Ex libris.
M. Schnappach.
Phil. o. 169 a

Conſtat in albis
1 f 48 d
jeb. – 12
Suma 2 f – d

Griechiſche

Grammatik

von

Philipp Buttmann, Dr.

Zehnte, durchaus vermehrte und verbeſſerte Ausgabe.

Berlin, 1822.

In der Myliuſſiſchen Buchhandlung

Brüderſtraße No. 4.

BIBLIOTHECA
CIVITATIS
BAMBERGENSIS.

Vorrede.

Mein erſter Verſuch einer Griechiſchen Grammatik war bloß durch den Wunſch des Verlegers veranlaßt, ein ganz kurzes Lehrbuch für den erſten Anfang, nach Art der Gedikiſchen kleinen lateiniſchen Grammatik, zu haben. Ich konnte dieſen bei einer Sprache, wo ſo wenig erſchöpfende Vorarbeiten vorhanden waren, unmöglich erfüllen, ohne auf eigne Anſicht und Unterſuchung manches erſt zu bauen. So höchſt unvollkommen nun auch jenes erſte Büchlein ausfiel, ſo fanden doch dieſe Reſultate eignen Nachdenkens Beifall, und erregten den Wunſch, eine etwas vollſtändigere Grammatik nach demſelben Plan behandelt zu ſehn. So entſtand meine zweite Bearbeitung, und aus dieſer, obgleich durch vielfältige Umarbeitung und Erweiterung, die dritte und vierte, in welcher letzten ich ſie erſt als eine vollſtändige, ſo weit ſie dies nach dem Zwecke eines Lehrbuches und von meinen Anſichten aus werden konnte, anſehn durfte, und die ich daher ſeitdem im Weſentlichen nicht erweitert, ſondern nur vervollſtändigt und verbeſſert habe.

Ein ſolches Lehrbuch ſetzt eigentlich eine ausführlichere kritiſche Arbeit voraus worauf es ſich durchaus bezieht. Ich hatte mir vorgeſetzt dieſe ſo gut ich konnte ſelbſt zu übernehmen und nachzuliefern. Aber ſtets verhindert in der Ausführung brachte ich hier ſchon manche ſolche kritiſche Erörterung an, welche auch für den gewöhnlichen Lernenden nicht ohne Nutzen ſein können, da diejenigen, welche Griechiſch lernen, doch meiſtens philologiſche Kenntniſſe überhaupt mehr oder weniger zum Zwecke haben. Aber zu weit durfte ich hierin nicht gehn; in den meiſten Fällen, wo ich die Reſultate eigner Forſchung in die unzähligen Lücken der gewöhnlichen Grammatik zu bringen hatte, mußte ich die Beweisführung ſchuldig bleiben. Dies bitte ich den Beurtheiler meiner Grammatik zu beherzigen, und nicht jede Behauptung,

wel-

welche ſeiner, vielleicht auch wohl erworbenen, Meinung widerſpricht, ſo leichthin oder mit halbem Beweiſe für irrig zu erklären; ſondern, wenn ſie hiſtoriſcher Art iſt, d. h. auf Sprachgebrauch ſich gründet, erſt fernere Erfahrungen abzuwarten, um zu ſehn, ob meine Darſtellung bei Leſung der Autoren Probe hält; iſt ſie aber philoſophiſcher Natur, nun gut, ſie als — auch eine Meinung dahingeſtellt ſein zu laſſen. Nicht als wenn ich es ungern ſähe, daß die Zweifel über meine Anſicht der Dinge laut vorgetragen würden: wenn man mir nur nicht eine Meinung als einen Irrthum darſtellt, weil eine andere exiſtirt. Hier muß der Beurtheiler, der billig bleiben will, nie aus den Augen verlieren, daß unter dem zuhörenden Publikum eine Menge recht aufmerkſamer Leute ſind, die aber nur nicht immer wiſſen, was δόξαι und was ἐπιστῆμαι ſind.

Auch in Abſicht der Vollſtändigkeit darf ich verlangen, daß man weniger darauf ſehe, was ich etwan ausgelaſſen, als auf das, was ich geleiſtet habe; wonach ich alſo, ſtatt auf Vorwürfe dieſer Gattung, vielmehr auf nachſichtsvolle und hülfreiche Nachweiſung des Fehlenden rechne. Und dies, ſo wie überhaupt die Mittheilung alles deſſen, was gelehrte Philologen und erfahrne Schulmänner bei meinem Buche zu erinnern haben werden, dies iſt es, worum ich fortdauernd angelegentlich bitte. Ich weiß nun durch vieljährige Erfahrung, wie anders uns, wenn wir in unſerm Wiſſen fortſchreiten, viele Sachen nach einiger Zeit erſcheinen, wie viel beſſer man manches ſpäterhin vortragen kann, wie viele Lücken ſich, beim Gebrauche ſelbſt, in dem finden, was man faſt erſchöpft zu haben glaubte. Damit ſich dies nun bei der ferneren Verbeſſerung dieſes Lehrbuches nicht bloß auf meine eigne Erfahrung und Beobachtung beſchränke, ſo bitte ich jeden thätigen Beförderer dieſes Studiums dringend, die Erinnerungen, welche ſich ihm bei Durchleſung, und beſonders beim Gebrauche des Buches darbieten, zu ſammeln, und nach einiger Zeit an die Verlags-Buchhandlung für mich einzuſenden *). Nach dem, was ich oben geſagt, verſteht es ſich, daß die Erinnerungen, welche ich auf öffentlichem Wege zu gleichem Zwecke erhalte, mir nicht minder will-

*) Dieſer Wunſch iſt mir nur ſparſam erfüllt worden. Mit lebhaftem Danke erwähne ich, außer dem Verdienſt, das meine hieſigen Freunde ſich um dies Buch erworben haben, die mir ſehr nützlich gewordnen Erinnerungen und Beiträge von Grotefend, Struve und Eduard Meier, die ich um die Fortſetzung, und andre um Nachahmung bitte.

willkommen ſein werden; ja ſie können mir, nach den Umſtänden, noch willkommner ſein, da ich ja annehmen darf, daß, was man vor den Ohren aller Kundigen mir ſagen wird, das Reſultat reiferer Prüfung und völliger Durchdenkung des Gegenſtandes ſei.

Daß unter den im Druck erſchienen Werken über dieſe Gegenſtände vor allen Gottfried Hermann De emendanda ratione Gr. Gr. mir zur Hand geweſen, verſteht ſich von ſelbſt. Aber daß der unmittelbare Vortheil, welcher mir aus dieſem Buche gerade zu meinem gegenwärtigen Zwecke zuwuchs, zu dem übrigen Verdienſte jenes Werkes in geringem Verhältniſſe ſteht; das wird dieſen kenntnisvollen Denker ſelbſt nicht Wunder nehmen. Er und ich hatten in unſerm Wirken die Hauptzwecke immer gemein; nicht bloß den, welchen jeder im Schilde führt, das griechiſche Sprachſtudium zu befördern; ſondern auch den, der wahren altgriechiſchen Gelehrſamkeit wieder aufzuhelfen, und beſonders den, dem Unweſen entgegen zu arbeiten, das durch den unſeligen Misverſtand eines großen Kopfes in dieſe Litteratur eingeriſſen war. Einen Misverſtand, der durch ſeine blendende Seite zwar auch einige andre gute Köpfe täuſchte, aber ſelbſt dadurch keinen ſo großen Schaden verurſacht haben würde, als durch jenen Schwarm von Seichtlingen, die in dem lennepiſchen Syſtem, und unter Hemſterhuis Autorität, das erwünſchte Mittel nun fanden, was man bisher aus vieler Leſung ſchöpfen zu müſſen glaubte, fortan mit der größten Bequemlichkeit aus ſich ſelbſt zu ſpinnen, und ohne alle griechiſche Gelehrſamkeit, zwiſchen zwei aufgeſchlagenen griechiſchen Grammatiken ſitzend, die dritte entſtehn zu laſſen. Zweierlei Material gehört zu den Dämmen, die man dieſen Waſſerfluten entgegen ſetzen muß: Philoſophie reicht das eine dar, und Kritik das andere. Mit beiden muß der, welcher hier nützen will, ſich vertraut machen: aber wieviel gibt es Menſchen, die mit zweierlei ſich beſchäftigen können, ohne einen Ueberhang nach dem einen zu bekommen? Wenn ich in Hermanns Werken das Uebergewicht der philoſophiſchen Behandlung in Unterſuchungen über Gegenſtände des Alterthums nicht ſelten misbilligend bemerke, ſo wird ihm vermuthlich das entgegengeſetzte Uebergewicht auf meiner Seite eben ſo erſcheinen. Aber ſo wie ich in ihm neben der Denkkraft des Philoſophen das glücklichſte Talent, mit kritiſchem Scharfſinn die Dunkelheiten des Alterthums zu beleuchten, bewundere; ſo weiß ich, daß er auch mir den Sinn für den philoſophiſchen Theil dieſer Forſchungen nicht abſprechen wird. Dies zur Erklärung, warum ich aus

den

den Werken eines Schriftſtellers, deſſen groſses Verdienſt ich anerkenne, nur ſo wenig unmittelbaren Vortheil zog. Sein obgenanntes Buch enthält einestheils philoſophiſche Anſichten bekanter Gegenſtände. Allein ſo ſehr dieſer Theil geeignet iſt, den, welcher durch das Geplauder der philoſophirenden Heerde übertäubt iſt, wieder zu ſtärken; ſo nützlich es für den Bearbeiter irgend eines Gegenſtandes iſt, das wirklich Gedachte eines Andern ſich ſelbſt durch die Seele gehn zu laſſen; ſo beſchränkt iſt der unmittelbare Gebrauch davon für ein Buch, wie das meinige, wo ich kaum Platz genug habe für das hiſtoriſch wahre, das man darin zu ſuchen berechtigt iſt. Für die Fälle aber, wo philoſophiſche Methode auch zum Vortrag des hiſtoriſch-wahren unumgänglich nöthig iſt, da hat denn freilich größtentheils jeder ſeine eignen Anſichten. Ein andrer Theil jenes Buches beſteht in Auffindung hiſtoriſcher Wahrheit auf philoſophiſchem Wege. Allein ſo bewundernswürdig hierin der Scharfſinn des Verfaſſers iſt, ſo geneigt man ſein kann, manche dieſer Ergebniſſe gleich anzunehmen; ſo wird doch bei ruhiger Ueberlegung gewiß niemand die Vorſicht tadeln, welche verbietet, irgend etwas der Art, beſonders in ein Schulbuch, zu voreilig aufzunehmen; am wenigſten, wenn dadurch etwas anders verdrängt wird, das einigermaßen diplomatiſch begründet iſt, geſetzt auch es walteten gerechte Zweifel über die Echtheit der Urkunde.

Der bedeutendſte größere Zuſatz, den ich meinem Buche in der vierten Ausgabe beifügte, war der Abſchnitt von der Wortbildung, der mich zwar noch keinesweges befriedigt, von welchem ich aber doch hoffe, daß er auch ſo ſchon ſeinen Zweck in der Hauptſache erreichen wird. In eben derſelben erſchien die Anomalie der Deklination zuerſt in einem alfabetiſchen Verzeichnis; welches ſo wie die gleichmäßige uralte Einrichtung beim Verbum, Tadel verdienen würde, wenn ich nicht an beiden Orten Sorge getragen hätte, die Analogien in der Anomalie erſt methodiſch zuſammen zu ſtellen, und ſelbſt die kleineren Uebereinſtimmungen von zwei oder drei Fällen überall bemerklich zu machen. Einem andern Nachtheil der größern alfabetiſchen Verzeichniſſe, daß nehmlich die vornehmeren Fälle und Wörter, unter die andern vermiſcht, ſich dem Lernenden nicht deutlich genug einprägen, würde nach meiner Einſicht am beſten abgeholfen, wenn auf Veranlaſſung des Lehrers die Schüler ſelbſt ſich jene Hauptfälle (ſie ſind ſämtlich durch größeren Druck ausgezeichnet) ſchriftlich auszögen.

Meine Gewohnheit die unüblichen Themen mit Verſal-

Buch-

Buchſtaben zu ſchreiben, iſt zum Theil für empfehlende Auszeichnung gehalten und gemisbilligt worden. Zur Rechtfertigung hiegegen habe ich mich nur auf meine zweite Vorerinnerung zu dem Verzeichnis der anomaliſchen Verba zu berufen. Es kam hier nicht auf groß oder klein, ſondern auf das an, was dem Auge fremd iſt oder nicht. Daß man die Anzahl dieſer Themen und die Berufung auf ſie möglichſt einſchränken müſſe, dies fühlte ich von jeher. Man vergleiche alles was außer meinem Lehrbuche beſonders in früheren Zeiten im Fache griechiſcher Formenlehre geſchrieben worden iſt; man ſehe ſelbſt wie in den Ausgaben des meinigen dieſe Themen ſo ſichtbar von einer zur andern ſich vermindern: ſo wird man finden, daß ich in Bekämpfung dieſer Hyder (denn dies war es ganz eigentlich durch den Lennepianiſmus geworden) nicht der trägeſte war. Aber jeder Misbrauch gründet ſich auf irgend ein wahres Bedürfnis: wollte man die ungebräuchlichen Formen, die noch dazu zuverläſſig nicht alle hiſtoriſch unwahr ſind, gänzlich verbannen, ſo würde man dem grammatiſchen Vortrag einen ihm ſehr nachtheiligen Zwang anthun.

Was überhaupt die Methode betrifft, ſo bin ich weit entfernt zu glauben, daß gegen die von mir in dieſem Buche beobachtete, nichts bedeutendes zu erinnern ſei. Aber in Abſicht dieſer iſt es nicht mehr mein Buch, ſondern das Buch desjenigen Theils vom Publikum, dem es ſich in dieſer Verfaſſung empfohlen hat. Was von ſcharfſinnigen und gelehrten Männern in ſolcher Beziehung geſchrieben worden, davon habe ich manches benutzt, und auf anderes Rückſicht genommen. Die ausführliche Erörterung aber deſſen, was ich nicht annehmen kann, oder des vielen, was auch ich anerkenne, zur Anwendung jedoch, wenigſtens zur gegenwärtigen, bei einem Buche wie dieſes ſein ſoll, aus praktiſchen Gründen nicht geeignet finde, iſt dieſes Ortes nicht. Ich glaube eine Grammatik muß ſo eingerichtet ſein, daß ſie, fehlerlos in allem was ſie reinhiſtoriſches enthält, im Uebrigen jeder durchdachten Methode, alſo auch den entgegengeſetzteſten, zur Grundlage beim Unterricht dienen könne. In dieſer Beziehung iſt es aber gar kein Fehler, wenn das, was ſie ſelbſt methodiſches enthält, dort und da den Anſichten des Lehrers widerſpricht. Ein guter Lehrer weiß ſeine Belehrungen eben ſowohl an Widerlegung als an Beſtätigung des vorliegenden anzuknüpfen; und oft auf jene Art am fruchtbarſten. Ich ſelbſt bin nicht immer mit den theoretiſchen Sätzen, die ich aufnehme, einverſtanden. Das Sonderbare, das in dieſer Aeußerung zu liegen ſcheint, ver-

ſchwin-

ſchwindet, wenn man erwägt, daß die grammatiſchen Regeln das Reſultat einer unermeßlichen Kette von Forſchungen und Beobachtungen ſind, welche nicht nur der Einzele nicht machen, ſondern auch die gemachten nicht einmal alle vollſtändig prüfen kann. Sehr oft laſſe ich daher einen theoretiſchen Vortrag, der nicht der meinige iſt, unangerühret ſtehn, wenn ich mich nur nach Möglichkeit überzeugt habe, daß die Sache auf deren Beibringung es dabei abgeſehen iſt, richtig iſt. Wenn ich alſo auch, wie nicht ſelten der Fall iſt, für mich eine andere Theorie vorziehe, deren Begründung ich aber entweder noch nicht vertraue, oder ſie umſtändlicher, als in einem Lehrbuche geſchehen darf, vorzutragen noch nicht Gelegenheit gehabt habe; ſoll ich da auch das Unbegründete oder Unempfohlene dem Herkömmlichen vorziehen, das dem Lernenden daſſelbe Faktum gibt? Am auffallendſten aber iſt es mir, wenn ich nach allem, was ich an ſo vielen Orten in dieſem Buche über meine Anſicht deſſen, was die Grammatik als **Ableitung**, als Synkope, als **Auslaſſung**, oder auf irgend eine andere, einen hiſtoriſchen Hergang darſtellende Art vorträgt, geſagt habe, noch immer dort und da mich misverſtanden ſehe. Man wird finden, daß ich an mehren Stellen mehr Rückſicht auf dieſe Misdeutungen genommen habe, als ich ſonſt thun zu müſſen glaubte: aber wenn man daraus überall auf nun erſt geänderte Ueberzeugungen ſchließen wollte, ſo würde man meinen Anſichten, wie ich ſie vor langer Zeit hatte, vielfältig ſehr Unrecht thun.

Daß meine Syntax ſo klein iſt, bedarf nach meiner Einſicht keiner Entſchuldigung. Ich bin fortdauernd in der Ueberzeugung, daß die Syntax in einer Schul-Grammatik durchaus nur ein Anhang ſein kann. Wie ſie ſich, in Abſicht des Umfanges, zur Formenlehre verhält, ſobald beide Theile auf gleiche Art behandelt werden, dies zeigt Matthiä's Grammatik, ein Buch, dem auch das meinige ſo manche Bereicherung und Berichtigung verdankt. In dem Plane dieſes Gelehrten lag eine Grammatik in ihrer Vollſtändigkeit, in dem meinigen eine Grammatik als Grundlage der Erlernung. Eine ſolche muß, was von Formen in der bekanteren Gräcität vorkommt, vollſtändig enthalten; von Verbindungen aber nur eine Auswahl des Allgemeineren, worauf man — der Bemittelte mit Hülfe größerer Werke — weiter bauen kann. Was meine Syntax mehr enthält, hat zum Zweck, theils dem Aermeren die Entbehrung jener größeren Werke etwas erträglicher zu machen, theils auch, einige eigne Anſichten vorzutragen.

Nach-

Nachdem ich durch meine Schulgrammatik für das größere Bedürfnis geſorgt hatte, fing ich an, an der ausführlichen Sprachlehre zu arbeiten, wodurch ich dieſe meine bisherige Grammatik überflüſſig zu machen glaubte. Aber da ich durch andre Pflichten gehindert ſo ſehr langſam darin vorrückte; ſo daß auch itzt, da der erſte Theil längſt erſchienen iſt, ich die Erſcheinung des zweiten immer noch weit entfernt ſehe; ſo ſah ich mich genöthigt, um die Schüler höherer Klaſſen nicht zu lange ohne daß für ſie berechnete Lehrbuch zu laſſen, das gegenwärtige immer wieder abdrucken zu laſſen. Dies geſchah ſo, daß ich aus den beiden andern Lehrbüchern alles zwar was zur Berichtigung nöthig war in dieſes brachte: allein von größeren Abänderungen und Zuſätzen, ſo nützlich ſie ſein mochten, hielt mich das ab, daß ich durch Abweichung der Seitenzahlen zwiſchen den verſchiednen Ausgaben den Schulgebrauch nicht zu ſehr ſtören wollte. Itzt muß ich mich endlich auch hierüber wegſetzen. Ich habe nun alles was für Vollſtändigkeit und kritiſche Genauigkeit nicht nur, ſondern auch was für beſſere Darſtellung in jenen beiden Büchern und in meinen Papieren, zur Ausſtattung des gegenwärtigen ſich darbot, aufgenommen, dem ganzen eine gefälligere äußere Form gegeben, und um jenem Nachtheil vorzubeugen die Seitenzahl der älteren Ausgaben von der ſiebenten an, oben neben die itzige Seitenzahl in Klammern ſetzen laſſen. Dagegen iſt die innere Einrichtung, die Folge der Gegenſtände (die in den beiden andern Büchern in einigen wenigen Punkten, aus methodiſchen Urſachen abgeändert iſt) und die Paragraphen-Zahl unverändert beibehalten.

Mehre grammatiſche Punkte, die eine genauere Entwickelung erfoderten, als ſie in einem ſolchen Buche erhalten können, habe ich in meinem, in demſelben Verlage erſchienenen Buche,

> Lexilogus, oder Beiträge zur griechiſchen Worterklärung hauptſächlich für Homer und Heſiod; Erſter Band.

behandelt, und daher an verſchiednen Stellen mit der Abkürzung Lexil. auf dieſe Arbeit verwieſen.

Berlin im Mai 1822.

Inhalt.

§. 1. Von der Griechiſchen Sprache und deren Dialekten überhaupt.
§. 2. Von den Buchſtaben.
§. 3 — 5. Von der Ausſprache. (Diphthongen. Iota ſubſcriptum.)
§. 6. Spiritus. (Digamma.)
§. 7 — 13. Accente.
§. 14. Unterſcheidungs- und andere Zeichen.
§. 15. folg. Von Veränderung der Buchſtaben.
§. 16 — 24. Veränderung der Konſonanten. §. 17. a. b. Aſpiratae. §. 18 — 24. Häufung der Konſonanten.
§. 25. 26. Veränderung der Vokale und Zuſammenziehung.
§. 27 — 29. Hiatus. Kraſis. Apoſtroph. Bewegliche Endbuchſtaben (ν ἐφελκυστικόν).

§. 30. a. Von den Theilen der Rede.

Vom Nomen.

§. 30. b. Vom Genus.
§. 31. folg. Deklination.
§. 32. Erſte Deklination.
§. 33. a. b. c. Zweite Deklination. Contracta. Attiſche zweite Deklination.
§. 34. folg. Dritte Deklination.
§. 34. Genus. §. 35 — 37. Flexion. §. 38. Paradigmen.
§. 39. Accuſ. Sing. §. 40. Vocativus. §. 41. Dat. Plur.
§. 42. Synkope einiger auf ηρ.
§. 43 — 50. Zuſammengezogene (dritte) Deklination. Attiſcher Genitiv ꝛc.
§. 51. folg. Anomaliſche Deklination. Heteroclita. Metaplaſmus etc. (Endſilbe φιν, φι §. 51. Anm. 9.)
§. 52. Defectiva. Indeclinabilia etc.
§. 53. Verzeichniß der unregelmäßigen Nomina.
§. 54. folg. Von den Adjektiven.
§. 60 — 63. Vergleichungsgrade (Gradus Comparationis).
§. 64. 65. Zahlwörter.
§. 66. folg. Artikel und Pronomina.
§. 72. a. b. Pronomina und Adjectiva *Correlativa*.
§. 37. Anhängungen; ι demonſtrativum.

Vom

Vom Verbum.

§. 74. Vom griech. Verbum überhaupt.
§. 75. Eintheilung der Temporum. (Haupt- und Hiſtoriſche Tempora.)
§. 76—78. Augment. (Attiſche Redupl. §. 77, 6. folg. Augment in der Zuſammenſetzung. §. 78, 2.)
§. 79. Abwandlung durch Numeros und Perſonen.
§. 80. Modi und Participia.
§. 81. Activum. Paſſivum. Medium.
§. 82. 83. Charakter. Doppelte Themen (ſ. auch §. 98. 99.).
§. 84. folg. Bildung der Temporum.
§. 86. Futurum Act. (Futurum Atticum und Fut. 2. §. 86, 7 folg.)
§. 87. Aoriſtus 1. und 2. Act.
§. 88. a. Perfectum 1. u. 2. (Dabei von den abgekürzten Formen, wie τέτλαμεν, τετλάναι Anm. 6. folg.)
§. 88. b. Perfectum Paſſivi.
§. 88. c. Futurum 3.
§. 89. Aoriſtus 1. und 2. Paſſ.
§. 90. Verba auf λ, μ, ν, ρ.
§. 91. Gebräuchliche und ungebräuchliche Tempora.
§. 92. Verbalia auf τός und τέος.
§. 93. Verbum Barytonon.
Paradigma τύπτω.
Anmerkungen zur Konjugation überhaupt; beſonders Accent S. 178. ff. Dialekte S. 181. ff.
Paradigma von andern Verbis nach ihrem Gebrauch.
Paradigma ἀγγέλλω.
§. 94. Zuſammengezogene Konjugation.

Unregelmäßige Konjugation.

§. 95. a. b. Verba auf μι.
§. 96. ἵημι, ἧμαι, ἕννυμι, εἰμί, εἶμι.
§. 97. φημί, κεῖμαι, οἶδα (ἴσημι).
§. 98. 99. Ueberſicht der Anomalie beſonders durch doppelte Themen. (Synkopirte Formen u. Metatheſis. §. 99, 12. 13.)
§. 100. Anomalie der Bedeutung. Cauſativa u. Immediativa.
§. 101. Verzeichnis der unregelmäßigen Verba.

---

§. 102. folg. Partikeln und deren Vergleichungs-Grade.
§. 103. Particulae Correlativae.
§. 104. Wandelbarkeit anderer Partikeln. Anaſtrophe.
§. 104. b. c. Wortbildung durch Endungen. (I. Verba. II. Subſtantiva. III. Adjectiva. IV. Adverbia.) §. 105. 106. Wortbildung durch Zuſammenſetzung.
§. 107. Proſodie.

Syntax.

§. 108. Ueberſicht.
§. 109. Nomen. Verbindung mit dem Adjektiv ꝛc.

§. 110—114. Artikel und Pronomina.
§. 115. Vom Neutro der adjektiviſchen Wortarten überhaupt.

Vom Nomen in der Verbindung zum Satze.

§. 116. Subjekt und Prädikat.
§. 117. Objekt. Caſus obliqui.
§. 118. Akkuſativ.
§. 119. Genitiv.
§. 120. Dativ.

Vom Verbum.

§. 121. Paſſiv.
§. 122. 123. Medium. (Perf. 2. oder Perfektum Medii. §. 123, 5.)
§. 124. 125. Tempora. Aoriſt (in Vergleichung mit den übrigen Praeteritis und dem Präſens). §. 125. Futurum 3.
§. 126. folg. Modi. Dabei von den hypothetiſchen Sätzen; von den Partikeln ἄν, εἰ, ἐάν u. a.
§. 127—129. Infinitiv nebſt der Attraction.
§. 130. Konſtruction mit dem Relativum, und deſſen Attraction.
§. 131. Konſtruction mit dem Particip.
§. 132. Caſus abſoluti.

---

§. 133. folg. Partikeln.
§. 134. Präpoſitionen.
§. 135. Verneinungswörter.
§. 136. Andre Partikeln; Expletivae etc.
§. 137. Noch einige Redensarten.
§. 138. Beſondre Konſtructionen.
I. Attraction (vgl. §. 129. und 130.)
II. Anakoluth.
III. Umſtellung.
IV. Ellipſe.

Grammatiſche Kunſtausdrücke S. 455. 456.

§. 1.

Von der griechiſchen Sprache und deren Dialekten überhaupt.

1.

Die griechiſche Sprache (φωνὴ ἑλληνική), welche vor Alters, außer Griechenland, auch über einen großen Theil von Klein-Aſien, Süd-Italien und Sicilien, und noch über andre Gegenden, wo griechiſche Kolonien ſich befanden, ausgebreitet war, hatte, wie alle Sprachen, verſchiedne **Mundarten** (διάλεκτοι), welche ſich aber ſämtlich auf zwei Haupt-Dialekte, den **Doriſchen** (ἡ δωρική, δωρίς) und den **Joniſchen** (ἡ ἰωνική, ἰάς), zurückführen ließen, die den beiden gleichnamigen griechiſchen Haupt-Stämmen angehörten.

2. Der Doriſche Stamm war der größte, und von ihm waren daher auch die meiſten Kolonien verbreitet: der Doriſche Dialekt herſchte alſo im ganzen innern Griechenland, in Italien und Sicilien. Er war rauher, machte auf das Ohr, durch das darin vorwaltende lange α (ſ. unt. §. 25. Anm. I, 5.) einen Eindruck, den die Griechen πλατειασμός (breite Ausſprache) nennen, und war im Ganzen weniger ausgebildet. Ein Nebenzweig davon war der Aeoliſche (ἡ αἰολική, αἰολίς), welcher beſonders in den äoliſchen Kolonien von Kleinaſien und den benachbarten Inſeln (Leſbos ꝛc.) ſchon früh zu einem anſehnlichen Grade von Verfeinerung gelangte, die aber wol nicht aus der Poeſie heraustrat.

3. Der **Joniſche** Stamm bewohnte in frühern Zeiten hauptſächlich Attika, und ſchickte von hier aus Kolonien nach der kleinaſiatiſchen Küſte. Da dieſe nun früher als der Mutterſtamm, ja früher als alle übrige Griechen, ſich vielſeitig ausbildeten, ſo blieb die Benennung Jonier, ioniſch, ihnen und ihrem Dialekt vorzugsweiſe und endlich ausſchließend; und die urſprünglichen Jonier in Attika hießen **Attiker, Athener**. — Der **ioniſche** Dialekt iſt vor allen, wegen Häufung der Vokale, der weicheſte. Allein der **attiſche** (ἡ ἀττική, ἀτθίς), der ſpäterhin ſich auch ausbildete, übertraf bald an Verfeinerung alle übri-

gen Dialekte, indem er ſowohl die doriſche Härte, als die ioniſche Weichheit, durch attiſche Gewandtheit, vermied. Obgleich nun der attiſche Stamm der wahre Mutterſtamm war, ſo ſieht man doch die ioniſche Mundart, auch jener aſiatiſchen Kolonien, als die Mutter der attiſchen an, weil ſie ſich zu einer Zeit kultivirt hatte, wo ſie von der gemeinſamen Mutter, der altioniſchen Sprache, noch am wenigſten abgewichen war.

Anm. 1. Die Gewandtheit des attiſchen Dialekts iſt am ſichtbarſten in der Syntax, wo ſich der attiſche vor allen andern Dialekten nicht nur, ſondern auch vor allen Sprachen, auszeichnet durch eine zweckmäßige Kürze, durch ein höchſt wirkſames Zuſammenſtellen der Hauptmomente, und durch eine gewiſſe Mäßigung im Behaupten und Urtheilen, die aus dem verfeinerten Tone des Umgangs in die Sprache ſelbſt übergegangen war.

Anm. 2. Andere Nebenzweige dieſer Dialekte, als den böotiſchen, lakoniſchen, theſſaliſchen ꝛc. kennt man nur nach einzelen Wörtern und Formen, und aus zerſtreuten Nachrichten, aus Inſchriften u. d. g.

4. Als Mutter aller Dialekte muß man eine altgriechiſche Urſprache annehmen, von welcher man aber nur durch philoſophiſche Sprachforſchung beſtimmte Wortformen ausmitteln, oder, richtiger zu ſagen, vorausſetzen kann. Jeder Dialekt hatte natürlich von dieſer alten Sprache mehr oder weniger beibehalten, und unfehlbar mußte alſo auch jeder für ſich manches noch aus derſelben beſitzen, was in den andern nach und nach verloren gegangen war. Daraus allein ſchon erklärt es ſich alſo ganz natürlich, wie die Grammatiker von Doriſmen, Aeoliſmen und ſelbſt Atticiſmen im alt-ioniſchen Homer ſprechen können. Ueberhaupt aber pflegte man das, was in einem Dialekte gewöhnlich oder häufig war, nach demſelben zu benennen, auch wenn es in andern Dialekten einzel vorkam. So muß man ſich alſo z. B. die ſogenannten Doriſmen bei den Attikern, und die attiſchen Formen bei ganz unattiſchen Schriftſtellern erklären *).

5. Zu eben dieſer alten Sprache gehören aber auch größtentheils die ſogenannten **dichteriſchen Formen und Freiheiten.** Es iſt zwar gewiß, daß der Dichter auch ſelbſt Sprachbildner iſt, ja daß die Sprache nur erſt durch ihn zur kultivirten Sprache, das heißt, zu einem wohlklingenden, ausdrucksvollen und reichhaltigen Ganzen wird. Aber dennoch wird der Dichter die Neuerungen, die er nöthig findet, niemals bloß aus ſich ſelbſt nehmen; denn das wäre der ſicherſte Weg zu misfallen. Die älteſten griechiſchen Sänger wählten nach ihren Bedürfniſſen unter den mannigfaltigen wirklichen Redeformen die ſie vorfan-

*) Z. B. das Doriſche Futur auf σοῦμαι, ξοῦμαι; die Attiſchen Deklinationsformen auf ως ꝛc. das „attiſche" ξύν für σύν, und dergl.

fanden. Viele dieſer Formen veralteten im gewöhnlichen Gebrauch: allein der ſpätere Dichter, der jene Vorgänger vor Augen hatte, ließ ſich dieſen Reichthum nun nicht mehr rauben. Und ſo ward freilich dichteriſche Eigenheit oder ſogenannte Freiheit, was urſprünglich wirkliche Mundart war, und daher auch mit Recht zu den Dialekten gerechnet wird *).

6. Bei allen gebildeten Nationen wird gewöhnlich eine ihrer Mundarten Grundlage der gemeinſamen Schriftſprache und der Sprache des guten Tones. Bei den Griechen war dies nicht gleich der Fall. Die Kultur kam zu ihnen, als ſie noch in mehre von einander durch Lage und politiſche Verhältniſſe getrennte Staaten getheilt waren. Man dichtete und ſchrieb daher bis gegen die Zeiten Alexanders, jeder in dem Dialekt, in welchem er erzogen war, oder den er auch wol vorzog; und ſo bildeten ſich ioniſche, äoliſche, doriſche und attiſche Dichter und Proſaiſten, von welchen uns noch mehr oder weniger übrig iſt.

Anm. 3. Nur die großen, allgemeine Aufmerkſamkeit erregenden Kunſtwerke, wie die epiſche und dramatiſche Poeſie, machten hier eine Ausnahme. Die Schöpfer derſelben bedienten ſich allerdings dazu ihres Landes-Dialekts; aber eine Nachbildung davon in einem andern Dialekte, abgerechnet, daß dazu gleich ein nicht viel weniger ſchöpferiſches Talent gehörte, würde kein Glück gemacht haben, da die Griechen aller Stämme mit dieſen Tönen in dieſer Gattung nun ſchon vertraut waren, und beides von einander nicht zu trennen vermochten. Der Dialekt, worin die erſten Meiſterwerke einer Gattung geſchrieben waren, blieb alſo nun Dialekt dieſer Gattung. S. Text. 10. 11.

Anm. 4. Zum ioniſchen Dialekt gehören die älteſten Dichter, namentlich Homer, Heſiod, Theognis u. a., deren Sprache aber mehr jene gemiſcht ſcheinende, der älteſten Sprache näher kommende iſt, die nachher Dichterſprache in den meiſten Gattungen blieb. Der eigentliche, aber jüngere, ioniſche Dialekt iſt in den Proſaiſten, worunter Herodot und Hippokrates die vornehmſten ſind, obgleich beide ihrer Herkunft nach Dorier waren. Denn der ioniſche Dialekt hatte damals wegen ſeiner vorzüglichen Weichheit und frühen Ausbildung doch

---

*) Man muß jedoch dies nicht ſo verſtehn, als wenn jedes einzele Wort, das bei den alten Dichtern vorkommt, auch einmal im gewöhnlichen Leben gebraucht worden wäre. Das Recht, das ſelbſt der neueſte Dichter in der reichſten Sprache behält, neue Wörter zu bilden, und vorhandene neu zu biegen, dies mußte den älteſten Sängern in jenen Zeiten der Armuth noch weit vollſtändiger zuſtehn. Nur den Stoff, woraus, und die Form, wonach er bildete, nahm er nicht aus ſich ſelbſt, ſondern aus dem Vorrath und der Analogie der Sprache. Auch verſteht es ſich, daß kleinere Abglättungen der gebräuchlichen Formen, dergleichen ſich ſelbſt der proſaiſche Menſch des gewöhnlichen Lebens erlaubt, demjenigen nicht verſagt werden durften, der zur Pflicht den Wohlklang und zur Feſſel das Metrum hatte.

doch ſchon einen Grad von Allgemeinheit, auch außer der Poeſie, beſonders in Klein-Aſien erlangt.

Anm. 5. Unter den Dichtern jener Zeit waren die Lyriker in allen Dialekten einheimiſch. Die älteſten und berühmteſten waren jedoch die äoliſchen, und an ihrer Spitze Sappho und Alcäus, von welchen aber nur ſehr geringe Reſte als Bruchſtücke auf uns gekommen ſind. Anakreon (auch von ihm ſind nur wenige, theils zeriſſene, theils bezweifelte, Reſte vorhanden) dichtete ioniſch; die meiſten übrigen doriſch; indem ſie aus den mannigfaltigen Formen dieſes weitverbreiteten Dialekts, nach eigner Wahl gleichſam jeder ſeine Sprache ſich ſchufen. Pindar iſt der einzige von dieſen letztern, von welchem etwas ganzes auf uns gekommen iſt.

Anm. 6. In doriſcher Proſe iſt nur ſehr weniges, meiſt mathematiſchen und philoſophiſchen Inhaltes, noch vorhanden. — Von den attiſchen Schriftſtellern ſ. d. folg. Anmerkungen.

7. Unterdeſſen hatte ſich aber Athen zu einer ſolchen politiſchen Höhe gehoben, daß es eine Zeitlang eine Art von Oberherrſchaft (Hegemonie) in Griechenland behauptete; und zu gleicher Zeit war es auch der Mittelpunkt aller wiſſenſchaftlichen Kultur geworden. Die demokratiſche Verfaſſung, die nirgend ſo ungemiſcht war, verſchaffte der attiſchen Rednerbühne und der attiſchen Schaubühne jene Freiheit, welche, verbunden mit andern Vorzügen, allein im Stande war, nicht nur dieſe Zweige der Litteratur, ſondern auch andre damit verwandte, namentlich die Hiſtorie und die Philoſophie, auf ihren Gipfel zu erheben, und zugleich der attiſchen Sprache eine Vollendung und eine Umfaſſung zu geben, die kein andrer Dialekt erreichte.

Anm. 7. Die proſaiſchen Schriftſteller (denn von den Dichtern wird ſogleich beſonders geſprochen werden) dieſer goldenen Zeit der attiſchen Litteratur ſind vorzüglich Thucydides, Xenophon, Plato, Lyſias, Iſokrates, Demoſthenes und die übrigen Redner.

8. Griechen aller Stämme gingen nun nach Athen, um ſich zu bilden, und in den ausgebreitetſten Theilen der Litteratur ſtanden die attiſchen Meiſterwerke nunmehr als Muſter da. Der Erfolg davon war, daß der attiſche Dialekt, der nun den Rang vor allen übrigen behauptete, bald darauf, an den aus der macedoniſchen Monarchie entſtandenen Königshöfen, Hofſprache und allgemeine Bücherſprache ward; in welcher die Proſaiſten aller griechiſchen Stämme und Länder nunmehr faſt ausſchließlich ſchrieben. Dieſe Sprache ward von nun an in Schulen gelehrt, und die Grammatiker entſchieden, nach jenen attiſchen Muſtern, was echt oder nicht echt attiſch ſei. Der Mittelpunkt aber dieſer ſpäteren griechiſchen Litteratur bildete ſich unter den Ptolemäern zu Alexandrien in Aegypten.

9. Mit der Allgemeinheit des attiſchen Dialektes, fing indeſſen natürlicherweiſe zu gleicher Zeit auch deſſen allmähliche

Ausartung an, indem die Schriftſteller theils aus ihren Landes-dialekten manches beimiſchten, theils auch an der Stelle mancher den Athenern eigenen Anomalien und geſucht ſcheinenden Ausdrücke, die natürlichere und regelmäßige Formation, oder ſtatt eines einfachen, im gewöhnlichen Leben mehr oder weniger außer Uebung gekommenen Wortes, ein izt gebräuchlicheres abgeleitetes *) eintreten ließen. Eben dies ſuchten nun aber die Grammatiker, öfters mit Pedanterei und Uebertreibung, zu verhindern, und ſezten in ihren Lehrbüchern den von ihnen getadelten, oder doch für minder ſchön gehaltenen, Ausdrücken andre aus den alten Attikern entgegen. Und ſo entſtand der Sprachgebrauch, daß man unter **attiſch** nur das verſtand, was ſich aus jenen klaſſiſchen Alten bewähren ließ, und im engſten Verſtande das, was ihnen eigenthümlich war: die aus der attiſchen aber entſtandene gewöhnliche Sprache des gebildeten Mannes hieß nunmehr *κοινή*, die **allgemeine**, oder *ἑλληνική* (die griechiſche d. h. gemeingriechiſche); ja ſelbſt die Schriftſteller der ſpätern Zeit hießen nun *οἱ κοινοί* oder *οἱ Ἕλληνες* im Gegenſaz der echten Attiker: wobei man ſich aber niemals einen eignen Dialekt denken muß, da dieſe *κοινὴ διάλεκτος* immer der Hauptſache nach die attiſche blieb, und alſo auch jede gewöhnliche griechiſche Grammatik den Atticiſmus zum Hauptgegenſtand hat.

Anm. 8. Man kann leicht denken, daß unter dieſen Umſtänden die Benennung *κοινός, κοινόν* ſelbſt zum Tadel ward, und obgleich es eigentlich das bedeutet, was allen Griechen, den echten Attiker ſelbſt nicht ausgeſchloſſen, gemein war, es vielmehr in dem Munde der Grammatiker das bezeichnete, was nicht rein attiſch war. Auf der andern Seite aber iſt nicht alles was attiſch heißt, darum auch ausſchließend attiſche Form, ſelbſt bei den echten Attikern nicht. Manche Attiſche Sprechart war in Athen ſelbſt nicht durchgängig gebräuchlich, ſondern wechſelte mit andern allgemein üblichen Formen (z. B. *φιλοίη* mit *φιλοῖ*, *ξύν* mit *σύν*,) auch waren viele ioniſche Formen den Attikern nicht ganz fremd geworden (z. B. nicht zuſammengezogene Formen ſtatt der zuſammengezogenen), deren daher auch die Schriftſteller, welche überall ihr Ohr befragten, ſich bedienen konnten. Indeſſen gibt dieſe Annäherung zum Joniſmus das Haupt-Kriterium des ältern Atticiſmus im engern Sinne ab, wozu z. B. Thucydides gehört, ſo wie Demoſthenes zum neuern Atticiſmus, der den Uebergang zu der ſpätern *κοινή* macht.

Anm. 9. Um genau und zweckmäßig abzutheilen, muß man die ſpätere Zeit oder die *κοινούς* mit dem erſten Nicht-Athener, der doch attiſch ſchrieb, anfangen und die ſpäteren wirklichen Athener dazu rechnen. Es gehören alſo dahin Ariſtoteles, Theophraſt, Apollodor, Polybius, Diodor, Plutarch und die übrigen Spätern; worunter jedoch manche waren, welche die alte attiſche Sprache ſich ſoviel möglich zu eigen zu machen ſuchten, wie dies beſonders von Lucian, Aelian und Arrian bekant iſt.

*) Z. B. *νήχεσθαι* für *νεῖν* ſchwimmen, *ἀροτριᾶν* für *ἀροῦν* ackern.

Anm. 10. Zu den Landesdialekten, welche ſich in die ſpätere griechiſche Sprache vielfältig einmiſchten, gehöret beſonders der macedoniſche. Die Macedonier waren eine den Griechen verwandte Nation, die ſich zu den Doriern zählten, und die nun als Eroberer griechiſche Kultur in die von ihnen beherſchten barbariſchen Lande brachten. Auch dort ward nun griechiſch geſprochen und geſchrieben; aber nicht ohne einfließende Eigenthümlichkeiten, welche die Grammatiker als macedoniſche Formen anmerken: und da der vorzüglichſte Sitz dieſer ſpätern griechiſchen Bildung in Aegypten und deſſen Hauptſtadt Alexandrien war, ſo begreift man eben ſolche Formen auch unter dem Namen des alexandriniſchen Dialekts. — Aber auch die ungriechiſchen Bewohner ſolcher Länder fingen nun an griechiſch zu ſprechen (ἑλληνίζειν), und ein ſolcher griechiſch redende Aſiat, Syrer ꝛc. hieß daher ἑλληνιστής. Hieraus iſt der neuere Sprachgebrauch entſtanden, daß man die mit vielen ungriechiſchen Formen und orientaliſchen Wendungen gemiſchte Schreibart von Schriftſtellern dieſer Art die Helleniſtiſche Sprache nennet. Man begreift leicht, daß der Hauptſitz dieſer Sprache in den griechiſch geſchriebenen jüdiſchen und chriſtlichen Denkmälern jener Zeit, namentlich in der Ueberſetzung des Alten Teſtaments durch die Siebzig Dolmetſcher, und im Neuen Teſtamente iſt; von wo aus ſie mehr oder weniger in die Werke der Kirchenväter überging. — Neue Barbariſmen aller Art traten im Mittelalter hinzu, als Konſtantinopel, das alte Byzantium, der Sitz des griechiſchen Kaiſerthums und der Mittelpunkt der damaligen Litteratur war; woraus die Sprache der byzantiniſchen Schriftſteller, und endlich die noch itzt gangbare neugriechiſche Sprache entſtand.

10. Bei der Allgemeinheit des attiſchen Dialekts machte indeſſen eine Hauptausnahme die **Poeſie**. Hier wurden die Attiker nur in Einem Fache Muſter, dem **dramatiſchen**; und da die dramatiſche Poeſie ihrer Natur nach, ſelbſt in der Tragödie, nur veredelte Sprache des wirklichen Lebens ſein kann, ſo galt auf der attiſchen Bühne natürlich auch bloß der attiſche Dialekt, den nachher alle andere griechiſche Schaubühnen beibehielten *). Auch erlaubten ſich dieſe Dichter im dialogiſchen, beſonders dem aus **Trimetern** oder **Senarien** beſtehenden, Theile des Dramas, außer einem freieren Gebrauch des Apoſtrophs und der Kontraction, nur wenig von jenen ſogenannten dichteriſchen Freiheiten und Formenverwechslungen.

Anm. 11. Am wenigſten, wie ſich denken läßt, thaten dies die Komiker; dahingegen dem tragiſchen Senarius manche homeriſche Formen immer ziemten. — Uebrigens haben ſich im dramatiſchen Fache nur echte und alte Attiker erhalten, nehmlich die Tragiker **Aeſchylus, Sophokles, Euripides**, und der Komiker **Ariſtophanes**.

11. Für die übrigen Dichtungsarten, beſonders die, welche in **Hexametern** abgefaßt waren, die epiſche, didaktiſche, elegiſche, blieben Homer und die übrigen ältern ioniſchen Dichter, die man in

*) S. oben Anm. 3.

in den Schulen las, fortdaurend die Muſter; und mit ihnen erhielt ſich auch die alt-ioniſche oder homeriſche Sprache, mit den meiſten ihrer Eigenheiten und veralteten Formen. Dieſe ward daher, eben ſo wie der attiſche Dialekt für die Proſe, der herſchende Dialekt oder die allgemeine Sprache für dieſe Gattung im alexandriniſchen und den ſpätern Zeitaltern, wo ſie der gemeine Mann nirgend mehr recht verſtand, ſondern gelehrte Bildung zum vollen Verſtand und Genuß dieſer Poeſie gehörte. Am beſten begreift man alles hieher gehörige unter dem Ausdruck **Epiſche Sprache**; da alles von der epiſchen Poeſie ausging.

Anm. 12. Die bekanteſten der hieher gehörigen Dichter ſind in der alexandriniſchen Periode Apollonius, Kallimachus, Aratus, und ſpäterhin Oppian, Quintus u. a.

12. Ausgeſchloſſen von der Poeſie war jedoch der doriſche Dialekt auch in ſpätern Zeiten nicht. Vielmehr behauptete er ſich in gewiſſen kleineren, beſonders ländlichen und ſcherzhaften Dichtungsarten; theils weil man auch hierin gewiſſe Vorgänger vor Augen hatte; theils aber auch wol, weil bei vielen ſolcher Gedichte der Ton und die Sprechart des Landmanns und der niedern Stände weſentlich war, die Mundart dieſer aber, bei der faſt allgemeinen Ausbreitung des doriſchen Stammes faſt überall der doriſche war (vgl. oben 2.).

Anm. 13. Doriſch ſind daher die Werke der Idyllendichter Theokrit, Moſchus und Bion, deren neuerer Dorismus aber ſehr von dem des Pindar abweicht. Die alten Epigramme waren theils ioniſch theils doriſch; doch war der Dorismus in dieſer Gattung weit einfacher und edler, und beſchränkte ſich auf eine geringe Zahl charakteriſtiſch-doriſcher Formen, die dem gebildeten Dichter jedes Stammes geläufig waren.

13. Noch iſt zu bemerken, daß man auch die Sprache, welche in den lyriſchen Theilen des Dramas, den **Chören** und affektvollen Reden, herſcht, doriſch zu nennen pflegt; aber dieſer Dorismus beſtand in wenig mehr als der Vorwaltung des langen α, beſonders für η, welche der alten Sprache überhaupt eigen war, und durch ihre Würde in feierlichen Geſängen ſich erhielt, da ſie im gemeinen Leben nur den Doriern eigen geblieben war *). Im übrigen näherte ſich dieſe lyriſche Sprache auch in manchen Stücken der erſt beſchriebenen epiſchen.

Erſter

*) S. ob. 2. Nie wird man aber in dieſen theatraliſchen Chören eigentliche Dorismen, z. B. Infinitive auf εν und ην, Akkuſative des Plurals auf ως und ος u. d. gl. finden.

Erſter Theil.

Formenlehre.

Schrift und Ausſprache.

§. 2.

Die Griechen haben ihre Buchſtaben größtentheils von den Phöniciern erhalten, welches auch die orientaliſchen Benennungen, worunter ſie bei ihnen bekant waren, bezeugen. Es ſind folgende:

		Ausſpr.	Namen.	
Α	α	a	Ἄλφα	alpha
Β	β, ϐ	b	Βῆτα	beta
Γ	γ, Γ	g	Γάμμα	gamma
Δ	δ, ẟ	d	Δέλτα	delta
Ε	ε	e (kurz)	Ἒ ψιλόν	epſilon *)
Ζ	ζ	dſ	Ζῆτα	zeta
Η	η	e (lang)	Ἦτα	eta
Θ	ϑ, θ	th	Θῆτα	theta
Ι	ι	i	Ἰῶτα	iota (nicht jota)
Κ	κ	k	Κάππα	cappa
Λ	λ	l	Λάμβδα	lambda
Μ	μ	m	Μῦ	my
Ν	ν	n	Νῦ	ny
Ξ	ξ	x	Ξῖ	xi
Ο	ο	o (kurz)	Ὂ μικρόν	omīcron (d. h. kurzes o)
Π	π, ϖ	p	Πῖ	pi
Ρ	ρ, ϱ	r	Ῥῶ	rho
Σ, C	σ, ς	ſ	Σίγμα	ſigma
Τ	τ, ⁊	t	Ταῦ	tau
Υ	υ	ü	Ὓ ψιλόν	ypſilon *)
Φ	φ	f	Φῖ	phi
Χ	χ	ch	Χῖ	chi
Ψ	ψ	pſ	Ψῖ	pſi
Ω	ω	o (lang)	Ὦ μέγα	omĕga (d. h. langes o).

Anm. 1. Die hier bemerkte doppelte Schreibart einiger Buchſtaben wird ohne Unterſchied gebraucht; das σ und ς des kleinen Al=

fa=

*) Ἒ ψιλόν und Ὓ ψιλόν haben den Beiſatz ψιλόν d. h. lene, nicht aſpirirt, deswegen, weil in ältern griechiſchen Schriftarten die Figur des ε zugleich eine der Bezeichnungen des Spir. aſper (h) war, und υ eine Schreibart des Digamma (oder lat. v, ſ. unten §. 6. Anm. 3.); von welchen beiden Aſpirationen man ſie daher, als der Gebrauch ſie zu Vokalzeichen geſtempelt hatte, durch jenen Beiſatz unterſcheiden wollte.

fabets ausgenommen: σ ſteht bloß vorn und in der Mitte, und ς bloß am Ende *): letzteres iſt mit dem ϛ nicht zu verwechſeln, ſ. die folg. Anm.

Anm. 2. Aus dieſen Buchſtaben iſt eine große Menge von Abbreviaturen und Schriftzügen entſtanden, die zum Theil weitläuftiger ſind, als die dadurch vertretene gemeine Grundſchrift ſelbſt. Man hat daher deren Gebrauch in neuern Zeiten ſehr eingeſchränkt, und in unſern Editionen wird man wenig Anſtoß finden, wenn man ſich etwa folgende merkt:

ȣ ſteht für ου — ό für ος — ϛ **) für στ

σϑ für σϑ — χ für σχ — ϗ für καί.

In manchen ſind bloß die Buchſtaben etwas verzogen, z. B. αι, καί für αι, καί, λλ für λλ u. a.

Anm. 3. Die Griechen bedienten ſich ihres Alfabets auch zu Zahlzeichen; ſchalteten aber um auszureichen, nach dem ε noch das ϛ, nach dem π das ϟ, und nach dem ω das ϡ ein ***). Alle Zahlen haben zum Kennzeichen oben einen Strich, auf dieſe Art: α' 1, β' 2, ϛ' 6, ι' 10, ια' 11, κ' 20, κϛ' 26, ρ' 100, σ' 200, σλβ' 232 ꝛc. Die Tauſende fangen wieder von α an, aber mit einem Striche unterhalb ,α 1000, ,β ꝛc., ,βσλβ' 2232.

§. 3.

1. **Die alte Ausſprache** läßt ſich mit Sicherheit nicht mehr beſtimmen. Unter den Arten, wie in neuern Zeiten das Griechiſche ausgeſprochen wird, unterſcheiden ſich hauptſächlich zwei, welche man die Reuchliniſche (§. 5.) und die Eraſmiſche nennet. Wir folgen hier der letztern, die nicht nur immer allgemeiner wird, ſondern auch am meiſten innere Gründe für ſich hat, und durch die Art, wie griechiſche Namen und Wörter von den Lateinern, und lateiniſche von den Griechen geſchrieben werden, größtentheils beſtätigt wird. (S. unten die Note zu §. 5.) Die lateiniſch-griechiſche Schreibart iſt oben aus den lateiniſch geſchriebenen Buchſtabennamen mit Vergleichung dieſes und des folg. §. zu erkennen.

2. Die **Vokale** unterſcheiden ſich zum Theil durch die Quantität: ε und ο ſind immer kurz, η und ω immer lang, und

---

*) Bei einigen Neueren auch zu Ende der Silben; eine Beſtimmung, die jedoch, ſobald ſie ſich über die geläufigen Zuſammenſetzungen, wie die mit Encliticis und mit πρός, εἰς, ἐς und allenfalls δυς, hinaus erſtreckt, große Schwierigkeiten hat.

**) Man pflegt dieſen Schriftzug Sti, auch wol Stigma zu nennen.

***) Dieſe drei Zahlzeichen, wovon das erſte nur zufällig itzt mit der neuern Abbreviatur ϛ übereinkommt, ſind urſprünglich Buchſtaben eines veralteten Alfabets.

und α, ι, υ ſind in einigen Wörtern und Formen lang, in andern kurz, und heißen daher ſchwankende, δίχρονοι, lat. ancipites *).

3. Sonſt iſt von einzelen Buchſtaben noch folgendes zu bemerken:

γ lautet vor einem andern γ und vor den übrigen Gaumbuchſtaben (κ, χ, ξ) wie ng. Z. B. ἐγγύς eng-gûs (oder wie im lat. anguſtus), σύγκρισις ſyncriſis, Ἀγχίσης Anchiſes, Σφίγξ Sphinx **).

ζ muß man nicht wie unſer aus tſ zuſammengeſetztes z, ſondern dſ (und zwar mit weichem ſ, franz. dz) ausſprechen ***). In der älteren Sprache lautete es ſd.

η wird von einigen durchgängig wie ä ausgeſprochen. Daß es, je nachdem es von α oder ε herkam, auch (wie unſer deutſches e) ä oder ee ausgeſprochen worden, iſt bloß möglich.

ϑ wird itzt gewöhnlich nicht vom τ unterſchieden; bei den Alten aber gehörte es zu den aſpirirten, d. h. mit einem Hauche begleiteten Buchſtaben, und wird auch noch von den heutigen National-Griechen auf eine liſpelnde Art, wie das engliſche th, ausgeſprochen.

ι iſt bloß der Vokal i, nicht der Konſonant j, und ἴαμβος, Ἰωνία muß daher i-ambos, J-onia ausgeſprochen werden. Doch bedienten ſich die Griechen deſſelben in fremden Namen ſtatt des j; z. B. Ἰούλιος, Julius; Πομπήϊος, Pompejus.

κ wird im Lateiniſchen, auch vor e und i, immer durch c, und ſo auch das lat. c im Griechiſchen durch κ ausgedrückt, z. B. Κίμων Cimon, Cicero Κικέρων; woraus erhellet daß die Römer ihr c vor allen Vokalen wie k ausſprachen.

ν. Von deſſen Ausſprache am Ende der Wörter ſ. §. 24. A. 4.

ρ. Von deſſen Aſpirirung ῥ (rh) ſ. §. 6, 3.

σ

---

*) Man muß ſich ſehr vor dem Misverſtand hüten, als wenn in der Natur der Vokale α, ι, υ überall etwas zwiſchen Länge und Kürze ſchwankendes ſich befände. Alle einfachen Vokale ſind in gewiſſen Wörtern beſtimmt lang, in andern beſtimmt kurz: aber nur für die Töne e und o gab der griech. Schriftgebrauch für beiderlei Fälle eigne Zeichen oder Buchſtaben; bei jenen drei lernen wir es nur aus dem Gebrauch der Dichter. Wenn aber in gewiſſen Wörtern die anceps wirklich ſchwankend iſt (z. B. das α in καλός, das ι in ἀνία ꝛc.), ſo iſt dies derſelbe Fall, als wenn man geſchrieben findet τροχάω und τρωχάω, σῶος und σόος, νῆας und νέας u. d. g.

**) In allen dieſen Fällen hat nehmlich das n der latein. Schreibart die Ausſprache des deutſchen ng; und daß man gewöhnlich An-chiſes ſtatt Ang-chiſes ſpricht iſt nur ein erhärteter Fehler.

***) Auch dieſer Ton ging in einen noch weichern über, der dem des franzöſiſchen z gleich, und noch bei den heutigen Griechen in Gebrauch iſt.

σ iſt im Ganzen für unſer ſogenanntes ſcharfes ſ (ß, ç) anzunehmen.
τ vor ι mit darauf folgendem Vokal darf nicht, wie im Lateiniſchen itzt gewöhnlich iſt, wie z ausgeſprochen werden; alſo *Γαλατία* Galatia, nicht Galazia, *Κριτίας*, Kritias, und ſo alſo auch in *Τερέντιος* Terentius.
υ ward in neuern Zeiten lange mit dem ι einerlei ausgeſprochen, da es doch gewiß iſt, daß es die Griechen, und ſo auch die Lateiner ihr daher entlehntes y wie unſer ů ausſprachen. In lat. Namen vertritt es oft die Stelle des im Griechiſchen fehlenden kurzen u, z. B. *Ῥωμύλος*, Romulus. Vgl. §. 4. A. 3.
φ und χ liegen in Abſicht der genauern Ausſprache noch ſehr im Dunkeln. Obgleich die Griechen das lat. f immer durch ihr φ geben (z. B. *Φάβιος* Fabius), ſo kehren dies doch die Lateiner niemals um, ſondern ſchreiben immer ph. Alſo ſprechen wir entweder das lat. f oder das griech. φ, ph, nicht genau aus; und im letztern Falle gilt daſſelbe von χ, ch (vgl. §. 16.).

§. 4. Diphthongen.

1. Die alte Ausſprache der Diphthongen iſt am wenigſten gewiß; daher man die meiſten am beſten ganz diſtinkt, doch einſilbig ausſpricht. Die Art, wie die Lateiner ſie ausdrücken, wird aus den Beiſpielen erhellen.

αι	ſprich	ai.	*Φαῖδρος*, Faidros, Phaedrus.
ει	—	ei.	*Νεῖλος*, Neilos, Nilus. *Λυκεῖον*, Lůkeion, Lycēum.
οι	—	oi.	*Βοιωτία*, Boiotia, Boeotia.
υι	—	ůi	(wie das franz. *ui* oder *uy* in *lui*, *tuyau* etc.) *Εἰλείθυια*, Eileithůia, Ilithyia.
αυ	—	au.	*Γλαῦκος*, Glaukos, Glaucus.
ευ	—	eu.	*Εὖρος*, Euros, Eurus *).
ηυ	—	eu.	*ηὖξον* (von *αὔξω*), ěuxon.
ου	—	u.	*Μοῦσα*, Muſa, Muſa (lang u)

ωυ iſt bloß ioniſch, z. B. *ωὐτός* outos.

Anm.

*) Wenn auf ευ und αυ ein Vokal folgt, ſo iſt heut zu Tage der allgemeine Gebrauch, es im Lateiniſchen mit einem v zu ſchreiben, als *Εὐάν* Evan, *Ἀγαυή* Agave, und dem gemäß auch auszuſprechen. Dies iſt bei uns offenbar bloß ein Reſt der im folg. §. angeführten Reuchliniſchen Ausſprache. Aus der lat. Schreibart iſt hier nichts abzunehmen; denn die alten Römer ſchrieben bekantlich immer V ſowohl für den Konſonant, als für das u. Wir haben alſo gar keine Urſach in dieſen Wörtern von der gangbaren griechiſchen Ausſprache abzuweichen. Im Gegentheil, da die Lateiner in EVAN die erſte Silbe lang brauchen, ſo folgt daraus, daß dieſe ihnen ein Diphthong iſt, da das E hier, als aus

Anm. 1. Der lat. Gebrauch iſt übrigens nicht ganz feſt, beſonders beim Diphth. ει. Dies zeigen die Schreibarten Ἰφιγένεια Iphigenia, Μήδεια Medea, Ἡράκλειτος Heraclitus, Πολύκλειτος Polycletus. — Einige wenige auf αια, οια bleiben im Lat. unverändert, nur daß das ι wahrſcheinlich auf lat. Art. in den Laut j überging: Μαῖα, Ἀχαΐα, Τροία, Maja, Achaja, Troja.

2. Von dieſen ſind als uneigentliche Diphthongen zu unterſcheiden die, welche durch das

untergeſchriebene Iota (iota ſubſcriptum)

bewirkt werden, welches, unter folgende drei Buchſtaben geſetzt,

ᾳ, ῃ, ῳ

den Laut dieſer Vokale itzt zwar nicht verändert, und bloß zur Erkennung der Ableitung dient, urſprünglich aber auch in der Ausſprache bemerklich war. Die Alten ſchrieben es ebenfalls in die Reihe, und in der gradlinigen Schrift iſt dies auch itzt noch gebräuchlich. Z. B. ΤΗΙ ΣΟΦΙΑΙ, τῇ σοφίᾳ, τῷ Ἅιδῃ oder ᾅδῃ.

Anm. 2. Die alten nationalgriechiſchen Grammatiker rechnen auch ηυ, ωυ und υι zu den uneigentlichen Diphthongen, welche ſie als ſolche definiren, die aus einer Länge und einer Kürze beſtehn, da alle übrigen bloß zwei gleich ſchnell geſprochne Kürzen enthalten. Hieraus geht für die Ausſprache hervor, daß man, um ηυ von ευ zu unterſcheiden, das e mehr vortönen laſſen, und daß man eben ſo bei ωυ und υι verfahren muß. Auch iſt ſehr einleuchtend, daß es ſich eben ſo mit ᾳ, ῃ, ῳ, verhielt, als das ι noch mittönte, was noch durch die ganze eigentlich klaſſiſche Zeit muß gangbar geweſen ſein, wie die lat. Schreibart tragoedus, comoedus für τραγῳδός, κωμῳδός beweiſt. Aber eben ſo erhellet aus den ſpäter aufgenommenen Wörtern prosodia, ode für προσῳδία, ᾠδή, daß man zu dieſer Zeit ῳ von ω nicht mehr unterſchied. Dieſer, doch auch echten, Ausſprache folgen wir itzt durchgängig; und da ein uneigentlicher Diphthong nur ein ſolcher ſein kann, wo nicht wirklich zwei Vokale tönen, ſo berechtigt dies zu der oben befolgten weit praktiſcheren Eintheilung.

Anm. 3. Das ου tönt freilich auch nur als Ein Vokal, und iſt alſo unſtreitig kein wahrer Diphthong. Doch laſſen wir ihn in ſeiner alten Stelle, weil er auch von den drei andern weſentlich verſchieden iſt. In jenen tönt nur der eine der zwei geſchriebenen Vokale; im ου aber ein aus ο und υ gleichſam gemiſchter dritter; ganz wie unſer å zwiſchen a und e tönt. — Auch das kurze u war in der älteſten Sprache, und blieb im äoliſchen Dialekt, und der damit zunächſt verwandten lateiniſchen Sprache. Zur Bezeichnung dienten die verwandten Buchſtaben ο und υ; auch wol, beſonders ſpäterhin, das daraus zuſammengeſetzte ȣ. Das homeriſche βόλεσθε gehört dahin: ſ. Verb. Anom. βούλομαι.

§. 5.

---

aus dem griech. ε entſtanden, wenn V ein Konſonant wäre, kurz ſein müßte. Man muß alſo auch im Lateiniſchen Agaue und Euan ſprechen und ſchreiben.

§. 5. Reuchliniſche Ausſprache.

Die Reuchliniſche Ausſprache gründet ſich auf die der heutigen Griechen, obgleich dieſe durch die Länge der Zeit von der alten erweislich ſehr abgewichen iſt. Nach derſelben wird das *η* wie i, *αι* wie å, und *ει*, *οι*, *υ* und *υι* alle gleichfalls wie i ausgeſprochen; in den Diphthongen aber, *ου* ausgenommen, klingt das *υ* wie w oder v oder f, z. B. *αὐτός* aftos, *Ζεύς* Zevs. *)

§. 6. Spiritus.

1. An die Buchſtaben ſchließen ſich folgende beide Zeichen an:

᾿ Spiritus lenis (*πνεῦμα ψιλόν*, der dünne Hauch)
῾ Spiritus aſper (*πνεῦμα δασύ*, der dicke Hauch).

Der Spir. aſper iſt unſer h: der lenis ſteht, wo in unſern Sprachen das Wort mit einem bloßen Vokal anfängt. Z. B. *ἐγώ* ego, *Ὅμηρος* Homeros. Beiderlei Wörter werden aber in der Proſodie und Grammatik bloß als ſolche angeſehn, die mit einem Vokal anfangen. **)

2.

*) Man nennt dieſe Ausſprache, weil ſie ſo viele Laute dem Jota gleich macht, heut zu Tage den Iotaciſmus oder (von der Benennung des *η*, Ita) den Itaciſmus, die Erasmiſche den Etaciſmus. — Uebrigens ſoll durch das Obige keinesweges geſagt ſein, daß dieſe Ausſprache eine bloße Verderbung der alten ſei. Vielmehr erhellet aus vielen Spuren, daß ſie großentheils wirklich auf eine alte Ausſprache ſich gründet. Nur kann dies damals die in der herſchenden Mundart gebräuchliche nicht geweſen ſein. Dies erhellet unwiderſprechlich aus der Art, wie die Griechen lateiniſche Wörter und Namen ſchrieben, z. B. Pompejus *Πομπήϊος*, Sabinus *Σαβῖνος*, Claudius *Κλαύδιος*. Ob wir das *οι* recht ausſprechen, iſt zweifelhaft: aber die Schreibart *Κλοιλία* für Cloelia zeigt wenigſtens, daß die Reuchliniſche Ausſprache davon falſch iſt. Selbſt *Καικίλιος*, *Καῖσαρ* für Caecilius, Caesar etc. entſcheidet nicht für die Ausſprache å für *αι*, da wir über die Ausſprache des lat. Diphthongen eben ſo wenig auf dem Reinen ſind. Daß man häufig *Σκηπίων* für Scipio geſchrieben findet, beweiſt, als ein einzeler Fall, noch weniger, da ſonſt auch die ſo gewöhnliche Schreibart *Λεύκιος* für Lucius etwas beweiſen würde, das kein Menſch glaubt. Die Griechen verglichen ſehr gewöhnlich fremde Namen mit griech. Wörtern, hier mit *σκήπων*, Stab, und *λευκός*, weiß, und ſprachen ſie dem gemäß aus.

**) So beim Apoſtroph (§. 28.) und beim bewegl. *ν* (§. 29.). Daß der Spiritus aſper zuweilen Poſition mache, läßt ſich nicht behaupten; denn entweder treffen die dahin gehörigen Fälle in die Cäſur, welche für ſich allein ſchon, und auch vor dem lenis, verlängert (ſ. unten bei der Proſodie §. 107); oder auf eines der Wörter, bei welchen die in der Anm. 3. erwähnte Unterſuchung wegen des Digamma ſtatt findet.

2. Kommt der Spiritus auf einen Diphthongen zu ſtehn, ſo wird er, ſo wie auch die Accente, auf den zweiten Buchſtaben geſetzt, z. B. *Εὐριπίδης*, οἷος. Doch gilt dies nicht von den uneigentlichen Diphthongen, z. B. *Ἅιδης* (ᾅδης).

3. Der Spiritus aſper ſteht auch auf jedem ῥ, womit ein Wort anfängt; und zwei ρ in der Mitte werden ῤῥ bezeichnet. Dies muß ſich nothwendig auf eine Eigenheit der alten Ausſprache gründen, da auch die Lateiner in griechiſchen Wörtern es nicht vernachläſſigen, z. B.

ῥήτωρ, *Πύῤῥος*, rhetor, Pyrrhus.

Anm. 1. Beide Spiritus ſind in andern Sprachen eigne Buchſtaben; denn der lenis iſt das Alef oder Elif der Orientaler. Auch iſt dieſer kein leeres Zeichen. Jeder Vokal, der ohne Konſonant mit eignem Anſatz aus der Kehle dringt, und folglich jeder, den man von dem vorhergehenden Buchſtaben getrennt ausſprechen will *), wird wirklich durch einen hörbaren Hauch oder leiſen Stoß eingeführt; welchen zu bezeichnen die Alten eher veranlaßt wurden, da ſie die Worte im Schreiben gewöhnlich nicht trennten.

Anm. 2. Die Aeolier nahmen häufig, und auch die Jonier zuweilen, den Spir. aſper nicht an: daher kommen, in der epiſchen Sprache, ſolche Formen, wie ὔμμιν für ὑμῖν, ἆλτο von ἅλλομαι, ἠέλιος für ἥλιος u. ſ. w.

Anm 3. Neben dieſen beiden Spiritus hatte die älteſte Sprache noch eine andere Aſpiration, welche ſich am längſten bei den Aeoliern erhielt. Dieſe heißt am gewöhnlichſten, von der Geſtalt des Zeichens derſelben — F — Digamma d. h. doppeltes Γ, war eigentlich ein wahrer Konſonant, der wie w oder das lat. v ausgeſprochen ward, und kam mehren Wörtern zu, welche in den bekanteren Dialekten theils den Spir. aſper, theils den lenis haben. — Die ganze Lehre vom Digamma liegt indeſſen hauptſächlich wegen Mangels an Monumenten noch ſehr im Dunkeln. Was aber insbeſondere das in neuern Zeiten ſo häufig erwähnte Homeriſche Digamma betrifft, ſo beruht dies auf folgender merkwürdigen Beobachtung. Eine gewiſſe Anzahl mit einem Vokal anfangender Wörter, worunter die bekanteſten ſind: das Pronomen οὗ, οἷ, ἕ, ferner εἴδω, ἔοικα, εἰπεῖν, ἄναξ, Ἴλιος, οἶνος, οἶκος, ἔργον, ἴσος, ἕκαςος, ſämtlich mit ihrer Verwandtſchaft, haben im Homer ſo häufig den Hiatus (ſ. u. §. 27.) vor ſich, daß wenn man dieſe Wörter überall wegnimt, der im Homer itzt ſo häufige Hiatus, äußerſt ſelten wird, und in den meiſten noch übrigen Fällen ſeine ſehr natürliche Entſchuldigung hat. Eben dieſe Wörter haben, in Vergleichung mit den andern, äußerſt ſelten den Apoſtroph vor ſich, und die unmittelbar vorhergehenden langen Vokale und Diphthongen werden ungleich ſeltener, als vor andern Wörtern, kurz gebraucht (ſ. §. 107. v. d. Proſodie); ſo daß man auf etwas im Anfang jener Wörter befindliches ſchließen muß, wodurch dieſes beides gehindert, und der Hiatus aufgehoben ward. Da nun auch Kürzen, die auf einen Konſonanten ausgehn, (z. B. ος, ον) vor jenen

*) Z. B. wenn man Ab-art deutlich von A-bart unterſcheiden, oder die beiden e in geehrt recht deutlich trennen, nicht in einander ſchleifen will.

jenen Wörtern auch außer der Cäſur öfters lang werden, gleich als wenn eine Poſition ſtatt fände; ſo iſt man in neuern Zeiten auf den einleuchtenden Gedanken gekommen, daß alle jene Wörter in Homers Mund dieſen Hauch (w) mit der Kraft eines Konſonanten noch vor ſich gehabt, ihn aber zu der weit ſpätern Zeit der ſchriftlichen Abfaſſung von Homers Gedichten bereits verloren hatten. Da nun aber innerhalb dieſer Zeit, und ſelbſt nachher, dieſe Geſänge anerkannter Weiſe ſo viele Aenderungen und Zuſätze erhalten haben; ſo erklären ſich hieraus wieder ſehr natürlich die Fälle, wo eben dieſe Spuren des Digamma im Homer verwiſcht ſind. Wobei auch dies in Erwägung zu ziehen iſt, daß der Uebergang oder das allmähliche Verſchwinden des Digamma ſehr füglich ſchon zu Homers Zeiten angefangen haben kann und manches Wort bald mit bald ohne daſſelbe mag ausgeſprochen worden ſein.

Von den Accenten.

§. 7.

1. Neben der Quantität der Silben, welche die Proſodie lehrt, erkennet die griechiſche Sprache noch den **Ton**, oder die von uns ſo genannten **Accente**, deren Ausdruck aber nach den aus unſern Sprachen fließenden Gewöhnungen und Begriffen manche Schwierigkeiten hat. Da nehmlich der griechiſche Accent eben ſo oft eine kurze als eine lange Silbe trifft, ſo muß er häufig, wenn wir ihn auf die uns geläufige Art ausdrücken, der Quantität ſchaden, z. B. τίθημι, Σωκράτης.

2. Dabei iſt es aber hiſtoriſch und insbeſondere durch ausdrückliche Zeugniſſe der Alten außer allen Zweifel geſetzt, daß dieſe Betonung ſo alt als die Sprache ſelbſt iſt *). Ihn zu bezeichnen, fingen aufmerkſame Grammatiker natürlicherweiſe erſt dann an, als ſich in die Sprache des gemeinen Lebens immer mehr falſche Betonungen einſchlichen **). Und freilich noch ſpäter erſt kamen dieſe Zeichen, die man nun in Schulen lernte, in den allgemeinen Gebrauch, und verpflanzten ſo wenigſtens die Theorie des griechiſchen Tones auf uns.

3. Nachdenken und Uebung ſind ſchon itzt im Stande geweſen, den Widerſpruch, welcher zwiſchen Quantität und Ton zu herſchen ſchien, größtentheils aufzuheben; und es iſt wiſſenſchaftlicher Anſtrengung würdig, darnach zu ſtreben, daß dieſer weſentliche Theil des Wohlklanges in der griechiſchen Sprache für uns ganz

*) Verſteht ſich, im Ganzen. Im Einzelen war der Ton, wie jeder andre Theil der Sprache, Veränderungen ausgeſetzt. Die angenommene Accentuation bezeichnet hauptſächlich die Betonung aus der blühenden attiſchen Periode.

**) Nach unverdächtigen Zeugniſſen führte Ariſtophanes von Byzant, 200 Jahre vor unſrer Zeitrechnung, die noch übliche Bezeichnung ein.

ganz hörbar wieder hergeſtellt werde, welches ohne genaue Bekantſchaft mit dem vorhandenen Accent-Syſtem unmöglich iſt.

4. Aber auch ohne dieſe Rückſichten ſind die griechiſchen Accente nicht ohne praktiſchen Nutzen. Sehr häufig wird aus ihrer Stellung die Quantität der Silben erkannt; viele ſonſt gleichlautende Wörter und Formen werden bloß durch dieſelben unterſchieden: und auch wo ſie uns zunächſt nichts lehren, dienet ihre Bezeichnung doch, die Geſetze des Tones, ohne welche wir jene brauchbaren Fälle nicht beurtheilen können, anſchaulich zu erhalten.

Anm. Nichts iſt freilich nachtheiliger als die frühe Gewöhnung nach den Accenten ſo zu leſen, daß man die wahre Quantität der Silben dadurch verändert (ſ. d. Anm. z. folg. §.). So lange und ſo weit es nun dem Studium nicht gelingt dieſem Mangel abzuhelfen, und Quantität und Ton nebeneinander hörbar zu machen, mag man die für uns wichtigere Quantität im Leſen vorwalten laſſen.

§. 8.

1. Jedes griechiſche Wort hat, ordentlicher Weiſe, auf einem ſeiner Vokale den Ton; und dieſer iſt eigentlich nur von einerlei Art, nehmlich der Akutus, ὀξεῖα (verſtehe προσῳδία, Accent) d. h. der ſcharfe oder helle Ton, deſſen Zeichen iſt ´.

2. Von jedem Laut, der nach unſerer Art zu reden den Ton nicht hat, heißt es nach der Theorie der Alten, es ruhe darauf der Schwere d. h. niederſinkende Ton, βαρεῖα, lat. gravis; und auch dafür beſtimmten die Grammatiker ein Zeichen `, das jedoch in der gewöhnlichen Schrift auf dieſe Silben nicht geſetzt wird.

3. Ein langer Vokal kann aber auch den Cirkumflex, περισπωμένη, d. h. den gewundnen oder geſchleiften Ton haben, welcher ſo bezeichnet wird ῀. Nach dem Bericht der Grammatiker iſt ein ſo betonter langer Vokal anzuſehn als zuſammengeſetzt aus zwei in einander geſchleiften Kürzen, wovon die erſte den Akutus, die andere den Gravis hat: alſo z. B. aus όὸ entſteht ῶ. Wenn hingegen zwei ſo ὸό betonte Kürzen in eins übergehn, ſo hat der lange Vokal nur den Akutus ώ.

Anm. Die hörbare Darſtellung dieſes Unterſchieds in der Ausſprache hat für uns Schwierigkeiten. Wir begnügen uns alſo vor zwei Hauptfehlern zu warnen. Man gewöhne ſich nehmlich jede betonte Länge (ῶ oder ώ) von der unbetonten (grave, ω) z. B. in ἄνθρωπος zu unterſcheiden, ohne dieſes doch wie eine Kürze (ο) zu leſen. *). Eben ſo vermeide man aber auch den entgegengeſetzten Feh-

*) Man kann nehmlich die erſte Silbe in ἄνθρωπος betonen und doch die zweite dehnen, wie wir dies auch im Deutſchen in vielen Wörtern z. B. in áltväter, álmosen thun.

Fehler, die betonten Kürzen zu dehnen, und ſpreche z. B. ὅπερ nicht eben ſo aus wie ὥπερ. *)

§. 9.

1. Der eigentlich ſogenannte Ton, Akutus und Cirkumflex, kann nur auf einer der drei letzten Silben ſtehn, und zwar der Akutus auf jeder derſelben, der **Cirkumflex** aber nur auf einer der beiden letzten.

* Daß ᾧτινι u. d. g. nur eine ſcheinbare Ausnahme iſt, erhellet aus §. 13. Anm. 4.

2. Die Beſchaffenheit der letzten Silbe insbeſondere gibt dem ganzen Worte, in Abſicht des Tones, ſeine grammatiſche Benennung. Je nachdem nehmlich dieſelbe 1) den **Akutus**, 2) den **Cirkumflex**, oder 3) gar keinen Ton (alſo nach §. 8, 2. den **Gravis**) hat, heißt das Wort

Oxytonon — z. B. θεός, ὅς, τετυφώς
Periſpomenon — φιλῶ, νοῦς
Barytonon — τύπτω, πρᾶγμα, πράγματα.

3. Alle zwei- und mehrſilbige Barytona ſind nun aber wieder, je nachdem ſie 1) den Akutus auf der vorletzten, oder 2) auf der drittletzten, oder 3) den Cirkumflex auf der vorletzten Silbe haben

Paroxytona — τύπτω, τετυμμένος
Proparoxytona — τυπτόμενος, ἄνθρωπος
Properiſpomena — πρᾶγμα, φιλοῦσα.

4. Einſilbige Barytona oder ganz **tonloſe Wörter** (Atona) ſind folgende, ſämtlich mit einem Vokal anfangende:

---

*) Sobald man ſich beſtrebt eine Kürze zu betonen, ſo entſteht der Ton, den wir Deutſche durch Verdoppelung des folgenden Konſonanten bezeichnen; hieraus entſteht eine Schwierigkeit, da wir doch annehmen müſſen, daß die Alten ὅτι und ὅττι, βάλε und βάλλε unterſchieden; aber erſtlich iſt die hieraus entſtehende Verwechſelung der Töne lange nicht ſo häufig und beleidigend, als wenn man z. B. ὄνος, βέλος wie ὦνος, βῆλος ſpricht, und zweitens wird fortgeſetzte Bemühung gewiß dahin gelangen, auch jene Schwierigkeit wenigſtens zu vermindern. Hier nur ſo viel. Um Σωκράτης zu ſprechen, vergleiche man dies Wort mit dieſen drei ähnlichen deutſchen Einſilbigen, sō hăt ēr, wovon das mittlere kurz iſt und doch den Ton bekommen kann. Offenbar iſt dies ſehr verſchieden von sō thāt ēr, und faſt ganz ähnlich mit sō hátt' ēr. — Schwieriger ſcheint σοφία zu ſprechen, ohne das ι zu dehnen. Allein es läßt ſich ja nicht allein z. B. das deutſche wie, ſondern auch das franzöſiſche fi! betonen und es gehört nur einige Uebung dazu, um dieſe betonte Kürze unmittelbar vor einem andern Vokal auszuſprechen.

gende: οὐ (οὐκ, οὐχ), ὡς, εἰ, ἐν, εἰς (ἐς), ἐξ (ἐκ), und die Nominative ὁ, ἡ, οἱ, αἱ des Artikels.

Anm. Eigentlich tonloſe Wörter kann es nicht geben: die obigen ſind es daher nur in der Verbindung mit andern; indem ſie der Natur ihrer Bedeutung nach, ſich ohne eignen Ton an das folgende Wort jedesmal anſchließen. Daher bekommen denn einige derſelben wirklich ihren Ton und werden oxytona, wenn ſie am Ende eines Satzes, oder hinter dem von ihnen der Konſtruction nach abhängigen Worte ſtehn, z. B. πῶς γὰρ οὔ; θεὸς ὥς ἐτίετο (ſ. d. folg. §.); κακῶν ἔξ.

§. 10.

Wenn ein Oxytonon vor andern Worten im Zuſammenhange ſteht, ſo dämpft ſich der Ton des Akutus und geht mehr oder weniger in den Gravis über. Das Zeichen deſſelben wird daher alsdann mit dem des **Gravis** ‵ vertauſcht, das bloß in dieſem Falle gebraucht wird (ſ. §. 8, 2). Am Ende der Perioden aber, alſo vor einem Punkt oder Kolon *), bleibt der Akutus unverändert. Z. B.

Ὀργὴ δὲ πολλὰ δρᾷν ἀναγκάζει κακά.

Anm. 1. Man muß ſich alſo hüten, unter Barytonis Wörter zu verſtehn, die auf ‵ ausgehn. Vielmehr nennt man alle ſolche immer Oxytona, weil ihr Akutus bloß ruht, und die Grammatik mitten in der Verbindung alle Wörter an und für ſich ſelbſt betrachtet **).

Anm. 2. Das fragende Pronomen τίς, τί (ſ. §. 70.) iſt die einzige Ausnahme von dieſer Regel. Denn von dem Akutus vor den Encliticis ſ. §. 13.

§. 11.

Wo nun jedes Wort den **Ton** hat, das lernt ſich ſtatt aller Regeln und Ausnahmen am beſten durch Aufmerkſamkeit und Uebung, und fürs erſte aus dem Wörterbuch. Doch finden folgende Grundregeln, beſonders in Abſicht der Wahl zwiſchen beiden Tonarten ſtatt.

1. Der **Cirkumflex** erfodert eine **von Natur** (d. h. durch den Vokal, nicht durch bloße Poſition) **lange** Silbe: z. B.

κῆδος, φῶς, τεῖχος, οὗτος, σμῆγμα

fer-

---

*) Nach einigen auch vor jeden Komma, wo die Stimme etwas einhält.

**) Daher, und weil man im Leſen bei weitem mehr ſo ‵ als ſo ´ bezeichnete Endſilben zu ſehn bekommt, rührt denn auch die Gewohnheit in vielen grammatiſchen und lexikographiſchen Werken, alle Oxytona immer ſo ‵ zu bezeichnen, da doch eigentlich jedes iſolirt ſtehende Oxytonon den vollen Akutus behalten ſollte.

ferner

τιμᾶτε, ἡμῖν, πῦρ

da in dieſen Wörtern die ſchwankenden Vokale (§. 3, 2.) α, ι, υ lang ſind. Ein kurzer Vokal kann alſo, wenn er den Ton hat, nur den Akutus haben, z. B. ἕτερος, μένος, ἵνα, πρός, πολύ, πλέγμα.

Anm. 1. Auf σμῆγμα ſteht demnach der Circumflex nur wegen des η, nicht wegen der Poſition γμ. Da nun z. B. πρᾶγμα, μᾶλλον den Cirkumflex haben, ſo erkennet man daran, daß das α hier an ſich, nicht durch γμ und λλ lang iſt (ſpr. prahgma, mahllon).

2. Der **Akutus** kann aber auch auf einem langen Vokal ſtehn, z. B. σοφώτερος, δεύτερος, φεύγω, τιμή, βασιλεύς, φώρ.

3. Auf der **letzten** Silbe, vorausgeſetzt daß ihr Vokal lang iſt, und den Ton wirklich hat, was zum Theil aus den weiteren Regeln der Grammatik erhellet, ſteht der Cirkumflex hauptſächlich nur

a) in den Genitiven und Dativen z. B. τιμῆς, καλῷ, καλῶν, καλοῖς, ποδῶν

b) in den Adverbien auf ως z. B. καλῶς

c) in den Vokativen auf ευ und οι z. B. βασιλεῦ, Σαπφοῖ

d) in Zuſammenziehungen z. B. ἀληθοῦς von ἀληθέος, φιλῶ von φιλέω (ſ. §. 26. Anm. 9.)

e) in vielen einſilbigen Wörtern, wie πῦρ, φῶς, πᾶς etc.

4. Wenn die von Natur lange **vorletzte Silbe** den Ton hat, ſo **muß** es jedesmal der Cirkumflex ſein, ſo oft die **letzte** Silbe kurz oder nur durch Poſition lang iſt; z. B.

ῥῆμα, οἶνος, ψῦχος, βῶλαξ (G. ᾰκος).

Anm. 2. Dieſe Regel gilt nicht für die mit Encliticis in eins geſchriebenen Wörter; daher εἴτε, οὔτε, ὥσπερ, ἥτις, τούσδε u. d. g.: ſ. §. 13. A. 4. — Eigentliche Ausnahmen ſind nur die durch Verlängerung aus εἰ und ναί entſtandenen Partikeln εἴθε und ναίχι *).

5. Wenn dagegen die **letzte Silbe von Natur** lang iſt, ſo kann auf der **vorletzten** der Cirkumflex nicht ſtehn; man ſchreibt alſo:

ῥήτωρ, οἴνη, ψύχω, θώραξ (G. ᾱκος).

6. Auf der **drittletzten Silbe** kann nach §. 9, 1. nur der Akutus ſtehn. Iſt aber die **letzte** Silbe lang, gleichviel, ob von Natur oder durch bloße Poſition, ſo kann auf der **drittletzten** der Ton gar nicht ruhen, alſo ſchreibt man

Σωκράτης, συλλέγω, ἐριβῶλαξ.

7. Die Endungen αι und οι haben, ob ſie gleich lang ſind, in Rückſicht auf die beiden nächſt vorhergehenden Regeln, nur

*) Falſche Betonung iſt ναιχί.

nur den Einfluß eines kurzen Lautes: alſo ſchreibt man τύπτομαι, ἄνθρωποι ꝛc., und προφῆται (Plur. von προφήτης), πῶλοι ꝛc.

Anm. 3. Ausnahmen hievon machen

1) die dritte Perſon des Optativs auf οι und αι, z. B. φεύγοι, ποιήσαι;

2) das Adverb. οἴκοι zu Hauſe (dagegen Plur. οἶκοι Häuſer);

3) die mit Encliticis (§. 13.) zuſammengeſchriebenen Wörter, als οἴμοι (weh mir), ἤτοι, ſowohl wenn dies aus ἦ (gewiß), als aus ἤ (oder) entſteht.

8. Auch das ω in den ſogenannten Attiſchen Deklinations-Endungen (ſ. unten §. 33. c. und §. 46.) verträgt den Ton in der drittletzten Silbe z. B. πόλεως, und (N. und A. Sing. und Gen. Pl.) ἀνώγεων.

Anm. 4. Eben ſo auch das ω in dem ioniſchen Genitiv auf εω der erſten Dekl. z. B. δεσπότεω für δεσπότου, §. 32. A. IV, 5.

§. 12.

Wenn ein Wort durch Deklination, Konjugation oder auf andere Art verändert wird, ſo hat dies in vielen Fällen auf den Accent Einfluß; und zwar

1) nothwendigen Einfluß hat es alsdann, wenn mit dem Wort eine ſolche Veränderung vorgeht, wobei der Accent, ſo wie er auf der Hauptform des Wortes ſteht, nach obigen Regeln nicht mehr beſtehen kann; denn alsdann wird

aus dem Cirkumflex ein Akutus, z. B. οἶνος Gen. οἴνου (§. 11, 5.), ῥῆμα Gen. ῥήματος (§. 9, 1.)

aus dem Akutus ein Cirkumflex, z. B. τιμή G. τιμῆς (§. 11, 3. a.), φεύγω Imperat. φεῦγε (§. 11, 4.)

oder der Accent tritt aus der drittletzten Silbe in die vorletzte, z. B. ἄνθρωπος G. ἀνθρώπου, ἄρουρᾰ G. ἀρούρᾱς (§. 11, 6.)

2) Aber auch wenn es nach obigen Regeln des Tones nicht nothwendig wäre, wird der Accent, zwar niemals verändert, wohl aber in manchen Fällen verſetzt; und zwar:

a) Zurückgezogen wird er vorzüglich 1) wenn das Wort auf irgend eine Art vorn einen Zuſatz erhält, z. B. τύπτω, τύπτε — ἔτυπτε· ὁδός — σύνοδος· παιδευτός — ἀπαίδευτος· 2) wenn die Urſach, welche ihn in der Hauptform an die vorletzte Silbe feſſelte (§. 11, 6.), wegfällt, z. B. παιδεύω Imperat. παίδευε. Das Genauere und die Ausnahmen geben beſonders die Anmerkungen unter I. zu dem Paradigma τύπτω, und die Lehre von der Zuſammenſetzung zu Ende der Formenlehre.

b) Fortgerückt wird der Ton hauptſächlich nur, wenn das

das Wort eine der Endungen bekommt, welche den Ton entweder immer haben, wie z. B. das Part. Pf. auf ώς: τέτυφα Partic. τετυφώς *), oder doch unter gewiſſen Umſtänden auf ſich nehmen, wie θήρ, θηρός nach §. 38. A. 4. Das Genauere geben die Anmerkungen zu den Paradigmen der Dekl. und Konj.

Anm. Von der Wanderung des Tons
in der Anaſtrophe ſ. §. 104. II.
beim Apoſtroph §. 28. Anm. 1. und
bei Abwerfung des Augments Anm. I. zu τύπτω.

§. 13. Encliticae.

1. Es gibt eine Anzahl ein= und zweiſilbiger Wörter, welche durch Sinn und Ausſprache ſo genau an das vorhergehende Wort ſich anſchließen können, daß ſie ihren Ton auf daſſelbe werfen. Weil alſo wenn dies geſchieht dieſe Wörter in Abſicht ihres Tones auf das vorhergehende Wort ſich gleichſam lehnen oder ſtützen (ἐγκλίνεσθαι), ſo heißen ſie Encliticae; dahingegen jedes für ſich betonte Wort, und ſo auch jede Enclitica, wenn ſie ihren Ton behält, orthotonirt (ὀρθοτονούμενον, d. h. ein Wort mit geradem Tone) genannt wird.

2. Solche Encliticae ſind:

1) das unbeſtimmte Pronomen τὶς, τὶ durch alle Kaſus nebſt den dazu gehörigen Formen τοῦ, τῷ (§. 70, 2.)

2) folgende Caſus obliqui der Perſonal=Pronominum: μοῦ, μοί, μέ· σοῦ, σοί, σέ· οὗ, οἷ, ἕ· μίν, νίν, und die mit σφ anfangenden mit gewiſſen Ausnahmen (§. 67. Anm. 3.)

3) das Präſ. Indik. von εἰμί und φημί mit Ausnahme der einſilbigen 2. Perſ. des Sing. (§. 96. IV. §. 97. I.)

4) die unbeſtimmten Adverbien πώς, πή, ποί, πού, ποθί, ποθέν, ποτέ, welche ſich bloß durch ihren enklitiſchen Ton von den gleichlautenden Fragewörtern (πῶς; πότε; u. ſ. w.) unterſcheiden (§. 103.)

5) die Partikeln πώ, τέ, τοί, θήν, γέ, κέν oder κέ, νύν oder νύ **), πέρ, ῥά, nebſt der ganz untrennbaren δε (ſ. Anm. 4.).

3. Iſt nun, wo die Inklination eintritt (vgl. unt. 7.), das unmittelbar vor einem ſolchen Worte ſtehende andere Wort ein Proparoxytonon (ἄνθρωπος), oder ein Properiſpomenon (σῶ-

*) Hieher gehören auch in der Wortbildung gewiſſe gemeinſchaftliche Endungen z. B. die Subſtantiva verbalia auf μός (λογισμός), die Adjektive auf κός, νός, τός, τέος u. a. m.

**) Dieſe Partikel (nun, alſo, ja) unterſcheidet ſich in dieſer Betonung von dem Zeit=Adverb νῦν (nun, jezt).

(σῶμα), ſo wirft die Enclitica ihren Accent, doch jedesmal als Akutus, auf die Schlußſilbe deſſelben, z. B.

ἄνθρωπός ἐςι· σῶμά μου

und wenn ein tonloſes Wort, z. B. εἰ, vorhergeht, auf dieſes: εἴ τις.

4. Hat aber das vorhergehende Wort auf der Endſilbe ſchon für ſich einen Accent, oder auf der vorletzten bloß den Akutus, ſo dient dieſer Accent zugleich für die Enclitica; und zwar wird der Akutus auf einer ſolchen Endſilbe in dieſem Falle nicht wie ſonſt in den Gravis gedämpft; z. B.

ἀνήρ τις· καί σοι

φιλῶ σε· γυναικῶν τινων· ἄνδρα τε· λέγεις τι. *)

5. Doch reicht der Ton eines Paroxytoni für zweiſilbige Encliticas nicht hin, die alsdann ihren eigenen Ton behalten, z. B. λόγος ποτέ, ἐναντίος σφίσιν· ſo wie auch, wenn das vorhergehende Wort apoſtrophirt iſt, z. B. πολλοὶ δ᾽ εἰσίν.

6. Folgt auf eine Enclitica eine andere, ſo nimt in der Regel die erſte, während ſie ihren Ton auf das vorhergehende Wort wirft, ſelbſt den der folgenden Enclitica auf; und ſo fort, wenn mehre auf einander folgen, bis auf die letzte, die allein tonlos bleibt; z. B. εἴ τίς τινά φησί μοι παρεῖναι.

7. Orthotonirt werden die Encliticae nur, wenn auf denſelben ein gewiſſer Nachdruck ruht, oder wenn ſie den Satz anfangen **). Doch können viele dieſer Wörter (beſonders die

2,

*) Die Betonung γυναικῶν τινων, ſo wie auch ὧντινων und einige andre Fälle, welche den allgemeinen Regeln des Accents zu widerſtreiten ſcheinen, werden von mehren Grammatikern, nicht ohne Grund, angefochten, auch andere Vorſchriften gegeben. Aber aus nicht minder gutem Grunde geht man in ſolchen Gegenſtänden, bei welchen das Haupt-Princip der Entſcheidung für uns verloren iſt, von den gewöhnlichen Vorſchriften nicht gern ab. Die Ausſprache kann die Inklination welche in allen ſolchen Fällen eben ſo gut Bedürfnis war, wenn ſie ein phyſiſches Hindernis hatte, durch irgend eine Modifikation fühlbar gemacht haben, während die Schrift, die nicht für alles Zeichen hat, ſich begnügen muß, ſie auf gewöhnliche Art zu bezeichnen. Auch iſt zu merken, daß einige alte Grammatiker den Ton der Enclitica auch unter gewiſſen Beſtimmungen auf Paroxytona fallen laſſen, z. B. ἄνδρά τε, ἄλλό τι· welches man häufig befolgt ſieht.

**) Der Nachdruck hängt freilich größtentheils von der Beurtheilung des Schreibenden, und folglich itzt des Herausgebers ab. Hieraus, und weil auch der Wohlklang häufig befragt ward, muß man ſich denn ſo viele vorkommende Abweichungen zum Theil erklären. Theils wird aber auch aus Unkunde dieſes ganzen, für uns allerdings etwas kleinlichen, Gegenſtandes häufig gefehlt; und endlich weichen die Grammatiker ſelbſt in den einzelen Beſtimmungen vielfältig von einander ab. Dieſer ganze Paragraph

2, 5.) ihrer Natur nach nie in dieſen Fall kommen, und erſcheinen daher immer enklitiſch.

Anm. 1. Die Perſonalpronomina bleiben der Regel nach orthotonirt, wenn ſie von einer Präpoſition regiert werden, z. B. περὶ σοῦ, ἐν σοί, παρὰ σφίσιν. — Wegen μοῦ und ἐμοῦ ꝛc. ſ. §. 67. Anm. 2.

Anm. 2. Das Präſens εἰμί ꝛc. wird nur dann inklinirt, wann es die bloße logiſche Copula iſt (ein Prädikat an ein Subjekt knüpft); ſobald es aber ein wirkliches Daſein bedeutet, oder doch beſondern Nachdruck hat, behält es den Ton. Die dritte Perſon des Sing. insbeſondre nimt ihn alsdann auf die erſte Silbe z. B. θεὸς ἔστιν· ἔστι μοι δοῦλος. Auch ſteht ἔστιν immer nach den tonloſen Partikeln ὡς, οὐκ, εἰ, und nach τοῦτο und ἀλλά, wenn dieſe Wörter den Apoſtroph haben: οὐκ ἔστι, τοῦτ᾽ ἔστιν. Sonſt aber ſteht, wenn die Inklination bloß gehindert iſt (ſ. Text. 5.), der Ton auf der Endſilbe, z. B. λόγος ἐστί, ἀγαθὸς δ᾽ ἐστίν.

Anm. 3. Zu den Encliticis wäre nach dem Ausſpruch einiger Grammatiker auch noch zu rechnen der Akk. Sing. αὐτόν, wenn er bloß — ihn — bedeutet; welches aber gewöhnlich nicht beobachtet wird. — In wiefern die Caſus obliqui von ἡμεῖς, ὑμεῖς enklitiſch werden, ſ. §. 67. Anm. 5.

Anm. 4. Da durch die Inklination ein ſolches Wort mit dem vorgehenden faſt in eins verwandelt wird; ſo werden manche Wörter, die mit einer Enklitika ſehr gewöhnlich zu beſtimmtem Sinn verbunden ſind, auch in eins mit derſelben geſchrieben, z. B. ὥστε, οὔτε μέντοι, ὅστις, ὥντινων (ſ. unt. die Pronomina). Die Enclitica δε (ganz verſchieden von δέ aber) kommt bloß auf dieſe Art vor in ὅδε, τοσόσδε, ὧδε, δόμονδε (§. 103, 2.) u. ſ. w. Eine ſolche Enklitika nimt den Ton einer neuen folgenden nur da auf, wo es die allgemeinen Regeln erfodern (οἵτινές εἰσιν, ὧδέ τε), außerdem gewöhnlich nicht, οὔτε τι. — Doch herſcht in den meiſten zu dieſer Anmerkung gehörigen Gegenſtänden in den Ausgaben keine Gleichförmigkeit; namentlich auch, wo das erſtere Wort einer ſolchen Zuſammenſetzung (nach Text 3.) zwei Accente erhalten müßte. In dieſem Falle findet man bald vollſtändig geſchrieben Ἔρεβόσδε, οἷόστε, bald den zweiten Accent allein; Ἐρεβόσδε, οἰόστε. — Wegen ἤτοι ſ. §. 11. A. 3.

Anm. 5. Die Demonſtrativa, welche durch δε verſtärkt werden (§. 72. und 103.) rücken in jedem Falle, ſobald dies eintritt, ihren eignen Ton auf ihre Endſilbe, z. B. τόσος, τοῖος — τοσόσδε, τοιόσδε· τηλίκος — τηλικόσδε· ἔνθα — ἐνθάδε· τοῖσι — τοισίδε. Da alſo dies des Hauptwortes eigner Accent iſt, ſo erhalten auch die Genitive und Dative (nach §. 11, 3. a.) auf langem Vokal ihren Cirkumflex, z. B. τοσοῦδε, τοσῇδε, τοιαῖσδε; dagegen Nom. und Akk. τοσήδε, τοιούσδε.

§. 14. Unterſcheidungs- und andere Zeichen.

1. Punktum und Komma hat die griechiſche Schrift mit unſern Sprachen gemein. Unſer Semikolon iſt im Kolon mit-

be-

graph enthält daher nur das Allgemeinere und, ſoviel möglich war, das Gewiſſere.

begriffen, welches durch einen Punkt oberhalb (z. B. οὐκ ἦλ-θεν· ἀλλὰ —) bezeichnet wird. Das Fragezeichen iſt (;).

Anm. 1. Das Ausrufzeichen (!) haben nur Neuere erſt ohne Noth einzuführen angefangen.

2. Mit dem Komma iſt die Diaſtole oder Hypodiaſtole (,) nicht zu verwechſeln, welche dazu dient, einige enklitiſch zuſammenhangende Wörtchen deutlicher zu trennen, damit man ſie mit anderen nicht verwechſele, z. B. ὅ,τι (Neutrum von ὅστις) und τό,τε (d. h. und das), zum Unterſchied von den Partikeln ὅτι und τότε.

3. Mit den andern bekanteren Sprachen hat die griechiſche Schrift gemein

—᾽ den Apoſtroph, wovon §. 28.

—̈ das Zeichen der Diäreſis (Trema der Franzoſen) über einem Vokal, der mit dem vorhergehenden keinen Diphthong bilden ſoll, z. B. ὄϊς o:is, πραΰς pra:ůs.

Anm. 2. Von der Koronis —̓ ſ. §. 27. A. 2. und vom untergeſchriebnen ι (ᾳ, ῃ, ῳ) §. 4, 2.

Von Veränderung der Buchſtaben.

§. 15.

1. Bei Bildung der Wörter und Formen gehen mancherlei Veränderungen, hauptſächlich Wollauts und leichterer Ausſprache wegen vor, welche den Wortſtamm oft ſehr unkenntlich machen. Wir müſſen daher zuförderſt die Grundgeſetze kennen, von welchen alles dies ausgeht, und handeln zu dieſem Zweck erſt **von den Konſonanten**, dann von den Vokalen.

Von den Konſonanten.

§. 16.

1. Von den **Konſonanten** müſſen zuförderſt abgeſondert werden die drei Doppelbuchſtaben

ψ, ξ, ζ

deren jeder eigentlich zwei Buchſtaben ſind, für welche die Schrift aber ein einfaches Zeichen eingeführt hat. Vom ζ ſ. §. 3, 3. und von ξ, ψ §. 21.

2. Die einfachen Buchſtaben werden eingetheilt

a) nach den **Organen**, womit ſie ausgeſprochen werden: es ſind nehmlich

β, π, φ, μ Lippenbuchſtaben (labiales)
δ, τ, ϑ, ν, λ, ρ, σ Zungenbuchſtaben (linguales)
γ, κ, χ Gaumbuchſtaben (palatinae):

b) nach

b) nach ihren Eigenſchaften *):

1) ſemivocales, halblaute, und zwar

liquidae (flůſſige) . . . . λ, μ, ν, ϱ

der einfache Ziſchlaut . . . . σ

2) mutae, ſtumme, und zwar

aſpiratae (hauchende) . . . . . φ, χ, ϑ

mediae (mittlere) . . . . . β, γ, δ

tenues (hauchloſe) . . . . . π, ϰ, τ

Es erhellet hieraus, daß jedes Organ die drei mutas vollſtåndig hat, und daß alſo dieſe neun Buchſtaben ſo geſtellet

φ χ ϑ
β γ δ
π ϰ τ

nach beiden Richtungen mit einander verwandt ſind.

3. Unter den liquidis ſind μ, ν ſogenannte **Naſenlaute**, die den beiden erſten Organen angehören; für das dritte Organ iſt das mit dem Naſenton begleitete γ vor den Gaumlauten (§. 3, 3.) eben daſſelbe, wie die Vergleichung ſolcher Silbenverbindungen lehret, wie

ἔμπα- ἔντα- ἔγκα-.

So ſind alſo in jedem Organ vier Buchſtaben, die ſich einander entſprechen; und nur das Zungenorgan hat, durch die größere Beweglichkeit der Vorderzunge, und den Anſtoß der Zähne, einige Laute mehr; im Griechiſchen λ, ϱ, σ.

4. Diejenigen Konſonanten nun, welche zu **Einem Organ** gehören, oder in verſchiedenen Organen, von **Einer Eigenſchaft** ſind, ſind auch am geneigteſten einer in den andern überzugehn, wenn eine Veränderung mit dem Worte vorgeht.

5.

---

*) Was dieſe Eintheilung betrifft, ſo bedient man ſich, ſo wie bei andern grammatiſchen Gegenſtånden, am beſten der lateiniſchen Benennungen, gleichſam als Eigennamen, da die wörtliche Ueberſetzung durch ſich ſelbſt doch nicht gleich verſtändlich iſt, während daß die Art der Verwandtſchaft ziemlich am Tage liegt. Die Alten fanden nehmlich in dem Summen und Ziſchen der Buchſtaben l, m, n, r, s einen Uebergang zu den lauttönenden Vokalen, und nannten ſie daher h a l b l a u t e; die vier erſten davon, wegen ihrer Beweglichkeit und der Leichtigkeit, womit ſie ſich andern Buchſtaben anſchmiegen, f l ů ſ ſ i g e. Alle übrigen Konſonanten hießen ſie, zum völligen Gegenſatz der Vokale, ſ t u m m e. Von dieſen ſchienen wieder die, welche mit einem Hauch begleitet oder aſpirirt ſind, dadurch etwas d i c k e s oder r a u c h e s (δασύ) zu bekommen, welches drei andern ganz fehlte, die daher d ů n n oder k a h l (ψιλά, tenues) genannt wurden; und zwiſchen dieſen und jenen ſtehn die drei mediae allerdings in der M i t t e.

5. Kein echt-griechiſches Wort kann auf einen andern Konſonanten, als auf einen dieſer drei ſemivocales ausgehn

σ, ν, ρ

denn ξ und ψ gehören mit zum σ. Bloß ἐκ und οὐκ machen hievon eine Ausnahme, können aber in dieſer Form nur vor andern Wörtern ſtehn, woran ſie dann in der Ausſprache ſich anſchließen (ſ. §. 29. und 104.)

Anmerkungen aus den Dialekten.

1. Wie natürlich die oben (4) angedeuteten Verwechslungen ſind, zeigt ſich beſonders in den Dialekten; da oft ein Wort in verſchiedenen Dialekten mit verſchiedenen, gewöhnlich auf obige Art verwandten, Buchſtaben geſprochen wird. So verwechſeln ſie am häufigſten

a. die aſpiratas; z. B. für θλᾶν att. φλᾶν. So iſt die Benennung φήρ für einen Centauren nur eine ältere Form für θήρ Thier, Thiermenſch; ὄρνις hat im Genitiv gewöhnlich ὄρνιθος, dor. ὄρνιχος.

b. die medias; z. B. für γλήχων att. βλήχων· für γῆ alt-doriſch δᾶ· für ὀβελός dor. ὀδελός.

c. die tenues; ſo haben die Frage- und damit verwandten Formen ſtatt des gewöhnlichen π (ποῦ, πῶς, ποῖος, ὁποῖος, πώ ꝛc.) bei den Joniern immer κ (κοῦ, κῶς, κοῖος, ὁκοῖος, κώ ꝛc.); — ſo iſt ferner für πότε dor. πόκα· — für πέντε äol. πέμπε.

d. die liquidas; ſo ſagen die Dorier für ἦλθον, βέλτιςος, φίλτατος — ἦνθον, βέντιςος, φίντατος; die Jonier für πνεύμων πλεύμων; für κλίβανος iſt eine attiſche Form κρίβανος; das ion. μίν lautet attiſch νίν.

e. Die Buchſtaben Eines Organs; z. B. die Attiker ſagen lieber γναφεύς als κναφεύς· τάπις ward eben ſo wohl geſprochen als δάπις· — und die Jonier verwandeln zuweilen die aſpiratas in deren tenues, z. B. δέκομαι für δέχομαι· αὖτις für αὖθις· ἀσφάραγος att., ἀσπάραγος ion.

f. das σ beſonders mit den übrigen Zungenbuchſtaben,
mit τ — für σύ, πλησίον, Ποσειδῶν dor. τύ, πλατίον, Ποτειδᾶν
mit θ im lakon. Dialekt durchaus, z. B. für θεός, θεῖος — σιός, σεῖος
mit ν — die Endung μεν dor. μες (z. B. τύπτομεν, τύπτομες)
mit ρ — ſo brauchten viele doriſche Stämme für die Endungen aller Arten auf ας, ης, ος, ως — αρ, ηρ, ορ, ωρ.

g. die Doppelbuchſtaben mit den verwandten Einfachen, beſonders δ mit ζ, z. B. ζόρξ eine Nebenform für δόρξ; μάδδα dor. für μάζα u. d. g. — In vielen Wörtern hatte die alte Sprache und der äoliſche Dialekt, ſtatt ξ und ψ, beide einfache verſetzt, z. B. σκένος, σπαλίς für ξένος, ψαλίς. Und beſonders gebrauchen die Dorier für ζ in der Mitte gewöhnlich σδ, z. B. συρίσδω für συρίζω, μέσδων für μέζων oder μείζων u. ſ. w. (vgl. oben §. 3.)

2. Daß Buchſtaben die gar nicht auf obige Art mit einander verwandt ſind, mit einander verwechſelt werden, iſt ein höchſt ſeltner Fall, den man ſich einzel merken muß, z. B. μόγις und μόλις· κοεῖν eine ioniſche Form für νοεῖν· κελαινός, κελαινή dichteriſch für μέλας, μέλαινα *).

3. Die

*) Wenn man dergleichen Fälle erklären will, ſo iſt meiſtens die rich-

3. Die meiſten der angeführten Verwechſelungen werden von ältern und neuern Grammatikern durch allgemeinere Säße eingeführt, als „die Attiker verwandeln ϑ in φ; die Jonier verwandeln π in κ" u. ſ. w. Hiedurch muß man ſich nicht verleiten laſſen, irgend eine ſolche Verwechſelung in einem Dialekt als durchgängig anzunehmen. Sehr oft ſind die beigefügten Beiſpiele die einzigen worin der Fall vorkommt; und nur in einigen Fällen hat ein oder der andre Dialekt eine Neigung zu einer gewiſſen Verwechſelung, die uns alſo bloß dienen kann, die vorkommenden Fälle in ihre Analogie zu bringen.

4. Zwei, im obigen ſchon gegründete, Verwechslungen ſind jedoch ſo häufig, daß ſie beſonders gemerkt zu werden verdienen, nehmlich

ττ und σσ

ῤῥ und ρσ.

Hievon findet die erſte Verwechslung bei den meiſten Wörtern ſtatt, wo dieſe Buchſtaben vorkommen, und die andere bei ſehr vielen; und zwar ſind die Formen ττ und ῤῥ hauptſächlich den Attikern, σσ und ρσ aber den Joniern eigen; z. B.

Att.	Jon.		Att.	Jon.	
τάττειν	— τάσσειν	ordnen	ἄῤῥην	— ἄρσην	männlich
γλῶττα	— γλῶσσα	Zunge	κόῤῥη	— κόρση	Backen.

doch findet man auch die ioniſchen Formen bei den beſten attiſchen Schriftſtellern, zumal den älteren (ſ. ob. §. 1. A. 8.).

§. 17. a. Von den Aſpiratis.

1. Eine jede Aſpirata iſt anzuſehn als entſtanden aus der verwandten Tenuis in Verbindung mit dem Spir. aſper. Daher die lat. Schreibart ph, th, ch.

2. Wenn daher in der Zuſammenſeßung eine Tenuis mit dem Spir. aſper zuſammentrifft, ſo wird eine Aſpirata daraus: z. B.

richtigſte Vorausſetzung, daß in der alten Sprache beide Buchſtaben auch neben einander exiſtirt haben; alſo in den obigen Beiſpielen *ΜΟΓΛΙΣ*, *ΚΝΟΕΙΝ*, *ΚΜΕΛΑΝ*; genau wie im Deutſchen die gleichbedeutenden Wörter Waſen und Raſen in der ebenfalls vorkommenden Mundart Wraſen zuſammenkommen, und ſo auch der Provinzialiſmus Wocken für Rocken unſtreitig auf eine vollere Form Wrocken führt (verwandt mit Werk, work, wrought): vgl. auch ringen, wrangen. Für den einen obigen Fall wird dieſe Anſicht vollkommen beſtätigt durch die im Pamphyliſchen Dialekt übrig gebliebene Form κμέλεϑρον für μέλαϑρον, das ſchwarze Gebälk im Dache (ſ. Schneid. Wörterb.); und einen ganz vollſtändigen Fall gewährt noch — ξύν, σύν, *cum* — (vgl. ξυνός, κοινός· σκῦλα, συλᾶν: denn ξ entſtand, wie die Dialekte lehren, häufig aus σκ). Offen bleibt dabei für jeden Fall noch die Unterſuchung, ob die vollere Form die Mutter beider, oder die Uebergangsform iſt. In dem letztangeführten Falle hat die Folge *ΚΥΝ*, *ΣΚΥΝ*, *ΣΥΝ* größere Wahrſcheinlichkeit. Dagegen iſt auch für den andern Gang ein entſchiedenes Beiſviel folgendes: Aus δύο, duo entſtand unſtreitig das Adv. *ΔΥΙΣ*, DVIS, und aus deſſen Ausſprache dwis ſowohl das griech. δίς als das lat. bis (wie duellum, bellum).

z. B. die Wörter ἐπί, δέκα, αὐτός, nach Abwerfung ihrer Endungen, mit ἡμέρα zuſammengeſetzt, geben

ἐφήμερος, δεχήμερος, αὐθήμερος.

3. Eben dies geſchieht auch in getrennten Worten, z. B. (οὐκ) οὐχ ὁσίως· und mit Zutretung des Apoſtrophs (§. 28.)

ἀπό, ἀπ' — ἀφ' οὗ ἀντί, ἀντ' — ἀνθ' ὧν.

Anm. 1. Die Jonier behalten in beiden Fällen die Tenues, z. B. ἐπ' ὅσον, ἱςάναι — μετιςάναι, κατάπερ für καθάπερ (aus καθ' ἅπερ). Vgl. §. 16. A. 1. e.

Anm. 2. Aus der ioniſchen Sprache ſind einige ſolche Zuſammenſetzungen gewöhnlich geblieben, beſonders von ἥλιος u. ἵππος: ἀντήλιος, λεύκιππος, Ἄλκιππος.

Anm. 3. Merkwürdig iſt dagegen die Veränderung der Tenuis, wenn zwiſchen ihr und dem Spiritus noch ein Buchſtab ſteht, wie in τέθριππον, Viergeſpann, von τετρα- und ἵππος, und in einigen attiſchen Zuſammenziehungen: θοιμάτιον für τὸ ἱμάτιον (ſ. §. 27. A. 4.), φροῦδος von πρό und ὁδός *).

§. 17. b.

1. In der griechiſchen Sprache bemerkt man ein Geſetz vermöge deſſen nicht gern zwei Silben hinter einander mit einer Aſpirata anfingen. Dieſes Geſetz iſt jedoch nicht ganz durchgedrungen (ſ. Anm. 2.) Wo es gilt, geht gewöhnlich die erſte Aſpirata in die verwandte Tenuis über. So wird aus φιλεῖν, χωρεῖν

πεφίληκα, κεχώρηκα für φεφίληκα, χεχώρηκα

ſo entſteht ἐκεχειρία (Waffenſtillſtand) aus ἔχειν und χείρ.

2. Einige wenige Wörter haben in ihrer Wurzel eigentlich zwei Aſpiraten, wovon alſo dieſem Geſetz gemäß die erſte in die Tenuis überging: in denjenigen Formen des Wortes aber, worin die zweite Aſpirata aus andern Formations-Gründen ſich veränderte, trat die erſte Aſpirata dann wieder hervor. Z. B.

Wurzel *ΘΡΕΦ*: Praeſ. τρέφω Fut. θρέψω. Ableitungen τροφή, θρεπτήριον, θρέμμα.

Wurzel *ΘΡΕΧ*: Pr. τρέχω Fut. Med. θρέξομαι. Ableit. τροχός.

3. In einigen ſolchen Wörtern tritt die Urſach, welche die erſte Aſpirata feſthält, ſchon in der Hauptform ein, die in den Lexicis ſteht (Nominativ oder Präſens), und in den meiſten Re-

---

*) Indeſſen zeigt die Form φροίμιον (für προοίμιον) von πρό und οἴμη, verglichen mit θράσσω verkürzt aus ταράσσω, daß auch ohne Spir. aſp. vor dem ρ die Tenues ſich leicht aſpirirten.

Nebenformen und Ableitungen nicht, wodurch ein dem vorigen dem Anſcheine nach entgegengeſetzter Fall entſteht; z. B.

Wurzel *ΘΡΙΧ*: Nom. *θρίξ* Gen. *τριχός* Dat. pl. *θριξίν*. Ableit. *τριχόω*.

Wurzel *ΘΑΦ*: Praeſ. *θάπτω* Aor. Paſſ. *ἐτάφην*. Ableit. *τάφος*.

4. Selten wird von zwei zuſammenkommenden Aſpiraten die zweite verwandelt. Regel iſt dies in den Imperativen auf *θι*, z. B. *τύφθητι*, für *τύφθηθι*.

Anm. 1. In einigen Wörtern verwandeln die Jonier die erſte Aſpirata, die Attiker die zweite, und umgekehrt, z. B. *χιτών* ion. *κιθών*; *ἐντεῦθεν*, *ἐνταῦθα* ion. *ἐνθεῦτεν*, *ἐνθαῦτα*.

Anm. 2. Die paſſive Endung *θην* und was davon herkommt, wirkt nur auf das vorhergehende *θ* der Verba *θύειν*, *θεῖναι* — *ἐτύθην*, *ἐτέθην*, *τεθείς*. In allen andern Verbis geht keine Veränderung vor, z. B. *ἐχύθην*, *ὠρθώθην* (von *ὀρθόω*), *θαφθείς*, *ἐθρέφθην*, *ἐθέλχθην*.

Anm. 3. Gar keine Wirkung hat obige Regel

a. bei allen übrigen, im obigen nicht erwähnten Anhängungen; alſo bei den Adverbialendungen *θεν*, *θι*, z. B. *πανταχόθεν*, *Κορινθόθι* bei der Verbalendung *θω* (§. 99, 5.) z. B. *φθίθω*, *σχέθω* und bei den paſſiven Endungen *θαι*, *θε*, z. B. *μάχεσθαι*, *πεφάνθαι*, *θέσθε*.

b. wenn die zweite Aſpirata bloß (nach §. 17. a. 3.) wegen folgenden Spir. aſp. aſpirirt iſt, z. B. *ἔθηκε* — *ἔθηχ' ἡμῖν*.

c. in den meiſten Zuſammenſetzungen, z. B. *ἀνθοφόρος*, *ἀμφιχυθείς*, *ἐφυφαίνω*. — Nur einige, beſonders ältere Zuſammenſetzungen befolgen die Generalregel, wie das obige *ἐκεχειρία*, ferner *ἀμπέχω*, *ἀμπισχεῖν* von *ἀμφί*. So auch *ἐπαφή*, *ἄπεφθος*, wo die (nach §. 17. a. 2. nöthige) Aſpirirung des *π* vor dem Spir. aſper (*ἁφή*, *ἑφθός*) deswegen unterblieben iſt.

Anm. 4. Eigentlich erſtreckte ſich dies Geſetz auch auf den Spiritus aſper, den es in den lenis verwandelte. Dies iſt am deutlichſten in folgendem Verbo:

Wurzel *ἙΧ*: Praeſ. *ἔχω* (habe) Fut. *ἕξω* Ableit. *ἑκτικός*.

Gewöhnlich aber bleibt der Spir. unverändert, z. B. *ἁφή*, *ὑφαίνω*, *ἧχι*, *ἕθεν*.

Häufung der Konſonanten.

§. 18.

1. Durch die unmittelbare Zuſammenkunft der Konſonanten entſtehn gewiſſe Härten, welche die griechiſche Sprache vermeidet.

2. Drei Konſonanten, oder einer und ein Doppelbuchſtab, können (außer der Kompoſition z. B. *δύσφθαρτος*, *ἔκπτωσις*, *ἐκψύχω*) nicht beiſammen ſtehn, wenn nicht der erſte oder der letzte eine liquida, oder *γ* vor Gaumlauten iſt, z. B. *πεμφθείς*, *σκληρός*, *τέγξω*. In andern Fällen ſucht man es entweder

der zu vermeiden, oder es muß ein Buchſtab weichen: die Fälle ſ. unten beim Perf. Paſſ.

3. Aber auch die Zuſammenkunft zweier Konſonanten kann Härte verurſachen, zu deren Vermeidung gewiſſe beſtimmte Regeln ſind, die in den folgenden §§. vorgetragen werden.

Anm. 1. In einigen ſeltenen Fällen erleichtert ſogar die Einſchaltung eines dritten Konſonanten die Ausſprache. Wenn z. B. die liquida μ oder ν, durch Auslaſſung eines Vokals, unmittelbar vor die liquida λ oder ϱ zu ſtehen kommt, ſo wird die der erſten verwandte media (β, δ) eingeſchaltet; z. B. von ἡμέϱα kommt μεσημβϱία· aus μεμέληται entſtand μέμβλεται· ἀνήϱ hat im Genit. ἀνδϱός.

Anm. 2. Zuweilen, jedoch eben ſo ſelten, bringt auch die Verſetzung einen Konſonanten an eine bequemere Stelle. So entſteht der Nom. πνύξ aus der Wurzel ΠΥΚΝ, die ſich in den echten Kaſusformen πυκνός, πυκνί erhalten hat (ſ. Anom. Decl.). Allein auch ohne beſondern Drang des Wohlklangs ſchleichen ſich in allen Sprachen, beſonders bei der Ausſprache der liquidae zuweilen Verſetzungen ein, deren ſich dann auch wol die gebildete Sprache bedient, z. B. der Formation wegen im Aor. 2.: πέϱθω, ἔπϱαθον, oder des Metri wegen: κϱαδία für καϱδία, aber auch umgekehrt: ἀταϱπός, für ἀτϱαπός, βάϱδιςος für βϱάδιςος u. d. g.

Anm. 3. In der alten Sprache kamen noch öfter zwei Konſonanten zuſammen, deren einer nachher wegfiel, von den Dichtern aber, des Metri oder kräftigern Klanges wegen noch oft beibehalten ward, z. B. πτόλεμος, πτόλις und deren Zuſammenſetzungen, für πόλεμος, πόλις. So begreift man auch wie χαμαί und χθαμαλός zuſammen gehören.

Anm. 4. Dagegen ſchleicht ſich das σ gern vor andern Konſonanten ein: ſo z. B. das ioniſch-attiſche σμικϱός für μικϱός· und ſo entſtanden die Formen σμίλαξ, σκεδάω, μίσγω, ὄπισθεν und viele andre, aus den älteren μίλαξ, κεδάω, ΜΙΓΩ (woher μιγείς ꝛc.), ὄπιθεν u. ſ. w.

§. 19.

1. Wenn zwei Mutae von verſchiednen Organen zuſammenkommen, ſo iſt die Regel:

> **Vor einer Tenuis kann nur eine Tenuis, nur Aſpirata vor Aſpirata, nur Media vor Media ſtehn.**

2. Wenn alſo in der Formation zwei ungleichartige Buchſtaben zuſammenkommen, ſo muß gewöhnlich der erſtere die Eigenſchaft des letzteren annehmen. Z. B. durch Anhängung der Silben τος, δην, θεις wird

aus γϱάφω — γϱαπτός, γϱάβδην
aus πλέκω — πλεχθείς.

3. Von zwei bereits verbundenen gleichartigen aber kann nie einer allein eine Veränderung erfahren, ſondern immer beide. Alſo wird aus ἑπτά, ὀκτώ — ἕβδομος, ὄγδοος, und wenn von

zwei

zwei tenuibus die zweite wegen Zutritt des Spir. aſp. (nach §. 17. a. 2. 3.) in eine aſpirata übergeht, ſo folgt die erſte mit, z. B.

ἑπτά, ἡμέρα — ἑφθήμερος
νύκτα — νύχθ᾽ ὅλην.

4. Bloß die Präpoſition ἐκ bleibt vor allen Konſonanten unverändert, z. B. ἐκθεῖναι, ἐκδοῦναι.

§. 20.

1. Die **Verdoppelung** eines Konſonanten iſt bei den Griechen nicht ſo häufig als z. B. im Deutſchen, und außer den ſemivocalibus λ, μ, ν, ρ und σ erſcheinet noch am häufigſten das τ verdoppelt.

2. Das ρ zu Anfang eines Wortes wird, ſo oft in der Formation oder Kompoſition ein einfacher Vokal davorkommt, in der gewöhnlichen Sprache immer verdoppelt, z. B.

ἔῤῥεπον, ἀῤῥεπής — von ῥέπω mit ἐ und ἀ
περίῤῥοος — von περί und ῥέω.

ſ. §. 76. u. §. 105, 6. Bei Diphthongen hingegen geſchieht dies nicht, z. B. εὔρωστος (von εὖ und ῥώννυμι).

3. Die Aſpiratae ſtehn niemals doppelt, ſondern haben dafür die verwandte Tenuis vor ſich, z. B.

Σαπφώ, Βάκχος, Πιτθεύς.

Anm 1. Die nicht attiſchen Dichter verdoppeln ſehr oft des Metri wegen, z. B. ὅσσον, ὅττι, ἔννεπε für ὅσον ꝛc. ſo alſo auch ὄκχος, σκύπφος für ὄχος, σκύφος. Dies geſchieht jedoch nicht willkürlich, ſondern in gewiſſen Wörtern oft, und dagegen in andern (z. B. ἔτι, ἕτερος, ἅμα, ἄνεμος) nie, am häufigſten jedoch mit ſemivocalibus. (S. noch von dieſen Verdoppelungen unten §. 25. Anm. II.)

Anm. 2. Im entgegengeſetzten Bedürfnis bedienen ſich dieſelben des einfachen Konſonanten, wo die gewöhnliche Sprache den doppelten hat, z. B. Ἀχιλεύς, Ὀδυσεύς (für Ἀχιλλεύς, Ὀδυσσεύς), — und unterlaſſen daher auch die Verdoppelung des ρ, z. B. ἔρεξε von ῥέζω.

§. 21.

1. Wenn die Buchſtaben β, π, φ und γ, κ, χ vor ein σ zu ſtehn kommen, ſo gehn ſie mit demſelben in den verwandten Doppelbuchſtaben ψ oder ξ über; z. B. durch die Endung σω des Futuri wird aus

λείπω λείψω, γράφω γράψω
λέγω λέξω, τεύχω τεύξω

und durch die Endung σι, σιν des Dat. Plur. wird aus
Ἄραβες Ἄραψι, κόρακες κόραξιν.

2. Auch hievon iſt die Präp. ἐκ ausgenommen, z. B. ἐκσώζω.

Anm-

Anm. 1. Man muß ſich wohl vor der Vorſtellungsart hüten, als wenn das ψ, wenn es aus βσ und φσ, und das ξ, wenn es aus γσ und χσ entſtanden iſt, auch jedesmal wie bſ oder fſ, gſ oder chſ ausgeſprochen worden wäre. In dieſem Falle wären die Doppelbuchſtaben eine ſchlechte Erfindung. Die richtige Vorſtellung iſt, daß, vor dem σ, die Buchſtaben γ und χ in κ, β und φ in π verwandelt, und alsdann in ξ und ψ zuſammengeſchrieben werden. Einen deutlichen Beweis dafür gibt die Vergleichung des lat. ſcribo, ſcripſi.

Anm. 2. Obgleich das ζ auch ein Doppelbuchſtab, und zwar aus σδ entſtanden iſt (§. 3.) ſo kommt doch in der gewöhnlichen Flexion und Wortbildung der Fall, daß es aus dieſen Buchſtaben erwächſt, nicht weiter vor, als in einigen Lokal-Adverbien, welche durch Anhängung der Silbe δε entſtehn, als Ἀθήναζε für -ασδε (§. 103.).

§. 22.

1. Vor einem μ in der Mitte des Wortes werden die **Lippenbuchſtaben** durchaus auch in μ verwandelt, z. B. (im Perf. Paſſ. und in der Wortbildung)

λείπω λέλειμ-μαι, τρίβω τρίμ-μα
γράφω γραμ-μή.

2. Auch die **Gaum-** und **Zungenbuchſtaben** werden vor dem μ häufig verändert, und zwar κ und χ in γ, z. B.

πλέκω πλέγ-μα, τεύχω τέτυγ-μαι

und δ, ϑ, τ, ζ in σ, z. B.

ᾄδω ᾆσ-μα, πείϑω πέπεισ-μαι, ψηφίζω ψήφισ-μα.

Anm. In der allgemeinen Wortbildung finden ſich jedoch die Gaum- und Zungenbuchſtaben vor dem μ auch häufig unverändert, z. B. ἀκμή, ἔχμα, ἴδμων, κευθμών, πότμος; andre Fälle ſind den Dialekten eigen, z. B. von ὄζω (ΟΔΩ) wird ion. ὀδμή gew. ὀσμή.

§. 23.

Die **Zungenbuchſtaben** δ, ϑ, τ, ζ können bloß vor liquidis ſtehn. Vor einem σ werden ſie abgeworfen, z. B.

ᾄδω ᾄ-σω, πείϑω πεί-σω, σώματα σώμα-σι
φράζω φρά-σις.

Vor andern Zungenbuchſtaben wird ein σ daraus, z. B.

ᾔδω ᾔσ-ϑην, πείϑω πεισ-τέον.

Mit andern Konſonanten treffen ſie gewöhnlich gar nicht zuſammen.

Anm. Von den Veränderungen des τ in den Abkürzungen aus κατά ſ. §. 104. Anm. 2.

§. 24.

§. 24.

1. Das *ν* pflegt, unverändert, nur vor *δ*, *θ* und *τ* zu ſtehn. Vor den Lippenbuchſtaben geht es in *μ* und vor den Gaumbuchſtaben in das wie ng ausgeſprochene *γ* über. Alſo wird z. B. in der Zuſammenſetzung aus *σύν* und *ἐν*

συμπάσχω, ἐμβαίνω, συμφέρω, ἔμψυχος
ἐγκαλῶ, συγγενής, ἐγχειρίζω, ἐγξέω.

Anm. 1. Die Anhängung der Encliticae (§. 13. A. 4.) macht der Deutlichkeit wegen eine Ausnahme, aber nur im Schreiben; z. B. *τόνγε, ὅνπερ.*

2. Vor liquidis geht das *ν* in denſelben Buchſtaben über, z. B.

συλλέγω, ἐλλείπω, ἐμμένω, συῤῥάπτω

doch bleibt die Präp. *ἐν* vor *ρ* gewöhnlich unverändert, *ἐνράπτω.*

3. Vor *σ* und *ζ* wird das *ν* in der Zuſammenſetzung theils beibehalten, theils in *σ* verwandelt, theils weggeworfen (ſ. Anm. 2.); in der Flexion aber fällt *ν* vor *σ* gewöhnlich weg, z. B. im Dat. pl.

δαίμον-ες δαίμο-σι· μῆν-ες μη-σίν.

4. Wenn hinter dem *ν* auch noch ein *δ*, *θ* oder *τ* (nach §. 23.) vor dem *σ* weggefallen iſt, ſo wird der kurze Vokal dafür lang, z. B.

πάντ-ες πᾶ-σι, τύψαντες τύψᾶσι

zu welchem Ende (nach §. 25, 2.) *ε* in *ει*, und *ο* in *ου* übergeht, z. B.

σπένδ-ω Fut. *σπεί-σω· ἑκόντ-ες* Dat. *ἑκοῦ-σιν.*

Anm. 2. Die Ausnahmen von dieſen Beſtimmungen wie *πέφανσαι* (2. perf. paſſ. von *φαίνω*), *πέπανσις, ἕλμινς,* ſind ſelten und ergeben ſich durch die Uebung.

Anm. 3. Vor *σ* und *ζ* bleibt *Ἐν* durchaus unverändert (z. B. *ἐνσείω*). — *Σύν* und *Πάλιν* verwandeln ihr *ν* vor einem bloßen *σ* auch in *σ* (*σύσσιτία, παλίσσυτος*); wenn aber noch ein Konſonant folgt, und vor *ζ*, wirft *σύν* es gar weg (*σύστημα, συσκιάζω, συζυγία*), *πάλιν* aber behält es gewöhnlich bei (*παλίνσκιος*). — *Ἄγαν* wirft das *ν* überall, wo keine Verdoppelung (wie *ἀγάννιφος, ἀγάῤῥοος*) ſtatt findet, bloß ab: *ἀγασθενής, ἀγάκλυτος.*

Anm. 4. In der Ausſprache der Alten ward das *ν* auch am Ende eines Wortes, wenn das folgende mit einem Konſonanten anfing, nach den Grundſätzen dieſes §. ausgeſprochen, beſonders im Artikel und in Präpoſitionen. Man ſprach alſo z. B. *τὸν βωμόν, ἐν πυρί, σὺν καρπῷ* ſo aus: *τομβωμόν, ἐμπυρί, συγκαρπῷ.* In alten Monumenten, welche die Worte nicht trennen, findet man auch häufig ſo geſchrieben; in Büchern aber nur 1) zuweilen bei Präpoſitionen in der Tmeſis, z. B. *ξύμμοι λάβεσθε* (für *ξυλλάβεσθέ μοι*), 2) bei der verkürzten Präp. *ἂν,* ſ. §. 104. A. 2.

Von Veränderung der Vokale.

§. 25.

1. Die **Vokale** wandeln ſich im Griechiſchen wie in andern Sprachen, ohne daß ein feſtes Geſetz darüber ſich geben ließe. Wenn in der Biegung und Ableitung der Vokal in einen ganz verſchiedenen Laut übergeht, ſo heißt dies der **Umlaut**, z. B. *τρέπω, ἔτραπον, τρόπος*.

2. Zu der Wandelung gehört aber auch die **Verkürzung** und **Verlängerung** eines Lautes; die ſich aber gewöhnlich mit einer anderweitigen Veränderung paaret. So wird, wenn aus irgend einer Urſach ε und ο ſich verlängern, ſelten η und ω daraus, ſondern ε geht gewöhnlich in ει, und ο in ου über. Vgl. §. 24, 4. u. §. 26, 3. b.

I. Anmerkungen aus den Dialekten.

1. Die Jonier pflegen vorzüglich oft das ε und ο der andern Mundarten auf dieſe Art zu verlängern, doch hauptſächlich nur, wenn eine ſemivocalis darauf folgt, z. B. *ξεῖνος, εἵνεκα, ὑπεὶρ* für *ξένος* ꝛc.; *νοῦσος, οὔνομα, πουλύς, κούρη* für *νόσος* ꝛc. oder wenn auf das ε ein andrer Vokal folgt, z. B. *λείων* für *λέων, σπεῖος, χρύσειος* für *-εος*, welcher Freiheiten ſich denn auch die Dichter, beſonders die epiſchen, bedienen. Allein auch hier gilt dieſelbe Warnung, wie oben bei der Verdoppelung (§. 20. A. 1.); denn niemals erlaubte man ſich dies z. B. bei *πόλις, τόνος, μένος, περί* u. d. g.

2. Wenn ᾰ und ο vor einem Vokal im Joniſmus ſich verlängern, ſo wird αι und οι daraus z. B. *ἀετός, ἀεί*, ion. *αἰετός, αἰεί· πόα* ion. *ποίη*.

3. In andern Fällen verfahren die Dorier, Jonier und Dichter auch umgekehrt, und ſagen z. B. *ἔδεξε* für *ἔδειξε* (von *δείκνυμι*), *μέζων, κρέσσων, χερός* (Genit. von *χείρ*), für *μείζων* ꝛc.; für *βούλεσθε* ſteht alt *βόλεσθε* (ſ. §. 4. A. 3.), und für den Akk. auf *ους* dor. *ος* (ſ. 2. Dekl.).

4. Sonſt haben die Dorier und Aeolier für ο und ου häufig ω, und vor einem σ auch οι für ου. Z. B. *κῶρος* für *κόρος* oder *κοῦρος, δῶλος* für *δοῦλος, ὦν* (dies auch ioniſch) für *οὖν, Μῶσα* und *Μοῖσα* für *Μοῦσα, ἀκοίσω* für *ἀκούσω* (von *ἀκούω*).

5. Das η iſt meiſtens aus dem α entſtanden, welches in der alten Sprache herſchte, und auch nachher der charakteriſtiſche Laut der Dorier blieb, die für η gewöhnlich lang α ſetzen, z. B. *ἁμέρα* für *ἡμέρα, φάμα* für *φήμη, ςᾶναι* für *ςῆναι·* und eben dies geſchieht auch in der feierlichen Poeſie der Chöre. (S. §. 1, 2. und 13.)

6. Wenn dagegen auch die Jonier (in einigen einzelen Fällen) das η in α verwandeln, ſo iſt dies α kurz, wie in *ἀρᾰρυῖα* für *ἀρηρυῖα, τεθαλυῖα* ꝛc.; daher in den ioniſchen Formen *λέλασμαι* (von *λήθω*), *μεσαμβρία* für *μεσημβρία* das α in der Ausſprache nicht wie im Doriſchen gedehnt werden darf. S. Greg. Cor. in Ion. 45.

7. Sonſt lieben die Jonier durchaus das η und brauchen es gewöhnlich ſtatt des langen α, z. B. *ἡμέρη, σοφίη* für *-α, ἠήρ, ἠέρος*

für

für ἀήρ, ἀέρος; ἰητρός, θώρηξ für ἰατρός, θώραξ (Gen. θώρᾱκος); πρήσσω, πρῆγμα für πρᾱ́σσω, πρᾶγμα. — Daher auch νηῦς, γρηῦς für ναῦς, γραῦς; und ſelbſt ῃ für αι im Dat. Pl. auf ῃς, ῃσι der 1. Dekl.

8. Für ε brauchen die Jonier das η nur in einigen Flexions-Fällen (wie βασιλῆα), und im Diphth. ει den ſie häufig in ηϊ auflöſen; z. B. κληΐς für κλείς, ἀγγήϊον für ἀγγεῖον, βασιληΐη für βασιλεία (§. 26. A. 3.). — Die Dorier haben ſtatt ει vor Vokalen ῃ; z. B. σαμῆον für σημεῖον.

9. Sonſt verwandeln die Jonier auch wol α vor liquidis oder vor Vokalen in ε z. B. τέσσερες für τέσσαρες, ἔρσην für ἄρσην, ὕελος für ὕαλος, μνέα für μνάα, und in den Verbis auf άω (ſ. §. 94. Anm.). In andern Fällen ſteht α für ε wie τράπω, τάμνω für τρέπω, τέμνω; μέγαθος für μέγεθος.

10. Ein beſonderer ioniſch-attiſcher Gebrauch iſt, daß wenn lang α vor ο ſteht, jenes in ε, dies in ω verwandelt wird: z. B. für λᾱός, νᾱός iſt att. λεώς, νεώς, für χράομαι ion. χρέωμαι; und ſo erklärt ſich der ion. Genitiv auf εω aus der älteſten Form auf αο (ſ. 1. Dekl.). *)

11. Die Jonier verwandeln in den Compoſitis von αὐτός und in den Wörtern θαῦμα (θαυμάζω ꝛc.) und τραῦμα das αυ in ωυ (nicht ωὐ): ἐμεωυτόν, ἑωυτόν (ſ. §. 69, 3.), θωῦμα, τρωῦμα. Das einfache αὐτός iſt bei den echten Joniern unverändert; und ὠὐτός ſteht bloß für ὁ αὐτός (ſ. §. 27. A. 6.).

12. Beiſpiele von andern Uebergängen ſeien: πάρδαλις dor. πόρδαλις; — ὄνομα äol. ὄνυμα; — der Joniſmus ἱστίη für ἑστία.

II. Anmerkungen über die Verlängerung der Silben überhaupt (zu §. 20. und 25.).

1. Die bloß dichteriſche Verlängerung von ε und ο geſchieht gewöhnlich auf ioniſche Art durch ει und ου (A. I, 1.); ſehr ſelten geht ο in ω über, wie δύω, Διώνυσος für δύο, Διόνυσος. — Wenn α, ι, υ in der gewöhnlichen Sprache kurz, in der alten oder Dichterſprache aber lang ſind, z. B. Ἰλίου mit langer Mittelſilbe, ἀνήρ mit langem α, u. a. m., ſo erſcheint dies nicht in der Schrift; außer zuweilen am Accent, wie in ῖσος für ἴσος.

2. In der älteſten Schrift war aber keine Art der Verlängerung einer Silbe ſichtbar, da theils die Buchſtaben ε und ο zugleich für η und ει, für ω u. ου galten, theils die Konſonanten nicht (nach §. 20. A. 1.) doppelt geſchrieben wurden. Auch in folgenden Zeiten blieb der Gebrauch ſchwankend, bis ihn die Grammatiker, für die gewöhnliche Sprache wenigſtens, allmählich befeſtigten.

3. Dieſelben brachten nun auch die Bezeichnung der metriſchen Verlängerungen durch Verdoppelung, oder durch lange Vokale und Diphthongen in die alten Dichter. Aber hier wurde der Gebrauch nie ganz feſt. Vielfältig ſchrieb man ſolche Wörter ganz auf gewöhn-liche

*) Dieſe Aendrung findet auch ſtatt im Adj. ἵλεως, ων für ἵλᾱος, ον; im Gen. νεώς für νᾱός von ναῦς: und in mehren Eigennamen auf ᾱος wie Μενέλαος, Ἀμφιάραος oder -εως; aber nicht in denen auf ᾰος wie Οἰνόμαος.

liche Art, und überließ die versgerechte Ausſprache dem gebildeten Leſer *). Hievon ſind in den Dichtern, ſo wie ſie auf uns gekommen ſind, noch viele Ueberreſte, wie ὀλοή (Il. α, 342. χ, 5.) mit langer Mittelſilbe, und διεμοιρᾶτο (Od. ξ, 434.) wo das μ doppelt geſprochen werden muß, wie es z. B. in ἔμμαθεν auch geſchrieben wird. Und wenn man im Homer die erſte Silbe von Ἀπόλλωνος, ἀπονέεσθαι, συνεχές, ὄφις lang gebraucht findet, ſo läßt ſich zweifeln, ob dies durch Dehnung des Vokals oder Verdoppelung des Konſonanten geſchah. **)

4. In neuern Zeiten hat man vielfältig vorgeſchlagen, den alten Gebrauch darin wieder herzuſtellen, daß man die Konſonanten nicht verdoppele; von welcher Vorſchrift auch zum Theil, aber auf eine ſehr ſchwankende und unſichere Art, Gebrauch gemacht worden; daher die Anfänger hievon benachrichtigt werden mußten, damit es ſie nicht irre, wenn ſie bald ἀπολλήγειν bald ἀπολήγειν bei gleicher Quantität geſchrieben, und in denſelben Ausgaben die Verdoppelung bei einigen Wörtern beobachtet finden, bei andern nicht.

5. Uebrigens findet auch öfters neben einem langen Vokal ein doppelter Konſonant ſtatt, z. B. μᾶλλον, ἧσσων, ἧττων, Κνωσσός, Ὑμηττός, λεύσσω, κρείσσων, κρείττων; und eben dies iſt der Fall in πράσσω (ion. πρήσσω), Παρνασσός (ion. Παρνησσός), Κηφισσός, die mit gedehntem Vokal zu ſprechen ſind. Auch hier ziehen mehre Herausgeber in den Eigennamen die ältere Orthographie vor, und ſchreiben Κνωσός, Παρνησός, κηφισός ꝛc. ***)

§. 26. Zuſammenziehung.

1. Ein Vokal, vor welchem im ſelbigen Worte ein anderer Vokal ſteht, heißt Vocalis pura. Er tönt nehmlich rein, d. h. ohne von einem Konſonanten eingeführt zu ſein. Und beſonders heißen die mit einem Vokal anfangenden **Endungen**, wie α, ος, ω ꝛc., **reine**, wenn noch ein Vokal vorhergeht: wie in σοφία, διπλόος, φιλέω.

2. Der charakteriſtiſche Unterſchied des **ioniſchen** und **attiſchen** Dialekts iſt nun, daß jener die **Zuſammenkunft der Vokale** in den meiſten Fällen liebt, dieſer ſie großentheils vermeidet. (S. jedoch Anm. 1. u. 5.)

3. Die gewöhnlichen Mittel dagegen ſind

1) die **Eliſion**, da ein Vokal ausgeſtoßen wird und der an=

*) Denſelben Gebrauch im entgegengeſetzten Fall, bei **Verkürzung** der Längen, ſ. unt. in der Proſodie.

**) Unter dieſer Verdoppelung begreife ich das mit, was man auch Verlängerung durch Accent nennt; denn auch wo man itzt ὅττι ſchreibt, legt die Stimme bloß einen ſtarken Accent aufs ο, und in ὁππότε einen Neben=Accent aufs erſte ο.

***) Hiemit ſind die Fälle nicht zu verwechſeln, wo ſpätere Abſchreiber den Konſonanten bloß deswegen verdoppelten, weil ſie nicht wußten, daß der Vokal für ſich ſchon lang iſt, z. B. das σ in ἔασι, ἐΐσας, Νύσα, Διόνυσος.

andre unverändert bleibt. Dies geſchieht hauptſächlich beim Zuſammenſtoß einzler Wörter und in der Zuſammenſetzung; ſ. daher §. 28 u. 105.

2) Die **Kontraction**, da mehre Vokale in Einen *langen Miſchlaut zuſammengezogen* werden. Dies geſchieht nach folgenden Hauptgrundſätzen:

a. Zwei Vokale bilden ſchon durch ſich ſelbſt einen **Diphthongen**: ſo entſteht

ει und οι aus εϊ und οϊ, z. B. τείχεϊ τείχει, αἰδόϊ αἰδοῖ.

Die andern eigentlichen Diphthongen werden nicht leicht auf dieſe Art gebildet *); wohl aber die *uneigentlichen*

ᾳ, ῃ, ῳ aus αϊ, ηϊ, ωϊ, z. B. γήραϊ γήρᾳ, Θρήϊσσα Θρῇσσα, λώϊστος λῷστος.

b. Zwei Vokale gehn in einen **verwandten** langen Laut über: und zwar entſteht gewöhnlich

η aus εα — τείχεα τείχη, κέαρ κῆρ
ει aus εε — ποίεε ποίει, ῥέεθρον ῥεῖθρον

ω aus
- αο und αου — τιμάομεν τιμῶμεν, τιμάου τιμῶ
- οα und οη — αἰδόα αἰδῶ, μισθόητε μισθῶτε

ου aus
- οο — πλόος πλοῦς, μισθόομεν μισθοῦμεν
- οε — ἐμίσθοε ἐμίσθου
- εο — τείχεος τείχους, ποιέομεν ποιοῦμεν.

c. Die ſchwankenden Vokale (α, ι, υ) verſchlingen wenn ſie kurz ſind den darauf folgenden und werden dadurch **lang**, z. B.

ἄεθλος (kurz α; ion.) ἆθλος (att.); τίμαε τίμα
Χίιος Χῖος (einer aus Χίος); Ἴφιι Ἶφι (Dativ)
ἰχθύες u. ας (kurz υ) ἰχθῦς (vom Sing. ἰχθύς).

d. Ein langer Laut **verſchlingt** einen Vokal ohne weitere Veränderung: dies geſchieht beſonders dem

ε vor und nach faſt jedem langen Laut, z. B. φιλέω φιλῶ, τιμήεντος τιμῆντος

α und ο hingegen werden gewöhnlich nur von verwandten Tönen und von dem ω verſchlungen, z. B. τιμάω τιμῶ, Πο-

---

*) Es iſt ein bloßer Fehler, wenn hie und da in den Ausgaben προϋπάρχω, λεπτοϋφής (von πρό und ὑπάρχω, λεπτός und ὑφαίνω) u. d. g. ohne Trennungspunkte geſchrieben werden.

Ποσειδάων (lang α) *Ποσειδῶν*, *λᾶας λᾶς*, *μισθόουσι μισθοῦσι*, *πλόοι πλοῦ*.

4. Wenn ein mit ι zuſammengeſetzter Diphthong, die uneigentlichen mit begriffen, mit einem vorhergehenden Vokal kontrahirt werden ſoll, ſo wird mit den zwei erſten Vokalen nach einer der obigen Regeln verfahren, und das ι wird entweder untergeſchrieben z. B.

τύπτ-εαι τύπτ-ῃ
ἀεί-δω ᾄ-δω, ἀοι-δή ᾠ-δή,
τιμ-άει und τιμ-άῃ — τιμ-ᾷ

oder es fällt, wenn der Miſchlaut das ι ſubſcr. nicht annimt, ganz weg, z. B.

μισθ-όειν μισθ-οῦν, Ὀπόεις Ὀποῦς.

Anm. 1. Alles obige begreift bloß die regelmäßige und analoge Kontraction. Verſchiedene Ausnahmen und Beſonderheiten kommen unten bei den Deklinationen und Konjugationen vor; und von der Kraſis oder Zuſammenziehung zweier Wörter ſ. den folg. §. — Uebrigens findet die Zuſammenziehung, auch bei den Attikern, nicht in allen Fällen ſtatt, wo ſie nach obigen Regeln geſchehen könnte, wie ſich weiter unten und aus eigner Leſung ergeben wird.

Anm. 2. Dagegen verſäumen die Jonier, wie ſchon oben bemerkt, die Kontraction gewöhnlich, und löſen oft einen langen Laut in deſſen, bei den übrigen Griechen längſt außer Uebung gekommene, einfache Theile auf, z. B. 2. paſſ. *τύπτεαι* für *τύπτῃ*; ſelbſt *φιλέεαι*, *ἐπαινέεαι* u. d. g. für *φιλέῃ* (welches gewöhnlich abermals zuſammengezogen wird: *φιλῇ*). — Uebrigens hat auch der doriſche Dialekt viele aufgelöſte Formen mit den Joniern gemein.

Anm. 3. Von eben dieſem Triebe der Jonier rührt auch her die in der epiſchen Sprache ſo häufige Trennung der Diphthongen in gewiſſen Wörtern, z. B. *πάϊς* für *παῖς*, *ὀΐω*, *ἐΰτροχος*, wohin auch gehört *ἀγγήϊον* für *ἀγγεῖον* u. d. g.; ferner die Zerdehnung eines Vokals, z. B. *φάανθεν*, *κρήηνον* für *φάνθεν*, *κρῆνον*, und die ioniſche Einſchiebung eines ε z. B. *ἠέ* für *ἤ*, *ἠέλιος* für *ἥλιος*, *ἐείκοσι* für *εἴκοσι*, *ἀδελφεός*, *τουτέου* ꝛc. *)

Anm. 4. Zuweilen befördern auch die Jonier die Zuſammenkunft der Vokale durch Ausſtoßung eines Konſonanten, z. B. *τέραος* für *τέρατος* (ſ. §. 49.). Vgl. auch *τύπτεαι* ꝛc. in Anm. III. zu *τύπτω*.

Anm. 5. Es gibt indeſſen auch Fälle wo die Jonier zuſammenzie-

*) Hiebei iſt jedoch wohl zu merken, daß die Grammatik zwar alles dergleichen als Trennungen und Einſchiebungen darzuſtellen pflegt, weil man immer die gewöhnliche Form vor Augen hat; daß aber eben ſo gut die gewöhnliche auch wol eine aus der getrennten erſt zuſammengezogene Form ſein kann, ja gewiß in ſehr vielen Fällen iſt. Dies läßt ſich bei manchen beweiſen, z. B. bei *ἐϋ-* für *εὐ-* aus *ἐΰς*, da *εὖς* nicht exiſtirt; und wird beſonders für die Trennungen ſchon dadurch wahrſcheinlich, daß ſie nur in einer ſehr beſchränkten Anzahl von Formen ſtatt finden.

ziehen, und die Attiker nicht, z. B. ἱρός mit langem ι, ion. für ἱερός. Auch haben die Jonier gemeinſchaftlich mit den Doriern, eine eigne Kontraction von εο in ευ, z. B. πλεῦνες für πλέονες, ποι-εύμενος aus -εόμενος, wofür gewöhnlich -ούμενος. — Endlich iſt zu merken, daß der Joniſmus der alten Epiker ſich der Zuſammenziehung viel häufiger bedient, als die ſpätere ioniſche Proſe.

Anm. 6. Die Alten ſchrieben ſehr häufig die Vokale aus, und überließen die Zuſammenziehung der Ausſprache z. B. νείκεα zweiſilbig. Dieſer Gebrauch iſt in vielen Fällen in der ſchriftlichen Abfaſſung der alten Dichter beibehalten: ſ. die Anmerkungen zu §. 107. zu Ende.

Anm. 7. Die Grammatiker nennen die unter d. aufgeführte Art der Zuſammenziehung (φιλέω φιλῶ u. d. g.) ϑλίψις, Eliſion. Allein richtiger begreift man unter dieſem Namen nur die Fälle, wo die Sprache, ohne die Zuſammenziehung in einen Miſchlaut zu bezwecken, den einen Vokal bloß ausſtößt. In der Mitte der Wörter trifft dies (außer den Zuſammenſetzungen z. B. ἐπάγω für ἐπι-άγω) vorzüglich nur bei einigen ioniſchen Abkürzungen ein, wie φοβέο für φοβέεο (ſ. §. 94. Anm. 7.); auch gehören dahin die Pronominalformen σαυτοῦ für σεαυτοῦ ꝛc. (ſ. §. 69. A.). In den erſt berührten Fällen hingegen bezweckte die Sprache — wie die Analogie der übrigen Fälle, und der Cirkumflex, wo er ſtatt findet (A. 9.), beweiſen — offenbar einen Miſchlaut, nahm aber dazu den einen ſchon vorhandenen langen Laut.

Accent und Quantität.

Anm. 8. Wenn von den zwei zuſammenzuziehenden Silben keine den Ton hat, ſo bekommt ihn in der Regel auch der Miſchlaut nicht, z. B. περίπλοος, ἐτίμαον, zſgz. περίπλους, ἐτίμων.

Anm. 9. Hat aber von den zwei urſprünglichen Silben die eine den Ton, ſo bleibt er auch auf dem Miſchlaut, und wird alsdann, wenn es die vor- oder drittletzte Silbe iſt, durch die allgemeinen Regeln (§. 9. und 11.) beſtimmt. Trifft es die letzte Silbe, ſo bekommt ſie den Cirkumflex (νόος νοῦς, φιλέω φιλῶ ꝛc.); wenn nicht etwa die urſprüngliche Form den Akutus auf der letzten Silbe hatte, welches aber ſelten eintrifft; in dieſem Falle bleibt der Akutus, z. B. ἐάν — ἤν, ἑσταός — ἑστώς, δαΐς — δᾴς. Beides gründet ſich auf die §. 8, 3. und in der Anm. daſelbſt vorgetragene Theorie; und Ausnahmen von beidem ſind ſelten (ſ. z. B. den Akk. auf ώ §. 44.).

Anm. 10. In einigen wenigen Kontractionen hat der Sprachgebrauch einen verſetzten Accent eingeführt, z. B. ἄεργος — ἀργός (§. 106. A. 6.), δελέατος — δέλητος ꝛc. (§. 36. A. 7.), χρύσεος — χρυσοῦς ꝛc. (§. 55, 6.). S. auch die übrigen Caſus von περίπλους u. d. g. §. 33. b. Anm.

Anm. 11. Obgleich jeder Miſchlaut weſentlich lang iſt, ſo hat doch die Ausſprache in einigen Deklinationsformen, die auf ein zuſammengezogenes α oder ι ausgehn, dieſen Miſchlaut wieder verdunkelt, ſo daß man ihn in einigen Wörtern gewöhnlich, in andern zuweilen, kurz findet. So beſonders das Neu. pl.. auf α z. B. τὰ κέρα, τὰ κρέα (ſ. §. 49. A.), und einige Dative, wie Κλέοβι von Κλέοβις, ιος (bei Herodot), womit man δαΐ (ῐ) und einige ähnliche epiſche Formen zuſammenſtellen muß (ſ. §. 51. A. 5.). Daß man jedoch wenig-

nigſtens einige ſolche Fälle auch als Eliſion des erſten Vokals betrachten kann, wird aus den Anm. zu §. 48. erhellen.

§. 27. Hiatus. — Kraſis.

1. Wenn von zwei auf einander folgenden Worten das erſtere mit einem Vokal ſchließt, und das andere mit einem Vokal anfängt, ſo macht der dazwiſchen gehörte Spiritus, der aſper ſowohl als der lenis, eine Wirkung, welche man den Hiatus nennet, und welche dem Ohre, dem attiſchen beſonders, noch weniger angenehm war, als die Häufung der Vokale in der Mitte eines Worts.

2. Dieſer Hiatus durfte daher in der Poeſie wenig, und in der attiſchen faſt gar nicht vorkommen. (S. §. 107. Anm. 11. 12.) Aber auch in der Proſe (die ioniſche ausgenommen). hörte man deſſen häufige Wiederkehr nicht gern. Die vorzüglichſten Hülfsmittel dagegen waren 1) die Synalöphe oder die Vereinigung beider Silben in eine, und 2) die Vorſchiebung eines Konſonanten (des beweg. ν ꝛc. §. 29.).

3. Die Synalöphe zerfällt wieder in zwei Arten: 1) wenn der eine Vokal ganz weggenommen wird: Eliſion (§. 28.); 2) wenn beide zuſammen einen Miſchlaut bilden, Kraſis. Dieſe letztere erſtreckt ſich, beſonders in der Proſe, nur auf eine beſchränkte Anzahl von Fällen, die wir in den Anmerkungen zu dieſem §. vortragen wollen.

Anm. 1. Die ältern Grammatiker begreifen unter den obigen Ausdrücken (Synalöphe ꝛc.) auch die ähnlichen Veränderungen in der Mitte der Wörter, wovon im vorigen §. Dagegen machen ſie andere Diſtinctionen, welche größtentheils keinen praktiſchen Vortheil gewähren. Wir benutzen daher den neuern Sprachgebrauch, der ſich mehr dahin geneigt hat, beſonders die Ausdrücke Synalöphe und Kraſis für die Verſchmelzung zweier Worte zu gebrauchen; wohin aber auch die analogen Fälle in der Zuſammenſetzung der Wörter zu rechnen ſind (§. 105.).

Anm. 2. Bei der Kraſis iſt zuförderſt dreierlei zu beobachten.

a. Jede Kraſis macht einen langen Laut. Hiedurch unterſcheiden ſich mehre Fälle derſelben von der Eliſion durch den Apoſtroph (§. 28.) z. B. τᾶληθὲς, κᾆρετή (für τὸ ἀλ. καὶ ἀρ. mit kurzem α). Daher muß man auch ſolche wie τἀνδρός in der Ausſprache dehnen, und τἆλλα (für τὰ ἄλλα) cirkumflektiren *). Andre aber, wie ταὐτό, ταὐτά (für τὸ αὐτό, τὰ αὐτά) müſſen der Gleichförmigkeit wegen hieher gezogen werden (vgl. §. 26. A. 7.)

b. Das ι ſubſcr. findet nur ſtatt, wenn unter den zuſammenzu-

*) So findet es ſich häufig in ältern Ausgaben, und nur in den neuern hat die unſtatthafte Schreibart τἄλλα jene großentheils verdrängt.

zuziehenden Vokalen das ͺ die letzte Stelle einnimt; alſo in κᾆτα von καὶ εἶτα, aber nicht in κἂν von καὶ ἄν *).

c. Auf die Kraſis wird gewöhnlich ein ̓ geſetzt, das aber weder ein Spiritus, noch ein Apoſtroph iſt, ſondern die Stelle eines eignen Zeichens für die Kraſis vertritt, das die Grammatiker Koronis nennen.

Anm. 3. Am gewöhnlichſten iſt die Kraſis beim Artikel, z. B.

οὑκ, οὑπί für ὁ ἐκ, ὁ ἐπί
τοὐναντίον, τοὔπος für τὸ ἐναντίον, τὸ ἔπος
τοὔνομα für τὸ ὄνομα
τἀμά, τἀπί für τὰ ἐμά, τὰ ἐπί
τἀγαθά, τἄλλα für τὰ ἀγαθά, τὰ ἄλλα
τἀληθές, τἄδικον für τὸ ἀλ., ἄδ.
} mit langem α, ſ. die vor. Anm. a.
ὡπαιτῶν, ὡνήρ für ὁ ἀπαιτῶν, ὁ ἀνήρ **)

womit die (ſeltneren) Kraſen des *Pronom. Relat.* neutr. übereinkommen, wie

ἅδοξε für ἃ ἔδοξε, ἅν für ἃ ἄν ꝛc.

Anm. 4. Unkenntlicher werden dieſe Kraſen durch Verſchlingung der Diphthongen, z. B.

οὑμοί für οἱ ἐμοί
ὡπαντῶντες für οἱ ἀπαντῶντες
τἀνδρός, τἀνδρί für τοῦ ἀνδρός, τῷ ἀνδρί (ſ. Anm. 2. a.); und ſo auch ταὐτοῦ, ταὐτῷ (§. 69.), ἀπὸ ταὐτομάτου u. d. g.

oder durch ϑ wegen des Spir. asp. (§. 17. a. Anm. 3.) z. B.

ϑοἰμάτιον pl. ϑαἰμάτια für τὸ ἱμ. τὰ ἱμ.
ϑἡμετέρου für τοῦ ἡμετέρου.

Anm. 5. Mit ἕτερος werden die Vokale des Artikels gewöhnlich in ᾱ zuſammengezogen, welches von der alten und doriſchen Form ἅτερος (kurz α) für ἕτερος herkommt; alſo

ἅτερος, ἅτεροι für ὁ ἕτερος, οἱ ἕτεροι
ϑατέρου, ϑατέρῳ, ϑάτερα für τοῦ, τῷ, τὰ ἑτ.

Anm. 6. Selbſt die Jonier haben ſolche Kraſen, ziehen aber ο α immer in ω zuſammen z. B. τὤγαλμα, τὠληϑές, τὠπὸ τούτου für τὸ ἀπὸ τούτου; und verwandeln dabei den Spir. asper in den lenis z. B.

ὤριϛος für ὁ ἄριϛος — ὦλλοι für οἱ ἄλλοι.

So alſo auch ωὐτός, τωὐτό für ὁ αὐτός, τὸ αὐτό (ταὐτό).

Anm. 7. Auch καί macht häufig eine Kraſis, z. B.

κἀν für καὶ ἐν, — κἄν für καὶ ἄν und ἐάν

κἄ-

*) Von dieſer Regel wird durch einen unnöthigen Trieb nach Deutlichkeit vielfältig abgewichen, und κᾄν, κᾄπειτα u. d. g. geſchrieben.

**) Nach einer wie es ſcheint richtigen Kritik iſt jedoch, wenigſtens in den geläufigeren Fällen, wie bei ἀνήρ, ἄνθρωπος, ἀδελφός, die bei Attikern einzig gewöhnliche Zuſammenziehung die von ὁ mit α in lang ᾱ, z. B. ἁνήρ (ſpr. hānēr); und man vermuthet daß alle Fälle, wo in unſern Exemplaren bloß ἀνήρ ſteht, und der Sinn den Artikel verlangt, ſo geſchrieben werden müſſen; was nun auch in neuen Ausgaben vielfältig geſchieht.

κἄπειτα, κἀκεῖνος, κἀγώ für καὶ ἔπειτα u. ſ. w. S. Anm. 2. b.
κᾆτα für καὶ εἶτα
κἀρετή, κἶσος für καὶ ἀρετή, καὶ ἴσος
κῷνος, κῳκία für καὶ οἶνος, οἰκία
χἄτερος für καὶ ἕτερος, — χὤ für καὶ ὁ —.

Andre lange Silben *) bleiben unverändert:
κεἰ, κοὐ, κεὐ– für καὶ εἰ, οὐ, εὐ–, καὐχένα für καὶ αὐχένα.
Die Jonier u. Dorier brauchen η für ᾱ z. B. κἠν, κἤπειτα.

Anm. 8. Auch die Partikeln τοί, μέντοι, ἤτοι machen mit den Partikeln ἄν und ἄρα ein langes α und ſollten daher als Kraſen τἄν, τἆρα, μεντἄν geſchrieben werden; gewöhnlich aber findet man τ᾽ ἄν, τ᾽ ἆρα oder τ᾽ ἄρα ꝛc., da dann τοί nicht mit τέ zu verwechſeln iſt.

Anm. 9. Unter manchen andern Kraſen, die der Beobachtung überlaſſen bleiben, heben wir nur noch aus
ἐγῷμαι, ἐγῷδα für ἐγὼ οἶμαι, οἶδα
μοὐςίν, μοὔδωκεν u. d. g. für μοί ἐςιν, ἔδωκεν
προὔργου, προὐλίγου für πρὸ ἔργου, ὀλίγου.

Anm. 10. Zu der Kraſis müſſen aber auch alle Fälle gerechnet werden, wo der erſte Vokal eines Wortes vom vorhergehenden langen Laute nur verſchlungen wird, z. B.
οὕνεκα für οὗ ἕνεκα
ὁθούνεκα für ὅτου ἕνεκα (vgl. Anm. 4.), welches alſo irrig ὅθ᾽ οὕνεκα geſchrieben wird
ὤνθρωπε, ὦνερ, ὦναξ für ὦ ἄνθρωπε, ἄνερ, ἄναξ.

Der Deutlichkeit wegen werden jedoch die meiſten dieſer Art als Eliſion mit dem Apoſtroph bezeichnet, z. B.
ὦ ᾽γαθέ (ἀγαθέ) — τῇ ᾽ρημίᾳ (ἐρημίᾳ)
ποῦ ᾽ςιν (ἐςιν) — ἐγὼ ᾽ν τοῖς (ἐν) **)

Anm. 11. Viele andre Zuſammenziehungen wurden nie durch Buchſtaben ausgedrückt, ſondern der Ausſprache überlaſſen; dies heißt alsdann Synizeſe, ſ. §. 107. A. 13. 14.

§. 28. Vom Apoſtroph.

1. Durch die **Eliſion** wird, wie in andern Sprachen, der **kurze Vokal** am Ende eines Worts, vor einem andern Vokale, hinweggenommen, worauf über die leere Stelle der Apoſtroph —᾽ als Zeichen geſetzt wird, z. B.

ἐπ᾽ ἐμοῦ für ἐπὶ ἐμοῦ

und

*) Die ähnlichen Beiſpiele von Kürzen, wo alſo καί bloß elidirt wäre, ſind ſelten und zweifelhaft.

**) Daß alle dieſe Fälle wirkliche Kraſen ſind, ſo wie φιλέω, φιλῶ eine wirkliche Kontraction, zeigt die Analogie vieler anerkannten Kraſen wie ἄδοξε, τἀπί, θἠτέρᾳ (τῇ ἑτέρᾳ), und der Umſtand, daß eine ſolche Eliſion ſich nie nach einem kurzen Vokale findet. — Die deutliche Schreibart ſolcher Kraſen hat oft Schwierigkeit, beſonders wenn die verſchlungene Silbe den Accent hatte, den man alsdann häufig über der leeren Stelle beibehalten ſieht, z. B. εἰ μὴ ᾽χοιμι (ἔχοιμι). Alle ſolche Fälle, auch die obigen muß man anſehn als ſtünde μἤχοιμι τἠρημίᾳ, u. ſ. w.

und, wenn das folgende Wort den Spir. aſper hat, die etwa vorhergehende tenuis (nach (§. 17. a. 3.) aſpirirt wird, z. B.

ἀφ᾽ οὗ für ἀπὸ οὗ.

2 In Proſa ſind gewiſſe oft wiederkehrende Wörter, welche ganz gewöhnlich elidirt werden, beſonders ἀλλά, ἄρα und ἆρα, ἀνά, διά, κατά, μετά, παρά, ἀπό, ὑπό, ἀμφί, ἀντί, ἐπί, δέ, τέ, γέ· oder häufige Verbindungen wie νὴ Δία (νὴ Δί᾽), πάντ᾽ ἄν (für πάντα ἄν) u. d. g. Bei andern geſchieht es ſeltner; bei den meiſten gar nicht; am ſeltenſten in der ioniſchen Proſe. Die Dichter hingegen bedienen ſich dieſer Freiheit faſt bei allen Kürzen. Nur das kurze υ, die Einſilbigen auf α, ι, ο (das epiſche ῥά ausgenommen) und die Präp. περί werden **niemals elidirt**.

Anm. 1. Hatte der abgeworfene Vokal den Accent, ſo geht er bei **Partikeln** immer mit verloren, z. B. ἀπ᾽ von ἀπό, ἀλλ᾽ von ἀλλά, οὐδ᾽ von οὐδέ. Bei allen andern Wortarten aber tritt derſelbe, und zwar immer als Akutus auf die vorhergehende Silbe, z. B. (κακά) κάκ᾽ ἔπη, (δεινά) δείν᾽ ἔπαθον, (φημί) φήμ᾽ ἐγώ, (τἀγαθά) τἀγάθ᾽ αὔξεται, (ἑπτά) ἕπτ᾽ ἔσαν.

Anm. 2. Wann die Eliſion in der Proſe gebraucht wird, und wann nicht, iſt ſehr ſchwer zu beſtimmen, da ſelbſt δέ, ἀπὸ u. d. g., oft wo man es am wenigſten erwartete, ohne Apoſtroph gefunden werden. Die Unterſuchung iſt deſto ſchwieriger, da es erwieſen iſt, daß die Alten ſehr oft den im Sprechen wirklich elidirten Vokal dennoch ſchrieben.

Anm. 3. Der Dativus Sing. auf ι und die Partikel ὅτι wird von Attikern niemals, in der epiſchen Sprache aber hauptſächlich nur dann elidirt, wenn keine Verwechſelung mit dem gewöhnlicher elidirten Akk. auf α und der Partikel ὅτε dadurch entſteht, z. B. ἐν δαίτ᾽ —, ἀστέρ᾽ ὀπωρινῷ, — γιγνώσκων, ὅτ᾽ ἄναλκις.

Anm. 4. Die **dritten Perſonen**, die das bewegl. ν annehmen, können von den Dichtern nach ihrem Bedürfnis, auch apoſtrophirt werden. So auch die Dative des Plurals; nur daß die Formen der 1. u. 2. Dekl. auf αισι, ησι, οισι, die in der älteren Sprache die gewöhnlichſten ſind, alsdann mit den andern auf αις, ης, οις zuſammen fallen, und daher auch vor Vokalen keinen Apoſtroph annehmen. Die Eliſion des Dat. pl. der 3. Dekl. aber iſt äußerſt ſelten, weil dieſer alsdann faſt immer einem andern Kaſus, der auf ς ausgeht, gleich lauten würde. Die epiſch verſtärkte Form auf σσι (z. B. χείρεσσι, ποσσί) läßt ſie zuweilen zu.

Anm. 5. Die Dichter elidiren auch (obwohl ſeltener) den Diphth. αι, aber nur in den **paſſiviſchen** Endungen μαι, σαι, ται, σθαι, z. B. βούλεσθ᾽ ἔφη, ἔρχομ᾽ ἔχων. *) Ferner die Dative μοί, σοί,

*) Es werden auch Beiſpiele von Eliſion des Inf. aor. 1. act. auf αι angeführt, allein keines wo der Diphthong vor einem **kurzen** Vokale ſo wegfiele, daß die Silbe **kurz** bliebe; ſondern überall erfodert oder geſtattet das Metrum eine Länge. Nach der im vorigen §. gegebenen Beſtimmung ſind alſo alle ſolche als **Kraſen** anzuſehn; wobei jedoch (wenn man nicht die Silben, als Synizeſe, ausſchreiben will) der Deutlichkeit wegen der Apoſtroph

σοί, doch nur wo das Pronomen für den Sinn entbehrlich iſt, wie z. B. in εἰπέ μοι.

Anm. 6. Zu der Kraſis, und nicht hieher, iſt alles zu rechnen, was man ſonſt als elidirte Längen anführt, namentlich καί und τοί (ſ. §. 27. A. 7. 8.). Eben ſo auch die ſcheinbare Eliſion von τά, τό (ebend. A. 2, a.) und die der Anfangs-Vokale (ebend. A. 10.).

* Von der Apokope in ἄρ, πάρ, ἄν (für ἀνά) vor Konſonanten ſ. unt. §. 104. Anm.

§. 29. Vom beweglichen ν und andern beweglichen Endbuchſtaben.

1. Gewiſſe Wörter und Endungen haben eine doppelte Form, mit und ohne Konſonanten am Ende, davon die erſtere gewöhnlich vor einem Vokal, die andre vor einem Konſonanten gebraucht wird.

2. Dahin gehört beſonders das **bewegliche** ν oder griechiſch ſogenannte ν ἐφελκυστικόν, *) welches die **Dative** des **Plur.** auf σιν, und in den Verbis alle dritte **Perſonen** auf εν und ιν, abwerfen und annehmen können; z. B.

πᾶσιν εἶπεν ἐκεῖνος, πᾶσι γὰρ εἶπε τοῦτο
ἔτυψεν ἐμέ, ἔτυψε σέ
λέγουσιν αὐτό, λέγουσι τοῦτο
τίθησιν ὑπὸ —, τίθησι κατὰ —.

3. Ein eben ſolches ν haben auch folgende Wörter und Formen: die (aus dem Dat. pl. entſtehende) Lokal-Endung σιν z. B. Ὀλυμπίασιν; die ep. Endſilbe φιν (§. 51. A. 9.); das Zahlwort εἴκοσι oder εἴκοσιν bei welchem aber die Form ohne ν auch vor Vokalen ſtehn kann; die Adverbia πέρυσιν u. νόσφιν; die enklitiſchen Partikeln κέν u. νύν (§. 13.); und das ι demonſtr. zuweilen (§. 73. A. 3.).

4. Ganz eben ſo verhält ſich das ς in οὕτως οὕτω; und in μέχρις, ἄχρις, nur daß dieſe zwei häufig auch vor Vokalen ohne ς gefunden werden.

5. Die Partikel οὐ (nicht) wird vor einem Vokal οὐκ, und folglich vor dem Spir. aſper οὐχ geſchrieben. S. Anm. 3.

Anm. 1. Die Jonier laſſen das ν auch vor einem Vokale weg. Dagegen brauchen es nicht nur die Dichter vor einem Konſonanten, um Poſition zu bewirken, ſondern auch in der attiſchen Pro-

---

ſtroph gebraucht werden muß; im einen Falle ſo: γεῦσ᾽ ὑμᾶς für γεῦσαι ὑμᾶς (lang υ), im andern ſo: γῆμαι ᾽πῆρε (ἐπῆρε). S. Herm. ad Ariſtoph. Nub. 546.

*) Es heißt ſo wegen der Annahme daß es zur Vermeidung des Hiatus von dem Endvokal angezogen, oder angehängt werde.

Proſe ward es öfters ſo gebraucht, um dem Tone Kraft zu geben. Außerdem ſteht es in korrekten Ausgaben (nach Anleitung alter Hand- und Inſchriften), ohne Rückſicht auf das folgende Wort, am Ende ganzer Abſchnitte und Bücher, kurz überall, wo die Rede ſich nicht ſogleich an die Folge anſchließt. *)

Anm. 2. Dieſer letzte Umſtand zeigt übrigens deſto deutlicher, daß dieſes ν nicht, wie man es gewöhnlich vorſtellt, eine, des Wohlklangs wegen erſt gemachte, Erfindung iſt; ſondern daß dies ſowohl, als die andern Endbuchſtaben der Art, durchaus ältere Form war, die erſt bei Abglättung der Sprache vor den Konſonanten wegfiel. Daher gibt es denn auch andre Formen, welche ihren Endbuchſtaben bei Joniern, oder dem Metrum zu liebe, abwerfen, wie die Adverbial-Endungen *θεν* und *κις*, z. B. *ἄλλοθε* für *ἄλλοθεν*, *πολλάκι* für *πολλάκις*; *ἀτρέμα* u. *ἀτρέμας*. — Ganz von eben der Art wie das bewegl. ν iſt auch in der Kompoſition das ν bei dem alpha privativum, z. B. *ἀναίτιος* (ſ. unten §. 105.)

Anm. 3. Mit dem κ in *οὐκ* verhält es ſich darin umgekehrt, als mit dem ν, daß, da durchaus kein griechiſches Wort, für ſich allein betrachtet, auf κ ausgeht (§. 16, 5.), es vor jedem Ruhepunkt auch dann wegfällt, wenn der folgende Satz mit einem Vokal anfängt, z. B. Xen. Sympoſ. 6, 2. *Οὔ. ἀλλ' ὅταν.* — Vor dem Pron. *οὗ, οἷ, ἕ* ſteht in der alten Poeſie nicht *οὐχ*, ſondern *οὐ*, wovon die Urſach §. 6. A. 3. zu ſuchen.

Von den Theilen der Rede.

§. 30. a.

1. Genau genommen gibt es nur drei Haupttheile der Rede. Denn alles, was zur Benennung und Bezeichnung der Gegenſtände dient, begreift das Nomen; das Wort, wodurch von einem Gegenſtand etwas ausgeſagt wird, heißt Verbum; und alle Wörter, wodurch die ſo entſtandene Rede näher beſtimmt, verbunden und belebt wird, umfaßt der Name Particula.

2. Es iſt aber ſehr gebräuchlich, daß man einige wichtige Unterabtheilungen jener drei als beſondere Haupttheile aushebt, daher in den bekanteren Sprachen am gewöhnlichſten acht Redetheile angenommen werden. Nehmlich aus dem (1) Nomen, welches in Subſtantiv und Adjektiv eingetheilt bleibt, werden ausgeſondert das (2) Pronomen, worunter auch der Artikel mitzubegreifen iſt **), und das (3) Particip, welches in Abſicht der Syntax mit zum Verbo gehört. Das

*) Die neuere Kritik ſetzt dies ν, aus metriſchen Gründen, auch am Ende der meiſten Versarten, wenn gleich der folgende Vers mit einem Konſonanten anfängt: auch dies nach Spuren des alten Gebrauchs in Handſchriften.

**) Die Urſach ſ. in der Not. zu §. 66.

Das (4) **Verbum** bleibt ungetheilt; aber die **Partikeln** zerfallen in (5) **Adverbium**, (6) **Präpoſition**, (7) **Konjunction**, (8) **Interjection**, wovon jedoch die letzte von den griech. Grammatikern zum Adverb pflegt gerechnet zu werden.

Vom Nomen und deſſen Deklination.

§. 30. b. Vom Genus.

1. Das Genus des Nomens, **Maſkulinum**, **Femininum**, **Neutrum**, erhellet zum Theil aus den **Endungen**, wie bei den einzelen Deklinationen wird angemerkt werden. Zur Bezeichnung deſſelben in der Grammatik dienet der **Artikel**, *ὁ* **der**, *ἡ* **die**, *τό* **das** (deſſen Deklination ſ. unten §. 66.).

2. Die Perſonalbenennungen (Mann, Weib, Gott, Göttin u. d. g.) richten ſich immer nach dem natürlichen Geſchlecht, die Endung mag ſein, welche ſie will; alſo z. B. *ἡ θυγάτηρ* die **Tochter**, *ἡ νυός* die **Schwiegertochter**. Die Deminutive (Verkleinerungswörter) auf *ον* ſind jedoch ausgenommen, welche immer Neutra ſind, z. B. *τὸ γύναιον* von *γυνή* **Weib**, *τὸ μειράκιον* von *μεῖραξ* **Jüngling**.

Anm. 1. Mit den Deminutiven in Eine Klaſſe gehören auch noch: *τὸ τέκνον* oder *τὸ τέκος* das Kind, und der ſtatt Singular gebrauchte Plural *τὰ παιδικά* (Liebling). — Doch werden in der Konſtruction alle Wörter, die mit ſolchen Perſonal-Neutris nicht in unmittelbarer Berührung ſtehn, gleich wieder auf das wahre Geſchlecht und die wahre Zahl bezogen. Ja Homer ſagt ſogar *τέκνον φίλε*. — Das Wort *τὸ ἀνδράποδον*, der Sklav, gehört kaum hieher, da dieſe Benennung eben den Sklaven als Sache, nicht als Perſon bezeichnet.

Anm. 2. Aus dem obigen folgt, daß jede Perſonalbenennung, welche beiden natürlichen Geſchlechtern gemein, auch nach der Grammatik ein Commune iſt: z. B. ſtatt *ὁ ἄνθρωπος*, der Menſch, ſagt man von einen Weibe *ἡ ἄνθρωπος*. So auch *ὁ* und *ἡ θεός* Gott und Göttin, *ὁ* und *ἡ τροφός* Erzieher und Amme, *ὁ* und *ἡ φύλαξ* Wächter und Wächterin u. d. g.; obgleich von mehren ſolchen Wörtern auch eigne weibliche Formen üblich ſind, z. B. *ἡ θεά* die Göttin, deren Gebrauch alsdann bei Attikern nicht ſo üblich zu ſein pflegt.

Anm. 3. Auch mehre Thiernamen ſind auf dieſe Art Communia, z. B. *ὁ* und *ἡ βοῦς* (Ochſe, Kuh), *ὁ* und *ἡ ἵππος* (Pferd). Bei den meiſten gilt Ein Genus für beide Geſchlechter und dies nennt man, wenn es ein Maſkulinum oder Femininum iſt, Genus Epicoenum (z. B. *ὁ λύκος*, *ἡ ἀλώπηξ*). Aber auch bei den Communibus iſt eines der beiden Genera Gattungsgenus, z. B. *ὁ ἵππος* vom Pferd überhaupt und unbeſtimmt, *αἱ αἶγες* von der ganzen Gattung.

tung. Meiſt hat hier das Fem. den Vorzug; ſo begreift *αἱ βόες* (doch nur im Plural) ſehr gewöhnlich das Rindvieh, die Rinderheerde überhaupt. *Ἄρκτος*, der Bär, und *κάμηλος*, das Kameel, werden, wenn die Bezeichnung des natürlichen Geſchlechts nicht ganz weſentlich iſt, gewöhnlich als Feminina (*ἡ ἄρκτος, ἡ κάμηλος*) auch von dem männlichen Thiere gebraucht: und eben dies geſchieht ſehr häufig bei *ἔλαφος* der Hirſch und *κύων* der Hund. — Das Fem. *ἡ ἵππος* hat noch die beſondere Bedeutung, die Reiterei.

3. Die Namen der **Bäume**, z. B. *ἡ φηγός* Buche, *ἡ πίτυς* Fichte, und der **Städte** und **Länder**, z. B. *ἡ Κόρινθος, ἡ Αἴγυπτος, ἡ Λακεδαίμων*, ſind, mit wenigen Ausnahmen, Feminina.

Anm. 4. Maſkulina ſind unter den Namen der Bäume *ὁ φοῖνιξ, ὁ κέραμος, ὁ ἐρινεός, ὁ κότινος*, und von Städtenamen auf *ος*, *Ὀρχομενός* immer, *Πύλος, Ἐπίδαυρος, Ἁλίαρτος* gewöhnlich, einige andere zuweilen. Ferner die Plurale auf *οι*, wie *Φίλιπποι*, und die ſtets maſkuliniſchen Endungen *ευς, ους* G. *ουντος, ας* G. *αντος*, z. B. *ὁ Φανοτεύς, ὁ Σελινοῦς, ὁ Τάρας*. Doch finden ſich die auf *ους* und *ας* auch femininiſch; vielleicht aber unter den älteren Autoren nur bei Dichtern (bei Pindar z. B. *Ὀπόεις* für *Ὀποῦς* und *Ἀκράγας* immer), ſonſt nur bei Spätern, wie Strabo ꝛc. Die auf *ων* ſchwanken; doch ſind die bekanteſten, *Βαβυλών* immer und *Σικυών* gewöhnlich, Feminina. (S. Matth. Gramm. §. 93.) — Die Neutral-Endungen auf *ον*, und auf *ος* G. *ους* bleiben ebenfalls Neutra, z. B. *τὸ Δουλίχιον, τὸ Ἄργος*.

§. 31. Deklination.

1. Die griechiſche Deklination hat die fünf bekanten Kaſus anderer Sprachen, indem ſie für den lateiniſchen Ablativ keine beſondre Form hat, ſondern deſſen Bedeutung theils dem Genitiv, theils dem Dativ zutheilt.

2. In der Deklination ſowohl als in der Konjugation haben die Griechen einen **Numerus** mehr als unſere Sprachen, den Dualis, wenn von zweien die Rede iſt. Doch wird er nicht immer, von manchen Schriftſtellern gar nicht, von den attiſchen aber am meiſten gebraucht.

3. Der **Dualis** hat niemals mehr als zwei **Endungen** deren eine dem Nom. Akk. und Vok., die andre dem Gen. und Dat. gemeinſchaftlich zukommt.

4. Man nimt am bequemſten drei **Deklinationen** an, die den drei erſten lateiniſchen entſprechen, und deren Endungen in folgender Tabelle vereinigt ſind.

Sing.

	1. Dekl.		2. Dekl.	3. Dekl.
Sing.				
Nom.	η, α	ης, ᾱς	ος Neut. ον	—
Gen.	ης — ᾱς	ου	ου	ος (ως)
Dat.	ῃ — ᾳ		ῳ	ι
Acc.	ην — αν		ον	α od. ν. Neut. wie der Nom.
Voc.	η — α		ε Neut. ον	—
Dual.				
N. A. V.	α		ω	ε
G. D.	αιν		οιν	οιν
Plur.				
Nom.	αι		οι Neut. α	ες Neut. α
Gen.	ῶν		ων	ων
Dat.	αις		οις	σιν oder σι
Acc.	ᾱς		ους Neut. α	ᾰς Neut. α
Voc.	αι		οι Neut. α	ες Neut. α

* Auf dieſer Tabelle fehlt, der leichtern Ueberſicht wegen, die ſogenannte Attiſche zweite Dekl., von welcher unten §. 33. c.

5. Wenn dieſe Endungen purae ſind und die Kontraction zulaſſen (§. 26.), ſo findet die zuſammengezogene Deklination ſtatt, wie ſie unten bei allen dreien angegeben iſt. Die Wörter, welche dieſe Zuſammenziehung durch alle Kaſus und Numeros annehmen, heißen ὁλοπαθῆ (durchaus leidende). Dieſer Fall tritt bei den contractis der 1. und 2. Dekl. immer, bei denen der 3. eigentlich nie ein (ſ. §. 43. A. 2.).

Anm. 1. Der Gen. Pl. hat in allen drei Deklinationen ων.

Anm. 2. Der Dat. Sing. hat in allen drei Deklin. ι; denn in den beiden erſten ſteckt es als untergeſchriebnes Iota.

Anm. 3. Der Dat. Pl. hat eigentlich in allen drei Deklin. σιν oder σι; denn αις, οις iſt nur eine Abkürzung von der ältern Form αισιν, οισιν oder αισι, οισι (§. 28. A. 4.).

Anm. 4. Der Vokativ iſt meiſtens dem Nominativ gleich. Auch wo er eine eigne Form hat, wird doch häufig, beſonders bei Attikern, die Form des Nominativs dafür geſetzt.

Anm. 5. Die Neutra haben, wie im Lateiniſchen, drei gleiche Kaſus (Nom. Acc. Voc.), und im Plur. α.

Anm. 6. Die drei griech. Deklinationen ſind den drei erſten Lateiniſchen ziemlich ähnlich; nur muß man wiſſen, daß aus ος dort us oder (im Genit.) is, aus ον und ων dort um, und überhaupt aus dem ν dort ein m wird.

Anm. 7. In den beiden erſten Deklinationen, hat der Nominativ eine eigne Endung, welche in den übrigen Kaſus nur verändert wird; aber in der dritten werden die Endungen der übrigen Kaſus der letzten Silbe des Nominativs, jedoch gewöhnlich mit einigen Aenderungen, angehängt. Dieſe Kaſus haben alſo eine

Silbe

Silbe mehr als der Nom. und daher pflegt man die Dritte Dekl. auch die ungleichſilbige Deklination (περιττοσύλλαβος), die beiden andern aber gleichſilbige (ἰσοσύλλαβοι) zu nennen.

Anm. 8. Der Dual iſt eigentlich nur eine alte abgekürzte Form des Plurals, die der Gebrauch nachher auf die Zahl zwei beſchränkte. Dies zeigt die Uebereinſtimmung der pluraliſchen Formen ἄμμε, ὔμμε (ſ. §. 67. Anm. 6, 10.) mit dem Dual der 3. Dekl. Daher finden ſich beſonders in der epiſchen Sprache noch unbezweifelte Beiſpiele, wo der Dual ſtatt des Plurals ſteht. Sie beſchränken ſich jedoch hauptſächlich auf das Verbum (ſ. unt. §. 79. Anm. 6.), und von Nominalformen bloß auf Participien (Il. ε, 487. Hymn. in Apoll. 487. ꝛc.)

§. 32. Erſte Deklination.

1. Alle Wörter auf ης und ας ſind **Maſkulina**, und alle auf η und α **Feminina**.

2. Die Wörter auf α haben im Gen. ας und behalten ihr α durch alle Endungen des Sing., wenn ſie vor demſelben einen Vokal haben (α purum §. 26, 1.) wie σοφία, oder ein ρ wie ἡμέρα. Außerdem behalten es auch die zuſammengezogenen (z. B. μνᾶ ſ. Anm. I.); ferner ἀλαλά Gen. ᾶς (das Kriegsgeſchrei), und einige Propria: Λήδα, Ἀνδρομέδα, Φιλομήλα, Γέλα, Διοτίμα; welche denn auch ein langes α im Nom. haben.

3. Alle übrigen auf α haben im Gen. ης, Dat. ῃ; aber im Akk. und Vok. nehmen ſie ihr α wieder an (ſ. Μοῦσα).

4. Im Plural und im Dual kommen alle vier Endungen überein. Das übrige lehren folgende Beiſpiele; wobei auch auf die im Accent, nach den allgemeinen Regeln, vorgehenden Aenderungen Rückſicht genommen iſt.

Sing.	ἡ (Ehre)	ἡ (Weish.)	ἡ (Muſe)	ὁ (Bürger)	ὁ (Jüngling)
Nom.	τιμή	σοφία	Μοῦσα	πολίτης	νεανίας
Gen.	τιμῆς	σοφίας	Μούσης	πολίτου	νεανίου
Dat.	τιμῇ	σοφίᾳ	Μούσῃ	πολίτῃ	νεανίᾳ
Acc.	τιμήν	σοφίαν	Μοῦσαν	πολίτην	νεανίαν
Voc.	τιμή	σοφία	Μοῦσα	πολῖτα	νεανία
Dual.					
N. A. V.	τιμά	σοφία	Μούσα	πολίτα	νεανία
G. D.	τιμαῖν	σοφίαιν	Μούσαιν	πολίταιν	νεανίαιν
Plur.					
Nom.	τιμαί	σοφίαι	Μοῦσαι	πολῖται	νεανίαι
Gen.	τιμῶν	σοφιῶν	Μουσῶν	πολιτῶν	νεανιῶν
Dat.	τιμαῖς	σοφίαις	Μούσαις	πολίταις	νεανίαις
Acc.	τιμάς	σοφίας	Μούσας	πολίτας	νεανίας
Voc.	τιμαί	σοφίαι	Μοῦσαι	πολῖται	νεανίαι

S.	ἡ (Recht)	ἡ (Meinung)	ἡ (Dreizack)	ἡ (Meſſer)	ὁ (Atride)
N.	δίκη	γνώμη	τρίαινα	μάχαιρα	Ἀτρείδης
G.	δίκης	γνώμης	τριαίνης	μαχαίρας	Ἀτρείδου
D.	δίκῃ	γνώμῃ	τριαίνῃ	μαχαίρᾳ	Ἀτρείδῃ
A.	δίκην	γνώμην	τρίαιναν	μάχαιραν	Ἀτρείδην
V.	δίκη	γνώμη	τρίαινα	μάχαιρα	Ἀτρείδη
D.					
N.	δίκα	γνώμα	τριαίνα	μαχαίρα	Ἀτρείδα
G.	δίκαιν	γνώμαιν	τριαίναιν	μαχαίραιν	Ἀτρείδαιν
P.					
N.	δίκαι	γνῶμαι	τρίαιναι	μάχαιραι	Ἀτρεῖδαι
G.	δικῶν	γνωμῶν	τριαινῶν	μαχαιρῶν	Ἀτρειδῶν
D.	δίκαις	γνώμαις	τριαίναις	μαχαίραις	Ἀτρείδαις
A.	δίκας	γνώμας	τριαίνας	μαχαίρας	Ἀτρείδας
V.	δίκαι	γνῶμαι	τρίαιναι	μάχαιραι	Ἀτρεῖδαι

Vom Vokativ der Maſkulina.

5. Von den Wörtern auf ης haben alle auf της ausgehende, ferner mehre zuſammengeſetzte Verbalia, die bloß ης an den Konſonanten des Verbi hängen, wie γεωμέτρης, μυροπώλης, παιδοτρίβης, ferner die Völkernamen, wie Πέρσης, Σκύθης, im Vokativ α. Die übrigen, welche aber bei weitem die wenigſten ſind, haben η, beſonders die Patronymika auf δης (ſ. oben Ἀτρείδης).

Anmerkungen.

I. Die Contracta dieſer Deklination ſind ſämtlich ὁλοπαθῆ (§. 31, 5.). Und zwar ziehen ſie alle den Nom. in eine der gewöhnlichen Endungen zuſammen, und gehn dann regelmäßig; nur daß die Contracta auf α dieſen Vokal, als urſprüngliche pura, alle unverändert behalten, und die auf ᾶς durchaus den doriſchen Genitiv auf α (Anm. IV, 4.) bekommen. Alle ſind am Cirkumflex auf der Endung kenntlich. Die aufgelöſte Form iſt meiſt ganz ungebräuchlich, oder hat ſich mit einiger Veränderung bei den Joniern erhalten, z. B.

λεοντέα — λεοντῆ G. ῆς ꝛc. Pl. N. λεονταῖ A. λεοντᾶς (ion. λεοντέη, λεοντείη).

Ἑρμέας — Ἑρμῆς G. οῦ. Pl. Ἑρμαῖ ꝛc. (ep. Ἑρμείας)

μνάα — μνᾶ G. μνᾶς. Pl. μναῖ ꝛc. (ion. μνέα).

βορέας — auch βοῤῥᾶς G. βοῤῥᾶ ꝛc. (Die Verdoppelung des ρ hier bloß zufällige Eigenheit.)

ſo auch Ἀθηνᾶ (urſpr. -άα, ion. Ἀθηναίη); γῆ (aus ΓΑΑ, ion. γαῖα, ſelten γέα) die Erde. — Von den Femininen der zuſammengezogenen Adjektive ſ. §. 55.

II. Quantität. 1. Der Nom. auf α, der im Gen. ης hat, iſt immer kurz.

2. Der Nom. auf α, der im Gen. ας hat, iſt meiſtentheils lang, aber in vielen Wörtern auch kurz. Der Accent iſt hier ein ſicherer Führer, da nicht nur wie ſich (nach §. 11, 4. 5.) von ſelbſt verſteht, alle Proparoxytona u. Properiſpomena (wie μάχαιρα, μοῖρα) ein

ein kurzes α haben; ſondern für dieſe Dekl. die beſtimmte Regel gilt, daß alle oxytona und paroxytona, die im Gen. ας haben, im Nom. lang ſind, wie ϛοά, χαρά· πέτρα, ἡμέρα, σοφία ꝛc., das einzige Zahlwort μιᾰ, und die Propria Πύῤῥα, Κίῤῥα ausgenommen.

3. Da man aber auch, um das Wort richtig zu betonen, die Quantität der Endſilbe kennen muß, dieſe aber nicht auf einfache Regeln ſich zurückbringen läßt; ſo iſt es fürerſt hinreichend, folgende zwei Regeln zu merken:

a. Die zweiſilbigen auf εια ſind lang (χρεία); die mehrſilbigen aber kurz: ἀλήθεια (von ἀληθής), Μήδεια, γλυκεῖα (Fem. von γλυκύς); ausgenommen die Subſt. abſtracta von Verbis auf εύω z. B. δουλεία von δουλεύω, βασιλεία (Regierung) von βασιλεύω; aber βασίλεια (Königin) von βασιλεύς. S. §. 104. c. Anm. 6.

b. Alle drei- und mehrſilbige Subſtantiva, die weibliche Benennungen ſind, ſind kurz: ψάλτρια, δότειρα, Ὄμπνια ꝛc. nebſt dem Adjekt. πότνια, da ſonſt die hieher gehörenden adjektiviſchen Feminina lang ſind, wie κύριος, κυρία ꝛc.

4. Der Vokativ auf α der Maſkulina auf ης iſt kurz, derer auf ας lang. — Die Endung α des Duals iſt immer lang.

5. Die Endung ας iſt durch dieſe ganze Dekl. lang, und der Acc. pl. unterſcheidet ſich dadurch von der Dritten Dekl. in welcher er kurz iſt. Nur die Dorier machen auch den Acc. pl. der erſten Dekl. kurz.

6. Der Acc. ſing. auf αν richtet ſich durchaus nach der Quantität des Nominativs.

III. Accent. 1. Charakteriſtiſch iſt für dieſe Dekl., daß der Genit. Plur. immer den Ton auf der Endung hat, das Wort mag in den übrigen Kaſus den Ton haben, wo es ſei (Μοῦσα Μουσῶν, ἄκανθα ἀκανθῶν. Die Urſach liegt in der Zuſammenziehung dieſes Genitivs aus der älteſten Form auf άων (ſ. Anm. IV, 3.). Ausgenommen ſind jedoch a) die Feminina der Adjectiva und Participia barytona auf ος z. B. ξένος, ξένη — ξένων· αἴτιος, αἰτία — αἰτίων· τυπτόμενος, η — τυπτομένων; b) die Subſtantive χρήϛης, οἱ ἐτησίαι und ἀφύη. *)

2. Sonſt bleibt der Ton der hieher gehörigen Subſtantive, wo es die Generalregeln zulaſſen, durchaus auf der Silbe, wo ihn der Nomin. hat (z. B. Nom. pl. σοφίαι, Voc. πολῖτα). Nur der Voc. δέσποτα (von δεσπότης, der Herr) iſt ausgenommen; denn die Homeriſchen (μητίετα ꝛc.) haben ſchon im Nom. ſo; A. IV, 2. — Die Feminina der Adjectiva auf ος werfen den Ton, ſobald es die Endſilbe zuläßt, gleich wieder auf die Stelle, wo ihn ihr Maſk. hat, z. B. ἄξιος F. ἀξία, Pl. ἄξιοι, ἄξιαι.

3. Daß ſämtliche Genitive und Dative, wenn ſie den Ton haben (ſ. τιμή), ihn mit dem Cirkumflex bezeichnen, erhellet aus §. 11, 3.

IV. Dialekte. 1. Die Dorier ſetzen in allen Endungen lang α für η (τιμά, ᾶς, ᾷ, άν); die Jonier gewöhnlich η für lang α (σοφίη, ης, ῃ, ην· μάχαιρα, ης, ῃ, αν· ὁ νεηνίης ꝛc.), den Acc. pl. aus-

---

*) χλούνης, das man auch ausnimt, iſt ein zweifelhaftes Wort.

ausgenommen. — Doch behalten die Epiker das *α* in *θεά*, *θεᾶς* ꝛc. und in einigen propriis auf *ας*, wie *Αἰνείας*. Eine Beſonderheit iſt bei ihnen das *η* ſtatt des kurzen *α* in *κνίσση*, *Σκύλλη*, gew. *κνῖσσα*, *Σκύλλα*; ſo wie umgekehrt der homeriſche Vokativ *νύμφᾰ* für *νύμφη*.

2. Die alte Sprache hatte auch Maſkulina auf *α*, welche in einigen Mundarten (daher auch im Lateiniſchen) blieben. So haben Homer und die übrigen Epiker ꝛc. noch öfters im Nom. *ἱππότα* ſtatt *ἱππότης* u. d. g.

3. Die älteſte Form des Gen. ſing. der Maſkulina iſt *ᾱο*, und des Gen. pl. aller Endungen *ᾱων*. Daher bei den Epikern *Ἀτρείδαο*, *Μουσάων* ꝛc.

4. Die Dorier zogen dieſe Genitive in *ᾱ* zuſammen, z. B. *τοῦ Ἀτρείδᾱ*, *τᾶν Μοισᾶν* (für *Μουσῶν*), *τῶν Ἀτρειδᾶν*. — Dieſer doriſche Genitiv iſt im Singular auch bei einigen wenigen Wörtern, beſonders Eigennamen, im gewöhnlichen Gebrauch geblieben, z. B.

Ἀννίβας (Hannibal) *τοῦ Ἀννίβα*
τοῦ ὀρνιθοθήρα (des Vogelſtellers).

5. Die Jonier hingegen machten aus *ᾱο* — *εω* (ſ. §. 25. A. I. 10.) wobei aber das *ω* auf den Accent keinen Einfluß hat; alſo *πολίτεω* (§. 11. A. 4.); und aus *άων* — *έων*, alſo *μουσέων*. — Auch hievon hat die gewöhnliche Sprache den Gen. Sing. in einigen Namen ioniſcher Männer behalten, wie *Θάλεω*, *Λέσχεω*. — Geht vor dieſen Endungen ein Vokal vorher, ſo kann in Verſen das *ε* ausfallen, z. B. *ἐϋμμελίω* von *ἐϋμμελίης*, *Βορέω* von *Βορέης*.

6. Die ältere Form des Dat. pl. *αισι*, *αισιν* (§. 31. A. 3.) z. B. *τιμαῖσι*, *Μούσαισιν* ꝛc. (und eben ſo auch in der 2. Dekl. *οισι*, *οισιν*) haben nicht nur die ältern Dialekte, ſondern auch die attiſchen Dichter, und ſelbſt die ältere attiſche Proſe (z. B. Plato) zuweilen. — Der ioniſche Dialekt hat *ησιν*, *ησι* und *ης*. Doch iſt bei den Epikern der Gebrauch der kürzeren Form zwiſchen *αις* und *ης* ſchwankend. Auch dieſe ioniſchen Formen braucht das attiſche Theater zuweilen. — Die ion. Akkuſative *δεσπότεα*, *ας*, gehören zu den Heteroclitis §. 51. A. 4.

Zweite Deklination.

§. 33. a.

Alle Wörter auf *ον* ſind **Neutra**, und die auf *ος* gewöhnlich **Maſkulina**. Doch ſind viele auf *ος* **Feminina**, und zwar nicht bloß die oben in §. 30. begriffenen Namen von Perſonen, Thieren, Bäumen, Städten; ſondern auch viele andre, wie

ἡ ὁδός Weg, *ἡ βίβλος* Buch, *ἡ νῆσος* Inſel, *ἡ νόσος* Krankheit, *ἡ ψῆφος* Steinchen, Stimme, *ἡ κέρκος* Schwanz, *ἡ γνάθος* Backen, *ἡ κόπρος* Miſt, *ἡ σποδός* Aſche, *ἡ ἄμμος* Sand, *ἡ κάμινος* Ofen, *ἡ τάφρος* Graben, *ἡ δρόσος* Thau, *ἡ ῥάβδος* Ruthe, *ἡ γέρανος* Kranich ꝛc. ferner *ὁ*, *ἡ λίθος* Stein, *ἡ ὕαλος* Glas, und mehre Namen von Steinen, beſonders die feinen, kleinen, ſeltnen, z. B. *ἡ σμάραγδος*, *ἡ βάσανος* ꝛc., und von Pflanzen (wie *νάρδος*, *ῥάφανος* ꝛc.):

beſonders auch viele, die eigentlich Adjektiva ſind, und wobei ein Subſt. Fem. ausgelaſſen iſt, wie

ἡ διάλεκτος der Dialekt (ſcil. *φωνή*), *ἡ διάμετρος* der Diameter

(ſc. γραμμή), ἡ ἄτομος das Atom (ſc. οὐσία), ἡ ἄνυδρος Wüſte, ἡ χέρσος und ἡ ἤπειρος feſte Land (ſc. χώρα), ἡ σύγκλητος (ſc. βουλή) Senat, und viele andre.

Sing.	ὁ (Rede)	ἡ (Buche)	ὁ (Volk)	ὁ (Menſch)	τὸ (Feige)
Nom.	λόγος	φηγός	δῆμος	ἄνθρωπος	σῦκον
Gen.	λόγου	φηγοῦ	δήμου	ἀνθρώπου	σύκου
Dat.	λόγῳ	φηγῷ	δήμῳ	ἀνθρώπῳ	σύκῳ
Acc.	λόγον	φηγόν	δῆμον	ἄνθρωπον	σῦκον
Voc.	λόγε	φηγέ	δῆμε	ἄνθρωπε	σῦκον
Dual.					
N. A. V.	λόγω	φηγώ	δήμω	ἀνθρώπω	σύκω
G. D.	λόγοιν	φηγοῖν	δήμοιν	ἀνθρώποιν	σύκοιν
Plur.					
Nom.	λόγοι	φηγοί	δῆμοι	ἄνθρωποι	σῦκα
Gen.	λόγων	φηγῶν	δήμων	ἀνθρώπων	σύκων
Dat.	λόγοις	φηγοῖς	δήμοις	ἀνθρώποις	σύκοις
Acc.	λόγους	φηγούς	δήμους	ἀνθρώπους	σῦκα
Voc.	λόγοι	φηγοί	δῆμοι	ἄνθρωποι	σῦκα

Anmerkungen.

1. Die Neutra auf ο, wie ἄλλο, ἐκεῖνο ꝛc., die ſich übrigens ganz nach dieſer Dekl. richten, ſ. unten bei den Pronominibus §. 69.

2. Der Vokativ bleibt zuweilen dem Nom. gleich; zum Theil des Wollauts wegen, wie in θεός theils auch ohne ſolche Urſach, beſonders bei Attikern, wie ὦ φίλος (Ariſtoph. Nub. 1167.).

3. Quantität und Accent bedürfen keiner beſondern Anweiſung; die Endung α iſt kurz wie im Lateiniſchen; der Cirkumflex auf den Genitiven und Dativen (ſ. φηγός) iſt ſchon §. 11, 3. berührt.

4. Dialekte. a. Der Genit. auf ου war in der älteſten Sprache wahrſcheinlich in οο aufgelöſt; daher der ſog. theſſaliſche Genitiv auf οιο, deſſen ſich die epiſche und lyriſche Sprache bedient: λόγοιο, φηγοῖο.

b. Die Dorier haben im Genit. ω und im Acc. pl. ως, z. B. von ὁ νόμος — G. τῶ νόμω, A. pl. τὼς νόμως: ſeltner im Acc. pl. ος, z. B. von ὁ λύκος hat Theokrit τὼς λύκος für τοὺς λύκους.

c. In der älteſten Sprache ſcheint das Neutr. pl. auf α im Gen. αων gehabt zu haben, ſ. Heſiod. Scut. 7. Daher das Homeriſche ἑάων von τὰ ἘΑ die Güter (ſ. Anom. ἐΰς).

d. Von dem Dat. Pl. auf οισι, οισιν, (λόγοισι, φηγοῖσιν) ſ. §. 32. A. IV. 6. — Die epiſche Sprache zerdehnet den G. D. Dual. auf οιν in οιιν z. B. ἵπποιιν.

§. 33. b. Contracta der 2. Dekl.

Mehre Wörter auf οος und οον, εος und εον leiden gewöhnlich eine Zuſammenziehung (als ὀλοπαθῆ §. 31, 5.); und zwar nach den oben §. 26. gegebenen Generalregeln, außer

daß

daß das α des Neutrius, in der Zuſammenziehung das vorhergehende ε oder ο verſchlingt und lang wird, ὀστέα ὀστᾶ, ἁπλόα ἁπλᾶ. (Vgl. unten die Adjektive §. 55.)

S.	ὁ (Schiffahrt)		*Plur.*		*S.* τὸ (Knochen)		***Plur.***	
N.	πλόος	πλοῦς	πλόοι	πλοῖ	ὀστέον	ὀστοῦν	ὀστέα	ὀστᾶ
G.	πλόου	πλοῦ	πλόων	πλῶν	ὀστέου	ὀστοῦ	ὀστέων	ὀστῶν
D.	πλόῳ	πλῷ	πλόοις	πλοῖς	ὀστέῳ	ὀστῷ	ὀστέοις	ὀστοῖς
A.	πλόον	πλοῦν	πλόους	πλοῦς	ὀστέον	ὀστοῦν	ὀστέα	ὀστᾶ
V.	πλόε	πλοῦ *)	πλόοι	πλοῖ	ὀστέον	ὀστοῦν	ὀστέα	ὀστᾶ
Dual. N. A.	πλόω	πλῶ			ὀστέω	ὀστῶ		
G. D.	πλόοιν	πλοῖν			ὀστέοιν	ὀστοῖν		

Anm. Die Compoſita der einſilbigen πλοῦς, νοῦς ꝛc. haben in der aufgelöſten Form ſchon, den Accent nach der Generalregel (§. 12, 2. a.) auf der vorhergehenden Silbe, z. B. περίπλοος περίπλους. Und auf dieſer Silbe behalten ſie ihn dann in allen Kaſus, ſelbſt wo die aufgelöſte Form ihn fortrücken muß, z. B. περίπλου (aufgelöſt: περιπλόου), gegen die allg. Regel §. 26. Anm. Auch wird dieſe Silbe, wenn ſie von Natur lang iſt, vor dem zuſammengezogenen οι cirkumflektirt, z. B. εὖνοι von εὔνους (aufgelöſt: εὔνοος εὔνοοι); aber in die drittletzte Silbe kann der Accent nicht zurücktreten, alſo: περίπλοι, κακόνοι, (von κακόνους übelgeſinnt). **)

§. 33. c. Attiſche zweite Deklination.

Der zweiten Deklination pflegt man, unter dem Namen der Attiſchen, noch die Deklination mehrer Wörter auf ως (Maſk. und Fem.) und auf ων (Neutr.) beizufügen. Sie hat durch alle Kaſus ein ω ſtatt der Vokale und Diphthongen der gewöhnlichen 2. Dekl., und ein untergeſchriebenes ι, wo in jener οι oder ῳ iſt. Der Vokativ iſt in derſelben durchaus dem Nom. gleich.

S.	ὁ (Tempel)	τὸ (Saal)	***Dual.***		***Plur.***	
N.	νεώς	ἀνώγεων	νεώ	ἀνώγεω	νεῴ	ἀνώγεω
G.	νεώ	ἀνώγεω	νεῷν	ἀνώγεῳν	νεῶν	ἀνώγεων
D.	νεῴ	ἀνώγεῳ			νεῴς	ἀνώγεῳς
A.	νεών	ἀνώγεων			νεώς	ἀνώγεω
V.	νεώς	ἀνώγεων			νεῴ	ἀνώγεω

Anm.

*) Dieſer regelmäßige Vokativ ſteht hier wegen einiger Eigennamen wie Πάνθους Voc. Πάνθου. — Von δορυξόος, οῦς findet ſich (bei Ariſtoph.) der Voc. mit elidirtem ο, δορυξέ. (Vgl. die folg. Note.) Sonſt wird ein eigner Vokativ wol nicht leicht vorkommen.

**) Im gemeinen Sprechen arteten dieſe Kontractionen auf ους ſelbſt ganz in Abkürzung auf ος aus. Daher haben die Eigennamen auf νοος Nebenformen auf νος, welche aber dafür die vorhergehende Silbe immer verlängern, z. B. Εὐθύνοος und

Εὔ-

Anm. 1. Man muß den Ausdruck Attiſche Dekl. durchaus nicht ſo verſtehn, als wenn die Attiker die Wörter auf ος auf dieſe Art zu bilden pflegten. Es iſt vielmehr eine eigne und alte Dekl. einer jedoch ſehr beſchränkten Anzahl von Wörtern, von deren einigen es zwar auch Formen nach der gewöhnlichen 2. Dekl. gibt, aber meiſt mit größerer Verſchiedenheit, z. B. ὁ λαός (Volk), ναός — λεώς, νεώς; ὁ λαγώς (Haſe) ion. ὁ λαγωός und λαγός. Andere haben auch Nebenformen nach der 3. Dekl. (z. B. Μίνως, G. Μίνω und Μίνωος); andere richten ſich nur in einzelen Theilen der Dekl. bald nach dieſer, bald nach einer andern Formation. (S. v. dieſen allen §. 51. Anm. 6.) Den Namen der Attiſchen führt dieſe Dekl. bloß weil, wenn zweierlei Formen gangbar ſind, die hieher gehörige gewöhnlich den Attikern beſonders eigen iſt.

Anm. 2. Die Wörter dieſer Dekl. haben auch einen beſondern

Accuſ. auf ω,

zum Theil neben dem regelmäßigen (z. B. τὸν λαγών und λαγώ) bei andern Wörtern ſeltner, bei andern auch ganz (oder doch beinahe) ausſchließend. Dies iſt der Fall bei den Ortnamen, Κῶς, Κέως, Τέως, Ἄθως, und bei ἡ ἕως (Morgenröthe, Acc. τὴν ἕω), welches die attiſche Form für das ioniſche ἠώς (nach der zſgz. 3. Dekl.) iſt. — Von einigen Adjektiven findet ſich auch das Neutrum (Nom. und Acc.) auf ω, beſonders ἀγήρως (unalternd) Neu. ἀγήρω.

Anm. 3. Dem epiſchen Genit. auf οιο entſpricht in dieſer Dekl. der auf ωο z. B. Πετεώς G. Πετεῶο (Hom.)

Anm. 4. Von dem anomaliſchen Accent dieſer Dekl. ſ. ob. §. 11, 8. — Auch das iſt abweichend, daß der Gen. Sing., wenn er den Ton auf der Endung hat, ein Oxytonon iſt (τοῦ νεώ), gegen §. 11, 3. a.

Dritte Deklination.

§. 34. Genus.

1. Bei der Mannigfaltigkeit der Wort-Endungen, die zu dieſer Deklination gehören, iſt die Beſtimmung des Genus aus der Endung nur mangelhaft, und das beſte muß die Beobachtung des Einzelen thun. Indeſſen laſſen ſich doch gewiſſe Endungen genauer beſtimmen (ſ. die Anm.).

2. Im Ganzen kommt das ς am Ende mehr dem Maſk. und Fem., und der **kurze Vokal** in der Endſilbe mehr dem Neutrum zu. Auf ξ und ψ gibt es gar keine Neutra.

Anm. Wir wollen hier die Endungen anführen, deren Genus ſich genauer beſtimmen läßt. Bei den Ausnahmen wird auf die Perſonalbenennungen (wie ἡ μήτηρ Mutter, ἡ δάμαρ Gattin), von welchen es ſich jedesmal, nach §. 30, 2. von ſelbſt verſteht, keine Rückſicht genommen; wo aber o. A. (ohne Ausnahme) ſteht, da gibt es auch keine Perſonalformen von anderm Geſchlecht.

Maſ-

Εὔθυνος, Ἀρχίνοος und Ἀρχῖνος Καλλῖνος eigentlich Καλλίνοος. S. Ruhnkenii Hiſt. Oratorum Gr. p. XLII.

Maſkulina.

Alle auf ευς, als ὁ ὀρεύς, ἀμφορεύς, u. A.

Alle Subſt., die im Genit. ντος haben, als ὁ τένων, οντος, ὁ ὀδοῦς, ὄντος, ὁ ἱμάς, ἄντος· wobei bloß die Städtenamen einige Ausnahmen machen nach §. 30. A. 4.

Die auf ηρ, als ζωστήρ. Ausg. die Fem. ἡ γαστήρ (Bauch), ἡ κήρ (Verhängnis), und bei Dichtern auch ἡ ἀήρ (Luft, Nebel) und ἡ αἰθήρ; und die zuſammengezogenen Neutra, wovon unten.

Feminina.

Alle auf ω, als ἠχώ, u. A.

Die auf ας Gen. αδος, als ἡ λαμπάς, (mit Ausnahme einiger Adject. Commun., wie λογάς, σποράς §. 58, 5.).

Die auf ις, als ἡ πόλις, ἡ χάρις. Ausgenommen die Maſkulina ὄφις, ἔχις, κόρις, ὄρχις, μάρις (— G. εως); κίς, λῖς (ιός); δελφίς (ῖνος), ferner ὁ, ἡ ὄρνις (θος), ἡ, ὁ τίγρις (ιος), ἡ, ὁ θίς (ινός).

Die Abſtrakta auf της (lat. tas), z. B. ἡ μικρότης parvitas, u. A.

Neutra.

Alle auf α, η, ι, υ als τὸ σῶμα, κάρη, μέλι, ἄστυ, u. A.

Alle durch ε und ο kurze Endungen u. A., als τὸ τεῖχος, τὸ ἦτορ und die Neutra Adjektiva auf ες, εν, ον.

Die auf αρ, als τὸ ἧπαρ, τὸ νέκταρ, nebſt den aus -εαρ zuſammengezogenen auf ηρ, als τὸ ἔαρ, ἦρ (Früling), τὸ κέαρ κῆρ (Herz), τὸ στέαρ, στῆρ (Talg). — Nur ὁ ψάρ (der Staar) iſt ausgenommen.

Die auf ωρ, welche keine Perſonalbenennungen ſind, als τὸ ὕδωρ, τὸ τέκμωρ ꝛc. Ausgenommen ὁ ἰχώρ (Lymfe), und ὁ ἀχώρ (Blatter).

Die auf ας Gen. ατος und αος, als τὸ τέρας, ατος, τὸ δέπας, αος. Ausgenommen ὁ λᾶς (Stein) und ὁ oder τὸ *ΚΡΑΣ* (Haupt).

Sonſt gibt es keine Subſtantiva Neutra dieſer Dekl. weiter als τὸ πῦρ Feuer, τὸ φῶς Licht, τὸ οὖς Ohr, τὸ στaίς Teig.

Die auf ας ſind alſo in der Regel, wenn ſie im Gen. αντος haben, Maſkulina; — G. αδος Feminina; — G. ατος und αος Neutra.

Flexion der dritten Deklination.

§. 35.

1. Bei einem jeden zu deklinirenden Worte muß man unterſcheiden den Stamm und die Kaſus-Endung, welche abgewandelt wird. In den beiden erſten Deklinationen hat gleich der Nom. Sing. eine ſolche Kaſus-Endung; in der dritten aber wird ſie erſt in den folgenden Kaſus angehängt, z. B.

2. Dekl. λόγ-ος, λόγ-ου, λόγ-ῳ

3. Dekl. θήρ, θηρός, θηρί.

2. Aber auch in der 3. Dekl. iſt der Nominativ ſelten ſo

ganz der unveränderte Stamm, wie θήρ; in den meiſten Fällen wird die letzte Silbe deſſelben verändert, theils durch **Zuſetzung**

Genit. βότρυ-ος, (Stamm βοτρυ) Nom. βότρυς

theils durch **Wandelung**

Genit. κανόν-ος (Stamm κανον) Nom. κανών

theils durch **Abwerfung**

Genit. σώματ-ος (Stamm σωματ) Nom. σῶμα. *)

Anm. Um ein Wort nach der dritten Dekl. richtig dekliniren zu können, iſt es alſo durchaus nöthig, daß man den Nom. und einen der übrigen Kaſus, wozu man gewöhnlich den Genitiv nimt, ſchon wiſſe. Wenn man aber nur einen von beiden weiß, ſo laſſen ſich die Regeln weit einfacher angeben, um aus dem Genitiv den Nominativ zu finden, als umgekehrt; weil im Genitiv der Stamm, auf den alles ankommt, gewöhnlich unverfälſcht iſt, im Nominativ hingegen gewöhnlich nicht. Auch kann und muß man ſich aus dem Wörterbuche, mit dem Nominativ eines Wortes, immer zugleich den Ge-

---

*) Man muß wohl bemerken, daß der Stamm eines Wortes in Abſicht auf Biegung vielfältig verſchieden iſt von dem eigentlichen Wortſtamm in Rückſicht auf Etymologie. Wer dies nicht genau unterſcheidet, dem kann es natürlicher ſcheinen bei der Lehre dieſes Paragraphs z. B. σωμ als Stamm und α, ατος als Endung anzunehmen. Allein von dieſer Endung gehört ſchon ein Theil, wenigſtens das α, zur Wortbildung, nicht zur Deklination, worauf es hier allein ankommt. In den beiden erſten Deklinationen freilich verſchmilzt beides, Wortbildungs- und Deklinations-Endung, oft in einander (z. B. λόγ-ος, λόγ-ου) und läßt ſich nicht methodiſch-rein trennen. Aber in der 3. Dekl. läßt ſich, wie an dem Beiſpiel θήρ zu erſehn iſt, die Deklinations- oder Kaſus-Endung ganz allein, nehmlich in den übrigen Caſibus, ablöſen; und dies allein muß daher hier geſchehn. — Auch ſo wird es manchen zweckmäßiger erſcheinen, nicht σωματ ſondern σωμα als reinen Stamm, und das τ zwiſchen die beiden Vokale als eingeſchalteter anzuſehn. Es iſt möglich, daß dies wirklich der Gang der Sprache geweſen iſt, aber beweiſen läßt es ſich nicht: dagegen in τύπτοντος, ἑκόντος, ἐλέφαντος u. d. g. iſt es höchſt wahrſcheinlich, daß das τ zu dem Stamme des Worts gehört. Wer entſcheidet, wie es in γάλακτος, δάμαρτος war? Durch dieſe Zweifel wird jener genetiſchen Methode, wenn auch hie und da ein nicht genaues Faktum einfließen ſollte, nichts von ihrem Werthe, beſonders beim mündlichen Unterricht, benommen. Nur muß der Lehrling ſich erſt deutlich ſagen, was er ſieht, ehe man ihm ſagt, wie das zuging; das Sehen aber wird bloß durch Gleichförmigkeit der Vorſtellung erleichtert. Erſt alſo müſſen wir ihn bloß auf das aufmerkſam machen, was nach Ablöſung der Kaſus-Endungen der 3. Dekl. übrig bleibt; ſo erkennt er einen Stamm, der dem Nominativ nahe kommt, aber gewöhnlich entweder um etwas kürzer oder um etwas länger iſt. Nur wenn auf dieſe Art die Anſchauung vollendet iſt, kann der denkende Lehrer mit dem hinzutreten, was nach ſeiner gründlichen Ueberzeugung Gang der Sprache war.

Genitiv merken: im Leſen hingegen iſt der weit häufigere Fall, daß man auf den Genitiv, Dativ ꝛc. eines unbekanten Wortes ſtößt; um nun dieſes im Wörterbuche aufſchlagen zu können, muß man aus dem Genitiv auf den Nominativ ſchließen können; und dazu ſoll daher im Folgenden Anleitung gegeben werden.

§. 35. b.

1. Die gewöhnlichſten Veränderungen, die der Stamm im Nom. erfährt *), ſind

1) die Annahme eines ς (z. B. βότρυς βότρυ-ος, ἅλς ἁλ-ός);

2) daß aus ε und ο des Stammes, bei Maſkulinis und Femininis, im Nom. η und ω wird, z. B. εἰκών εἰκόν-ος, ἀληθής ἀληθέ-ος.

2. In Abſicht der genaueren Anwendung von beidem, und alles deſſen, was ſonſt ſtatt findet, müſſen wir zwei Hauptfälle unterſcheiden, nehmlich wenn vor der Kaſusendung 1) ein **Konſonant**, 2) ein **Vokal**, vorhergeht.

§. 36.

1. Wenn ein **Konſonant** vor der Kaſusendung ſteht, und der Nom. das ς annimt, ſo verſteht es ſich zuförderſt aus der Generalregel, daß dies ς mit den Buchſtaben γ, κ, χ und β, π, φ übergeht in ξ und ψ, z. B.

κόραξ κόρακ-ος, ὄνυξ ὄνυχ-ος
ὤψ ὠπ-ός, χάλυψ χάλυβ-ος.

2. Dieſe Nominative auf ξ und ψ verändern das ε und ο des Stammes nie (φλέψ φλεβός, φλόξ φλογός, αἰθίοψ αἰθίοπος); nur ἡ ἀλώπηξ, ἀλώπεκος (Fuchs) ausgenommen.

3. Iſt aber der nächſte Buchſtab vor der Kaſus-Endung δ oder τ oder ϑ, ſo fällt derſelbe, gleichfalls nach der Generalregel, vor dem ς weg, z. B.

λαμπάς λαμπάδος, Δωρίς Δωρίδος, κηλίς κηλῖδος
ὄρνις ὄρνῑϑος, κόρυς κόρυϑος, ἡ Πάρνης Πάρνηϑος
τέρας τέρᾰτος, χάρις χάρῐτος.

4. Auch ν und ντ fallen vor dem ς weg; aber der kurze Vokal wird alsdann (bei ντ immer, bei ν in der Regel) auf die §. 24, 4. angegebne Art **verlängert**, z. B.

γίγᾱς γίγαντος, χαρίεις χαρίεντος, ὀδούς ὀδόντος
δελφίς (lang ι) δελφῖνος, Φόρκῡς Φόρκῡνος
μέλᾱς μέλᾰνος, κτείς κτενός **).

ſ.

*) Bei allen folgenden Beiſpielen muß der Lernende aufmerkſam gemacht werden, daß z. B. die Anführung βότρυς, βότρυ-ος ſo zu faſſen iſt: „Aus dem Stamme βοτρυ, der aus dem Genitiv βότρυ-ος erhellet, wird im Nom. βότρυς.“

**) So nur noch εἷς, wovon unten §. 64.

5. Wenn aber der Nom. kein ς annimt, ſo können, von Konſonanten, nur ν und ρ am Ende des Nominativs ſtehn bleiben (κήρ κηρ-ός, αἰών αἰῶν-ος); die andern müßten ſämtlich abgeworfen werden, allein der Fall trifft nur beim τ ein *), z. B.

σῶμα σώματ-ος, Ξενοφῶν Ξενοφῶντ-ος.

In beiderlei Fällen werden ε und ο im Maſk. und Fem. immer in η und ω verwandelt:

λιμήν λιμέν-ος, ῥήτωρ ῥήτορ-ος, γέρων γέροντ-ος.

6. Einige Neutra, die im Gen. ατος haben, nehmen im Nom. ſtatt des ς ein ρ an, z. B. ἧπαρ ἥπατ-ος. (Vgl. §. 16. A. 1. f.)

7. Nach dieſen Vorausſetzungen ſind nun die gewöhnlichen Fälle, wo ein **Konſonant** vor der Kaſusendung vorher geht, folgende:

der Genit. auf { γος, κος, χος / βος, πος, φος } v. Nom. auf { ξ (φλόξ ꝛc.) / ψ (ὤψ ꝛc.) }

— — — δος, τος, θος vom Nom. auf ς als λαμπάς, λαμπάδος ꝛc.

Insbeſondere aber

— ατος v. Nom. auf { α (σῶμα, ατος) / ας (τέρας, ατος) / αρ (ἧπαρ, ατος) }

— — — νος v. Nom. auf { ν (Πάν, Πανός) / ς (ῥίς, ῥινός) **) }

Insbeſondere aber

— ενος und ονος vom Nom. auf ην und ων
(λιμήν λιμένος, εἰκών εἰκόνος)

— — — ντος v. Nom. auf { ας, εις, ους, υς (φάς φάντος, θείς θέντος, δούς δόντος, φύς φύντος) / ων (γέρων, οντος) }

— — — ρος v. Nom. auf ρ (θήρ, θηρός ꝛc.)

Insbeſondere aber

— — — — ερος und ορος v. Nom. auf ηρ und ωρ
(αἰθήρ αἰθέρος, ῥήτωρ ῥήτορος)
und von zwei Neutris auf ορ
ἄορ (Schwert) u. ἦτορ (Bruſt).

8. Folgende einzele Fälle werden auch beſſer jedes für ſich gemerkt:

ὁ

*) Doch läßt ſich γάλα, γάλακτος (ſ. Anom.) daraus erklären. Sonſt nehmen alle übrigen Buchſtaben im Nom. das ς, (ξ, ψ) an, μ und σ aber kommen vor den Kaſusendungen dieſer Dekl. gar nicht vor, und auch von λ iſt ἅλς, ἁλός das einzige Beiſpiel.

**) In Lexicis und Grammatiken findet man den Nominativ der Genitive auf ινος auch auf ιν angegeben; aber bei den älteren Schriftſtellern findet ſich immer ῥίς, δελφίς, ἀκτίς ꝛc. Vielleicht war es jedoch doriſch; ſ. Moſch. 3, 37. vgl. mit 2, 113., wo ion. Dialekt iſt.

ὁ, ἡ ἅλς ἁλός (Salz, Meer)
τὸ μέλι μέλιτος (Honig), τὸ κάρη κάρητος (Haupt)
ἡ νύξ νυκτός (Nacht), ὁ ἄναξ ἄνακτος (König)
ἡ δάμαρ δάμαρτος (Gattin)
ὁ ποῦς ποδός (Fuß)

und einige andre, die unten §. 53. im Anomalen-Verzeichnis vorkommen (ſ. dort beſonders γάλα, θέμις, μάρτυς, οὖς, χείρ).

Anm. 1. Die Quantität der vorletzten Silbe des Genitivs kann, wo ſie wegen α, ι, υ unkenntlich iſt, ganz wie bei dem Nom. anderer Wörter, bloß durch Autorität beſtimmt werden (daher unten bei der Proſodie einige Rückſicht auch hierauf genommen iſt). Hier geben wir nur die Regel, daß alle Subſtantive, deren Genitiv ausgeht auf

ανος, ινος, υνος

dieſe Silbe lang haben, z. B. Πάν Πᾶνός, παιάν παιᾶνος, ῥίς ῥῑνός, δελφίς δελφῖνος, μόσυν μόσῦνος. — Im Ganzen iſt die vorletzte Silbe gewöhnlich kurz.

Anm. 2. Die Endungen des Nominativs, deren Quantität im Obigen nicht beſtimmt iſt, richten ſich in der Regel nach der vorletzten Silbe des Genitivs. Daher (mit wenigen Ausnahmen bei Dichtern) ὄρνῑς ῑθος, κηλίς (lang ι) ῑδος, παιάν (lang α) ᾱνος. Und auch vor ξ, ψ muß in gleichem Falle die Länge in der Ausſprache bemerkt werden; ſo wie ſie häufig am Accent ſichtbar iſt, z. B. θώραξ ᾱκος, φοίνιξ ῑκος, κήρυξ ῡκος *); dagegen αὔλαξ ᾰκος u. ſ. w.

Anm. 3. Alle Einſilbigen Nominative, das Pronomen τίς ausgenommen, ſind lang: daher πῦρ, πῠρός.

Anm. 4. Die wenigen Wörter, die im Genit. νθος haben, werfen vor dem ς des Nom. bloß das θ ab, und behalten gegen die ſonſtige Gewohnheit der griechiſchen Sprache das ν bei, z. B. ἕλμινς ἕλμινθος, Τίρυνς Τίρυνθος.

Anm. 5. Wenn vor der Endung εις, εντος ein η oder ο vorhergeht, ſo entſteht gewöhnlich eine Kontraction, z. B. τιμήεις τιμήεντος, zſgz. τιμῆς **) τιμῆντος; μελιτόεις όεντος zſgz. μελιτοῦς οῦντος. Hieher gehören die Städte-Namen auf οῦς, οῦντος, wie Ὀποῦς ꝛc.

Anm. 6. Die Kontractionen, die in den Participien der zſgz. Konjugation ſtatt finden (φιλῶν φιλοῦντος, τιμῶν τιμῶντος ꝛc.), erſieht man beſſer aus den Paradigmen dieſer Konjugation. Hier merken wir an, das ſolche Propria wie Ξενοφῶν, ῶντος von dieſer Zuſammenziehung ausgehn.

Anm. 7. Eine andre Kontraction entſteht, wenn vor der Endung αρ ein ε hergeht, z. B. κέαρ κῆρ (Herz) G. κέαρος κῆρος: ſo auch ἔαρ ἦρ (Früling); von welchem letztern Worte in der Proſe im Nom. die aufgelöſte, im Gen. und Dat. die zſgz. Form üblich iſt (ἔαρ, ἦρος). Eben dieſe Kontraction findet bei einigen ſtatt, die im Gen. ein τ haben; bei dieſen aber befolgt der Accent nicht die Kontrac-

---

*) Die Grammatiker machen einige, aber unſichere, Ausnahmen; z. B. Φοῖνιξ, ῐκος, als Nom. propr.

**) Dieſer zſgz. Nom. findet ſich Il. ι, 605. nach der einen Lesart, die ſich durch Vergleichung von Od. ν, 129. vollkommen beſtätigt.

tractionsregeln, ſondern nimt die ihm bequemere Stelle ein, alſo: ςέαρ ςέατος (Talg) zſgz. ςῆρ ςητός· φρέαρ (Brunnen) G. φρέατος φρητός; δέλεαρ (Köder) G. δελέατος δέλητος. Vgl. §. 26. A. 9. 10. mit §. 38. A. 4.

§. 37.

1. Diejenigen, die einen Vokal vor den Kaſusendungen (oder nach §. 26, 1. ος purum im Genitiv) haben, nehmen im Nom. faſt alle ein ς an; bloß einige Neutra auf ι und υ, und Feminina auf ω ſind ausgenommen.

2. Da ferner, nach §. 34. Anm., bloß die Neutra ſolche Nominativ-Endungen haben können, welche durch ε und ο kurz ſind, ſo wird in Maſkulinis und Femininis aus dem ε der übrigen Kaſus im Nom. η oder ευ, und aus ο wird ω oder ου.

3. So kommt nun insbeſondere

der Gen. auf ᾰος von den Neutris auf ας (σέλας σέλᾰος)
— — — ιος und υος vom Nom. auf ις, ι und υς, υ (κίς κιός, δάκρυ, υος)
— — — ωος vom Nom. auf ως (θώς θωός)
— — — οος von { dem Nom. auf ους (βοῦς βοός) / den Femininis auf ω und ως (ἠχώ, όος, αἰδώς, όος) }
— — — εος (εως) v. { dem Nom. auf ης und ες (ἀληθής Neutr. ἀληθές G. έος) / den Maſk. auf ευς (ἱππεύς ἱππέως) }

wobei noch einzel zu merken iſt

ἡ γραῦς γρᾱός die Alte.

— Von ναῦς ſ. Anom.

4. Außerdem aber kommen die Genitive auf

εος und εως

noch, durch Veränderung des Vokals,

1) von den zahlreichen Neutris auf ος z. B. τεῖχος τείχεος

2) von den meiſten Nominativen auf ις und ι, und einigen auf υς und υ, als πόλις πόλεως, ἄςυ ἄςεος.

Anm. 1. Das Genauere hievon, wie auch vom Gen. auf ως, folgt unten bei der zuſammengezogenen Deklination, welcher alle dieſe Endungen mehr oder weniger unterworfen ſind.

Anm. 2. Der Gen. auf ηος gehört den Dialekten; ſ. unten bei denen auf αυς und ευς und bei πόλις §. 45 — 47. S. auch Anom. Ἄρης, ἐΰς, πρέσβυς, υἱός, und einige Contracta §. 48. A. 5.

Anm. 3. Die Vokale α, ι, υ vor der Endung des Genitivs ſind in allen dieſen Wörtern (bloß γρᾱός ausgenommen) kurz: daher es auch die Nominative auf ας, ις, υς ſind. Doch von den Einſilbigen Nominativen gilt hier die Regel des vorigen §. daß ſie immer lang ſind: alſo z. B. μῦς μῦός.

§. 38.

§. 38.

Folgende Beiſpiele können in der Hauptſache für alle Fälle der gewöhnlichen Deklination dienen.

Sing.	ὁ (Thier)	ὁ (Zeitalter)	ὁ, ἡ (Gottheit)	ὁ (Löwe)	ὁ (Rieſe)
Nom.	θήρ	αἰών	δαίμων	λέων	γίγας
Gen.	θηρός	αἰῶνος	δαίμονος	λέοντος	γίγαντος
Dat.	θηρί	αἰῶνι	δαίμονι	λέοντι	γίγαντι
Acc.	θῆρα	αἰῶνα	δαίμονα	λέοντα	γίγαντα
Voc.	θήρ	αἰών	δαῖμον	λέον	γίγαν
Dual.					
N. A. V.	θῆρε	αἰῶνε	δαίμονε	λέοντε	γίγαντε
G. D.	θηροῖν	αἰώνοιν	δαιμόνοιν	λεόντοιν	γιγάντοιν
Plur.					
Nom.	θῆρες	αἰῶνες	δαίμονες	λέοντες	γίγαντες
Gen.	θηρῶν	αἰώνων	δαιμόνων	λεόντων	γιγάντων
Dat.	θηρσί (ν)	αἰῶσι (ν)	δαίμοσι (ν)	λέουσι (ν)	γίγᾱσι (ν)
Acc.	θῆρας	αἰῶνας	δαίμονας	λέοντας	γίγαντας
Voc.	θῆρες	αἰῶνες	δαίμονες	λέοντες	γίγαντες

Sing.	ὁ (Rabe)	ὁ, ἡ (Kind)	ὁ (Schakal)	ὁ (Holzwurm)	τὸ (Sache)
Nom.	κόραξ	παῖς	θώς	κίς	πρᾶγμα
Gen.	κόρακος	παιδός	θωός	κιός	πράγματος
Dat.	κόρακι	παιδί	θωΐ	κιΐ	πράγματι
Acc.	κόρακα	παῖδα	θῶα	κίν	πρᾶγμα
Voc.	κόραξ	παῖ	θώς	κίς	πρᾶγμα
Dual.					
N. A. V.	κόρακε	παῖδε	θῶε	κίε	πράγματε
G. D.	κοράκοιν	παιδοῖν	θωοῖν	κιοῖν	πραγμάτοιν
Plur.					
Nom.	κόρακες	παῖδες	θῶες	κίες	πράγματα
Gen.	κοράκων	παίδων	θώων	κιῶν	πραγμάτων
Dat.	κόραξι (ν)	παισί (ν)	θωσί (ν)	κισί (ν)	πράγμασι (ν)
Acc.	κόρακας	παῖδας	θῶας	κίας	πράγματα
Voc.	κόρακες	παῖδες	θῶες	κίες	πράγματα

Anmerkungen.

1. Dieſe Beiſpiele reichen völlig hin; denn, ſobald man nur Nom. und Genitiv eines Wortes (nach Anleitung der vorigen §§. und des Wörterbuchs) weiß, ſo wird eignes Nachdenken leicht zeigen, wie z. B. nach *κόραξ* alle auf ξ und ψ ausgehenden, nach *παῖς παιδός*, alle die im Gen. *δος*, *θος* und *τος* haben, nach *δαίμων δαίμονος* auch *χιών χιόνος*, *ποιμήν ποιμένος*; nach *λέων λέοντος* auch *ὀδούς ὀδόντος* und ſelbſt *θείς*, *θέντος*, endlich nach *πρᾶγμα*, *ατος* auch

ἧπαρ

ἧπαρ ἥπατος, zu dekliniren iſt. Nur der Acc. und Voc. Sing. und der Dat. Plur. erfodern noch einige beſondere Anweiſungen in den folgenden §§. — Vom Gen. auf ως aber ſ. §. 46. 47.

2. Dialekte. Außer dem was in den folg. §§. wird beigebracht werden, merken wir hier bloß an, 1) daß die Endung οιν des Duals hier eben ſo wie bei der 2. Dekl. von den Epikern zerdehnt wird, z. B. ποδοῖιν für ποδοῖν· 2) daß die Jonier den Gen. pl. circumflexus zuweilen durch ein ε zerdehnen z. B. Herod. χηνέων für χηνῶν, von χήν, χηνός.

3. Quantität. Die Kaſusendungen ι, α und ας ſind hier immer kurz (vgl. Anm. II, 5. zur 1. Dekl. und unten §. 47. die Ausnahme bei denen auf ευς). — Von der Quantität der Endſilbe des Nom. und der vorletzten des Genitivs ſ. die Anmerkungen zu den vorigen §§.

4. Accent. Hier gelten folgende Hauptregeln:

1) In zwei- und mehrſilbigen Wörtern bleibt der Accent, ſo lange es ſeine Natur erlaubt, auf derſelben Silbe, wo ihn der Nom. hat (ſ. oben κόραξ, αἰών).

2) Die einſilbigen Wörter werfen den Accent in den Genitiven und Dativen aller Numerorum, auf die Kaſus-Endungen, und zwar auf die Endung ων, nach §. 11, 3., als Cirkumflex (ſ. ob. θήρ, κίς.

3) Die Akkuſative, Nominative und Vokative hingegen haben den Ton durchaus nie auf der Kaſus-Endung.

Von der zweiten Regel ſind ausgenommen:

a. die Participien, wie θείς, θέντος, ὢν ὄντος ꝛc.

b. der Plur. des Adj. πᾶς, πᾶν (παντός, παντί) G. pl. πάντων D. πᾶσιν

c. einige, die erſt durch Zuſammenziehung einſilbig geworden: λᾶας λᾶς G. λᾶος (ſ. unt. Anom.); ἔαρ ἦρ, κέαρ κῆρ, G. ἦρος, κῆρος; doch nicht alle; ſ. oben §. 36. A. 7. und unten οἶς §. 45. A. 6.

d. der Gen. pl. folgender neun Wörter: παῖς, θώς, ὁ δμώς (Sklav), ὁ Τρώς (Trojaner), τὸ φῶς (Licht), ἡ φῴς (Brandfleck), ἡ δάς (Fackel), τὸ ΚΡΑΣ (Haupt), und des Anomali τὸ οὖς (Ohr); alſo; παίδων, θώων, δμώων, Τρώων, φώτων, φῴδων, δᾴδων, κράτων, ὤτων **)

e. der verlängerte epiſche Dat. pl. auf εσι, εσσι §. 41. A.

§. 39.

---

*) Nur überſehe man nicht, daß in dieſer Dekl. die Wort-Endung (σωτ-ήρ) von der Kaſus-Endung (σωτῆρ-α) immer verſchieden iſt (§. 35, 1.).

**) Bei mehren dieſer Wörter iſt dieſe Betonung auch noch eine Spur von Zuſammenziehung aus den älteren Formen πάϊς, φωΐς, δαΐς, ΚΡΑΑΣ, οὖας; bei den übrigen rührt es bloß von dem Beſtreben her, ſie von den gleichlautenden Genitiven der Wörter αἱ Τρωαί, δμωαί, θωή (Schade), ὁ φώς (Mann) zu unterſcheiden.

§. 39. Vom Accuſ. Sing.

1. Die Hauptendung des Akkuſativs iſt in dieſer Deklin. α; allein bei den Wörtern auf ις, υς, αυς, ους findet auch ein

Accuſativus auf ν

ſtatt, indem, ganz wie in den andern Deklinationen, bloß das ς des Nom. in ν verwandelt, und die Quantität beibehalten wird. Und zwar iſt dies bei denjenigen, die einen **Vokal** vor den Kaſusendungen haben, die einzige Form, z. B. βοῦς (G. βοός) — βοῦν· δρῦς (δρυός) — δρῦν, und ſo auch ἰχθύν, πόλιν, γραῦν ꝛc.

2. Diejenigen hingegen, die einen **Konſonanten** im Genitiv annehmen, haben, wenn die letzte Silbe des Nom. betont iſt, immer α (z. B. ἐλπίς, ίδος — ἐλπίδα· ποῦς, ποδός — πόδα); iſt aber die letzte Silbe tonlos, ſo haben ſie gewöhnlich ν, oft aber auch α, z. B. ἔρις, ιδος — ἔριν und ἔριδα· κόρυς, υθος — κόρυν und κόρυθα· εὔελπις, ιδος — εὔελπιν und εὐέλπιδα· πολύπους, οδος — πολύπουν und πολύποδα.

Anm. 1. Auch λᾶας zſgz. λᾶς (der Stein) Gen. (λάαος) λᾶος, hat im Akk. λᾶαν zſgz. λᾶν. — S. auch Anom. κλείς, und unten §. 44. die Anm. 7. zu denen auf ω und ως.

Anm. 2. Aus der alten Sprache hat ſich jedoch bei nicht attiſchen Dichtern auch noch erhalten βόα für βοῦν, εὐρέα für εὐρύν und einige ähnliche.

§. 40. Vom Vokativ.

1. In dieſer Dekl. iſt der Fall beſonders häufig, daß ein Wort zwar einen eignen Vokal formiren könnte, dennoch aber gewöhnlich, oder doch bei Attikern, ihn dem Nom. gleich macht. Wir wollen alſo die Regeln angeben, nach welchen gewiſſe Endungen ihren eigenen Vokativ bilden können, und es der Beobachtung überlaſſen, von welchen Wörtern er wirklich ſo vorkommt.

2. Die Endungen ευς, ις, υς ferner die Wörter παῖς, γραῦς, βοῦς werfen ihr ς ab, z. B. βασιλεύς Voc. ὦ βασιλεῦ (§. 11, 3.) — Πάρι, Δωρί, Τῆθυ, ἡδύ ꝛc. — παῖ, γραῦ, βοῦ.

3. Eben dies thun diejenigen auf ας und εις, vor deren ς ein ν weggefallen iſt; ſie nehmen aber alsdann dies ν gewöhnlich wieder an, z. B. τάλᾱς, ᾰνος, ὦ τάλᾰν· Αἴᾱς, αντος, ὦ Αἶαν· χαρίεις, εντος, ὦ χαρίεν. Doch begnügen ſich mehre Eigennamen auf ᾱς, αντος auch mit dem langen α, z. B. Ἄτλας, αντος, ὦ Ἄτλᾱ.

4. Die Wörter, die in der Endung des Nom. η oder ω haben, verkürzen bloß dieſe Vokale im Vokativ; jedoch in der Regel nur, wenn auch die übrigen Kaſus ε oder ο haben; ſ. ob. δαίμων und λέων: ſo auch μήτηρ, έρος, ὦ μῆτερ· ῥήτωρ, ορος, ὦ ῥῆτορ· Σωκράτης, εος, ὦ Σώκρατες.

5. Die Feminina auf ώ und ώς formiren den Vokativ auf οῖ, z. B. Σαπφώ, ὦ Σαπφοῖ· Ἠώς, ὦ Ἠοῖ.

Anm. 1. Von 4. werden ausgenommen die, welche den Accent auf der Endſilbe haben, z. B. ποιμήν, ένος, ὦ ποιμήν (Hirt): aber nur die Subſtantiva, nicht die Adjektiva (z. B. ὦ κελαινεφές). Auch folgen der Hauptregel, aber mit Zurückziehung des Accentes, dieſe drei: πάτερ, ἄνερ, δᾶερ, von πατήρ, ἀνήρ, δαήρ (Schwager) G. έρος *).

Anm. 2. Die Wörter die den langen Vokal in den übrigen Kaſus behalten, bleiben im Vokativ unverändert; alſo ὦ Πλάτων (G. ωνος), ὦ Ξενοφῶν (ῶντος), ὦ ἰητήρ (ῆρος), ὦ Κράτης (ητος). Nur drei ſind auch unter dieſen, welche den Vokal im Vok. verkürzen: Ἀπόλλων, ωνος, Ποσειδῶν, ῶνος (Neptun), σωτήρ, ῆρος (Retter); Voc. ὦ Ἄπολλον, Πόσειδον, σῶτερ **); wobei wieder die Zurückziehung des Accentes nicht zu überſehn iſt.

Anm. 3. Wenn der Accent im Nom. auf der vorletzten Silbe ſteht, ſo kann er im Vokativ bei Verkürzung der Endſilbe (nach §. 12, 2. a.) weiter zurück treten; dies geſchieht aber nur in gewiſſen Wörtern (Σώκρατες, Ἄπολλον), in andern nicht, z. B. χαρίεν, δαΐφρον, Παλαῖμον.

Anm. 4. Uebrigens iſt leicht zu denken, daß beſonders diejenigen Gegenſtände, welche nicht gewöhnlich angeredet werden, wenn einmal der Fall eintritt, lieber die Form des Nominativs behalten, wie ὦ ποῦς, ὦ πόλις u. d. g. Häufig geſchieht dies aber auch, beſonders bei Attikern, mit ſolchen Wörtern und Namen, wie Κρέων, Αἴας, τάλας, σωτήρ u. d. g.

Anm. 5. Das Wort ἄναξ (König) hat, bei Anrufung eines Gottes, einen eignen Vokativ ὦ ἄνα (Kraſis: ὦνα); ſonſt ὦ ἄναξ (ὦναξ).

§. 41. Vom Dat. Plur.

1. Wenn vor die Endung σιν, σι des Dat. Plur. ein Konſonant kommt, ſo treten wieder die Generalregeln ein, wie (§. 36.) bei dem ς des Nominativs. S. oben κόραξ, παῖς, αἰών· ſo alſo auch Ἄραψ Ἄραβος — Ἄραψιν, ἧπαρ ἥπατος — ἥπασιν u. ſ. w.

2. Wenn in dieſen Fällen der Vokal der Caſuum obliquorum von dem des Nomin. verſchieden iſt, ſo bleibt er auch ſo im Dat. pl. (δαίμων, ονος — δαίμοσι· ποῦς, ποδός — ποσίν· ἀλώπηξ, εκος — ἀλώπεξιν). Aber wenn ντ ausgelaſſen iſt,

---

*) Auf dieſe Art ließe ſich auch der Vokativ Σαρπῆδον (Il. ε, 633.) von Σαρπηδών, όνος erklären; aber da Homer dieſen Namen ſowohl ονος als οντος deklinirt, ſo ſetzen die Grammatiker folgende zwiefach accentuirte Deklination feſt: Σαρπηδών, Σαρπηδόνος, ὦ Σαρπηδών· und (Nom. Σαρπήδων) Σαρπήδοντος, ὦ Σαρπῆδον. — Ganz gegen obige Regel findet man auch den Vok. χελιδόν (von χελιδών, όνος Schwalbe), aber nicht mit Sicherheit der Lesart: nach den Grammatikern gehört dieſe Form den Aeoliern.

**) Ariſtoph. Theſmoph. 1009. *)

iſt, tritt die nach §. 24, 4. nothwendige Verlängerung des Vokals ein, ſ. oben λέων, γίγας· alſo auch ὀδούς, όντος — ὀδοῦσι· τυπείς, έντος — τυπεῖσιν. Iſt aber bloß ν ausgefallen, ſo bleibt hier der kurze Vokal: κτείς, κτενός — κτεσίν.

Anm. 1. Auch die Adjektive (nicht Participien) auf εις, εντος haben bloß ε, als φωνήεις, εντος — φωνήεσιν.

3. Wenn unmittelbar vor die Endung σιν, σι ein Vokal kommt, alſo, wenn ος purum im Gen. iſt, ſo bleibt auch dieſer Vokal unverändert wie in den übrigen Caſibus obliquis (ἀληθής, έος — ἀληθέσι· τεῖχος, εος — τείχεσι· δρῦς, δρυός — δρυσίν). Nur wenn der Nom. Sing. einen **Diphthongen hat**, nimt ihn auch der Dat. Plur. an, z. B.

βασιλεύς, έως — βασιλεῦσι
γραῦς γραός — γραυσί
βοῦς βοός — βουσίν.

Anm. 2. In der alten und epiſchen Sprache iſt für σι(ν) in allen Wörtern -εσσι(ν), ſeltner -εσι(ν); und dieſe Endung wird, da ſie mit einem Vokal beginnt, ganz wie die der übrigen Kaſus angehängt: als ἰχθύ-εσσι, κοράκεσσι, παίδεσσι, βόεσσι, βασιλέεσσιν· ἀνάκτεσι. Dieſe Form des Dativs behält, wenn ſie von einſilbigen Wörtern gebildet iſt, den Ton auf der erſten Silbe, z. B. παίδεσσιν, ἴνεσι von παῖς, ἴς. — Den Dat. auf άσι ſ. im folg. §.; und andre Ausnahmen unten bei denen auf εύς, und bei Anom. υἱός und χείρ.

§. 42. Synkope einiger auf ηρ.

1. Einige Wörter auf ηρ G. ερος ſtoßen im Gen. und Dat. Sing. das ε aus, und eben ſo auch im Dat. Plur. wo ſie dafür nach dem ρ ein α einſchieben, als πατήρ (Vater),

Gen. (πατέρος) πατρός Dat. (πατέρι) πατρί A. πατέρα V. πάτερ.
Pl. πατέρες G. πατέρων D. πατράσι A. πατέρας.

2. Eben ſo gehn auch (mit einigen Anomalien des Tones) folgende:

μήτηρ (μητέρος) μητρός (Mutter)
ἡ γαςήρ (γαςέρος) γαςρός (Bauch, Magen)
θυγάτηρ (θυγατέρος) θυγατρός (Tochter)
Δημήτηρ (Δημητέρος) Δήμητρος (Ceres)

welches letzte auch den Akk. nach dieſer Regel bildet, Δήμητρα. — Von ἀνήρ ſ. Anom.

Anm. 1. Die Dichter vernachläſſigen bald dieſe Synkope und ſagen z. B. πατέρος, θυγατέρεσσι· bald brauchen ſie ſolche auch da, wo ſie gewöhnlich nicht ſtatt findet, als θύγατρες, θυγατρῶν ꝛc. πατρῶν (Hom.).

Anm. 2.

Anm. 2. Der Accent dieſer Formen iſt ſehr anomaliſch: 1) ſteht er in der vollen Form immer auf dem ε, und wird daher bei μήτηρ, θυγάτηρ, Δημήτηρ erſt darauf gerückt; 2) geht er nach Ausſtoßung des ε in den Genitiven und Dativen der meiſten auf die Endung über (μητρός, θυγατρῶν, θυγατράσι), was ſonſt nur bei denen von einſilbigen Nominativen geſchieht; 3) dagegen zieht Δημήτηρ in allen ſynkopirten Formen den Ton zurück; θυγάτηρ aber nur im Nom. und Akk. wenn die Dichter dieſe ſynkopiren (θύγατρα, θύγατρες, θύγατρας.).

Anm. 3. Von γαϛήρ findet ſich der Dat. pl. γαϛράσι (Dio Caſſ. 54, 22.) und γαϛῆρσιν (Hippocr. de morb. 4, 27.). — Auch ἀϛήρ, έρος (Stern) das ſonſt nicht ſynkopirt wird, hat doch ἀϛράσιν.

Zuſammengezogene Deklination.

§. 43.

1. Von den Wörtern, die ος purum im Genitiv haben (§. 37.), ſind ſehr wenige, die in keiner ihrer Formen zuſammengezogen werden: wiewohl es überhaupt bei weitem nicht in allen Formen geſchieht, wo es nach den Generalregeln geſchehen könnte.

2. In einigen Stücken weicht auch die Art der Kontraction von den Generalregeln ab: und eine Gattung dieſer Abweichung liegt in folgender Regel:

> Der zuſammengezogene Accuſ. Plur. der 3. Deklin. wird durchaus dem zuſammengezogenen Nom. Plur. gleich gebildet.

Anm. 1. So wird z. B. ἀληθέες, βόες regelmäßig zuſammengezogen ἀληθεῖς, βοῦς, und eben ſo lautet alsdann gegen die Generalregeln die Kontraction des Akk. ἀληθέας, βόας; und zwar ſelbſt bei ſolchen Wörtern, welche die Kontr. des Nom. Pl. gewöhnlich verſäumen. Die einzige Ausnahme von dieſer Regel ſ. §. 48, 2.

Anm. 2. Ὁλοπαθῆ (§. 31, 5.) kann es eigentlich in dieſer Dekl. nicht geben, weil der Nom. keine eigne Endungsſilbe wie die übrigen Kaſus hat. Wohl aber kann die Wort-Endung des Nom. für ſich wieder pura und alſo auch der Kontraction unterworfen ſein. Dieſe iſt aber alsdann als mitten im Stamm, folglich außer der Deklination, geſchehend anzuſehn (κέαρ κῆρ, Ὀπόεις Ὀποῦς); und wenn man den eben ſo zuſammengezognen Genitiv weiß (κῆρ κῆρος, Ὀποῦς, οῦντος), ſo geht die übrige Dekl. wie gewöhnlich von ſtatten. Daher iſt dieſe Kontraction ſchon oben §. 36. A. 5 — 7. behandelt. — Nur wenn ſowohl die Wort-Endung als die Kaſus-Endung purae ſind, und alſo eine doppelte Kontractions-Fähigkeit entſteht, kann es von der gewöhnlichen Zuſammenziehung nicht getrennt werden; ſ. unten §. 48, 3.

§. 44.

Die **Wörter auf** ης **und** ες G. εος (eigentlich lauter Adjektiva), die **Neutra auf** ος G. εος, und die **Feminina auf** ω

und ως G. οος, werden in allen Kaſus zuſammengezogen, wo zwei Vokale zuſammenkommen.

Sing.	ἡ (Galeere)		τὸ (Mauer)		ἡ (Hall)	
Nom.	τριήρης		τεῖχος		ἠχώ	
Gen.	τριήρεος	τριήρους	τείχεος	τείχους	ἠχόος	ἠχοῦς
Dat.	τριήρεϊ	τριήρει	τείχεϊ	τείχει	ἠχόϊ	ἠχοῖ
Acc.	τριήρεα	τριήρη	τεῖχος		ἠχόα	ἠχώ
Voc.	τρίηρες		τεῖχος		ἠχοῖ	
Dual.						
N. A. V.	τριήρεε	τριήρη	τείχεε	τείχη	ἠχώ	
G. D.	τριηρέοιν	τριηροῖν	τειχέοιν	τειχοῖν	2. Dekl.	
Plur.						
Nom.	τριήρεες	τριήρεις	τείχεα	τείχη	ἠχοί	
Gen.	τριηρέων	τριηρῶν	τειχέων	τειχῶν	2. Dekl.	
Dat.	τριήρεσι (ν)		τείχεσι (ν)			
Acc.	τριήρεας	τριήρεις	τείχεα	τείχη		
Voc.	τριήρεες	τριήρεις	τείχεα	τείχη		

Die Neutra Adjektiva auf ες gehn, mit Ausnahme dieſer Endung ſelbſt, ganz wie die Neutra auf ος, alſo (von ἀληθής) Neu. ἀληθές Pl. τὰ ἀληθέα ἀληθῆ.

Anm. 1. Die Fem. auf ώ und ώς ſind nur im Sing. gebräuchlich. Dual und Plural werden, wenn es nöthig iſt, nach der zweiten Dekl. formirt.

Anm. 2. Der Dual auf η z. B. Ariſtoph. Theſm. 282. ὦ περικαλλῆ Θεσμοφόρω) weicht von der Generalregel ab, da er aus εε zuſammengezogen iſt (ſ. §. 26, 3.). Die Attiker brauchen aber auch die aufgelöſte Form, z. B. τὼ γένεε Plato Polit.

Anm. 3 Die Attiker unterlaſſen die Kontraction in dieſen Wörtern nie, außer im Gen. Plur., wo man von mehren derſelben ſehr gewöhnlich ἀνθέων, κερδέων, τριηρέων u. ſ. w. findet; und im Gen. von Ἄρης (Mars) Ἄρεος. — Die aufgelöſten Formen derer auf ώ und ώς kommen ſelbſt im ion. Dialekt nicht mehr vor.

Anm. 4. Die Adj. paroxytona auf ης, die von ἦθος abgeleitet ſind, bleiben auch im zſgz. Gen. pl. paroxytona, z. B. συνήθης, τῶν συνήθων (aufgelöſt συνηθέων). — Auch der oben regelmäßig aufgeführte Gen pl. τριηρῶν wird gewöhnlich betont τριήρων.

Anm. 5. Die abweichenden Zuſammenziehungen derer, die vor der gewöhnlichen Kontraction noch einen Vokal haben, ſ. unt. §. 48.

Anm. 6. Die Dorier und Epiker ziehen den Genit. auf εος in ευς zuſammen nach §. 26. A. 5., z. B. τοῦ γένευς von τὸ γένος.

Anm. 7. Der Accent des Akk. derer auf ώ (τὴν ἠχώ) iſt gegen die Regel §. 26. A. 9. Bei denen auf ώς aber (es gibt deren nur zwei ἠώς und αἰδώς) wird regelmäßig betont: τὴν ἠόα, ἠῶ — Die Ionier formiren von beiden den Acc. auch häufig auf ουν, z. B. Ἰώ Ἰοῦν, ἠώς ἠοῦν.

§. 45.

§. 45.

1. Alle übrigen laſſen die Kontraction nur im Nom. Acc. Voc. Plur., und zum Theil im Dat. Sing. zu. So beſonders die auf υς G. υος, z. B. ὁ ἰχθύς (Fiſch)

Si. N. ἰχθύς G. ἰχθύος D. ἰχθύϊ A. ἰχθύν
Pl. N. ἰχθύες zſgz. ἰχθῦς G. ἰχθύων D. ἰχθύσιν
A. ἰχθύας, ἰχθῦς.

Anm. 1. Die epiſche Sprache zieht auch den Dat. auf υϊ zuſammen: ἰχθυῖ, (νέκυς, νέκυϊ) νέκυι.

2. Eben ſo gehn auch die auf ις, wenn ſie auf ioniſche und doriſche Art im Gen. ιος haben: ſo z. B. im Herodot: πόλις G. ιος *Plur.* πόλιες und πόλιας zſgz. πόλῑς; und dieſe haben dann auch im Dat. Sing. (πόλιι) zſgz. πόλῑ: ſ. Anm. 5.

* Von dem verkürzten Dat. (Κλέοβι) ſ. §. 26. A. 11.

3. Hieher gehört auch βοῦς (Ochſe, Kuh) G. βοός D. βοΐ A. βοῦν V. βοῦ *Plur.* βόες zſgz. βοῦς G. βοῶν D. βουσίν A. βόας zſgz. βοῦς.

Anm. 2. Die Dorier ſprachen βῶς, βῶν; und dieſen Akkuſativ hat das Wort im Homer (Il. η, 238.) wenn es als Fem. für Stierhaut, Stierſchild ſteht; vgl. Il. μ, 105. βόεσσιν.

4. Ferner gehört hieher γραῦς (die Alte) G. γραός D. γραΐ A. γραῦν V. γραῦ *Plur.* γρᾶες zſgz. γραῦς G. γραῶν D. γραυσίν A. (γρᾶας) zſgz. γραῦς· bei welchem Worte die ungewöhnliche Zuſammenziehung von γρᾶες in γραῦς zu bemerken iſt. (Die Jonier haben γρηῦς, γρηός ꝛc. ohne Kontraction.) — Von ναῦς, das ſich zum Theil hienach richtet, ſ. Anom.

Anm. 3. Die zu dieſem ganzen §. gehörigen Wörter unterlaſſen auch bei Attikern öfters die Kontraction, am gewöhnlichſten im Nom. pl. und zwar bei den Einſilbigen ganz gewöhnlich, als κίες, μύες, δρύες, γρᾶες, βόες; aber auch öfters ἰχθύες ꝛc.

Anm. 4. Merkwürdig dagegen iſt, daß durch dieſe Kontraction der Plur. wieder dem Nom. Sing. ähnlich wird. Und auch wo die Quantität verſchieden iſt, da iſt das wenigſtens am Accent nicht immer ſichtbar, z. B. in ὁ βότρυς und τοὺς βότρῦς.

Anm. 5. In der gewöhnlichen Sprache behalten die Formation auf ις, ιος, außer κίς, nur noch einzele Formen von τίγρις (Tiger), πόρτις (junge Kuh), πόσις (Gatte), ἡ μῆνις (Grimm), ἡ τρόπις (Schiffskiel) (die aber zum Theil auch im Gen. ein δ annehmen ſ. §. 51. A. 5.), ferner einige Propria wie Ἶφις, und die Adjektive auf ις und ι (ſ. §. 58, 1.)· Die große Menge der übrigen auf ις, die keinen Konſonanten annehmen, geht gänzlich nach dem folgenden §.

Anm. 6. Das Wort ὄϊς (Schaf) folgt auch der obigen Dekl. (Text 2.) und hat alſo G. ὄϊος Nom. und Acc. *Pl.* ὄϊς (lang ι): gewöhnlich aber wird ſchon der Nom. Sing. zuſammengezogen: ἡ οἶς, dann wird deklinirt G. οἰός D. οἰί A. οἶν *Pl.* οἶες, οἶας zſgz. οἶς, (alſo ἡ, αἱ und τὰς οἶς). — Im Dat. Pl. hat jedoch Homer ὄεσσιν, alſo für ὄεσι nach dem folg. §.

Anm. 7. Die meiſten Wörter auf ους gehn nach der 2. zſgz. Dekl. wie πλοῦς, ῥοῦς, νοῦς (denn νοΐ, νόες iſt ſpäterer Barbariſmus). Nach βοῦς gehn nur χοῦς (ſ. Anom.) und ῥοῦς wenn es den Sumach bedeutet; jedoch beide ohne alle Zuſammenziehung.

§. 46.

1. Die meiſten Wörter auf ις und ι, und einige wenige auf υς und υ, behalten den Vokal des Nom. in der gewöhnlichen Sprache nur im Nom. Acc. Voc. Sing.; in allen übrigen Endungen verwandeln ſie ihn in ε; und alsdann wird der Dat. εϊ in ει und der Pl. εες und εας in εις, Neutr εα in η, ſonſt aber weiter nichts kontrahirt.

2. Die Subſtantiva auf ις und υς haben alsdann den ſogenannten

Attiſchen Genitiv

indem ſie den Genitiv im Singular (ſtatt ος) auf ως, und im Dual (ſtatt οιν) auf ῳν *) formiren, alle drei Genitive aber ſo accentuiren, als wenn die letzte Silbe kurz wäre (ſ. §. 11, 5. u. 8.).

3. Die **Neutra** auf υ und ι haben den gewöhnlichen Genitiv: ἄςυ ἄςεος, ἀςέων· πέπερι πεπέρεος.

4. Hieraus erwächſt für die Subſtantiva folgende gebräuchliche Deklination:

S.	ἡ (Staat)	ὁ (Elle)	τὸ (Stadt)	*Plur.*		
N.	πόλις	πῆχυς	ἄςυ	πόλεις	πήχεις	ἄςη
G.	πόλεως	πήχεως	ἄςεος	πόλεων	πήχεων	ἀςέων
D.	πόλει	πήχει	ἄςει	πόλεσι (ν)	πήχεσι (ν)	ἄςεσι (ν)
A.	πόλιν	πῆχυν	ἄςυ	πόλεις	πήχεις	ἄςη
V.	πόλι	πῆχυ	ἄςυ	πόλεις	πήχεις	ἄςη

Dual.	πόλεε	πήχεε	ἄςεε
N. A.	πόλεε	πήχεε	ἄςεε
G. D.	πόλεῳν	πήχεῳν	ἀςέοιν

5. Die Adjective auf υς Neutr. υ haben den gewöhnlichen Genitiv, und ziehen das Neutr. Plur. nicht zuſammen; z. B.

ἡδύς Neu. ἡδύ Gen. ἡδέος Dat. ἡδεῖ
Pl. ἡδεῖς Neu. ἡδέα G. ἡδέων.

Anm. 1. Die meiſten auf υς gehn nach dem vorigen §. Nach πῆχυς geht nur noch πέλεκυς, und zum Theil ἔγχελυς und πρέσβυς (ſ. Anom.); — nach ἄςυ (außer πῶϋ, das aber nicht zſgz. vorkommt) eine Anzahl Pflanzen- und Mineralien-Namen auf ι, wie σίνᾱπι, κιννάβαρι ꝛc.

Anm. 2.

*) So geben die Grammatiker es als attiſch an; indeſſen ſteht in unſern Büchern bei Plato γενεσέοιν (Phaed. p. 71. e.), κινησέοιν (Leg 10. p. 898. a.).

Anm. 2. Die attiſchen Dichter haben, des Metri wegen, auch den Gen. ἄςεως, den Spätere auch in der Proſe brauchen.

Anm. 3. Die Jonier formiren von denen auf ις bloß ιος (πόλιος ꝛc.) nach dem vorigen §.; niemals -εος, welches ſonſt in den Grammatiken als ioniſche Form angeführt ward. Vielmehr iſt πόλεος, ὕβρεος u. d. g. eine attiſche Form, des Metri wegen aus πόλεως ꝛc. verkürzt. Den Dativ auf εϊ hingegen braucht die epiſche Poeſie zur Vermeidung des Misklangs ιι, z. B. Homer: πόσις (Gatte) G. πόσιος D. πόσεϊ. Daher denn auch die Epiker, wenn ſie dieſe Wörter kontrahiren, gewöhnlich den Dat. auf ει brauchen (πόλει), ſtatt des der ioniſchen und doriſchen Proſe eigenen auf ῑ (πόλι). — Von den hieher gehörigen Wörtern auf υς hingegen, ἔγχελυς ausgenommen, iſt εος wirklich die ioniſche Form: πῆχυς, πήχεος ꝛc.

Anm. 4. Das Wort πόλις allein hat in der epiſchen Sprache auch G. πόληος, und in dieſer Form lautet der Akk. πόληα.

Anm. 5. Zuſammenziehungen wie πηχῶν, und (von dem Adj. Neu. ἥμισυ) G. ἡμίσους, Pl. τὰ ἡμίση, ſind aus dem ſinkenden Atticiſmus.

§. 47.

Die Wörter auf εύς haben ebenfalls den **attiſchen Genitiv**, aber bloß den Gen. Sing. auf ως, und ohne Beſonderheit im Accent, weil der Ton im Nom. immer auf ευς ſteht, und alſo nach §. 38. Anm. 4, 1. auf der vorletzten Silbe bleiben muß. Auch bei dieſen Wörtern erſtreckt ſich die Kontraction nur auf Dat. Sing. und Nom. und Acc. Pl., in welchem letzten Kaſus jedoch εας gebräuchlicher iſt.

Sing.	ὁ (König)	*Dual.*	*Plur.*
Nom.	βασιλεύς	βασιλέε	βασιλεῖς
Gen.	βασιλέως	βασιλέοιν	βασιλέων
Dat.	βασιλεῖ		βασιλεῦσι (ν)
Acc.	βασιλέᾱ		βασιλέᾱς u. βασιλεῖς
Voc.	βασιλεῦ		βασιλεῖς

Anm. 1. Die Länge des α im Acc. Sing. und Plur. iſt attiſche Eigenheit. — Des Akk. auf εῖς bedienen ſich die unattiſchen Schriftſteller oder die ſogenannten κοινοί (§. 1, 9.). Aber den Acc. Sing. auf έα ziehen die Dichter, auch die attiſchen, zuweilen in ῆ zuſammen (Il. ο, 339. Ariſtoph. Acharn. 1151.).

Anm. 2. Die ältern Attiker (Thucydides, Ariſtophanes) kontrahiren den Nom. Pl. in ῆς z. B. οἱ ἱππῆς, οἱ Μαντινῆς; welche Endung irrig mit dem untergeſchr. ι bezeichnet wird, da ſie aus dem alten ῆες (ſ. d. folg. Anm.) entſtanden iſt.

Anm. 3. Die Jonier formiren durchaus βασιλῆος, βασιλῆϊ, ῆα, ῆας ꝛc. — Die Form auf έος, έϊ hingegen iſt auch hievon ſehr ſelten, und nur den Dichtern eigen. — Wegen des Dat. Pl. βασιλέεσσι und (von ἱππεύς) ἱππήεσσι ſ. §. 41. A.; — und wegen des noch ſelteneren auf έσι (δρομεύς, δρομέσι) ſ. die ausführl. Sprachl.

§. 48.

1. Einige Abweichungen in der Kontraction der 3. Dekl. treten attiſch zuweilen ein, wenn vor und nach einem ε ein Vokal ſteht. Alsdann wird die Endung εα nicht in η, ſondern in α zuſammengezogen, z. B. ὑγιής (geſund) Acc. Sing. und Neu. Pl. ὑγιέα zſgz. ὑγιᾶ (ſo auch εὐφυᾶ, ἐνδεᾶ); κλέος Pl. κλέεα — κλέα.

2. Selbſt diejenigen Endungen der Wörter auf εύς, die gewöhnlich nicht zuſammengezogen werden, verſchlingen, in einigen Wörtern, auf dieſe Art das ε vor α, ας und ως, z. B. χοεύς (ein gewiſſes Maaß; ſ. Anom. χοῦς) Gen. χοῶς (für χοέως) Acc. χοᾶ Acc. Pl. χοᾶς· Πειραιεύς G. Πειραιῶς A. Πειραιᾶ· ἀγυιεύς (der Altar vor der Hausthür), τοὺς ἀγυιᾶς, und einige andre.

3. In den Eigennamen auf -κλέης zſgz. κλῆς entſteht hieraus eine doppelte Kontraction (wodurch alſo das Wort ein ὁλοπαθὲς wird, §. 31, 5.), jedoch gewöhnlich nur im Dativ; z. B.

N.	Περικλέης	—		Περικλῆς
G.	Περικλέεος	zſgz.	Περικλέους	
D.	Περικλέεϊ	—	Περικλέει —	Περικλεῖ
A.	Περικλέεα	—	Περικλέα	
V.	Περίκλεες	—		Περίκλεις.

So auch Ἡρακλῆς (Herkules) u. a.

Anm. 1. Selten findet man den doppelt zuſammengezogenen Akk., z. B. Ἡρακλῆ (Soph. Trach. 476.). — Daß man (jedoch nur bei Spätern) auch Ἡρακλῆν findet, erklärt ſich aus §. 51. A. 4.

Anm. 2. Zuweilen tritt auch anſtatt der Kontraction die Eliſion des einen Vokals ein; z. B. Voc. Ἥρακλες (als Ausruf in der ſpätern Proſe), und bei Dichtern Gen. Σοφοκλέος D. Ἡρακλέϊ; Hom. ὑπερδέα (ſtatt -εᾶ) für ὑπερδεέα von -εής; σπέσσι für σπέεσσι.

Anm. 3. Aus dieſer Eliſion kann man es auch erklären, wenn die unbetonte Endung α, z. B. in τὰ κλέα, die vermöge der Zuſammenziehung lang ſein ſollte, bei Epikern kurz iſt. Vgl. §. 26. A. 11.

Anm. 4. Uebrigens muß man beobachten, welche Wörter, und welche Endungen eines jeden, die gewöhnliche Form oder dieſe eigne Zuſammenziehung haben. Denn ſo ſagt man durchgängig ἁλιέα, ἁλιέας (von ἁλιεύς), Δωριεῖς, Δωριέας, und auch von ὑγιής Acc. pl. ὑγιεῖς, nie — ᾶς.

Anm. 5. Die Jonier ſagen immer ὑγιέα, Ἡρακλέεα, ἐνδεέες u. d. g.; und die alten Dichter ziehen die zwei erſten ε in ει oder η zuſammen, z. B. von κλέος, σπέος findet man G. κλεῖος Pl. κλεῖα; D. σπεῖι und σπῆϊ, ferner Ἡρακλῆος, ῆϊ, ῆα. — (Von χρέος, χρέως ſ. Anom.).

§. 49.

1. Von den Neutris auf ας haben dieſe beiden, κέρας Horn, τέρας Wunder, im Gen. ατος, werfen aber das τ bei den Joniern weg:

κέρατος κέραος, τέρατος τέραος

und folgende drei, γῆρας Alter, γέρας Ehre, κρέας Fleiſch, haben überall nur αος.

2. Hieraus entſteht folgende Zuſammenziehung:

	Sing.		*Dual.*		*Plur.*	
N. A. V.	κέρας		κέραε	κέρα	κέραα	κέρᾱ
G.	κέραος	κέρως	κεράοιν	κερῷν	κεράων	κερῶν
D.	κέραϊ	κέρᾳ			κέρασι (ν)	

Anm. 1. Das Wort τέρας läßt die Zuſammenziehung nur im Plural zu (τέρα, τερῶν), im Sing. iſt bei den Attikern τέρατος allein gebräuchlich; ſo wie auch bei κέρας die Form auf ατος neben der zuſammengezogenen im Gange geblieben iſt. Die drei andern kommen gewöhnlich nur zuſammengezogen vor. Die Form auf αος iſt alſo bei allen bloß ioniſch.

3. Die übrigen Neutra auf ας, αος nehmen nur die Formen auf ᾳ und α an, z. B. σέλας (Licht), δέπας (Becher) τῷ σέλᾳ, δέπᾳ *Pl.* τὰ σέλα, δέπα. So auch δέρας, σφέλας u. a.

Anm. 2. Die Mittelſilbe ρα iſt bei κέρας urſprünglich lang (κέρᾱτα Anacr. 2. Eurip. Bacch. 919. κέρᾱα Orph. Lap. 238.). Daher bei den (ſpätern) Epikern die Zerdehnung κεράατα, und hiernach auch τεράατα.

Anm. 3. Dagegen wird die Endſilbe von τὰ κέρα, γέρα — und von κρέα ſelbſt bei Attikern — auch kurz gebraucht (ſ. §. 26. A. 11.). — Bei Homer wird κρέα einſilbig (ſ. §. 107. A. 14.).

Anm. 4. Die Jonier verwandeln das α dieſer Wörter in der Biegung öfters in ε, und bilden ſie alſo wie vom Nom. auf ος, z. B. κέρεος, τὰ γέρεα; κρέεσσιν u. d. g. Einige alte Wörter haben bloß dieſe Form, ſ. Anom. βρέτας, οὖδας und zum Theil κνέφας.

§. 50.

1. Die **Komparative** auf ων Neut. ον, G. ονος (§. 61. 62.) ſtoßen im Acc. Sing. und im Nom. Acc. Voc. Plur. das ν aus, und ziehen die beiden Vokale zuſammen. Hiebei iſt aber zu bemerken, daß, ohne dieſe Zuſammenziehung, das ν niemals, auch bei Joniern nicht, ausgeſtoßen wird. Z. B.

	Sing.	*Plur.*
Nom.	μείζων (größer)	μείζονες zſgz. μείζους
Gen.	μείζονος	μειζόνων
Dat.	μείζονι	μείζοσι (ν)
Acc.	μείζονα zſgz. μείζω	μείζονας zſgz. μείζους
Voc.	μεῖζον	μείζονες zſgz. μείζους

Neutr. Plur. τὰ μείζονα zſgz. μείζω

Dualis unverändert.

Die

Die Attiker bedienen ſich übrigens der Formen μείζονα und μείζονας nicht weniger gern, als der zuſammengezogenen: μείζονες iſt ſelten.

2. Von gleicher Art, obgleich härter, iſt die den Attikern gewöhnliche Zuſammenziehung des Akkuſativs der beiden Namen Ἀπόλλων, ωνος und Ποσειδῶν, ῶνος (Neptun)

Acc. Ἀπόλλωνα Ἀπόλλω· Ποσειδῶνα Ποσειδῶ.

Anm. Eben ſo bei Dichtern κυκεών (Miſchtrank) κυκεῶνα — κυκεῶ (ep. κυκειῶ). — Vgl. noch über dieſe Zuſammenziehung, und einige ähnliche von εἰκών, ἀηδών ꝛc. den folg. §. A. 6. d. u. A. 7.

Anomaliſche Deklination.

§. 51.

1. Die eigentliche Anomalie in der Deklination iſt wenn von einem Nominativ eine oder mehre Kaſusformen wirklich auf eine beſondre Art gebogen werden; ſ. z. B. im Verzeichnis ἀνήρ, κύων, γάλα.

Anm. 1. Zu dieſen bloßen Abweichungen der Biegung gehört auch die einfache Deklination einiger ausländiſchen und ſpäteren Namen auf ς mit langem Vokal, z. B.

Φιλῆς G. Φιλῆ D. Φιλῇ A. Φιλῆν V. Φιλῆ
Ἰησοῦς G. Ἰησοῦ D. Ἰησοῦ A. Ἰησοῦν V. Ἰησοῦ

2. Der größte Theil der Abweichungen aber von der regelmäßigen Formation beſteht in dem, was man die **Formen-Verwechſelung** nennet. Im Griechiſchen tritt nehmlich der Fall ſehr oft ein, daß Ein Wort, beſonders in der älteren Sprache, mehre Endungen und Biegungs-Arten bei einerlei Bedeutung hatte. In der ausgebildeten Sprache ward zwar meiſt nur Eine dieſer Formen gangbare Form: oft aber erhielt ſich auch die andre, bald einer wohlklingenden Abwechſelung wegen, bald zufällig, am häufigſten bei den Dichtern. Z. B. Δημήτηρ und Δήμητρα (Ceres); δάκρυον, älter δάκρυ, υος (Thräne).

Anm. 2. Dahin gehört auch wenn ein Maſk. auf ος zugleich Neutrum auf ος nach der dritten Dekl. iſt, wie ὁ und τὸ σκότος (Finſternis), σκύφος (Becher), ὄχος (Wagen). Ferner einige Verlängerungen der weiblichen Endungen Erſter Dekl. z. B. σελήνη, ἀνάγκη, ioniſch σεληναίη, ἀναγκαίη, Ἀθηνᾶ (Minerva) epiſch Ἀθήνη, ioniſch Ἀθηναίη; und eine Menge Frauennamen auf η mit der epiſchen Nebenform εια: Πηνελόπη u. Πηνελόπεια, Περσεφόνεια, Τερψιχόρεια ꝛc. Ueberhaupt haben viele Nomina propria ſchon im Nom. doppelte Formen, (z. B. -κλῆς u. κλος, Ἰφικλῆς und Ἴφικλος), und die Dichter können daher nach dem Bedürfnis des Versbaues bald der einen, bald der andern Form folgen, wie z. B. Homer im Nom. zwar immer Πάτροκλος, aber Acc. Πάτροκλον und Πατροκλῆα Voc. Πάτροκλε und Πατρόκλεις ſagt; ohne daß jedoch dies ſchon als ein Metaplaſmus, wovon ſogleich, zu betrachten wäre.

3. Da die Entſtehung ſolcher doppelten Formen in Zeiten fällt, wo man noch gar keinen Begriff von wiſſenſchaftlicher Grammatik hatte, man alſo jede Form und jede Endung immer allein, ohne Rückſicht auf die übrigen, vor Augen hatte; ſo war der ſehr natürliche Erfolg, daß öfters von zweierlei Biegungs-Arten, namentlich in der Deklination, in einem Kaſus bloß die eine, im anderen die andere gebräuchlich blieb: und ſo ward das Wort im Gebrauch ein wahres Anomalon. Z. B. *γυνή* ſollte nach der erſten Dekl. gehn, hat aber von dem ungebräuchlichen Nom. *ΓΥΝΑΙΞ* im Gen. *γυναικός*; *ναῦς* hat im Akk. *ναῦν*, aber im Dat. (von der nur noch ioniſchen Form *νηῦς*) *νηΐ*. S. dieſe Wörter unten im Verzeichnis, und vgl. dort noch *Ζεύς*, *ὕδωρ*, *γόνυ*, *δένδρον*, *πῦρ*.

4. Oft aber auch blieben in Einem Kaſus beiderlei Formen neben einander, mehr oder weniger, gebräuchlich, z. B. *υἱός*, Gen. *υἱοῦ* und (nach einem Nom. der dritten Dekl.) *υἱέος*; ſ. im Verzeichnis, und vgl. dort noch *θέμις*, *κοινωνός*, *ὄρνις*, *χοῦς*: und in dieſem Falle iſt das Wort ein Abundans. *)

5. Wenn beiderlei Formen **einerlei Nominativ** vorausſetzen, von welchem ſie nur auf verſchiedene Art gebogen ſind, ſo heißt das Wort ein

Heteroklitou

z. B. *Οἰδίπους* Gen. *Οἰδίποδος* und (nach der zſgz. 2. Dekl.) *Οἰδίπου*. Wenn aber die eine Kaſusform einen **ungebräuchlichen Nominativ** vorausſetzt, ſo heißt dies ein

Metaplaſmus

z. B. *δένδρον*, *ου*, Dat. pl. *δένδροις* und (wie von *τὸ ΔΕΝΔΡΟΣ*) *δένδρεσιν*.

6. Zum Metaplaſmus gehört auch der Fall, da von Maſkulinis auf *ος* Neutra pl. auf *α* gebildet werden, was in der Proſe beſonders geſchieht mit

τὰ δεσμά, *ςαθμά*, *σῖτα* **)

welche Formen, vorzüglich in gewiſſen Verbindungen, gebraucht werden für *οἱ δεσμοί* ꝛc.

Anm. 3. Der größte Theil der gewöhnlichen und dichteriſchen Ano-

*) Manche ſind jedoch nur für uns, in der Grammatik, abundantia, da wir uns das neben einander merken müſſen, was in verſchiedenen Zeiten, oder Dialekten, oder bei verſchiedenen Schriftſtellern gebräuchlich war, wie z. B. eben die Verſchiedenheiten in *θέμις*.

**) *Νῶτα* und *ζυγά* gehören nicht hieher, weil auch der Sing. *νῶτον*, *ζυγόν* exiſtirt.

Anomalen beſteht aus Heteroklitis und Metaplaſmen, oder iſt gemiſcht aus beiden. Die, welche einzel gemerkt werden müſſen, folgen §. 53. in einem alfabetiſchen Verzeichnis; hier aber müſſen wir erſt mehre Klaſſen, worunter viele jener einzelen mit gehören, unter Einen Geſichtspunkt bringen.

Anm. 5. Zu den Heteroklitis gehören die auf ης, welche nach der 1. und 3. Dekl. gebogen werden. Einige ganz; wie μύκης (Pilz) G. ου und ητος; beſonders Propria wie Δάρης G. ου und ητος; ſ. Anom. Θαλῆς: andre theilweiſe; namentlich bilden alle zuſammengeſetzte Propria, die im Gen. εος haben, den Akk. auf η und ην, z. B. Σωκράτης, Gen. (εος) ους, Acc. Σωκράτη (Plat.) und Σωκράτην (Xenoph.). — Und umgekehrt bilden die Jonier die Wörter auf ης, die nach der erſten Deklin. gehn, im Acc. S. und Pl. nach der dritten, z. B.

τὸν δεσπότεα Pl. τοὺς δεσπότεας von δεσπότης, ου
Μιλτιάδεα von Μιλτιάδης, ου *)

Anm. 5. Eine andere Art Heteroklita ſind einige auf ις, die in der Flexion theils ein δ annehmen, theils nicht. Z. B. μῆνις (Grimm) μήνιος und μήνιδος **), und mehre Eigennamen wie Ἀνάχαρσις, ιδος (Ariſtot. u. a.) und εως (Plutarch. in Sol.); und ſo haben die Feminina auf ις, ιδος z. B. πανήγυρις, μῆτις, Ἶσις, Θέτις ꝛc. bei den Joniern und Doriern ſehr gewöhnlich ιος. — Dahin gehören alſo auch einige epiſche Dative mit dem (nach §. 26. A. 11) verkürzten ι, wie δαΐ für δαΐδι.

Anm. 6. Die Nominativ-Endungen ως, ων, ωρ veranlaſſen ebenfalls allerlei Verwechſelungen, bei deren einigen man jedoch unentſchieden bleibt, ob man die eine Form nicht vielmehr zu den Zuſammenziehungen rechnen ſoll. Hieher gehört:

a. Nom. ως und ος. Selbſt das deutlich zur dritten Dekl. gehörige ἔρως, ωτος (Begierde, Liebe) hat eine dichteriſche Nebenform ἔρος, Acc. ἔρον. Deſto weniger kann es befremden, wenn bei einigen Wörtern der Att. zweiten Dekl. einzele Formen aus der gewöhnlichen zweiten vorkommen; z. B. ταώς Nom. pl. ταῴ und ταοί. S. auch Anom. κάλως und γέλως.

b. ως G. ω und ωος. So Μίνως, πάτρως, μήτρως; doch im Plur. gewöhnlich πάτρωος ꝛc. S. auch Anom. κάλως, u. vgl. ἥρως.

c. ως G. ωτος. Dieſe Wörter verlieren zuweilen ihr τ: und zwar hat ὁ ἱδρώς (Schweiß) ἱδρῶτι, ἱδρῶτα, eine att. Nebenform τῷ ἱδρῷ, τὸν ἱδρῶ, welche als eine Zuſammenziehung (wie κέρατι, κέρᾳ) angeſehn wird, aber auch mit den Formen der Att. 2. Dekl. übereinkommt; wie auch χρῶτι, χρῷ (Anom. χρώς). Deutlichern Uebergang in die Att. 2. Dekl. ſehe man im Anom. γέλως und einigen Adjektiven (εὐρύκερως ꝛc.) §. 58. A. 5.

d. Nom. ως und ων. Hier findet die Verwechſelung zum Theil ſchon

---

*) Alle Namen nehmlich, die nach Art der Patronymika gebildet ſind, wie Μιλτιάδης, Εὐριπίδης ꝛc., und die meiſten nicht ſo wie Σωκράτης ꝛc. zuſammengeſetzten — alſo Αἰσχίνης, Ξέρξης, Γύγης ꝛc. — gehn im Griechiſchen mit Ausnahme dieſes Joniſmus durchaus nach der erſten; obgleich die Lateiner ſie ganz nach der dritten bilden (Gen. Miltiadis, Xerxis ꝛc.).

**) Von τίγρις, das auch hieher gebracht wird, ſ. das Verzeichnis.

ſchon im Nom. ſtatt: ὁ ταώς G. ὠ, und ταών G. ῶνος (Pfau); ὁ τυφώς, ώ und τυφών, ῶνος (Wirbelwind); ἡ ἅλως (Tenne) G. ω und ωος, auch ἅλων, ωνος. (Im Plur. ſind bei allen gebräuchlicher die Formen der dritten Dekl.). Hiemit laſſen ſich die Akkuſative Ἀπόλλω, Ποσειδῶ, κυκεῶ vergleichen. Und eben ſo führen

e. auf einen Nom. ως und ωρ die Formen ἰχώρ, ῶρος (Lymfe) Acc. ἰχῶρα und (Hom.) ἰχῶ *).

Anm. 7. Einige Fem. auf ων haben eine Nebenform auf ω G. ους: γλήχων, ωνος (Polei) — γληχώ, οῦς· Γοργών, όνος, bei älteren Γοργώ, οῦς. So läßt ſichs alſo erklären, wenn man

von εἰκών, όνος (Bild) auch findet G. εἰκοῦς A. εἰκώ Acc. pl. εἰκούς.
von ἀηδών, όνος (Nachtigall) — G. ἀηδοῦς
von χελιδών, όνος (Schwalbe) — Voc. χελιδοῖ.

Wiewohl zum Theil auch eine Zuſammenziehung, nach Art von μείζων ꝛc. ſich annehmen läßt.

Anm. 8. Endlich finden ſich bei den epiſchen und lyriſchen Dichtern ſtatt der gewöhnlichen Kaſusformen gewiſſer Wörter einzele Kaſus von einer kürzeren oder einfacheren Form, deren analoger Nominativ aber nicht gefunden wird. So beſonders Formen aus der dritten Dekl. mit den Kaſusendungen ος, ι, α, ες, εσι ſtatt der gewöhnlichen nach der 1. und 2. Dekl.; z. B.

ſtatt ἀλκῇ (von ἡ ἀλκή) — ἀλκί von ΑΛΞ.
ſt. κροκήν (von κροκή) — κρόκα von ΚΡΟΞ
ſt. ἀΐδου, ἀΐδῃ, ἀΐδην (von ὁ ἀΐδης Unterwelt) — ἄϊδος, ἄϊδι, ἄϊδα von ΑΪΣ
ſt. κλάδῳ (von ὁ κλάδος) — κλαδί Pl. κλάδεσι von ΚΛΑΣ.
ſt. ἀνδραπόδοις (von τὸ ἀνδράποδον) — ἀνδραπόδεσσι wie von ΑΝΔΡΑΠΟΥΣ
ſt. ὑσμίνῃ (von ἡ ὑσμίνη) — ὑσμῖνι von ῾ΥΣΜΙΣ

und einige andere. Dahin gehören auch

αἱ στάγες für σταγόνες
θέραπα, θέραπες für θεράποντα, ες
μάστι, μάστιν (von ΜΑΣΤΙΣ) für μάστιγι, α, von ἡ μάστιξ

Einige ſolche Formen laſſen ſich nicht einmal bequem als Metaplaſmen einer bekanteren, ſondern bloß als einzele Kaſus alter Wörter betrachten. So

τὴν νίφα (Schnee) von ΝΙΦ.

denn der gewöhnliche Name des Schnees iſt χιών, und νιφάς hat eine abgeleitete Bedeutung (Schneeflocke, Geſtöber). Ferner die Kaſus

τῆς στιχός Pl. στίχες, ας (von ΣΤΙΞ)

laſ=

*) Alle dieſe Erſcheinungen werden völlig klar, ſobald man richtige Begriffe über die Einerleiheit aller Deklinationen hat, und einſieht, daß die 1. und 2. Dekl. mit ihren Nebenformen eigentlich weiter nichts ſind als alte Zuſammenziehungen und Abweichungen aus der dritten. Hiedurch kommt der Akk. auf ω bei der Att. 2. Dekl. in Verbindung mit dem zſgz. Akk. auf ω in der dritten; der auf ν in der dritten mit der erſten und zweiten; das ion. δεσπότεα erſcheint weniger unregelmäßig; und ſo vieles andre. S. in der ausf. Sprachl. §. 33. Anm. 3.

laſſen ſich dem proſaiſchen ὁ ϛίχος (Reihe) wegen Verſchiedenheit des Generis nicht beifügen.

Anm. 9. Eine ganz beſondere Anomalie der Deklination bewirkt die in der epiſchen Poeſie ſehr gewöhnliche

Endſilbe φιν oder φι

welche ſtatt des Dativs oder Genitivs Sing. und Plur. gebraucht wird, indem ſie ſich an die Wörter hauptſächlich nach folgender Analogie anhängt:

-οφιν bei den Wörtern der zweiten Dekl. z. B. ϛρατός, ϛρατόφιν

-ηφιν bei denen der erſten Dekl. z. B. κεφαλή κεφαλῆφι, βία βίηφιν *)

-εσφιν bei den Neutris auf ος G. εος, z. B. ὄχος, ϛῆθος — ὄχεσφι, ϛήθεσφιν.

Einzelheiten und Abweichungen (wie κράτεσφι von ΚΡΑΣ κρατός) müſſen eigner Beobachtung um ſo mehr überlaſſen bleiben da in dieſem alterthümlichen Gegenſtand noch vieles nicht im Klaren iſt. — Uebrigens ſcheint ſoviel mit Sicherheit angenommen werden zu können, daß dieſe Form urſprünglich bloße Adverbial-, hauptſächlich Lokal-Bedeutung hatte (ganz wie die ähnlichen Endungen, θι, θεν): daher ὄρεσφιν im Gebirge, κεφαλῆφι (λαβεῖν) beim Kopfe, θύρηφι vor der Thür; daß man aber die Bedeutung häufig durch Hinzufügung einer Präpoſition beſtimmte, z. B. ἐπ ἰκριόφιν auf dem Verdeck, διὰ ϛήθεσφι durch die Bruſt; und daß man ſich dadurch gewöhnte, allen Präpoſitionen, die ſonſt den Dativ oder Genitiv regieren, ſtatt dieſer Kaſus auch jene Form beizufügen. Dies blieb auch bei weitem der häufigſte Gebrauch, und nur in wenig Fällen ſteht dieſe Form ohne Präpoſition für einen Kaſus, z. B. ἀγλαΐηφι πεποιθώς der Tapferkeit vertrauend; βίηφι mit Gewalt; am ſeltenſten ſtatt des reinen Genitivs, wie ὀϛεόφιν θίς ein Haufen Knochen. Doch nähert ſich dieſe Form auch darin den wahren Kaſus, daß ſie oft mit ſolchen grammatiſch verbunden wird, z. B. ἀπὸ πλατέος πτυόφιν und ſelbſt bei Subſt. und Adj. doppelt ſteht, κραταιῆφι βίηφι; was jedoch auch mit der unbeſtrittenen Lokalſilbe δε geſchieht in ὅνδε δόμονδε.

§. 52. Defectiva und Indeclinabilia.

1. Defectiva ſind hauptſächlich ſolche, die ihrer Natur nach nicht füglich in mehr als Einem Numerus vorkommen, wie αἰθήρ, und folgende Plurale, τὰ ἔγκατα Eingeweide, οἱ

ἐτη-

---

*) Da die Grammatiker annehmen, daß dieſe Silbe ein bloßes Anhängſel an denjenigen wirklichen Kaſus ſei, der jedesmal erfodert wird; ſo ſetzen ſie, wenn es der Dativ iſt, das untergeſchr. Jota unter das η, um es von dem Genitiv zu unterſcheiden. Allein auch ohne Rückſicht auf meine obige Darſtellung, zeigt die beiden Kaſus gemeine Endung -οφιν, und die ganz ähnliche Anhängung der Silben θι und θεν (οὐρανόθι, Τροίηθεν), daß auch die Form auf φιν, ohne Rückſicht auf den Kaſus, aus dem Worte an ſich gebildet ward.

ἐτησίαι Paſſatwinde, αἱ δυσμαὶ Untergang, Weſten, und die Feſt-Namen, wie τὰ Διονύσια u. ſ. w.

2. Ferner einige Wörter, die nur in gewiſſen Verbindungen in allgemeinem Gebrauch ſind; ſolche ſind hauptſächlich

die Neutra ὄναρ (Traumgeſicht) und ὕπαρ (wirkliche Erſcheinung) bloß als Nom. und Akk.

τὸ ὄφελος und τὸ ἦδος (Vortheil) bloß als Nominativ, z. B. τί ἂν ἡμῖν ὄφελος εἴης; was würdeſt du uns nütze ſein?

μάλη (ältere Form ſtatt μασχάλη Achſel) in der Redensart ὑπὸ μάλης (unterm Arme). *)

S. auch ὦ Μέλε u. ὦ Τάν im Verzeichnis. Auch gehören hieher viele, die aus urſprünglichen Nominibus ganz zu Adverbien geworden ſind, wie der Akk. ἐπίκλην, ἐξαίφνης eigentl. ἐξ αἴφνης, u. d. g. Endlich die, welche gewiſſe Kaſus fehlen, ſ. Anom. Ἀρνός, Πρέσβυς, Ὄσσε.

3. Indeclinabilia ſind bloß einige ausländiſche Wörter (z. B. τὸ πάσχα), und darunter auch die Buchſtaben-Namen, ἄλφα, μῦ ꝛc., von echtgriechiſchen Wörtern aber nur die meiſten Kardinalzahlen (§. 64.).

Anm. 1. Den Buchſtaben-Namen σίγμα findet man deklinirt, τὰ σίγματα ꝛc. Von dieſem wäre es ſehr erklärlich, da er ganz die Form eines griechiſchen Wortes angenommen: doch wird die Richtigkeit der Lesarten angefochten: ſ. Porſ. ad Eurip. Med. 476.

Anm. 2. Nicht genau iſt es, wenn man unter die Defektiva viele alte und dichteriſche Wörter rechnet, die überhaupt nur ſelten bei den älteſten Dichtern vorkommen, und alſo zufällig bloß in dieſem oder jenem Kaſus ſich erhalten haben, wie z. B. das §. 51. A. 8. erwähnte νίφα (ſ. auch Anom. λιτί, ἠλέ); und unter die Indeklinabilien diejenigen von derſelben Art, die ſich zufällig bloß im Nom. (oder die Neutra im Nom. und Acc.) erhalten haben, z. B. ἡ δώς das Geben, τὸ δέμας die Geſtalt. Unter dieſen letztern können manche ſein, welche die Alten wirklich nie im Genitiv oder Dativ brauchten; dann ſind es Defektiva: Indeklinabilien wären ſie nur dann, wenn ſie zwar z. B. im Genitiv vorkämen, aber dabei die Form nicht veränderten, wie z. B. τοῦ πάσχα. Wegen Λίπα ſ. im Verz.

Anm. 3. Einige ſolche kurze Nebenformen bekanterer Wörter, dergleichen wir §. 51. A. 8. in andern Kaſus geſehn haben, finden ſich auch bloß als Nom., und gelten daher auf die eben gerügte Art für Indeklinabilien. Noch irriger aber iſt es, wenn man ſie für willkürliche Abkürzungen der alten Dichter von gebräuchlichen Formen anſieht, da ſie vielmehr Reſte der alten, zum Theil noch nicht analog ausgebildeten, Sprache ſind, an deren Stelle nachher vollere Formen traten. Solche ſind:

τὸ

*) In der Redensart ἐς νέωτα, (ſ. Schneid. Lex.) erkennt man richtiger ein Adverb mit der Präpoſition, wie ἀπ' οὐρανόθεν, ἑσαύριον.

το δῶ *) (Haus); vollere Form: τὸ δῶμα
τὸ κρῖ (Gerſte); voll. F. ἡ κριθή, wovon jenes keine Abkürzung ſein kann, da das Genus verſchieden iſt
τὸ ἄλφι (Mehl); voll. F. ἄλφιτον; (wahrſcheinlich wurde jene einfache Form wie μέλι, ιτος deklinirt)
το γλάφυ (Kluft) offenbar das Neutr. eines Adj. ΓΛΑΦΥΣ, wofür nachher γλαφυρός (ausgehöhlt) gebräuchlich ward.

S. auch Anom. κάρα, κάρη, das man als Abkürzung von κάρηαρ oder κάρηνον anſieht; und einige Adjektive unten §. 59. A. 3, 4.

§. 53.

Verzeichnis der unregelmäßigen Nomina.

Vorerinn. Ueber Einrichtung und Gebrauch dieſes Verzeichniſſes vergleiche man unten die Vorerinnerungen vor dem Verzeichnis der Verba anomala. Was dort von den ungebräuchlichen Themen geſagt wird, gilt hier von den ungebräuchlichen Nominativen; dieſe ſind hier, wie jene dort, durch Verſalbuchſtaben unterſchieden. Was für die gewöhnliche Proſe gehört, iſt ganz oder zum Theil groß gedruckt, das ſeltnere und dichteriſche klein.

Ἀηδών §. 51. A. 7.
ἀλκί §. 51. A. 8.
ἅλως u. ἅλων §. 51. Anm. 6. a. d.
ἄνα Vok. §. 40. A. 5.
αἶδος ꝛc. §. 51. A. 8.
ἄλφι §. 52. A. 3.
ἄμφω §. 59. 4.
ἀνδραπόδεσσι §. 51. A. 8.

ἀνήρ (Mann) gehört zu den Wörtern, wie πατήρ (§. 42), läßt aber die Synkope in allen am Ende wachſenden Kaſus zu, und ſchaltet δ ein (§. 18. A. 1.). Alſo: ἀνδρός, ἀνδρί, ἄνδρα, ὦ ἄνερ. *Pl.* ἄνδρες, ἀνδρῶν, ἀνδράσιν, ἄνδρας.
In der ep. Sprache auch regelmäßig ἀνέρος ꝛc. und im Dat. pl. auch ἄνδρεσσιν.

Ἀπόλλων, Acc. §. 50, 2. Voc. §. 40. A. 2.

ἀργέτος, ι, epiſche Verkürzung ſtatt Gen. ἀργῆτος Dat. ῆτι vo ἀργής (weiß).

Ἄρης (Mars) G. Ἄρεος, zieht dieſen Gen. nicht zuſammen, wohl aber D. Ἄρει. — Acc. Ἄρη und Ἄρην §. 51. A. 4.
Ep. Sprache Ἄρηος, Ἄρηϊ, Ἄρηα. Bei Spätern Gen. auch Ἄρεως.

ἀρνός (τοῦ, τῆς, des Lammes) ἀρνί, ἄρνα, *Pl.* ἄρνες D. ἀρνάσι. Der Nom. Sing. wird durch ἀμνός erſetzt.
Dies ſind Kaſus eines veralteten Nominativs, ΑΡΗΝ oder ΑΡΡΗΝ **) Gen. ενος, woraus ἀρνός ꝛc. durch Synkope entſtand, wie die ähnlichen von ἀνήρ.

ἀσράσι §. 42. A. 3.

βρέ-

---

*) Dies hat zwar Heſiodus auch als Plural (Theog. 933. χρύσεα δῶ); doch läßt ſich dies (ſo wie der Plur. κάρα) als Zuſammenziehung betrachten: indeklinabel wäre es z. B. wenn es mit τοῖς verbunden wäre.

**) Das doppelte ρ wird wahrſcheinlich durch das vorkommende Compoſ. ἐῤῥηνοβοσκός. Man kann annehmen, daß eben dieſe zu-

βρέτας (τὸ Bild) G. *βρέτεος Pl. βρέτη* (ſ. §. 49. Anm. 4.)
βῶν Akk. §. 45. A. 2.

γάλα (τὸ, Milch) formirt *γάλακτος, γάλακτι* (vgl. §. 36, 5. mit Not.)

γάλως (Schwägerin) G. *γάλω*: ion. Nom. *γαλόως* G. *γαλόω*.
γαςήρ §. 42, 2. u. A. 3.

γέλως (ὁ, Lachen) G. *ωτος*. Acc. *γέλωτα* und (nach der Att. 2. Dekl.) *γέλων* (§. 51. A. 6. c.)

Homer hat auch den Dat. *γέλῳ* und Od. υ, 346. ſteht der Acc. *γέλον*, aber mit der Variante *γέλω* (§. 33. c. A. 2. und §. 51. A. 6. a.)

γλάφυ §. 52. A. 3. || *γλήχων* §. 51. A. 7.

γόνυ (τὸ, Knie) G. *γόνατος* ꝛc. Dat. pl. *γόνασιν* (wie von *ΓΟΝΑΣ*): vgl. *δόρυ, δόρατος*.

Jon. *γούνατος* ꝛc. und bei Dichtern *γουνός, γουνί Pl. γοῦνα, γούνων*. (Vgl. *δόρυ*.)

Γοργών §. 51. A. 7.

γυνή (Weib), *γυναικός, γυναικί, γυναῖκα, ὦ γύναι*. *Pl. γυναῖκες, γυναικῶν, γυναιξίν* (von *ΓΥΝΑΙΞ*).

Zum Vok. *γύναι* vgl. *ἄνα* §. 40. A. 5. — Der Accent *γυναικός* ꝛc. macht eine Ausnahme von §. 38. A. 4.

δαΐ §. 51. A. 5. || *δεῖνα* §. 68.

δένδρον (τὸ, Baum) hat im Dat. pl. gewöhnlich *δένδρεσι* von *τὸ δένδρος*, welches bei Joniern vorkommt. Vgl. *κρίνον*. — Von einer andern ioniſchen Form iſt der Plur. *δένδρεα, δενδρέοις* auch der gewöhnlichen Proſe nicht fremd.

Διός, Διί, ſ. *Ζεύς*

δόρυ (τὸ, Spies) G. *δόρατος* ꝛc. Dat. pl. *δόρασι* (von *ΔΟΡΑΣ*); vgl. *γόνυ, γόνατος*.

Jon. *δούρατος* ꝛc. Von einer noch einfacheren Form kommen die (mehr dichteriſchen) Kaſus *δορός, δορί*, ion. *δουρός, δουρί, Pl. δοῦρα, δούρων, δούρεσσιν*. (Vgl. *γόνυ*.)

δορυξέ Vok. ſ. S. 72. Not. || *δρομεύς* §. 47. A. 4.
δῶ §. 52. A. 3.
ἔαρ, ἦρος ſ. §. 36. A. 7. || *ἐάων* ſ. *ἐΰς*.

ἔγχελυς (ἡ, Aal), *υος*, hat im Plur. ion. *ἐγχέλυες* ꝛc. att. *ἐγχέλεις, ἐγχέλεων* (§. 46. A. 1.).
εἰκών §. 51. A. 7.
ἐΰς (gut), ein epiſches Wort, wovon nur noch Gen. *ἑῆος* *) Akk. *ἐΰν*.

---

zufällige Aehnlichkeit mit *ἄῤῥην, ἔῤῥην* Mann, männlich, die Urſach war, warum jener Nom. veraltete und die Kaſus ſynkopirt wurden. Der Nom. *ΑΡΣ*, der ſogar in den Ueberſchriften äſopiſcher Fabeln ſich findet, iſt ganz unſtatthaft.

*) Hievon ward im Homer ſonſt durch den Spiritus der Genitiv *ἑῆος* unterſchieden, wo der Sinn das Poſſeſſivum deines, z. B. *παιδὸς ἑῆος* deines Sohnes, zu erfodern ſchien. Man ſah es alsdann für den Gen. einer alten Form *ἙΥΣ* für *ἑός*, ſein, an, welche nach Art anderer Formen der dritten Perſon (ſ. Synt.

ἐΰν. — Auch ἠΰς Acc. ἠΰν Neu. ἠΰ. — Von einer andern Form *ΕΟΣ*, α, ον und deren Neutr. Plur. τὰ *ΕΑ* (Güter) kommt der epiſche Gen. pl. ἐάων (ſ. §. 33. a. A. 4. c.)

ἕως §. 33. c. A. 2.

Ζεύς (Jupiter) G. *Διός* D. *Διί* A. *Δία* (wie von *ΔΙΣ*), und nach einer minder geläufigen Form: *Ζηνός*, *Ζηνί*, *Ζῆνα* (von *ΖΗΝ*). — Voc. *Ζεῦ*.

ζώς §. 59. A. 2.

ἠλέ, Il. ο, 128. φρένας ἠλέ, wahnſinniger! ein Vokativ, abgekürzt von dem gleichfalls ſeltenen ἠλεός (Od. β, 243. φρένας ἠλεέ).

ἦρα ein defektiver Akkuſ. bei den Epikern: Liebe, Hülfe (erzeigen).

ἥρως (Held), G. ωος, zieht bei den Attikern die Akkuſative ἥρωα, ἥρωας zuſammen: ἥρω, ἥρως.

Des Metri wegen wird auch in den übrigen Endungen der kurze Vokal verſchlungen D. ἥρῳ Nom. pl. οἱ ἥρως. Vgl. §. 51. A. 6. b. — Einige ſchrieben auch Od. ζ, 303. Gen. ἥρως; beſſer ἥρωος mit kurz geſprochnem ω ſ. §. 107. A. 3. mit der Note.

ἠΰς ſ. ἐΰς.

Θαλῆς G. *Θάλεω* D. *Θαλῇ* A. *Θαλῆν*. Mit dieſem, bloß im Genitiv zurückgezogenen Accent, und mit ion. Genitiv, wird dieſer Name bei den älteſten und beſten Schriftſtellern (Herodot. Plat. und daher Plut. in Sol.) gefunden. Schon ſpäter ſind der Genitiv Θαλοῦ und die Form Θάλης, Θάλητος, ητι, ητα. Ganz verwerflich ſind die vorn betonten Kaſus nach der erſten Deklination, außer Θάλεω.

θέμις (ἡ, das Recht, Themis) formirt alt und epiſch θέμιστος, att. *Θέμιτος*, gemein *Θέμιδος*; ion. *Θέμιος*.

θέραπα, θέραπες §. 51. A. 8.

θρίξ (ἡ, Haar) G. τριχός ꝛc. Dat. pl. θριξί, nach §. 17. b.

ἱδρώς §. 51. A. 6. c. || Ἰησοῦς §. 51. A. 1.

ἰχώρ §. 51. A. 6. d.

κάλως (ὁ, Tau) G. ω A. ων. **Plur.** auch κάλωες und κάλοι Acc. κάλους (von *ΚΑΛΟΣ*) ſ. §. 51. A. 6. a. b.

κάρᾱ att., κάρη ion. (τὸ, Haupt). Von der erſtern Form, ſo häufig ſie bei den attiſchen Dichtern iſt, finden ſich doch bei denſelben keine weitern Kaſus als noch D. κάρα. Zu κάρη aber haben wir oben §. 36, 8. die Kaſus κάρητος, τι, gerechnet, neben welchen aber eine vollere Form καρήατος, ebenfalls bei den Epikern exiſtirt, wofür man einen Nom. κάρηαρ annimt. Vgl. §. 36. A. 7. — Im Hymnus der Demeter (V. 12.) kommt der Plur. κάρᾱ (für -αα oder -ηα) vor.

Hie-

---

§. 114. A. 5.) für die zweite Perſon ſtehe. Allein auch ein Theil der alten Grammatiker ſchon ſchrieben an dieſen Stellen ebenfalls ἑῆος; ſo wie auch das lobende ἐσθλός zuweilen auf eine ſinnvollere Art da ſteht, wo auch das Poſſeſſivum ſtehn konnte (z. B. Il ε, 469. π, 573. vergl. beſonders Od. γ, 379. mit Il. ω, 422): wobei man die Bedenklichkeiten gegen das lobende Wort in Il. α, 393. u. ω, 550. als jenem Zeitalter fremd anſieht. S. Lexil. 1, 23.

Hiemit ſind zu verbinden die gleichfalls dichteriſchen Formen ΚΡΑΑΣ und ΚΡΑΣ deren Nom. Sing. nicht gefunden wird. Das erſte iſt epiſch und Neutrum, pl. κράατα, das andre, κρατός, τί, allen Dichtern gemein und gewöhnlich Maſkulinum; Acc. Sing. κρᾶτα Hom. — Dem Sophokles eigen iſt eine dritte Form: Nom. u. Acc. Sing. τὸ κρᾶτα *).

κέρας §. 49. || κλαδί §. 51. A. 8.

κλείς (ἡ, Schlüſſel) κλειδός, hat im Akk. κλεῖδα gew. κλεῖν, u. im Plur. κλεῖδες, κλεῖδας zſgz. κλεῖς.

κνέφας (Dunkelheit) zieht vor im Gen. die Form εος (κνέφους Ariſtoph. Eccl. 290.), und im Dat. αϊ, ᾳ (§. 49. A. 4.).

κοινωνός (Theilnehmer); ſtatt deſſen regelmäßigen Plurals braucht Xenophon κοινῶνες und ας, vgl. §. 51. A. 8.

ΚΡΑΑΣ, ΚΡΑΣ ſ. κάρα.

κρέας §. 49. || κρῖ §. 52. A. 3.

κρίνον (τὸ, Lilie) hat eine Nebenform im Plural τὰ κρίνεα (Herodot), κρίνεσι, wie von ΚΡΙΝΟΣ. Vgl. δένδρον.

κρόκα §. 51. Anm. 8. || κυκεών §. 50. Anm.

κύων (Hund), κυνός, κυνί, κύνα, ὦ κύον, *Pl.* κύνες, κυνῶν, κυσί, κύνας.

κῶας (τό, Vließ) G. κώεος *Pl.* κώεα (§. 49. A. 4.)

λᾶας zſgz. λᾶς (ὁ, Stein) G. λᾶος D. λᾶϊ (§. 38. A. 4.) Acc. λᾶαν λᾶν (§. 39. A. 1.) D. pl. λάεσσιν. Man findet aber auch nach der 1. Dekl. (alſo wie von λάας) den Gen. λάου.

λίπα, ein altes Subſt. Neutr. (Oel, Fettigkeit, Hippocr. p. 277, 39. Foeſ.) wofür auch λίπας. Der Dat. λίπαϊ, λίπᾳ verkürzte ſich in der Ausſprache und lautete wieder λίπᾰ, beſonders in der Redensart λίπα ἀλείφεσθαι ſich mit Oel ſalben. Eben dahin gehört das homeriſche λίπ' ἐλαίῳ, welches als der Dativ anzuſehn iſt von λίπα ἔλαιον (Olivenöl).

λῖς (ὁ, Löwe) A. λῖν. Weiter kommt bei älteren nichts vor.

λίς, Adj. ſ. §. 59. A. 3. 4.

λιτί, λῖτα Dat. u. Akk. eines fehlenden Nom. (Linnen).

μάλη §. 52, 2.

μάρτυς (Zeuge) formirt μάρτυρος ꝛc. Acc. μάρτυρα u. μάρτυν D. pl. μάρτυσιν.

μάσι, ιν §. 51. A. 8. || μέγας ſ. unt. §. 59.

μείς iſt der ioniſche Nom. für μήν, (ὁ, Monat) G. μηνός ꝛc.

μέλε. Ein Vokativ, der bloß in der vertrauten Anrede ὦ μέλε, an beide Geſchlechter, vorkommt **).

μήτρως und Μίνως §. 51. A. 6. b.

ναῦς

*) Als Nom. ſteht es Philoct. 1457. wo Bruncks Emendation, die es zum Akk. macht, nicht zuläſſig iſt. Anzunehmen, daß der Acc. Sing. κρᾶτα im Homer ebenfalls Neutrum ſei, dazu iſt keine hinreichende Urſach. Euripides hat deutlich τὸν κρᾶτα und τοὺς κρᾶτας.

**) Man hält dies für verkürzt (wie oben ἠλέ) ſtatt μέλεε von μέλεος, unglücklich. Allein es kommt häufig auch ganz im guten und lobenden Sinne vor (Plat. Theaet. 90. cf. Schol.). Wir

ναῦς (ἡ, Schiff). Hievon iſt die attiſche Deklination:
Sing. N. ναῦς G. νεώς D. νηΐ A. ναῦν
Plur. N. νῆες G. νεῶν D. ναυσί A. ναῦς.

Die alte und doriſche Form. iſt G. νᾱός (woraus νεώς nach §. 25. A. 10.) ꝛc., die ioniſche νηῦς, νηός ꝛc. Acc. νῆα und νηῦν. Aus dieſer entſteht eine zweite ioniſche: G. νεός A. νέα *Pl.* νέες, νέας. — Der Dat. *Dual.* iſt im Thucyd. geſchrieben νεοῖν.

νίωτα ſ. §. 52. Not. || νίφα §. 51. A. 8.

Οἰδίπους G. Οἰδίποδος und Οἰδίπου D. οδι A. οδα und ουν V. ου. Eine epiſche und lyriſche Nebenform (wie vom Nom. Οἰδιπόδης) iſt G. Οἰδιπόδαο dor. -ᾱ ion. εω D. η A. ην V. Οἰδιπόδα.

ὄϊς, οἶς §. 45. A. 6.

ὄνειρον (Traum) formirt als Neutrum ὀνείρατος ꝛc. *Pl.* ὀνείρατα (vgl. πρόσωπον). Man ſagt aber auch ὁ ὄνειρος, ου.

ὄρνις (ὁ, ἡ, Vogel), ὄρνῑθος ꝛc. Hat im Plural eine Nebenform (nach πόλις) ὄρνεις, ὀρνεών: vgl. §. 51. A. 5.

Man findet auch bei attiſchen Dichtern den Acc. pl. ὄρνῑς (§. 45, 2. §. 51. A. 5.). Die Dorier ſprachen ὄρνῑχος, ὄρνῑχα ꝛc. (§. 16. A. 1. a.), ohne doch den Nom. auf ξ zu bilden.

ὄσσε N. und A. (Augen) bloß Dual; formirt Gen. und Dat. bloß nach der zweiten Dekl. und zwar pluraliſch: ὄσσων, ὄσσοις, ὄσσοισιν.

οὖδας (τὸ, Boden) οὔδεος, οὔδεϊ (§. 49. A. 4.)

οὖς (τὸ, Ohr), G. ὠτός ꝛc. Gen. pl. ὤτων D. pl. ὠσίν. Zſgz. aus οὖας, ατος; dor. Nom. ὦς.

παῖς (Kind, Knabe) παιδός, hat in der zweiſilbigen epiſchen Form πάϊς im Akk. πάϊν.

πάτρως §. 51. A. 6. b. || Πειραιῶς Gen. §. 48.

πλέες §. 62, 6.

πνύξ (ἡ, Verſammlungsplatz) hat bei den Alten πυκνός, πυκνί, πύκνα; nachher auch πνυκός ꝛc. *)

πολύς §. 59.

Ποσειδῶν, ῶνος Acc. Ποσειδῶ Voc. Πόσειδον (§. 40. A. 2. §. 50, 2.).

Aelteſte Form: Ποσειδάων, ονος u. ωνος, Dor. Ποσειδάν oder Ποτειδάν, ᾶνος. Ion Ποσειδέων, ωνος.

πόσις §. 45. A. 5. u. §. 46. A. 3.

πρᾶος, πραΰς §. 59, 2.

πρέσ-

nehmen alſo den Ausdruck „lieber Freund“ als Anrede jedes Sinnes an, von einem regelm. Nomin. ΜΕΛΟΣ womit das lat. melior zu vergleichen.

*) Ueberall, wo in älteren Schriftſtellern die Lesart πνυκός iſt, haben die Handſchriften, und gewöhnlich die beſſern, πυκνός ꝛc. Anomalien aber begünſtigen die Abſchreiber ſonſt nicht; wenigſtens ſtimmen ihrer dann nicht ſo viele darin überein; wohl aber in Einfälſchung angeblicher Beſſerungen.

πρέσβυς (ὁ) hat in der Bedeutung der Alte nur noch A. πρέσβυν V. πρέσβυ. In der Bedeut. der Geſandte aber iſt nur der Plural (οἱ πρέσβεις, D. πρέσβεσι) gebräuchlich. Zur Ergänzung dienen πρεσβύτης, der Alte, und πρεσβευτής, der Geſandte.

Einzele und dichteriſche Beiſpiele wie πρέσβεως des Geſandten Ariſtoph. Acharn. 93. und πρέσβηες Greiſe Scut. Herc. 245. beweiſen nichts gegen den gewöhnlichen Gebrauch.

πρόσωπον (τὸ, Antlitz) *Plur.* epiſch προσώπατα, προσώπασιν. Vgl. ὄνειρον.

πρόχοος (ἡ, Gießkanne) Att. πρόχους G. πρόχου (§. 33. b. Anm.); geht im Plur. in die dritte Dekl. über: D. pl. πρόχουσιν (Ariſtoph. Nub. 272. Eurip. Ion. 434.), wie βοῦς βουσίν.

πῦρ (τὸ, Feuer) formirt ſeinen Plural (z. B. die Wachfeuer) nach der 2. Dekl. τὰ πυρά Dat. πυροῖς (Xen. Anab. 7, 2.).

σάος, σῶς §. 59, 3. || Σαρπηδών ſ. §. 40. Not.

σής (ὁ, Motte) G. σεός *Pl.* σέες ꝛc. Bei Spätern σητός ꝛc.

σκώρ (τὸ, Koth) G. σκατός ꝛc. (ſ. ὕδωρ.)

σμῶδιξ (ἡ, Schwiele) formirt σμώδιγγος ꝛc.

σπέος §. 48. A. 2. u. 5.

στάχες §. 51. A. 8. || στέαρ, στῆρ στητός §. 36. A. 7.

στιχός (Gen.), στίχες §. 51. A. 8.

σῶς §. 59, 3. || σωτήρ. Voc. §. 40. A. 2.

τάν. ὦ τάν eine Anrede im gemeinen Leben, o du! ſeltner o ihr! *)

ταώς §. 51. A. 6. a. d. || τίγρις §. 45. A. 5.

τριχός ꝛc. ſ. θρίξ. || τυφώς §. 51. A. 6. d.

ὕδωρ (τὸ, Waſſer), G. ὕδατος ꝛc. D. pl. ὕδασιν.

S. ob. σκώρ, σκατός. Der alte Nominativ iſt ʽΥΔΑΣ, aus deſſen Verwechslung mit ὕδος (vgl. §. 49. A. 4.) der epiſche Dativ ὕδει ſich erklärt.

υἱός (Sohn) geht zwar regelmäßig, allein ſehr gewöhnlich werden auch, beſonders von den Attikern, folgende Kaſusformen nach der 3. Deklin. gebildet, G. υἱέος D. υἱεῖ (A. υἱέα). *Du.* υἱέε, υἱέοιν. *Pl.* υἱεῖς, υἱέων, υἱέσιν, υἱέας (υἱεῖς).

Am gebräuchlichſten hievon, ſelbſt vor der regelmäßigen Form, ſind der Gen. und der ganze Plural. Der Akk. υἱέα wird verworfen; ſo wie auch die Schreibart υἱέας. Die Jonier bilden G. υἱῆος ꝛc. Alles will man von einem Nom. ʽΥΙΕΥΣ herleiten, womit man jedoch nicht ausreicht. Beſſer ſieht man es als bloße Verlängerungen der von der einfachſten alten Form ʽΥΙΣ abgeleiteten Kaſus an, deren ſich die Epiker bedienen, und deren Accent im Gen. u. Dat. Sing. auf Zuſammenziehung aus ὑϊ- deutet: G. υἷος D. υἷι A. υἷα *Pl.* υἷες D. υἱάσι mit eingeſchaltetem α (wie πατράσιν, ἀρνάσι), weil der Diphthong υι nicht vor Konſonanten zu ſtehn pflegt.

ὕσ-

---

*) Die Schreibart ὦ ʼτάν beruht auf der unverſtändigen Ableitung von ἔτης, Freund, ὦ ἔτα.

ὑσμῖνι §. 51. Anm. 8.

φάρυγξ (ἡ, Kehle), υγγος, dichteriſch φάρυγος ꝛc.

φρέαρ, Gen. φρέᾱτος u. ᾰτος zſgz. φρητός ꝛc. ſ. §. 36. A. 7.

χείρ (ἡ, Hand), χειρός, hat im Gen. Dat. dual. χεροῖν und im Dat. pl. χερσί. (Bei Dichtern auch χερός, χερί; aber auch χειροῖν.)

χελιδών ſ. §. 40. Not. und §. 51. A. 7.

χέρηϊ ꝛc. und χέρεια §. 62, 2.

χοῦς (ὁ, ein Maaß, congius) geht theils regelmäßig (nach βοῦς) χοός, χοΐ, χοῦν, *Pl.* χόες, χόας: da es aber eigentlich zſgz. iſt aus χοεύς (Hippocr.), ſo kommen daher, nach §. 48, 2., die beſſer attiſchen Formen G. χοῶς A. χοᾶ A. pl. χοᾶς *). — Aber χοῦς (ὁ, aufgeworfne Erde) hat bloß G. χοός A. χοῦν ꝛc. — πρόχους, ſ. beſonders.

χρέως (τὸ, Schuld), ioniſch-attiſche Form für χρέος (G. χρέους). Nach Angabe der Atticiſten iſt jene Form in den alten und echten Schriftſtellern allein üblich, und hat nicht bloß im Acc. ſondern auch im Genit. wieder χρέως. Alles übrige wie von χρέος: *Pl.* χρέα (§. 48. A. 3.) ꝛc. Aber der Dativ fehlt in beiden Numeris. — Die Epiker haben Nom. χρεῖος u. χρείως.**)

χρώς (ὁ, Haut) G. χρωτός ꝛc. ioniſch: χροός, χροΐ, χρόα. Der att. Dat. χρῷ findet bloß in der Redensart ἐν χρῷ ſtatt (§. 51. A. 6. c.)

ὦ τάν ſ. τάν || ὠτός ſ. οὖς.

Von den Adjektiven.

§. 54.

1. Die griechiſche Sprache hat durch Unterſcheidung des Geſchlechtes (motio) mehrerlei Adjektiva dreier und zweier **Endungen**, in welchen letztern (wie im Lateiniſchen) Maſk. und Fem. eine gemeinſchaftliche Form (generis communis) haben.

2. Das Femininum der Adjectiva dreier Endungen geht immer nach der Erſten Deklination.

3. Das **Neutrum** hat im Nom. und folglich in den drei gleichen Kaſus (§. 31. A. 5.) immer eine eigne Form, die aber in den übrigen Kaſus durchaus wie das Maſk. deklinirt wird.

Anm.

---

*) Nicht zu verwechſeln mit χοάς, von αἱ χοαί Weihguß, Todtenopfer.

**) Das Obige lehren die Grammatiker bei Etym. M. und Moeris in v. Phrynich. p. 172. Euſt. ad Il. ν, 746. Der Nom. und Akk. χρέως findet ſich wirklich in unſern Ausgaben öfters, häufiger in Codd.; der gleichlautende Genitiv aber ſcheint verwiſcht zu ſein. — Uebrigens iſt dieſe Form aus dem Verbo χράω zu erklären. Die älteſte Form des Subſt. war alſo *ΧΡΑΟΣ* Gen. *ΧΡΑΟΥΣ*, und hieraus entſtand N. und G. χρέως, ganz wie aus λαός und λαούς — λεώς. Χρέος iſt erſt wieder hieraus verkürzt.

Anm. Man braucht alſo, außer dem vollſtändigen Nominativ, nur noch den Gen. des Maſk. zu wiſſen, um die Adjektiva richtig dekliniren zu können.

§. 55. Adjektiva auf ος.

1. Am zahlreichſten ſind die Adjektive auf ος, welche den lateiniſchen auf us entſprechen, und entweder, wie dieſe, **dreier Endungen** ſind

Maſc. ος Fem. η oder ᾱ Neu. ον

oder zweier Endungen

Commun. ος Neutr. ον.

* Die wenigen mit dem Neutr. ο ſ. bei den Pronom.

2. **Dreier Endungen** ſind die meiſten, und dieſe haben, wenn ein Vokal oder ein ρ vorhergeht, im Fem. ᾱ, G. ας, ſonſt immer η. Alſo z. B.

κοῦφος, κούφη, κοῦφον

φίλος, φίλη, φίλον· σοφός, ή, όν

aber

φίλιος, φιλία, φίλιον

ἐλεύθερος, έρα, ερον· πυῤῥός, ά, όν

Anm. 1. Bloß die auf οος haben im Fem. η: ὄγδοος ὀγδόη, θοός θοή; wenn aber ein ρ vorher geht haben auch dieſe α: ἀθρόος ἀθρόα. — Das Fem. anf α iſt immer lang, außer in πότνια und δῖα. — Wegen des Accents ſ. §. 32. Anm. III. 1. 2.

3. **Zweier Endungen** ſind z. B. theils immer, theils gewöhnlich, ὁ u. ἡ βάρβαρος, ον· ἥσυχος, τιθασός, ἄρτιος, καίριος, πάτριος, βασίλειος, γνώριμος, ὠφέλιμος ꝛc. und bei Attikern und Dichtern noch viel mehre, die gewöhnlich drei Endungen haben, wie ἐλεύθερος, κόσμιος ꝛc.

4. Beſonders aber ſind Communia alle **zuſammengeſetzte**, wie ὁ, ἡ βαθύκολπος, εὔφωνος, ἄλογος, ἀργός (für ἄεργος), ἀπόκληρος, ἐγκύκλιος, διάλευκος (obgleich das einfache iſt λευκός, ή, όν), πολυγράφος: auch die von zuſammengeſetzten Verbis abgeleiteten, wie διάφορος, ὑπήκοος, ἐξαίρετος. Nur die, welche durch Anhängung der Silbe κός abgeleitet ſind, haben immer drei Endungen, wie ἐπιδεικτικός, ή, όν (von ἐπιδείκνυμι), εὐδαιμονικός, ή, όν (von εὐδαίμων).

Anm. 2. Alle Adjektive, welche durch deutliche Anhängung folgender Endungen

κος, λος, νος, ρος, τος und εος

von andern Wörtern abgeleitet ſind, wie μαντικός, δειλός, δεινός, φανερός, πλεκτός, χρύσεος, haben durchaus, in der Proſe wenigſtens, die drei Endungen; dahingegen unter den Endungen gleicher Art

μος, ιος, ειος, αιος

mehr oder weniger Kommunia ſind. Nur Dichter erlaubten ſich des Verſes wegen zuweilen auch ἡ λαμπρός, φανερός, κλυτός u. d. g.

Anm.

Anm. 3. Eine andre ziemlich ſichre Regel iſt, daß die Adjektive, welche, durch Bildung eines Fem. auf η oder α, dieſes dem verwandten Subſt. abſtracto gleich machen würden, theils immer, theils häufig das Fem. auf ος haben, z. B. σωτήριος, ἐλευθέριος, βασίλειος, wegen ἡ σωτηρία, ἐλευθερία, βασιλεία; ſo hat φίλιος zwar im Fem. φιλία, aber auch ἡ φίλιος, wegen Subſt. ἡ φιλία.

Anm. 4. Aeußerſt ſelten findet man Komparative und Superlative als Kommunia, und bei Attikern wol nie, als zuweilen von ſolchen, deren Poſitiv ſo iſt, z. B. Thuc. 3, 101. δυσεσβολώτατος ἡ Λοκρίς. Aber Homer hat auch ὀλοώτατος ὀδμή.

Anm. 5. Dagegen brauchen die Dichter auch ſolche Compoſita, die gewöhnlich Communia ſind, mit femininiſcher Form, z. B. ἀθανάτη, ἀμφιλύκη Hom., ἀδμήτη Soph. Und von den Adjektiven auf ιος, (οιος ꝛc.) behalten mehre, wenn ſie mit dem verneinenden α zuſammengeſetzt ſind, ſelbſt in Proſe die fem. Endung z. B. ἡ ἀναξία.

5. Einige auf οος werden **kontrahirt**; nehmlich

a) die Kommunia, wie εὔνους, εὔνουν, Gen. εὔνου ꝛc. Dieſe entſtehn ſämtlich, durch Zuſammenſetzung, aus Contractis der zweiten Dekl., wie νοῦς, πλοῦς ꝛc., und richten ſich, auch im Neutro, nach den dort gegebenen Regeln des Accentes. Das Neu. pl. auf οα bleibt bei dieſen unverändert: τὰ ἄνοα (von ἄνους).

b) Die Zahlbegriffe ἁπλόος, διπλόος, η, ον ꝛc. (einfach, zweifach ꝛc.) welche das eigne haben, daß ſie durchaus όη und όα in ῆ und ᾶ kontrahiren, alſo διπλοῦς, διπλῆ, διπλοῦν *Pl.* διπλοῖ, διπλαῖ, διπλᾶ. *)

6. Auch einige auf εος, die einen Stoff anzeigen, werden, mit Verſetzung des Accentes, kontrahirt, z. B. χρύσεος (golden), χρυσέα, χρύσεον, zſgz. χρυσοῦς, χρυσῆ, χρυσοῦν, Gen. οῦ, ῆς, οῦ u. ſ. w. Wenn noch ein Vokal oder ein ρ vorhergeht, ſo wird das **Fem.** nicht in ῆ, ſondern in ᾶ zuſammengezogen, als ἐρέεος (wollen) zſgz. ἐρεοῦς, ἐρεᾶ, ἐρεοῦν· ἀργύρεος (ſilbern), zſgz. ἀργυροῦς, ἀργυρᾶ, ἀργυροῦν. Das **Neutr. Pl.** hat immer ᾶ, alſo τὰ χρυσᾶ (wie ὀςέα ὀςᾶ ſ. oben §. 33. b.).

§. 56. Adjektiva auf ως.

Die auf ως nach der Attiſchen zweiten Dekl. (ſ. ob. §. 33. c.) ſind gewöhnlich Comm. z. B. ὁ und ἡ ἵλεως, τὸ ἵλεων (gnädig), und formiren zum Theil das Neutrum auf ω, z. B. ἀγήρως Neu. ἀγήρων und ἀγήρω (ſ. oben §. 33. c. Anm. 2.).

Anm.

*) Mit dieſen Zahlbegriffen muß man alſo die mit πλοῦς (Schiffahrt) zuſammengeſetzten nicht verwechſeln, welche Kommunia ſind, als ὁ, ἡ ἄπλους, εὔπλους ꝛc. Neu. ουν, Neu. pl. οα.

Anm. Von denen auf -γελως und -κερως ſ. §. 58. A. 5. — Dreier Endungen iſt bloß das einfache πλέως (voll), πλέα, πλέων Neutr. Plur. πλέα, deſſen Compoſita aber wieder in allem nach obiger Regel ſich richten. — Von σῶς ſ. §. 59, 3.

§. 57.

Die übrigen Arten von Adjektiven dreier Endungen ſind

1. υς, εια, υ — z. B. γλυκύς γλυκεῖα, γλυκύ G. (Maſc. u. Neu.) γλυκέος. (Dekl. §. 46.)
   (G. εος)
2. εις, εσσα, εν — z. B. χαρίεις, χαρίεσσα, χαρίεν G. χαρίεντος
   (G. εντος)
3. ας, αινα, αν — z. B. μέλας (ſchwarz), μέλαινα, μέλαν G. μέλανος. So nur noch τάλας (unglücklich).
   (G. ανος)
4. Folgende einzele:
   τέρην, τέρεινα, τέρεν G. ενος (zart).
   ἑκών, ἑκοῦσα, ἑκόν G. όντος (freiwillig).
   πᾶς, πᾶσα, πᾶν G. παντός (ganz, alle).

Dazu ſämtliche Participien aktiver Form, §. 80. 8.

Anm. 1. Die auf υς ſind bei Dichtern auch Communia, z. B. ἡδὺς ἀϋτμή Hom. θῆλυς νεολαία Theocr. *). Die Jonier haben ſtatt des Fem. εῖα — έα und έη z. B. ὠκέα, βαθέην (Hom.).

Anm. 2. Von ἑκών iſt ein Compoſ. ἀέκων zſgz. ἄκων, ουσα, ἆκον (unfreiwillig). — Das Neutr. πᾶν iſt nur als einſilbiges Wort lang; in der Kompoſition iſt es der Analogie gemäß kurz: ἅπᾱς, ἅπᾱσα, ἅπᾰν (alle zuſammen). Wegen des Accents auf πάντων, πᾶσι ſ. oben §. 38. A. 4.

Anm. 3. Von den Adjektiven auf εις entſtehn Kontrakta, indem ηεις, ηεσσα, ηεν, in ης, ησσα, ην — und οεις, οεσσα, οεν in ους ουσσα, ουν kontrahirt wird, z. B.

τιμῆς, τιμῆσσα, τιμῆν, G. τιμῆντος — von τιμήεις ꝛc.
μελιτοῦς, μελιτοῦσσα, μελιτοῦν G. μελιτοῦντος — von μελιτόεις ꝛc.

von welchen ſ. §. 36. A. 5. mit der Note.

§. 58. Adj. zweier und einer Endung.

1. Adjektiva zweier Endungen, ſämtlich nach der 3. Dekl., ſind

1. ης Neutr. ες — z. B. ἀληθής, ἀληθές
   (G. εος zſgz. ους) G. ἀληθοῦς

2.

---

*) Daß ſelbſt in der Proſe ἥμισυς ſo vorkomme, beruht auf Irrthum. S. d. Note zur ausf. Sprachl.

2. ων Neutr. ον — z. B. πέπων, πέπον
(G. ονος) G. πέπονος

3. ις Neutr. ι — z. B. ἴδρις, ἴδρι G. ἴδριος.
(G. ιος)

4. Folgendes einzele
ἄῤῥην oder ἄρσην Neutr. ἄῤῥεν, ἄρσεν G. ἄῤῥενος, ἄρσενος (männlich).

2. Aber außer dieſen werden auch Adjektive, bloß durch **Kompoſition** eines Subſtantivs, mit möglichſter Beibehaltung der Endung und Deklination deſſelben, gebildet, wie dies am beſten aus den Beiſpielen erhellet. Alle dieſe ſind Communia, und haben ein Neutrum, wenn es ſich auf analoge Art bilden läßt; z. B.

εὔχαρις, εὔχαρι G. ιτος, von ἡ χάρις, ιτος
ἄδακρυς, ἄδακρυ G. υος, von τὸ δάκρυ, υος.

Zuweilen kommt in der Endung der Umlaut η in ω, ε in ο dazu, z. B.

von πατήρ, έρος kommt ἀπάτωρ, ορ G. ορος
von φρήν, φρενός kommt σώφρων, ον G. ονος.

3. Wenn ſich kein analoges Neutrum bilden läßt, ſo bleibt es bei der **Einen Endung**, die aber nur Gen. communis (nicht wie im Lat. Gen. omnis) iſt, z. B. ὁ und ἡ ἄπαις, δος· ὁ und ἡ μακρόχειρ u. d. gl.

4. Communia Einer Endung ſind auch einige auf ης, ητος (ἀργής, ἡμιθνής); auf ως, ωτος (ἀγνώς); und auf ξ und ψ (ἧλιξ, κος· μῶνυξ, χος· αἰγίλιψ, πος)

5. Noch ſind Communia dieſer Art mehre auf ας G. αδος wie φυγάς, λογάς, νομάς, σποράς, und einige auf ις und υς G. ιδος, υδος (ἄναλκις, ἔπηλυς, σύγκλυς). Gewöhnlicher ſind jedoch die auf ας und ις bloß **Feminina**, und werden mit Auslaſſung eines Subſtantivs ſelbſt zu Subſtantivis fem. z. B. ἡ μαινάς (ſc. γυνή) Bacchantin, ἡ πατρίς (ſc. γῆ) Vaterland.

6. Manche Adjektiva ſind auch bloß **Maſkulina**; ſo beſonders γέρων, οντος, (alt), πρέσβυς (alt), πένης, ητος (arm), und nach der erſten Dekl. ἐθελοντής (freiwillig), γεννάδας (edel), und viele auf ίας (wie τροπίας, μονίας). S. noch Anm. 7.

Anm. 1. Von einigen Communibus gibt es doch noch femininiſche Nebenformen, aber meiſt nur dichteriſche, wie μουνογένεια ἡδυέπεια von Maſk. auf ης; ſ. auch §. 59. A. 3.

Anm. 2. Da nach §. 54, 3. das Neutr. immer wie das Maſk. deklinirt wird, ſo laſſen ſich die Genitive und Dative auch ſolcher Wörter die kein Neutrum im Nom. haben, neutraliſch brauchen, und dieſe Kaſus ſind dann wirklich generis omnis; doch thun dies nur

Dich=

Dichter, z. B. Eurip. Or. 834. δρομάσι βλεφάροις, Nicand. Ther. 631. ἀργῆτι ἄνθει.

Anm. 3. Sonſt wird das fehlende Neutrum, wo es nöthig iſt, durch eine abgeleitete Form auf ον erſetzt, z. B. βλακικόν, ἁρπακτικόν, μώνυχον zu βλάξ, ἅρπαξ, μῶνυξ.

Anm. 4. Die mit πούς, ποδός (Fuß) zuſammengeſetzten gehn regelmäßig nach ihrem Subſt. z. B. δίπους, οδος: aber im Neutro haben ſie ουν (wie εὔνους εὔνουν von der zuſammengezognen 2. Dekl.), und dekliniren dies dennoch, nach der Generalregel §. 54, 3. wie das Maſk.: alſo τὸ δίπουν, τοῦ δίποδος.

Anm. 5. Die von γέλως, ωτος (das Lachen) verlaſſen gewöhnlich die Dekl. ihres Subſt. und gehn nach der Att. 2. Dekl. (ſ. §. 56.): eben ſo auch die von κέρας, ατος (Horn) mit Veränderung des α in ω gebildeten. Beide haben aber auch den Gen. ωτος: da dann das Neutr. ων eine ähnliche Anomalie hat, wie bei denen von πούς: z. B. φιλόγελως, δίκερως Neutr. ων, G. ω und ωτος. Die von ἔρως haben von der Att. 2. Dekl. nur den Accent im Nom. z. B. δύσερως G. ωτος.

Anm. 6. Die mit πόλις zuſammengeſetzten nehmen in der Dekl. ein δ an, z. B. φιλόπολις, ι, G. ιδος.

Anm. 7. Uebrigens ſpielen im Griechiſchen die Adjektiva und Subſtantiva in Form und Verbindung ſo vielfach in einander über, daß nicht nur viele der obigen Adjektive (wie πρέσβυς, πένης) eben ſo gut als Subſtantiva, ſondern auch wieder anerkannte, ſubſtantiviſche Formen (auf της, τωρ, ευς) als Adjektiva betrachtet werden können (z. B. ἰπνίτης ἄρτος) und ſogar wenn ſie Maſkulina ſind, bei Dichtern Communia werden; ſ. §. 104. c. A. 9.

§. 59. Adjectiva Anomala u. Defectiva.

1. Die beiden Adjektive μέγας groß und πολύς viel, bilden von dieſer einfachen Form nur im Sing. Nom. und Acc. Maſc. μέγας, μέγαν; πολύς, πολύν; Neu. μέγα, πολύ; alles übrige nebſt dem ganzen Fem. wird von den ungewöhnlichen Formen ΜΕΓΑ΄ΛΟΣ, η, ον und πολλός, ή, όν formirt; alſo:

N.	μέγας	μεγάλη	μέγα	πολύς	πολλή	πολύ
G.	μεγάλου	μεγάλης	μεγάλου	πολλοῦ	πολλῆς	πολλοῦ
D.	μεγάλῳ	μεγάλῃ	μεγάλῳ	πολλῷ	πολλῇ	πολλῷ
A.	μέγαν	μεγάλην	μέγα	πολύν	πολλήν	πολύ

Dual und Plural gehn regelmäßig wie von Adjektiven auf ος: μεγάλω, α, ω, μεγάλοι, αι, α· πολλοί, αί, ά, u. ſ. w.

Anm. 1. Die Formen πολλός, πολλόν gehören den Joniern; und die regelmäßigen Formen von πολύς finden ſich in der epiſchen Sprache, z. B. πολέος, πολέες, εῖς ꝛc. Dieſelbe hat auch πουλύς, πουλύ; und bedient ſich der maſkuliniſchen Form auch als Fem. (z. B. Il. κ, 27.).

2. Πρᾶος ſanft, fromm, iſt in dieſer Form bloß im Maſk. und im Neutr. Sing. gebräuchlich: das ganze Fem. und das Neutr. Plur. entlehnt es von der in den Dialekten gebräuchli-

chen

chen Form πραΰς (ion. πρηΰς). Alſo F. πραεῖα, Neu. pl. πραέα. Auch ſagt man im Maſc. pl. Nom. πρᾷοι und πραεῖς, Gen. bloß πραέων, Dat. πρᾴοις u. πραέσιν.

3. Σῶς (heil, ſalvus), zſgz. aus ΣΑΟΣ, hat von dieſer Form nur σῶς (commun.) Acc. u. Neu. σῶν, Acc. pl. σῶς. Selten Fem. Sing. u. Neu. pl. σᾶ. Alles fehlende von σῶος, α, ον (ion. σόος).

Anm. 2. Der Acc. pl. σῶς erklärt ſich ſehr gut aus ΣΑΟΥΣ. Aber der Nom. pl. σῶς, der auch vorkommt deutet auf einen Uebergang in die 3. Dekl. σῶς, σῶες (ſ. ausf. Sprachl. §. 61. A. 3.). — Eben ſo wie aus ΣΑΟΣ σῶς, entſtand auch aus ΖΑΟΣ das homeriſche ζώς, und hieraus das gewöhnliche ζωός. (Vgl. die Verba σαόω σώω, ἔζαον ἔζων.).

4. Defectiva ſind hauptſächlich

a. ἀλλήλων wovon §. 69.

b. ἄμφω wovon §. 72. a.

c. φροῦδος fortgegangen, fort, welches bloß in den Nominativen aller Generum und Numerorum gebraucht wird, (ſ. §. 137).

d. πότνια (gebietende, ehrwürdige) bloß Femininum und nur dichteriſch.

Anm. 3. Wir merken hier noch einige ſeltnere und dichteriſche Fälle an:

1. μάκαρ (ſelig) hat im Fem. μάκαιρα. Neutrum kommt nicht vor.
2. Einige Adj. Maſc. haben eine ſeltnere abgeleitete Form fürs Fem.: πένησσα von πένης, πρέσβειρα von πρέσβυς.
3. Auch einige Kommunia haben eine ſolche als Nebenform (ſ. oben -εια bei denen auf ης): πίειρα von ὁ, ἡ πίων (fett); πρόφρασσα von ὁ, ἡ πρόφρων (günſtig).
4. Aeltere einfache Formen der Dichter, dergleichen wir bei den Subſtantiven geſehen haben (und die man ebenfalls für Abkürzungen hält), ſind: πότνα für πότνια, πρέσβα für πρέσβειρα, λίς für λισσή (glatt).
5. Von εὔς und ἠΰς ſ. oben das Verz. der Anom.
6. Wegen der Leichtigkeit, Adjektive nach §. 58, 2. ff. aus Subſtantiven zuſammen zu ſetzen, machen die Dichter deren, ſo oft es ihnen bequem iſt, in einzelen Kaſus, wozu der Nom. Sing. öfters nicht einmal recht analog vorausgeſetzt werden kann, wie χρυσάρματες ἵπποι (von ἅρμα, ατος), πολύαρνι Θυέστῃ (von G. ἀρνός) u. d. g.

Vergleichungs-Grade.

(Gradus comparationis.)

§. 60. a.

1. Die Griechen haben, wie die Lateiner und Deutſchen, für

für die Grade der Vergleichung — Poſitiv (z. B. lang), Komparativ (länger,) Superlativ (längſte) — eigene Formen. Jede derſelben wird für alle drei Genera auf einerlei Art gebildet und nur durch die Geſchlechts-Endung unterſchieden.

2. Die gewöhnlichſte Komparationsform ſind die Endungen

-τερος, α, ον für den Komparativ.

-τατος, η, ον für den Superlativ.

3. Die Adjektive auf ος werfen vor dieſen Endungen ihr ς ab, und behalten das ο, wenn eine lange Silbe vorhergeht, unverändert, z. B. βέβαιος βεβαιότερος, ἰσχῡρότερος, πιστότατος· aber auch nach **muta vor liquida**, z. B. σφοδρός, σφοδρότατος, πῠκνός πυκνότερος *).

4. Wenn aber eine kurze Silbe vorhergeht, wird ο in ω verwandelt, z. B. σοφός σοφώτερος, καίριος καιριώτατος, ἐχῠρώτερος, καθᾰρώτατος ꝛc.

Anm. 1. Das Metrum macht hier Ausnahmen, und das ω ſteht bei Epikern nach wirklichen Längen wie ὀϊζῡρώτατος, κακοξεινώτερος Hom., und in der attiſchen Poeſie nach muta vor liq. z. B. δυσποτμώτατος Eurip.

Anm. 2. Einige Adjektiva auf ος ſchalten, beſonders bei den Attikern, ſtatt dieſes ο oder ω gewöhnlicher αι oder ες oder ις ein, z. B. μέσος μεσαίτατος, ἐῤῥωμένος ἐῤῥωμενέστερος, λάλος λαλίστερος. Die erſte Form iſt beſonders den Attikern, die zweite den Joniern eigen; die dritte iſt die ſeltenſte. Die gewöhnliche Form iſt zum Theil daneben gebräuchlich.

Anm. 3. Einige auf αιος, nehmlich γεραιός, παλαιός, σχολαῖος, περαῖος, laſſen gewöhnlich das ο vor der Endung weg: γεραίτερος, παλαίτατος.

Anm. 4. Φίλος (lieb, Freund) thut gewöhnlich entweder eben das, oder ſchaltet αι ein: φίλτερος, φίλτατος, oder φιλαίτερος, τατος. Das dor. φίντερος ſ. §. 16. A. 1. d.

Anm. 5. Die Contracta auf εος-ους verſchlingen εω in ω z. B. πορφυρεώτατος πορφυρώτατος; die auf οος-ους hingegen nehmen in der aufgelöſten Form εσ an, nach A. 2. ἁπλόος ἁπλοέστατος, daher lautet die Kontraction ἁπλοῦς ἁπλούστατος.

Anm. 6. Daß die Grade auf ος zuweilen Communia ſind, iſt oben §. 55. Anm. 4. bemerkt.

§. 60. b.

1. Von den übrigen Adjektiven werfen die auf υς bloß das ς ab, z. B. εὐρύς εὐρύτερος, τατος.

2.

*) Die Urſach hievon, da ſonſt muta vor liq. gewöhnlich kurz geſprochen ward, war wol die Vorliebe der Griechen für den choriambiſchen Fall z. B. σφοδρότατους.

2. Eben das thun die auf ας G. ανος, nehmen aber alsdann ihr vor dem ς ausgefallenes ν wieder an, z. B. μέλας (G. μέλανος) — μελάντερος.

3. Die auf ης und εις verkürzen dieſe Endungen in ες, z. B. ἀληθής (G. εος) ἀληθέστατος· πένης (G. ητος) πενέστατος· χαρίεις χαριέστατος.

4. Alle übrigen nehmen die Form έστερος, ſeltner ίστερος, an, indem ſie ſich vor derſelben wie vor den Kaſus-Endungen verwandeln, z. B. ἄφρων (ἄφρονος) ἀφρον-έστερος· ἅρπαξ (ἅρπαγος) ἁρπαγ-ίστατος. *)

Anm. 1. Da die Endung ης aus der Erſten Dekl., wie wir oben (§. 58. A. 7.) geſehn haben, häufig adjektiviſch wird, ſo läßt ſie auch die Komparation zu: und zwar dieſe immer mit der Form -ίστατος z. B. κλεπτίστατος von κλέπτης (Dieb, diebiſch). Nur ὑβριςής (ein Gewaltthätiger) hat des Wohlklanges wegen ὑβριστότερος.

Anm. 2. Auch das Wort ψευδής, έος (falſch) hat -ίστερος; und nach der Vorſchrift der Grammatiker auch ἀκρατής (unenthaltſam), da ἀκρατέστερος zu ἄκρατος (lauter) gehört. Allein in unſern Ausgaben wenigſtens findet ſich ἀκρατέστερος auch von jenem Worte (z. B. Xen. Mem. 1, 2, 12.); eben ſo wie ἐγκρατέστερος von ἐγκρατής (enthaltſam).

Anm. 3. Die einfachſte Art iſt in μάκαρ μακάρτατος, ἄχαρις ἀχαρίστερος.

§. 61.

1. Eine andre bei weitem ſeltnere Komparationsform iſt:

-ῑων, Neu. -ῑον für den Komparativ

-ιστος, η, ον für den Superlativ.

Die Deklination dieſes Komparativs ſ. ob. §. 50.

2. Dieſe Komparationsform nehmen an

1) einige auf υς, auf dieſe Art: ἡδύς, ἡδίων, ἥδιςος

2) einige auf ρος, mit Ausſtoßung des ρ, z. B. αἰσχρός, αἰσχίων, αἴσχιςος.

3. In einigen Komparativen dieſer Form wird der vorhergehende Konſonant, nebſt dem ι, in σσ oder ττ verwandelt (ſ. Anm.

*) In Xenophons Memor. ſteht zweimal βλακώτερος, ώτατος (3, 13, 4. und 4, 2, 40.) von βλάξ; unſtreitig falſch; nicht ſowohl weil es gegen obige Analogie iſt, als wegen des ω, da das α in βλάξ, βλακός lang iſt (ſ. Ariſtoph. Av. 1323.). Athenäus (7. p. 277.) citirt aus der erſteren Stelle βλακίστατος. Allein auch hierauf möchte ich mich nicht verlaſſen, und lieber, der Spur in jener verdorbnen Lesart folgend, an beiden Stellen leſen βλακικώτερος, τατος. Denn wenn von einem Worte die Gradus nicht auf ganz geläufige Art gebildet werden können, ſo pflegen ſie von der abgeleiteten Form auf ικός gemacht zu werden.

Anm. 7.). Das Wort *ταχύς* (ſchnell), Sup. *τάχιϛος*, bekommt in dieſer ſeiner gewöhnlichen Komparativ-Form vorn ein *ϑ*:

ϑάσσων Neu. *ϑᾶσσον*; att. *ϑάττων*, *ϑᾶττον*,

woraus erhellet, daß das *τ* in *ταχύς*, nach §. 17. b. 2, aus *ϑ* entſtanden iſt.

Anm. 1. Dieſe Komparationsform hat immer den Accent auf der drittletzten Silbe, wenn es die Quantität der letzten zuläßt; alſo *ἡδύς*, *ἡδίων* Neu. *ἥδιον*, *ἥδιϛος*.

Anm. 2. Das *ι* dieſes Komparativs wird von den Dichtern, beſonders den Epikern auch kurz gebraucht.

Anm. 3. Von denen auf *υς* haben bloß *ἡδύς* und *ταχύς* dieſe Form gewöhnlich; die meiſten gehn regelmäßig auf *ύτερος* und *ύτατος*, und nur bei einigen kommt auch die andere Form, beſonders bei Dichtern, vor.

Anm. 4. Von denen auf *ρός* gehören hieher

αἰσχρός, *ἐχθρός*, *οἰκτρός*, *κυδρός*.

Auch bei dieſen iſt die andre Form theils mehr, theils weniger daneben gebräuchlich, und von *οἰκτρός* der Komp. auf *ίων* gar nicht. — Die Form *ιων*, *ιϛος* ſcheint hier von alten Poſitiven auf *υς* herzukommen (ſ. §. 63. A. 1.).

Anm. 5. Eben dahin gehört *μακρός* (lang) wegen der Komparationsform *μάσσων* (für *μακίων*), *μήκιϛος*, wovon der veränderte Vokal des Superlativs ſich auch in dem Subſt. *τὸ μῆκος* (Länge) und andern Ableitungen findet. Gebräuchlicher iſt aber auch hier *μακρότερος*, *μακρότατος*.

Anm. 6. Einige andre Wörter, die dieſe Form haben, ſ. unter den Anomalen der folgenden §§. Bei einigen brauchen ſie nur Dichter, z. B. *φιλίων*, *φίλιϛος*, von *φίλος*.

Anm. 7. Der Komparativ auf *σσων*, *ττων* iſt, außer *ϑάσσων* und einigen in den folgenden §§. enthaltenen, nur ſelten und dichteriſch, wie *πάσσων* (Hom.) von *παχύς*, *βάσσων* von *βαϑύς* ꝛc.

§. 62.

Mehre Adjektiva haben eine ganz **anomaliſche Komparation**; welche Anomalie aber größtentheils darin beſteht, daß ſie die abgeleiteten Grade von ungebräuchlichen Poſitiven entlehnen. Wo überdies bei Einem Poſitiv mehre Komparationsformen ſtatt finden (ſ. *ἀγαϑός* und *κακός*), da hat gewöhnlich jede einen der beſtimmteren Sinne, die im Poſitiv liegen, oder wird wenigſtens in gewiſſen Verbindungen vorzugsweiſe gebraucht, wovon das Genauere eigner Beobachtung überlaſſen bleibt.

	Comp.	Sup.
1. *ἀγαϑός* (gut)	*ἀμείνων*, *ἄμεινον* (beſſer)	*ἄριϛος* (beſte)
	βελτίων	*βέλτιϛος*
	κρείσσων oder *κρείττων*	*κράτιϛος*
	λωΐων gew. *λῴων*	*λώϊϛος* gew. *λῷϛος*

Bei

Bei den alten Dichtern findet ſich noch der eigentliche Komparativ von ἄριϛος, nehmlich ἀρείων *), und von κράτιϛος ſelbſt der Poſitiv κρατύς. — Für κρείσσων haben die Ionier κρέσσων, die Dorier κάῤῥων (für ΚΑΡΣΩΝ) von einer andern Form des Poſitivs, woher auch das Adverb κάρτα (ſehr) und der poetiſche Superl. κάρτιϛος. — Für βελτίων, λωΐων ep. βέλτερος, λωΐτερος. — Das dor. βέντιϛος ſ. §. 16. A. 1. d.

2. κακός (ſchlecht, böſe)	κακίων	κάκιϛος
	χείρων	χείριϛος
	ἥσσων od. ἥττων	ἥκιϛος

Statt χείρων haben die Ionier χερείων, die Dorier χερήων. Bei den Epikern findet man die Formen D. χέρηϊ A. χέρηα Pl. χέρηες, τὰ χέρεια, welche ſtatt jenes Komparativs gebraucht werden, obgleich ſie eigentlich Kaſus des veralteten Poſitivs ſind **).

Der Komp. ἥσσων (ion. ἕσσων) hat nur die Bedeut. ſchlechter, untauglicher, ſchwächer, und ſteht überall dem κρείσσων entgegen. Der Superlativ iſt als Adjektiv ſelten, das Neut. Pl. ἧκιϛα aber, jedoch nur als Adverb, ſehr gewöhnlich (§. 102, 7.). ***)

	Comp.	Superl.
3. μέγας (groß)	μείζων (ion. μέζων)	μέγιϛος
4. μικρός (klein)	{ ἐλάσσων, ττων	ἐλάχιϛος
5. ὀλίγος (wenig)	} μείων	ὀλίγιϛος

Da dieſe beiden Begriffe ſo verwandt ſind, ſo werden beſonders die Formen ἐλάσσων, ἐλάχιϛος und μείων ſowohl für den Begriff der Kleinheit, als den der Wenigkeit gebraucht. Der alte Poſitiv ἐλαχύς iſt noch bei Dichtern; — μικρότερος, τατος wird auch gebraucht. — Auch gibt es bei Dichtern einen Kompar. ὀλίζων und Superl. μεῖϛος.

6. πολύς (viel)	πλείων oder	πλεῖϛος
	πλέων (mehr)	(meiſte)

Die Attiker ſagen auch πλεῖν für das Neutr. πλεῖον, aber nur in ſolcher Verbindung πλεῖν ἢ μύριοι. — Die Ionier und Dorier ziehen ſo zuſammen: πλέον πλεῦν, πλέονες πλεῦνες. — Ho-

*) Von dem Poſitiv zeugen noch der vermuthlich damit identiſche Name des Kriegsgottes Ἄρης und das Abſtraktum ἀρετή.

**) Gewöhnlich werden ſie als ſynkopirte Formen des Komparativs angeſehn (ſo wie auch πλέες); aber die Vergleichung des altdeutſchen baß, das nicht allein Poſitiv, ſondern auch Komparativ iſt (1 Moſ. 12, 13. 19, 9.), berechtigt zu der obigen Anſicht.

***) Als Adjektiv ſteht er Il. ψ, 531. nach der allein richtigen Lesart; ſpäterhin brauchte ihn Aelian. S. Lexil. 1, 4. — Durch einen alten Fehler ſtand übrigens dieſe ganze Komparationsform in den Grammatiken ſonſt unter μικρός, weil die Adverbialform ſich durch minus, minime überſetzen läßt. Der Poſitivſinn von ἥττων liegt bloß in κακός.

Homer braucht im Plural auch πλέες, πλέας, eine poſitive Form, ſtatt des Komparativs *).

7. καλός (ſchön) καλλίων κάλλιϛος
8. ῥᾴδιος (leicht) ῥᾴων ῥᾷϛος

Die Jonier, welche im Poſitiv ῥηΐδιος ſprechen, formiren ῥηΐων, ῥήϊϛος; ep. ῥηΐτερος, τατος: alles von ΡΑΐΣ, ΡΗΐΣ, aus deſſen Neu. pl. ΡΗίΑ das Adverb ῥεῖα, ῥέα (leicht) entſtanden iſt.

9. ἀλγεινός (ſchmerzlich) ἀλγίων ἄλγιϛος

Die regelm. Form ἀλγεινότερος, τατος iſt jedoch im Maſk. und Fem. gebräuchlicher.

10. πέπων (reif) πεπαίτερος πεπαίτατος
11. πίων (fett) πιότερος πιότατος.

Anm. Zu den Eigenheiten der Dichter gehört der alte Superlativ auf ατος: μέσατος (mittelſte) von μέσος; und von νέος (neu, jung) νέατος, νείατος (letzte); deſſen zuſammengezogenes Fem. νήτη in der Proſe von der unterſten (bei uns höchſten) Saite gebraucht wird.

§. 63.

1. Es gibt auch defektive Gradus ohne Poſitiv; ſ. die Anm.; und ſo kann man mehre der obigen anomaliſchen Gradusformen wie ἥττων, κρείττων, λῷϛος ꝛc. betrachten.

2. Dahin gehören denn auch diejenigen, die von einer Partikel abgeleitet ſind, und die, welche eine Folge anzeigen, z. B. πλησιαίτερος, τατος von πλησίον (nahe; wie im Lat. prope — propior, proximus); — πρότερος der erſtere, prior, πρῶτος erſte, von πρό (vor); — ὑπέρτερος, τατος und ὕπατος höher, höchſt, von ὑπέρ (über); — ἔσχατος der äußerſte, von ἐξ (aus); — ὕϛερος, τατος ſpäter, der letzte u. a. m. **)

3. Zuweilen werden auch von einem Subſtantiv, das ſich in adjektiviſchem Sinne faſſen läßt, Gradus formirt, z. B. ἑταῖρος der Freund, Vertraute, ἑταιρότατος; κλέπτης Dieb, κλεπτίϛατος der diebiſcheſte (ſ. §. 60. b. A. 1.).

Anm. 1. Durch eine irrige Methode rechnet man zu den von Subſtantiven formirten Gradus auch einige Defektiva auf ιων, ιϛος, wovon ein verwandtes Subſt. abſtractum auf ος exiſtirt, als ῥιγίων (ſchreck=

---

*) Vgl. die Note zu χέρηϊ ꝛc.: denn πλέες iſt eben ſo einleuchtend abgekürzt aus πολέες, als der Kompar. πλείων ſelbſt vermöge dieſer Abkürzung von πολύς gebildet iſt.

**) Man findet auch nicht ſelten von ἄνω, ἔνδον ꝛc. ἀνώτερος, ἐνδότατος ꝛc.; allein dieſe ſind zweifelhaft, und wenigſtens an vielen Stellen offenbar aus der Adverbialform ὁ ἀνωτέρω (ſ. unt. §. 102. und 112.) verdorben.

(ſchrecklicher), *κέρδιστος* (verſchmitzteſte), *ὕψιστος* (höchſte); Subſt. *τὸ ῥῖγος* (Schauder), *κέρδος* (Liſt), *ὕψος* (Höhe); und eben ſo erklärt man einige der obigen Abweichungen, wie *ἔχθιστος* von *τὸ ἔχθος* (Haß), *μήκιστος* von *μῆκος* (Länge), *κάλλιστος* von *κάλλος* (Schönheit) ꝛc. Allein unleugbar ſetzen vielmehr dieſe Subſtantive und jene Gradus daſſelbe Adjektiv voraus; welches um ſo gewiſſer iſt, da es ſich von einigen wenigen auch in der älteſten Poeſie erhalten hat: *κρατύς*, wovon *κράτιστος* und *τὸ κράτος*; *ἐλεγχέες* (ſchändliche), *ἐλέγχιστος*, *τὸ ἔλεγχος*. Vgl. §. 104. c., 3. e. und 10. d.

Anm. 2. Bei den Dichtern, beſonders den epiſchen, finden ſich mehre zu dieſem §. gehörige Komparationsformen, z. B. *φέρτερος*, *φέρτατος*, auch *φέριστος* (tapferer, vortrefflicher), das man zu *ἀγαθός* rechnen kann: — *κύντερος* (hündiſcher oder unverſchämter, von *κύων*, *κυνός*); — *βασιλεύτερος* (mächtiger, von *βασιλεύς*); — *πύματος*, *μύχατος*, *ὁπλότερος* u. a. die man in den Wörterbüchern hinreichend erklärt findet.

Anm. 3. Höchſt ſelten findet man von einem Worte, das ſchon ſelbſt ein Komparationsgrad iſt, einen neuen formirt, wie *ἐσχατώτατος*, *πρώτιστος*, zur Verſtärkung. Das meiſte der Art kommt in ſpäteren oder doch nicht attiſchen Schriftſtellern vor. Wenn die Epiker zuweilen beide Formen des Komparativs verbinden, z. B. *χειρότερος*, *μειότερος*, ſo geſchieht dies bloß des Verſes wegen, nicht zur Verſtärkung.

Von den Zahlwörtern.

§. 64. Kardinalzahlen.

1. *εἷς*, *μία*, *ἕν* G. *ἑνός*, *μιᾶς*, *ἑνός*, **einer, eine, eines.**

Zu bemerken iſt die anomaliſche Wandelbarkeit des Accents in *μία*, *μιᾶς*, *μιᾷ*, *μίαν*. — Die Epiker haben ſtatt dieſes Fem. auch *ἴα* G. *ἰῆς*.

Hieraus entſtehn durch Zuſammenſetzung mit der Negation *οὐδέ* und *μηδέ* die verneinenden Adjektive

οὐδείς, *οὐδεμία*, *οὐδέν* und

μηδείς, *μηδεμία*, *μηδέν*, **keiner, keine, keines**

deren Deklination den Accent des einfachen Wortes beibehält: *οὐδενός*, *οὐδεμιᾶς* ꝛc.

Die getrennte Schreibart *οὐδὲ εἷς*, *μηδὲ ἕν* ꝛc. dient zur Verſtärkung: auch nicht ein, nicht das mindeſte. — Mehre Schriftſteller, meiſt ſpätere, ſchreiben auch *οὐθείς*, Neu. *ἕν*; Fem. wie gewöhnlich.

2. *δύο* (Nom. Acc.), *δυοῖν* (Gen. Dat.), **zwei.**

Die Attiker ſagen auch *δυεῖν*, aber nur im Genitiv. Auch brauchen ſie *δύο* indeklinabel für Gen. und. Dat. — Unattiſch ſind: N. A. *δύω* G. *δυῶν* D. *δυσί*, *δυσίν*. — Jon. *δυοῖσιν*. — Epiſch: *δοιώ* und *δοιοί*, das vollſtändig deklinirt wird, deſſen Singular aber mit Unrecht in den Wörterbüchern ſteht. — Der Begriff beide (*ἄμφω*) gehört unter §. 72. a.

3. *τρεῖς* (comm.), *τρία* (neutr.), **drei**, G. *τριῶν* D. *τρισί(ν)* Acc. wie der Nom.

4. τέσσαρες oder τέτταρες, Neutr. α, vier, G. ων D. τέσσαρσι, τέτταρσι (poet. τέτρασι) Acc. ας, α.

Jon. τέσσερες, dor. τέττορες, τέτορες, alt und äol. πίσυρες.

Die übrigen einfachen Zahlen bis zehn, und die runden bis hundert werden gar nicht flektirt.

5. πέντε 7. ἑπτά 9. ἐννέα
6. ἕξ 8. ὀκτώ 10. δέκα

20. εἴκοσι od. -σιν 50. πεντήκοντα 80. ὀγδοήκοντα
30. τριᾱκοντα 60. ἑξήκοντα 90. ἐνενήκοντα
40. τεσσαράκοντα 70. ἑβδομήκοντα 100. ἑκατόν.

Nicht allein das lange α in τριάκοντα, ſondern auch das kurze in τεσσαρᾰκοντα, geht bei den Joniern in η über: τριήκοντα, τεσσερήκοντα. Andre ioniſche und epiſche Formen ſind ἐείκοσι, ὀγδώκοντα, ἐννήκοντα; doriſche 5 πέμπε, 20 εἴκατι.

Die Zuſammenſetzungen mit zehn lauten gewöhnlich ſo: 11 ἕνδεκα, 12 δώδεκα, 13 τρισκαίδεκα, τεσσαρεσκαίδεκα, πεντεκαίδεκα, ἑκκαίδεκα, ἑπτακαίδεκα, ὀκτωκαίδεκα, ἐννεακαίδεκα. — Seltner iſt δεκατρεῖς, δεκαπέντε ꝛc. — τρεῖς und τέσσαρες werden auch in dieſen Zuſammenſetzungen flektirt, z. B. τέσσαρακαίδεκα, τεσσαρσικαίδεκα, δεκατριῶν ꝛc.

Δυώδεκα und δυοκαίδεκα ſind ioniſch und dichteriſch. — Die Formen τρισκαίδεκα, ἑκκαίδεκα zeigen, daß auch die übrigen mit καί verbundenen Zahlen bis 19 nicht getrennt zu ſchreiben ſind. — τεσσερεσκαίδεκα iſt bei den Joniern inflexibel (z. B. Herod. 1, 86. zweimal).

Die übrigen zuſammengeſetzten Zahlen werden gewöhnlich getrennt geſchrieben, und wenn die kleine Zahl vorn ſteht, wird ſie mit καί verbunden, hinten aber gewöhnlicher nicht, z. B. πέντε καὶ εἴκοσιν oder εἴκοσι πέντε.

Die runden Zahlen nach hundert werden regelmäßig flektirt: 200 διᾱκόσιοι, αι, α, 300 τριᾱκόσιοι, τετρᾰκόσιοι, πεντᾰκόσιοι, ἑξᾰκόσιοι, ἑπτᾰκόσιοι, ὀκτᾰκόσιοι, ἐννᾰκόσιοι (ohne ε) — 1000 χίλιοι, δισχίλιοι, τρισχίλιοι, τετρακισχίλιοι, πεντακισχίλιοι ꝛc. — 10,000 μύριοι *), δισμύριοι ꝛc. (vgl. §. 65, 2.).

Das α in den zwei erſten Zahlen iſt lang; ion. διηκόσιοι ꝛc. — ἐννεάχῑλοι, δεκάχῑλοι ſind alte Formen im Homer. — Dieſe größern Zahlen können auch als Kollektiva im Singular ſtehn; διακοσία ἵππος (ἡ ἵππος die Reiterei).

Anm. 1. Anſtatt der mit 8 und 9 zuſammengeſetzten Zahlen wird oft eine umſchreibende Redeform gebraucht; für 49 z. B. wird geſagt ἑνὸς δέοντος (oder μιᾶς δεούσης) πεντήκοντα, d. i. 50 weniger eins; und ſo auch δυοῖν δεόντοιν (für 48): auch ἑνὸς oder δυοῖν δέοντες,

*) Hievon wird μυρίοι viele, unzählige, durch den Accent unterſchieden.

τες, indem das Verbum δεῖν ſowohl für fehlen als für bedürfen gefaßt ward.

Anm. 2. Wenn mit dieſen Zahlen andere Wörter komponirt werden, ſo wird für die Einheit μονο-(μόνος, einzig), für 2 δι- für 3 τρι- und für 4 τετρα- geſetzt, z. B. μονόκερως, δίκερως ꝛc. Die andern Zahlen werden gewöhnlich auf α und ο formirt, z. B. πεντάμετρος, ἑξά-γωνον, εἰκοσά-εδρος, πεντηκοντό-γυος, ἑκατοντα-μναῖος, χιλιο-τάλαντος. Doch ſagt man auch πεντεναΐα, ἑκατόμ-πυλος, ἔκπηχυς (von ἕξ) u. d. g. Joniſch wird von ἐννέα formirt εἰνάπηχυς ꝛc. — Das α in dieſen Zuſammenſetzungen bleibt vor Vokalen theils ſtehn, theils nicht; das ο wird ausgeſtoßen oder, in den mit ἔτος Jahr zuſammengeſetzten Wörtern, kontrahirt; man ſagt alſo: ἑπταέτης (ſiebenjährig), beſſer ἑπτέτης, τριακονταέτης oder τριακοντούτης (für οέτης) *). Man merke noch: ἐνναέτης neunjährig, ἐννῆμαρ neun Tage lang.

§. 65. Ordinalzahlen und andre Ableitungen.

1. Die beiden erſten Ordinalzahlen ſind zwei defektive Komparationsformen: πρῶτος, primus, oder unter zweien πρότερος, prior, und δεύτερος der zweite **). Die folgenden lauten ſo: τρίτος, τέταρτος, πέμπτος, ἕκτος, ἕβδομος, ὄγδοος, ἔνατος, δέκατος, ἑνδέκατος, δωδέκατος, τρισκαιδέκατος, τεσσαρακαιδέκατος u. ſ. w. εἰκοστός (20), τριακοστός (30), τεσσαρακοστός u. ſ. w. ἑκατοστός (100), διακοσιοστός u. ſ. w. χιλιοστός, μυριοστός. Auch hier wird bei den Zuſammenſetzungen entweder die kleine Zahl, mit καί, vor, oder, gewöhnlich ohne καί, nachgeſetzt (τριακοστὸς πρῶτος oder πρῶτος καὶ τριακοστός). — Auf dieſe Ordinalzahlen bezieht ſich die Frageform πόστος; der wievielſte (quotus)? ***)

Für τέταρτος iſt des Metri wegen τέτρατος; für ἔννατος, ἔνατος ion. εἴνατος. — Epiſche Formen: τρίτατος, ἑβδόματος, ὀγδόατος. — Die Dorier ſagen πρᾶτος für πρῶτος.

2. Die Zahl-Adverbien, auf die Frage wievielmal, ſind: ἅπαξ (einmal), δίς, τρίς, τετράκις, πεντάκις, ὀκτάκις, ἐννεάκις oder ἐνάκις, ἑκατοντάκις, χιλιάκις ꝛc. (poet. -κι). Frageform: ποσάκις.

3. Die Adjektive auf die Frage wievielfach ſind: ἁπλόος zſgz. ἁπλοῦς (einfach), διπλοῦς, τριπλοῦς, τετραπλοῦς u. ſ. f. (ſ. §. 55, 5.) — oder auch διπλάσιος u. ſ. f.

4. Die Zahlen als Subſtantive werden alle auf άς G. άδος gebildet, als: ἡ μονάς (Einheit), δυάς, τριάς, τετράς, πεν-

τάς

*) Dieſe Wörter haben im Gen. εος, ους, und ſind Gen. Comm.; laſſen aber auch ein beſonders Fem. auf ις zu: τριακοντούτιδες σπονδαί.

**) Ein hievon gemachter Superl. δεύτατος (letzte) iſt bloß poetiſch.

***) Ferner πολλοστός unter vielen einer, ὀλιγοστός einer von wenigen. Daher τὸ πολλοστὸν μέρος ein Theil aus vielen Theilen, d. h. ein ſehr kleiner Theil.

τάς (auch πεμπτάς und πεμπάς), ἑξάς, ἑβδομάς, ὀγδοάς, ἐννεάς, δεκάς ꝛc., εἰκάς (20), τριᾱκάς (30), τεσσαρακοντάς ꝛc. ἑκατοντάς, χιλιάς, μυριάς.

Vom Artikel.

§. 66.

1. Die griech. Grammatik nennet Artikel (τὰ ἄρθρα) die beiden einfachſten adjektiviſchen Bezeichnungen eines Subſtantivs, die ſich, in der vollſtändigen Rede, in zwei verbundenen Sätzen auf einander beziehen, und wovon in neueren Sprachen das eine der beſtimmte Artikel (der, die, das), das andre das einfache Pronomen Relativum (welcher, welche, welches oder auch der, die, das) heißt. *)

2.

---

*) Eine ſolche vollſtändige Rede, worin beide Artikel erſcheinen, iſt z. B. „Dies iſt der Mann welcher uns retten wird", οὐτός ἐςιν ὁ ἀνὴρ ὃς σώσει ἡμᾶς. Weil alſo dieſe beiden Wörtchen ganz wie Gelenke in einander greifen und ſo zwei Sätze als Glieder verbinden; ſo haben die Griechen ſie τὰ ἄρθρα, articulos, Gelenke genannt. Daß nun aber der erſte dieſer beiden Artikel ὁ, ἡ, τό, der, die, das, ſo gewöhnlich mit ſeinem einfachen Satze allein ſteht, und alſo genau genommen kein Artikel (Gelenk) mehr iſt; kommt daher, weil man in einer Menge ſolcher Fälle den Nachſatz im Sinne behält z. B. „von welchem die Rede iſt" oder „auf den es hier ankommt" oder „den du weißt": daher denn die Sprache allmählich dahin kam, den Artic. praepoſitivus der, die, das für ſich allein jedem Gegenſtand beizufügen, den ſie als einen durch die Rede und durch die Umſtände hinreichend beſtimmten angeben will. Die Sprachlehre der neuern Sprachen behielt nun den Namen Artikel bloß für dieſen articulus praepoſitivus bei, ohne daß man an die Urſach dieſer Benennung dachte; den Artic. poſtpoſitivus aber nannte man, für ſich betrachtet ebenfalls richtig, Pronomen relativum. Und weil nun in den neuern Sprachen ein andres Pronomen, ein, eine, ein, das aber weiter nichts iſt als ein ſchwächeres τὶς, τὶ, quidam, die Gegenſtände eben ſo als unbeſtimmte bezeichnet, wie der, die, das als beſtimmte, ſo nannte man nun dieſes den beſtimmten jenes den unbeſtimmten Artikel, obgleich dieſe beiden Wörtchen gar nichts gelenkartiges mit einander gemein haben. In der griech. Sprachlehre läßt man es billig bei den altgriechiſchen Benennungen, da ſie in ſich ſo gut begründet ſind. Aber das iſt unnöthig daß man in irgend einer Sprache die Artikel als einen der Haupttheile der Rede anſehe. Sie ſind ihrer ganzen Natur nach Pronomina adjectiva, und gehören daher unter dieſe, wohin ich ſie auch in meiner ausführl. Sprachl. und in der Schulgrammatik bereits geſtellt habe. In der gegenwärtigen aber konnte dies ohne eine den Schulgebrauch ſtörende Aenderung der Paragraphen-Folge gegen die frühern Ausgaben, nicht geſchehn.

2. Von dieſen beiden Artikeln iſt der eine der

Articulus praepoſitivus

ὁ, ἡ, τό, der, die, das.

Dieſer kommt, ſeiner Flexion nach, mit den Pronominibus adjectivis §. 69. überein, nur daß

1) das Maſc. und Fem. im Nominat. Sing. und Plur. tonlos ſind (§. 9, 4.) und den Spir. aſper, alle übrigen Formen aber vorn ein τ haben;
2) nicht allein, wie bei den Pronom. adjectivis, das Neutrum, ſondern im Nominat. Sing. auch das Maſk. auf ο ausgeht (ὁ).

Der andre iſt der

Articulus poſtpoſitivus

ὅς, ἥ, ὅ, welcher, welche, welches.

Dieſer wird genau wie die Pronomina adjectiva §. 69, 1. flektirt.

	Art. praepoſ.			Art. poſtpoſ.		
SING.	der	die	das	welcher	welche	welches
Nom.	ὁ	ἡ	τό	ὅς	ἥ	ὅ
Gen.	τοῦ	τῆς	τοῦ	οὗ	ἧς	οὗ
Dat.	τῷ	τῇ	τῷ	ᾧ	ᾗ	ᾧ
Acc.	τόν	τήν	τό	ὅν	ἥν	ὅ
DUAL.						
N. A.	τώ	τά	τώ	ὥ	ἅ	ὥ
G. D.	τοῖν	ταῖν	τοῖν	οἷν	αἷν	οἷν
PLUR.						
Nom.	οἱ	αἱ	τά	οἵ	αἵ	ἅ
Gen.	τῶν —	τῶν —	τῶν	ὧν —	ὧν —	ὧν
Dat.	τοῖς	ταῖς	τοῖς	οἷς	αἷς	οἷς
Acc.	τούς	τάς	τά	οὕς	ἅς	ἅ

Anm. 1. Die Abweichungen der Dialekte ſind dieſelben, die in den Endungen der 1. und 2. Dekl. ſtatt finden, z. B. τοῖο für τοῦ, ἁ für ἡ, τᾶς für τῆς u. ſ. w. — Für den Genit. des poſtpoſitivi οὗ iſt eine ſeltne Homeriſche Form ὅου.

Anm. 2. In der alten Sprache waren beide Artikel der Form nach einerlei *), und wurden nur durch Stellung und Ton unterſchieden, wie dies noch der Fall iſt mit ἥ, οἵ, αἵ. Die Epiker haben aber auch noch ὅ für ὅς, und alle Formen des Art. praepoſ., die mit τ anfangen, werden bei Joniern und Doriern auch für die entſprechenden des poſtpoſitivi gebraucht, alſo

τό für ὅ, τήν für ἥν u. ſ. w.

Ueberdies haben die Dorier auch τοί, ταί ſowohl für οἱ, αἱ, als für οἵ, αἵ.

Anm.

*) So wie im Deutſchen noch der, die, das für beiderlei ſtehn kann.

Anm. 3. Eigentlich aber ſind beide Formen weiter nichts als das alte einfache Pronomen Demonſtrativum -(dieſer), und werden auch, wie in der Syntax gezeigt wird, in den Werken der Alten vielfältig dafür gebraucht *). Die daraus entſtandnen gewöhnlichen Demonſtrativa ſ. §. 71.

3. Der Art. poſtpoſ. oder das Einfache Pronomen Relativum wird in vielen Verbindungen **verſtärkt**, theils durch die enklitiſche Partikel πέρ (ὅσπερ, ᾧπερ, ἧπερ ꝛc.), theils durch die Zuſammenſetzung mit dem Pronomen τὶς (ὅστις ꝛc.) wovon ſ. §. 70, 3.

Anm. 4. Von der Enklitika τέ, welche in der epiſchen Sprache an ὅς ſich anhängt, als ὅς τε oder ὅστε für ὅς, ὅντε oder τόντε für ὅν, ſ. §. 136. unter τέ.

Pronomina.

§. 67. Pronomina Subſtantiva und Poſſeſſiva.

1. Die Pronomina Subſtantiva oder Perſonal-Pronomina der erſten und zweiten Perſon ſind ἐγώ **ich**, ἡμεῖς, **wir**; σύ **du**, ὑμεῖς (lang υ) **ihr**.

2. Die dritte **Perſon** (Acc. ἕ) hat keinen Nom. Sing., ſo wie das lat. ſe, dem es in der attiſchen Sprache auch in der **reflexiven** Bedeutung (ſich) entſpricht. Im Plur. hat es für das **Neutrum** eine beſondre Form, die aber nicht häufig vorkommt.

Anm. 1. Dies Pronomen iſt in der attiſchen Sprache überhaupt ſelten; denn im reflexiven Sinne wird dafür gewöhnlicher das Kompoſitum ἑαυτόν (§. 69.), und im graden Sinne (ihn, ſie, es ꝛc.) die Caſus obl. des Pron. αὐτός gebraucht. Bei den Joniern und Epikern hingegen, die es ohne Unterſchied für ihn und ſich brauchen, iſt es häufiger. (S. von allem, was den Gebrauch und die Verwechslungen des Reflexivi betrifft, die Synt. §. 114.)

3. Folgendes iſt die Deklination dieſer Pronominum:

Sing.	ich	du	(ſich)
Nom.	ἐγώ	σύ	– –
Gen.	ἐμοῦ und μοῦ	σοῦ	οὗ
Dat.	ἐμοί und μοί	σοί	οἷ
Acc.	ἐμέ und μέ	σέ	ἕ
Dual.	wir (beide)	ihr (beide)	ſie (beide)
N. A.	νῶϊ, νώ	σφῶϊ, σφώ	σφωέ
G. D.	νῶϊν, νῷν	σφῶϊν, σφῷν	σφωΐν
Plur.	wir	ihr	ſie
Nom.	ἡμεῖς	ὑμεῖς	σφεῖς N. σφέα
Gen.	ἡμῶν	ὑμῶν	σφῶν
Dat.	ἡμῖν	ὑμῖν	σφίσι(ν)
Acc.	ἡμᾶς	ὑμᾶς	σφᾶς N. σφέα

Anm.

*) Auch dies trifft ein beim deutſchen der, die, das.

Anm. 2. Von den beiden Formen der Kaſus von ἐγώ iſt die einſilbige bloß enklitiſch; die Caſus obliqui der beiden andern Perſonen im Sing. ſind inklinationsfähig (§. 13.). Die Form ἐμοῦ ſteht überall, wo ein Nachdruck oder Gegenſatz darauf ruht, und überhaupt, wo die beiden andern Perſonen orthotonirt ſein würden, alſo z. B. wenn kein Theil des Satzes, wovon es abhängt, vorausgeht, oder nach einer Präpoſition (κατ᾽ ἐμέ, nicht κατὰ μέ, ἐξ ἐμοῦ nicht ἐκ μοῦ) *). Vgl. §. 13, 7. nebſt A. 1.

Anm. 3. Von den mit σφ anfangenden Formen ſind inklinationsfähig nur die Caſus obliqui der dritten Perſon, mit Einſchluß der in Anm. 6. angeführten Dialektformen: doch ſind σφῶν und σφᾶς in dieſer ihrer cirkumflektirten Form ausgenommen; in der aufgelöſten hingegen (σφέων, σφέας, A. 6, 8.), und wenn bei Dichtern zuweilen σφάς verkürzt iſt, ſind auch dieſe enklitiſch.

Anm. 4. Zu noch größerem Nachdruck wird dieſen Pronominibus öfters die Partikel γέ angehängt (§. 136, 2.), in welchem Falle ἐγώ, ἐμοί und ἐμέ den Accent zurückziehen: ἔγωγε (equidem), ἔμοιγε, ἔμεγε, σύγε u. ſ. w.

Anm. 5. Die Caſus obliqui von ἡμεῖς und ὑμεῖς ſind nach der Lehre der Grammatiker ebenfalls einer Inklination fähig, indem ſie in allen Fällen, wo die obigen Formen enklitiſch ſind, ihren Ton, anſtatt ihn auf das vorhergehende Wort zu werfen, zurückziehen: ἧμων, ἧμιν, ὗμιν ꝛc., welche Regel aber in den meiſten Ausgaben nicht beobachtet wird.

Anm. 6. Dialekte.

1) Für ἐγώ iſt eine alte Form der Dorier und Epiker ἐγών.

2) Die Dorier ſagen für σύ — τύ, und im enklitiſchen Akk. wieder τύ. Selten, und nur orthotonirt iſt der Akk. τέ, an deſſen Stelle ſelbſt Dorier und Aeolier ſonſt auch σέ beibehalten. **) — Eine alte Form des Nominativs bei Epikern iſt τύνη.

3) Im Dativ ſagen die Dorier und Jonier τοί für σοί, aber nur im enklitiſchen Verhältnis.

4) Der Gen. auf ου iſt bei dieſen Pronominibus aus εο entſtanden; daher bei den Epikern

ἐμέο, σέο, ἕο

oder ἐμεῖο, σεῖο, εἷο. Die Jonier und Dorier haben daher ἐμεῦ, μεῦ, σεῦ, εὗ (ſ. §. 26. A. 5.); die Dorier für σεῦ auch τεῦ und τεῦς. Ganz anomaliſch iſt der Gen. τεοῖο für σέο, σεῖο, Il. ϑ. 37.

5) Die

*) Dies iſt die Regel. In den Ausgaben wird man Abweichungen und ſogar πρός με finden; und die ganze Sache iſt noch nicht aufgeklärt.

**) Die einzige Stelle wo in unſern Büchern der Acc. τέ vorkommt, und wo ihn Hermann gegen das dort unſtatthafte enklitiſche τύ gerettet hat, iſt bei Theokrit 1, 5. Das ausdrückliche Zeugnis des Apollon de Pron. p. 336. ſichert ihn dort vollkommen.

5) Die Dichter bedienen ſich eines ganz eignen, durch Anhängung der Silbe θεν (vgl. §. 103.) gebildeten Genitivs:

ἐμέθεν, σέθεν, ἕθεν

wovon ἕθεν im graden Sinne (A. 1.) der Inklination fähig iſt, z. B. Il. α, 114.

6) Orthotonirte (§. 13.) doriſche Dative ſind ἐμίν, τίν oder τεΐν, ἴν (mit dem lenis) für ἐμοί, σοί, οἷ. (Doch iſt τίν zuweilen auch Akkuſativ, Theocr. 11.)

7) Der alte Jonismus der Epiker vermehrt das Pron. der 3. Perſon noch durch ein ε — Gen. ἑεῖο D. ἑοῖ A. ἑέ. Dieſe Form iſt (wie ἐμοῦ) immer orthotonirt.

8) Die Jonier löſen die Kontraction des Plurals auf und ſagen ἡμέες, ὑμέες, σφέες G. ἡμέων ꝛc. (ep. ἡμείων ꝛc.) Acc. ἡμέας ꝛc.

9) Die Dichter verkürzen die Endungen ιν und ας — ἡμίν, ὑμίν, ἡμάς, ὑμάς, σφάς. Kommt die Inklination (Anm. 5.) hinzu, ſo ſchreibt man ἥμιν ꝛc.

10) Die Dorier verkürzen auch die Endung des Nom. ἁμές, ὑμές, und im Akk. nehmen ſie die (ſonſt dualiſche) Endung ε an — ἁμέ, ὑμέ für ἡμᾶς, ὑμᾶς; alles mit langem α und υ. Hieraus entſteht durch Veränderung der Ausſprache und des Tones folgende alt-äoliſche Form, welche die Epiker beibehalten haben:

Nom. ἄμμες, ὔμμες
Dat. ἄμμι, ὔμμι oder ἄμμιν, ὔμμιν
Acc. ἄμμε, ὔμμε.

— Wenn übrigens ἁμέ oder ἄμμε *) auch für ἐμέ vorkömmt, ſo iſt dies dieſelbe Figur, durch welche ἡμεῖς oft für ἐγώ ſteht. Vgl. Anm. 7, 2.

11) Auch von der dritten Perſon gibt es eine ſolche Abkürzung des Plurals

Dat. σφί oder σφίν
Acc. σφέ

beides enklitiſch. — Des Akkuſ. σφέ bedienen ſich auch die attiſchen Dichter, aber für alle Numeros (alſo für αὐτόν, ήν, ό und αὐτούς, άς, ά). Sehr ſelten ſteht σφίν für den Singular **).

12) Endlich gibt es noch einen enklitiſchen Akkuſativ der dritten Perſon

ion. μιν, dor. und att. νιν

der ebenfalls für alle Genera und Numeros ſteht, aber nur im graden Sinne (A. 1.) ihn, ſie, es *Pl.* ſie. Die Attiker bedienen ſich ihres νίν durchaus nur in der Poeſie.

---

4. Zu der Flexion dieſer Pronominum laſſen ſich noch rechnen die davon abgeleiteten **Poſſeſſiva**. Dieſe ſind regelmä-

ßige

*) So ſchwankt nehmlich die Lesart bei Theokr. 11, 42.

**) S. Lexil. I. 7, 12.

ßige Adjektiva dreier Endungen. Ihre gewöhnliche Form wird vom Gen. Sing. auf dieſe Art gebildet:

Gen. ἐμοῦ — ἐμός, ἐμή, ἐμόν, mein
Gen. σοῦ — σός, σή, σόν, dein
Gen. οὗ — ὅς, ἥ, ὅν, ſein und (vom Fem.) ihr

und vom Nom. Plural. ſo:

ἡμεῖς — ἡμέτερος, α, ον, unſer
ὑμεῖς — ὑμέτερος, α, ον, euer
σφεῖς — σφέτερος, α, ον, ihr.

Anm. 7. Dialekte.

1) σός iſt doriſch und ioniſch τεός, ά (ή), όν, und für ὅς — ἑός, ά (ή), όν. — Wegen der angeblichen Form ἑῆος ſ. oben Anom. ἐΰς mit der Note.

2) Für die pluraliſchen iſt eine alte kürzere Form.

ἁμός, ή, όν· ὑμός, ή, όν· σφός, ή, όν

deren ſich die Dorier und auch die Epiker bedienen; nur daß die letztern die erſte Perſon mit dem Spir. lenis ausſprechen:

ἀμός, ή, όν

und ſo bedienen ſich dieſer auch die attiſchen Dichter, aber nur in der ſingulariſchen Bedeutung (für ἐμός vgl. A. 6, 10.) z. B. Eurip. Electr. 555. Soph. Electr. 588. etc.

Anm. 8. Die Dichter bilden auch vom Dual der erſten und zweiten Perſon

νῶϊ — νωΐτερος unſer (beider)
σφῶϊ — σφωΐτερος euer (beider).

§. 68.

Zu den Pronom. Subſt. gehöret auch

ὁ, ἡ, τὸ δεῖνα, der und der, irgend einer

(un tel): dies wird ſo deklinirt:

Nom. und Acc. δεῖνα G. δεῖνος D. δεῖνι
Pl. οἱ δεῖνες ꝛc.

Anm. Man findet auch, obwohl ſehr ſelten, δεῖνα ganz indeklinabel, z. B. τὸν δεῖνα τὸν τοῦ δεῖνα (υἱόν) Ariſt. Theſm. 622.

§. 69.

1. Folgende vier Pronomina Adjectiva werden ganz regelmäßig flektirt, außer daß ſie im Neutr. ο haben:

αὐτός αὐτή, αὐτό ſelbſt
ἐκεῖνος, ἐκείνη, ἐκεῖνο jener, jene, jenes
ἄλλος, ἄλλη, ἄλλο anderer, e, es
ὅς, ἥ, ὅ wovon §. 66.

Anm. 1.

Anm. 1. Die Jonier ſchalten in einigen Formen von αὐτός gern ein ε ein, z. B. αὐτέη, αὐτέων (§. 26. A. 3.).

Anm. 2. ἐκεῖνος kommt von ἐκεῖ dort. Die ioniſche Form dafür iſt κεῖνος, η, ο, und die doriſche τῆνος, α, ο. Die Uebergangsform κῆνος hatten die Aeolier. — Von ὤλλοι für οἱ ἄλλοι ſ. §. 27. A. 6.

2. Das Pron. αὐτός hat dreierlei Bedeutungen: 1) ſelbſt, 2) in den Caſib. obliq. ihn, ſie, es, 3) mit dem Artikel, derſelbige. Das genauere hievon gibt die Syntax. Hier erinnern wir bloß, daß es im letzten Falle häufig mit dem Artikel (nach §. 27. A. 4.) zuſammengezogen wird: ταὐτοῦ, ταὐτῷ, ταὐτῇ für τοῦ αὐτοῦ ꝛc.; wobei zu bemerken, daß in dieſem Falle das Neutrum ſowohl auf ον als auf ο ausgeht:

ταὐτό und ταὐτόν für τὸ αὐτό.

* Auch iſt vor der Verwechslung der Formen ταὐτῇ und ταὐτά, beſonders wenn die Koronis ᾿ fehlt, mit ταύτῃ und ταῦτα von οὗτος (§. 71.) zu warnen. — Von den Joniſmen ὠὐτός, τωὐτό ſ. §. 27. A. 6.

3. Von αὐτός wird das gewöhnliche

Pronomen Reflexivum

gebildet, indem es mit dem Akkuſativ der Pronominum Subſtantivorum (ἐμέ, σέ, ἕ) zuſammengeſetzt, und dann durch die drei Caſus obliquos deklinirt wird:

G. ἐμαυτοῦ, ἐμαυτῆς D. ἐμαυτῷ, ῇ A. ἐμαυτόν, ήν meiner, mir, mich (z. B. ich nähre mich)

G. σεαυτοῦ oder σαυτοῦ u. ſ. w. deiner, dir, dich

G. ἑαυτοῦ od. αὑτοῦ u. ſ. w. ſeiner od. ihrer ſelbſt, ſich.

Das letzte hat auch einen Akk. Neutr. ἑαυτό, αὑτό, und wird auch im Plural fort deklinirt, z. B. ἑαυτῶν, ἑαυτούς ꝛc. Die beiden erſten Perſonen bilden den Plur. getrennt ἡμῶν und ὑμῶν αὐτῶν u. ſ. w.

Anm. 5. Urſprünglich bediente man ſich natürlicherweiſe auch im Sing. der getrennten Form. Da nun Homer noch hat σοὶ αὐτῷ, οἱ αὐτῷ ſo wird bei ihm auch ἕ αὐτήν, ἐμ᾽ αὐτόν ꝛc. (Il. α, 271. ξ, 162.) getrennt geſchrieben, und Od. ξ, 185. Il. ζ. 490. gilt τὰ σ᾽ αὐτοῦ, σ᾽ αὐτῆς (oder σαὐτοῦ, ῆς) für eine Synalöphe von τα σά.

Anm. 6. Die Jonier haben in dieſen Zuſammenſetzungen ωυ ſtatt αυ (§. 25. A. I, 11.) und elidiren das ε auch in der 1. Perſon gewöhnlich nicht, alſo ἐμεωυτοῦ, σεωυτόν, ἑωυτόν ꝛc. — Wegen ἑωυτέην ꝛc. ſ. A. 1.

4. Aus ἄλλος hingegen entſteht das

Pronomen Reciprocum

im engern Sinne *):

G. ἀλλή-

*) Es heißt ſo, weil es gebraucht wird ſo oft eine Handlung ſich auf

G. ἀλλήλων D. ἀλλήλοις, αις A. ἀλλήλους, ας, α Dual. ἀλλήλω, α· οιν, αιν *) — einander.

§. 70.

1. Das einfache Pronomen Interrogativum

τίς; Neutr. τί; Gen. τίνος; welcher, e, es? oder wer? was? quis, quae, quid?

hat immer den Accent auf dem ι (τίνες D. pl. τίσι ꝛc.) und unterſcheidet ſich dadurch, und im Nom. durch den ſtets unveränderten **Akutus** (ſ. §. 10.), von dem einfachen Pronomen Indefinitum

τὶς Neutr. τὶ Gen. τινός ein, eine; auch jemand, etwas (aliquis, a, id)

welches überdies als Enklitika, meiſtens ohne Accent erſcheint. Die Dekl. beider iſt regelmäßig nach der dritten, mit überall kurzem ι.

Anm. 1. In den ſeltneren Fällen, wo die einſilbige Form τὶς, τὶ, wegen folgender andern Enklitika ſelbſt den Akutus bekommt, muß der Zuſammenhang ſie, oder der Accent des vorhergehenden Wortes, von der Frageform unterſcheiden, z. B. ἀνήρ τίς ποτε.

Anm. 2. Für das fragende τί haben die Dichter, auch die attiſchen Komiker, eine nachdrückliche Verlängerung τιή; was doch? warum doch? wie ſo?

2. Für den **Genitiv** und **Dativ** beider Pronominum werden öfters auch folgende Formen gebraucht:

τοῦ, τῷ (für alle drei Genera), orthotonirt für τίνος, τίνι; und enklitiſch für τινός, τινί: z. B. τῷ τεκμαίρῃ τοῦτο; womit beweiſeſt du das? — γυναικός του eines gewiſſen Weibes — χρῆσθαί τῳ etwas gebrauchen

und für das Neu. pl. des Indefiniti:

ἄττα, ion. ἄσσα, für τινά, jedoch immer orthotonirt z. B. δεινὰ ἄττα für δεινά τινα. Od. τ, 218. ὁποῖ' ἄσσα.

3.

---

auf das Subjekt **zurückbezieht**. z. B. in er nähret mich — iſt mich gewöhnliches Pronomen, in ich nähre mich — iſt es Reflexivum. Wenn aber eine Handlung als **gegenſeitig** ausgedrückt wird — z. B. ſie nähren einander — ſo heißt dies Reciprocum, ſ. ob. 4. Zu merken iſt indeß, daß dieſer letztere Name eigentlich beide Fälle begreift, und daß daher in manchen Grammatiken Reciprocum heißt was wir hier Reflexivum nennen.

*) Dieſer Dual iſt für eine zwiſchen zweien gegenſeitige Handlung, wo aber eben ſo gut auch der Plural ſteht.

3. Das Relativum compoſitum ὅστις (welcher, wer) eine Verſtärkung von ὅς, wird doppelt flektirt:

Nom. ὅστις, ἥτις, ὅ,τι (ſ. §. 14, 2.)
Gen. οὗτινος, ἧστινος D. ᾧτινι, ᾗτινι u. ſ. w.

Auch hier iſt eine mit den eben (2.) erwähnten Nebenformen von τὶς komponirte Form üblich:

ὅτου, ὅτῳ — für οὗτινος, ᾧτινι (aber nicht fürs Fem.)
ἅττα, ion. ἅσσα — für ἅτινα.

Anm. 3. Die Nebenform τοῦ, τῷ iſt durchaus nicht mit dem Artikel zu verwechſeln, von welchem ſie urſprünglich verſchieden iſt, wie das dreifache Genus und die Dialekte zeigen. Das τοῦ des Artikels wird nehmlich bei den Epikern aufgelöſt in τοῖο, das τοῦ für τίνος, τινός, aber in τέο, woraus ion. und dor. τεῦ. — Dat. ion. τέῳ. — So auch im Relat. Compoſ. ὅτεο, ὅττεο, ὅτευ, ὅτεῳ.

Anm. 4. Die Jonier haben die Nebenform auch im G. u. D. *Plur* τέων, τέοισι für τινῶν, τισίν. Und im Rel. Compoſ. kommt, obgleich ſelten, ſogar bei Attikern vor ὅτων, ὅτοισι (Xen. Anab. 7, 6, 24. Oec. 3, 2. v. Schneid. Soph. Oed. T. 414. Ariſtoph. Eq. 758.); ion. ὅτεων, ὁτέοισιν und auch im Fem. ὁτέῃσιν.

Anm. 5. Die Epiker können auch die Hauptform des Rel. Comp. mit inflexibler erſten Silbe bilden — ὅτις, ὅτινα (für ὅντινα und ἅτινα), ὅτινας. — Das Neutr. wird bei ihnen, wenn ſie das τ verdoppeln, ſo geſchrieben: ὅ,ττι.

(Von ὁστισοῦν, ὁτῳοῦν ꝛc. ſ. §. 73.)

4. Durch Zuſammenſetzung mit οὐ und μή entſtehn aus τὶς die verneinenden Pronomina οὔτις, μήτις, ι, kein, welche wie das einfache Wort deklinirt werden.

§. 71.

1. Für das allgemeine Pronom. demonſtrativum dieſer, dieſe, dieſes, haben die Griechen eine doppelte Form. Die eine wird bloß durch Anhängung der Enklitika δε an den Artic. praepos. gebildet:

ὅδε, ἥδε, τόδε G. τοῦδε, τῆσδε ꝛc. *Pl.* οἵδε, αἵδε, τάδε, τούσδε ꝛc.

2. Die andere, οὗτος, kommt von demſelben Artikel her, und richtet ſich daher in ihrer ſehr anomaliſchen Flexion ganz nach demſelben. Denn wo der Artikel den Spiritus aſper oder das τ hat, da hat dieſes Pronomen eben das; ferner, wo im Artikel ο oder ω iſt, da hat das Pron. in der erſten Silbe ein ου, wo in jenem aber η oder α iſt, hat dieſes αυ: z. B. ὁ — οὗτος, οἱ — οὗτοι, τῶν — τούτων, ἡ — αὕτη, τά — ταῦτα ꝛc.

Sing.

	Sing.			Plur.		
	Maſc.	Fem.	Neutr.	Maſc.	Fem.	Neutr.
N.	οὗτος	αὕτη	τοῦτο	οὗτοι	αὗται	ταῦτα
G.	τούτου	ταύτης	τούτου	τούτων —	τούτων —	τούτων
D.	τούτῳ	ταύτῃ	τούτῳ	τούτοις	ταύταις	τούτοις
A.	τοῦτον	ταύτην	τοῦτο	τούτους	ταύτας	ταῦτα

	Maſc.	Fem.	Neutr.
Dual. N. A.	τούτω	ταύτα	τούτω
G. D.	τούτοιν	ταύταιν	τούτοιν

Anm. 1. Da der Artic. praepoſ. in der älteſten Sprache das einzige Pr. Demonſtrativum war (§. 113.), dieſe Kraft aber allmählich verlor, ſo iſt einleuchtend, daß dieſe beiden Formen weiter nichts als eine Verſtärkung deſſelben, und namentlich οὗτος gewiſſermaßen der Superlativ von ὁ iſt. — Die noch weitere Verſtärkung durch Anhängung des ι an beide ſ. §. 73.

Anm. 2. In den Dialekten iſt keine Beſonderheit als das ion. ε in τουτέου, ταυτέης ꝛc.; und die ſehr anomaliſche epiſche Form Dat. τοῖσδεσι, τοῖσδεσσι für τοῖσδε

Anm. 3. Der Nom. οὗτος, αὕτη wird auch als eine Art Vokativ oder Ausruf im Sinn des lat. heus! gebraucht: du dort! höre!

Pronomina und Adjectiva *) Correlativa.

§. 72. a.

1. Correlativa ſind Wörter, wovon das eine eine gewiſſe Frage, die andern die darauf antwortenden einfachſten Verhältnisbegriffe enthalten. Die allgemeinen Correlativa ſind im Obigen ſchon enthalten, nemlich das

Interrogativum τίς; wer?
Demonſtrativum ὁ, ὅδε, οὗτος dieſer
Indefinitum τὶς einer, jemand
Relativum ὅς compos. ὅστις welcher
Negativum οὔτις, μήτις oder οὐδείς, μηδείς (§. 64, 1.) kein jedes wie ſich verſteht mit ſeinem Fem. und Neutro.

2. Wenn dieſe Begriffe ausdrücklich auf zwei Gegenſtände oder Abtheilungen ſich beſchränken, ſo iſt

Interrogativum πότερος, α, ον; welcher von beiden?
Demonſtr. einerlei mit dem obigen unter 1.
Indefinitum ὁ ἕτερος (ἡ ἑτέρα u. ſ. w.) einer von beiden

Re-

*) Der Begriff eines Pronomens läßt ſich nehmlich durchaus nicht ſo theoretiſch genau beſtimmen, daß nicht manches dazu gezogen werden könnte, was man auch als gewöhnliches Adjektiv betrachten kann.

Relativum ὁπότερος welcher von beiden
Negativum οὐδέτερος, μηδέτερος keiner von beiden.

Anm. 1. ὁ ἕτερος entſpricht ganz dem lat. alter, auch darin, daß wenn das eine von zweien ſchon genannt iſt, es beſtimmt wird und zu überſetzen iſt der andere (5.) — Von der Kraſis ἅτερος, θατέρου ꝛc. ſ. §. 27. A. 5.

3. Auf die Fragen τίς und πότερος kann auch geantwortet werden jeder. Im Griechiſchen hat dies die Form eines Komparativs und Superlativs:

ἑκάτερος, α, ον jeder von beiden
ἕκαςος, η, ον jeder (von mehren).

4. Noch andere allgemeine Beantwortungen der Frage τίς ſind auch

ἄλλος ein anderer (§. 69, 1.)
πᾶς, πάντες alle (§. 57, 4.)

Dieſen entſpricht bei der Frage πότερος

ὁ ἕτερος (ſ. ob.) im Sinne, der andere
ἀμφότερος, α, ον, ἀμφότεροι, αι, α beide

für welches letztere auch in gewiſſen Verbindungen gebraucht wird das bloß dualiſche

N. A. ἄμφω G. D. ἀμφοῖν mit vorgerücktem Accent

welches für alle drei Genera gilt.

Anm. 2. Von Dichtern wird ἄμφω zuweilen auch indeklinabel, alſo für Gen. und Dat. gebraucht ſ. Brunck. ad Apollon. 1, 1169.

§. 72. b.

1. Außer dieſen ganz allgemeinen Correlativis gibt es auch beſtimmtere, welche auf die Eigenſchaften und Verhältniſſe des Gegenſtandes gehn (wie beſchaffen? wo befindlich ꝛc.). Dieſe werden im Griechiſchen nach einer ſehr deutlichen Analogie gebildet; da ſie aber theils die adjektiviſche, theils die adverbialiſche Form annehmen, ſo müſſen wir die letztern unten beſonders betrachten.

3. Jede ſolche Reihe hat ihren Wortſtamm nebſt der Biegungs-Endung gemein; unterſcheidet ſich aber in ſich ſelbſt durch die Anfangs-Buchſtaben. Das *Interrogativum* fängt mit einem π an, z. B. πόσος; quantus? wie groß? wie viel? — Dieſelbe Form, jedoch gewöhnlich mit verändertem Ton, dient auch als *Indefinitum*: ποσός, aliquantus, von einer gewiſſen Größe oder Zahl; — wenn ſtatt des π ein τ ſteht, ſo iſt es das *Demonſtrativum*: τόσος, tantus, ſo groß, ſoviel; — fängt aber ſtatt dieſer Konſonanten das Wort mit dem Spir. aſper an, ſo hat man das *Relativum*: ὅσος, quantus, ſo groß als,

als, ſoviel als —. Ein *Negativum* von dieſen Fragen findet in der gewöhnlichen Rede nicht ſtatt.

4. Neben dem einfachen Relativo gibt es auch ein zuſammengeſetztes, das beſonders in gewiſſen Verbindungen vorgezogen wird. Es entſpricht, unter den allgemeinen Correlativis, dem ὅστις, ὅτου, und wird durch Vorſetzung der Silbe ὁ vor die Frageform gebildet:

πόσος; *Relat.* ὅσος und ὁπόσος.

5. Das einfache Demonſtrativum (τόσος) kommt als volles Demonſtrativ meiſt nur bei Dichtern vor: in der Proſe aber nur zuweilen in dem beſchränkten Sinne, der ſich auf ein Relativum bezieht: z. B. ὅσῳ βελτίων ἐςὶ, τόσῳ μᾶλλον φυλάττεται (Xenoph. Cyrop. 1, 6, 26.). Gewöhnlich wird daher eine verſtärkte Form gebraucht: und zwar genau wie der Artikel ὁ (das alte, ſchwächer gewordne Demonſtrativ) verſtärkt wird, entweder durch die Enklitika δε (ὅδε) oder durch Verwandlung in οὗτος, ſo geſchieht das entſprechende hier, indem im zweiten Falle -ος in -οῦτος verwandelt wird, z. B.

τόσος — τοσόσδε oder τοσοῦτος.

Das erſtere wird in der Mitte flektirt

τοσόσδε, τοσήδε, τοσόνδε G. τοσοῦδε ꝛc.

(ſ. wegen des Accents §. 13. A. 5.). Das andre richtet ſich in Abſicht der Diphthongen ου und αυ ganz nach οὗτος, hat aber im Neutro ſowohl ον als ο; alſo

τοσοῦτος, τοσαύτη, τοσοῦτον u. τοσοῦτο
G. τοσούτου, τοσαύτης ꝛc.
Pl. τοσοῦτοι, τοσαῦται, τοσαῦτα ꝛc.

6. Folgende ſind nun die drei vollſtändigſten Reihen dieſer Art:

Interrog.	Indefin.	Demonſtr.	Relat.
πόσος; wie groß? wie viel? quantus?	ποσός	τόσος τοσόσδε τοσοῦτος	ὅσος ὁπόσος
ποῖος; wie beſchaffen? qualis?	ποιός	τοῖος τοιόσδε τοιοῦτος	οἷος ὁποῖος
πηλίκος; wie alt? wie groß?	πηλίκος	τηλίκος τηλικόσδε τηλικοῦτος	ἡλίκος ὁπηλίκος

* Von den ioniſchen Formen κόσος, κοῖος, ὁκόσος ꝛc. ſ. §. 16. A. 1. c.

Anm. 1. Es gibt noch einige unvollſtändige Correlativa, welche (ſo wie πότερος; ὁπότερος im vorigen §.) außer der Frageform, nur noch das zuſammengeſetzte Relativum haben; ſo beſonders noch ποδαπός; ὁποδαπός (woher gebürtig), und die abgeleiteten von πο-

πόσος, als πόςος, ποςαῖος, ποσαπλάσιος — ὁπόςος ꝛc. Auch gehört zu den Correlativis das Demonſtrativum τύννος, τυννοῦτος (ſo klein, tantillus).

Anm. 2. So wie der Stamm dieſer Wortarten durch die Buchſtaben π, τ, ꝛc. ſeine korrelative Kraft bekommt, ſo erhalten einige derſelben auch noch andre Beziehungen durch Zuſammenſetzung, namentlich mit den allgemeinen Correlativis ἕτερος, ἄλλος, πᾶς (§. 72. a.). Z. B. auf die Frage ποῖος antwortet auch ἑτεροῖος, ἀλλοῖος von andrer Art, παντοῖος allerlei; ſo auch (ποδαπός,) ἀλλοδαπός, παντοδαπός, ἡμεδαπός (unſer Landsmann) u. d. g.

Anm. 3. Irrig ſieht man τοσοῦτος ꝛc. als Compoſita mit οὗτος an. Daß die Endung -οῦτος hier, und in οὗτος ſelbſt, nichts als eine ſuperlativiſche Verſtärkung der Endung ος, ο iſt, wird noch deutlicher unten bei den Partikeln (ἐνταῦθα, ἐντεῦθεν §. 103.) erhellen.

§. 73. Anhängungen.

1. Sämtliche zuſammengeſetzte und verſtärkte Relativa, alſo ὅστις, ὅτου, ὅσπερ, ὁπόσος ꝛc. hängen allen ihren Formen das Wörtchen οὖν an, welches den Ton allein auf ſich behält, und in dieſer Zuſammenſetzung genau dem lat. cunque entſpricht und die Vollſtändigkeit der Beziehung andeutet; z. B. ὅστις **welcher**, ὁστισοῦν (quicunque) **welcher auch immer, wer es auch ſei**, ἡτισοῦν, ὁτιοῦν, ὁτῳοῦν Acc. ὁντιναοῦν oder ὁντινοῦν ꝛc. — ὁσπεροῦν, ὁποσοσοῦν, ὁπηλικουοῦν ꝛc.

Anm. 1. Zu noch größerer Verſtärkung dieſes Sinnes, dienet auch die Formel δήποτε z. B. ὁςισδήποτέ ἐςιν wer es nun auch ſei, ὁσονδήποτε u. ſ. w.; was aber häufig auch getrennt geſchrieben wird.

2. Eben ſo hängen die Demonſtrativa, bei den Attikern, im Tone des Umgangs zur Verſtärkung der deutenden Kraft, allen ihren Formen das

ί demonſtrativum

an, welches ebenfalls den Ton auf ſich zieht, immer lang iſt, und alle kurze Endvokale verſchlingt, z. B.

οὗτος — οὑτοσί **dieſer da** (lat. hicce, franzöſ. celui-ci)

αὑτηΐ (von αὕτη), τουτί (von τοῦτο), ἐκεινοσί (jener dort) ἐκεινωνί ꝛc., τοσουτονί, τοσονδί (d. h. ſo viel, ſo groß, als ihr da ſeht) u. ſ. w.

* Daß die langen Vokale und Diphthongen vor dieſem ι ſich verkürzen ſ. §. 107 A. 3.

Anm. 2. Wenn den Demonſtrativis die Enklitika γέ beigefügt iſt, ſo tritt dieſes ί hinter dieſelbe, z. B. τοῦτό γε, τουτογί.

Anm. 3. Wenn vor dieſem ι ein σ ſteht, ſo findet man es auch zuweilen mit dem beweglichen ν z. B. οὑτοσίν, τουτουσίν. (So auch unter den Adverbien οὑτωσίν von οὕτως.)

Vom Verbum.

§. 74.

1. Die Theile des griech. Verbi, als Modos, Tempora u. ſ. w., können wir im Weſentlichen aus andern Sprachen als bekant voraus ſetzen; doch iſt die griechiſche reicher als namentlich die lateiniſche und deutſche, beſonders durch die deutliche Unterſcheidung des *Medii*, als eines beſondern Genus, des Optativs als eines beſondern Modus neben dem Konjunktiv, des Aoriſts als eigner Tempusform, des Duals als eignen Numeri, und einer großen Mannigfaltigkeit der Modi und Participien in Abſicht auf die verſchiednen Tempora. Indeſſen iſt gleich hier zu erinnern, daß keinesweges alles was gebildet werden kann, auch in jedem Verbo vollſtändig gebräuchlich iſt, daß man aber dennoch in der Grammatik an Einem Verbo alles vollſtändig zu zeigen pflegt.

2. Eine zweite Vorerinnerung ſei, daß in der griech. Sprache weit häufiger als in andern der Fall eintritt, daß eine gewiſſe **Formation**, die nach überwiegender Analogie zu einer gewiſſen **Bedeutung** gehört, dennoch eine andre, oft die entgegengeſetzte, z. B. die paſſive Form aktive Bedeutung hat. Wir müſſen alſo zuförderſt durchaus die Formen an und für ſich ſelbſt kennen lernen; wobei jedoch die Bedeutung, welche jede derſelben nach der größten Analogie hat, und wonach ſie benannt iſt, als Grundlage dienen muß.

3. Die **Bedeutungen** können indeſſen gründlich und vollſtändig nur erſt in der Syntax entwickelt werden. Was davon zum Verſtändnis der Formenlehre nöthig iſt, wird ebenfalls hier größtentheils aus der Kenntnis andrer Sprachen vorausgeſetzt (z. B. der Begriff von Paſſiv, Konjunktiv, Imperativ, Präſens ꝛc.). Ueber den **Optativ** gibt §. 80, 2. und über das **Medium** §. 81. die vorläufige Notiz. Nur von den **Temporibus** iſt für die griechiſche Formenlehre noch eine eintheilende **Ueberſicht** nothwendig.

§. 75. Eintheilung der Temporum.

1. Die einleuchtendſte Eintheilung der Temporum iſt, in die **gegenwärtige, vergangene** und **zukünftige** Zeit. Die vergangene Zeit iſt jedoch in der gewöhnlichen Sprache mannigfaltiger, als die beiden andern. Unter den dazu gehörigen Temporibus, welche unter dem gemeinſchaftlichen Namen Praeterita begriffen werden, iſt beſonders der Unterſchied weſentlich, daß ich bei einem derſelben mit meinen Gedanken in der gegenwärtigen Zeit bleibe, und eine Sache nur als vergangen und geſchehen

hen erwähne: dies iſt das Perfekt. Bei den übrigen hingegen verſetzt ſich der Geiſt in die vergangne Zeit; und ſo erzähle ich, was in derſelben geſchah *). Dieſe erzählende Gattung leidet neue Unterabtheilungen: in der deutſchen und lateiniſchen Sprache das Imperfekt und Plusquamperfekt, in der griechiſchen noch außerdem den Aoriſt, deſſen Bedeutung erſt in der Syntax (§. 124.) entwickelt werden kann.

2. Keine der bekanteren Sprachen unterſcheidet beide Gattungen auch in der Form ſo deutlich, als die griechiſche. Das Perfekt bleibt in derſelben, wie wir ſehn werden, von einer Hauptſeite noch ganz in der Analogie des Präſens und des Futurs, während die erzählende Gattung eine Analogie für ſich bildet. Wir gründen daher hierauf, beſonders für die griech. Grammatik eine zweite Eintheilung ſämtlicher Temporum, indem wir unter dem Namen

Haupt-Tempora

das Praeſens, Perfectum und Futurum, und unter der Benennung

Hiſtoriſche Tempora

das Imperfectum, Plusquamperfectum und den Aoriſtus begreifen.

3. Was nun die Unterſchiede der Form betrifft, ſo ſind ſie im Griechiſchen zweierlei: 1) ſämtliche Tempora unterſcheiden ſich untereinander, durch die Endung, und 2) die Präterita noch außerdem durch einen Zuſatz vorn, welcher das Augment heißt. — Dies im ganzen vorausgeſetzt unterſcheiden ſich nun aber wieder die Hiſtoriſchen Tempora von den übrigen, und alſo auch vom Perfekt, durch ein ihnen eignes Augment, und durch eine eigne Art, die Endung durch Numeros und Perſonen abzuwandeln **) — Vom Augment handeln wir ſogleich; von der Endung aber und deren Abwandlung unten §. 79.

Vom

*) In der lebhaften Erzählung bewirkt dieſes Verſetzen in die Vergangenheit ſogar öfters den Vortrag im Präſens.

**) In dieſem Paragraph iſt der nothwendige Grundſatz befolgt, bei Eintheilungen in der Grammatik einer poſitiven Sprache nicht das Syſtem der allgemeinen philoſophiſchen Sprachlehre zum Grunde zu legen, ſondern das, wenn gleich vielleicht mangelhafte und unregelmäßige, worauf die innere Analogie der gegebenen Sprache ſelbſt führet. Der gebildete Lehrer oder Lehrling, dem der Grammatiker in Sachen der Philoſophie (worin ihm jener leicht überlegen ſein kann) nicht vorgreifen darf, wird nun z. B. gleich hier bei den Temporibus, die ſinnreichen Reſultate neuerer philoſophiſcher Sprachforſchung, mit den hiſtoriſchen Daten, welche die griech. Analogie darbietet, vergleichen

und

Vom Augment.

§. 76. Augmentum ſyllabicum.

1. Das Augment im Ganzen iſt zweierlei Art, je nachdem das Verbum mit einem Konſonanten oder mit einem Vokal anfängt. Fängt es mit einem Konſonanten an, ſo macht das Augment eine Silbe für ſich aus und heißt daher Augmentum ſyllabicum.

2. Das Augment des Perfekts *) beſteht alsdann darin, daß der erſte Buchſtab des Verbi mit einem ε vorangeſetzt wird, z. B.

τύπτω Perf. τέ-τυφα

und daher heißt das Augment des Perfekts auch das reduplikative Augment oder die Reduplikation. Iſt der erſte Buchſtab eine aſpirata, ſo verſteht es ſich nach §. 17. b., daß ſtatt derſelben vorn die verwandte tenuis geſetzt wird, z. B.

φιλέω — πε-φίληκα· θύω — τέ-θυκα.

— Das

und ſo dieſe dadurch nur um ſo feſter einprägen. Daß aber die hier aufgeſtellte Eintheilung der griechiſchen Temporum, durch Augmente und Endungen in die Sprache ſelbſt gleichſam feſtgewurzelt, folglich weſentlich iſt, liegt am Tage. Ein Präſens, ein Präteritum, und ein (vielleicht periphraſtiſches) Futurum, ſind die drei unentbehrlichſten Tempora, von welchen man annehmen kann, daß die ärmere ältere Sprache ſich damit begnügte. Mit Recht heißen dieſe alſo Haupt-Tempora. Dies Präteritum erzählte allerdings; denn vom Erzählen, als dem älteſten Bedürfnis, muß die Sprache ſogar ausgegangen ſein; aber demungeachtet war es zugleich Perfekt, wie man noch itzt in vielen Gegenden Deutſchlands den gemeinen Mann jede Erzählung einzig ſogar mit unſerm ſchwerfälligen Perfekt durchführen höret. Erſt in ihrer Ausbildung ſonderte die Sprache aus dieſem Präterito allmählich die rein hiſtoriſchen Tempora mit ihren Modifikationen heraus, und ließ jenes nun als reines Perfekt in der Reihe der Haupt-Tempora zurück. Anziehend daher, und zugleich praktiſch nützlich, iſt die Beobachtung der Analogie, wodurch keine der bekanteren Sprachen beide ſo deutlich unterſcheidet, als die griechiſche. Zufall und Wohlklang haben freilich manche Verwiſchung dieſer Aehnlichkeiten und Unterſchiede in einzelen Formen veranlaßt; aber genug iſt übrig geblieben, um ſie zu erkennen. Der Lernende muß daher im Folgenden beſonders auf das Augm. ſyllabicum und auf die §. 79, 3. herausgehobenen Endungen aufmerkſam ſein.

*) Wir vereinigen die Lehre von der Reduplikation des Perfekts mit der vom einfachen Augment, und gehen ſelbſt von jener aus, weil durch dieſe Vereinigung am beſten erhellet, worin beide Augmente überein kommen, und worin ſie ſich weſentlich unterſcheiden. Wenn auf dieſem Wege die Fakta entwickelt ſind, ſo läßt ſich jede philoſophiſche Anſicht des Gegenſtandes nur deſto gründlicher vortragen.

— Das vom Perf. abgeleitete Fut. 3. (§. 88. c.) behält dieſes Augment bei.

3. Die hiſtoriſchen Tempora hingegen ſetzen ein bloßes ε voran, z. B.

τύπτω Imperf. ἔ-τυπτον Aor. ἔ-τυψα

und das Plusquamperfekt, welches ſeiner Form und Bedeutung nach von dem Perfekt abſtammt, ſetzt dieſes ε vor die Reduplikation des Perfekts, z. B.

τύπτω Perf. τέ-τυφα Plusq. ἐ-τετύφειν.

4. Fängt ein Verbum mit einem ρ an, ſo wird dieſes nach dem ε verdoppelt, z. B.

ῥάπτω Imperf. ἔῤῥαπτον·

(ſ. §. 20, 2. und die Ausnahme ebend. A. 2.); und mit eben dieſem Augment begnügen ſich alsdann auch, ſtatt der Redupl., das Perf. u. Plusq.

Perf. ἔῤῥαφα, Plusq. ἐῤῥάφειν.

5. Wenn ein Wort mit einem Doppelbuchſtaben anfängt, ſo ſteht ſtatt der Reduplikation bloß ε, welches dann im Plusq. unverändert bleibt, z. B. ψάλλω Pf. ἔψαλκα Plusq. ἐψάλκειν· ζητέω, ξέω Pf. Paſſ. ἐζήτημαι, ἔξεσμαι. — Und eben dies geſchieht in den meiſten Fällen, wo zwei Konſonanten ein Wort anfangen, z. B. Pf. ἔφθορα von φθείρω, Pf. Paſſ. ἔσπαρμαι von σπείρω, ἔκτισμαι von κτίζω, ἔπτυγμαι von πτύσσω.

Anm. 1. Von der letzten Regel ſind ausgenommen und bleiben alſo in der Hauptregel:

a. Zwei Konſonanten, wovon der erſte eine muta, der andre eine liquida iſt (Muta vor liquida) z. B. γράφω γέ-γραφα· ſo κέκλιμαι, πέ-πνευκα, τέθλακα ꝛc. Doch γν nimt bloß ε an, und γλ, βλ ſchwanken, z. B. γνωρίζω — ἐγνώρισμαι· κατ-εγλωττισμένος· δι-έγλυπται und δια-γέγλυπται· βλάπτω βέβλαμμαι, βλαςάνω ἐβλάςηκα. *).

b. Die Perfecta μέμνημαι und κέκτημαι von μνάω und κτάομαι. Die Jonier jedoch (und ſelbſt die Attiker zuweilen, z. B. Plat. Meno 39.) ſagen ἔκτημαι. Alle übrigen mit μν und κτ anfangenden Verba nehmen durchaus nur ε, z. B. ἐμνημόνευκα, ἐκτεάτισμαι, ἔκτονα.

c. Die Perfecta πέπταμαι, πέπτηκα, πέπτωκα, πεπτηώς (ſ. Anom. πετάννυμι, πέτομαι, πίπτω, πτήσσω); welche aber ſämtlich vielmehr durch Synkope aus alten Verbis von der Wur-

zel

*) Man bemerke, daß γν, γλ, βλ zu denjenigen Fällen von Muta vor liquida gehören, die auch in der Proſodie von der Regel der übrigen ausgenommen ſind (ſ. §. 107.). Die andern dort ausgenommenen kommen auf die hieher gehörige Art nicht vor; denn δέδμημαι iſt eine Synkope, ſ. Anom. δέμω.

zel *ΠΕΤΩ* entſtanden ſind. Alle zunächſt und regelmäßig von πτ abgeleiteten Perfekte haben bloß ε; ſo das gewöhnliche Pf. von πτήσσω ἔπτηχα· ferner ἐπτόημαι, ἔπτισμαι.

Anm. 2. Dieſelbe Art des Augments, welche den mit ρ anfangenden Verben eigen iſt, mag in der alten Sprache auch bei andern ſemivocalibus ſtatt gefunden haben; daher die beiden Perfekte ἔμμορα und ἔσσυμαι, ſ. Anom. μείρομαι und σεύω. — Die Epiker verdoppeln des Metri wegen alle liquidas, aber nur im Impf. und Aor., ἔλλαβεν, ἔμμαθε. — Von ἔδδεισε ſ. Anom. *ΔΕΙΩ*.

Anm. 3. Einige wenige mit liquidis anfangende Verba haben, und zwar in der gewöhnlichen Sprache, ſtatt der Reduplikation die Silbe ει oder εἰ, z. B. εἴληφα: ſ. unten die Anom. λαμβάνω, λαγχάνω, λέγω, μείρομαι, und *ΡΕΩ* unter εἰπεῖν.

Anm. 4. Von beibehaltner Reduplikation vor ρ iſt das einzige Beiſpiel das homeriſche ῥερυπωμένα.

Anm. 5. In den drei Verbis βούλομαι (will), δύναμαι (kann), μέλλω (werde, will), wird von den Attikern das Augm. ſyll. ſehr gewöhnlich noch durch das Augm. temporale vermehrt, z. B. ἠδυνάμην ſtatt ἐδυνάμην. Daſſelbe bei ἀπολαύω ſ. §. 78. A. 3. — Von dem Augm. ſyllab. vor einem Vokal ſ. die Anm. zum folg. §.

Anm. 6. Das Augment der hiſtoriſchen Temporum fällt bei den nicht attiſchen Dichtern ſehr häufig weg, z. B. βάλε für ἔβαλε, βῆ für ἔβη, γένοντο für ἐγ. u. ſ. w. *) Vgl. wegen des Accents die Anm. I, 2. zu τύπτω). — Im Plusq. iſt dieſe Weglaſſung auch in der Proſe ſehr gebräuchlich: τετύφεισαν, τέτυπτο für ἐτετύφεισαν, ἐτέτυπτο· δεδίει (Plat. Phaedr. p. 251. a.) für ἐδεδίει u. d. g. — Die Weglaſſung der wirklichen Reduplikation iſt dagegen ſehr ſelten und zweifelhaft. (Wegen δέκτο u. d. g. ſ. §. 99, 12. und die epiſche Redupl. δει ſtatt δε ſ. Anom. *ΔΕΙΩ* und δείκνυμι.)

Anm. 7. Bei den Epikern hat häufig auch der Aor. 2. (Act. und Med.) die Reduplikation, welche ſodann durch alle Modos bleibt (ſ. §. 78, 1. mit der Note) z. B. πέπληγον, λελαθών, πεπιθεῖν, λελαβέσθαι ꝛc. In einigen wenigen Verben fügen ſie im Indik. noch das einfache Augment hinzu: φράζω ἐπέφραδον (ſ. Anom. und vgl. κέλομαι und *ΦΕΝΩ*). — Präſ. und Fut. Akt. haben dieſe Redupl. nur in einigen von reduplicirten Temporibus abgeleiteten meiſt dichteriſchen Formen, wovon §. 99, 11, 1.

§. 77. Augm. temporale.

1. Wenn das Verbum mit einem Vokal (er habe den Spir. aſper oder lenis) anfängt, ſo wird das Augment mit dieſem Vokal in Einen langen Vokal verſchmolzen; und dieſe Art des Augments, welches Augmentum temporale heißt (ſ. Anm. 4.), bleibt alsdann in allen Präteritis unverändert. Und zwar

*) Bei Attikern nur durch den Zwang des Verſes ſ. Herm. ad Eurip. Hecub. p. xxxii. In der Proſe, ſelbſt der ioniſchen, nie. Die einzige Ausnahme in χρῆν ſ. Anom. χράω, χρή.

zwar wird aus α oder ε durch daſſelbe gewöhnlich η aus ο aber ω, z. B.

ἀνύω Impf. ἤνυον Pf. ἤνυκα Plusq. ἠνύκειν
ἐλπίζω Impf. ἤλπιζον Pf. ἤλπικα Pl. ἠλπίκειν
ὁμιλέω Impf. ὡμίλεον Pf. ὡμίληκα Pl. ὡμιλήκειν.

2. Folgende Verba: ἔχω, ἐάω, ἕλκω und ἑλκύω, ἕρπω und ἑρπύζω, ἐθίζω, ἑλίσσω, ἑστιάω, ἕπω und ἕπομαι, ἐργάζομαι, verwandeln das ε nicht in η, ſondern in ει, z. B. Impf. εἶχον, Perf. εἴργασμαι u. ſ. w. (ſ. Anm 4.).

Anm. 1. S. auch noch εἷλον, ἑλεῖν im Anom. αἱρέω, εἴωθα im Anom. ἔθω, und die zu der Stammform ἙΩ gehörigen Verba (§. 96.) *).

3. Die Vokale ι und υ können nur wenn ſie kurz ſind augmentirt werden, nehmlich durch Verlängerung, z. B. ἱκετεύω (Eurip. Med. 971.) Aor. ἱκέτευσα (ib 338.); und auch wo die Silbe durch Poſition ſchon lang iſt, muß das Augment durch die Ausſprache bemerklich gemacht werden, z. B. ἰσχύω ῑσχυον, ὑμνέω ῡμνουν.

4. Von den an ſich ſchon langen Vokalen wird aus ᾱ (nach 1.) gewöhnlich η; die übrigen, η, ω, ῑ, ῡ, ſind durchaus keines Augmentes fähig z. B. ἡττάομαι

Impf. ἡττώμην Pf. ἥττημαι Plusq. ἡττήμην

den Accent-Fall ausgenommen, wovon Anm. 4.

5. Ein Diphthong iſt des Augments fähig, wenn deſſen erſter Vokal ſich auf obige Art verändern läßt; da dann, wenn der zweite Vokal ein ι iſt, das untergeſchr. ι gebraucht wird. Alſo

αὐλέω — ηὔλουν   εὔχομαι — ηὐχόμην
αἰτέω — ᾔτουν   ᾄδω — ᾖδον
οἰκέω — ᾤκουν.

Aber viele Verba vernachläſſigen dieſes Augment (Anm. 2.); und bei ου findet es nie ſtatt (οὐτάζω — οὔταζον).

Anm. 2. Ueberhaupt bleiben mehre Verba, bei welchen das Augment Mislaut oder Undeutlichkeit zu bewirken ſchien, unverändert. So beſonders einige, die mit α, αυ, οι anfangen, worauf noch ein Vokal folgt: ἀΐω, ἄημι, ἀηδίζομαι· αὐαίνω, οἰακίζω, οἰόω, und einige andere, nur daß das kurze α, z. B. in ἀΐω verlängert wird: Imperf. ἄϊον (lang α) αὐαίνετο, οἰάκιζεν ꝛc. Aber ἀείδω bleibt ganz in der Hauptregel ἤειδον. Auch einige andere mit οι anfangende haben kein Augment: οἰνίζω, οἰκουρέω, οἰστρέω; und ſo auch alle mit

ει

*) Mit Unrecht werden von andern noch hieher gerechnet ἕπω und ἐρέω, ſ. Anom. εἰπεῖν, — ἕζω wegen εἷσα, ſ. §. 96. II. — ἐρύω und ἐρωτάω wegen εἴρυσα, εἰρώτων, die aber nur zu den ion. Formen εἰρύω, εἰρωτάω gehören.

ει (z. B. εἴκω, εἶξα), mit einziger Ausnahme von εἰκάζω, das jedoch nur bei Attikern, und ſelbſt bei dieſen nur ſelten augmentirt wird: εἴκασα, εἴκασμαι att. ᾔκασα, ᾔκασμαι. — Auch bei den mit ευ anfangenden iſt das Augment ηυ attiſch, und der Sprachgebrauch ſchwankt: ηὐχόμην und εὐχόμην; εὑρέθην, ſehr ſelten ηὑρέθην. Von den mit εὖ zuſammengeſetzten ſ. §. 78. A. 8.

Anm. 3. Die Jonier aber und unatt. Dichter laſſen dieſes Augment eben ſo wie das ſyllabicum bei allen Verbis vielfältig weg, z. B. ἀμείβετο für ἠμείβετο, ἔων für εἴων (von ἐάω) u. d. g.; und zwar auch im Perf. und Plusq. Paſſ. z. B. ἄμμαι, οἴκημαι (von ἄπτω, οἰκέω) im Herodot. — Die Dorier verändern die mit α anfangenden anſtatt des η durchaus bloß in der Quantität, ᾱ.

Anm. 4. Weil nun überhaupt, wo durch dies Augment eine wirkliche Vermehrung bewirkt wird, dieſe nur in Verlängerung eines kurzen Vokals beſteht, ſo heißt daſſelbe Aug. temporale, αὔξησις χρονική, da das Wort χρόνος (Zeit) auch die Quantität der Silben bedeutet. — Uebrigens iſt es unſtreitig aus der Zuſammenziehung des Augm. ſyllabici ε mit dem Vokal des Verbi entſtanden, z. B. ἄγω ἔ-αγον ἦγον: wobei jedoch die Zuſammenziehung von εε in η, und εο in ω, von der Gewohnheit (§. 26, 3. b.) abweicht: die von εα in η hingegen und von εε in ει (ἔχω ἔ-εχον εἶχον) ſtimmt genau damit überein. — Hieraus erklärt ſich der Accent einiger Compoſita. Denn da ſonſt der Ton (nach Anm. I, 1. zu τύπτω) wo es möglich iſt, immer auf der drittletzten Silbe ruht, ſo hat z. B. in ἀνῆπτον von ἀνάπτω die vorletzte den Circumflex der Zuſammenziehung wegen. Und auf dieſe Art iſt alſo zuweilen das Augment bloß am Accent ſichtbar, z. B. προσήκω (von ἥκω) Impf. προσῆκον; und von ἀπείργω iſt ἄπειργε der Imperativ, aber ἀπεῖργε die 3. Impf.

Anm. 5. Das *Augm. ſyllab.* hat ſich aber auch wirklich noch in manchen Fällen vor einem Vokal erhalten. Außer mehren epiſchen Formen gehören dahin in der gewöhnlichen Sprache folgende drei Verba, welche des Augmenti temp. nach der Hauptregel nicht fähig ſind.

ὠθέω, ὠνέομαι, οὐρέω

Imperf. ἐώθουν, ἐωνούμην, ἐούρουν *)

Eben dies thut das Verbum *ΑΓΩ* (ſ. Anom. ἄγνυμι) ich zerbreche, Aor. ἔαξα etc. zum Unterſchied von ἄγω ich führe.

Anm. 6. Auch im Perfekt iſt das Augm. temp. aus dem ε entſtanden. Denn da die gewöhnliche Reduplikation (§. 76.) in Wiederholung des erſten Konſonanten mit einem ε beſtand, ſo konnte, wenn das Verbum mit einem Vokal anfing, bloß das ε geſetzt werden, welches dann ebenfalls mit dem folgenden Vokal ins Augm. temp. überging. Und auch dies ε findet ſich noch unverändert in den erſt angeführten Verbis (als ἔαγα, ἔωσμαι, ἐώνημαι, ἐούρηκα) und außerdem auch noch in

ἔοικα, ἔολπα, ἔοργα

von εἴκω, ἔλπω, ἔργω. Das ο in dieſen Perfectis entſteht nehmlich durch den Umlaut aus dem Stammvokal (wovon unten), und ε iſt Reduplikation; alſo ἔργω ἔ-οργα wie δέρκω δέδορκα.

Anm. 7. Bei den Verbis, die den Spir. aſper haben, hat denſelben auch dieſe Art des Augments, z. B. ἑάλων, ἑάλωκα von *ἉΛΟΩ* ſ. Anom. ἁλίσκομαι; auch ἁνδάνω, ἕννυμι.

Anm.

*) Z. B. Demoſth. contra Conon. init.

Anm. 8. So wie wir oben (§. 76. Anm. 5.) das Augm. ſyllab. noch durch das temporale vermehrt geſehn haben, ſo wird in dem Verbum ὁράω (ich ſehe) gewöhnlich das temporale noch mit dem ſyllab. mit Beibehaltung des Spiritus, vermehrt, z. B. ἑώρων Perf. ἑώρακα. S. auch οἴγω, ἀνοίγω unter den Anomalen. Bei den Epikern geſchieht dies auch noch mit andern Verbis, z. B. ἐῳνοχόει von οἰνοχοέω, ἑήνδανε von ἁνδάνω.

Anm. 9. Wenn eine Verbalform mit εο anfängt, nimt der zweite Vokal das Augment an. Dieſer Fall tritt ein bei dem Verb. ἑορτάζω ἑώρταζον, und den Perfekten von A. 6. im Plusq.

ἐῴκειν, ἐώλπειν, ἐώργειν.

---

6. Eine Reduplikation wie die im vorigen §. tritt alſo in den hieher gehörigen Verbis nicht ein. Allein mehre derſelben (lauter Stammwörter) haben im Perfekt eine ganz eigne ſogenannte

Attiſche Reduplikation

die aber nichts weniger als den Attikern allein zukommt, da vielmehr die meiſten Verba, welche ſie haben, die obige einfachere Form ganz verſchmähen. Sie beſteht darin, daß im Perfekt vor dem gewöhnlichen Augm. temp. die zwei erſten Buchſtaben des Verbi mit unverändertem Vokal wiederholt werden, z. B.

ἀγείρω (ἤγερκα) ἀγ-ήγερκα, ἀγήγερμαι
ἐμέω (ἤμεκα) ἐμ-ήμεκα
ὀρύττω (ὤρυχα) ὀρ-ώρυχα, ὀρώρυγμαι
ὄζω (ὦδα) ὄδ-ωδα.

7. Dieſe Form liebt in der dritten Silbe einen **kurzen Vokal**, und verkürzt daher die Längen z. B. in ἀλείφω Perf. ἀλήλιφα, ἀλήλιμμαι ἀκούω Pf. ἀκήκοα.

Anm. 10 Selbſt von ἐρείδω, wovon gewöhnlich ἐρήρεισμαι, konnte Homer durch dieſe Verkürzung bilden ἐρηρέδαται; ſ. Anm. IV. zu τύπτω. — Daß vermöge derſelben der kurze Stammlaut des Verbi hervortritt, verſteht ſich aus §. 83. — Auch das Augm. temp. der zweiten Silbe fällt bei Epikern zuweilen des Metri wegen weg, z. B. ἐρέριπτο, ἀρᾱρυῖα von ἐρείπω, ἌΡΩ. — Andre Beſonderheiten bei dieſer Redupl. ſ. Anom. αἱρέω, ἐγείρω, ἠμύω, ἔχω, οἴχομαι.

8. Das **Plusq.** ſetzt zuweilen ein neues Augm. temp. hinzu, am gewöhnlichſten in ἀκήκοα ἠκηκόειν; in den meiſten Fällen aber bleibt dies weg (vgl. §. 76. Anm. 6.

Anm. 11. Auch in einigen zu dieſem §. gehörigen Verben (wie im vorigen, A. 7.) hat der Aoriſt 2. einiger Verba bei den Dichtern eine Reduplikation, welche der des Perfekts entſpricht, doch ſo daß das Augm. temp. die erſte Stelle hat, z. B.

ἌΡΩ Pf. ἄρηρα Aor. ἤραρον.

So auch ἤκαχον, ὤρορεν, und einige andere Formen, die bei den

Ano-

Anomalen vorkommen. In der gewöhnlichen Sprache hat das Verbum ἄγω (ſ. Anom.) dieſen Aoriſt ἤγαγον. Auch dieſe Redupl. bleibt in den übrigen Modis, welche nur das Augm. temp. abwerfen: ἀράρῃ, ἀκαχεῖν, ἀγαγών (ſ. den folg. §. A. 1.). *)

Anm. 12. Eine ganz beſondre Reduplikation des Aoriſts am Ende des Worts findet ſich bei den Epikern in

ἐρύκω Aor. ἠρύκακον, ἐρυκακέειν (für -εῖν)

und eben ſo in ἐνίπτω, ἠνίπαπε ſ. Anom.

§. 78. Gemeinſchaftliche Regeln.

1. In Abſicht der Modi und Participien.

Alle dieſe Augmente finden ſowohl im Aktiv als im Paſſiv (und Medium) ſtatt. Was aber die Modi und Participien anlangt, ſo kommt es hier, da das Imperf. und Plusq. nur im Indikativ exiſtiren, bloß auf den Aoriſt und das Perfekt an, wobei folgende Regel gilt:

> Das Augment des **Perfekts** wird durch alle Modos und Participien beibehalten; das Augment des **Aoriſts** hingegen findet bloß im Indikativ ſtatt.

Z. B. (von τύπτω)

PERF. τέτυφα Inf. τετυφέναι Part. τετυφώς

AOR. ἔτυψα Inf. τύψαι Part. τύψας

oder mit dem Augm. temp. (von ἀκριβόω)

Perf. ἠκρίβωκα Inf. ἠκριβωκέναι Part. ἠκριβωκώς

Aor. ἠκρίβωσα Inf. ἀκριβῶσαι Part. ἀκριβώσας.

Anm. 1. Noch genauer läßt ſich die Regel ſo faſſen: Alles, was Reduplikation iſt, oder an deren Stelle ſteht, bleibt durch alle Modos (daher auch die unregelmäßige Redupl. des Aor. λέλαθον Part. λελαθών u. d. g. §. 76. A. 7.); was aber einfaches Augment iſt, findet bloß im Indikativ ſtatt (daher wirft der unregelm. Aor. ἤγαγον im Inf. ꝛc. bloß das Augm. temp. ab: ἀγαγεῖν, §. 77. A. 11.). — Was man als Ausnahme anführen kann, iſt entweder falſch, wie beim Aor. εἶπον, εἰπεῖν (ſ. Anom.), oder eine einzele Unregelmäßigkeit, ſ. Anom. ἄγνυμι.

2. In

*) Die Grammatiker pflegten ſonſt die epiſchen Formen ἤραρεν, ὤρορε für Perfekte durch Umſtellung aus ἄρηρα, ὄρωρα zu erklären; allein ἤρᾰρα oder andre Perfektformen dieſer Art kommen bei den echten alten Dichtern nirgend vor; jene dritten Perſonen haben überall Aoriſt-Bedeutung, und auch andre Aoriſtformen, als 3. plur. ἄραρον für ἤραρον, Part. ἀραρών, kommen bei Homer und andern vor. Hiemit ſtimmen denn auch die übrigen ähnlichen Aoriſte ἀγαγεῖν, ἀκαχεῖν, ἀπαφεῖν, ἀλαλκεῖν und ἐνεγκεῖν (welche ſämtlich unter den Anomalis zu ſuchen), ſo wie auch die mit dem Konſonant anfangenden πεπιθεῖν, λελαθεῖν ꝛc. §. 76. A. 7.

2. In Abſicht der Zuſammenſetzung.

Hier iſt die Hauptregel dieſe. Iſt das Verbum mit einer Präpoſition zuſammengeſetzt, ſo kommt in den augmentirten temporibus die Präpoſition vor das Augment zu ſtehn, z. B.

προσφέρω, προσ-έφερον
ἀποδύω, ἀπ-έδυσα, ἀπο-δέδυκα
συλλέγω, συν-έλεγον
ἀπαλλάττω, ἀπ-ήλλαττον

bei den meiſten andern Zuſammenſetzungen aber kommt das Augment vorn zu ſtehn, z. B.

μελοποιέω, ἐμελοποίουν, μεμελοποίηκα
πλημμελέω, πεπλημμέληκα
ἀφρονέω, ἠφρόνουν· οἰκοδομέω, ᾠκοδόμησα.

Anm. 2. Die Präp. πρό macht mit dem Augm. ſyllab. oft eine Kraſis: προέπεμψα προύπεμψα; ſ. §. 105. Anm. 7.

Anm. 3. Einige in der täglichen Rede ſehr geläufige Composita deren Einfache nur noch den Dialekten oder Dichtern gehören, nehmen das Augment vor die Präpoſ. z. B. ἐκάθευδον, ἐκάθιζον, ἠφίουν (von ἀφίημι); doch findet man auch bei den meiſten Schriftſtellern z. B. καθηῦδον; und von ἀπολαύω wird immer ἀπέλαυον zuweilen auch mit dem nach §. 76. A. 5. verdoppelten Augment, ἀπήλαυον gebildet, obgleich das einfache Verbum gar nicht vorhanden iſt. S. noch ἀμπέχω unter Anom. ἔχω, und ἀμφιέννυμι §. 96. III. Von ἐμπολᾶν ſ. A. 6.

Anm. 4. Eigentlich haben vorn das Augment alle ſolche Verba, die nicht ſowohl mit einem andern Worte zuſammengeſetzt ſind, als vielmehr von einem zuſammengeſetzten Worte herkommen, z. B. δεινοπαθέω, ἐδεινοπάθουν von δεινοπαθής, οἰκοδομέω von οἰκοδόμος. Dahin gehören aber, wie wir unten §. 106, 3. ſehn werden, alle nicht mit Präpoſitionen zuſammengeſetzte, auch wenn ihr zweiter Theil dem unveränderten einfachen Verbo ganz gleich iſt, wie μελοποιέω, ἀφρονέω ꝛc.

Anm. 5. Dieſem Princip gemäß nehmen denn auch einige mit Präpoſitionen zuſammengeſetzte Wörter das Augment vorn an; z. B. ἐναντιοῦμαι ἠναντιούμην· ἀντιβολῶ ἠντιβόλουν. Jenes nehmlich entſteht aus ἐναντίος, und dieſes erſt durch die Zuſammenſetzung, ohne daß ein einfaches der Art exiſtirt.

Anm. 6. Am gewöhnlichſten iſt es jedoch, daß auch bei ſolchen Verbis das Augment hinter der Präpoſ. ſteht. So im Homer ſchon ἀντεβόλησε *). Bei den Attikern findet man durchgängig ἐξεκλησίασαν, ἐνεκωμίαζον, προεφήτευσα, συνήργουν, ἐπιτετήδευκα, ἐνεχείρουν u. d. g. mehr, obgleich von allen dieſen Verbis (ἐκκλησιάζω, ἐγκωμιαζω, προφητεύω, συνεργέω, ἐπιτηδεύω, ἐγχειρέω) keine Einfache exiſtiren, ſondern ſie abgeleitet ſind von ἐκκλησια, ἐγκώμιον, προφήτης συνεργός, ἐπίτηδες und von ἐν und χείρ. Von κατήγορος (der Ankläger) kommt κατηγορεῖν (anklagen); denn es gibt kein einfaches Ver-

---

*) S. jedoch Lexilogus 63, 13.

Verbum ἡγορέω; demungeachtet ſagt man nicht ἐκατηγόρουν, ſondern κατηγόρουν Perf. κατηγόρηκα ꝛc.; wo alſo das Augment wegen das dem Worte an ſich gehörenden η ganz verſchwunden iſt. Ἐμπολᾶν (Handel treiben, von ἐμπολή Waare) hat zwar gewöhnlich ἠμπόλησα, -ηκα, aber Lucian hat ἐμπεπόληκα. — Ja ſelbſt von ſolchen, die mit Subſtantiven komponirt ſind, findet ſich, wenn ſie vorn kein Augment annehmen, die Redupl. in der Mitte, z. B. ἱπποτετρόφηκα von ἱπποτροφέω.

Anm. 7. Folgende Verba nehmen gewöhnlich das Augment an beiden Stellen zugleich an: ἀνορθόω ἠνώρθουν, ἐνοχλέω ἠνώχλησα, ἀνέχομαι ἠνειχόμην, παροινεῖν πεπαρῴνηκα. Noch anomaliſcher iſt dieſes in den Verbis διακονεῖν, διαιτᾶν, δεδιηκόνηκα, κατεδιῄτησα, da dieſe von διάκονος, δίαιτα herkommen, worin mit α kein neues Wort angeht. In dieſen Wörtern hat ſich der Sprachgebrauch durch die bloße Aehnlichkeit der Kompoſition verführen laſſen.

Anm. 8. Die mit εὖ und δυσ komponirten Wörter nehmen in der Mitte nur das Augm. temp. an, z. B. εὐεργετεῖν — εὐηργέτουν, δυσαρεστεῖν — δυσηρέστουν; wenn aber ein unveränderlicher Vokal oder ein Konſonant auf jene Partikeln folgt, ſo bekommen ſie das Augment vorn, z. B. ἐδυσώπουν von δυσωπεῖν· δεδυστύχηκα· ηὐδοκίμησα, ηὐφραίνετο, nur daß die mit εὖ gewöhnlicher gar keines haben, εὐφραίνετο, εὐωχούμην von εὐωχεῖσθαι.

Abwandlung durch die Endungen.

§. 79. Numeri und Perſonen.

1. Alle **Endungen** durch das ganze griechiſche Verbum zerfallen vermöge der Eigenſchaften ihrer Ausgänge, und deren Abwandlung durch Numeros und Perſonen in zwei Hauptklaſſen, die ſich von einander deutlich unterſcheiden. Der Bedeutung nach kommt die eine hauptſächlich dem Aktiv, die andre hauptſächlich dem Paſſiv zu. Man nennt daher, ungeachtet der in einzelen Temporibus abweichenden Bedeutung, die ganze eine Klaſſe die aktive, die andere die paſſive Form.

2. In jeder von dieſen beiden Formen beobachten die Haupt-Tempora unter ſich wieder in einigen Stücken eine eigne Analogie, wodurch ſie ſich von den Hiſtoriſchen Temporibus unterſcheiden.

3. Alles dies erhellet am deutlichſten aus folgender Tabelle, welche die gemeinſchaftlichen Ausgänge der verſchiedenen Tempus-Endungen und deren Abwandlung durch die drei Perſonen und drei Numeros enthält. Sie gilt übrigens, ſo wie ſie daſteht, bloß für den Indikativ; die Art, wie ſie auch auf den Konj. u. Opt. anwendbar iſt, erhellet aus dem folg. §.

Ak-

	Aktive Form.			Paſſive Form.		
	Haupt=Tempora.					
	1	2	3	1	2	3
Sing.	—	ς	—	μαι	(σαι)	ται
Dual.	fehlt	τον	τον	μεθον	σθον	σθον
Plur.	μεν	τε	σιν, σι	μεθα	σθε	νται
	Hiſtoriſche Tempora.					
Sing.	—	ς	—	μην	(σο)	το
Dual.	fehlt	τον	την	μεθον	σθον	σθην
Plur.	μεν	τε	ν od. σαν	μεθα	σθε	ντο

So ſind alſo z. B. λύομαι, λέλυμαι, λύσομαι, λυθήσομαι lauter Erſte Perſonen von Haupt=Temporibus der Paſſiven Form des Verbi λύω; und was zwiſchen dem Ausgang μαι und dem Wortſtamm λυ ſich befindet, oder wenn nichts dazwiſchen iſt, das iſt das Eigenthümliche der einzelen Tempus=Endungen, wovon im Verfolg gehandelt wird.

Anm. 1. Die Ausgänge ſind auf dieſer Tabelle von demjenigen Konſonanten angefangen, von welchem an rückwärts der übrige Theil des Wortes in demſelben Tempus im Weſentlichen gleich iſt. Ein Theil der Verbalformen hängt nun dieſen Konſonanten unmittelbar an den Stamm des Temporis ſ. unt. das Perf. Paſſ. und die Konjug. auf μι); bei weitem der größere Theil aber nimt noch einen Vokal dazwiſchen auf, den Bindevokal, (λύ-ο-μεν, λύ-ε-τε, λύ-ει-ς). *) Da nun aber dieſer Vokal wandelbar iſt, ſo muß das Genauere von Anhängung der Endungen unten aus den vollſtändigen Beiſpielen erhellen, und dieſe Tabelle dienet nur, das worin die verſchiednen Tempusarten unter einander übereinkommen, unter Einen Geſichtspunkt zu bringen.

Anm. 2. Die Ausgänge der 1. und 3. Perſon des Singulars im Aktiv ſind auf obiger Tabelle nicht angegeben, weil dieſe in den meiſten Fällen keinen Konſonanten, ſondern nur noch gewiſſermaßen den Bindevokal allein haben **), der noch dazu in den verſchie=

*) Für dieſen eintretenden Vokal hat man die Benennung Charaktervokal annehmen wollen. So leicht ich es ſonſt mit Namen zu nehmen pflege, ſo wünſchte ich doch, daß dieſer nicht beibehalten würde. Vermuthlich will man ihn dadurch als den Vokal des Charakters bezeichnen; dies paßt ſehr gut, wenn der Charakter ein Konſonant iſt; z. B. in λέγομεν iſt ο der Vokal des Charakters γ; aber in λύομεν, θέομεν leuchtet es nicht ein, daß ο der Vokal des Charakters υ und ε ſei. Ueberdies muß der Name Verwirrung machen, da man vielmehr einen Vokal darunter verſtehn wird, der ſelbſt Charakter iſt, alſo das υ und ε in den eben gebrauchten Beiſpielen. Der Name Bindevokal drückt alles aus worauf es hier ankommt.

**) Obgleich er nehmlich in dieſem Falle nichts mehr zu binden hat, ſo iſt er doch weſentlich einerlei damit, und fällt daher auch in der Formation, die überall keinen Bindevokal hat, weg; vgl. z. B. ἐτίθη mit ἐτίθη-ν und ἐτίθε-μεν, wo ε oder η zum zum Stamm gehört.

ſchiednen Temporibus ſehr verſchieden iſt. Man vergleiche z. B. 1. λύ-ω 3. λύ-ει mit λύο-μεν, oder ἔλυσ-α, ἔλυσ-ε mit ἐλύσ-α-μεν. In dem größern Theil jedoch der hiſtoriſchen Tempusformen hat die Erſte Perſon ein feſtes ν (ἔλυ-ο-ν, ἐλελύκ-ει-ν) und die dritte Perſ. wenn ihr Vokal ein ε iſt, das bewegliche ν (ἔλυ-εν oder ε). In der ſeltnen Konjugationsform auf μι aber haben beide Perſonen eine ganz eigenthümliche Endung: μι, σι (ſ. §. 95.).

Anm. 3. Die 3. Perſon des Plur. in den Haupttemporibus des Aktivs iſt hier nach der gewöhnlichen Sprache angegeben. Es iſt aber gut, ſchon hier zu merken, daß ſie im doriſchen Dialekt auf ντι ausgeht, und daß der Vokal vor dem σι der gewöhnlichen Form deswegen immer lang iſt, weil ein ν ausgefallen iſt: τύπτουσι dor. τύπτοντι, τετύφᾱσι dor. τετύφαντι S. die Anm. V, 4. zu τύπτω.

Anm. 4. Die Ausgänge σαι und σο der zweiten paſſiven Perſon ſind nur als Grundlage zu merken, da ſie in den wenigſten Fällen unverändert geblieben ſind. Die Art, wie ſie mit dem, was unmittelbar vorhergeht, verſchmelzen, und unkenntlich werden, wird unten in den Anmerkungen zu τύπτω gezeigt werden.

Anm. 5. Was nun die Eigenheiten betrifft, worin ſich die hiſtoriſchen Tempora von den Haupttemporibus unterſcheiden, ſo muß man beſonders folgende Punkte auf obiger Tabelle nicht überſehn *):

a. Ein Charakter, der durch die ganze aktive und paſſive Form durchgeht, iſt der, daß die 3. Perſon des Duals, die in den Haupttemp. mit der 2. Perſon immer gleichlautend iſt (z. B. *Praeſ.* τύπτετον, τύπτετον. Paſſ. τύπτεσθον, τύπτεσθον), in den Hiſtoriſchen Temporibus durchaus auf ην ausgeht, z. B. *Imperf.* — 2. ἐτύπτετον 3. ἐτυπτέτην. Paſſ. 2. ἐτύπτεσθον, 3. ἐτυπτέσθην.

b. Außerdem gibt in der akt. Form nur noch die 3. Perſon des Plur. einen feſten Unterſchied an die Hand, da dieſe in den Haupttemp. immer ſich endet auf σιν oder σι (ουσιν, ασιν oder -σι), in den hiſtor. Temporibus aber immer auf ein feſtes ν (ον, αν, εισαν, ησαν).

c. In der paſſ. Form hingegen unterſcheiden ſich die beiderlei Tempora durch den ganzen Sing. und alle dritte Perſonen. Aus der Endung μαι der Haupttemp. wird in den hiſtoriſchen immer μην, und aus ται (Sing und Plur.) wird immer το; und eben ſo feſt iſt der Unterſchied der aus σαι und σο entſtehenden Ausgänge (ſ. A. 4.).

Anm. 6. Dem Dualis fehlt durch die ganze aktive Form die Erſte Perſon; d. h. ſie iſt vom Plural nicht verſchieden. — Daß übrigens der Dual, als alter Plural, hauptſächlich im Verbum, bei Dichtern noch zuweilen pluraliſche Bedeutung hat, iſt ſchon oben §. 31. A. 8. erinnert. Man ſehe beſonders Od. ϑ. 49. Hymn. in Apoll. 487. 501.

§. 80.

---

*) Alle dieſe Unterſchiede ſind noch von beſonderm Nutzen bei den epiſchen Dichtern, wo ſie, wenn das Augment wegfällt (ſ. ob. in den Anm. zu §. 76. 77.), häufig allein zur Erkennung des Temporis dienen.

§. 80. Abwandlung durch Modos und Participien.

1. Das **Imperfekt** und das **Plusquamperfekt** exiſtiren bloß im Indikativ. Die übrigen Tempora laſſen auch andre Modos und Participien von ſich bilden. Nur dem **Futurum** fehlen Konjunktiv und Imperativ immer: und vom **Perfekt** ſind Conj. Opt. und Imperat. wenig, und meiſt nur von ſolchen Verben im Gebrauch deren Bedeutung etwas eigenthümliches hat.

2. Der **Optativ** iſt zwar nach der **wünſchenden** Bedeutung benannt, wird aber auch in vielfacher anderer Verbindung gebraucht. Das Genauere lehrt die Syntax: hier merken wir nur an, daß ſeine Bedeutung faſt durchaus der des lateiniſchen und deutſchen Conjunctivi Imperfecti, entſpricht, welcher gerade im Griechiſchen fehlet.

3. Dieſe Bemerkung ſteht in genaueſter Verbindung mit folgender Hauptregel, die Biegung des Konjunktivs und Optativs betreffend:

> **Bei dem Konjunktiv aller Temporum liegt immer die Biegung der Haupt-Temporum, und bei dem Optativ immer die der Hiſtoriſchen Temporum zum Grunde *)**

Von der Tabelle im vorigen Paragraph enthält alſo die obere Reihe zugleich die Ausgänge aller Konjunktive, und die untere die aller Optative.

4. Der **Konjunktiv** insbeſondere verbindet mit den Ausgängen der Haupt-Temporum durchaus die Vokale ω und η ſtatt der eigenthümlichen Vokale jeder Tempus-Endung im Indikativ. Man darf alſo nur den Konjunktiv des Präſens (Akt. u. Paſſ.) der gewöhnlichen Konjugation (ſ. τύπτω) nach folgender Regel lernen:

> **Wo im Indikativ iſt** ο, ου, ω, **da hat der Konj.** ω.
> **Wo im Indikativ iſt** ε, ει, ῃ, **da hat der Konj.** η **oder** ῃ.

Alſo: Ind. τύπτω, ομεν, ουσιν, ομαι ꝛc.
Conj. τύπτω, ωμεν, ωσιν, ωμαι ꝛc.
Ind. τύπτετε, εται ꝛc.
Conj. τύπτητε, ηται ꝛc.
Ind. τύπτεις, ει, ῃ ꝛc.
Conj. τύπτῃς, ῃ, ῃ ꝛc.

Nach

*) So geht alſo z. B. der Optativ auch von Haupt-Temporibus in der dritten Perſon des Duals immer auf ην, und im Paſſ. in der 3. Perſon des Sing. und Plur. immer auf το aus (§. 79. A. 5.).

Nach dieſem Conjunctivo Praeſentis der gewöhnlichen Konjug. richten ſich dann alle Konjunktive der verſchiedenen Temporum u. Konjugationen ohne Ausnahme.

5. Der charakteriſtiſche Buchſtab des Optativs iſt ein ι, welches ſich mit dem vorhergehenden Vokal (Stamm- oder Binde-Vokal) zu einem Diphthong verbindet, der alsdann durch alle Numeros und Perſonen derſelbe bleibt. Der Ausgang der Erſten Perſon aktiver Form iſt entweder μι oder ην (z. B. τύπτοιμι, τιθείην), und im letztern Falle bleibt dieſes η nebſt dem Diphthongen in allen übrigen Ausgängen: οιμι, οις, οι ꝛc. — είην, είης, είη, είησαν ꝛc. — In der paſſiven Form ſteht dieſer Diphthong durchaus unmittelbar vor den hiſtoriſchen Ausgängen (τυπτοίμην, τιθεῖ-το ꝛc.)

6. Der Imperativ hat eine Zweite und Dritte Perſon durch alle Numeros; ſeine Ausgänge, in allen Temporibus, ſind:

Akt. Form.	S. .., τω	D. τον, των	P. τε, τωσαν od. ντων
Paſſ. Form.	S. (σο), σθω	D. σθον, σθων	P. σθε, σθωσαν od. σθων.

7. Der Infinitiv hat folgende Ausgänge:

Akt. Form: ειν oder αι.
Paſſ. Form: σθαι.

8. Sämtliche Participien ſind Adjektive dreier Endungen, und das Fem. geht alſo (nach §. 54, 2.) immer nach der 1. Dekl. Das Maſk. der akt. Form hat im Genitiv ντος, woraus im Nom. ς oder ν, und im Fem. σα wird. Alſo:

ων oder ους, ουσα, ον	ᾱς, ᾱσα, ᾰν
G. οντος	G. αντος
εις, εισα, εν	ῡς, ῡσα, ῠν
G. εντος	G. υντος.

Hievon weicht das Part. des Perf. Akt. durchaus ab, indem es immer hat:

ώς, υῖα, ός
G. ότος.

— Die Participien Paſſiver Form gehn ſämtlich aus auf

μενος, η, ον.

Anm. Unter den Modifikationen, welche obige Endungen in der Anwendung erfahren, iſt beſonders die Zuſammenziehung nicht zu überſehn, nicht ſowol in den eigentlichen Verbis Contractis (ſ. §. 94.), als beſonders auch in gewiſſen Theilen der gewöhnlichen Konjugation, bei welchen Kontraction zum Grunde liegt, ſ. §. 86. und die Anm. zu τύπτω.

§. 81. Ab-

§. 81. Abwandlung durch Activum, Paſſivum, Medium.

1. Der Begriff des **Paſſivs** faßt auch den Fall mit in ſich, da die Handlung, welche ich leide, **von mir ſelbſt** verübt wird. Dieſer läßt ſich daher auch durch die Form des Paſſivs ausdrücken; wie im Lateiniſchen z. B. verſor nicht bloß heißt **ich werde herum gedreht**, ſondern auch **ich drehe oder treibe mich herum**. Dieſer Sinn des Paſſivs heißt der **reflexive** *); die griechiſche Sprache geht aber noch weiter und braucht die paſſive Form auch in ſolchen Verbindungen, wo das Verbum nur eine Nebenbeziehung auf das Subjekt hat (z. B. ich bereite mir eine Wohnung). Alle dieſe Fälle, die in der Syntax ausführlicher dargeſtellt werden, machen die ſignificatio media aus: und die paſſive Form heißt, wenn ſie dieſe Bedeutung hat, das **Medium**.

2. Was nun ferner die Form betrifft, ſo haben wir die Verſchiedenheit der paſſiven Form von der aktiven oben §. 87. geſehen. Demnach wird jedes aktive Tempus in ſein **natürliches Paſſivum** verwandelt, wie wir hier zur leichteren Ueberſicht nur fürerſt an den **Erſten Perſonen** des Indikativs ſämtlicher Temporum zeigen wollen.

	Aktive Form.	Paſſive Form.		Aktive Form.	Paſſive Form.
Praeſ.	ω	— ομαι	Imperf.	ον	— όμην
Perf.	α, κα	— μαι	Plusq.	ειν, κειν	— μην
Fut.	σω	— σομαι	Aor.	σα	— σάμην
	ῶ	— οῦμαι		ον	— όμην.

3. Von dieſem natürlichen Paſſiv faſſen nun dieſe vier Tempora

Praeſens und Imperfectum
Perfectum und Plusquamperfectum

in allen Fällen, wo die Medialbedeutung ſtatt findet, dieſe mit in ſich, ſo daß es durchaus nur aus dem Zuſammenhang erhellen kann, ob ſie Paſſivum oder Medium ſind. Allein im Aoriſt und im Futur iſt obige natürliche Paſſivform in der Regel nur Medium, und für das Paſſiv findet in dieſen beiden eine eigne Form ſtatt, welche das beſondere hat, daß der Aoriſt

*) Vgl. oben die Note zu §. 69, 4.

Aoriſt ungeachtet ſeiner paſſiven Bedeutung, dennoch in ſeiner Abwandlung durch Numeros und Perſonen die *aktive Form* annimt, das Futur aber, welches durch Verlängerung aus dieſem Aoriſt gebildet wird, wieder in die paſſive Form übergeht.

Aor. Paſſ. { θην, ην

Fut. Paſſ. { θήσομαι, ήσομαι

Im Gegenſatz gegen dieſe Formen heißt demnach die obige natürliche und einfache Paſſivform des Futurs und Aoriſts in der Grammatik Fut. und Aor. Medii. Alſo:

Fut. Med. { σομαι, οῦμαι

Aor. Med. { σάμην, όμην

Die vier erſten Tempora aber, welche die natürliche Paſſivform für beide Bedeutungen haben, und daher genau Paſſivo-Medium heißen ſollten, führen in der Formenlehre bloß den Namen des Paſſivi, und können nur in der Verbindung, wo ſie die mediale Bedeutung haben, alſo nur in der Syntax, Medium genannt werden.

Anm. Wir bemerken indeſſen gleich hier, daß die Medialform des Aoriſts nicht nur in allen Verben, wo kein Medium der Bedeutung nach ſtatt findet, verdrängt iſt, ſondern daß ſelbſt in vielen der Aor. Paſſ. auf θην oder ην die Bedeutung des Medii übernommen hat (ſ. §. 123.), und die Medialform alſo nur bei einer *beſchränkten*, obgleich bedeutenden *Zahl von Verben* vorkommt. Hier wird jedoch zuförderſt jedes Verbum als vollſtändig genommen, und die Anmerkung des wirklich vorkommenden den weiterhin folgenden beſtimmteren Angaben vorbehalten.

4. In der von den nationalgriech. Grammatikern überlieferten Sprachlehre wird nichts deſtoweniger ein ganz vollſtändiges Medium aufgeführt, worin zuförderſt das Praeſens und Imperfectum aus dem Paſſiv noch einmal, als Medium, wiederholt wird. Anſtatt aber dieſen nun auch das Perf. und Plusq. Paſſ., wobei dieſelbe doppelte Bedeutung auch ſtatt findet, beizufügen, wird ein ganz beſonderes

Perfectum und Plusquamperfectum Medii

aufgeſtellt, womit es folgende Bewandnis hat.

5. Das **Perfektum Aktivi** hat zwei verſchiedne Formen, deren jede (in der Erſten Perſon) auf α ausgeht. Die gewöhnlichere Form, wie weiter unten ausführlicher wird gezeigt wer-

werden, aſpirirt entweder den Stamm-Konſonanten, oder ſchaltet ein κ ein (λέγω λέλεχα, φύω πέφυκα); die ſeltnere thut keines von beiden (φεύγω πέφευγα, δαίω δέδηα). In den meiſten Fällen iſt nun dieſe leztere, von jener ſo wenig verſchiedne, Form, auch dem Gebrauche nach, das wahre, zum regelmäßigen Praeſ. Act., wovon ſie gebildet iſt, gehörige Perfekt; und nur in wenigen hat das Präſens tranſitive, dies Perfektum aber intranſitive Bedeutung. (S. §. 123.) Dieſes, als eine bloße Anomalie einer geringen Anzahl von Verben, konnte von rechtswegen niemals Einfluß auf die Theorie des griech. Verbi überhaupt haben; demungeachtet, und weil die intranſitive Bedeutung in einigen Fällen mit der reflexiven Bedeutung des Medii auf eins hinausläuft (wie z. B. **ich habe mich erſchreckt** oder **ich bin erſchrocken**), in einigen Verbis auch, obgleich in den allerwenigſten, beide Formen des Perfekts neben einander exiſtiren; ſo hatten die alten Grammatiker dies Perfekt nebſt dem damit verbundenen Plusquamperfekt ins Medium geſezt; obgleich in allen den Fällen, wo bei einem Verbo ein ordentliches Medium ſtatt findet,

> **bloß Perf. und Plusquamp. Paſſivi die wahre Medial-Bedeutung, mit der paſſiven zugleich, haben.**

6. Die neuere Grammatik hat alſo dieſe ſehr irre führende Methode verlaſſen, und da auch bei andern Temporibus die doppelte Formationsart eines und deſſelben Temporis in der Konjugationslehre durch Zahlen bezeichnet wird, ſo heißt nunmehr auch dies ſeltnere Perf. und Plusq.

> Perfectum und Plusquamperfectum Secundum

das aber nur im Aktiv ſtatt findet, da das Perf. Paſſ. von beiderlei Formen des Perf. Act. immer nur auf einerlei Art kann gebildet werden.

7. Die doppelten Formen der Future und Aoriſte (§. 86. 87.) finden im Activo, Paſſivo u. Medio ſtatt; außerdem hat aber noch das Paſſivum ein eignes, auch dem Sinne nach verſchiednes, Futurum 3. oder ſogenanntes Paullopoſtfuturum (§. 88. c.; Bedeutung, Syntax §. 125.) — Alle dieſe im Griech. üblichen Tempora, wollen wir alſo auf folgender Tabelle unter das, was nach richtiger Methode in der Grammatik Aktivum, Paſſivum und Medium heißt, vertheilen.

Erinn. Auf dieſer Tabelle ſind zugleich die Augmente bemerklich gemacht. Der größere Strich ſteht für den eigentlichen Stamm des Verbi, der kleinere vorn, für den im Augment wiederholten erſten Buchſtaben deſſelben. Der Spir. Aſp. über der Endung bedeutet Aſpiration des vorhergehenden Konſonanten.

	Activum.	Paſſivum.	Medium.
Praeſ.	— ω	— ομαι	wie
Impf.	ἐ — ον	ἐ — όμην	im
Perf. 1.	-ε — ά oder κα	-ε — μαι	Paſſiv
Plusq. 1.	ἐ-ε — ειν oder κειν	ἐ-ε — μην	
Perf. 2.	-ε — α		
Plusq. 2.	ἐ-ε — ειν		
Futur. 1.	— σω	— θήσομαι	— σομαι
Aor. 1.	ἐ — σα	ἐ — θην	ἐ — σάμην
Futur. 2.	— ῶ	— ήσομαι	— οῦμαι
Aor. 2.	ἐ — ον	ἐ — ην	ἐ — όμην
Futur. 3.	fehlt	-ε — σομαι	fehlt.

8. Die Verbindung dieſer Temporal=Endungen mit dem Stamme der verſchiednen Verba bedarf nun noch einer beſondern Anweiſung die man die Lehre von **Bildung der Temporum** nennet, vor welcher aber noch ein Unterricht über das gegeben werden muß, was man in der Grammatik **Charakter** und **Thema** nennet

Abwandlung durch Tempora.

§. 82. Charakter.

1. Derjenige Buchſtab, welcher unmittelbar vor dem Hauptvokal einer Tempus=Endung ſteht, heißt der **Charakter** (Kennzeichen, unterſcheidende Buchſtab) dieſes Temporis; alſo iſt z. B., nach der vorſtehenden Tabelle, das σ der Charakter des Fut. 1. und des Aor. 1. Act. und Medii.

2. Insbeſondere aber heißt der Buchſtab, welcher nach Abwerfung alles deſſen, was bloß zur Biegungs=Endung gehört, am Ende des Stammes ſelbſt ſtehn bleibt, der **Charakter des Verbi**: man darf alſo nur das ω des Präſentis wegwerfen, ſo iſt der letzte Buchſtab (oder auch die zwei letzten Buchſtaben) der Charakter, z. B. in λέγ-ω das γ, in φονεύ-ω das ευ.

Anm. Es iſt nehmlich hier nicht von der etymologiſchen Wurzel die Rede, welche in φονεύω die Silbe φον iſt, ſondern von dem Stamme des Verbi (vgl. die Note zu §. 35.) wozu ευ noch mit gehört. Eben ſo iſt z. B. in φιλέω, τιμάω das ε und α nicht λ und μ der wahre Charakter.

§. 83. Doppelte Themen.

1. Man nimt im Griechiſchen wie im Lat. ꝛc. das **Präſens** als Haupttempus an, das heißt als dasjenige in deſſen Form das ganze Verbum in grammatiſchem Vortrag aufgeführt wird, und wovon man in der Grammatik ausgeht um die übri-

gen

gen Formen zu bilden. In den meiſten Verben geht dies auch leicht von ſtatten, indem nach Ablöſung des ω, auf eben gezeigte Art Stamm und Charakter des Verbi erſcheinen, die dann wieder bei Bildung der übrigen Formen zum Grund gelegt werden.

2. Es gibt aber auch Verba bei welchen das, was nach Abwerfung des ω im Präſens übrig bleibt, nicht ſogleich als der reine Stamm des Verbi anzuſehen iſt; indem wenn man auch andre Tempora der ihnen eigenthümlichen Endungen und Augmente entkleidet ein Stamm übrig bleibt, der von dem des Präſens mehr oder weniger verſchieden iſt. So daß alſo beurtheilt werden muß, welche Form des Stammes als die primitive anzuſehen iſt.

3. In einem Theil dieſer Verba beſteht nun dieſe Verſchiedenheit bloß im **Vokal** und zwar hauptſächlich in der Verwechſelung der drei Kürzen ε, ᾰ, ο. Da nun in dem einfachen Vokallaut an ſich nichts iſt, weswegen einer mehr als der andere als Stammlaut angeſehn werden könnte, ſo nimt man, um die Gleichförmigkeit nach der unter 1. feſtgeſetzten Grundlage nicht zu verlaſſen, den Vokal des Präſens als Stammvokal, und die Veränderung in andern Formen als **Umlaut** an, wie z. B. in τρέφω, ἐτράφην, τέτροφα, und gerade wie im Deutſchen **ſterben, ſtarb, geſtorben.**

4. In einer Menge andrer Verba erſcheint aber der Wortſtamm im Präſens gedehnter und voller, theils durch langen Vokal oder Diphthongen, wo andre Tempora einen kurzen Laut haben, theils durch Mehrheit und Verſchiedenheit der Konſonanten; z. B. λείπω ἔλῐπον, τήκω ἐτάκην, βάλλω ἔβαλον, τύπτω ἐτύπην, τάσσω ἐτάγην. Ja es gibt eine bedeutende Anzahl von Verben, in welchen das Präſens eine noch größere Verſchiedenheit und ſelbſt eine Silbe mehr darbietet, wie z. B. λαμβάνω, wo alſo der Stamm λαμβαν iſt, während andre Tempora, ἔλαβον, λήψομαι den Stamm λαβ, ληβ enthalten. Hieraus ergibt ſich alſo ein Princip vermöge deſſen das Präſens vielfältig, im Gegenſatz anderer Temporum, in verſtärkter Form erſcheint.

5. Da es nun ferner natürlicher und leichter iſt den einfachern Stamm als den Grundſtamm anzunehmen, die Gleichförmigkeit des grammatiſchen Verfahrens aber doch geſtört würde, wenn man in ſolchen Verben das Präſens von andern Temporibus bilden wollte; ſo haben die Grammatiker folgende Theorie eingeführt. So wie es Verba gibt, von welchen wirklich im Präſens verſchiedne Formen, und zwar öfters eine einfachere und eine verſtärkte neben einander im Gebrauch ſind, z. B. θίγω u. θιγγάνω, λείπω u. λιμπάνω, wovon denn gewöhnlich die eine weniger gebräuchlich oder faſt veraltet iſt: ſo nimt

nimt man für jede Form eines Verbi, die mit der Form des Präſens nicht im gewöhnlichen analogen Verhältnis ſteht, eine andre Verbalform als *alte* oder *ungebräuchliche* an, welcher man auch, um nach grammatiſcher Art davon ſprechen zu können, die Form eines gewöhnlichen Präſens leiht, alſo z. B. für ἔλαβον die Form λάβω, die wir denn, um ſie als ungebräuchliche auszuzeichnen, in der Grammatik mit verſchiedner Schrift und ohne Accent aufführen, ΛΑΒΩ.

6. Eine jede Präſensform nun, ſie ſei gebräuchlich oder nicht, von welcher man bei Bildung anderer Theile eines Verbi ausgeht, heißt ein *Thema*, θέμα d. i. Satz. Von einem Verbo, wo ein ſolches neben dem gebräuchlichen Präſens zu Hülfe genommen wird, ſagt man es habe ein *doppeltes* oder mehrfaches *Thema*. Den Charakter des einfachſten Thema, nennt man im Gegenſatz von andern Formen, worin er unkenntlich iſt, den *reinen Charakter*, z. B. das γ im Thema ΤΑΓΩ im Gegenſatz des σσ in τάσσω.

7. Eigentlich iſt dieſe Mehrheit der Formen in einem und demſelben Verbo eine Anomalie; daher auch das unten beigefügte Anomalen-Verzeichnis meiſtens aus Verben dieſer Art beſteht. Wenn indeſſen die Verſchiedenheit des gebräuchlichen Thema von dem alten oder vorausgeſetzten theils nicht ſehr groß, theils mehren Verben, die einerlei Charakter im gebräuchlichen Präſens haben, gemein iſt, ſo rechnet man, um die Lehre von der anomaliſchen Konjugation nicht zu ſehr auszudehnen, auch dies zu den Verſchiedenheiten der gewöhnlichen Konjugation.

8. Hauptſächlich gehören hieher die Verba, deren reiner **Charakter** in dem gebräuchlichen Präſens durch *Einſchaltung* eines Buchſtaben und durch *Veränderung* unkenntlich gemacht iſt. Dieſe ſind dreierlei:

1) Bei den Verben, die zum Charakter πτ haben, iſt das τ verſtärkender Zuſatz, und der reine Charakter iſt einer der Lippenlaute β, π, φ (vergl. §. 19.); z. B.

κρύπτω — τύπτω — ῥάπτω
ΚΡΥΒΩ — ΤΥΠΩ — ΡΑΦΩ.

2) Die meiſten Verba auf σσ oder ττ haben zum reinen Charakter einen der Gaumlaute γ, κ, χ, z. B.

πράσσω — φρίσσω — βήσσω
ΠΡΑΓΩ — ΦΡΙΚΩ — ΒΗΧΩ

einige aber auch die Zungenlaute, ſ. Anm. 2 — 4.

3) Die meiſten auf ζ (dor. σδ) haben zum reinen Charakter δ, z. B.

φράζω — ΦΡΑΔΩ, ὄζω — ΟΔΩ

mehre

mehre aber auch γ, z. B.

κράζω — ΚΡΑΓΩ.

Alle dieſe Verba behalten die vollere Form und den unreinen Charakter nur im Präſens u. Imperfekt des Akt. und Paſſ.; das übrige hingegen kommt von dem einfacheren Thema. Der Kürze aber und Gleichförmigkeit wegen behandelt man, wie ſchon geſagt, im grammatiſchen Vortrag den Unterſchied beider Themen als gewöhnliche Biegung, und drückt ſich meiſtens ſo aus, als ob z. B. in τύψω, τυπείς u. d. g. das τ des Präſens τύπτω abgeworfen worden, oder als ob vor dem σ in φράσω (Fut. von φράζω) nicht der reine Charakter δ, ſondern ζ weggefallen wäre.

9. An dieſe Verba ſchließen ſich diejenigen, deren Verſtärkung im Präſens faſt nur in der **Quantität** beſteht, indem entweder der reine Charakter im Präſens verdoppelt erſcheint, welches in der gewöhnlichen Sprache nur mit dem λ geſchieht, (z. B. βάλλω ἔβαλον, ϛέλλω ϛελῶ ἐϛάλην): oder das Präſens einen **Diphthongen** oder **langen Vokal** ſtatt des kurzen anderer Temporum hat, z. B. φαίνω φανῶ πέφαγκα; τήκω τήξω ἐτάκην; φεύγω φεύξω ἔφυγον; λείπω λείψω ἔλιπον. Auch für dieſe bietet ſich ein einfaches Thema dar, wie ΒΑΛΩ, ΛΙΠΩ, ΦΥΓΩ (lat. fŭgio) u. ſ. w.; allein ſo leichte Verſchiedenheiten reichen noch weniger hin, dieſe Verba von der gewöhnlichen grammatiſchen Methode, die vom Präſens ausgeht, zu trennen; daher ſie unten, unter den gewöhnlichen Biegungsarten, bloß als **Verkürzungen** des im Präſens erſcheinenden Stammes aufgeführt werden.

Anm. 1. Die Verba auf ζ, deren einfacher Charakter δ iſt, überwiegen die andern weniger durch Primitiva, wie χάζω, χέζω, ἕζομαι, σχίζω, als durch die Menge von abgeleiteten auf ίζω und άζω die ſich nach jenen richten. — Zum Charakter γ gehören alle, die einen **Ton** oder **Ruf** bezeichnen, wie κράζω, στενάζω, τρίζω, οἰμώζω ꝛc., nebſt einigen andern, wovon in der Proſe vorkommen

στάζω, στίζω, στηρίζω, σφύζω, μαϛίζω

und einigen, die zwiſchen beiden Formationen ſchwanken; ſ. Anom. ἁρπάζω, παίζω, βαστάζω, νυστάζω. *) — Bei noch andern iſt der reine Charakter ſogar γγ, ſ. Anom. πλάζω, κλάζω, σαλπίζω (fut. πλάγξω ꝛc.).

Anm. 2. Dagegen haben einige auf σσ oder ττ zum einfachen Charakter nicht die Gaum- ſondern die Zungenlaute, und folgen daher der Analogie derer auf ζ. Dahin gehören:

πλάσσω

*) Man ſieht deutlich daß bei den meiſten dieſer Verben an einen wirklichen urſprünglichen Charakter γ nicht zu denken iſt, ſondern daß ein Streben, das Zuſammenkommen der σ zu vermeiden (z. B. στισθείς, βασταςθείς), mehre Verba auf ίζω, άζω in die andre Formation übergehn ließ. S. Anm. 6.

πλάσσω, πάσσω, πτίσσω, βλίττω, βράσσω, κνώσσω, λεύσσω, ἱμάσσω, ἐρέσσω, κορύσσω, λίσσομαι, νίσσομαι

(fut. πλάσω u. ſ. w.); und zwei ſchwankende ſ. Anom. ἀφύσσω, νάσσω.

Anm. 3. Einige Verba ſind im Präſ. ſowohl auf ζ als auf ττ gebräuchlich, befolgen aber in den übrigen Temporibus nur eine der beiden Formations-Arten; ſo beſonders σφάττω oder σφάζω (ſchlachte) F. σφάξω ꝛc. — und ἁρμόζω oder ἁρμόττω (füge), F. ἁρμόσω ꝛc.

Anm. 4. Daß der doriſche Dialekt in den Verbis die gewöhnlich den Zungenlaut zum Charakter haben, in einigen Temporibus den Gaumlaut annehme, werden wir unten ſehn §. 86. A. 2.

Anm. 5. Im Obigen iſt im Allgemeinen angegeben, daß in dem Charakter πτ jedesmal einer der drei mutae des Lippenorgans, und eben ſo in σσ, ττ entweder ein Gaumlaut oder (nach Anm. 2.) ein Zungenlaut zu ſuchen iſt. Welcher beſtimmte Buchſtab aber es jedesmal ſei, dies iſt größtentheils gleichgültig, da, wie wir unten ſehn werden, die meiſten Verba nur in denjenigen Tempusformen (Fut. 1. Aor. 1. Perf. 1.) gebräuchlich ſind, welche dieſen reinen Charakter, nach den Generalregeln (§. 16. ff.), ebenfalls verändern müſſen, und zwar jedesmal die drei mutas auf gleiche Art. Z. B. aus dem Fut. βήξω erhellet bloß, daß der reine Charakter des Verbi βήσσω ein Gaumlaut iſt, aber nicht welcher. Man kann zwar in dieſen Fällen aus andern verwandten Wörtern auf den Stammlaut ſchließen *); allein weil für die Biegung nichts darauf ankommt, ſo kann man alle ſolche, deren reiner Charakter nicht aus der Konjug. ſelbſt erhellet, bei den Verbis auf πτ zu dem Charakter π rechnen, und bei denen auf σσ, ττ entweder zu dem Charakter γ, oder (bei denen aus Anm. 2.) zu dem Charakter δ, der in der verwandten Endung ζ zum Grunde liegt. So hat man alſo nur die wenigen Verba zu merken, welche in einer ihrer Tempusformen einen andern Buchſtaben, als die eben angegebenen, als reinen Charakter wirklich hervortreten laſſen. Dieſe ſind

a) auf πτ:

βλάπτω κρύπτω, reiner Char. β

βάπτω, ῥάπτω, θάπτω, σκάπτω, ῥίπτω, θρύπτω — φ

b) auf

---

*) So iſt im obigen Beiſpiel βήσσω (huſte) der Stammlaut χ S. 134. nur nach dem Subſt. βήξ (Huſten) G. βηχός beſtimmt worden; ſo läßt ſich für πλάσσω (bilde) auf den Stammlaut θ, aus ſolchen Subſtantiven wie ἰπνοπλάθος (Ofenmacher) ſchließen. Doch ſind die Schlüſſe nicht immer ſicher, da der Stammlaut auch in ſolchen Ableitungen öfters ohne ſichtbare Urſach verſchieden iſt; z. B. Aor. paſſ. ἐκρύβην Adv. κρύφα Adj. κρύφιος. Man ſieht aus dieſen und ähnlichen Fällen, was ſchon von ſelbſt zu erwarten war, daß der Grnndlaut keinesweges überall ſo beſtimmt war, daß er nicht zuweilen zwiſchen mehren verwandten ſchwankte, wie z. B. auch im Deutſchen in decken, Dach; tauchen, tunken; hängen, henken; Waffen, wapnen u. d. g. Allein in den meiſten Fällen herſcht doch zwiſchen den Verbal- und Nominal-Formen Uebereinſtimmung, und für die ſchwankenden Fälle iſt die Grammatik wenigſtens befugt, den im Verbo ſich zeigenden einfachen Laut als Stammlaut oder reinen Charakter anzunehmen.

b) auf σσ, ττ, nur Anom. φρίσσω — κ, Anom. λίσσομαι — τ, und κορύσσω — ϑ (§. 88. b. Anm. 5.).

Anm. 6. Uebrigens kann nicht genug wiederholet werden, daß in allem obigen durchaus nicht etymologiſche Wahrheit, ſondern nur grammatiſche Analogie geſucht iſt. Wenn nehmlich einerſeits ſolche Formationen wie πράσσω πέπραγα, κλάζω κλάγξω, ſich ſchwerlich anders als durch Annahme einer älteren Form erklären laſſen; ſo wäre es dagegen wieder ungereimt, von ſolchen abgeleiteten Verben, wie ἀλλάσσω, χωρίζω, anzunehmen, daß eine wirkliche alte Form auf γω, δω exiſtirt habe, obgleich von jenem der Aor. 2. paſſ. ἀλλαγῆναι, und von dieſem die ioniſche 3. pl. perf. paſſ. κεχωρίδαται vorkommt. Man ſieht vielmehr deutlich, daß nach der einmal in die Sprache gekommenen Analogie gewiſſer Verba wieder andre eben ſo gebildet wurden. Allein hier iſt die Grenze unmöglich zu ziehen; wenigſtens würde dies die grammatiſche Darſtellung ohne Nutzen kompliciren. Beſſer bringt man alſo alle in ſolchen Formations-Arten übereinkommende Verba unter Einen Geſichtspunkt; wobei man ſich dann jene einfachern Themen ſo denken muß, daß mehre derſelben ehedem wirklich exiſtirt haben (und dies beſtätigen die wirklich bei Dichtern noch vorkommenden, wie βλάβω, λίτομαι, δρύφω für δρύπτω, ὀρύχω für ὀρύσσω u. a.), bei andern Verben aber ein analoger Stammlaut den Sprachbildnern vorſchwebte.

Anm. 7. Alle in dieſem §. nicht begriffene Arten das Präſens zu verſtärken, namentlich auch die Verlängerung einiger durch -έω und -άω ſind, als zur Anomalie des Verbi gehörig, unten §. 99. in Eine Ueberſicht gebracht.

§. 84. Bildung der Temporum.

1. Die Anhängung der Tempus-Endungen, wie ſie §. 81. angegeben ſind, läßt ſich nicht ſo geradezu bewerkſtelligen, ſondern ſchon nach den allgemeinen Regeln des Wollauts veranlaſſet der jedesmalige Charakter des Verbi, wenn er ſich mit der Endung nicht wohl verträgt, Aenderungen und Verſchiedenheiten; wozu noch manche beſondere Eigenheit des Sprachgebrauches kommt.

2. Zur großen Erleichterung dient es hiebei, wenn man ſich merkt, welche Tempora eines von dem andern herkommen oder doch mit einander übereinkommen. Gewiſſe Tempora, die durch den Sinn verbunden ſind, kommen nehmlich offenbar eins von dem andern her, wie z. B. durchaus das **Imperfekt** vom Präſens, und das **Plusquamperfekt** und **Futurum** 3. vom Perfekt.

3. Von andern läßt es ſich zwar nicht eigentlich behaupten, daß ſie von einander herkommen; weil ſie aber in der Art, wie ſie von der gemeinſamen Wurzel abſtammen, mehr oder weniger **übereinſtimmendes** haben, ſo werden ſie, zur Erleichterung, in der Grammatik, theils als von einander abſtammende behandelt (wie der **Aoriſt. 1.** auf σα von dem **Fut.** auf σω), theils wird an

an Einem Tempus, als Muſter, Einmal für allemal das gelehrt, was man ſonſt bei vielen wiederholen müßte.

4. Auf dieſe Art zerfallen ſämtliche Tempora in folgende drei Reihen, worin die Tempora ſo geordnet ſind, wie ſie in den meiſten Verbis von einander abſtammen, oder in der Grammatik nach einander gebildet werden:

I. **Präſens** und **Imperfekt** Act. und Paſſ.

II. **Fut.** u. **Aor.** 1. Act. u. Med.
Perf. u. **Plusq.** 1. nebſt **Perf.** u. **Plusq.** Paſſ. u. **Fut.** 3.
Aor. u. **Fut.** 1. Paſſ.

III. **Fut.** u. **Aor.** 2. Act. u. Med.
Aor. u. **Fut.** 2. Paſſ.
Perf. u. **Plusq.** 2.

Wenn nun auch in einem Verbo eines dieſer Temporum nicht in Gebrauch iſt, ſo pflegt man es doch in der Grammatik anzunehmen, um es für andere, die wirklich in Gebrauch ſind, auf gleichförmige Art zum Grunde zu legen.

5. Jede Veränderung nun, die mit dem Verbo in einem der zuerſt hier aufgeführten Temporum vorgeht, gilt auch für die folgenden, ſo oft ſie nicht durch beſondere Regeln und Ausnahmen aufgehoben wird.

Anm. Das, worin die Tempora einer jeden der drei obigen Reihen untereinander übereinkommen, beſteht (um mehres aus dem Folgenden hier unter Einen Geſichtspunkt zu bringen) hauptſächlich hierin:

Die Tempora der Reihe I. verändern den Wortſtamm des wirklich gebräuchlichen Präſ. Akt. nie; und wenn das Präſ. Akt. ſelbſt (nach dem vor. §.) zu einer verſtärkten Form gehört, ſo findet ſie in dieſer ganzen Reihe ſtatt, während die zweite in den meiſten Fällen, die dritte in allen, von der einfachen Form abſtammet.

Die Reihe II. begreift alle diejenigen Endungen wodurch der Charakter des Verbi in den meiſten Fällen verändert wird, hauptſächlich durch den Zutritt eines Konſonanten in der Endung.

Die Reihe III. hingegen hat immer den Charakter des Verbi unverändert, und ändert nur den Stammvokal zuweilen; in ihr allein iſt alſo, wenn in der Erſten Reihe eine verſtärkte Form herſcht, der reine Charakter des Verbi zu erkennen, da man in der zweiten Reihe, wenn es z. B. ein Gaumbuchſtab iſt, bloß dieſes erkennen kann, aber nicht welcher.

§. 85.

1. Die Bildung der Temporum und ihre Unterſchiede unter einander, wird für jedes Tempus nur an Einer Form deſſelben dargethan, wozu immer die Erſte Perſon des Indikativs genommen wird. Alle übrigen Perſonal- und Modalformen

men werden, ſobald jene Erſte Perſon bekant iſt, in allen Verbis gleichmäßig nach der Art abgewandelt, die unten aus den Paradigmen (mit Vergleichung jedoch von §. 79. u. 80) zu erlernen iſt.

Anm. Nur die Endung des Perf. Paſſ. iſt von der Natur, daß man die Bildung deſſelben an mehren ſeiner Perſonal- und Modal-Endungen zugleich erlernen muß ſ. §. 88. b.

2. Mehre Tempora werden ferner auf eine ſo einfache und durchgängig gleichmäßige Art gebildet, daß ſie aus den unten folgenden Beiſpielen hinreichend erkannt werden. Nur zur leichtern Ueberſicht wollen wir ſie zuförderſt, aus der gewöhnlichen Konjugation auf ω, hier herausheben. Es kommen alſo her

1) vom Präſens auf ω das **Imperfekt** auf ον — τύπτω, ἔτυπτον.

2) von jedem Tempus auf ω eine paſſive Form auf ομαι, und zwar vom Präſ. das **Präſ. Paſſ.** — τύπτω, τύπτομαι· und vom Fut. das **Fut. Med.** — τύψω, τύψομαι. Daß hierunter auch das Fut. 2. oder circumflexum auf ῶ, Med. -οῦμαι, mit begriffen iſt, erhellet aus §. 86, 7.

3) von jedem Tempus auf ον eine paſſive Form auf όμην, und zwar vom Impf. das **Imperf. Paſſ.** — ἔτυπτον, ἐτυπτόμην· und vom Aor. 2. der **Aor. 2. Med.** — ἔτυπον, ἐτυπόμην.

4) vom Aor. 1. der **Aor. 1. Med.** bloß durch Anhängung der Silbe μην — ἔτυψα, ἐτυψάμην.

5) vom Perfekt jedesmal das **Plusquamperfekt**; und zwar in der **aktiven** Form durch Verwandlung von α in ειν — τέτυφα, ἐτετύφειν· und in der **paſſiven** durch Verwandl. von μαι in μην — τέτυμμαι, ἐτετύμμην. Wegen der übrigen Perſonen des Plusq. Paſſ. vgl. noch insbeſondre §. 88. b.

6) von jeder der beiden Formen des Aor. Paſſ. das **Fut. Paſſ.** durch Verwandl. von ην in ήσομαι — ἐτύφθην und ἐτύπην — τυφθήσομαι, τυπήσομαι.

Alle übrigen Tempora erfodern beſondre Regeln.

§. 86. Futurum Aktivi.

1. Die Hauptform des griech. Futuri iſt die Endung σω. Sie findet bei weitem bei den meiſten Verben ſtatt, und heißt daher **Futurum** 1. z. B.

παύω Fut. παύσω.

2. Wenn der Charakter des Verbi ein **Konſonant** iſt, ſo entſtehen wieder die beim σ gewöhnlichen Veränderungen, z. B.

λέγω,

λέγω, πλέκω, τεύχω — F. λέξω, πλέξω, τεύξω
θλίβω, λείπω, γράφω — F. θλίψω, λείψω, γράψω
σπεύδω, πείθω, πέρθω — F. σπεύσω, πείσω, πέρσω.

Anm. 1. Wenn der Charakter des Verbi ein Zungenlaut mit vorhergehendem ν iſt, ſo erfolgt vor dem σ des Futuri die Veränderung nach §. 24, 4. Der Fall tritt aber nur ſelten ein; am deutlichſten in σπένδω F. σπείσω. S. noch in Anom. πάσχω, χανδάνω.

3. Bei den Verben auf πτ, auf σσ oder ττ, und auf ζ, tritt (nach §. 33.) der reine Charakter ein; folglich wird aus πτ — ψ, aus σσ (ττ) — ξ, und aus ζ — σ; z. B.

τύπτω (ΤΥΠΩ) — τύψω
ῥάπτω (ΡΑΦΩ) — ῥάψω
τάσσω (ΤΑΓΩ) — τάξω
φράζω (ΦΡΑΔΩ) — φράσω

und in den ſeltneren Fällen (ſ. ebend. mit den Anm.) aus ζ — ξ, und aus σσ (ττ) — σ; z. B.

κράζω (ΚΡΑΓΩ) — κράξω
πλάσσω (ΠΛΑΘΩ) — πλάσω.

4. Wenn der Charakter des Verbi ein **Vokal** iſt, ſo iſt die Silbe vor der Endung σω der Regel nach lang, ſeine Quantität mag im Präſens ſein welche ſie will *); z. B.

δακρύω (ῡ) — δακρύσω (ῡ)
τίω (ῐ) **) — τίσω (ῑ)

und aus ε und ο wird demzufolge η und ω; z. B.

φιλέω, δηλόω — φιλήσω, δηλώσω.

Ausnahmen ſ. Anm. 3. 4.

5. Der Charakter α wird im Fut. in η verwandelt, außer wenn die Vokale ε, ι, oder ein ρ vorhergeht, in welchen Fällen das Fut. lang α hat ***); z. B.

τιμάω, ἀπατάω — τιμήσω, ἀπατήσω
βοάω, ἐγγυάω — βοήσω, ἐγγυήσω
ἐάω, μειδιάω — ἐάσω, μειδιάσω (lang α)
δράω, φωράω — δράσω, φωράσω (lang α).

Ausnahmen ſ. Anm. 6. 7.

6. Dagegen iſt die vorletzte Silbe der Future auf άσω, ίσω,

---

*) Die wahrſcheinliche Urſach hievon ſ. Anm. 15.

**) τίω iſt hier nach ſeiner gewöhnlichen Quantität genommen, obgleich es Homer auch lang braucht.

***) Vgl. die ähnlichen Regeln bei der Erſten Dekl. §. 32, 2. und bei dem Fem. des Adj. §. 55, 2.

ίσω, ύσω immer kurz, wenn ſie von Verben auf ζ, oder σσ, ττ, herkommen; z. B. in φράσω, δικάσω, νομίσω, κλύσω, von φράζω, δικάζω, νομίζω, κλύζω· und in πλάσω, πτίσω von πλάσσω, πτίσσω. *)

Anm. 2. Die Dorier nehmen das ξ ſtatt σ (im Futuro und Aor. 1.) nicht allein in den meiſten Verbis auf ζ an, z. B. κομίξω, δικάξω, von κομίζω, δικάζω; ſondern auch in ſolchen Verbis, die einen Vokal vor dem ω des Präſens haben: jedoch hauptſächlich nur, wo der Vokal im gewöhnlichen Futur kurz iſt, z. B. ἐγέλαξε (ſ. A. 3.). Sie haben jedoch die gewöhnliche Form daneben, und wechſeln in Verſen nach dem Bedürfnis des Metri zwiſchen beiden ab. **)

Anm. 3. Mehre Verba, die einen kurzen Vokal zum Charakter haben, laſſen denſelben im Futur unverändert; ſo beſonders:

γελάω, χαλάω, θλάω, κλάω (breche), σπάω Fut. γελᾰσω ꝛc.
ἀλέω, ἀρκέω, ἐμέω, καλέω, τελέω, ζέω, ξέω, τρέω, αἰδέομαι, ἀκέομαι Fut. ἀλέσω, αἰδέσομαι ꝛc.
ἀρόω Fut. ἀρόσω
ἀνύω, ἀρύω ***), ἑλκύω, μεθύω, πτύω Fut. ἀνῠσω ꝛc.

nebſt einigen dichteriſchen (κοτέω, νεικέω, ἐρύω, τανύω), wie auch einigen ſeltnen und ungebräuchlichen Themen, wovon die Tempora einiger Anomala kommen, wie κορέσω, κρεμάσω, ἐλάσω ꝛc. — Von den hieher gehörigen auf ύω bedarf indeſſen im Präſens die Quantität noch genauerer Beſtimmung, obgleich ſie im Ganzen wol auch da als kurz anzunehmen ſind: alle übrigen, die im Fut. ῡσω haben, ſind ſchon im Präſens theils lang, theils unbeſtimmt: ſ. §. 107. Anm. 2.

Anm. 4. Einige Verba ſchwanken zwiſchen beiden Formationen, theils im Futur ſelbſt, theils in den Temporibus, die man (nach §. 84, 4.) davon ableitet; daher es gut iſt, dieſe gleich hier zuſammenzuſtellen:

αἰνέω (lobe) F. αἰνέσω aor. ᾔνεσα perf. paſſ. ᾔνημαι aor. 1. p. ᾐνέθην (ep. αἰνήσω, ᾔνησα)

πο-

---

*) Nehmlich in allen dieſen Verbis iſt ber Vokal ſchon an ſich kurz, und wird alſo nur im Futur nicht lang; wäre er an ſich lang, ſo würde er es eben ſo gut bleiben als z. B. in χρήζω χρήσω, κνώσσω κνώσω. Daher macht auch das einzige Verbum νίσσομαι eine Ausnahme von obiger Regel, und hat im Fut. νῑσομαι; denn daß das ι in dieſem Worte von Natur lang iſt, zeigt die faſt allgemeine Schreibart der Handſchriften νείσσομαι (Fut. νείσομαι).

**) Seltner ſind die Fälle, wo dieſe Form 1) auch beim langen Vokal ſtatt findet, z. B. νικάξῃ, und 2) wo ſie auch in andere Tempora übergeht, z. B. ἐλυγίχθην (für -ίσθην von λυγίζω) bei Theokrit. Man ſieht aus allem, daß dieſer Doriſmus ein aus den Verbis, wo der Gaumlaut radikal iſt, durch ſcheinbare Analogie in andre Verba nach und nach übergegangener partieller Sprachgebrauch war: wie wir den ganz ähnlichen und unleugbaren Fall mit dem dor. α in der Anm. 8. haben.

***) Die Verba ἀνύω (vollende) und ἀρύω (ſchöpfe) haben im Präſens eine attiſche Nebenform, ἀνύτω, ἀρύτω.

ποθέω (verlange) F. ποθέσω und ήσω perf. πεπόθηκα paſſ. ημαι aor. 1. p. ἐποθέσθην

δέω (binde) F. δήσω perf. δέδεκα paſſ. εμαι aor. 1. p. ἐδέθην

αἱρέω (nehme) F. αἱρήσω perf. paſſ. ᾕρημαι aor. 1. p. ᾑρέθην.

S. auch Anom. γαμέω, ϛερέω, εὑρίσκω, νέμω, und ῬΕΩ unter εἰπεῖν — Dazu kommen einige zweiſilbige auf ύω, ῡσω; welche das υ im Perf. und Aor. 1. Paſſ. wieder verkürzen, obgleich ſie bei den Attikern ſelbſt im Präſens lang υ haben; alſo

λύω, δύω, θύω F. ῡσω ꝛc. Perf. paſſ. λέλῠμαι Aor. 1. p. ἐλύθην, ἐδύθην, ἐτύθην mit kurzem υ. *)

Anm. 5. Alle Verba, welche den kurzen Vokal im Futur behalten, können dafür in der nicht attiſchen Poeſie das σ im Futur ſowohl als im Aoriſt verdoppeln, z. B. τελέσσω, ἐκόμισσε, δικάσσω, ἐγέλασσε, καλεσσάμενος, ἀνύσσας. **)

Anm. 6. Das Verbum ἀκροάομαι (höre) hat ἀκροᾱσομαι gegen die Analogie von βοάω, ἀλοάω F. ήσω. Dagegen hat χράω, χράομαι — χρήσω ꝛc. gegen die Analogie von δράω, άσω.

Anm. 7. Daß die Jonier in ſolchen Verbis die gewöhnlich ihre Tempora mit langem α formiren, ſtatt dieſes ein η haben (z. B. θεήσομαι, πειρήσω); und dagegen die Dorier ſtatt des η in den Verben auf άω immer lang α (τιμάσω, ἐβόᾱσα), folgt ſchon aus den allgemeinen Grundſätzen §. 25. A. 1, 5. 7. Nur ἐάω hat in allen Dialekten ἐάσω.

Anm. 8. Die Dorier ließen aber ihr langes α vielfältig auch in die Flexion von Verben auf έω kommen z. B. φιλάσω, δάσας, ἐπονάθη von φιλέω, δέω, πονέω. Am häufigſten geſchieht dies im ſpätern Doriſmus.

Anm. 9. Folgende ſechs:

χέω gieße, ῥέω fließe, νέω ſchwimme
πλέω ſchiffe, πνέω wehe, θέω renne ***)

nehmen im Futur ευ an: χεύσω, ῥεύσομαι ꝛc. ſ. Anom. — und folgende zwei:

καίω brenne, κλαίω weine,

deren urſprüngliche, den Attikern eigen gebliebene, Form κάω, κλάω mit langem α iſt, nehmen αυ an: καύσω, ἔκλαυσα ꝛc. S. Anom.

Anm.

*) Dieſe Bemerkung würde auf alle zweiſilbige auf ίω, ῑσω und ύω, ῡσω auszudehnen ſein, wenn nicht die übrigen in den Temporibus, die es betrifft, nach §. 88. b. A. 6. das σ annähmen: ſie gilt aber doch wirklich in dieſer Ausdehnung für gewiſſe Verbalia als φύσις, τίσις, ἄτιτος, θυτής, ſ. unt. §. 104. c. Anm. 2.

**) Wenn in Ausgaben (beſonders ältern) auch Verba, die nie einen kurzen Vokal haben, zur Bezeichnung der Länge mit doppeltem σ geſchrieben ſind, ſo gehört dies zu den oben (S. die letzte Note zu §. 25.) ſchon gerügten Verſtößen gegen die Korrektheit. Doch gibt es Verba, wo die Frage ſelbſt von jeher ſtreitig war, und zum Theil noch iſt, z. B. in ἐρύομαι (rette), in μητίσατο ꝛc.

***) Es iſt bemerkenswerth, daß alle ſechs eine fließende, flußartige, im Flüſſigen geſchehende Bewegung bedeuten.

Anm. 10. Daß mehre Verba auf ω im Fut. ήσω haben, werden wir unten §. 99, 2. vortragen.

7. Das **Futurum 2.** hängt, nach **Verkürzung** der Stammſilbe an den **reinen** Charakter des Verbi **ioniſch** die Endung έω, und zieht dieſe in der **gewöhnlichen** Sprache zuſammen in ῶ; worauf die Flexion nach den Regeln der Zuſammenziehung (vgl. das Präſens der Verba auf έω) fortgeht: Plur. -οῦμεν, εῖτε, **Fut. Med.** οῦμαι, εῖται etc. (von -έομεν, έετε, έομαι etc.).

8. Dies Futurum haben bloß die Verba, deren Charakter λ, μ, ν, ρ iſt, welche dagegegen das Fut. auf σω der Regel nach gar nicht haben. Von dieſen wird unten (§. 90.) insbeſondre gehandelt. Für den Gebrauch älterer Grammatiken aber muß man wiſſen daß das Fut. 2. ſonſt bei allen **Verben** angenommen ward, ohne daß der Gebrauch es beſtätigte, bloß um den Aor. 2. davon herzuleiten, deſſen Bildung wir aber im folgenden §. beſſer an ihm ſelbſt darthun werden. Alle die Fälle, wo außer den Verbis λ μ ν ρ, ein Futur (Akt. oder Med.) dieſer Art in der wirklichen Sprache erſcheinet, reduciren ſich auf wenige einzele Anomalen, oder müſſen unter dem

Futurum Atticum

mitbegriffen werden, von welchem in den Anmerkungen gehandelt wird. — Eine ganz andere Bewandnis hat es mit dem **Fut. 2. Paſſ.**; denn da dies nicht bloß in der Grammatik, ſondern im wirklichen Gang der Sprache von dem Aor. 2. Paſſ. herkommt (ſ. §. 81, 3.), ſo findet es auch in allen Verben wirklich ſtatt, wo dieſer ſtatt findet, wovon unten §. 89. nachzuſehn.

Anm. 11. Das ſog. Fut. Atticum hat ſeinen erſten Grund im Joniſmus. Die drei und mehrſilbigen Futura 1. die vor der Endung σω einen kurzen Vokal haben, ſind nehmlich einer Nebenform fähig worin das σ zwiſchen den zwei Vokalen ioniſch ausfällt. S. ob. §. 26. Anm. 4. und vgl. Anm. III, 2. zu τύπτω. Der attiſche Dialekt zog dann die beiden Vokale wenn es έω oder άω war, zuſammen. Und ſo erhielten nun dieſe Formen, völlig die Geſtalt und Biegung der Praeſentia auf άω und έω, die daher unten §. 94. zu vergleichen ſind: z. B. βιβάσω (-άω) βιβῶ, βιβᾶς ꝛc. τελέσω, ion. τελέω, έεις att. τελῶ, τελεῖς. Von den Futuren auf ίσω (ίω) aber wo dies Verfahren nicht ſtatt finden konnte, ſ. A. 14.

Anm. 12. So wie wir bei dem Präſens der Verba Contracta ſehn werden, daß nur die auf έω bei den Joniern wirklich in der aufgelöſten Geſtalt vorkommen, ſo auch bei dieſen Futuren als τελέει (Il. ϑ, 415.) für τελέσει, κορέεις (Il. ν, 831.) für κορέσεις ſ. Anom. κορέννυμι. Die auf άσω aber kommen auch bei den Joniern nur zuſammengezogen vor (Herod. δικᾷν, ἐλᾷς, ἐλᾷν), und bei den Epikern in der Zerdehnung (Hom. κρεμόῳ, ἐλάᾳ, περάᾳν) wie die Praeſentia von §. 94. A. 10. — Im Ganzen ſind die hieher gehörigen Fälle ſowohl in der aufgelöſten als in der zuſammen-

ge-

gezogenen Form nicht eben häufig. Die ſeltenſten Fälle ſind die wo das gebräuchliche Präſens ſelbſt auf έω und άω ausgeht: *τελέω*, *τελῶ*, Fut. *τελέει* (Hom.), *τελεῖ* (Plat. Protag. p. 331. b.); *καλέω*, *καλῶ* Fut. *καλεῖσθε* (Demoſth. Leptin. 5.) *καλοῦντας* (Xen. Hell. 6, 3, 2.) für *καλέσοντας* In den meiſten Fällen kann keine Verwechſelung ſtatt finden, nehmlich wenn das Fut. auf σω entweder vom Präſ. auf άζω herkommt (z. B. *δικᾷν* für *δικάσειν* von *δικάζω*· *βιβᾷ* Plat. Phaedr. 7. für *βιβάσει* ꝛc.) oder wenn das einfache Präſens auf έω und άω ungebräuchlich iſt, z. B. *ἀμφιῶ*, *ἀμφιεῖτε* für *ἀμφιέσω* ꝛc. von *ΑΜΦΙΕΩ* (ſ. unten *ἕννυμι* §. 96.); ſo auch *κορέεις* ſ. ob.; *σκεδᾷ* für *σκεδάσει* ſ. Anom. *σκεδάννυμι* u. a.

Anm. 13. Sehr ſelten iſt es, daß auch der lange Vokal, namentlich das ω in den Futuren auf ώσω, ſich verkürzt, und ſo dieſe Zuſammenziehung geſtattet, z. B. *ἐρημοῦτε* für *ἐρημώσετε*, *οἰκειοῦντας* für *οἰκειώσοντας* Thuc. 3. 58. 6, 23. *)

Anm. 14. Bei den Futuren auf ίσω aber kann, nach Ausſtoßung des σ, eine Zuſammenziehung der Vokale nicht vor ſich gehn. Dafür nimt der zweite Vokal den Cirkumflex allein auf ſich und wird nun den Contractis auf έω, ῶ gleich flektirt, z. B.

κομίζω F. *κομίσω* (-*ίω*) fut. att. *κομιῶ*, *ιεῖς*, *ιεῖ* pl. *ιοῦμεν*, *ιεῖτε*, *ιοῦσι(ν)* Med. *κομιοῦμαι*, *ιεῖ* (unattiſch -*ιῇ*), *ιεῖται* ꝛc.

und dieſe Form iſt bei den Attikern wirklich gebräuchlicher als die regelmäßige auf ίσω, und kommt auch bei Joniern vor, aber nie in der Auflöſung έω ꝛc.

Anm. 15. Um alles obige unter Einen Geſichtspunkt zu bringen, hat folgende Annahme die meiſte Analogie. Wir legen die Endung σω (Fut. 1.) zum Grunde. Dieſe ward theils mit, theils ohne eintretenden Bindevokal ε angehängt, gerade wie im deutſchen Imperf. liebete, liebte. Die kürzere Form blieb die gewöhnlichſte; aber die Form έσω ließ ſich auch in έω, ῶ verkürzen (Fut. 2.); und dieſe Form blieb hauptſächlich den Verbis, deren Charakter λ μ ν ρ iſt. Wenn vor die Endung έσω ein kurzer Vokal aus dem Stamme ſelbſt trat, ſo ſchmolzen beide Vokale zuſammen, daher die Verlängerung Text 4. 5. (*φιλήσω*, *τίσω*). Trat aber ein ſolcher Vokal vor die Endung σω (*τελέ-σω*, *νομί-σω*), ſo blieben dieſe Formen theils unverändert, theils bewirkte daſſelbe Streben, welches das Fut. 2. hervorbrachte, hier die verſchiedenen Formen des Futuri Attici.

Anm. 16. So wie wir unten bei den Verbis λ μ ν ρ einige Ausnahmen mit dem Fut. 1. auf σω ſehn werden; ſo haben ſich auch einige Fälle erhalten, wo die Form des Fut. 2. ohne den Charakter λ μ ν ρ erſcheint, welche aber durchaus nicht hinreichen, um, wie ſonſt geſchah, ein Fut. 2. *τυπῶ* auf das Paradigma zu ſetzen **). Dieſe Fälle ſind folgende, ſämtlich aus der Medialform:

μα-

---

*) S. hievon und von einigen zweifelhaften ähnlichen Fällen von Fut. ήσω und άσω in der ausführl. Sprachl. §. 95. A. 16. mit der Note.

**) So wenig als die Aoriſte *ἔχεα*, *εἶπα* ꝛc. die denen auf λ μ ν ρ (*ἔστειλα*, *ἔφηνα*) entſprechen, einen eignen Aoriſt *ἔτυπα* begründeten. Uebrigens iſt es ſehr wahrſcheinlich, daß, ſo wie dieſe Aoriſtform im Alexandriniſchen Dialekt wirklich allgemeiner war (ſ.

μαχοῦμαι, woneben auch die vollere Form μαχέσομαι ſich erhalten hat: ſ. Anom. μάχομαι *)

ἑδοῦμαι, καθεδοῦμαι, ſ. Anom. ἕζομαι

πιοῦμαι, eine von den alten Kritikern gemisbilligte Form ſtatt des noch anomaliſchern πίομαι (ſ. A. 19.) von ΠΙΩ ſ. Anom. πίνω

und wenige dichteriſche: τεκεῖσθαι Hom. Hymn. Ven. 127. von ΤΕΚΩ (Anom τίκτω)" — μαθεῦμαι (dor. für -οῦμαι) Theocr. 2, 60. von ΜΗΘΩ (Anom. μανθάνω). — Auf welche Art auch die epiſchen Formen κείω, δήω hieher gehören, ſ. unt. die Note zu δήω unter Anom. δαίω.

Anm. 17. Mit Unrecht aber ward ſonſt hieher gezählt das Fut. πεσοῦμαι (ſ. Anom. πίπτω), welches zu dem Fut. Dorico der folg. Anm. gehört. Und wenn in älteren Grammatiken ein Fut. 2. auch bei den Verbis auf έω, άω, όω, aufgeführt wird, ſo iſt das, was der Gebrauch davon wirklich begründet, zu dem oben beſchriebenen Fut. Att. zu rechnen. Die bei den Anomalis ὄλλυμι, ὄμνυμι, θνήσκω, θρώσκω unten aufzuführenden Future ὀλῶ, ὀμοῦμαι, θανοῦμαι, θοροῦμαι aber ſind regelmäßige Future alter Themen auf λ μ ν ρ **).

Anm. 18. Die Dorier brauchen in allen cirkumflektirten Futuren, ſo wie überhaupt in der Kontraction, ſtatt ου — ευ. — Dieſelben cirkumflektiren aber auch das gewöhnliche Fut. 1. auf σω und flektiren es als Contractum von έω, z. B. τυψῶ, τυψεῦμεν (für -οῦμεν), τυψεῖτε, τυψεῦμαι (für -οῦμαι) ꝛc.; und dieſe Form iſt unter dem grammatiſchen Namen

Futurum Doricum

bei einigen Verbis auch bei den attiſchen und andern Schriftſtellern mehr oder weniger im Gebrauch, doch bloß in der Form des Fut. Med. (vgl. §. 100, 4.) und mit dem attiſchen Kontractionslaut ου, z. B. πνίγω F. πνιξοῦμαι. S. auch unter den Anomalis φεύγω, παίζω, χέζω, κλαίω, πλέω, θέω, νέω, πίπτω, πυνθάνομαι.

Anm. 19. Eine ganz abweichende Form des Fut. iſt in folgenden beiden, πίομαι werde trinken, ἔδομαι werde eſſen ***), welche ganz die Form des Präſ. Paſſ. der einfachen Themen haben, wozu ſie gehören, und von welchen unten die Anom. πίνω und ἐσθίω nachzuſehen ſind.

§. 87.

(ſ. die Note zu §. 87. A. 1.), ſo auch Future jener Art in gewiſſen Mundarten üblich waren, ohne in die gebildeten Dialekte aufgenommen worden zu ſein. Dahin gehört alſo das Fut. ἐκχεῶ Act. 2, 17.

*) Man könnte zwar dieſe beiden Future, als regelmäßiges und attiſches, von dem Präſens μαχέομαι bilden, das die Ionier wirklich brauchen; allein es iſt der Analogie gemäßer anzunehmen, daß die Entſtehung dieſes ioniſchen Präſens erſt durch obige ſcheinbar davon herkommende Formen veranlaßt ward. Daß dies derſelbe Fall mit καλέω iſt, wird unten §. 99, 13. gezeigt; aber da dieſes Präſens allein im Gebrauch iſt ſo muß man dennoch das Fut. καλέσω in der Grammatik davon bilden.

**) Das angebliche Fut. 2. παρδῶ (Anom. πέρδω) beruht auf falſcher Schreibart ſtatt Conj. πάρδω. S. die ausf. Sprachl.

***) In der ſchlechten Gräcität auch φάγομαι ſ. ἐσθίω.

§. 87. Aor. 1. und 2. Act.

1. **Aoriſtus** 1. heißt die Form des Aoriſts auf α. Auch dieſe wird auf zweierlei Art, nehmlich theils auf σα, theils bloß auf α, gebildet. In denſelben Fällen, wo das Futur, der Regel nach, auf σω ausgeht, d. h. überall, außer in den Verbis λ, μ, ν, ϱ, hat der Aor. 1. — σα; wobei durchaus dieſelben Veränderungen vorgehn, wie dort bei σω, z. B.

τύπτω, τύψω — ἔτυψα
κομίζω, κομίσω — ἐκόμισα
φιλέω, φιλήσω — ἐφίλησα
πνέω, πνεύσω — ἔπνευσα (§. 86. A. 9.).

— In den Verbis λ, μ, ν, ϱ hingegen, wo das Fut. nicht auf σω, ſondern auf ῶ ausgeht, geht auch der Aor. 1. nicht auf σα, ſondern b l o ß a u f α aus, wovon die beſondern Regeln unten bei dieſen Verbis §. 90.

Anm. 1. Einige wenige Verba, die zu den Anomalen gehören, bilden, ohne Verba auf λ, μ, ν, ϱ zu ſein, den Aor. 1. dennoch bloß auf α anſtatt σα, z. B. χέω, ἔχεα. S. noch Anom. καίω, εἰπεῖν, σεύω, ἀλέομαι, δατέομαι und ἤνεγκα unter φέϱω *). — Von dem Aor. 1. auf κα einiger Verba auf μι (z. B. ἔδωκα) ſ. unten bei dieſen Verben.

2. **Aoriſtus** 2. heißt die Form des Aoriſts auf ν. In der gewöhnlichen Konjugation iſt es die Endung ον, welche unmittelbar an den Charakter des Verbi gehängt wird, mit folgenden Beſtimmungen:

1) der Aor. 2. wird durchaus von dem einfachen Thema und mit dem reinen Charakter des Verbi gebildet, wenn daſſelbe (nach §. 83.) im Präſens eine vollere Form hat;
2) er macht die vorletzte Silbe des Präſens gewöhnlich kurz;
3) er verwandelt das ε in der Stammſilbe zum Theil in α.

3. Bloß durch dieſe Veränderungen unterſcheidet ſich der Aor. 2. der Form nach vom Imperfekt, und alle Verba, bei welchen keine derſelben ſtatt finden kann, (wie z. B. ἐϱύω, γϱάφω u. d. gl.), oder wo bloß die Quantität des Vokals den Un-

*) Der Alexandriniſche Dialekt (§. 1. A. 10.) formirte von mehreren Verben, die gewöhnlich nur den Aor. 2. auf ον haben, einen ſolchen auf α, z. B. εἶδα für εἶδον, ἔλιπαν 3. pl. für ἔλιπον u. d. g. S. Valck. ad Herod. 6, 68. und vgl. noch über dieſen Gegenſtand unten die Note zu §. 99, 11, 2. — Dahin gehört es auch, daß bei nicht attiſchen Schriftſtellern einige Medialformen des Aor. 2. zwiſchen ο und α ſchwanken z. B. εὕϱαντο für εὕϱοντο.

Unterſchied machen würde (wie in κλῖνω), formiren gar keinen Aor. 2. Act. *)

4. Außerdem findet er durchaus nicht ſtatt bei allen abgeleiteten Verbis, die mit beſtimmten Endungen wie άζω, ίζω, αίνω, ύνω, εύω, όω, άω, έω von andern Wörtern gebildet werden.

5. Auch von den übrigen Verbis haben die meiſten den Aor 1. und nur die weit geringere Anzahl den Aor. 2. Indeſſen nimt man ihn in der Grammatik dennoch bei manchen Verbis an, die ihn wirklich nicht haben, weil viele Verba zwar nicht den Aor. 2. Akt., aber doch den Aor. 2. Paſſ. nach denſelben Grundſätzen bilden, daher man dieſe Bildung lieber einmal für allemal am Aor. 2. Akt. zeigt, und den Aor. 2. Paſſ. davon ableitet. **)

6. Demnach werden die oben (2) im Allgemeinen angegebnen Verwandlungen und Verkürzungen des Charakters und Vokals des Präſens in den Charakter und Vokal des Aor. 2. in den beſonderen Fällen auf folgende Art vorgenommen.

Charakter

Praeſ.	Aor. 2.		
λλ	λ	— βάλλω	ἔβαλον
πτ	π	— τύπτω	*ἔτυπον
	β	— κρύπτω	*ἔκρυβον
	φ	— ῥάπτω	*ἔῤῥαφον
σσ, ττ	γ***)	— τάσσω	*ἔταγον
ζ	δ	— φράζω	*ἔφραδον
	γ	— κράζω	ἔκραγον
Vokal			
αι	ᾰ	— πταίρω	ἔπταρον
η	ᾰ	— λήθω	ἔλαθον
ει	ῐ	— λείπω	ἔλιπον
	ε od. ᾰ, in den Verben λ μ ν ρ, von welchen unten beſonders §. 90.		
ευ	ῠ	— φεύγω	ἔφυγον
ε	ᾰ	— τρέπω	ἔτραπον.

Anm. 2.

*) Wohl aber können ſie einen Aor. 2. Paſſ. bilden z. B. ἐγράφην ſ. unten §. 89.

**) So ſind namentlich bei den oben (6) als Beiſpiel gebrauchten Aoriſten, die Anfänger zu belehren daß die Formen ἔτυπον ἔκρυβον, ἔῤῥαφον, ἔταγον, ἔκαον durchaus nicht, oder doch nur an einzelen, eben dadurch der Verderbung verdächtigen Stellen vorkommen (ſondern an deren ſtatt ἔτυψα, ἔταξα ꝛc.); und daß ſie hier nur wegen des wirklich gebräuchlichen Aor. 2. Paſſ. (wie ἐτύπην, ἐκάην) ſtehn.

***) Von den Verben, in deren σσ ein andrer Stammbuchſtab ſteckt,

Anm. 2. Der Aor. 2. verhält ſich der Form nach zum einfachen Thema, wie das Imperfekt zum gebräuchlichen Präſens; unterſcheidet ſich aber vom Imperfekt theils durch die Aoriſt-Bedeutung (wovon in der Syntax) theils dadurch daß er eigne Modos und Participien hat, die nach der Form des Präſens gebildet ſind. Dabei herſcht die durchgängige Analogie, daß das wirkliche Imperfekt eines Verbi ſich immer genau nach dem gebräuchlichen Präſens deſſelben richtet, und folglich im Indikativ nur das wahrer Aoriſt ſein kann, was ſich vom gebräuchlichen Imperfekt, und in den Modis nur das, was ſich vom gebräuchlichen Präſens der Form nach unterſcheidet. Alſo kann z. B. ἔγραφον nichts anders ſein als Impf. und γράφῃς Conj. Praeſ. u. ſ. w.

Anm. 3. Von dieſer ſonſt durchgängigen Regel ſcheinen einige Imperfekte Ausnahmen zu machen und zugleich Aoriſt zu ſein; aber genauere Beobachtung zeigt, daß dieſe alle, wenigſtens dem Gebrauch nach, bloß Aoriſte ſind, ſo ἔφην (ſ. unt. φημί), und ἐπριάμην, ἠρόμην (v. ἔρομαι), ἔθιγον, von welchen ſ. das Anomalen-Verzeichnis. Aus dem Homeriſchen Sprachgebrauch gehört beſonders hieher κλύω (höre), deſſen Präſens gebräuchlich iſt, wovon aber ἔκλυον hauptſächlich Aoriſt-Bedeutung hat. Auch von andern Verben braucht zwar Homer noch oft (beſonders vom Metrum gedrängt) das Imperfekt als Aoriſt; aber mit Unrecht würde man dahin rechnen ἔδικον, ἔτετμον, ἔχραισμον und einige andere, deren Präſens gar nicht vorkommt, und die daher auch bloß als Aoriſt gebraucht werden. Daß man ἤπαφον, ἄλαλκεν u. d. g. mit noch größerm Unrecht als Imperfekt behandelt, erhellet aus §. 77. A. 11. mit der Note *).

Anm.

---

als γ (ſ. §. 83.) und der alſo im Aor. 2. wieder vortreten müßte, iſt keines das einen Aoriſt der Art bildet als λίσσομαι, ἐλιτόμην, ſ. Anom.

*) Man kann ſich übrigens die Sonderung des Aor. 2. vom Imperfekt geſchichtlich etwa ſo deutlich machen. Urſprünglich unterſchied die griech. Sprache die Bedeutung des Aoriſts von der des Imperfekts wol eben ſo wenig, als z. B. die deutſche; und beide Arten des hiſtoriſchen Präteriti, auf ν und auf α (ἔτυπον oder ἔτυπτον, und ἔτυψα), wurden wahrſcheinlich für jene vermiſchte Bedeutung eben ſo ohne Unterſchied gebildet, wie bei uns die einſilbige Form des Imperfekts und die auf te (ſcheiden ſchied, kleiden kleidete; backen buk und backte ꝛc.). Daher denn auch bei den älteſten Autoren die Bedeutung von Aoriſt und Imperfekt noch nicht ganz geſchieden iſt (§. 124. A. 3.). Als aber die griechiſche Sprache anfing, die Bedeutung des Aoriſts von der des eigentlichen Imperfekts merklich zu unterſcheiden, ſo fixirte ſich das Imperfekt zwar allmählich auf die Form ν, aber darum nicht auch gleich der Aoriſt einzig auf die Form α. Dieſe letztere war nehmlich vermuthlich bei vielen Verben dem Griechen eben ſo gänzlich ungewohnt, als uns z. B. die Form te bei brechen, laufen ꝛc. Wenn ſich alſo, wie bei der großen Wandelbarkeit der griechiſchen Verbalformen ſehr leicht geſchah, eine doppelte Form auch wieder vom Imperfekt auf ον fand, mochte dieſe vom ſelbigen Präſens auf verſchiedne Art gebildet ſein, oder ſchon von einer doppelten Form des Verbi abſtammen; ſo war es ſehr natürlich, daß man eben ſo allmählich die Bedeutung des Aoriſts an eine derſelben fixirte: wobei je-

Anm. 4. Dieſelbe Analogie in Unterſcheidung des Aor. 2. vom Imperfekt herſcht auch bei denjenigen Verben von doppelten Themen, die, wegen größerer Abweichungen, bloß im Anomalenverzeichnis aufgeführt werden können, wie *λαμβάνω, αἰσθάνομαι* ꝛc. Denn auch bei dieſen iſt der Aor. 2. durchaus immer das Imperfekt der ungebräuchlichen Form: *ἔλαβον, ᾐσθόμην* von *ΛΑΒΩ* (*ΛΗΒΩ*) *ΑΙΣΘΟΜΑΙ*.

Anm. 5. Eben dahin gehört auch der Aoriſt einiger auf *έω* und *άω*. Dieſe Endungen ſind nehmlich in einigen Verben nicht Ableitungs-Endungen, ſondern bloße Verlängerungen der einfachen Form (§. 83. A. 7. und unten §. 99, 2.), von welcher daher, ſo wie in einigen Verben andre Tempora (vgl. das Perf. 2. §. 88. a. A. 4. und den Aor. 1. im Anom. *γαμέω*), ſo auch in einigen der Aor. 2. ſich erhalten hat; z. B. *κτυπέω, ἔκτυπον, δαμάω, ἔδαμον* (von *ΚΤΥΠΩ, ΔΕΜΩ*). *)

Anm. 6. Auch die Verkürzung der vorletzten Silbe (*λήθω ἔλαθον, φεύγω ἔφυγον*) kann man füglich als eine Zurückführung auf die alte Form des Verbi betrachten, die (wie wir oben §. 83. geſehn haben) im Präſens oft bloß verlängert worden war. Und ſelbſt die Veränderung des *ε* in *α* läßt ſich ſo anſehn, da wir bei den Joniern das *α* auch im Präſens einiger dieſer Verba finden, wie *τράπω, τάμνω*. Allein da über dieſen Gegenſtand, bei aller Wahrſcheinlichkeit einzeler Fälle, man doch, beſonders im Ganzen, nie zu der erfoderlichen Sicherheit kommen kann; die verwandten Wörter, z. B. *φυγή* und das lat. fugio, eben ſo gut, nebſt *ἔφυγον*, aus *φεύγω* erſt verkürzt; das ion. *τράπω* eben ſo gut, nebſt *ἔτραπον*, aus *τρέπω* erſt durch Umlaut entſtanden ſein kann; und da überdies der Verba, die weiter nichts als den Vokal verändern, ſo viel ſind: ſo iſt es beſſer, die Zahl der doppelförmigen, folglich anomaliſchen, Verba durch dieſe nicht zu vermehren, beſonders da Veränderungen des Vokals in den Präteritis auch in andern Sprachen gewöhnlich ſind. Dabei iſt es ſehr wahrſcheinlich daß bei einem Theil der Verba die urſprünglich kurze Wurzel im Präſens verlängert und ver-

---

jedoch der Trieb nach Analogie ſoviel wirkte, daß der Aoriſt durchaus nur auf diejenige Form auf *ν* fiel, welche von der gebräuchlichen Form des Präſens ſich weiter entfernte. Weil nun aber ein ſpäteres Bedürfnis die Modos und Participien, welche urſprünglich wol in Einer Form dem Präſens und Präteritum gemein waren, geſondert verlangte, ſo wurden ſie für den Aoriſt, theils (von der Form auf *α*) auf eine analoge Art gebildet, theils (für die Form auf *ον*) bediente man ſich der Modi und des Particips der ungebräuchlichen Präſens-Form, jedoch mit geringen Abweichungen im Accent, welche das Ohr beſonders im Infinitiv und Particip (*λιπεῖν, λιπέσθαι, λιπών*) deswegen verlangte, weil dieſe die Bedeutung des Vergangnen gewöhnlich haben, und ihre Endungen doch zu deutlich ans Präſens erinnern.

*) S. noch Anom. *πιτνέω, στυγέω, τορέω, γοάω, μηκάομαι, μυκάομαι* und vgl. *ληκέω* und *θορέω* in *λάσκω, θρώσκω*. — Ehedem wurde bloß dieſer wenigen wegen der Aoriſt 2. bei den Verbis auf *έω* und *άω* überhaupt angenommen die ſonſt durchaus, als abgeleitete Verba nach Text 4. keinen ſolchen haben.

verſtärkt, bei einem andern die urſprünglich lange Wurzel im Aoriſt und andern Formen wirklich verkürzt ward. *)

Anm. 7. In einigen Verben jedoch hat der Aor. 2. die Silbe vor der Endung lang, und begnügt ſich mit dem Unterſchiede der einfacheren Form oder des Umlautes α, z. B. εὗρον, ἔβλαστον, ἔπαρδον, (ſ. Anom. εὑρίσκω, βλαςάνω, πέρδω u. a.) — In einigen wenigen dichteriſchen Formen wird die Poſitions-Länge durch eine Umſtellung aufgehoben, z. B. δέρκω ἔδρακον (ſ. auch Anom. πέρθω, δαρθάνω, τέρπω).

Anm. 8. Von dem Aor 2. auf ην, ων, υν und von den ſynkopirten Aoriſten aktiver und paſſiver Form ſ. unt. bei den Verben auf μι, u. §. 99, 12, 2. — von einigen anomaliſchen auf σον, σόμην §. 99, 11, 2. — und von dem α ſtatt ο in einigen Medialformen (z. B. εὑράμην) bei unattiſchen Schriftſtellern oben die Note zu Anm. 1.

Anm. 9. Von einigen Verben ſind beide Aoriſte zugleich vorhanden, in welchem Falle aber die eine Form ſelten, oder dichteriſch iſt oder einem Dialekt gehört (wie z. B. ἔπιθον für ἔπεισα); oder ſie gehört zu einer zweiten Bedeutung des Wortes ſelbſt; wie bei einigen anomaliſchen Verbis die dem Aor 2. neutrale Bedeutung geben, da ihr Aoriſt 1. tranſitiven Sinn hat, ſ. §. 100, 5.

§. 88. a. Perfectum 1. und 2. Activi.

1. Das Perfectum Activi hat in ſeinen verſchiedenen Formen dieſelben Ausgänge (α, ας, εν oder ε ꝛc.), unterſcheidet ſich aber in Abſicht des Charakters. Das Perf. 1. hat ſeinen eignen Charakter, das Perf. 2. aber immer den unveränderten Charakter des Verbi.

2. Aber auch das Perfektum 1. iſt in Abſicht ſeines Charakters verſchieden.

a) Wenn

---

*) Daß durch ſolche Wechſelwirkung der größte Theil, wo nicht alle Analogie in den Sprachen ſich bilde, iſt meines Erachtens eine unbeſtreitbare Wahrheit. Es war natürlich, daß bei dem häufigern Gebrauch der erzählenden Form (des Präteriti) die darſtellende (das Präſens) durch einen auf die Hauptſilbe gelegten Nachdruck gehoben ward; es war aber auch natürlich, daß man zum Kontraſt gegen das Präſens die unterſcheidenden Silben des Präteriti zu betonen ſtrebte, und ſo die Hauptſilbe des (in der Lebhaftigkeit des erzählenden Vortrags ohnedas ſchneller geſprochenen) Wortes verdunkelte. Eines dieſer beiden Prinzipe allein ſo weit als möglich durchführen zu wollen, würde Einſeitigkeit in die Erkenntnis bringen. Demungeachtet erfodert es die überwiegende Wirkung des erſteren in der griech. Sprache, die ſich in ſolchen Formen wie λαμβάνω, ἐλαύνω, βλάπτω, τάσσω ꝛc. und vielleicht auch in φεύγω, φαίνω, τήκω ꝛc. zeigt, daß man auf dieſes vorzüglich aufmerkſam mache; was durch die Darſtellung des §. 83. geſchehen iſt. Im gegenwärtigen wird geſorgt, daß man es nicht als eine hiſtoriſch erforſchte Wahrheit behandele, und zu weit verfolge.

a) Wenn der Charakter des Verbi β, π, φ oder γ, κ, χ iſt, ſo wird (oder bleibt) dieſer Charakter **aſpirirt**, und α wird angehängt, z. B.

τρίβω, λέπω, γράφω — τέτριφα *), λέλεφα, γέγραφα,
λέγω, πλέκω, τεύχω — λέλεχα, πέπλεχα, τέτευχα.

Iſt dieſer Charakter des Verbi im Präſens verändert (§. 83.), ſo iſt er aus dem Futur zu erkennen; und da dieſelben Buchſtaben, welche im Futur ein ξ oder ψ bewirken, hier in χ oder φ übergehn, ſo darf man nur jene Doppelbuchſtaben in dieſe Aſpiratas verwandeln, z. B.

τάσσω (τάξω) — τέταχα
τύπτω (τύψω) — τέτυφα.

b) In allen übrigen Fällen iſt die Endung des Perf. 1. — κα. Dies wird in den Verbis, die im Fut. σω haben, eben ſo, und mit denſelben Veränderungen des Vokals und des Charakters, wie dort das σω, angehängt, z. B.

τίω	(τίσω, lang ι)	—	τέτῑκα
φιλέω	(φιλήσω)	—	πεφίληκα
τιμάω	(τιμήσω)	—	τετίμηκα
ἐρυθριάω	(ἐρυθριάσω, lang α)	—	ἠρυθρίᾱκα
σπάω	(σπάσω, kurz α)	—	ἔσπᾰκα
πνέω	(πνεύσω)	—	πέπνευκα

und ſo auch mit Ausſtoßung der **Zungenbuchſtaben**

πείθω (πείσω) — — πέπεικα
κομίζω (κομῐσω) — — κεκόμικα.

und mit Beibehaltung der liquidae wovon ſ. unten die Verba λ μ ν ρ §. 90.

3. Das **Perfektum** 2. oder ſonſt ſogenannte Perfectum Medii (ſ. §. 81, 6 — 8.) hängt eben dieſelben Ausgänge an den Charakter des Verbi ohne alle Veränderung deſſelben, z. B.

λήθω λέληθα· σήπω σέσηπα· φεύγω πέφευγα.

Hiebei iſt aber dreierlei zu beobachten:

a) Iſt der Charakter im Präſens unrein (§. 83.), ſo tritt, ganz wie im Aor. 2. der **reine Charakter** ein, z. B.

πλήσσω (ΠΛΗΓΩ) — πέπληγα
φρίσσω (ΦΡΙΚΩ) — πέφρῑκα
ὄζω (ΟΔΩ) — ὄδωδα

b) Im

*) Mit langem ι, wie im Präſens.

b) Im Ganzen liebt dieſe Form einen **langen Vokal** in der vorletzten Silbe, auch wenn der Aor. 2. ihn verkürzt. Daher nimt φεύγω (ἔφυγον) den Diphthong des Präſens wieder an. Das kurze α hingegen wird zu dieſem Zweck, es mag im Präſens ſchon rein vorhanden, oder aus η oder αι des Präſens in den andern Temporibus verkürzt ſein, gewöhnlich in η verwandelt, z. B.

θάλλω (fut. θᾰλῶ) — τέθηλα
λήθω (a. 2. ἔλᾰθον) — λέληθα
δαίω (a. 2. ἔδᾰον) — δέδηα *)

zuweilen auch nur lang gemacht, z. B.

κράζω (ἔκρᾰγον) κέκρᾱγα;

(ſ. auch ἔᾱγα, ἕᾱδα in Anom. ἄγνυμι, ἁνδάνω.)

c) Dies Perfekt liebt aber auch vorzüglich den Vokal ο, und dieſer allein bleibt daher nicht nur unverändert in κόπτω (ΚΟΠΩ) κέκοπα (Hom.) ſondern er wird auch als *Umlaut* von ε angenommen, z. B.

φέρβω — πέφορβα
ΤΕΚΩ — τέτοκα (ſ. Anom. τίκτω).

Auf den Diphth. ει des Präſentis hat dies zweierlei Wirkung, je nachdem er ε oder ι zum Grundlaut hat, was in den Temporibus zu erkennen iſt, die den Vokal verkürzen (Fut. 2. u. Aor. 2.). Iſt der Stammlaut ε (was aber nur bei den Verbis λ μ ν ρ eintrifft) ſo wird ει in ο verwandelt; iſt aber der Stammlaut ι, ſo geht ει in οι über; z. B.

σπείρω (f. σπερῶ) — ἔσπορα
λείπω (a. 2. ἔλιπον) — λέλοιπα.

4. Uebrigens findet beim Perf. 2. dieſelbe Bemerkung ſtatt, wie oben §. 87, 4. beim Aor. 2., daß es nehmlich durchaus nur von *Primitiven* vorkommt; und daß auch von dieſen die Mehrzahl, ſo wie die abgeleiteten Verba alle, das Perf. 1. haben.

Anm. 1. Einige Perfekta 1. haben gleichfalls den Umlaut ο. Solche

*) Die Schreibart δέδηα — und ſo auch πέφηνα, σέσηρα ꝛc. — iſt hier ſowohl, als in dem entſprechenden Fall des Aor. 1. von λμνρ nicht korrekt. Das Perf. 2. hat immer den einfachen oder verkürzten Stamm des Verbi (alſo hier ΔΑ, ΦΑΝ ꝛc.) zum Grunde, deſſen Vokal es aber wieder verlängert: nun könnte es zwar (nach der Analogie von φεύγω, πέφευγα) wieder auf das αι des Präſens zurückkommen; aber zu deſſen ferneren Verwandlung in η wäre kein Grund vorhanden.

Solche ſind πέμπω (ſchicke) πέπομφα, κλέπτω (ſtehle) κέκλοφα *), τρέπω (wende) u. τρέφω (nähre) τέτροφα **): (ſ. auch λέγω, συνείλοχα unter den Anom.). Eben dahin gehört alſo auch die Verwandlung von ει in οι in δέδοικα vom Anom. ΔΕΙΩ.

Anm. 2. Dem ο aus ε entſpricht das ω aus η in dem Perf. des Anom. ῥήγνυμι (ΡΗΓΩ) ἔῤῥωγα ***). Und beiden verwandt ſind das ω und das ο welche einigen Perfekten als Dehnung eingeſchaltet werden, die an und für ſich zweiſilbig ſein würden, und zwar das ο nach der attiſchen Redupl. z. B. ἔθω — (εἶθα) εἴωθα· ἄγω — ἦχα, ἀγήοχα. S. noch im Anomalenverzeichnis ἐδήδοκα unter ἐσθίω, ἐνήνοχα unter φέρω, ἀνήνοθα unter ἀνθέω, und ἐνήνοθα; und die paſſiven Formen ἄωρτο unter αἴρω, ἕωνται in einer Note zu ἵημι §. 96. I. †).

Anm. 3. Daß nach der att. Reduplikation eine Verkürzung des Vokals ſtatt findet in ἀκούω, ἀκήκοα, ἀλείφω ἀλήλῖφα, ΕΛΕΥΘΩ ἐλήλῦθα, iſt §. 77, 7. bemerkt. — Des Metri wegen konnte die epiſche Poeſie auch das η dieſes Perfekts wieder in ᾰ verkürzen in den Participiis Fem. wie σεσαρυῖα, τεθαλυῖα, ἀραρυῖα.

Anm. 4. Mit den wenigen Beiſpielen vom Perf. 2. von Verbis auf έω und άω, wie ῥιγέω ἔῤῥῑγα, μῡκάομαι (Aor. ἔμῡκον) μέμῡκα, verhält es ſich wie mit den Aoriſtis 2. in §. 87. A. 5. Sie führen auf einfache Formen ΡΙΓΩ, ΜΥΚΩ. S. noch Anom. γηθέω, δουπέω, μυκάομαι.

Anm. 5. Uebrigens iſt zu bemerken, daß, da das Perfekt in der reichern griechiſchen Sprache kein ſo großes Bedürfnis iſt, als in andern, das Perf. Akt. von vielen Verben, die kein Perf. 2. darbieten, und deren Perf. 1. hart oder fremd klingen würde, gar nicht oder ſelten vorkommt, und der Aoriſt oder eine Umſchreibung durch das Perf. Paſſ. (ſ. unt. bei §. 121.) es erſetzen ††).

Ab-

*) Denn daß der reine Charakter nicht φ iſt (in welchem Falle κέκλοφα eben ſo gut Perf. 2. ſein könnte), ſondern π, beweiſt der übliche Aor. 2. Paſſ. ἐκλάπην.

**) Zu τρέφω gehörig (wo man es alſo auch als Perf. 2. anſehn kann) iſt τέτροφα ſelten: Od. ψ, 237. ſteht es intranſitive, Soph. Oed. Col. 186. tranſitive. Als Perf. von τρέπω ſteht es bei den älteren Schriftſtellern ohne Variante: Soph. Trach. 1009. Ariſtoph. Nub. 858. v. Br. Andocides Myſter. p. 238. Bei den folgenden Schriftſtellern (ſ. Fiſch. ad Well. II. p. 369. Matth. Gramm. p. 218.) findet ſich die Variante τέτραφα, und bei Dinarch lieſt man letztere Form dreimal ohne Variante. Vermuthlich hat erſt der jüngere Atticiſmus, aus Scheu vor Verwechslung, dieſe Form eingeführt.

***) Vergl. πέπτωκα in Anom. πίπτω.

†) Die genauere Erörterung dieſer Formen ſ. im Lexilogus I. zu Ende.

††) Ueberhaupt iſt es eine Grundregel durch die ganze griech. Sprache, daß ſobald irgend eine Form bei dem oder jenem Verbo dem griech. Ohre mistönend und ungewohnt war, oder Dunkelheit und Zweideutigkeit mit ſich brachte, ſie lieber gar nicht gebraucht ward, ſo nothwendig ſie grammatiſch betrachtet auch ſcheinen konnte, indem man ſich auf andre Art zu helfen ſuchte.

Die

Abgekürzte Formen des Perf. Act.

Anm. 6. Im Joniſmus fällt zuweilen das κ des Perf. 1. auf κα, wenn es von puris kommt, aus, wodurch alſo das Perf. 1. in das Perf. 2. übergeht. Dahin gehören die homeriſchen Participien

κεκαφηώς, τετιηώς, τετληώς u. a. für -ηκώς.

Eben dies, aber mit Verkürzung des Vokals, geſchieht in der epiſchen Sprache in der 3. plur. und im Particip einiger Verba, als

βεβάασι, βεβαώς für βεβήκασι, βεβηκώς von ΒΑΩ (Anom. βαίνω)

πεφύασι, πεφυώς für πεφύκασι, πεφυκώς von φύω

und von einigen alten Perfekten kommen bloß dieſe Formen, und gar keine auf κα, vor; als μεμάασι, μεμαώς· δεδάασι, δεδαώς (ſ. Anom. ΜΑΩ, ΔΑΩ). Vom Anom. ΔΕΙΩ aber ſind beiderlei Formen — δέδοικα und δέδῐα — vollſtändig durchflektirt im gewöhnlichen Gebrauch. Daher nimt man auch für obige Formen die 1. Sing. an, obgleich ſie nicht gefunden wird: πέφυα, μέμαα, δέδαα, βέβαα; und ſo auch ἕϛαα (für ἕϛηκα oder ἕϛακα, ſ. unt. ἵϛημι), γέγαα, τέθναα, τέτλαα (ſ. Anom. γίγνομαι, θνήσκω, ΤΛΑΩ); woraus ſich mehre in den att. Sprachgebrauch übergegangene Formen erklären laſſen. *)

Anm. 7. Alle ſolche Perfekte erfahren nehmlich, nebſt ihrem Plusq., im Plural und Dual und im Infinitiv eine abermalige Abkürzung durch Synkope **); z. B. (τετλάαμεν) τέτλᾰμεν, und dieſe Form wird dann auch, mit nothwendiger Aenderung, dem Plusq. angepaßt. Die 3. plur. perf. aber, der Konjunktiv und das Particip werden zuſammengezogen. Alſo:

Perf. Pl. τέτλᾰμεν, τέτλᾰτε, τετλᾶσι (für τετλάᾱσι)
Du. τέτλᾰτον

Plusq. Pl. ἐτέτλᾰμεν, ἐτέτλᾰσαν
Du. ἐτέτλᾰτον, ἐτετλάτην (kurz α)

Infin. τετλάναι (kurz α) für τετλαέναι.

Für die zſgz. Konjunktiv und Particip, die von dieſem Verbo nicht vorkommen, dienen als Beiſpiel (aus βαίνω):

βεβῶ, 3. pl. βεβῶσι (Plat. Phaedr. p. 252. e.) für -άω, άωσι
βεβώς, βεβῶσα, βεβώς G. βεβῶτος, — für βεβαώς ꝛc.

Eben ſo auch δέδια — δέδῐμεν ꝛc. aber, weil keine Zuſammenziehung möglich iſt, δεδίασι, δεδιώς. Doch ſind nicht von jedem Verbo obige Formen gleich vollſtändig, daher das Anomalen-Verzeichnis über jedes

---

Die grammatiſche Formenlehre kann natürlich hierauf wenig Rückſicht nehmen, ſondern muß alles hinſetzen, was die Analogie verlangt, und den Gebrauch der Beobachtung überlaſſen.

*) Das Folgende enthält mehres, das erſt nach Erlernung aller unten folgenden Paradigmen gefaßt werden kann, und hier nur ſteht um alles unter Einen Geſichtspunkt zu bringen.

**) Um übrigens von dem, was man ſich bei einer ſolchen Synkope zu denken hat, einen richtigen Begriff zu bekommen, vergleiche man unt. §. 95. a. die Anm. 6. ff.

des derſelben nachzuſehen iſt, und das Perfekt (ἔςαα) — ἔςαμεν ꝛc. §. 95. b. in den Anm. II. zu der Konj. auf μι *).

Anm. 8. Hiebei iſt zu bemerken:

a. daß dieſe ſynkopirten Formen in die gewöhnliche Sprache als ſehr gebräuchliche Nebenform der zum regelm. Perf. 1. gehörigen, gekommen ſind. Alſo z. B. Sing. bloß τέτληκα ꝛc. Pl. τετλήκαμεν und τέτλαμεν ꝛc. — δέδοικα und δέδια Pl. δεδοίκαμεν und δέδιμεν ꝛc.

b. daß außer der 3. pl. pf. (τετλᾶσι, τεθνᾶσιν, ἑςᾶσιν ꝛc.) in allen andern Formen das α immer kurz iſt, da der Vokal der Endung durch Synkope weggenommen, nicht mit jenem zuſammengezogen iſt; und daß folglich auch nicht τετλᾶναι, τεθνᾶναι, ἑςᾶναι geſchrieben werden darf, wie doch nicht ſelten geſchieht. **)

c. daß durch dieſe Synkope obige Perfekte und Plusquamperf. ganz das Anſehn des Präſens und Imperfekts der Konjugation auf μι erhalten (vgl. unten ἵςαμεν ꝛc. und ἱςάναι im Präſens von ἵςημι); daher ſie auch die jener Konjugation eigne Form der übrigen Modi, die ſich nicht zunächſt aus Synkope erklären läßt, annehmen, z. B.

Opt. τεθναίην ſtatt τεθνήκοιμι

Imperat. τέτλαθι ſtatt τέτληκε

ſ. §. 99, 12, 2. und Anom. θνήσκω und *ΤΛΑΩ* ***)

d.

*) Denn da die Konjug. auf μι nur im Präſens und Imperf. und Aor. 2. beſteht, die übrigen Tempora aber der gewöhnlichen Konjugation folgen, — indem das, was auch in ſolchen Temporibus abweichendes vorkommt, nicht der Formation auf μι, ſondern der Anomalie der dortigen Beiſpiele gehört —; ſo muß auch das Perf. ἕςηκα mit ſeiner Synkope hieher gezogen werden; obgleich wir es dort (in den angezogenen Anmerkungen) der Vollſtändigkeit des Verbi ἵςημι wegen, aufführen.

**) Daß das kurze α der gewöhnliche Gebrauch war, beweiſt das Metrum, beſonders beim Komiker, z. B. τεθνάναι Ariſtoph. Ran. 1012. — Dies hinderte aber nicht daß beſonders ein älterer Dichter, wie Aeſchylus, des Metri wegen auch im Infinitiv ſich der zſgz. Form τεθνᾶναι bedienen konnte (Agam. 550.). — Die epiſchen Infinitivformen τεθνάμεναι, τεθνᾶμεν erklären ſich durch Vergleichung der Dialektformen der gewöhnlichen Konjugation.

***) Einige nahmen daher für alle obige Fälle ein neues Präſens τέθνημι, ἕςημι ꝛc. an; dieſe Darſtellung iſt aber ganz verwerflich, theils weil alle jene Formen immer mit den Perfekten τέθνηκα ꝛc., in der jedem beiwohnenden Bedeutung, verbunden ſind, theils weil auch bei andern Perfekten ähnliche entſtanden ſind, die ſich aus keiner gebräuchlichen Formation auf μι erklären laſſen, wie §. 99, 12, 2. ἐπέπιθμεν, κέκραχθι ꝛc. Allerdings mochte indeſſen die vollkommene Präſens-Bedeutung einiger dieſer Perfekte (wie δέδια, ἕςηκα) jenen parziellen Uebergang in eine dem Präſens analoge Form erleichtern; und ein Beiſpiel, wo wirklich aus einem Perfekt ein ordentliches Präſens auf μι ſich bildete und in einen gebildeten Dialekt aufgenommen ward, gewähret das doriſche ἴσαμι, wovon unten §. 97, III. 4.

d. daß im Particip das Maſk. und Neutr. durch obige Kontraction im Nom. gleichlautend werden; und daß das Femininum bloß in dieſem Falle auf ῶσα ausgeht: βεβῶσα, ἑστῶσα; vorher immer auf υῖα: βεβηκυῖα, βεβαυῖα.

e. daß aus der Participial-Endung αώς N. αός auch auf ioniſche Art εώς wird (ſ. bei ἵστημι), welches gewöhnliche Form iſt in τεθνεώς (ſ. in θνήσκω).

— Man vgl. noch πεπτώς, πεπτεώς, und βεβρώς in Anom. πίπτω und βιβρώσκω.

§. 88. b. Perfektum Paſſivi.

1. Das **Perfektum Paſſ.** hängt die Endungen μαι, σαι, ται ꝛc. — und eben ſo das **Plusq.** μην, σο, το ꝛc. nicht wie in den übrigen paſſiven Formen vermittelſt des **Binde-Vokals** an (§. 79. A. 1. ομαι, εται ꝛc.), ſondern ſie werden **unmittelbar an den Charakter des Verbi gefügt**, ſo wie dieſer vor der Endung α oder κα des regelm. Perf. 1. ſteht, nach welchem man das Perfektum Paſſ. der Gleichförmigkeit wegen immer zu bilden pflegt.

Anm. 1. Wenn daher bei einem Verbo kein Perfekt 1. gebräuchlich iſt, ſo wird es für die Grammatik ſupponirt, z. B. bei λείπω (λέλοιπα) das Perf. λέλειφα, und das Perf. Paſſ. (λέλειμμαι) davon gebildet *).

2. Hat nun I. das Perf. 1. φ oder χ, ſo werden dieſe Buchſtaben vor μ, σ, τ nach den allgemeinen Regeln (§. 19. 21. 22.) verändert; alſo z. B. aus τέτυφα und πέπλεχα wird

τέτυ-μμαι, τέτυ-ψαι, τέτυ-πται für
-φμαι, φσαι, φται
πέπλε-γμαι, πέπλε-ξαι, πέπλε-κται für
-χμαι, χσαι, χται.

Um

---

*) Daß man übrigens bei der Verwandlung des Perf. Paſſ. nicht den unveränderten Charakter des Verbi, ſondern den des Perf. 1. zum Grunde legt, dazu berechtigt die ion. Form der 3. plur. (Anm. IV, 3. zu τύπτω) welche in den meiſten Fällen die Aſpirata hat (τετάχαται, τετρίφαται, ὀρωρύχαται ꝛc.). Das ion. ἀπίκαται (ſ. ebend.) darf, ſo lange es allein ſteht, die grammatiſche Gleichförmigkeit nicht ſtören. Vermuthen aber läßt ſich allerdings daraus, daß bei dem Perf. Paſſ. derſelbe zwiefache Charakter zum Grunde liegt, der im Aktiv das Perf. 1. u. 2. begründet. Wenn ſich noch ein Beiſpiel jener Art von einem ſolchen Verbo fände, das im Akt. das Perf. 2. hätte, ſo würde das Perf. Paſſ. jedesmal von dem gebräuchlichen Perf. Akt., 1. oder 2., zu bilden ſein, mit der Regel, daß der Umlaut nicht ins Perf. Paſſ. übergehe. Alſo λέλοιπα λέλειμμαι, wie κέκλοφα κέκλεμμαι (Anm. 3.).

Um ferner die Zuſammenkunft dreier Konſonanten zu vermeiden (§. 18, 2.), muß, in der weiteren Biegung dieſes Perfekts und des Plusq., von den Endungen σθε, σθαι, σθω ꝛc. das σ weichen, z. B.

2. Perſ. pl. τέτυ-φθε, für -φσθε oder ψθε
Inf. πεπλέχθαι für -χσθαι oder -ξθαι

ſtatt der auf νται, ντο ausgehenden 3. plur. aber wird gewöhnlich eine Umſchreibung mit dem Verbo εἶναι, ſein, gebraucht (ſ. das Paradigma).

Anm. 2. Die Jonier haben jedoch dieſe Umſchreibung nicht nöthig da ſie, ſtatt -νται -ντο ſetzen können -αται -ατο: welches ihnen die Attiker in dieſen Temporibus zuweilen nachthun. Das Genauere hievon ſ. Anm. IV, 3. zu τύπτω.

3. Hat aber II. das Perf. 1. κα, ſo wird dieſe Endung bloß in μαι ꝛc. verwandelt, und zwar

a) wenn der Charakter des Verbi ein Vokal iſt, gewöhnlich ohne weitere Veränderung, z. B.

ποιέω, πεποίηκα — πεποίημαι, σαι, ται ꝛc.
(νέω, νεύσω) νένευκα — νένευμαι, —

wobei denn in der fernern Biegung keine weitere Schwierigkeiten eintreten (den Konj. und Opt. ausgenommen, ſ. unten 4.);

b) Wenn aber vor κα (ſo wie vor der Endung σω des Fut.) ein Zungenbuchſtab ausgefallen iſt, ſo tritt ſtatt deſſen ein σ vor die mit μ und τ anfangenden Endungen des Perf. Paſſ. z. B.

πείθω (πέπεικα) — πέπεισμαι, σμεθα, πέπεισται
ᾄδω (ᾄσω, ᾖκα) — ᾖσμαι, ᾖσται
φράζω (πέφρακα) — πέφρασμαι, σται.

Vor einem andern σ fällt jedoch dies σ wieder weg, z. B. 2. ſing. πέπει-σαι *) 2. pl. πέπεισθε. Die 3. pl. wie oben.

c) Von den Verbis λ μ ν ρ ſ. §. 90.

Anm. 3. Der Umlaut ο von ε geht nicht ins Perf. Paſſ. über, z. B. κλέπτω (κέκλοφα) κέκλεμμαι. Aber die drei Verba, τρέπω (wende), τρέφω (nähre), στρέφω (drehe), haben im Perf. Paſſ. einen eigenen Umlaut α, alſo τέτραμμαι, τέτραψαι u. ſ. w., τέθραμμαι (von τρέφω, θρέψω), ἔστραμμαι.

Anm. 4. Einige Verba verwandeln den Diphthong ευ (den ſie entweder im Präſens ſchon haben, oder im Futur erſt annehmen) im

*) Das Homeriſche πέπυσσαι iſt nicht hiegegen, ſondern es iſt poetiſche Verſtärkung ſtatt πέπυσαι (Plat. Protag. p. 310. b.).

im Perf. Paſſ. in υ, z. B. τεύχω (τέτευχα) τέτυγμαι. So auch φεύγω: und πνέω (πνεύσω, πέπνευκα) πέπνῡμαι. In χέω (χεύσω) geſchieht dies ſchon im Perf. Akt. κέχῠκα, κέχῠμαι. — Von der ſich ändernden Quantität einiger auf έω und ύω ſ. §. 86. Anm. 4.

Anm. 5. Das σ im Perf. Paſſ. iſt eigentlich der vor dem μ (nach §. 22.) verwandelte Zungenbuchſtab aus dem Wortſtamm ſelbſt, der ſich daher auch in einigen wenigen Formen bei den Epikern unverändert erhalten hat, κέκαδμαι, πέφραδμαι von (ΚΑΔΩ) φράζω; κεκόρυθμαι von ΚΟΡΥΘΩ *) κορύσσω.

Anm. 6. Das σ nehmen jedoch auch mehre Verba an, die keinen Zungenbuchſtaben, ſondern einen Vokal zum Charakter haben (verba pura; ſ. §. 26, 1.) z. B.

ἀκούω ἤκουσμαι, κελεύω κεκέλευσμαι.

So auch πρίω, χρίω, κλείω, παλαίω, παίω, ῥαίω, θραύω, ὕω, βύω, ξύω und in der Regel alle die, welche den kurzen Vokal nicht verändern, z. B. τελέω (τελέσω) τετέλεσμαι· ſo auch ξέω, ἀκέομαι, σπάω, θλάω, ἀνύω· wobei ebenfalls der Gebrauch zu beobachten. — Wegen τίω ſ. Anom.

Anm. 7. Wenn γγ vor μ zu ſtehn kommen müßte, ſo fällt ein γ weg, z. B. ἐλέγχω perf. ἐλήλεγχα paſſ. ἐλήλεγμαι, σφίγγω — ἔσφιγμαι **): die übrigen Endungen bleiben in der Regel: ἐλήλεγξαι, γκται ꝛc., ἔσφιγξαι u. ſ. w.

Anm. 8. Eben ſo, wenn das Perf. Paſſ. μμ haben muß, und es tritt noch ein μ aus der Wurzel hinzu, ſo fällt eines natürlicherweiſe aus; κάμπτω — κέκαμμαι, κέκαμψαι u. ſ. w.

4. Der **Konjunktiv** und der **Optativ** werden theils wegen Schwierigkeit der Bildung, theils wegen Seltenheit des Bedürfniſſes gewöhnlich gar nicht gebildet, ſondern ebenfalls die **Umſchreibung** mit εἶναι gebraucht: τετυμμένος (η, ον) ὦ u. εἴην.

Anm. 9. Dieſe Modi können nehmlich nur gebildet werden, wenn ein Vokal vor der Endung iſt, der in die Endungen des Konjunktivs leicht übergeht, oder mit dem charakteriſtiſchen ι des Opt. ſich verbinden läßt, z. B.

κτάομαι, κέκτημαι

Conj. κέκτωμαι, ῃ, ηται u. ſ. w.

Opt. κεκτῄμην, κέκτῃο, κέκτῃτο u. ſ. w.

Und nach dieſer Analogie wurden ſonſt in der Grammatik auf den Paradigmen der Verba auf έω, άω όω überhaupt dieſe Modi des Perf. Paſſ. aufgeführt. Wir laſſen ſie aber als offenbare Barbariſmen dort weg; und merken hier nur an, daß was nach der eben gezeigten Norm noch vorkommt nur wenig einzele Formen von dreiſilbigen Perfekten ſind, die ſämtlich zu den Anomalen gehören. So hat Plato (Rep. 7. p. 564.) Conj. ἐκτετμησθον von τέμνω τέτμημαι,

---

*) Dieſer Stammlaut θ wird nehmlich durch das Subſt. κόρυς, υθος beſtätigt: damit man es nicht etwa für das auf alte Art ſtatt σ eingeſchaltete θ (κλαυθμός, ὀρχηθμός) halte.

**) Es iſt wol kein Zweifel, daß dies γ für ſich allein alsdann der Naſenton ng iſt; vgl. §. 16, 3.

μαι, Andocides (p. 22, 41.) διαβέβλησθε von βάλλω βέβλημαι. Und ſo ſehe man noch nach κέκλημαι und μέμνημαι unter καλέω und μιμνήσκω. — Auch wenn der Stammvokal ι oder υ iſt, ſo iſt ein Optativ möglich durch Verſchlingung des hinzutretenden ι, wodurch der Vokal lang wird. Aber das homeriſche λέλῦτο (Od. σ, 238.) von λύω λέλῠμαι (§. 86. A. 4.) iſt vielleicht das einzige vorkommende Beiſpiel *).

§. 88. c. Futurum 3.

Das Futurum 3. oder Paulopoſtfuturum des Paſſivs kommt ſeiner Bedeutung (ſ. §. 125.) und Form nach vom Perf. Paſſ., deſſen Augment es behält, und die Endung σομαι an die Stelle der Endung des Perf. treten läßt; daher man nur die 2. Perſon des Perf. auf σαι, (ψαι, ξαι) vergleichen, und αι in ομαι verwandeln darf, z. B.

τέτυμμαι (τέτυψαι) — τετύψομαι
τέτραμμαι (τέτραψαι) — τετράψομαι
πεφίλημαι (πεφίλησαι) — πεφιλήσομαι
πέπεισμαι (πέπεισαι) — πεπείσομαι

Anm. 1. In den Fällen, wo der Vokal des Fut. 1. im Perf. Paſſ. verkürzt iſt, nimt das Fut. 3. wieder den langen an: δεδήσομαι, λελῡσομαι (ſ. §. 86. Anm. 4.).**)

Anm. 2. Man wird kein Fut. 3. von Verbis λ μ ν ρ, und keines von Verbis finden, die das Augm. temp. annehmen; denn wegen εἰρήσομαι ſ. Anom. εἰπεῖν.

§. 89. Aoriſtus 1. und 2. Paſſ.

1. Alle Verba bilden den Aoriſt des Paſſivs entweder auf θην oder bloß auf ην, viele auch auf beide Arten zugleich; jene heißt Aoriſtus 1., dieſe Aoriſtus 2. (S. §. 81, 3.)

2. Der Aor. 1. Paſſ. hängt θην an den Charakter des Verbi, z. B.

παι-

*) Ich bemerke noch, daß andre κεκτῆται, λελῦτο ꝛc. betont wiſſen wollen, ich aber diejenige Betonung angenommen habe, welche ein Theil der Handſchriften darbietet, und die in der Analogie allein gegründet iſt; denn κέκτωμαι und κέκτητο müſſen ſich zu κέκτημαι und λέλῦτο zu λέλυμαι verhalten, wie τύπτωμαι und τύπτοιτο zu τύπτομαι. S. die ausf. Sprachl. Wegen der Optativ-Formen κεκτῷτο, μεμνέῳτο ſ. ebenfalls im Anomalen-Verzeichnis.

**) Doch muß man darum nicht annehmen, das Fut. 3. ſei aus dem Fut. 1. Med. mit der Redupl. gebildet: denn ob das obige τετράψομαι vorkommt, weiß ich nicht: aber die wirklich vorkommenden βεβλήσομαι, κεκλήσομαι (ſ. Anom. βάλλω, καλέω) halten uns beim Perfekt.

παιδεύω — ἐπαιδεύθην
στέφω — ἐστέφθην

wobei es ſich (aus §. 19.) verſteht, daß der Charakter des Verbi, wenn es eine tenuis oder media iſt, in eine **Aſpirata** verwandelt wird, z. B.

λείπω, ἀμείβω — ἐλείφθην, ἠμείφθην
λέγω, πλέκω — ἐλέχθην, ἐπλέχθην
τύπτω (ΤΥΠΩ) — ἐτύφθην
τάσσω (ΤΑΓΩ) — ἐτάχθην.

3. In Abſicht der übrigen Veränderungen des Wortſtamms, die in der Reihe des Fut. 1. (ſ. §. 84, 4.) eintreten, richtet ſich der Aor. 1. Paſſ. hauptſächlich nach dem **Perf. Paſſ.**; indem er in denſelben Fällen ein σ annimt, z. B.

πείθω (πέπεισμαι) — ἐπείσθην
κομίζω (κεκόμισμαι) — ἐκομίσθην
τελέω (τετέλεσμαι) — ἐτελέσθην

und auch in den meiſten Fällen den Vokal der vorhergehenden Silbe ſo verändert, wie das Perf. Paſſ.; z. B.

ποιέω (πεποίημαι) — ἐποιήθην
τιμάω (τετίμημαι) — ἐτιμήθην
τεύχω (τέτυγμαι) — ἐτύχθην.

Anm. 1. Einige wenige Verba, die einen Vokal zum Charakter haben, nehmen das σ im Aor. 1. Paſſ. an, ohne es im Perf. Paſſ. zu haben, z. B. παύω, πέπαυμαι — A. 1. ἐπαύθην und ἐπαύσθην· μνάομαι, μέμνημαι — ἐμνήσθην; ſ. auch Anom. πνέω, χράω, πετάννυμι. — Wenn dagegen ἐσώθην, von σώζω, σέσωσμαι, das σ nicht hat, ſo rührt dies von einer doppelten Form her; ſ. Anom.

Anm. 2. Die Verba auf έω, die im Perf. Paſſ. η und im Aor. 1. Paſſ. wieder ε haben, ſ. §. 86. A. 4.

Anm. 3. Diejenigen, welche, ohne Verba auf λ μ ν ρ zu ſein, im Perf. Paſſ. ihr ε in α verändern (§. 88. b. A. 3.) behalten hier ihr ε: στρέφω (ἔστραμμαι) — ἐστρέφθην· τρέπω, ἐτρέφθην· τρέφω, ἐθρέφθην. — Doch haben Jonier und Dorier ἐτράφθην, ἐστράφθην.

4. Der **Aor. 2. Paſſ.** hängt ην an den reinen Charakter des Verbi, und befolgt dabei alle oben beim Aor. 2. Akt. gegebne Regeln, daher man nur jenen, er mag im Gebrauch ſein oder nicht, formiren, und ον in ην verwandeln darf, z. B.

λείπω, ἔλιπον — ἐλίπην
πλέκω (ἔπλακον) — ἐπλάκην

Anm. 4. Der Aoriſt 2. Paſſ. iſt im Grunde weiter gar nichts als eine weichere Form des Aor. 1. Daher kommt es, daß er ſo ſehr gewöhnlich, jedoch hauptſächlich nur in Verbis primitivis, mit dem

dem Aor. 1. zugleich exiſtirt, und daß er bei den meiſten, deren Aoriſt 1. auf χθην und φθην ausgeht, gebräuchlicher iſt, als dieſer, der alsdann hauptſächlich nur von Dichtern, wenn ſie eine lange Silbe brauchen, oder von Tragikern, welche vollere und alt tönende Formen lieben *), vorgezogen wird. Doch wechſeln auch bei Proſaiſten beide Aoriſte in manchen Verben ab; und der Gebrauch ward alſo wol hauptſächlich durch den Wollaut beſtimmt.

Anm. 5. Ob alſo gleich die Bildung des Aor. 2. Paſſ. mit der des Aor. 2. Akt. ſo genau übereinkommt, daß man ihn in der Grammatik nach jenem bildet; ſo iſt er doch von demſelben ganz unabhängig, indem faſt bei allen Verben, die den Aor. 2. Paſſ. haben, der Aor. 2. Akt. ungewöhnlich iſt, wie bei ἐκλάπην von κλέπτω· ἐκρύβην, ἐτύπην, ἐβλάβην, ἐῤῥίφην, von κρύπτω, τύπτω, βλάπτω, ῥίπτω· ἐτράφην von τρέφω. Nur das Verbum τρέπω zieht den Aor. 2. im Akt. und Paſſ. zugleich vor: ἔτραπον, ἐτράπην.

Anm. 6. Weil ferner im Paſſiv keine ſolche Verwechslung, wie im Aktiv, zwiſchen dem Aor. 2. und dem Imperfekt möglich iſt, ſo bilden auch ſolche Verba einen Aor. 2. im Paſſiv, bei welchen er, nach §. 87, 3., im Aktiv gar nicht gebildet werden kann. Man kann in dieſem Falle ihn nach dem Imperf. Akt., eben ſo wie ſonſt nach dem Aor. 2. Akt., bilden; nur bleibt die Regel, daß der lange Vokal im Aor. 2. kurz wird. Z. B.

γράφω (Imperf. ἔγραφον) — ἐγράφην
τρίβω (Imperf. ἔτρῑβον) — ἐτρίβην (kurz ι).

Anm. 7. Aus eben dieſer Urſach bilden auch einige Verba, deren Stammvokal ε iſt, einen Aor. 2. Paſſ. ohne das ε in α zu verwandeln; z. B. φλέγω — ἐφλέγην; ſo auch βλέπω und λέγω (ſ. Anom.). — Von dem unveränderten langen Vokal in ἐπλήγην ſ. Anom. πλήσσω.

Anm. 8. Das Verbum ψύχω nimt im Aor. 2. Paſſ. gewöhnlich ein γ an: ἐψύγην. **).

Anm. 9. Der Charakter δ, θ, τ findet im Aor. 2. paſſ. nicht ſtatt ***): und auch mit einem Vokal vor der Endung werden ſich, außer ἐκάην von καίω, und dieſen drei ἐδάην, ἐῤῥύην, ἐφύην (ſ. Anom. ΔΑΩ, ῥέω, φύω), die aktive Bedeutung haben, nicht leicht Beiſpiele finden. Alle übrige Verba auf ω purum und contractum, und die auf δω, θω und ζω haben daher durchaus nur den Aor. 1. paſſ.

Anm. 10. Uebrigens fällt die Uebereinkunft beider Aoriſte des Paſſivs, in Form und Konjugation, mit dem Aktiv der Verba auf μι in die Augen: man vgl. den Aor. Paſſ. auf dem Paradigma τύπτω

*) S. Porſon. ad Eurip. Phoen. 986.

**) Für dieſelbe Bildung im Verbo σμύχω fehlt es an Beiſpielen. — S. von beiden die ausf. Sprachl.

***) Nur eine Schein-Ausnahme iſt das attiſche κατεδάρθην; ſ. Anom. δαρθάνω.

τύπτω mit dem Imperfekt und den Neben-Modis des Präſ. von τίθημι.

§. 90. Verba auf λ, μ, ν, ρ.

1. Die Verba, deren Charakter einer der Buchſtaben λ, μ, ν, ρ iſt, weichen in der Bildung ihrer Temporum ſo vielfach von den übrigen Verbis ab, daß es nothwendig iſt, alles dies hier vereint zu überſehen.

2. Alle hieher gehörige Verba haben das Fut. 1., das heißt das Fut. auf σω, gewöhnlich gar nicht, ſondern immer das **Futurum** 2. (§. 86, 7. 8.). Alſo

νέμω — F. νεμέω gew. νεμῶ
μένω — F. μενέω gew. μενῶ

wovon die weitere Biegung auf dem Paradigma ἀγγέλλω zu ſehn und mit dem Präſens der Verba contracta auf έω (§. 94.) zu vergleichen iſt.

3. Die Silbe vor der Endung wird, wenn ſie im Präſens lang iſt, in dieſem Fut. ohne Ausnahme **kurz gemacht**, z. B.

ψάλλω, ϛέλλω — F. ψαλῶ, ϛελῶ
κρίνω, ἀμύνω — F. κρῐνῶ, ἀμῠνῶ.

Der Diphthong αι wird zu dem Ende in kurz α, und ει in ε verwandelt, z. B.

αἴρω, κτείνω — F. ἀρῶ, κτενῶ. *)

Anm. 1. Die ioniſchen Formen z. B. ἀγγέλλω F. ἀγγελέω; κρῐνέω, κτενέω, φᾰνέω von φαίνω, πλῠνέω von πλύνω ꝛc. *Plur.* έομεν u. ſ. w. verſtehn ſich nun überall von ſelbſt; und eben ſo die nach der Zuſammenziehung εο — ευ gebildeten doriſchen Formen z. B. βαλεῦμεν, βαλεῦμαι (§. 86. A. 18.). — Von den Formen auf σω ſ. A. 7.

4. Den **Aoriſtus** 1. formiren dieſe Verba gleichfalls ohne σ, bloß auf α. Sie behalten dabei den Charakter bei, wie er im Fut. iſt, machen aber die Silbe vor der Endung wieder **lang**;

---

*) Andre Fälle die der Verkürzung bedürften z. B. Verba auf ρνω, λμω, σμω, oder mit den Vokalen η, ου u. d. gl. kommen nehmlich in der gebräuchlichen Sprache gar nicht vor, und die altdichteriſchen, wovon die Formen ἔπιτνον, θέρμετο u. d. g., ſind ganz defektiv, die ähnlichen aber in der gewöhnlichen Sprache, δάκνω, τέμνω, κάμνω, βούλομαι, anomaliſch.

lang; jedoch unabhängig vom Präſens, indem ſie entweder den Vokal des Futuri bloß verlängern, z. B.

τίλλω (τῐλῶ) — ἔτῑλα
κρίνω (κρῐνῶ) — ἔκρῑνα
ἀμύνω (ἀμῠνῶ) — ἤμῡνα

oder das ε des Futurs in ει, — und α gewöhnlich in η verwandeln, z. B.

μένω, ςέλλω, τείνω,
(μενῶ, ςελῶ, τενῶ) — ἔμεινα, ἔςειλα, ἔτεινα
ψάλλω, φαίνω,
(ψαλῶ, φανῶ) — ἔψηλα, ἔφηνα.

Mehre Verba, die im Präſens αι haben, nehmen indeſſen im Aor. 1. lang α an, z. B.

περαίνω, περανῶ — ἐπέρᾱνα Inf. περᾶναι.

Anm. 2. Das ᾱ nehmen an die auf -ραίνω und -ιαίνω, z. B. εὐφρᾶναι, μαρᾶναι, — πιαίνω πιᾶναι. Ausg. ſind: τετρῆναι und μιῆναι. Die meiſten andern auf αίνω und αίρω werden bei den Attikern immer mit η gefunden, z. B. σημαίνω σημῆναι, — χαλεπῆναι, λυμήνασθαι ꝛc. — ἐχθαίρω ἐχθῆραι, — καθῆραι ꝛc. Ausgenommen ſind jedoch κοιλᾶναι, λευκᾶναι, πεπᾶναι, κερδᾶναι, ὀργᾶναι. Die Späteren oder ſogenannten κοινοί (ſ. §. 1, 9.) formirten auch viele andre mit (ᾱ wie σημαίνω, μιαίνω, ἐχθαίρω ꝛc.), und die Dorier thun dies natürlich durchaus, ſo wie die Jonier wieder meiſt überall ihr η haben. — Die mit α anfangenden Verba αἴρω (hebe) und ἅλλομαι (ſpringe) haben ᾱ, das nur im Indikativ vermöge des Augments in η übergeht: ἦρα, ἆραι, ἄρας ꝛc.; ἡλάμην, ἅλασθαι ꝛc. *).

5. Der Aoriſtus 2. behält den Vokal ganz wie er im Futur iſt, z. B.

βάλλω (βαλῶ) — ἔβαλον.
φαίνω (φανῶ) — a. 2. paſſ. ἐφάνην
κλίνω (κλῐνῶ) — a. 2. paſſ. ἐκλίνην (kurz ι)

ausgenommen, daß das ε des Fut. in zweiſilbigen Verben in α übergeht (vgl. §. 87.), z. B.

κτείνω

*) Vor zwei Fehlern muß hier gewarnt werden. Erſtlich iſt nichts gewöhnlicher, als daß man ᾖρα, ᾆραι, ἐμίῃνα ꝛc. mit dem untergeſchriebenen Iota findet: welches aus denſelben Gründen zu verwerfen iſt, wie oben beim Perf. 2. (ſ. §. 88, a. 3, b. Not.). Zweitens findet man hier öfters den entgegengeſetzten Fehler, von dem oben §. 88, a. A. 8, b. gerügten (τεθνᾶναι). In ſonſt guten Ausgaben nehmlich iſt noch accentuirt πεπάναι, σημάναι u. d. gl.; wovon die Unrichtigkeit aus dem Obigen und aus §. 11. hinreichend erhellet.

κτείνω (κτενῶ) — ἔκτανον
ςέλλω (ςελῶ) — a. 2. paſſ. ἐςάλην.

Die mehrſilbigen behalten das ε: ἀγγέλλω — ἤγγελον, ἠγγέλην.

6. Das Perf. 2. iſt ſchon ganz in den oben §. 88. a. 2. 3. gegebenen Regeln mitbegriffen: alſo:

θάλλω — τέθηλα
φαίνω — πέφηνα

Hier iſt nun das eigenthümliche, daß der Diphthong ει, weil er, wie aus dem Futur erhellet, bei den hieher gehörigen Verben nicht aus dem Wurzellaut ι, ſondern aus ε, entſtanden iſt, im Perfekt 2. auch nicht in οι, ſondern bloß in ο übergeht, z. B.

κτείνω (κτενῶ) — ἔκτονα
φθείρω (φθερῶ) — ἔφθορα.

7. Das Perf. 1., das Perf. Paſſ. und der Aor. 1. Paſſ. gehn ebenfalls nach den allgemeinen Regeln, indem ſie die Endungen κα, μαι ꝛc., θην, an den Charakter, mit Beibehaltung der Veränderungen des Futuri, hängen, z. B.

σφάλλω (σφαλῶ) — ἔσφαλκα, ἔσφαλμαι
φαίνω (φανῶ) — πέφαγκα, ἐφάνθην
αἴρω (ἀρῶ) — ἦρκα, ἦρμαι Part. ἠρμένος
ἤρθην Part. ἀρθείς

Auch ſtößt das Perf. Paſſ. (wie §. 88. b. 2.) das σ der Endungen σθαι, σθε ꝛc. aus, z. B.

ἔσφαλμαι, 2. pl. ἔσφαλθε
φύρω, πέφυρμαι *Inf.* πεφύρθαι.

Es kommen aber noch folgende Beſonderheiten dazu.

8. Wenn das Futur ein ε hat, ſo nehmen die zweiſilbigen auch in dieſen Temporibus den Umlaut α an, z. B.

ςέλλω (ςελῶ — ἔςαλκα, ἔςαλμαι, ἐςάλθην
(a. 2. p. ἐςάλην)

πείρω (περῶ) — πέπαρκα, πέπαρμαι
(a. 2. p. ἐπάρην).

Anm. 3. Daß die mehrſilbigen das ε in der vorletzten Silbe unverändert behalten (z. B. ἀγγέλλω — ἤγγελκα, ἠγγέλθην) liegt in der Regel. Aber auch von zweiſilbigen behalten es die welche mit dem ε anfangen, im Perf. Paſſ. ἔελμαι, ἔερμαι, ſ. Anom. εἴλω, εἴρω.

9. Folgende Verba auf ίνω, είνω, ύνω:

κρίνω, κλίνω, τείνω, κτείνω, πλύνω,

wer=

werfen in dieſen Temporibus das ν weg, und nehmen den kurzen Vokal des Fut. an, doch ſo, daß die auf είνω ihn, das ε, nach der vorigen Regel in α verwandeln:

κρίνω (κρῐνῶ) — κέκρῐκα, κέκρῐμαι, ἐκρῐ́θην
τείνω (τενῶ) — τέτᾰκα, τέτᾰμαι, ἐτᾰ́θην *)
πλύνω (πλῠνῶ) — πέπλῠκα, πέπλῠμαι, ἐπλῠ́θην. **)

Anm. 4. Im Aor. 1. Paſſ. wird jedoch das ν in Verſen, der Poſition wegen, öfters beibehalten, z. B. κτανθείς, διακρινθείς, ἐκλίνθη, ἐπλύνθη. Auch in der Proſe findet ſich dergleichen bei Späteren.

Anm. 5. Diejenigen, welche das ν behalten, machen im Perf. Paſſ. Schwierigkeit; ſie behalten indeſſen das ν unverändert

a) in der 2. ng., wo es alſo ſogar vor dem σ bleibt, z. B.

φαίνω — πέφανσαι

b) in den mit σθ anfangenden Endungen; worin aber (nach Text 7.) das σ dem ν weicht; z. B. Inf. πεφάνθαι· τραχύνω Inf. τετραχύνθαι (Plat. Protag. p. 333. e.)

c) in der 3. Sing. z. B. πέφανται, er iſt erſchienen, Plat. Rep. 1. p. 350. c. παρώξυνται, er hat ſich entrüſtet, Demoſth. Phil. 2. p. 70, 14.

Auf dieſe letztere Art findet man aber auch die 3. *plur.* gebildet, z. B. κέκρανται Eurip. Hipp. 1255 von κραίνω, wo alſo ein ν ausgefallen iſt (vgl. die folg. Anm.). Dieſe Form iſt jedoch, eben der Verwechslung wegen, äußerſt ſelten ***), und man zog die Umſchreibung vor (z. B. λελυμασμένοι εἰσί Demoſth.).

Anm. 6. Vor den mit μ anfangenden Endungen finden in Abſicht des ν dreierlei Fälle ſtatt:

a) das ν geht regelmäßig in μ über: z. B.
ᾔσχυμμαι Hom. Il. σ, 180. von αἰσχύνω
ἐξήραμμαι Athen. 3. p. 80. d. von ξηραίνω

b) am gewöhnlichſten wird ſtatt ν ein σ angenommen, z. B.
φαίνω, μιαίνω (φανῶ, μιανῶ) — πέφασμαι, μεμίασμαι
μολύνω — μεμόλυσμαι

c)

---

*) Man vergleiche noch Anom. ΦΕΝΩ πέφαμαι. Alte Themen, ΤΑΩ, ΚΤΑΩ, ΦΑΩ, zu Hülfe zu nehmen iſt unnöthig.

**) Irrig dehnte man ſonſt dieſe Regel auf alle Verba dieſer Endungen aus. Die zweiſilbigen wie τίνω, φθίνω, δύνω, θύνω ſind theils defektiv, theils mit den einfachern Formen (wie δύω, φθίω) ſo vermengt, daß man ſie bloß unter den Anomalen behandeln kann. Die längern gehn theils regelmäßig (z. B. αἰσχύνω ᾐσχύνθην), theils nach A. 5. 6. Und was ἱδρύνθην und ἱδρύθην betrifft, ſo iſt der Fall ganz verſchieden, ſ. Anom. ἱδρύω.

***) Die Beiſpiele bei Fiſcher (ad Well. 2. p. 401. u. 407.) habe ich als 3. ſing. erfunden.

c) am ſeltenſten wird das ν abgeworfen, mit lang bleibendem Vokal, z. B. τετραχυμένος Ariſtot. H. A. 4, 9. *)

Beide letzte Arten laſſen ſich auch daraus erklären, daß die Endungen αίνω und ύνω urſprünglich Verlängerungen von άω und ύω ſind. **)

* * *

Anm. 7. Die ältere und die äoliſche Sprache bildeten das Futur und den Aor. 1. auch von dieſen Verben mit dem σ; daher κείρω ἔκερσα Hom. τείρω τέρσω Theocr.; welche Form bei einigen Verben auch in der gewöhnlichen Sprache allein im Gebrauch iſt; als κέλλω (laufe ein) ἔκελσα (Ariſtoph.), φύρω (knete) φύρσω. S. auch Anom. ΑΡΩ, ὄρνυμι, κυρέω.

Anm. 8. Der Aor. 2. Akt. iſt bei den wenigſten dieſer Verba in Gebrauch, und wo beide vorkommen, mehr dichteriſch: ſo iſt ἔκτανον ſeltener als ἔκτεινα. ***) — Im Paſſiv hingegen iſt der Aor 1., wenn er den Konſonant vor dem ϑ behält, gewöhnlich nur den Dichtern eigen (vgl. §. 89. A. 4.): am gebräuchlichſten iſt hier der Aor. 2. z. B. φαίνω ἐφάνην, ϛέλλω ἐϛάλην, σφάλλω ἐσφάλην, πείρω ἐπάρην. — Doch αἴρω und alle mehrſilbige haben bloß den Aor. 1. Paſſ., ἀγγέλλω ausgenommen, wovon ἠγγέλϑην und ἠγγέλην.

Anm. 9. Die wenigen auf μω, welche, ſo wie auch μένω, des Wohlklangs wegen, nach §. 99, 2. in die Form auf -έω übergehn (ἐνεμήϑην, μεμένηκα) ſuche man, nebſt κάμνω, τέμνω, δάκνω, unter den Anomalen.

§. 91.

1. Die bisher vorgetragenen Regeln lehren bloß die Arten kennen, wie die verſchiednen Tempora gebildet werden. Um nun aber in allen Fällen, wo eine verſchiedne Formations-Art nun

---

*) Dieſe Schreibart iſt ſogar noch zweifelhaft: in der obigen homeriſchen Stelle iſt ſie als Variante: ἤσχυμαι.

**) Auch das Perf. 1. Act. ſchwankt zwiſchen beiderlei Formation, indem, da es ſo ſelten erfoderlich war (§. 88. a A. 5.), die Schriftſteller es wol meiſt nach ihrem Ohr bildeten. So hat Plut. Ti. Gracch. 21. μεμίαγκα; aber von κερδαίνω wird κεκέρδακα angeführt, und von βραδύνω hat Lucian. Conviv. ſ. Lapith. 20. ἐβεβραδύκει.

***) So auch von ἀγγέλλω, deſſen Aor. 2. Akt. ſogar verdächtig gemacht iſt, da es meiſt nur auf die Auslaſſung eines ι oder λ ankam, um ihn im Abſchreiben entſtehn zu laſſen. Allerdings verlangt auch in Thuc. 8, 86. der Sinn das von Handſchriften dar-

ſtatt findet, zu wiſſen, welche derſelben jedes einzele Verbum befolgt, dazu laſſen ſich in keiner Sprache beſtimmte Regeln geben. Ein großer Theil dieſes Gegenſtandes bleibt Sache des Gedächtniſſes; und ſo wie man ſich z. B. im Lateiniſchen von jedem Verbo, beſonders der dritten Konjugation, eigens merken muß, wie es im Perfekt und Supino hat, ſo muß man im Griechiſchen eigentlich bei jedem Verbo jedes der Temporum merken, die wir bisher in beſondern Abſchnitten behandelt haben. Weil aber von dieſer Seite auch unſre Wörterbücher noch nicht vollſtändig genug ſind, ſo bleibt vieles hierin noch eigner Beobachtung überlaſſen.

2. Hauptſächlich kommt es darauf an, ob von einem Verbo der Aor. 2. Act., das Perf. 2., und der Aor. 2. Paſſ. gebräuchlich ſind. Dieſe Tempora ſind zwar der Form nach mit einander verwandt; aber daraus folgt (wie ſchon im Obigen vielfach iſt angedeutet worden) niemals, daß ein Verbum, von welchem das eine vorkommt, auch die andern habe. Vielmehr haben wir geſehn, daß Aor. 2. Akt. und Paſſ. ſehr ſelten in Einem Verbum beiſammen ſind. Man muß alſo jedes derſelben in wirklichen Beiſpielen gefunden haben *); und ſo lange dieſes nicht iſt, kann man, da dieſe Haupt-Form im Ganzen die ſeltnere iſt, immer annehmen, daß das Verbum bloß die andre Haupt-Form — den Aor. 1. Akt., das Perf. 1. und den Aor. 1. Paſſ. — hat. **)

3. Na-

---

dargebotene Imperfekt, und eben ſo Eurip. Androm. 1242. das Präſens; in Xenoph. Anab. 3, 4, 14. muß wol ebenfalls aus Handſchriften der dem Xenophon ſonſt durchaus geläufige Aor. 1. hergeſtellt werden. Aber die längere Form ἀπαγγέλωμεν in Plat. Meno. 2. und das ἤγγελε im ioniſchen Schriftſteller (Herod. 9, 54.) getraue ich mir nicht anzutaſten.

*) Ja nicht in der Grammatik! In der gegenwärtigen iſt zwar die möglichſte Sorgfalt getragen worden, bei jeder Bildungsart durchaus nur ſolche Beiſpiele zu geben, die wirklich in guten Schriftſtellern vorkommen: allein aus Gründen, die in der Sache ſelbſt liegen, hat es doch nicht überall geſchehen können: ſ. §. 88, a, A. 5. Not.

**) Gerade wie im Deutſchen bei weitem die meiſten Verba das Imperf. auf te und das Part. Paſſ. auf t, (z. B. ſagte, geſagt) und die wenigſten das einſilbige Impf. und das Part. auf n (z. B. trug, getragen) formiren. Auch iſt im Deutſchen in allen deutlich abgeleiteten Verben bloß jene erſte Form gebräuchlich, ſo wie im Griech. bloß der Aor. 1. ꝛc.

3. Namentlich darf man als Regel merken, daß alle drei- und mehrſilbige abgeleitete Verba, welche folgende, vor andern gewöhnliche, Ableitungs-Endungen haben,

άζω, ίζω, αίνω, ύνω, εύω, όω, άω, έω

z. B. σκευάζω von σκευή, νομίζω von νόμος,
σημαίνω von σῆμα, εὐθύνω von εὐθύς,
παιδεύω von παῖς, δουλόω von δοῦλος;
τιμάω von τιμή, φιλέω von φίλος

durchaus bloß

Aor. 1. Act., Perf. 1. (auf κα), und Aor. 1. Paſſ.

formiren.

Anm. Einige dieſer Endungen ſind jedoch in gewiſſen Verben nicht Ableitungs- ſondern bloße Dehnungs-Endungen, d. h. ſolche wodurch die Verba nicht von irgend einem Subſt. oder Adj. abgeleitet ſind, ſondern wodurch ein einfacher Verbalſtamm im Präſens nur gedehnt und das ganze dadurch anomaliſch geworden iſt (ſ. §. 83.). Dieſe können alsdann auch, eben von dieſer einfachen Form, z. B. einen Aoriſt 2. formiren, z. B. ὀλισθαίνω von ΟΛΙΣΘΩ (ὤλισθον), δαμάω von ΔΕΜΩ (ἔδαμον); welche Fälle ſämtlich im Anomalen-Verzeichnis vorkommen. — Die Endung άνω iſt immer bloß eine ſolche Dehnungs-Endung, und alle auf dieſe ausgehende Verba gehören daher, ohne Ausnahme, unter die Anomalen.

§. 92. Verbalia auf τός und τέος.

1. Mit der Bildung der Temporum muß man ſogleich verbinden die der zwei Adjektiva Verbalia, auf τός und τέος, welche in Bedeutung und Gebrauch den Participien ſehr nahe kommen. (S. Anm.)

2. Beide Endungen haben immer den Ton, und werden dem Charakter des Verbi unmittelbar angehängt, der ſich daher nach den allgemeinen Regeln verändern muß; und zugleich ändert ſich auch in mehren Fällen der Vokal vor der Endung. Dieſe Aenderungen kommen in allen Stücken mit denen des Aor. 1. Paſſ. überein, nur daß, wie ſich von ſelbſt verſteht, wo der Aoriſt φθ, χθ hat, dieſe Formen πτ, κτ annehmen. Man kann daher überall auch die 3. Perf. Paſſ., welche ebenfalls ein τ hat, vergleichen; nur daß dieſe in Abſicht der zum Stamm gehörigen Silbe in mehren Verben vom Aor. 1. und dieſen Verbalen abweicht.

3. Es wird alſo aus

πλέκω	(πέπλεκται,	ἐπλέχθην)	—	πλεκτός, πλεκτέος
λέγω	(λέλεκται,	ἐλέχθην)	—	λεκτός
γράφω	(γέγραπται,	ἐγράφθην)	—	γραπτός
στρέφω	(ἔστραπται,	ἐστρέφθην)	—	στρεπτός
φωράω	(πεφώραται,	ἐφωράθην)	—	φωρατέος
φιλέω	(πεφίληται,	ἐφιλήθην)	—	φιλητέος
αἱρέω	(ᾕρηται,	ᾑρέθην)	—	αἱρετός
παύω	(πέπαυται,*	ἐπαύσθην)	—	παυστέος
στέλλω	(ἔσταλται,	ἐστάλθην)	—	σταλτέος
τείνω	(τέταται,	ἐτάθην)	—	τατέος
χέω	(κέχυται,	ἐχύθην)	—	χυτός
πνέω	(πέπνυται,	ἐπνεύσθην)	—	πνευστός.

Anm. 1. Die wenigen Fälle, die auch nach dieſer Anleitung noch Ausnahmen bilden möchten, bleiben der Beobachtung überlaſſen; die bedeutendſten werden im unten folgenden Anomalen-Verzeichnis mitbegriffen werden.

Anm. 2. Im Joniſmus und ältern Atticiſmus fällt das σ in mehren Verbalen auf ος aus, z. B. θαυματός für θαυμαστός von θαυμάζω, beſonders in Zuſammenſetzungen wie ἀδάματος, πάγκλαυτος ꝛc.

Anm. 3. Das Verbale auf τός entſpricht der Form nach dem lat. Particip auf tus, und hat eigentlich auch denſelben Sinn, aber nicht die Konſtruction; denn in Abſicht dieſer iſt es ein bloßes Adjektiv; z. B. πλεκτός geflochten, στρεπτός gedreht, ποιητός gemacht, κατασκευαστός zubereitet. Allein am gewöhnlichſten hat es den Begriff der Möglichkeit, wie die lateiniſchen Adjektive auf ilis, deutſch -bar, z. B. στρεπτός verſatilis drehbar, ὁρατός viſibilis ſichtbar, ἀκουστός hörbar, ꝛc. — Das Neutrum mit ἐστί drückt die Möglichkeit im allgemeinen als Imperſonale aus: βιωτόν ἐστι man kann leben; τοῖς οὐκ ἐξιτόν ἐστι „die nicht herausgehn können" (Heſiod. θ. 732.).

Anm. 4. Das Verbale auf τέος hat den Begriff der Nothwendigkeit, und entſpricht dem lat. Particip auf dus (der, die, das, ſoll oder muß) z. B. φιλητέος einer den man lieben muß. — Und wenn das Neutrum mit ἐστίν oder allein, ſteht, ſo entſpricht demſelben auch im Lat. daſſelbe Particip im Neutro, z. B.

φιλητέον man muß lieben,

wo es alſo dem Sinn und der Konſtruktion nach ganz Verbum iſt. Die Attiker bedienen ſich dieſer Form in gleicher Bedeutung auch im Plural, z. B. βαδιστέα man muß gehn, συνεκποτέ' ἐστὶ τὴν τρύγα „man muß die Hefen mit austrinken" (ſ. Anom. πίνω.).

Anm. 5. Bei Verbis, deren Paſſiv oder Medium eine neue einfache Bedeutung bekommt (ſ. §. 122, 4.), dient häufig das Verbale auch für dieſe, z. B. πειστέον nicht allein man muß überzeugen von πείθω, ſondern auch man muß glauben von πείθομαι. —

Merk-

Merkwürdig iſt dagegen von τρέπομαι (ich wende mich wohin, gehe hin) das vom Aor. 2. p. ἐτράπην für dieſen Sinn eigens gebildete Verbale τραπητέον.

Anm. 6. Man ſehe noch von beiden Verbalibus §. 121. Anm. 3.

§. 93. Verbum Barytonon.

1. Alles obige, ſo wie das genauere der Perſonal- und Modal-Konjugation, faſſen wir nun zuſammen, zunächſt in einem Beiſpiel eines gewöhnlichen Verbi Barytoni (τύπτω), welchem wir ſogleich eine Reihe Bemerkungen über die Betonung, und über die Beſonderheiten der Dialekte nachſchicken. Dann folgen einige beſondere Beiſpiele, um die Verſchiedenheit des Gebrauchs bei verſchiednen Verbis anſchaulich zu machen, und zuletzt eines aus der Klaſſe derer auf λ μ ν ρ (ἀγγέλλω).

2. Verbum Barytonon heißt man nehmlich (nach §. 9, 2.) das Verbum in ſeiner natürlichen Geſtalt, da in dieſer die Endung des Praeſentis immer **unbetont** iſt: im Gegenſatz derjenigen Verba, welche beide letzte Silben zuſammenziehen, und daher **cirkumflektirt** werden, Verba contracta oder periſpomena, von welchen unten insbeſondre gehandelt wird.

Vorerinnerungen zu den folgenden Paradigmen.

1. Das Verbum τύπτω, welches auch wir zum Paradigma wählen, iſt gar nicht ſo untauglich dazu, als manche glauben. Da es im Griechiſchen nöthig iſt, daß zuförderſt die ganze Grundlage der Konjugation an Einem Verbo gezeigt werde, ſo iſt ſchwerlich ein bequemeres zu finden, als τύπτω; denn nur an einem Verbo, das wie dieſes im Präſens eine vollere Form hat, läßt ſich die eigentliche Natur des Aoriſti 2., wie ſie oben §. 87, 2. angegeben iſt, recht anſchaulich machen.

2. Uebrigens muß dem Anfänger wohl eingeprägt werden, daß τύπτω hier bloß als Paradigma erſcheint, d. h. als ein Beiſpiel, an welchem man, zur beſſeren Ueberſicht, alles das zeigt, was bei den verſchiedenen Verbis dieſer Art vorkommt, obgleich nicht nur bei τύπτω, ſondern überhaupt bei keinem Verbo alles das wirklich zugleich gebräuchlich iſt, was hier zugleich vorgebildet wird. S. §. 91. *)

3. Um indeſſen dieſen Grundſatz nicht zu weit zu führen, laſſen wir bloß diejenigen Formen auf dem Paradigma, welche durch die Analogie ähnlicher Verba gerechtfertigt werden, wie Aor. 2. Akt. und Perf. 2. In den ältern Grammatiken war auch das

Futurum 2. Akt. und Med.

mit darauf. Dieſes iſt aber dieſer ganzen, bei weitem der größeſten Klaſſe von Verben, wozu τύπτω gehört, nehmlich denen, die nicht auf λ μ ν ρ ausgehn, fremd (§. 86. A. 15. ff.). Wir laſſen es alſo hier weg, und ſtellen dafür unten, in dem Paradigma derer auf λ μ ν ρ (ἀγγέλλω), dies Futurum ganz durchkonjugirt auf.

4. Um die ganze Konjugation in einem Ueberblick zu haben, folgt hier zunächſt eine Tafel, welche die Erſte Perſon der flexibeln Modorum, die Zweite Perſon des Imperativs, den Infinitiv, und das Maſkulinum des Particips, durch alle Tempora Akt. Paſſ. und Med. enthält. Unmittelbar darauf folgt daſſelbe Verbum noch einmal, ganz durchflektirt.

---

*) Was namentlich von τύπτω in wirklichem Gebrauch iſt, ſ. unten im Verzeichnis der Anomalen, zu welchen auch τύπτω wegen einer andern, hier nicht aufgeführten, Formation des Futuri, τυπτήσω, gehört.

ACTI

	Indicativus	*Conjunctivus*
Praeſens	τύπτω	τύπτω
Imperfectum	ἔτυπτον	
Perfectum 1.	τέτυφα	τετύφω
Plusquamp. 1.	ἐτετύφειν	
Perfectum 2.	τέτυπα	τετύπω
Plusquamp. 2.	ἐτετύπειν	
Futurum 1.	τύψω	—
Aoriſtus 1.	ἔτυψα	τύψω
Futurum 2.	(S. im Paradigma ἀγγέλλω.)	
Aoriſtus 2.	ἔτυπον	τύπω

PASSI

Praeſens	τύπτομαι	τύπτωμαι
Imperfectum	ἐτυπτόμην	
Perfectum	τέτυμμαι	— *)
Plusquamp.	ἐτετύμμην	
Futurum 1.	τυφθήσομαι	—
Aoriſtus 1.	ἐτύφθην	τυφθῶ
Futurum 2.	τυπήσομαι	—
Aoriſtus 2.	ἐτύπην	τυπῶ
Futurum 3.	τετύψομαι	—

MED

Praeſens u. Imperf., Perf. u. Plusq. ſ. im Paſſiv.

Futurum 1.	τύψομαι	—
Aoriſtus 1.	ἐτυψάμην	τύψωμαι
Futurum 2.	(S. im Paradigma ἀγγέλλω.)	
Aoriſtus 2.	ἐτυπόμην	τύπωμαι

*) Dieſer Konj. und Opt. können nur in einigen wenigen Verbis werden ſie durch Umſchreibung mit dem Konj. und Opt. des

V U M.

Optativus	Imperat.	Infinit.	Particip.
τύπτοιμι	τύπτε	τύπτειν	τύπτων
τετύφοιμι	τέτυφε	τετυφέναι	τετυφώς
τετύποιμι	τέτυπε	τετυπέναι	τετυπώς
τύψοιμι	—	τύψειν	τύψων
τύψαιμι	τύψον	τύψαι	τύψας
τύποιμι	τύπε	τυπεῖν	τυπών

V U M.

τυπτοίμην	τύπτου	τύπτεσθαι	τυπτόμενος
— *)	τέτυψο	τετύφθαι	τετυμμένος
τυφθησοίμην	—	τυφθήσεσθαι	τυφθησόμενος
τυφθείην	τύφθητι	τυφθῆναι	τυφθείς
τυπησοίμην	—	τυπήσεσθαι	τυπησόμενος
τυπείην	τύπηθι	τυπῆναι	τυπείς
τετυψοίμην	—	τετύψεσθαι	τετυψόμενος

I U M.

τυψοίμην	—	τύψεσθαι	τυψόμενος
τυψαίμην	τύψαι	τύψασθαι	τυψάμενος
τυποίμην	τυποῦ	τυπέσθαι	τυπόμενος

---

gebildet werden, ſ. §. 88. b. A. 9. In den allermeiſten Fällen Verbi εἰμί erſetzt: τετυμμένος (η, ον) ὦ und εἴην, ſ. §. 96. IV.

A C T I-

		Indicativus	Conjunct.	Optat.
Praeſens.	S.	τύπτω ich ſchlage	τύπτω ich ſchlage	τύπτοιμι ich ſchlüge
		τύπτεις du ſchlägſt	τύπτῃς	τύπτοις
		τύπτει er, ſie, es ſchlägt	τύπτῃ	τύπτοι
	D.	—	—	—
		τύπτετον ihr (beide) ſchlaget	τύπτητον	τύπτοιτον
		τύπτετον ſie (beide) ſchlagen	τύπτητον	τυπτοίτην
	P.	τύπτομεν wir ſchlagen	τύπτωμεν	τύπτοιμεν
		τύπτετε ihr ſchlaget	τύπτητε	τύπτοιτε
		τύπτουσι(ν) ſie ſchlagen	τύπτωσι(ν)	τύπτοιεν
Imperfect.	S.	ἔτυπτον		
		ἔτυπτες		
		ἔτυπτε(ν)		
	D.	—		
		ἐτύπτετον		
		ἐτυπτέτην		
	P.	ἐτύπτομεν, ἐτύπτετε, ἔτυπτον } ich ſchlug, du ſchlu-		
Perfect. 1.	S.	τέτυφα ich habe geſchlagen u. ſ. w.	τετύφω wie das Praeſ.	τετύφοιμι wie das Praeſ.
		τέτυφας		
		τέτυφε(ν)		
	D.	—		
		τετύφατον		
		τετύφατον		
	P.	τετύφαμεν		
		τετύφατε		
		τετύφᾱσι(ν)		
Plusq. 1.	S.	ἐτετύφειν		
		ἐτετύφεις		
		ἐτετύφει		
	D.	—		
		ἐτετύφειτον		
		ἐτετυφείτην		
	P.	ἐτετύφειμεν, ἐτετύφειτε, ἐτετύφεισαν od. εσαν } ich hatte		
Perf. 2.		τέτυπα durch alle Modos wie das Perf. 1.		
Plusq. 2.		ἐτετύπειν wie das Plusq. 1.		
Fut. 1.	S.	τύψω ich werde ſchlagen wie das Praeſ.	Conj. fehlt.	τύψοιμι wie das Praeſ.
Aor. 1.	S.	ἔτυψα ich ſchlug oder habe geſchlagen u. ſ. w.	τύψω wie das Praeſ.	τύψαιμι
		ἔτυψας		τύψαις oder τύψειας *)
		ἔτυψε(ν)		τύψαι oder τύψειε(ν) *)
	D.	—		—
		ἐτύψατον		τύψαιτον
		ἐτυψάτην		τυψαίτην
	P.	ἐτύψαμεν		τύψαιμεν
		ἐτύψατε		τύψαιτε
		ἔτυψαν		τύψαιεν oder τύψειαν *)
Aor. 2.		ἔτυπον wie das Imperf.	τύπω wie das Praeſ.	τύποιμι wie das Praeſ.

*) S. unt. Anm. II, 4.

Imperativus	*Infinit.*	*Particip.*
τύπτε ſchlage τυπτέτω er, ſie, es ſchlage τύπτετον ſchlaget (beide) τυπτέτων ſie (beide) mögen oder müſſen ſchlagen τύπτετε ſchlaget τυπτέτωσαν od. τυπτόντων ſie mögen oder müſſen ſchlagen	τύπτειν ſchlagen	τύπτων τύπτουσα τύπτον ſchlagend G. τύπτοντος

geſt, u. ſ. w.

τέτυφε wie das Praeſ.	τετυφέναι	τετυφώς τετυφυῖα τετυφός Gen. τετυφότος

geſchlagen u. ſ. w.

Imperat. fehlt.	τύψειν	τύψων wie das Praeſ.
τύψον ſchlage τυψάτω τύψατον τυψάτων τύψατε τυψάτωσαν od. τυψάντων	τύψαι	τύψᾱς τύψᾱσα τύψαν Gen. τύψαντος
τύπε wie das Praeſ.	τυπεῖν	τυπών, οῦσα, όν G. όντος

(geſchlagen

		Indicativus	Conjunct.	Optat.
Praeſens.	S.	τύπτομαι	τύπτωμαι	τυπτοίμην
		τύπτῃ od. ει (S. unt. Anm. III, 3.)	τύπτῃ	τύπτοιο
		τύπτεται	τύπτηται	τύπτοιτο
	D.	τυπτόμεθον	τυπτώμεθον	τυπτοίμεθον
		τύπτεσθον	τύπτησθον	τύπτοισθον
		τύπτεσθον	τύπτησθον	τυπτοίσθην
	P.	τυπτόμεθα	τυπτώμεθα	τυπτοίμεθα
		τύπτεσθε	τύπτησθε	τύπτοισθε
		τύπτονται	τύπτωνται	τύπτοιντο
Imperfect.	S.	ἐτυπτόμην		
		ἐτύπτου		
		ἐτύπτετο		
	D.	ἐτυπτόμεθον		
		ἐτύπτεσθον		
		ἐτυπτέσθην		
	P.	ἐτυπτόμεθα		
		ἐτύπτεσθε		
		ἐτύπτοντο		
Perfect.	S.	τέτυμμαι	ſ. die Note zu der Tafel S. 172.	
		τέτυψαι		
		τέτυπται		
	D.	τετύμμεθον		
		τέτυφθον		
		τέτυφθον		
	P.	τετύμμεθα		
		τέτυφθε		
		3. P. fehlt; dafür τετυμμένοι(αι) εἰσίν		
Plusq.	S.	ἐτετύμμην		
		ἐτέτυψο		
		ἐτέτυπτο		
	D.	ἐτετύμμεθον		
		ἐτέτυφθον		
		ἐτετύφθην		
	P.	ἐτετύμμεθα		
		ἐτέτυφθε		
		3. P. fehlt, dafür τετυμ-		
Fut. 1.		τυφθήσομαι	Conj. fehlt.	τυφθησοίμην
		τυφθήσῃ od. ει		τυφθήσοιο
		u. ſ. w. wie im Präſens		u. ſ. w. wie im Präſ.
Aor. 1.	S.	ἐτύφθην	τυφθῶ	τυφθείην
		ἐτύφθης	τυφθῇς	τυφθείης
		ἐτύφθη	τυφθῇ	τυφθείη
	D.	—	—	—
		ἐτύφθητον	τυφθῆτον	τυφθείητον
		ἐτυφθήτην	τυφθῆτον	τυφθειήτην
	P.	ἐτύφθημεν	τυφθῶμεν	τυφθείημεν, τυφθεῖμεν
		ἐτύφθητε	τυφθῆτε	τυφθείητε, τυφθεῖτε
		ἐτύφθησαν	τυφθῶσι(ν)	(τυφθείησαν) τυφθεῖεν †)
Fut. 2.		τυπήσομαι	durch alle Modos	
Aor. 2.		ἐτύπην	durch alle Modos	
Fut. 3.		τετύψομαι	durch alle Modos	

†) Die verkürzte Form wird in der 1. und 2. Perſ. gewöhn-

werden.)

Imperativus	Infinitivus	Particip.
τύπτου τυπτέσθω τύπτεσθον τυπτέσθων τύπτεσθε τυπτέσθωσαν od. τυπτέσθων	τύπτεσθαι	τυπτόμενος, η, ον
τέτυψο τετύφθω τέτυφθον τετύφθων τέτυφθε τετύφθωσαν od. τετύφθων	τετύφθαι	τετυμμένος, η, ον

μένοι (αι) ἦσαν

Imperat. fehlt.	τυφθήσεσθαι	τυφθησόμενος, η, ον
τύφθητι τυφθήτω τύφθητον τυφθήτων τύφθητε τυφθήτωσαν	τυφθῆναι	τυφθείς τυφθεῖσα τυφθέν Gen. τυφθέντος
wie Fut. 1.		
wie Aor. 1.		
wie Fut. 1.		

licher, in der 3. Perſ. immer gebraucht.

(ſich

Präſens und Imperfekt, Perfekt und Plusquamperfekt

	Indicativus	Conjunct.	Optat.
Fut. 1.	τύψομαι wie das Praeſ. Paſſ.	fehlt.	τυψοίμην wie Präſ. Paſſ.
Aor. 1. S.	ἐτυψάμην	τύψωμαι	τυψαίμην
	ἐτύψω	τύψῃ	τύψαιο
	ἐτύψατο	τύψηται	τύψαιτο
D.	ἐτυψάμεθον	τυψώμεθον	τυψαίμεθον
	ἐτύψασθον	τύψησθον	τύψαισθον
	ἐτυψάσθην	τύψησθον	τυψαίσθην
P.	ἐτυψάμεθα	τυψώμεθα	τυψαίμεθα
	ἐτύψασθε	τύψησθε	τύψαισθε
	ἐτύψαντο	τύψωνται	τύψαιντο
Aor. 2.	ἐτυπόμην wie das Imperf. Paſſ.	τύπωμαι dieſe beiden Modi wie im Präſ. Paſſ.	τυποίμην

Adjectiva Verbalia (§. 92.)

Anmerkungen.

I. Accent.

1. Als Grundlage der Lehre vom Ton beim Verbo iſt anzunehmen, daß derſelbe der Regel nach ſo weit zurück ſteht als möglich, folglich bei zweiſilbigen Formen immer auf der erſten Silbe,

τύπτω, τύπτε, λείπω, λεῖπε

und bei drei- und mehrſilbigen, wenn die Natur der Endſilbe es verſtattet, auf der drittletzten,

τύπτομεν, τύπτουσι, τετύφᾱσι, τύπτομαι
ἔτυπτε, ἔτυψα, ἐπαίδευον, ἐφύλαξα

und die Imperative

φύλαττε, φύλαξον, φύλαξαι

(Praeſ. φυλάττω, φυλάττειν etc. wegen der langen Endſilbe.) — Daher werfen die zweiſilbigen Formen in der Kompoſition den Ton, wo die Endſilbe es verſtattet, auf die Präpoſition, z. B.

φέρε, λεῖπε — πρόσφερε, ἀπόλειπε

2. Wenn ein betontes Augment wegfällt, ſo tritt demzufolge der Accent bei einfachen Verben immer auf die nächſte Silbe, z. B.

ſchlagen *)

*) ſ. Herodot. 2. 40. extr.

ſind einerlei mit dem Paſſiv.

Imperativus	*Infinit.*	*Particip.*
fehlt.	τύψεσθαι	τυψόμενος, η, ον
τύψαι τυψάσθω τύψασθον τυψάσθων τύψασθε τυψάσθωσαν od. τυψάσθων	τύψασθαι	τυψάμενος, η, ον
τυποῦ τυπέσθω τύπεσθον τυπέσθων τύπεσθε τυπέσθωσαν od. τυπέσθων	τυπέσθαι	τυπόμενος, η, ον

τυπτός, τυπτέος

---

z. B. ἔβαλε, ἔφευγε — βάλε, φεῦγε; bei zuſammengeſetzten aber auf die Präpoſition, z. B. ἐνέβαλε, προσέβη — ἔμβαλε, πρόσβη. Wobei zu bemerken, daß im erſteren Falle auch die Einſilbigen Formen, deren Vokal lang iſt, den Ton immer als Cirkumflex aufnehmen, z. B. ἔβη — βῆ.

3. Scheinbare Ausnahmen von der Generalregel ſind die Fälle, wo eine Zuſammenziehung zum Grunde liegt; alſo:

1) das Augm. temp. in dreiſilbigen Compoſitis, (z. B. ἀνάπτω — ἀνῆπτον) ſ. §. 77. A. 4.

2) das Fut. circumfl. jeder Art (ſ. §. 86, 7. 8. mit Anm. 11. folg.), und außerdem noch der *Conj.* Aor. Paſſ. τυφθῶ, τυπῶ *).

4.

*) Dieſe Konjunktive, ſo wie die von der Konjugation auf μι, ſind nehmlich wirkliche Zuſammenziehungen, indem aus dem η des Indik. im Konj. έω, έῃς ꝛc. und hieraus erſt ῶ, ῇς ꝛc. ward. S. §. 95. b. A. III, 2.

4. Wirkliche Ausnahmen ſind folgende:

1) der Aoriſt 2. wirft (zum deutlichern Unterſchied von der Präſensform ſ. §. 87. Not. zu A. 3.) den Ton in folgenden Fällen auf die Endung.:

a. im Inf. und Part. Act. und Inf. Med. immer,

τυπεῖν *), τυπών, τυπέσθαι

b. im Sing. des Imperat. Aor. 2. Med. gewöhnlich, z. B. γενοῦ, λαθοῦ· aber Plur. γένεσθε, λάθεσθε

c. im Sing. des Imperat. Aor. 2. Act. bloß bei folgenden: εἰπέ, ἐλθέ, εὑρέ und in der genaueren attiſchen Ausſprache auch λαβέ, ἰδέ.

(Vom Imperat. Aor. 1. εἰπόν ſ. Anom. εἰπεῖν). — Die zuſammengeſetzten Imperative folgen wieder der allgemeinen Regel: ἐπιλάθου, ἄπελθε, εἴσιδε.

2) Der Inf. und das Part. des Perf. Paſſ. unterſcheiden ſich von der ganzen übrigen paſſiven Form auch im Ton, den ſie ſtets auf der vorletzten Silbe haben:

τετύφθαι, πεποιῆσθαι
τετυμμένος, πεποιημένος.

3) Alle Infinitive auf ναι (die Dialektform auf μεναι, Anm. V, 9. ausgenommen) haben den Ton auf der vorletzten Silbe: τετυφέναι, τυφθῆναι, τυπῆναι. S. auch die Infinitive der Konjugation auf μι.

4) Der Inf. Aor. 1. Akt. auf αι, und die 3. Perſon des Opt. Akt. auf οι und αι, behalten, auch wenn ſie mehrſilbig ſind, den Ton ſtets auf der vorletzten Silbe, z. B.

Inf. φυλάξαι, ποιῆσαι
3. Opt. φυλάττοι, φυλάξαι, ποιήσαι **).

5) Alle Participien auf ως und εις haben den Akutus auf der letzten Silbe: τετυφώς, τυφθείς, τυπείς. So auch in der Konjug. auf μι die auf εις, ας, ους, υς.

6) Wo das Maſk. eines Particips den Ton hat, da behalten ihn

---

*) Der Inf. Aor. 2. Act. könnte zu der ſcheinbaren Ausnahme 2. gerechnet werden, weil die Jonier auch dieſen, wie im Fut. 2., auf έειν formiren, z. B. λαβέειν für λαβεῖν. Aber unſtreitig iſt hier der Fall umgekehrt. Der Ton warf ſich auf εῖν aus derſelben Urſach wie auf ών und έσθαι und der Vokal-liebende Jonier ließ dieſen Ton in eine Zerdehnung übergehn.

**) Hiedurch, und weil (nach §. 11. Anm. 3.) die 3. Opt. auf der vorletzten Silbe nie den Circumflex annimt, unterſcheiden ſich die drei ähnlichen Formen des Aor. 1. z. B.

Infin. Act.	3. Opt. Act.	Imperat. Med.
ποιῆσαι	ποιήσαι	ποίησαι

Da aber die Anzahl der Silben, oder die Natur der vorletzten, dieſe Betonung ſelten begünſtigt, ſo können meiſtens zwei dieſer Formen, und in ſolchen Verben wie τύπτω ſogar alle drei, doch nicht unterſchieden werden. S. z. B. unten in σείω, κομίζω, γράφω.

ihn die andern Genera auch, ohne andre Rückſicht als auf die Natur der Silben, alſo: φυλάττων, φυλάττουσα, φυλάττον· τιμήσων, τιμήσουσα, τιμῆσον· τετυφώς, τετυφυῖα, τετυφός.

7) Der Accent kann in der Zuſammenſetzung nie über das Augment zurückgehn. Die wenigen Fälle alſo, wo nach dem Augment nur noch Eine kurze Silbe folgt, behalten auch in der Zuſammenſetzung ihren Accent auf dem Augment ἀνέσχον, ἀνέϛαν. Fällt aber das Augment weg, ſo tritt der Fall von Anm. 1. ein (πρόσβη).

II. Einige beſondre Joniſmen und Atticiſmen.

1. Die Jonier formiren vom Imperfekt und beiden Aoriſten

Iterativa auf -σκον, paſſ. Form -σκόμην,

welche von einer wiederholten Handlung gebraucht werden. Sie finden nur im Indikativ ſtatt, haben gewöhnlich kein Augment, und ſind vom Verbo τύπτω ſo vorzubilden:

τύπτεσκον, τυπτεσκόμην von ἔτυπτον, όμην
τύψασκον, τυψασκόμην von ἔτυψα, άμην
τύπεσκον τυπεσκόμην von ἔτυπον, όμην. *)

S. auch die Anm. zu den Verbis contractis und auf μι. — Merkwürdig ſind einige epiſche Imperfekte dieſer Art, wo ſtatt ε der Vokal α eintritt: ῥίπτασκον, κρύπτασκε, ῥοίζασκεν, ἀνασσείασκε (Hymn. Apoll. 403.). **)

2. Das Plusquamp. (1. und 2.) Akt. auf ειν bildeten die Jonier in der Erſten Perſ. auf εα und in der dritten auf εε oder εεν (ἐτετύφεα, ἐτετύφεε oder -εεν). Daraus iſt eine attiſche Form zuſammengezogen; und zwar zuförderſt die Erſte Perſon auf η (aus εα), z. B.

ἐπεπόνθη für ἐπεπόνθειν

welche Form bei den ältern Attikern die gewöhnliche ſcheint geweſen zu ſein ***). Aber die 2. Perſ. auf ης (aus εας) u. die dritte auf ειν (aus εεν) vor einem Vokal, z. B. πεποίθειν für ἐπεποίθει, war vielleicht auch bei den Attikern ſeltner; bis itzt wenigſtens beruht alles, was — von dieſen Formen, ſo wie auch von einer dritten Per-

*) Gegen die Allgemeinheit der Beiſpiele, worin dieſe Form ohne Augment erſcheint, vermögen die wenigen einzelen nichts, wo offenbar nur der Drang des Metri das Augment veranlaßte. S. Wolf. Praef. ad Iliad noviſſ. LXVIII.

**) S. von dieſen, u. von dieſem ganzen Gegenſtand, die ausf. Sprachl. §. 94, 4. wo auch die fehlerhafte Methode gerügt wird, alle dieſe Formen von eignen Präſentibus auf σκω abzuleiten. Nehmlich die Nebenformen auf σκω z. B. βάω βάσκω, φάω φάσκω, μεθύω μεθύσκω u. d. g. bald mit, bald ohne Unterſchied der Bedeutung kommen im Präſens u. Imperf. nebſt allen Modis vollſtändig ſo gebildet vor, und ihrer iſt nur eine geringe Zahl: das Imperfekt und den Aor. auf σκον aber konnte, wie man deutlich ſieht, jeder ioniſche Schriftſteller von jedem Verbo formiren.

***) S. Euſtath. ad Od. ψ, 220. (Ed. Baſ. 813.) Brunck ad Ariſtoph. Eccl. 650. In Acharn. 10. war κεχήνη (für ἐκεχήνειν) ſchon immer die allgemeine Lesart: und itzt haben die beſten Handſchriften des Ariſtoph. u. Plato dieſelbe Form vielfältig beſtätigt.

Perſon auf η (ſtatt ει) — außer vom Plusq. ᾔδειν (ſ. unten οἶδα §. 97. III.), angeführt wird, nur auf einigen einzelen Stellen und den nicht genug beſtimmten Bemerkungen der alten Grammatiker. *)

3. Statt des Opt. Act. auf οιμι gab es eine Nebenform auf οίην, οίης, οίη Pl. οίημεν, οίητε, οίησαν, die man die attiſche nennet; ſie findet ſich aber hauptſächlich nur bei den Verbis contractis (ſ. unten), und daher auch bei dem Fut. circumflexo, z. B. ἐροίη für ἐροῖ vom Fut. ἐρῶ Cyrop. 3, 1, 11. φανοίην Soph. Aj. 313. Außerdem findet ſie ſich bei Barytonis nur im Perfekt, z. B. πεφευγοίην, ἐληλυθοίην. **)

4. Statt des *Opt.* Aor. 1. Act. auf αιμι gab es eine äoliſche Form auf εια (τύψεια, ειας, ειεν ꝛc.), wovon drei oben auf dem Paradigma mit aufgeführte Endungen

Sing. 2. τύψειας 3. τύψειε(ν) für -αις, -αι
Plur. 3. τύψειαν für -αιεν

weit gewöhnlicher ſind als die regelmäßigen.

5. Die Form der 3. pl. des Imperativs auf -ντων Paſſ. σθων heißt die attiſche, weil ſie bei den Attikern die gewöhnlichſte iſt; obgleich auch andre Dialekte ſie haben. In der aktiven Form lautet ſie immer wie der Genit Pl. des Particips vom ſelbigen Tempus, ausgenommen im Perfekt (πεποιθέτωσαν oder πεποιθόντων — Part. πεποιθότων).

III. Zweite Perſon Sing. Paſſ.

1. Die urſprüngliche Endung der zweiten Perſon der paſſiven Form σαι und σο (ſ. §. 79. Tab.) hat ſich in der gewöhnlichen Konjugation nur im Perfekt und Plusq. und in den Verbis auf μι (ſ. unt.) erhalten. Nur ungebildetere Dialekte mochten noch in der 2. Perſ. ſagen τύπτεσαι, ἐτύπτεσο, Imperat. τύπτεσο, Aor. 1. Med. ἐτύψασο — Conj. τύπτησαι ꝛc. ***)

2. Die Jonier warfen von dieſer alten Form das σ aus, und formirten alſo εαι, ηαι, εο, αο; und die gewöhnliche Sprache zog dieſe Endungen wieder in ῃ, ου, ω zuſammen, z. B.

ion.

*) Von der 3. Perſon -ειν iſt (außer ᾔδειν) die einzige mir bekante attiſche Stelle Ariſtoph. Nub. 1347., wo die nothwendige Lesart πεποίθειν nunmehr auch handſchriftlich feſtſteht. Homer hat ſie Il. ψ, 691. ἐστήκειν: vgl. die ähnliche Form im Impf. ᾔσκειν §. 94. Anm. 3. — Die 2. P. auf ης hat Brunck zweimal aber ohne Handſchrift hergeſtellt (ἐληλύθης) Ariſtoph. Eq. 822. u. 1044. — Die 3. P. endlich auf -η iſt (ᾔδη immer ausgeſchloſſen) bloß doriſch und ſpät-attiſch. S. Etym. M. p. 419. 13. Maitt. p. 64.

**) S. Fiſch. ad Well. II, 438. Matth. Gramm. p. 234. Was außer den obigen Fällen von dieſer Form angeführt wird iſt zweifelhaft. Nur der anomaliſche Aoriſt ἔσχον von ἔχω hat im Optat. immer σχοίην.

***) Am häufigſten ſcheint in der gemeinen Sprache noch die 2. Perſon Praeſ. Paſſ. der zuſammengezognen Verba auf dieſe Art vorgekommen zu ſein; z. B. im Neuen Teſtament καυχᾶσαι für καυχάεσαι, gew. καυχᾷ zſgz. aus καυχάῃ (ſ. unt. τιμάω.) S. auch Moeris v. ἀκροῶ.

	ion.	gew.		ion.	gew.
2. Praeſ. Ind.	τύπτεαι	τύπτῃ.	Imperat.	τύπτεο	τύπτου
— Conj.	τύπτεαι	τύπτῃ.	2. Impf.	ἐτύπτεο	ἐτύπτου

2. Aor. 1. Med. ion. ἐτύψαο gew. ἐτύψω.

Eben ſo ward auch im Opt. aus οισο — οιο, welches gewöhnliche Form blieb, da es nicht kontrahirt werden kann. — Im Perf. und Plusq. hingegen fällt das σ nie aus, ausg. ἔσσυο, ſ. Anom. σεύω.

3. Die Attiker hatten noch den beſondern Gebrauch, daß ſie das aus εαι entſtandne ῃ, in ει abſtumpften. Dieſe Form, die daher auch im Paradigma überall beigefügt iſt, war bei den echt attiſchen Schriftſtellern ohne Zweifel die gewöhnliche *), und in den Verbis βούλομαι, οἴομαι und Fut. ὄψομαι (ſ. Anom. ὁράω) blieb die 2. Perſ. auf dieſe Art

βούλει, οἴει, ὄψει

immer allein gebräuchlich, ſo daß βούλῃ und οἴῃ nur Konjunktiv ſein kann.

4. Die Dorier und Jonier haben für εο oder ου — ευ (ἐτύπτευ, Imperat. τύπτευ) ſ. §. 26. Anm. 5.; — und die Epiker können im Imperativ das ε in ει verlängern, was aber ſelten vorkommt, z. B. ἔρειο für ἔρεο von ἔρομαι (Il. λ, 611.).

IV. Joniſche Form der 3. Perſon Plur. Paſſ. auf αται, ατο.

1. In der 3. plur. Paſſ. und zwar im Ind. und Opt. aber nie im Konjunktiv, verwandelten die Jonier das ν in α, und ſagten folglich z. B.

Opt. τυπτοίατο für τύπτοιντο
Perf. πεπαύαται für πέπαυνται
— κεκλίαται für κέκλινται

welches die attiſchen Dichter des Metri wegen, zuweilen nachthun. S. auch unt. b. d. Verb. auf έω und άω.

2. Auch die Endung οντο wird von den Joniern zuweilen ſo behandelt, aber mit Verwandlung des ο in ε, z. B.

ἐβουλέατο für ἐβούλοντο.

Dagegen ονται (τύπτονται, τύψονται ꝛc.) und die Endung des Konj. ωνται bleiben immer unverändert.

3. Die 3. plur. *Perf.* und *Plusq. Paſſ.* kann durch Hülfe dieſes Jonismus auch dann gebildet werden (und ſelbſt attiſche Proſaiſten, wie Thucydides, Plato, thun es daher zuweilen), wenn der Charakter des Verbi ein Konſonant iſt; (ſ. §. 88. b. 2. mit Anm. 2.) z. B.

τετύφαται für — φνται
ἐτετάχατο für — χντο
ἐστάλαται für — λνται

von

*) In den meiſten (den Tragikern und Komikern beſonders, und im Plato) iſt ſie, wie aus den beſſern Handſchriften itzt erhellet, nur von den Abſchreibern allmählich verändert worden. Im cirkumflektirten Futur (z. B. ὀλεῖ, βαδιεῖ) hat ſie ſich am häufigſten erhalten; unſtreitig durch einen wirklich allgemeiner gebliebenen Sprachgebrauch.

von τύπτω, τάττω, στέλλω; u. d. g. — In ἀπίκαται (ion. für ἀφίκαται ſ. Anom. ἱκνέομαι) iſt der unveränderte Charakter des Verbi beibehalten. S. die erſte Note zu §. 88, b.

4. Statt des vor νται, ντο ausgefallenen σ treten alsdann die Zungenbuchſtaben wieder hervor, z. B. von πείθω, πέπεισμαι

3. pl. πεπείθαται für πέπεινται

und von ἐρείδω, ἐρήρεισμαι

ἐρηρέδαται (Hom.) für ἐρήρεινται

(wobei der Diphthong wegen der att. Redupl. verkürzt worden §. 77, 7.); — und mit Herſtellung des im ζ verborgenen δ (§. 83, 5.)

ἐσκευάδαται, κεχωρίδαται von σκευάζω, χωρίζω.

5. In den Ausgaben Homers finden ſich auf dieſe letzte Art ſelbſt ſolche Verba gebildet, die weder δ noch ζ im Präſens haben. Von dieſen läßt ſich jedoch ἐρράδαται (von ῥαίνω, ἔρρασμαι §. 90. Anm. 6. b.) von einer Nebenform ῥάζω, wovon auch ῥάσσατε im Homer vorkommt, ableiten; die andern aber haben für grammatiſchen Gebrauch keine Sicherheit. *)

V. Vermiſchtes.

1. Einige ungebildete Dialekte, beſonders der ſogenannte Alexandriniſche (§. 1. A. 10.), gaben der 3. plur. in allen hiſtor. Temp. und im Opt. die Endung σαν; daher die beſonders in der griech. Ueberſetzung des Alten Teſtaments häufigen Formen ἐφαίνοσαν, ἐφύγοσαν, λείποισαν (für ἔφαινον, ἔφυγον, λείποιεν) u. d. g.

2. Die Dorier und Dichter hingegen werfen in einigen Fällen die in der regelmäßigen Konjugation befindliche Endung σαν ab, und formiren namentlich die 3. pl. der Aoriſte des Paſſivs, ſtatt ησαν, bloß auf εν:

ἔτυφθεν, ἔτυπεν für -ησαν,

nicht auf ην; denn das homeriſche μιάνθην ſ. §. 99. A. 10. Die übrigen Fälle gehören in die Konjug. auf μι.

3. Die unter 1. erwähnten Dialekte gaben, durch eine noch ſtärkere Anomalie, der 3. pl. perf. ſtatt ᾱσι die (hiſtoriſche) Endung αν; daher im neuen Teſt. ἔγνωκαν, εἴρηκαν, Batrachom. 178. ἔοργαν. — Die entgegengeſetzte Verwechſelung tritt mit der 3. dualis der hiſtoriſchen Tempora in einigen homeriſchen Stellen ein, wo ſie ſtatt την auf τον ausgeht, z. B. Il. κ, 364. διώκετον in der Erzählung. — Der Sprachgebrauch hatte ſich, wie man ſieht, nicht ſogleich und nicht überall ſo befeſtigt, wie er oben §. 79. A. 5. dargelegt iſt.

4. Die 3. plur. der Haupttemporum hat anſtatt σιν oder σι im doriſchen Dialekt gewöhnlich ντι, wie ſchon oben §. 79. Anm. 3. bemerkt und der lange Vokal vor dem σ in der gewöhnlichen Form daraus erklärt worden iſt; alſo

τύπτοντι, τετύφαντι für τύπτουσι, τετύφᾱσι
Conj. τύπτωντι für τύπτωσι
Fut. 2. μενέοντι, μενεῦντι für (μενέουσι) μενοῦσι.

Dieſe

*) Il. ρ, 637. ἀκηχέδαται von ἀκήχεμαι (ſ. Anom. ΑΧΩ), und Od. η, 86. ἐληλάδατο von ἐλάω, ἐλήλαμαι; beides mit bedenklichen Varianten. S. ausf. Sprachl. §. 98. A. 13.

Dieſe Form nimt das bewegl. ν nicht an. — Ein anderer Doriſmus iſt

τύπτοισι für τύπτουσι.

5. Auch in den Participial-Endungen ουσα und ᾱς, ᾱσα rührt der lange Vokal von dem ausgelaſſenen ν oder ντ her, das im Genitiv des Maſk. zu erkennen iſt. Die Dorier brauchen hier ſtatt deſſelben immer οι und αι:

τύπτοισα für τύπτουσα
a. 2. λαβοῖσα *) für λαβοῦσα
τύψαις, τύψαισα für τύψας, ασα.

6. Die Epiker erlauben ſich das betonte ο in den Caſibus obliq. des Particip. Perf. lang zu ſprechen, z. B. τετριγῶτας für -ότας. — Ein Doriſcher Dialekt aber bildete das ganze Part. Perf. auf ων, οντος, z. B. πεφρίκοντας Pind. **)

7. Die Dorier brachten ihr ᾱ auch in die Endungen ἐτυπτόμαν, ἐτετύμμαν, τυπτοίμαν ꝛc. für -μην; und (jedoch ſeltner und im ſpätern Doriſmus) in die Endung des Aor. Paſſ. z. B. ἐτύπαν (Theocr. 4, 53.).

8. Die 1. plur. Act. auf μεν lautet doriſch μες (τύπτομες, ἐτύψαμες); und in der 1. plur. und du. Paſſ. auf μεθα, μεθον ſchalten die Dorier und die Dichter ein σ ein

τυπτόμεσθα, τυπτόμεσθον

9. Die Infinitive auf ειν und ναι hatten in der alten Sprache und in den Dialekten die Form auf μεναι und μεν, auf dieſe Art:

τυπτέμεναι, τυπτέμεν — für τύπτειν
τετυφέμεναι, τετυφέμεν — für τετυφέναι
τυπήμεναι, τυπῆμεν — für τυπῆναι.

Zuweilen tritt eine Synkope hinzu: ἔδμεναι. — (S. auch unten bei den Verbis Contractis und auf μι.)

10. Die Dorier insbeſondere aber formiren den Inf. anſtatt auf ειν — auf εν oder ην, ohne den Akutus zurückzuziehen oder zu verändern, z. B. μερίσδεν, εὕδεν, ἀείδεν, für μερίζειν, εὕδειν, ἀείδειν, a. 2. ἀγαγέν für ἀγαγεῖν — χαίρην für χαίρειν (nicht χαίρην).

11. Dahin gehört auch, daß man bei denſelben die zweite Perſon des Präſ. Akt. ſtatt εις zuweilen auf ες gebildet findet, ebenfalls ohne Aenderung des Accents, z. B. ἀμέλγες für ἀμέλγεις Theocr.

12. Die alte Sprache hatte in der zweiten Perſon der aktiven Form, ſtatt ς, die

Endſilbe σθα

die bei Homer u. a. Dichtern noch häufig dem Konj., ſeltner dem Opt. anhängt, z. B. ἐθέλησθα für ἐθέλῃς, κλαίοισθα für κλαίοις, in der gewöhnlichen Sprache aber nur in einigen Anomalen ſich erhalten hat (ſ. unten εἰμί, εἶμι, φημί, und οἶδα).

13.

---

*) Nicht λαβεῦσα: ſ. §. 94. A. 13. Not.

**) S. Koen. ad Greg. p. 294. Maitt. p. 239. Bei der Anwendung hievon iſt jedoch auf den zuweilen eintretenden Uebergang des Perfekts in die Präſensform (ſ. unt. §. 99, 11.) Rückſicht zu nehmen.

13. In der älteſten Sprache gehörten wahrſcheinlich die drei Endſilben, welche man als Eigenheiten der Konjug. auf *μι* anſieht (1. ſing. *μι*, 3. ſing. *σι*, Imperat. *θι*) dem Verbo überhaupt an. Daher der Imperat. auf *θι*, nicht allein im Aor. paſſ. ſondern auch in den ſynkopirten Perfekten (§. 88. a. Anm. 8. c.). Die Erſte Perſon auf *μι* hat ſich in der gewöhnlichen Konjug. nur im Optativ erhalten, aber die älteſten Epiker hatten ſie auch im Konjunktiv, z. B.

ἴκωμι, ἀγάγωμι für *ἴκω, ἀγάγω*

Endlich die Dritte Perſon auf *σι* oder *σιν*, ebenfalls im Konjunktiv, iſt in der epiſchen Poeſie ſehr gewöhnlich; z. B.

τύπτῃσιν, ἔχῃσι für *τύπτῃ, ἔχῃ*.

(Von dem Indik. auf *ησι* ſtatt der gewöhnlichen Form ſ. unt. §. 95. a. Anm. 10.)

14. Die cirkumflektirten Formen werden von den Joniern aufgelöſt oder zerdehnt, und zwar der Inf. Aor. 2. Act. auf *εῖν* in *έειν*, z. B.

φυγέειν für *φυγεῖν* von *ἔφυγον* (ſ. die Note zu Anm. I, 4.)

und ſo auch der Conj. beider Aor. Paſſ. auf *ῶ* in *έω*, ep. *είω*, (ſ. die Note zu Anm. I, 3.), alſo:

Conj. A. 1. Paſſ. *εὑρεθέω* für *εὑρεθῶ* (von *εὑρέθην*)
Conj. A. 2. Paſſ. *τυπέω* ep. *τυπείω* für *τυπῶ*.

In den Perſonalformen dieſes Konjunktivs, die *η* in der Endung haben, ſchwankt bei den Epikern der Gebrauch zwiſchen dieſer Art das vorhergehende *ε* zu verlängern und der Verdoppelung (*ηη*) z. B. (*ἐδάμην, δαμῶ, δαμείω*) *δαμείῃς, δαμείῃ* Il. *γ*, 436. *χ*, 246. (*ἐσάπην, σαπῶ, σαπείω*) *σαπήῃ* Il. *τ*, 27. Vgl. unten die Dialektformen der Verba auf *μι*, die man hier zum Grunde legen muß. *)

15. Der Konjunktiv verliert bei den Epikern zuweilen ſeinen langen Vokal, und nimt *ο* und *ε* für *ω* und *η* an, z. B. *ἴομεν* (laßt uns gehn; ſ. unten *εἶμι* Conj. *ἴω*), *ἐγείρομεν* für -*ωμεν* (Il. *β*, 440.), *ἐρύσσομεν* für Conj. a. 1. *ἐρύσωμεν* (Il. *α*, 141.), *ἱμείρεται* für -*ηται* (Od. *α*, 41.), *ναυτίλλεται* (Od. *δ*, 672.). S. auch *εἴδομεν* unter *οἶδα*. Am häufigſten iſt dies in der eben angeführten Form des Konj. Aor. Paſſ. z. B. *δαμείομεν, δαμείετε* **).

Bei-

*) Von einer dritten Verſchiedenheit, wonach an den angezogenen Stellen Il. *γ*, 436. *χ*, 246. und anderswo, wo es der deutliche Konjunktiv iſt, *δαμείης, δαμείη* ohne *ι* ſubſcr. geſchrieben wird, ſ. ebend. in der Note zu §. 95. b. A. 9.

**) Man hat dies für eine ſyntaktiſche Abweichung anſehn wollen, indem der Indikativ für den Konjunktiv ſtehe. Allein, da dieſe Verwechslung nur eintrifft, wo das Metrum den Konjunktiv nicht zuläßt, ſo ſieht man leicht, daß die Ausſprache in der noch nicht befeſtigten Sprache dem Metrum zu Hülfe gekommen ſei; und dieſe Anſicht wird außer allen Widerſpruch durch die Fälle geſetzt, wo es keinen Indikativ gibt, der dem verkürzten Konjunktiv gleich wäre. Dies iſt der Fall bei *εἴδομεν, θείομεν* (für *θέωμεν*), *ἴομεν*, und allen Konjunktiven des Aor. Paſſ. Ei-

nen

Beiſpiele von andern Verbis Barytonis nach ihrem Gebrauch.

παιδεύω erziehe Med. laſſe erziehen.

ACTIVUM.

Praeſ. *Ind.* παιδεύω παιδεύεις παιδεύει ꝛc.	*Conj.* παιδεύω παιδεύῃς παιδεύῃ ꝛc. *Inf.* παιδεύειν	*Opt.* παιδεύοιμι παιδεύοις παιδεύοι ꝛc. *Part.* παιδεύων παιδεύουσα παιδεῦον	*Imp.* παίδευε παιδευέτω ꝛc.
Imperf. ἐπαίδευον, ες, ε(ν) ꝛc.			
Perf. *Ind.* πεπαίδευκα, ας, ε(ν) ꝛc.	*Conj.* πεπαιδεύκω *Imp.* ungebr. *Part.* πεπαιδευκώς, υῖα, ός	*Opt.* πεπαιδεύκοιμι *Inf.* πεπαιδευκέναι	
Plusquamp. ἐπεπαιδεύκειν, εις, ει ꝛc.			
Futur. παιδεύσω	*Opt.* παιδεύσοιμι *Part.* παιδεύσων	*Inf.* παιδεύσειν	
Aoriſt. ἐπαίδευσα, ας, ε(ν) ꝛc.	*Conj.* παιδεύσω ῃς, ῃ ꝛc. *Inf.* παιδεῦσαι	*Opt.* παιδεύσαιμι παιδεύσαις *) παιδεύσαι ꝛc. *Part.* παιδεύσας παιδεύσασα παιδεῦσαν	*Imp.* παίδευσον παιδευσάτω ꝛc.

nen Indikativ εἴδω ich weiß, θείω ich ſetze, ἴω ich gehe, dürfen wir im Homer nicht annehmen; denn ſonſt würden dieſe Formen eben ſo gut als wirklicher Indikativ, und auch in den übrigen Perſonen (εἴδω, εἴδουσι ꝛc.) bei ihm vorkommen; welches nicht der Fall iſt.

*) Die Formen παιδεύσειας, ειε, ειαν verſtehn ſich hier, ſo wie in den folgenden Paradigmen immer von ſelbſt.

PAS-

PASSIVUM

Praeſ. *Ind.*	*Conj.*	*Opt.*	*Imp.*
παιδεύομαι	παιδεύωμαι	παιδευοίμην	παιδεύου
παιδεύῃ od. ει	παιδεύῃ	παιδεύοιο	παιδευέσθω
παιδεύεται	παιδεύηται ꝛc.	παιδεύοιτο	ꝛc.
ꝛc.	*Inf.* παιδεύεσθαι	*Part.* παιδευόμενος, η, ον	

Imperf.
ἐπαιδευόμην, ἐπαιδεύου, ἐπαιδεύετο ꝛc.

Perf. *Ind.*
πεπαίδευμαι D. πεπαιδεύμεθον P. πεπαιδεύμεθα
πεπαίδευσαι πεπαίδευσθον πεπαίδευσθε
πεπαίδευται πεπαίδευσθον πεπαίδευνται
Conj. u. *Opt.* fehlen. *Imp.* πεπαίδευσο
πεπαιδεύσθω ꝛc.
Inf. πεπαιδεῦσθαι P. πεπαιδευμένος

Plusquamp.
ἐπεπαιδεύμην D. ἐπεπαιδεύμεθον P. ἐπεπαιδεύμεθα
ἐπεπαίδευσο ἐπεπαίδευσθον ἐπεπαίδευσθε
ἐπεπαίδευτο ἐπεπαιδεύσθην ἐπεπαίδευντο

Fut. *Ind.*	
παιδευθήσομαι	*Opt.* παιδευθησοίμην *Inf.* παιδευθήσεσθαι *Part.* παιδευθησόμενος

Aor. *Ind.*	*Conj.*	*Opt.*	*Imp*
ἐπαιδεύθην	παιδευθῶ	παιδευθείην	παιδεύθητι
	Inf. παιδευθῆναι	*Part.* παιδευθείς	

Fut. 3. *Ind.*	
πεπαιδεύσομαι	*Opt.* πεπαιδευσοίμην *Inf.* πεπαιδεύσεσθαι *Part.* πεπαιδευσόμενος

MEDIUM

Fut. *Ind.*	
παιδεύσομαι	*Opt.* παιδευσοίμην *Inf.* παιδεύσεσθαι *Part.* παιδευσόμενος

Aor. *Ind.*	*Conj.*	*Opt.*	*Imp.*
ἐπαιδευσάμην,	παιδεύσωμαι	παιδευσαίμην	παίδευσαι
σω, σατο ꝛc.	ῃ, ηται ꝛc.	αιο, αιτο ꝛc.	παιδευσάσθω ꝛc.
	Inf. παιδεύσασθαι	*Part* παιδευσάμενος	

Adjectiva Verbalia: παιδευτός, παιδευτέος.

σείω

σείω ſchüttele Med. bewege mich heftig.

ACTIVUM

Praeſ. σείω Conj. σείω. Opt. σείοιμι, σείοις, σείοι ꝛc.
Imp. σεῖε, σειέτω ꝛc. Inf. σείειν
Part. σείων, σείουσα. σεῖον
Impf. ἔσειον Pf. σέσεικα Plusq. ἐσεσείκειν Fut. σείσω
Aor. ἔσεισα C. σείσω O. σείσαιμι σείσαις, σείσαι ꝛc.
Imper. σεῖσον, άτω ꝛc. Inf. σεῖσαι
P. σείσας, σείσασα, σεῖσαν

PASSIVUM

Praeſ. σείομαι Imperf. ἐσειόμην
Perf. σέσεισμαι D. σεσείσμεθον P. σεσείσμεθα
σέσεισαι σέσεισθον σέσεισθε
σέσεισται σέσεισθον 3. P. fehlt.
Conj. u. Opt. fehlen. Imp. σέσεισο, σεσείσθω ꝛc.
Inf. σεσεῖσθαι Part. σεσεισμένος
Plusq. ἐσεσείσμην D. ἐσεσείσμεθον P. ἐσεσείσμεθα
ἐσέσεισο ἐσέσεισθον ἐσέσεισθε
ἐσέσειστο ἐσεσείσθην 3. P. fehlt.
Fut. σεισθήσομαι Aor. ἐσείσθην Fut. 3. σεσείσομαι

MEDIUM

Fut. σείσομαι Aor. ἐσεισάμην (Imperat. σεῖσαι)
Adjectiva Verbalia σειστός, σειστέος.

λείπω laſſe Med. (dichteriſch) bleibe zurück.

ACTIVUM

Praeſ. λείπω C. λείπω O. λείποιμι, λείποις, λείποι ꝛc.
Imp. λεῖπε Inf. λείπειν Part. λείπων
Imperf. ἔλειπον
Perf. (2) λέλοιπα Plusq. ἐλελοίπειν
Fut. λείψω
Aor. (2) ἔλιπον C. λίπω O. λίποιμι Imp. λίπε
Inf. λιπεῖν P. λιπών, οῦσα, όν

PASSIVUM

Praeſ. λείπομαι Imperf. ἐλειπόμην
Perf. λέλειμμαι Conj. u. Opt. fehlen.
λέλειψαι Imp. λέλειψο, λελείφθω ꝛc.
λέλειπται ꝛc. Inf. λελεῖφθαι P. λελειμμένος
Plusq. ἐλελείμμην, ψο, πτο ꝛc.
Fut. λειφθήσομαι Aor. ἐλείφθην
Fut. 3. λελείψομαι

MEDIUM

Fut. λείψομαι
Aor. (2.) ἐλιπόμην *C.* λίπωμαι *O.* λιποίμην
Imp. λιποῦ ꝛc. Pl. λίπεσθε ꝛc.
Inf. λιπέσθαι *P.* λιπόμενος
Adj. Verbal. λειπτός, λειπτέος.

γράφω ſchreibe Med. ſchreibe mir, verklage.

ACTIVUM

Praeſ. γράφω Imperf. ἔγραφον
Perf. γέγραφα Plusq. ἐγεγράφειν
Fut. γράψω
Aor. ἔγραψα *C.* γράψω *O.* γράψαιμι, γράψαις, γράψαι ꝛc.
Imp. γράψον, άτω ꝛc. *Inf.* γράψαι *Part.* γράψας

PASSIVUM

Praeſ. γράφομαι Impf. ἐγραφόμην
Perf. γέγραμμαι, γέγραψαι, γέγραπται ꝛc.
Plusq. ἐγεγράμμην, ψο, πτο ꝛc.
Fut. 1. und Aor. 1. (ἐγράφθην) ſelten.
Fut. 2. γραφήσομαι Aor. 2. ἐγράφην
Fut. 3. γεγράψομαι

MEDIUM

Fut. γράψομαι Aor. ἐγραψάμην (Imperat. γράψαι)
Adj. Verb. γραπτός, γραπτέος.

ἄρχω führe an, herſche Med. fange an.

ACTIVUM

Praeſ. ἄρχω Imperf. ἦρχον
Perf. (ἦρχα) u. Plusq. kommen nicht leicht vor
Fut. ἄρξω
Aor. ἦρξα *C.* ἄρξω *O.* ἄρξαιμι, ἄρξαις, ἄρξαι ꝛc.
Imp. ἄρξον, ἀρξάτω ꝛc.
Inf. ἄρξαι *Part.* ἄρξας

PASSIVUM

Praeſ. ἄρχομαι Imperf. ἠρχόμην
Perf. ἦργμαι D. ἦργμεθον P. ἦργμεθα
ἦρξαι ἦρχθον ἦρχθε
ἦρκται ἦρχθον 3. P. fehlt.
C. u. O. fehlen. *Imp.* ἦρξο, ἦρχθω ꝛc.
Inf. ἦρχθαι *P.* ἠργμένος
Plusq. ἤργμην D. ἤργμεθον P. ἤργμεθα
ἦρξο ἦρχθον ἦρχθε
ἦρκτο ἤρχθην 3. P. fehlt.
Fut. ἀρχθήσομαι
Aor. ἤρχθην *C.* ἀρχθῶ *O.* ἀρχθείην *Imp.* ἄρχθητι
Inf. ἀρχθῆναι *Part.* ἀρχθείς
Fut. 3. fehlt (ſ. §. 88. c. A. 2.)

MEDIUM

Fut. ἄρξομαι
Aor. ἠρξάμην *C.* ἄρξωμαι *O.* ἀρξαίμην *Imp.* ἄρξαι, άσθω ꝛc.
Inf. ἄρξασθαι *Part.* ἀρξάμενος

Adj. Verb. (im Sinne des Activi u. Medii)
ἀρκτός, ἀρκτέος.

σκευάζω rüſte.

ACTIVUM

Praeſ. σκευάζω Imperf. ἐσκεύαζον
Perf. ἐσκεύακα *C.* ἐσκευάκω *O.* ἐσκευάκοιμι *Imp.* ungebr.
Plusq. ἐσκευάκειν *Inf.* ἐσκευακέναι *P.* ἐσκευακώς
Fut. σκευάσω
Aor. ἐσκεύασα *C.* σκευάσω *O.* σκευάσαιμι, αις, σκευάσαι ꝛc.
Imp. σκεύασον
Inf. σκευάσαι *Part.* σκευάσας

PAS-

PASSIVUM

Praeſ. σκευάζομαι Imperf. ἐσκευαζόμην
Perf. ἐσκεύασμαι D. ἐσκευάσμεθον P. ἐσκευάσμεθα
ἐσκεύασαι ἐσκεύασθον ἐσκεύασθε
ἐσκεύασται ἐσκεύασθον 3. P. fehlt.
C. u. *O.* fehlen. *Imp.* ἐσκεύασο, ἐσκευάσθω ꝛc.
Inf. ἐσκευάσθαι *Part.* ἐσκευασμένος
Plusq. ἐσκευάσμην, ασο, αστο ꝛc.
Fut. σκευασθήσομαι
Aor. ἐσκευάσθην
Fut. 3. (ἐσκευάσομαι) kommt nicht vor.

MEDIUM

Fut. σκευάσομαι
Aor. ἐσκευασάμην *C.* σκευάσωμαι *O.* σκευασαίμην
Imp. σκεύασαι, σκευασάσθω ꝛc.
Inf. σκευάσασθαι *P.* σκευασάμενος

Adj. Verb. σκευαστός, σκευαστέος

κομίζω bringe Med. bekomme.

ACTIVUM

Praeſ. κομίζω Imperf. ἐκόμιζον
Perf. κεκόμικα Plusq. ἐκεκομίκειν
Fut. κομίσω
Fut. Att.
κομιῶ D. — P. κομιοῦμεν
κομιεῖς κομιεῖτον κομιεῖτε
κομιεῖ κομιεῖτον κομιοῦσι(ν)
Opt. κομιοῖμι, οῖς ꝛc. *Inf.* κομιεῖν
Part. κομιῶν, οῦσα, οῦν G. οῦντος.
Aor. ἐκόμισα *C.* κομίσω *O.* κομίσαιμι, κομίσαις, κομίσαι ꝛc.
Imp. κόμισον *Inf.* κομίσαι *P.* κομίσας

PASSIVUM

Praeſ. κομίζομαι Imperf. ἐκομιζόμην
Perf. κεκόμισμαι (vergl. ἐσκεύασμαι)
C. u. *O.* fehlen. *Imp.* κεκόμισο, ίσθω ꝛc.
Inf. κεκομίσθαι *P.* κεκομισμένος
Plusq. ἐκεκομίσμην
Fut. κομισθήσομαι
Aor. ἐκομίσθην
Fut. 3. (κεκομίσομαι) kommt nicht vor.

PAS-

MEDIUM

Fut. κομίσομαι
Fut. Att.

κομιοῦμαι	D. κομιούμεθον	P. κομιούμεθα
κομιεῖ *)	κομιεῖσθον	κομιεῖσθε
κομιεῖται	κομιεῖσθον	κομιοῦνται

Opt. κομιοίμην, κομιοῖο ꝛc.
Inf. κομιεῖσθαι *Part.* κομιούμενος

Aor. ἐκομισάμην *C.* κομίσωμαι *O.* κομισαίμην *Imp.* κόμισαι
Inf. κομίσασθαι *Part.* κομισάμενος

Adj. Verb. κομιστός, κομιστέος.

φυλάσσω hüte Med. hüte mich.

ACTIVUM

Praeſ. φυλάσσω Impf. ἐφύλασσον
φυλάττω ἐφύλαττον
Perf. πεφύλαχα Plusq. ἐπεφυλάχειν
Fut. φυλάξω Aor. ἐφύλαξα

PASSIVUM

Praeſ. φυλάσσομαι Impf. ἐφυλασσόμην
φυλάττομαι ἐφυλαττόμην

Perf. πεφύλαγμαι	D. πεφυλάγμεθον	P. πεφυλάγμεθα
πεφύλαξαι	πεφύλαχθον	πεφύλαχθε
πεφύλακται	πεφύλαχθον	3. P. fehlt.

C. u. *O.* fehlen. *Imp.* πεφύλαξο, πεφυλάχθω ꝛc.
Inf πεφυλάχθαι *Part.* πεφυλαγμένος

Plusq. ἐπεφυλάγμην	D. ἐπεφυλάγμεθον	P. ἐπεφυλάγμεθα
ἐπεφύλαξο	ἐπεφύλαχθον	ἐπεφύλαχθε
ἐπεφύλακτο	ἐπεφυλάχθην	3. P. fehlt.

Fut. φυλαχθήσομαι
Aor. ἐφυλάχθην
Fut. 3. πεφυλάξομαι

MEDIUM

Fut. φυλάξομαι Aor. ἐφυλαξάμην
Adj. Verb. φυλακτός, φυλακτέος.

---

*) S. die Note zu Anm. III, 3. zu τύπτω.

ὀρύσσω grabe.

ACTIVUM

Praeſ. ὀρύσσω, ὀρύττω Imperf. ὤρυσσον, ὤρυττον
Perf. ὀρώρυχα C. ὀρωρύχω O. ὀρωρύχοιμι Imp. ungebr.
Inf. ὀρωρυχέναι Part. ὀρωρυχώς
Plusq. ὀρωρύχειν
Fut. ὀρύξω
Aor. ὤρυξα C. ὀρύξω O. ὀρύξαιμι, ὀρύξαις, ὀρύξαι ꝛc.
Imp. ὄρυξον Inf. ὀρύξαι Part. ὀρύξας

PASSIVUM

Praeſ. ὀρύσσομαι Impf. ὠρυσσόμην
ὀρύττομαι ὠρυττόμην
Perf. ὀρώρυγμαι C. u. O. fehlen. Imp. ὀρώρυξο, ὀρωρύχθω ꝛc.
Inf. ὀρωρύχθαι P. ὀρωρυγμένος
Plusq. ὀρωρύγμην
Fut. 1. ὀρυχθήσομαι Fut. 2. ὀρυγήσομαι
Aor. 1. ὠρύχθην, Aor. 2. ὠρύγην,
ὀρυχθῆναι ꝛc. ὀρυγῆναι ꝛc.
Fut. 3. fehlt. (ſ. §. 88. c. A. 2.)

MEDIUM

Fut. ὀρύξομαι
Aor. ὠρυξάμην C. ὀρύξωμαι O. ὀρυξαίμην Imp. ὄρυξαι
Inf. ὀρύξασθαι Part. ὀρυξάμενος
Adj. Verbalia ὀρυκτός, ὀρυκτέος.

Bei-

Beiſpiel der Verba λ μ ν ρ.

ἀγγέλλω ich verkünde.

ACTIVUM

Praeſ. *Ind.* ἀγγέλλω	*Conj.* ἀγγέλλω *Opt.* ἀγγέλλοιμι *Imp.* ἄγγελλε *Inf.* ἀγγέλλειν *Part.* ἀγγέλλων
Imperfectum ἤγγελλον	
Perf. *Ind.* ἤγγελκα	*Conj.* ἠγγέλκω *Opt.* ἠγγέλκοιμι *Imp.* ungebr. *Inf.* ἠγγελκέναι *Part.* ἠγγελκώς
Plusquamperfectum ἠγγέλκειν	

Futurum (2) *Indic.*

ἀγγελῶ	D. —	P. ἀγγελοῦμεν
ἀγγελεῖς	ἀγγελεῖτον	ἀγγελεῖτε
ἀγγελεῖ	ἀγγελεῖτον	ἀγγελοῦσι(ν)

Optat.

S. ἀγγελοῖμι	D. —	P. ἀγγελοῖμεν
ἀγγελοῖς	ἀγγελοῖτον	ἀγγελοῖτε
ἀγγελοῖ	ἀγγελοίτην	ἀγγελοῖεν

oder:

ἀγγελοίην, οίης, οίη —, οίητον, οιήτην· οίημεν, οίητε, οίησαν ſ. Anm. II, 3. zu τύπτω.

Inf. ἀγγελεῖν

Part ἀγγελῶν, ἀγγελοῦσα, ἀγγελοῦν Gen. ἀγγελοῦντος

Aor. 1. *Ind.* ἤγγειλα	*Conj.* ἀγγείλω *Opt.* ἀγγείλαιμι ἀγγείλαις ἀγγείλαι ꝛc. *Imp.* ἄγγειλον *Inf.* ἀγγεῖλαι *Part.* ἀγγείλας
Aor. 2. *Ind.* ἤγγελον *)	*Conj.* ἀγγέλω *Opt.* ἀγγέλοιμι *Imp.* ἄγγελε *Inf.* ἀγγελεῖν *Part.* ἀγγελών

PAS-

*) Wegen des Gebrauchs dieſes Temporis bei dieſem Verbo ſ. d. Note zu §. 90. A. 8.

PASSIVUM

(werde verkündet)

Praeſ. ***Ind.*** | *Conj.* ἀγγέλλωμαι *Opt.* ἀγγελλοίμην *Imp.* ἀγγέλλου
ἀγγέλλομαι | *Inf.* ἀγγέλλεσθαι *Part.* ἀγγελλόμενος

Imperfectum
ἠγγελλόμην

Perfectum *Ind.*

ἤγγελμαι	D. ἠγγέλμεθον	P. ἠγγέλμεθα
ἤγγελσαι	ἤγγελθον	ἤγγελθε
ἤγγελται	ἤγγελθον	3. P. fehlt.

Conj. u. *Opt.* fehlen
Imp. ἤγγελσο, ἠγγέλθω ꝛc.
Inf. ἠγγέλθαι *Part.* ἠγγελμένος

Plusquamperfectum

ἠγγέλμην	D. ἠγγέλμεθον	P. ἠγγέλμεθα
ἤγγελσο	ἤγγελθον	ἤγγελθε
ἤγγελτο	ἠγγέλθην	3. P. fehlt

Fut. 1.
ἀγγελθήσομαι etc.

Aor. 1. *Ind.* | *Conj.* ἀγγελθῶ *Opt.* ἀγγελθείην *Imp.* ἀγγέλθητι
ἠγγέλθην | *Inf.* ἀγγελθῆναι *Part.* ἀγγελθείς

Fut. 2.
ἀγγελήσομαι etc.

Aor. 2. *Ind.* | *Conj.* ἀγγελῶ *Opt.* ἀγγελείην *Imp.* ἀγγέληθι
ἠγγέλην | *Inf.* ἀγγελῆναι *Part.* ἀγγελείς

Fut. 3. fehlt (S. §. 88. c. Anm. 2.)

MEDIUM

(verkünde mich, d. h. verſpreche von mir)

Futurum *Indic.*

ἀγγελοῦμαι	D. ἀγγελούμεθον	P. ἀγγελούμεθα
ἀγγελῇ oder εῖ	ἀγγελεῖσθον	ἀγγελεῖσθε
ἀγγελεῖται	ἀγγελεῖσθον	ἀγγελοῦνται

Optat.

S. ἀγγελοίμην	D. ἀγγελοίμεθον	P. ἀγγελοίμεθα
ἀγγελοῖο	ἀγγελοῖσθον	ἀγγελοῖσθε
ἀγγελοῖτο	ἀγγελοίσθην	ἀγγελοῖντο

Inf. ἀγγελεῖσθαι *Part.* ἀγγελούμενος, η, ον

Aor. 1. *Ind.* ἠγγειλάμην	*Conj.* ἀγγείλωμαι *Opt.* ἀγγειλαίμην, ἀγγείλαιο ꝛc. *Imp.* ἄγγειλαι, άτω ꝛc. *Inf.* ἀγγείλασθαι *Part.* ἀγγειλάμενος
Aor. 2. *Ind.* ἠγγελόμην	*Conj.* ἀγγέλωμαι *Opt.* ἀγγελοίμην, έλοιο ꝛc. *Imp.* ἀγγελοῦ *Inf.* ἀγγελέσθαι *Part.* ἀγγελόμενος.

Adjectiva Verbalia: ἀγγελτός, ἀγγελτέος.

§. 94. Zuſammengezogene Konjugation.

1. Die Verba auf έω, άω und όω richten ſich in ihrer Grundform ganz nach den obigen Regeln und Beiſpielen; und in dem Abſchnitt von der Bildung der Temporum iſt jedesmal auf dieſe Verba Rückſicht genommen. Allein im Präſens und Imperfekt der aktiven und paſſiven Form, wo die Vokale α, ε und ο unmittelbar vor den Vokalen der Endung ſtehn (und bei den Joniern zum Theil ſo bleiben), entſteht in der attiſchen und gewöhnlichen Sprache eine **Kontraction**.

2. Dieſe Kontraction befolgt durchaus die Generalregeln (§. 26.); nur einige Endungen in den **Verbis auf** όω ausgenommen. Anſtatt nehmlich, daß nach der Generalregel οει in ου, und οῃ in ῳ zuſammengezogen werden ſollte, ſo wirkt hier das ι der **zweiten** und **dritten Perſon** vor, und die Endung οεις und οῃς werden daher in οις, — οει und οῃ in οι zuſammengezogen. Alſo:

2. **Perſ.** Ind. Act. μισθόεις
— Conj. — μισθόῃς } zſgz. μισθοῖς

3. **Perſ.** Ind. Act. μισθόει
— Conj. — μισθόῃ } zſgz. μισθοῖ

und eben ſo auch

2. **Perſ.** Ind. und
Conj. Paſſ. μισθόῃ zſgz. μισθοῖ.

— Da nun auch οοι in οι zuſammengezogen wird, ſo werden hiedurch in dieſen zwei Perſonen, im Aktiv, drei Modi, **Indik. Konj.** und **Opt.** einander völlig gleich. — Der Infinitiv auf όειν wird regelmäßig kontrahirt; μισθόειν zſgz. μισθοῦν.

3. Auch die **Verba** auf άω haben den ganzen **Indik.** und **Konj.** im Akt. und Paſſ., in der nach der Generalregel geſchehenen Kontraction völlig gleich, weil ſowohl αε als αη in α, ſowohl αει als αῃ, in ᾳ, und ſowohl αο und αου, als αω, in ω kontrahirt werden.

ACTI-

ACTIVUM.

Praeſens.

	(machen)		(ehren)		(vermieten)	
Indicativus						
S.	ποιέω	ποιῶ	τιμάω	τιμῶ	μισθόω	μισθῶ
	ποιέεις	ποιεῖς	τιμάεις	τιμᾷς	μισθόεις	μισθοῖς *)
	ποιέει	ποιεῖ	τιμάει	τιμᾷ	μισθόει	μισθοῖ
D.	—	—	—	—	—	—
	ποιέετον	ποιεῖτον	τιμάετον	τιμᾶτον	μισθόετον	μισθοῦτον
	ποιέετον	ποιεῖτον	τιμάετον	τιμᾶτον	μισθόετον	μισθοῦτον
P.	ποιέομεν	ποιοῦμεν	τιμάομεν	τιμῶμεν	μισθόομεν	μισθοῦμεν
	ποιέετε	ποιεῖτε	τιμάετε	τιμᾶτε	μισθόετε	μισθοῦτε
	ποιέουσι(ν)	ποιοῦσι(ν)	τιμάουσι(ν)	τιμῶσι(ν)	μισθόουσι(ν)	μισθοῦσι(ν)
Infinitivus.						
	ποιέειν	ποιεῖν	τιμάειν	τιμᾶν	μισθόειν	μισθοῦν

*) S. S. 198.

Participium.

	ποιέων, έουσα, έον G. ποιέοντος	τιμάων, άουσα, άον G. τιμάοντος	μισθόων, θόουσα, θόον G. μισθόοντος
contr.	ποιῶν, οῦσα, οῦν G. ποιοῦντος	τιμῶν, ῶσα, ῶν G. τιμῶντος	μισθῶν, θοῦσα, θοῦν G. μισθοῦντος

Conjunctivus.

S.	ποιέω	ποιῶ	τιμάω	τιμῶ *)	μισθόω	μισθῶ
	ποιέῃς	ποιῇς	τιμάῃς	τιμᾷς	μισθόῃς	μισθοῖς *)
	ποιέῃ	ποιῇ	τιμάῃ	τιμᾷ	μισθόῃ	μισθοῖ
D.	—	—	—	—	—	—
	ποιέητον	ποιῆτον	τιμάητον	τιμᾶτον	μισθόητον	μισθῶτον
	ποιέητον	ποιῆτον	τιμάητον	τιμᾶτον	μισθόητον	μισθῶτον
P.	ποιέωμεν	ποιῶμεν	τιμάωμεν	τιμῶμεν	μισθόωμεν	μισθῶμεν
	ποιέητε	ποιῆτε	τιμάητε	τιμᾶτε	μισθόητε	μισθῶτε
	ποιέωσι(ν)	ποιῶσι(ν)	τιμάωσι(ν)	τιμῶσι(ν)	μισθόωσι(ν)	μισθῶσι(ν)

*) S. 198, 3.

*) S. 198.

Optativus.

S.	ποιέοιμι	ποιοῖμι	τιμάοιμι	τιμῷμι	μισθόοιμι	μισθοῖμι
	ποιέοις	ποιοῖς	τιμάοις	τιμῷς	μισθόοις	μισθοῖς
	ποιέοι	ποιοῖ	τιμάοι	τιμῷ	μισθόοι	μισθοῖ
D.	—	—	—	—	—	—
	ποιέοιτον	ποιοῖτον	τιμάοιτον	τιμῷτον	μισθόοιτον	μισθοῖτον
	ποιεοίτην	ποιοίτην	τιμαοίτην	τιμῴτην	μισθοοίτην	μισθοίτην
P.	ποιέοιμεν	ποιοῖμεν	τιμάοιμεν	τιμῷμεν	μισθόοιμεν	μισθοῖμεν
	ποιέοιτε	ποιοῖτε	τιμάοιτε	τιμῷτε	μισθόοιτε	μισθοῖτε
	ποιέοιεν	ποιοῖεν	τιμάοιεν	τιμῷεν	μισθόοιεν	μισθοῖεν

oder attiſch

ποιοίην, οίης, οίη
-οίητον, οιήτην
οίημεν, οίητε, (οίησαν)

oder attiſch

τιμῴην, ῴης, ῴη
-ῴητον, ῳήτην
-ῴημεν, -ῴητε, (ῴησαν)

oder attiſch

μισθοίην, οίης, οίη
-οίητον, οιήτην
οίημεν, οίητε, (οίησαν)

Von dieſer attiſchen Form ſ. unten Anmerk. 4.

Impe-

Imperativus.

S.	ποίεε	ποίει	τίμαε	τίμα	μίσθοε	μίσθου
	ποιεέτω	ποιείτω	τιμαέτω	τιμάτω	μισθοέτω	μισθούτω
D.	ποιέετον	ποιεῖτον	τιμάετον	τιμᾶτον	μισθόετον	μισθοῦτον
	ποιεέτων	ποιείτων	τιμαέτων	τιμάτων	μισθοέτων	μισθούτων
P.	ποιέετε	ποιεῖτε	τιμάετε	τιμᾶτε	μισθόετε	μισθοῦτε
	ποιεέτωσαν od. ποιεόντων	ποιείτωσαν od. ποιούντων	τιμαέτωσαν od. τιμαόντων	τιμάτωσαν oder τιμώντων	μισθοέτωσαν od. μισθοόντων	μισθούτωσαν od. μισθούντων

I m p e r f e c t u m.

S.	ἐποίεον	ἐποίουν	ἐτίμαον	ἐτίμων	ἐμίσθοον	ἐμίσθουν
	ἐποίεες	ἐποίεις	ἐτίμαες	ἐτίμας	ἐμίσθοες	ἐμίσθους
	ἐποίεε	ἐποίει	ἐτίμαε	ἐτίμα	ἐμίσθοε	ἐμίσθου
D.	—	—	—	—	—	—
	ἐποιέετον	ἐποιεῖτον	ἐτιμάετον	ἐτιμᾶτον	ἐμισθόετον	ἐμισθοῦτον
	ἐποιεέτην	ἐποιείτην	ἐτιμαέτην	ἐτιμάτην	ἐμισθοέτην	ἐμισθούτην
P.	ἐποιέομεν	ἐποιοῦμεν	ἐτιμάομεν	ἐτιμῶμεν	ἐμισθόομεν	ἐμισθοῦμεν
	ἐποιέετε	ἐποιεῖτε	ἐτιμάετε	ἐτιμᾶτε	ἐμισθόετε	ἐμισθοῦτε
	ἐποίεον	ἐποίουν	ἐτίμαον	ἐτίμων	ἐμίσθοον	ἐμίσθουν

Folgende vier Tempora gehn ganz nach denſelben Temporibus von τύπτω.

P	Perf.	πεποίηκα *Inf.* πεποιηκέναι *Part.* -κώς cet.	τετίμηκα *Inf.* τετιμηκέναι *Part.* -κώς etc.	μεμίσθωκα *Inf.* μεμισθωκέναι *Part.* -κώς etc.
A	Plusq.	ἐπεποιήκειν	ἐτετιμήκειν	ἐμεμισθώκειν
S	Fut. 1.	ποιήσω	τιμήσω	μισθώσω
	Aor. 1.	ἐποίησα	ἐτίμησα	ἐμίσθωσα

PASSIVUM.

Praeſens.

Indicativus.						
S.	ποιέομαι	ποιοῦμαι	τιμάομαι	τιμῶμαι	μισθόομαι	μισθοῦμαι
	ποιέη oder έει	ποιῇ oder εῖ	τιμάῃ	τιμᾷ	μισθόῃ	μισθοῖ **)
	ποιέεται	ποιεῖται	τιμάεται	τιμᾶται	μισθόεται	μισθοῦται
D.	ποιεόμεθον	ποιούμεθον	τιμαόμεθον	τιμώμεθον	μισθοόμεθον	μισθούμεθον
	ποιέεσθον	ποιεῖσθον	τιμάεσθον	τιμᾶσθον	μισθόεσθον	μισθοῦσθον
	ποιέεσθον	ποιεῖσθον	τιμάεσθον	τιμᾶσθον	μισθόεσθον	μισθοῦσθον
P.	ποιεόμεθα	ποιούμεθα	τιμαόμεθα	τιμώμεθα	μισθοόμεθα	μισθούμεθα
	ποιέεσθε	ποιεῖσθε	τιμάεσθε	τιμᾶσθε	μισθόεσθε	μισθοῦσθε
	ποιέονται	ποιοῦνται	τιμάονται	τιμῶνται	μισθόονται	μισθοῦνται
Infinitivus.						
	ποιέεσθαι	ποιεῖσθαι	τιμάεσθαι	τιμᾶσθαι	μισθόεσθαι	μισθοῦσθαι
Partic.	ποιεόμενος	ποιούμενος	τιμαόμενος	τιμώμενος	μισθοόμενος	μισθούμενος
Conjunctivus.						
S.	ποιέωμαι	ποιῶμαι	τιμάωμαι	τιμῶμαι *)	μισθόωμαι	μισθῶμαι
	ποιέῃ	ποιῇ	τιμάῃ	τιμᾷ	μισθόῃ	μισθοῖ **)
	ποιέηται	ποιῆται	τιμάηται	τιμᾶται	μισθόηται	μισθῶται
D.	ποιεώμεθον	ποιώμεθον	τιμαώμεθον	τιμώμεθον	μισθοώμεθον	μισθώμεθον
	ποιέησθον	ποιῆσθον	τιμάησθον	τιμᾶσθον	μισθόησθον	μισθῶσθον
	ποιέησθον	ποιῆσθον	τιμάησθον	τιμᾶσθον	μισθόησθον	μισθῶσθον
P.	ποιεώμεθα	ποιώμεθα	τιμαώμεθα	τιμώμεθα	μισθοώμεθα	μισθώμεθα
	ποιέησθε	ποιῆσθε	τιμάησθε	τιμᾶσθε	μισθόησθε	μισθῶσθε
	ποιέωνται	ποιῶνται	τιμάωνται	τιμῶνται	μισθόωνται	μισθῶνται

*) S. S. 198, 3.

**) S. S. 198.

Optat.

Optativus	S.	ποιεοίμην	ποιοίμην	τιμαοίμην	τιμῴμην	μισθοοίμην	μισθοίμην
		ποιέοιο	ποιοῖο	τιμάοιο	τιμῷο	μισθόοιο	μισθοῖο
		ποιέοιτο	ποιοῖτο	τιμάοιτο	τιμῷτο	μισθόοιτο	μισθοῖτο
	D.	ποιεοίμεθον	ποιοίμεθον	τιμαοίμεθον	τιμῴμεθον	μισθοοίμεθον	μισθοίμεθον
		ποιέοισθον	ποιοῖσθον	τιμάοισθον	τιμῷσθον	μισθόοισθον	μισθοῖσθον
		ποιεοίσθην	ποιοίσθην	τιμαοίσθην	τιμῴσθην	μισθοοίσθην	μισθοίσθην
	P.	ποιεοίμεθα	ποιοίμεθα	τιμαοίμεθα	τιμῴμεθα	μισθοοίμεθα	μισθοίμεθα
		ποιέοισθε	ποιοῖσθε	τιμάοισθε	τιμῷσθε	μισθόοισθε	μισθοῖσθε
		ποιέοιντο	ποιοῖντο	τιμάοιντο	τιμῷντο	μισθόοιντο	μισθοῖντο
Imperativus	S	ποιέου	ποιοῦ	τιμάου	τιμῶ	μισθόου	μισθοῦ
		ποιεέσθω	ποιείσθω	τιμαέσθω	τιμάσθω	μισθοέσθω	μισθούσθω
	D.	ποιέεσθον	ποιεῖσθον	τιμάεσθον	τιμᾶσθον	μισθόεσθον	μισθοῦσθον
		ποιεέσθων	ποιείσθων	τιμαέσθων	τιμάσθων	μισθοέσθων	μισθούσθων
	P.	ποιέεσθε	ποιεῖσθε	τιμάεσθε	τιμᾶσθε	μισθόεσθε	μισθοῦσθε
		ποιεέσθωσαν	ποιείσθωσαν	τιμαέσθωσαν	τιμάσθωσαν	μισθοέσθωσαν	μισθούσθωσαν
		od. ποιεέσθων	ποιείσθων	od. τιμαέσθων	τιμάσθων	od. μισθοέσθων	μισθούσθων

Imperfectum.

S.	ἐποιεόμην	ἐποιούμην	ἐτιμαόμην	ἐτιμώμην	ἐμισθοόμην	ἐμισθούμην
	ἐποιέου	ἐποιοῦ	ἐτιμάου	ἐτιμῶ	ἐμισθόου	ἐμισθοῦ
	ἐποιέετο	ἐποιεῖτο	ἐτιμάετο	ἐτιμᾶτο	ἐμισθόετο	ἐμισθοῦτο
D.	ἐποιεόμεθον	ἐποιούμεθον	ἐτιμαόμεθον	ἐτιμώμεθον	ἐμισθοόμεθον	ἐμισθούμεθον
	ἐποιέεσθον	ἐποιεῖσθον	ἐτιμάεσθον	ἐτιμᾶσθον	ἐμισθόεσθον	ἐμισθοῦσθον
	ἐποιεέσθην	ἐποιείσθην	ἐτιμαέσθην	ἐτιμάσθην	ἐμισθοέσθην	ἐμισθούσθην
P.	ἐποιεόμεθα	ἐποιούμεθα	ἐτιμαόμεθα	ἐτιμώμεθα	ἐμισθοόμεθα	ἐμισθούμεθα
	ἐποιέεσθε	ἐποιεῖσθε	ἐτιμάεσθε	ἐτιμᾶσθε	ἐμισθόεσθε	ἐμισθοῦσθε
	ἐποιέοντο	ἐποιοῦντο	ἐτιμάοντο	ἐτιμῶντο	ἐμισθόοντο	ἐμισθοῦντο

Das

Das folgende leidet nun keine Kontraction mehr; weil aber die Konjugation des Perf. und Plusq. Paſſ. dieſer Verba nicht hinreichend aus τύπτω erhellet, ſo ſind dieſe hier völlig durchflektirt. Die übrigen richten ſich nach denſelben Temporibus in τύπτω.

Perfectum.

Indic.	S.	πεποίημαι	τετίμημαι	μεμίσθωμαι
		πεποίησαι	τετίμησαι	μεμίσθωσαι
		πεποίηται	τετίμηται	μεμίσθωται
	D.	πεποιήμεθον	τετιμήμεθον	μεμισθώμεθον
		πεποίησθον	τετίμησθον	μεμίσθωσθον
		πεποίησθον	τετίμησθον	μεμίσθωσθον
	P.	πεποιήμεθα	τετιμήμεθα	μεμισθώμεθα
		πεποίησθε	τετίμησθε	μεμίσθωσθε
		πεποίηνται	τετίμηνται	μεμίσθωνται
Infinit.		πεποιῆσθαι	τετιμῆσθαι	μεμισθῶσθαι
Partic.		πεποιημένος	τετιμημένος	μεμισθωμένος

Conjunct. und *Opt.* fehlen. Die wenigen Verba welche ihn bilden können ſ. §. 88. b. A. 9.

Imper.	S.	πεποίησο	τετίμησο	μεμίσθωσο
		πεποιήσθω ꝛc.	τετιμήσθω ꝛc.	μεμισθώσθω ꝛc.

Plusquamperfectum.

S.	ἐπεποιήμην	ἐτετιμήμην	ἐμεμισθώμην
	ἐπεποίησο	ἐτετίμησο	ἐμεμίσθωσο
	ἐπεποίητο	ἐτετίμητο	ἐμεμίσθωτο
D.	ἐπεποιήμεθον	ἐτετιμήμεθον	ἐμεμισθώμεθον
	ἐπεποίησθον	ἐτετίμησθον	ἐμεμίσθωσθον
	ἐπεποιήσθην	ἐτετιμήσθην	ἐμεμισθώσθην
P.	ἐπεποιήμεθα	ἐτετιμήμεθα	ἐμεμισθώμεθα
	ἐπεποίησθε	ἐτετίμησθε	ἐμεμίσθωσθε
	ἐπεποίηντο	ἐτετίμηντο	ἐμεμίσθωντο

Fut. 1.	ποιηθήσομαι	τιμηθήσομαι	μισθωθήσομαι
Aor. 1.	ἐποιήθην	ἐτιμήθην	ἐμισθώθην
Fut. 3.	πεποιήσομαι	τετιμήσομαι	μεμισθώσομαι

MEDIUM *).

Fut. 1.	ποιήσομαι	τιμήσομαι	μισθώσομαι
Aor. 1.	ἐποιησάμην	ἐτιμησάμην	ἐμισθωσάμην

Adjectiva Verbalia.

ποιητός	τιμητός	μισθωτός
ποιητέος	τιμητέος	μισθωτέος

Anm.

*) ποιεῖσθαι ſich d. h. für ſich machen; τιμᾶσθαι ehren (wie im Akt.); μισθοῦσθαι ſich (etwas) vermieten laſſen d. h. mieten.

Anm. 1. In den ältern Grammatiken wurde ohne Einſchränkung gelehrt, daß die aufgelöſte Form dieſer Verba die ioniſche ſei. Richtiger wird ſie die alte oder die Grund-Form genannt; und nur von den Verben auf έω iſt ſie im vollen Sinne die ioniſche, d. h. die deren ſich alle ioniſche Schriftſteller bedienen; und zwar die ſpätere ioniſche Proſe ausſchließlich, während die Epiker auch vielfältig zuſammenziehen, theils auch zuweilen ſtatt έω die Verlängerung είω gebrauchen (ὀκνείω, πλείειν, νεικείεσκε ꝛc.). — Die aufgelöſte Form der Verba auf άω iſt nur inſofern ioniſch zu nennen als die Epiker ſich ihrer wiewohl nur in wenig Wörtern und Formen (ἀοιδιάει, πεινάοντα, ναιετάουσιν ꝛc.) bedienen. Die Verba auf όω finden ſich aufgelöſt nur in dieſer erſten Perſon; ſonſt gewöhnlich entweder zuſammengezogen, oder mit den, den Epikern eignen, Zerdehnungen; ſ. unt. In der ioniſchen Proſe kommen die auf άω uud όω durchaus nicht anders vor, als entweder gewöhnlich zuſammengezogen (z. B. Herodot: νικᾷν, ἐνίκων, νικῷεν, εἰρώτα, βιῶ für βιάου; — δηλοῖ, ἐμισθοῦντο, ἑτεροιοῦτο ꝛc.) oder mit den unten (A. 7. folg.) verzeichneten beſonderen Abweichungen der Formation und Kontraction.

Anm 2. In der attiſchen und gewöhnlichen Sprache werden alle in dieſer Konjugation vorkommende Zuſammenziehungen niemals vernachläſſigt, ſelbſt in der attiſchen Poeſie (d. h. im dramatiſchen Senarius) nicht. Nur die kleinern Wörter auf έω, deren Präſ. Akt. in der aufgelöſten Form zweiſilbig iſt, wie τρέω, ſind ausgenommen. Dieſe laſſen einzig die Kontraction in ει zu, z. B. τρεῖ, ἔτρει, πνεῖν· in allen andern Formen bleiben ſie aufgelöſt, z. B. ῥέω, χέομαι, τρέομεν, πνέουσι, πνέῃ u. ſ. w.; δεῖν (binden) jedoch ausgenommen, z. B. τὸ δοῦν, τῷ δοῦντι Plat. Cratyl., (ὁ) ἀναδῶν Ariſtoph. Plut. 589., διαδοῦμαι ꝛc. Dagegen δεῖν, mangeln: τὸ δέον, δέομαι ꝛc. — Von χέω werden einige Formen einer Zweideutigkeit wegen auch von Attikern zuweilen ſtatt ει mit εε gebildet z. B. Ariſtoph. Nub. 75. κατέχεεν.

Anm. 3. Das bewegl. ν nimt die dritte Perſon Imperf. ſing. nur in der aufgelöſten Form an (κατέχεεν); aber nicht in der zuſammengezogenen. Doch hat Homer einmal ᾔσκειν von ἀσκέω. (Vgl. das Plusq. Anm. II, 2. zu τύπτω.)

Anm. 4. Die unter dem Namen des attiſchen Optativs bekante Form, die den Contractis beſonders eigen iſt (ſ. Anm. II, 3. zu τύπτω), iſt auf dem Paradigma §. 94. ganz hingeſetzt worden, damit die Analogie davon vollſtändig gefaßt werde. Dabei aber iſt zu merken, daß der attiſche Sprachgebrauch, bloß durch Wollaut und Deutlichkeit geleitet, aus jeder der beiden Formen gewiſſe Theile vorzog. Namentlich ward

1) der Plural der attiſchen Form, wegen ſeiner Länge, (beſonders von denen auf έω und όω,) am wenigſten gebraucht. Die 3. pl. auf οίησαν, ῴησαν ſcheint ganz ungebräuchlich geweſen zu ſein. Man ſagte immer φιλοῖεν, τιμῷεν ꝛc.

2) Im Singular aber iſt, von denen auf έω und όω, der Opt. auf οίην ungleich gebräuchlicher als der andre.

3) Von denen auf άω iſt der att. Opt. (τιμῴην etc.) im Sing. beinah ausſchließlich, und auch im Plural (mit Ausnahme der 3. pl.) weit mehr gebräuchlich als von den beiden andern.

Eigne

Eigne Beobachtung mag in dieſen Angaben noch manches genauer beſtimmen.

Anm. 5. Einige aus άω zuſammengezogene Verba haben zum Miſchlaut η ſtatt α auf doriſche Art (ſ. unt. Anm. 15.). Am bekanteſten iſt dies von folgenden vier:

ζῆν leben, χρῆσθαι brauchen
πεινῆν, διψῆν Hunger, Durſt leiden

von ζάω, χράω (ſ. beide unter den Anom.), πεινάω, διψάω (ζῇς, ζῇ, ἔζη, χρῆται ꝛc.). Aber auch folgende drei in ihrer Bedeutung ſehr nah mit einander verwandte Verba

κνάω reibe, σμάω ſtreiche, ψάω ſcheure

wurden wenigſtens im genaueren Atticiſmus eben ſo kontrahirt *).

Anm. 6. Das Verbum ῥιγόω (friere) hat eine abweichende Kontraction, nehmlich ω und ῳ, ſtatt ου und οι, z. B. Inf. ῥιγῶν Opt. ῥιγῴην; man findet ſie aber, in unſern Büchern wenigſtens, nicht überall beobachtet. **) — Von dem der Bedeutung nach entgegengeſetzten Verbo ἱδρόω (ſchwitze) gilt dieſelbe Regel im Joniſmus: ἱδρῶσα Il. δ, 27. ἱδρῴη Hippocr. de Aër. Aq. Loc. 17.

Dialekte.

Anm. 7. Da die Jonier die 2. Perſon der gewöhnlichen Konjugation auf εαι und εο formiren, ſo entſteht in den Verben auf έω eine Häufung der Vokale, welche die ion. Proſaiſten im Präſens beibehalten (φιλέεαι, ἐπαινέεαι ꝛc.). Die Epiker ziehen zuweilen die zwei erſten Vokale zuſammen, z. B. μυθεῖαι (wie μυθέεται, μυθεῖται). Sonſt wird auch wol das eine ε elidirt, und zwar von έεο immer; z. B. μυθέαι (von μυθέομαι) Od. β, 202., φοβέο (von φοβέομαι) Herod. 9, 120., αἰνέο, ἐξηγέο ꝛc. Die Formen dieſer 2. Perſon auf έῃ, άῃ, όῃ, έου, άου, όου die wir auf den Paradigmen gleichförmiger Analogie wegen vorausſchicken mußten, kommen durchaus nirgend vor.

Anm. 8. Die Verba auf άω werden zwar wie wir geſehn haben, von den Joniern gewöhnlich nicht in deren eigentliche Vokale aufgelöſt, viele derſelben aber ſo, daß das α in ε übergeht; z. B.

ὁρέω, ὁρέομεν für ὁράω, ὁράομεν
φοιτέοντες für φοιτάοντες
χρέεται, μηχανέεσθαι, für ᾶται, ᾶσθαι

u. d. gl. Zuweilen auch verwandeln ſie αο in εω (§. 25. Anm. I, 10.), beſonders in der 3. pl. z. B. μηχανέωνται, χρέωμαι ꝛc.

Anm. 9. In der 3. pl., wo die Jonier (nach Anm. IV. zu τύπτω) das ν in α verwandeln, und namentlich -έατο für -οντο ſetzen, brauchen ſie eben dieſe Endung auch zuweilen für -έοντο (alſo mit Eliſion des einen ε); doch weiß ich kein Beiſpiel als von Verben auf άω, wie ἐμηχανέατο für -άοντο, έοντο) gew. ἐμηχανῶντο. — Im Perf.

---

*) S. zu Plat. Gorg. p. 521. ed. Heind. und Matth. Gr. S. 244.

**) S. zu Plat. Gorg. p. 527. ed. Heind. und Matth. Gr. S. 249. Zu den dort angeführten Stellen füge man noch: *Opt.* ῥιγῴη Plut. Apophth. Lac. tom. 2. p. 233. a. *Part. Fem.* ῥιγῶσα Simonid. de Mul. 29.

Perf. und Plusq. aber verwandeln ſie ηνται und ωνται nicht nur in ήαται, ώαται (z. B. πεποτήαται, κεχολώατο Hom.), ſondern gewöhnlich verkürzen ſie noch η in ε z. B.

οἰκέαται, ἐτετιμέατο für ᾤκηνται, ἐτετίμηντο.

Anm. 10. Der ältere Joniſmus der Epiker zieht bald zuſammen, bald nicht. In den Verben auf άω aber, deren eigentliche Auflöſung nach Anm. 1. ſelten iſt, gewähret dieſen Dichtern der Joniſmus noch die beſondre Freiheit, den Miſchlaut wieder zu zerdehnen, indem ſie einen gleichlautenden, kurzen oder langen, davor ſetzen: alſo das α z. B. in

(ὁράειν) ὁρᾷν — ὁράᾳν *)
(ἀσχαλάει) ἀσχαλᾷ — ἀσχαλάᾳ
2. Perſon paſſ. (μνάῃ) μνᾷ — μνάᾳ.
ἀγορᾶσθε, μνᾶσθαι — ἀγοράασθε, μνάασθαι

ferner ο oder ω in

(ὁράω) ὁρῶ — ὁρόω
Imperat. Paſſ. (ἀλάου) ἀλῶ — ἀλόω
(βοάουσι) βοῶσι — βοόωσι
Opt. (αἰτιάοιτο) αἰτιῷτο — αἰτιόῳτο
(δράουσι) δρῶσι — δρώωσι
Part. fem. (ἡβάουσα) ἡβῶσα — ἡβώωσα.

In der ion. Proſe erſcheinen ſolche Zerdehnungen ſelten: Herod. ἠγορόωντο (6, 11.), κομόωσι (4, 191.). — Zuweilen auch wird das ο nachgeſtellt, z. B.

ἡβώοντες, ἡβώοιμι für ἡβῶντες, ἡβῷμι (von —άοντες, άοιμι) **)

und für γελῶντες kann daher nach Maßgabe des Metri ſtehn γελόωντες und γελώοντες. — Eine eigne Anomalie iſt das homeriſche Part. Fem. ναιετάωσα für -άουσα oder όωσα.

Anm. 11. Alle Formen mit der Zerdehnung οω ſind auch den Verben auf όω gemein, obgleich ſie bei dieſen auf eignem Wege, weder durch Auflöſung noch durch Zerdehnung entſtehn können, z. B.
(ἀρόουσι) ἀροῦσι epiſch: ἀρόωσι
(δηϊόοντο δηϊόοιεν) δηϊοῦντο, δηϊοῖεν ep. δηϊόωντο, δηϊόῳεν ***).

Anm. 12. Des Imperf. Iterativi auf σκον (Anm. II. 1. zu τύπτω) bedienen ſich die Jonier in dieſen Verben ſeltner, z. B. φιλέεσκον im Herodot, βουκολέεσκες Hom. Dieſe Form wird niemals kontrahirt, wohl aber bei ältern Dichtern (durch Ausſtoßung des ε) ſynkopirt, z. B. ἤχεσκε (für ἠχέεσκε) von ἠχέω· ἔασκε von ἐάω· und mit der Zerdehnung ναιετάασκον von ναιετάω.

Anm.

---

*) Wegen des untergeſchr. Iota ſ. d. Note zu A. 15.

**) In einigen Verben ging dieſe Zerdehnung, durch das ω, gänzlich in eine eigne Formation -ώω, ώεις, ώει über; ſ. Anom. ζάω, μάω und μνάω (in μιμνήσκω).

***) Die Miskennung dieſer Regel, von welcher die Lehrbücher ſonſt gänzlich ſchwiegen, hat einige Formen auf άω in Wörterbüchern veranlaßt, wie ἐσχατάω, ςράταω wegen ἐσχατόωντα, ἐςρατόωντο, deren Präſens der Analogie nach auf άω formirt werden muß.

Anm. 13. Daß die Dorier εο anſtatt in ου gewöhnlich in ευ zuſammenziehen, und daß dieſe Kontraction auch den Joniern zukommt, iſt ſchon oben §. 26. A. 5. bemerkt. Sie ſagen alſo z. B. von ποιέω

ποιεῦμεν, ποιεῦμαι, ποιεῦντες, ἐποίευν.

Aber auch von den Verbis auf όω findet man im Herodot u. a. häufig ευ, gegen die Analogie, ſtatt des aus οο kontrahirten ου, z. B.

ἐδικαίευν, ἐδικαίευ, πληρεῦντες von δικαιόω, πληρόω.

Und eben dieſe Zuſammenziehung findet auch, durch die Verwechslung von α und ε (A. 8.), von denen auf άω ſtatt:

εἰρώτευν, ἀγαπεῦντες von εἰρωτάω, ἀγαπάω.

Endlich ſteht ευ nicht allein für εου und folglich für αου, ſondern auch für οου; z. B.

ποιεῦσι, φιλεῦσα *) für ποιέουσι, οῦσι, φιλέουσα, οῦσα
γελεῦσα für γελάουσα, ῶσα
δικαιεῦσι für δικαιόουσι, οῦσι.

Genauere Beobachtung muß nun lehren, welche von dieſen verſchiedenen Formen in jedem von beiden Dialekten häufiger vorkommt. Doch verſteht es ſich, daß die 3. pl. ποιεῦσι, γελεῦσι nur ioniſch ſein kann, da die Dorier ποιεῦντι, γελεῦντι bilden (vgl. Anm. V, 4. zu τύπτω.).

Anm. 14. Nach einer andern mehr äoliſchen als doriſchen Zuſammenziehungsart wird aber auch öfters das ο von einem vorhergehenden α verſchlungen, das dadurch lang wird, z. B. φυσᾶντες für φυσάοντες· 3. pl. πεινῶντι oder πεινᾶντι.

Anm. 15. Wenn die Jonier den Miſchlaut α oder ᾳ in η und ῃ verwandeln (z. B. ὁρῆν, φοιτῆν, ἰῆσθαι u. d. g.) ſo ſtimmt das mit der Natur des Dialekts überein; doch thut es nur ein Theil der Jonier, z. B. Hippokrates. Herodot hat ὁρᾶν, νικᾶν und ſelbſt χρᾶσθαι, χρᾷ ꝛc. Den Doriern hingegen, die ſonſt überall ᾱ ſtatt η brauchen, iſt in dieſen Zuſammenziehungen das η als Miſchlaut grade eigenthümlich, wobei ſie aber in der Zuſammenziehung aus αει das untergeſchr. Iota weglaſſen **) (vgl. A. V, 10. zu τύπτω) z. B. ὁρῆν, ἐρῆ für ἐρᾷ, τολμῆτε für τολμᾶτε u. d. g. während ſie in der Flexion doch τολμᾶσαι u. ſ. w. ſagen. Und eben dieſe Zuſammenzie-

*) Ein Barbariſmus iſt φιλοῖσα, das doch durch Abſchreiber und Kritiker hie und da in die doriſchen Schriftſteller gekommen iſt. Das dor. ἐοισα, wird nur in εῦσα zuſammengezogen, nicht in οῖσα, welches nur im Part. a. 2. ſtatt findet (λαβοῖσα), wo keine Kontraction iſt.

**) Die Weglaſſung des untergeſchr. Iota war ehedem allgemein in Infinitiven der Verba auf άω, z. B. τιμᾶν, βοᾶν, ζῆν. Dies erhellet deutlich aus einer Stelle des Etym. M. v. βοᾷ. Erſt ſpäter ſcheint die ſchulgerechte Orthographie wieder allgemein geworden zu ſein. S. ausf. Sprachl. §. 105. A. 17. — Ein Theil der Grammatiker läßt ferner dies ι weg in den Zerdehnungen; daher noch häufig beſonders in ältern Ausgaben ὁράαν, ὁράας.

ziehung haben ſie auch im Inf. der Verba auf έω, z. B. κοσμῆν für κοσμεῖν.

Anm. 16. Die Epiker bedienen ſich ebenfalls des η als Miſchlautes, aber nur in einigen Formen ſowohl von άω als έω, hauptſächlich in dem Dualis auf την, z. B. προσαυδήτην, ὁμαρτήτην (von αὐδάω, ὁμαρτέω), und in den verlängerten Infinitivformen auf ῆναι, ήμεναι ſtatt εῖν und ᾶν, z. B. φορῆναι (von φορέω), φιλήμεναι, γοήμεναι (für γοᾶν *).

Anm. 17. Von denen auf όω iſt das epiſche ἀρόμμεναι für ἀροῦν ein einzeles Beiſpiel.

Unregelmäßige Konjugation.

§. 95. a. Verba auf μι.

1. Die Anomalie des griechiſchen Verbi eröffnen wir mit dem was man von der Endung der 1. Perſon Praeſ. Ind. die Konjugation auf μι nennt. Dieſe begreift nehmlich nicht wie die beiden vorhergehenden Formations-Arten eine Menge griechiſcher Verba, ſondern nur eine kleine Anzahl von Verben und Theilen von Verben, die in einigen weſentlichen Punkten von der großen Menge der übrigen Verba abweichen, in ſich aber doch eine gemeinſame Analogie darbieten.

Anm. 1. Die Verba die in den Grammatiken als Beiſpiele dieſer Formation durchſlektirt aufgeſtellt werden, ſind auch ſo ziemlich die einzigen, welche dieſe Formation in allen den Theilen annehmen, wo ſie anwendbar iſt: was ſonſt hieher gehört, ſind bloß einzele Theile gewiſſer anomaliſcher Verba, oder Defektiva, oder epiſche Formen. Aber auch unter ſich ſelbſt kommen die wirklich gebräuchlichen Verba auf μι nicht durchaus in allen ihren Theilen überein, ſondern jedes muß, ſeiner Eigenheiten wegen, als ein Anomalon, ganz gemerkt werden.

2. Alle Verba auf μι haben einen Stamm, der nach der gewöhnlichen Formation auf ω purum (§. 26.) und zwar hauptſächlich auf έω, άω, όω, ύω ausgehn würde. Es iſt daher in der Grammatik gebräuchlich, jene ſeltnere auf dieſe geläufigere Form zurückzuführen und z. B. zu ſagen, das Verbum τίθημι komme von einer einfacheren Form ΘΕΩ.

---

*) Eben dahin gehört alſo auch ὁρῆαι, wovon unten in einer Note zur letzten Anm. in §. 95. a. ferner θῆσθαι, ſ. Anom. θάω. Vgl. auch ἐθηῆτο unter Anomal. θάομαι. Beide Arten der Zuſammenziehung (die in η, und die in ει und ᾱ) die in der ausgebildeten Sprache das Eigenthum gewiſſer Mundarten wurden, waren nehmlich unſtreitig, wie ſo vieles andre, in der älteſten Sprache in allgemeinem ſchwankenden Gebrauch. Von der Form η blieb einiges (ζῆν ꝛc.) fortdauernd allgemein; kein Wunder wenn wir in der epiſchen Sprache noch einiges mehr finden, das durch irgend einen Wollaut feſtgehalten wurde.

3. Die Konjugation auf μι hat ihre Eigenthümlichkeit bloß in dieſen drei Temporibus

Praeſens, Imperfectum, Aoriſtus 2.

und zwar beſteht das Weſentliche davon darin, daß die Biegungs-Endungen, z. B. μεν, τε, ν, μαι, nicht vermittelſt des Bindevokals (ομεν, ετε, ον, ομαι), ſondern unmittelbar an den **Stammvokal** des Verbi angehängt werden, z. B.

τίθε-μεν, ἵϛα-μαι, δίδο-τε, ἐδείκνυ-τε, ἔθη-ν.

S. Anm. 6. 7.

4. Hiezu kommen einige eigenthümliche Endſilben

μι — in der 1. Perſon Praeſ. Sing.
σι oder σιν — in der 3. Perſon Praeſ. Sing.
θι — in der 2. Perſon *Imperat.* Sing.

Im Imperativ des Aor. 2. Act. haben jedoch einige Verba ſtatt θι ein bloßes ς: θές, δός, ἕς (ſ. τίθημι, δίδωμι, ἵημι, und vergl. σχές und φρές in Anom. ἔχω und φρέω). — Ferner geht der Infinitiv jener Temporum immer aus auf ναι, und das Maſk. des Particips im Nom. nicht auf ν, ſondern immer auf ς mit ausgelaſſenem ν, wodurch alſo der Stammvokal auf gewöhnliche Art verlängert wird, ᾶς, εις, ους, ῦς (Gen. ντος), welche Endung ſtets den Ton und zwar als Akutus hat.

5. Der Konjunktiv und der Optativ vereinigen den Stammvokal des Verbi mit ihrer Endung in einen Miſchlaut, auf welchem ſie, der Regel nach, immer den Ton haben. Der Miſchlaut des **Konjunktivs** iſt, wenn der Stammlaut ε oder α iſt, ω und η

ῶ, ῇς, ῇ, ῶμεν, ῆτε, ῶσι(ν)

wenn der Stammlaut ο iſt, durchaus ω

ῶ, ῷς, ῷ, ῶμεν, ῶτε, ῶσι(ν)

Der Miſchlaut des **Optativs** iſt ein Diphthong mit ι, wozu im Aktiv immer die Endung ην kommt:

τιθ-είην, ἱστ-αίην, διδ-οίην.

S. §. 95. b. Anm. III, 2. folg. — Die Verba auf υμι formiren dieſe beiden Modos am gewöhnlichſten von der gewöhnlichen Konjugation auf -ύω.

6. Mehre kürzere Stammformen verbinden hiemit noch eine Reduplikation, indem ſie vorn den erſten Konſonanten mit einem ι wiederholen, z. B.

ΔΟΩ δίδωμι, ΘΕΩ τίθημι.

Fängt

Fängt aber der Stamm mit στ, πτ oder einem aſpirirten Vokal an, ſo wird ein bloßes ι mit dem Spir. aſper vorgeſetzt:

ΣΤΑΩ ἵστημι, ΠΤΑΩ ἵπταμαι, ἙΩ ἵημι.

Und nur hiedurch wird in dieſer Formationsart der Aoriſtus 2. möglich, indem er hauptſächlich nur durch Ermanglung dieſer Reduplikation vom Imperfekt, und in den übrigen Modis vom Präſens ſich unterſcheidet (ſ. §. 87. A. 2.) z. B.

τίθημι Impf. ἐτίθην Aor. ἔθην.

7. Der Stammvokal wird in ſeiner Verbindung mit den Endungen dieſer Formation im Singularis Indic. Activi aller drei Temporum immer **lang**, und zwar wird aus α und ε — η (1. Praeſ. ημι), aus ο — ω (1. Pr. ωμι), und aus υ — ῡ (1. Pr. ῡμι). In den übrigen Endungen erſcheint er am allerhäufigſten in ſeiner urſprünglichen Kürze ε, ᾰ, ο, ῠ (z. B. τίθημι — τίθεμεν, ἔθεσαν, τιθέναι, τίθετι, τίθεμαι ꝛc.), mit Ausnahmen, die man am beſten in jedem Verbo beſonders erſieht, alſo zunächſt auf den Paradigmen; andere (z. B. κιχῆναι, δίζημαι) im Anomalen-Verzeichnis.

Anm. 2. Da die Endung der 2. Perſon im Paſſiv in der gewöhnlichen Konjug. (η, ου) aus εσαι, εσο entſtanden iſt (ſ. A. III, 1. 2. zu τύπτω), in der Konjug. auf μι aber der Binde-Vokal wegfällt, ſo iſt die Endung derſelben Perſon hier bloß σαι, σο (eben ſo wie im Perf. und Plusq. Paſſ. der gewöhnlichen Konj.): τίθε-σαι, ἐτίθε-σο, ἵστα-σαι ꝛc. Doch iſt auch hier die Zuſammenziehung mit dem Stammvokal in einigen Verben mehr, in andern weniger gebräuchlich geworden:

τίθη, ἐτίθου· ἵστᾳ, ἵστω für (ἵστασαι, ἵστασο)

und da die Jonier nach Ausſtoßung des σ, den Stammvokal α in ε verwandeln (ſ. unten §. 95. b. A. IV.) ſo entſteht aus ἵστασαι (ἵστεαι) bei ihnen ἵστη. Im Aor. 2. iſt die zſgz. Form (ἔθου, ἔδου ꝛc.) wol allein gebräuchlich.

8. Alle übrigen Tempora werden nach der gewöhnlichen Konjugation von der Stammform und ohne Redupl. gebildet, z. B. τίθημι (ΘΕΩ) Fut. θήσω. Doch haben die einzelen hieher gehörigen Verba, als Anomala, auch in dieſen Temporibus Eigenheiten, die aber von den Eigenthümlichkeiten der Formation auf μι getrennt werden müſſen, und wovon wir die welche mehren Verben gemein ſind hier zuerſt in Ueberſicht bringen müſſen.

9. Die beiden Verba ἵστημι und δίδωμι verkürzen den Vokal auch in denjenigen paſſiviſchen Temporibus, die zur gewöhnlichen Konjug. gehören:

Act. στήσω pf. ἕστηκα *Paſſ.* pf. ἕστᾰμαι aor. ἐστᾰθην
— δώσω — δέδωκα — — δέδομαι — ἐδόθην.

Die Verba τίθημι und ἵημι (§. 96. I.) thun eben dies bloß im Aor. Paſſ. und dem davon abhängigen Futur:

ἐτέθην (für ἐθέθην, von ΘΕΩ)
ἑθείς Part. aor. 1. paſſ. (von ἝΩ).

Im Perfekt des Akt. und Paſſ. verwandeln dieſe beiden den Stammvokal in ει

τέθεικα, τέθειμαι· εἷκα, εἷμαι.

10. Die drei Verba τίθημι, ἵημι, δίδωμι haben eine ihnen ganz eigenthümliche Form des Aoriſti 1. auf κα

ἔθηκα, ἧκα, ἔδωκα

die alſo vom Perfekt wohl zu unterſcheiden iſt.

Anm. 3. In den geläufigern Dialekten haben ſich keine Verba auf ημι und ωμι erhalten, die ohne Reduplikation drei- und mehrſilbig wären, nur etwa ἄημι, und einige Deponentia auf ημαι (ſtatt εμαι), αμαι und ομαι (von όω) ausgenommen, die nebſt jenen unter den Anomalen zu ſuchen ſind (z. B. δίζημαι, δύναμαι, ὄνομαι).

Anm. 4. Die Verba auf υμι ſind auch darin anomaliſch, daß ſie zu der Klaſſe von Verben gehören die aus verſchiednen Themen gemiſcht ſind. Die Endung υμι oder νυμι ꝛc. iſt nehmlich nur eine Verſtärkung des Praeſ. und Impf. Die übrigen Tempora ſind von der einfachern Grundform gebildet der auch dieſes υ fehlt, z. B. δείκνυμι von ΔΕΙΚΩ, σβέννυμι von ΣΒΕΩ, und erſcheinen daher hier nur als Defektiva: ſ. §. 99, 6. Außer dieſen richten ſich nur einzele Theile einiger Anomala nach der Formation υμι. — Um übrigens ſchnell zu wiſſen, wo das υ lang oder kurz iſt, darf man nur ἵστημι vergleichen: δείκνυμι iſt lang wie ἵστημι, δείκνυμεν kurz wie ἵσταμεν: Aor. 2. (ſ. Anom. δύω) ἔδυμεν lang wie ἔστημεν u. ſ. f.

Anm. 5. Alle Verba auf μι vermehren ihre Anomalie noch dadurch, daß ſie auch im Präſ. und Imperf. in vielen einzelen Perſonen und Modis häufig die Formation derer auf μι verlaſſen, und auf gewöhnliche Art von έω, άω, όω, alſo als Kontrakta, jedoch mit Beibehaltung der Reduplikation (alſo wie von ΤΙΘΕΩ ꝛc.); die auf υμι aber auch auf ύω gebildet werden. Indeſſen muß man, um Einmal für allemal die Analogie recht zu faſſen, ſie nach der Form auf μι ganz flektiren; und wo die andre Form im gewöhnlichen Sprachgebrauch die Oberhand behalten hat, werden wir dies in den Noten bemerklich machen. Wo dies nicht geſchieht, darf man alſo annehmen, daß die Formation von ΤΙΘΕΩ ꝛc. weniger vorkommt, oder auch gar nicht im Gebrauch iſt, wie dies letzte beſonders mit der 1. ſing. praeſ. auf ῶ der Fall iſt. Im Ganzen gehört die Formation auf μι zum genaueren Atticiſmus.

Anm. 6. Um die Konjugation auf μι richtig zu beurtheilen, mögen noch einige allgemeine Bemerkungen dienen. Es gibt nehmlich in den meiſten Sprachen zweierlei Arten, die Endungen, namentlich in der Konjugation, anzuhängen, mit oder ohne eintretenden Bindevokal; im Deutſchen zum Beiſpiel: lebeſt, lebet, oder: lebſt, lebt. Aus allgemeinen Grundſätzen kann ſchwerlich beſtimmt werden, welche von beiden Arten in einer Sprache die ältere ſei; allein der Grammatik iſt es natürlicher — wenn nicht eine überwie-

gende

gende Analogie entgegen tritt — die längere Form zum Grunde zu legen, und die andere als Synkope von jener anzuſehn. In dieſem Sinne iſt unſtreitig die Konjug. auf μι, vermöge ihrer oben (3) angegebenen Eigenheit, eine Synkope der gewöhnlichen, ohne daß man deswegen berechtigt wäre anzunehmen, daß in den dazu gehörigen Verben urſprünglich wirklich die vollere ſtatt gefunden habe, und dann verkürzt worden ſei.

Anm. 7. Die ſynkopirte Form iſt nehmlich am natürlichſten, wenn ohne dieſelbe in der Ausſprache zwei Vokale zuſammen kommen würden, wie im Deutſchen ſteheſt, ſtehſt, thun für thuen. Während nun im Griechiſchen bei der größern Anzahl von Verben dieſer Art die volle Form vorgezogen ward, die dann in die zuſammengezogene überging (φιλέο-μεν, φιλοῦμεν), erhielt ſich in einigen andern auch die ſynkopirte (θέ-μεν). Dieſe Synkope hätte bei denjenigen Endungen der gewöhnlichen Konjugation, die nur aus einem Vokallaut beſtehn (θέ-ω, θέ-ει, θέ-ε), nicht ſtatt finden können; und grade dieſe Fälle ſind es in welchen ſich eine andre Endungsform, μι, σι, θι, erhielt, wodurch nun auch in dieſen Formen ein Konſonant unmittelbar an den Stammvokal tritt. Die Verlängerung dieſes kam zum Theil hinzu; und ſo entſtanden alſo z. B. aus der Wurzel θε- die Formen θη-μι, ἔθη-ν, θε-μεν, θε-θι ꝛc. — Die Redupl. diente wol nur, ſolche kürzere Verba im Präſens zu verſtärken; und ſo ſchieden ſich (nach §. 87. A. 2. u. 4.) eine einfachere Form (ἔθην) für den Aoriſt, und eine längere für Präſ. und Impf. (τίθημι, ἐτίθην). — Eine anomaliſche Redupl. ſ. im Anom. ὀνίνημι.

Anm. 8. Aus dieſer Darſtellung erhellet, daß die Formation, welche das Weſen der itzigen Verba auf μι ausmacht, eben ſo gut bei einzelen Theilen eines Verbi allein eintreten konnte; und daß es alſo ganz unnöthig iſt, für ein jedes einzele Tempus oder Form, worin dieſe Flexion ſich zeigt, eine eigne prima praeſentis auf μι anzunehmen. Wir haben oben §. 88. a. A. 6. ff. Perfektformen geſehn, deren Plural ꝛc. ſo geformt iſt; und weiter unten werden wir Zweite Aoriſte dieſer Art von einigen Verben finden, die im Präſens entweder die gewöhnliche Form haben (βιόω, δύω — A. 2. ἐβίων, ἔδυν), oder eine ganz abweichende (βαίνω, γιγνώσκω — A. 2. ἔβην, ἔγνων); ſ. §. 99, 12, 2. c. d. Die hier zunächſt folgenden Paradigmen der wenigen vollſtändigen Verba dieſer Konjugation enthalten alſo zugleich die meiſten einzelen anomaliſchen Formen dieſer Art, von welchen daher auf dieſe wird verwieſen werden.

Anm. 9. Auch die abweichenden Modal- und Participialformen dieſer Konjugation wird man, bei genauerer Betrachtung, doch als einerlei mit den entſprechenden der gewöhnlichen Konjugation, und dem Bedürfnis der gegenwärtigen nur angepaßt, erkennen. Um ſo weniger darf man alſo, wo man ähnliche Modos findet, gleich auch alte Präſentia auf μι vorausſetzen, wie bei den Aoriſten des Paſſivs (ἐτύφθην, τυφθείην, τυφθῆναι ꝛc. ſ. ob. §. 89. A. 10.), und bei einzelen epiſchen Formen, wie die oben (§. 94. Anm. 16.) erwähnten φορῆναι, φιλήμεναι.

Anm. 10. Einige doriſche Mundarten bildeten indeſſen wirklich die 1. praeſentis mancher gewöhnlichen Verba ſtatt ω auf μι (z. B. ὅρημι, φίλημι ſtatt ὁράω, φιλέω) und die 3. ſing. auf σι z. B. κρίνησι für κρίνει). Hievon findet ſich einiges bei den alten Epikern, z. B. αἴνημι bei Heſiodus; und dahin rechnet man auch einige ho-

homeriſche Formen, namentlich die 3. Perſon auf ησι, z. B. Il. ε, 6. παμφαίνησι· ι, 323. προφέρησι *), und die 2. Perſon paſſ. ὅρηαι (Od. ξ, 343.) wie von ὅρημαι (für -αμαι) von ὁράω, ημι **).

§. 95. b. Paradigmen der Konjugation auf μι.

ACTIVUM.

Praeſens.

	ſetzen (von ΘΕΩ)	ſtellen ***) (von ΣΤΑΩ)	geben (von ΔΟΩ)	zeigen (v. δεικνύω)
Indicativus.				
S.	τίθημι	ἵϛημι	δίδωμι	δείκνῡμι
	τίθης	ἵϛης	δίδως	δείκνῡς
	τίθησι(ν)	ἵϛησι(ν)	δίδωσι(ν)	δείκνῡσι (ν)
D.	—	—	—	—
	τίθετον	ἵϛατον	δίδοτον	δείκνυτον
	τίθετον	ἵϛατον	δίδοτον	δείκνυτον
P.	τίθεμεν	ἵϛαμεν	δίδομεν	δείκνυμεν
	τίθετε	ἵϛατε	δίδοτε	δείκνυτε
	τιθέᾱσι(ν)	ἱϛᾶσι(ν)	διδόᾱσι(ν)	δεικνύᾱσι(ν)
	oder		oder	oder
	τιθεῖσι		διδοῦσι	δεικνῦσι

Anm. I, 1. Die 3. plur. auf ασι (ν) iſt bei den guten Attikern allein gebräuchlich; in den älteren Grammatiken heißt ſie ioniſch, bloß weil man ſie als die aufgelöſte Form betrachtet; dem Gebrauch nach iſt ſie aber ſo wenig ioniſch, daß vielmehr grade die circumflektirte Form (τιθεῖσι, διδοῦσι, δεικνῦσι) allein im Herodot zu finden iſt. Erſt bei den Spätern kam auch dieſe in die gewöhnliche Sprache.

Anm. I, 2. Die zuſammengezogene Form τιθεὶς, ἱϛὰς ꝛc. (§. 95. a. A. 5.) iſt im Präſens am wenigſten im Gebrauch der Attiker. Von δίδωμι braucht Herodot die 3. Perſon διδοῖ.

In-

*) Es iſt indeſſen bemerkenswerth, daß dieſe Form durchaus nicht anders als nach einem Relativo (ὅστε, ὡς ꝛc.) im Homer vorkommt; daher man ſie wol überall ῃσι ſchreiben (wie an den meiſten Stellen itzt wirklich geſchieht), und für einen freiern Gebrauch des Konjunktivs halten muß; welches auch die Meinung der Grammatiker war, welche dieſen Gebrauch Schema Ibyceum nannten (Lesbonax p. 179.), da das Wort Schema ſonſt nur von ſyntaktiſchen Eigenheiten gebraucht wird.

**) Nur ein Theil der alten Grammatiker betonen jedoch dieſe Form ſo, ὅρηαι; andre, denen ich lieber folge, ſchreiben ὁρῆαι, und dann iſt es weiter nichts als das nach §. 94. A. 15. in η ſtatt α zuſammengezogene ὁράεαι, welches hier des Wollauts wegen vorgezogen ward, da Homer übrigens regelmäßig hat ὁρᾶται, ὁρᾶτο ꝛc.

***) Von der Anomalie in der Bedeutung dieſes Verbi ſ. unt. Anm. II.

Infinitivus

τιθέναι	ἱστάναι	διδόναι	δεικνύναι

Participium

τιθείς (έντος)	ἱστάς (άντος)	διδούς (όντος)	δεικνύς (ύντος)
τιθεῖσα	ἱστᾶσα	διδοῦσα	δεικνῦσα
τιθέν	ἱστάν	διδόν	δεικνύν

Conjunctivus

S. τιθῶ	ἱστῶ	διδῶ	
τιθῇς	ἱστῇς	διδῷς	
τιθῇ	ἱστῇ	διδῷ	von
D. — ῆτον, ῆτον	— ῆτον, ῆτον	— ῶτον, ῶτον	δεικνύω.
P. ῶμεν, ῆτε, ῶσι	ῶμεν, ῆτε, ῶσι	ῶμεν, ῶτε, ῶσι	

S. von dieſen Konjunktiven unten Anm. III.

Optativus

S. τιθείην	ἱσταίην	διδοίην	
τιθείης	ἱσταίης	διδοίης	
τιθείη	ἱσταίη	διδοίη	
D. —	—	—	von
τιθείητον	ἱσταίητον	διδοίητον	δεικνύω
τιθειήτην	ἱσταιήτην	διδοιήτην	
P. τιθείημεν	ἱσταίημεν	διδοίημεν	
τιθείητε	ἱσταίητε	διδοίητε	
(τιθείησαν)	(ἱσταίησαν)	(διδοίησαν)	

Anm. I, 3. Man findet auch διδῴην· dies iſt aber ſchlechtere Schreibart der Spätern, ſo wie auch im Aor. 2. δῴην. *)

Anm. I, 4. Uebrigens iſt dies die den Verbis auf *μι* eigne Form des Optativs, womit der Aor. Paſſ. in der gewöhnlichen Konjugation übereinkommt. So wie dort, exiſtirt auch hier eine ſehr gewöhnliche abgekürzte Form des Duals und Plurals, welche in der 3. pl. die allein gebräuchliche iſt:

D. τιθεῖτον	ἱσταῖτον	διδοῖτον
τιθείτην	ἱσταίτην	διδοίτην
P. τιθεῖμεν	ἱσταῖμεν	διδοῖμεν
τιθεῖτε	ἱσταῖτε	διδοῖτε
τιθεῖεν	ἱσταῖεν	διδοῖεν

Imperativus

τίθετι	ἵσταθι, gew.	δίδοθι	δείκνυθι gew.
έτω ꝛc.	ἵστη, άτω ꝛc.	ότω ꝛc.	δείκνυ, ύτω ꝛc.
3. pl. τιθέτωσαν	ἱστάτωσαν	διδότωσαν	δεικνύτωσαν
od. τιθέντων	od. ἱστάντων	od. διδόντων	od. δεικνύντων

Anm. I, 5. Wegen τίθετι anſtatt -θι ſ. §. 17. b. 4. — Uebrigens iſt die 2. ſing. auf θι wenig gebräuchlich, ſondern ſtatt derſelben die abgekürzte Form mit verlängertem Stammlaut

τίθει	ἵστη	δίδου	δείκνυ

Im-

*) S. Muſ. Antiq. Studiorum, I. p. 238.

Imperfectum.

S.	ἐτίθην	ἵστην	ἐδίδων	ἐδείκνῡν
	ἐτίθης	ἵστης	ἐδίδως	ἐδείκνῡς
	ἐτίθη	ἵστη	ἐδίδω	ἐδείκνῡ
D.	—	—	—	—
	ἐτίθετον	ἵστατον	ἐδίδοτον	ἐδείκνυτον
	ἐτιθέτην	ἱστάτην	ἐδιδότην	ἐδεικνύτην
P.	ἐτίθεμεν	ἵσταμεν	ἐδίδομεν	ἐδείκνυμεν
	ἐτίθετε	ἵστατε	ἐδίδοτε	ἐδείκνυτε
	ἐτίθεσαν	ἵστασαν	ἐδίδοσαν	ἐδείκνυσαν

Anm. I, 6. Der Singular dieſes Temporis wird jedoch, außer ἵστημι, am gewöhnlichſten nach der zſgz. Konj. und von der Form -ύω gebildet:

ἐτίθουν, εις, ει· ἐδίδουν, ους, ου· ἐδείκνυον, ες ε(ν).

Perf.	τέθεικα	ἕστηκα	δέδωκα	von
Plusq.	ἐτεθείκειν	ἑστήκειν od. εἱστήκειν	ἐδεδώκειν	ΔΕΙΚΩ

Anm. I, 7. Bei dieſem Perf. u. Plusq. iſt für ἵστημι zu bemerken:

1) das Augment, da, gegen die Gewohnheit der übrigen Verba (ſ. §. 76, 5.), das ſtatt der Redupl. ſtehende ε hier den Spir. aſper hat, und das Plusq. dieſes Augment häufig durch das Augm. temp. ει vermehrt;

2) die ſtatt der regelmäßigen Konjugation gebräuchlicheren abgekürzten Formen ἕσταμεν ꝛc. (ſ. unt. Anm. II.);

3) die abweichende Bedeutung (ſ. ebend.).

Fut.	θήσω	στήσω	δώσω	von
Aor. 1.	ἔθηκα	ἔστησα	ἔδωκα	ΔΕΙΚΩ

Anm. I, 8. Dieſer unregelmäßige Aoriſt auf κα iſt bei guten Schriftſtellern hauptſächlich im Singular gebräuchlich; im Plur. beſonders der 1. und 2. Perſon zogen die Attiker meiſt den Aor. 2. vor. — Mod u. Participien werden von der Form auf κα gar nicht formirt, das Particip des Medii ausgenommen, welches aber nebſt ſeinem Indikativ bloß den Dialekten gehört; ſ. unt. Med.

Aoriſtus 2.

Indicativus

S.	ἔθην geht wie das Imperf.	ἔστην	ἔδων geht wie das Imperf.	fehlt
		ἔστης		
		ἔστη		
D.		—		
		ἔστητον		
		ἐστήτην		
P.		ἔστημεν		
		ἔστητε		
		ἔστησαν		

Anm. I, 9. Der Aor. 2. ἔστην weicht durch den langen Vokal im Dual und Plural von der Analogie des Imperfekts und der Verba

Verba auf μι überhaupt (§. 95. a. 7.) ab. — Die 3. pl. ἕϛησαν iſt gleichlautend mit der 3. pl. aor. 1. und muß daher, bei der vorwaltenden Verſchiedenheit der Bedeutung (ſ. unt. A. II.), durch den Zuſammenhang beſtimmt werden.

Anm. I, 10. Von dem Aor. 2. ἔθην und ἔδων iſt der Sing. (Ind. Akt.) ſchwerlich in wirklichem Gebrauch. In den übrigen Theilen aber iſt er theils allein, theils vorzugsweiſe, üblich (ſ. Anm. 8.).

Anm. I, 11. Man vergleiche nun noch hiemit die Zweiten Aoriſte einiger Anomalen unten §. 99, 12, 2. c.

Inf.	θεῖναι	ϛῆναι	δοῦναι
Part.	θείς, θεῖσα, θέν	ϛάς, ϛᾶσα, ϛάν	δούς, δοῦσα, δόν
Conj.	θῶ, θῇς ꝛc.	ϛῶ, ϛῇς ꝛc.	δῶ, δῷς, δῷ ꝛc.
Opt.	θείην	ϛαίην	δοίην

Conj. u. Opt. gehn wie im Präſens.

Impe-rat.	(θέτι) θές	ϛῆθι	(δόθι) δός
	θέτω	ϛήτω	δότω
	θέτον, ων	ϛῆτον, των	δότον, των
	θέτε, τωσαν od. θέντων	ϛῆτε, τωσαν od. ϛάντων	δότε, τωσαν od. δόντων

Anm. I, 12. Beim Konj. und Opt. gilt daſſelbe, was bei denſelben Modis im Präſens angemerkt worden.

Anm. I, 13. Der einſilbige Imper. θές, δός (§. 95. a. 4.) wirft in der Kompoſition den Accent nicht weiter zurück, als auf die vorletzte Silbe; z. B. περίθες, ἀπόδος.

Anm. I, 14. Der Imper. ϛῆθι wird in Compoſitis auch zuweilen auf dieſe Art verkürzt, παράστᾱ. Eben ſo auch βῆθι (ſ. Anom. βαίνω.).

PASSIVUM.

Praeſens.

Indicativus

S.	τίθεμαι	ἵϛαμαι	δίδομαι	δείκνυμαι
	τίθεσαι oder τίθη	ἵϛασαι oder ἵϛᾳ	δίδοσαι	δείκνυσαι
	τίθεται	ἵϛαται	δίδοται	δείκνυται
D.	τιθέμεθον	ἱϛάμεθον	διδόμεθον	δεικνύμεθον
	τίθεσθον	ἵϛασθον	δίδοσθον	δείκνυσθον
	τίθεσθον	ἵϛασθον	δίδοσθον	δείκνυσθον
P.	τιθέμεθα	ἱϛάμεθα	διδόμεθα	δεικνύμεθα
	τίθεσθε	ἵϛασθε	δίδοσθε	δείκνυσθε
	τίθενται	ἵϛανται	δίδονται	δείκνυνται
Infin.	τίθεσθαι	ἵϛασθαι	δίδοσθαι	δείκνυσθαι
Part.	τιθέμενος	ἱϛάμενος	διδόμενος	δεικνύμενος

Con-

Conjunctivus.

S.	τιθῶμαι	ἱστῶμαι	διδῶμαι	von
	τιθῇ	ἱστῇ	διδῷ	δεικνύω
	τιθῆται	ἱστῆται	διδῶται	
D.	τιθώμεθον	ἱστώμεθον	διδώμεθον	
	τιθῆσθον	ἱστῆσθον	διδῶσθον	
	τιθῆσθον	ἱστῆσθον	διδῶσθον	
P.	τιθώμεθα	ἱστώμεθα	διδώμεθα	
	τιθῆσθε	ἱστῆσθε	διδῶσθε	
	τιθῶνται	ἱστῶνται	διδῶνται	

* Von einiger Abweichung in der Betonung dieſes Konjunktivs ſ. unt. Anm. III.

Optativus.

S.	τιθείμην	ἱσταίμην	διδοίμην	von
	τιθεῖο	ἱσταῖο	διδοῖο	δεικνύω
	τιθεῖτο	ἱσταῖτο	διδοῖτο	
D.	τιθείμεθον	ἱσταίμεθον	διδοίμεθον	
	τιθεῖσθον	ἱσταῖσθον	διδοῖσθον	
	τιθείσθην	ἱσταίσθην	διδοίσθην	
P.	τιθείμεθα	ἱσταίμεθα	διδοίμεθα	
	τιθεῖσθε	ἱσταῖσθε	διδοῖσθε	
	τιθεῖντο	ἱσταῖντο	διδοῖντο	

* Von dem attiſchen Optativ, *τίθοιτο, ἵσταιτο, δίδοιτο* u. ſ. w. ſiehe unten Anm. III.

Imperativus.

τίθεσο oder	ἵστασο oder	δίδοσο oder	δείκνυσο
τίθου	ἵστω	δίδου	
τιθέσθω ꝛc.	ἱστάσθω ꝛc.	διδόσθω ꝛc.	δεικνύσθω ꝛc.

Imperfectum.

S.	ἐτιθέμην	ἱστάμην	ἐδιδόμην	ἐδεικνύμην
	ἐτίθεσο od. ἐτίθου	ἵστασο oder ἵστω	ἐδίδοσο oder ἐδίδου	ἐδείκνυσο
	ἐτίθετο	ἵστατο	ἐδίδοτο	ἐδείκνυτο
D.	ἐτιθέμεθον	ἱστάμεθον	ἐδιδόμεθον	ἐδεικνύμεθον
	ἐτίθεσθον	ἵστασθον	ἐδίδοσθον	ἐδείκνυσθον
	ἐτιθέσθην	ἱστάσθην	ἐδιδόσθην	ἐδεικνύσθην
P.	ἐτιθέμεθα	ἱστάμεθα	ἐδιδόμεθα	ἐδεικνύμεθα
	ἐτίθεσθε	ἵστασθε	ἐδίδοσθε	ἐδείκνυσθε
	ἐτίθεντο	ἵσταντο	ἐδίδοντο	ἐδείκνυντο

Perf. τέθειμαι	ἕσταμαι	δέδομαι	von
τέθεισαι ꝛc.	ἕστασαι ꝛc.	δέδοσαι ꝛc.	ΔΕΙΚΩ
Plusq. ἐτεθείμην	ἑστάμην	ἐδεδόμην	

Anm. I, 15. Von den übrigen Modis des Perfekts laſſen ſich *Inf.* τεθεῖσθαι, δεδόσθαι *Part.* τεθειμένος *Imper.* ἕστασο u. d. g. leicht formiren: *Conj.* u. *Opt.* aber werden nicht gefunden.

F. 1. τεθήσομαι	σταθήσομαι	δοθήσομαι	von
A. 1. ἐτέθην	ἐστάθην	ἐδόθην	ΔΕΙΚΩ

Anm.

Anm. I, 16. In *ἐτέθην, τεθήσομαι* darf man die Silbe *τε* nicht für ein reduplikatives Augment halten; es iſt die Stammſilbe *θε*, die aber wegen des *θ* in der Endung nach §. 17. b. verändert iſt: alſo für *ἐθέθην, θεθήσομαι*.

Fut. 2. und 3. — und Aor. 2. — fehlen †).

MEDIUM.

F. 1.	*θήσομαι*	*στήσομαι*	*δώσομαι*	von
A. 1.	*ἐθηκάμην*	*ἐστησάμην*	*ἐδωκάμην*	*ΔΕΙΚΩ*

Anm. I, 17. Die Aoriſte *ἐθηκάμην, ἐδωκάμην*, nebſt deren Particip, gehören bloß dem ioniſchen und doriſchen Dialekt; die übrigen Modi kommen gar nicht davon vor. Die attiſche Proſe bedient ſich von dieſen Verben im Medio nur des Aor. 2. (vgl. die Anm. zum Aor. Act.). — Der Aor. 1. *ἐστησάμην* hingegen iſt ſehr im Gebrauch: ſ. unt. Anm. II.

Aoriſtus 2.

Indicativus.

	ἐθέμην (*ἔθεσο*) *ἔθου* u. ſ. w.	* *ἐστάμην*	*ἐδόμην* (*ἔδοσο*) *ἔδου* u. ſ. w.	fehlt.

Geht nach dem Imperfekt des Paſſivs.

Infin.	*θέσθαι*	* *στάσθαι*	*δόσθαι*
Part.	*θέμενος*	* *στάμενος*	*δόμενος*
Conj.	*θῶμαι*	* *στῶμαι*	*δῶμαι*
Opt.	*θείμην*	* *σταίμην*	*δοίμην*
Imper.	(*θέσο*) *θοῦ*	* *στάσο, στῶ*	(*δόσο*) *δοῦ*

Anm. I, 18. Alle dieſe gehn ſämtlich nach dem Präſ. Paſſ. — Von den attiſchen Formen des Opt. und Konj. (*πρόσθοιτο, πρόσθωμαι* u. ſ. w.) ſ. unten Anm. III.

Anm. I, 19. Der Infinitiv behält den Accent auch in der Kompoſition: *ἀποθέσθαι, ἀποδόσθαι*. Der Imperativ behält ihn im Singular nur dann, wenn die Präpoſition nur Eine Silbe ausmacht, z. B. *προσθοῦ, προσδοῦ, ἀφοῦ* (von *ἵημι*); iſt die Präpoſition aber zweiſilbig, ſo kommt der Accent auf dieſe, z. B. *περίδου, ἀπόδου*. Im Plur. kommt der Accent immer auf die Präp. *ἐπίθεσθε, πρόδοσθε, ἄφεσθε*.

Anm. I, 20. Von *ἵστημι* kommt der Aor. 2. Med. nicht vor, und

---

†) Aor. 2. u. Fut. 2. Paſſ. ſind in dieſer Formation nicht möglich (außer daß einige Verba auf *νυμι* ſie von der Stammform bilden können; ſ. Anom. *ζεύγνυμι*); und ein Fut. 3. kommt von dieſen Verben grade nicht vor; doch läßt ſich das anom. Fut. *ἑστήξομαι* (ſ. Anm. II, 4.) als ſolches betrachten. Wenn aber der Gebrauch es von *δίδωμι* verlangte, ſo lautete es ſicher nicht *δεδόσομαι* (wie es nach der 2. Perſon *δέδοσαι* gewöhnlich gebildet wird) ſondern *δεδώσομαι*; ſ. §. 88. c. A. 1.

und ſteht hier nur der Analogie wegen, für andre Verba, z. B. ἐπτάμην von ἵπταμαι (ſ. Anom. πέτομαι).

Adjectiva Verbalia.

θετός	στατός	δοτός	von
θετέος	στατέος	δοτέος	ΔΕΙΚΩ

II. Anmerkungen zu ἵστημι.

1. Das Verbum ἵστημι iſt zwiſchen der tranſitiven Bedeutung ſtellen und der intranſitiven ſtehen getheilt (ſ. unt. §. 100, 5.). Im Aktiv gehören zu der Bedeutung

ſtellen: Praeſ. u. Impf. ἵστημι, ἵστην Fut. στήσω
Aor. ἔστησα

zu der Bedeutung

ſtehen: Perf. u. Plusq. ἕστηκα, ἑστήκειν Aor. ἔστην.

Das Paſſ. heißt durchaus geſtellt werden; aber das Präſ. und Impf. ἵσταμαι, μην als Medium, nebſt dem Fut. Med. στήσομαι, haben bald die Bedeutung ſich ſtellen, bald ſtellen (aufrichten, errichten z. B. ein Denkmal ꝛc.). Der Aor. 1. Med. ἐστησάμην hat immer die letztere Bedeutung.

2. Ueberdem iſt das Perfectum Act., der Bedeutung nach, hier nicht Perfekt, ſondern Präſens, und das Plusquamperfekt folglich Imperfekt, (ſ. unt. §. 100. A. 2.)

ἕστηκα ich ſtehe,
ἑστήκειν ich ſtand; ἑστηκώς ſtehend ꝛc. *)

3. Dabei findet gewöhnlich, in den oben §. 88. a. Anm. 6. ff. angegebenen Fällen, die dort gezeigte abgekürzte und in das Präſ. auf μι übergehende Form des Perfekts und Plusquamperfekts ſtatt:

Perf.	Plur.	ἕστἄμεν, ἕστἄτε, ἑστᾶσι(ν)
	Du.	ἕστἄτον
Plusq.	Plur.	ἕστἄμεν, ἕστἄτε, ἕστἄσαν
	Du.	ἕστἄτον, ἑστάτην
Conjunct.		ἑστῶ, ῇς, ῇ ꝛc. Opt. ἑσταίην
Imperat.		ἕστἄθι, ἑστάτω ꝛc.
Infin.		ἑστάναι
Particip.		(ἑσταώς) ἑστώς, ἑστῶσα, ἑστώς. G. ἑστῶτος
		ion. ἑστεώς, ῶτος

ſo

---

*) In einigen Compoſitis jedoch, deren Medium in die intranſitive Bedeutung übergeht, läßt ſich das Perf. Akt. im Deutſchen als wirkliches Perfekt derſelben Bedeutung faſſen; z. B. ἀνίστημι ich richte auf, ἀνίσταμαι ich ſtehe auf, ἀνέστηκα ich bin aufgeſtanden. — Aus der gewöhnlichen Präſensbedeutung hat die verdorbne Gräcität ein eignes Präſens gebildet; daher 1. Cor. 16, 13. στήκετε.

ſo daß alſo dieſes Perf. und Plusq. in dem größeren Theil ſeiner Formen zugleich die Bildung und die Bedeutung von Präſens und Imperf. angenommen hat.

4. Eben wegen dieſer Präſensbedeutung (und weil das Fut. *στήσω* heißt, ich werde ſtellen, *στήσομαι*, werde mich ſtellen) hat ſich aus *ἕστηκα*, ich ſtehe, ein beſonderes anomaliſches

Futur. *ἑστήξω* oder *ἑστήξομαι* ich werde ſtehn

gebildet, womit das ähnliche Futur im Anom. *θνήσκω* zu vergleichen iſt.

5. Aber auch für die tranſitive Bedeutung gibt es ein

Perf. *ἕστᾰκα* ich habe geſtellt

das jedoch mehr in eine ſpätere Periode gehört (Polyb. 10, 20. Reisk. ad Demoſth. Phil. 3. p. 117, 26.) Der ältere Atticiſmus bedient ſich ſtatt des Perfekts in beiden Bedeutungen der beiden Aoriſte, oder einer Umſchreibung (ſ. §. 88. a. A. 5.).

6. In einem Theil der homeriſchen Ausgaben findet ſich die ſynkopirte Form des Plusq., 3. pl. *ἕστασαν*, ſowohl im tranſitiven als intranſitiven Sinne: allein die richtigere Schreibart ſcheint: *ἕστασαν*, wie gewöhnlich im Sinn des Imperfekts, ſie ſtanden, und *ἕστασαν* abgekürzt für *ἕστησαν* (vom a. 1. *ἕστησα*) als Aoriſt, ſie ſtellten (Od. *σ*, 307.), das denn auch, wie andere Aoriſte plusquamperfektiſch gebraucht werden konnte, ſie hatten geſtellt (Il. *μ*, 56.). *)

7. Eine homeriſche Abkürzung iſt auch *ἕστητε*, ihr ſteht, (Il. *δ*, 243. 246.) für *ἑστήκατε* oder *ἕστατε*.

III. Anmerkungen zum Konjunktiv und Optativ.

1. Der Konjunktiv und der Optativ der Konjugation auf *μι* haben in ihrer regelmäßigen Form ſtets den Accent auf der Endung, da in der gewöhnlichen Konjugation dieſe Modi, ſobald die Endſilbe es zuläßt, ihn auf die Silbe vorher werfen (*τύπτῃς*, *τύπτωμεν*, *τύπτοιμι*, *τύπτωνται* ꝛc.). Alſo *τιθῶ*, *διδῶμεν*, *τιθεῖεν*, *τιθεῖντο* ꝛc.

2. Die Urſach dieſes Accents iſt bloß darin zu ſuchen, daß die der Form auf *μι* weſentliche Synkope in dieſen Modis nicht recht ſtatt haben kann. Nehmlich beide Modi haben ihr charakteriſtiſches nicht in den Endungen *μεν*, *τε*, *μαι* ꝛc. die ſie mit dem Indikativ gemein haben, ſondern grade in dem Vokal vor dieſen Endungen; den ſie daher nicht abwerfen können, ſondern ihn mit dem Vokal des Stammes in einen langen Laut zuſammen fließen laſſen, der alſo auch, der Regel nach, die Betonung der Kontraction annimt (§. 26. A. 9.).

3. Indeſſen unterſcheidet ſich dieſe Vermiſchung von der gewöhnlichen Kontraction derſelben Modi in den Verben auf *άω*, *έω*, *όω*.

Der

---

*) Da *ἕστηκα* oder *ἕστακα* im tranſitiven Sinne der Präſens-Bedeutung nicht fähig iſt (es kann wohl heißen ich habe geſtellt, und ich ſtehe, aber nie ich ſtelle), ſo kann auch *ἕστασαν* im tranſitiven Sinn nur wahres Plusq. ſein, wofür man es in der Stelle Od. *σ*, 307. nicht ohne den größten Zwang erklären könnte. Eine ähnliche Abkürzung im Aor. 1. gewährt das heſiodiſche *ἔπρεσε* für *ἔπρησε* (ſ. Anom. *πίμπρημι*).

Der Unterſchied des Optativs beider Konjugationen fällt in die Augen. Im Konjunktiv ziehen die Verba Contracta die Vokale εη, αη, οη, οῃ auf verſchiedne Art zuſammen; der Konjunktiv der Konjug. auf μι iſt einfacher. Die Verba, die η im Indikativ haben (τίθημι, ἵστημι), behalten auch das η und ῃ des gewöhnlichen Konjunktivs durchaus bei; die auf ωμι aber haben ſtatt η und ῃ — ω und ῳ (ſ. die Paradigmen). — Der Konjunktiv ἱστᾷς, ἱστᾷ, den man auch anführt, gehört alſo zu der Form ἱστάω, und iſt minder gut und gewöhnlich: ſ. §. 95. a. Anm. 5. — Die ioniſche Auflöſung oder Zerdehnung dieſer Formen ſ. Anm. IV.

4. Das Beſtreben jedoch, dieſe Modos im Accent der übrigen Analogie (nach welcher ſich die Betonung der Konjugation auf μι von der der gewöhnlichen Barytona nicht unterſcheidet) anzuſchließen, hat in der paſſiven Form Abweichungen veranlaßt, welche bei einigen Verben mehr, bei andern weniger in Gebrauch kamen; daher wir oben der Gleichförmigkeit wegen, und um die Abweichungen des Gebrauches fühlbarer zu machen, durchaus die regelmäßige Form darſtellen mußten. In den beiden Verben τίθημι und ἵημι (§. 96.) iſt die Abweichung hauptſächlich den Attikern eigen, und beſteht darin, daß der Stammvokal ganz ausfällt, und dafür die Endungen beider Modorum aus der gewöhnlichen Konjugation genommen werden, der Accent aber, wo es angeht, zurücktritt; ſo daß alſo dieſe Formen ganz wie vom Indikativ auf ομαι gebildet ausſehn. Bei den Konjunktiven iſt dies nur am Accent zu erkennen, z. B.

τίθωμαι für τιθῶμαι
Aor. 2. M. πρόσθηται, πρόηται ꝛc.

im Optativ aber kommt der Diphthong οι hinzu, z. B.

τίθοιτο, περίθοιντο, πρόοισθε.

(Vgl. unten κάθημαι bei ἧμαι u. μέμνημαι in μιμνήσκω.)

5. Von ἵσταμαι nimt nur der Optativ (aber mit Beibehaltung des regelm. Diphthongen) dieſe Betonung und zwar bei allen Schriftſtellern an

ἵσταιο, ἵσταιτο, ἵσταισθε, ἵσταιντο

im Konj. aber immer ἱστῶμαι, συνιστῆται ꝛc. Von δίδομαι aber findet man beide Modos zuweilen ſo betont, da es denn wieder als Atticiſmus gilt:

Conj. δίδωται. Opt. ἀπόδοιντο. *)

In allen andern Verben die nach ἵσταμαι und δίδομαι gehn, ſind beide Modi immer proparoxytona, z. B. δύνωμαι, δύναιτο, ὄναιτο ἐπίστηται von δύναμαι, ὀνίναμαι, ἐπίσταμαι (ſ. Anom.); ὄνοιτο von Anom. ὄνομαι (mit radikalem ο). Auch finden ſich bei denen auf αμαι, wie bei τίθεμαι, Beiſpiele des Uebergangs in die Form οίμην, ſ. Anom. μάρναμαι und κρέμαμαι.

6. Die Verba auf υμι bilden am gewöhnlichſten beide Modos von der Form auf ύω (δεικνύῃς, δεικνύοιμι); doch finden ſich Beiſpiele,

---

*) Die Beobachtung dieſes Atticiſmus (wovon Fiſcher ad Well. 2. p. 469. 70. 72. 84. 85. einige, doch lange nicht hinreichende, Beiſpiele — auch aus Ioniern geſammelt) iſt übrigens ſehr ſchwankend und genauere Unterſuchung muß daher in den obigen Angaben noch manches beſtimmen und berichtigen.

ſpiele, daß ſie ſich auch hier nach der Analogie der übrigen bilden ließen, indem bloß ein langes υ ſtatt des Miſchlautes gebraucht ward: *Opt.* δαίνῦτο Il. ω, 665. πήγνῦτο Plat. Phaed. extr. *Conj.* 3. ſing. σκεδαννῦσι (nach Art der alten Form τύπτῃσι, τιθῇσι) ib. p. 77. d. *)

IV. Dialekte.

1. Mehres von den Verſchiedenheiten der Dialekte bei der gewöhnlichen Konjug. läßt ſich bei der gegenwärtigen leicht auch anwenden; wie die Iterativa auf σκον, welche hier immer, vor dieſer Endung, den kurzen Stammvokal haben, z. B.

Impf. τίθεσκον, δίδοσκον, δείκνυσκον
Aor. 2. στάσκον, δόσκον

— ferner die Infinitive τιθέμεν, ἱστάμεν, ἱστάμεναι (für τιθέναι, ἱστάναι), θέμεν, θέμεναι, δόμεναι (für θεῖναι, δοῦναι), στήμεναι für στῆναι ꝛc.; die ioniſche Endung der 3. pl. auf αται, ατο, z. B. τιθέαται für τίθενται, ἐδιδόατο u. ſ. w. — Daß die Dorier in denjenigen, deren Stammlaut α iſt, überall lang α ſtatt η brauchen, verſteht ſich von ſelbſt; alſo ἵστᾱμι, στᾶναι.

2. Des Metri wegen brauchen die Epiker Inf. τιθήμεναι Part. paſſ. τιθήμενος; ferner διδοῦναι ſtatt διδόναι; — oder behalten die Redupl. auch bei, wo ſie gewöhnlich nicht ſtatt findet, z. B. διδώσω.

3. Die Jonier verwandeln das α derer auf ημι von άω vor Vokalen gern in ε, z. B. ἱστέασι (für ἱστάασι gew. ἱστᾶσι). Vgl. oben §. 94. Anm. 8. — Daher ſagen ſie auch in der 3. pl. paſſ. ἱστέαται (anſtatt ἱστάαται) für ἵστανται; ſ. 1.

4. Die ioniſche Ausſtoßung des σ von den Endungen σαι und σο (Anm. III. zu τύπτω) erſcheint hier etwas ſeltner: Herodot. ἐπίστεαι (für -ααι) von ἐπίσταμαι, ἐπίστασαι· Hom. θέο für θέσο, μάρναο für μάρνασο, δαίνυο für ἐδαίνυσο.

5. Die Dorier haben für σι — τι; im Sing. τίθητι für τίθησι: und im Plur. mit Herſtellung des ν (vgl. Anm. V, 4. zu τύπτω) τιθέντι, ἱστάντι, διδόντι für -εῖσι, ᾶσι, οῦσι.

6. Die 3. pl. des Imperfekts und des Aor. 2. Akt. auf σαν wird bei den Doriern und Epikern um eine Silbe verkürzt, und endet ſich bloß auf ν mit vorhergehendem kurzen oder verkürzten Stammlaut, alſo ſtatt εσαν — εν, z. B.

ἔτιθεν für ἐτίθεσαν

ſtatt ασαν, ησαν — αν, z. B.

ἔφαν für ἔφασαν (ſ. unt. φημί)
ἔσταν, βάν für ἔστησαν, ἔβησαν

ſtatt οσαν, υσαν — ον, ῠν, z. B.

ἔδον, ἔδῠν für ἔδοσαν, ἔδῡσαν.

7. Für

*) S. Matth. Gr. S. 266., und unten §. 99, 12, 2, c. (φύην) u. vgl. ebend. d. φθίμην. — Die oben befolgte Betonung der paſſiven Form δαίνῦτο, πήγνῦτο gründet ſich auf die Analogie der in den vorhergehenden Anmerkungen enthaltenen Fälle. Vgl. oben λέλῦτο §. 88. b. A. 9.

7. Für die 1. ſing. Imperf. ἐτίθην ſagen die Jonier ἐτίθεα.

8. Da der Konjunktiv dieſer Konjugation, wie wir oben Anm. III, 2. 3. geſehn haben, durch eine Art Kontraction gebildet iſt, ſo erfährt er im ioniſchen Dialekt eine Auflöſung, welche in dem betonten Stammlaut vor der gewöhnlichen Konjunktiv-Endung beſteht: jedoch nach folgender Norm:

a) die Verba, deren Stammlaut ε und α iſt, brauchen beide das ε als Stammlaut (ſ. Anm. 3.); alſo

für τιθῶ, ῇς ꝛc. ὦμαι ꝛc. — τιθέω, τιθέῃς, τιθέητε, τιθέωσι, τιθέωμαι ꝛc. und für θῶ, θῇς ꝛc. — θέω, θέῃς, θέωμαι

für ἱςῶ, ςῶ, ςῇς ꝛc. ἱςέω, ἱςέῃς, ςέω, ςέῃς, ςέωμεν ꝛc.

b) Die Verba, deren Stammlaut ο iſt, bedienen ſich durchaus nur des ω; alſo

für διδῶ, δῶ, δῷς ꝛc. — διδώω, δώω, δώῃς ꝛc.

9. Dieſe ioniſche Auflöſung haben auch die Epiker; können ſie aber nach metriſchen Bedürfniſſen auf zweierlei Art verändern:

a) Sie verlängern das ε. Nach allgemeinen Grundſätzen müßte dies bloß durch ει geſchehn; und ſo wird geſchrieben: θείω, θείῃς, θείωμεν ꝛc. für θῶ ꝛc. und eben ſo auch ςείω für ςῶ. Wo aber der Miſchlaut η iſt, da kann auch die bloße Zerdehnung oder Verdoppelung eintreten (§. 26. Anm. 3.) wonach ſtatt ε wieder η geſetzt wird. Dies geſchieht bei denen, deren Stammlaut α iſt, gewöhnlich; und für ςῶ, ςῇς, ςῇ ꝛc. wird daher gebraucht ςείω, ςήῃς, ςήῃ; bei dem Stammlaut ε aber ſchwankt der Gebrauch und man findet ſowohl θείῃς, θείῃ, θείητε, als θήῃς, θήῃ ꝛc. geſchrieben. *)

b) Sie verkürzen den eigenthümlichen Vokal des Konjunktivs (nach den A. zu τύπτω V, 15.); doch meiſt nur bei der eben erwähnten Verlängerung des Grundlautes; alſo:

θείομαι, ςείομεν für θέωμαι, ςέωμεν
ςήετον für (ςῆτον) ςήητον
δώομεν für δώωμεν.

10. Da die Epiker in allen Konjunktiven die 3. ſing. auf σι bilden (ſ. ob. A. zu τύπτω V, 13.), ſo entſtehn hier Formen, die man theils vom Indik., theils von der 3. pl. wohl unterſcheiden muß, z. B. ἱςῇσι für ἱςῇ, δῷσι für δῷ.

11. Der Optativ wird nicht aufgelöſt, außer daß die Jonier θεοίμην für θείμην ſagen, alſo ganz wie von ΘΕΩ.

§. 96.

---

*) Da die alten Grammatiker ſelbſt nicht gleichförmig ſind in dieſem Punkte, ſo findet man beiderlei Schreibart in den beſten Ausgaben; und außerdem noch eine dritte, welche der 2. u. 3. Perſon das untergeſchr. Iota nimt (θείῃς, θείῃ) und ſie alſo dem Opt. völlig gleich macht: doch ſcheint dieſe am wenigſten begründet zu ſein und bloß der Meinung zu folgen, daß das ι zu dem vorhergehenden Vokal übergetreten ſei (θέῃ, θείῃ). Man ſ. Anm. V, 14. zu τύπτω und verbinde mit dem ganzen Inhalt von Anm. 8. 9. das was dort vom Conj. Aor. Paſſ. geſagt iſt.

§. 96. Die von ἝΩ, ἘΩ, ἸΩ.

Unter den übrigen Anomalen auf μι ſind einige kleine Verba, welche theils ἝΩ, theils ἘΩ und ἸΩ zur Stammform haben, und daher ſehr leicht verwechſelt werden können, beſonders in der Kompoſition, wo der Spiritus zum Theil verloren geht; z. B. προσεῖναι kann von εἶναι und von εἷναι kommen; dahingegen in ἀφεῖναι und ἀπεῖναι der Spiritus zu erkennen iſt; doch auch dies nicht bei ioniſchen Schriftſtellern, die den Konſonanten hier nicht aſpiriren. Die Stammform ἝΩ hat drei Hauptbedeutungen 1) ſende, 2) ſetze, 3) kleide; ἘΩ die Bedeutung bin; und ἸΩ gehe.

I. ἵημι, ſende, werfe, von ἝΩ.

1. Dies Verbum läßt ſich durchaus mit τίθημι vergleichen, wovon es nur ſehr wenig abgeht. Das ι ſteht (nach §. 95. a. 6.) ſtatt der Reduplikation; es iſt in der attiſchen Sprache lang. Wenn der kurze Stammlaut ε das Wort anfängt, ſo iſt er des Augments fähig, indem er in ει übergeht (§. 77, 2.).

Erinn. Die Vergleichung mit τίθημι wird hier vorausgeſetzt, und daher im folgenden alles, was etwa vorkommt, ohne weiters aufgeführt: wobei noch zu bemerken, daß dies Verbum einfach nur ſelten iſt, und ein großer Theil der hier angemerkten Formen nur in Compoſitis vorkommt.

ACTIV. Praeſ. ἵημι, ἵης ꝛc. 3. pl. ἱᾶσι(ν) oder ἱεῖσι(ν) (jenes zſgz. aus ἱέασι vgl. τιθέασι).

Inf. ἱέναι *Part.* ἱείς *Conj.* ἱῶ *Opt.* ἱείην *Imper.* (ἵεθι) gew. ἵει von ἹΕΩ, wie τίθει v. ΤΙΘΕΩ.

Imperf. ἵην und (von ἹΕΩ) ἵουν, Compoſ. ἀφίουν oder ἠφίουν (ſ. §. 78. Anm. 3.); 3. pl. ἠφίεσαν

Perf. εἷκα *) Plusq. εἵκειν

Fut. ἥσω, Aor. 1. ἧκα (§. 95. a. 10.) ion. ἕηκα

Aor. 2. ἧν ꝛc. (im Sing. ungebräuchlich: dafür der Aor. 1.), Pl. ἕμεν, ἕτε, ἕσαν gew. mit dem Augment: εἷμεν, εἷτε, εἷσαν (καθεῖμεν, ἀνεῖτε, ἀφεῖσαν)

Inf. εἷναι *Part.* εἵς *C.* ὧ

Opt. εἵην Pl. εἷμεν, εἷτε, εἷεν, für εἵημεν ꝛc.

Imp. ἕς

So beſonders die Compoſita, z. B. ἀφεῖναι, ἀφῶ, ἄφες ꝛc. Opt. pl. ἀνεῖμεν für ἀνείημεν u. ſ. w.

PASS. und MED. vergl. τίθημι, z. B. Praeſ. ἵεμαι Perf. εἷμαι (als μεθεῖμαι, μεθεῖσθαι, μεθείσθω u. ſ. w.

Aor.

---

*) Wie τέθεικα. — Eine ſeltnere Form iſt ἕωκα, mit eingeſchaltetem ω nach §. 88. a. Anm. 2., wovon die paſſive Form ἀφέωνται im N. Teſt. S. Lexil. I. S. 296.

Aor. 1. Paſſ. ἔθην, gew. mit dem Augment εἵθην, z. B. ἀφείθην
Part. ἀφεθείς u. ſ. w.

Aor. 1. Med. ἡκάμην (gebräuchlicher als derſelbe Aoriſt von τίθημι, doch nur im Indikativ)

Aor. 2. Med. ἕμην, gew. mit dem Augm. εἵμην z. B. ἀφεῖτο, ἐφεῖντο *)

Davon ἕσθαι ἕμενος (προέσθαι, ἀφέμενος) C. ὦμαι

Imp. οὗ (ἀφοῦ, προοῦ, πρόεσθε ꝛc. ſ. S. 219)

Adject. Verbal. ἑτός, ἑτέος (ἄφετος ꝛc.).

2. Wegen des att. Konj. u. Opt. z. B. πρόωμαι, πρόηται· ἶοιτο, ἀφίοιντο, πρόοισθε; — und wegen der Dialekte z. B. ἀφέω, ἀφείω für Conj. ἀφῶ; ᾗσι für 3. ſing. Conj. ᾗ, vgl. die Anmerkungen III. und IV. zum vor. §.

3. Etwas eigenes aber iſt eine ioniſch-attiſche Imperfektform auf -ειν ſtatt -ην in den Compoſitis: προΐειν Od. κ, 100. ἠφίειν Plat. Euthyd. 51. — S. die ausführl. Sprachl.

4. Beſonders zu merken ſind auch die homeriſchen Futur- und Aoriſtformen ἀνέσει, ἀνέσαιμι ꝛc., nach einer andern (regelmäßigern) Formation, die aber bloß in der Zuſammenſetzung mit ἀνά und zwar wie es ſcheint, bloß wo dieſe Präp. den Begriff zurück, wieder, hat, vorkommen.

5. Auch ein Thema ῾ΙΩ wird angenommen, beſonders die Compoſita ΑΝΙΩ, ΜΕΘΙΩ. Doch beruhen die dahin gehörigen, meiſt dichteriſchen und ioniſchen Formen größtentheils auf dem Accent **). Sicherer gehört dahin das homeriſche ξύνιον, und die ioniſche Form μεμετιμένος von ΜΕΤΙΩ Impf. μετίετο oder ἐμετίετο ion. ΜΕΘΙΩ, gew. μεθίημι, μεθίετο, μεθειμένος.

II. εἷσα ſetzte, und ἧμαι ſitze.

1. Ein defektives Verbum, wovon im tranſitiven Sinn, doch nur in einigen beſtimmten Bedeutungen: ein Gebäude gründen, errichten, einen Hinterhalt legen u. d. g., folgende Formen vorkommen:

Aor. 1. εἷσα, med. εἱσάμην

wo der Diphthong eigentlich Augment iſt; daher Part. ἕσας (Od. ξ, 280.), und des Metri wegen Inf. ἕσσαι (ἐφέσσαι), ἕσσατο und mit dem Augm. ſyll. ἑέσσατο (Od. ξ, 295.), welche Formen der Verwechslung mit den gleichlautenden von ἕννυμι ausgeſetzt ſind; — allein der Diphth. ει ging auch, als Verſtärkung, in die übrigen Formen über: Imperat. εἷσον Part. εἵσας, εἱσάμενος ***). Seltnere For-

*) Z. B. Xenoph. Hier. 7, 11. Eurip. Suppl. 1199. — Der Accent wird nicht zurückgezogen, wegen des Augments; ſ. §. 77. A. 4.

**) Schreibt man z. B. 2. ſing. praeſ. μεθιεῖς, ſo gehört es zu ῾ΙΕΩ, μεθίεις aber zu ῾ΙΩ; ſ. die von Brunck ad Oed. Tyr. 628. angeführten epiſchen Beiſpiele; denn in den attiſchen ſcheint die Lesart μεθίης überall vorzuziehen zu ſein.

***) So Herodot. Plut. Aber Thuc. 3, 58 iſt ἑσάμενος zu ſchreiben ſtatt des fehlerhaften ἐσσάμενος.

men ſind Fut. Med. εἴσομαι, Perf. Paſſ. εἶμαι *). Alles fehlende ward durch ἱδρύω erſetzt.

2. Eine andre Form des Perf. Paſſ. aber war folgende, die nun die Kraft eines intranſitiven Präſens hat:

ἧμαι ich ſitze.

Praeſ. ἧμαι, ἧσαι, ἧσται ꝛc. 3. pl. ἧνται (ion. ἕαται ep. εἵαται)
Imperf. ἥμην, ἧσο, ἧστο ꝛc. 3. pl. ἧντο (ion. ἕατο ep. εἵατο)
Inf. ἧσθαι *P.* ἥμενος *Imper.* ἧσο, ἥσθω ꝛc.

3. Gebräuchlicher iſt das Compoſ. κάθημαι, welches in der 3. Perſ. das σ nicht annimt, außer wenn es im Imperf. das Augm. ſyllab. nicht hat; alſo

κάθημαι 3. κάθηται
ἐκαθήμην 3. ἐκάθητο od. καθῆστο
Inf. καθῆσθαι **) *Part.* καθήμενος *Imp.* κάθησο *Conj.* κάθωμαι, ῃ, ηται ꝛc. *Opt.* καθοίμην 3. κάθοιτο (vgl. §. 95. b. A. III, 4.)

Spätere Schriftſteller bedienen ſich für die 2te Perſ. auch der Form κάθῃ, und im Imperat. κάθου, für κάθησαι, κάθησο. — Die Jonier haben, nach ihrer Art, ein τ — κάτημαι 3. pl. κατέαται u. ſ. w.

4. Alles fehlende wird durch ἕζεσθαι oder ἵζεσθαι, und deſſen Kompoſitum mit κατά erſetzt.

III. ἕννυμι ***) ich kleide, ziehe an, geht nach δείκνυμι und formirt das fehlende vom Thema ῾ΕΩ. S. §. 99, 8.

Außer der Zuſammenſetzung iſt es nur dichteriſch; und ſo findet man

Fut. ἕσω, ἕσσω Aor. ἕσσα *Inf.* ἕσαι, ἕσσαι *Med.* ἑσσάμην
Perf. Paſſ. εἶμαι, εἶσαι, εἶται ꝛc. daher 3. plur. plusq. εἵατο (Il. σ, 596.), — und von der Form ἕσμαι Plusq. 2. Perſon ἕσσο 3. Perſon ἕστο

dann auch mit dem Augm. ſyll. aor. ἐέσσατο plusq. ἕεστο.

In der Proſe iſt das Compoſ. ἀμφιέννυμι gebräuchlich:
Fut. ἀμφιέσω att. ἀμφιῶ. A. 1. ἠμφίεσα, ἀμφιέσαι.
Perf. Paſſ. ἠμφίεσμαι, ἠμφίεσαι, ἠμφίεσται ꝛc.

Auch das Compoſ. mit ἐπί, gewöhnlich ohne Eliſion des ι, iſt gebräuchlich, z. B. A. 1. Med. ἐπιέσασθαι.

IV.

*) Lucian. d. D. S. 31. εἵαται τὰ ἕδεα, wo es für ἧνται zu nehmen, weder die ioniſche Proſe noch der Sprachgebrauch erlaubt. — Uebrigens rechnen Lexika und Grammatiken obige Formen häufig zum Thema ἕζω (ſ. Anom. ἕζομαι), das aber im Praeſ. Act. eben ſo wenig vorkommt als ῾ΕΩ.

**) Man überſehe nicht in den Compoſitis die Verſchiedenheit des Accents zwiſchen κάθημαι und καθῆσθαι, eben ſo wie bei κεῖμαι (§. 97, II.).

***) Joniſch εἵνυμι; daher Herodot ἐπείνυσθαι.

IV. εἰμί bin; von ἘΩ.

1. Hievon iſt folgendes die gewöhnliche Flexion:

Praeſens S. εἰμί εἷς gew. εἶ ἐστίν, ἐστί
D. — ἐστόν ἐστόν
P. ἐσμέν ἐστέ εἰσίν, εἰσί

Inf. εἶναι. *Part.* ὤν (G. ὄντος), οὖσα, ὄν

Conj. ὦ, ᾖς, ᾖ· ἦτον, ἦτον· ὦμεν, ἦτε, ὦσι(ν)

Opt. εἴην, εἴης, εἴη· εἴητον, εἰήτην· εἴημεν ſelten εἶμεν, εἶητε ſelten εἶτε, εἴησαν gew. εἶεν *)

Imperat. ἴσθι **), ἔστω ***). D. ἔστον, ἔστων. P. ἔστε, ἔστωσαν od. ἔστων

Imperf. S. ἦν ἦς gew. ἦσθα †) ἦν
D. — ἦτον od. ἦστον ἤτην od. ἤστην
P. ἦμεν ἦτε od. ἦστε ἦσαν

Das Futurum wird als Medium gebildet:

ἔσομαι 2. ἔσῃ od. ἔσει 3. ἔσεται gew. ἔσται
Inf. ἔσεσθαι u. ſ. w.

Adject. Verb. (Neutr.) ἐστέον (συνεστέον ꝛc.).

2. Sonſt findet ſich aus dem Medium noch

1. Sing. Imperf. ἤμην

einerlei mit dem Aktiv, aber bei älteren Schriftſtellern ſeltner, bei den Spätern am gewöhnlichſten mit ἄν (ich wäre, würde ſein). — Auch kommen vor die 3. pl. εἴατο für ἦντο (zweif.) Od. υ, 106. und die 2. Sing. *Imperat.* ἔσο, ἔσσο bei Doriern und Epikern.

3. Daß, und unter welchen Bedingungen, das Präſ. Akt. enklitiſch iſt, und den Unterſchied zwiſchen ἔστιν und ἐστίν, lehrt §. 13. mit Anm. 2. — bloß die zweite Perſon εἶ oder εἷς ††) wird nie inklinirt, wohl aber die Dialekt-Form ἐσσί.

4. In keinem Verbo ſind die Dialekte ſo vielfach als in dieſem. Wir führen hauptſächlich nur das an, was ſich aus den allgemeinen Angaben zu τύπτω ꝛc. nicht von ſelbſt verſteht.

Praeſ. doriſch S. ἐμμί, ἐσσί, ἐντί, welches letzte auch für die 3. pl. εἰσί ſteht; — ioniſch 2. ſing. auch ἐσσί, 1. pl. εἰμέν, 3. pl. ἔασι(ν); — eine dichteriſche Form iſt auch ἐμέν für ἐσμέν

Imperf. ion. bald ἦα und ἔα, 2. ἔας, 3. ἦε oder ἦεν, 2. pl. ἔατε u. d. gl., bald ἔον (1. Perſon bei Homer) von der Stammform

---

*) Die Partikel εἶεν es ſei, wohl ꝛc. ſcheint aus der 3. ſing. εἴη entſtanden; denn der Sing. iſt erfoderlich, man mag τοῦτο oder ταῦτα ſuppliren.

**) Nicht zu verwechſeln mit ἴσθι, wiſſe; ſ. im folg. §. οἶδα.

***) Eine ſeltne Form iſt ἤτω Plat. Rep. 2. p. 262. c. und mehrmalen in der griech. Bibel, z. B. 1. Cor. 16, 22.

†) S. Anm. zu τύπτω V, 12.

††) Für die Form εἷς jedoch ſind die Grammatiker ſtreitig darüber.

form Ἐ'Ω, und ἔσκον. — Von der Form ἔα kommt die attiſche Form der

1. Perſon ἦ für ἦν.

Für die 3. ſing. ἦν haben die Epiker auch die Zerdehnungen ἤην und ἔην *) Für dieſelbe haben die Dorier, durch eine beſondere Anomalie, ἧς: und für die 3. pl. ἦσαν iſt ion. und dor. ἔσαν **).

Infin. alt und ioniſch ἔμεν, ἔμεναι, ἔμμεν, ἔμμεναι
dor. ἦμεν und ἦμες ***).

Endlich bilden die Jonier von der Stammform Ἐ'Ω Part. ἐών (Accent auf der Endſilbe) Conj. ἔω Opt. ἔοιμι.

5. In der Kompoſition nimt die Präpoſition in allen Fällen (wo es den Generalregeln nicht widerſpricht, ſ. S. 178. folg.) den Accent auf ſich, z. B. πάρειμι, 2. Perſon πάρει; aber παρῆν (wegen des Augments), παρέσται (wegen der Synkope), παρεῖναι (S. 180, 3.). *C.* παρῶ, ῇς, ῇ ꝛc. u. *Opt.* 3. pl. παρεῖεν wegen der Formation auf μι. Auch das Particip behält den Ton, z. B. παρών. — (Wegen πάρα, ἔνι u. d. g. für πάρεστι ꝛc. ſ. unt. §. 104.).

V. εἶμι gehe; von Ἴ'Ω.

1. Der Grundlaut dieſes Verbi iſt ἰ, welches im Verlängerungs=Fall in εἰ übergeht, womit ſich aber noch manche Anomalie in Form und Bedeutung verbindet. Folgendes iſt das gebräuchliche

Praeſ.	S. εἶμι	εἶς gew. εἶ	εἶσι(ν)
	D. —	ἴτον	ἴτον
	P. ἴμεν	ἴτε	ἴασι(ν)

Inf. ἰέναι

Part ἰών immer mit dem Accent auf der Endung wie bei andern Verben das Part. Aor. 2.

Conj. ἴω *Opt.* ἴοιμι oder ἰοίην

Imperat. ἴθι (in der Zuſammenſetzung εἶ, wie πρόσει ꝛc.) ἴτω u. ſ. w. 3. pl. ἴτωσαν oder ἰόντων.

Imperf. S. ᾔειν gew. ᾖια oder ᾖα
ᾔεις od. ᾔεισθα
ᾔει oder ᾔειν (ion. ᾔϊε oder ᾔϊεν)
P. ᾔειμεν oder ᾖμεν
ᾔειτε oder ᾖτε
ᾔεσαν (ion. ᾔϊσαν, Hom. ᾖσαν)

(Der Dual nach der Analogie der 2. pl.)

MED.

*) Il. λ, 762. ſteht ἔην für die erſte Perſon; welches zweifelhaft iſt; ſ. d. ausf. Sprachl. p. 551. Not.

**) Daß man auch ἦν für ἦσαν anführt, beruht bloß auf einigen Dichterſtellen, wo ἦν beim Plural ſteht, aber ſo daß es voraus geht, wie τῆς δ' ἦν τρεῖς κεφαλαί Heſ. ϑ. 321, wo es dann eine ſyntaktiſche Eigenheit iſt. S. Valck. ad Herod. 5, 12. und unten §. 116. Anm. 2.

***) Beide doriſche Formen ſind auch 1. pl. Imperf.

MED. (mit der Bedeutung eilen, forteilen) iſt ebenfalls bloß im Praeſ. und Imperf. gebräuchlich:

ἵεμαι, ἱέμην,

und geht nach ἵεμαι (von ἵημι)

Adject. Verbal. ἰτός *), ἰτέος oder ἰτητός, ἰτητέος.

2. Die Compoſita haben den Accent nach derſelben Norm wie die von εἰμί; und z. B. πάρειμι, πάρει ſind daher denſelben Perſonen aus jenem Verbo, und die 3. ſing. πάρεισι der dortigen 3. plur. gleichlautend.

3. Dies Verbum iſt das einzige Beiſpiel einer Form auf μι, die zum Stammvokal ι hat **). So wie nun z. B. die, deren Stammvokal ε iſt, ihn im Plural beibehalten, im Sing. aber in η verwandeln; ſo verlängert dieſes das ĭ in ει (εἶμι, εἶσι, ἴμεν, ἴτε wie τίθημι, ησι, εμεν, ετε). Im Inf. ἰέναι und Med. ἵεμαι ꝛc. iſt daher das ε nur eingeſchaltet, da es eigentlich lauten ſollte ἴναι, ἵμαι, (wie von τίθ-ημι, -έναι, -εμαι); und dieſer Analogie entſprechen auch die alten und epiſchen Infinitive ἴμεν, ἴμεναι (wie τιθέναι, alt τιθέμεν). ***) — Statt εἶς oder εἶ hat Homer εἶσθα. — Was von der Stammform nach der gewöhnlichen Formation ΊΩ, außer dem Konj. und Opt. ſonſt vorzukommen ſcheint, iſt verdächtig. †)

4. In der gewöhnlichen Sprache kommt, außer den oben angeführten Formen, weiter nichts vor, und das Verbum iſt alſo ein wahres Defektivum; wobei aber wohl zu bemerken, daß die obigen Aktivformen, dem Gebrauche nach, zu dem ohnedies ſchon anomaliſch gemiſchten Verbum ἔρχομαι, ἦλθον (ſ. Anom.) gehören, wovon ſie einige weniger gebräuchliche Formen erſetzen.

5. In der Bedeutung hat dies Verbum die beſondre Anomalie, daß

das Präſens εἶμι die Bedeutung des Futurs hat, ich werde gehn.

Hievon gibt es keine echte Ausnahmen als bei den Epikern und bei ſpätern Schriftſtellern. Es vertritt alſo dieſes εἶμι die Stelle des Fut. ἐλεύσομαι (ſ. Anom ἔρχομαι), welche beſonders in der Zuſammenſetzung ſchwerfällige Form weniger gebraucht wird. ††)

6. Auch

---

*) Z. B. Heſ. Theog. 732. ἐξιτόν.

**) Synkopirte Formen, die derſelben Analogie folgen (§. 95. a. Anm. 8.) aus andern Verbis ſind der Plural von δέδια, ſ. ΔΕΙΩ, und der Aor. 2. Med. ἐφθίμην ſ. φθίω.

***) Problematiſch ſind die Fälle wo ι außer dem Praeſ. Sing. Ind. wieder lang wird: 1) die 3. pl. ῗσι oder εἶσι, zweifelhafte Leſart bei Theognis (536. Brunck. 716. Bekk.) — für ἴασι, wie τιθέασι ion. τιθεῖσι; 2) der Inf. εἶναι für ἰέναι bei Heſ. ε. 353. wo aber προσεῖναι ſehr gut von εἰμί ſein kann; ſo wie Herod. 5, 108. εἶναι bloß durch ſchlechte Erklärung für ἰέναι genommen iſt; 3) der Opt. εἴην Il. ω, 139. Od. ξ, 496.

†) Die 3. praeſ. ἐξίει bei Herodot (1, 6.) vom Fluſſe wird richtiger von Schneider (Wörterb. v. ἐξίημι) zu ἵημι gebracht. S. ob. I, 5. mit der Note.

††) Dies ſchränkt ſich übrigens keinesweges bloß auf die Attiker ein, ſ. z. B. Herod. 3, 72. (πάριμεν), Hom. Il. κ, 450. Nur

daß

6. Auch die übrigen Modi von εἶμι, deren Natur es zuläßt, können die Bedeutung des Futuri übernehmen, ob dies gleich in der abhängigen Rede, worin ſie gewöhnlich ſtehn, nicht gleich in die Augen fällt *). Am deutlichſten iſt es beim Particip, z. B. παρεσκευάζετο ὡς ἀπιών „er rüſtete ſich, als einer der weggehn wird oder will" **). In den meiſten Fällen jedoch erſcheinen alle übrigen Modi nebſt dem Particip in der Bedeutung des Präſens, und ſtehn ſo für dieſelben Modi von ἔρχομαι, denen ſie ihrer Leichtigkeit wegen gewöhnlich vorgezogen werden. ***)

7. Statt des oben angeführten Imperfekts haben die ältern Grammatiken ein andres: εἶν, εἶς, εἶ, ἴμεν, ἴτε, ἴσαν· und daneben noch einen Aor. 1. ἴον, ἴες ꝛc. dem ſie das Particip ἰών, bloß ſeines Accents wegen (ſ. hier unten d. dritte Note) beifügen. Was von dieſen Formen vorkommt, gehört bloß der epiſchen Sprache; aber außer den dritten Perſonen

ἴε oder ἴεν, ἴτην, ἴσαν

wird ſich nicht leicht etwas finden †). Bloß die Grammatiker ergänzten das erſte in einen Aor. 2., und das übrige in ein dem Präſens ganz analoges Imperfekt ††). Allein da dieſe beiden Tempora im Homer, beſonders bei dieſem Verbo, der Bedeutung nach, ſehr in

---

daß ſich bei Homer auch Beiſpiele als Präſens finden (z. B. Od. κ, 191.), bei den Attikern aber, wenigſtens in der Proſe, durchaus keine echte Beiſpiele; denn unechte ſind alle ſolche, wo ſich das Fut. im Deutſchen durch das Präſens ausdrücken läßt, während der Sinn unleugbar auf die Zukunft geht, z. B. ich gehe jezt nach Hauſe, anſtatt: ich will, ich werde, bin im Begriffe.

*) Z. B. Thuc. 5, 7. ἐνόμιζεν ἀπιέναι ὁπόταν βούληται „er dachte, er würde fortgehn können, wann er wollte," wo wir auch ſagen könnten: „er dachte fortzugehn." — So auch nach ὄμνυμι, z. B. ὤμοσεν ἀπιέναι juravit ſe abiturum, er ſchwur fortzugehn. S. auch Plat. Phaed. p. 103. d.

**) Sehr deutliches Futur iſt es z. B. Xen. Anab. 2, 3. extr. ἥξω συσκευασάμενος, ὡς ἀπάξων ὑμᾶς εἰς τὴν Ἑλλάδα, καὶ αὐτὸς ἀπιὼν ἐπὶ τὴν ἐμαυτοῦ ἀρχήν.

***) Wenn man die Angabe findet, daß das Part. ἰών für alle drei Hauptbedeutungen, alſo auch für das Praeteritum ſtehe; ſo gründet ſich dies wol nur auf ſolche Verbindungen, wie z. B. Il. α, 179. οἴκαδ᾽ ἰὼν — Μυρμιδόνεσσιν ἄνασσε. Allein wir werden §. 131. Anm. 7. zeigen, daß auch offenbare Präſentia ſo ſtehn. Wahres Part. Aor. iſt nur ἐλθών (ſ. Anom. ἔρχομαι). — Der Accent auf ἰών iſt eine Anomalie, die es mit dem ioniſchen ἐών von ʼΕΩ, εἰμί gemein hat; ſ. auch κιών im Anom. κίω.

†) Wenn ſich hie und da in den Ausgaben proſaiſcher Schriftſteller ἄπιμεν, πρόσισαν u. d. g. als Impf. findet, ſo ſind es entweder falſche Lesarten (z. B. ἴμεν für ἦμεν) oder Sprache der ſpätern Schriftſteller.

††) εἶν verhält ſich zu εἶμι und ἴσαν, ganz wie ἐτίθην zu τίθημι und ἐτίθεσαν.

in einander fließen, ſo vereinigt man beſſer jene wirklich vorkommenden Formen, für den epiſchen Sprachgebrauch, in Ein anomaliſches Imperfekt, daß, wie andere homeriſche Imperfekte, auch häufig als Aoriſt gebraucht ward.

8. Die Grammatiker führen ferner als Perfekt an, die oben aufgeſtellte Form

ἤϊα oder ἦα

und leiten davon die Form ἤειν als Plusquamperfekt ab. Allein man bemerke wohl,

1) daß dies ἤϊα, ἦα bei allen Schriftſtellern, ohne Unterſchied des Alters oder des Dialekts, dem Gebrauch nach, niemals Perfekt, ſondern in der Regel Imperfekt iſt, und nur zuweilen als Aoriſt gefaßt werden kann *);

2) daß

*) Dieſe Anomalie der Bedeutung wäre ganz gegen die Natur der Sprache, wenn ἤϊα eigentlich Perfekt wäre; da das Perfekt durchaus nur mit dem Präſens und das Imperf. bloß mit dem Plusq., niemals aber Perf. und Imperfekt miteinander verwechſelt werden.

Zum Beweis aber, daß der Gebrauch mit der obigen Angabe übereinſtimme, mögen folgende Stellen dienen: Plat. Rep. 5. init., wo Sokrates ein Geſpräch erzählt, und nach Erwähnung der Frage des andern, „was für Gattungen der Bosheit er meine,“ fortfähret: *καὶ ἐγὼ μὲν ἦα τὰς ἐφεξῆς ἐρῶν —, ὁ δὲ Πολέμαρχος ἐκτείνας — — προσηγάγετο — καὶ ἔλεγεν ἄττα —.* Hier erfodert jede Sprache, die übrigens den Aoriſt vom Impf. unterſcheidet, das Imperfekt; in eo eram ut dicerem —, *j'allois dire* —. Auch führt hier der Scholiaſt die Erklärung eines alten Grammatikers an: *ἦα διssυλλάβως τὸ ἐπορευόμην σὺν τῷ ἰῶτα γράφεται· οἱ γοῦν Ἴωνες ἤϊα λέγουσι, καὶ ἤϊσαν τὸ ἤεσαν.* — Xen. Cyrop. 5, 4, 10. 11. (5. 6.), wo das Geſpräch zweier ſich begegnenden erzählt wird: *ὁ Κῦρος — εἶπεν, Ἐγὼ δὲ πρὸς σὲ, ἔφη, ἐπισκεψόμενος, ὅπως ἔχεις, ἐπορευόμην* (eine Variante hat ἤϊα ſtatt ἔφη, ohne ἐπορ.). *Ἐγὼ δέ γ', ἔφη ὁ Γαδάτας, ναὶ μὰ τοὺς θεοὺς, σὲ ἐπαναθεασόμενος ἤϊα* —. Plat. Charmid. init. *Ἧκον μὲν τῇ προτεραίᾳ — ἀπὸ τοῦ στρατοπέδου· οἷον δὲ διὰ χρόνου ἀφιγμένος ἀσμένως ἦα ἐπὶ τὰς συνήθεις διατριβὰς, καὶ δὴ καὶ εἰς τὴν Ταυρέου παλαίστραν — εἰσῆλθον, καὶ αὐτόθι κατέλαβον κ. τ. λ.* Hier ſchildern die erſten Zeilen, wie auch in andern Anfängen platoniſcher Dialoge geſchieht, das zur Zeit des Vorganges beſtehende Verhältnis; das *ἦα ἐπὶ τὰς διατριβάς* iſt alſo, wie ſchon dieſer Plural zeigt, in der Währung, und folglich Imperfekt: aber gleich mit der einzelen Handlung *ε. τ. Τ. π. εἰσῆλθον* beginnt das erzählte Faktum im Aoriſt. Auch die Stelle Demoſth. to. II. p. 1106. iſt deutlich für das Imperfekt: denn dort fällt das vorhergehende *ἔγνωσαν* in eine vergangene Zeit, und das nun folgende *ἐγὼ δὲ, εἴ τις ἠδίκει με, ἐπὶ τοῦτον ἦα,* iſt der bekante hypothetiſche Vortrag, wo die Imperfekte die gegenwärtige Zeit bezeichnen; daher denn auch *ἦα,* als nothwendiges Imperfekt, von dem dort vorhergehenden *ἵνα,* wovon es noch mit abhängt, nicht verändert werden kann. Weil indeſſen dieſe Stelle in ihrer innern Verbindung etwas verwickelt iſt, ſo nehme man Herod. 2, 42.

wo

2) daß außer dieſer einem Perfekt ähnlichen Erſten Perſon (und allenfalls der Dritten, ἤϊε, bei den Joniern, welche aber eben ſo gut Imperfekt-Endung iſt) durchaus nichts weiter von einem ſolchen Perfekt in keinem Dialekt vorkommt: alſo namentlich keine der für das Perfekt charakteriſtiſchen Endungen -ασι, -έναι, Part. -ώς. Da nun überdies

3) auch das angebliche Plusq. ᾔειν, ohne Ausnahme, nie als Plusq., ſondern immer eben ſo als Imperfekt gebraucht wird; und

4) hievon grade wieder die Erſte Perſon in ihrer eigentlichen Form ᾔειν wenig im Gebrauch der ältern Attiker war;

ſo erhellet aufs deutlichſte, daß ἤϊα weiter nichts iſt, als die ioniſche Form von ᾔειν (wie ἐτίθεα von ἐτίθην, ἦα von ἦν), dieſes ᾔειν aber nur eine Dehnung des analogen Imperfekts εἶν *). Im Gebrauch iſt übrigens dieſes Imperfekt ᾖα, ᾔεις ꝛc. hauptſächlich geblieben, um das Impf. ἠρχόμην, von ἔρχομαι, zu vertreten, das ſeiner Zweideutigkeit wegen (da ἄρχομαι eben ſo hat) weniger im Gebrauch iſt.

9. Aus der epiſchen Sprache muß man ſich überdies noch eine andere Imperfekt- oder Aoriſtform merken: ἤϊον und ᾖον (eben ſo aus

---

wo das bedingte ἔγωγε ἂν οὐκ ἤϊα — πολλαχῆ τε ἂν ἴσχον ἐμεωυτόν ohne Vorderſatz ſteht und, wie der Zuſammenhang lehrt, durchaus nicht in die Vergangenheit geſetzt werden kann. Dieſe und andre deutliche Stellen, in welchen natürliche Gedankenfolge und bekanter Sprachgebrauch das Imperfekt an die Hand geben, muß man zum Grunde legen, und dann ſolche, wo der Begriff des Aoriſts uns natürlicher ſcheinen kann, ſo beurtheilen, wie man auch mit andern Stellen der Alten thun muß, wo förmliche Imperfekte in einer Verbindung ſtehn, die den Aoriſt erwarten ließ; indem ſehr oft die Handlung, die wir uns als in ſchneller Vollendung denken, dem Sprechenden in der Währung oder in ihrer Gleichzeitigkeit mit einer andern erwähnten Handlung, folglich im Imperfekt erſcheinen kann. Und ſo verweiſen wir alſo auf eigne Unterſuchung der von Fiſcher (ad Well. II. 507.) und Matthiä (Gramm. S. 285.) angeführten Stellen; machen jedoch für die Homeriſchen und Herodotiſchen noch auf den Unterſchied des Zeitalters und des Dialekts aufmerkſam, wodurch der aoriſtiſche Gebrauch des ἤϊα im Homer, und des ganz unattiſchen ἤϊε, hinreichend begründet wird. S. §. 124. A. 3.

*) Ich vermuthe daher, daß das untergeſchriebne ι in ᾔειν bloß von der ſchon alten Ableitung dieſer Form von ἤϊα herrührt. Wäre dieſe Schreibart richtig, ſo würden wir auch ἠΐειν, ἠΐει, bei Joniern finden; aber Herodot hat ᾔει. Daß aus εἶν — ᾔειν entſtanden, wird noch einleuchtender, wenn man die Form ᾐείδειν für ᾔδειν oder εἴδειν vergleicht (ſ. den folg. §.). Vermuthlich entſtand dieſe Dehnung bloß durch das Beſtreben, das Augment anzubringen, ohne den Laut ει unkenntlich zu machen. Die Formen ᾔειμεν, ᾔειτε, ᾔεσαν aber, die wirklich vorkommen, haben ſich ohne Zweifel bloß durch die ſcheinbare Analogie des Plusq. in den Sprachgebrauch eingeſchlichen, da man anfangs bloß ἤϊμεν, ἤϊτε, ἤϊσαν ſagte; welche letzte Form (ἤϊσαν) daher auch wirklich im ion. Dialekt geblieben iſt.

aus ἴον entſtanden, wie ἦειν aus εἶν); — ferner ein Fut. und Aor. 1. Med. (aber ohne nothwendigen Nebenbegriff der Eile)

εἴσομαι, εἰσάμην

welche letztere beide der Verwechslung mit den gleichlautenden Formen von εἴδω ausgeſetzt ſind. Beſonders da Homer auch ſagt ἐείσατο, und den Vokal der Präpoſ. nicht elidirt: καταείσατο (ging hinunter).

§. 97.

Noch verdienen folgende Verba hier beſonders aufgeführt zu werden:

I. φημί ſage; von ΦΑΩ.

Praeſ.	S. φημί	φῄς	φησί(ν)	
	D. —	φατόν	φατόν	
	P. φαμέν	φατέ	φᾱσί(ν)	

Inf. φάναι *) *Part.* φάς

Conj. φῶ *Opt.* φαίην *Imperat.* φάθι oder φαθί

Impf.	S. ἔφην	ἔφης gew. ἔφησθα	ἔφη
	D. —	ἔφατον	ἐφάτην
	P. ἔφαμεν	ἔφατε	ἔφασαν (dicht. ἔφαν)

Fut. φήσω. Aor. 1. ἔφησα.

Auch das MED. φάσθαι, ἐφάμην (*Imperat.* φάο für φάσο bei Homer) wird gebraucht, und als PASS. einige Perfektformen, wie πεφάσθω (es ſei geſagt), πεφασμένος.

Adject. Verbal. φατός, φατέος.

1. Das Praeſ. Indic. außer φῄς, iſt der Inklination fähig, nach §. 13.

2. Die Bedeutung dieſes Verbi betreffend, muß man wohl unterſcheiden 1) die allgemeinere, ſagen, 2) die beſtimmteren, bejahen, behaupten, vorgeben, zugeben u. d. g. Beide liegen im Präſens φημί; aber in der erſtern iſt hauptſächlich nur das Präſens und Imperf. Akt. nebſt allen Modis im gewöhnlichen Gebrauch, und alles übrige wird durch das Anomalon εἰπεῖν ꝛc. erſetzt, wo man weiter nachzuſehn hat. Das Fut. und der Aor. φήσω, ἔφησα haben dagegen vorzugsweiſe jene beſtimmteren Bedeutungen; von welchen noch überdies zu bemerken iſt, daß ſie im Imperf. und im Inf. und Part. Präſ., Zweideutigkeit zu vermeiden, gewöhnlicher durch das außerdem in Proſa nicht gebräuchliche φάσκειν oder durch das Medium bezeichnet werden **).

3.

*) Wenn man in Ausgaben hie und da φᾶναι geſchrieben findet, ſo iſt dies fehlerhafte Schreibart, oder zuweilen vielleicht dichteriſche Freiheit wie bei τεθνᾶναι (S. §. 88. a. A. 8. b. mit der Note).

**) Z. B. ἔφη σπουδάζειν „er ſagte, er habe Eile“, ἔφασκε σπουδάζειν er gab vor —; φάσκων vorgebend, behauptend; οὔ φάμενος verneinend (denn οὔ φημι iſt das grade Gegentheil von φημί ich bejahe, gebe zu).

3. Wir haben oben die einzelen Formen dieſes Verbi ſo geordnet und benannt, wie es ihre Formation mit ſich bringt. Für den Gebrauch aber iſt wohl zu merken, daß das Imperf. ἔφην gewöhnlich ganz Aoriſt iſt, und mit εἶπον als gleichbedeutend abwechſelt. Und an dieſes ἔφην ſchließt ſich der Inf. φάναι an, und iſt, bei Erzählung eines Geſprächs, immer Präteritum; wo man nehmlich in gerader Rede z. B. ſagt: ἔφη ὁ Περικλῆς „Perikles ſagte", da heißt es im ſermone obliquo: φάναι τὸν Περικλέα „Perikles habe geſagt." Sobald der Inf. Praeſ. erfoderlich iſt, braucht man λέγειν oder das erſt erwähnte φάσκειν.

4. Durch eine Aphäreſis (Wegnahme von vorn) ſind in der täglichen Umgangsſprache aus φημί folgende Formen entſtanden:

ἠμί ſag' ich (inquam)

bei lebhafter Wiederholung einer Rede; und eben ſo im Imperf. ἦν, ἦ für ἔφην, ἔφη (φῆν, φῆ), bloß in den Redensarten:

ἦν δ' ἐγώ ſagt' ich
ἦ δ' ὅς ſagt' er

bei Erzählung eines Geſprächs; wozu auch gehört das dichteriſche

ἦ Sprachs

nach einer angeführten Rede, als Uebergang.

II. κεῖμαι, liege; von *ΚΕΙΩ*, *ΚΕΩ*.

Praeſ. κεῖμαι, κεῖσαι, κεῖται ꝛc. 3. pl. κεῖνται
Inf. κεῖσθαι *Part.* κείμενος *Imperat.* κεῖσο ꝛc.
Conj. κέωμαι, κέῃ ꝛc. *Opt.* κεοίμην
Imperf. ἐκείμην, ἔκεισο, ἔκειτο ꝛc.
Futur. κείσομαι
Compoſ. κατάκειμαι, κατάκεισο u. d. g.; aber *Inf.* κατακεῖσθαι.

1. Zu der Stammform *ΚΕΩ*, gehören bei den Joniern auch noch κέεται, κέονται, κέεσθαι. Andre ioniſche Formen ſind κείαται, κέαται für κεῖνται, und das Iterativum κέσκετο.

2. Die Homeriſche Aktivform κείω, κέω, hat Bedeutung des Futurs: ich werde oder will mich legen; ſ. unt. die Note zu δήω bei Anom. δαίω, *ΔΑΩ*.

3. Nach der Vorſchrift einiger Grammatiker hatte dies Verbum keine Konjunktiv-Form; daher findet man hie und da κεῖμαι, κεῖται in der Verbindung des Konjunktivs, z. B. διάκειμαι Plat. Phaed. p. 84. e., ſo auch κεῖται im Homer, wo andre Kritiker κῆται ſchreiben.

4. Dies Verbum iſt übrigens, neben ſeiner einfachen Bedeutung, zugleich als ein Perf. Paſſ. von τίθημι anzuſehn, daher alle Compoſita davon in ihrer Bedeutung den Compoſitis von τίθημι entſprechen, z. B. ἀνατίθημι ich weihe (der Gottheit), ἀνάκειμαι ich bin geweiht *).

III.

*) Der Unterſchied vom wirklichen Perf. Paſſ. von τίθημι beſteht bloß darin, daß es den fortdauernden paſſiven Zuſtand bedeutet, und daher nicht ſo gewöhnlich, wie jenes, das Subjekt des

III. οἶδα, weiß; von εἴδω.

1. Das alte Verbum εἴδω hat zur eigentlichen Bedeutung ſehen; nur einige Tempora davon haben die Bedeutung wiſſen. Keine Form, welche die eine Bedeutung hat, kommt in der andern vor **). Da nun überdies die Formen, welche zur Bedeutung wiſſen gehören, ſehr viel andre Anomalien haben, ſo iſt es nützlich, dieſe hier abgeſondert kennen zu lernen. Die Bedeutung ſehen ſ. im Anomalenverzeichnis unter εἴδω und ὁράω.

2. Οἶδα iſt eigentlich das Perf. 2. von εἴδω, wie ἔοικα ion. οἶκα von εἴκω, (ich habe geſehen, eingeſehen) bekommt aber nun, in der Bedeutung wiſſen, die Kraft des Präſens, und folglich das Plusq. die des Imperfekts (ſ. unt. §. 100. Anm. 1). Von der regelmäßigen Flexion von οἶδα kommt die zweite Perſon οἶδας, und der ganze Plural οἴδαμεν, οἴδατε, οἴδασι bei Attikern ſelten vor. An ihre Stelle ſind ſynkopirte Formen getreten, welche im Verfolg erklärt werden.

Praeſ. S.	οἶδα	οἶσθα *)	οἶδε(ν)
D.	—	ἴστον	ἴστον
P.	ἴσμεν	ἴστε	ἴσᾱσι(ν)

Inf. εἰδέναι *P* εἰδώς, υῖα, ός

Conj. εἰδῶ *Opt.* εἰδείην

Imperat. ἴσθι ***), ἴστω etc.

Imperf. S. ᾔδειν att. ᾔδη, ich wußte
vgl. S. ᾔδεις gew. ᾔδεισθα att. ᾔδησθα
181. 182. ᾔδει att. ᾔδειν und ᾔδη
P. ᾔδειμεν oder ᾖσμεν
ᾔδειτε oder ᾖστε
ᾔδεσαν oder ᾖσαν

Futur. εἴσομαι, ſeltner εἰδήσω, ich werde wiſſen oder erfahren

Adj. Verb. (Neutr.) ἰστέον.

Der Aoriſt und das wahre Perfekt werden aus γιγνώσκω erſetzt; ſ. das Verzeichnis.

3. Die Jonier und Dorier ſagen ἴδμεν für ἴσμεν, die Epiker ἴδμεναι und ἴδμεν für εἰδέναι und für das Plusq. ᾔδειν haben dieſe auch eine zerdehnte Form, z. B. 2. ἠείδεις, ἠείδης, 3. ἠείδει, ἠείδη (Il. χ, 280. Od. ι, 206. Apollon. 2, 822.) und Herodot (1, 45.) hat mit

---

Aktivs mit ὑπό oder πρός bei ſich hat, z. B. συντίθημι ich ſetze zuſammen, συντέθειται ὑπ' αὐτοῦ es iſt von ihm zuſammen geſetzt worden, σύγκειται es iſt zuſammengeſetzt, es beſteht aus —.

*) Einiges im homeriſchen Sprachgebrauch ausgenommen, wie εἰδήσω in beiden Bedeutungen.

**) Synkopirte Form ſtatt οἴδασθα, οἶδ-σθα. S. Anm. 5, 12. zu τύπτω. — Eine offenbar fehlerhafte aber dennoch alte und attiſche Form iſt οἶσθας; ſ. Pierſ. ad Moer. 283.

***) Nicht zu verwechſeln mit ἴσθι von εἰμί.

mit verkürzter Endung ᾔειδε *). — Statt ᾔσαν hat Homer das vorn verkürzte ἴσαν (Od. δ, 772.).

4. Sonſt ward in der Grammatik hier ein ganz beſonderes Verbum

ἴσημι

aufgeführt, wozu alle im Obigen mit ι anfangenden Formen gerechnet, und durch Synkope erklärt wurden: die Formen οἶδα, εἰδέναι ꝛc. kamen bloß im Anomalen-Verzeichnis unter εἴδω vor. Nun iſt zwar wirklich in der doriſchen Sprache ein Verbum ἴσαμι, ἴσης, ἴσατι vorhanden; allein wenn man auch annehmen will, daß alle jene Formen davon herkommen, ſo iſt doch gewiß, daß der Gebrauch ſie vermengt hat, und daß die gangbare Sprache der älteſten wie der neueſten Zeit durchgängig im Sing. οἶδα und im Plur. ἴσμεν braucht. Einer Grammatik, die den Gebrauch lehren ſoll, iſt alſo obiges gemiſchte Schema allein angemeſſen.

5. Wer indeſſen die Analogie in den Anomalien des griechiſchen Sprachgebrauchs genauer beobachtet, dem wird es leicht begreiflich werden, daß jene Formen auch wirklich zu οἶδα oder εἴδω gehören. Denn erſtlich fällt es in die Augen daß das ion. ἴδμεν nicht aus ἴσμεν entſtanden iſt, ſondern vielmehr nach der allgemeinen Analogie (ſ. §. 22.) dieſes aus jenem. Ἴδμεν aber, ſo gut als der Inf. ἴδμεναι, gehören offenbar zu εἴδω und nicht zu ἴσημι. Hiezu kommt zweitens die auffallendſte Analogie, nicht nur in der Sprache überhaupt, die ſo leicht die Perfektformen durch Synkope in die Formen der Konjug. auf μι übergehn läßt (ſ. ob. §. 88. a. A. 7. 8.), ſondern in dieſem Verbo ſelbſt; da niemand verkennen kann, daß die Plusquamperfekt-Formen ᾖσμεν, ᾖστε nur durch dieſe Synkope von ᾔδειμεν, ᾔδειτε verſchieden ſind. Ganz eben ſo verhalten ſich aber auch ἴσμεν, ἴστε zu οἴδαμεν, οἴδατε; denn die Verſchiedenheit des in dieſem und ähnlichen Verbis ſo wandelbaren Vokals kommt durchaus in keine Betrachtung. Zu dieſen Formen geſellten ſich dann der *Imperat.* ἴσθι, gerade wie κέκραχθι, ἄνωχθι zu ähnlichen Abkürzungen (§. 99, 12, 2, b.), und die (hier unten in der Note behandelt) 3. pl. ἴσασι, woraus die Nebenform ἴσημι erſt gebildet zu ſein ſcheint. **)

6. Der

*) S. die zweite Note zu §. 96, V. 8, 4.

**) Ganz entſchieden wird die Sache durch einige einleuchtende Analogien, beſonders ἐπέπιθμεν und ἔϊκτην, die unten (§. 99, 12, 2, b. zuſammengeſtellt werden. Doch iſt hier der ſchicklichſte Ort die Analogie ſämtlicher von ἔοικα und οἶδα ausgehender Formen zu überſchauen. So wie von πείθω πέποιθα, ſo kommt von εἴκω und εἴδω — ἔοικα und eigentlich auch ἔοιδα, indem das ε die Stelle der Redupl. vertritt (§. 77. A. 6.). Eine verkürzte Form

οἶκα, οἶδα

kam vom erſtern Verbo in den ioniſchen, vom andern in den allgemeinen Sprachgebrauch. Aus der vollſtändigen Form entſtanden aber auch, durch Verkürzung des οι in ι und durch Zuſammenziehung (alſo wie von εἶκα, εἶδα), die Formen

Part. εἰκώς, εἰδώς

nebſt den Modis εἰδῶ, εἰδείην, wovon oben 6. Einen Beweis, wie

6. Der Laut ει ſtatt οι in den übrigen Modis von οἶδα hat die Analogie von ἔοικα (ion. οἶκα) εἰκώς (ſ. Anom. εἴκω) für ſich. S. unt. die Note. — Auch hier iſt ein Uebergang in die Konjug. auf μι unverkennbar; denn während das Particip εἰδώς in der gewöhnlichen Analogie bleibt, nehmen Konj. und Opt. die Endungen jener Konjug. an: εἰδῶ (cirkumflektirt), εἰδείην. Doch können die Epiker den langen Vokal dieſes Konjunktivs mit Vernachläſſigung dieſes Accents eben ſo gut verkürzen wie in andern Konjunktiven: ἵνα εἴδομεν für εἰδῶμεν. — Auch hier fand die Verkürzung des Stammvokals in ι ſtatt: *C.* ἰδέω *Part.* ἰδυῖα (Hom.) *).

Ueber-

---

wie der Sprachgebrauch bald mehre Formen neben einander, bald eine allein behält, gibt hier ſelbſt die Schriftſprache, da das Particip von ἔοικα in allen drei Formen, ἐοικώς, εἰκώς, οἰκώς, von οἶδα aber nur in der einen εἰδώς vorkommt. — Das Plusq. verlangte ein neues Augment: ἔοικα nahm es gewöhnlich nach der Analogie von ἑορτάζω ἑώρταζον an: ἐῴκειν: aber auch das regelmäßige fand ſtatt, nur mit Verkürzung des οι; dies erhellet aus der paſſiven Form (von Pf. ἔϊγμαι, Plusq. ἠΐγμην)

3. plusq. ἤϊκτο, ohne Augm. ἔϊκτο

Eben ſo alſo entſtand aus ἔοιδα

plusq. (ἠΐδειν) ᾔδειν

Hiezu geſellte ſich nun die Synkope, nach welcher, wie wir unten a. a. O. ſehn werden, aus ἔοικα (mit Verſchiedenheit des Vokallautes)

1. pl. pf. ἔοιγμεν, 3. du. plusq. ἐΐκτην

und aus οἶδα (mit derſelben Verſchiedenheit) die Formen

(οἶδ-σθα) οἶσθα

ἴδμεν und ἴσμεν, ἴστε

im Plusquamperfekt aber aus ᾔδειν

ᾖσμεν, ᾖστε, ᾖσαν

entſtanden. Von dieſem ᾖσαν (ſtatt ᾖδ-σαν) alſo iſt nunmehr das homeriſche ἴσαν (ſtatt ἴδ-σαν) nur durch Weglaſſung des Augments verſchieden. — Daß aber ἴσασι nicht aus ἴσημι entſtand, erhellet aus dem Accent, da von ἴσημι die 3. pl. ἰσᾶσι (ſ. ἴσημι) lauten müßte, und aus einer auch hier hinzutretenden Analogie des Verbi ἔοικα:

ἔοικα — (οι in ι, ἔϊκ-σασιν) εἴξασιν
οἶδα — (οι in ι, ἴδ-σασιν) ἴσασιν

beides attiſche Formen ſtatt der regelmäßigen ἐοίκασι, οἴδασι; wobei die gemeinſchaftliche Anomalie in der Endung σασι, ſtatt der ſonſt durchaus allein ſtatt findenden Perfekt-Endung ασι, beſteht.

*) Für den Gebrauch der meiſten Wörterbücher und Indices iſt zu merken, daß in denſelben alles obige unter die Präſentia εἴδω, εἰδέω und ἴσημι, auch in den Compoſitis, vertheilt iſt.

Ueberſicht der Anomalie in den Verben *)

§. 98

1. Die Anomalie der Verba iſt im Griechiſchen ſehr groß, und bei weitem der größte Theil beſteht (wie in der Deklination) in den **doppelten Formen**, und der Vielfachheit der Themen, wovon ſchon oben (§. 83.) gehandelt iſt. Außer den dort angeführten Fällen, die wir noch zu den gewöhnlichen Veränderungen in der Konjugation rechnen konnten, gibt es noch eine große Menge, wo die neuere Form viel weiter abweicht, gewöhnlich ohne im mindeſten den Sinn zu verändern. Die Verwandtſchaft gewiſſer Buchſtaben, die Liebe zum Wohlklang, das Beſtreben der alten Sänger, eine Mannigfaltigkeit von Wortformen zu haben, die dem Vers und dem Ohr genügten, endlich auch kleinere Urſachen, die für uns die Geſtalt des Zufalls bekommen, veranlaßten die Bildung ſolcher Nebenformen.

2. Sehr oft ſind denn auch beiderlei Formen neben einander im Gebrauch; und manche, wie *λείπω* und *λιμπάνω*, *κτείνω* und *κτίννυμι*, findet man auf beide Arten in den beſten proſaiſchen Schriftſtellern. Oefters gehört indeſſen auch die eine mehr in einen gewiſſen Dialekt, wie z. B. *ἀγινέω* für *ἄγω*, *φυγγάνω* für *φεύγω*, den Joniern geläufiger iſt; oder ſie blieb auch bloß den Dichtern eigen, wohin beſonders die große Menge **epiſcher** Nebenformen gehört.

3. Gewöhnlich erſtrekt ſich die durch Dehnung der einfachen Form entſtandene vollere nicht weiter, als über das **Präſens** und **Imperfekt** (vgl. §. 83, 6.). Iſt nun in dieſen Temporibus die einfache Form durch ſie aus dem Gebrauch verdrängt, ſo wird dadurch erſt das Verbum zu einem Anomalo, da die übrigen Tempora zu jener Form gehören; z. B. *βαίνω*, *ἔβαινον* — F. *βήσομαι* Pf. *βέβηκα* ꝛc. von *ΒΑΩ*.

4. Wo aber die eine Präſensform bloß **neben** der andern exiſtirte, da entſtand zwar auch eine Anomalie des Sprachgebrauchs: denn da derſelbe Schriftſteller den Satz, den er im Präſens z. B. durch *λιμπάνω* ausdrückte, ſobald er das Futurum brauchte, durch *λείψω* geben mußte; ſo kann man allerdings

---

*) Die genaue Methode erfoderte, daß dieſer Abſchnitt ſchon vor den bereits angeführten Anomalen ſtünde, allein praktiſche Rückſichten machen es nöthig, daß die Verba auf *μι* (die ſelbſt ſchon anomaliſch ſind) an die Verba Contracta, und an jene wieder die Verba der vorigen Paragraphen ſich anſchließen, die aus guten Gründen ganz durchflektirt aufgeſtellt zu werden pflegen.

dings ſagen, λιμπάνω habe im Fut. λείψω. Allein da in dieſem Falle nicht, wie im vorigen, zwei defektive Verba Ein anomaliſches Ganzes formiren; ſondern bloß, neben einem regelmäßigen Ganzen (λείπω, λείψω ꝛc.) ein Defektivum (λιμπάνω) exiſtirt, welches Redner und Dichter zur Schönheit und Rundung ihres Vortrags benutzen; ſo überläßt man billig alle ſolche defektive Nebenformen den Wörterbüchern, und die Grammatik kann nur allenfalls auf die Analogie aufmerkſam machen, wonach, in vielen ähnlichen Fällen, die volleren Formen auf ähnliche Art gebildet werden; wie dies im folg. §. geſchehen ſoll.

5. Nicht alle Themen aber, welche bei der Formation gewiſſer Temporum zum Grunde liegen oder zu liegen ſcheinen, müſſen darum auch exiſtirt haben: denn einestheils iſt es wohl möglich, daß manche Verbalformen bloß in den im Geſpräch am häufigſten vorkommenden Theilen des Verbi, beſonders dem Aoriſt, ſich gebildet haben, ohne je in das Präſens, worauf nur die Grammatik alles zurückführt, übergegangen zu ein; anderntheils geſchah es nicht ſelten, daß man, gewohnt verſchiedne Formationen in einem Verbo vereinigt zu ſehn, in abgeleiteten Temporibus eine leichtere Biegung vorzog, oder ſonſt eine Aenderung vornahm, wozu man nicht eben nöthig hat, ſich ein gleichförmiges Thema als Präſens zu denken. Dahin gehört der Uebergang von Verben auf ω in die Formation (έω) ήσω ꝛc. (ſ. §. 99, 2.); ferner die Synkope und die Methatheſis z. B. καλέω pf. κέκληκα (ſ. §. 99, 12. und 13.)

6. Sehr oft treten nun mehre dieſer Fälle zuſammen ein, ſo daß ein Verbum in ſeiner Abwandelung drei- und mehrfach gemiſcht erſcheint. So exiſtirt von der Stammform ΠΗΘΩ oder ΠΑΘΩ nur der Aor. ἔπαθον; eine andere, durch Poſition mit ν verſtärkte Form, ΠΕΝΘΩ erhielt ſich im Perf. πέπονθα ꝛc., beide aber mußten im Praeſ. und Imperf. der Form πάσχω weichen, die nun dem ganzen Verbo in Wörterbüchern ꝛc. den Namen gibt. Von ΠΕΤΑΩ kommt πετάσω ꝛc., im Perf. Paſſ. durch die Synkope πέπταμαι ꝛc., und im Präſ. und Imperf. iſt bloß die verlängerte Form πετάννυμι gebräuchlich; u. ſ. w.

7. Endlich giebt es einige Verba, die einzele Tempora von ganz verſchieden lautenden Wörtern, deren Präſens mehr oder weniger veraltet iſt, bilden (wie im Lat. fero, tuli, latum). Solche ſind beſonders αἱρέω, εἰπεῖν, ἔρχομαι, ἐσθίω, ὁράω, τρέχω, φέρω, die im Verzeichnis nachzuſehn ſind, wo man auch noch vergleiche die Anmerkungen zu ἁλίσκομαι, ἔρομαι, ζάω, θέω, ΤΛΑΩ, ὠνέομαι.

§. 99.

1. Manche neuere Formen von Verbis ſind von der Art, daß wenig oder kein ganz ähnliches Beiſpiel einer ſolchen Abänderung des Wortſtammes in der Sprache mehr vorhanden iſt; wie z. B. in den oben angeführten ἀγινέω von ἄγω, πάσχω von ΠΑΘΩ, und unter den unten folgenden ἐσθίω von ἔδω, ἐλαύνω von ἐλάω u. a. Die meiſten aber ſtehn mit andern in deutlicher Analogie, die man daher in Einen Ueberblick zu faſſen ſuchen muß, um ſowohl die nachfolgenden Anomalien, als die beſonders bei Dichtern ſo häufig vorkommenden Nebenformen, dem Gedächtnis leichter einprägen zu können.

Vorerinn. Wenn in den folgenden Beiſpielen zwei Formen durch und verbunden ſind, ſo zeigt dies an, daß beide in Gebrauch ſind; — wo aber von ſteht, da iſt das leztere entweder ganz veraltet und nur in den davon gebildeten Temporibus zu erkennen, oder es gehört doch nur den alten Dichtern; — wo endlich für ſteht, da iſt die erſtere Form den Dichtern eigen. Die zum erſten und dritten Fall gehörigen Formen kommen, ohne beſondere Urſach, in dem Anomalen-Verzeichnis nicht weiter vor.

2. Eine der leichteſten Veränderungen war

ω — in έω, ſeltner άω, zſgz. ῶ:

ῥίπτω und ῥιπτέω· κτυπέω von ΚΤΥΠΩ (daher ἔκτυπον); γαμέω von ΓΑΜΩ (daher ἔγημα); — μυκάομαι von ΜΥΚΩ (daher ἔμυκον); δαμάω von ΔΕΜΩ (daher ἔδαμον).

So oft daher die regelmäßige Biegung eines Wortes irgend eine Schwierigkeit hatte, oder Uebellaut und Undeutlichkeit verurſachen konnte, ſo ward es ſo gebogen, **als wenn das Präſens auf έω ausginge** (ſ. §. 98, 5.).

Anm. 1. Hieher gehören die, deren Charakter im Präſens ſchon ξ oder ψ iſt: ἕψω Fut. ἑψήσω· αὔξω αὐξήσω. So auch die Perfekte derer auf μω, ſ. ob. §. 90. A. 9. Ferner μένω μεμένηκα· τύπτω τύψω und τυπτήσω· μέλλω μελλήσω· ἔῤῥω ἐῤῥήσω· καθεύδω καθευδήσω u. a.

Anm. 2. Wenn das Futur und andre Formen ſolcher Verba ein ε haben, wie ἄχθομαι ἀχθέσομαι (ſ. auch μάχομαι, ἔδω und ἄω 2.), ſo läßt ſich dies zwar eben ſo anſehn; allein richtiger erkennet man wol darin die oben §. 86. Anm. 15. erwähnte alte Formation, die aus denſelben Urſachen ſich erhalten hatte, warum das Fut. auf ήσω in andern Fällen erſt gebildet ward *).

Anm.

*) Die Future auf ήσω zu eben der Vorſtellungsart, wie die auf έσω, zu ziehen, halte ich nicht für rathſam. Eine alte Futurform auf ήσω kann wol eben ſo wenig analog angenommen werden, als ein Dat. pl. der 3. Dekl. auf ησι ſtatt εσι, σι. Bei τυπτήσω u. d. g. kann man durchaus nur ſagen, daß der Sprachgebrauch in die Formation φιλέω, ήσω hinüber glitt; welches denn bei einigen Verben ſehr früh geſchah.

Anm. 3. Ob alſo gleich beide Arten des Futuri ein wirkliches Präſens auf έω nicht, oder doch nicht nothwendig, vorausſetzen; ſo entſtand doch oft hinterdrein ein ſolches Präſens, früher oder ſpäter, durch Veranlaſſung dieſer Future. So entſtand gewiß in der älteſten Sprache ſchon καλέω aus καλέσω (ſ. im Verz.), und ſo vermuthlich auch das ſehr gebräuchliche ῥιπτέω ῥιπτῶ erſt aus ῥιπτήσω. Indeſſen iſt leicht zu erachten, wie ſchwierig es iſt, dieſe Fälle auszumachen, daher man vollkommen berechtigt iſt, jedes Futur auf έσω und ήσω, wenn ein Präſens auf έω gebräuchlich iſt, von dieſem herzuleiten.

Anm. 4. Von den Joniern iſt indeſſen zu bemerken, daß ſie beſonders gern einzele Theile des Präſ. oder Impf. wie von έω bilden, ohne daß das ganze Präſens ſo vorkommt, z. B. ὤφλεε, ἔψεε, συμβαλλέομεν, πιεζεύμενος Herod. ἐπιέζευν Hom. ꝛc.

3. Mehre zweiſilbige Barytona, deren erſte Silbe ein ε hat, bilden Nebenformen durch den Umlaut ο und durch Annahme der Endung έω.

φέρω und φορέω, τρέμω und τρομέω, δέμω und δομέω, τροχάω für τρέχω. Dahin gehören alſo die Formen δεδοκημένος für δεδεγμένος, ἐκτόνηκα, μεμόρηται, ἐόλητο (ſ. δέχομαι, κτείνω, μείρομαι, εἴλω).

oder die Stammſilbe hat ω mit der Endung άω:

τρωχάω, δωμάω: ſo auch βρωμάω, νωμάω, τρωπάω, στρωφάω für βρέμω, νέμω, τρέπω, στρέφω.

* Das einzige Verbum πέτομαι bildet außer den Nebenformen ποτέομαι und πωτάομαι auch noch eine auf dieſe Art, ποτάομαι.

4. Die Verba auf ω purum nehmen zuweilen die Endung -σκω mit Beibehaltung des Stammvokals an:

γηράω und γηράσκω, ἱλάομαι und ἱλάσκομαι, φάσκω von ΦΑΩ (daher φήσω ſ. §. 97, I. 2.); — ῥύομαι und ῥύσκομαι — und mit Verlängerung des Stammvokals γιγνώσκω von ΓΝΟΩ.

Die auf έω gehn jedoch am gewöhnlichſten über in ίσκω:

κυέω — κυΐσκω, στερέω — στερίσκω

und weil der Inf. Aor. 2. auf εῖν ausgeht, ſo entſtand zuweilen aus demſelben eine Formation von έω (ſ. unt. 11, 3.) und ein Präſens auf ίσκω:

von ʽΕΥΡΩ Aor. εὗρον, εὑρεῖν — εὑρίσκω f. εὑρήσω; ſ. auch ἀμπλακίσκω, ἀπαφίσκω, ἀραρίσκω, ἐπαυρίσκομαι.

Anm. 5. Dieſe Form läßt ſich allerdings mit den lateiniſchen Verbis inchoativis vergleichen, da viele darunter ein Anfangen, Zunehmen, Werden in ihrer Bedeutung haben: allein ſie unterſcheiden ſich dadurch niemals von der einfachen Form, (wie z. B. im Lat. rubeſcere von rubere), ſondern die letztere hatte entweder dieſelbe Bedeutung oder war ganz veraltet. Wohl aber bekommt zuweilen die auf σκω den kauſativen Sinn (ſ. §. 100, 5.) einen andern — laſſen oder machen, z. B. μεθύω bin trunken, μεθύσκω mache trunken (ſ. im Verz.); ΠΙΩ, πίνω trinke, πιπίσκω trenke. Wegen βιώσκομαι ſ. unten βιόω. — Daß übrigens die ioniſchen Imperfekte und Aoriſte

auf

auf σκον wohl von dieſen Verben unterſchieden werden müſſen, iſt in den Anm. zu τύπτω II, 1. Not. hinreichend dargethan.

Anm. 6. Zuweilen iſt auch das κ in der Endung σκω radikal und bloß das σ verſtärkender Zuſatz, z. B. λάσκω von *ΛΑΚΩ*; ἐΐσκω (vergleiche) von εἴκω (gleiche); τιτύσκω für τεύχω. Anders verhält es ſich mit ἀλύσκω, διδάσκω.

5. Einige Verba haben attiſche und poetiſche Nebenformen auf θω:

διωκάθω, εἰργάθω, εἰκάθω, ἀμυνάθω, für διώκω, εἴργω, εἴκω, ἀμύνω· — φλεγέθω, νεμέθω, φαέθω, für φλέγω, νέμω, φάω (φαίνω).

Hiemit ſind zu vergleichen die für νέω (ſpinne) und ἀλέω ſpäter gebräuchlichen Formen νήθω, ἀλήθω.

6. Vor der Endung wird zuweilen ein ν eingeſchaltet:

δάκνω von *ΔΑΚΩ* (daher ἔδακον); ſ. auch unten τέμνω, κάμνω.

Daher wird aus ίω und ύω — ίνω, ύνω;

πίνω von *ΠΙΩ*, τίω und τίνω, θύω und θύνω, ἐντύω und ἐντύνω: ſ. auch φθίω, δύω, ἱδρύω.

und aus άω — αίνω, ſelten άνω

βαίνω von *ΒΑΩ*, φθάνω von *ΦΘΑΩ*.

7. Die drei- und mehrſilbigen auf αίνω, und einige auf άω haben jedoch zur Stammform ein Thema auf ω, das zugleich (durch den A. 2. veranlaßt, ſ. unt. 11, 3.) einige Tempora wie von έω bildet:

βλαςάνω von *ΒΛΑΣΤΩ* a. 2. ἔβλαςον fut. βλαςήσω· ἀπέχθομαι und ἀπεχθάνομαι· ſ. auch unten ἁμαρτάνω, αἰσθάνομαι ꝛc. — ὀλισθάνω und ὀλισθαίνω a. 2. ὤλισθον fut. ὀλισθήσω.

Die auf άνω pflegen dabei in die Stammſilbe des Verbi einen **Naſenlaut** einzuſchalten, den Stammvokal aber, wenn er lang iſt, zu verkürzen, auf folgende Art:

λείπω und λιμπάνω, φεύγω und φυγγάνω, ἐρεύγω und ἐρυγγάνω, — λήθω und λανθάνω. Siehe auch unten ἁνδάνω, θιγγάνω, λαμβάνω, λαγχάνω, μανθάνω, πυνθάνομαι, τυγχάνω.

Anm. 7. Ueber die Quantität der ſchwankenden Vokale vor der Endung νω iſt im allgemeinen zu merken, daß ίνω und ύνω lang ſind, z. B. κρίνω, ὀρίνω, βραδύνω, die Endung άνω aber kurz. Lang ſind jedoch wenn wir den Gebrauch der Epiker zum Grund legen

φθάνω, ἱκάνω, κιχάνω.

Die Attiker aber weichen darin wieder ab daß ſie nicht nur

τίνω, φθίνω kurz brauchen, ſondern auch

φθάνω, κιχάνω *) der Analogie der übrigen auf άνω anſchließen und ebenfalls kurz ſprechen.

8.

*) In dieſem Worte geht dafür die Länge bei den Attikern auf die

8. Eine ſehr gewöhnliche Veränderung iſt auch

ω in νῦμι (§. 95. a. A. 4.)

οἴγω und οἴγνυμι, δείκνυμι von ΔΕΙΚΩ (daher δείξω ꝛc.); ſ. unt. ἄγνυμι, ὄρνυμι, ὀμόργνυμι, ζεύγνυμι ꝛc. So auch πταίρω und πτάρνυμαι (Stammform ΠΤΑΡΩ, vgl. ob. §. 83, 7.).

Wenn vor dieſer Endung ein Vokal vorhergeht, ſo wird das ν gewöhnlich verdoppelt, und aus ο wird ω:

κρεμάω und κρεμάννυμι; ſ. unt. κεράννυμι, πετάννυμι, σκεδάννυμι; — ζέω und ζέννυμι; ſ. unt. κορέννυμι, σβέννυμι, στορέννυμι· — τίω und τίνυμι oder τίννυμι· χόω und χώννυμι, ſ. unt. ζώννυμι, ῥώννυμι, στρώννυμι, χρώννυμι.

9. Eine Veränderung, die den Dichtern mehr eigen geblieben, iſt die Einſchaltung eines ν vor der Endung άω; alſo:

άω in νάω, νημι

δαμάω und δαμνάω, δάμνημι: περνάω, πέρνημι von περάω; und mit Verwandlung des ε in ι, κιρνάω, κίρνημι von κεράω (κεράννυμι)· ſo auch πίλνημι, πίτνημι, σκίδνημι von πελάω, ΠΕΤΑΩ, ΣΚΕΔΑΩ.

10. Mehre Verba nehmen auch im Präſens die **Reduplikation** an, und zwar außer denen auf μι noch mehre andre:

γιγνώσκω von ΓΝΟΩ, daher γνώσομαι; ſo auch μιμνήσκω, πιπράσκω ꝛc. Ferner μένω und μί-μνω, πίπτω von ΠΕΤΩ, *) γίγνομαι von ΓΕΝΩ.

11. Zuweilen bildet ſich aus einem der Temporum ein neues Thema, deſſen abgeleitete Formen theils in die Anomalie der gewöhnlichen Sprache, theils und am häufigſten in die der Dichter übergehn.

1. Da das **Perfekt**, wie wir im folgenden §. ſehn werden, nicht ſelten Bedeutung des Präſens erhält, ſo geht es zuweilen auch in die Formation deſſelben über. So lieſt man im Theokrit (15, 58.) δεδοίκω für δέδοικα; im Pindar (Ol. 6, 83.) γεγάκειν für -έναι (ſ. Anom. γίγνομαι; und Homer hat κεκλήγοντες (wie von ΚΕΚΛΗΓΩ) von κλάζω, κέκληγα. Daher die von Perfekten abgeleiteten Imperfekte auf

---

die Silbe κι, welche ſonſt als Redupl. kurz iſt und auch in κιχῆναι, ἔκιχε ꝛc. ſo vorkommt. S. die folg. Note. Die Quantität der übrigen zu φθίνω und φθάνω gehörigen Formen ſ. im Verz.

*) Gegen die Anerkennung einer Reduplikation in πίπτω macht Hermann (ad Eurip. Herc. fur. 1371.) den erheblichen Einwurf daß nach dem Etym. M. in v. das ι in dieſem Worte lang geſprochen werde. Wohl erwogen kann ich jedoch die von allen übrigen Seiten ſo analoge Ableitungsart darum nicht verlaſſen. Vielmehr treten mir nun die drei Fälle πίπτω, κιχάνω, ἵημι, alle drei mit gedehntem ι, zuſammen, und heiſchen beſondre Unterſuchung.

auf ον; z. B. Heſiodus: ἐπέφυκον (wie von ΠΕΦΥΚΩ) von πέφυκα; wozu alſo die dritten Perſonen wie γέγωνε, ἀνήνοθε, ἄνωγε gehören, die im Homer nicht nur Perfekt (d. i. Präſens), ſondern öfters auch Imperfekt (oder Aoriſt) ſind. So kommt ferner von ὀλώλεκα (ſ. ὄλλυμι) ein neues Präſens ὀλέκω bei Dichtern (ὀλέκουσιν, ὀλέκοντο ꝛc.). Dahin gehören auch die Future ἑστήξω (ſ. §. 95, b, II, 4.) und τεθνήξω (ſ. θνήσκω), von ἕστηκα und τέθνηκα wie von Präſentibus abgeleitet. *)

Anm. 8. Einen leichten Uebergang in die Präſensform macht beim Perf. Paſſ. der Accent. Weil nehmlich dies Perf. gleichen Ausgang mit dem Präſ. oder Aoriſt der Form auf μι hat, ſo findet man von einigen Verben das Particip und den Infin. deſſelben zuweilen auch nach Art des Präſ. oder Aoriſts betont, z. B. ἀκηχέμενος, ἐληλάμενος (Il. σ, 29. Arat. 176.); und mit der epiſchen Vernachläſſigung des Augments (§. 77. A. 10.) in ἀκάχημαι, ἀκάχησθαι, ἀκαχήμενος für ἀκήχημαι (ἀκήχεμαι) ꝛc.; nach welcher Analogie alſo auch ἀλάλημαι ἀλάλησθαι, ἀλαλήμενος, als das einem Präſens gleichgewordene Perfekt von ἀλάομαι zu nehmen iſt. — S. auch ἀλιτήμενος unter ἀλιταίνω.

2. Als aus dem Futur entſtanden, betrachtet man einige Verba, zu deren Stammcharakter ſich ein σ geſellet. Dahin gehören: 1) Das Präſens ἀλέξω (ſ. Verz.), entſtanden aus der älteren Form ΑΛΕΚΩ, ΑΛΚΩ. 2) Einige

Aoriſte auf σον und σόμην:

in der gewöhnlichen Sprache der Aoriſt ἔπεσον von ΠΕΤΩ (ſ. πίπτω), und in der epiſchen ἷξον von ἵκω, und ἐβήσετο, ἐδύσετο (ſ. unt. βαίνω, δύω). 3) Einige

Imperative mit Futur-Form:

οἶσε von οἴσω (ſ. φέρω), und in der epiſchen Sprache: ἄξετε von ἄγω, λέξεο, ὄρσεο (ſ. unt. λέγω, ὄρνυμι), welche Formen man vergleichen muß mit den Imperativen βήσεο, δύσεο von den eben erwähnten Aoriſten. **)

3. In

*) Dieſe gar nicht häufigen Fälle werden ohne Noth vermehrt, indem man die zweiten Aoriſte mit der Reduplikation, wie ἄραρον, πέπληγον, τετύκοντο, πέπιθον (ſ. §. 76. A. 7. u. §. 77. A. 11.) als Imperf. ſolcher aus Perfekten entſtandenen Themen hieher zieht. Und auch was aus doriſchen Schriftſtellern hieher gerechnet wird, bedarf noch ſehr der kritiſchen Unterſuchung, beſonders da manches, was nach der gewöhnlichen Analogie als Präſens-Formation erſcheint, auch eine Dialekt-Verſchiedenheit der Perfektformation ſein kann. So iſt dies namentlich von dem obigen γεγάκειν wahrſcheinlich gemacht im Muſeo Antiquitatis Studiorum I. p. 244.

**) Alle obigen Formen werden allerdings ſehr leicht gefaßt, wenn man das Futur zum Grunde legt. Allein gewiß ſind die unter 2. u. 3. ſämtlich unmittelbar aus der Stammform gebildete Aoriſte. In der nicht ausgebildeten Sprache gab es nehmlich ohne Zweifel, in den verſchiedenen Mundarten, nicht allein Aoriſte auf ον und α (εἶπον und εἶπα, εἶδον und εἶδα ſ. §. 87. A. 1.), ſondern auch auf σον und σα (ἔπεσον und ἔπεσα, ἐδυσάμην

3. In einigen Verben veranlaßt der Aor. 2. eine neue Formation, beſonders Perfektformen, wie von ἑω; ſowohl der Aor. 2. Akt., wegen des Inf. auf εῖν (ſ. ob. 4. εὑρεῖν; und ſo in mehren der zu oben 7. gehörigen Anomalen z. B. μαθεῖν, τυχεῖν — μαθήσομαι, μεμάθηκα, τετύχηκα), — als der Aor. 2. Paſſ. (wenn er aktive Bedeutung hat) wegen der Endung ην:

ΔΑΩ (lehre), ἐδάην (ward gelehret, daher: lernete) — δεδάηκα

ῥέω, ῥεύσω, ἐῤῥύην (floß) — ἐῤῥύηκα

χαίρω, ἐχάρην (freute mich) — κεχάρηκα, κεχάρημαι.

12. Ein ſcheinbar neues Thema entſteht ferner häufig durch die **Synkope**. Und da, wie wir oben geſehn haben, zu einer Art der Synkope die **Konjugation auf μι** gehört, ſo müſſen auch die einzelen Theile eines gewöhnlichen Verbi, welche mit den Formen jener Konjugation übereinkommen, unter dieſe Gattung von Anomalie gebracht werden.

1) Bei einigen Verbis wird der Vokal **aus dem Wortſtamm ausgeſtoßen**, z. B. πέλω, 3. Impf. ἔπελε oder ἔπλε; πελάω a. 1. p. ἐπλάθην· πέτομαι f. πτήσομαι. Hiebei ſind zwei Hauptheile zu merken:

a. In einigen Verbis bildet ſich der Aor. 2. bloß auf dieſe Art; πέτομαι (Impf. ἐπετόμην) a. 2. ἐπτόμην· ἐγείρω, ἐγείρομαι a. 2. ἠγρόμην (wachte auf); ἀγείρω part. a. 2. med. ἀγρόμενος (verſammelt; dagegen part. praeſ. ἀγειρόμενοι, die ſich verſammeln). — Eben dahin gehören ἔσχον und ἔσπον (ſ. ἔχω und ἕπω); und ἤλυθον, ἦλθον (ſ. ἔρχομαι).

b. Am natürlichſten iſt dieſe Synkope hinter jeder Reduplikation; daher πιπράσκω von περάω, πίπτω, μίμνω von ΠΕΤΩ, ΜΕΝΩ; ferner im Perfekt δέμω pf. (δεδέμηκα) δέδμηκα (ſ. jedoch die übrigen ähnlichen Formen unten 13. bei der Metatheſis), πέπταμαι, von ΠΕΤΑΩ ſ. πετάννυμι. S. auch μέμβλεται in μέλω. — Dahin gehören auch die Aoriſte ἐκεκλόμην und ἔπεφνον von κέλομαι und ΦΕΝΩ (mit zwiefachem Augment nach §. 76. A. 7.).

2) Die gewöhnlichere Synkope iſt die des **Bindevokals** *), wovon hauptſächlich folgende Fälle zu merken:

a. Im

μην und ἐδυσόμην. Der Sprachgebrauch fixirte ſich auf σα und ον; aber Reſte blieben zurück von den Formationen auf σον und auf α. S. die ausf. Sprachl. §. 96. A. 10. — Auch das Verb. ἀλέξω ſteht man wol richtiger an als entſtanden nicht aus dem Futur, ſondern aus dem Aoriſt der Stammform.

*) Daß wir die ganze hier folgende Formation bloß deswegen *Synkope, ſynkopirte Formation* nennen, weil der gewöhnliche Bindevokal hier *nicht erſcheint*, ohne zu behaupten, daß er erſt da geweſen und dann *ausgeſtoßen* worden, folgt ſchon aus §. 95. a. Anm. 1. 2.

a. Im Präſens und Imperf. (ſo daß letzteres Imperfekt bleibt) findet ſie ſtatt in οἶμαι, ᾤμην für οἴομαι, ᾠόμην (ſ. οἴω), und in dem epiſchen ῥῦσθαι, ἔρυσθαι, ἔρῡτο, für ῥύεσθαι, ἐρύεσθαι, ἐρύετο (ſ. ἐρύω) vgl. auch unten λούω, σεύω und ἔδμεναι von ἔδω. Und eben dahin gehört auch das ep. στεῦται, στεῦτο (ſtreben, drohen), und (nach §. 95. a. Anm.) ſämtliche Verba auf μι. Bei andern kann man zweifeln ob man ſie hieher rechnen oder als abgekürzte Perfekte anſehn ſoll, wie bei κεῖμαι, für κέκειμαι.

b. Im Perfekt und Plusq. werden dadurch zuweilen die längern Formen verkürzt, und wenn ſolche Perfekte Präſensbedeutung haben, im Imperativ die Endung θι angenommen (ſ. §. 95. a. 4. mit Anm. 8.). Dies geſchieht in

κέκραγα — κέκραγμεν, ἐκέκραγμεν *Imp.* κέκραχθι
ἄνωγα — ἄνωγμεν *Imp.* ἄνωχθι
εἰλήλουθα — εἰλήλουθμεν

(ſ. Anom. κράζω, ἄνωγα, ἔρχομαι). Der Umlaut οι von ει geht in dieſer Verkürzung meiſtens in ι über:

πέποιθα von πείθω — ἐπέπιθμεν (Hom.)
ἔοικα von εἴκω — ἔοιγμεν (Soph.) 3. du. pf. ἔϊκτον, plusq. ἐΐκτην (Hom.)

und hieraus erhellet die Richtigkeit der oben befolgten Ableitung von ἴσμεν ꝛc.

οἶδα (von εἴδω) — ἴδμεν od. ἴσμεν, ἴστε ꝛc. *Imp.* ἴσθι
Inf. ἴδμεναι (für εἰδέναι, εἰδέμεναι)
plur. plusq. ᾖσμεν, ᾖστε, ᾖσαν für ᾔδειμεν ꝛc.

S. von den Formen von ἔοικα und οἶδα oben in der Note zu §. 97. III, 5. Eben dahin gehören aber auch die Perfektformen, worin der Stamm-Vokal vor die ſo verkürzte Endung tritt, wie

δέδι-μεν, τεθνά-ναι, τέθνα-θι ꝛc.

die daher mit der Formation auf μι übereinkommen, und auch die andern Modos zum Theil danach bilden (τεθναίην, ἑστῶ); welche ganze ziemlich zuſammengeſetzte Flexion wir bereits oben S. 154. ff. und §. 95. b, II, 3. zuſammengeſtellt haben.

Anm. 9. Wenn durch dieſe Synkope der Konſonant des Stammes vor ein τ in der Endung tritt, ſo geht — wegen Aehnlichkeit des Klanges mit den paſſiven Endungen (τέτυφθε, ἔφθαρθε u. d. g.) — das τ zuweilen in θ über. So lauten vom Imper. ἄνωχθι die andern Perſonen, ſtatt

ἀνώγετε, ἀνωγέτω — ἄνωχθε, ἀνώχθω

ſo wird aus

Perf. ἐγρήγορα, ἐγρηγόρατε — ἐγρήγορθε

ſ. ἐγείρω; und ſo erklärt ſich alſo auch am natürlichſten das epiſche πέποσθε (ſ. unt. πάσχω):

πέπονθα, πεπόνθατε — πέποσθε

nehmlich ſobald das θ vor das τ trat, ging es in σ über (wie

ἴδμεν, ἴστε), und das ν fiel weg (πέποστε); worauf man ſich in die paſſive Form verirrte: πέποσθε *).

c. Eben ſo gehören auch, wie wir §. 95. a. Anm. 8. geſehn haben, zur Synkope die von einigen Verben üblichen Zweiten Aoriſte, die mit demſelben Aoriſt in der Konjugation auf μι gröſstentheils übereinkommen. Von φύω z. B. konnte das alte hiſtoriſche Präteritum auf zweierlei Art gebildet werden, ἔφυον und ἔφυν. Jenes ward Imperfekt, dies Aoriſt. In Abſicht des Vokals, und deſſen Länge und Kürze, richten ſich alle dieſe Aoriſte genau nach dem Perf. 1. oder Perf. Paſſ., und behalten ihn auch in ihrer ganzen Flexion, außer daß ſie meiſtens η und ω im Optativ in ει, αι, οι, im Particip in ει, ᾱ, ου, verwandeln. Alſo

ΣΒΕΩ (intranſ.), ἔσβηκα — ἔσβην, ἔσβημεν, σβῆναι σβείην
βαίνω, βέβηκα — ἔβην, ἔβημεν, βῆναι, βαίην
διδράσκω, δέδρᾱκα — ἔδρᾱν, ἔδρᾱμεν, δρᾶναι, δραίην **)
κτείνω, ἔκτᾰκα — ἔκτᾰν, ἔκτᾰμεν, κτάναι, κταίην
γιγνώσκω, ἔγνωκα — ἔγνων, ἔγνωμεν, γνῶναι, γνοίην
βιόω, βεβίωκα — ἐβίων, ἐβίωμεν, βιῶναι, βιῴην
φύω, πέφῡκα — ἔφῡν, ἔφῡμεν, φῦναι, φῡην ***) (für φυίην).

Man ſehe alle dieſe Verba unten im Verzeichnis, und vergleiche noch die damit übereinkommenden Formen in ἁλίσκομαι, βάλλω, βιβρώσκω, γηράσκω, δύω, οὐτάω, πλέω, πέτομαι, πτήσσω, σκέλλω, ΤΛΑΩ, φθάνω. In einigen wenigen hat ſich nur

*) Hätte der Zufall mehr ſolcher Formen, die ſicherlich da waren, erhalten, ſo würde dieſe Erklärung ſich als unzweifelhaft darſtellen. Stünden da, wo wir itzt κέκραγμεν, ἐπέπιθμεν leſen, die zweiten Perſonen, ſo iſt wol kein Bedenken, daß wir κέκραχθε, ἐπέπισθε finden würden. Zwiſchen dieſem letzten Fall und den obigen iſt aber kein andrer Unterſchied, als das ſo natürliche Ausfallen des ν. Bei der Synkope von πεπόνθατε hatte die Sprache keine andre Wahl als πέπονθε und πέποσθε; und es liegt am Tage, warum ſie letzteres vorzog. — Dies ſind meine Gründe, warum ich dieſe Erklärung allen andern, und namentlich auch derjenigen, welche das ſiciliſche πέποσχα zum Grunde legt, vorziehen muß.

**) Die Richtigkeit der hier (und von Phrynichus in Lexic. Seguer. I. p. 11.) angegebnen Quantität von ἔδραν erhellet nicht nur aus der obigen Zuſammenſtellung, ſondern auch aus dem Ionismus ἔδρην ꝛc. und aus dem Ausgang eines anapäſtiſchen Verſes des Ariſtophanes bei Herodian (Pierſ. p. 465.) δεῦ|ρο δ᾽ ἂν οὐκ|ἀπέδρα-|μεν· womit zu verbinden die allein richtige Beſſerung von Reiske in Eurip. Heracl. 14. ἐξέδραμεν für ἐξέδραμον. Hiemit ſtimmt vollkommen überein der Inf. Aor. γηρᾶναι von γηράσκω, γεγήρᾱκα (ſ. Anom.), welcher von den beſſern Kritikern mit dem Cirkumflex geſchrieben wird; womit auch die beiden von Pierſ. ad Moer. p. 115. angeführten Verſe (wo der Spondeus -ρᾶναι an die rechte Stelle fällt) harmoniren. Man ſieht, daß das ρ, welches durch die ganze Sprache ſo gern das lange α auf ſich folgen läßt, auch hier vorwaltet.

***) Theocr. 15, 94. wo fehlerhaft φυῇ geſchrieben wird. Vgl. ob. §. 95, b, Anm. III, 6.

nur der Imperativ nach dieſer Formation erhalten, ſ. πῖθι, κλῦθι, σχές, φρές in πίνω, κλύω, ἔχω, φρέω; oder das Particip, ſ. ἀποκλάς in κλάω.

Anm. 10. Der Aor. ἔπλων von πλώω, (für πλέω) iſt der einzige der, weil er von πλώω (nicht πλόω) gebildet iſt, das ω ſelbſt im Particip behält: πλώς (ἐπιπλώς Il. ζ, 291.), das alſo auch ohne Zweifel im Gen. hatte ῶντος (für ούς, όντος).

d. Zu dieſen Aoriſtis 2. Act. geſellt ſich auch eine paſſive Form, und zwar mit Bedeutung des Paſſivs (nicht des Medii); dieſe ganze Form gehört aber ausſchließend der epiſchen Sprache. So kommen vor

ἐβλήμην, Opt. βλείμην — von βάλλω, ἔβλην (woher ξυμβλήτην ꝛc.)
ἐκτάμην (κτάσθαι, κτάμενος) — von ἔκταν (ſ. oben.)

und eben ſo auch συγγνοῖτο, οὐτάμενος. Woraus von ſelbſt folgt, daß auch diejenigen, welche dieſelbe Analogie befolgen, ohne daß eine aktive Form vorkommt, eben ſo angeſehn werden müſſen; z. B.

πνέω, πέπνῦμαι — ἐπνύμην (woher ἄμπνῦτο ꝛc.)
λύω, λέλῠμαι — ἐλῠμην (λύτο ꝛc.)
φθίω, ἔφθῖμαι, — ἐφθίμην, φθίμενος Opt. φθῖμην *).

Ganz wie φθίμενος und κτάμενος verhält ſich auch das epiſche Particip κτίμενος von ΚΤΙΩ, gew. κτίζω. S. noch unten ἐπλήμην in πελάζω und πίμπλημι, ἔδμητο in δέμω, ἔσσυτο ꝛc. in σεύω, ἔχυτο, χύμενος in χέω.

e. Von dieſen aber laſſen ſich eben ſo wenig trennen diejenigen ſynkopirten Aoriſte paſſiver Form, die einen Konſonanten vor der Endung haben (ἔλεκτο, δέχθαι ꝛc.). Dieſe ſind aus dem einfachen Thema des Verbi gebildet, und unterſcheiden ſich, wenn das einfache Thema zugleich das gewöhnlichſte iſt, vom Imperfekt bloß durch dieſe Synkope, wegen welcher ſie auch die zweite Perſon auf σο (ξο, ψο) bilden; vgl. die Konjug. auf μι §. 95. a. A. 2. Sie kommen daher, gerade wie die vorhergehenden, ganz mit ihrem Perf. u. Plusq. Paſſ., ohne die Reduplikation, überein; womit man ſie daher vergleichen, aber nicht, wie gewöhnlich geſchieht, damit verwechſeln darf. In der Bedeutung (aktiv oder paſſiv) folgen ſie ſämtlich dem Präſ. auf μαι, und gehören ebenfalls ausſchließend der epiſchen Sprache:

δέχομαι (ἐδεδέγμην, ἐδέδεξο ꝛc. δεδέχθαι) — aor. ſync. ἐδέγμην, ἔδεξο, ἔδεκτο *Inf.* δέχθαι.

So alſo auch:

μίγνυμι (ΜΙΓΩ) — ἐμίγμην, μίκτο ꝛc.
λέγω (lagere) — ἐλέγμην, λέξο, λέκτο, λέχθαι
πάλλω — ἐπάλμην, πάλτο ꝛc.
ὄρνυμι (ΟΡΩ) — ὤρμην, ὦρτο *Inf.* ὄρθαι **), ὄρμενος ꝛc.
μιαίνω — μιάνθην 3. du. für ἐμιάν-σθην

An-

*) S. unt. im Verzeichnis.

**) Dies ὄρθαι iſt daher die richtige Schreibart Il. ϑ, 474; denn ὦρθαι, wie man ſonſt dort ſchrieb, wäre das wirkliche Perf. Paſſ. (ὦρμαι), das Homer ſonſt nicht hat.

Andre hieher gehörige bei den Dichtern bleiben eigner Beobachtung überlaſſen. Doch ſehe man noch die beſondern Fälle in ἄλλομαι und πέρθω. *)

Anm. 11. In allen Verbis, deren Redupl. in das gewöhnliche Augment übergeht, iſt der Indikativ dieſer paſſiven Aoriſte, wenn er ſein Augment behält, vom Plusquamp. der Form nach nicht zu unterſcheiden: ὤρμην, ἐκτάμην, ἐφθίμην, ἐσσύμην.

13. Auch die Metatheſis des Vokals mit einer liquida (§. 18. Anm. 2.) ändert zuweilen den Wortſtamm, vorzüglich in zwei Fällen:

1) im Aor. 2., ſ. §. 87. Anm. 7. und vgl. noch Anom. ἁμαρτάνω und τέρπω.

2) In mehren Verben, deren einfaches Thema eine liquida zum Charakter hat, z. B. (in der Wurzel ΘΑΝ (aor. ἔθανον, fut. θανοῦμαι), geſchieht zur leichteren Biegung eine Umſetzung des Vokals, ΘΝΑ, daher τέθνηκα, τέθναμεν ꝛc., und in einigen erwächſt hieraus erſt das neue gebräuchliche Präſens; in dieſem Beiſpiel, θνήσκω. Eben dies geſchieht in der Wurzel ΜΟΛ. Allein wegen Schwierigkeit der Ausſprache von μλ, tritt zwiſchen dieſe Buchſtaben in der Mitte des Wortes, nach §. 18. A. 1., ein β, μέμβλωκα für μέμλωκα; und zu Anfang des Wortes geht μ ſelbſt in β über, βλώσκω **). Dies voraus-

*) Nach obiger Zuſammenſtellung iſt man nun im Stande über die ſonſt gewöhnliche Vorſtellung zu urtheilen, nach welcher nicht allein λέκτο, δέχθαι ꝛc. ſondern auch βλῆσθαι, κτίμενος ꝛc. unter den Beiſpielen von Perfekten und Plusq. aufgeführt wurden, die ihre Redupl. abwerfen. Es iſt einleuchtend, daß λέκτο, δέγμενος ſich eben ſo verhalten, wie λύτο, κτίμενος, und dieſe wieder wie βλῆσθαι, κτάμενος. Dieſe letzten aber von den aktiven βλήτην, ἔκταν zu trennen, wäre gegen alle grammatiſche Kritik. Alſo müſſen alle obige Formen unter Eine Rubrik gebracht werden: ſie ſind Aoriſte wie ἔκταν, ἔβην es ſind; und ſind zu erklären durch die ſynkopirte Formation, die in einem Theil ihrer Formen die Formation auf μι enthält. Es kommt dazu, daß bei denſelben Epikern kein einziges Perfectum Indicativi ſo abgekürzt erſcheint, z. B. nie λέγμαι, λύται u. d. g.; und daß die Formen ἔλεκτο, ἆλτο durchaus nur als Aoriſt, nicht als Plusq. vorkommen, was ſie jedoch, eben als Aoriſt, könnten. Daß aber die Participe κτάμενος, βλήμενος ꝛc. in der Bedeutung mit dem Part. Perf. übereinkommen, das haben dieſe Aoriſte mit allen andern gemein. Weil indeſſen dieſe Formen mit Ausnahme des Augments immer genau mit dem Perf. Paſſ. überein kommen, ſo iſt, wo kein Aor. Akt. vorhanden iſt, die grammatiſche Ableitung vom Perf. Paſſ. durch bloße Abwerfung der Reduplikation als praktiſch nützlich zu empfehlen.

**) Gerade ſo entſtand βλίττω (zeidle) aus μέλι, βλάξ aus μαλακός. Und noch entſcheidendere Analogie für μολεῖν, μέμβλωκα, βλώσκω gewähren μόρος (Tod), φθισίμβροτος, βροτός· ἁμαρτεῖν, ἀμβροτεῖν, ἀβροτάζειν.

ausgeſetzt, treten folgende drei Verba in eine vollſtändige und einleuchtende Analogie:

θνήσκω, θανοῦμαι, ἔθανον, τέθνηκα (ΘΑΝ, ΘΝΑ)
θρώσκω, θοροῦμαι, ἔθορον, . . . (ΘΟΡ, ΘΡΟ)
βλώσκω, μολοῦμαι, ἔμολον, μέμβλωκα (ΜΟΛ, ΜΛΟ)

welche ſämtlich im Verzeichnis nachzuſehn: und auf eben dieſe Art gehören zuſammen die defektiven Formen ἔπορον, πέπρωται (ſ. unten πορεῖν) *).

Mit voller Sicherheit laſſen ſich zu dieſer Metatheſis nur diejenigen Verba rechnen, wo ſich der umgeſtellte Vokal in einigen Formen kenntlich macht, wie in τεθνάναι, τεθναίην das α, in μέμβλωκα das ο. Wo aber ein bloßes η ſich zeigt, da kann es zweifelhaft ſcheinen, ob man die Metatheſis oder eine bloße Synkope annehmen ſoll; z. B. ob δέμω (ΔΕΜ, ΔΜΕ) δέδμηκα, oder (wie νέμω νενέμηκα) δέμω (δεδέμηκα) δέδμηκα. Dahin gehören, mit anders gebildetem Präſens

τέμνω f. τεμῶ a. ἔτεμον pf. τέτμηκα
κάμνω f. καμοῦμαι a. ἔκαμον pf. κέκμηκα.

Doch ſcheint eine deutlichere Analogie ſolche Verba mit den obigen zur Metatheſis zu ziehen (ΤΕΜ, ΤΜΕ, ΚΑΜ, ΚΜΑ.). Und noch gewiſſer iſt dies von dem Verbum καλέω, obgleich die Folge καλέω, καλέσω, κέκληκα auf eine bloße Synkope zu führen ſcheint. Nehmlich das Fut. καλέσω oder, wie die guten Attiker ſagen, καλῶ, iſt unſtreitig das Futur der einfachen Präſensform ΚΑΛΩ (vgl. §. 86. A. 15.), das gewöhnliche Präſens καλέω aber iſt erſt aus dem Futur entſtanden, wie das ion. Präſ. μαχέομαι aus f. μαχέσομαι -οῦμαι (S. §. 86. die zweite Note zu A. 16.) und ſpäterhin θορέω aus θοροῦμαι oder θορεῖν (ſ. θρώσκω.) Aus der Stammform ΚΑΛΩ alſo entſtand κέκληκα auf demſelben Wege der Verſetzung (ΚΑΛ, ΚΛΑ) wie obige Perfekte; daher auch die Dichter ein der Form θνήσκω von ΘΑΝΩ entſprechendes Präſens κικλήσκω haben. Alſo

καλέω, κικλήσκω f. καλῶ pf. κέκληκα . . . (ΚΑΛ, ΚΛΑ)

— Man ſehe nun im Verz. nach βάλλω βέβληκα, σκέλλω ἔσκληκα; ferner στορέννυμι, und die Note zu κεράννυμι.

§. 100. Anomalie der Bedeutung.

1. Dieſer ganze Gegenſtand gehört eigentlich in die Syntax, wo über die Bedeutung der einzelen Konjugationsformen, die ſich von der Lehre von Verbindung der Wörter nicht trennen läßt, und alſo auch von der vorkommenden Abweichung davon, gehandelt werden muß. Hieher gehören nur diejenigen Fälle, wo die Abweichung der Bedeutung bei gewiſſen beſtimmten Verben ſo gewöhnlich iſt, daß man ſich dieſe Anomalie gleich als zur Abwandlung derſelben gehörig, merken muß, wie z. B.

*) Von βιβρώσκω hat ſich die entſprechende Stammform nur in dem Subſt. verbali βορά erhalten.

z. B. im Lat. odi; hortor; audeo, auſus ſum; dergleichen Fälle im Griechiſchen häufiger und mannigfaltiger ſind.

2. Eine ſolche Anomalie iſt es zuförderſt, wenn das **Perfekt Bedeutung des Präſens** hat. Um den Uebergang aus jenem Tempus in dieſes begreiflich zu finden, muß man erwägen, daß man ſehr gewöhnlich bei dem Perfekt weniger, die vergangene Handlung als den daraus erfolgten Zuſtand ſich denkt. So heißt τέθνηκα eigentlich **ich bin geſtorben**; den daraus erfolgten Zuſtand als fortdauernd gedacht, heißt es **ich bin todt**; und ſo gefaßt, iſt es ein Präſens. Bei andern Verben verlor man das urſprüngliche Perfekt noch mehr aus den Augen, z. B. κτάομαι **ich** erwerbe, folglich κέκτημαι **ich habe erworben**; der Erfolg des Erwerbens iſt der Beſitz; κέκτημαι faßte man alſo eben ſo wie, **ich beſitze**, ohne an ein vergangenes Erwerben weiter zu denken. Jedesmal verſteht es ſich dann von ſelbſt, daß das **Plusquamperfekt** zum **Imperfekt** wird.

Anm. 1. So iſt es alſo nicht genau, wenn man dem Verbo εἴδω gleich im Präſens die Bedeutungen ich ſehe und ich weiß gibt; εἴδω hieß: ich ſehe, ſehe ein, erkenne; das Perf. οἶδα ich habe erkannt, und folglich: ich weiß.

Anm. 2. Oefters muß man ſich auch beim Perfekt, nach Art des Medii, die Rückwirkung auf das Subiekt hinzudenken (§. 117. A. 2.), wodurch der Begriff in ein intranſitives Präſens übergeht, z. B. in dem Verbo ἵστημι ich ſtelle; ἕστηκα, eigentlich ich habe geſtellt; mit der Rückwirkung, ich habe mich geſtellt; daher: ich ſtehe.

Anm. 3. Sehr leicht konnte aber bei naher Verwandtſchaft der Begriffe das Präſens ſelbſt in den abgeleiteten Präſensbegriff des Perfekts übergehn, oder umgekehrt; und ſo kommt es daß, beſonders bei Dichtern, öfters Präſens und Perfekt einerlei Bedeutung haben; z. B. μέλει eigentlich es geht zu Herzen, μέμηλε es liegt am Herzen: daher beides: es kümmert; δέρκω läßt ſich faſſen ich erblicke, δέδορκα ich habe erblickt, d. h. in die Augen gefaßt; daher beides: ich ſehe.

Anm. 4. Die Anwendung dieſer Grundſätze auf die vorkommenden Fälle, wovon die bekanteſten unten im Anomalen-Verzeichnis aufgeführt ſind, muß eigner Beurtheilung um ſo mehr überlaſſen bleiben, da nicht ſelten verſchiedne Anſichten zuläſſig ſind.

Anm. 5. Beſonders häufig iſt der Fall, daß das Perfekt Präſens wird, bei Verben, die ein Tönen und Rufen bedeuten; κέκραγα ich ſchreie; und ſo noch λέλακα, γέγωνα, ἄνωγα, βέβρυχα, μέμυκα, μέμηκα, κέκλαγγα, τέτριγα.

3. Zu der Anomalie der Bedeutung gehört es ferner, wenn die **Art der Bedeutung** des Verbi überhaupt mit der Geſamtform deſſelben übereinkommt. Dahin gehört vorzüglich das *Deponens*, d. h. ein Verbum, das mit paſſiver Form aktive Bedeutung verbindet. Eine Anomalie die im Griechiſchen ſehr mannigfaltig iſt.

Anm. 6.

Anm. 6. Dieſe Mannigfaltigkeit rührt von der Einmiſchung des Medii her, deſſen Bedeutung und Form einerſeits mit dem Paſſiv ſo vielfältig verwickelt iſt, anderſeits aber ſo oft ganz oder doch beinahe in die Bedeutung des Aktivs übergeht. Man ſieht alſo leicht, daß von allem dahin gehörigen die Feſtſetzung des allgemeinen nur ſyntaktiſch, und die Anwendung auf einzele Verba nur lexikaliſch ſein kann. Auch das defektive Deponens, d. h. wenn ein Verbum in der Form des Paſſivi oder Medii allein gebräuchlich iſt, und aktiven Sinn damit verbindet, bleibt wegen der Menge ſolcher Verba den Lexicis überlaſſen.

Anm. 7. Nicht ſelten erlauben es ſich indeſſen die Griechen, von einem Deponens dennoch Tempora mit paſſiver Bedeutung zu bilden. Dies geſchieht 1) im Perfekt, wo aber die Konſtruktion gleich zu erkennen gibt, ob es paſſiv zu faſſen iſt, z. B. Plat. Leg. p. 710. d. *πάντα ἀπείργασαι τῷ θεῷ* (von *ἀπεργάζομαι* ich thue, leiſte), wo der Dativ (nach einer in der Syntax zu erklärenden Art) im Deutſchen durch von zu geben iſt: „alles iſt von der Gottheit geleiſtet worden"; 2) im Aor. Paſſ., wenn das Deponens als ſolches, einen Aor. Med. formirt, z. B. *βιάζομαι* ich zwinge, *ἐβιασάμην* ich zwang, *ἐβιάσθην* ich ward gezwungen; *δεξάμενος* der genommen hat, *δεχθείς* angenommen. Vgl. §. 123. A. 2.

4. Vorzüglich häufig iſt der beſondere Fall, daß von Verbis Aktivis das Fut. Act. gar nicht oder wenig gebräuchlich iſt, und dafür das

Futurum Medii

die mit dem Aktiv verbundene, tranſitive oder intranſitive, Bedeutung hat; da dann meiſtens das übrige Medium, mit ſeiner eigenthümlichen Bedeutung, von einem ſolchen Verbo nicht vorkommt. Dies trifft eine Menge der bekanteſten Verba z. B. *ἀκούω* ich höre, *ἀκούσομαι* (niemals *ἀκούσω*) ich werde hören.

Anm. 8. Wir wollen noch einige der bekanteſten Future dieſer Art hieher ſetzen: *ἀγνοήσομαι*, *ᾄσομαι* (von *ᾄδω*), *ἀπαντήσομαι*, *ἀπολαύσομαι*, *βαδιοῦμαι*, *βοήσομαι*, *γελάσομαι*, *γηράσομαι*, *ἐπαινέσομαι*, *ἐπιορκήσομαι*, *θαυμάσομαι*, *θηράσομαι* und *θηρεύσομαι*, *κλέψομαι*, *κολάσομαι*, *οἰμώξομαι*, *πηδήσομαι*, *πνιξοῦμαι*, *σιγήσομαι* und *σιωπήσομαι*, *σπουδάσομαι*, *χωρήσομαι* und *συγχωρήσομαι*. Hiezu füge man noch aus dem Obigen die Verba *εἰμί* und *οἶδα*, und im Anomalen-Verzeichnis ſehe man beſonders nach *ἁμαρτάνω*, *βαίνω*, *βιόω*, *γιγνώσκω*, *δάκνω*, *δαρθάνω*, *ΔΕΙΩ*, *διδράσκω*, *δέω*, *θιγγάνω*, *θνήσκω*, *κάμνω*, *κλαίω*, *λαμβάνω*, *μανθάνω*, *νέω* (*νεύσομαι*), *ὄμνυμι*, *ὁράω*, *παίζω*, *πάσχω*, *πίπτω*, *πλέω*, *πνέω*, *ῥέω*, *τίκτω*, *τρέχω*, *τρώγω*, *φεύγω*, *χέζω*. Dabei iſt jedoch zu bemerken, daß ſo wenig hierin als in andern Fällen der Gebrauch ganz feſt geweſen: man wird alſo noch manche Futura Activi finden, wo andre Schriftſteller das Fut. Med. haben; wobei aber wohl darauf zu ſehn iſt, 1) ob ſolche Stellen nicht verdorben ſein können *), 2) ob der Schriftſteller nicht ſchon zu

*) Nichts iſt z. B. leichter und gewöhnlicher, als die Verwechslung der attiſchen Form der 2. Perſon med. auf *ει* (für *ῃ*), mit der des Aktivs auf *εις*; an vielen Stellen daher, wo z. B. *φεύξεις* ſteht, muß *φεύξει* geleſen werden, welche Form der 2ten Perſon den Abſchreibern nicht ſo geläufig war.

zu den ſpätern oder ſogenannten κοινοῖς gehört, welche hierin vielfältig wieder den attiſchen Sprachgebrauch verließen †).

Anm. 9. Sehr häufig ſteht auch das Fut. Med. für das Fut. Paſſ.; aber dieſer Fall läßt ſich von der ganzen Unterſuchung über den Gebrauch des Medii, und deſſen Verwandtſchaft mit dem Paſſiv, nicht trennen (§. 123, 3.).

5. Zu den Verſchiedenheiten der Bedeutung, die in Einer Form des Verbi vereinigt ſind, und hier ſchon gemerkt werden müſſen, gehöret ganz beſonders auch das, was wir die

kauſative und immediative Bedeutung

nennen. Gewöhnlich werden dieſe in den Sprachen durch verſchiedene Verba bezeichnet, von welchen zum Theil das eine von dem andern abgeleitet iſt. So ſind im Deutſchen **fallen, trinken** immediativa, d. h. ſie drücken einzig die Handlung oder den Zuſtand aus, der dem Subjekt unmittelbar zugehört; von ihnen ſind abgeleitet die Verba **fällen, trenken,** deren Subjekte dieſelbe Handlung oder denſelben Zuſtand in einem andern Gegenſtand bewirken, und darum nennen wir ſie cauſativa. In allen Sprachen finden ſich aber auch Verba, die unter Einer Form beide Bedeutungen vereinigen *): im Griech. z. B. φαίνειν Imm. **ſcheinen**, Cauſ. **ſcheinen machen**, d. h. zeigen; καθίζειν ſitzen und ſetzen **). In der ältern Sprache ſcheint dies bei viel mehr Verbis der Fall geweſen zu ſein; und daraus erklärt es ſich, daß bei verſchiedenen, die zum Theil eben deswegen zu den Anomalis gehören, in eini-

†) Der ungeübte aber muß ſich auch hüten nicht etwa den Conj. aor. 1. für das Futur zu halten z. B. in Νῦν ἀκούσω αὖθις §. 126. A. 7.

*) Z. B. brennen Immed. in Feuer ſtehn, Cauſ. in Feuer ſetzen; *ſuppeditare* Imm. zur Hand ſein, Cauſ. machen, daß etwas zur Hand ſei, d. h. darreichen; *ſortir* Imm. herausgehn, Cauſ. herausthun; Engl. *drop* Imm. ſinken, Cauſ. ſenken.

**) In dieſen beiden Verbis wird übrigens am gewöhnlichſten für das, was wir hier die immediative Bedeutung nennen, die paſſ. Form φαίνομαι, καθίζομαι gebraucht, weil nehmlich jeder immediative Begriff, ſobald man ſich ein Cauſativum dazu denkt, auch als das Paſſivum oder Medium dieſes Cauſativi gedacht werden kann, z. B. trinken als getrenkt werden oder ſich trenken. Auch ſind unſtreitig viele ſolcher doppeldeutigen Verba auf dieſe Art in die Sprachen gekommen, daß man den Begriff ſich, ſe, ἑαυτόν ausließ oder hinzudachte (von welcher Art beſonders faſt alle lateiniſche Fälle ſind, z. B. abſtinere *ſcil.* ſe ſich enthalten), und bei dieſen, wozu vielleicht das obige καθίζειν gehört, würde alsdann der elliptiſche Gebrauch nur uneigentlich als Immediativum betrachtet werden können. S. noch §. 117. A. 1.

nigen Temporibus die immediative, in andern die kauſative Bedeutung ſich erhalten hat, wie wir dies ſchon oben bei dem Verbo ἵςημι geſehn haben.

Anm. 10. Die Cauſativa ſind ihrer Natur nach *Transitiva*; da nun zugleich die Immediativa in den meiſten Fällen *Intransitiva* ſind; ſo iſt daraus der ganz allgemeine, aber ſehr ungenaue und irre führende Sprachgebrauch entſtanden, daß man von dieſem ganzen Gegenſtande, als von der Vermiſchung und Trennung der tranſitiven und intranſitiven Bedeutung ſpricht. Allein abgerechnet, daß dieſe Benennung viel zu weit iſt (da ja auch Verba, ohne ihren Begriff zu verändern, tranſitiv und intranſitiv ſein können, z. B. das tranſitive ſehen auch abſolut als Zuſtand eines ſehenden, das intranſitive ῥεῖν ſtrömen auch tranſitiv, ῥεῖν γάλα, οἶνον, Milch, Wein ſtrömen, ſtehen kann); ſo kann man unter dieſer Bezeichnung alle die Fälle nicht begreifen, wo beide auf obige Art ſich verhaltende Verba tranſitiv ſind, wie trinken und trenken, lehren und lernen *). — Es verſteht ſich jedoch, daß in allen den Fällen, wo ſich Cauſativum und Immediativum wirklich zugleich als Transitivum und Intransitivum unterſcheiden, man ſich dieſer letzteren Benennungen eben ſo gut bedienen kann, ſobald jenes kauſative Verhältnis vorher feſtgeſetzt iſt, oder als bekant vorausgeſetzt wird.

Anm. 11. Die einzelen Fälle, wo ein Verbum beide Bedeutungen vereinigt, ſind bloß lexikaliſch. In die Grammatik gehören, außer der Feſtſetzung des Grundſatzes, nur die Fälle, wo, durch Vertheilung beider Bedeutungen unter verſchiedene Formen deſſelben Verbi, das Ganze anomaliſch wird. So ziehen die immediative Bedeutung beſonders an ſich in einigen Verben der Aor. 2. und das Perfekt; ſ. außer ἵςημι im Verzeichnis noch nach ἀραρίσκω, βαίνω, δύω, ἐρείκω, ἐρείπω, ὄρνυμι, σβέννυμι, σκέλλω, φύω, und in der Syntax §. 123, 5. vom Perf. 2.

Anm. 12. Ein jedes Tranſitivum läßt ſich als das Kauſativum ſeines Paſſivs, und dieſes folglich als ein Immediativum betrachten. Zuweilen gibt auch wirklich die Sprache einem paſſiven Begriffe aktive Form, wie im Lateiniſchen vapulo, welches nun ein intranſitives Immediativum wird, deſſen Kauſativum ferio iſt. So erklären ſich alſo im Griechiſchen die wenigen Fälle, wo einzele Tempora eines Verbi bei aktiver Form paſſive Bedeutung haben; beſonders einige Perfecta 2. wie ἔῤῥωγα, ἔαγα, ich bin zerbrochen, zerriſſen (ſ. ebenfalls beim Perf. 2. a. a. O.). Vgl. unter den Anomalis ἁλίσκομαι und τρέφω. — Vom Uebergang des *Medii* in die intranſitive Bedeutung ſ. Syntax §. 122, 3.

*) Die Nothwendigkeit einer eignen Benennung dieſer Verhältniſſe, von welchen man ſo oft ſprechen muß, fällt in die Augen; da nun die hier gewählten Namen als Benennung von Verben noch nicht vorhanden ſind, ſo kann der Feſtſetzung derſelben auf den vorliegenden Fall nichts im Wege ſtehn. Es könnte vielleicht zweckmäßiger ſcheinen, wenn die Cauſativa, als Korrelate von den Immediativis, Mediativa genannt würden; aber hievon muß die mögliche Verwirrung mit der Bedeutung des Medii abhalten. Eben ſo verwarf ich die Benennung Translativa (ſie übertragen nehmlich die Handlung auf einen andern Gegenſtand) wegen möglicher Verwechslung mit dem, was man translatio oder die übergetragene Bedeutung nennet.

§. 101.

Verzeichnis der unregelmäßigen Verba.

Vorerinnerungen.

1. Das folgende Verzeichnis begreift die durch Vermiſchung der Formen, oder durch abweichende Bildung, anomaliſchen Verba, die theils in der gewöhnlichen Proſe, theils in den geläufigern Dialekten und Dichtern vorkommen. Wenn ein ſolches Verbum nicht oft vorkommt, oder dichteriſch iſt, ſo iſt es klein gedruckt; eben ſo, wenn ein gebräuchliches Verbum bloß wegen einer bei Dichtern vorkommenden anomaliſchen Form angeführt iſt. Von allen andern iſt das, was den proſaiſchen Gebrauch betrifft, groß gedruckt.

2. Alle ganz ungebräuchliche Formen, die man bloß zur Erklärung der vorkommenden vorausſetzt, ſind (ſo wie faſt durchgängig im ganzen Buche) mit Verſalbuchſtaben gedruckt, damit das Auge ſich nicht, durch die bekantere Schrift, an eine Menge ungangbarer, bloß ſupponirter Formen gewöhne, und dadurch weniger fähig werde, Barbariſmen gleich durchs Gefühl zu erkennen. In gewöhnlicher Schrift erſcheint dagegen jedes Thema, das (wenn auch nur einzel in alten Dichtern) wirklich vorkommt. Doch verſteht es ſich, daß darum nicht gerade nothwendig die 1. praeſentis vorkommen muß. Jede Präſensform, und ſelbſt das Imperfekt, kann in den meiſten Fällen als Beweis für das ganze Präſens gelten.

3. Von jenen ganz ungebräuchlichen Themen aber (die übrigens bloß zur Erleichterung beigefügt ſind, da der Geübte ſie von ſelbſt ausmitteln kann) iſt alſo wohl zu merken, daß ſie bloß von den Grammatikern nach Analogie andrer vorhandnen Verben gebildet werden, keinesweges aber die Exiſtenz derſelben auf hiſtoriſche Art erwieſen iſt. Daher kommt es alſo, daß öfters dieſelbe Form in verſchiednen Lehrbüchern von verſchiednen Themen abgeleitet wird, je nachdem nehmlich ein Grammatiker in zweifelhaften Fällen die Entſtehung einer Form anders beurtheilt, als der andre *).

4. In

---

*) Eine Hauptrückſicht hiebei iſt allerdings die möglichſte Verminderung der Themen, und aus dieſer Urſach habe ich nach dem Vorgang anderer in ſolchen Verben wie *λαμβάνω*, *ἔλαβον*, *λήψομαι* es bei dem Thema *ΛΗΒΩ* bewenden laſſen, weil dies (nach der Analogie *τήκω ἐτάκην*) auch für *ἔλαβον* hinreichen kann, obgleich ich (nach §. 83, 7.) in allen ſolchen Fällen das *α* für den Grundlaut halte, auf den man das Thema zurückführen kann; ohne deswegen über den wirklichen chronologiſchen Gang der Sprache, der ſich unmöglich auf eine gleichmäßige Art feſtſetzen läßt, etwas zu beſtimmen. Aber für ſolche Formen, wie *ἔφαγον*, *ἔθανον* bleibe ich bei *ΦΑΓΩ*, *ΘΑΝΩ*, als nächſtem analogiſchen Thema: denn in einer Sprache, wo *ἄγω*, *λέγω*, *μένω* exiſtiren, ſind auch *φάγω* und *θάνω* analog. Käme wirklich bei Auswahl der Themen auf die wahrſcheinlichſte Annäherung an ehemalige Wirklichkeit ſoviel an, ſo müßte man für *ἔθανον* nicht *ΘΗΝΩ* ſondern *ΘΕΝΩ* wählen, worauf die etymologiſche Identität der tranſitiven Begriffe *θείνω*, *ΦΕΝΩ* führt. Allein da der außer dem Bezirk der eigentlichen Grammatik liegende Theil der Etymologie zu wenig auf allgemein angenommenen Grün-
den

4. In den ältern Grammatiken ſtehn faſt bei jedem Verbo eine Anzahl Biegungsformen mehr als hier; dieſe ſind hier ſtillſchweigend verworfen, d. h. für gar nicht vorkommend, oder doch nicht hieher gehörend erklärt; wobei man ſich lieber der Möglichkeit unterzogen, daß eine oder die andre ſelten vorkommende Dichterform übergangen, als, durch eine Menge unſtatthafter, Anblick und Gedächtnis verwirrt werden.

5. Von einem jeden gangbaren Verbo, das einmal hier Platz gefunden, erſcheint aber nicht bloß das eigentlich anomaliſche, ſondern auch der vollſtändige Gebrauch, ſoweit er ſich nicht von ſelbſt verſteht. Dabei iſt alſo (nach §. 91, 2.) vorausgeſetzt, daß von einem jeden Verbo, wobei Futur, Aoriſt und Perfekt nicht ausdrücklich angegeben ſind, das gewöhnliche Futurum, Aor. 1. und Perf. 1. gebräuchlich ſind. Sobald aber ein Aor. 2., oder das Perf. 2., oder das Fut. Med. ſtatt des Fut. Act. gebräuchlich iſt, ſo ſind dieſe Formen ausdrücklich beigefügt. Die Zahl 1. und 2. iſt bei dieſen Temporibus ſelten beigeſchrieben, weil man ſie durch ſich ſelbſt erkennt; und wenn alſo z. B. bei *ἁμαρτάνω* bloß ſteht: Aor. *ἥμαρτον*, ſo deutet dies an, daß dies Verbum bloß dieſen Aor. 2., keinen Aor. 1. formirt. — Das allein ſtehende MED. bedeutet daß das Medium vorkommt.

6. In der Regel werden die in den Schriftſtellern vorkommenden einzelen Formen auf die 1. Indicativi des Temporis zurückgeführt: mitunter aber wird man auch einzele Formen, z. B. eine Perſon des Plurals, einen Konjunktiv ꝛc. aufgeführt finden. Dies geſchieht der Sicherheit wegen bei manchen ſeltneren epiſchen u. a. Formen, weil nicht immer der Schluß gilt, daß wenn eine Form vorkommt, auch die dazu gehörige 1. Indicativi im Gebrauch müſſe geweſen ſein.

7. Welche Bedeutung — aktive, paſſive, mediale, oder intranſitive — das Präſens hat, dieſelbe hat auch jedes Tempus, wo nicht eigens paſſ. oder med. oder dergleichen beigeſchrieben iſt. Wenn alſo z. B. bei *βούλομαι* das Fut. *βουλήσομαι* aus dem Med., und der Aor. *ἠβουλήθην* aus dem Paſſ. ſteht, ſo zeigt dies an, daß bloß dieſe beiden Formen in der Bedeutung des Präſ. *βούλομαι* vorkommen, und folglich kein Aor. *ἠβουλησάμην* und kein Fut. *βουληθήσομαι* ſtatt findet.

8. Das Aufſuchen zu erleichtern ſind die ungebräuchlichen Stämme auch, wo es nöthig ſchien, nach dem Alfabet, beſonders eingerückt worden, und zwar nicht nur die, deren Vorausſetzung zur Erklärung des Vorkommenden nothwendig iſt, ſondern auch manche bloß ſcheinbare, d. h. wenn eine in der regelmäßigen Konjugation nicht gegründete Veränderung (z. B. durch Synkope) auf ein ſcheinbares Thema zurückgeführt wird. Vorausgeſetzt alſo, daß man aus den in der Leſung vorkommenden Biegungsformen, nach den allgemei-

---

den beruht, ſo halte ich es für rathſamer, bei den bloßen Vorausſetzungen der Grammatik mehr auf praktiſchen Vortheil als auf kritiſche Forſchung zu ſehn, die den Schüler ohne Noth zu oft dem Widerſtreit der Lehrer ausſetzen würde. Daß übrigens *ἔφαγον* durch die Annahme von *ΦΑΓΩ* nicht zum Imperfekt wird (ſo wenig als *ἔβλαστον* durch das von jedermann angenommene *ΒΛΑΣΤΩ*), erhellet aus §. 87. Anm. 2.

meinen Regeln, das regelmäßige Thema zu beſtimmen verſteht, ſo findet man den Stamm deſſelben an ſeinem Orte, mit Verweiſung auf das gebräuchliche; alſo z. B. für ἐπράθην findet man: ΠΡΑ— ſ. πιπράσκω.

9. Was die Vollſtändigkeit betrifft, ſo iſt ein Hauptzweck, wonach dies Verzeichnis wenigſtens ſtrebt, daß in den bekanteren Proſaiſten und Dichtern nichts vorkommen möge, worüber hier nicht Auskunft gegeben würde. Das was in den weniger geleſenen Autoren oder in ſeltneren Dialekten vorkommt, wurde hier wie durch die ganze Grammatik nur ſo weit aufgenommen, als es den Zuſammenhang der Dialekte und der Formen erläutert, oder vorzüglich zur Kenntnis eines Dialektes dient.

10. Vollſtändigkeit in Abſicht des Sprachgebrauches konnte hier nur für die voralexandriniſchen Dichter, für Herodot, und die älteren Attiker Zweck ſein; und auch für dieſe nur ſo, daß keinesweges der hieher gehörige Sprachſchatz dieſer Autoren vollſtändig hier ſoll aufbewahrt ſein, ſondern daß einestheils viele Eigenheiten, beſonders von Homer und Heſiod, die innerhalb gewiſſer im Allgemeinen ſchon vorgetragenen Analogien liegen, der vergleichenden Beobachtung eines denkenden Lehrlings, anderntheils alle einzele und ſchwierige Fälle, von welchen weder eine befriedigende alte Erklärung hier niedergelegt, noch ein neuer Aufſchluß gegeben werden konnte, den erklärenden Ausgaben überlaſſen ſind.

11. Was insbeſondere die Epiker betrifft, ſo iſt wohl zu merken, daß die ſpäteren aus der alexandriniſchen und den folgenden Perioden, wie Kallimachus, Apollonius, durchaus nur als gelehrte Dichter zu betrachten ſind, welche ihre Formen und die Anwendung derſelben keinesweges alle aus der wirklichen Sprache nahmen, ſondern häufig nur ſo, wie ſie ſie im Homer und andern älteren Dichtern aufgefaßt, oder ihnen nachgebildet hatten. Nur was in Homer und Heſiod und einigen Bruchſtücken der älteren Zeit ſich findet, kann mit Sicherheit als ſolches angeſehen werden, das in die große Analogie der Sprache gehört: was die Späteren eignes haben, kann zwar auch von der Art ſein, da ſie ältere, die uns verloren ſind, vor Augen hatten; aber die hiſtoriſche Sicherheit fehlet. Sobald wir daher aus jenen älteren die Bildung und den Gebrauch eines Verbi mit einiger Vollſtändigkeit und Rundung darlegen konnten, ſo iſt auf die Eigenheiten der ſpätern gar keine, oder nur in wichtigen Fällen eine namentliche, Rückſicht genommen worden. — Dabei verſteht ſich aus §. 1, 11. daß was hier als homeriſch (beſonders durch den Beiſatz *Hom.*) ausgezeichnet wird, nicht grade ausſchließlich in den homeriſchen Gedichten vorkommt, ſondern auch größtentheils in die folgenden Epiker, deren Muſter er war, übergegangen iſt.

12. Eine verwirrende Vollſtändigkeit aber würde die etymologiſche ſein. Viele verſchiedene Formen deſſelben Verbi hat der Sprachgebrauch unter mehre verwandte Bedeutungen vertheilt. Keinesweges gehört es alsdann zur grammatiſchen Vollſtändigkeit, bei dem, was als die Stammform erſcheinet, auch die andern, mit ihren einzelen Temporibus ꝛc., dazu zu ſtellen. Auf dieſem Wege würde das nicht als geſondert erſcheinen, was der Gebrauch geſondert hat; und hierauf vorzüglich kommt es der Grammatik einer gegebnen Sprache, als einer hiſtoriſchen Wiſſenſchaft, an. So gewiß es alſo z. B. iſt, daß die Verba χαίνω, χανδάνω und χάζω etymologiſch einerlei ſind, ſo muß doch jedes vom andern getrennet werden, damit

es

es ſich dem Gedächtnis deutlicher einpräge, daß z. B. χαδεῖν in dem, was ſich aus dem Alterthum erhalten hat, nur die Bedeutung in ſich faſſen, κέκαδον nur die Bedeutung weichen hat u. ſ. w., und damit, wo es im Leſen etwa durch den Zuſammenhang nicht deutlich genug würde, welchen der verſchiedenen Sinne eine Form habe, man nicht in Verſuchung gerathe, ihr einen fremden zu leihen.

13. Endlich bemerken wir noch, daß ſolche Nebenformen meiſt ausgelaſſen ſind, die, wenn gleich völlig gleichbedeutend mit einer gebräuchlichern, doch keine Schwierigkeit machen, da ſie entweder ſelbſt Präſens ſind, oder leicht auf das Präſens führen, und alſo im Wörterbuche nachgeſchlagen werden können. Die Grammatik muß nur auf einige Analogien bei Bildung ſolcher Nebenformen aufmerkſam machen; und dies iſt in den vorhergehenden Paragraphen geſchehn.

Ἀ.

ἈΆω (ſchade). Von dieſem Thema wird im Homer gebildet: 3. praeſ. paſſ. ἀᾶται a. 1. a. ἄασα zſgz. ἆσα (Od. λ, 61.) paſſ. u. med. ἀάσθην, ἀασάμην *). Beide α ſind bald lang, bald kurz; und eben ſo auch im Adj. Verb. ἀατός, daher mit dem α priv. ἀάατος (◡ — ◡̄ ◡), unverletzbar; unſchädlich Hom. — Aus dieſer alten Form entſtand erſt das Subſt. ἄτη (lang α), und hieraus mit Verkürzung des α die neuere Verbalform ἀτάω, deren ſich die attiſchen Dichter bedienen.

ἈΑΩ (ſättige) ſ. unter ἄω.

ἄγαμαι (bewundere) Praeſ. und Impf. wie ἵςαμαι, fut. ἀγάσομαι aor. ἠγάσθην.

Die epiſchen Präſensformen ἀγάομαι, ἀγαίομαι kommen bloß mit Nebenbegriffen des Neiden, Zürnen, vor.

ἀγείρω (verſammele) Perf. p. ἀγήγερμαι Aor. 2. med. *Inf.* epiſch ἀγερέσθαι *Part.* ἀγρόμενος, ſ. §. 99, 12, 1.

ἄγνυμι (breche) formirt von ἈΓΩ f. ἄξω ꝛc. (§. 99, 8.), und hat gewöhnlich das Augm. ſyllab. (§. 77. A. 5.) aor. ἔαξα (Hom. ἦξα) aor. paſſ. ἐάγην (kurz α). Das Perf. 2. ἔᾱγα (ion. ἔηγα) hat paſſive Bedeutung: bin zerbrochen (§. 123. A. 7.).

Il. λ, 559. ſteht ἐᾱγη des Metri wegen; vgl. κατεπλήγη (Il. γ, 31.) ſt. κατεπλάγη.

Dies

---

*) Man könnte auch ἈΩ als Grundthema annehmen, woraus die andern Formen erſt durch Zerdehnung entſtanden wären. Allein theils weil die Formen mit doppeltem α bei weitem häufiger ſind, theils weil ſich von einer ſolchen Zerdehnung vor dem Formations-σ kein weiteres Beiſpiel findet, verdient die obige Darſtellung den Vorzug. Dagegen iſt die Bedeutung ſättigen unter ἈΩ aufgeſtellt, weil da das doppelte α bei weitem ſeltner erſcheint. Auf dieſe Art gehn auch die homeriſchen Verbalia ἀάατος und ἄτος am reinſten und faßlichſten auseinander: ſ. Lexil. I, 56.

Dies unregelmäßige Augment findet man ſelbſt bei ſolchen Formen, die ihrer Natur nach kein Augment haben dürfen, z. B. Particip. Compoſ. κατεάξαντες Lyſ. p. 158. Reisk. *) — Das Heſiodiſche καυάξαις ſteht für κατάξαις (opt. aor.) **).

ἀγορεύω ſ. εἰπεῖν. || ἀγρόμενος ſ. ἀγείρω.

ἄγω (führe) bekommt im a. 2. eine Reduplikation; ἤγαγον, ἀγαγεῖν ꝛc. §. 77. A. 11. — Perf. ἦχα und ἀγήοχα (§. 88. a. Anm. 2.) pf. p. ἦγμαι. — MED.

Auch der Aor. 1. ἦξα, ἆξαι, ἄξασθαι kommt vor, doch bei Attikern ſelten ***). — Von dem homeriſchen Imperativ ἄξετε ſ. §. 99, 11, 2.

ἈΔ —. Die Formen ἄσω, ἆσαι (ſättigen), die zu dieſem Stamm gerechnet werden, ſind unten unter ἄω nachzuſehn; dagegen gehören hieher die Formen ἀδῆσαι, ἀδηκέναι (ſatt, überdrüſſig ſein oder werden), wie von ἈΔΕΩ, welche bei Homer gewöhnlich geſchrieben ſind ἀδδῆσαι ꝛc. †)

ἀδεῖν ꝛc. ſ. ἁνδάνω.

ἀείρω ſ. αἴρω. || ἈΕΩ ſ. ἄημι und ἄω.

ἄημι (wehe; ſ. ἄω) behält ſein η überall: *Inf.* ἀῆναι. *Paſſ.* ἄημαι gewöhnlich mit aktiver Bedeutung; doch auch durchweht werden Od. ζ, 131.

αἰνέω ſ. §. 86. Anm. 4.

αἱρέω

---

*) S. Taylor zum Lyſ. p. 156., wo auch andre Beiſpiele angeführt werden; aber die paſſenden und ſichern alle aus ſpätern Schriftſtellern, die auch fut. κατεάξω u. d. g. haben. S. noch Heind. zu Plat. Gorg. 56. und Phaedon. 79. Das Beſtreben, dies Verbum von κατάγω zu unterſcheiden, bewirkte wol dieſe auffallende Anomalie, welche dadurch befördert ward, daß dies Augment auch an ſeiner rechten Stelle unregelmäßig iſt.

**) Dieſe ſonderbare Form erklärt ſich aufs befriedigendſte aus dem Digamma. Das Verbum ἄγω, ἄγνυμι gehört nehmlich zu den Wörtern, an welchen die §. 6. A. 3. erwähnten Spuren des Digamma im Homer ſich kund thun. Das Wort hieß alſo urſprünglich *FΑΓΩ*, und dies *F* war ein Konſonant (w). Durch die Kompoſition mit κατά entſtand folglich *ΚΑFFΑΓΩ*, ſo wie aus βάλλω, καββάλλω ꝛc. (§. 104. A. 2.). Kein Wunder, daß dieſer verdoppelte, und durch das Metrum feſtgebundene Hauch hier ſich erhielt, während ſonſt überall das Digamma verſchwand. Daß es aber in ein υ überging, war bei der großen Verwandtſchaft, oder vielmehr in gewiſſer Rückſicht Identität, der Laute *Υ* und *F*, U und V (ſ. S. 8. Not.) ſehr natürlich. Vgl. unten εὔαδον bei ἁνδάνω.

***) Man muß aufmerkſam ſein, daß man nicht den gleichlautenden Aoriſt des attiſchen Verbi ἄττω für ἀΐσσω dafür nehme, das zuweilen auch in der Bedeutung ſich nähert.

†) Weil nehmlich einige verwandte Wörter (wie ἄδος Sättigung) kurz ſind, und Homer doch die erſte Silbe des Verbi immer lang braucht, ſo haben die Grammatiker dieſe Schreibart eingeführt.

αἱρέω (nehme), αἱρήσω — ἡρέθην (§. 86. A. 4.) — Aor. Act. εἷλον, ἑλεῖν ꝛc. von ἙΛΩ. — MED.

Ein ſeltneres Futur iſt ἑλῶ z. B. Ariſtoph. Eq. 290. Den Aor. 2. med. bildeten unattiſche Schriftſteller auf -άμην (ἀφείλατο ſtatt -ετο Herod.) — Im Perfekt hatten die Jonier eine eigene Redupl. ἀραίρηκα, ἀραίρημαι mit dem Spir. lenis. — In der Bedeutung ergreifen, fangen, iſt übrigens als wahres Paſſiv hievon anzuſehn ἁλίσκομαι, ſ. unt.

αἴρω zſgz. aus ἀείρω (hebe) geht regelmäßig; nur für den Dichter-Gebrauch iſt zu merken: 1) daß die attiſchen Dichter die unaugmentirten Modos des Aor. 2. med. (z. B. ἀροίμην Soph. El. 34.) brauchen, wenn eine kurze Silbe nöthig iſt, ſtatt des ſonſt gebräuchlichen Aor. 1. deſſen α lang iſt nach §. 90. Anm. 2.; 2) daß Homer im ſelbigen Falle ſich auch des *Ind.* a. 2. med. ohne Augment bedient (ἀρόμην), ſonſt aber durchaus im Indik. den a. 1. und in den übrigen Modis den a. 2. hat (ἠράμην, — ἀρέσθαι, ἀροίμην ꝛc.); 3) daß die Epiker im Plusq. ἄωρτο (als Imperf. ſchwebte, hing) ſtatt ἦρτο oder ἤερτο, brauchen; ſ. §. 88. a. A. 2. — S. auch ἄρνυμαι.

αἰσθάνομαι (empfinde) f. αἰσθήσομαι ꝛc. — Aor. ᾐσθόμην, (§. 99, 7.).

ἀκαχίζω (betrübe) hat von dem Thema ΑΧΩ, das in der Flexion ein ε annimt, folgende Formen: Aor. ἤκαχον, ἀκαχεῖν f. ἀκαχήσω a. 1. ἠκάχησα. — MED. ἄχομαι oder ἄχνυμαι (betrübe mich) aor. ἠκαχόμην. Perf. (bin betrübt) ἀκήχεμαι und ohne Augm. ἀκάχημαι. Wegen ἀκηχέδαται ſ. die Note zu Anm. IV, 5. zu τύπτω, und wegen des Tons von ἀκηχέμενος, ἀκαχήμενος, ἀκάχησθαι §. 99. A. 8. Zu derſelben intranſitiven Bedeutung gehört auch das Part. Praeſ. Act. ἀχέων, ουσα (betrübt, ächzend).

ἀκαχμένος (geſchärft, geſpitzt) Part. perf. paſſ. von einem Verbo ΑΚΩ (woher die Subſtantive ἀκή und ἀκωκή, die Spitze), mit der att. Redupl., mit verwiſchtem Augm. temp. und beibehaltenem χ vor dem μ (vgl. §. 88. b. 2. mit §. 22. Anm.)

ἀλάομαι (ſchweife) hat, nach §. 99. A. 8. ein in die Präſensform übergehendes Perfekt ἀλάλημαι, ἀλάλησθαι, ἀλαλήμενος, dem Präſens gleichbedeutend.

ἀλέξω (wehre ab) f. ἀλεξήσω (§. 99, 2.) und (von ΑΛΕΚΩ) aor. med. ἀλέξασθαι; ſ. §. 99, 11, 2.) — Von der Stammform ΑΛΕΚΩ, ΑΛΚΩ kommt auch der dichteriſche Aoriſt ἤλαλκον (ἄλαλκον), ἀλαλκεῖν, ἀλαλκών ꝛc. mit der Reduplikation nach §. 77. A. 11.

ἀλέομαι (meide), aor. 1. ἀλέασθαι, und ἠλευάμην, ἀλεύασθαι (§. 87. A. 1.). *Conj.* a. 1. ἀλεύεται ſtatt -ηται (Hom.)

ἀλέω (mahle, molo) f. ἀλέσω (ἀλῶ) perf. paſſ. ἀλήλεσμαι — Spätere Präſensform ἀλήθω (§. 99, 5.).

ἀλῆναι oder ἀλήμεναι *Ind.* ἐάλην ſ. εἴλω.

ἁλίσκομαι (werde gefangen) formirt ſeine Tempora von ἉΛΟΩ

und

und zwar fut. ἁλώσομαι und (mit aktiver Form aber paſſiver Bedeutung) Aor. ſyncop. (§. 99, 12, 2. c.) ἥλων, beſſer ἑάλων (pl. ἑάλωμεν ꝛc.) *Inf.* ἁλῶναι *C.* ἁλῶ, ῷς ꝛc. *O.* ἁλοίην (Hom. ἁλώην) *P.* ἁλούς. Perf. (ebenſ. mit paſſ. Bedeutung) ἥλωκα, ἑάλωκα.

Homer hat auch ἁλόντε mit langem α, Il. ε, 487.

Das Aktiv dieſes Verbi ward nicht gebraucht, ſondern immer αἱρεῖν, wovon alſo, dem Gebrauch nach, ἁλίσκομαι das Paſſivum, aber nur in ſeinem beſtimmteren Sinne, iſt. — ἀναλίσκω ſ. beſonders.

ἀλιταίνω (fehle, ſündige) f. ἀλιτήσω a. ἤλιτον (§. 99, 7.). Act. u. Med. gleichbedeutend. — Das adjektiviſche *Part.* ἀλιτήμενος (Sünder, Od. δ, 807.) läßt ſich nach §. 99. A. 8. aus dem Perfekt erklären.

ΑΛΚ—, ἀλαλκεῖν ſ. ἀλέξω.

ἅλλομαι (ſpringe) geht regelmäßig: ἁλοῦμαι ꝛc. Dabei ſchwankt aber im Aoriſt der Gebrauch zwiſchen a. 1. ἡλάμην, ἅλασθαι und a. 2. ἡλόμην, ἁλέσθαι. — Homer hat bloß den Aor. ſyncop. (§. 99, 12, 2. e.) der den ſpir. lenis annimt, und wovon vorkommt; 2. und 3. Perſon ἆλσο, ἆλτο, *Part.* ἄλμενος, ἐπάλμενος. *) Zu dieſem rechnet man denn auch bei ihm den *Conj.* und ſchreibt ihn daher ebenfalls gewöhnlich mit dem lenis ἄληται u. mit der Verkürzung (Anm. zu τύπτω, V, 15.) ἄλεται.

ʽΑΛΟ—, ſ. ἁλίσκομαι u. ἀναλίσκω.

ἀλύσκω (meide) f. ἀλύξω **) ꝛc. — Verſchieden iſt ἀλύω oder ἀλύσσω Hom. (bin außer mir).

ἁμαρτάνω (fehle, irre) f. ἁμαρτήσομαι pf. -ηκα. — aor. ἥμαρτον (§. 99, 7.).

Für ἥμαρτον hat Homer ἤμβροτον mit dem lenis (vgl. ἅλλομαι), mit Verſetzung (§. 87. A. 7.), und mit Einſchaltung des β, nach §. 18. A. 1. wozu vgl. §. 99, 13, 2. Not.

ἀμβλίσκω (abortire) f. ἀμβλώσω ꝛc. von ἀμβλόω, deſſen Präſens nur als Compoſ. vorkommt, ἐξαμβλοῦν ꝛc.

ἀμπέχω und ἀμπισχνοῦμαι ſ. unter ἔχω.

ἀμπλακίσκω ***) (fehle, irre) f. ἀμπλακήσω a. ἤμπλακον, ἀμπλακεῖν (§. 99, 4.).

ἀμφιέννυμι, *ΑΜΦΙΕΩ* ſ. oben bei ἕννυμι §. 96, III. — ἀμφιάζω, άσω iſt unattiſch.

ἀναί-

*) Wegen des lenis ſ. § 6 A. 2. und vergl. ἁμαρτάνω. Die Länge des α, welche der Cirkumflex andeutet, iſt anomaliſches Augment; daher ἐπᾶλτο, nicht ἔπαλτο.

**) Dies Verbum iſt offenbar abgeleitet von ἀλεύομαι; das σ iſt alſo nicht im Präſens eingeſchaltet (nach der Analogie von §. 99. Anm. 6.), ſondern im Futur ausgefallen; vgl. διδάσκω.

***) Dieſes Präſ. hat Theag. ap. Stob. (Gale p. 692).

ἀναίνομαι (verweigere) aor. ἠνηνάμην, ἀνήνασθαι. Dies Verbum iſt kein Kompoſitum (ſ. Lexilogus I. 63, 10.), und der Aoriſt iſt ganz regelmäßig gebildet wie ἐλυμηνάμην u. d. gl. Aber weiter kommt ſchwerlich etwas vor *).

ἀνᾱλίσκω (verzehre, wende auf) formirt ſeine Tempora von ἀνᾱλόω, deſſen Präſens aber auch, nur ſeltner, gebraucht wird. Bei den Attikern hat es kein **Augment**: ἀνάλωσα; bei andern bald ἀνήλωσα bald ἠνάλωσα; und eben ſo auch im Perfekt.

Von ἁλίσκομαι unterſcheidet ſich dieſes Verbum durch die Quantität des α, und die Regelmäßigkeit der Bedeutung. Ein Aor. 2. exiſtirt hier nicht.

ἁνδάνω (gefalle) imperf. ἥνδανον, ἑάνδανον, ἑήνδανον f. ἁδήσω (Herodot.) aor. ἅδον (für ἕαδον) perf. ἕαδα (dor. ἕᾱδα). S. §. 99, 7. — Dies mehr dichteriſche Verbum iſt übrigens als ganz einerlei anzuſehn mit dem regelmäßigen und gewöhnlichen ἥδω (ergetze), ἥδομαι (freue mich), das bloß eine andre Konſtruction hat. Vgl. λανθάνω und λήθω u. d. gl. — Für den Aor. ἅδον hat Homer auch εὔαδον **).

ἀνέσει, ἀνέσαιμι S. §. 96, I, 4.

ἀνθέω (blühe). Zu dieſem Verbo, oder vielmehr zu deſſen Stamm *ΑΝΘΩ* oder *ΑΝΕΘΩ*, mit der allgemeineren Bedeutung hervorſprießen, emportreiben, gehört das homeriſche Perfekt ἀνήνοθα ſ. §. 88. a. A. 2. und Lexilogus I, 63. — (ἐνήνοθα ſ. unten beſonders.)

ἀνοίγω oder ἀνοίγνυμι ſ. οἴγω.

ἄνωγα (ich befehle): ein altes Perfekt: 1. pl. ἄνωγμεν *Imperat.* ἄνωχθι, ἀνωγέτω, ἀνώγετε, oder unregelmäßig ἀνώχθω, ἄνωχθε, (§. 99. A. 9.), Plusq. als Impf. ἠνώγειν ion. ἠνώγεα. Da nun dies Perfekt Präſens-Bedeutung hat, ſo bildete es ſich auch in die derſelben entſprechende Form: Herod. 7, 104. ἀνώγει Praeſ. †) Impf. ἤνωγον und ἠνώγεον Fut. ἀνώξω Aor. ἤνωξα. Zu merken iſt, daß das Perf. ἄνωγα ſelbſt nie das Augment hat.

ἀπαυ-

---

*) Was man als Perfekt anführt, ἀνήνημαι, beruht auf bloßem Irrthum. An den beiden Stellen welche Fiſcher ad Well. III. p. 32. anführt, iſt ἀνήνηται Conj. aor.

**) Auch dieſe Form (ſo wie oben καυάξαις unter ἄγνυμι) erklärt ſich aus dem epiſchen Digamma; denn das Verbum ἁνδάνω gehört ebenfalls zu den §. 6. A. 3. berührten Wörtern. Daher alſo, nehmlich von *FΑΔΩ*, das Augm. ſyllab. in ἕαδα, und dieſes εὔαδεν, das aus dem nach dem Augment verdoppelten *F* (*EF-FΑΔΕ* wie ἔλλαβεν) entſtanden iſt; denn hier, wo dieſer Laut Poſition machte, konnte er nicht, wie ſonſt überall, ganz wegfallen. Die ſcheinbare Bedeutſamkeit dieſes ευ (ſo wie im Deutſchen wohlgefiel) mag die Erhaltung dieſer Form befördert haben; aber mehr als ſcheinbar iſt ſie ſchwerlich; ſonſt würden ſich wohl noch andre Stellungen dieſer Redensart (ἅδεν εὖ, εὖ γὰρ ἅδεν oder d. g.) finden.

†) Bei Homer Il. σ, 176. iſt die Variante ἄνωγεν.

ἀπαυράω ſ. *ΑΥΡ* —.

ἀπαφίσκω (betriege) aor. ἤπαφον, ἀπαφών ꝛc. ein aor. redupl. (§. 77. A. 11.) von Ἁ*ΦΩ* (woher ἁφή und ἅπτομαι): eigentlich: ich taſte, ſtreichle, palpo: und aus welchem das neue Präſens nach §. 99, 4. gebildet iſt. *) Fut. ἀπαφήσω (Hymn. Apoll. 376.) — Medium gleichbedeutend mit dem Aktiv.

ἀπέχθομαι und ἀπεχθάνομαι ſ. ἔχθω.

ἀπολαύω, Augment ſ. §. 78. A. 3. || ἀπούρας ſ. *ΑΥΡ*—.

ἅπτω ſ. ἑάφθη.

ἀράομαι (bete, fluche). Hievon findet ſich ein einzigmal (Od. χ, 322.) der Inf. Act. ἀρήμεναι (für ἀρᾶν ſ. §. 94. A. 16.). — Von verſchiedener Bedeutung iſt das homeriſche Particip ἀρημένος gedrückt, gequält.

ἀραρίσκω (füge). Von dem einfachen Thema *ΑΡΩ* f. ἄρσω a. 1. ἦρσα, ἄρσαι ꝛc. (§. 90. A. 7.). Aor. 2. ἤραρον (ſ. §. 77, A. 11.), woraus ſich die neue Präſensform bildete (nach §. 99, 4.), welche vorkommt im Impf. ἀράρισκε Od. ξ, 23. — Mit dem Kauſativſinn fügen vereint das Thema *ΑΡΩ* aber auch den Immediativſinn, nehmlich das Intransitivum recht ſein, anſchließen (ſ. §. 100, 5.). Nur dieſen, und zwar als Präſens, hat das Perf. 2. ἄρᾱρα ion. ἄρηρα **) (Part. fem. ep. ἀρᾰρυῖα); und der Aoriſt ἤραρον kommt, obwohl ſeltener, ebenfalls intranſitiv vor. Mit ἄρηρα iſt dem Sinne nach einerlei das Perf. Paſſ. ἀρήρεμαι ***), gebildet nach der Analogie des Fut. ἀρέσω. Dies Futur, mit den andern davon abgeleiteten Formen, hat die beſondere Bedeutung ſich fügen, gefallen, angenommen, wozu das hier folgende Präſ. ἀρέσκω gehört, in welche aber auch einige der obigen Formen zuweilen übergehn (Il. α, 136. Soph. El. 147.). — ἄρμενος (paſſend) iſt Aor. ſyncop. (§. 99, 12, 2. e.).

ἀρέσκω (befriedige, gefalle) f. ἀρέσω pf. p. ἤρεσμαι. — MED.

Aus dem Verbo *ΑΡΩ* entſtanden, wovon ἀρέσω (nach §. 86. A. 15.) die ältere Form des Futurs iſt, welche ſich dieſe beſtimmtere Bedeutung ausſchließend aneignete, und die übrigen Tempora, nebſt einem neuen Präſens nach ſich bildete.

ἄρνυμαι (zu αἴρω, wie πτάρνυμαι zu πταίρω, gehörig) ſteht anſtatt αἴρομαι in gewiſſen beſtimmten Beziehungen (trage davon,

---

*) Man ſieht aus dieſer Darſtellung leicht, daß es nie ein Präſens ἀπάφω gab, und daß die Schreibart ἀπάφων, wo ſie ſich findet, nach den andern Stellen, wo es richtig ſteht (z. B. Hymn. Ven. 38. Eurip. Ion. 705), zu verbeſſern iſt.

**) Od. τ, 248. ſteht freilich ἄρηρε tranſitiv; aber dies eignet ſich zu einer beſondern Unterſuchung, da es dort hiſtor. Tempus iſt, wofür kein Perfekt ſtehn kann. Auch haben die Scholien dort die Varianten ἄραρεν (und Homer konnte wohl das α der Stammſilbe verlängern, wie in ἄλόντε und in ἐάγη) und ἄρασσεν.

***) Dies ganz richtig gebildete Perfekt hat Brunck im Apollonius dreimal (I, 787, III, 833. IV, 677.) in den ganz unanalogen Aoriſt -άμην, den einige Codd. an der erſten Stelle darboten, verwandelt. Man vgl. ἀκήχεμαι und ὀρώρεται.

von, erlange, als Lohn, Beute ꝛc.); die übrigen Tempora außer Praeſ. und Impf. von der Stammform *).

ἁρπάζω (raube) hat bei den Attikern ἁρπάσω, ἡρπάσθην ꝛc.; bei den Spätern (κοινοῖς) ἁρπάξω, ἡρπάγην ꝛc.; bei Homer beide Formationen (§. 83. A. 1.)

ΑΡΩ ſ. ἀραρίσκω.

αὔξω und αὐξάνω (vermehre) f. αὐξήσω (§. 99. 7.) — Paſſ. mit Fut. med. nehme zu.

ΑΥΡ–. Zu dieſem Stamme, mit der Grundbedeutung nehmen, gehören folgende zwei Compoſita **):

1) ἀπαυράω (nehme weg). Hievon kommt bei Dichtern bloß vor: Impf. (mit Aoriſt-Bedeutung) ἀπηύρων und Aor. 1. Med. ἀπηυράμην (von *ΑΥΡΩ*). Hiezu kommen die, durch die Bedeutung genau mit dieſen Formen verbundenen, Participien a. 1. a. ἀπούρας und med. (mit paſſiver Bedeutung) ἀπουράμενος, durch einen beſondern Umlaut.

2) ἐπαυρίσκομαι (habe Vortheil oder Nachtheil wovon, genieße) f. ἐπαυρήσομαι, aor. ἐπηυρόμην (Eur. Hel. 476.), ἐπαυρέσθαι ***) und bei unattiſchen Schriftſtellern, als a. 1., ἐπαύρασθαι. — S. §. 99, 4.

Die ältere Poeſie bedient ſich auch der aktiven Form; hauptſächlich des Aoriſts ἐπηῦρον (Pind. Py. 3, 65.) *C.* ἐπαύρω *Inf.* ἐπαυρεῖν oder ἐπαυρέμεν. Das daraus gebildete Präſens ἐπαυρέω findet ſich bei Heſiod †).

ἀφύσσω (ſchöpfe) f. ἀφύξω a. ἤφυσα §. 83. A. 2.

ΑΦ — ſ. ἑάφθη und ἀπαφίσκω.

ἄχθομαι (ärgere mich), ἀχθέσομαι, ἠχθέσθην (§. 99, 2.).

ΑΧΩ ſ. ἀκαχίζω.

ἄω. Dies Thema erſcheint unter vier verſchiednen Bedeutungen:

1) wehen. Impf. ἄον (Apollon.); gewöhnlich ἄημι (ſ. ob.).

2) ſchlafen. Aor. ἆσα und (nach §. 99, 2.) ἄεσα Hom.

3) ſättigen. Fut. ἄσω aor. ἆσα ꝛc. Davon im Praeſ. Paſſ. ἆται (Heſych.) und durch Zerdehnung ἀᾶται (Heſiod. α. 101.).

---

*) Vgl. Il. χ, 446. mit σ, 121., und χ, 160. mit ι, 124.

**) S. von beiden ausführlicher Lexilogus I, 22.

***) Dieſe Betonung gibt Eurip. Iph. Taur. 529. Sonſt wird die eben nicht häufig vorkommende Form gewöhnlich ἐπαύρεσθαι geſchrieben, indem man, früher oder ſpäter, dieſe und den Konj. ἐπαύρωμαι als Präſens nahm. Allein der ind. auf ομαι kommt nirgend vor, ſondern nur, beſonders oft im Hippokrates, ἐπαυρίσκομαι. Man vergleiche mit allen Theilen dieſes Verbi das zuverläſſig damit verwandte εὑρίσκω.

†) Es bedarf jedoch dort noch kritiſcher Beſtätigung. Im Homer kommt das Präſ. nicht vor; denn ἐπαυρεῖν gehört bei ihm, wie die ganz gleich gebrauchte Form ἐπαυρέμεν zeigt, nicht zum Präſ. -έω, ſondern ſo gut als der Konj. ἐπαύρῃ zum Aoriſt.

101.). *Inf.* Act. ἄμεναι (Hom.) zſgz. aus ἀέμεναι *). Adj. Verb. ἀτός, daher mit dem α priv. ἄατος (Heſiod. ϑ. 713.), ἆτος (Hom.) unerſättlich. — Vgl. oben ʼΑΔ—.

4) ſchaden. In dieſer Bedeutung iſt es oben als zſgz. aus ἀάω dargeſtellt.

ἄωρτο ſ. αἴρω.

B.

βαίνω (gehe) fut. βήσομαι pf. βέβηκα. — aor. 2. ἔβην (nach ἔςην; alſo: ἔβημεν, βῆναι· βῆθι *) βήτω· βαίην, βῶ). — Einige Compoſita haben auch ein Paſſiv, z. B. παραβαίνω (übertrete), perf. paſſ. παραβέβᾰμαι aor. paſſ. παρεβάθην. — Adj. Verb. βατός.

Alle dieſe Formen kommen von *ΒΑΩ* und gehn völlig nach ἵςημι außer im Präſens; aber auch dieſes hat Homer mit der Redupl. *Part.* βιβάς und βιβῶν. — Die verkürzten Formen des Perfekts (z. B. βεβᾶσι, βεβάναι, βεβώς §. 88. a. A. 6. ff.) ſind bei dieſem Verbum außer den Dialekten und Dichtern ſelten. — Im Aor. 2. hat Homer auch verkürzt βάτην für ἐβήτην, ὑπέρβασαν für ὑπερέβησαν. — Auch der Aor. Med. iſt in dieſer Bedeutung bei den Epikern, ſchwankt aber in der Schreibart: ἐβήσατο oder ἐβήσετο, *Imper.* βήσεο. S. §. 99, 11, 2. — Von βέομαι ſ. unt. beſonders.

Dies Verbum hat auch die kauſative Bedeutung wohin bringen, doch bloß bei Joniern und Dichtern. Das Fut. Act. βήσω und der Aor. 1. ἔβησα med. ἐβησάμην gehören bloß zu dieſer Bedeutung.

βάλλω (werfe) f. βαλῶ, zuweilen auch βαλλήσω (§. 99, 2.) a. ἔβαλον, pf. βέβληκα paſſ. βέβλημαι (*Conj.* ſ. §. 88. b. A. 9.) a. 1. p. ἐβλήθην — MED.

Von einem Aor. ſyncop. (ἔβλην, ſ. §. 99, 12, 2. c. d.) kommen einige epiſche Formen: Aor. ξυμβλήτην (3. dual.) Paſſ. ἔβλητο, ꝛc. *Opt.* βλείμην, βλεῖο ꝛc. *Conj.* βλῆεται (für βλήηται), und davon wieder ein paſſives Futur συμβλήσομαι. — Das Perf. paſſ. wird bei Epikern auch (wie von *ΒΟΛΕΩ*) βεβόλημαι gebildet. ***)

βαστάζω

---

*) Man ſieht leicht, warum ſich in der Zuſammenziehung ἄμεναι das α als Miſchlaut erhalten hat, da ſonſt die ähnlichen Infinitivformen (z. B. γοήμεναι) das η annehmen (ſ. ob. §. 94. A. 16.). Auch die Form ἄᾰται iſt nicht gegen die Analogie, da die Quantität in Zerdehnungen durch das Bedürfnis beſtimmt wird; ſ. §. 94. A. 10., aber auch Lexil. I. S. 300. Sonſt ließe ſich auch *ΑΑΩ* hier als Grundthema annehmen, mit der Form auf μι, da dann ἄαται und ἀάμεναι (zſgz. ἄμεναι) mit ἵςαται, ἱςάμεναι übereinkämen. Warum die erſte Vorſtellung vorgezogen iſt, davon ſ. die Note zu ἀάω.

**) In der Zuſammenſetzung auch abgekürzt, z. B. κατάβᾱ Ariſtoph. Ran. 35., wie bei ἵςημι.

***) Die alte Wurzel dieſes Verbi hatte nehmlich ein ε (vgl.

τέμνω

βαστάζω (trage) f. βαστάσω ꝛc. nimt im Paſſiv die andre Formationsart an, z. B. ἐβαστάχθην (§. 83. A. 1.).

ΒΑ—, βίβημι ſ. βαίνω.

βέομαι oder βείομαι ein homeriſches Futur, ich werde leben, das man entweder als ein wirkliches irreg. Futur (wie πίομαι, oder wie κέω, κείω), oder als einen dem Futur gleich gebrauchten Konjunktiv (ſtatt βέωμαι) betrachten kann (ſ. §. 126. A. 8.) Eben ſo unentſchieden laſſen wir es, ob es zu einem alten Verbo ΒΕΙΩ (woher βίος, βιόω) gehört; oder ob die paſſive Form des Verbi βαίνω die Nebenbedeutung wandeln d. h. leben annahm, in welchem Falle βείομαι der aktiven Form βείω Conj. für βῶ entſpricht.

βιβρώσκω (eſſe) von ΒΡΟΩ. f. βρώσω (βρώσομαι) ꝛc. aor. ἔβρων (§. 99, 12, 2. c.).

Das Part. Perf. βεβρωκώς erfährt zuweilen die Zuſammenziehung, wie die von §. 88. a. A. 7., daher Soph. Antig. 1010. βεβρῶτες. Das homeriſche βεβρώθοις läßt ſich als Opt. Perf. von einem Thema ΒΡΩΘΩ (vgl. ΠΛΑΩ, πλήθω, πέπληθα) betrachten; noch beſſer vielleicht als redupl. Aoriſt (vgl. πεπλήγοις).

βιόω (lebe) f. βιώσομαι. Aor. ἐβίωσα u. (a. 2.) ἐβίων, wovon hauptſächlich die übrigen Modi gebraucht werden: βιῶναι *P.* βιούς *C.* βιῶ, ῷς ꝛc. *O.* βιῴην (§. 99, 12, 2. c.).

Die Form βιώσκομαι und ἀναβιώσκομαι, hat ſowohl intranſitive Bedeutung (aufleben, Plat. Phaedo p. 72. c. d.) als tranſitive (beleben id. Crito 9.). Bloß in der letztern hat es den a. 1. ἐβιωσάμην (Od. θ, 468. Plat. Phaedo p. 89. b.); in jener iſt das Aktiv ἀναβιῶναι gebräuchlich: das Futur iſt zweifelhaft. Vgl. Oudend. ad Tho. M. p. 66.

ΒΛ— ſ. βάλλω.

βλαστάνω (ſproſſe), βλαστήσω, ἔβλαστον (§. 99, 7.).

βλώσκω (gehe) hat wie von ΜΟΛΩ aor. ἔμολον, μολεῖν, μολών fut. μολοῦμαι (Aeſch. Prom. 694. Soph. Oed. Col. 1742.) Perf. μέμβλωκα (nach §. 18. A. 1. für μέμλωκα) gleichſam von ΜΛΟΩ, woraus das Präſens βλώσκω entſtanden iſt. S. §. 99, 13. *).

βοάω (ſchreie) zieht bei den Joniern οη immer in ω zuſammen **)

fut.

τέμνω τάμνω, τρέπω τράπω, und unten σκέλλω), wie das abgeleitete βέλος und beſonders das Verbale βελτέης in ἑκατηβελέτης beweiſt. Daher alſo ΒΟΛΕΩ (ſ. §. 99, 3.), und daher auch, durch die Metatheſis ΒΕΛ, ΒΛΕ, die Formen βέβληκα, βλείμην ꝛc. (§. 99, 13.).

*) Daß obige Formen durch den Gebrauch in Ein Verbum verbunden ſind, lehren die Indices des Homer, Ariſtophanes und Euripides zur Genüge. Das Präſ. μολέω, das die Lexika und Grammatiken haben, iſt unſtreitig nur aus Misverſtand des Aoriſtes und des Futurs entſtanden.

**) Daß dies die wahre Vorſtellung iſt, lehrt die Vergleichung des Verbi βωθεῖν für βοηθεῖν helfen. Vergl. unten νοέω.

fut. βώσομαι; zieht alsdann den Accent zurück, aor. ἔβωσα; und nimt im aor. paſſ. ein σ an, ἐβώσθην.

ΒΟΛ— ſ. βάλλω und βούλομαι.

βόσκω (weide) f. βοσκήσω ꝛc. (§. 99, 2.).

βούλομαι (will), f. βουλήσομαι pf. βεβούλημαι aor. ἐβουλήθην, ἠβουλήθην. (Wegen des Augments ſ. §. 76. A. 5.).

Homer hat auch ein pf. βέβουλα (προβέβουλα, ziehe vor). — Bei ihm, und in der alten Sprache überhaupt, war übrigens die erſte Silbe auch kurz, in welchem Fall man ſie mit einem ο ſchreibt: βόλεσθε (§. 4. A. 3.).

ΒΟ— ſ. βοάω. || *ΒΡΟ—* ſ. βιβρώσκω.

Γ.

γαμέω (heirathe) f. γαμέσω, γαμέω, γαμῶ Aor. ἔγημα, γῆμαι ꝛc. von *ΓΑΜΩ*. Perf. γεγάμηκα ꝛc. — Paſſ. mit Fut. med. heirathe, nehme zum Manne. aor. ἐγαμήθην (γαμεθεῖσα Theocr.).

ΓΑ— ſ. *ΓΕΝΩ*.

γέγωνα, ein Perfekt mit Präſensbedeutung: ich rufe, thne kund. Die meiſten übrigen Formen aber werden wie von einem aus dieſem Perfekt entſtandenen Präſens auf ω oder έω gebildet: *Inf.* γεγωνεῖν Impf. ἐγεγώνευν (für —εον) 3. Perſon ἐγεγώνει, aber auch ἐγέγωνε, γέγωνε, welche letzte Form folglich als Präſens, Imperf. und Aoriſt vorkommt, ſ. §. 99, 11, 1.

γέντο (er faßte), ein altes Verbum im Homer, wovon weiter nichts vorkommt. — Bei andern Dichtern ſteht es auch für ἐγένετο, ἔγεντο vom folg.

ΓΕΝΩ. Zu dieſem Stamme, der dem lat. Verbo gigno, genui entſpricht, gehören zwei Grundbedeutungen: die kauſative **ich zeuge** und die immediative oder intranſitive, **ich werde geboren, werde**. Die Formen ſind anomaliſch gemiſcht. Aus der aktiven iſt nur das Perfekt (γέγονα) gebräuchlich; alles übrige, in beiden Bedeutungen, gehört zur medio-paſſiven Form. Das Ganze läßt ſich, dem Gebrauch nach, an zweierlei Präſens anknüpfen:

1) γείνομαι hat bloß den Sinn der eigentlichen **Geburt**, im Präſens dichteriſch: **geboren werden**; im Aor. ἐγεινάμην tranſitiv, **zeugen, gebären**, in Proſe und Poeſie. Sonſt wird in dieſer letzten Bedeutung das ganz regelmäßige Verbum γεννάω gebraucht.

2) γίγνομαι (alt und attiſch; ſpäter γίνομαι) f. γενήσομαι, aor. ἐγενόμην perf. γεγένημαι oder (in aktiver Form) γέγονα. Die paſſiven Formen ἐγενήθην, γενηθήσομαι werden gemisbilligt. Alle dieſe Formen ſind durchaus intranſitiv, nicht allein in der eigentlichen Bedeutung ge-

geboren werden, ſondern auch, und zwar häufiger, bloß für werden, fieri. Hiezu geſellt ſich noch die Bedeutung ſein, da ἐγενόμην und γέγονα zugleich als Präterita des Verbi εἶναι dienen. Wo aber γέγονα auch als Präſ. überſetzt werden kann, ich bin, hat es immer den genauern Sinn ich bin von Geburt, oder bin dazu geworden.

Für γέγονα iſt eine dichteriſche Form (γέγαα) pl. γέγαμεν — γεγάασιν, *Inf.* γεγάμεν (für -άναι) *Part.* γεγαώς att. γεγώς (ſ. §. 88. a. A. 6. ff.); wie es ſcheint von *ΓΑΩ*, woher auch die ältere Form γεγάκειν (für γεγηκέναι ſ. §. 99, 11, 1.) bei Pindar *) — ἔγεντο, γέντο (Hesiod.) Aor. ſync. für ἐγένετο: ſ. auch den vor. Artikel.

γηθέω **) (freue mich), γηθήσω ꝛc. pf. γέγηθα einerlei mit dem Präſens und gewöhnlicher.

γηράω oder γηράσκω (altere) f. γηράσομαι, geht regelmäßig nach der erſteren Form, nur ziehen die Attiker dem Inf. Aor. γηρᾶσαι die Form γηρᾶναι vor.

Dieſe Form, wozu auch das dichteriſche *Part.* γηράς gehört, kommt von einer ſynkopirten Formation (oder wie von -μι), und entſpricht dem Aoriſt ἔδραν, δρᾶναι, δράς von διδράσκω. Von beiden, und über die Richtigkeit der Accentuation, ſ. §. 99, 12, 2. c. mit der Note.

γίγνομαι, γίνομαι ſ. *ΓΕΝΩ*.

γιγνώσκω (alt und attiſch: ſpäter γινώσκω; — kenne), von *ΓΝΟΩ*, f. γνώσομαι aor. ἔγνων plur. ἔγνωμεν ꝛc. *Inf.* γνῶναι *Imperat.* γνῶθι, γνώτω ꝛc. *Opt.* γνοίην *Part.* γνούς (§. 99, 12, 2. c.) — Perf. ἔγνωκα paſſ. ἔγνωσμαι.

In der kauſativen Bedeutung (§. 100, 5.) überreden, welche das Compoſ. ἀναγιγνώσκω beſonders bei Joniern hat, bildet es den Aor. 1. ἀνέγνωσα ***).

γοάω

---

*) Die anomaliſche Form γεγάᾶτε (Batrach. 143. Hom. Epigr. ult.) läßt ſich aus dem in die Präſensform übergegangnen Perfekt γέγαα erklären (-άατε, für -ᾶτε: ſ. jedoch Lexilogus S. 300), woher auch ἐκγεγάονται Hymn. Ven. 198.; dies letzte durch eine neue Anomalie als Futur.

**) Das Präſens γήθω und die Schreibart γήθει für γηθεῖ, Il. ξ, 140. ſind nicht begründet. Sonſt immer ἐγήθεον, γαθεῦσι (Theocr.). Gerade ſo iſt auch bei ῥιγέω ἔῤῥιγα, δουπέω δέδουπα, die Stammform auf ω ungebräuchlich. Zwar führt Euſtathius γηθόμενος an: aber dies ſpricht nicht für den Gebrauch der aktiven Form; vgl. ἀχέω ἄχομαι, ἐρέω ἔρομαι, κυρέω κύρομαι.

***) Nicht den Aor. 2. Vgl. die Noten zu Tho. M. p. 47. mit H. Steph. Recenſ. Voc. Herodot. in v.

γοάω (wehklage) a. 2. ἔγοον Il. ζ, 500. (§. 87. A. 5.).

γρηγορέω ſ. ἐγείρω.

Δ.

δαίω und ΔΑΩ. Die zu dieſen Themen gehörigen Formen haben vier Hauptbedeutungen: theilen; ſpeiſen; brennen; lehren:

1. δαίω (ſchneide; theile, theile zu) hat in dieſer Form und Bedeutung bloß Präſ. und Imperf., und iſt nur dichteriſch; zu demſelben Sinn aber gehören fut. δάσομαι aor. ἐδασάμην, die auch in der Proſe gebraucht werden; und das Perf. δέδασμαι mit paſſivem Sinn (bin vertheilt) deſſen 3. pl. des Wohlklangs wegen wieder zu dem Stamm δαίω zurückkehrt, δεδαίαται. Vgl. μαίομαι ἐμασάμην, ναίω ἐνασάμην. Das Präſens ΔΑΖΟΜΑΙ, worunter die Lexika dieſe Formen aufführen, wird nicht gefunden; wohl aber δατέομαι (ſ. unt.), das ſich zu denſelben verhält, wie πατέομαι zu πάσασθαι.

2. δαίνυμι (bewirte, ſpeiſe) med. δαίνυμαι (ſchmauſe, verzehre) formirt, nach der Analogie aller Verba auf νυμι, ſeine Tempora von δαίω das aber im Präſens nie dieſe Bedeutung hat: δαίσω, δαίσομαι ꝛc.

3. δαίω hat im Präſens auch die Bedeutung brennen, anzünden *). Im Perf. δέδηα (§. 88. a. 3.) hat es den intranſitiven Sinn des Med. δαίομαι (brenne, ſtehe in Feuer) a. 2. (ἐδαόμην) 3. Conj. δάηται.

4. ΔΑΩ vereinigt den kauſativen Sinn, lehren, mit dem immediativen, lernen (100, 5.). Im erſtern kommt nur der Aor. 2. vor: ἔδαον (Apollon.) oder δέδαον (§. 76. A. 7.) wohin das homeriſche δέδαε gehört; in der Bedeutung lernen aber: Perf. (δέδαα) δεδάασι, δεδαώς aor. paſſ. ἐδάην (eigentlich ward gelehret d. h. lernete), woher das neue Perfekt δεδάηκα (nach §. 99, 11, 3.) od. δεδάημαι fut. δαήσομαι. — Von δέδαα als von einem Präſens geht aus (δεδᾶσθαι) δεδάασθαι, kennen lernen, erforſchen (Hom.). Sonſt kommt von dieſem bloß dichteriſchen Verbo in beiderlei Sinn kein Präſens vor; wohl aber ſtammt davon das gewöhnliche Verbum διδάσκω, ſ. unt.

Auch ſcheint zu dieſem Stamm zu gehören das epiſche δήω, δήεις ꝛc., ein anom. Futur mit der beſtimmten Bedeutung: ich werde finden **).

δάκνω (beiße) von ΔΗΚΩ f. δήξομαι pf. δέδηχα ꝛc. aor. ἔδακον §. 99, 6.

δαμάω ſ. bei δέμω.

δαρθάνω (ſchlafe) f. δαρθήσομαι pf. δεδάρθηκα aor. ἔδαρθον (§. 99, 7.)

Für

*) Den intranſ. Sinn leiht man dieſer Form bloß durch Misverſtand der Stelle Il. ε, 4. u. 7. Vgl. Il. σ, 206. u. 227.

**) Vgl. κείω bei κεῖμαι. Beide ſind alte Future von ΔΑΩ, ΚΕΩ, in der Form des Fut. 2., alſo ſtatt δαέω, κεέω, mit Zuſammenziehung der zwei erſten Vokale, wie in dem Gen. κλεῖος (aus κλέεος) für κλέους: ſ. §. 48. A. 5.

Für ἔδαρθον iſt dichteriſch ἔδραθον (§. 87. A. 7.); und das Comp. καταδ. geht im Aoriſt zuweilen in die Form des Aor. paſſ. über, κατεδάρθην, καταδαρθείς (eingeſchlafen, ſ. Schneid. Lex.), welche Form ſich erklären läßt durch ἐδάρθ-θην oder ἐδάρ-σθην (wie κεκάρθαι für -σθαι); vgl. πέρθαι für πέρθ-θαι in πέρθω.

δατέομαι (ſ. δαίω 1.) a. 1. *Inf.* δατέασθαι Heſiod. ε. 795. ſ. §. 87. A. 1.

ΔΑ— ſ. δαίω.

δέαται ſ. δόατοι. || δεῖ ſ. δέω. || δείδω ſ. ΔΕΙΩ.

δείκνυμι (zeige) f. δείξω ꝛc. (§. 95. b. und 99, 8.) — MED.

Die Jonier formiren f. δέξω, ἔδεξα, δέδεγμαι (ἀποδεδέχθαι Herod. 2, 124.) ſ. §. 25. A. 1, 3.

Das Med. δείκνυμαι hat bei Homer (Il. ι, 196. Hymn. Ap. 11.) auch die Bedeutung begrüßen, bewillkommen, zutrinken, und alſo gehört hieher auch das Perfekt, mit gleicher Präſens-Bedeutung, δείδεγμαι (nehmlich für δέδειγμαι) 3. pl. δειδέχαται, 3. ſing. Pluſq. als Impf. δείδεκτο. — Nebenformen alle von gleicher Bedeutung, ſind: δεικανάομαι, δειδίσκομαι u. δεδίσκομαι *).

ΔΕΙΩ ep. δίω. Von dieſem alten Präſens kommt das Perf. 1. δέδοικα (nach §. 88. a. A. 1.) und das Perf. 2. δέδια (kurz ι), welche **Kraft des Präſens haben (ich fürchte)**, und deren abwechſelnder Gebrauch vom Wohlklang abhing. Von δέδια werden **ſynkopirte Formen** gebildet: δέδιμεν, δέδιτε, u. ein *Imperat.* δέδιθι; (§. 88. a. A. 6. ff.) — Fut. δείσομαι Aor. ἔδεισα.

Die Epiker ſagten auch δείδοικα und δείδια (vergl. das vorhergehende δείδεκτο); ſo auch δείδιμεν ꝛc. und noch mehr verkürzt (bei Apollon.) *Part.* δειδυῖα. Und hieraus erſt entſtand wieder ein neues Präſens δείδω, das auch nur bei dieſen Dichtern vorkommt, wovon man aber ſonſt alles obige ableitete.

Im Homer findet man den Aoriſt immer geſchrieben ἔδδεισα, welches das einzige Beiſpiel einer beim Augment verdoppelten muta iſt **).

In

*) Viele bringen die Form δείδεκτο unter δέχομαι, weil man daraus die Bedeutung empfangen, bewillkommen, leichter herzuleiten glaubt. Aber der Grundbegriff iſt unſtreitig der des Hand-Darbieten; und δείκω hieß wol urſprünglich nur: ich ſtrecke die Hand aus, woraus allerdings auch δέκομαι, δέχομαι ſich ſehr natürlich ableiten läßt. Von dem im gleichen Sinne vorkommenden Präſens δείκνυμαι und der Nebenform δεικανάομαι dürfen die andern Formen, die wenigſtens eben ſo gut von δείκω als von δέχομαι gebildet werden können, nicht getrennt werden. Ganz entſchieden wird die Sache durch die Redupl. δει, welche hier, wie in δείδοικα, δείδια, nur ſtatt findet, weil die Stammſilbe auch δει iſt.

**) Daß die wahre Urſach der Länge, wodurch dieſe Schreibart hier, und in ὑποδδείσασα, ἀδδεές veranlaßt wird, in einem verkann-

In dem epiſchen δίω liegt auch der Begriff fliehen (Il. χ, 251.) Hievon iſt der kauſative Begriff (§. 100, 5.), ſcheuchen. Sonderbar iſt aber, daß Homer gerade dieſen nur durch die paſſive Form ausdrückt (δίεσθαι, *Conj.* δίωμαι ꝛc.). Von einer andern Form δίημι hingegen heißt das Aktiv jagen, hetzen (ἐνδίεσαν Il. σ, 584.) und das Paſſ. fliehen, laufen (δίενται Il. ψ, 475.). Der Inf. δίεσθαι kann zu beiderlei Formen gehören, und hat auch beiderlei Bedeutung (Il. μ, 276, 304.) *)

ΔΕΚ— ſ. δείκνυμι u. δέχομαι.

δέμω (baue) aor. ἔδειμα pf. δέδμηκα ꝛc. (§. 99, 12. 13.). — Die Form δείμομεν bei Homer iſt verkürzter Conj. aor. ſ. Anm. V, 15. zu τύπτω. — MED.

Daſſelbe Thema gibt auch die Tempora zu δαμάω (bändige): aor. ἔδαμον pf. δέδμηκα aor. paſſ. ἐδάμην und ἐδμήθην, aor. ſyncop. ἔδμητο: — δαμᾷ und δαμάᾳ iſt ſowohl Präſ. als Futur. In Proſa iſt in dieſem Sinne δαμάζω gebräuchlich, das regelmäßig geht.

δέρκω gew. δέρκομαι oder δέδορκα (ſehe, blicke) aor. ἔδρακον (ſ. §. 87. A. 7.) auch, ἐδράκην und ἐδέρχθην, alles aktiv.

δέχομαι (nehme) lautet ioniſch δέκομαι; und dahin gehört auch das ep. δεδοκημένος (wartend, lauernd Il. ο, 730.), da δεδεγμένος in demſelben Sinn gebraucht wird (Il. δ, 107. ꝛc.); ſ. §. 99, 3. — Aber δείδεγμαι ſ. bei δείκνυμι.

δέω (binde) ſ. §. 94. A. 2. und §. 86. A. 4. — das Fut. 3. δεδήσομαι (§. 88. c. A. 1.) vertritt die Stelle des unattiſchen fut. 1. δεθήσομαι. — MED.

δέω (fehle, ermangele) f. δεήσω ꝛc.; iſt gewöhnlich imperſonal: δεῖ (es bedarf, man muß, il faut) *C.* δέῃ *O.* δέοι *I.* δεῖν *Part.* δέον. Fut. δεήσει ꝛc. — Das Paſſ. δέομαι iſt immer perſonal (ich bedarf), δεήσομαι, ἐδεήθην **).

Homer hat Aor. δῆσεν (Il. σ, 100.) — und eine eigne Form δεύομαι, δευήσομαι. — (δέαται ſ. δόαται.)

ΔΗΚ— ſ. δάκνω. || δήω ſ. δαίω, *ΔΑΩ*.

διδάσκω (lehre) verliert in der Formation das σ: διδάξω, δεδίδαχα ꝛc. Bei Dichtern auch διδασκήσω. — MED.

Kommt von *ΔΑΩ*. Vgl. die Note zu ἀλύσκω.

δι-

---

kannten Digamma hinter dem δ (dw, vgl. ob. S. 27. Not.) liege, zeigt Dawes in Miſc. p. 168.

*) Man nimt auch ein Verbum δίημι in der Bedeutung von διαίνω (netze) an; allein alles, was man davon anführt gehört zu διίημι ſ. Riemer Wörterb.

**) An mehren Stellen Xenophons hat ſich die Schreibart δέεται, δέεσθαι erhalten, und bei Iſokrates (Buſir. 2.) τοσούτου δέεις. Es ſcheint, daß man auch dieſe Formen häufig durch Auflöſung von δεῖν, binden, unterſchied (ſ. §. 94. A. 2.).

δῐδράσκω (entlaufe) kommt nur in der Kompoſition vor (ἀποδιδράσκω, διαδιδράσκω); von *ΔΡΑΩ* fut. δράσομαι pf. δέδρᾱκα — aor. 2. ἔδρᾱν, ᾱς, ᾱ, ᾱμεν ꝛc. 3. pl. ἔδρᾰν (für ἔδρασαν) *C.* δρῶ, ᾷς, ᾷ ꝛc. *O.* δραίην *Imp.* δρᾶθι *Inf.* δρᾶναι *P.* δράς. S. §. 99, 12, 2. c. mit der Note.

Die Jonier haben durchaus ein η: διδρήσκω, δρήσομαι, ἔδρην ꝛc. — Uebrigens iſt dies Verbum nicht zu verwechſeln mit dem regelmäßigen δράω (thue), wozu fut. act. δράσω und a. 1. ἔδρᾱσα gehören; δέδρᾱκα iſt gemeinſchaftlich.

δίζημαι (ſuche) eine Form von μι, die das η in der paſſ. Form beibehält; §. 95. a. A. 3.

δικεῖν, ἔδικον, (werfen) ein defektiver Aoriſt.

διψῆν ſ. S. 206. || δίω ſ. *ΔΕΙΩ.* || *ΔΜΕ*— ſ. δέμω.

δόαται oder δέαται (es ſcheint) f. δοάσεται, δοάσσεται a. δοάσσατο. Hom.

δοκέω (ſcheine, dünke) von *ΔΟΚΩ* f. δόξω ꝛc. Das Perfekt aus dem Paſſiv: δέδογμαι (habe geſchienen). — Die regelmäßige Formation δοκήσω ꝛc. iſt ſeltner.

Das epiſche δεδοκημένος ſ. unter δέχομαι.

δουπέω (töne dumpf, falle) pf. δέδουπα (§. 88. a. A. 4.) aor. ἐδούπησα und ἐγδούπησα von einer Form *ΓΔΟΥΠ*—, die ſich zu δουπέω verhält, wie κτυπέω zu τύπτω.

ΔΟ— ſ. δίδωμι §. 95. b.

δραμεῖν, δέδρομα ſ. τρέχω. || *ΔΡΑ*— ſ. διδράσκω.

δύναμαι (kann) Praeſ. und Impf. wie ἵσαμαι; 2. praeſ. δύνασαι beſſer als δύνῃ, das in der guten Sprache nur Konj. iſt. Wegen *Conj.* und *Opt.* ſ. §. 95, b, A. III, 5. und wegen des Augments §. 76. A. 5. — Fut. δυνήσομαι aor. ἠδυνήθην (auch ἐδυνάσθην) pf. δεδύνημαι Adj. Verb. δυνατός.

δύω. Dies Verbum verband urſprünglich die immediative Bedeutung, eingehn, mit der kauſativen, einhüllen (§. 100, 5.). Im gewöhnlichen Sprachgebrauch hat es bloß die letztere (einhüllen, verſenken ꝛc.), und behält ſie im fut. und a. 1. act. δύσω, ἔδυσα. Paſſ. ἐδῠθην (§. 86. A. 4.) — Das MED. δύομαι (hülle mich ein), δύσομαι, ἐδυσάμην, ging in die intranſitive (immediative) Bedeutung über (eingehn, untertauchen ꝛc.), die aber ſelbſt wieder eine tranſitive Beziehung annimt: z. B. (ein Kleid) anziehen. Dieſe zum immediativen Sinn gehörigen Bedeutungen behalten aus der aktiven Form das Perf. δέδῡκα und den Aor. 2. (ſ. §. 99, 12, 2. c.) ἔδῡν, δῦναι, δύς *Imp.* δῦθι, δῦτε *Conj.* δύω (Il. ρ, 186. Plat. Cratyl. p. 413. b.)

Opt. δῦην *). Hiezu kommt eine neue aktive Form im Präſens, δύνω, welche nebſt dem Aoriſt ἔδυν, theils in gewiſſen Verbindungen, theils in Compoſitis, der Form δύομαι, ἐδυσάμην vorgezogen wird.

Dies iſt die Grundlage des Gebrauchs: die Modifikationen, welche aus den verſchiedenen Wendungen der Bedeutung, beſonders in den Compoſitis, entſtehn, bleiben den Wörterbüchern und der Beobachtung überlaſſen. — Der Aor. Med. ἐδυσάμην hat bei den Epikern die Nebenform ἐδύσετο, ἐδύσεο *Imper.* δύσεο, wovon ſ. §. 99, 11, 2. Dazu gehört auch *Part.* δυσόμενος mit Präſensbedeutung in Od. α, 24. Heſ. ε. 382. — Von δύνω bildet Herodot auch δυνέουσι (§. 99. A. 4.).

ἐάφθη, eine homeriſche Form, welche am wahrſcheinlichſten zu ἅπτειν (befeſtigen) gezogen wird, wovon es alsdann Aor. 1. Paſſ. iſt; vergl. ἐάγην, ἑάλων **).

ἐγείρω (wecke) geht als Aktivum regelmäßig; perf. ἐγήγερκα, ἐγήγερμαι. Das MED. bekommt den Sinn des deutſchen Immediativi erwachen, und hat im Aoriſt ἠγρόμην (§. 99, 12, 1. a.) ***). — Das Perf. 2. der aktiven Form

ἐγρήγορα

deſſen anomaliſche Reduplikation wahrſcheinlich durch den Laut von ἠγρόμην veranlaßt ward, gehört, wie andere Perfecta 2. (ſ. §. 123, 5.), mit zu dieſer Bedeutung, geht aber in eine neue Präſensbedeutung über; eigentlich: ich bin erwacht, daher: ich wache. Plusq. als Impf. ἐγρηγόρειν.

Präſensformen, die aus ἐγρήγορα in gleicher Bedeutung entſtehn, ſind ἐγρηγορόω bei Homer; ἐγρηγορέω in der ſpätern Proſe †) und γρηγορέω im N. T. ꝛc. — Aus ἐγρηγόρατε entſteht

*) Vgl. §. 95. b. A. III, 6. Daher ἐκδῦμεν (für ἐκδύημεν) ſ. Lexil. I. 17, 10.

**) In den beiden einzigen, ſich faſt gleichen, Stellen, wo es vorkommt (Il. ν, 543. ξ, 419.) muß alsdann die Präp. ἐπί dazu genommen und ἐφάπτειν (mit Vergleichung des ebenfalls homeriſchen ἐφῆπται) gegeben werden: infligere, hinſchmettern, darauf werfen. Die andere Erklärung (für εἵφθη von ἕπεσθαι) hat nicht nur das gegen ſich, daß dies Verbum bloß einen Aor. Med. hat, ſondern gibt auch an der erſteren Stelle nur eine ſehr gezwungene Bedeutung.

***) Da ἤγρετο ꝛc. überall wo es vorkommt, reiner Aoriſt iſt, ſo iſt leicht einzuſehn, daß der Inf. betont werden muß ἐγρέσθαι. Die gewöhnliche Schreibart (ἔγρεσθαι) rührt von den Grammatikern her, welche in dieſem Inf. bloß ein ſynkopirtes Präſens erkannten.

†) In die ältern Attiker iſt ſie nur durch die Abſchreiber gekommen; ſ. Schneid. ad Xen. Anab. 4, 6, 23.

ſteht die homeriſche Form ἐγρήγορθε (§. 99. A. 9.) und hieraus wieder mit neuen Anomalien 3. pl. ἐγρηγόρθασι und *Inf.* ἐγρήγορθαι.

ἔδω ſ. ἐσθίω. || ἐδοῦμαι ſ. ἕζομαι.

ἕζομαι, καθέζομαι (ſitze) fut. καθεδοῦμαι (ſ. §. 86. A. 16.)

Der Aoriſt ἐκαθέσθην wird getadelt: da das Impf. ἐκαθεζόμην ganz die Bedeutung des Aoriſts übernommen hat; ſ. z. B. Plat. Phaedo p. 116. b. Meno p. 89. extr. — Was man zum Akt. *ἙΖΩ* rechnet ſ. ob. §. 96. II. — Vgl. ἵζω.

ἐθέλω u. θέλω (will) f. ἐθελήσω, θελήσω ꝛc. (§. 99, 2.)

ἔθω (bin gewohnt). Statt dieſes Präſens iſt das Pf. εἴωθα (§. 88. a. A. 2.) gebräuchlich (ion. ἔωθα).

Vom Präſens iſt nur das homeriſche Particip ἔθων übrig.

εἴδω (ſehe); ein altes Verbum, wovon in dieſer Bedeutung nur noch εἶδον, ἰδεῖν, ἰδέσθαι ꝛc. als Aoriſt des Verbi ὁράω gebräuchlich geblieben und dort nachzuſehn iſt. In der ep. Sprache finden ſich aber in derſelben Bedeut. auch andere Tempora von εἴδω, darunter das Fut. εἰδήσω, das ſonſt zu wiſſen gehört, und verkürzt ἰδήσω, und auch die paſſive Form εἴδομαι, εἰσάμην (ἐεισάμην) für geſehn werden und ſcheinen (videri). — S. noch von der Bedeutung dieſes Verbi oben §. 100. A. 1.; und die Formen namentlich, welche die Bedeutung wiſſen haben (οἶδα, ᾔδειν, εἴσομαι ꝛc.), ſ. oben §. 97. III.

εἴκω. Hievon wird als Präſ. gebraucht das Pf. ἔοικα (bin ähnlich, ſcheine) *Part.* ἐοικώς att. εἰκώς, beſonders im Neutro εἰκός *); ſ. die letzte Note zu §. 97. (Ion. οἶκα, οἰκώς, ός) Plusq. ἐῴκειν (§. 77. A. 9.) Fut. εἴξω. (Das Verb. εἴκω, weiche, geht ganz regelmäßig.)

Das Präſ. εἴκω kommt nirgend und das Impf. εἶκε (für ἐῴκει) bloß Il. σ, 520. vor. Denn die epiſchen Formen ἔικτον, ἐΐκτην u. ἤϊκτο, ἔικτο, ſind nach richtigern Grundſätzen in der angeführten Note u. §. 99, 12, 2. b. nebſt dem att. ἔοιγμεν (Soph. Eurip.) zu den ſynkopirten Formen des Perf. und Plusq. gerechnet worden. — Von der merkwürdigen, in der att. Proſe vorkommenden Form εἴξασι ſtatt ἐοίκασι ſ. dieſelbe Note.

εἴλω (dränge), gewöhnlicher εἰλέω, oder εἱλέω fut. ήσω ꝛc. Aor. 1. *Inf.* ἔλσαι, ἐέλσαι *part.* ἔλσας. Perf. paſſ. ἔελμαι Aor. paſſ. ἑάλην mit dem Spir. aſper, aber *Inf.* ἀλῆναι oder ἀλήμεναι *part.* ἀλείς mit dem lenis. Dieſer Aoriſt wird häufig von einem beſondern Verbo *ΑΛΗΜΙ* abgeleitet; aber Bedeutung und Form zeigen unwiderſprechlich, daß, eben ſo wie z. B. ἐστάλην, σταλῆναι von στέλλω, ſo auch ἑάλην ἀλῆναι von *ἙΛΛΩ* kommt. Denn dieſes, mit der einfachen Bedeutung ſtoßen, drängen, iſt als die Stammform, nicht nur aller obigen Formen (welche die Bedeutung drängen, einſchließen, verſammeln haben), ſondern

*) Ob auch εἶκα, εἰκέναι in den guten Atticiſmus gehört, iſt wol noch zu unterſuchen ſ. Brunck. ad Ariſt. Nub. 185. Av. 1298.

dern auch von ἐλαύνω (ſ. unt.) zu betrachten, in deſſen beſonderer Bedeutung daher (treiben, ſchlagen) auch der Aor. ἔλσαι (z. B. Od. ε, 132.) im Homer vorkommt. Eben dahin gehört auch, nach §. 99, 3. das Plusq. ἐόλητο (war gedrängt, gepreßt, Apollon. 3, 471.). *)

εἵμαρται ſ. *ΜΕΙΡΟΜΑΙ.* || εἰμί und εἶμι ſ. §. 96. IV. V.

εἰπεῖν (ſagen) ein Aor. 2. *Indic.* εἶπον *Imp.* εἰπέ Comp. πρόειπε, ſ. A. I, 4, 1. zu τύπτω) gewöhnlicher als der mehr ioniſche Aor. 1. εἶπα (§. 87. A. 1.) *Imperat.* εἰπόν (ſo wird auch dieſer Imperativ itzt gewöhnlich betont: vgl. die angef. Anm.) Die Attiker brauchen indeſſen εἶπας ſo gut als εἶπες, und εἴπατε, εἰπάτω ꝛc. vorzugsweiſe. **)

Mit dieſem Aoriſt ſind, dem Gebrauch nach, innig verbunden: das Fut. ἐρῶ (ion. ἐρέω) von εἴρω (deſſen ſich im Präſens die Dichter bedienen) — und von *ΡΕΩ*, das Perf. εἴρηκα (§. 76. A. 3.) pf. p. εἴρημαι aor. paſſ. ἐῤῥήθην und ἐῤῥέθην (unattiſch: εἰρήθην, εἰρέθην) fut. 3. als gewöhnliches fut. paſſ. εἰρήσομαι. ***)

Als Praeſ. dieſes Verbi wird φημί gebraucht, wie oben §. 97, 1, 2. angemerkt worden, zuweilen auch ἀγορεύειν (eigentlich, vor der Verſammlung reden), z. B. κακῶς ἀγορεύειν τινά, κακῶς εἰπον. In den meiſten Compoſitis dient ἀγορεύειν immer z. B. ἀπαγορεύω ich verbiete, ἀπει-

*) Das herodotiſche ἐξελεῖν (aus 1, 36. und 2, 30) wird von Fiſcher III. p. 87.) u. andern mit Unrecht hieher gerechnet, da das Präſens ἐξαιρεῖν, z. B. Ἀθηναίους Xen. Hell. 2, 2, 12 (29.), σφῆκας ib. 4, 2, 6 (12.), eben ſo wie jene Form dort, von austilgender Vertreibung gebraucht wird.

**) Wenn man, wie gewöhnlich geſchieht, als Thema *ΕΠΩ* annimt, ſo nimt man zugleich ohne Noth die Anomalie an, daß das Augment ει durch alle Modos bleibt. Mit dem Stamme *ΕΠ*— (woher ἔπος) verträgt ſich ein Thema *ΕΙΠΩ* ſehr gut.

***) Die Grammatiker vermehren die Themen dieſes Verbi ohne Noth mit ἐρέω: aber dieſes Wort iſt durchaus entweder regelmäßiges Futur von εἴρω oder Präſens in der Bedeutung fragen (ſ. unt.). Als hieher gehöriges Thema nimt man es an wegen εἴρηκα, und rechnet ἐρέω bloß deswegen unter die Verba, welche das Augm. temp. ει annehmen. Da aber *ΡΕΩ* unleugbar unter die Themen dieſes Verbi gehört, wegen ἐῤῥήθην, ῥῆμα, ſo wird durch die Analogie von εἴληφα, εἵμαρται (§. 76. A. 3.) auch εἴρηκα am natürlichſten zu demſelben Thema gezogen. Wozu noch die oben §. 88. c. A. 2. gemachte Bemerkung komt, daß es kein Fut. 3. mit dem Augm. temp. gibt; wovon in jenem Falle εἰρήσομαι die einzige Ausnahme ſein würde. Die unattiſche Form εἰρήθην iſt durch Sprachfehler aus dem Augment des Perfekts entſtanden, ſo wie man auch εἰλήφθην u. συνειλέγην findet.

ἀπεῖπον ich verbot; in einigen λέγω z. B. ἀντιλέγω, ἀντεῖπον.

Der dichteriſche *Imperat.* ἔσπετε kommt von einer Nebenform mit eingeſchaltetem σ. Vgl. λάσκω, εἴσκω.

Sehr anomaliſch iſt auch das dichteriſche ἐνέπω oder ἐννέπω einerlei mit εἰπεῖν; wozu (ἤνισπον) ἔνισπον als Aoriſt zu rechnen iſt, da ein Praeſ. *Indic.* ἐνίσπω nicht vorkommt *), und der *Inf.* circumflektirt wird (Od. γ, 93.); Fut. ἐνισπήσω oder ἐνίψω **).

εἴργνυμι (ſperre ein) f. εἴρξω ꝛc., zu unterſcheiden von εἴργω, alt ἔργω (halte ab) f. εἴρξω (ἔρξω) ꝛc.

εἴρω ſ. εἰπεῖν u. ἔρομαι. — In der Bedeutung reihen aber iſt es ein eignes Verbum, a. 1. εἶρα (Herod. 3, 87. ἐξείρας exſerens) Pf. ἔερμαι *Part.* ἐερμένος (Hom.), ἑρμένος (Herod. 4, 190.)

εἴωθα ſ. ἔθω.

ἐλαύνω (treibe) fut. ἐλάσω (kurz α) ꝛc. pf. ἐλήλακα. Paſſ. pf. ἐλήλαμαι aor. ἠλάθην Adj. Verb. ἐλατός (bei ſpätern ἐλήλασμαι, ἠλάσθην, ἐλαστός). Das Thema ἐλάω iſt im Präſens ſelten; dagegen iſt ἐλῶ, ἐλᾷς, ἐλᾷ ꝛc. *Inf.* ἐλᾷν in der Proſe das attiſche Futurum (§. 86. A. 11. 12.).

S. auch εἴλω; und wegen ἐληλάδατο S. 184. Not. und wegen ἐληλάμενος (proparox.) §. 99. A. 8.

ΕΛΕΥΘ—, ΕΛΘ— ſ. ἔρχομαι.

ἔλπω (laſſe hoffen), ἔλπομαι (hoffe), perf. ἔολπα einerlei mit ἔλπομαι Plusq. als Impf. ἐώλπειν (§. 77. A. 6. u. 9.).

ἘΛ— ſ. εἴλω. *ἙΛ*— ſ. αἱρέω.

ΕΝΕΓΚ—, ΕΝΕΙΚ— ꝛc. ſ. φέρω. || ἐνέπω ſ. εἰπεῖν.

ἐνήνοθα, ein altes Perfekt, das (nach der Analogie von ἀνήνοθα ſ. ἀνθέω) ein Thema *ΕΝΕΘΩ, ΕΝΘΩ* vorausſetzt: ἐπενήνοθε, κατενήνοθε (iſt, ſitzt, liegt auf etwas) Hom. S. Lexilogus I, 63.

ἐν—

---

*) Il. λ, 839. und anderswo iſt ἐνίσπω Konjunktiv und kann alſo Aoriſt bleiben.

**) So wie nehmlich διδάσκω und ἀλύσκω das σ im Futur abwerfen, gerade ſo ἐνίσπω. Dies Futur beweiſt alſo nichts, um ἐνίπτω (wozu es der Form nach allerdings auch gehören könnte) gleichfalls hieher zu ziehen; und da das Präſens ἐνίπτειν, und eben ſo auch die verwandten Formen ἠνίπαπεν und ἐνίσσω, im Homer durchaus nie alleinſtehend ſagen, wohl aber alleinſtehend ſchelten bedeuten; ſo müſſen alle dieſe von der Stammform εἰπεῖν getrennt, und unten (ſ. ἐνίπτω) beſonders aufgeführt werden; wobei die Unterſuchung offen bleibt, ob man ἐνίπτω mit Ruhnken (Ep. Crit. I. p. 40.) von ἴπτειν drücken, kränken ableiten, oder für etymologiſch einerlei mit ἐνέπω halten ſoll. Pindars Gebrauch, Pyth. 4, 358. wo ἐνίπτων für ἐνέπων ſteht, ſpricht für dieſe Meinung, das lange ι in ἠνίπαπεν und Subſt. ἐνιπή für jene. — S. nunmehr eine genauere Erörterung beider Verba im Lexilogus I, 63. S. 279. ff.

ἐνθεῖν, ἦνθον ſ. ἔρχομαι.

ἐνίπτω (ſchelte) *) hat im Homer zweierlei Aoriſtform, entweder ἐνένιπτον, oder vielmehr ἐνένῖπον (ſ. Lexil. I, 63. S. 282. und vgl. ob. §. 77. A. 11.); oder nach §. 77. A. 12. mit der Reduplikation am Ende, (3. Perſon) ἠνίπαπεν.

ἐνίσπω, ἐννέπω ſ. εἰπεῖν. || ἕννυμι ſ. §. 99. III.

ἐόλητο ſ. εἴλω. || ἐπαυρεῖν, ἐπαυρίσκομαι ꝛc. ſ. ΑΥΡ—.

ἐπίσταμαι (verſtehe) 2. Perſ. ἐπίστασαι, ſelten ἐπίστᾳ oder ἐπίστῃ (ſ. die Note zu Soph. Philoct. 798). Impf. ἠπιστάμην (ſoweit nach ἵσταμαι; *Conj.* u. *Opt.* ſ. §. 95. b. A. III. 5.). Fut. ἐπιστήσομαι Aor. ἠπιστήθην.

ἕπω (bin beſchäftigt, bin um etwas, ſ. Schneid. Wörterb.) Dieſes alte Verbum, wovon auch einige Compoſita (beſonders διέπω) der Proſe nicht fremd geblieben ſind, hat das Augm. ει (διεῖπον), und einen Aor. ἔσπον, σπεῖν, σπών (ἐπέσπον, ἐπισπεῖν, μετασπών, alles mehr dichteriſch). — Zur Vermeidung von Verwechslungen vergleiche man ἔσπετε und ἐνέπω, unter εἰπεῖν.

ἕπομαι (folge), εἱπόμην, ἕψομαι. Dies ſehr gebräuchliche Medium, hat einen Aor. der dem des Aktivs ἕπω entſpricht nur daß er im Indik. den Spir. aſper hat: ἑσπόμην, σπέσθαι, σποῦ (σπέο, σπεῖο Hom.) compoſ. ἐπίσπου: welche Formen hauptſächlich in der Kompoſition vorkommen.

Die alten Dichter haben das ε auch in den übrigen Modis des Aoriſts: ἕσπωμαι, ἑσπέσθαι, ἑσπόμενος **). Aber das Präſens ἕσπεται Od. δ, 826. iſt falſche Leſart ſtatt ἕρχεται.

ἘΠ— ſ. εἰπεῖν.

ἐράω (liebe) dichteriſch ἔραμαι (nach ἵσταμαι), nimt ſeine Tempora bloß aus der paſſiven Form: Aor. ἠράσθην (dicht. ἠρᾰσάμην). Wirkliches Paſſiv iſt das Präſ. ἐρῶμαι; jedoch außer dem Part. ἐρώμενος (der Geliebte) nicht häufig im Gebrauch.

ΕΡΓΩ und ἔρδω ſ. ῥέζω; — ἔργω ſ. auch in εἴργω.

ἐρείκω hat die Bedeutung reißen im tranſitiven, aber im Aor. 2. ἤρικον im intranſitiven Sinne (§. 100, 5.).

ἐρείπω (werfe nieder) hat dieſe kauſative Bedeutung (§. 100, 5.) im fut., aor. 1. ꝛc. ἐρέριπτο plusq. paſſ. ep. ſtatt ἐρήριπτο §. 77.

---

*) Von der Verſchiedenheit der Formen ἐνίπω und fut. ἐνίψω ſ. die vorherg. Note.

**) Wenn man die Formen ἕσπον, σπέσθαι und ἔσχον, σχεῖν (von ἔχω) vergleicht mit ἔπλε, ἔπλετο, ἐπτόμην, πτέσθαι ꝛc. (ſ. §. 99, 12, 1.) ſo erkennt man leicht, daß die erſten durch dieſelbe Synkope entſtanden ſind. Der Spir. aſper in ἕπω und ʽΕΧΩ (ἕξω) ging nehmlich in ein σ über, das ſich ſogleich an den folgenden Konſonanten anſchloß, alſo ἔ-σχον, ἕ-σπον. Das aſpirirte ε in ἑσπόμην läßt ſich als eine Reduplikation (vgl. ἕστηκα) des Aoriſts anſehn, wie πέφνε, κέκλετο.

77. A. 10.): aber Aor. 2. und Perf. 2. ἤριπον, ἐρήριπα haben die immediative Bedeutung, niederfallen.

ἐρέω ſ. εἰπεῖν und ἔρομαι.

ἐρίζω (ſtreite) regelm. Perf. paſſ. ἐρήρισμαι mit verſtärkter Präſens-Bedeutung. Eine andre Form iſt ἐριδαίνω womit (nach §. 99, 7.) zu verbinden iſt die Form ἐριδήσασθαι Il. ψ, 792, wo des Metri wegen das δ verdoppelt zu werden pflegt.

ἔρομαι (frage) kommt in der gewöhnlichen Sprache im Präſens nicht vor, ſondern nur als Aoriſt, ἠρόμην, ἤρετο, wohin auch die übrigen Modi zu rechnen ſind. Doch findet man den Inf. ſowohl ἔρεσθαι als ἐρέσθαι geſchrieben. — Fut. ἐρήσομαι.

Die Jonier hingegen brauchen das Präſens, ſprechen aber εἴρομαι, εἰρόμην, εἰρήσομαι. — Die Epiker haben auch die Form ἐρέω ſowohl im Akt. als Med. mit gleicher Bedeutung wie ἔρομαι, welche von dem Fut. ἐρέω (ſ. εἰπεῖν) wohl zu unterſcheiden iſt. — In der Proſe wird alles fehlende durch ἐρωτάω erſetzt.

ἔῤῥω (gehe fort), ἐῤῥήσω, ἤῤῥησα (§. 99, 2.)

In der kauſativen Bedeutung fortreißen, fortſchwemmen leitet man davon ab das homeriſche ἀπόερσε (§. 90. Anm. 7.).

ἐρυθαίνω (röthe) f. ἐρυθήσω ꝛc. (§. 99, 7.). Homer hat auch die Stammform ἐρεύθω, ἐρεύσω ꝛc.

ἐρύκω, lang υ, (halte ab) Aor. ἠρύκακον *Inf.* ἐρυκακέειν, ſ. §. 77. A. 12.

ἐρύω oder εἰρύω (ziehe), geht regelm. mit kurzem υ in der Flexion Heſiod (ε. 816.) hat auch von einer Form auf μι (εἴρυμι) den Inf. εἰρύμεναι. — Bei den Epikern geht das MED. ἐρύομαι über in die Bedeut. retten; in dieſer ſchreiben einige das υ, wenn die Silbe lang ſein muß, dennoch mit Einem σ (εἰρῦσατο) als urſprünglich lang, und dagegen in der Bedeutung ziehen, als urſprünglich kurz, mit doppeltem (ἐρύσσατο). Allein da es ſich auch in der erſten Bedeutung kurz findet (z. B. Il. δ, 186. χ, 351.), die Bedeutungen auch vielfach in einander überfließen, ſo wird richtiger die Verlängerung, ohne Unterſchied, durch σσ angedeutet. — Die Nebenform ῥύεσθαι hingegen, die bloß retten heißt, hat auch bei Attikern ein langes υ, daher man überall ῥύσατο ſchreibt, und das einmalige ῥῠσάμην Il. ο, 29. als epiſche Unbeſtimmtheit anſieht. — Endlich gibt es eine ſynkopirte Nebenform (§. 99, 12, 2. a.) ἔρυσθαι, εἴρυσθαι u. ῥῦσθαι mit gewöhnlich langem υ, ἔρῡτο (doch Einmal ἔρῠτο Heſ. ϑ. 304.), εἴρυτο, εἰρύαται, ῥύατο ꝛc. faſt ausſchließlich für die Bedeut. retten, bewachen (ausg. Od. χ, 90. εἴρῡτο, zog), welche nicht zu verwechſeln iſt mit Perf. u. Plusq. Paſſ. des Stammworts εἴρῠμαι, bin gezogen worden. — S. noch Lexil. I, 18.

ἔρχομαι (gehe), von *ΕΛΕΥΘΩ* fut. ἐλεύσομαι aor. ἤλυθον gew. ἦλθον (§. 99, 12, 1. a.), ἐλθεῖν *Imperat.* ἐλθέ

(ſ.

(ſ. A. I, 4, 1. zu τύπτω) ꝛc. Perf. ἐλήλυθα (Hom. εἰλήλουθα).

Das dor. ἦνθον, ἐνθεῖν ſ. §. 16. A. 1. d.

Außerdem iſt ſchon oben §. 96. V. gezeigt worden, daß ſtatt der, beſonders in Compoſitis, ſeltner vorkommenden übrigen Modi Praeſ. von ἔρχομαι, dieſelbigen von εἶμι, ferner ſtatt ἠρχόμην das Impf. ᾔειν oder ᾖα, und ſtatt des Futurs ἐλεύσομαι das Präſ. εἶμι, bei weitem gebräuchlicher ſind.

ΕΣΘΕΩ ein defektives außer dem perf. p. ἤσθημαι ion. ἔσθημαι (bin gekleidet) wol nicht gebräuchliches Verbum.

ἐσθίω (eſſe), von ἔδω (Hom.) Fut. ἔδομαι (§. 86. A. 19.) Perf. ἐδήδοκα Perf. Paſſ. ἐδήδεσμαι aor. paſſ. ἠδέσθην, — Aor. Act. ἔφαγον (von *ΦΑΓΩ*) — Adj. Verb. ἐδεστός.

Ein Theil der Formen von ἔδω kommt von der alten Formation f. ἐδέσω ꝛc. (§. 99, 2.), wobei das ε im Perf. Act. den Umlaut ο annahm (vgl. §. 88. a. A. 1. 2.) welcher bei Homer auch im Paſſ. bleibt, ἐδήδομαι, ἐδήδοται. Derſelbe hat auch Perf. ἔδηδα und *Inf.* Praeſ. ἔδμεναι (§. 99, 12, 2. a.) für ἔδειν, ἐδέμεναι. — Das Fut. φάγομαι gehört den helleniſtiſchen Schriftſtellern (§. 1. A. 10.).

ἔσπετε, ἕσπον, ἑσπόμην ſ. εἰπεῖν und ἕπω.

εὗαδε ſ. ἁνδάνω.

εὕδω, καθεύδω (ſchlafe), f. εὑδήσω, καθευδήσω. Augm. καθηῦδον, καθεῦδον und ἐκάθευδον.

εὑρίσκω (finde), von *ʽΕΥΡΩ* aor. εὗρον *Imp.* εὑρέ. Fut. εὑρήσω ꝛc. (§. 99, 4.) aor. paſſ. εὑρέθην, (§. 86. A. 4.) Adj. Verb. εὑρετός. — Augm. §. 77. A. 2. — MED.

Unattiſche Schriftſteller formiren den Aor. Med. als aor. 1. εὑράμην ſtatt εὑρόμην.

ἔχθω (haſſe) bloß im Präſens. — Med. ἔχθομαι gew. ἀπέχθομαι, ἀπεχθάνομαι (bin verhaßt) f. ἀπεχθήσομαι ꝛc. (§. 99, 7.).

ἔχω (habe) fut. ἕξω (mit dem Spir. aſper ſ. §. 17. b. A. 4.) — Aor. (gleichſam von *ΣΧΩ*) ἔσχον, σχεῖν *C.* σχῶ, σχῇς ꝛc. (Compoſ. παράσχω, παράσχῃς) *O.* σχοίην, (ſ. Not. zu A. II, 3. zu τύπτω) *Imperat.* σχές (§. 99, 12, 2. c.), in Compoſ. aber auch πάρασχε *), *Med.* ἐσχόμην *Imp.* σχοῦ (παράσχου) — davon ein neues Fut. σχήσω Perf. ἔσχηκα ꝛc. — Aor. Paſſ. ἐσχέθην. — Adj. Verb. ἑκτός und σχετός.

Aus dem Aoriſt σχεῖν iſt auch noch eine Nebenform des Präſens entſtanden, ἴσχω, welche in gewiſſen beſtimmteren Bedeutungen (halten, faſſen ꝛc.) vorgezogen wird, in welchen dann auch das fut.

*) S. Porſ. ad Eurip. Hecub. 836. Oreſt. 1330; wozu man füge Plat. Protag. 348. a.

fut. σχήσω eigentlicher dazu gehört. *) — Ein altes Perfekt von ἔχω iſt ὄχωκα (Hom. Il. β, 218. συνοχωκότε) **).

Von ἔχω ſind noch folgende anomaliſche Compoſita zu merken:

ἀνέχω. Dies hat, bloß wenn es im Medio ἀνέχεσθαι die Bedeutung ertragen hat, das doppelte Augment im Impf. und Aor. ἠνειχόμην, ἠνεσχόμην (§. 78. A. 7.).

ἀμπέχω (umhülle) Impf. ἀμπεῖχον Fut. ἀμφέξω Aor. ἤμπισχον, ἀμπισχεῖν. — MED. ἀμπέχομαι oder ἀμπισχνοῦμαι (trage, habe an) ἀμφέξομαι aor. ἠμπισχόμην ***).

ὑπισχνοῦμαι (verſpreche) ion. ὑπίσχομαι (Hom. Herod.) Futur. ὑποσχήσομαι Aoriſt. ὑπεσχόμην *Imperat.* aus dem Paſſiv ὑποσχέθητι, doch auch ὑπόσχου. — Perf. ὑπέσχημαι.

ἕψω (koche) f. ἑψήσω ꝛc. (Herod. 1, 48. hat Impf. ἕψεε.) Adj. Verb. ἑφθός oder ἑψητός, ἑψητέος.

ἘΩ und ἝΩ ſ. §. 96.

Z.

ζάω (lebe) hat (nach §. 94. A. 5.) ζῶ, ζῇς, ζῇ ꝛc. Impf. ἔζων, ἔζης ꝛc. — *Inf.* ζῆν. — *Imperat.* ζῆ und ζῆθι.

Man

*) Ueber die Entſtehung von ἔσχον, σχεῖν aus ἔχω ſ. die Note zu ἕπω. — Das ι im Präſens ἴσχω iſt Stellvertreter einer Redupl. wie die in μίμνω, πίπτω, gerade wie das ι in ἵστημι, nur daß in jenem Worte der Spir. aſper wegen des χ (wie in der alten Sprache viel häufiger geſchah) in den lenis überging.

**) Irrig leitet man dies von ΟΧΟΩ, und οἴχωκα (ſ. οἴχομαι) von ΟΙΧΟΩ, ab. Die wahre Entſtehung erhellet aus Vergleichung des Subſt. ὀκωχή. Das einfachſte Perf. von ἔχω iſt ὄχα und mit dem Augm. ὦχα; ſo auch von ΟΙΧΩ — ᾦχα. Mit der att. Redupl. lauteten beide, auf gewöhnlichere Art, ὄκωχα, οἴκωχα (denn das ι von οἴχομαι ſteht natürlicher nur Einmal, wie in δείδεκτο); da aber von zwei aſpiratis auch die zweite verwandelt werden kann (§. 17. b. A. 1.) ſo ſagte man auch ὄχωκα, οἴχωκα; und dieſe Form ward durch den Trieb nach Deutlichkeit feſtgehalten.

***) Das ἤμπισχον, όμην Aoriſt iſt, lehren die Stellen im Ariſtophanes, wo es vorkommt, und folgende Gloſſen des Heſychius: ἀμπισχεῖν, περιβαλεῖν· — ἠμπίσχετο (l. ἤμπισχε), περιέσχε, περιέβαλεν· — ἠμπίσχετο, ἐνεδύσατο, ἐφόρησε, περιεβάλλετο (l. περιεβάλετο). Es erhellet alſo, daß dieſe Form nicht zerfällt in ἠμπ-ισχον, ἀμπ-ισχεῖν, ſondern in ἤμπι-σχον, ἀμπι-σχεῖν. Eigentlich ſollte es nehmlich heißen ἀμπ-έσχον (wie ἀμπ-εῖχον); aber das Augment ging im Aoriſt vom Verbo auf die Präpoſition über: ἤμπι-σχον. — Das Praeſ. Med. ἀμπισχνοῦμαι, das durch die Parallele von ὑπισχνοῦμαι außer allem Zweifel iſt, ſteht in Ariſtoph. Av. 1090. wo es Brunck auf einige Handſchriften hin in das ganz unſtatthafte ἀμπισχοῦμαι verwandelte, wofür bei Heſychius in v. unſtreitig auch ἀμπισχνοῦμαι geſchrieben werden muß.

Man ſindet auch (nach der Form auf μι) die 1. Impf. ἔζην, welcher aber ἔζων vorgezogen wird *). Dies Verbum exiſtirt übrigens bei den guten Attikern als Defektivum neben dem vollſtändigern βιόω; denn die Tempora ζήσω oder ζήσομαι, ἔζησα, ἔζηκα kommen bei den älteren Schriftſtellern theils wenig, theils gar nicht vor. — Die Jonier zerdehnten ζῶ in ζώω, und hieraus entſtand bei ihnen eine neue Formation, die aber bloß im Präſ. und Impf. blieb: ζώω, ζώεις, ζώετε, ἔζωον (§. 94. A. 10. Not.).

ζεύγνυμι (verbinde) f. ζεύξω ꝛc. (§. 99, 8.). Aor. 2. p. ἐζύγην.

ζώννυμι (gürte) f. ζώσω ꝛc. pf. p. ἔζωσμαι (§. 99, 8.). — MED.

H.

ἧμαι ſ. §. 96. II. || ἠμί, ἦν, ſ. φημί §. 97. I.

ἠμύω (ſinke). Hievon wird das homeriſche ὑπεμνήμυκε (Il. χ, 491.) am richtigſten abgeleitet. Man kann nehmlich annehmen, daß wenn ein Verbum mit einem langen Vokal anfing, die Reduplikation ihn verkürzte; alſo ἐμήμυκα. Das Metrum verlangte eine Verdoppelung des erſten μ; ſtatt dieſer aber ward μν genommen, wie auch in andern Wörtern geſchieht (z. B. παλαμναῖος von παλάμη, νώνυμνος für νώνυμος).

Θ.

ΘΑΝ— ſ. θνήσκω.

θάομαι (bewundere, ſchaue). Aus dieſem älteſten Hauptthema, wovon ſich einzele Formen bei Homer und den Doriern erhalten haben (θᾶσθε, θήσασθαι, dor. θάσασθαι), entſtanden zweierlei Veränderungen: 1) θαέομαι (dor.), θηέομαι (ion.), 2) das gewöhnliche θεάομαι (fut. θεάσομαι, ion. θεήσομαι). Bei Herodot finden wir Formen von beiden Themen (z. B. θηήσασθαι und θεήσασθαι) wobei aber ſchwer zu beſtimmen iſt, was wirklich ſchwankender Gebrauch, und was durch Abſchreiber hineingekommen iſt. Auch findet ſich bei ihm die Form ἐθηῆτο (ſ. §. 95. a. Not. zu Anm. 16.) obgleich gewöhnlich mit der Variante ἐθηεῖτο. Die Bedeutung anlangend hat Homer (dem die Form θεᾶσθαι fremd iſt) nur den Begriff des bewundern; die folgenden aber brauchen alle Formen für ſchauen. — Nicht zu verwechſeln mit ΘΑΩ, ſäuge; ſ. beſonders.

θάπτω (begrabe) — Aor. 2. paſſ. ἐτάφην (§. 17. b.) perf. paſſ. τετάφθαι.

ΘΑΦ

---

*) Doch nicht von allen Atticiſten. Herodian und Möris (und mit ihnen Pierſon) ſind für ἔζην; aber ſoviel ich urtheile nicht mit hinreichenden Gründen. Wie ἔζης, ἔζη entſtand, haben wir oben geſehn. Dieſe Töne gleichen denen von der Konj. auf μι; daher auch ζῆθι; und eben ſo konnte freilich auch ἔζην hinzukommen. Allein eben darum iſt es nicht wahrſcheinlich, daß die Abſchreiber das abtönende ἔζων, das ſich ſo häufig findet, in unſere Exemplare gebracht hätten, ſondern weit eher umgekehrt. Dazu kommt daß in der 3. pl. ἔζων allein vorkommt.

ΘΑΦ—. Perf. als Praeſ. *τέθηπα* (ich erſtaune), wo die zweite Aſpirata verwandelt iſt; dagegen im Aor. *ἔταφον* die erſte (ſ. §. 17. b. 1. u. 4.).

ΘΑΩ, ein epiſches Defektivum, wovon vorkommt a. 1. a. *θῆσαι* ſäugen; und das Med. *θῆσθαι* (ſ. §. 94. A. 5. u. 16.), *θήσασθαι* ſaugen, melken. — *θάομαι* ſ. beſonders.

θεάομαι ſ. *θάομαι*. || *θέλω* ſ. *ἐθέλω*.

θέρομαι (wärme mich), ein Defektivum, wovon in der Proſe nur Praeſ. und Impf. Homer hat noch fut. *θέρσομαι* und Conj. aor. paſſ. (*ἐθέρην*) *θερέω*.

θέσσασθαι (erflehen), *θέσσαντο* ꝛc. ein defektiver Aoriſt. Adj. Verb. *θεςός* (*πολύθεςος* ꝛc.).

θέω (laufe) f. *θεύσομαι* oder *θευσοῦμαι* (§. 86. A. 18.).

θηέομαι ſ. *θάομαι*. *θῆσθαι* ſ. *ΘΑΩ*. || *ΘΗΠ*— ſ. *ΘΑΦ*—.

θιγγάνω (berühre) formirt von dem ſeltnern *θίγω* *) f. *θίξω* u. *θίξομαι*. Aor. *ἔθιγον*.

θνήσκω (ſterbe) von *ΘΑΝΩ* aor. *ἔθανον* fut. *θανοῦμαι* Perf. *τέθνηκα* (gleichſam von *ΘΝΑΩ*, ſ. §. 99, 13.) — davon im gewöhnlichen Gebrauche folgende (nach §. 88. a. A. 6. ff.) abgekürzte Formen: *τέθναμεν*, *ατε*, *τεθνᾶσιν*, *ἐτέθνασαν*· *τεθνάναι* (*τεθνᾶναι* ſ. S. 155. die zweite Not.), *τεθναίην*, *τέθναθι* *Part.* *τεθνηκώς* (ion. *τεθνηώς*) gew. maſc. u. neutr. *τεθνεώς* (Hom. *τεθνειώς*) G. *ῶτος* fem. *τεθνεῶσα* (ſ. S. 156. d. e.) — Aus *τέθνηκα* aber entſteht eine attiſche Nebenform des Futurs, *τεθνήξω* oder *τεθνήξομαι*. — Adj. Verb. *θνητός*.

θορέω ſ. *θρώσκω*. || *θράσσω* ſ. *ταράσσω*.

ΘΡΕΦ— ſ. *τρέφω*. || *ΘΡΕΧ*— ſ. *τρέχω*.

θρύπτω (zerreibe) a. 2. p. *ἐτρύφην* (§. 17. b. 1.)

θρώσκω (ſpringe, hüpfe) formirt von *ΘΟΡΩ* aor. *ἔθορον*: f. *θοροῦμαι* ion. *θορέομαι* (ſ. §. 99, 13.). Spätere Schriftſteller haben auch ein Präſens *θορέω* **).

ΘΥΦ— ſ. *τύφω*. || *θύω* ſ. §. 17. b. A. 2. u. §. 86. A. 4.

I.

---

*) Dieſe Form iſt mir ſogar zweifelhaft; denn den Indikativ habe ich noch nicht gefunden, und unter den Stellen wo *θίγειν*, *θίγων* geſchrieben iſt, keine wo es nicht wenigſtens eben ſo gut als Aoriſt *θιγεῖν*, *θιγών* ſich betonen ließe.

**) Z. B. Lucian, Plutarch, ſ. Steph. Theſ. In den früheren Zeiten gehört das ganze Verbum bloß den Dichtern, die aber im Präſens weder *θόρω* noch *θορέω* haben; dagegen hat *θρώσκω* bei denſelben bloß Präſens und Imperfekt: alſo gehören *θρώσκω* und *θορεῖν* zuſammen.

I.

ἱδρύω (ſetze) hat bei Homer (und bei den ſpätern κοινοῖς) a. 1. p. ἱδρύνθην wie von ἹΔΡΥΝΩ. *).

ἱδρόω ſ. §. 94. A. 6.

ἵζω, καθίζω (ſetze; ſetze mich; med. ſetze mich) f. ἱζήσω, καθιζήσω, oder καθιῶ (für καθίσω, nach §. 86. A. 14.) Aor. ἐκάθισα.

ἱκνέομαι (komme; gewöhnlicher ἀφικνέομαι) f. ἵξομαι aor. ἱκόμην pf. ἷγμαι (ἀφῖγμαι *Inf.* ἀφῖχθαι).

Die Epiker bedienen ſich im Präſ. und Impf. der Stammform ἵκω mit dem Aoriſt ἷξον (§. 99, 11, 2.). — Zu bemerken iſt übrigens, daß das Präſ. ἵκω ein langes ι hat; daher im Homer alle zu dieſem Aktiv gehörige Formen, die durchaus bloß Präſ. und Impf. ſind, auch nur lang vorkommen. Der Aor. 2. ἱκόμην hat eigentlich ein kurzes ι, das nur im Indik. durch das Augment lang iſt; bei Homer, der das Augment weglaſſen kann, iſt es daher bald lang, bald kurz, aber in den Neben-Modis (ἱκέσθαι, ἱκοίμην ꝛc.) bei ihm und überall immer kurz. — Die abgeleitete Form ἱκᾰνω hingegen hat im Präſens ein kurzes ι. — Von ἀπίκαται ſ. Not. zu §. 88. b. A. 1.

ἱλάσκομαι (ſühne, verſöhne), fut. ἱλάσομαι (kurz α) von dem ſeltnern ἵλᾰμαι, wofür Homer auch ἱλᾱομαι hat. — Das Aktiv hatte die intranſitive Bedeutung gnädig ſein, daher bei Dichtern *Conj.* und *Opt.* Perf. (als Präſ.) ἱλήκω, ἱλήκοιμι und *Imperat.* ἵληθι und ἵλᾰθι.

ἵπταμαι ſ. πέτομαι. || ἵστημι ſ. §. 97. III.

ἴσημι ſ. S. 214. — ἐπίσταμαι ſ. im *E.*

ἴσχω ſ. ἔχω. || *ΙΩ* ſ. εἶμι §. 96. V.

K.

ΚΑΔ—. 1) κέκασμαι, κέκαδμαι ſ. καίνυμαι. 2) κεκαδεῖν f. ἥσειν ꝛc. ſ. κήδω u. χάζω.

καθέζομαι, καθεύδω, κάθημαι, καθίζω ſ. ἕζομαι, εὕδω, ἧμαι, ἵζω.

καίνυμαι (bin ausgezeichnet, übertreffe alle); hiezu gehört das gleichbedeutende Perfekt κέκασμαι dor. κέκαδμαι von *ΚΑΖΩ*. **)

καίω (brenne, tranſit.) att. κάω (lang α und ohne Zuſammenziehung) f. καύσω ꝛc. (§. 86. A. 9.) *Paſſ.* a. 1. ἐκαύθην u. a. 2. ἐκάην (kurz α). Adj. Verb. καυτός, καυστός καυστέος.

Die Epiker haben auch einen Aor. 1. ohne σ, ἔκηα (§. 87. A. 1.);

---

*) Vgl. §. 99, 6. ferner ἀμπνύνθη unter πνέω, auch den epiſchen Superlativ ἰθύντατα von ἰθύς §. 102. A. 6.

**) Daß obige Formen zuſammengehören, zeigt, neben der Bedeutung, die Analogie von ῥαίνω, ῥάσσατε, ἐῤῥάδαται.

A. 1.); woraus durch Verkürzung des η in ε, welches dann aber wieder in ει verlängert wird, das ſelbſt bei att. Dichtern vorkommende *Part.* κέας (Aeſch. Agam. 858.), κείας (Soph. Electr. 759.) entſteht. Homer hat alle von ἔκηα abgeleitete Formen mit dem ει, als *Imperat.* κεῖον *Med.* κείαντο ꝛc. und den *Conj.* κείομεν (für κήωμεν ſ. Anm. V, 15. zu τύπτω) der Il. η, 333 ſtatt des Futurs ſteht (ſ. §. 126. Anm. 8.). — Man nimt auch im Präſ. einen Uebergang κᾱω, κήω, κέω, κείω an, wegen der Schreibarten ἔκηον und *Inf.* κατακειέμεν (Od. ι, 553. Il. η, 408.) die aber auch ungewiß ſind.

καλέω (rufe) f. καλέσω att. καλῶ und καλοῦμαι; — ἐκάλεσα, κέκληκα, ἐκλήθην ꝛc. (ſ. 99, 13.) — pf. p. κέκλημαι (bin genannt, heiße) *Opt.* κεκλῄμην, κέκλῃο ꝛc. §. 88. b. A. 9. — MED.

κάμνω (werde müde) von *ΚΑΜΩ* (§. 99, 6.) aor. ἔκαμον fut. καμοῦμαι — pf. κέκμηκα (gleichſam von *ΚΜΑΩ*, §. 99, 13.).

κανάξαις ſ. ἄγνυμι.

κεῖμαι ſ. §. 97. II.

κέλομαι (rufe zu, befehle) f. κελήσομαι ꝛc. — Aor. ἐκεκλόμην (§. 99, 12, 1.). — Aber ἔκλεο ſ. in κλέω.

κεντέω (ſteche) regelm. Aber Homer Il. η, 337. hat von der Stammform *ΚΕΝΤΩ* (woher κοντός) *Inf.* a. 1. κένσαι.

κεράννυμι (miſche) oder κιρνάω, ημι, alt: κεράω (§. 99, 8. 9.), f. κεράσω a. ἐκέρασα mit kurzem α; dagegen tritt eine Synkope ein, mit langem α, in Aor. Med. ἐκρασάμην Pf. κέκρακα *Paſſ.* κέκραμαι, ἐκράθην *). Doch ſagte man auch κεκέρασμαι, ἐκεράσθην

Homer hat ſchon im a. 1. a. κρῆσαι. — Auch iſt der Accent auf dem homeriſchen Konj. κέρωνται (Il. δ, 260.) zu bemerken **).

κερδαίνω (gewinne) bei Attikern regelmäßig (a. κερδᾶναι), bei andern κερδήσω ꝛc. (§. 99, 7.).

κέω ſ. κεῖμαι und καίω.

κήδω (bekümmere); κήδομαι und κέκηδα (ſorge) wovon das homeriſche Futur κεκαδήσομαι (Il. θ, 353.) mit der Verkürzung (wie τέθηλα, τεθαλυῖα).

κιχάνω u. κιχάνομαι (erreiche, treffe) formirt eine Nebenform des Impf.

---

*) Dieſe Verlängerung rührt von einer Art Metatheſis her, da das ε nicht ſowohl ausgefallen iſt, als es ſich mit dem α verbunden hat; woraus η, bei den Attikern aber (wegen des ρ) ᾱ ward.

**) Dieſer führt nicht grade auf ein altes Thema *ΚΕΡΩ* ſondern auf eine Form κέραμαι (§. 95. b. A. III, 5.) vgl. κρεμάννυμι, κρέμαμαι, C. κρέμωμαι.

Impf. und die abhängigen Modos Praeſ. von *ΚΙΧΗΜΙ*, welches ſein η in den meiſten Fällen unverändert läßt: ἐκίχημεν, ἐκιχήτην — κιχῆναι, κιχῶ, κιχείην, κιχείς, κιχήμενος ꝛc. f. κιχήσομαι a. 1. ἐκιχησάμην — Aor. 2. ἔκιχον, κιχών (von *ΚΙΧΩ*). — Von der Quantität ſ. §. 99. A. 7.

κίχρημι ſ. χράω.

κίω (gehe), kommt im Ind. Praeſ. weniger vor; deſto häufiger iſt bei Dichtern das Imperf. ἔκιον, und die abhängigen Modi, z. B. κίοιμι, *Part.* κιών welches den Accent auf der Endſilbe hat, ohne doch Aoriſt zu ſein, ganz wie ἰών von εἶμι, von welchem Verbo überhaupt dieſe Formen als Nebenformen zu betrachten ſind (*ΙΩ*, *ΚΙΩ*).

κλάζω (töne, ſchreie) f. κλάγξω ꝛc. (§. 83. A. 1.) pf. κέκλαγγα, einerlei mit dem Präſens (ſ. §. 100. A. 5.) daher f. κεκλάγξομαι. — Die Dichter haben auch ohne den Naſenton aor. ἔκλαγον und ἔκλαξα pf. κέκληγα. — S. auch ἔκλαξα unter κλείω

κλαίω (weine) att. κλάω (lang α, und ohne Zuſammenziehung) f. κλαύσομαι oder κλαυσοῦμαι a. ἔκλαυσα (§. 86. A. 9.). — Seltner iſt fut. κλαιήσω oder κλαήσω. — Adj. Verb. κλαυτός, κλαυςός, κλαυςέος. — MED. ſelten.

κλάω (breche), κλάσω (kurz α) ꝛc. — part. a. 2. poet. κλάς (ἀποκλάς) §. 99, 12, 2. c.

κλείω (ſchließe) regelm. Perf. p. κέκλειμαι und κέκλεισμαι. Joniſche und altattiſche Nebenform κληΐω, κλήω; aus deren Futur κληΐσω im Doriſmus κλάξω (eig. κλᾴξω), ἔκλαξα geworden iſt.

κλέω, κλείω (rühme, beſinge), κλέομαι (bin berühmt), ἔκλεο 2. Impf. für ἐκλέεο (§. 94. A. 7.). — Aber κέκληκα gehört zu καλέω — und κέκλετο zu κέλομαι.

κλύω (höre), ein poetiſches Verbum, deſſen Imperf. ἔκλυον die Bedeut. des Aoriſts hat (§. 87. A. 3.) *Imperat.* κλύε, κλύετε, u. κλῦθι, κλῦτε (§. 99, 12, 2. c.) oder als *Imp.* a. 2. mit der Redupl. (§. 76. A. 7.) κέκλυθι, κέκλυτε: part. p. κλύμενος (berühmt) wie φθίμενος.

ΚΜΑ — ſ. κάμνω. || κνάω ſ. §. 94. A. 5.

κορέννυμι (ſättige) f. κορέσω ꝛc. (§. 99, 8.) pf. p. κεκόρεσμαι. Jon. κεκόρημαι. Ep. Particip κεκορηώς (§. 88. a. A. 6.) mit paſſ. Bedeut. — κορέω, έεις iſt ion. Fut. — Nicht zu verwechſeln κορέω, ήσω, fege.

κράζω gew. κέκρᾱγα (ſchreie) ſ. §. 100. A. 5. κέκραγμεν, κέκραχθι ꝛc. (§. 99, 12, 2. b.) fut. κεκράξομαι. Aor. ἔκραγον.

κραίνω (vollführe) läßt in der epiſchen Sprache in allen ſeinen Theilen eine Zerdehnung zu, z. B. ἐκραίαινεν, ἐκρήηνεν (a. 1.), κεκράανται.

ΚΡΑ — ſ. κεράννυμι.

κρεμάννυμι hänge, Paſſ. κρεμάννυμαι werde gehängt u. als Med. hänge mich; κρέμαμαι (nach ἵςαμαι) hange Intransit. wozu *Conj.* κρέμωμαι *Opt.* κρεμαίμην und κρεμοίμην

μην *). — Fut. Act. κρεμάσω (kurz α) att. κρεμῶ, ᾷς, ᾷ ꝛc. Der Aor. Paſſ. ἐκρεμάσθην iſt dem Paſſ. Med. und Intransit. gemeinſchaftlich; aber das Fut. Paſſ. κρεμασθήσομαι gehört bloß zu κρεμάννυμαι, da für das Intransit. ein eignes Futur vorhanden iſt, κρεμήσομαι (ich werde hangen, ſchweben).

Dieſe Vertheilung der Formen und Bedeutungen wird man bei den attiſchen Schriftſtellern im Ganzen genommen, bewährt finden; aber freilich muß man nicht erwarten, daß die Schriftſteller ſtets die Analogie ſo vor Augen gehabt hätten, um nie davon abzuweichen **). Auch die Stammform κρεμάω kommt vor; bei den echten Attikern jedoch ſchwerlich; denn was man bei dieſen dafür nimt, iſt das Fut. Atticum κρεμῶ, κρεμᾷν. — Eine att. Nebenform im Pr. und Impf. iſt κρήμνημι.

κρύπτω, κρύπτασκον ſ. Anm. II, 1. zu τύπτω.

κτάομαι (erwerbe), Perf. als Präſ. κέκτημαι (beſitze) auch ἔκτημαι (§. 76. A. 1.) *Conj.* u. *Opt.* ſ. §. 88. b. A. 9. und von der Optativform κεκτῴμην ſ. zu μεμνῴμην in μιμνήσκω.

κτείνω (tödte) F. κτενῶ (ion. κτανῶ) ꝛc. ſ. §. 90. Als Perf. wird von den guten Schriftſtellern bloß ἔκτονα gebraucht.

Hiezu kommt der dichteriſche Aoriſt ἔκταν, ας, α, 3. pl. ἔκταν (für -ασαν) *C.* κτέω (für κτῶ ſ. §. 95. b. A. IV, 8.) *Inf.* κτάμεν, κτάμεναι (für κτάναι) *Part.* κτάς. *Paſſ.* ἐκτάμην, κτάμενος, κτάσθαι. Von allen dieſen Formen ſ. §. 99, 12, 2. c. d. — Homer hat auch Aor. Paſſ. †) ἐκτάθην und ἐκτάνθην (§. 90. A. 4.), und das fut. med. κτανέομαι als Paſſiv Il. ξ, 481.

Außer dem ganz unattiſchen Perf. ἔκτακα gibt es noch eine Form ἐκτόνηκα (§. 99, 3.) deren Atticiſmus zweifelhaft iſt.

κτίμενος ſ. §. 99, 12, 2. d. || κτυπέω §. 87. A. 5.

κυνέω, (küſſe) f. κυνήσομαι oder (von ΚΥΩ) κύσω (kurz υ), Aor. ἔκυσα. Das Compoſ. προσκυνέω (werfe mich nieder, bete an) gewöhnlich regelmäßig; aber bei Dichtern auch προσκύσαι ꝛc. Ein andres κύω ſ. beſonders.

κυρέω (treffe) geht bald regelmäßig, bald hat es Impf. ἔκυρον f. κύρσω a. ἔκυρσα, von welchem Thema im Präſ. nur κύρομαι (einerlei mit κυρέω) vorkommt.

κύω

---

*) Ariſtoph. Veſp. 298. κρέμοισθε, welches, obgleich an andern Stellen κρέμαιτο ꝛc. in unſern Editionen ſteht, wahrſcheinlich die richtige Form iſt; ſ. §. 95. b. A. III, 5.

**) Im Deutſchen geht es eben ſo mit den Formen hangen und hängen, erhing und erhängte.

†) Dies Tempus ward nehmlich in der gewöhnlichen Sprache von dieſem Verbo nicht gebraucht, ſondern an deſſen ſtatt das Verb. ἔθανον, ἀπέθανον in paſſiviſcher Verbindung (ἀπέθανεν ὑπ' αὐτοῦ).

κύω oder *κυέω* (bin ſchwanger, empfange) geht regelmäßig nach der zweiten Form: aber die Dichter haben auch einen A. 1. med. *ἐκῦσάμην* *) in gleichem Sinn. — Vgl. auch *κυνέω*.

Λ.

λαγχάνω (erhalte, durch Loos oder Schickſal), von *ΛΗΧΩ* f. *λήξομαι* aor. *ἔλαχον* pf. *εἴληχα* (§. 76. A. 3.) oder *λέλογχα* (wie von *ΛΕΓΧΩ*).

Die Jonier ſprachen im Futur *λάξομαι* (ſ. §. 25. A. 1, 6.). — Der Homeriſche Aoriſt *λελαχεῖν* hat die kauſative Bedeutung theilhaftig machen.

ΛΑΚ— ſ. *λάσκω*.

λαμβάνω (nehme) von *ΛΗΒΩ* f. *λήψομαι* aor. *ἔλαβον* *Imp.* *λαβέ* (A. 1, 4. zu *τύπτω*) pf. *εἴληφα* (§. 76. A. 3.). — MED.

Die Jonier formiren *λελάβηκα* (§. 99, 11, 3.) und (von *ΛΑΜΒΩ*) *λάμψομαι*, *ἐλάμφθην*, *λέλαμμαι*, *λαμπτέος*.

λανθάνω, ſeltner *λήθω* (bin verborgen), *λήσω*, *ἔλαθον*, *λέληθα*. — Med. *λανθάνομαι*, ſeltner *λήθομαι* (vergeſſe), *λήσομαι*, *ἐλαθόμην*, *λέλησμαι*.

Homer hat im Aoriſt *λελαθεῖν*, *λελαθέσθαι*, aber jenes bloß als förmliches Kauſativ des Medii, vergeſſen machen, welchen Sinn bei ihm das Präſ. *ληθάνω* hat. — Im pf. p. hat der Jonismus ein (kurzes) *α*, *λέλασμαι* (§. 25. A. 1, 6.).

λάσκω (töne, rede) von *ΛΑΚΩ* (ion. *ληκέω* dor. *λακέω*) f. *λᾱκήσομαι* a. 1. *ἐλάκησα* **) — a. 2. *ἔλᾰκον*. u. als Med. *λελακόμην* (Hymn. Merc. 145.). Perf. (als Präſens ſ. §. 100. A. 5.) *λέλᾱκα* ion. *λέληκα*; epiſche Verkürzung *λελᾰκυῖα*.

λάω ſ. *λῶ*. || *ΛΕΓΧ—* ſ. *λαγχάνω*.

λέγω hat in der Bedeutung ſagen das perf. act. gar nicht, und im Paſſ. *λέλεγμαι*, *ἐλέχθην*; in der Bedeutung ſammeln hingegen, worin beſonders einige Compoſita vorkommen, *εἴλοχα* (*συνείλοχα*), und auch im Paſſiv am gewöhnlichſten *εἴλεγμαι*, (§. 76. A. 3.) aor. *ἐλέγην* (z. B. *κατελέγησαν*). — Auch *διαλέγομαι* (unterrede mich) hat *διείλεγμαι*, aber im Aor. *διελέχθην*.

Das altdichteriſche *λέγω* (lege ſchlafen) med. *λέγομαι* (liege, ruhe) hat im Med. neben *ἐλεξάμην* auch den ſynkopirten Aoriſt (§.

*) Die gewöhnliche Schreibart *κύσσατο* beruht bloß auf der ſcheinbaren Verwandtſchaft mit *ἔκῦσα* von *κυνέω*. Es kommt nirgend kurz vor.

**) Daß das *α* in allen Formen dieſes Verbi, den a. 2. ausgenommen, lang iſt, beweiſt die Stelle Ariſt. Nub. 407., da es in andern unbeſtimmt bleibt.

(§. 99, 12, 2. e. ἐλέγμην, λέκτο, *Imperat.* λέξο und nach §. 99. 11, 2. λέξεο. — Aber λέγομαι, λέκτο heißt auch zählen (Od, δ, 451.)

λελειχμότες (züngelnde) ein defektives Part. Perf. bei Heſiod. S. Lexil. I. 1. p. 7. Not.

λελίημαι (ſtrebe, eile) ein epiſches Perfekt, das zu *ΛΙΑΩ* zu gehören ſcheint, aber zu keiner der Bedeutungen dieſer Wurzel paßt. Sehr wahrſcheinlich iſt daher die Erklärung, daß es für λελιημένος ſtehe, des Wohlklangs wegen, mit Ausſtoßung des letzten λ, von λιλάω, λιλαίομαι (begehre, ſtrebe). *) S. Lexil. I, 21.

ΛΗΒ— ſ. λαμβάνω. || λήθω ſ. λανθάνω.

ληκέω ſ. λάσκω. || *ΛΗΧ—* ſ. λαγχάνω.

ΛΙΑ— ſ. λελίημαι.

λίσσομαι, ſelten λίτομαι, (bitte) f. λίσομαι aor. ἐλισάμην und ἐλιτόμην.

λούω (waſche). In dieſem Verbo laſſen die Attiker faſt überall den kurzen End- und Bindevokal aus, z. B. 3. Impf. ἔλου pl. ἐλοῦμεν Paſſ. λοῦμαι ꝛc. λοῦσθαι. — MED.

Dies Verbum kann als zuſammengezogen aus dem alten λοέω (Hom. ἐλόευν, λοέσσαι), und die Formen λοῦμαι ꝛc. als eine Synkope (wie οἶμαι ꝛc. ſ. §. 99, 12, 2. a.) angeſehn werden. Aber die überall ſich findende Betonung ἐλοῦμεν, ἐλοῦτο (nicht ἔλουμεν, ἔλουτο wie ἔκειτο, ἔρυτο) und der Inf. λοῦν der auch angeführt wird (Galen. Gloss. Hippocr. in v.) führen auf Zuſammenziehung aus der Stammform λόειν, woher der homeriſche Aoriſt λόε.

λύω ſ. §. 86. A. 4., und wegen λύτο §. 99, 12, 2. d. Opt. λελῦτο §. 88. b. A. 9.

λῶ (will), λῇς, λῇ. 3. pl. λῶντι, ein doriſches Defektivum.

M.

μαίνομαι (raſe) f. μανοῦμαι a. ἐμάνην. Perf. (dem Präſ. gleichbed.) μέμηνα. Aber der Aor. Act. ἔμηνα (Ariſtoph. Theſm. 56.) hat die kauſative Bedeutung, raſend machen, worin das Comp. ἐκμαίνω gebräuchlicher iſt (§. 122. A. 2.)

Theokrit (10, 31.) hat in gleicher Präſens-Bedeutung μεμάνημαι (§. 99, 11, 3.)

μαίομαι ſ. *ΜΑΩ.* || *ΜΑΚ—* ſ. μηκάομαι.

μαν-

---

*) Solche der leichtern Ausſprache geſchehende Aufopferungen der Analogie ſind in einer erſt ſich bildenden Sprache nicht ſelten. Ein dem obigen ähnlicher Fall iſt das dichteriſche Wort ἔκπαγλος (entſetzlich), welches anerkannt von ἐκπλαγῆναι herkommt; wie man gewöhnlich annimt, durch eine Verſetzung; aber die Endung λος iſt weſentlich (wie in δειλός §. 104. c. 13.), und es ſteht alſo ohne Zweifel für ἔκπλαγλος. — Ganz eben ſo ſteht πύελος für πλύελος von πλύω, πλύνω.

μανθάνω (lerne) von *ΜΗΘΩ* aor. ἔμαθον f. μαθήσομαι pf. μεμάθηκα (§. 99, 7. und ebend. 11, 3.)

Das Fut. μαθεῦμαι ſ. §. 86. A. 16.

μαπέειν ſ. μάρπτω.

μάρναμαι (ſtreite) nach ἵςαμαι; bloß Präſ. und Impf. *Optat.* μαρνοίμην (§. 95. b. A. III, 5.).

μάρπτω (greiſe), μάρψω ꝛc. Part. Perf. μεμαρπώς Aor. 2. (ἔμαρπον) μέμαρπον; und verkürzt ἔμαπον, μαπέειν, 3. pl. Opt. μεμάποιεν (für μάποιεν).

μάχομαι (ſtreite) f. μαχέσομαι gew. μαχοῦμαι (§. 86. A. 15. 16.) aor. ἐμαχεσάμην Pf. μεμάχεσμαι u. μεμάχημαι. Adj. Verb. μαχετέον u. μαχητέον.

Aus dem Futur entſtand das ion. Präſens μαχέομαι (§. 99, 2.); und Homer hat nicht allein μαχειόμενος ſondern ſelbſt μαχεούμενος, alles als Präſens.

Des Metri wegen haben die Epiker fut. μαχήσομαι aber aor. ἐμαχέσσατο *).

ΜΑΩ ein altes Verbum, das hauptſächlich in dreierlei Form und Gebrauch vorkommt:

1) Perf. als Präſens (μέμαα) μεμάασι, μεμαώς, und mit der Synkope μέμαμεν, μέματε, 3 pl. plusq. μέμασαν (§. 88. a. A. 6. ff.) — ſtreben.

2) Praeſ. Med. μῶμαι (begehre, ſuche), μώμενος, zſgz. aus μάομαι; aber das ω behielt die Oberhand, daher z. B. *Inf.* μῶσθαι und (von μώομαι) *Imperat.* μώεο (wie μνώεο von μνάομαι, μνῶμαι ſ. §. 94. A. 10. Not.

3) Fut. und Aor. Med. μάσομαι, ἐμασάμην gehören der Bedeutung nach zu μαίομαι (taſte, rühre, ſuche), beſonders in Compoſitis; ſo entſpricht im Homer das Impf. ἐπεμαίετο Od. ι, 441. genau dem Aor. ἐπιμασσάμενος ib. 446. **) Vgl. δαίω δάσασθαι, ναίω νάσασθαι.

μεθύω (bin trunken) nimt ſeine Tempora aus dem Paſſiv (ἐμεθύσθην ꝛc.); denn die übrigen Tempora Akt., außer dem Imperf., gehören zu μεθύσκω (mache trunken), ἐμέθυσα (§. 99. A. 5.). ***)

μείρομαι (erlange) a. ἔμμορον pf. ἔμμορα †) (§. 76. A. 2.). Von dem

*) Einige ältere und neuere Kritiker ſchreiben der Gleichförmigkeit wegen auch ἐμαχήσατο ꝛc. Allein der überlieferte Text hat die obige Verſchiedenheit mit großer Uebereinſtimmung der Stellen und der Handſchriften.

**) S. Schneid. Wörterb. unter dem unrecht angenommenen Thema μάσσω.

***) In dem bekanten Alcäiſchen Fragment Νῦν χρὴ μεθύσκειν muß geſchrieben werden μεθύσθην, äol. Inf. ſtatt -ῆναι.

†) Bei den älteren Epikern erſcheint itzt durchaus nur die dritte Perſon ἔμμορε und zwar an den meiſten Stellen als deutliches Per-

dem kauſativen Sinn (§. 100, 5.) von *ΜΕΙΡΩ*, ertheilen, zu⸗theilen, (woher μέρος Theil) kommt das Perf. Paſſ. als Imperſonale und mit der Silbe ει ſtatt der Redupl. (§. 76. A. 3.) εἵμαρται, es iſt vom Schickſal beſtimmt, *Part.* εἱμαρμένος. — Man findet auch μεμόρηται und μεμορμένος.

μέλλω (werde, habe vor) f. μελλήσω ꝛc. Vom **Augm.** ſ. §. 76. A. 5.

μέλω (kümmere, liege am Herzen) wird in der akt. Form meiſtentheils in den dritten Perſonen gebraucht μέλει, μέλουσι f. μελήσει ꝛc. — Paſſ. μέλομαι (ich ſorge; gewöhnlicher ἐπιμέλομαι), μελήσομαι, ἐμελήθην.

Die Dichter brauchen das Paſſ. auch eben ſo, wie das Akt., alſo für μέλει — μέλεται; ferner das Perfekt in gleichem Sinn wie das Präſens, Act. μέμηλεν und Paſſ. μέμβλεται (Hom. und Heſiod.), welches nach §. 18. A. 1. und durch Verkürzung aus μεμέληται entſtanden iſt *).

μένω (bleibe) hat im Perf. μεμένηκα §. 90. A. 9. — Adj. Verb. μενετέος.

Von einem andern, im Präſ. nicht vorhandnen, *ΜΕΝΩ* (woher μένος) kommt das ioniſche und dichteriſche Perfekt μέμονα (habe vor, gedenke; vgl. μενεαίνω), welches mit μέμαα verwandt iſt (vgl. γέγονα, γέγαα) **).

ΜΕΤΙΩ, μεμετιμένος ſ. §. 96. I., 5.

μηκάομαι (blöke); altdichteriſche Formen (von *ΜΑΚΩ*) ſind part. aor. μακών pf. μέμηκα, wovon das homeriſche μεμᾰκυῖα verkürzt iſt (§. 88. a. A. 3.), und wovon, da es Präſens⸗Bedeutung hat, wieder ein Imperfekt ἐμέμηκον (§. 99, 11, 1.). ***)

μιαίνω, μιάνθην ſ. §. 99, 12, 2. e.

μι-

Perfekt, wie κέκτηται, z. B. Od. ε, 335. Heſ. ε. 335. Nur Il. α, 278. iſt es deutlicher Aoriſt, und ſo auch bei den ſpätern Epikern z. B. Apollon. 3, 4. ἔμμορες. S. noch Schneid. Wörterb. in ἔμμορε.

*) Eine Präſensform auf ομαι braucht weder hier noch bei μέμνεο ꝛc. (ſ. μιμνήσκω) angenommen zu werden, da die 1. Perſon des Perf. auch auf εμαι vorausgeſetzt werden kann, wie ἀρήρεμαι u. d. g.

**) Die lyriſche Stelle Eurip. Iph. Aul. 1495., wo μέμονα Perfekt des gewöhnlichen μένω iſt, vermag als Einzelheit nichts gegen den durchgängigen ſonſtigen, über die att. Dichter und ſelbſt über Herodots Proſe (6, 84.) ſich erſtreckenden Gebrauch, und beide Verba müſſen ſorgfältig geſchieden werden, ſelbſt wenn man glaubt ſie etymologiſch vereinigen zu dürfen.

***) Dies Verbum ſteht mit dem unten folgenden μυκάομαι in der vollſtändigſten Analogie: wodurch alſo die gewöhnlichſte Erklärung des homeriſchen μακών (ſ. Schneid. Wört. unter μάκω) ſich beſtätigt, obgleich von dieſem Aoriſt weiter nichts vorkommt.

μίγνυμι, auch *μίσγω*, (miſche) f. *μίξω* ꝛc. (§. 99, 8.).

μιμνήσκω (erinnere) von *ΜΝΑΩ* f. *μνήσω* ꝛc. — Paſſ. *μιμνήσκομαι* (erinnere mich, d. h. es fällt mir ein; ich erwähne) *ἐμνήσθην*, *μνησθήσομαι*, *μνηςός*. — Das Perfekt hievon, *μέμνημαι*, wird Präſens (erinnere mich, d. h. bin noch eingedenk) *Conj*. *μέμνωμαι*, *ῃ*, *ηται* ꝛc. (ſ. §. 88. b. A. 9.) *Opt*. *μεμνῄμην* att. *μεμνοίμην* (*μέμνοιτο*), oder auch *μεμνῴμην* (*μεμνῷτο*) zſgz. aus dem ioniſchen *μεμνεῴμην* (*μεμνέῳτο* Il. ψ, 361.) *). Zu dieſem Perfekt gehört das fut. 3. *μεμνήσομαι* (werde eingedenk bleiben).

Verkürzungen ſind das homeriſche *μέμνῃ* (*μέμνεαι*) für *μέμνησαι*, und *Imperat*. *μέμνεο* (Herodot.) für *μέμνησο*. Vgl. oben *μέμβλεται*.

Die einfache Form (*μνάομαι*) *μνῶμαι* iſt in obiger Bedeutung bloß ioniſch, und *μνεώμενος*, *μνώοντο*, *μνώεο* ꝛc. (ſ. §. 94. A. 10. Not.) ſind ioniſche Zerdehnungen: in der Bedeutung werben, freien aber iſt *μνᾶσθαι* auch in der gewöhnlichen Sprache.

μολεῖν ſ. *βλώσκω*.

μυκάομαι (brülle) iſt wegen der epiſchen Formen (v. *ΜΥΚΩ*) *ἔμυκον*, *μέμυκα*, zu merken. Vgl. *μηκάομαι*.

N.

ναίω (wohne) nimt ſeine Tempora aus dem Paſſ. und Med. von *ΝΑΩ* f. *νάσομαι* a. *ἐνάσθην* oder *ἐνασσάμην* pf. *νένασμαι*. Das Act. *ἔνασα* (*ἔνασσα*) hat kauſative Bedeutung, wohnen laſſen.

νάσσω (ſtopfe) *νάξω* ꝛc. — *νένασμαι*, *ναςός* (§. 83. A. 2.)

νέμω (theile zu) f. *νεμῶ* und *νεμήσω* a. *ἔνειμα* pf. *νενέμηκα* ꝛc. aor. p. *ἐνεμήθην* und *ἐνεμέθην* — MED.

νέω, 1) häufe, kommt im Präſ. und Impf. hauptſächlich nur mit den ioniſchen und epiſchen Verlängerungen *νήω*, *νηέω*, *νηνέω* vor. — f. *νήσω* a. *ἔνησα* ion. *ἐνήησα* ꝛc.

2) ſpinne, regelmäßig *νήσω* ꝛc.

3) ſchwimme f. *νεύσομαι* und *νευσοῦμαι* (§. 86. A. 18.), *ἔνευσα* ꝛc.

4) das poetiſche Verbum *νέεσθαι* (weggehn, zurückkehren) hat im Indic. Praeſ. gewöhnlich Bedeutung des Futurs, *νέομαι* oder *νεῦμαι* 2. Perſ. *νεῖαι* (§. 94. A. 7.)

νίζω

---

*) Daß dies aus *μεμνηοίμην* entſtanden und eben ſo auch *κεκτῴμην* zu erklären iſt, wird gezeigt im Muſeo Ant. Stud. I. p. 239. Vgl. noch zu allen dieſen Formen Schneid. ad Cyrop. 1, 6, 3. et Anab. 1, 7, 5. Brunck. ad Ariſtoph. Plut. 991. Fiſch. ad Well. III, 135. Heyn. ad Il. ψ, 361.

νίζω (waſche) nimt ſeine Tempora von dem im Präſens weniger gebräuchlichen νίπτω: νίψω ꝛc. — MED.

νοέω zieht bei den Joniern οη eben ſo zuſammen wie oben βοάω, z. B. νώσω, ἔνωσα, ἐνένωπο.

νυστάζω (nicke, ſchlafe), νυστάσω u. νυστάξω ꝛc. (§. 83. A. 1.).

O.

ὄζω (rieche, d. h. gebe Geruch) f. ὀζήσω (ὀζέσω) ꝛc. — Pf. ὄδωδα hat Kraft des Präſens.

οἴγω oder οἴγνυμι (öffne) trennet in den augmentirten Formen bei den Epikern den Diphthong; ὠΐγνυντο, ὤϊξε. — Am gebräuchlichſten iſt das folgende Compoſitum.

ἀνοίγω oder ἀνοίγνυμι (öffne) hat das Augment nach der §. 77. A. 8. erwähnten anomaliſchen Art, Impf. ἀνέῳγον Aor. ἀνέῳξα *Inf.* ἀνοῖξαι ꝛc. Perf. 1. ἀνέῳχα. Das Perf. 2. ἀνέῳγα hat neutrale Bedeutung: ich ſtehe offen. Die Formen ἤνοιξα, ἠνοίγην gehören den Spätern.

οἶδα ſ. §. 97, III.

οἴομαι (meine) Impf. ᾠόμην: 1. Perſon auch οἶμαι Impf. ᾤμην *) — Fut. οἰήσομαι Aor. ᾠήθην, οἰηθῆναι.

Homer bedient ſich auch der aktiven Form; derſelbe löſt den Diphthong auf: ὀΐω, ὀΐομαι (lang ι), davon ὠϊσάμην, ὀϊσθείς u. d. g. — οἰσθῆναι, οἰσθείς haben unattiſche Schriftſteller.

οἴχομαι (gehe, bin fort), οἰχήσομαι pf. ᾤχημαι oder οἴχωκα (ſ. die Note zu ἔχω, ὄχωκα).

Ein Aoriſt kommt gar nicht vor, und auch das Perf. gehört mehr den Dialekten und der Poeſie, in welchen ſich auch noch andere Abweichungen finden, als ᾤχηκα und von der regelm. Form des Perfekts ᾦγμαι die ion. 3. pl. plusq. ἐπῴχατο.

ΟΙ— ſ. οἴομαι und φέρω.

ὀλισθάνω oder —αίνω (gleite), ὀλισθήσω, ὤλισθον (§. 99, 7.).

ὄλλυμι (vernichte), von ΟΛΩ f. ὀλῶ a. ὤλεσα pf. ὀλώλεκα. — MED.

---

*) Die alten Grammatiker geben die Regel, daß die Form οἶμαι nur von ausgemachten Sachen gebraucht werde, und alſo nur ein gemäßigter Ausdruck ſei für „ich bin überzeugt, weiß gewiß.“ Um dies aus den Stellen der Alten zu bewahrheiten müßten wir der Lesart überall gewiſſer ſein. Es läßt ſich indeſſen wohl begreifen daß das zwiſchen die Rede eingeſchaltete ſchnell geſprochene οἶμαι, ᾤμην, bloß eine attiſche Urbanität war, womit man feſter Ueberzeugung die harte Form der Behauptung nahm; und daraus ſcheint von ſelbſt zu fließen, daß ſobald man das Wort in ſeiner vollen Kraft nahm, man es auch gewöhnlich voll ausſprach.

MED. ὄλλυμαι (vergehe) f. ὀλοῦμαι a. ὠλόμην wozu gehört pf. 2. ὄλωλα.

Das poet. Part. οὐλόμενος (für ὀλόμενος) geht in ein Adjektiv mit akt. Bedeutung über: verderblich, Unheil bringend. — Die Nebenform ὀλέκω ſ. §. 99, 11, 1.

ὄμνυμι (ſchwöre) Fut. ὀμοῦμαι, εῖ, εῖται ꝛc. ὀμεῖσθαι von ΟΜΩ (§. 99, 8.) — a. ὤμοσα pf. ὀμώμοκα pf. p. ὀμώμοσμαι, aber in der 3. Perſ. auch ὀμώμοται; wie von ΟΜΟΩ. — MED.

ὀμόργνυμι (wiſche ab) f. ὀμόρξω ꝛc. §. 99, 8. — MED.

ὀνίνημι *) (nütze; — nach ἵστημι) hat kein Impf. Act. (dafür ὠφέλουν), formirt von ΟΝΑΩ, ὀνήσω, ὤνησα ꝛc. — MED. ὀνίναμαι (habe Vortheil) Aor 2. ὠνήμην (ησο, ητο ꝛc.) oder ὠνάμην *Opt.* ὀναίμην *Inf.* ὄνασθαι.

Homer und die Jonier haben im Aor. bloſs ὠνήμην, und brauchen ὠνάμην nur von ὄνομαι. In Abſicht der Attiker entſcheiden die Atticiſten auch für ὠνήμην, und ſchreiben ὠνάμην den κοινοῖς zu.

ὄνομαι (beſchimpfe), Stammform ΟΝΟΩ; daher Präſ. und Impf. nach δίδομαι, 2. ſing. ὄνοσαι *Imperat.* ὄνοσο. — Fut. ὀνόσομαι. Aor. ὠνόσθην und ὠνοσάμην. — Homer hat auch noch von der einfachſten Form ΟΝΩ 2. pl. praeſ. οὔνεσθε Aor. ὤνατο.

ΟΠ — ſ. ὁράω.

ὁράω (ſehe) Impf. ion. ὥρων, gew. ἑώρων (§. 77. A. 8.) Pf. ἑώρᾱκα (bei Dichtern vorn verkürzt, ſ. §. 107. letzte Anm.) — Aor. εἶδον, ἰδεῖν, ἰδών, ἰδὲ ꝛc. *Med.* εἰδόμην, ἰδέσθαι, ἰδοῦ (und als Interjection ἰδού ſiehe!). S. oben εἴδω. — Fut. ὄψομαι (werde ſehn) von ΟΠΤΩ. — PASS. Perf. ἑώρᾱμαι oder (doch nicht ſo häufig) ὦμμαι, ὦψαι, ὦπται ꝛc. ὦφθαι. Aor. ὤφθην, ὀφθῆναι (bei Spätern auch ὁραθῆναι). Adj. Verb. ὁρατός, ὀπτός, ὁρατέον, auch ἰστέον Heind. ad Plat. Theaet. 141.

Das Perf. 2. ὄπωπα (habe geſehn) gehört den Dialekten und den Dichtern. — Wegen ὅρηαι (Hom.) ſ. §. 94. A. 16. mit der Note.

ὄρνυμι (errege) von ΟΡΩ f. ὄρσω a. 1. ὦρσα (§. 90. A. 7.) — MED. ὄρνυμαι (entſtehe) aor. ὠρόμην 3. ſing. ὤρετο und ὦρτο (§. 99,

---

*) Dies iſt aus ΟΝΑΩ durch eine (im Aor. 2. wie in ἵστημι ꝛc. wegfallende) Redupl. mit ι entſtanden, wodurch die Redupl. der mit dem Konſonant anfangenden Verba (δίδωμι) eben ſo nachgeahmt wird, wie die Redupl. des Perf. durch die ſogenannte attiſche. Eben ſo ſind, ohne die Endung μι, ἀτιτάλλω und ὀπιπτεύω aus ἀταλός und ΟΠΤΩ entſtanden. — Den *Inf.* ὀνινάναι weiſt Matthiä richtig nach in dem verſchriebenen ὀνίναι Plat. Rep. 10. p. 294.

99, 12, 2. e.) *Inf.* ὄρθαι *) *P.* ὄρμενος (für ὀρέσθαι, ὀρόμενος) *Imp.* ὄρσο und nach §. 99, 11, 2. ὄρσεο. Schwierig iſt das homeriſche ὀρέοντο Il. β, 398. ψ, 212. — Das Perf. 2. ὄρωρα gehört zu dieſer intranſitiven oder immediativen Bedeutung (§. 100, 5.), ich bin entſtanden: aber die Form ὤρορεν (ſ. §. 77. A. 11.) iſt Aoriſt (z. B. Od. τ, 201.) wie ἤραρεν, und hat auch, wie dieſes, gewöhnlicher die tranſitive oder kauſative Bedeutung (er erregte). — Mit pf. ὄρωρε kommt dem Sinne nach überein die paſſiviſche Form ὀρώρεται (vgl. oben ἄρηρα, ἀρήρεμαι).

ὀσφραίνομαι (rieche, tranſit.) ὀσφρήσομαι, aor. ὠσφρόμην (§. 99, 7.) ion. (als a. 1.) ὀσφράμην (Herodot. 1, 80, 26.).

οὐλόμενος ſ. ὄλλυμι. || οὔνεσθε ſ. ὄνομαι.

οὐρέω (harne) hat das Augm. ſyll. ἐούρουν ꝛc. §. 77. A. 5.

οὐτάω (verwunde), οὐτήσω ꝛc. — Aor. ſyncop. (οὖταν) 3. ſing. οὖτα *Inf.* οὐτάμεν (für οὐτάναι) *Part.* paſſ. οὐτάμενος (§. 99, 12, 2. c. d.). — Die Formen οὔτασε, οὐτασμένος gehören zu dem auch gebräuchlichen Präſ. οὐτάζω.

ὀφείλω (bin ſchuldig z. B. Geld, 2. muß) f. ὀφειλήσω ꝛc.

Der Aor. 2. ὤφελον kommt bloß als Wunſch vor, wovon in der Syntax §. 137. Homer verdoppelt des Metri wegen das λ darin (Il. α, 393.), in welchem Falle man es nicht mit ὀφέλλειν vergrößern, verherrlichen, verwechſeln muß. Von dieſem letzten Verbo wird bei Homer im Opt. a. 1. ebenfalls anomaliſch ὀφέλλειεν (3. Perſ.) geſchrieben (Il. π, 651. Od. β, 334.).

ὄφλω und, im Präſ. gewöhnlicher, ὀφλισκάνω (bin ſchuldig, verurtheilt) f. ὀφλήσω ꝛc.

Π.

παίζω (ſcherze) f. παίξομαι, παιξοῦμαι. Nach dieſer Formation findet man bei Spätern auch ἔπαιξα, πέπαιγμαι ꝛc.: aber die guten Attiker formiren immer ἔπαισα, πέπαισμαι ꝛc. ungeachtet der gleichlautenden Temporum des folgenden Verbi.

παίω (ſchlage) f. gewöhnlich παιήσω, aber die übrigen Tempora: ἔπαισα, πέπαικα, ἐπαίσθην. — MED.

ΠΑΟΜΑΙ (erwerbe) kommt bloß vor im Aoriſt ἐπᾱσάμην und Pf. πέπᾱμαι **) (beſitze); — verſchieden von ἐπᾰσάμην, πέπασμαι, ſ. πατέομαι.

πάσχω (leide) von *ΠΗΘΩ* aor. ἔπαθον — v. *ΠΕΝΘΩ* pf. πέπονθα fut. πείσομαι (nach der Regel §. 24, 4.). ***) — Adj. Verb. παθητός.

Von

*) Wegen der Schreibart ὦρθαι ſ. ebendaſelbſt in der Note.

**) Falſche Schreibart πέπαμμαι.

***) Das Fut. παθήσω, das man in Grammatiken findet, beruht auf falſchen Lesarten, wie Plat. Rep. p. 347. c. wo εὐπαθήσοντες das richtige iſt.

Von *ΠΗΘΩ* kommen auch die ſeltneren Formen πήσομαι, ἔπησα, und das Perf. πέπηθα, wovon das homeriſche πεπαθυῖα. — Von πέποσθε für πεπόνθατε ſ. §. 99. A. 9.

πατέομαι (koſte, eſſe) — ἐπᾰσάμην, πέπασμαι; vgl. δατέομαι, δάσασθαι unter δαίω.

πευθῆν ſ. §. 94. A. 5. || πείσομαι ſ. πάσχω.

πελάζω, alt πελάω, (nahe, und bei Dichtern nähere) hat bei Dichtern folgende ſynkopirte Aoriſte: ἐπλάσθην, ἐπλάθην (lang α), ἐπλήμην (§. 99, 12, 1.) ſämtlich im Sinne, nahen.

πέλω oder πέλομαι (bin); dies doriſche u. dichteriſche Verbum erfährt eine Synkope, wenn das Augment dazu kommt: 3. Impf. ἔπλε oder ἔπλετο, 2. ἔπλεο, ἔπλευ. Die übrigen Tempora kommen nicht vor. Dabei hat das Verbum noch das beſondere, daß das Imperf. in der Medialform ſehr gewöhnlich Bedeutung des Präſens hat (ἔπλευ du biſt ꝛc.) — Zu demſelben Verbo in ſeiner ältern Bedeut. drehe, treibe, bewege mich, verſor, gehören mit derſelben Synkope die zuſammengeſetzten epiſchen Participe ἐπιπλόμενος, περιπλόμενος.

ΠΕΝΘ— ſ. πάσχω.

πεπαρεῖν oder πεπορεῖν — und πέπρωται ſ. πορεῖν.

πέπτω ſ. πέσσω.

περάω hat in der Bedeutung hinübergehn περάσω mit langem α (ion. περήσω); in der tranſit. Bedeutung hinüber bringen, verkaufen hingegen περάσω mit kurzem α att. περῶ, aor. ἐπέρασα (ἐπέρασσα); doch pf. paſſ. πεπέρημαι Hom. *) — In der Bedeutung verkaufen iſt πιπράσκω daraus entſtanden, wovon unten.

πέρδω gew. πέρδομαι, aor. ἔπαρδον fut. παρδήσομαι pf. πέπορδα. S. auch S. 145. Not.

πέρθω (verwüſte) aor. ἔπραθον (§. 87. A. 7.). — Homer hat auch einen ſynkopirten paſſiviſchen Aoriſt im *Inf.* πέρθαι eig. πέρθθαι (oder πέρσθαι) wie δέχ-θαι, §. 99, 12, 2. e.

πεσεῖν ſ. πίπτω.

πέσσω, πέττω (koche) f. πέψω ꝛc. von πέπτω, das im Präſ. nur bei Spätern vorkommt.

πετάννυμι (breite aus) f. πετᾰσω (att. πετῶ) ꝛc. (§. 99, 8.) — pf. p. πέπτᾰμαι (§. 99, 12, 1. b.); aber aor. paſſ. wieder ἐπετάσθην.

πέτομαι (fliege); aus dieſer Stammform entſteht durch Synkope ein Aoriſt ἐπτόμην, πτέσθαι ꝛc. (§. 99, 12, 1. a.) Fut. πετήσομαι gew. πτήσομαι, welches ſich ableiten läßt von der durch α verlängerten Form πετάομαι. Zu eben dieſer gehört eine Formation auf μι, theils ſchon im Präſens

*) Il. φ, 58. aber mit der wahrſcheinlichen Variante πέπρημαι, ſ. πιπράσκω.

ſens πέταμαι u. ἵπταμαι, theils in einer zweiten Form des Aoriſts ἐπτάμην, πτάσθαι ꝛc. Dazu kommt aus der im Präſ. ganz ungebräuchlichen aktiven Form ein dritter Aoriſt ἔπτην, πτῆναι, πτάς ꝛc. und das Perf. πέπτηκα.

Von dieſen Formen brauchen die guten Attiker im Präſ. nur πέτομαι und ἵπταμαι, wiewohl die Atticiſten ſogar nur jenes allein anerkennen wollen. Eben dieſelben empfehlen hauptſächlich den Aoriſt ἐπτόμην; aber alle drei oben angeführten Formen deſſelben finden ſich in den beſten Schriftſtellern. Die Präſensformen πέταμαι und πετάομαι hingegen ſind bloß den ioniſchen oder den ſpätern Schriftſtellern eigen, ſo wie auch der Aoriſt ἐπετάσθην *).

ΠΕΤ— ſ. πίπτω. || πεύθομαι ſ. πυνθάνομαι.

πέφνον, ἔπεφνον (tödtete), der ſynkopirte und zugleich reduplicirte Aoriſt (§. 99, 12, 1. b.) von ΦΕΝΩ (woher φόνος). Das Particip dieſes Aoriſts wird, gegen die Analogie, vorn betont, πέφνων. **) Paſſ. perf. πέφαμαι fut. πεφήσομαι: vgl. τείνω, τέταμαι §. 90, 6, 2., und wegen πεφήσομαι insbeſondere §. 88. c. A. 1. S. auch unt. ΦΑ—.

πήγνυμι (mache feſt; bei Spätern auch πήσσω, πήττω) f. πήξω ꝛc. (§. 99, 8.) aor. paſſ. ἐπάγην. — Perf. 2. πέπηγα intranſ. ſtehe feſt, (§. 123. A. 8.). — MED.

πίμπλημι (fülle), πιμπλάναι, geht im Präſ. und Impf. ganz nach ἵστημι. — Fut. πλήσω ꝛc. pf. p. πέπλησμαι aor. p. ἐπλήσθην, von ΠΛΑΩ oder πλήθω, welche letztere Form aber im Präſ. bloß die intranſitive Bedeutung voll ſein hat.

Wenn in der Zuſammenſetzung ein μ vor das erſte π kommt, ſo fällt das μ in der Redupl. aus, ἐμπίπλαμαι, — kommt aber wieder, ſobald das Augment dazwiſchen tritt, ἐνεπίμπλασαν.

Die Dichter bedienen ſich des Metri wegen ſowohl der Form mit als ohne μ auch gegen dieſe Beſtimmungen; was aber in der Proſe dagegen ſich findet, iſt theils unattiſch, theils eben durch

*) Z. B. Anacr. 40, 6. — Man fühlt übrigens leicht, wie unſicher die Anwendung von dieſem allen auf unſere Ausgaben iſt; da einestheils die Abſchreiber häufig die anerkannt unattiſchen Formen in die attiſchen Schriftſteller gebracht, und anderntheils manche neuere Herausgeber ſelbſt zuläſſige Formen verdrängt haben, um ſich genau an die Vorſchrift der Atticiſten zu halten.

**) Irrig wird πέφνω als Ind. Praeſ. angeführt, da es niemals ſo vorkommt, ἔπεφνον aber im Homer nirgend Imperfekt iſt, ſondern immer Aoriſt; auch nach der Analogie von ἐκέκλετο, ἐπέφραδον ſchwerlich etwas anders ſein kann. Dafür erklären es denn auch die alten Grammatiker, die ausdrücklich bemerken, daß

durch Einzelheit unſicher *). — Die Form auf άω (πιμπλᾶν, ἐμπιπλᾶν) iſt, außer den bei ἵστημι auch ſtatt findenden Fällen, ebenfalls unattiſch.

Von dem paſſiviſchen Aoriſt ἐπλήμην *Opt.* πλείμην **) *Imp.* πλῆσο ꝛc. ſ. §. 99, 12, 2. d. Er war auch der attiſchen Sprache nicht fremd (Ariſtoph. ἐμπλήμενος, ἐμπλείμην).

Von dem intranſ. πλήθω gibt es auch ein dichteriſches Perf. πέπληθα in gleicher Bedeutung (bin voll).

πίμπρημι (verbrenne, tranſit.), πιμπράναι, geht im Präſ. u. Impf. nach ἵστημι, das übrige von *ΠΡΑΩ* oder πρήθω (Hom.), z. B. ἐπρήσθην. — Mit ἐμπίπρημι, ἐνεπίμπρασαν verhält es ſich wie bei πίμπλημι; und ſo auch mit der Form auf άω.

Merkwürdig iſt die heſiodiſche Verkürzung ἔπρεσε für ἔπρησε (ϑ. 856.) da die Analogie von ἐπίμπρασαν auch hier ein α erwarten ließ.

πίνω (trinke), von *ΠΙΩ* Fut. πίομαι (§. 86. A. 19.) Aor. ἔπιον, πιεῖν ꝛc. *Imp.* gew. πῖθι (§. 99, 12, 2. c.). — Alles übrige v. *ΠΟΩ*: Perf. πέπωκα pf. p. πέπομαι a. p. ἐπόθην. Adj. Verb. ποτός, ποτέος.

Das ι in πίομαι iſt gewöhnlich lang (ſ. Athen. 10. p. 446.), in ἔπιον ꝛc. aber kurz. — Das Fut. πιοῦμαι gehört den Spätern (§. 86. A. 16.).

Die Formen πίσω, ἔπισα haben den kauſativen Sinn trenken, und zum Präſens πιπίσκω.

πιπράσκω ion. πιπρήσκω (verkaufe; vgl. ob. περάω). Fut. u. Aor. fehlen. Das übrige von *ΠΡΑΩ*: πέπρᾱκα, πέπρᾱμαι, ἐπράθην, πεπράσομαι, welches Fut. 3. ſtatt des unattiſchen fut. 1. πραθήσομαι im Gebrauch iſt, ſo wie ſelbſt das Perf. πεπρᾶσθαι ſehr gewöhnlich ſtatt des Aor. πραθῆναι ſteht. Die Jonier ſchreiben alles dies mit einem η.

πίπτω

daß dieſer einzige Aoriſt im Particip ein paroxytonon ſei, Etym. M. vv. ἔπεφνον, βαλών, ἐών. Daß aber πέφνων wirklich Aoriſt ſei zeigt an beiden Stellen Il. π, 827. ρ, 539. der deutliche Zuſammenhang.

*) Im Herodot iſt bei πίπλασθαι die Variante πίμπλασθαι aus den meiſten Codd. z. B. 2, 93. 3, 88.

**) Die Schreibart πλήμην ſcheint auf einer falſchen Analogie zu beruhen. Aber auch ſtatt ει hätte man den Diphthong αι erwartet, da die Form πιμπλάναι einen Stamm *ΠΛΑΩ* vorausſetzt. Allein eben ſo hat auch χρή, das von χράω herkommt (ſ. unt.), im Opt. χρείη. Es ſcheint übrigens analoger anzunehmen, daß die Form *ΠΛΑΩ* auf ioniſch-doriſche Art in *ΠΛΕΩ* überging (woher denn auch das lat. pleo), als umgekehrt.

πίπτω (falle) formirt von ΠΕΤΩ (ſ. §. 99, 10.) Fut. (auf doriſche Art) πεσοῦμαι (ion. πεσέομαι) Aor. ἔπεσον (§. 99, 11, 2.) *) — Perf. πέπτωκα.

Dichteriſche Abkürzungen des *Part.* Perf. ſind att. πεπτώς (vgl. βεβρῶτες von βέβρωκα) und ep. πεπτεώς. Letzteres führt auf die urſprüngliche Form πέπτηκα (von ΠΕΤΩ wie δέδμηκα von δέμω) woraus πέπτωκα durch Umlaut entſtanden iſt; ſ. Lexil. I, 63. S. 295.

Auch die regelmäßigen Aoriſtformen von ΠΕΤΩ kommen vor: a. 1. ἔπεσα Eurip. Troad. 291. Alc. 465. **) a. 2. ἔπετον bei den Doriern (Pind.).

πιτνέω (falle) a. ἔπιτνον (§. 87. A. 5.) ***) — Aber πιτνάω, πίτνημι iſt einerlei mit πετάννυμι.

πλάζω (jage umher; Paſſ. ſchweife) f. πλάγξω ꝛc. (§. 83. A. 1.).

ΠΛ— ſ. πέλω. || ΠΛΑ—, πλήθω ſ. πελάζω und πίμπλημι.

πλέω (ſchiffe) f. πλεύσομαι, πλευσοῦμαι — ἔπλευσα ꝛc. Paſſ. πέπλευσμαι, ἐπλεύσθην. A. V. πλευστέος.

Eine ioniſche Form iſt πλώω, πέπλωκα ꝛc. Daher A. V. πλωτός und der epiſche Aor. (ſyncop.) ἔπλων, ως, ω, ωμεν ꝛc. *Part.* πλώς (ἐπιπλώς Il. ζ, 291.) wovon ſ. §. 99. A. 10.

πλήσσω, πλήττω (ſchlage: ſeltnere Form πλήγνυμι) behält im a. 2. p. das η, ἐπλήγην, außer in den Compoſitis, die einen **Schrecken** bedeuten, ἐξεπλάγην, κατεπλάγην. Das Perf. 2. πέπληγα hat zuweilen **paſſive** Bedeutung (§. 123. A. 8.).

Homer hat auch den aor. 2. act. und med. aber mit der Redupl. πέπληγον, πεπληγόμην.

πνέω (blaſe) f. πνεύσω (πνευσοῦμαι) ꝛc. a. p. ἐπνεύσθην.

Das pf. p. πέπνυμαι (§. 88. b. A. 4.) iſt bloß dichteriſch mit beſonderer Bedeutung (beſeelt, verſtändig ſein); und nach derſelben Analogie der ſynkopirte Aoriſt ἄμπνυτο (Hom. für ἀνέπνυτο; §. 99, 12, 2. d.), ferner ἀμπνύνθη (für ἀνεπνύθη, vgl. ἱδρύω, ἱδρύνθην), und der Imperativ ἄμπνυε.

πνίγω f. πνιξοῦμαι §. 86. A. 18.

ποθέω ſ. §. 86. A. 4.

πο—

---

*) Dieſe Formen wurden ſonſt zu einem Thema ΠΕΣΩ gerechnet, und ſo galt πεσοῦμαι für ein Fut. 2. S. §. 86. A. 16. 17.

**) Ich halte den ſeltenen Aor. 1. an dieſen beiden lyriſchen Stellen ſo lange für echt, bis auf anderm Wege überzeugend dargethan ſein wird, daß die Varianten, welche die gewöhnliche Form darbieten, nicht bloße Korrekturen ſind. Daß der alexandriniſche Dialekt dieſe Form hat (Orph. Arg. 519.) iſt noch kein Beweis gegen ſie.

***) Das Particip wird noch häufig falſch πίτνων betont ſtatt πιτνών z. B. Aeſch. Sept. 761.

πορεῖν (Heſych.) ἔπορον (gab), *part.* πορών, ein defektiver Aoriſt bei Dichtern; den Infinitiv mit der Redupl. πεπορεῖν *) hat Pindar (Pyth. 2, 105.).

Zu demſelben Thema (mit dem Begriff ertheilen, zutheilen) gehört nach dem Grundſatz der Metatheſis (§. 99, 13.) das Perf. paſſ. πέπρωται (es iſt vom Schickſal beſtimmt) *Part.* πεπρωμένος.

ΠΟ— ſ. πίνω. — πέποσθε ſ. πάσχω.

ΠΡΑ—, πρήθω ſ. πιπράσκω und πίμπρημι.

πρίασθαι (kaufen). Ein defektives Verbum, deſſen Formen durchaus nur als **Aoriſt** des Verbi ὠνεῖσθαι gebraucht werden **), nehmlich ἐπριάμην *C.* πρίωμαι *O.* πριαίμην *Imp.* πρίασο, πρίω *Inf.* πρίασθαι *P.* πριάμενος.

Das Praeſ. Ind. πρίαμαι, das die Lexika darbieten, wird nirgend gefunden. Man würde alſo ἐπριάμην geradezu für einen defektiven Aor. 1. med. halten können, wenn nicht der Imperat. auf σο oder ω ausginge. Die grammatiſche Analogie gebietet alſo es für Impf. und Modos Praeſ. eines im Praeſ. Ind. ungebräuchlichen Verbi zu erklären, die der Gebrauch zu Aoriſten geſtempelt hat.

ΠΡΟ— ſ. πορεῖν.

ΠΤΑ—, *ΠΤΟ*— ſ. πετάννυμι, πέτομαι, πτήσσω und πίπτω.

πτήσσω (ducke nieder) geht regelmäßig, hat aber bei Dichtern noch ein paar Formen wie von *ΠΤΑΩ* oder *ΠΤΕΩ*, Part. Perf. πεπτηώς, und 3. du. aor. 2. πτήτην (§. 99, 12, 2. c.).

πυνθάνομαι (erfahre) von πεύθομαι (poet.) fut. πεύσομαι (πευσοῦμαι) aor. ἐπυθόμην pf. πέπυσμαι: Adj. Verb. πευστός, πευστέον.

Ρ.

ῥαίνω (ſprenge); wegen ῥάσσατε und ἐῤῥάδαται ſ. A. IV, 5. zu τύπτω.

ῥέζω und ἔρδω (thue), f. ῥέξω oder (von *ΕΡΓΩ* ἔρξω) ꝛc. pf. ἔοργα.

ῥέω (fließe) f. ῥεύσομαι a. ἔῤῥευσα. Gebräuchlicher iſt jedoch in derſelben aktiven Bedeutung der a. 2. p. ἐῤῥύην nebſt dem Fut. ῥυήσομαι, und einem aus dieſem Aoriſt neugebildeten Perf. ἐῤῥύηκα (§. *99*, 11, 3.).

'ΡΕ— ſ. εἰπεῖν.

ῥήγνυμι (reiße, tranſit.) f. ῥήξω (§. *99*, 8.) aor. paſſ. ἐῤῥάγην. — Perf. 2. ἔῤῥωγα (§. 88. a. A. 2.) mit intranſit. Bedeutung (bin zerriſſen, §. 123. A. 8.).

ῥιγέω (ſchaudere), pf. ἔῤῥῖγα (§. 88. a. A. 4.) einerlei mit dem Präſens.

ῥιγόω

*) Dieſe Schreibart ſcheint mir nehmlich, der einfachern Analogie wegen, der andern, πεπαρεῖν, vorzuziehen zu ſein.

**) S. Herodiani Philetaer. p. 453. Pierſ. und vgl. Lyſias p. 810. extr. Rsk.

ῥιγόω ſ. §. 94. A. 6.

ῥίπτω u. ῥιπτέω (werfe), im Pr. u. Impf. beide Formen gebräuchlich, alles übrige bloß von der erſteren, ῥίψω ꝛc. aor. p. ἐῤῥίφην. — Wegen ῥίπτασκον ſ. Anm. II, 1. zu τύπτω.

ῥοίζασκε ſ. A. II, 1. zu τύπτω.

ΡΥ— ſ. ῥέω. ῥύομαι ſ. ἐρύω. ‖ ΡΩΓ— ſ. ῥήγνυμι.

ῥώννυμι (ſtärke) ῥώσω ꝛc. (§. 99, 8.) Perf. paſſ. ἔῤῥωμαι *Imp.* ἔῤῥωσο (lebe wohl) Aor. p. ἐῤῥώσθην.

Verſchieden iſt das ep. ῥώομαι (walle, eile), ἐῤῥωσάμην.

Σ.

σαλπίζω (trompete) f. σαλπίγξω ꝛc. (§. 83. A. 1.), ſpätere Form σαλπίσω.

σαόω ſ. σώζω.

σάω alte Form für σήθω (ſiebe), woher bei Herodot 1, 200. σῶσι.

σβέννυμι (lösche) σβέσω ꝛc. ἔσβεσμαι, ἐσβέσθην. — Das Perf. ἔσβηκα (mit dem η) und der Aor. 2. ἔσβην pl. ἔσβημεν *Inf.* σβῆναι haben die intranſitive Bedeutung **erleſchen**, wofür im übrigen das Paſſivum σβέννυμαι.

σείω, ἀνασσείασκε ſ. A. II, 1. zu τύπτω.

σεύω (treibe) hat am gewöhnlichſten das Augment nach Art der mit ρ anfangenden Verba (§. 76. A. 2.) und nimt im Aor. 1. kein σ an: ἔσσευα, ἐσσευάμην. Perf. paſſ. ἔσσυμαι (ich ſtürme daher) part. ἐσσύμενος (proparox. ſ. §. 99. A. 8.). Plusq. ἐσσύμην, welche Form zugleich Aor. ſyncop. iſt (§. 99, 12, 2. d.), daher σύτο, σύμενος, — 2. ἔσσυο (für ἔσσυσο, ſ. A. III, 2. zu τύπτω), aor. paſſ. (gleicher Bedeut.) ἐσσύθην (Soph.) — Die Formen mit einfachem σ (z. B. ἐσύθην, ἐξεσύθη) ſind ſeltner, und die ohne alles Augment (σεῦα, σύτο) gehören dem ioniſch-epiſchen Dialekt. — Man findet auch das Praeſ. paſſ. ſyncop. (§. 99, 12. 2. a.) z. B. σεῦται (Soph. Trach. 645.), gewöhnlicher aber mit dem Umlaut ου, σοῦμαι (eile, laufe) *Imp.* σοῦσο, σούσθω, σοῦσθε (im gewöhnlichen Leben übliche Zurufe). — Endlich gehört hieher das aus Xenoph. Hell. 1, 1, 23. bekante lakoniſche ἀπέσσουα er iſt fort, welches als a. 2. p. (für ἐσσύη) erklärt wird.

σκεδάννυμι (zerſtreue) f. σκεδάσω ꝛc. pf. p. ἐσκέδασμαι.

σκέλλω oder σκελέω (dörre), ein in dieſem tranſitiven Sinne ſeltnes Verbum; das homeriſche σκῆλειε (a. 1. ἔσκηλα) führt auf die Form σκάλλω (das ſonſt eine ganz verſchiedne Bedeutung hat); und hieraus entſteht, durch die §. 99, 13. gezeigte Metatheſis *ΣΚΛΑ*—, das intranſitive Immediativum pf. ἔσκληκα (bin verdorrt), aor. ἔσκλην, σκλῆναι, σκλαίην (§. 99, 12, 2. c.) fut. σκλήσομαι, wozu als Präſens dient das Paſſ. der erſten Form σκέλλομαι oder σκελοῦμαι (verdorre).

σμάω (ſtreiche), σμῇς ꝛc. ſ. §. 94. A. 5. f. σμήσω ꝛc.; aber der Aor. paſſ. iſt immer ἐσμήχθην, von der außerdem bei Attikern weniger gebräuchlichen Form σμήχω.

σου-

σοῦμαι ꝛc. ſ. σεύω. || σπεῖν, σπέσθαι ſ. ἕπω.

σπένδω (gieße aus), σπείσω, ἔσπεισμαι (§. 24, 4.)

ΣΤΑ— ſ. ἵστημι. στήκετε ſ. S. 220. Note.

στερέω (beraube) geht regelmäßig f. ήσω (Hom. a. 1. στερέσαι); aber im Paſſ. iſt die einfachere Form στέρομαι, *part.* a. 2. στερείς f. στεροῦμαι u. στερήσομαι, ſehr gebräuchlich.

στεῦται, στεῦτο ſ. §. 99, 12, 2. a.

στορέννυμι, στόρνυμι und στρώννυμι (breite hin) bilden ſowohl στορέσω, ἐστόρεσα, als στρώσω, ἔστρωσα. Perf. paſſ. ἔστρωμαι a. 1. p. ἐστορέσθην. Adj. Verb. στρωτός.

Man ſieht leicht, daß bei den Formen στρώσω, στρώννυμι wieder die Metatheſis (§. 99, 13.) zum Grunde liegt.

στυγέω (fürchte, haſſe) regelmäßig; hat aber bei Homer von ΣΤΥΓΩ noch den a. 2. ἔστυγον (§. 87. A. 5.), und in einer kauſativen Bedeutung (furchtbar machen) den a. 1. ἔστυξα, den aber andre Dichter wieder im erſten Sinne brauchen, z. B. Apollon. 4, 512.

σχεῖν, ἔσχον ꝛc. ſ. ἔχω.

σώζω (rette) hat im a. 1. p. ἐσώθην (ohne σ) von der älteren Form σαόω, ἐσαώθην. — MED.

Von σαόω kommt bei Epikern vor: 1) die regelmäßige Formation σαώσω, ἐσάωσα ꝛc.: 2) Praeſ. und Impf. vorn zuſammengezogen (σαόω, σαόεις) σώω, σώεις ꝛc. woraus die gewöhnliche Form σώζω entſtanden iſt. 3) Die 3. Impf. (ἐσάου) und der *Imperat.* (σάου), abermal zuſammengezogen, würden lauten ἐσῶ, σῶ; allein die Epiker zerdehnen dieſe Formen wieder, jedoch nicht wie in ähnlichen Fällen durch ο, ſondern durch α (ganz wie in ναιετάωσα; ſ. §. 94. A. 10.): alſo σάω (für ἔσωζε und σῶζε).

T.

ΤΑΓ— ſ. ΤΑΩ. || ταλάω ſ. ΤΛΑΩ.

ταράσσω, ττω (ſtöre) hat eine zuſammengezogene Nebenform: 1) bei den Attikern das Präſens, θράττω, wobei das τ in θ übergeht, und der Vokal ſich verlängert (daher Neutr. part. τὸ θρᾶττον); 2) bei den Epikern das Perfekt, aber mit intranſitiver Bedeutung, τέτρηχα (bin unruhig, ſtürmiſch), wobei das ion. η die Stelle des langen α vertritt. *)

τα-

*) Dieſer lange Vokal entſteht durch eine Metatheſis, wie die §. 99. extr. erwähnte, da das erſte α herübertritt und ſich nun mit dem zweiten in eine Länge vereinigt, grade wie in μαλακός — βλάξ, βλᾶκός. Die Veränderung des τ in θ wird durch die mit dem ρ ſo leicht ſich verbindende Aſpiration bewirkt, bleibt aber doch eine Anomalie, da es in andern Fällen nicht geſchieht. (S. S. 28. Not.) — Aus dieſem Verbum entſteht übrigens das Adj. τρᾶχύς, ion. τρηχύς (rauh, uneben), und nicht um-

ταφεῖν und ταφῆναι ſ. θάπτω und ΘΑΦΩ.

ΤΑ—, der ſcheinbare Stamm von τείνω, τέτακα ꝛc. (§. 90.). Zu einem gleichen Stamm in der Bedeutung faſſen, nehmen gehört der *Imperat.* τῆ (nim); womit verwandt iſt (von *ΤΑΓΩ*) das epiſche *Part.* aor. 2. redupl. τεταγών (faſſend). S. noch Lexil. I, 41. S. 162.

ΤΕΚ— ſ. τίκτω.

τέμνω (ſchneide) formirt von *ΤΕΜΩ* f. τεμῶ a. ἔτεμον. — Perf. τέτμηκα paſſ. τέτμημαι (*Conj.* ſ. §. 88. b. A. 9.) aor. p. ἐτμήθην (§. 99, 13.).

Seltner iſt der aor. ἔταμον. Die Jonier ſagen auch im Präſ. τάμνω; und Homer hat noch die Stammform τέμω (Il. ν, 707. τέμει: ſ. ausf. Sprachl. §. 92. A. 13.) — Eine epiſche Form iſt τμήγω aor. ἔτμηξα und ἔτμαγον paſſ. ἐτμάγην.

τέρπω hat in der paſſiven Form τέρπομαι (ergetze, ſättige mich) in der epiſchen Sprache dreierlei Aoriſt, durchaus mit dem Umlaut α: ἐτάρφθην, — ἐτάρπην, wovon mit der Verſetzung (§. 87. Anm. 7.) *Conj.* τραπείω für ταρπῶ — und Aor. Med. τεταρπόμην: *Conj.* ταρπώμεθα.

τερσαίνω (trockne, tranſit.) a. 1. ἐτέρσηνα (Il. π, 529.). — PASS. von *ΤΕΡΣΩ* τέρσομαι (trockne, intranſit.) *Inf.* aor. 2. paſſ. τερσῆναι und τερσήμεναι.

τέτμον, ἔτετμον (traf an), ein defektiver Aoriſt.

τετορήσω ſ. τορέω. τετραίνω ſ. τιτράω.

τεύχω. Zwei verwandte Verba müſſen wohl unterſchieden werden:

1) τεύχω (verfertige) regelm. τεύξω, ἔτευξα, τέτευχα, τέτυγμαι, — τευκτός (dicht. τυκτός).

2) τυγχάνω (ereigne mich, treffe) f. τεύξομαι aor. ἔτυχον (ep. ἐτύχησα) perf. τετύχηκα (§. 99, 7. und 11, 3.).

Der Begriff von τυγχάνω iſt aus dem des Paſſivs von τεύχω erwachſen; daher bei Epikern die paſſiven Formen τέτυγμαι. ἐτύχθην mit τυγχάνω, ἔτυχον ungefehr übereinkommen. Und das Perf. τέτευχα, das die paſſive Bedeutung von τεύχειν hat (Od. μ, 423; — ſ. §. 123. A. 8.), geht ganz in die Bedeutung τυγχάνω über (vgl. Plat. Rep. 7. p. 521. e. mit Herodot. 3, 14. extr.).

Zu τεύχω gehört, mit ion. Veränderung der aſpirata (§. 16. A. 1. e.), der Aor. 2. τετυκεῖν, τετυκέσθαι (bereiten). — τόσσαι ſ. beſonders.

ΤΙΕ—, τετίημαι (bin betrübt), *Part.* ſowohl τετιημένος als von der aktiven Form τετιηώς (§. 88. a. A. 6.).

τίκτω (gebäre) von *ΤΕΚΩ*, f. τέξω gew. τέξομαι aor. ἔτεκον (poet. ἐτεκόμην) perf. τέτοκα.

Bei

---

umgekehrt; obgleich ſpätere Dichter das Perfekt τέτρηχα bloß für rauh ſein, ſtarren brauchen und ſelbſt ein Präſens τρήχω haben (Nicand.). S. noch Lexil. I, 52. S. 210.

Bei Spätern findet ſich auch τέτεγμαι und ἐτέχθην. — Vom fut. τεχεῖσθαι ſ. §. 86. A. 16.

τίνω ſ. τίω.

τιτράω (bohre) von ΤΡΑΩ, τρήσω ꝛc. Eine bei Attikern gebräuchlichere Nebenform iſt τετραίνω, ἐτέτρηνα. Das Perf. immer von der Stammform, τέτρηκα, τέτρημαι.

τιτρώσκω (verwunde) τρώσω ꝛc. (§. 99, 4.)

Das einfachere τρώω mit der allgemeinern Bedeutung, verletzen, ſchaden, hat Homer. Beide hangen durch die Metatheſis ΤΟΡ, ΤΡΟ mit τορέω zuſammen ſ. §. 99, 13.

τίω, ehre, iſt in dieſer Bedeutung durchaus bloß dichteriſch, und geht regelmäßig *Part.* pf. paſſ. τετιμένος.

In der Bedeutung büßen iſt es im Präſ. und Impf. bloß epiſch, leiht aber die übrigen Tempora folgenden Formen:

τίνω (büße), poet. τίνυμι, f. τίσω. pf. τέτικα pf. p. τέτισμαι. a. 1. p. ἐτίσθην. Das MED. τίνομαι oder τίνυμαι (τίσομαι, ἐτισάμην, ἀπετισάμην) hat die Bedeut. rächen, ſtrafen.

Die Präſensformen τίνω und τίνυμι haben bei Attikern ein kurzes bei Epikern ein langes ι, und letzteres wird auch häufig τίννυμι geſchrieben.

ΤΛΑΩ (dulde) ein im Präſ. ungebräuchliches Verbum, wovon aber folgende Tempora ausgehn, f. τλήσομαι aor. ἔτλην, τλῆναι, τλαίην, τλῆθι (§. 99, 12, 2. c.) pf. τέτληκα.

Von dieſem Perfekt werden wieder nach §. 88. a. A. 6. ff. die Formen τέτλαμεν ꝛc. τετλάναι O. τετλαίην — *Imp.* τέτλαθι, und das ion. Partic. τετληώς gebildet; doch ſämtlich nur bei Dichtern und in präſentiſcher Bedeutung. — Eine epiſche Nebenform, die ein α mehr hat, aor. 1. ἐτάλασα, iſt im Präſens eben ſo ungebräuchlich. Dies wird daher durch ἀνέχομαι, ὑπομένω u. d. g. erſetzt.

ΤΜ — ſ. τέμνω und τέτμω. τμήγω ſ. τέμνω.

τορέω (durchſtoße) aor. 2. ἔτορον (§. 87. A. 5.) Vgl. τιτρώσκω. — In der verwandten Bedeutung, durchdringend, laut tönen kommt das Fut. τετορήσω und die Form τορεύω ſelbſt in der att. Sprache vor; ſ. Schneid. Wörterb.

τόσσαι ein Aoriſt, einerlei mit τυχεῖν wovon bei Pindar vorkommt *Part.* τόσσας und die Compoſita ἐπέτοσσε, ἐπιτόσσας. Man kann als Präſens ΤΟΖΩ oder ΤΟΣΣΩ annehmen, womit vielleicht τόξον verwandt iſt.

τραπείω ſ. τέρπω.

τρέπω (wende). Wegen τέτροφα und τέτραφα ſ. S. 153.

τρέφω (nähre) f. θρέψω (§. 17. b. 2.) pf. τέτροφα (ſ. S. 153.

153. Not.) pf. p. τέθραμμαι, τεθράφθαι *) a. p. ἐτράφην, ſeltner ἐθρέφθην. Adj. Verb. θρεπτός.

In der ältern Sprache hatte τρέφω auch als Immediativum (§. 100, 5.) die Bedeutung dick, ſtark, groß werden, und in eben dieſe geht auch das Paſſivum über: daher fällt im Homer der a. 2. act. mit dem a. 2. paſſ. in eins zuſammen, z. B. ἔτραφε einerlei mit ἐτράφη, τραφέμεν (τραφεῖν) einerlei mit τραφῆναι. — τέτροφα hat beide Bedeutungen (ſ. S. 153. Not.).

τρέχω (laufe) formirt ſeine Tempora ſeltner von ſich: θρέξομαι, ἔθρεξα (§. 17. b. 2.); gewöhnlicher von ΔΡΕΜΩ. aor. ἔδραμον fut. δραμοῦμαι pf. δεδράμηκα (ſ. §. 99, 11, 3.) poet. δέδρομα.

ΤΡΥΦ— ſ. θρύπτω.

τρύχω (zerreibe, zehre auf) formirt ſeine Tempora von ΤΡΥΧΟΩ: ἐτρυχώθην, τετρυχωμένος ꝛc.

τρώγω (eſſe) f. τρώξομαι. — Aor. ἔτραγον (von ΤΡΑΓΩ).

τυγχάνω, τετυκεῖν ſ. bei τεύχω.

τύπτω (ſchlage) hat bei den Attikern gewöhnlich f. τυπτήσω Adj. Verb. τυπτητέος. — Aor. paſſ ἐτύπην. — MED.

τύφω (räuchere, brenne) f. θύψω ꝛc. (§. 17. b. 2.) — a. p. ἐτύφην.

Υ.

ὑπισχνέομαι ſ. bei ἔχω.

Φ.

ΦΑΓ— ſ. ἐσθίω.

φαίνω zeige, φαίνομαι ſcheine ſ. §. 90. A. 5. 6. Das homeriſche Iterat. φάνεσκε, ſchien, zeigte ſich, iſt etwas anomaliſch aus dem Paſſ. ἐφάνην gebildet. — Derſelbe Dichter hat φάανθεν für ἐφάνθησαν: vgl. κραίνω.

ΦΑ—, φάσκω. S. φημί (§. 97. I.), φαίνω und ΦΕΝΩ. Uebrigens gehört das homeriſche πεφήσομαι bald zu φαίνω, bald zu ΦΕΝΩ, ich werde ſcheinen, oder ich werde getödtet werden.

ΦΕΝΩ ſ. πέφνον.

φέρω (trage) hat (von ΟΙΩ) f. οἴσω, und einen beſondern *Imperat.* οἶσε, von welchem ſ. §. 99, 11, 2. — dann (von ΕΓΚΩ oder ΕΝΕΚΩ) Aor. 1. ἤνεγκα Aor. 2. ἤνεγκον, von jenem beſonders der *Indic.* und die Endungen des *Imper.* die das α haben, von dieſem vorzüglich *Inf.* u. *Part.*

---

*) Dieſe Schreibart erfodert die Regel (§. 17. b. A. 3. a.) und ſo ſteht es z. B. bei Plat. Leg. 1, init.; τετράφθαι gehört zu τρέπω, und Xen. Hell. 2, 3, 17. (24.) iſt daher ohne Zweifel zu ſchreiben τεθράφθαι.

Part. gebräuchlich; Perf. ἐνήνοχα (vergl. §. 88. a. A. 1. 2.) Perf. paſſ. ἐνήνεγμαι Aor. p. ἠνέχθην. — Fut. paſſ. ἐνεχθήσομαι oder οἰσθήσομαι. Adj. Verb. οἰςός, οἰςέος, (poet. φερτός). — MED.

Die Jonier haben aor. ἤνεικα, ἐνεῖκαι paſſ. ἠνείχθην. Das Thema ἐνείκω kommt als Präſens vor bei Heſiod α. 440. (συνενείκεται.) — Irrig ſieht man ἐνεγκεῖν für ein Compoſitum mit ἐν an; es iſt wie ἤγαγον, ἀλαλκεῖν ꝛc. (§. 77. A. 11.) durch Redupl. entſtanden, und zwar aus *ΕΓΚΩ*, wovon wieder *ΕΝΕΚΩ*, *ΕΝΕΙΚΩ* Dehnungen ſind (wie *ΑΛΚΩ*, *ΑΛΕΚΩ*). — Homer ſagt im *Imper.* pl. φέρτε. — Von φορεῖν ſ. §. 99, 3. φορῆναι §. 94. A. 16. — Einige ſeltne anomaliſche Formen von οἴσω ausgehend ſind noch Inf. aor. 1. ἀνῶσαι und Adj. Verb. ἀνωςός bei Herodot (1, 157. 6, 66), wo das ω nicht grammatiſch begründet iſt, und das Perf. προοῖςαι bei Lucian (Paraſ. 2.), wo das ω des Augments vermißt wird.

φρέω ſ. unten beſonders.

φεύγω (fliehe) f. φεύξομαι und φευξοῦμαι aor. ἔφυγον pf. πέφευγα pf. p. πέφυγμαι. A. V. φευκτός (φυκτός Hom.)

Homer hat auch part. perf. πεφυζότες (von ΦΥΖΩ; vgl. φῦζα, Flucht).

φθάνω (ep. lang α, att. kurz; — komme zuvor) formirt von ΦΘΑΩ entweder φθᾰσω, ἔφθᾰσα, oder φθήσομαι, ἔφθην (φθῶ, φθῆναι, φθάς, §. 99, 12, 2. c.). Perf. immer ἔφθᾰκα.

Il. κ, 346. παραφθαίησι ſeltne Form des Optativs für -αίη. S. ausf. Sprachl. 1. p. 537. Not.

φθίω, ein in dieſer Präſensform bloß homeriſches Verbum mit tranſitiver und intranſitiver Bedeutung: verzehren (Il. σ, 446.) und vergehen (Od. β, 368.). Die übrigen Formen ſind gebräuchlicher, doch im Ganzen mehr dichteriſch. Bloß tranſitiv ſind φθίσω, ἔφθισα. — Dagegen iſt das abgeleitete

Praeſens φθίνω

gewöhnlich intranſitiv, und nimt die Tempora aus dem Med. von φθίω, nehmlich f. φθίσομαι pf. ἔφθιμαι plusq. ἐφθίμην, welche letzte Form zugleich Aor. ſyncop. iſt *) (§. 99, 12, 2. d.) und daher eigne modos hat: *O.* φθίμην, ῖο, ῖτο (Od. κ, 51. λ, 330. ſ. S. 223. Not.) *Inf.* φθίσθαι *P.* φθίμενος. *Conj.* φθίωμαι, verkürzt φθίομαι, φθίεται.

Uebrigens iſt das ι ſowohl in φθίσω ꝛc. als im Präſ. φθίνω bei den Joniern immer lang, bei den Attikern kurz **): ἔφθιμαι ꝛc. iſt überall kurz.

φι-

*) S. z. B. Eurip. Hipp. 839. Soph. Oed. T. 962. 970.

**) S. z. B. φθίνω Hom. Od. λ, 182. ξ, 162. Soph. Antig. 695. Eurip. Alc. 201. — φθίσω ꝛc. Hom. Il. χ, 61. π, 461. Soph. Trach. 709. Aj. 1027. Vgl. oben τίνω. Der attiſche Gebrauch iſt hierin gegen die Analogie z. B. von κρίνω, τίσω.

φιλέω (liebe). Statt des regelm. Aoriſts von dieſem Verbo hat Homer auch ἐφιλάμην *Imp.* φῖλαι (Deponens von der einfachern Form, *ΦΙΛΩ*). Das lange ι rührt her von der Natur des Aoriſts ſ. §. 90, 4.

φράζω (ſage, zeige an) hat bei den Epikern einen Aoriſt πέφραδον, ἐπέφραδον *Inf.* πεφραδέειν *). Pf. paſſ. πέφραδμαι.

φρέω bloß in Compoſitis gebräuchlich: ἐκφρεῖν, εἰσφρεῖν, διαφρεῖν (ein- aus- durchlaſſen), f. φρήσομαι. — *Imp.* εἴσφρες (§. 99. 12, 2. c.).

φρίσσω, φρίττω (ſchaudere) f. φρίξω ꝛc. Pf. πέφρικα von *ΦΡΙΚΩ* (woher auch das Subſt. φρίκη ꝛc.) ſ. §. 83, 5, 2.

ΦΥΓ— ſ. φεύγω.

φύω (erzeuge) φύσω, ἔφυσα. — Aber das Perf. πέφυκα und der Aor. 2. ἔφυν, φῦναι *Part* φύς haben paſſive oder intranſitive Bedeutung: **erzeugt werden, entſtehn,** wofür im Präſens und Futur φύομαι, φύσομαι.

Unattiſche Schriftſteller bedienen ſich ſtatt φῦναι, φύς ꝛc. eines Aor. paſſ. φυῆναι, φυείς ꝛc. — Wegen der Homeriſchen Formen πεφύασι, πεφυώς ſ. §. 88. a. A. 6. — und wegen *Opt.* φύην S. 248.

X.

χάζομαι (weiche) hat im Homer einen Aor. 2. mit der Redupl. und Verwandlung des χ in κ, κεκαδέσθαι: das Akt. χάζω kommt äußerſt ſelten in gleicher Bedeutung vor, aber der entſprechende Aor. 2. κεκαδεῖν (κεκαδών) mit einem eignen Fut. κεκαδήσω, hat bei Homer eine beſondere tranſitive Bedeutung: berauben. — (κεκαδήσομαι ſ. in κήδω; — und ἔχαδον in χανδάνω.)

χαίνω (bin offen, gähne) im Präſens nur bei Spätern gebräuchlich; die guten Schriftſteller brauchen dafür das Perf. κέχηνα. — Aor. ἔχανον Fut. χανοῦμαι. — Auch ſagt man im Präſ. χάσκω.

χαίρω (freue mich) f. χαιρήσω. Aor. (aus dem Paſſiv) ἐχάρην, und hievon wieder ein Perfekt mit Präſens-Bedeutung, κεχάρηκα gew. κεχάρημαι (§. 99, 11, 3.).

Von der regelmäßigen Formation findet ſich noch bei Dichtern κέχαρμαι, a. 1. med. ἐχηράμην, und a. 2. mit der Redupl. κεχαρόμην. — Das fut. χαρήσομαι gehört den ſpäteren Griechen; Homer hat κεχαρήσω und -ομαι.

χανδάνω (faſſe in mir) aor. ἔχαδον (§. 99, 7.) — Perf. κέχανδα (einerlei mit dem Präſ.) Fut. χείσομαι (Odyſſ. σ, 17.) wie von *ΧΕΝΔΩ* (vgl. σπένδω, und πέπονθα, πείσομαι).

χέζω

*) Ganz irrig erklärt man das homeriſche πέφραδε, das überall als Aoriſt ſteht, durch das Perf. πέφραδα, das nirgend vorkommt dahingegen πέφραδον, πεφραδέτην ꝛc. vorhanden ſind: πέφραδον ἐπέφραδον iſt alſo der epiſche Aoriſt, nach §. 76. A. 7

χέζω f. χέσω und χεσοῦμαι perf. κέχοδα (§. 88. a. 3.).

χείσομαι ſ. χανδάνω.

χέω (gieße) f. χεύσω. Aor. 1. ἔχεα (§. 87. A. 1.) *Inf.* χέαι *Imp.* χέον, χεάτω ꝛc. Perf. κέχυκα pf. p. κέχυμαι a. p. ἐχύθην (§. 88. b. A. 4.) — MED.

Die epiſche Sprache hat χεύω aor. ἔχευα (deſſen Konj. χεύω ins Fut. übergeht Od. β, 222. ſ. §. 126. A. 8.) — Aor. ſyncop. paſſ. ἐχύμην ꝛc. (§. 99, 12, 2. d.) — Vom Fut. χεῶ ſ. S. 144. 145. Not.

χραισμεῖν, ἔχραισμον (helfen), ein defektiver Aoriſt, woraus wieder entſtand χραισμήσω, ἐχραίσμησα (§. 99, 11, 3.).

χράω. Von dieſem Verbo ſind fünf verſchiedene Flexionsformen mit ihren Bedeutungen wohl zu unterſcheiden.

1) χράω (gebe Orakel) geht regelmäßig: χρῶ, χρᾷν, χρήσω ꝛc. aor. paſſ. ἐχρήσθην· doch wird bei Attikern zuweilen die Kontraction in η (ſ. 3.) ſchon in dieſer Bedeutung gefunden (Soph. El. 35. Oed. Col. 87.).

2) κίχρημι (leihe) geht nach ἵστημι, — χρήσω, ἔχρησα ꝛc. MED. κίχραμαι (entlehne), χρήσομαι, ἐχρησάμην.

3) χράομαι (brauche) nimt (nach §. 94. A. 5.) in der Kontraction η ſtatt α an: χρῇ (2. ſing.), χρῆται, χρῆσθαι ꝛc. das übrige regelm. Aor. ἐχρησάμην Perf. κέχρημαι *). Adj. Verb. χρηστός.

Die ioniſchen Formen des Präſ. und Impf., theils mit dem α, theils mit ε, ſ. §. 94. A. 8. u. 15.

4) χρή (oportet, es iſt nöthig) Imperſonale, richtet ſich zum Theil nach den Verbis auf μι; *Inf.* χρῆναι (bei Dichtern auch χρῆν) *Opt.* χρείη *Conj.* χρῇ *Part.* (τὸ) χρεών **) Impf. ἐχρῆν ***) oder χρῆν (niemals ἔχρη). — Fut. χρήσει.

5)

*) Dies Perfekt wird hauptſächlich in der Bedeutung, ich bedarf, gebraucht.

**) Da dies Imperſonale offenbar von χράω ausgeht, ſo iſt dies Particip aus dem Jonismus αο in εω (§. 25. A. I, 10.) zu erklären; wobei aber der Accent noch als anomaliſch zu merken: und weil die Jonier überhaupt die Verba auf άω in έω übergehn ließen, ſo erklärt ſich daraus das ε in χρείη (vgl. zu πίμπλημι).

***) Dieſe anomaliſche Accentuation für ἔχρην (ſ. §. 12, 2. a. und Anm. I, 1. zu τύπτω) findet man hie und da ſtillſchweigend in die analoge verändert; allein jene gründet ſich auf alten Gebrauch, und darf daher nicht vernachläſſigt werden, ſo ſchlechte Gründe auch die Grammatiker von dieſem wie von ſo vielem andern angeben; ſ. Euſt. ad Od. κ, 60.

5) ἀπόχρη (iſt genug; unattiſch ἀποχρᾷ) pl. ἀποχρῶσιν *Inf.* ἀποχρῆν *Part.* ἀποχρῶν, ῶσα, ῶν. — Impf. ἀπέχρη — F. ἀποχρήσει ꝛc.

Einige altdichteriſche Bedeutungen von χράω, welche aber keine Abweichung der Konjugation veranlaſſen, ſ. in Schneid. Wörterb.

χρώννυμι (färbe) f. χρώσω ꝛc. (§. 99, 8.) pf. p. κέχρωσμαι.

χώννυμι (häufe, dämme), bei ältern Schriftſtellern regelmäßig: χόω *Inf.* χοῦν; — χώσω ꝛc. pf. p. κέχωσμαι.

Nicht zu verwechſeln mit dem epiſchen χώομαι (zürne). ἐχωσάμην.

Ψ.

ψάω ſ. §. 94. A. 5.

ψύχω — ἐψύγην, ſ. §. 89. A. 8.

Ω.

ὠθέω (ſtoße) hat das Augm. ſyllab. nach §. 77. A. 5. (ἐώθουν) und formirt f. ὠθήσω und (von ΩΘΩ) ὤσω — ἔωσα, ἔωκα, ἔωσμαι ꝛc.

ὠνέομαι (kaufe) hat gleichfalls das Augm. ſyll. ἐωνούμην ꝛc. Statt ſeines eigenthümlichen Aoriſts aber (ἐωνησάμην, ὠνησάμην) bedienten ſich die guten Attiker der Formen ἐπριάμην, πρίασθαι ꝛc.; ſ. oben beſonders.

Von den Partikeln.

§. 102.

1. Die **Partikeln** heißen inflexibiles, weil ſie keine Deklination, Motion und Konjugation zulaſſen. Alles was ihre Bildung und Ableitung betrifft, gehört daher in das Kapitel der Wortbildung. Einiges jedoch, was mit der Biegung andrer Redetheile in genauer und feſter Verbindung ſteht, oder wodurch mehre Partikel=Formen unter ſich in eine gegenſeitige Beziehung kommen (Komparation und Korrelation), oder endlich gewiſſe kleinere durch Stellung und Wohlklang veranlaßte Aenderungen, dies alles wird beſſer — als etwas der gewöhnlich ſogenannten Biegung analoges — aus jenem allgemeinen Kapitel abgeſondert, und hier unter einen beſondern Geſichtspunkt gebracht.

2. Die allgemeinſte **Adverbialform** iſt die Endung ως, die noch ganz als eine zur Biegung des Adjektivs gehörige Endung betrachtet werden kann; denn ſie findet nur bei Adjektiven und Participien ſtatt, und wenig Adjektive werden ſein, wovon dieſe Form nicht gebildet würde. Auch tritt ſie genau an die Stelle der Kaſus=Endungen; und man darf alſo nur die

Endung ος, Nom. oder Genitiv, in ως verwandeln: wobei noch zu merken, daß wenn die Nominativ=Endung ος den Ton hat, die Adverbial=Endung ihn auch behält, und zwar als Cirkumflex. Z. B.

φίλος, φίλως· σοφός, σοφῶς
σώφρων (σώφρονος), σωφρόνως· χαρίεις, εντος, χαριέντως· εὐθύς, έος, εὐθέως
ἀληθής, έος zſgz. οῦς, ἀληθέως zſgz. ἀληθῶς.

Anm. 1. Eigentlich ſollten alle von Adjektiven auf ης, εος kommende Adverbien die Endung ῶς, als aus Zuſammenziehung (έως — ῶς) entſtanden, cirkumflektiren; einige jedoch ſind Paroxytona, und ſind alſo ohne eigne Zuſammenziehung von dem eben ſo betonten Adjektiv gebildet, namentlich die, deren Adjektiv von ἦθος abgeleitet iſt, z. B. εὐήθης, εὐήθως, und einige andere. — Auch die von Adjektiven auf -νοος -νοῦς gebildeten Adverbien haben den Accent nach derſelben Analogie wie ihre Adjektive in der Deklination (§. 33. b. Anm.): alſo von εὔνους —, εὐνόως εὔνως; ſo auch ἀγχίνως rc.

Anm. 2. Die Adjektiva Einer Endung, die zwiſchen Subſt. und Adj. gleichſam zweifelhaft ſind, nehmen, um das Adverb auf ως zu bilden, erſt eine gewöhnliche adjektiviſche Endung an; alſo ἁρπακτικῶς, βλακικῶς: vgl. §. 58. A. 3. und die Note zu §. 60. b.

3. Gewiſſe Kaſus und Formen der **Nominum** vertreten häufig, vermöge ihrer, in der Syntax zu erklärenden, Kraft, auch durch Ellipſe, die Stelle der Partikeln, und wenn eine ſolche Form beſonders häufig ſo vorkommt, ſo gilt ſie ganz für ein Adverb; z. B. der Dativ:

κομιδῇ eigentl. mit Sorgfalt, daher **gar ſehr**
σπουδῇ eig. mit Eifer, mit Mühe, daher **ſchwerlich, kaum**

ferner eine Anzahl femininiſcher Adjektive, wobei urſprünglich der Begriff ὁδῷ von ἡ ὁδός Weg, Gang, Weiſe, zum Grund liegt, z. B.

πεζῇ zu Fuße, κοινῇ gemeinſam, ἰδίᾳ, δημοσίᾳ, privatim, publice, u. d. g.

— der Akkuſativ:

ἀρχήν eig. im Anfange, in der Anlage, daher **ganz und gar**
προῖκα gratis, umſonſt (von προίξ, Gabe)
μακράν (ſc. ὁδόν) weit.

S. noch Anm. 3.

4. Ein adverbialer Akkuſativ iſt auch das **Neutrum des Adjektivs**, wenn es — ſowohl im Sing., als im Plur. — ſtatt des Adverbii ſteht. Dieſer Gebrauch iſt jedoch, den Komparativ und Superlativ ausgenommen, wovon ſogleich, hauptſächlich den Dichtern eigen geblieben (ſ. §. 115. Anm. 4.) und nur von einigen wenigen Adjektiven iſt er auch in der Proſe der gewöhnliche, z. B. ταχύ ſchnell, μικρόν oder μικρά ein wenig.

Anm. 3.

Anm. 3. Auf die unter 3. 4. erwähnte Art ſind viele Partikeln entſtanden, deren Stammform als Nomen nicht, oder nur bei Dichtern, gebräuchlich iſt. Alte Dative dieſer Art pflegen alsdann ohne ι ſubſcr. geſchrieben zu werden, z. B. εἰκῆ vergeblich, διχῆ zwiefach. Dahin gehören ferner die Genitive ἑξῆς der Ordnung nach, ἀγχοῦ nahe, ὁμοῦ zugleich (Adj. ὁμός bei den Epikern); die Neutralformen πλησίον nahe (Adj. πλησίος bei Dichtern), σήμερον heut, αὔριον morgen; und beſonders viele auf α, wie μάλα, κάρτα ſehr, δίχα beſonders, τάχα ſchnell, vielleicht; u. a. m.

Anm. 4. Einige ſind auch Kaſus mit vorhergehender Präpoſition, z. B.

παραχρῆμα ſogleich, auf der Stelle (eigentlich bei der Sache ſelbſt)
καθά und καθάπερ (für καθ' ἅ, καθ' ἅπερ) ſo wie
διό (δι' ὅ) weswegen; διότι (δι' ὅ, τι) weil
προὔργου (für πρὸ ἔργου) zum Zweck

und auch hierunter ſind welche, wovon das Nomen allein nicht gebräuchlich iſt, z. B. ἐξαίφνης plötzlich. Einige ſolche zuſammengefloſſene Wörter nehmen kleine Unterſchiede in Schreibart und Betonung an, z. B. ἐκποδών aus dem Wege, abſeits (für ἐκ ποδῶν), ἐμποδών im Wege, hinderlich (dies zugleich ſyntaktiſch unregelmäßig für ἐν ποσίν), ἐπισχερώ (für -ῷ, von einem Nom. σχερός) der Reihe nach.

Anm. 5. Wenn außer den Neutralformen εὐθύ und ἰθύ auch εὐθύς und ἰθύς als Adverbia erſcheinen (ſ. §. 104, 2.) ſo kommt dieſe Form wol nur zufällig mit dem Nom. Maſk. des Adjektivs überein, und hierin ſowohl, als in ἐγγύς gehört das ς eben ſo gut mit zur Adverbialform, als in ἀμφίς von ἀμφί, μέχρις für μέχρι, ἀτρέμας für ἀτρέμα.

5. In der **Komparation** iſt der faſt durchgängige Gebrauch, daß

das Neutr. Sing. des Comparativi, und
das Neutr. Plur. des Superlativi

zugleich als Komparationsform für das Adverb dienen, z. B. σοφώτερον ποιεῖς du handelſt weiſer, αἴσχιστα διετέλεσεν er brachte ſein Leben aufs ſchändlichſte hin. — Durch Anhängung der Endung ως an die Gradusform des Adjektivs werden die Gradus des Adverbs ſeltner und beſonders dann gebildet, wenn der Begriff der Art und Weiſe gehoben werden ſoll, z. B. καλλιόνως nicht bloß ſchöner, ſondern auf eine ſchönere Weiſe; daher kann μεγάλως (auf einen großen Fuß) nur ſo komparirt werden, μειζόνως.

6. Statt ως iſt eine ältere Adverbial-Endung ω, daher οὕτως und οὕτω (§. 29, 4.). Dieſe Endung haben beſonders einige, die von keinem gebräuchlichen Adjektiv abgeleitet ſind, alſo ἄφνω plötzlich, ὀπίσω hinten, und daher auch einige von Präpoſitionen gebildete, ἔξω außen, ἔσω oder εἴσω, ἄνω, κάτω,

πρόσω

πρόσω und πόῤῥω *). Dieſe bilden denn auch ihre Gradus eben ſo: ἀνωτέρω, ἀνωτάτω. Und eben ſo werden auch Gradus von einigen andern Partikeln gebildet, z. B. ἄπο (fern von) ἀπωτάτω (ſehr weit ab), ἔνδον (innen) ἐνδοτάτω, ἑκάς (fern) ἑκαστέρω, ἀγχοῦ (nahe) ἀγχοτάτω, μακράν (weit) μακροτέρω.

7. Bei allen Partikeln, welche ſich kompariren laſſen, ohne von gebräuchlichen Adjektiven zu kommen, wird bei Bildung der Komparationsform die Analogie der Adjektive beobachtet, z. B. ἐγγύς (nahe) ἐγγυτέρω oder ἐγγύτερον ꝛc. — oder ἔγγιον, ἔγγιςα; wobei auch eben ſolche Eigenheiten und Abweichungen, wie die dort angemerkten vorkommen (ſ. Anm. 6.). Beſonders mit den Formen §. 61, 3. und §. 62. vergleiche man

ἄγχι (nahe) ᾆσσον ἄγχιςα
μάλα (ſehr) μᾶλλον μάλιςα

und die zu dem Komparativ ἥσσων (§. 62, 2.) gehörige Adverbialform

ἧσσον, ἧττον weniger, ἥκιςα am wenigſten

Anm. 6. Unter den Eigenheiten der Komparationsform merke man noch

πέρα (§. 104, 2.) — περαιτάτω oder περαίτατα
πλησίον — πλησιαίτερον und -έςερον
νύκτωρ — νυκτιαίτερον
προὔργου — προυργιαίτερον.

Ferner von ἰθύ (gerade aus) das homeriſche ἰθύντατα (ſtatt ἰθύτατα ſ. S. 284. Note). — Daß einige Adverbia in ihrer Komparationsform wirklich zu Adjektiven werden, iſt ſchon oben §. 63, 2. (mit der Note) bemerkt.

Anm. 7. Auch einige Verbalformen wurden durch alltäglichen Gebrauch zu Partikeln, hauptſächlich zu Interjectionen. Im Obigen ſind ſchon erwähnt εἶεν S. 228. Not. — ὤφελον ſ. Anom. ὀφείλω (und unten §. 137. unter den Redensarten); — τῆ ſ. Anom. ΤΑΩ; — ἰδού ſiehe! (ſ. Anom. ὁράω); ein alter Imperativ gleicher Bedeutung iſt ἠνίδε (abgekürzt ἠνί und ἤν); — ἄγε, φέρε, ἴθι, ἄγρει heißen alle wolan! — S. auch ἀμέλει §. 137. — Alle ſolche Imperative behalten gewöhnlich die ſingulariſche Form auch in der Anrede an mehre; ἴτε und ἀγρεῖτε ausgenommen.

Anm. 8. Das Adverb. δεῦρο hieher, ſteht auch als Imperativ, für komm her; und in dieſem Fall hat es einen Plural, an mehre, δεῦτε, was man durch Abkürzung erklärt aus δεῦρ' ἴτε, welches vollſtändig ſteht z. B. Ariſtoph. Eccl. 882.

*) Dieſe beiden Partikeln, nebſt dem dazwiſchen liegenden doriſchen πόρσω, ſind eigentlich einerlei, aber im Gebrauch heißt προσω, vorwärts, πόῤῥω (πόρσω) in die Ferne, weit.

§. 103. Particulae Correlativae.

(Vgl. §. 72.)

1. Einige **Ortverhältniſſe** werden durch angehängte Silben bezeichnet, und zwar auf die Frage

woher? — θεν z. B. ἄλλοθεν anderswoher
wohin? — σε — ἄλλοσε anderswohin
wo? — θι — ἄλλοθι anderswo

Der Vokal vor dieſen Endungen hat einige Verſchiedenheiten, die am beſten durch Beobachtung erlernt werden; z. B. Ἀθήνηθεν, οὐρανόθεν, ἀγρόθι auf dem Felde, ποτέρωθι auf welcher von beiden Seiten? ποτέρωσε nach welcher von beiden Seiten? ἑτέρωθι auf der andern Seite. Den **Accent** behalten die meiſten auf der Stelle, oder ſo nah als möglich, wo ihn das Stammwort hat. Nur die auf οθεν ſind größtentheils Paroxytona z. B. πόντος ποντόθεν.

Anm. 1. Nur οἴκοθεν und die allgemeinern Begriffe πάντοθεν, ἄλλοθεν, ἔνδοθεν, bleiben bei der Generalregel.

2. Auf die Frage **wohin?** wird auch die

Enclitica δε

angehängt, und zwar immer an den unveränderten **Akkuſativ**, z. B. οὐρανόνδε in den Himmel, ἅλαδε (von ἅλς) ins Meer, ἔρεβόσδε von τὸ ἔρεβος u. ſ. w.

Anm. 2. In οἴκαδε, nach Hauſe (οἶκος), und φύγαδε, in die Flucht (φυγή), rührt das α von Akkuſativen kürzerer Formen 3ter Dekl. her, wie die §. 51. A. 8.; und in

Ἀθήναζε, Θήβαζε

iſt das δ mit dem σ des Acc. pl. in ζ übergegangen (nach §. 21. A. 2.); doch haben das ζ auch einige Wörter angenommen, die nicht pluraliſch ſind, wie θύραζε, Ὀλυμπίαζε.

Anm. 3. Homer geſellt zuweilen dem Akkuſativ in dieſer Form noch ein Adjektiv bei, z. B. Κόωνδ᾽ εὐναιομένην (Il. ξ, 255.), und wiederholt ſogar dieſe Lokal-Endung wie eine gewöhnliche Kaſus-Endung in ὅνδε δόμονδε (in ſein Haus) von ὅς δόμος. — Wenn aber derſelbe in ἄϊδόσδε dies δε an den Genitiv hängt, ſo rührt dies daher, weil dieſer Genitiv gewöhnlich elliptiſch ſteht: εἰς ἄϊδος ſc. δόμον (§. 119. A. 9.).

3. Auf die Frage **wo** wird mehren Stádtenamen die Endung σιν oder σι angehängt und zwar ησι wenn ein Konſonant, ᾶσι wenn ein Vokal vorhergeht, mit beibehaltenem Accent des Stammwortes, z. B.

Ἀθήνησι, Πλαταιᾶσιν, Ὀλυμπίᾱσι

(von

(von Ἀϑῆναι, Πλαταιαί, Ὀλυμπία). *) — Einige andere Wörter bekommen die Endung οι:

Ἰσϑμοῖ, Πυϑοῖ, Μεγαροῖ

von Ἰσϑμός, Πυϑώ, τὰ Μέγαρα. Dieſe Endung hat immer den Cirkumflex, außer in οἴκοι zu Hauſe. **)

4. Auf die bisher angeführten drei Ort-Verhältniſſe beziehen ſich folgende drei gewöhnliche Frageformen;

πόϑεν; **woher?** ποῖ; **wohin?** ποῦ; **wo?**

von welchen aber nur das erſte auch in der Form mit den unter 1. aufgeführten Endungen übereinkommt (bei Dichtern auch πόϑι und πόσε, ſ. Anm. 4.). Dagegen ſtehn dieſe und einige andere Frageformen, wovon die geläufigſten ſind

πότε und πηνίκα; wann?

πῶς; wie?

πῇ; in welcher Richtung? auf welche Weiſe?

mit ihren unmittelbaren Correlativis (Indefinitum, Demonſtrativum, Relativum) wieder in derſelben Analogie, die wir oben §. 72. bei den adjektiviſchen Correlativis geſehn haben.

Interrog.	Indefin. ſämtl. enkl.	Demonſtr.	Relat. ſimpl.		compoſ.
πότε;	ποτέ	τότε	ὅτε	—	ὁπότε
ποῦ;	πού	. . .	οὗ	—	ὅπου
ποῖ;	ποί	. . .	οἷ	—	ὅποι
πόϑεν;	ποϑέν	τόϑεν	ὅϑεν	—	ὁπόϑεν
πῶς;	πώς	τώς	ὡς	—	ὅπως
πῇ;	πῄ	τῇ	ᾗ	—	ὅπῃ ***)
πηνίκα;	. . .	τηνίκα	ἡνίκα	—	ὁπηνίκα

Die

*) Der Endung ησι wird ſehr gewöhnlich das ι untergeſchrieben, und Ἀϑήνῃσι für den ioniſchen Dativ erklärt; allein die Endung ασι zeigt, daß dieſe Schreibart falſch iſt. Demungeachtet kommen dieſe Endungen wol gewiß vom Dat. pl. her, nur daß die Form ſich zu dieſem beſtimmten Gebrauch in der Ausſprache etwas geändert hat, und ſo auch (wie die Endung αζε) auf ſingulariſche Namen überging. S. den umgekehrten Fall in der folg. Note. — Ὀλυμπιάσι mit kurzem α gehört zu ἡ Ὀλυμπιάς.

**) Dieſe Endung iſt von Πυϑοῖ der wirkliche Dativ, in den übrigen der etwas veränderte Dat. der 2ten Dekl., der ſodann auch auf pluraliſche Namen (Μέγαρα), und ſelbſt auf andre Wörter überging, wie ἐνταυϑοῖ von ἐνταῦϑα (ſ. Text 6.). Man muß ſich alſo hüten, dieſe Formen für Correlativa des folgenden ποῖ, wohin, zu halten. Wiewohl grade dieſes ἐνταυϑοῖ wirklich zuweilen auch auf die Frage wohin ſteht (z. B. Ariſtoph. Lyſ. 568. Plut. 608.); wobei aber zu bemerken, daß in der gewöhnlichen Rede die verſchiednen Correlativa überhaupt leicht verwechſelt werden: ſ. die Note zu Soph. Philoct. 481.

***) Wegen des untergeſchr. Iota in dieſer Reihe ſ. Anm. 8.

Die Bedeutungen gibt die Analogie von §. 72.; alſo z. B. ποτέ einmal, ποθέν irgendwoher ꝛc. — So wie übrigens das Pron. Rel., außer der Zuſammenſetzung ὅστις, auch durch περ verſtärkt wird (ὅσπερ ꝛc.), ſo findet dies auch bei mehren der einfachen Relativa ſtatt: ὥσπερ, ᾗπερ, οὗπερ.

Anm. 4. Von den dichteriſchen Formen führen wir nur noch an (für ποῦ ꝛc.)

πόθι; ποθί τόθι ὅθι und ὁπόθι

und (für ποῖ und ὅποι) — πόσε, ὁπόσε: welche Formen mit ihren beſtimmteren Correlativis (Text 1.) in Analogie ſtehn.

5. Die *Demonſtrativa* auf dieſer Tabelle ſind die urſprünglichen einfachen, wie ὁ, ἡ, τό unter den adjektiviſchen. Unter ihnen iſt bloß τότε dann, damal, in gewöhnlichem Gebrauch; die übrigen nur in gewiſſen Redensarten oder bei Dichtern. Wobei zu bemerken, daß für τώς auch noch ὥς als ſeltneres Demonſtrativ vorkommt, und zwar mit dem Akutus zum Unterſchied von der Relativform ὡς. — Hiezu kommen noch zwei andere Demonſtrativa, die der Bedeutung nach zu den Fragen ποῦ; πόθεν; gehören, aber der Form nach gänzlich aus der obigen Analogie heraustreten

ἔνθα hier, da, ἔνθεν daher.

Beide ſind zugleich Relativa (neben οὗ und ὅθεν) und zwar in der Proſe gewöhnlich.

6. Von den bisher angeführten Demonſtrativis ſind fünf jener zwiefachen oben §. 72, 5. gezeigten Verſtärkung fähig, woraus die in der Proſe gewöhnlichen Demonſtrativa entſtehn, auf folgende Art:

τηνίκα	τηνικάδε	τηνικαῦτα
ἔνθα	ἐνθάδε *)	ἐνθαῦτα ion. — ἐνταῦθα att.
ἔνθεν	ἐνθένδε	ἐνθεῦτεν ion. — ἐντεῦθεν att.
τῇ	τῇδε	ταύτῃ
ὥς	ὧδε	οὕτως oder οὕτω.

S. von den zwei letzten Reihen Anm. 7. — und wegen des Accents der drei erſten Formen auf δε §. 13. A. 5.

7. Die meiſten dieſer *Demonſtrativa* nebſt andern, die in dieſen Analogien nicht begriffen ſind, nehmen überdies noch das

ι demonſtrativum (§. 73.)

an, z. B.

οὐ-

*) Daß man dieſe Demonſtrativ-Endung δε nicht verwechſeln muß mit der auf die Frage wohin, oben 2., daß aber dennoch dieſe Verwechſelung bei den Alten ſelbſt eben bei dem Worte ἐνθάδε zuweilen ſtatt findet, iſt bemerkt in der Note zu Soph. Philoct. 481.

οὑτωσί (von οὑτωσίν ſ. §. 73. A. 3.)
ἐντευθενί, ἐνθαδί, ὡδί
νυνί von νῦν izt, δευρί von δεῦρο hieher

(ἐνταῦθα bildet jedoch zu dieſem Zweck bloß ἐνταυθοῖ ſ. S. 314. Note); — und die *Relativa* hängen (ſo wie die adjektiviſchen, §. 73.) zur Verſtärkung des Begriffs der Allgemeinheit

οὖν und δήποτε

an; z. B. ὁπουοῦν wo auch immer, ὁπωσοῦν (und mit eingeſchaltetem τὶ — ὁπωστιοῦν), — ὁπουδήποτε ꝛc.

Anm. 5. So wie die entſprechenden adjektiviſchen Formen §. 72. noch weitere Correlativa bilden, indem ſie ihre charakteriſtiſchen Endungen andern allgemeinen Begriffen anhängen (wie ἀλλοῖος, παντοῖος ꝛc. §. 72. A. 2.), ſo auch die Adverbia, z. B. ἄλλοτε ein andermal, ἄλλῃ (auf die Frage πῇ) auf anderm Wege, andere Weiſe ꝛc. πάντως, πάντῃ (auf πῶς, πῇ) auf jede Weiſe, gänzlich ꝛc., αὐτοῦ, αὐτόθι (auf ποῦ, πόθι) an derſelben Stelle, daſelbſt ꝛc. — Sehr gewöhnlich werden aber die von ἄλλος, πολύς, πᾶς und ἕκαστος abgeleiteten Adverbia dieſer Art durch Einſchaltung der Buchſtaben αχ verlängert

z. B. ἀλλαχοῦ anderswo, πανταχοῦ, πολλαχοῦ, an allen, an vielen Orten, ἑκασταχόθεν von jeder Seite her, ἀλλαχῇ ꝛc.

Anm. 6. Auch Negativa werden von den meiſten dieſer Relationen gebildet, und zwar von πότε und πῶς, ſo wie von τίς, durch bloße Zuſammenſetzung:

οὔποτε, μήποτε niemals, οὔπως μήπως keinesweges.

Dieſe letzten Formen werfen bei Homer auch ihr ς vor Konſonanten ab (οὔπω, μήπω Il. γ, 306. ρ, 422.) *) und ſind alsdann nicht mit der Zeitbeſtimmung πώ (οὔπω, μήπω noch nicht) zu verwechſeln. — Am gewöhnlichſten aber werden die Negativa von dem alten Adjektiv οὐδαμός, μηδαμός kein, gebildet,

οὐδαμῶς keinesweges, οὐδαμῇ, οὐδαμοῦ, οὐδαμόθεν ꝛc.

Anm. 7. Es iſt einleuchtend, daß die einfachen Demonſtrativ- und Relativformen von dem Articulus praepoſ. und poſtpoſ. herkommen, wovon ſie zum Theil wirkliche Kaſus ſind: τῇ, ᾗ, οὗ, und ſo auch οἷ für ᾧ (vgl. ſ. 314. zweite Note); die übrigen aber eigene davon gebildete adverbialiſche Ableitungen; denn ſo wie ὥς, ὧς und τώς Adverbia Qualitatis von ὅς, ὅ, τό ſind, ſo ſind auch ὅθεν, ὅτε, mit andern Endungen davon gebildet **). Eben ſo ſind die Formen ταύτῃ, τῇδε, οὕτως, ἄλλῃ, ἄλλως von andern Pronominibus unmittelbar gebildet, und οὕτω, ὧδε (von ὅδε) haben die Adverbialform -ω für -ως. Auch von ἐκεῖνος wird, auf die Fragen πῇ und πῶς, ἐκείνῃ und ἐκείνως gebraucht. Viele Grammatiker nehmen daher auch ein altes Pron. Interrog. ΠΟΣ (für τίς) an, um die Formen ποῦ, πῇ, πῶς ꝛc. auf dieſelbe Art abzuleiten. Es iſt aber auch ſehr gut denkbar, daß dieſe und andre Formen, von welchen kein Nominativ vorhan-

*) Ob auch in der Proſe, ſ. Heind. ad Plat. Hipp. maj. 37.

**) Mit der Endung θεν vergleiche man den eben ſo ausgehenden Genitiv einiger Pronomina §. 67. A. 6, 5.

handen iſt, wie πάντη, πανταχοῦ ꝛc. bloß nach Analogie der andern gebildet ſind.

Anm. 8. Das untergeſchr. Iota beim η findet eigentlich nach §. 102. A. 3. in denjenigen Formen nicht ſtatt, von welchen kein wirklicher Nominativ als Stammwort vorhanden iſt; alſo: πῆ, ὅπη, πάντη, ἀλλαχῆ; dagegen: ᾗ, τῇ, ταύτῃ, ἄλλῃ. Viele ſchreiben aber der Gleichförmigkeit wegen auch jene ſo.

Anm. 9. Wenn die Formen τότε und ὅτε zweimal (zuweilen auch nur einmal) für ποτὲ — ποτὲ — bald — bald —, ſtehn (§. 136.), ſo werden ſie accentuirt τοτὲ —, ὁτὲ —.

Anm. 10. Dialekte. a. Die Epiker verdoppeln das π des Metri wegen in ὅππως, ὁππότε ꝛc.

b. Die Jonier haben für das π in allen obigen Formen κ z. B. κῶς, κοῦ, ὅκως, ὁκόθεν, οὔκω ſ. §. 16. A. 1. c.

c. Die Dorier für πότε, ὅτε ꝛc. — πόκα, ὅκα ꝛc. ſ. ebend.

d. Für die Endung θεν iſt eine verkürzte Form bei Dichtern θε, z. B. ἄλλοθε, ἔκτοσθε.

e. Für ᾗ eine epiſche Form ᾗχι oder ἧχι.

§. 104. a. Wandelbarkeit einiger andern Partikeln.

A. In der Form.

1. Nach feſten Beſtimmungen wechſeln des Wollauts wegen ab: οὐ, οὐκ, οὐχ nach §. 29. — Eben ſo kann ἐξ (aus) bloß vor Vokalen und am Schluſſe des Sinnes ſtehn,

ἐξ ἐμοῦ, ἐξ οὗ, κακῶν ἔξ

vor Konſonanten aber wird es in ἐκ verwandelt

ἐκ τούτου, ἐκ θαλάσσης, ἐκ γῆς.

2. Daß einige Partikeln des Wollauts wegen, am Ende ein bewegliches ν oder ς haben, iſt ſchon §. 29. bemerkt worden. Hier müſſen wir noch erwähnen, daß bei einigen ſich auch ein Unterſchied im Sinne hinzu geſellt. Dahin gehören:

πέραν (trans) jenſeit, hauptſächlich von Flüſſen und anderm Gewäſſer; — dagegen πέρα (ultra) über, drüber, hinaus, weiter, wobei der Gegenſtand als eine Grenze gedacht iſt. Beide als Präpoſ. u. als Adverb.

ἀντικρύ und ἄντικρυς (mit verſchiednem Accent). Homer braucht in allen Bedeutungen die erſtere Form. Für die Attiker aber geben die Grammatiker die Regel, daß ſie bloß im eigentlichen Sinne gegenüber, grad aus, ſtatt finde, ἄντικρυς hingegen nur im übergetragenen, geradezu, ohne Umſtände u. d. g. Aber es finden ſich bedeutende gegentheilige Beiſpiele jeder Art. S. Pierſ. ad Herodian. p. 462. Schol. Thuc. 2, 4. Schol. Plat. p. 88. ad Charmid. init. Ruhnk. ad. Tim. p. 37.

εὐθύς und εὐθύ (ſ. §. 102. A. 5.). Im zeitlichen Sinne (ſogleich) wird bloß εὐθύς gebraucht; aber im örtlichen

(grad

(grad aus, auf etwas zu) gewöhnlich εὐθύ (z. B. εὐθὺ Λυκείου, εὐθὺ Ἐφέσου grad auf das L., auf E. zu), jedoch vor einem Vokal auch εὐθύς (Eurip. Hippol. 1197.), welchen letztern Gebrauch die Atticiſten tadeln. — Die ioniſchen Formen ἰθύς, ἰθύ werden ohne allen Unterſchied und bloß im örtlichen Sinne gebraucht.

3. Folgende Verſchiedenheiten werden ohne Unterſchied der Bedeutung gebraucht, oder gehören den attiſchen Dichtern, oder ſind als Joniſmen auch den Attikern nicht fremd:

ἐάν, ἤν, ἄν wenn.

σήμερον, att. τήμερον, heut; — χθές und ἐχθές geſtern.

σύν, alt. ξύν, mit; — εἰς, ion. ἐς, in.

ἐν, ion. ἐνί; ſ. noch unten 4.

ἀεί, ion. und dicht. αἰεί und αἰέν, immer.

ἕνεκα oder ἕνεκεν (dies ſelbſt vor Konſonanten, z. B. Xenoph. Hier. 3, 4. 5, 1.), ion. εἵνεκα, εἵνεκεν, wegen.

ἔπειτα, ion. ἔπειτεν, hernach.

ὅτι, in gemeiner Sprechart auch ὁτιή (Ariſtoph.) weil (vgl. §. 70. A. 2.).

Für οὔ nicht, nein, und ναί ja, ſagen die Attiker, bei größerem Nachdruck οὐχί (ion. οὐκί), ναίχι (§. 11. A. 2.).

Anm. 1. Noch einige andere Dialekt-Verſchiedenheiten:

Für πρός (zu) alt προτί, dor. ποτί — für μετά (mit ꝛc.) äol. πεδά.

Für οὖν (alſo) dor. und ion. ὦν.

Für κέ, κέν (ein enklitiſches Wörtchen, deſſen ſich die Epiker ſtatt ἄν bedienen, §. 126.) dor. κᾶ.

Für εἰ dor. αἰ, welcher Form ſich auch die Epiker, aber nur in αἴ κε, αἰ γάρ und αἴθε, bedienen.

Epiſche Formen ſind noch ἠέ für ἤ (oder, als) — ἐπειή für ἐπειδή (da, weil) — εἰν, εἰνί für ἐν oder ἐνί.

Einige Präpoſitionen, beſonders παρά und ὑπό, nehmen in der ältern Poeſie ſtatt α u. ο die Endung αι an, παραί, ὑπαί.

Einige andre Dialekt-Verſchiedenheiten ſ. im vorigen §.

Anm. 2. Die Konjunktion ἄρα, die Präpoſitionen παρά u. ἀνά werfen bei den Doriern und in der epiſchen Sprache den Vokal auch vor Konſonanten öfters ab: ἄρ, πάρ, ἄν (oder ἀν); z. B.

οὔτ᾽ ἂρ φρένας, πὰρ θεῷ, ἂν δέ.

Wenn in dieſem Falle ἄν vor einen Konſonanten zu ſtehn kommt, welcher die Ausſprache des ν verändert, ſo iſt ein alter Gebrauch, anſtatt ἂν πέλαγος, ἂν λειμῶνα zu ſchreiben

ἀμπέλαγος, ἀλλειμῶνα.

S. §. 24. A. 4. — Dieſelbe Apokope erfährt auch die Präpoſ. κατά: da aber das τ zu Ende eines Wortes nicht ſtehn darf; ſo ſchließt ſich dieſe Präpoſ. ebenfalls an das folgende Wort an, verwandelt aber dabei jedesmal das τ in den folgenden Konſonanten, der alſo doppelt,

oder wenn es eine Aſpirata iſt (nach §. 20, 3.) mit der verwandten Tenuis vorher, geſchrieben wird; alſo:

καττόν· καδδέ, καμμέν, καγγόνυ *)· καπφάλαρα

für κατὰ τόν, κατὰ δέ, κατὰ μέν, κατὰ γόνυ, κατὰ φάλαρα u. ſ. w. Das doriſche ποτί (für πρός) thut eben das, aber nur vor einem andern τ, z. B. ποττόν für ποτὶ τόν **). — Wir fügen hier gleich hinzu, daß dieſe Veränderungen und Schreibarten alle auch in den zuſammengeſezten Wörtern ſtatt finden, und man alſo ſchreibt:

παρθέμενοι, παρστᾶσα

ἀνστάντες, ἀννείμῃ· ἀλλέξαι, ἀγξηραίνω

καττανύσαι, κατθανεῖν· καββάς, κακκείοντες. κάλλιπον, καμμύω, καννεύσας, κάππεσε, καῤῥέζω· κακχεῦαι· und wegen des Zuſammenſtoßes dreier Konſonanten κάκτανε, κάσχεθε, für κάκκτανε, κάσσχεθε.

und ſo werden auch die Präpoſitionen ἀπό und ὑπό in der Zuſammenſetzung abgekürzt, jedoch ſelten und nur vor verwandten Konſonanten: ἀππέμπειν, ὑββάλλειν.

B. Wandelbarkeit im Accent.

4. Mehre zweiſilbige Präpoſitionen ***), welche den Accent auf der Endſilbe haben, wie παρά, ἀπό, περί ꝛc. erfahren die

Anaſtrophe

d. h. ſie ziehen den Ton zurück, in folgenden beiden Fällen,

1) wenn ſie hinter dem von ihnen regierten Nomen ſtehn, z. B.

τούτου πέρι für περὶ τούτου

θεῶν ἄπο für ἀπὸ θεῶν

wo-

---

*) Es verſteht ſich, daß in dieſem einzigen Falle γγ nicht wie ng, ſondern wie gg geleſen wird.

**) Heut zu Tage ſchreiben viele getrennt ἂμ πέλαγος, κὰδ δέ, κὰμ μέν, κὰγ γόνυ, πὸτ τόν u. ſ. w. Aber warum ſoll, dem Begriffe zu Liebe, die Schrift das trennen, was ihre nähere Verwandtin, die Ausſprache, ſo innig verbindet; beſonders wenn dadurch dem griechiſchen Auge der ungewohnte Anblick gewiſſer Buchſtaben zu Ende der Wörter bereitet wird? Wollen wir durchaus konſequent ſein (was aber bekantlich keiner Schrift je gelinget), ſo müſſen wir, da wir das ΕΜΠΥΡΙ der Alten in ἐν πυρί trennen, auch ἂν πέλαγος ſchreiben. Aber dann folgt von ſelbſt κὰτ δέ; welches widerſteht. Schreiben wir κὰδ δέ, ἂμ πέλαγος; ſo erfodert die Konſequenz auch ἐμ πυρί, τὸμ βωμόν. Muß alſo die Konſequenz zerriſſen werden, ſo iſt es ja beſſer, in jenen ſeltneren und alterthümlichen Formen ſich wieder an die Alten anzuſchließen. Und dies hat um ſo weniger Bedenken, da wir ja auch θοἰμάτιον, οὑπὶ, ἐγᾦδα u. d. g. nicht trennen können.

***) Was übrigens von den Präpoſitionen zu ſagen iſt, nebſt deren Eintheilung, ſuche man in der Syntax §. 134.

wovon jedoch die Präpoſitionen ἀμφί, ἀντί, διά und ἀνά ausgenommen ſind;

2) wenn ſie ſtatt des mit ihnen zuſammengeſetzten Verbi εἶναι gebraucht werden: oder genauer, wenn ſie mit Auslaſſung des Verbi als Adverbia allein ſtehn: in welchem Falle für ἐν das ioniſche ἐνί auch in die gewöhnliche Sprache kommt; z. B.

ἐγὼ πάρα für πάρειμι
ἔπι, ἔνι, ὕπο für ἔπεστιν ꝛc.

wohin man auch rechnen muß ἄνα für ἀνάστηθι, **auf!**

Anm. 3. Genaue Kritiker betonen die Präpoſitionen auch dann ſo, wenn ſie bei Dichtern hinter ihrem Verbo ſtehn (λούσῃ ἄπο für ἀπολούσῃ), und wenn ſie bei eben denſelben als Adverb ſtehn, (z. B. πέρι ſehr, vor andern); ferner in ἄπο, wenn es abgeſondert, entfernt von — heißt; aber in allem dieſem, und in den Ausnahmen von den obigen Angaben iſt noch durchaus keine Gleichförmigkeit in unſern Editionen. — Eine andre Regel iſt, daß wenn im erſten Falle der Anaſtrophe die Präp. elidirt iſt, ſie gar keinen Accent bekommen ſoll: θεῶν ἀπ᾽ — nicht θεῶν ἄπ᾽ — aber nicht ſo im zweiten z. B. οὐ γὰρ ἔπ᾽ ἀνήρ (für ἔπεστιν). — Wegen ἐξ und ἔξ, ὡς und ὥς u. d. g. ſ. §. 9. Anm.

Anm. 4. Auch die Interjection ὦ hat, nach der Regel der Grammatiker, einen zwiefachen Accent indem ſie den Cirkumflex nur in dem eigentlich rufenden und anrufenden Sinn, alſo vor dem Vokativ, haben ſoll; im Sinne des Ausrufs aber, alſo vor den übrigen Kaſus, den Akutus oder Gravis; z. B. Soph. Aj. 372. ὢ δύσμορος, ὃς μεθῆκα (o ich Unglücklicher); ὢ τῆς ἀναιδείας o der Unverſchämtheit! ὤ μοι weh mir! und eben ſo in dem epiſchen Ausruf ὢ πόποι. Aber auch mit dieſer Regel ſteht es wie mit den vorigen: ſ. d. Note zu Soph. Philoct. 744.

Von der Wortbildung.

§. 104. b.

1. Die **Wortbildung** im vollen Verſtande dieſes Wortes liegt außerhalb der Grenzen der gewöhnlichen Sprachlehre. Denn da die Analogien in dem älteren Theile des Wortvorrathes, durch die Zeit und durch die Vermiſchung der Stämme, vielfältig zerriſſen und verdunkelt ſind: ſo iſt theils die Feſtſtellung derſelben auf eine ſichere Art, beſonders bei dem Widerſtreit der Meinungen, unmöglich, theils ſetzt die vollkommene Auffaſſung derſelben ein vielſeitiges und tiefes Studium voraus, welches unter dem Namen der Sprachforſchung von der gewöhnlichen Sprachlehre aus praktiſchen Urſachen getrennt bleibt. Dieſe letztere ſetzt daher eine gewiſſe Maſſe von Wörtern lexikaliſch voraus, und überläßt es der eignen Beobachtung eines jeden, die zum Theil von ſelbſt einleuchtenden Verwandtſchaften, und die Analogie derſelben, ſo weit aufzufaſſen als jeder vermag.

2. Ge-

2. Gewiſſe Arten der **Ableitung** jedoch, von welchen man eben deswegen annehmen kann, daß ſie neuer ſind, haben ſich ſo vollſtändig und innerhalb gewiſſer Grenzen durchgehend erhalten, daß ſie mit Sicherheit zuſammen geſtellt werden können; und dieſe Vereinigung derſelben unter Einem Geſichtspunkt erleichtert und beſchleunigt die Kenntnis der Sprache ſo ſehr, daß die Grammatik ihr billig eine Stelle einräumet: beſonders da die Analogien dieſer Wortbildung größtentheils auf den Analogien der Flexion beruhen, ja dieſe Wortbildungen ſelbſt als eine fortgeſetzte Flexion betrachtet werden können. *)

3. Dieſer Abſchnitt kann übrigens nur Verba, Subſtantiva, Adjectiva und Adverbia begreifen, da die übrigen Theile der Rede theils in jene ältere Sprachbildung gehören, theils in andern Abſchnitten dieſer Grammatik ſchon behandelt ſind. Die Ableitung ſelbſt aber zerfällt in zwei Hauptteile: 1) **die Ableitung durch Endungen**, 2) **die Zuſammenſetzung**.

§. 104. c. Ableitung durch Endungen.

1. Bei der Anhängung der Endungen walteten zwei Principe vor, das Beſtreben gleichartige Bedeutungen durch einerlei Endung auszudrücken, und das Beſtreben, die Endung der Form des Stammworts möglichſt anzupaſſen. Allein durch die Kolliſion dieſer Principe entſtand zweierlei Verwirrung der Analogie: 1) iſt dieſelbe Art der Bedeutung häufig unter verſchiedene Formen vertheilt; 2) Endungen, die urſprünglich nur von gewiſſen Formen des Stammworts gebildet wurden (z. B. Verba auf *άω* von *α*, — *όω* von *ος*, *ον*), gingen, wenn eine gewiſſe beſtimmte Bedeutung bei mehren Wörtern gleiches Ausgangs fühlbar geworden war, auch auf andere Stammwörter über, deren Form nicht dazu paßte (alſo *άω* auch von *ος*, — *όω* auch von *α* ꝛc.).

I. Verba.

2. Von Verbis kommen hier nur diejenigen in Betracht, die von Nominibus (Subſt. und Adj.) abgeleitet ſind. Dieſe Ableitung geſchieht am gewöhnlichſten durch die Endungen

άω, έω, όω, εύω, άζω, ίζω, αίνω, ύνω.

Dieſe

---

*) Es kann jedoch hier nur ein etwas ausführlicherer Entwurf gegeben werden, deſſen Ergänzung noch vielfältig eigner Beobachtung überlaſſen bleibt. Auch ſind abſichtlich mehre zwar deutliche aber kleinere Analogien ausgelaſſen, um die Ueberſicht nicht zu erſchweren.

Dieſe Endungen treten an die Stelle der Nominativ-Endung, wenn das Stammwort nach der 1. oder 2. Dekl. geht, und bei der dritten, wenn der Nom. auf einen bloßen Vokal oder auf ς mit vorhergehendem Vokal ausgeht; z. B. τιμή τιμάω, πτερόν πτερόω, θαῦμα θαυμάζω, ἀληθής ἀληθεύω; bei den übrigen Wörtern der 3. Dekl. treten ſie an die Stelle des ος Genitivi z. B. κόλαξ κολακεύω, πῦρ πυρόω.

Anm. 1. Die Wörter der 3. Dekl. auf α, ας und ις, die einen Konſonanten im Genit. annehmen, können nur in verwandte Verbal-Endungen (α und ας in άζω, αίνω, — ις in ίζω) übergehn, z. B. θαῦμα θαυμάζω und θαυμαίνω, ἐλπίς ἐλπίζω: jede ihnen fremde Endung wird an den Konſonanten des Genitivs gehängt, z. B. φυγάς φυγαδεύω, χρῆμα χρηματίζω.

3. In Abſicht der Bedeutung dieſer Endungen können wir hier nur den gewöhnlichſten Sprachgebrauch vor Augen haben und die Grundbegriffe des Mehrtheils der Verba von jeder Endung angeben.

a. — έω und εύω. Dieſe Verba werden faſt von allen Endungen gebildet, und drücken hauptſächlich den Zuſtand oder die Handlung eines ſolchen aus, den ihr Stammwort bezeichnet, z. B κοίρανος Herſcher κοιρανέω herſche, κοινωνός Theilnehmer κοινωνέω nehme Theil, δοῦλος Knecht δουλεύω bin Knecht, diene, κόλαξ Schmeichler κολακεύω ſchmeichele, ἀληθής wahr ἀληθεύω bin wahrhaftig (rede wahr), βασιλεύς βασιλεύω ꝛc., alle am gewöhnlichſten als Intransitiva; zuweilen jedoch auch als Transitiva, wie φίλος Freund φιλέω liebe.

Ueberhaupt aber ſind dieſe beiden Endungen die gewöhnlichſten Ableitungen, welche daher noch für eine Menge Beziehungen gebraucht werden, die zum Theil auch in den folgenden Endungen begriffen ſind; ſo beſonders die Ausübung deſſen, was das Stammwort bezeichnet, z. B. πολεμεῖν, ἀθλεῖν; πομπεύειν, χορεύειν, φονεύειν, βουλεύειν; oder was ſonſt jedesmal die geläufigſte Beziehung iſt, z. B. αὐλός Flöte αὐλεῖν Flöte ſpielen, ἀγορά Verſammlung ἀγορεύειν zu der Verſammlung reden, ἱππεύειν (zu Pferde) reiten ꝛc. — Beſonders iſt die Endung έω, als die leichteſte von allen, bei den meiſten ſolcher Ableitungen gebräuchlich, welche erſt durch Zuſammenſetzung entſtehn, wie εὐτυχέω, ἐπιχειρέω, οἰκοδομέω, ἐργολαβέω, μνησικακέω ꝛc. — In allen Fällen aber ſind dieſe Endungen immer am gewöhnlichſten intranſitiv.

b. — άω. Dieſe Verba entſtehn am natürlichſten aus Wörtern der 1. Dekl. auf α und η, gehn aber dann auf andre über, und drücken hauptſächlich das ausgezeichnete Haben einer Sache oder Eigenſchaft, und die Ausübung einer Handlung aus, z. B. κόμη Haar, χολή Galle — κομᾶν lange Haare haben, χολᾶν viel Galle haben (zornig ſein); λίπος Fett λιπᾶν Fett haben (fett ſein); βοή Geſchrei, γόος Wehklagen — βοᾶν, γοᾶν; τόλμα Kühnheit τολμᾶν wagen. Daher tranſitiv, die Ausübung einer ſol-

ſolchen Sache an andern: τιμή Ehre τιμᾶν τινα jemand ehren.*).

c. — όω, meiſt von Wörtern der 2. Dekl., drücken aus 1) das Machen oder Umſchaffen zu dem, was das Stammwort bezeichnet, δουλόω mache zum Knecht, δηλόω mache bekant (von δῆλος bekant), 2) das Behandeln oder Bearbeiten mit der Sache des Stammworts, χρυσόω vergolde, μιλτόω beſtreiche mit Mennig (μίλτος), πυρόω ſetze in Feuer, τορνόω bearbeite mit dem τόρνος, 3) das Verſehen, Belegen mit der Sache: ϛεφανόω kröne, πτερόω gebe Flügel (πτερόν), ϛαυρόω kreuzige ꝛc.

d. — άζω und ίζω, — die erſtere Endung am natürlichſten von Wörtern auf α, η, ας ꝛc., dann aber, Wohlklangs wegen auch von andern Endungen; — beide umfaſſen ſo vielerlei Beziehungen, daß ſie ſich nicht auf beſtimmte Klaſſen bringen laſſen (z. B. δικάζω, χειμάζω, ὁρίζω, μελίζω, θερίζω, λακτίζω ꝛc.). Doch verdient bemerkt zu werden, daß, wenn ſie von Nom. propr. von Völkern und Menſchen gebildet ſind, ſie das Annehmen der Sitten, der Partei, oder der Sprache derſelben bedeuten, z. B. μηδίζειν mediſch geſinnt ſein, ἑλληνίζειν griechiſch reden, δωριάζειν doriſch reden, φιλιππίζειν es mit dem Philippus halten. S. auch noch 5, 2.

e. — αίνω und ύνω. Letztere Endung kommt immer von Adjektiven her, und drückt das Machen dazu aus, z. B. ἡδύνειν verſüßen, σεμνύνειν ehrwürdig machen; wobei zu bemerken, daß die Adjektive, deren Gradus Comparationis ίων, ιϛος einen alten Poſitiv auf υς vorauszuſetzen ſcheinen, die Verba auf ύνω nach dieſem bilden, z. B. αἰσχρός (αἰσχίων von ΑΙΣΧΥΣ) — αἰσχύνω: ſo auch μακρός, καλός — μηκύνω, καλλύνω ꝛc. **). Dieſelbe Bedeutung haben auch häufig die auf αίνω — λευκαίνειν weiß machen, κοιλαίνειν aushölen ꝛc.; doch haben mehre von dieſen auch neutrale Bedeutung, χαλεπαίνειν, δυσχεραίνειν bös werden ꝛc.; auch kommen ſie zuweilen von Subſtantiven, beſonders auf μα (σῆμα σημαίνω, δεῖμα δειμαίνω), in verſchiedenen Beziehungen.

4.

*) Es kann hier und in ähnlichen Fällen befremden, daß das Abſtraktum das Stammwort ſein ſoll, wovon das Verbum erſt herkommt; allein dieſer Fall iſt nicht ſelten, wenn, wie es in allen Sprachen ſehr gewöhnlich iſt, das Subſt. von einem älteren einfachen Verbo abgeleitet iſt, und dann wieder ein Verbum von ſich bildet, das jenes erſtere verdrängt. So wie dies bei τίω, τιμή, τιμάω offenbar der Fall iſt, ſo läßt es ſich bei andern, wie βοή, νίκη, vorausſetzen. Auf jeden Fall erfodert es die Analogie, daß man, wenn kein anderer Grund eintritt, die voller tönende Endung von der leichtern ableite; obgleich es wohl ſein kann, daß mit unter ein ſolches Wort wie βοάω früher vorhanden geweſen, und das einfachere βοή nach der Analogie anderer, mit denen es ſich aber umgekehrt verhielt, erſt gebildet ward.

**) Man kann, wenn man will, dieſe Verba von den Subſtantiven (τὸ) αἶσχος, μῆκος, κάλλος ableiten; aber da von allen Verben auf ύνω dieſe die einzigen wären, die vom Abſtrakto kämen, ſo iſt obige Anſicht vorzuziehen.

4. Eine beſondere Art, Verba von Nominibus zu bilden, iſt noch die, daß die Endung bloß in ω verwandelt wird, dafür aber die vorhergehende Silbe, nach Maaßgabe des Konſonanten, eine jener **Verſtärkungen** erhält, dergleichen wir oben §. 83. als Verſtärkungen des Präſens geſehn haben.

So wird aus *ποικίλος ποικίλλω*, *ἄγγελος ἀγγέλλω*, *καθαρός καθαίρω*, *μαλακός μαλάσσω*, *φάρμακον φαρμάσσω*, *μείλιχος μειλίσσω*, *πυρετός πυρέσσω*, *χαλεπός χαλέπτω* ꝛc. Die Beziehung des Sinnes iſt jedesmal die geläufigſte, die aus dem Stammwort hervorgeht.

5. Noch gibt es folgende eingeſchränktere Klaſſen von abgeleiteten Verbalformen:

1) Deſiderativa, ein **Verlangen** bezeichnend, und am gewöhnlichſten gebildet durch Verwandlung des Futuri (vom Verbo der verlangten Sache) auf -*σω* in ein Präſens auf -*σείω*, — *γελασείω* ich möchte gern lachen, *πολεμησείω* verlange nach Krieg ꝛc.

Eine andere Form der Deſid. iſt die auf *άω* oder *ιάω*, eigentlich von Subſtantiven, z. B. *θανατᾶν* nach dem Tod verlangen, *στρατηγιᾶν* Feldherr werden wollen; dann aber auch von Verben, indem man dieſe erſt in Subſtantive formt, z. B. *ὠνεῖσθαι* (*ὠνητής*) — *ὠνητιᾶν* zu kaufen wünſchen; *κλαίω* (*κλαῦσις*) — *κλαυσιᾶν* Luſt zu weinen haben.

Anm. 1. Dieſe Form ging ſehr natürlich in eine Art Imitativa über, z. B. *τυραννιᾶν* den Tyrannen machen oder ſpielen. Aber ſehr irrig will man die **Krankheits-Verba** unter denſelben Begriff bringen, wie *ὀφθαλμιᾶν*, *ὑδεριᾶν* ꝛc.

2) Frequentativa auf -*ζω* z. B. *ῥιπτάζειν* (von *ῥίπτειν*) hin und her werfen, Med. ſich hin und her werfen, unruhig ſein; *στενάζειν* (von *στένειν*) viel und ſehr ſeufzen; *αἰτεῖν* fodern *αἰτίζειν* betteln; *ἕρπειν* kriechen *ἑρπύζειν* langſam kriechen.

3) Incboativa auf -*σκω*, theils intranſitiv, wie *γενειάσκω* bekomme einen Bart, *ἡβάσκω* werde mannbar (einerlei mit *γενειάζω*, *ἡβάω*), theils tranſitiv wie *μεθύσκω* mache trunken (von *μεθύω* bin trunken). S. oben §. 99, 4.

II. Subſtantiva.

6. Von Subſtantiven behandeln wir zuförderſt

A. die von **Verben** unmittelbar abgeleiteten.

In Abſicht dieſer iſt zum voraus im allgemeinen zu erinnern:

1) daß diejenigen Endungen, die mit einem *σ* anfangen, nach der Analogie des Futuri 1., die mit *μ* und *τ*, nach der des Perf. Paſſ., die mit einem Vokal, nach der des Perf. 2. ſich richten; auch wenn ein ſolches Tempus von dem jedesmaligen Verbo nicht vorhanden iſt;

2) daß die mit einem Vokal anfangenden Endungen (wie *η*, *ος*,

ος, ευς) auch von Contractis auf έω und άω ſo gebildet werden, daß ε und α wegfallen *); die kleinern Verba jedoch ausgenommen, welche ihren Vokal, als zur Wurzel gehörig, nicht verlieren, ſondern nur verwandeln können (ῥέω, ῥοή).

Anm. 2. Zu 1. ſind noch zwei beſondere Erinnerungen zu machen:

a. in Abſicht des vor τ und μ einzuſchaltenden σ. Dies behalten die von Verbis, deren Charakter ein Zungenbuchſtab iſt, gebildeten Wörter durchaus bei, wenige Dichterformen ausgenommen (ſ. §. 92. A. 2. θαυματός). Die von Verbis puris hingegen nehmen das σ ohne Rückſicht der Biegung des Verbi bald an, bald nicht.

b. in Abſicht des Vokals, wenn das Einſchaltungs-σ nicht ſtatt findet. Hier kann man ſich zwar im Ganzen bei allen Endungen nach der Analogie des Fut. richten, und z. B. θεατής, θέαμα, θῦμα haben den Vokal lang, wie θεάσομαι, θύσω; doch mit der Einſchränkung, daß die mit σ und τ anfangenden Endungen den langen Vokal zuweilen verkürzen, beſonders wenn ihn das Verbum ſelbſt im a. 1. p. verkürzt. S. oben §. 86. A. 4. mit der Note S. 142., und unten A. 5. u. 7. — Die mit μ anfangenden hingegen richten ſich hierin faſt durchgängig nach der Analogie des Fut. 1. mit Vernachläſſigung ſelbſt des Perf. Paſſ.; ſ. 7. a.

7. Um die **Handlung** oder die **Wirkung** des Verbi zu bezeichnen, gibt es hauptſächlich folgende Endungen:

μος, μη, μα, σις, σια, η oder α, ος Maſk., ος Neutr.

a. — μός, μη oder μή, μα. Dieſe Endungen laſſen ſich zwar mit dem Perf. Paſſ. vergleichen; aber die auf μός nehmen, wenn ein Vokal in dem Wortſtamm vorhergeht, gewöhnlich das σ an, die beiden andern hingegen ſelbſt dann nicht immer, wenn das Perf. Paſſ. es hat; und die, welche das σ nicht annehmen, behalten den langen Vokal des Futuri ſelbſt wenn ihn das Perf. Paſſ. verkürzt (doch ſo daß einige zwiſchen η und ε ſchwanken). Z. B. τίθημι (τέθειμαι) — θεσμός, θέμα oder θῆμα; δέω (δέδεμαι) — δεσμός, δέμα, διάδημα; γιγνώσκω (ἔγνωσμαι) — γνώμη; λύω (λέλυμαι) — λῦμα. — In Abſicht der Bedeutung bezeichnen eigentlich die auf μός das wahre Abstractum, z. B. πάλλω παλμός das Schwingen, ὀδύρομαι ὀδυρμός das Wehklagen, οἰκτείρω οἰκτιρμός das Mitleid, λύζω (λύξω) λυγμός das Schlucken, σείω σεισμός das Beben. — Die Endung μα hingegen bezeichnet mehr die Wirkung des Verbi als Concretum, und ſelbſt das Objekt, ſo daß es am meiſten mit dem Neutro

Part.

*) Es verſteht ſich nach der Note zu S. 323. daß man einen Grund haben muß, das voller tönende Verbum früher als das Subſt. zu glauben. Uebrigens fühlt man leicht, daß wo die vollere Verbalform nur Dehnung einer älteren iſt, es gleichgültig iſt, ob man z. B. ſagt, von ΚΤΥΠΩ komme κτύπος und davon wieder κτυπέω, oder ob man der Kürze wegen lieber in allen ſolchen Fällen die gebräuchliche Verbalform als Stammform behandelt.

Part. Perf. Paſſ. übereinkommt, z. B. πρᾶγμα (τὸ πεπραγμένον) die That, μίμημα die Nachahmung d. h. das Abbild, σπείρω (τὸ ἐσπαρμένον) σπέρμα der Same ꝛc. — Die Endung μη ſchwankt zwiſchen beiden, z. B. μνήμη die Erinnerung, ἐπιστήμη die Erkenntnis, τιμή die Ehre; — στιγμή der Punkt, γραμμή die Linie, welche ſich nur in Nebenbegriffen unterſcheiden von στίγμα der Stich, γράμμα Schriftzug, Schrift.

Anm. 3. Einige auf μός aus der ältern Sprache haben vor dem μ bloß den Vokal ohne σ z. B. δειμός Furcht, κρυμός das Frieren (die Kälte); — oder ſie haben ſtatt des σ ein θ z. B. ὀρχηθμός Tanz, von ὀρχέομαι, μυκηθμός, κλαυθμός, μηνιθμός ꝛc. βαθμός (eigentlich das Treten, von βαίνω, daher) die Stufe; ſelbſt nach ρ, wie σκαρθμός von σκαίρω *). — Auch wird in einigen das χ beibehalten z. B. λαχμός von λαγχάνω; und in αὐχμός von αὔω iſt es ſogar ſtatt des σ eingeſchaltet. S. §. 22. Anm.

Anm. 4. Obige Unterſchiede der Bedeutung ſind als Grundlage nothwendig zu merken; dabei darf man aber nie vergeſſen, daß nicht nur bei Dichtern, ſondern auch in der gewöhnlichen Sprache die Bedeutungen beſonders des Abſtracti und Concreti vielfältig in einander übergehn. So heißen alſo z. B. λαχμός, χρησμός nicht etwa das Looſen, das Weiſſagen, ſondern das Loos, der Orakelſpruch; dagegen φρόνημα Verſtand, Geſinnung u. d. g.

b. — σις, σία bezeichnen das eigentliche Abſtractum des Verbi, von welcher Bedeutung ſie nur wenig abweichen, z. B. μίμησις das Nachahmen, πρᾶξις die Handlung, σκῆψις ꝛc. δοκιμασία die Prüfung, θυσία das Opfer, ἐξοπλισία ꝛc. In gewiſſen Zuſammenſetzungen drückt die Endung σία die Handlung mehr als eine fortdaurende Eigenſchaft aus, z. B. ὀξυβλεψία, καχεξία, welche Formen aber unvermerkt übergehn in die ähnlichen aus Nominibus gebildeten wovon unten 10.

Anm. 5. Einige hieher gehörige Formen weichen von der Analogie des Futurs in der Quantität ab, namentlich αἵρεσις, γένεσις, θέσις, τίσις, λύσις, φύσις, δύσις, θυσία; ſ. Anm. 2. b.

Die folgenden laſſen ſich in Abſicht der Bedeutung weniger feſthalten; doch waltet der Begriff des Abſtracti vor.

c. — η und α, größtentheils Oxytona, z. B. εὐχή Bitte, von εὔχομαι; σφαγή das Schlachten, von σφάζω, -άξω; διδαχή Lehre, von διδάσκω, -άξω; χαρά Freude, von χαίρω; — und mit dem Umlaut o (nach Art des Perf. 2.) τομή von τέμνω, φθορά von φθείρω, ἀοιδή von ἀείδω ꝛc. — Auch nehmen ſie eine Reduplikation an, die der ſogenannten attiſchen des Perfekts entſpricht, und immer ein ω in der zweiten Silbe hat, z. B. ἀγωγή von ἄγω, ἐδωδή von ἔδω (ἔδηδα), ὀκωχή von ἔχω: vgl. die Note zu S. 281.

Paroxytona ſind z. B. βλάβη Schaden, von βλάπτω, βλάβω; νίκη Sieg, von νικάω — Eben dahin gehören auch die auf

— εία,

*) Hiemit vergleiche man noch, von ΙΩ, εἶμι — ἴθμα Gang, Schritt, und ἰσθμός eig. Gang, Weg, dah. Landenge; von ἄω hauche, ἆσθμα das Keichen.

— εία, welche bloß von Verbis auf εύω durch Veränderung von ευ in ει gebildet werden, z. B. παιδεία von παιδεύω. Dieſe haben ſtets ein langes α, und daher den Akutus auf dem ει.

Anm. 6. Den Ton aller Nomina auf εια betreffend, merke man, mit Vergleichung von §. 32. A. II, 3., folgende Regel:

Properiſpomena ſind die Feminina der Adj. auf υς, z. B. ἡδύς ἡδεῖα

Proparoxytona 1) die Abſtracta von Adjektiven auf ης gewöhnlich, z. B. ἀλήθεια (ſ. 10. a.) 2) die Feminina von Maſk. auf ευς z. B. ἱέρεια Prieſterin (ſ. 12, 3. d.).

Paroxytona ſind die eben angeführten Abſtracta von Verben auf εύω.

d. — ος **Maſk.** Bei weitem die meiſten von dieſen haben in der Hauptſilbe ein ο, entweder von Natur oder als Umlaut aus ε, z. B. κρότος das Klatſchen, von κροτέω, φθόνος Neid, von φθονέω, λόγος Rede, von λέγω, ῥόος (ῥοῦς) von ῥέω; — doch auch ἔλεγχος Widerlegung, von ἐλέγχω, τύπος von τύπτω, πάλος von πάλλω ꝛc.

Zu dieſen laſſen ſich fügen die Subſtantiva auf τος welche gewöhnlich Oxytona ſind; z. B. ἀμητός das Mähen, κωκυτός das Heulen; zum Theil mit kleinen Veränderungen, wie ὑετός der Regen, von ὕω, παγετός der Froſt, von πήγνυμι. Den Ton rückwärts haben z. B. βίοτος das Leben, πότος das Trinken, (von πίνω πέπομαι).

e. — ος **Neutr.** Z. B. τὸ κῆδος Sorge, von κήδω, λάχος Loos, von λαγχάνω, πρᾶγος einerlei mit πρᾶγμα ꝛc. Dieſe Verbalia haben nie ein ο in der Hauptſilbe; daher τὸ μέρος Theil, von μείρω.

8. Das **Subjekt** des Verbi, als **Mann**, bezeichnen die Endungen

a. — της, τηρ, τωρ. Von dieſen iſt die Endung της nach der Erſten Dekl. die gewöhnlichſte, und die Wörter ſind theils Oxytona, theils Paroxytona z. B. ἀθλητής Kämpfer, von ἀθλέω, μαθητής Schüler, von μαθεῖν, θεατής Zuſchauer, von θεάομαι, δικαστής von δικάζω, κριτής von κρίνω ꝛc. Dagegen κυβερνήτης Steurer, von κυβερνάω; πλάστης (von πλάττω, πέπλασμαι), δυνάστης, ψάλτης ꝛc.

— τηρ und τωρ ſind die ſeltneren Formen, die in den Dialekten und bei Dichtern vielfältig neben της, in vielen Wörtern aber auch in der gewöhnlichen Sprache im Gebrauch ſind, z. B. σωτήρ Retter, ῥήτωρ Redner, (von σαόω und ʽΡΕΩ), ἑστιάτωρ ꝛc.

Anm. 7. Einige verkürzen den Vokal vor der Endung, (ſ. A. 2. b.) z. B. ἐπενδύτης, θύτηρ, θέτης, αἱρέτης, namentlich die von ἡγέομαι mit Subſtantiven zuſammengeſetzten, wie ὁδηγέτης, Μουσηγέτης oder Μουσαγέτης.

b. — εύς z. B. γραφεύς Schreiber, φθορεύς Verderber.

Anm. 8. Die Endungen a. und b. ſind zum Theil auch auf

Sa-

Sachen übergegangen, die als Subjekt einer Handlung gedacht werden können, z. B. ἀήτης Wind, ἐπενδύτης Oberkleid, πρηστήρ Sturm, ζωστήρ Gürtel, ἐμβολεύς der Stempel ꝛc.

Anm. 9. Die Dichter brauchen die auf τωρ, τηρ und εύς auch als Epithete von Femininis z. B. Μοῦσαι ἵστορες ᾠδῆς, παμβώτορα γαῖαν, Ἐριννύες λωβητῆρες, φίλων διαφθορεῦ (zu einem Weibe, Eurip. Hipp. 682. v. Valck.).

c. — ος, meiſt nur in der Zuſammenſetzung z. B. ζωγράφος, Maler, πατροκτόνος Vatermörder ꝛc.; doch τροφός (ὁ, ἡ) Erzieher, und einige alte, wie ἄρχος der Anführer (Hom.).

d. — ης und ας G. ου. Nur in einigen Zuſammenſetzungen wie μυροπώλης, τριηράρχης (und -ος), ὀρνιθοθήρας.

9. Die Benennungen von **Werkzeugen** und andern zu einer Handlung gehörigen Gegenſtänden ſind aus den vorhergehenden Subjekt-Namen gebildet, oder ſetzen doch der Form nach ſolche voraus. So beſonders

— τήριον, τρον und τρα von der Subjekt-Endung τηρ z. B. λουτήριον Badewanne, λοῦτρον Badewaſſer, Bad, ἀκροατήριον Hörſaal, ξύστρα Striegel, ὀρχήστρα Tanzplatz.

— εῖον von der Endung εύς z. B. κουρεῖον Barbierſtube von κουρεύς Barbier, und dies von κείρειν, ſcheren; τροφεῖον Erzieherlohn, von τροφεύς.

10. Eine andere Hauptgattung von Subſtantiven ſind

B. die von **Adjektiven** abgeleiteten

und zwar hauptſächlich nur, das Abſtractum des Adjektivs auszudrücken. Dahin gehören die Endungen

a. — ία, durchaus mit langem α (ion. η) z. B. σοφός weiſe, σοφία Weisheit; ſo κακία, δειλία ꝛc. Auch βλακία von βλάξ, εὐδαιμονία von εὐδαίμων, ονος, ἀνδρία *) von ἀνήρ ἀνδρός; πενία von πένης, ητος, εὐτυχία von εὐτυχής, έος. Gewöhnlicher bilden die auf ης, wie ſogleich folgen wird, auf εια.

Die zuſammengeſetzten Adjektive auf τος ändern bei dieſer Bildung ſehr gewöhnlich das τ in σ z. B. ἀθάνατος ἀθανασία, δύσπεπτος δυσπεψία.

Aus der Endung ία ſind die auf

εια und οια

durch Zuſammenziehung entſtanden, wobei aber das α kurz wird, und der Accent auf die drittletzte Silbe kommt, jene von Adjektiven auf ης, εος z. B. ἀλήθεια von ἀληθής; dieſe von Adjektiven auf ους, wie ἄνοια von ἄνους.

b. — της G. τητος fem., z. B. ἰσότης Gleichheit, von ἴσος, παχύτης von παχύς. Alle ſind Paroxytona mit Ausnahme einiger

*) Falſch, obgleich ſehr oft in den Ausgaben vorkommend, iſt wie die obige Analogie zeigt, die Schreibart ἀνδρεία.

ger wenigen, wie ταχυτής, δηϊοτής, von welchen die Grammatiker lehren, daß ſie Oxytona ſind, oder doch in der Flexion den Accent auf die paenultima ziehen (ταχυτῆτος, δηϊοτῆτος).

c. — σύνη z. B. δικαιοσύνη, am häufigſten von Adjektiven auf ων, ονος, z. B. σωφροσύνη von σώφρων, ονος. Die wenigen, welche in der vierten Silbe vom Ende eine Kürze haben, nehmen in die drittlezte ein ω z. B. ἀγαθωσύνη (vergl. dieſelbe Regel bei der Komparation auf τερος, τατος.).

d. — ος **Neutr.**, beſonders von Adjektiven auf υς, z. B. βάθος Tiefe, von βαθύς, τάχος von ταχύς; daher auch von ſolchen, deren Gradus Comp. einen dergleichen alten Poſitiv vorauszuſetzen ſcheinen, z. B. τὸ κάλλος, τὸ αἶσχος, τὸ μῆκος, von καλός (καλλίων), αἰσχρός (αἴσχιστος), μακρός (μήκιστος).

Uebrigens iſt zu merken, daß mehre dieſer Formen auch bei Abſtractis von Subſtantiven gebraucht werden, z. B. δουλοσύνη Knechtſchaft, von δοῦλος.

11. Unter den Subſtantiven

C. die von andern Subſtantiven herkommen

ſind zuförderſt einige Endungen zu bemerken, welche bloß nach der Analogie der Verbalia gebildet ſind: ſo bezeichnen

1) die Maſk. auf της (worunter die auf ίτης alle ein langes ι haben) oft bloß einen Mann in irgend einer Beziehung auf den Gegenſtand, den das Stammwort angibt, z. B. πολίτης Bürger, von πόλις Stadt, ὁπλίτης Bewaffneter, von ὅπλον, ἱππότης Reiter, von ἵππος, γενειήτης ein Bärtiger, von γένειον, φυλέτης Zunftgenoſſe, von φυλή, und gehn (nach §. 58. A. 7.) ſelbſt in adjektiviſche Bedeutungen über;

2) eben ſo die auf εύς z. B. ἱερεύς Prieſter, von ἱερόν Tempel (oder v. τὰ ἱερά Opfer); γριπεύς, ἁλιεύς Fiſcher, von γρῖπος Netz, ἅλς Meer; γραμματεύς ꝛc.;

3) die auf εῖον, beſonders den einem Gegenſtand gewidmeten Ort z. B. Μουσεῖον ꝛc. vgl. oben 9.

12. Die übrigen bringen wir unter folgende Abtheilungen:

1) Solche die einen Ort bezeichnen, wo gewiſſe Gegenſtände in Mehrheit ſind, auf ών G. ῶνος (Maſk.) und ωνιά z. B. ἀμπελών Weinberg, ῥοδωνιά Roſengebüſch, ἀνδρών Männerſtube.

2) Ampliativa, auf ων, ωνος (Maſk.) wie γάστρων, der einen großen Bauch hat ꝛc.

3) **Weibliche Benennungen**

a. — τειρα, τρια und τρις G. τριδος; eigentlich von Maſkulinis auf τηρ und τωρ; doch auch von ſolchen auf της. Z. B. σώτειρα Retterin, ὀρχήστρια Tänzerin, αὐλητρίς Flötenſpielerin (ὀρχηστής, αὐλητής).

b. — ις G. ιδος iſt die gewöhnlichſte Endung, welche an die Stelle der maſkuliniſchen auf ης und ας erſter Dekl. tritt.

Z. B.

z. B. δεσπότης Herr δεσπότις Gebieterin, ἱκέτης ἱκέτις, Σκύθης Σκύθις, μυροπώλης μυρόπωλις (Salbenhändlerin).

c. — αινα hauptſächlich von Maſk. auf ων z. B. θεράπων (οντος) θεράπαινα Dienerin, λέων (οντος) λέαινα Löwin, τέκτων (ονος) τέκταινα Verfertigerin; — auch von einigen auf ος z. B. θεός θέαινα.

d. — εια, von einigen auf εύς z. B. ἱέρεια Prieſterin, von ἱερεύς ꝛc.

e. — σσα von mehren Endungen 3. Dekl. z. B. βασίλισσα von -ευς; πένησσα von -ης; ἄνασσα von ἄναξ, Κίλισσα, Θρῇσσα (att. Θρᾷττα) von Κίλιξ und Θρήξ oder Θρᾴξ.

4) *Diminutiva*. Von dieſen iſt

a. — ιον (τὸ) die Hauptendung, z. B. παιδίον ein kleiner Knabe, σωμάτιον ein Körperchen, ῥάκιον, von τὸ ῥάκος ꝛc. — Um die Verkleinerung noch zu ſteigern wird oft noch dieſe Endung durch eine Silbe verlängert, beſonders auf folgende Art: ίδιον, άριον, άσιον, ύλλιον, ύδριον, ύφιον z. B. πινακίδιον von πίναξ, παιδάριον von παῖς, κοράσιον von κόρη, μειρακύλλιον von μεῖραξ; μελύδριον von τὸ μέλος, ζωΰφιον von ζῷον.

Anm. 10. Von dieſen ſind Proparoxytona alle vier= und mehrſilbige (wohin auch die Contracta gehören wie βοίδιον für βοΐδιον); und die meiſten dreiſilbigen von drei kurzen Silben: Paroxytona ſind die meiſten dreiſilbigen, die einen Daktylus bilden, mit wenigen Ausnahmen.

Anm. 11. Die Endung ῐδιον wird mit mehren Vokalen zuſammengezogen (wie βοίδιον, γήδιον); mit υ und mit ι wird ῡ und ῑ daraus z. B. ἰχθύδιον, ὕδιον, von ἰχθύς, ὗς· ἱματίδιον von ἱμάτιον. Daher iſt auch das erſte ι lang von Stammwörtern auf ις Gen. εως, z. B. ῥησείδιον (von ῥῆσις); denn bei mehren ſolchen Wörtern iſt die Schreibart ῑδιον oder είδιον zweifelhaft. — Auch die Endung ᾰριον bekommt, wenn ſie von Wörtern auf η oder α gebildet iſt, ein langes α z. B. ψυχάριον.

Anm. 12. Mehre Wörter auf ιον haben den Verkleinerungsbegriff ganz verloren, z. B. θηρίον das Thier, von ὁ θήρ, βιβλίον das Buch, von ἡ βίβλος.

b. — ίσκος, ίσκη z. B. στεφανίσκος, παιδίσκη.

c. — ίς G. ίδος und ῖδος immer gen. fem. wenn auch von Maſkulinis (die jedoch keine Perſonalnamen ſein können) gebildet z. B. θεραπαινίς (von θεράπαινα), πινακίς (von ὁ πίναξ), σχοινίς, ῖδος von σχοῖνος ꝛc. Die obige Endung ίδιον iſt eine Verſtärkung hievon.

d. — ύλος (mehr doriſch) z. B. Ἐρωτύλος von Ἔρως.

e. — ιδεύς bloß von Jungen der Thiere: ἀετιδεύς von ἀετός.

Einige beſondere, wie πολίχνη von πόλις, πιθάκνη von πίθος, lehrt die Uebung.

5) Gentilia, Benennungen vom Vaterlande. Dieſe ſind theils bloße Adjektive auf ιος, αιος, νος, κος (ſ. unt.) theils Subſtantive, und zwar

A.

A. Männliche, auf

— ίτης, ήτης, ιάτης *), ιώτης z. B. Ἀβδηρίτης, Χεῤῥονησίτης, Αἰγινήτης von Αἴγινα· Σπαρτιάτης (ion. -ιήτης), Σικελιώτης· — oder auf

— εύς z. B. Αἰολεύς, Φωκεύς (Phocier), Δωριεύς· Μεγαρεύς von Μέγαρα, Μαντινεύς von Μαντίνεια, Πλαταιεύς von Πλάταια, Φωκαιεύς, beſſer Φωκαεύς, (Phocäer) von Φώκαια, Εὐβοεύς von Εὔβοια.

B. Weibliche. — Dieſe verwandeln entweder (nach 3. b.) bloß das ης der männlichen Endung in ις z. B. Σπαρτιᾶτις, Συβαρῖτις ꝛc. — oder ſie hängen die Endungen ίς und άς nach Maaßgabe des Wollauts dem Stamme ſelbſt an, z. B. Αἰολίς, Δωρίς, Μεγαρίς, Φωκίς, Φωκαΐς, Δηλιάς (von Δῆλος); — wobei noch zu merken, daß alle dieſe Namen, je nachdem man γυνή oder γῆ dazu denkt, von einem Weibe und vom Lande gebraucht werden.

6) Patronymica, Geſchlechts- und Abſtammungs Namen.

A. Männliche. Hier ſind die Endungen

— ίδης, άδης, ιάδης, Gen. ου, die gewöhnlichſten Formen und zwar kann man die auf ίδης als die Grundform anſehn, welche von den meiſten Endungen gebildet wird, dahingegen das bloße άδης nur von Namen der erſten Dekl. auf ας und ης ſtatt findet, z. B. Κέκροψ Κεκροπίδης· Κρόνος Κρονίδης, Ἀλκαῖος Ἀλκαΐδης· Βορέας Βορεάδης, Ἱππότης Ἱπποτάδης. Die Endung ιάδης entſtand wol hauptſächlich durch Veranlaſſung der Namen auf ιος, wo der Wohlklang dieſe Form bewirkte, z. B. Μενοίτιος Μενοιτιάδης. Aber der angenehme Fall dieſer Endungen (-◡◡-), und beſonders das Bedürfnis des Hexameters, machte, daß dieſe Form von einer Menge Namen gebildet ward, die eine lange Silbe vor der patronymiſchen Endung darboten, z. B. Φερητιάδης von Φέρης, ητος, Τελαμωνιάδης, Ἀβαντιάδης ꝛc. Auf der andern Seite aber begünſtigte der dramatiſche Jambus die gewöhnliche Form, die daher von eben ſolchen Namen auch gebildet wird, z. B. Παλλαντίδης, Ἀλκμαιωνίδης, Πελοπίδης, Ὁμηρίδης.

— ιων G. ωνος (ſelten ονος) iſt eine ſeltnere Form neben der andern, doch nur bei Dichtern z. B. Κρονίων, Ἀκτορίων. Die Quantität des ι wird durch das Metrum beſtimmt.

Anm. 13. Die Patronymika von Namen auf εύς und auf κλῆς haben urſprünglich εΐδης und daher in der gewöhnlichen Sprache durch Zuſammenziehung είδης z. B. Πηλείδης, Τυδείδης von Πηλεύς, Τυδεύς; Ἡρακλείδης von Ἡρακλῆς; — und eben ſo bei der Endung ίων, z. B. Πηλείων. — Die Dorier behielten die aufgelöſte Form, z. B. Κρηθεύς Κρηθεΐδας. Aus der ioniſchen Formation ευς G. ηος aber entſteht die epiſche Form Πηληϊάδης ꝛc.

Anm.

*) Die Regel, daß die Gentilia auf άτης lang α haben, darf alſo nicht auf ſolche ausgedehnt werden, wo keine Ableitung von einem Stammwort ſtatt findet, wie in Σαρμάτης Sarmata.

Anm. 14. Auf gleiche Art wird das ο mit dem ι zuſammengezogen in Πανθοίδης, Λητοΐδης, von Πάνθοος (Πάνθους), Λητώ, όος (Latona).

Anm. 15. Oefters hat ſchon der einfache Name eines Mannes die patronymiſche Form z. B. Μιλτιάδης, Σιμωνίδης, Δευκαλίων, und zuweilen erſcheint derſelbe Name in beiderlei Form z. B. Εὔρυτος und Εὐρυτίων Dies veranlaßte die Epiker, daß ſie auch von ſolchen Namen, die gewöhnlich nicht auf ων ausgehn, eine ſolche Form vorausſetzten, um ein für ihr Metrum paſſendes Patronymikum davon zu bilden, z. B. von Ἀκρίσιος — Ἀκρισιωνιάδης, von Ἰάπετος — Ἰαπετιονίδης. Aber aus gleichem Grunde ließen ſie auch das ων ſolcher Wörter, die es wirklich hatten, im Patronymikum weg, z. B. Δευκαλίων — Δευκαλίδης.

B. Weibliche.

Dieſe entſprechen im Ganzen den männlichen, und zwar den Formen auf ίδης, άδης die weiblichen auf ίς und άς, z. B. Ταντάλίς, Ἀτλαντίς, Θεστιάς; denen auf είδης die auf ηΐς z. B. Νηρηΐς; denen auf ίων die auf ιώνη und ίνη z. B. Ἀκρισιώνη, Ἀδρηστίνη.

III. Adjectiva.

13. Von den Adjektiven, die das deutliche Gepräg analoger Ableitung tragen, enden ſich bei weitem die meiſten auf ος, wobei es aber auf den oder die nächſtvorhergehenden Buchſtaben ankommt.

a. — ιος iſt eine der allgemeinſten Endungen, von welcher man nur lehren kann, daß ſie, unmittelbar, nur von Nominibus herkommt, und daß ſie andeutet, was zu dem Gegenſtand gehört, ihn angeht, davon herkommt ꝛc. z. B. οὐράνιος, ποτάμιος, ξένιος, φόνιος, ἑσπέριος ꝛc. — Dieſe Endung wird denn auch beſonders gebraucht wenn von einem Adjektiv auf ος ein neues Adjektiv abgeleitet wird, z. B. ἐλεύθερος frei, ἐλευθέριος liberalis, dem Freien ziemend, καθαρός rein, καθάριος reinlich ꝛc.

Anm. 16. Wenn die Endung ιος einem Wort angehängt wird, das im Gen. ντος hat, ſo wird zum Theil das ντ in σ mit vorhergehender Länge verwandelt z. B. ἑκών, όντος — ἑκούσιος, Ἀμαθοῦς, οῦντος — Ἀμαθούσιος; und einige Städte-Namen, die vor dem ου einen Vokal oder ein ρ haben, verwandeln noch überdies ου in ᾱ z. B. Φλιοῦς Φλιάσιος, Ἀναγυροῦς, Ἀναγυράσιος. — Die meiſten auf ους laſſen jedoch das ντ unverändert z. B. Ὀπούντιος, Σελινούντιος ꝛc.

Eigentlich entſtehn aus dieſem ιος durch Anſchließung des ι an einen vorhergehenden Vokal, die beſondern Endungen

αιος, ειος, οιος, ῳος

z. B. ἀγοραῖος von ἀγορά, Ἀθηναῖος von Ἀθῆναι; θέρειος von θέρος, εος· αἰδοῖος, ἠῷος, von αἰδώς, όος, ἠώς, όος. Doch hat der Gebrauch zuweilen eine dieſer Endungen als eine beſondere und ausdrucksvollere gegeben: z. B. πάτριος überhaupt was die Väter, Vorfahren, Vaterland angeht; πατρῷος beſtimmt, was den Vater angeht, welcher letztern Form man denn auch μητρῷος, παππῷος entſprechen ließ. — Beſonders aber iſt die Endung

— ειος im Gebrauch als Ableitung von ſolchen Wörtern, die beſtimmte Gattungen oder Individuen von lebenden Weſen bezeichnen; z. B. ἀνθρώπειος menſchlich, γυναικεῖος ꝛc., dann von allen Thiergattungen; und beſonders iſt es die gewöhnlichſte Form der Ableitung von perſönlichen Eigennamen, deren Endung es nur irgend verſtattet z. B. Ὁμήρειος, Ἐπικούρειος, Πυθαγόρειος, Εὐριπίδειος ꝛc.

b. — εος bedeutet hauptſächlich nur den Stoff woraus etwas gemacht iſt, und wird zuſammengezogen in οῦς ſ. oben §. 55, 6.

c. — κός iſt eben ſo allgemein zu faſſen wie ιος, und dehnt ſich auch über Verba aus (z. B. γραφικός, ἀρχικός, zum Malen, Herſchen gehörig, tauglich ꝛc.). Die gewöhnlichſte Form iſt -ικός, und wenn αι davor tritt, ſo pflegt -αϊκός daraus zu werden, z. B. τροχαϊκός von τροχαῖος; von Wörtern auf υς wird -υκός gebildet z. B. θηλυκός; und -ακός von den Endungen die ein ι vor ſich haben z. B. Ὀλυμπία, Ἴλιος — Ὀλυμπιακός, Ἰλιακός: σπονδεῖος, σπονδειακός. Doch wird die Endung -ιακός (gerade wie -ιάδης) oft auch ohne jene Urſach, bloß des beſſeren Falles wegen, gebraucht z. B. Κορινθιακός von Κόρινθος.

d. — νος eine ältere paſſiviſche Endung (wie τός, τέος), daher δεινός furchtbar, σεμνός (von σέβομαι) ehrwürdig, ϛυγνός verhaßt ꝛc.

— ῐνος als Proparox. deutet faſt durchgängig einen Stoff an, z. B. ξύλινος von Holz, λίθινος ꝛc. Ein einzeler Fall iſt ἀνθρώπινος gleich umfaſſend wie ἀνθρώπειος. — Als Oxytonon bildet es Adjektive von Zeitbegriffen z. B. ἡμερινός, χθεσινός (geſtrig, von χθές). *)

πεδῐνός und die Wörter auf εινός zeigen eine Fülle oder etwas durchgehendes an; πεδινός (d. h. lauter Ebene) ganz eben, ὀρεινός gebirgig, εὐδιεινός ganz heiter ꝛc.

— ῑνος, ᾱνός, ηνός ſind bloß Gentilia, aber nur von Städten und Ländern außer Griechenland z. B. Ταραντῖνος, Ἀσιανός, Τραλλιανός, Κυζικηνός ꝛc.

e. — λος eine ältere aktiviſche Endung, daher δειλός der fürchtet (furchtſam), ἔκπαγλος (ſ. ob. S. 289. Not.) der andere erſchreckt (furchtbar); am gewöhnlichſten ſind die verlängerten Endungen ηλός und ωλός, die einen Hang und Gewohnheit andeuten, ἀπατηλός betriegeriſch, ἁμαρτωλός der leicht fehlt ꝛc.

f. — ιμος ſind faſt lauter Verbalia, hauptſächlich die Tauglichkeit active und paſſive bezeichnend, und werden nach verſchiedenen Analogien angehängt, z. B. χρήσιμος von χράομαι brauchbar, τρόφιμος nahrhaft, θανάσιμος tödtlich, πότιμος trinkbar.

g. — ρός, ερός, ηρός, drücken meiſt ein **Erfülltſein** aus, z. B.

*) In Abſicht der Quantität gibt es bei Dichtern nur wenig Ausnahmen, wo die Endung ινος lang gebraucht würde, wie ὀπωρινός bei Homer.

z. B. οἰκτρός voll Trauer, φθονερός voll Neid, νοσηρός krankhaft.

h. — αλέος bedeutet ungefehr eben das, z. B. θαῤῥαλέος (von θάῤῥος), δειμαλέος, ψωραλέος ꝛc.

i. — τός und τέος ſ. §. 92.

14. Die übrigen adjektiviſchen Endungen ſind:

a. — εις, εντος, mit vorhergehendem ι, η oder ο, eine Fülle: χαρίεις voll Anmuth, ὑλήεις voll Waldung, πυρόεις voll Feuer.
Daß die auf ήεις und όεις eine Zuſammenziehung zulaſſen, haben wir ſchon oben §. 36. A. 5. und §. 57. A. 3. geſehen.

b. — ης, ες G. ους ſind meiſt Zuſammenſetzungen (ſ. den folg. §.); doch entſteht daraus die beſondre Endung
— ώδης, ῶδες G. ους — eigentlich mit verändertem Accent entſtanden aus -οειδης (von εἶδος Geſtalt, Art) z. B. σφηκώδης weſpenartig, γυναικώδης weibiſch; gewöhnlich aber eine Fülle, Menge bezeichnend; beſonders häufig im tadelnden Sinn z. B. ψαμμώδης, αἱματώδης, ἰλυώδης voll Sand, Blut, Schlamm.

c. — μων G. ονος Verbalia nach der Analogie der Subſtantive auf μα und zum Theil von dieſen erſt gebildet, meiſtens die vom Verbo ausgehende aktive Eigenſchaft bezeichnend, z. B. νοήμων von νοεῖν verſtändig, πολυπράγμων von πολύς und πρᾶγμα oder πράττειν, der viel Geſchäfte ſich macht ꝛc., ἐπιλήσμων vergeßlich.

Endlich entſtehn eine Menge Adjektiva bloß durch Zuſammenſetzung, wovon im folgenden §.

IV. Adverbia.

15. Außer der einfachen Art, Adverbia durch Verwandlung der adjektiviſchen Deklinir-Endung in ως zu bilden, wovon §. 102. gehandelt worden, gibt es noch folgende beſondere Endungen von Adverbien:

a. — ι oder εί *). Dieſe bezeichnen einen mit der Handlung, welche der Satz ausdrückt, verbundenen Umſtand. — Die Verbalia insbeſondere gehen aus auf

— τί oder τεί, welche Endungen ganz nach Art der Endung τός angehängt werden, z. B. ὀνομαστί bei Namen, namentlich (z. B. ausrufen), ἐγρηγορτί wachend; beſonders in der Zuſammenſetzung mit der Verneinung und andern Begriffen z. B. ἀγελαστί ohne zu lachen; ἀνιδρωτί ohne zu ſchwitzen, ohne Mühe, ἀμαχητεί ohne Kampf, ἀκηρυκτεί ohne anzukündigen. — Hieraus und aus dem, was oben 3. d. von den Verbis auf ίζω geſagt worden, fließt die Bedeutung der Adverbia auf -ιστί nach Art, Sitte, Sprache eines Volkes, einer Klaſſe, eines Individui, z. B.

*) Dieſe zwiefache Ausſprache beſtimmte der Wohlklang und vielleicht bei Dichtern das Metrum (da ι auch kurz gebraucht werden kann); in unſern Ausgaben die Handſchriften oder die Menge der Beiſpiele.

B. ἑλληνιςί auf griechiſche Art, in griechiſcher Sprache, γυναικιςί nach Art der Weiber, ſo ἀνδραποδιςί, βοϊςί ꝛc.

Die von Nominibus gebildeten haben bloß ί oder εί an der Stelle der Deklinir-Endung; ſo daß alſo in ἑκοντί gutwillig, ἀνατεί ohne Schaden, von ἄτη, das τ zum Stamm gehört. Die meiſten ſind Compoſita z. B. πανδημεί glſ. als ein ganzes Volk, d. h. in vereinter Menge, Macht, z. B. ausziehen, αὐτονυχεί (von einer alten Flexion, νύξ, χός) noch in derſelben Nacht, ἀμαχεί ohne Kampf, αὐτοχειρί mit eigner Hand, ἀμισθί ohne Lohn, νηποινί (von der Negation νη- §. 105. A. 12.) ungeſtraft ꝛc.

b. — δην lauter Verbalia ungefehr gleicher Bedeutung wie die vorigen; die Endung theils ebenfalls nach Art der Endung τός angehängt: doch mit nothwendiger Veränderung des Verbal-Charakters, und niemals mit einem σ: z. B. συλλήβδην zuſammenfaſſend d. h. im Ganzen, im Allgemeinen, κρύβδην heimlich, βάδην im Schritt, ἀνέδην ausgelaſſen, ohne Scheu (von ἀνίημι, ἀνετός); — theils in der Form -άδην an den Wortſtamm mit dem Umlaut ο, z. B. σποράδην zerſtreut, προτροπάδην (φεύγειν) vorwärts gekehrt, ohne ſich umzuſehn (fliehen) ꝛc.

c. — δόν, ηδόν kommen meiſt von Nominibus und gehn hauptſächlich auf äußere Form und Verfaſſung z. B. ἀγεληδόν heerdenweiſe, βοτρυδόν traubenförmig, πλινθηδόν (von πλίνθος) ziegelförmig gelegt, κυνηδόν wie ein Hund. — Wenn ſie Verbalia ſind, ſo kommen ſie mit denen auf δην überein z. B. ἀναφανδόν ſichtbar, vor den Leuten.

d. — ξ, eine ſeltene Form, die meiſt den vorhandenen Gaumlaut benutzt, und allgemeine Adverbialbedeutung hat, z. B. ἀναμίξ durchmiſcht, durcheinander, παραλλάξ wechſelweiſe, ὀκλάξ (von ὀκλάζω) kauernd, ὀδάξ mit den Zähnen (von ὀδούς).

Ableitung durch Zuſammenſetzung.

§. 105.

1. Der erſte Theil einer jeden Zuſammenſetzung iſt entweder ein Nomen, oder ein Verbum, oder eine trennbare oder untrennbare Partikel.

2. Wenn das erſte Wort ein Nomen iſt, ſo wird am gewöhnlichſten deſſen Deklinir-Endung in ο gebildet, welches jedoch, wenn das zweite Wort mit einem Vokal anfängt, in der Regel auch elidirt wird, z. B.

λογοποιός, παιδοτρίβης, σωματοφύλαξ, ἰχθυοπώλης (von ἰχθύς, ύος), δικογράφος (von δίκη),

νομάρχης (von νόμος und ἄρχω), παιδαγωγός (von ἄγω, ἀγωγή), κακεξία (von κακός, ἕξις).

In den meiſten Fällen jedoch, wo υ oder ι in der Nominal-Endung iſt, wird kein ο angenommen z. B.

εὐθύ-

εὐθύδικος, πολυφάγος, πολιπόρθος (von εὐθύς, πολύς, πόλις);

eben ſo auch nach ου und αυ, z. B.

βουφόρβος, ναυμαχία (von βοῦς, ναῦς);

und häufig auch nach ν, z. B.

μελαγχολία, μελάμπεπλος (von μέλας, ανος), παμφάγος (von πᾶς παντός).

Anm. 1. Das ο bleibt zuweilen vor Vokalen, beſonders ſolchen, von welchen man (nach §. 6. A. 3.) annehmen kann, daß ſie in der ältern Sprache das Digamma hatten, z. B. μηνοειδής, μενοεικής, ἀγαθοεργός. Doch wird in den mit ἔργον oder ΕΡΓΩ zuſammengeſetzten das ο gewöhnlich mit dem ε zuſammengezogen: δημιουργός, λειτουργός.

Anm. 2. Ein ω kommt entweder von den Attiſchen oder von den zuſammengezogenen Deklinations-Formen, z. B. νεωκόρος (von νεώς), ὀρεωκόμος (von ὀρεύς G. ὀρέως), κρεωφάγος (von κρέας G. αος, ως). — Aus γῆ, Erde, wird in allen Zuſammenſetzungen γεω- z. B. γεωγράφος, ſtatt ΓΑΟ-, von der alten Form ΓΑΑ (ſ. §. 25. A. I, 10.).

Anm. 3. Einige auf μα G. ατος verwandeln ihr α oft bloß in ο, oder werfen es ab, z. B. αἱμοσαγής, στομαλγία, von αἷμα, στόμα.

Anm. 4. In einigen, beſonders dichteriſchen, Zuſammenſetzungen wird die Form des Dat. Sing. oder Dat. Plur. zur Zuſammenſetzung genommen z. B. πυρίπνους, νυκτιπόρος, γαςρίμαργος, ὀρεινόμος (von ὄρος, εος), ναυσιπόρος, ἐγχεσίμωρος. — Eine Abkürzung der letzten Form iſt die ſehr gewöhnliche auf εσ (von ος G. εος) z. B. τελεσφόρος, σακεσπάλος, von τὸ τέλος, σάκος.

Anm. 5. Es gibt noch einzele Beſonderheiten, die eigner Beobachtung überlaſſen bleiben, z. B. μεσαιπόλιος von μέσος; ὁδοιπόρος von ὁδός, ἀργίπους von ἀργής oder ἀργός; ποδανιπτήρ von πούς, ποδός; ἀκράχολος von ἄκρος; Θηβαγενής, μοιρηγενής von Θήβη, μοῖρα; ἐλαφηβόλος, λαμπαδηφόρος von ἔλαφος, λαμπάς, — und das ſcheinbar beibehaltene ος Nominativi in Θεόσδοτος, λαοσσόος *).

3. Wenn das erſte Wort ein Verbum iſt, ſo wird die Endung deſſelben am gewöhnlichſten entweder in ε mit vorhergehendem unveränderten Charakter des Verbi, oder in σι gebildet, z. B.

ἀρχέκακος von ἄρχειν, δακέθυμος von δάκνω, ἔδακον

λυσίπονος von λύω, τρεψίχρως von τρέπω, ἐγερσίχορος von ἐγείρω.

Auch

---

*) Dem Nachdenkenden und Vergleichenden wird ſich leicht die richtige Vorſtellung ergeben, daß in obigen Zuſammenſetzungen weder Dative noch Nominative zu ſuchen ſind. Die Vokale und das σ ſind die natürlichen Binde-Mittel. Deutlichkeit und Wohlklang beſtimmten die Wahl. So iſt alſo in τελεσφόρος ſowohl als in Θεόσδοτος das σ nur ein kräftigender Laut; ἐγχεσίμωρος gewährt wohlklingende Fülle u. ſ. w.

Auch hier wird der Vokal elidirt z. B.

φέρασπις, ῥίψασπις ꝛc.

Anm. 6. Seltner ſind die Fälle, wo das ι ohne σ ſteht, wie in τερπικέραυνος und vielen von ἄρχειν z. B. ἀρχιθέωρος; oder wo auch das Verbum ein ο annimt, wie faſt bei allen Zuſammenſetzungen mit λείπω z. B. λειποτάξιον. — Auch iſt die Form ταμεσίχροος (von τέμνω, ἔταμον), λιπεσήνωρ (von λείπω, ἔλιπον), und die daraus verkürzte φερέσβιος (für φερεσίβιος) zu merken.

4. Die inflexibeln Wörter bleiben in der Zuſammenſetzung unverändert, mit Ausnahme der Veränderungen, die durch die allgemeinen Regeln, und bei den Präpoſitionen durch die Eliſion bewirkt werden; z. B. ἀγχίαλος (von ἄγχι und ἅλς), παλαιγενής von πάλαι· ἀναβαίνω, ἀνέρχομαι von ἀνά· ἐξέρχομαι, ἐκβαίνω von ἐξ· ἐμβαίνω von ἐν· προάγω, περιάγω (§. 28, 2.). Was insbeſondre das ν in den Zuſammenſetzungen mit ἐν, σύν, πάλιν und ἄγαν betrifft, davon iſt §. 24. gehandelt.

Anm. 7. Die Präp. πρό macht zuweilen eine Kraſis z. B. προὔχω, προὖπτος für προέχω, πρόοπτος; beſonders beim Augment ſ. §. 78. A. 2. Wegen φροῦδος u. d. g. ſ. §. 17. a. — Von den abgekürzten Formen παρθέμενος, ἀνστάντες, καββάλλειν u. d. g. ſ. §. 104. A. 2.

Anm. 8. Daß περί in der Zuſammenſetzung das ι nicht verliert verſteht ſich aus §. 28, 2. von ſelbſt. Aber auch ἀμφί behält es öfters bei z. B. in ἀμφίαλος, ἀμφίετες von ἅλς, ἔτος. Die übrigen Präpoſitionen behalten nur im Joniſmus beſonders der Epiker in einigen Zuſammenſetzungen, die urſprünglich das Digamma vor dem zweiten Worte hatten, den Vokal; im Atticiſmus aber nur noch in ἐπιέσασθαι (§. 96. III.)

Anm. 9. In Abſicht der Silben-Trennung beobachtet man die Regel, daß wenn die Präpoſition für ſich auf einen Konſonanten ausgeht, dieſer in der Trennung immer bei der erſten Silbe bleibt; alſo εἰσ-έρχομαι, προσ-άγω, ἔν-υδρος, ἐξ-έρχομαι. Beginnt aber der Konſonant in der Präp. an ſich ſchon die zweite Silbe, ſo thut er dies auch wenn in der Kompoſition der Vokal elidirt wird, z. B. πα-ράγω, ἀ-παιτεῖν.

5. Von den untrennbaren Partikeln ſind die vornehmſten δυσ-, welches eine **Schwierigkeit**, **Widerwärtigkeit** u. d. g. andeutet (z. B. δύσβατος ſchwer zu betreten, δυσδαιμονία widriges Geſchick), und das ſogenannte

α privativum

welches geradezu verneint, wie das deutſche un- und das lat. *in-*, z. B. ἄβατος ungangbar, ἄπαις kinderlos. Vor einem Vokal hat dies α gewöhnlich ein ν bei ſich, z. B. ἀναίτιος (unſchuldig) von αἰτία.

Anm. 10. Mehre mit einem Vokal anfangende Wörter, beſonders die §. 6. A. 3. erwähnten urſprünglich mit dem Digamma anfangenden, nehmen jedoch auch das bloße α an, z. B. ἀήττητος, ἄοινος ꝛc.; daher es auch der Kontraction unterworfen iſt, wie in

ἄκων (ungern) für ἀέκων, ἀργός (müßig) mit verändertem Accent (§. 106. A. 6.) aus ἄεργος. — Dagegen bleibt das ν vor einem Konſonanten in ἀννέφελος, ἀμφασίη (von α und φημί).

Anm. 11. Wenn man die Angabe findet, daß dies α auch andre, und ſelbſt vergrößernde Bedeutung hat, ſo darf man dies nicht ſo verſtehen, als wenn es in jedem Fall frei ſtünde, es ſo zu erklären. Dieſe Bedeutungen hat es bloß in einigen alten Zuſammenſetzungen, die man ſich einzel merken muß, und wovon wir deswegen die wichtigern hieher ſetzen wollen, das Genauere den Lexicis überlaſſend. Es vergrößert in ἀτενής (ſehr angeſpannt, ſcharf, vom Blicke, von τείνω, ſpanne), ἄβρομος, ἀσκελής (ſehr trocken, hart), ἀχανής, ἀσ-εγής, ἄξυλος (holzreich). Es verbindet, oder drückt eine Einheit aus, in ἀγάλακτες (Milchgeſchwiſter), ἀγάςωρ, ἀδελφός, ἄκοιτις, ἀτάλαντος wörtlich Eines Gewichts d. h. gleich, ἄλοχος (von λέχος), ἀκόλουθος (von κέλευθος), ἄπεδος (ebenen Bodens), ἀβολεῖν (zuſammentreffen); in welchen Fällen allen es vermuthlich von dem aſpirirten ἁ in ἁπλοῦς und ἅπας ausgeht. Es bleiben aber auch einige Fälle übrig wo das ἀ überflüſſig, oder zweifelhaft in Gebrauch oder Erklärung iſt, als ἀάσχετος, ἄβληχρος, ἄβιος, ἄπτερος u. a.

Anm. 12. Eine ſeltnere Verneinungsform macht das untrennbare νη-, z. B. νήποινος ungeſtraft, νῆςις nüchtern, aus νη- und ἔδω entſtanden, νώνυμος aus νη- und ὄνομα.

Anm. 13. Noch können als untrennbare gemerkt werden ἀρι, ἐρι und ζα ſämtlich vergrößernd z. B. ἀριπρεπής ſehr ausgezeichnet, ἐρίβρομος laut ſchallend, ζαμενής ſehr muthig.

6. In allen Zuſammenſetzungen wird, wenn das zweite Wort mit einem ρ anfängt, vor welches ein kurzer Vokal tritt, dieſes ρ, nach §. 20, 2., in der Regel verdoppelt, z. B. ἰσοῤῥεπής von ἴσος und ῥέπω, περιῤῥέω, ἀπόῤῥητος, ἄῤῥητος (von α und ῥητός).

§. 106.

1. Die Form des letzten Theiles einer Zuſammenſetzung beſtimmt das ganze Wort, das demzufolge ein Verbum oder ein Nomen oder eine Partikel iſt.

2. Die geläufigſte Zuſammenſetzung der Verba iſt die, wo das Verbum unverändert bleibt, und ſeine eigenthümliche Flexion mit Augment und Endung behält. Dieſe findet aber genau genommen nur ſtatt mit den gewöhnlichen Präpoſitionen ἀμφί, ἀνά, ἀντί, ἀπό, διά, εἰς, ἐν, ἐξ, ἐπί, κατά, μετά, παρά, περί, πρό, πρός, σύν, ὑπέρ, ὑπό, und iſt im Grunde keine wahre Zuſammenſetzung; ſondern die Präpoſitionen ſind in derſelben nur als eng mit dem Verbum verbundene Adverbien (in der Bedeutung hinauf, hinein, vorwärts, hinweg ꝛc.) anzuſehen. Jede ähnliche Verbindung des unveränderten Verbi mit wirklichen Adverbien und andern Wortarten wird durchaus als Nebeneinanderſtellung betrachtet und daher gewöhnlich getrennt geſchrieben z. B. εὖ πράττειν, κακῶς ποιεῖν.

Anm. 1. Nur in der alten Poeſie pflegt man gewiſſe Verba, beſonders Participien, mit vortretenden innig damit verbundenen Beſtimmungen, auch in eins zu ſchreiben, z. B. αὐέρυσαν für αὖ ἔρυσαν ſie bogen zurück (den Hals des Opferthieres), παλιμπλαγχθέντας u. d. g. ſelbſt den vom Verbo regierten Akkuſ. z. B. δακρυχέων. S. Wolf. Praef. ad Il. noviſſ. LXI.

Anm. 2. Eben weil die gewöhnliche Zuſammenſetzung mit Präpoſitionen eben ſo anzuſehn iſt, erfahren ſolche Kompoſita in der Poeſie die ſogenannte Tmeſis; ſ. §. 134. A. 11.

3. Die eigentliche Zuſammenſetzung hingegen, wobei das erſtere Wort ſich mit dem folgenden ganz in eines verbindet, und daher auch in den meiſten Fällen durch veränderte Form ſich an daſſelbe anſchließt, und ſo auch die mit ganz untrennbaren Partikeln, können die Verba nur erfahren indem ſie ſelbſt ihre Form verändern; das heißt, es entſtehen eigene zuſammengeſetzte Verbalformen mit einer Ableitungs-Endung am gewöhnlichſten mit έω; wobei meiſtens ein auf die unten (4. folg.) zu zeigende Art zuſammengeſetztes Nomen zum Grunde liegt; z. B. aus ἔργον und λαμβάνω entſteht ἐργολάβος und hieraus ἐργολαβεῖν, aus εὖ und ἔρδω (ΕΡΓΩ) entſteht εὐεργέτης (Wohlthäter) und hieraus εὐεργετεῖν (wohlthun), aus δυσ- und ἀρέσκω — δυσάρεστος misvergnügt, δυσαρεστεῖν Misfallen haben ꝛc. und wenn ſtatt φείδεσθαι, **ſchonen**, der negative Begriff **nicht ſchonen, vernachläſſigen**, mit dem α privativum ſtehen ſoll, ſo wird aus dem Adj. ἀφειδής — ἀφειδεῖν. — Auf eben dieſe Art entſtehn aber auch Zuſammenſetzungen mit Präpoſitionen z. B. ἀντιβολεῖν aus ἀντίβολος von ἀντί und βάλλω, ὑπερμαχεῖν von ὑπέρμαχος aus ὑπέρ und μάχομαι.

Anm. 3. Wenn in ſolchen Zuſammenſetzungen das Verbum unverändert erſcheint, ſo liegt dies in einer zufälligen Uebereinſtimmung der Ableitungs-Endung mit der des Stamm-Verbi, z. B. ποιέω, mache, μελοποιός, μελοποιέω (mache Lieder); ſo kommt μυροπωλέω nicht von μύρον und πωλέω, ſondern von μυροπώλης, ἀφρονέω nicht von ἀ- und φρονέω, ſondern von ἄφρων u. ſ. w.; und ſo iſt auch ἀτιμάω nicht von τιμάω gebildet, ſondern nur eine Nebenform von ἀτιμάζω von ἄτιμος.

4. Bei den zuſammengeſetzten Nominibus iſt der Fall, da das letzte Wort in der Zuſammenſetzung zugleich der **Hauptbegriff** bleibt, der durch das vornſtehende nur beſtimmt wird, der ſeltnere, und meiſtens nur in Kompoſition mit Präpoſitionen; z. B. ξένος der Gaſtfreund, πρόξενος der öffentliche oder Staats-Gaſtfreund, ὁδός der Weg, das Kommen, σύνοδος Zuſammenkunft, ὁμόδουλος Mitknecht. Nur die Adjektiva laſſen ſich gewöhnlich durch dieſe Art der Zuſammenſetzung in der Bedeutung modificiren, z. B. πιστός zuverläſſig, ἄπιστος unzuverläſſig, φίλος, lieb, ὑπέρφιλος über die maßen lieb. Wenn aber z. B. ein Subſt. Abſtr. wie τιμή Ehre, durch das α priv. verneint werden ſoll (**Unehre**), ſo wird erſt auf die folgende Art ein Adj.

ἄτιμος und hieraus ein neues Subſt. ἀτιμία gemacht. — Die Adjektive auf ύς gehn in ſolcher Zuſammenſetzung meiſt in die Endung ής über z. B. ἡδύς angenehm, ἀηδής unangenehm, βαρύς, οἰνοβαρής u. d. g.

5. In den meiſten ſo zuſammengeſetzten Nominibus aber enthält der zweite Theil nicht den Hauptbegriff der Benennung oder das Subjekt des bei derſelben zum Grunde liegenden Satzes, ſondern nur das Objekt davon, wenn gleich dieſer zweite Theil ſehr oft das unveränderte Nomen iſt, welcher Fall eintritt ſo oft dies Nomen ſelbſt eine Endung hat die dem Genus der zu bildenden Benennung nicht widerſpricht. So iſt alſo

ἄποικος, δεισιδαίμων, nicht ſelbſt ein οἶκος, ſelbſt ein δαίμων, welche durch den erſten Theil der Benennung beſtimmt würden; ſondern jenes iſt einer der ἄπο τοῦ οἴκου, von ſeinem Hauſe entfernt iſt; dieſes einer der ἔδεισε τοὺς δαίμονας, ein die Götter fürchtender. So iſt ἄπαις der kein Kind hat, kinderlos, μακρόχειρ der eine lange Hand hat, ἐπιχαιρέκακος einer der ἐπιχαίρει τοῖς κακοῖς, über böſes ſich freut, ein Schadenfroh, u. ſ. w.

Wenn aber die Endung des Nomens nicht mit der beabſichtigten Benennung übereinſtimmt, ſo nimt es die am nächſten damit verwandte einfache Deklinations-Endung an, alſo entweder ein bloßes ς oder die Endungen ος, ως G. ω, ης G. ους, ις G. δος, oder die durch den §. 58. 2. erwähnten Umlaut entſtehenden ων u. ωρ, z. B.

ἄδακρυς (von δάκρυ) thränenlos; τρεχέδειπνος (von τρέχω und δεῖπνον) der den Mahlzeiten nachläuft, εὐθύδικος der gerades Recht (δίκη) übt, ἄτιμος der Ehre (τιμή) beraubt, entehrt, φιλοχρήματος der das Geld (χρῆμα, χρήματα) liebt; εὔγεως von gutem Boden (γῆ, γεω-), fruchtbar, λειπόνεως ſein Schiff (ναῦς νεώς) verlaſſend; κακοήθης der ein böſes Gemüth (ἦθος) hat; ἄναλκις (δος) ohne Muth (ἀλκή); σώφρων der geſunde Vernunft (φρήν) hat, vernünftig, εὐπάτωρ der einen edeln Vater (πατήρ) hat, adelich.

Vgl. zu allen dieſen Formen den §. 58. Auf dieſe Art entſteht ein großer Theil aller zuſammengeſetzten Adjektive oder attributiven Subſtantive.

6. Am gewöhnlichſten jedoch, wenn mit Hülfe eines Verbi ein zuſammengeſetztes Nomen gebildet werden ſoll, **tritt das Verbum nach**, und bekommt eine Nominal-Endung; da denn das vorhergehende Wort entweder die Beſtimmung oder das Objekt der Handlung des Verbi enthält, z. B. ἐργολάβος der ein Werk übernimt, ἱπποτρόφος der Pferde ernähret. Die einfache Endung ος iſt bei Zuſammenſetzungen dieſer Art die gewöhnlichſte, außerdem noch für Subſtantiva die Endungen ης u. ας nach der erſten Dekl. (ſ. die Beiſpiele §. 104. c. 8. d.), und für Adjektiva ης nach der dritten (z. B. εὐμαθής Neu. ές der gut lernet);

net); auch die übrigen (§. 104. c. 8. verzeichneten) Nominal-Endungen z. B. *νομοθέτης* von *νόμος* und *τίθημι*, u. ſ. w.

7. Von allen ſolchen erſten Zuſammenſetzungen werden dann wieder andere abgeleitete Wörter gebildet, wie *δεισιδαιμονία*, *νομοθεσία*, *νομοθετικός* ꝛc. und ſo alſo auch die unter 3. erwähnten Verba compoſita wie *ἱπποτροφέω* von *ἱπποτρόφος*, *εὐπαθέω* von *εὐπαθής* ꝛc.

8. Unter den Veränderungen, die in der Zuſammenſetzung überhaupt zuweilen mit dem **zweiten Worte** vorgehn, iſt beſonders zu merken, daß die Wörter, die mit kurz *α* oder mit *ε* und *ο* anfangen, ſehr gewöhnlich ein *η* oder *ω* annehmen, jedoch niemals die Verba, welche auf die oben 2. beſchriebene Art mit Präpoſitionen zuſammengeſetzt ſind, wohl aber die von ſolchen wieder abſtammenden Attributiva, und ſo dann auch wieder die zuſammengeſetzten Verba der zweiten Art (oben 3.) z. B.

> *ὑπήκοος* gehorſam, von *ὑπακούω*, *στρατηγός* Heerführer von *στρατός* u. *ἄγω*, *) *κατήγορος*, *κατηγορέω* (von *κατά* und *ἀγορά*, *ἀγορεύω*) Kläger, anklagen, *εὐήνεμος* von *ἄνεμος*, *δυσήλατος* von *ἐλαύνω*; *ἀνώμοτος* von *ὄμνυμι* ꝛc.

wobei die von *ὄνομα* noch dazu das zweite *ο* in *υ* verwandeln, *ἀνώνυμος*, *εὐώνυμος* ꝛc.

9. In Abſicht des **Accents** iſt die Generalregel, daß durch die Kompoſition der Accent des einfachen Wortes (nach der oben §. 12, 2. a. zum Grunde gelegten Analogie) ſo weit **zurückgezogen** wird, als die Natur des Accentes es erlaubt. Alſo z. B. von *τέκνον*, *θεός* kommt *φιλότεκνος*, *φιλόθεος*, von *ὁδός* *σύνοδος*· von *παῖς*, *παιδός* kommt *ἄπαις*, *ἄπαιδος*· von *τιμή* *ἄτιμος*· von *ἑταῖρος*, *παρθένος* kommt *φιλέταιρος*, *εὐπάρθενος*· von *αἰόλος* (beweglich) *παναίολος* (ganz beweglich); von *παιδευτός* kommt *ἀπαίδευτος*, *δυσπαίδευτος* u. ſ. w. — Hiebei iſt jedoch folgendes zu bemerken:

1) Die Adjektiv-Endung, *ης*, *ες*, hat auch in der Kompoſition gewöhnlicher den Accent auf der Endung, z. B. *φιλομειδής*, *προσφιλής*, *ἀπαθής*. Doch mehre davon, beſonders die Zuſammenſetzungen mit *ἦθος*, *μῆκος*, *τεῖχος*, *ἀρκέω*, ziehen den Accent zurück: *εὐήθης*, *εὔηθες*, *αὐτάρκης* ꝛc.

2) Wörter, die nicht ſelbſt komponirt, ſondern erſt von Compoſitis **abgeleitet** ſind, folgen im Accent der allgemeinen Analogie ihrer Endungen, z. B. die Abſtracta Verbalia auf *ή* und *ά* z. B. *συλλογή*, *προσφορά* von *συλλέγω*, *προσ-*

*) Die auf dieſe Art von *ἄγω* und von *ἄγνυμι* gebildeten, haben zum Theil, auch in der gewöhnlichen Sprache, ein *ᾱ* z. B. *λοχαγός*, *ναυαγός*.

προσφέρω· ſo kommt ferner von ἄδικος, ἀδικεῖν — ἀδικητικός· von παροξύνω — παροξυσμός, von προσδοκᾶν — προσδοκητός. (S. jedoch Anm. 7.). Sobald aber dieſe wieder überkomponirt werden, ziehen ſie den Accent wieder zurück, z. B. ἀπροσδόκητος.

3) Die Kompoſita, deren erſte Hälfte aus einem Nomen, die zweite aus einem tranſitiven Verbum, mit der bloßen Endung ος (nicht τος, νος u. d. g.) gebildet iſt, haben der Regel nach, wenn ſie aktive Bedeutung haben und die vorletzte Silbe kurz iſt, den Accent auf dieſer, im paſſiven Sinne aber auf der Silbe vorher, z. B.

λιθοβόλος Steine werfend

λιθόβολος mit Steinen geworfen

Oreſt iſt ein μητροκτόνος, aber der Medea Kinder ſind μητρόκτονοι· δικογράφος einer der Anklagen ſchreibt, λεπτόγραφος fein geſchrieben; und ſo durchaus, auch wenn nur die aktive Bedeutung ſtatt finden kann, wie in οἰκονόμος, οἰνοχόος, τοιχωρύχος von ὀρύσσω u. d. g. Iſt aber die vorletzte Silbe lang ſo geht der Accent auf die Endſilbe z. B. ἱπποβοσκός, λιθουλκός (von ἕλκω), μελοποιός, δεινωπός (von ΟΠΤΩ), ὁδηγός, παιδαγωγός, ἀργυραμοιβός.

Anm. 4. Compoſita dieſer Art, die gegen dieſe Beſtimmungen proparoxytona wären, ſind außer einigen epiſchen Beiwörtern, ἱππόδαμος, σακέσπαλος, πτολίπορθος nur noch die von einigen wenigen mit einem Vokal anfangenden Verbis als ἡνίοχος (von ἥνιον ἔχω), ναύαρχος: und dieſe Betonung liegt auch bei den periſpomenis zum Grunde, wie δᾳδοῦχος (von δᾷδα ἔχω), κακοῦργος, πανοῦργος von ΕΡΓΩ: die übrigen hiehergehörigen vom letztern Verbo folgen der Regel, ἀγαθοεργός, λιθουργός ꝛc.

Anm. 5. Wenn das Verbum intranſitive Bedeutung hat, ſo bleibt es in der allgemeinen Regel. Alſo ſagt man zwar αὐτοκτάνος (von ἐμαυτὸν κτείνω), aber αὐτόμολος (von αὐτὸς ἔμολον); ſo alſo auch ἰσόῤῥοπος, βαρύβρομος ꝛc.; auch αἱμόῤῥοος, αἱμόῤῥους, πυρίπνους u. d. g. weil in dieſen die Verba ῥεῖν, πνεῖν intranſitiv und die Nomina nur als Dative oder Adverbien gefaßt ſind.

Anm. 6. Einige Kompoſitionen wurden gegen die Generalregel Oxytona, weil man deren Ableitung wenig mehr vor Augen hatte, z. B. ἀτραπός, ἀδελφός, βουλυτός. So kommt vom α priv. und ἔργον regelmäßig ἄεργος, aber in der Zuſammenziehung ἀργός.

Anm. 7. Wenig einzele Fälle, wo die mit Präpoſitionen komponirten Wörter den Accent nicht zurückziehen, z. B. ἀντίος, ἐναντίος, oder wo das von einem Compoſito bloß abgeleitete Wort doch den Accent zurückzieht, wie beſonders viele auf τος z. B. ἐξαίρετος, ἐπίληπτος, ὕποπτος, περίῤῥυτος, lehre die Uebung.

§. 107.

§. 107. Proſodie *).

1. Wenn von der Quantität (χρόνος) der Silben die Rede iſt, ſo muß man die feſtſtehende von der dichteriſchen wohl unterſcheiden. Jene iſt die, wonach ſich die Ausſprache des gewöhnlichen Lebens richtete, und die man daher kennen muß, um auch die Proſe richtig zu leſen. Die andere begreift die Eigenheiten und Freiheiten der Dichter.

2. Da wir jedoch heut zu Tage auch die feſtſtehende Quantität bloß aus den Dichtern erkennen müſſen, ſo läßt ſich nicht in allen einzelen Fällen mit Sicherheit beſtimmen, welche Ausſprache die gewöhnliche, und welche die bloß dichteriſche oder ſeltnere war. Wir wollen daher hier nur die allgemeinern Regeln vortragen, und alle beſondern Fälle mit dem Dichtergebrauche in die Anmerkungen verweiſen.

3. Von einer jeden Silbe, für deren Länge man nicht einen ſichern Beweis führen kann, muß man annehmen, daß ſie **kurz** ſei.

4. Lang wird eine Silbe (wie im Lateiniſchen) entweder durch Poſition, d. h. wenn auf einen Vokal zwei oder mehr Konſonanten hinter einander, oder ein Doppelbuchſtab folgt; oder durch die **Natur des Vokals** **).

5. Muta **vor** liquida macht in der Regel **keine Poſition**; alſo iſt die vorletzte Silbe **kurz** zu ſprechen in ἄτεκνος, δίδραχμος, γενέθλη, δύσποτμος ꝛc. Nur bei Dichtern werden dieſe

*) Unter dieſem Namen verſteht der itzige Sprachgebrauch bloß die Lehre von der Quantität. Die alten griechiſchen Grammatiker hingegen begreifen unter προσῳδίαι alle Affectionen des Silbenlautes, alſo namentlich auch die Accente und Spiritus.

**) Oft auch durch beides. In dieſem Falle iſt es ein ſehr gewöhnlicher Fehler, daß man ſich mit der Poſitions-Länge begnügt, ohne den Vokal in der Ausſprache zu dehnen. Er muß aber gedehnt werden nicht allein in Λῆμνος (ſpr. Lehmnos), ὄρπηξ, Χαρώνδας ꝛc.; nicht allein wo der Cirkumflex ſteht, wie in μᾶλλον, πρᾶξις (ſ. §. 11, 1.); ſondern auch in πράττω, πράξω (wie eben die Schreibart πρᾶξις beweiſt; dagegen τάττω, τάξω, kurz, wie τάξις), ferner in θώρᾱξ, κήρῡξ ꝛc. Denn daß die Alten dies hören ließen, lehrt, wenn es zweifelhaft ſein könnte, ſchon allein die Verſchiedenheit des Accentes z. B. in θώρᾱξ (ᾱκος) und αὖλᾰξ (ᾰκος). Um aber zu wiſſen, welche Silbe neben der Poſition noch einen langen Vokal hat, darf man, wo es der Accent nicht lehrt, nur auf die verwandten Formen acht haben, wie wir ſo eben an πράξω und τάξω gezeigt haben.

dieſe Silben theils kurz, theils lang gebraucht (ſ. Anm. 6.); daher die gewöhnliche Angabe, daß Muta vor liquida eine **unbeſtimmte** Silbe mache *).

6. Von dieſer letzten Regel ſind jedoch wieder ausgenommen, und machen eine wahre Poſition, die mediae (β, γ, δ), wenn ſie vor dieſen drei liquidis, λ, μ, ν, ſtehn. Alſo iſt z. B. in folgenden Wörtern die vorletzte Silbe **lang** zu ſprechen: *πέπλεγμαι, τετράβιβλος, εὔδμος* **), aber in folgenden **kurz**: *χαράδρα, Μελέαγρος, μολοβρός*.

7. Was die **Natur des Vokals** betrifft, ſo ſind 1) die **Diphthongen**, und zwar die uneigentlichen ſowohl als die eigentlichen, der Regel nach, **lang**, (alſo die paenult. in *βασίλειος, ἐπᾴδω* ꝛc.); und 2) von den Einfachen bedürfen die **beſtimmten** Vokale η und ω, ε und ο keiner Regel. Es kommt alſo bloß auf die drei ſchwankenden Vokale α, ι, υ an.

8. Was nun diejenigen Silben und Formen betrifft, welche durch die Veränderungen der Grammatik entſtehn, ſo iſt im Obigen ſelbſt das nöthigſte überall bereits angegeben, und wir ſetzen alſo z. B. voraus, daß man wiſſe,

aus

---

*) Hiebei kann dem Anfänger nicht genug eingeprägt werden, daß man beſtimmt wiſſen muß, ob der Vokal in einem ſolchen Worte nicht etwa von Natur lang ſei; denn alsdann verſteht es ſich von ſelbſt, daß er lang bleibt, wie z. B. in *πένταθλος*, welches von *ἆθλος* (zſgz. aus *ἄεθλος*) herkommt, und alſo ein langes α hat. Eben ſo in *ψυχρός* welches ein lang υ hat, weil es von *ψύχω* (ſ. A. 1.) herkommt. Nichts iſt gewöhnlicher, als daß die Lehrlinge denken Muta vor liquida habe die Kraft, unbeſtimmt zu machen, während es doch im Lateiniſchen jedem bekant iſt, daß die vorletzte Silbe in aratrum, candelabrum, delubrum nie verkürzt wird.

) Am deutlichſten erkennt man die Richtigkeit dieſer Regel in den attiſchen Dichtern, welche z. B. das Augment in *ἔβλαψεν, ἔγνω* u. d. g. durchaus lang brauchen z. B. in dem iambiſchen Vers Eurip. Suppl. 415. *εἰσαῦ-|θις ἔ|βλαψ' εἶ-|τα δια-|βολαῖς | νέαις*, oder in dem trochaiſchen, *ὃς τὰ | κλείν' αἰ-|νίγματ' | ἔγνω* ꝛc., und dagegen in *ἔγραψε, δέδραμαι* immer kurz z. B. Eurip. Herc. F. 169. *χρῄζω | λιπέσ-|θαι τῶν|δεδρα-|μένων | δίκην*. — **Ausnahmen gibt es zwar auch von dieſer Regel z. B. Aeſchyl. Prom. 172. *μελῐγλωσσος*, Soph. El. 440. *ἔβλαςε*, Moſch. 3, 116. *ἐγλυκάνθη*. Aber eben die Wenigkeit dieſer Beiſpiele, die mit dem Gebrauch von γρ, δρ ꝛc. als Kürzen in ſo ſcharfem Kontraſt ſteht, zeigt wie feſt die Regel ſelbſt im Gebrauch gegründet war: und nur das läßt ſich daraus folgern daß die Poſition von βλ, γλ noch für gelind genug galt um ſich hier und da darüber wegzuſetzen; jedoch nur wo dieſe Buchſtaben in der Zuſammenſetzung oder nach dem Augment ein Wort an ſich beginnen, welches offenbar eine weit geringere Härte verurſacht.

aus §. 26, 3., daß jede Kontraction lang iſt, alſo z. B. in ἄκων, ἱρός, τοὺς βότρυς, aus ἀέκων, ἱερός, βότρυας;

aus §. 90, 4., daß der Aor. 1. der Verba λ, μ, ν, ρ die vorletzte Silbe immer lang hat, alſo in ἐπέρανα, ἔτιλα;

ſo auch der Compar. auf ιων;

die 3. pl. auf ασι, u. ſ. w.

Ferner lehrt §. 104. c. Anm. 2. b. daß und mit welchen Ausnahmen die Veränderungen der Quantität, die in der Konjug. vorgehn, auch in der Ableitung der *Nominum* bleiben: und auf die Quantität der Wortbildungs-Endungen iſt in jenem ganzen Abſchnitt Rückſicht genommen; ſo daß man alſo annehmen kann, daß jede Silbe von der nichts angemerkt iſt, und von welcher ſich von ſelbſt nichts verſteht, kurz ſei, wie die vorletzte in ξύλινος, δικαιοσύνη ꝛc.

9. Zur großen Hülfe dienen ferner für eine Menge Fälle die Accente, deren oben vorgetragene allgemeinere Theorie und die Aufmerkſamkeit auf dieſelben in der Leſung daher beſonders zu empfehlen iſt. Man erkennt alsdann nicht bloß

1) aus dem Cirkumflex, daß die Silbe, worauf er ſteht, lang iſt, ſondern auch

2) aus dem Akutus auf ſolchen Wörtern, wie καρκίνος, βάθρον ꝛc., daß dieſe paenult. kurz iſt (dies folgt aus §. 11, 4.); ferner

3) aus dem Accent ſolcher Wörter, wie πεῖρα, ἄρουρα, daß die letzte Silbe kurz iſt, und

4) aus dem Akutus auf χώρα, Λήδα, daß die letzte Silbe lang iſt (§. 11, 4. 5. 6.).

Ja ſelbſt diejenigen Wörter und Formen, aus deren eignem Accent nichts entſchieden werden kann, werden ſich beurtheilen laſſen, wenn man ſchon mehres mit Aufmerkſamkeit geleſen hat, und das Wort in Gedanken in eine Form verwandelt, deren Accent entſcheidend iſt. Man wird alſo ἄσιτος lang ausſprechen, weil σῖτος den Cirkumflex hat, und θεόφιλος kurz, weil φίλος den Akutus hat: auch das kurze ι in δίκη, ἄδικος wird man erkennen, weil der Plural δίκαι oft genug vorkommt, daß der Aufmerkſame ſich erinnern kann, ihn nie mit dem Cirkumflex geſehn zu haben. — Nur der Cirkumflex auf Einſilbigen entſcheidet nichts für die Quantität der verlängerten Formen, da die einſilbigen Nominative der 3. Dekl. immer lang ſind, (§. 36. A. 3. und §. 37. A. 3.) z. B. πῦρ, μῦς G. πυρός, μυός.

10. Auf dieſe Art bleiben im Griechiſchen weit weniger

Wörter übrig, als im Lateiniſchen, deren Quantität man bloß, wie man ſich auszudrücken pflegt, ex auctoritate erlernen kann, d. h. für deren richtige Ausſprache man ſich ſolcher Verſe aus guten Dichtern erinnern muß, wo die zweifelhafte Silbe an einer entſcheidenden Stelle ſteht.

Anmerkungen.

1. Da wir nach unſerer heutigen Ausſprache hauptſächlich nur die Quantität der vorletzten Silbe in drei= und mehrſilbigen Wörtern bemerklich machen können, und es ſehr darauf ankommt, daß man an die richtige Ausſprache ſolcher Wörter ſchon früh, ehe man noch mit den Dichtern bekant wird, ſich gewöhne; ſo wollen wir die wichtigſten davon hieher ſetzen, und zwar (mit Vorausſetzung von Text 3.) bloß ſolche, wo die **vorletzte Silbe lang** iſt. Solche ſind

φλύαρος, ἀνιαρός, τιάρα, ὀπαδός, αὐθάδης, κόβαλος, ἄκρατος, νεανίς, σίναπι, σιαγών nebſt den von *ἄγω* und *ἄγνυμι* herkommenden auf *αγός* ſtatt *ηγός* z. B. *λοχαγός, ναυαγός* (§. 106, 8. Not.)

κάμινος, χαλινός, σέλινον, κύμινον, κυκλάμινον, δωτίνη, ἀξίνη, πυτίνη, ὅμιλος, στρόβιλος, πέδιλον, χελιδών, ἔριθος, ἀκριβής, ἀκόνιτον, τάριχος

κίνδυνος, βόθυνος, εὐθύνη, πρεσβύτης, κέλυφος, πάπυρος, κάφυρον, πίτυρον, ἄγκυρα, γέφυρα, ὄλυρα.

So auch *ἰσχυρός* (von *ἰσχύω*); dagegen *ὀχῠρός* und *ἐχῠρός* von *ἔχω*, wie die übrigen Adjektive auf *υρός* ein kurzes *υ* haben. — Auch ſpricht man *μυρίκη, κορύνη, τορύνη, πλημμύρα* ſicherer lang aus; wiewohl ſie auch kurz vorkommen. Lang ſind ferner die Eigennamen

Στύμφαλος, Φάρσαλος, Πρίαπος, Ἄρατος, Δημάρατος, Ἀχάτης, Λευκάτης, Εὐφράτης, Νιφάτης, Θεανώ, Ἰάσων, Ἄμασις, Σάραπις (Serapis)

Εὔριπος, Ἐνιπεύς, Σέριφος, Γράνικος, Κάϊκος, Μέλιτος *), *Ὄσιρις, Βούσιρις, Ἀγχίσης, Αἴγινα, Καμάρινα, Ἀφροδίτη, Ἀμφιτρίτη*

Διόνυσος, Ἀμφρυσός, Καμβύσης, Ἀρχύτας, Κωκυτός, Βηρυτός, Ἄβυδος, Βιθυνός, Πάχυνον, Κέρκυρα (Corcyra).

Hiezu kommen folgende Genitive (nebſt den übrigen Caſibus),

ὄρνιθος, ἄγλιθος, μέρμιθος, μάστιγος, τέττιγος, πέμφιγος, φοίνικος, πέρδικος, βέμβικος, σπάδικος, σκάνδικος, ἄϊκος

κήρυκος, κήϋκος, βόμβυκος, δοίδυκος, κόκκυγος

θώρακος, ἱέρακος, οἴακος, κόρδακος, φένακος, σύρφακος, Φαίακος· dazu *φρέατος* bei Attikern lang, bei Epikern kurz **).

Aber auch von andern Wörtern muß man ſich diejenigen merken, deren

*) Oder vielmehr, wie itzt wol ſo ziemlich gewiß iſt, *Μέλητος*.

**) Sonſt gewährt für das *α* häufig ein Hülfsmittel der Jonismus der ſtatt *ᾱ* oft *η* hat, z. B. *Στύμφηλος, Πρίηπος, θώρηξ, ἱέρηξ*, aber nie ſtatt des kurzen *α* z. B. *κόλαξ, κόραξ* ꝛc.

ren Hauptſilbe durch Veränderung und Kompoſition häufig an die hörbare Stelle kommt; und zwar als lang beſonders folgende:

τιμή, νίκη, κλίνη, δίνη, χιλός, ψιλός, λιμός, ῥινός, λιτός, μικρός
ψυχή, φυλή, ὕλη, λύπη, πυγή, ξυνός, κυφός, θυμός, ῥυμός, χυμός, χυλός, χρυσός, τυρός, πυρός (Weizen; dagegen *πῠρός* Gen. von *πῦρ*)

ἄτη, φράτωρ, δαλός, τραχύς, σφραγίς, ἀρά (Fluch)

nebſt den Genitiven

ῥινός, θινός von *ῥίς, θίς*.

Von den Verbis die auf ein bloßes dem Wortſtamm angehängtes *ω* ausgehn, iſt im allgemeinen zu merken, daß *ι* und *υ* in denſelben durchaus lang iſt (z. B. in *τρίβω, σύρω, ψύχω* ꝛc.), ausgenommen in *γλύφω* ich ſchnitze. Das *α* hingegen (z. B. in *ἄγω, γράφω*) iſt kurz. — Von den auf *άνω, ίνω, ύνω* ausgehenden ſ. §. 99. Anm. 7. — Von den der Zuſammenziehung unterworfenen Verbis ſind als ſolche, deren erſte Silbe lang iſt, beſonders zu merken

κινέω, ῥιγέω· σιγάω, διφάω, συλάω, φυσάω.

Die Kenntnis dieſer Wörter iſt nützlich nicht allein für gewöhnliche Compoſita wie *ἄτιμος, ἄψυχος, διατρίβω, ἐμβριθής, ἄσυλον* ꝛc. ſondern auch für viele propria wie Hermotimus, Demonicus, Eriphyle etc. Die von Verbis abgeleiteten Wörter, Subſt: und Adj., die den Charakterbuchſtaben behalten, kann man von einerlei Quantität mit ihren Verbis annehmen, bis man das Gegentheil beſtimmt weiß; denn einige ſolche Nominalformen haben nicht den langen Vokal des Präſens, ſondern den kurzen des Aor. 2. Dies iſt der Fall

a. bei einigen Subſt. auf *ή*: *τρῐβη* (*διατρῐβή*) — und den Compoſitis *ἀναψῠχή, παραψῠχή*. Dagegen *ψῡχή* (Seele.).

b. bei einigen Adj. auf *ής* Gen. *έος*: *εὐκρῐνής, ἀτρῐβής, παλιντρῐβής* ꝛc.

2. Die im Lateiniſchen ſchon unſichere Regel, daß Vokal vor Vokal kurz ſei, läßt ſich im Griechiſchen noch weniger geben. Indeſſen iſt der lange Vokal vor einem Vokal doch weit ſeltner, als vor einem einfachen Konſonanten; und beſonders die vielen Nominalformen auf *ιος, ιον* und *ια* ſind immer kurz, mit Ausnahme von

καλιά, ἀνία, κονία

und auch von dieſen kommen die beiden letzten bei Epikern ꝛc. kurz vor. Ueberhaupt war Vokal vor Vokal in vielen Fällen wol gewiß ſelbſt im gewöhnlichen Gebrauch unbeſtimmt: noch freier behandelten dies die Dichter, und vor allen die epiſchen *). Da wir nun die Quantität der Silben bloß aus den Dichtern erlernen können, ſo fehlt es uns für manche hieher gehörige Fälle an der Entſcheidung. Dies gilt beſonders für die Präſens-Endung der Verba auf *ύω* und *ίω*, die wir größtentheils eigner Beobachtung überlaſſen müſſen. Wir merken nur an, daß viele, jedoch wol nur von denen, die den Vokal im Futur lang haben, auch im Präſens im Senarius durchgängig lang gebraucht werden, namentlich *δακρύω, μηνύω, ἰσχύω, ἀλύω, δύω, θύω, φύω, λύω, ὕω, πρίω, χρίω.* In den übrigen Dichtungs-

*) Dieſe konnten daher, des Metri wegen, das *ι* ſelbſt in *Ἀσκληπιοῦ, Ἰλίου, ἀτιμίη* ꝛc. verlängern: ſ. A. 5.

tungsarten ſchwanken viele von dieſen und den übrigen. — Als lang verdient noch beſonders gemerkt zu werden, das α in

ὁ λαός, ὁ ναός, ἐλάα, κάω, κλάω (für κλαίω)

— ferner die vorletzte Silbe in Ἐννώ, und von denen auf ίων und άων alle die im Genit. ein ο bekommen, alſo die Komparative (z. B. βελτίων) und viele Eigennamen Ἀμφίων, Ὑπερίων, Μαχάων, Ἀμυθάων G. ονος: dagegen Δευκαλίων, Φορμίων G. ωνος das ι kurz haben. — Daß die Propria auf αος lang ſeien, verſteht ſich von den mit λαός zuſammengeſetzten von ſelbſt; außerdem merke man

Ἀμφιάραος lang, Οἰνόμαος kurz.

3. Die Freiheit in Abſicht des Vokals vorm Vokale zeigt ſich beſonders darin, daß in der Mitte des Worts vor einem Vokale ſelbſt manche Diphthonge verkürzt werden konnten. In den Wörtern ποιεῖν (daher lateiniſch poëta), ποῖος (nebſt deſſen Verwandtſchaft οἷος, τοιοῦτος), οἴει, δείλαιος iſt dies auch bei Attikern ſehr gewöhnlich *); und vor dem ι demonſtrativum werden Diphthonge und lange Vokale immer verkürzt, z. B. in τουτουΐ, αὑταϊΐ, τουτῳΐ, αὑτηΐ. (Die Verkürzung am Ende des Wortes ſ. unten A. 12.)

4. Was überhaupt den Gebrauch der Dichter betrifft, ſo hat im Griechiſchen die Verſchiedenheit der Dichtungs- und Versarten auch großen Einfluß auf die Proſodie. Das meiſte hievon müſſen wir eigner Beobachtung überlaſſen, und machen nur darauf aufmerkſam, daß beſonders der größte Unterſchied der Geſetze ſtatt findet zwiſchen dem Hexameter, welcher der ioniſchen Epopöe angehört und dem attiſchen Senarius; nach welchem ſich denn überhaupt die iambiſchen und trochaiſchen Theile des attiſchen Drama richten. Die attiſche Poeſie hatte nur wenig dichteriſche Freiheiten, und richtete ſich im Weſentlichen nach der wirklichen Ausſprache des atheniſchen Volkes, dahingegen der Hexameter von der ioniſchen Ausſprache ausging, und dem Dichter in einzelen Fällen viel Freiheit ließ. Die andern Dichtungsarten lagen zwiſchen beiden in der Mitte: daher auch in dem Drama ſelbſt wieder diejenigen Theile, welche bei ſteigendem Affekt von dem gewöhnlichen Geſpräch ſich entfernen, namentlich die Anapäſte, und vor allen die lyriſchen Stellen und Chöre, mehr oder weniger nebſt den Formen auch die Freiheiten der epiſchen Sprache annehmen. Selbſt der Senarius der Tragödie unterſchied ſich noch in ſolchen Stücken von dem Senarius der Komödie, der ſich am nächſten an die Sprache des gewöhnlichen Lebens anſchloß. Vgl. §. 1, 10. 11.

5. Zu den Eigenheiten des Hexameters, die denn natürlich in den älteſten Dichtern, Homer und Heſiod, am merkbarſten ſind, gehört es beſonders, daß viele an ſich und gewöhnlich kurze Silben bloß wegen dringenden metriſchen Bedürfniſſes verlängert wurden. Doch muß man ſich in dieſer Freiheit ſo wenig als in allen andern eine ganz ungebundene vorſtellen, wodurch der Reiz des Kunſtwerkes ver-

*) In der epiſchen Poeſie noch in mehren Wörtern namentlich in ἐπειή (für ἐπειδή) immer; und nach Bedürfnis des Metri in πρώην, ἥρωος (Gen.) υἱός u. a. — Man konnte in den meiſten ſolchen Fällen auch eine verkürzte Schreibart einführen; aber dies hinderte dieſelbe Scheu, welche in ὀλοῷσιν (Il. α, 342.) das verlängerte ο unangerührt ließ. Vgl. S. 48, 3.

verſchwunden wäre. Jüngere Dichter waren hierin gröſstentheils durch den ſchon geläufig gewordenen Gebrauch der ältern gebunden; und dieſe beſchränkte ihr eignes Gefühl ſo, daſs meiſt nur gewiſſe Wörter und Formen oder beſtimmte Fälle es waren, wo dieſe Freiheiten ſtatt fanden. So beſonders 1) in Eigennamen, z. B. Ἀπόλλωνος mit langem α; oder 2) wenn der Kürzen in einem Worte zu viel zuſammen kommen, wie in ἀθάνα-|τος (in welchem Worte auch andre Dichter dem Gebrauch der Epiker folgten, und das erſte α immer verlängerten), ἀπονέ-|εσθαι u. d. g.; oder 3) zu Anfang des Verſes, wo der Anſatz die Silbe hob *). Eben ſo bewirkte ein gleich fühlbares Bedürfnis Verkürzung von Natur-Längen z. B. Ἐλευσῖνίδαο (Hymn. Cer. 105. cf. 97.). Der Fälle beider Art nicht zu gedenken, wo der Vokal vorm Vokale mehr Freiheit gewährt (ſ. die Noten zu A. 2. 3.). So findet es auch hauptſächlich nur in dieſer Poeſie ſtatt, daſs gewiſſe Wörter dieſelbe Silbe auch vor einem Konſonanten bald lang, bald kurz haben können, und daſs ſolche Verſchiedenheiten ſogar dicht neben einander geſtellt ſind, z. B. Hom. Ἄρες, Ἆ-|ρες (von Ἄρης Mars); Theocr. τὰ |μὴ καλὰ | καλὰ πέ-|φανται. Es verſteht ſich daher, daſs man für die gewöhnliche Ausſprache in allen zweifelhaften Fällen ſich bloſs nach dem Gebrauche der attiſchen Dramatiker richten muſs.

6. In Abſicht der Muta vor liquida herſcht der groſse Unterſchied zwiſchen dem Hexameter und dem attiſchen Drama, daſs in jenem, beſonders bei den ältern Epikern, dieſe Zuſammenkunft, die dem weichen ioniſchen Dialekt hart genug war, faſt durchgängig Poſition macht, bei den Attikern aber die oben (Text 5. 6.) beſtimmten Fälle im komiſchen Senarius immer eine kurze Silbe geben, während die Tragiker bald dieſem attiſchen, bald dem epiſchen Gebrauch folgen. — Die Beiſpiele hingegen aus beiderlei Dichtern, wo ſogar πτ, μν u. d. g. die vorhergehende Silbe kurz laſſen, ſind ſehr einzel und nicht gleich ſicher, ſchränken ſich auch wol hauptſächlich auf Eigennamen ein, wie Αἰγύπτι-|ος.

7. Die Poeſie, und vor allen die epiſche braucht ſehr oft eine an ſich kurze Silbe am Ende des Wortes lang, wenn ſie in der Arſis ſteht. Arſis nehmlich heiſst diejenige Stelle des Fuſses, auf welche der Nachdruck des Rhythmus oder der Iktus (Taktſchlag) fällt; der übrige Theil heiſst Theſis. Am gewöhnlichſten wird die Arſis durch eine Länge ausgefüllt; in vielen Versarten aber ſtehn an deren Stelle auch zwei Kürzen, wovon die erſte alsdann den Iktus bekommt, doch ſo, daſs die Silbe kurz bleibt. Wenn indeſſen eine Kürze die zugleich Wortausgang iſt, in die Arſis fällt, ſo reicht auch dieſe Kürze für ſich allein hin, ſie zu füllen, indem alsdann durch die Kraft des Iktus die Kürze in der Ausſprache zu einer Länge erhoben wird. Im Hexameter befindet ſich die Arſis zu Anfang eines jeden Fuſses, wo der Daktylus ſowohl als der Spondeus eine Länge erfodert. Dieſe Länge kann in dieſer Versart niemals durch zwei Kürzen erſetzt werden, wohl aber durch eine einzige als Wortausgang, die dadurch zur Länge wird. Dies trift beſonders bei ältern Dichtern ein, z. B. Il. ε, 359. Φίλε κα-|σίγνη-|τε κόμι-|σαι

*) An dieſer Stelle ſind im Homer Silben verlängert die man ſonſt nie ſo findet, wie Ἐπει-|δὴ —, oder Φίλε κα-|σίγνη-|τε —. Die alten Grammatiker nannten daher ſolche Verſe ἀκεφάλους.

σαί τέ με ꝛc. α, 51. βέ-|λος ἐχε-|πευκὲς ἐ-|φιεὶς. Da nun im Hexameter jeder ſolche Fall zugleich eine Cäſur (d. h. einen Wortausgang an der erſten Stelle des Fußes) macht, ſo pflegt man dieſen Gebrauch auch die Production durch die Cäſur zu nennen. So einfach, wie in den angeführten Beiſpielen iſt ſie indeſſen eben nicht häufig, ſondern der Dichter ſucht meiſt für das Ohr noch eine Unterſtützung im folgenden Worte.

8. Eine ſolche Unterſtützung iſt wenn das folgende Wort mit einem Buchſtaben anfängt, der ſich in der Ausſprache leicht verdoppeln läßt, alſo beſonders vor einer Liquida (z. B. Il. ε, 748. Ἥρη | δὲ μά-|στιγι — δ, 274. ἅμα | δὲ νέφος | εἵπετο — ſpr. demmaſtigi, dennephos). Was nun die drei Liquidas λ, μ, ν betrifft, ſo iſt die Angabe, daß eine kurze Silbe durch ſie verlängert werden könne, hauptſächlich auf dieſe Fälle einzuſchränken, da es in der Theſis zwar auch, aber äußerſt ſelten geſchieht (z. B. Il. ε, 358.). Das ρ hingegen verdoppelt ſich in der Ausſprache ſo leicht, daß ſelbſt die attiſchen Dichter in der Theſis ſowohl als in der Arſis ſehr gewöhnlich einen kurzen Vokal vor dem ρ lang brauchen *); und wo eine kurze Silbe nöthig iſt, das ρ ſogar vermeiden.

9. Die Production der Kürze in der Arſis ward ferner begünſtigt, wenn auf den kurzen Vokal im folgenden Worte einer der Vokale folgte, die nach §. 6. A. 3. in der alten Ausſprache das Digamma hatten, deſſen Hauch ſich ſehr leicht verſtärken ließ. Daher ſchließen ſo oft homeriſche Verſe mit dem Poſſeſſivo ὅς (von ἕ) auf folgende Art: θυγατέ-|ρα ἥν, — πόσε-|ι ᾧ ꝛc.

10. Zu den Verſtärkungen der Production in der Arſis kann man es endlich auch rechnen, wenn auf den kurzen Vokal im folgenden Worte zwei Konſonanten oder ein Doppelbuchſtab folgen. Dieſer Fall läßt ſich zwar als eine wahre Poſition anſehn, da er auch in der Theſis verlängert, z. B. Il. λ, 336. ἔνθα | σφιν κατὰ — Od. θ, 461. χαῖρε | ξεῖν' —; aber dies iſt bei weitem ſeltner. Eben ſo ſelten iſt es aber auch, daß eine kurze Silbe vor einer ſolchen Poſition kurz bliebe, was, im Homer wenigſtens, hauptſächlich nur dann geſchieht, wenn ohne dieſe Freiheit der Versbau ſehr erſchwert werden, oder ein Wort beſonders ein Eigenname, gar nicht in den Vers gehn würde. Auch in dieſer Rückſicht iſt Muta vor liquida im Homer den übrigen Poſitionen gleich.

11. Den Hiatus vermieden (nach §. 27.) die attiſchen Dichter gänzlich, jedoch mit Ausnahme der Frageform τί (τί οὖν; τί εἶπας;) der Partikeln ὅτι und περί, und der Redensart οὐδὲ εἷς oder μηδὲ εἷς. Bei den epiſchen Dichtern hingegen iſt er weniger vermieden: daß aber der größte Theil der im Homer itzt ſichtbaren Hiatus keine ſind, iſt oben bei der Lehre vom Digamma gezeigt worden.

12. Wenn der Endvokal des erſteren Wortes ein langer Vokal oder ein Diphthong iſt, ſo iſt dies bei epiſchen Dichtern gar nicht als Hiatus zu betrachten, und ein ſolcher wird bei ihnen in der Re-

gel

*) In der Arſis des attiſchen Senarius z. B. — τοῦ | προσώ-που τὰ | ῥάκη Ariſtoph. Plut. 1065. (ſ. dort Brunck) — und in der Theſis z. B. im Spondeus unter Anapäſten: αὗται | δὲ | ῥί-|νας ἔχου-|σιν id. Nub. 343. und ſo alſo auch in der Theſis des Hexameters, πολλὰ | ῥυστάζεσκεν Il. ω, 755. S. Daw. p. 160.

gel kurz gebraucht, z. B. ἔπλευ ἄ-|ριστος, — ἔσσεται | ἄλγος, — σο-|φωτέρῃ | ἄλλων. In der Arſis hingegen behält eine ſolche Silbe ihre Quantität; aber außer derſelben nur ſelten, beſonders wenn man die Beiſpiele abrechnet, wo die Lehre vom Digamma eintritt. Im attiſchen Senarius galt dieſe Verkürzung der Längen durchaus nicht, und der Fall gehörte daher mit zu dem Hiatus, den man vermied.

13. Dagegen bedienen die Attiker ſowohl als die Epiker ſich häufig der Synizeſe, vermöge welcher zwei Silben, die keine Eliſion zulaſſen, auf eine für uns nicht immer leicht zu beſtimmende Art, als Eine ausgeſprochen werden; alſo eine durch die Schrift nicht ausgedrückte Kraſis; z. B. ἐπεὶ οὐ als Jambus (Soph. Philoct. 446.); μὴ οὐ einſilbig, und mehr dergleichen. So auch Homer ἦ εἰσόκεν als Daktylus (Il. ε, 446.), — ἀσβέ-|στῳ οὐδ᾽ υἱ-|όν — (Il. ρ, 89.).

14. Auch mitten im Worte werden nicht ſelten zwei Vokale, die dem Vers gemäß zuſammen geſprochen werden müſſen, und die ſich auch auf eine der gewöhnlichen Arten zuſammen ziehen oder elidiren ließen, dennoch getrennt geſchrieben, und ihre Vereinigung der Ausſprache überlaſſen. Bei attiſchen Dichtern finden ſich auf dieſe Art beſonders θεός, θεῶν ꝛc. (einſilbig) und einige Propria wie Νεοπτόλεμος; auch iſt ἑώρακα bei ihnen immer dreiſilbig *). Noch häufiger iſt dies bei den epiſchen Dichtern; und da bei dieſen viele gewöhnliche Kontractionen noch aufgelöſt ſind, ſo werden ſolche auch da ſo geſchrieben, wo das Metrum ſie zuſammenzieht, z. B. Il. λ, 282. Ἄφρεον | δὲ στή-|θεα, wo die Ausgänge φρεον und θεα als eine Silbe zu ſprechen ſind (ἄφρευν δὲ στῆθη).

Syntax.

§. 108.

1. Die Syntax lehrt den Gebrauch der Formen, deren Bildung der erſte Theil der Sprachlehre gezeigt hat. Sie befolgt in dieſer Abſicht die Hauptabtheilung der Rede welche wir oben §. 30. a. feſtgeſetzt haben.

2. Wir werden daher handeln: 1) Vom Nomen an ſich, und mit andern Nominalformen gehäuft; 2) vom **Nomen in der Verbindung**; 3) vom **Verbum**; 4) von den **Partikeln**; 5) von verſchiedenen zuſammengeſetzten **Konſtructions- und Redensarten.**

Vom

*) Wenn es nicht nach der Angabe einiger Grammatiker an ſolchen Stellen ἑόρακα zu ſprechen und zu ſchreiben iſt.

Vom Nomen.

§. 109.

1. Alles was dem **Subſtantiv** in der Eigenſchaft des **Adjektivs** beigefügt wird (Adjektiv, Particip, Pronomen, Artikel) muß mit demſelben in gleichem Genus, Numerus und Kaſus ſtehn.

2. Von dieſer Regel iſt im Griechiſchen eine ſcheinbare Abweichung, wenn, wie bei den Attikern gewöhnlich geſchieht, dem **Femininum im Dual** die Adjektiva ꝛc. mit maſkuliniſcher Endung beigefügt werden, z. B. *ἄμφω τούτω τὼ μεγάλω πόλεε* für *ἄ. ταύτα τὰ μεγάλα π.* Allein ſo wie wir oben (§. 55, 3. 4.) geſehen haben, daß die Adjektiva auf *ος*, beſonders bei Attikern, häufig generis communis ſind; ſo darf man ſich die Sache nur ſo vorſtellen, daß dies im Dual gewöhnlich mit allen Adjektiven ꝛc. der Fall iſt.

* Wegen *παμβώτορα γαῖαν* u. d. g. ſ. §. 104. c. A. 9.

* Die Vermiſchung dualiſcher und pluraliſcher Formen findet hauptſächlich nur bei der Verbindung von Subjekt und Prädikat ſtatt; ſ. §. 116.

3. Das **Adjektiv** kann aber auch **ohne Subſtantiv** ſtehn, nicht nur in Bezug auf ein im ſelbigen Zuſammenhang ſtehendes Subſtantiv, ſondern ſehr oft auch ohne dergleichen; da dann das Subſtantiv entweder wirklich ausgelaſſen iſt, oder man doch die Idee eines ſolchen (wie Mann, Frau, Ding ꝛc.) im Sinne hat. Ein ſolches Adjektiv bekommt alsdann ganz die Eigenſchaft eines Subſtantivs, z. B. *ὁ σοφός* der **Weiſe**; *ἡ ἄνυδρος* ſc. *γῆ* die **Wüſte**; *ἡ ὀρθή* ſc. *ὁδός* der gerade Weg; *οἱ πολλοί* die **Menge**, das **Volk**; *τὰ ἐμά* **meine Sachen**. So auch die Pronomina *οὗτος*, *ἐκεῖνος*, *τίς* ꝛc.

Anm. 1. Auf dieſe letztere Art ſind in allen Sprachen die meiſten Subſtantive entſtanden; und daher kommt es daß im Griechiſchen ſehr viele Perſonalbenennungen, die ein Geſchäft oder einen Stand andeuten (wie Hirt, Richter ꝛc.), immer noch, gleichſam als Adjektive, mit Hinzuſetzung des Wortes *ἀνήρ*, gebraucht werden, ſobald ſie bloß zur Bezeichnung eines Menſchen dienen. So ſteht alſo z. B. *ποιμήν* (Hirt) allein nur in wirklicher Beziehung auf ſeine Heerde: aber *ἀνὴρ ποιμήν* ſteht, wo wir zwar auch gewöhnlich bloß ſagen ein Hirt, der genauere Sinn aber iſt: ein Mann, der ein Hirt iſt; ſo ferner *ἀνὴρ τύραννος* ein Mann, der zu einer Herſcher-Familie gehört (wie Hipparch, der Bruder des Hippias, des eigentlichen Herſchers von Athen). An mehre gerichtet iſt es eine ehrende Anrede, z. B. *ἄνδρες δικασταί*, ihr Richter.

Anm. 2. Das Adjektiv kann zuweilen die Stelle des Adverbs vertreten, und einige Adjektive kommen daher im Griechiſchen faſt nur in ſolcher Verbindung vor; dergleichen ſind *ἐθελοντής* freiwillig

lig (ἐθελοντὴς ἀπῄει er ging von freien Stücken weg), ἄσμενος gern (ἀσμένη ἐδέξατο ſie nahm es ſehr gern an), und mehre Zeitbeſtimmungen, wie τριταῖοι ἀφίκοντο ſie kamen nach drei Tagen an, σκοταῖος ἦλθεν er kam in der Finſternis.

Vom Articulo praepoſitivo.

§. 110.

1. Wenn das Subſtantiv als ein **beſtimmter** Gegenſtand dargeſtellt wird, ſo bekommt es, der Regel nach, den Artikel, ὁ, ἡ, τό, welcher vollkommen dem deutſchen der, die, das entſpricht.

2. Der **unbeſtimmte** Artikel neuerer Sprachen wird im Griech. gar nicht ausgedrückt, und nur, wenn man das Unbeſtimmte zugleich deutlich als Individuum darſtellen will, tritt das Pronomen τὶς, τὶ an deſſen Stelle. Z. B. ἵππος ἔτεκε λαγών eine Stute gebar einen Haſen; γυνή τις ὄρνιν εἶχεν ein Weib hatte eine Henne; ἡ κόρη ἐγένετο ἀσκός das Mädchen wurde ein Schlauch.

3. Auch die **Eigennamen** bekommen gewöhnlich den Artikel, z. B. ὁ Σωκράτης, αἱ Ἀθῆναι. Sehr oft bleibt er jedoch auch weg, und, wenn eine nähere Beſtimmung mit dem Artikel darauf folgt, immer, z. B. Σωκράτης ὁ φιλόσοφος.

Anm. 1. In den einzelen Fällen, wo der beſtimmte Artikel geſetzt oder ausgelaſſen werden kann, weicht der Gebrauch in den verſchiedenen Sprachen von einander ab. Die Griechiſche ſetzt ihn insbeſondere vor vielen Pronominibus, wo ihn die Deutſche ausläßt oder gar den unbeſtimmten braucht. Z. B. nach einer allgemeinen Beſchreibung heißt es im Griechiſchen ὁ τοιοῦτος ἀνὴρ οὐκ ἂν μοι ἀρέσκοι, dieſer Ausdruck begreift alsdann alle ſolche, wo wir aber doch im Deutſchen ſagen: „ein ſolcher Mann kann mir nicht gefallen." Vor den Poſſeſſivis iſt er im Griech. weſentlich, denn z. B. σὸς δοῦλος kann (ſo wie δοῦλός σου) nur heißen, ein Sklav von dir; ὁ σὸς δοῦλος aber (wie ὁ δοῦλός σου) dein Sklav.

Anm. 2. Die übrigen Beiſpiele, wo der griech. Artikel ſtatt unſeres unbeſtimmten ſteht *), ſcheinen ſich auf folgende zwei Hauptfälle zu reduciren: 1) Wenn ein Gegenſtand, der in den einzel vorkommenden Fällen ein unbeſtimmter iſt, oder ſein kann, in der Idee oder im Ganzen genommen wird, und alſo nun als beſtimmte Idee erſcheint. In Gleichniſſen z. B. können auch wir ſo reden: „er iſt dem Arzte gleich, der die Kranken beſuchte, aber von der Arznei nichts verſtünde" (Xen. Oec. 15, 7.). So alſo auch, wenn ein an ſich unbeſtimmter Gegenſtand in der Idee eines gewiſſen Verhältniſſes ein beſtimmter iſt, eine beſtimmte Stelle einnimt ꝛc. Hier ſagen wir zwar z. B. „die Sache zwiſchen dir und mir liegt noch ſo zweifelhaft, daß es eines Mannes bedarf, der den Ausſchlag gebe;" der

---

*) S. Wolf. ad Reiz. de Accent. p. 76. Heindf. ad Plat. Charm. 7.

der Grieche aber: *ὥςε τοῦ διακρινοῦντος ἔτι δεῖ* „es bedarf noch des Mannes, der den Ausſchlag gibt,“ d. h. des dritten Mannes in dem Verhältnis, der u. ſ. w. *). 2) Bei Anführung von gangbaren Erzählungen welche aber dadurch eben als bekant, ſchon vielfach erzählt, angegeben werden, z. B. Plat. Charm. 7. *σοφώτατος ὁ Κριτίας, ὅς εἶπεν, ἐπὶ τοῦ καλοῦ λέγων παιδός* — „ſehr weiſe iſt Kritias, welcher (nach der bekanten Erzählung) in Bezug auf einen ſchönen Knaben ſagte —.“

Anm. 3. Sehr oft läßt aber auch die griech. Proſe den Artikel weg, wo wir ihn ſetzen; ſo beſonders bei allgemeinen Begriffen, von welchen etwas durch das Verb. Subſt. oder mit Auslaſſung deſſelben geſagt wird, z. B. Plat. Leg. 5. *θεῖον γὰρ ἀγαθόν που τιμή* „die Ehre iſt doch wol ein göttliches Gut.“ — Sehr häufig ward auch der Artikel in der gewöhnlichen Sprache weggelaſſen vor den Wörtern *ἀνήρ, θεός, θεοί, βασιλεύς* oder *μέγας βασιλεύς* (vom König von Perſien), ſ. Heind. ad Plat. Euthyd. 8. Phaedo. 17. und 108.

Anm. 4. Die Dichter betreffend, ſo hat die attiſche Poeſie in Auslaſſung des Artikels zwar mehr Freiheit als die Proſe; aber lange nicht ſoviel als die übrigen Dichtungsarten, welche den Artikel meiſt eben ſo gut weglaſſen als ſetzen können; wie denn im Homer, wie wir unten §. 113. A. 8. ſehen werden, noch kein rechter Artikel iſt.

§. 111.

1. Der Artikel wird ſehr oft von ſeinem Subſt. getrennt, nicht nur durch das Adjektiv (*ὁ μέγας βασιλεύς* —, *οἱ ὑπάρχοντες νόμοι* die beſtehenden Geſetze), ſondern auch durch andere nähere Beſtimmungen des Subſtantivs, z. B. *ἐμέμνητο τῆς ἐν μανίᾳ διατριβῆς* er erinnerte ſich der im Wahnſinn zugebrachten Zeit; wobei oft ein Particip, wie *γενομένη* u. d. g. als ausgelaſſen hinzugedacht werden kann, z. B. *ἡ πρὸς Γαλάτας μάχη* die Schlacht gegen die Gallier, *ἡ πρὶν ἄρξαι αὐτὸν ἀρετή* d. h. die von ihm, ehe er regierte, gezeigte Tugend (Xen. Ageſ. 1, 5.).

Anm. 1. Das Pronomen *τὶς* wird ioniſch ſogar zwiſchen den davon abhangenden Genitiv und deſſen Artikel eingeſchaltet z. B. *τῶν τις ἱερέων* für *τῶν ἱ. τις*.

2. Wenn die ſo eingeſchaltete Beſtimmung wieder mit dem Artikel anfängt, ſo können auf dieſe Art, ſo oft kein Uebellaut dadurch entſteht, zwei auch drei Artikel hintereinander ſtehn, z. B. *τὸ τῆς ἀρετῆς κάλλος* die Schönheit der Tugend; *ὁ τὰ τῆς πόλεως πράγματα πράττων* derjenige, welcher die Angelegenheiten des Staates beſorgt; *τὸν τὸ τῆς Ἀθηνᾶς ἄγαλμα ἐργασάμενον·* — *ἔνοχος ἔςω τῷ τῆς τῶν ἐλευθέρων φθορᾶς νόμῳ.*

3.

*) In der Stelle Plat. Phaedr. 4., die angeführt wird, ſcheint mir das *τῷ νοσοῦντι* wirklich beſtimmt zu nehmen zu ſein, da Sokrates dort gar nicht undeutlich ſich ſelbſt dadurch bezeichnet.

3. Aber die Beſtimmungen des Subſtantivs können des Nachdrucks oder der Deutlichkeit wegen auch nachfolgen; da dann der Artikel wiederholt zu werden pflegt und bei Participien wiederholt werden muß, z. B. τὸν παῖδα τὸν σὸν deinen Sohn, ὁ χιλίαρχος ὁ τὰς ἀγγελίας εἰσκομίζων der Oberſt, welcher die Berichte hineinzubringen hat. Dagegen kann er alsdann das erſtemal fehlen z. B. σύνειμι ἀνθρώποις τοῖς ἀγαθοῖς.

Anm. 2. Beim Particip iſt die Wiederholung des Artikels deswegen nöthig, weil ſonſt der Satz die im Griech. ſo gewöhnliche Participial-Konſtruction bildet, wovon unten §. 131. — Am ſeltenſten wird der Artikel vor dem nachfolgenden Genitiv wiederholt: ὁ ἀνὴρ ὁ τῆς Κυθήρης.

Anm. 3. Wenn das Adjektiv ohne Artikel vor dem Artikel des Subſtantivs ſteht, ſo wird dadurch der Gegenſtand nicht von andern, ſondern von ſich ſelbſt mit andern Beſtimmungen unterſchieden z. B. ἥδετο ἐπὶ πλουσίοις τοῖς πολίταις heißt nicht, er freute ſich über die reichen Bürger, ſondern: „er freute ſich über ſeine Bürger, wenn oder inſofern ſie reich waren.“ So ἐπ' ἄκροις τοῖς ὄρεσιν „auf den Bergen wo ſie am höchſten ſind“ d. h. ganz oben auf den Bergen; ὅλην τὴν νύκτα die ganze Nacht.

§. 112.

1. Wenn das Subſtantiv aus dem Zuſammenhang ſich verſteht, ſo wird es ſehr gewöhnlich ausgelaſſen, und der Artikel ſteht alsdann bei der Beſtimmung allein, z. B. ὁ ἐμὸς πατὴρ καὶ ὁ τοῦ φίλου (mein Vater und der meines Freundes).

2. So gibt es denn auch hier gewiſſe herkömmliche Auslaſſungen (wie oben §. 109, 3. beim Adjektiv), z. B. Ἀλέξανδρος, ὁ Φιλίππου (ſc. υἱός Sohn), oder auch allein, z. B. ὁ Σωφρονίσκου der Sohn des Sophroniſkus, d. h. Sokrates. Ferner εἰς τὴν Φιλίππου (ſc. χώραν) in das Land des Philippus; τὰ τῆς πόλεως (ſc. πράγματα, wie oben §. 109, 3. bei τὰ ἐμά); οἱ ἐν ἄστει die Leute in der Stadt; τὰ κατὰ Παυσανίαν das was den Pauſanias betrifft; τὰ εἰς τὸν πόλεμον· οἱ σὺν τῷ βασιλεῖ.

3. Da jede an ſich indeklinable Beſtimmung mit Hülfe des Artikels deklinirt werden kann, ſo werden durch deſſen Beifügung Adverbien ohne weitere Aenderung zu Adjektiven gemacht, z. B. von μεταξύ dazwiſchen, ὁ μεταξὺ τόπος der dazwiſchenliegende Ort, von πέλας nahe, αἱ πέλας κῶμαι die benachbarten Dörfer, οἱ τότε ἄνθρωποι· οἱ πάλαι σοφοὶ ἄνδρες· ἡ ἄνω πόλις die obere Stadt, εἰς τὸν ἀνωτάτω τόπον (ſ. §. 102. 6.), ἡ ἐξαίφνης μετάστασις die plötzliche Entfernung ꝛc. *). Oder ſo, daß das Adverb mit wiederholtem Artikel

*) Die Lateiner, welche keinen Artikel haben, können daher nur

kel nachfolgt: ὅταν ἐγείρησθε ἐκ τῆς ἀμελείας ταύτης τῆς ἄγαν „wann ihr aus dieſer **übermäßigen** Sorgloſigkeit erwachet.“

4. Wird nun auch hier das aus dem Zuſammenhang oder dem Begriff ſelbſt erhellende Subſtantiv ausgelaſſen, ſo bekommt das Adverb auch das Anſehn eines Subſtantivs, z. B. aus αὔριον **morgen**, wird mit Auslaſſung von ἡμέρα **Tag**, ἡ αὔριον **der morgende Tag**; ἡ Λυδιστί **die lydiſche Tonart** (ἁρμονία ausgelaſſen); οἱ τότε die damaligen Menſchen; ἐς τοὐπίσω (für τὸ ὀπίσω, etwa μέρος ausgelaſſen) **nach hinten, rückwärts**; Anacr. τὸ σήμερον μέλει μοι **mich kümmert nur das Heute**, d. h. was heut geſchieht oder iſt: denn nicht immer kann beim Neutro des Artikels ein beſtimmtes Subſt. als ausgelaſſen angegeben werden; deſſen es auch gar nicht bedarf.

5. Von allen dieſen Fällen, wo verſchiedenartige Formen und ganze Verbindungen das Anſehn eines Subſtantivs, bloß durch den zurückgebliebenen Artikel eines ausgelaſſenen Begriffs erhalten, muß man folgende beide Fälle unterſcheiden, wo ſolche Wörter und Verbindungen durch einen ihnen ſelbſt gehörigen Artikel dazu erhoben werden:

1) Die Infinitive z. B. τὸ πράττειν **das Handeln**, τὸ κακῶς λέγειν **das Uebelreden**, ἥδομαι τῷ περιπατεῖν ich habe Freude **am Spazieren**. Wie viel weiter aber dieſer Gebrauch im Griechiſchen als in unſern Sprachen geht, wird unten beim Infinitiv §. 127. gezeigt werden.

2) Jedes Wort und jede Redensart, die man ſelbſt als einen Gegenſtand betrachtet, z. B. τὸ λέγω d. h. das **Wort** λέγω· — καταχρήσασθαι δεῖ αὐτὸν τῷ Πῶς δ᾽ ἂν ἐγὼ τοιόσδε τοιῷδε ἐπεχείρησα „er muß ſich dieſer Rede bedienen: wie ſollte ich einen ſolchen angegriffen haben!“ (Plat. Phaedr. 129.).

Anm. 1. Gewöhnlich wird zwar jedes als Gegenſtand betrachtete Wort zum Neutro; im grammatiſchen Vortrag iſt es jedoch gebräuchlich, jedem Worte das Genus zu geben, welches dem Namen des Redetheils eigen iſt; z. B. weil man ſagt ἡ ἀντωνυμία (das Pronomen), ſo ſagt man auch ἡ ἐγώ (das Pronomen ἐγώ); und ὁ ἐπεί, wegen ὁ σύνδεσμος (die Konjunction).

Anm. 2. Durch eine andere Eigenheit ſteht aber auch der Artikel τὸ nebſt ſeiner Begleitung, ſelbſt wieder, mit Auslaſſung irgend einer Verbindung, adverbialiſch, z. B. τὸ τελευταῖον **zuletzt**, τανῦν (eigentlich τὰ νῦν) **für itzt**, τὸ ἀπὸ τοῦδε **von nun an**; (vgl. unt. v. Akkuſ. §. 118, 7.). — Merkwürdig iſt der Genitiv in ἰέναι τοῦ πρόσω

---

zum komiſchen Gebrauch, durch eine Art von Zuſammenziehung, dergleichen bewirken, wie heri ſemper lenitas im Terenz. — Dahin gehört auch ἡ οὐ διάλυσις u. d. g. unten §. 135. A. 3.

πρόσω vorwärts gehn, Xen. Anab. 1, 3, 1. Soph. Aj. 731. und öfters.

Anm. 3. Von einigen andern Redensarten mit dem Artikel τό oder τά ſ. unt. beim Neutro Adj. §. 115. u. beim Akkuſ. §. 118.

Anm. 4. Auf die elliptiſche Art ſteht der Artikel zuweilen ſelbſt vor dem Relativ, z. B. τὸ ὁμοιωθὲν πρὸς τὸ ᾧ ὡμοιώθη (Plat. Rep. p. 510. a.) das Verglichene gegen das, womit es verglichen iſt, wo für τό auch ἐκεῖνο ſtehen könnte; οὐδὲν τῶν ὅσα αἰσχύνην ἐϛὶ φέροντα (Herod. 3, 134); τοῖς οἵοις ἡμῖν χαλεπὴ ἡ δημοκρατία Leuten wie wir ſind (vgl. unten §. 130, 6.) iſt die Demokratie nachtheilig (Xen. Hiſt. Gr. 2, 3, 17.); τὸ ὥσπερ κάρυον das nußähnliche Ding (Pollux 7, 75.); — und ſo auch vor andern Wörtern die einen Satz regieren, z. B. τὸ πότε δεῖ λέγειν δίδασκέ με glſ. das „wann man reden muß" lehre mich; ἓν ἔτι λείπεται, τὸ ἢν πείσωμεν ὑμᾶς d. h. ein Fall iſt noch übrig, dieſer nehmlich, wenn wir euch überreden könnten (Plat. Rep. 1. p. 327. c.).

§. 113. ὁ, ἡ, τό als Pronomen und ὅς, ἥ, ὅ.

1. Sowohl der Artic. praepoſ. ὁ, ἡ, τό als der poſtpoſitivus ὅς, ἥ, ὅ waren in der älteſten Sprache Pronomen Demonſtrativum für οὗτος oder ἐκεῖνος. Die bereicherte und ausgebildete Sprache wies ihnen ihren nachherigen eingeſchränkteren Gebrauch an; aber in mehren beſtimmten Fällen behielten beide auch in der gewöhnlichen Proſe noch die Kraft des wahren Demonſtrativi.

2. Der häufigſte Fall iſt bei Eintheilung und Unterſcheidung der Gegenſtände, wo gewöhnlich zuerſt ὁ μέν ſteht, und nachher Ein oder mehremale ὁ δέ folgt; eigentlich nur von beſtimmten Gegenſtänden; deutſch: **dieſer** — **jener** —; dann aber auch von unbeſtimmten, **der Eine** — **der Andere** — **noch ein Anderer**; und ſo durch alle genera und numeros. Z. B. τὸν μὲν ἐτίμα, τὸν δὲ οὔ **dieſen ehrte er, jenen nicht**; τὸ μὲν γὰρ ἀνόητον, τὸ δὲ μανικόν **das eine iſt unbeſonnen, das andre die Handlung eines Raſenden**; τῶν πολεμίων (oder auch οἱ πολέμιοι) οἱ μὲν ἐθαύμαζον τὰ γιγνόμενα, οἱ δ' ἐβόων, οἱ δὲ συνεσκευάζοντο, „von den Feinden ſtaunten einige das vorgehende an, andere ſchrieen, andre rüſteten ſich zum Abzug"; τῶν ζώων τὰ μὲν ἔχει πόδας τὰ δ' ἐϛὶν ἄποδα· — κρεῖσσον καλῶς πένεσθαι ἢ κακῶς πλουτεῖν· τὸ μὲν γὰρ ἔλεον, τὸ δ' ἐπιτίμησιν φέρει· — Iſokrates ſagt von den Athenern, welche wegen übergroßer Bevölkerung Kolonien ausgeſchickt hatten, daß ſie auf dieſe Art ἔσωσαν ἀμφοτέρους, καὶ τοὺς ἀκολουθήσαντας καὶ τοὺς ὑπομείναντας· τοῖς μὲν γὰρ ἱκανὴν τὴν οἴκοι χώραν κατέλιπον, τοῖς δὲ πλείω τῆς ὑπαρχούσης ἐπόρισαν. — So auch οἱ μὲν αὐτῶν — οἱ δὲ — **einige von ihnen — andere —**.

3. Der Artic. poſtpoſ. ſteht auf dieſe Art (ὃς μέν, ὃς δέ,

δέ, ꝛc. — ἃ μέν, ἃ δέ ꝛc.) bei den echten Attikern ſeltner; deſto häufiger aber bei Späteren, wie Plutarch.

Anm. 1. Ein Beiſpiel aus dem Demoſthenes iſt pro Cor. p. 248. Reiſk. πόλεις Ἑλληνίδας, ἃς μὲν ἀναιρῶν, εἰς ἃς δὲ τοὺς φυγάδας κατάγων „indem er einige griechiſche Städte zerſtörte, in andere die Verwieſenen zurückführte."

4. In der Erzählung ſteht ὁ, ἡ, τὸ auch häufig nur einmal mit δέ, in Beziehung auf einen ſchon genannten Gegenſtand; z. B. ὁ δὲ εἶπε dieſer aber ſagte; τὴν δὲ ἀποχωρῆσαι (Acc. c. Inf.) da ſei dieſe weggegangen.

5. Wenn von Perſonen als Subjekt die Rede iſt, ſo kann ein ſolcher Satz auch durch καί verbunden werden; da dann jedesmal im Nominativ die Form des poſtpoſitivi ὅς, ἥ, οἵ, αἵ, — im Akkuſativ (mit dem Infin.) aber die des praepoſitivi τόν ꝛc. gebraucht wird, z. B. καὶ ὅς, ἀκούσας ταῦτα, ἔωσεν αὐτὸν ἐκ τῆς τάξεως jener, da er dies gehört, ſtieß ihn aus der Reihe; καὶ οἵ, διαλυθέντες, ἐσέβαινον ἐς τὰς νῆας Herodot. — καὶ τὸν κελεῦσαι δοῦναι und jener habe befohlen, es ihm zu geben.

Anm. 2. Hieher gehören auch die bei Erzählung eines Geſprächs gewöhnlichen Formeln: ἦ δ' ὅς ſagte er, (ſ. oben S. 235.) und das elliptiſche καὶ ὅς (ſc. ἔφη) hierauf ſagte jener.

Anm. 3. Wenn eine Präpoſition dabei iſt, ſo ſteht μέν und δέ häufig gleich hinter derſelben, z. B. ἐν μὲν τοῖς συμφωνοῦμεν, ἐν δὲ τοῖς οὔ „in einigen Stücken ſtimmen wir überein, in andern nicht Iſocr. Paneg. 41. εἰς μὲν τοὺς ὑβρίζοντες, τοῖς δὲ δουλεύοντες. S. Reiz. de Accent. p. 13. 69.

Anm. 4. Nicht immer entſprechen ſich in eingetheilten Sätzen die Formen ſo regelmäßig, wie ſie im Obigen angegeben ſind, ſondern ſehr häufig folgt z. B. auf οἱ μέν im folgenden Satze τινὲς δέ, ἔνιοι δέ, oder auch ein Name und jede andere Bezeichnung; wie man dies am beſten in eigner Leſung bemerken wird; ſo wie auch wenn οἱ μέν nicht ausgedrückt iſt, aber durch ein folgendes οἱ δέ vorausgeſetzt wird, u. d. g.

Anm. 5. Das Neutrum τὰ μὲν — τὰ δὲ — ſteht häufig auch adverbialiſch für theils — theils, Xen. Mem. 1, 3. init.

Anm. 6. Von der alten Bedeutung des Artikels kommt auch die Redensart τὸν καὶ τόν, τὰ καὶ τά u. d. g., welche ganz unſerem der und der, das und das entſpricht, und beſonders dem Demoſthenes geläufig iſt.

Anm. 7. Endlich erklärt ſich daraus der zum Adverb gewordene dichteriſche Dativ τῷ deswegen.

Anm. 8. In der Poeſie beſonders in der epiſchen iſt aber der Gebrauch von beiderlei Artikel ſtatt des Demonſtrativi noch weit allgemeiner; und im Homer iſt ὁ, ἡ, τό, faſt überall ſo zu nehmen *). Um dies deutlich zu machen, darf man nur z. B. folgende ho-

*) Verſteht ſich, mit Ausnahme der Fälle, wo τό, τόν u. d. g. für den poſtpoſitivus ὅ, ὅν ꝛc. ſteht, ſ. §. 69. A. 3.

homeriſche Stellen Il. α, 340. δ, 399. ε, 715. ζ, 407. Od. ε, 106. nachſehen, welche obenhin betrachtet den gewöhnlichen proſaiſchen Artikel darzubieten ſcheinen: den Aufmerkſamern aber, dem ein ſolcher Artikel im Homer fremd iſt, lehrt der Zuſammenhang leicht, daß er an allen jenen Stellen und vielen ähnlichen Demonſtrativum, die demonſtrativiſche Kraft aber dort entbehrlich und dadurch geſchwächt iſt. Nur wenig Stellen ſind, wo durch dieſes Wörtchen entweder ein Gegenſtand bloß als ſehr bekant und ausgezeichnet, oder als der Seele des Dichters ſehr gegenwärtig, dargeſtellt wird, oder wo wirklich die Demonſtrativ-Kraft ſo ſehr geſchwächt iſt, daß der Uebergang in den wahren attiſchen Artikel ſichtbar iſt (Il. α, 167. η, 412. μ. 289.). — Beſonders muß man ſich aber hüten, dieſe Form als Artikel zu faſſen, wenn ſie, durch das Verbum mit dem ganzen Satz, vom Subſt. getrennt iſt, wie: ἡ μὲν ἄρ' ὣς εἰποῦσ' ἀπέβη πόδας ὠκέα Ἶρις· denn hier iſt ἡ als Pronom. demonſtr. für unſer ſ i e zu nehmen, dem die Namenbeſtimmung, auf dichteriſche Art, doch noch nachgeſchickt wird: „alſo ſprach ſie und ging, die leicht hinſchwebende Iris.“ Dies beweiſen ſolche Stellen, wo auf das wirkliche Pronomen οἷ (ihm) das Subſt. eben ſo nachfolgt, wie Od. υ, 106. — Aus dieſer ſubſtantiviſchen Natur von ὁ, ἡ, τό entſteht denn auch ſchon im Homer der Fall, daß dadurch ein Adjektiv ſcheinbar zum Subſt. erhoben wird z. B. Il. ρ, 80. τὸν ἄριϛον den Tapferſten, α, 33. ὁ γέρων der Alte, und oft οἱ ἄλλοι, τἄλλα. In allen dieſen Fällen hat nehmlich ὁ, ἡ, τό als Subſt. ſein Adj. bei ſich, und der Gedanke iſt eigentlich ſo zu faſſen: ihn den Tapferſten; er der Alte; jene die Uebrigen; jenes, das Uebrige. Aber auch hier wird häufig durch Entbehrlichkeit das Demonſtrativum geſchwächt und der Uebergang in den gewöhnlichen Artikel iſt unverkennbar.

§. 114. Pronomina. — Adject. πᾶς.

1. Die Demonſtrativa οὗτος und ὅδε ſtehn zuweilen anſtatt der Lokal-Adverbien z. B. Plat. Rep. 1. (im Anf.) — ἠρόμην ὅπου εἴη. Οὗτος, ἔφη, ὄπισθεν προσέρχεται, „ich fragte, wo er ſei. Da kommt er, ſagte jener, hinter dir her.“ Das Demonſtr. ὅδε kommt hauptſächlich bei Dichtern (z. B. Od. α, 185. χ, 367.) ſo vor, vorzüglich oft bei Tragikern (ſ. Schaef. Meletem. p. 77.).

2. Die drei Hauptbedeutungen des Pron. αὐτός (§. 69, 2.) müſſen auf folgende Art wohl unterſchieden werden.

I. S e l b ſt heißt es

a. wenn es zu einem andern Nomen ſo gehört, daß es wie in Appoſition damit ſteht, das heißt entweder hinter demſelben oder noch vor dem Artikel, z. B. μᾶλλον τοῦτο φοβοῦμαι ἢ τὸν θάνατον αὐτόν ich fürchte dies mehr als den Tod ſelbſt; αὐτὸν τὸν βασιλέα κτεῖναι ἐβούλετο den König ſelbſt wollte er ermorden;

b. wenn es mit Auslaſſung des Perſonalpronomens, das aus dem Zuſammenhang erhellet, für ich ſelbſt, er ſelbſt ꝛc. ſteht. So wird hauptſächlich der Nominativ gebraucht

z. B.

z. B. αὐτὸς ἔφη er ſelbſt hat es geſagt, παρεγενόμην αὐτός ich kam ſelbſt hin; — die Caſus obliqui aber nur wenn ſie den Satz beginnen z. B. αὐτὸν γὰρ εἶδον „denn ich habe ihn ſelbſt geſehn.“

II. Statt des einfachen Pronomens der dritten Perſon ſteht es durchaus nur in den Caſibus obliquis, alſo wie im Deutſchen ihn, ſie, es, ihm ꝛc. (lat. eum etc.); in dieſer Bedeutung kann es aber nur hinter andern Worten des Satzes ſtehn z. B. ἔδωκεν αὐτοῖς τὸ πῦρ er gab ihnen das Feuer; οὐχ ἑώρακας αὐτόν; haſt du ihn nicht geſehn? τὸ δέρας Αἰήτῃ ἔδωκεν· ἐκεῖνος δὲ αὐτὸ καθήλωσεν — er gab das Fell dem Aeetes; dieſer aber nagelte es —. S. auch 7.

III. Derſelbige heißt es wenn es den Artikel unmittelbar vor ſich hat, z. B. ὁ αὐτὸς ἀνήρ derſelbe Mann, ἐκέλευσε τὸ αὐτὸ (oder ταὐτὸ) ποιεῖν er hieß ihn eben das thun. (Die Konſtruction davon mit dem Dativ ſ. unten §. 120, 2.)

Anm. 1. Aus dem Obigen geht hervor daß der Nom. αὐτός ꝛc. niemals bloß er ꝛc. heißen kann. Wohl aber gehören zu II. auch die Fälle wo nach griech. Konſtruction das Subjekt als Caſus obliquus auftritt, namentlich als Genitivi abſoluti, und beim Infinitiv als Akkuſativ; in welchen Fällen alſo die Caſus obliqui von αὐτός durch er, ſie, es überſetzt werden; z. B. ἐπικειμένων δ᾽ αὐτῶν „als ſie aber eindrangen“; μετὰ ταῦτα ἀπελθεῖν αὐτόν „hierauf ſei er weggegangen“; Soph. Philoct. 777. (bete) μή σοι γενέσθαι πολύπονα αὐτά (nehmlich τὰ τόξα, der Bogen) „daß er dir nicht qualenvoll werde“.

Anm. 2. Die Epiker brauchen auch αὐτός ohne Artikel für ὁ αὐτός. — Zuweilen auch ſteht es, und zwar ſelbſt in der Proſe, für μόνος allein. Z. B. αὐτοὶ γάρ ἐσμεν „denn wir ſind allein“; αὐτὰ τὰ πρὸ τῶν ποδῶν ὁρᾶν „bloß nach dem ſehn was vor den Füßen iſt“ Xen. Laced. 3, 5.

3. In den Reflexivis ἐμαυτόν, σαυτόν ꝛc. (§. 69, 3.) hat das Pronomen αὐτός ſeinen Nachdruck verloren: αὐτὸν σέ dich ſelbſt, aber σεαυτόν bloß, dich, als Reflexivum z. B. ἔθιζε σαυτόν gewöhne dich. So entſpricht alſo das Reflex. der 3. Perſon ἑαυτόν oder αὑτόν dem deutſchen ſich. Aber eben daſſelbe wird auch, wie das lat. ſe, geſetzt, wo es ſich auf das erſte Subjekt zweier verbundenen Sätze bezieht, und wir dennoch ihn, ihm brauchen z. B. νομίζει τοὺς πολίτας ὑπηρετεῖν ἑαυτῷ er glaubt, daß ſeine Mitbürger ihm dienen. Doch kann in dieſem letzten Falle auch das einfache αὐτόν ſo wie auch das einfache ἕ (οὗ ꝛc. σφεῖς, σφᾶς ꝛc.) ſtehn. Und zwar iſt dieſes letztere in der guten attiſchen Proſe bloß auf dieſe Art der reflexiven Beziehung eingeſchränkt (ſ. §. 67. A. 1.). Die Wahl aber zwiſchen dieſen dreien (ἑαυτόν, αὑτόν, ἕ) beſtimmten alsdann wie in ſo vielem andern Deutlichkeit, Nachdruck und Wohlklang.

Anm. 3. Die Form ἕ ꝛc. ſteht in dieſer Beziehung bei Attikern haupt=

hauptſächlich 1) wenn durchaus kein Nachdruck darauf ruht, und wo in der erſten Perſon das enklitiſche μέ ſtehn würde, z. B. Plat. Rep. 1. (im Anf.) κατιδὼν ἡμᾶς ὁ Πολέμαρχος ἐκέλευσε δραμόντα τὸν παῖδα περιμεῖναί ἑ κελεῦσαι „er befahl dem Sklaven uns zu ſagen, daß wir ihn erwarten ſollten;" ſo auch οἷ Xen. Anab. 3, 1, 5. Plat. Phaedo. p. 117. c. Protag. p. 316. c. σφίσιν Xen. Hell. 5, 4, 11. ꝛc. Wenn aber 2) in einer ſermone obliquo angeführten Rede der Sprechende ſelbſt erwähnt wird, dann wird dies Pronomen auch häufig in Gegenſätzen u. d. g. ganz wie ἐμέ gebraucht. Man ſehe z. B. Plat. Rep. 10. p. 617. d. e. wo σφᾶς, οὗ, ἕ ſo vorkommen. Uebrigens iſt der Singular dieſer Form im Ganzen bei Attikern ſelten, der Plural hingegen war ihnen, auf beide angeführte Arten, geläufiger; und ſelbſt der Nom. σφεῖς kommt vor, wenn in einer ſo angeführten Rede oder Meinung die Sprechenden oder Meinenden ſelbſt Subjekt ſind, z. B. Xenoph. Anab. 7, 5, 5. λέγειν ἐκέλευον, ὅτι οὐδὲν ἂν ἧττον σφεῖς ἀγάγοιεν τὴν στρατιάν „ſie befahlen zu ſagen, daß ſie eben ſo gut das Heer anführen würden." In ſolchem Falle würde αὐτοί zwar ſtehn können, aber dann doch mehr heißen ſie ſelbſt; im Singular aber kann in dieſem Falle nur αὐτός ſtehn ſowohl für er, als für er ſelbſt.

Anm. 4. Beiſpiele der Form ἑαυτόν oder αὑτόν, eben ſo gebraucht, ſeien Iſocr. Paneg. 12. οἱ μὲν (ſc. οἱ θεαταὶ) ὅταν ἴδωσι τοὺς ἀθλητὰς ἑαυτῶν ἕνεκα πονοῦντας, wo ἑαυτῶν auf die Zuſchauer geht, dem alſo in dem gleich darauf folgenden anderen Gliede — οἱ δὲ (ſc. οἱ ἀθληταὶ) ὅταν ἐνθυμηθῶσιν, ὅτι πάντες ἐπὶ τὴν σφετέραν θεωρίαν ἥκουσιν — das auf die Kämpfer gehende σφετέραν (von dem einfachen ἕ, σφεῖς gebildet) genau entſpricht: ferner Eurip. Hippol. 977. Xen. Mem. 1, 2, 52. Plat. Phaedr. p. 259. a. In vielen ſolchen Fällen kann aber auch αὐτόν ſtehn, da dann der Satz in der Anſicht des Schriftſtellers vorgetragen iſt.

Anm. 5 Die Reflexiva dritter Perſon bekommen zuweilen die Kraft eines allgemeinen Reflexivi, das auch für die erſte und zweite Perſon ſteht, alſo ἑαυτοῦ, αὑτοῦ auch für ἐμαυτοῦ und σαυτοῦ. Dieſe Bemerkung iſt gewiß, und auch von den alten Grammatikern anerkannt (vid. Tim. c. n. Ruhnk. p. 92.), und erſtreckt ſich auch auf die Proſe: allein die vorkommenden proſaiſchen Stellen, laſſen jede für ſich meiſt noch kritiſche Erörterung zu. Dafür diene der attiſche Senarius, z. B. Soph. Oed. T. 138. οὐχ ὑπὲρ τῶν φίλων, ἀλλ' αὐτὸς αὑτοῦ, τοῦτ' ἀποσκεδῶ μύσος „mein ſelbſt wegen." Bei den andern Dichtern geht dieſer Gebrauch noch viel weiter, ſo daß namentlich σφέτερος ohne Unterſchied der Perſon und des Numeri für den allgemeinen Begriff eigen ſteht, auch ἕ, οἷ, ἑός z. B. bei Apollonius, theils (wie das lat. ſe) auch für den Plural, theils als Reflexiva der 1. und 2. Perſon dienen. (S. Wolf. Proleg. ad Hom. p. 247.)

4. Das Pron. Indef. τὶς ſteht auch für unſer **man**, z. B. ἄνθρωπον ἀναιδέστερον οὐκ ἄν τις εὕροι „einen unverſchämteren Menſchen kann man nicht finden"; ſelbſt wenn eine ganze Verſammlung verſtanden wird, z. B. ἤδη τις ἐπιδεικνύτω ἑαυτόν „nun muß man (d. h. jeder von euch) ſich hervorthun." — Vom Neutrum τὶ ſ. §. 137. — Das Pron. Interr. τίς, τί ſteht auch wie im deutſchen in der indirekten Frage: ἠρώτα με τίς εἴην, „er fragte mich wer ich ſei."

Anm. 6. Daher kommt es, daß τίς, τί, auch bei einigen Verben, die eine bloß forſchende, unterſuchende Bedeutung haben, ſtatt ὅστις, ὅ,τι ſteht z. B. Xen. Anab. 3, 3, 18. ἢν οὖν ἐπισκεψώμεθα, τίνες αὐτῶν πέπανται σφενδόνας „wenn wir nun nachſehn, welche von ihnen Schleudern beſitzen."

5. Ἄλλος ohne Artikel iſt das lat. alius **ein anderer**; ἕτερος ohne Artikel iſt daſſelbe mit ſtärkerem Ausdruck **der Verſchiedenheit**; ὁ ἕτερος hingegen findet immer nur zwiſchen zweien ſtatt, und iſt das lat. alter **der andere**. Vgl. §. 72. a. — Im Plur. heißt ἄλλοι **andere**, und οἱ ἄλλοι die andern, ceteri; οἱ ἕτεροι ſetzt eine deutlichere Abſonderung in zwei Theile voraus: **die andere Partei**. — Der Sing. ὁ ἄλλος drückt ein Ganzes mit Ausſchluß und im Gegenſatz eines beſtimmten Theiles davon aus: ἡ ἄλλη χώρα **das ganze übrige Land**.

6. Die meiſten Pronomina, und die Adjektive πᾶς und ἅπας ſtehn entweder vor dem Artikel oder hinter dem Subſtantiv, z. B. τούτων τῶν ἀνδρῶν **dieſer Männer**, ὁ ἀνὴρ οὗτος **dieſer Mann**; δίκην ἔτινε ταύτην **er litt dieſe Strafe**, πάντες οἱ Ἕλληνες **alle Griechen**, τῷ δήμῳ ἅπαντι **dem geſamten Volke**. Seltener und mit Nachdruck ſteht πᾶς zwiſchen Artikel und Subſt. οἱ πάντες βόες τε καὶ ἵπποι. Plat. — Ohne Artikel ſteht πᾶς im Sing. gewöhnlich für ἕκαστος, z. B. πᾶς ἀνὴρ **ein jeder Mann**.

7. Die Poſſeſſiva der dritten Perſon (ὅς, σφέτερος) werden wenig gebraucht; ſtatt derſelben dienen die Genitive des Pron. αὐτός z. B. τὰ χρήματα αὐτοῦ, αὐτῆς, αὐτῶν **ſein, ihr Vermögen**. — Auch von den beiden andern Perſonen wird der Genitiv oft ſtatt des Poſſeſſivi gebraucht, aber im Singular nur der enklitiſche z. B. ὁ υἱός μου. Sobald nur einiger Nachdruck darauf ruht, ſo kann nur das Poſſeſſivum gebraucht werden (S. noch §. 110. A. 1.). Doch wird auch dieſem oft, gleichſam durch Appoſition, noch ein Genitiv beigefügt, z. B. διαρπάζουσι τὰ ἐμά, τοῦ κακοδαίμονος **ſie plündern meine, des Unglücklichen, Sachen**. — Am gewöhnlichſten wird aber das Poſſeſſivum bei ſolchen Begriffen, die immer in nothwendiger Beziehung ſtehn, wie **Sohn, Vater, Freund, Herr, Hand, Fuß** ꝛc., gar nicht ausgedrückt und durch den Artikel allein vertreten.

* Von dem vorausgeſchickten enklit. Genitiv (μου ꝛc.) ſ. §. 120. A. 4.

§. 115. Vom Neutro Adjectivo.

1. Das **Neutrum** aller adjektiviſchen Wortarten ſteht ohne Subſtantiv, oder ſelbſt als ſolches, für jeden unbeſtimmt

gedach-

gedachten oder dargeſtellten Gegenſtand, und beſonders iſt, wie im Lateiniſchen, der Gebrauch, das **Neutr. Plur.** in vielen Fällen zu ſetzen, wo wir uns des Singulars bedienen; *εἶπε ταῦτα* er ſagte dieſes; *τὰ καλά* das Schöne d. h. alles was ſchön iſt; *οὐδὲ τὰ ἀναγκαῖα δύνανται πορίζειν* nicht einmal das Nothwendige können ſie erwerben. Daher denn z. B. *τὰ ἐμὰ* nicht bloß heißt meine Sachen, ſondern noch unbeſtimmter, was mich angeht.

2. Das **Neutr. Sing.** hingegen drückt mehr die abſtrakte Idee der Gegenſtände aus, z. B. *τὸ καλόν* das Schöne an und für ſich betrachtet; *τὸ θεῖον* die Gottheit, oder auch jede einzele nur dunkel erkannte göttliche Natur; *τὸ τῆς γυναικὸς δοῦλον καὶ θεραπευτικόν* die unterwürfige und dienende Natur des Weibes. Daher alſo auch das Neutr. des Particips als Abſtractum ſteht, z. B. *τὸ συγκεχωρηκός* „das Nachgebende" d. h. die Nachgiebigkeit.

Anm. 1. Das **Neutr.** des **Artikels** allein mit dem Genitiv iſt noch unbeſtimmter, und deutet ein bloßes Beziehen, Herrühren u. d. g. an, z. B. *τὸ δὲ τῶν χρημάτων μάλιστα ποθεῖτε ἀκοῦσαι, πόσα καὶ πόθεν ἔσται* das, was das Geld betrifft, ſeid ihr vorzüglich begierig zu hören, wieviel es ſein, und woher es kommen ſoll. Demoſth. *τὰ τῶν θεῶν φέρειν δεῖ* was von den Göttern kommt, muß man tragen.

Anm. 2. Daher kommt denn eine den Attikern beſonders eigne Art der Umſchreibung, ſowohl *τό* als *τά* mit dem **Genitiv**, welche am beſten aus Beiſpielen erhellen wird. So ſagen ſie oft *τὰ τῆς τύχης*, wo wir bloß das Glück ſagen würden; Demoſth. Ol. 1. *ταράττει αὐτὸν τὰ τῶν Θετταλῶν* d. h. die Theſſalier (denen er nehmlich nicht traut) machen ihm Sorge; *τὰ τῶν βαρβάρων ἐστὶν ἄπιστα φύσει* d. h. die Barbaren ſind ihrer Natur nach mistrauiſch; *τὸ τῆς πόλεως γενναῖον καὶ ἐλεύθερόν ἐστι* das Weſen des Staates iſt etwas edles und freies Plat. Menex. 17.; und bei Beſchreibung eines ſchönen Flecks, *πάντων δὲ κομψότατον τὸ τῆς πόας* unter allen aber am herrlichſten iſt das Gras, Plat. Phaedr. — Daher ſteht das Neutr. des **Poſſeſſivi** mit dem Artikel eben ſo für das Pron. Perſon., *τὸ ἐμόν* für *ἐγώ*, eigentlich was mich angeht, meine Perſon.

Anm. 3. Daher können die Griechen auch *πάντα*, wie wir das Wort alles, für jedermann brauchen, z. B. Eurip. *τῶν βαρβάρων γὰρ δοῦλα πάντα πλὴν ἑνός* alles bei den Barbaren iſt Sklav, einen ausgenommen; vollſtändig: *τὰ τῶν βαρβάρων πάντα* d. h. *οἱ βάρβαροι πάντες*.

Anm. 4. Das Neutrum der Adjektive ſteht ſtatt des **Adverbs** in Proſa, den Comp. und Superl. ausgenommen, ſelten (§. 102, 4.) aber bei Dichtern ſehr häufig, z. B. *δεινὸν βοᾶν, ἔκπαγλα φιλεῖν* furchtbar ſchreien, über die maßen lieben. — Etwas verſchieden iſt *τὰ πολλά* ſ. §. 118, 7.

Vom Nomen in der Verbindung.

§. 116. Subjekt und Prädikat.

1. Der Nominativ des Neutr. Pluralis hat im Griech. gewöhnlich das Verbum im Singular bei ſich, z. B. τὰ ζῶα τρέχει die Thiere laufen; ταῦτά ἐςιν ἀγαθά dies iſt gut; Ἀθηναίων ηὔξετο τὰ πράγματα· — ἐςι ταῦτα dieſes iſt, d. h. das iſt wahr; τῶν ὄντων τὰ μέν ἐςιν ἐφ᾽ ἡμῖν, τὰ δ᾽ οὐκ ἐφ᾽ ἡμῖν (in unſerer Gewalt).

Anm. 1. Sobald jedoch das Subjekt etwas entfernt von dem dazu gehörigen Verbum iſt, laſſen die Schriftſteller den Plural gern wieder eintreten, z. B. Xen. Ageſ. 1, 21. zu Ende. Aber auch ohne dies Bedürfnis finden ſich Beiſpiele der natürlichen Konſtruction, beſonders bei Dichtern.

Anm. 2. Dagegen erlaubten ſich einige Dialekte, den Singular auch mit maſkuliniſchen u. feminiſchen Pluralen ſachlicher Gegenſtände zu verbinden, welche Eigenheit man von Pindars Gebrauch Schema Pindaricum zu nennen pflegt. Etwas natürlicher, doch immer noch ſelten iſt dies, wenn das Verbum vorausgeht, wie in dem oben S. 229. in der Note erwähnten τῆς δ᾽ ἦν τρεῖς κεφαλαί, in welcher Verbindung ſelbſt Perſonalnamen gefunden werden. Man ſ. zu dieſem Gegenſtand Lesbon. p. 184. Herm. ad Pind. Ol. 8, 10. u. 11, 5. Valck. ad Herodot. 5, 12. Dahin gehört denn auch die Redensart ἔςιν οὓς ꝛc. ſ. §. 137. — Der Fall, wo mehre Subſtantive ſo ſtehn, wird ſogleich beſonders begründet werden (Text 6.).

2. Collectiva hingegen, d. h. Singulare, die eine Mehrheit ausdrücken, haben oft ihr Verbum im Plural, z. B. ὡς φάσαν ἡ πληθύς (Hom.) ſo ſprach die Menge; τὸ ςρατόπεδον ἀνεχώρουν (Thucyd. 5, 60.) das Heer ging zurück. *)

3. Da im Griechiſchen auch zuweilen (und in der Tragödie öfters) ſo wie im Lateiniſchen, die einzele Perſon von ſich im Plural redet, ſo iſt zu merken, daß bei einer weiblichen Perſon dann immer das Prädikat im Maſkul. Plur. ſteht. (S. hievon, und von anderem, das hieher gehört, Herm. ad Viger. num. 50.)

4. Wenn das Adjektiv als Prädikat von dem Subſtantiv getrennt iſt, ſo ſteht es oft im Neutrum, wenn jenes ein Maſk. oder Fem. iſt, und im Sing. wenn jenes ein Plural iſt. Der Gegenſtand wird alsdann im Allgemeinen und im Ganzen als eine Sache betrachtet; daher man auch jedesmal den Begriff Ding, oder etwas, dazu ſetzen oder denken kann, z. B.

ἡ

*) Sogar als Genitivi abſoluti τοῦ στόλου — πλεόντων in einem Zeugniſſe in Demosth. Mid. §. 45. Spald.

ἡ ἀρετή ἐςιν ἐπαινετόν die **Tugend iſt lobenswerth**; οὐκ ἀγαθὸν πολυκοιρανίη Hom. εἴθ᾽ ἡδὺ, εἴτ᾽ ἀνιαρὸν παῖδες γίγνονται, ἀγνοεῖ· χαλεπὸν ἀκροατὴς ἀσύνετος, wo auch wir, aber vollſtändiger, ſagen würden, „etwas ſehr ſchlimmes iſt ein unverſtändiger Zuſchauer."

5. Am gewöhnlichſten iſt dieſer Gebrauch, wenn es ſich auf mehre einzel genannte Gegenſtände, die entweder alle oder zum Theil Sachen ſind, zugleich bezieht, z. B. τὸν αὐχένα καὶ τὴν κεφαλὴν φαίνει κεχρυσωμένα Herodot. ἀνὴρ Καρμάνιος καὶ κύων ἀμφότερα ἀγριώτατα Ael. N. A. 3, 2.

6. Und eben weil dergleichen einzele Gegenſtände zuſammengenommen als Neutra angeſehn werden, ſo haben ſie auch das Verbum (nach 1.) häufig im Singular bei ſich, z. B. ἔςι καὶ ἐν ταῖς ἄλλαις πόλεσιν ἄρχοντές τε καὶ δῆμος: wenn ἄρχοντες allein ſtünde, ſo müßte es nothwendig εἰσί heißen: — ἵνα γίγνηται αὐτῇ ἀρχαί τε καὶ γάμοι καὶ ὅσαπερ κ. τ. λ. Plat. Rep. 3. p. 363. a. Doch darf nicht überſehen werden, daß bei Attikern kein andres Beiſpiel der Art vorkommt, als mit vorantretendem Verbo; vgl. ob. Anm. 2.

Anm. 3. Ein Beiſpiel mit nachtretendem Verbo gibt Homer Il. ρ, 386. Γούνατά τε κνῆμαί τε πόδες τε — χεῖρές τ᾽ ὀφθαλμοί τε παλάσσετο.

7. Da der Dualis keine nöthige Form iſt (§. 31, 2.) ſo kann jeder Satz, der von zweien ſpricht, nicht nur ganz in den Plural geſtellt ſein, ſondern es kann in demſelben auch dem Subjekt im Dual das Verbum im Plural beigefügt werden, und umgekehrt; und die verſchiednen Prädikate und Beziehungen auf das Subjekt können ſelbſt wieder, nach dem Bedürfnis des Wohlklangs zwiſchen beiderlei Formen abwechſeln. Die Beiſpiele mag eigene Leſung geben.

Anm. 4. Die unmittelbar zuſammengehörigen Nominalformen behaupten jedoch die nach §. 109. erfoderliche Gleichförmigkeit, außer daß 1) die Zahlbegriffe δύο und ἄμφω ſelbſt zuweilen auch Pluralformen ſich zugeſellen (z. B. δυεῖν ἡμερῶν), und 2) daß die Participialkonſtruction an der Freiheit des Verbi theilnimt, z. B. νὼ — δείσασαι ἀνεπηδήσαμεν Ariſtoph. Ran. 573. — (Die ſeltnen Fälle, wo ſtatt des wahren Plurals die Dualform ſteht, ſind §. 31. A. 8. und §. 79. A. 6. berührt.)

8. Das Subjekt wird, wie im Lateiniſchen, ſobald es aus der Verbal-Endung und dem Zuſammenhang hinreichend erhellet, und kein Nachdruck darauf ruht, gewöhnlich nicht ausgedrückt, wo wir immer die Pronomina Subſtantiva **ich, du, er, es** ꝛc. ſetzen.

Anm. 5. Demungeachtet kann dem ausgelaſſenen Pronomen durch die Appoſition etwas beigefügt werden, z. B. ὁ δὲ Μαίας τῆς Ἀτλαν-

Ἄτλαντος διακονοῦμαι αὐτοῖς d. h. und ich, der Sohn der Maja, der Tochter des Atlas, warte ihnen auf, Lucian.

9. Das Subjekt-Wort wird auch dann ausgelaſſen, wenn das Verbum die gewöhnliche Handlung eines dazu beſtimmten Subjekts iſt, z. B. σαλπίζει oder σημαίνει **der Trompeter** gibt das Zeichen mit der Trompete. So auch beim Demoſthenes ἀναγνώσεται ὑμῖν **er ſoll euch vorleſen** (von dem gewöhnlichen dazu beſtimmten Vorleſer), und beim Herodot auch von andern gewöhnlichen Geſchäften beim Opfern, Jagen u. d. g. (z. B. 2, 47. und 70.). Vgl. unten Anm. 6.

10. Eben dies geſchieht, wo wir — es — ſagen, und eine Wirkung der Natur oder der Umſtände meinen, z. B. ὕει **es regnet** (wobei man nicht Ζεύς als ausgelaſſen anſehn muß, obgleich die Griechen auch oft ſagen ὁ Ζεὺς ὕει u. d. g.); προσημαίνει **es kündigt ſich an** (z. B. in der Luſt); ἐδήλωσε δὲ **und ſo zeigte ſichs auch** (Xen. Mem. 1, 2, 32.).

11. Was man gewöhnlich *Imperſonalia* d. h. Verba die von keiner Perſon oder Subjekt ausgehn, nennet, iſt von anderer Art; bei ihnen iſt das Subjekt nicht, wie in den eben erwähnten, im Dunkeln gelaſſen, ſondern die **Handlung**, worauf ſie ſich beziehn, ſie ſei durch einen Infinitiv oder andern abhängigen Satz ausgedrückt, iſt das wahre Subjekt ſolcher Verba, deren Eigenthümlichkeit alſo bloß darin beſteht, daß ihr Subjekt nicht in ein Nomen (dergleichen auch der Infinitiv mit dem Artikel ſein würde) gefaßt iſt. Z. B. ἔξεστί μοι ἀπιέναι (d. h. τὸ ἀπιέναι ἔξεστί μοι, das Weggehn ſteht mir frei) **es ſteht mir frei, wegzugehn.** Von dieſer Art ſind δεῖ, χρή, ἀπόχρη, δοκεῖ (ſ. alle dieſe oben bei den Anom.), πρέπει es ziemt, ἐνδέχεται es iſt möglich, u. a. m. welche zum Theil auch perſonale Konſtructionen zulaſſen, die ſich von ſelbſt leicht ergeben; daher auch ganze Redensarten wie ἔχει λόγον (conſentaneum eſt) als Imperſonalia dieſer Art zu betrachten ſind.

12. Das deutſche **man** wird am gewöhnlichſten (nach §. 114, 4.) durch das Pronomen τὶς ausgedrückt; in gewiſſen Fällen auch durch die zweite Perſon, z. B. φαίης ἂν **man möchte ſagen**; oder wie im Lateiniſchen, durch die 3. pl. oder durch das Paſſiv, hauptſächlich in den Redensarten φάσι, λέγεται.

Anm. 6. Das Wort τὶς kann auch ausgelaſſen, und alſo die 3. ſing. allein geſetzt werden, wenn man ſich unter dem Begriff man entweder 1) die Perſon denkt, der die Handlung zukommt (vgl. 9.) z. B. τὸν λαμπτῆρα προσενεγκάτω „man bringe die Laterne her" Xen. Symp. 5, 2.; oder 2) das unbeſtimmt gelaſſene Subjekt eines vorhergehenden Verbi, z. B. οὐκ ἔστιν ὀρθῶς ἡγεῖσθαι, ἐὰν μὴ φρόνιμος ᾖ „es iſt nicht möglich gut anzuführen, wenn man nicht verſtändig iſt." Plat. Meno 38.

13. Wenn

13. Wenn dagegen der **Nominativ ohne Verbum** ſteht, ſo iſt gewöhnlich das Verbum *εἶναι* zu suppliren, z. B. *Ἕλλην ἐγώ* **ich bin ein Grieche**; *τὰ τῶν φίλων κοινά·* — *Σιμωνίδῃ οὐ ῥᾴδιον ἀπιϛεῖν· σοφὸς γὰρ καὶ θεῖος ὁ ἀνήρ.*

Anm. 7. Einige Wörter werden nicht leicht anders als in dieſer elliptiſchen Art konſtruirt, ſo beſonders *ἕτοιμος* z. B. *κἀγὼ πάσχειν ὁτιοῦν ἕτοιμος, ἐὰν μὴ ταῦθ᾽ οὕτως ἔχῃ* Demoſth. (ſ. Heind. ad Plat. Phaedr. 69.), und im Homer *ἐπιδευής*, bedürftig, z. B. Il. *ε*, 481. *ι*, 225. S. auch *φροῦδος* §. 137. — Eben ſo werden die Nominative *χρεὼν* Nothwendigkeit und *θέμις* Recht, mit Auslaſſung von *ἐϛί* als Imperſonalia — es iſt nothwendig, es iſt recht — gebraucht; und daſſelbe gilt vom Gebrauch des Neutr. Verbalis auf *τέον* im Nominativ z. B. *ποιητέον* faciendum eſt, **man muß thun**; ſ. §. 92. A. 4. u. §. 121. A. 3.

* Verſchieden iſt der Nominat. abſolutus, wovon unten §. 132. Anm.

§. 117. Objekt. Caſus obliqui.

1. Der Gegenſtand an welchem ſich eine Handlung äußert oder auf den ſie ſich bezieht — das **Object** — ſteht immer in einem der drei Kaſus, Genitiv, Dativ, Akkuſativ, welche daher die **abhängigen Kaſus**, Caſus obliqui, heißen.

2. Das **nähere Objekt** oder die nothwendige Beziehung des Verbi transitivi, ohne welche dies Verbum nicht gedacht wird, ſteht gewöhnlich im Akkuſativ: *λαμβάνω τὴν ἀσπίδα* ich ergreiſe den Schild; das **entferntere** aber, welches neben dem Akkuſativ, und auch beim Intransitivo ſtatt findet, wird mit einer Präpoſition verbunden: *λαμβάνω τὴν ἀσπίδα* *ἀπὸ τοῦ πασσάλου* ich nehme den Schild **von dem Nagel**; *ἕϛηκα ἐν τῷ ἐδάφει* ich ſtehe **auf dem Boden**.

3. Von dieſen ein entfernteres Objekt bildenden Beziehungen werden diejenigen, die am häufigſten wiederkehren, meiſtens durch einen bloßen Kaſus ausgedrückt, wozu in denjenigen europäiſchen Sprachen, welche dies thun, hauptſächlich zwei eigne Kaſus, **Genitiv** und **Dativ**, gebraucht werden, z. B. ich gebe das Geld **dem Manne**, er verſicherte mich ſeines **Wohlwollens**.

4. Allein im Einzelen ſind ſich die Sprachen hierin ſehr ungleich; und was in der einen durch dieſen Kaſus ausgedrückt wird, geſchieht in der andern durch jenen. Häufig bedient ſich auch die eine Sprache einer Präpoſition, wo die andre einen bloßen Kaſus braucht, und oft ſind in Einer Sprache beide Arten zugleich gebräuchlich z. B. er ſagte **mir**, und **zu mir**; ich werde **ihm** oder **an ihn** ſchreiben.

Anm. 1. Dies muß man ſtets vor Augen haben um es richtig

zu beurtheilen, wenn im Griechiſchen eine Beziehung durch einen bloßen Kaſus ausgedrückt wird, welche in der deutſchen und andern Sprachen eine Präpoſition erfodert. Sehr gewöhnlich findet man dieſe Fälle ſo erklärt, als wäre in ſolchen griechiſchen Sätzen irgend eine Präpoſition, welche dieſen Kaſus auch ſonſt regiert, ausgelaſſen. Oft kann dies wirklich dienen, ſich den Begriff eines ſolchen Satzes deutlich zu machen; aber es iſt keinesweges nöthig, daß dieſe Präpoſition jemals wirklich in dieſer Verbindung immer ſei gebraucht, und nachher bloß der Kürze wegen ausgelaſſen worden; wie man denn auch ſehr oft die griechiſche Präpoſition, welche gerade in dieſem Falle gerade dieſen Kaſus bei ſich hätte, nicht einmal angeben kann. Man muß daher nur den Begriff einer ſolchen Präpoſition im Sinne haben, und annehmen, daß dieſelbe in der Kaſusform mit enthalten ſei. Alle drei Caſus obliqui werden im Griechiſchen auf dieſe Art gebraucht, wie wir in den folgenden Paragraphen erſehn werden.

5. Nichts iſt indeſſen in den alten Sprachen gewöhnlicher, ſo daß es als ein Grundſatz derſelben anzuſehen iſt, als daß ſie beide Arten des Objektes, ſo oft der Gegenſtand ſchon genannt iſt, und die Beziehung darauf durch das Verbum ſelbſt hinreichend erhellet, nicht ausdrücken (eben ſo wie in andern Fällen das Subjekt und das Poſſeſſivum), und dadurch die Menge der unſern Sprachen oft ſo hinderlichen Pronomina vermeiden. Es wird genug ſein, mit Beifügung einiger Beiſpiele, auf dieſen Charakter der alten Sprachen aufmerkſam zu machen; *ἐν ᾗ δ' ἂν τῶν φυλῶν πλεῖςοι ὦσιν ἀνδρικώτατοι, ἐπαινοῦσιν οἱ πολῖται* (hier muß man *ταύτην* vor *ἐπ.* hinzudenken); — Xenoph. Hell. 3, 4, 3. *ἐπαγγειλαμένου τοῦ Ἀγησιλάου τὴν στρατείαν* (da A. ſich zur Anführung des Heeres erbot), *διδόασιν οἱ Λακεδαιμόνιοι* (ſc. *αὐτῷ*) *ὅσαπερ ᾔτησεν*. — Athen. 8. p. 339. *ὃν ἢν ἴδῃ, τὰς χεῖρας οὐκ ἀφέξεται* (ſc. *αὐτοῦ*). Wobei es ſich aber verſteht, daß in dieſen ſowohl als allen andern Fällen, ſo oft Nachdruck oder wohlklingende Fülle dadurch bewirkt wird, die Pronomina eben ſo gut auch geſetzt werden können.

Anm. 2. Eine andere Art mit Auslaſſung des Objekts iſt die des Reflexivi *ἑαυτόν, ἐμαυτόν* ꝛc., welche ſtatt finden oder angenommen werden kann, ſo oft ein Verbum das ſonſt durchaus tranſitiver Bedeutung iſt, in einzelen Verbindungen intranſitiv wird; wie z. B. mehre Compoſita von *ἄγειν* führen, bei welchen der intranſitive Begriff gehn zum Grunde liegt, gewöhnlich jedoch mit der Nebenidee des Pompes oder der Menge, z. B. *ἐξεχώρησε τῆς ὁδοῦ, προσάγοντος τοῦ τυράννου* „er ging aus dem Wege, da der Tyrann herannahte (glſ. ſich herzubewegte).“ Solche Fälle gehören in die Wörterbücher; und es iſt hier nur eine doppelte Warnung zu geben: 1) daß man mit dieſer Erklärungsart nicht zu freigebig ſei, und beſonders bei Proſaiſten ſie nicht anders zulaſſe, als wenn man ſich überzeugt hat, daß der Gebrauch in der vorkommenden Redensart herkömmlich iſt; 2) daß man die Auslaſſung von *ἑαυτόν* nicht überall gerade als nothwendig anſehe, da bei vielen Verbis die Annahme des urſprünglich ſowohl immediativen als kauſativen Sinnes (nach §. 100, 5.)

phi=

philoſophiſch richtiger iſt, z. B. in ὁρμᾶν hervorgehn und antreiben.

Anm. 3. Der Kaſus, den irgend ein Verbum regiert, kann eigentlich nur noch beim Particip deſſelben Verbi ſtehn. Die davon abgeleiteten Subſtantive und Adjektive aber verwandeln ihn entweder in den Genitiv, oder ſie machen eine Umſchreibung nöthig. Nicht ſelten aber findet man bei den Attikern, mit eigner Kraft oder Kürze, den Akkuſativ ſowohl, als den Dativ des Verbi auch dem Nomen zugeſellt, z. B. ἀκολουθητικός τινι der einem Dinge nachhängt; ἡ ἑκάςῳ διανέμησις die Handlung, da man jedem etwas zutheilt; πρὸς ἐπίδειξιν τοῖς ξένοις um es den Fremden zu zeigen; — τὰ μετέωρα φροντιςής einer, der überirdiſchen Dingen nachdenkt (Plat. Apol. 2.) von φροντίζειν τι einer Sache nachdenken. — Das Adj. ἔξαρνος wird immer ſo konſtruirt, und in Verbindung mit dem Verbo Subſt. heißt es daher leugnen, ableugnen, und regiert (ganz wie ἀρνεῖσθαι) nicht nur den Infinitiv (ἔξαρνός εἰμι ποιῆσαι) ſondern auch den Akkuſ. z. B. ὅπως μὴ ἔξαρνος ἔσει ἃ νῦν λέγεις (Plat. Euthyd. p. 283. c.)

Anm. 4. Viele Verba können ſowohl ein eigentliches Objekt, als, ſtatt des Objekts, mittelſt einer Konjunction einen andern Satz bei ſich haben: daher findet man zuweilen beides neben einander bei Einem Verbo, z. B. καὶ χρήματα παρασκευάζονται καὶ φίλους, καὶ ὅπως ἂν ὦσιν ὡς πιθανώτατοι λέγειν Plat. Gorg. 77. — τῶν πολλῶν ἱκανῶς ἰδόντες τὴν μανίαν, καὶ ὅτι οὐδεὶς αὐτῶν οὐδὲν ὑγιὲς πράττει id. Rep. 6. p. 496. c.

§. 118. Akkuſativ.

1. Der natürlichſte Gebrauch des Akkuſativs zur Bezeichnung des nähern oder unmittelbaren Objekts (§. 117, 2.) bedarf keiner weitern Erläuterung und wir behandeln daher hier nur die Fälle, wo der griech. Gebrauch von dem anderer Sprachen abweicht.

Anm. 1. Die auf einzele Verba ſich beſchränkenden Fälle, da, was bei einem Verbo in der einen Sprache als näheres Objekt im Akkuſativ ſteht, in der andern als entferntes Objekt auftritt, d. h. den Dativ oder Genitiv regiert oder eine Präpoſ. erfodert, ſind durchaus nur durch die Uebung und aus dem Wörterbuch zu erlernen; wie wenn z. B. der Begriff nachahmen die Perſon im Deutſchen im Dativ, im Griech. und Lat. aber im Akkuſativ bei ſich hat z. B. μιμεῖται τὸν Ἡρακλέα, imitatur Herculem, er ahmet dem Herakles nach; oder wenn wir ſagen, er ſchwur bei den Göttern, und die Griechen, τοὺς θεοὺς ὤμοσεν. Man kann indeſſen außer dieſen noch etwa folgende Verba merken: κολακεύειν ſchmeicheln, λανθάνειν (τινὰ ihm oder vor ihm) verborgen ſein, ἀδικεῖν unrecht thun, ὠφελεῖν nützen, βλάπτειν ſchaden, ἀποδιδράσκειν (τινὰ einem) entlaufen, welche ſämtlich, gegen unſern Gebrauch, im Griech. den Akk. annehmen.

2. Verba, die eigentlich keine tranſitive Bedeutung haben (Verba neutra, intranſitiva), laſſen ſich doch zuweilen tranſitiv denken, und nehmen einen Akkuſativ an, z. B. von ῥεῖν flie-

ßen

ßen kann man im Griechiſchen ſagen αἱ πηγαὶ ῥέουσι γάλα καὶ μέλι, wo wir ſagen, „die Quellen fließen von Milch und Honig." Solche Fälle ſind jedesmal leicht zu faſſen und gehören ins Wörterbuch.

3. Beſonders iſt es aber der griech. Sprache eigen, einem intranſitiven Verbo das Subſtantiv, welches den Sinn des Verbi als **Abſtraktum** darſtellt, im Akkuſativ beizugeben, hauptſächlich um noch eine Beſtimmung hinzuzuthun, z. B. κινδυνεύσω τοῦτον τὸν κίνδυνον ich werde mich dieſer Gefahr unterziehn; ζῇ βίον ἥδιςον er führet ein ſehr angenehmes Leben; φανερῶς τὸν πόλεμον πολεμήσομεν wir wollen den Krieg offen führen; ἡ ἀδικία ἣν ἠδίκουν σε das Unrecht, welches ich dir anthat; γλυκὺν ὕπνον κοιμᾶσθαι· — ἐπιμελοῦνται πᾶσαν ἐπιμέλειαν. Die griechiſche Sprache vermeidet dadurch die kraftloſe Häufung ſolcher Verba, wie unſer **machen, thun,** haben, **führen** ꝛc. (Denſelben Fall beim Paſſiv ſ. §. 121. A. 2.).

Anm. 2. Sogar das Prädikat mit dem Verbum εἶναι hat zuweilen noch einen ſolchen verwandten Akkuſativ bei ſich, z. B. δοῦλός ἐςι τὰς μεγίςας δουλείας. Den Vorzug dieſer Art des Ausdrucks wird man durch die vergebliche Bemühung kennen lernen, ihn eben ſo kraftvoll deutſch zu geben.

4. Die Griechen brauchen den Akkuſativ aber auch in vielen Redensarten für den Gegenſtand der nach der Natur des Gedankens und der Worte entfernteres Objekt iſt. Z. B. von ποιεῖν iſt das nahe Objekt die **That,** von λέγειν die **Worte;** entfernteres Objekt iſt von beiden nach gewöhnlicher Anſicht die Perſon, welcher etwas gethan oder geſagt wird; demungeachtet ſagen die Griechen immer κακῶς ποιεῖν τινα einem Böſes thun, κακῶς λέγειν τινά ſchlecht gegen jemand reden d. h. ihn ſchmähen. Viele Verba ſind aber auch von der Art, daß man ſich zwei verſchiedene Beziehungen derſelben, beide als näheres Objekt, folglich als Akkuſativ denken kann; z. B. im Deutſchen hüllen: ich hülle das **Kind** (in den Mantel) und, ich hülle **den Mantel** (um das Kind).

5. Aus dieſen beiderlei Fällen iſt nun der den Griechen beſonders eigne Gebrauch zu erklären, daß bei ihnen alle ſolche Verba häufig beide Beziehungen zugleich, d. h. in demſelben Satz, im Akkuſativ bei ſich haben, oder kurz zu reden **zwei Akkuſative** regieren, wovon in den allermeiſten Fällen der eine die Perſon, der andre die Sache bezeichnet, worauf ſich die Handlung bezieht z. B. τί ποιήσω αὐτόν; was ſoll **ich** ihm **anthun?** πολλὰ ἀγαθὰ τὴν πόλιν ἐποίησεν· διδάσκουσι τοὺς παῖδας σωφροσύνην (einer der wenigen Fälle, wo auch die lateiniſche und die deutſche Sprache daſſelbe thun: docere aliquem artem, **einen die Kunſt lehren**); Θηβαίους χρήματα ᾔτησαν.

So beſonders die Begriffe des **Ankleiden** und des **Wegnehmen**: ἐνδύειν τινὰ τὸν χιτῶνα, ὑποδεῖν τινα καρβατίνας (einem grobe Schuhe anthun); ὃν τὴν ψυχὴν ἀφείλετο welchem er das Leben genommen; ἕτερον παῖδα ἐκδύσας χιτῶνα, τὸν ἑαυτοῦ ἐκεῖνον ἠμφίεσεν· — τοὺς πολεμίους τὴν ναῦν ἀπεςερήκαμεν: ferner, τοῦτο μὴ ἀνάγκαζε με· — οὔ σε ἀποκρύψω τὰς ἐμὰς δυσπραγίας: dann die Begriffe von **bitten**, **fragen**, u. a. *)

6. Noch entfernteres Objekt iſt der Akkuſativ, wenn er, wie im Griechiſchen ſehr gewöhnlich iſt, nur den Theil, Umſtand, oder beſtimmteren Gegenſtand andeutet, worauf irgend ein allgemeiner Ausſpruch eingeſchränkt wird, z. B. καλός ἐςι τὸ σῶμα **er iſt ſchön am Körper**, πόδας ὠκύς **ſchnellfüßig**; πονεῖν τὰ σκέλη **an den Beinen leiden**, ἀλγῶ τὰς γνάθους· — θαυμαςὸς τὰ τοῦ πολέμου **ſehr erfahren in Sachen des Krieges**, Σύρος ἦν τὴν πατρίδα **er war ſeines Vaterlandes ein Syrer**, Σωκράτης τοὔνομα **mit Namen Sokrates**. Und ſo werden die Namen der Kämpfe und Spiele zu den Handlungen des Kampfes im Akk. gefügt, als δραμεῖν το στάδιον, νικᾷν Ὀλύμπια, ἐξεφανῶσθαι Πύθια.

Anm. 3. Dies iſt die bekante griech. Konſtruction welche die lateiniſchen Dichter ſo häufig nachahmen, z. B. os humerosque deo ſimilis. Im Deutſchen iſt gewöhnlich eine Präpoſition, wie an, in ꝛc. nöthig; und auch im Griechiſchen wird zuweilen eine, beſonders κατά mit dem Akkuſativ, in ſolchen Fällen gebraucht; daher die Erklärer ſehr gewöhnlich in allen ſolchen Fällen κατά, gleichſam als ausgelaſſen, suppliren. Es iſt aber beſſer, ſich zu gewöhnen, den Akkuſativ durch ſich ſelbſt auch als Kaſus des entfernten Objekts im Griechiſchen zu betrachten: ſ. §. 117. A. 1. (Dieſelbe Konſtruction beim Paſſiv ſ. §. 121. Anm. 2.)

7. Selbſt aber ſolche Verba, welche niemals eigentliche Subſtantive auf dieſe Art im Akkuſativ bei ſich haben, nehmen dieſen Kaſus an, ſobald an die Stelle der ausdrücklichen Beſtimmung ein **Pronomen** oder anderer allgemeiner Ausdruck tritt, z. B. τί χρῶμαι αὐτῷ; zu was ſoll ich es brauchen? οὐκ οἶδα ὅ,τι σοι χρῶμαι eig. ich weiß nicht zu was ich dich brauchen ſoll, d. h. was ich mit dir anfangen, wie ich dich behandeln ſoll; πάντα εὐδαιμονεῖν in allem glücklich ſein; u. d. g. **)

Anm.

*) Dabei iſt jedoch die Meinung nicht, daß alle ſolche Verba, oder daß die obigen immer, ſo verbunden würden. Wir machen hier und im Folgenden den Lernenden hauptſächlich nur auf ſolche Verbindungen aufmerkſam, welche entweder einen Grad von Allgemeinheit, oder eine Eigenheit haben. Der Gebrauch jedes einzelen Verbi muß aber dennoch immer aus der Leſung und aus vollſtändigen Wörterbüchern erhellen.

**) Verſchieden iſt der Akk. ἀμφότερα, von welchem §. 137.

Anm. 4. Auch hieraus (nehmlich aus Text 6. u. 7.) iſt der doppelte **Akkuſativ** in denjenigen Fällen, wo nicht die Perſon, ſondern die Sache das entferntere Objekt iſt, zu erklären, wie dies z. B. eintritt in ſolchen Redensarten wie *τὴν ἐν Μαραθῶνι μάχην τοὺς βαρβάρους ἐνίκησεν· — τὰ μέγιστα ὠφελήσετε τὴν πόλιν· — πολλά με ἠδίκηκεν* er hat mich in vielen Stücken beleidigt. Bei manchen der obigen (5), wie *διδάσκειν, ἐνδύειν,* kann es zweifelhaft ſcheinen, ob man die Perſon oder die Sache für das entferntere Objekt halten will: am natürlichſten nimt man aber wol an, daß in ſolchen Fällen beide Objekte wirklich urſprünglich als g l e i c h n a h ſich darboten. — Vom Akkuſativ beim Paſſivo und beim Medio ſ. noch insbeſondre §. 121. 122.

8. Eben dahin gehört auch der Akkuſ. welcher, wie bei uns, die **Dauer** einer Zeit ausdrückt, z. B. *πολὺν χρόνον παρέμεινεν* er iſt **lange Zeit** bei ihm geblieben; *καθῆντο ἐν Μακεδονίᾳ τρεῖς ὅλους μῆνας* ſie verweilten in Macedonien **drei ganzer Monate**; *τὰ πολλὰ καθεύδει* den größern Theil der Zeit, d. h. gewöhnlich, ſchläft er; oder das Maaß einer **Entfernung** z. B. *ἀπέχει δέκα σταδίους* es iſt zehn Stadien weit.

Anm. 5. Einem Satze wird zuweilen ein Akkuſativ beigefügt, gleichſam als eine Appoſition zur Handlung; da es ſich umſchreiben läßt: w e l c h e s i ſt oder ſ e i n w i r d, z. B. Il. ω, 735. *ἤ τις Ἀχαιῶν ῥίψει (αὐτὸν) ἀπὸ πύργου, λυγρὸν ὄλεθρον* d. h. welches ein grauſenvoller Tod iſt; Eurip. Oreſt. 1105. *Ἑλένην κτάνωμεν, Μενέλεῳ λύπην πικράν* „wir wollen die Helena tödten, dem Menelaos zum herben Schmerz."

Anm. 6. Eine ſprüchwörtliche Redensart wird gewöhnlich ſo bezeichnet, daß man vor derſelben mitten im Zuſammenhang einſchaltet *τ ὸ λ ε γ ό μ ε ν ο ν.* Z. B. Plat. Gorg. init. *ἀλλ' ἦ, τὸ λεγόμενον, κατόπιν ἑορτῆς ἥκομεν;* „kommen wir, wie man zu ſagen pflegt, nach dem Feſte?" — und eben ſo auch *τ ὸ τ ο ῦ π ο ι η τ ο ῦ* vor einer Stelle aus einem Dichter, u. d. g. Die Analogie der übrigen Sprecharten zeigt, daß auch dieſe Neutra Akkuſative ſind, die in andern Sprachen durch eine Präpoſ. ausgedrückt werden (nach dem Ausſpruch des Dichters ꝛc.) — und eben ſo auch die ganz adverbialiſch ſtehenden Ausdrücke *τ ο ὐ ν α ν τ ί ο ν* i m G e g e n t h e i l (z. B. *οὗτος δὲ, πᾶν τοὐναντίον, ἠβούλετο μὲν οὐκ ἠδύνατο δέ*)· *τ α ὐ τ ὸ τ ο ῦ τ ο* ganz eben ſo, und einiges ähnliche.

§. 119. G e n i t i v.

1. Den eigenthümlichſten Gebrauch des Genitivs bei einem andern Subſtantiv hat die griechiſche Sprache mit andern gemein; wir führen daher nur die Nebenbedeutungen an, beſonders die, wo derſelbe auch **Adjektiven, Verben** und **Adverbien** beigefügt wird.

2. Hiebei muß man davon ausgehn, daß der Grundbegriff des Genitivs der der **Abſonderung**, des **Ausgehn** von etwas iſt, und daß alſo der Begriff der Präpoſitionen v o n und a u s ſchon in ihm liegt.

Anm. 1. Für die Dichter kann dieſer Grundſatz nicht weit genug

nug gefaßt werden, da ſchwerlich eine Verbindung iſt, die in der gewöhnlichen Sprache ἀπό oder ἐξ erfoderte, und von Dichtern nicht durch den bloßen Genitiv gegeben werden könnte. Z. B. Arat. 185. von einer Linie: ποδὸς ἐς πόδα τείνει, von einem Fuße zum andern."

3. Es iſt alſo leicht zu erachten, daß, wenn auch die griech. Sprache mehre Wortarten mit dem bloßen Genitiv verbindet, welche in andern eine ſolche Präpoſition erfodern, es durchaus nicht folgt, daß dieſe auch im Griechiſchen jedesmal ausgelaſſen ſei; ſondern daß vielmehr, wenn man hie und da die Präp. wirklich ausgedrückt findet, dies vielmehr als ein der Deutlichkeit wegen geſchehener Zuſatz anzuſehn iſt.

4. Der Genitiv ſteht alſo

1) bei den meiſten Verbis, worin die Begriffe **losmachen, abhalten, ablaſſen, abweichen** liegen, z. B. ἀπαλλάττειν τινὰ νόσου jemand von einer Krankheit befreien; εἴργειν τινὰ τῆς θαλάσσης einen vom Meere abhalten; παύειν τινὰ πόνων eig. jemand ablaſſen machen, d. h. ihm Ruhe oder Ende verſchaffen, von Mühſeligkeiten; λήγειν τῆς θήρας mit der Jagd aufhören; ἁμαρτεῖν ὁδοῦ des Weges verfehlen; διαφέρειν τῶν ἄλλων verſchieden ſein von den andern; ἄρχων ἀγαθὸς οὐδὲν διαφέρει πατρὸς ἀγαθοῦ (wegen dieſes οὐδὲν ſ. §. 118, 7.).

2) Bei den Ausdrücken, welche den Begriff einer Auswahl, Ausnahme, und überhaupt eines Theiles vom Ganzen haben, alſo namentlich

a) bei **Adjektiven** und **Pronominibus**, wenn durch dieſe der Gegenſtand von andern ausgehoben wird, z. B. μόνος ἀνθρώπων allein von (oder unter) allen Menſchen; οὐδεὶς Ἑλλήνων keiner (d. h. nicht einer) von den Griechen; οἱ φρόνιμοι τῶν ἀνθρώπων eig. die Klugen aus dem Menſchengeſchlecht, d. h. ſchlechtweg, kluge Leute; τῶν ἀνδρῶν τοῖς καλοῖς κἀγαθοῖς αἱρετώτερόν ἐϛι θανεῖν ἢ δουλεύειν· ſ. auch oben §. 117, 5. das Beiſpiel ἐν ᾗ δ' ἂν τῶν φυλῶν in welchem von den (verſchiednen) Stämmen, d. h. in welchem Stamm.

Dahin gehören denn auch ihrer Natur nach alle Superlative, z. B. ἡ μεγίϛη τῶν νόσων ἀναίδεια· — κτημάτων πάντων τιμιώτατόν ἐϛιν ἀνὴρ φίλος συνετός τε καὶ εὔνους.

Anm. 2. So wie in der pluraliſchen Redensart οἱ φρόνιμοι τῶν ἀνθρώπων, ſo pflegen die Griechen auch, wenn etwas im Sing. als Theil eines gleichfalls ſingulariſchen Ganzen ausgedrückt werden ſoll, den Theil, anſtatt ins Neutrum, in gleiches Genus mit dem Genitiv des Ganzen zu ſetzen, z. B. ἡ πολλὴ τῆς Πελοποννήσου der große (größere) Theil des Peloponneſos, ὁ ἥμισυς τοῦ χρόνου die halbe Zeit; auch bei Superlativen z. B. ἡ ὀρθοτάτη τῆς σκέψεως d. h. die richtigſte Art der Unterſuchung (Plat. Cratyl. 18.).

Anm. 3. Damit ſtimmt auch überein die Redensart δεινότατος σαυτοῦ ἦσθα d. h. du übertrafſt dich ſelbſt, u. d. g.

b) bei

b) bei Zeit- und Ortbeſtimmungen, die als Theile eines größern Umfangs angegeben ſind, z. B. τρὶς τῆς ἡμέρας dreimal des Tages; ὁπότε τοῦ ἔτους zu welcher Zeit des Jahres; ποῖ γῆς ἀφικόμην; nach welchem Ort der Erde bin ich gelangt? (wie ubi terrarum?) πανταχοῦ τῆς ἀγορᾶς überall auf dem Markt; πόῤῥω τῆς ἡλικίας weit vorgerückt in Jahren.

Anm. 4. Hiemit verbinde man dieſe Redensart: εἰς τοῦτο ἀναισχυντίας προβέβηκε „zu dieſem Grade von —". πρὸς τοῦτο καιροῦ πάρεσι τὰ πράγματα „zu dieſem (wichtigen, entſcheidenden) Zeitpunkt (Lage der Dinge) ſind die Sachen gelangt"; u. d. g.

c) überall, wo ſich etwas auf einen Theil beſchränkt, z. B. μέτεςί μοι τῶν πραγμάτων ich habe Theil an den Geſchäften; und daher bei allen Redensarten, wo der Begriff etwas oder ein Theil ſupplirt werden kann, z. B. ἔδωκά σοι τῶν χρημάτων ich habe dir von meinem Gelde gegeben (nehmlich etwas); daher κατέαγα τῆς κεφαλῆς genau: ich bin an an einem Theile des Kopfes zerbrochen d. h. ich habe ein Loch im Kopfe;

d) eben daher auch bei den Begriffen eſſen, trinken, und überhaupt genießen, Vortheil haben, ſobald man nur im Allgemeinen anzeigt, wovon man genießt, z. B. ἐσθίειν κρεῶν, πίνειν ὕδατος Fleiſch eſſen, Waſſer trinken (ἐσθίειν τὰ κρέα würde heißen, das Fleiſch aufeſſen, und πίνειν ὕδωρ kann heißen, Waſſer trinken d. h. gewöhnlich); — ἀπολαύειν τινός genießen, ὀνίνασθαί τινος Vortheil wovon haben.

3) Der Genitiv ſteht ferner um die Materie zu bezeichnen, woraus etwas beſteht, z. B. ςέφανος ὑακίνθων ein Kranz von Hyacinthen; auch wenn der Begriff machen dabei ſteht, z. B. ἑνὸς λίθου πᾶν πεποίηται aus Einem Stein iſt das Ganze gemacht.

4) Die Eigenſchaft oder Umſtände, wovon man gleichſam abhängt, oder davon ausgeht, und die daher im Deutſchen durch von verbunden werden, z. B. δένδρον πολλῶν ἐτῶν ein Baum von vielen Jahren, ἦν γὰρ ἀξιώματος μεγάλου denn er war von großem Anſehn.

5. Folgende Wortarten haben ihre natürlichſte Beziehung im Genitiv bei ſich:

1) Die Adjektive, die von Verben herkommen, das Objekt des Verbi; z. B. von ἐπίστασθαί τι etwas verſtehn, kommt ἐπιςήμων τινός einer Sache kundig; von ἐξετάζειν τι etwas unterſuchen, ἐξεταςικός τινος zur Unterſuchung einer Sache tauglich; οἱ πρακτικοὶ τῶν δικαίων (von τὰ δίκαια).

* Die Ausnahmen, da der Kaſus des Verbi auch beim Adjektiv bleibt, ſind oben §. 117. A. 3. berührt.

2) Alle

2) Alle Wörter, die **Fülle** oder **Mangel, Werth** oder **Unwerth** anzeigen, z. B. μεϛὸς θορύβου voll Unruhe, μεϛόν ἐϛι τὸ ζῆν φροντίδων· — δεῖσθαι χρημάτων Geld bedürfen, ἄξιος τιμῆς der Ehre werth.

* Aus dem Begriff des Mangels und des Bedürfen iſt es auch herzuleiten, daß δεῖσθαι in der Bedeutung bitten den Genitiv der Perſon hat: man bedarf ihrer zu ſeinem Zwecke.

3) Von Verbis noch beſonders viele, welche bedeuten

erinnern und **vergeſſen,** μέμνημαι τοῦ χρόνου, τῆς ἀλκῆς ἐπιλανθάνεται

ſorgen, geringſchätzen, bewundern, wie ἐπιμελεῖσθαι, κήδεσθαί τινος für jemand Sorge tragen, ὀλιγωρεῖν, καταφρονεῖν, θαυμάζειν u. a.

ſchonen, φείδεσθαί τινος

begehren, παιδεύσεως ἐπιθυμεῖν *)

beherſchen, übertreffen, ἀνθρώπων ἄρχειν, ἡδονῆς κρατεῖν, περιεῖναι τοῦ ἐχθροῦ

verklagen, verurtheilen, κατηγορεῖν, καταγιγνώσκειν

doch alles dies nicht ohne vielfache Ausnahmen und Einſchränkungen, da mehre ſolche Verba zum Theil in derſelben Beziehung auch den Akkuſativ annehmen.

So auch meiſt die Verba der **Sinne,** ſehen ausgenommen, z. B. ὄζειν μύρων nach Salben riechen, νεκροῦ μὴ ἅπτεσθαι einen Leichnam nicht berühren, τοὺς δούλους ἔγευσε τῆς ἐλευθερίας· — ἀκούω παιδίου κλαίοντος ich **höre** ein weinendes Kind **).

4) Vorzüglich hat auch der

Komparativ

den Gegenſtand, womit er vergleicht, immer im Genitiv bei ſich, z. B. μείζων ἐμοῦ größer **als ich,** σοφώτερός ἐϛι τοῦ διδασκάλου er iſt klüger **als** ſein **Meiſter,** κάλλιον ἐμοῦ ᾄδεις du ſingeſt ſchöner **als ich;** ἀρετῆς οὐδὲν κτῆμά ἐϛι σεμνότερον.

Anm. 5. Sonſt iſt die vollſtändigere Konſtruction des Komparativs die mit ἤ (als, quam, ſ. unt. bei den Partikeln), welche aber nur gebraucht wird, wo die mit dem Genitiv nicht anwendbar iſt. Die Griechen aber lieben dieſe letzte Konſtruction ſo ſehr, daß ſie

---

*) Dahin gehört auch das Verbum ἐρᾶν τινος lieben mit dem Grundbegriff des Begehren; dagegen φιλεῖν τινα den Begriff der Zuneigung hat.

**) ἀκούειν regiert am gewöhnlichſten den Akkuſativ des Schalles, und den Genitiv deſſen, der ihn hervorbringt; doch beides nicht ohne Ausnahmen, ſ. Steph. Theſ.

ſie ſelbſt einen Gegenſtand, auf welchen ſich die Vergleichung nicht unmittelbar bezieht, in den Genitiv ſetzen, z. B. μείζονα ἐμοῦ διέπραξεν· Ariſtoph. Eccl. 235. σιτία τίς τῆς τεκούσης μᾶλλον ἐπιπέμψειεν ἄν; (wer mehr als die Mutter?) Die daraus zuweilen entſtehende Zweideutigkeit — z. B. Herod. πυραμίδα ἀπελίπετο πολλὸν ἐλάσσω τοῦ πατρός, die weit kleiner war als ſein Vater? oder eine kleinere als (die welche) ſein Vater (hinterließ)? — kann nur durch die Sache ſelbſt aufgeklärt werden. — Von einer andern Art iſt: μείζων τῷ εἰπόντι γίγνεται βλάβη τοῦ πεποιηκότος, d. h. ἢ τῷ πεποιηκότι.

Anm. 6. Die Wörter ἄλλος und ἕτερος ahmen zuweilen dem Komparativ nach, z. B. ἄλλος ἐμοῦ ein andrer als ich, ἕτερα τούτων verſchieden hievon.

6. Auch bei folgenden, und ihnen ähnlichen, entfernteren Beziehungen, wird man durch eigenes Nachdenken finden, daß ſie eben ſo gut im Genitiv allein ſchon liegen, obgleich es für die geläufige grammatiſche Erklärung kürzer iſt, die Auslaſſung eines Begriffs, gewöhnlich einer Präpoſition, anzunehmen.

1) Die nähere Beſtimmung eines allgemeinen Ausſpruchs; wo wir hinzuſetzen in Anſehung, z. B. ἐγγύτατα αὐτῷ εἰμι γένους ich bin ihm ſehr nah in Anſehung des Geſchlechts, der Verwandtſchaft; Herod. ἄπαις ἀῤῥένων παίδων kinderlos in Anſehung männlicher Abkommenſchaft; παρθένος ὡραία γάμου reif in Anſehung der Heirath; δασὺς δένδρων· — wohin auch alle die gehören, bei welchen man ἕνεκα, wegen zu ſuppliren pflegt, wie εὐδαιμονίζω σε τοῦ τρόπου ich ſchätze dich glücklich, deiner Gemüthsart wegen, οἰκτείρω σε τοῦ πάθους.

2) Bei Verben des Werthes, z. B. δραχμῆς ἀγοράζειν τι etwas für eine Drachme kaufen; πλείσου τοῦτο τιμῶμαι ich ſchätze dies von größtem Werth.

3) Bei Verben wie faſſen, die Beziehung auf den Theil, woran ich ein Ganzes faſſe, z. B. λαβεῖν, gewöhnlicher λαβέσθαι τινὰ ποδός, χειρός jemand beim Fuß, bei der Hand faſſen, τῆς χειρὸς ἄγε führe ihn an der (ſeiner) Hand, τὸν λύκον τῶν ὤτων κρατῶ ich halte den Wolf bei den Ohren. Man muß alſo ja nicht verwechſeln λαβεῖν τινα χειρί jemand mit der Hand ergreifen.

4) Auf die Frage wann? aber nur von unbeſtimmter und daurender Zeit z. B. νυκτός, ἡμέρας ποιεῖν τι, etwas bei Nacht, bei Tage thun, πολλῶν ἡμερῶν οὐ μεμελέτηκα ich habe mich ſeit vielen Tagen nicht geübt; ἐκεῖσε οὐκ ἀφικνεῖται ἐτῶν μυρίων dort kommt er binnen zehntauſend Jahren nicht hin (Plat. Phaedr. p. 248. e.).

Anm. 7. In dieſem Sinne ausgelaſſen iſt auch die Präp. περί von (de) zuweilen, z. B. εἰπὲ δέ μοι πατρός τε καὶ υἱέος Od. λ, 173. Hier läßt ſich der Genitiv, in genauer Erklärung, ſo faſſen

„die=

„dieſes meinen Vater betreffende;" denn der Begriff dieſes braucht nie geſetzt zu werden, wenn die Sache ſelbſt folgt. S. die Note zu Soph. Philoct. 439.

Anm. 8. Zuweilen iſt die Auslaſſung des Begriffes, wovon der Genitiv abhängt, wenigſtens in der Gedankenreihe, ſehr klar, z. B. in folgenden Redensarten: τοῦτο οὐκ ἔϛιν ἀνδρὸς σοφοῦ „das iſt nicht die Handlung eines weiſen Mannes"; — οὐ παντὸς εἶναι nicht jedermanns Sache ſein" (d. h. nicht jedem leicht zu bewirken); — τῶν ἀδίκων ἐϛιν „es iſt eines von den ungerechten Dingen" d. h. ſchlechtweg, es iſt ungerecht; wohin denn auch die Fälle oben 4, 2. c. d. zu rechnen ſind.

Anm. 9. Eine ganz gewöhnliche Auslaſſung iſt auch die von οἶκος Haus, bei dem Genitiv des Beſitzers, z. B. εἰσῆμεν εἰς Ἀλκιβιάδου wir gingen in Alcibiades Haus; daher die gewöhnliche Redensart ἐν ᾅδου, εἰς ᾅδου eig. in dem (in das) Haus des Hades, d. h. in der (in die) Unterwelt. — Die Fälle, wo der Artikel des ausgelaſſenen Wortes (z. B. von υἱός, χώρα ꝛc.) zurückbleibt, ſind oben §. 112, 2. berührt.

Anm. 10. Dunkel iſt die Auslaſſung bei dem ſehr gewöhnlichen Genitiv in verwundernden und bejammernden Ausrufungen, theils mit einer Interjection z. B. οἴμοι τῶν κακῶν, wehe, welche Unglücksfälle! ὦ Ζεῦ, τῆς πανουργίας o Zeus, welche Schlauheit! — theils auch allein: τῆς τύχης o (trauriges) Geſchick! τῆς παχύτητος über die Dummheit!

(Von den Genitiven μοῦ, σοῦ ꝛc. vor ihrem Subſt. ſtatt des Dat. Commodi ſ. §. 120. Anm. 4.).

§. 120. Dativ.

1. Der Begriff des Dativs iſt eigentlich dem des Genitivs entgegen geſetzt, indem darin eine **Näherung** zum Grunde liegt. Bei den Griechen iſt er im Ganzen dem deutſchen Dativ ziemlich gleich, und begreift wie dieſer, mehre Verhältniſſe, die zum Theil deutlicher durch die Präpoſitionen, **an, für, gegen, zu** ꝛc. ausgedrückt werden und weiter keiner Erörterung bedürfen wie δοῦναί τινι **jemanden geben,** ἐχθρός τινι **jemanden feind,** πείθεσθαι τοῖς νόμοις, u. d. g.

2. Er folgt aber auch ferner auf den Begriff

1) der **Vereinigung,** des **Zuſammentreffen,** z. B. ὁμιλεῖν τινι **mit jemand umgehn,** μάχεσθαί τινι **mit jemand kämpfen;**

2) der **Gleichheit,** z. B. ὅμοιός τινι **jemanden gleich, ähnlich;** daher ſteht er auch bei

ὁ αὐτός derſelbige

alſo οὗτός ἐϛιν ὁ αὐτὸς ἐκείνῳ **dieſer iſt derſelbige wie jener.**

Anm. 1. So wie wir oben geſehn haben, daß beim Komparativ auch derjenige Gegenſtand im Genitiv ſteht, auf welchen ſich die Vergleichung nur mittelbar bezieht, ſo ſteht auch bei ὁ αὐτός der

Da-

Dativ wenn dies Pronomen bloß auf einen gemeinſchaftlichen dritten Gegenſtand geht, z. B. τὰ αὐτὰ πάσχω σοί ich erfahre eben das, was du erfährſt, πίνειν ἀπὸ θηλῆς, κατὰ ταὐτα (für τὰ αὐτὰ) τοῖς βρέφεσιν an der Bruſt ſaugen, eben ſo wie die Kinder, Θησεὺς κατὰ τὸν αὐτὸν χρόνον Ἡρακλεῖ γενόμενος Th. der mit H. zur ſelbigen Zeit lebte. Auch hier entſtehn Zweideutigkeiten, wie τὰ αὐτὰ λέγω ἐκείνῳ daſſelbige ſage ich ihm oder wie er.

3) auf jede Handlung, die eine Richtung des **Nutzens** oder **Schadens** hat (Dat. Commodi et Incommodi), ſ. Anm. 2. 3.

3. Er zeigt ferner an

1) das **Werkzeug** *): ſo wie man nehmlich im Allgemeinen ſagt χρῆσθαί τινι (ſich eines Dinges bedienen), ſo ſagt man auch insbeſondere z. B. πατάσσειν ῥάβδῳ mit dem Stocke ſchlagen; σμίλῃ πεποιημένον mit dem Schnitzmeſſer gemacht, τιτρώσκεται βέλει ἐς τὸν ὦμον.

2) die **Art**, z. B. ταῦτα ἐγένετο τῷδε τῷ τρόπῳ dies geſchah auf dieſe Art, δρόμῳ παρῆλθεν er kam im **Lauf** herzu; μεγάλῃ σπουδῇ πάντα ἐπράττετο

3) die **Urſach**, z. B. φόβῳ ἔπραττον ich that es aus Furcht; κάμνειν νόσῳ τινί an einer Krankheit darnieder liegen; ἀλγεῖν τινι Schmerz über etwas empfinden; τέθνηκεν ἀποπληξίᾳ· — οὐ γὰρ ἀγροικίᾳ πράττω τοῦτο

4) die **beſtimmte Zeit**, z. B. παρῆν τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ am dritten Tage war er da; τῇ ὑςεραίᾳ τὴν βουλὴν ἐκάλουν am folgenden Tage beriefen ſie den Senat.

Anm. 2. **Unter** dem Dativus Commodi et Incommodi wird zunächſt die faſt allen Sprachen gemeinſame Beziehung des Dativs begriffen, wie ſie z. B. liegt in dem Homeriſchen ἅσσα οἱ Κατακλῶθες — γεινομένῳ ἔνησαν „was ihm die Parcen bei ſeiner Geburt (gutes oder böſes) geſponnen haben;" Μενελάῳ τόνδε πλοῦν ἐςείλαμεν „dem Menelaos zu liebe haben wir dieſe Fahrt unternommen." Soph. Hierauf gründet ſich der leiſere Dat. Commodi et Incommodi, welcher beigefügt wird mit Beziehung auf Abſicht oder Willen einer Perſon, z. B. ἐπειδὰν τάχιςα αὐτοῖς οἱ παῖδες τὰ λεγόμενα ξυνιῶσιν: hier war genug „ſobald ihre Kinder —"; aber das αὐτοῖς bezieht ſich auf die Erwartung der Eltern. Eben ſo bezieht es ſich auch auf die Empfindung, welche eine Handlung bei jemand erregt, z. B. ἡ μήτηρ ἐᾷ σε ποιεῖν ὅ,τι ἂν βούλῃ, ἵν' αὐτῇ μακάριος ῃς (Plat. Lyſ.): hier war für den Verſtand genug „damit du glücklich ſeiſt;" aber das αὐτῇ iſt für das Gefühl beigefügt: eben ſo beim Nachtheil, οἱ πατέρες τοὺς υἱεῖς παραμυθοῦνται, ὅταν αὐτοῖς ἐξαμαρτάνωσι (Plat. Sophiſt.), wo man in dem αὐτοῖς ja nicht die beſtimmte

*) Die Lateiner bedienen ſich hiezu ihres Ablativs, und heißen daher Ablativus Inſtrumenti was man fürs Griechiſche Dativus Inſtrumenti (oder Dativus rei inſervientis) nennen muß.

ſtimmte Richtung der Vergehung (gegen ſie, zu ihrem Nachtheil), ſondern bloß eine Nebenbeziehung auf die Empfindung der Väter ſuchen muß. Von ſolchen Stellen muß man ausgehn, um auch andre richtig zu faſſen, wo nach einer den Griechen beſonders geläufigen Art der Dat. *μοί, σοί* ꝛc. bloß eingeſchaltet wird, um die Rede gemüthlich zu machen. Ein auffallendes Beiſpiel dieſes müßig ſcheinenden Dativs gibt die Stelle Od. δ, 569. wo zum Menelaos geſagt wird, daß die Götter (564) ihn nach Elyſium ſenden würden, *οὕνεκ' ἔχεις Ἑλένην καί σφιν γαμβρός Διός ἐσσι,*

Anm. 3. Von eben dieſem Dat. Commodi geht auch der Gebrauch aus, dem ganzen Satze den Dativ ſtatt des zu einem Subſt. gehörigen Genitivs beizufügen, z. B. *ἐπὶ τῆς ἁμάξης δέ σφι ὀχέετο ἡ μήτηρ* (Herod. 1, 31.) ihnen — anſtatt — ihre Mutter ſaß auf dem Wagen. Daher auch einem ſolchen Dativ zuweilen ein wirklicher Genitiv, durch eine Art Nachläſſigkeit, nachgeſchickt wird, ſ. Od. ϱ, 231. 232. — Ein Dativ, der gar nicht zum Satze gezogen werden kann, ſteht ſtatt des Genitivs zuweilen bei Verhältnisbegriffen (wie Verwandter, Freund, Gaſt), z. B. *τοῦ ξένου ἡμῖν ἡδέως ἂν πυνθανοίμην* Plat. Soph. p. 216. extr.

Anm. 4. Nicht ſelten ſteht aber auch der Genitiv des Pronom. perſon., zu einem nachher folgenden Subſtantiv gehörig, ſtatt des Dat. Comm. oder Incomm. z. B. Plat. Phaedo. gegen das Ende *ἐάν σου βάρος ἐν τοῖς σκέλεσι γένηται,* wo *σου,* zu *σκέλεσι* gehörig, ſtatt *σοί* beim Verbo ſteht. Eben ſo: *διὰ τί μου ἀνδρίας οὗ κεῖται πυνθάνονται;* hier hat *μοῦ* zwar ſeine volle Bedeutung, aber es wird vorausgeſchickt, weil es zugleich für *μοί* ſteht.

(Vgl. den Dativ beim Paſſiv im folg. §.)

Vom Verbum.

§. 121. Paſſiv.

1. Da in dem, was bisher von der Verbindung des Nomens geſagt iſt, der Einfluß des Verbi in ſeiner erſten und einfachen Form, das heißt des Aktivs, hinreichend gezeigt iſt, ſo iſt von den drei generibus verbi nur noch das **Paſſiv** und das **Medium** zu erörtern übrig.

2. Das Paſſiv hat ſeiner Natur nach dasjenige als **Subjekt** im Nominativ bei ſich, was bei dem Aktiv als nächſtes **Objekt** im Akkuſativ ſtand. Das Subjekt oder der Nominativ des Aktivs hingegen wird nun der Gegenſtand von dem ich leide; und wenn dieſer bei dem Paſſiv mit erwähnt wird, ſo geſchieht es im Griechiſchen am gewöhnlichſten durch die Präpoſition *ὑπό* mit dem Genitiv, z. B. *ὁ Ἀχιλλεὺς κτείνει τὸν Ἕκτορα* Paſſ. *ὁ Ἕκτωρ κτείνεται ὑπὸ τοῦ Ἀχιλλέως* Hektor wird vom Achill getödtet.

3. Oefters wird anſtatt *ὑπό* auch die Präp. *πρός,* gleichfalls mit dem Genitiv, gebraucht, z. B. *πρὸς ἁπάντων θεραπεύεσθαι* **von allen geehrt werden;** — zuweilen auch *παρά*

z. B. *οἶμαι γάρ με παρὰ σοῦ σοφίας πληρωθήσεσθαι* (Plat. Symp. p. 175. c.); und beſonders bei Joniern ἐξ, z. B. *εἴ τί σοι κεχαρισμένον ἐξ ἐμοῦ ἐδωρήθη* „wenn dir etwas angenehmes von mir geſchenkt worden iſt" Herodot. *τὸ ποιηθὲν ἐκ τοῦ ἀνδρός* id.

4. Nicht ſelten ſteht aber auch ohne alle Präpoſition, der Dativ beim Paſſiv: *οὐ γὰρ εἰς περιουσίαν ἐπράττετο αὐτοῖς τὰ τῆς πόλεως* (Demoſth.) „nicht zu eignem Vortheil wurden die Staatsgeſchäfte **von ihnen** verwaltet;" *μάτην ἡμῖν πάντα πονεῖται.* — Am gewöhnlichſten geſchieht dies beim Perfekto Paſſ. z. B. *καλῶς λέλεκταί σοι* es iſt ſchön **von** dir geſagt **worden**, d. h., du haſt ſchön geſagt.

Anm. 1. Die Griechen bedienen ſich nehmlich ſehr häufig dieſer paſſiven Konſtruction zum Erſatz des Perf. Akt., daß bei ſehr vielen Verbis wenig oder gar nicht vorkommt, wie z. B. gleich *λέλεχα*, welches bei obiger Redensart erfoderlich geweſen wäre; ſ. §. 88. a. Anm. 5. — Daß übrigens aus obigem Sprachgebrauch häufig eine Zweideutigkeit entſtehen kann (z. B. *πάντα σοι λέλεκται* du haſt alles geſagt—? oder man hat dir alles geſagt—?) iſt nicht zu leugnen; aber aufmerkſame Beachtung des Zuſammenhanges wird ſie faſt immer entfernen.

5. Der allgemeinen Regel nach ſollte bloß das nähere Objekt, das beim Aktiv im Akkuſativ ſteht, Subjekt des Paſſivs werden, und dieſe Regel beobachten die deutſche, lateiniſche und andre Sprachen ſehr ſtrenge. Allein da doch wirklich manches Objekt, das nach dem griech. Sprachgebrauch im Genitiv oder Dativ beim Aktiv ſteht, der Natur der Sache nach ſehr nahes Objekt iſt, oder doch ſehr leicht als ſolches gedacht werden kann; z. B. *ἀμελεῖν τινος* jemand vernachläſſigen, *πιστεύειν τινί* jemanden glauben; ſo erlauben ſich die Griechen auch im Paſſiv zu ſagen *τὰ τούτου πράγματα ἀμελεῖται ὑπὸ τῶν θεῶν* (werden von den Göttern vernachläſſigt), *ὁ ψεύστης οὐ πιστεύεται* (dem Lügner wird nicht geglaubt); da es bei uns ein Fehler iſt, zu ſagen: **der Lügner wird nicht geglaubt** u. d. g.

6. Das Paſſiv kann im Griechiſchen auch einen Akkuſativ bei ſich haben. Wenn nehmlich das Aktiv (nach §. 118, 5.) zwei Akkuſative hat, und der Akk. der Perſon Subjekt des Paſſivs wird, ſo bleibt der Akk. der Sache auch noch als Objekt des Paſſivs ſtehn, z. B. *οἱ παῖδες διδάσκονται σωφροσύνην* d. h. man lehrt die Knaben vernünftiges Betragen; *ἀφαιρεθεὶς τὴν ἀρχήν* „dem man die Herrſchaft genommen hat."

7. Sehr oft finden ſich die beiden letzterwähnten Fälle in Einem Satze vereinigt, daß nehmlich der als entferntes Objekt beim Aktiv ſtehende **Dativ** der Perſon Nominativ des Paſſivs wird, und der **Akkuſ.** des Aktivs Objekt des Paſſivs bleibt,

z. B.

z. B. aus ἐπιτρέπειν τῷ Σωκράτει τὴν δίαιταν (dem S. die Entſcheidung auftragen) wird: ὁ Σωκράτης ἐπιτρέπεται τὴν δίαιταν. — Eurip. τὴν δ' ἐκ χερῶν ἁρπάζομαι dieſe wird mir aus den Händen geraubt; Plat. Tim. p. 60. c. τὸ δὲ ὑπὸ πυρὸς τὸ νοτερὸν πᾶν ἐξαρπασθέν d. h. dieſes, dem durch Feuer alle Feuchtigkeit entzogen iſt; δέλτος ἐγγεγραμμένη ξυνθήματα· — ὑπὸ πόλεως τὴν ἡγεμονίαν πεπίςευτο. — Προμηθεὺς ὑπ' ἀετοῦ ἐκείρετο τὸ ἧπαρ (wo κείρειν abreißen heißt); — ἐκκοπεὶς τοὺς ὀφθαλμούς.

Anm. 2. In einigen zu 6. gehörigen Fällen läßt ſich der Akkuſativ beim Paſſiv auch auf die §. 118, 6. beſchriebene Art betrachten, wobei man κατά zu ſuppliren pflegt, z. B. πλήττομαι τὴν κεφαλήν ich werde (oder mir wird) auf den Kopf geſchlagen. — In noch andern regiert das Verbum auch als Paſſiv (ſo wie das Aktiv nach §. 118, 3.) einen Akkuſativ, der den Begriff des Verbi als Subſtantiv enthält, um, als Adjektiv zu dieſem, noch eine Beſtimmung hinzuzufügen, z. B. τύπτεται πληγὰς πολλάς d. h. er bekommt viele Schläge.

Anm. 3. Da die *Adjectiva verbalia* auf τός und τέος paſſiver Natur ſind (ſ. §. 92.), ſo haben ſie auch gewöhnlich das Subjekt des Aktivs, auf die oben erwähnte Art, im Dativ bei ſich: τοῦτο οὐ ῥητόν ἐςί μοι, ich kann, darf es nicht ſagen, ἡ πόλις ὠφελητέα σοί ἐςι du mußt dem Staate nützen. Sehr gewöhnlich aber iſt der Dativ, als allgemeiner Natur, ausgelaſſen, wo es im Deutſchen heißt, man muß, man kann, z. B. λυτέος ὁ τοιοῦτος νόμος καὶ οὐκ ἐατέος κύριος εἶναι. Das Neutr. des Verbalis auf τέος mit und ohne ausgedrücktes ἐςίν entſpricht dem lat. Nomin. Neutr. auf dum (ſ. §. 92. A. 4.) z. B. ταῦτα πάντα ποιητέον μοι alles dies muß ich thun, τοῖς λόγοις προσεκτέον τὸν νοῦν ἐςιν· ἀρετὴν ἔχειν πειρατέον. — Durch eine attiſche Eigenheit hat aber auch die Form -τέον, gleichſam vermöge des in ihr liegenden Begriffes δεῖ, den Subjekt-Begriff im Akkuſativ bei ſich, z. B. Plat. Gorg. p. 507. d. τὸν βουλόμενον εὐδαίμονα εἶναι σωφροσύνην διωκτέον καὶ ἀσκητέον (Heind. ad Plat. Phaedr. 128.).

Vom Medium.

§. 122.

1. In der Lehre von dem Gebrauche des Medii müſſen wir zuförderſt das Medium der **Bedeutung** nach von dem Medio der **Form** nach wohl unterſcheiden, da der Sprachgebrauch die Bedeutungen des Paſſivs und des Medii, ſelbſt in den Temporibus, wo eine doppelte Form exiſtirt, keinesweges ſo regelmäßig unter dieſelben vertheilt hat, daß man bei der Benennung Medium ſtets Form und Bedeutung zugleich vor Augen haben könnte. Nur dies müſſen wir als feſt voraus ſetzen, daß für die Syntax ein wahres Medium nur ein ſolches iſt, welches **bei paſſiver Form mediale Bedeutung** hat.

Anm. 1. Hierunter iſt alſo auch der Aoriſtus Paſſivi, der, wie wir

wir unten ſehn werden, in vielen Verben die mediale Bedeutung hat, in allen ſolchen Fällen mitbegriffen. Denn wenn gleich ſeine Form, der allgemeinſten Analogie nach, keine paſſive, ſondern eine aktive Form iſt; ſo iſt dieſe doch durch den vollſtändigen Gebrauch ganz aus dem Aktiv gehoben, und dieſer Aoriſt nun als ein wahres Paſſiv anzuſehn, der dann auch, wie andere paſſive Tempora, wieder der medialen Bedeutung fähig iſt.

2. Daß die Grundbedeutung des Medii die **reflexive** iſt, und dieſe ſehr natürlich aus der paſſiven hervorgeht, haben wir ſchon oben §. 81, 4. geſehn. Die eigentliche, vollſtändig reflexive Bedeutung iſt nun die, wo das Subjekt des Verbi zugleich deſſen nächſtes Objekt iſt, das alſo beim Aktiv im Akkuſativ ſteht. So iſt alſo z. B. von λούω τινά **ich waſche, bade jemand**, das Paſſivum λοῦμαι **ich werde gebadet**, und dies heißt als Medium **ich bade mich**. Eben ſo ἀπάγχειν, ἀπάγξαι τινά (jemand) **erdroſſeln, hängen**, Med. ἀπάγχεσθαι, ἀπάγξασθαι **ſich erhängen**; ἀπέχειν, ἀποσχεῖν **abhalten** Med. ἀπέχεσθαι **ſich enthalten** (einer Sache). Hiebei iſt aber wohl zu merken, daß dieſer erſte und eigentliche Sinn, obgleich die Sprache beim Gebrauch des Medii davon ſcheint auszugehn, nur bei einer ſehr beſchränkten Zahl von Verben das wahre Medium derſelben ausmacht, und zwar nur bei ſolchen, die in dieſer ganz reflexiven Bedeutung ſehr gewöhnlich vorkommen (außer den obigen noch hauptſächlich die, welche eine gewöhnliche Handlung am eignen Körper, wie **kleiden, abwiſchen, ſcheren, kränzen** ꝛc. bedeuten). Von allen übrigen Verbis kann dieſelbe Beziehung, wenn ſie erfoderlich iſt, nur durch das Pron. reflexivum ἐμαυτόν, ἑαυτόν ꝛc. ausgedrückt werden.

3. Der reflexive Sinn läßt ſich öfters ſehr leicht als ein neuer einfacher Sinn denken, d. h. als ein ſolcher, der keine Reflexion aufs Subjekt hat, z. B. ϛέλλειν **ſchicken**, ϛέλλεσθαι eig. ſich ſelbſt wohin ſchicken, d. h. **reiſen**; und ſo geht alſo das Medium bei mehren Verbis in ein wahres Intranſitivum über: παύειν zur Ruhe ſetzen, παύεσθαι (ſich ſelbſt zur Ruhe ſetzen, d. h.) **aufhören**; πλάζειν (jemand) herumtreiben, πλάζεσθαι **herumſchweifen**; εὐωχεῖν **bewirten**, εὐωχεῖσθαι **ſchmauſen** ꝛc.

Anm. 2. Dieſe Media verhalten ſich, wie man ſieht, zu ihrem Aktiv, als Immediativa zu ihren Cauſativis; und ſo ſind auch einige Paſſivo-Media, die mit einer ſolchen einfachen Bedeutung ganz als Deponentia erſcheinen, wie γεύομαι ich koſte, σήπομαι faule, ἔλπομαι hoffe, und deren ſelten vorkommendes Aktiv man im Deutſchen nur durch machen, laſſen ꝛc. umſchreiben kann: γεύω ich laſſe koſten, σήπω mache faulen, ἔλπω laſſe hoffen.

4. Aber eben ſo leicht wird das Medium auch ein Tranſitivum. Denn ſo wie das Paſſivum häufig (nach §. 121, 6. f.)

einen

einen Akkuſativ als Objekt bei ſich hat, ſo auch das Medium. Am einfachſten geſchieht dies, wenn, wie beim Paſſiv, eines der Objekte des Aktivs beim Medium bleibt, z. B. ἐνδύειν τινὰ χιτῶνα (einem einen Leibrock anlegen) Med. ἐνδύσασθαι χιτῶνα **ſich den Leibrock anlegen.** Das Medium kann aber auch ein eignes Objekt annehmen, wenn auf die erſt beſchriebene Art aus der reflexiven Handlung ein neuer einfacher Sinn entſteht, den man ſich als tranſitiv denkt, z. B. περαιοῦν τινα **jemand überſetzen** (über einen Fluß), Med. περαιοῦσθαι (eig. ſich ſelbſt überſetzen, d. h.) **paſſiren**; und ſo nimt es nun den Fluß im Akkuſ. zu ſich, περαιοῦσθαι τὸν Τίγριν **den Tigris paſſiren**; φοβεῖν τινα **jemand ſchrecken**, φοβεῖσθαι (eig. ſich ſelbſt ſchrecken; d. h. **fürchten**, alſo φοβεῖσθαι τοὺς θεοὺς **die Götter fürchten**; τίλλειν **raufen**, τίλλεσθαι **ſich raufen** d. h. das Haar ſich ausraufen; da nun dies eine Handlung iſt, wodurch man jemand betrauert, ſo heißt τίλλεσθαί τινα durch Haarraufen **jemand betrauern.**

5. In allen bisherigen Fällen entſteht das Medium aus der gewöhnlichen tranſitiven Konſtruction des Aktivs mit dem Akkuſ. (φοβοῦμαι für ἐγὼ φοβῶ με). Allein ſo wie (nach §. 121, 5. 7.) das Paſſiv zuweilen aus der Konſtruction mit dem entfernteren Objekt, namentlich dem Dativ entſteht, ſo iſt dies auch beim Medium der Fall, und der andre Gegenſtand, der beim Aktiv im Akkuſativ ſtand, ſteht alsdann auch eben ſo beim Medium, z. B. προσποιῆσαί τινί τι heißt **jemanden etwas zu eigen machen** (z. B. einem Staat irgend ein Gebiet), προσποιήσασθαί τι heißt **etwas ſich** (ſibi) **ſelbſt zueignen**; ſo λύσασθαι τὴν ζώνην **ſich den Gürtel ablöſen**, λούσασθαι τὴν κεφαλὴν **ſich den Kopf waſchen.** — Und auch unter den Mediis dieſer Art gibt es nun wieder viele, aus welchen, für uns wenigſtens, ein neuer einfacher, und zwar tranſitiver Sinn wird, z. B. πορίζεσθαί τι ſich etwas verſchaffen, d. h. **etwas erwerben.**

Anm. 3. Dahin gehört der Unterſchied zwiſchen θεῖναι νόμους Geſetze vorſchreiben (eigentlich nur von einem Gewalthaber, der ſelbſt den Geſetzen nicht unterworfen iſt), und θέσθαι νόμους von einem Staat, der ſich ſelbſt Geſetze gibt, oder von einem Geſetzgeber, der ſich ſeinen Geſetzen mit unterwirft; obgleich die Schriftſteller dieſen Unterſchied nicht immer ſtrenge beobachten.

6. So iſt alſo die gewöhnlichſte Bedeutung des Medii entſtanden, nehmlich die des Aktivs mit dem Zuſatze mir oder für mich. Und dabei kann ein Verbum, das im Aktiv zwei Akkuſative hat, beide auch im Medium behalten, z. B. αἰτῶ σε τοῦτο heißt **ich fodere das von dir** (unbeſtimmt ob für mich oder für einen andern), aber αἰτοῦμαί σε τοῦτο heißt beſtimmt: **ich erbitte mir das von dir.**

7. Ueberhaupt kann nun jede Art von entfernter Beziehung der Handlung auf das Subjekt durch das Medium ausgedrückt werden; z. B. ἐποχετεύω ich leite durch Röhren auf —, ἐποχετεύομαι ich ziehe in mich; κλαίειν τὰ πάθη τινός jemandes Leiden beweinen, ἐκλαυσάμην τὰ πάθη „ich beweinte meine Leiden"; σύμμαχον ποιεῖσθαί τινα jemand zu ſeinem Bundesgenoſſen machen u. d. g. — καταστήσασθαι φύλακας Wächter ſtellen, nehmlich für ſeine eignen Sachen; αἴρειν τι etwas in die Höhe heben, αἴρεσθαί τι daſſelbe, aber nur wenn man es aufhebt, um es für ſich zu behalten; εὑρίσκω ich finde, εὑρίσκομαι ich finde zu meinem Gebrauche d. h. ich erlange, nanciſcor.

8. Eine andere Art der reflexiven Handlung iſt, wenn etwas auf meinen Befehl an mir geſchieht, welches im Deutſchen durch das Verbum laſſen ausgedrückt wird. So heißt κείρομαι zwar ich ſchere mich, aber auch ich laſſe mich ſcheren: das Paſſ. καρῆναι wird nur vom ganz leidenden Verhalten gebraucht, z. B. vom Schafe. — Auch hier findet die entferntere Beziehung ſtatt, z. B. παρατίθεμαι τράπεζαν „ich laſſe mir einen Tiſch vorſetzen;" μισθόω ich vermiete, μισθοῦμαί τι ich laſſe mir vermieten, d. h. ich miete; διδάξασθαι υἱόν „ſeinen Sohn unterrichten laſſen;" καταδικάσαι τινά jemand verurtheilen, κατεδικασάμην αὐτόν gleichſ. ich habe ihn zu meinen Gunſten verurtheilen laſſen; d. h. ich habe einen Prozeß gegen ihn gewonnen. — Selbſt aber ohne alle Beziehung aufs Subjekt findet man das Medium auf dieſe Art, wo es alſo bloß durch den Infinitiv des Aktivs mit laſſen zu überſetzen iſt, z. B. Xen. Cyrop. 1, 4, 18. wo es heißt, daß der junge Cyrus die Waffen anlegte, ἃ ὁ πάππος ἐπεποίητο „welche ſein Großvater hatte machen laſſen." Daher πρεσβεύω ich gehe als Geſandter, πρεσβεύομαι ich ſchicke Geſandte.

Anm. 4. Obige Beiſpiele reichen hin, um einen allgemeinen Begriff von der reflexiven Kraft des Medii zu geben, und um zu zeigen, daß die Art der Beziehung auf das Subjekt jedesmal von der Natur des Verbi und vom Zuſammenhang beſtimmt wird, wie man durch Uebung und Vergleichung erlernen wird. Wobei indeß zu merken, daß die Beziehung auf das Subjekt oft ſehr entfernt und ſchwach iſt, ſo daß deren Bezeichnung ohne Schaden des Sinnes wegbleiben könnte, beſonders, wo ſie ſich durch die Natur des Verbi von ſelbſt verſteht. Endlich iſt ſie auch in manchen Verbis und einzelen Fällen offenbar ganz verſchwunden; z. B. ἰδεῖν und das poetiſche ἰδέσθαι ſind ganz einerlei, und ſo auch in der Proſe ἀποφαίνειν und ἀποφαίνεσθαι darlegen, beweiſen, παρέχειν und παρέχεσθαι darreichen; ſehr häufig wird auch das Medium nur in gewiſſen Nebenwendungen der Bedeutung oder in anderer Verbindung gebraucht, wie in αἱρεῖν nehmen, αἱρεῖσθαι wählen; λαβεῖν und λαβέσθαι u. a. Aber dieſe Fälle muß man ſich, wie andere Beſonderheiten und Anomalien des Sprachgebrauchs merken, hier aber

doch

doch beſonders behutſam ſein, weil ſehr leicht eine Beziehung für uns unmerklich ſein kann, welche der Grieche ſelbſt ſogleich fühlte.

Anm. 5. Dagegen muß man auch nicht glauben, daß das Medium von allen Verben wirklich exiſtire, wo es dem Sinn nach exiſtiren könnte. Die Beobachtung des Sprachgebrauchs und die vollſtändigern Lexika müſſen vielmehr jedesmal lehren, ob ein Verbum ein Medium hat, ob dies einen beſtimmten Sinn hat, und welchen.

Anm. 6. Wenn die entferntere Beziehung auf das Subjekt, der Deutlichkeit oder des Nachdrucks wegen, durch ein Pronomen (wie ἐμαυτοῦ, ἐμός ꝛc.) bezeichnet wird, ſo bleibt demungeachtet das Medium (wo es ſtatt findet), obgleich dies alsdann nicht erfoderlich wäre. So ſagt z. B. Demoſthenes (in Mid.) γέγραμμαι ἐμαυτῷ ταῦτα ich habe mir das aufgeſchrieben.

Anm. 7. Unter dem reflexiven Sinne iſt auch die eigentlich reciproke (gegenſeitige) Handlung mit begriffen. So heißt βουλεύειν rathen, beſchließen, βουλεύεσθαι ſich unter einander berathen (aber auch als gewöhnliches Medium ſich ſelbſt berathen, einen Rath faſſen); διαλύειν (andre) ausſöhnen, διαλύεσθαι ſich unter einander verſöhnen.

Anm. 8. Ganz von dem eigentlichen Medium auszuſchließen und als bloße *Deponentia* der alten paſſiven Form ſind ſolche Medialformen anzuſehen, wovon gar keine aktive Form vorhanden iſt, wie δέχομαι (nehme) ἐδεξάμην, αἰσθάνομαι (empfinde) ᾐσθόμην u. a.

§. 123.

1. In der Formenlehre, oben §. 81., haben wir bereits geſehn, daß die Formen, welche gewöhnlich das wahre Medium ausmachen, ſind: Präſ. und Imperf., Perf. und Plusq. aus dem Paſſiv; und Futur und Aoriſt mit der eignen Medialform.

2. Was nun die Medialform betrifft, ſo hat dieſe mit dem eigentlichen Paſſiv der Bedeutung nach gar nichts zu thun. Dagegen hat in vielen Verben der Aor. Paſſ. zugleich die Bedeutung des Medii, z. B. κατακλίνεσθαι ſich niederlegen, κατεκλίθην· ἀπαλλάττεσθαι ſich wegmachen, ἀπηλλάγην· ferner ἀσκηθῆναι, πλαγχθῆναι (von πλάζεσθαι), εὐωχηθῆναι, περαιωθῆναι φοβηθῆναι, πεισθῆναι, ἐναντιωθῆναι, κοιμηθῆναι, ὀρεχθῆναι, καταπλαγῆναι u. a. Z. B. λύσας τὴν πολιορκίαν ἀπηλλάγη er hob die Belagerung auf und zog ab; κοιμήθητι lege dich ſchlafen; ἠσκήθην τέχνην ich übte mich in der Kunſt; κατεπλάγη τὸν Φίλιππον er fürchtete ſich vor Philippus.

Anm. 1. Die Medialform des Aoriſts iſt bei ſolchen Verbis ungebräuchlich oder alt: bei einigen hat ſie eine beſondere Bedeutung, z. B. ϛέλλεσθαι reiſen, ϛαλῆναι; ϛέλλεσθαι ſich kleiden, auch, kommen laſſen, ϛείλασθαι.

Anm. 2. Man könnte mehre dieſer Verba, deren Bedeutung mehr leidend iſt, wie φοβεῖσθαι, καταπλήττεσθαι auch für Paſſiva erklären die einen Akkuſativ bei ſich haben (§. 121, 6.). Allein ſolche Paſſiva haben immer einen dritten Gegenſtand im Akkuſativ, die hieher gehörigen hingegen das Subjekt des Aktivs. Z. B. ὁ Φίλιπ-

πος κατέπληξεν (erſchreckte) αὐτόν: wäre κατεπλάγην in der Bedeutung, er erſchrak, fürchtete ſich, reines Paſſiv, ſo müßte es im obigen Falle heißen κατεπλάγη ὑπὸ τοῦ Φιλίππου.

Anm. 3. Wenn der Aor. Med. gebräuchlich iſt, ſo kann der Aor. Paſſ. auch als Paſſiv einer beſondern Bedeutung des Medii gebraucht werden, z. B. γραφεὶς geſchrieben von γράφειν, aber auch verklagt von γράφεσθαι, γράψασθαι verklagen.

Anm. 4. Die Ausnahmen, wo der Aor. Med. noch als Paſſiv vorkommt, ſind äußerſt unbedeutend, und finden ſich hauptſächlich bei den epiſchen Dichtern. Doch werden einige Compoſita von σχέσθαι auch von Attikern paſſiv gebraucht, als κατασχέσθαι Plat. Phaedr. 49. Eurip. Hipp. 27. συσχέσθαι Plat. Theaet. 58.

3. Mit dem **Futur** verhält es ſich gerade umgekehrt. Der Fall, daß auch das Fut. Paſſ. als Medium gebraucht würde, iſt weit ſeltner, und dagegen findet man von vielen Verbis das Fut. Med. **als Paſſiv**. Am gewöhnlichſten iſt dies bei ſolchen, deren Fut. Paſſ. eine ſchwerfällige Form haben würde, wie ὠφελεῖν, ὁμολογεῖν, ἀμφισβητεῖν, γυμνάζειν, φυλάττειν, ἀπαλλάττειν, doch auch von τρέφειν, τιμᾶν, δηλοῦν u. a., zum Theil neben dem Fut. Paſſ.

Anm. 5. Es läßt ſich leicht beurtheilen, daß dieſer Gebrauch am wenigſten ſtatt findet bei denjenigen Verbis, deren Medium eine mit dem tranſitiven Aktiv zu nah übereinkommende Bedeutung hat, wie die von §. 122, 4 — 6.; und noch weniger von denen, deren Fut. Med. ganz ſtatt des Fut. Akt. ſteht, und die wir §. 100. Anm. 8. geſehn haben.

4. Daß das **Perf.** u. **Plusq. Paſſ.**, ganz wie das Präſens, zugleich das wahre Perf. u. Plusq. Med. ſind, iſt aus vielen Beiſpielen unzweifelhaft; zwei haben wir bereits im vor. §. geſehen, 8. ἐπεποίητο und A. 6. γέγραμμαι; Cyrop. 7, 3, 14. ἀκινάκην πάλαι παρεσκευασμένη σφάττει ἑαυτήν da ſie ſich mit einem Schwert vorlängſt verſehen hatte, erſtach ſie ſich ſelbſt; ibid. 7, 2, 12. διαπέπραγμαι ich habe ausgewirkt; Iſocr. ἐπιδεδειγμένος τὴν πονηρίαν der ſeine Bosheit an den Tag gelegt hat; Xen. Symp. 8, 25. μεμισθωμένος χῶρον einer, der ein Stück Land gemietet hat; u. ſ. f.

5. Das Perf. 2. des Aktivs hat ſeine ältere Benennung **Perfectum Medii** bekommen, weil es in ſeinem Gebrauch etwas zwiſchen Act. Paſſ. und Med. ſchwankendes hat, wovon der Grund in der **intranſitiven** Bedeutung liegt, welche dieſer Form beſonders eigen iſt; und weil in einigen Verben, deren urſprüngliche Intranſitiv-Bedeutung (vgl. §. 100, 5.) auf die Paſſiv- oder Medialform übergegangen iſt, das Perf. 2. in derſelben Bedeutung geblieben iſt und ſich folglich von dieſer Seite an das Medium anſchließt.

Anm. 6. Daß das Perf. 2. wirklich eine Form des Perf. Act. iſt, erhellet daraus, daß die bei weitem größte Anzahl der Beiſpiele

davon

davon gewöhnliches Perfektum in derſelben Bedeutung ſind, die das Präſens auf ω hat. Unter dieſen ſind mehre reine Tranſitiva ἀκήκοα, δέδορκα, ἔκτονα, ἔσπορα, λέλοιπα, πέπονθα, τέτοκα· wozu auch οἶδα gehört. Die größere Zahl aber gehört intranſitiven Verben zu, wie γέγηθα, εἴωθα, ἐλήλυθα, ἔοικα, κέκραγα, κέχηνα, τέθηπα, κέχοδα, λέλακα, ὄδωδα, πέπορδα, πέφρικα, σέσηρα, τέθηλα, τέτριγα ꝛc. und einige die eigentlich intranſitiver Bedeutung, nur durch gewiſſe Verbindungen tranſitiv werden, wie δέδια, λέληθα, πέφευγα.

Anm. 7. Beſonders aber geht der Vorzug, welchen dieſe Form der intranſitiven Bedeutung gibt, daraus hervor, daß in vielen Fällen, wo beide Bedeutungen bei Einem Verbum ſtatt finden, dies Perfekt zu der intranſitiven gehört. Die Fälle, wo das gebräuchliche Präſens Akt. beide Bedeutungen hat, ſind überhaupt am ſeltenſten; doch gehört von dieſen hieher πράττω (ich thue, mache) pf. πέπραχα· πράττω (ich befinde mich, z. B. καλῶς) pf. πέπραγα, welcher Unterſchied in dieſem Verbo durchgängig beobachtet wird.

Anm. 8. Dies ſcheint urſprünglich derſelbe Fall mit allen ſolchen Verben geweſen zu ſein, wie ΟΛΩ, ΠΗΓΩ, σήπω, τήκω ꝛc.; alle hatten beide Bedeutungen, und das Perf. 2. gehörte zu der intranſitiven. Von den meiſten jener Verba aber bekam das Paſſivum oder Medium die intranſitive Bedeutung (vgl. §. 122, 3.), und da das Perf. 2. dieſelbe hatte, ſo ſcheinet daher in folgenden Verbis (von welchen zum Theil noch das Anomalen-Verzeichnis nachzuſehen iſt) das Perf. 2. ins Med. oder Paſſ. zu gehören, wohin es jedoch eben ſo wenig gehört, als die Perfecta 1. πέφυκα, ἕστηκα, mit welchen es ſich ganz eben ſo verhält:

ἄγνυμι — ἄγνυμαι (breche, intransit.) pf. ἔαγα bin zerbrochen
ἀνοίγω, ἀνέῳχα — ἀνοίγομαι (gehe auf), ἀνέῳγα ſtehe offen
δαίω — δαίομαι (brenne, intransit.) pf. δέδηα
ἐγείρω, ἐγήγερκα — ἐγρήγορα wache
ἔλπω (mache Hoffnung) — ἔλπομαι, ἔολπα, hoffe
ὄλλυμι, ὀλώλεκα — ὄλλυμαι (gehe zu Grund) pf. ὄλωλα
ὄρνυμι — ὄρνυμαι (entſtehe) pf. ὄρωρα
πείθω, πέπεικα — πείθομαι, πέποιθα, traue; woraus aber ein neues Tranſitiv wird, glaube
πήγνυμι — πήγνυμαι (bleibe ſtecken) pf. πέπηγα
ῥήγνυμι — ῥήγνυμαι (reiße, intransit.) pf. ἔῤῥωγα bin zerriſſen.
σήπω (mache faulen) — σήπομαι (faule) pf. σέσηπα
τήκω (ſchmelze, transit.) — τήκομαι (ſchmelze, intransit.) pf. τέτηκα
φαίνω (zeige) — φαίνομαι (ſcheine) pf. πέφηνα.

Und auf eben dieſe Art ſind die Perfekte einiger Deponentium zu erklären, wie γίγνομαι γέγονα, μαίνομαι μέμηνα. — In einigen der angeführten Perfekte geht die intranſitive Bedeutung in die paſſive über (ſ. §. 100. A. 12.), beſonders in ἔαγα, ἔῤῥωγα bin zerbrochen, zerriſſen); noch vollkommener in τέτευχα (ſ. Anom. u. vergl. das Perf. 1. ἑάλωκα in ἁλίσκομαι). Schwankend zwiſchen beiden Bedeutungen (der tranſitiven und der neutropaſſiven), doch weit gewöhnlicher tranſitiv, ſind διέφθορα habe verderbt, ſeltner bin verdorben, πέπληγα habe geſchlagen, bei einigen Schriftſtellern bin geſchlagen worden, vapulavi, und τέτροφα (ſ. S. 153. Not.).

§. 124. Von den Temporibus.

1. Da von den griechiſchen Temporibus **Präſens, Imperfekt, Perfekt, Plusquamperfekt** und **Futurum**, im weſentlichen mit den gleichnamigen unſerer Sprachen übereinkommen; ſo bedürfen nur noch der **Aoriſt**, und das **Fut. 3.** des Paſſivs, einer genaueren Erörterung.

2. Um den Aoriſt kennen zu lernen, muß man die andern Präterita vergleichen. Das **Perfekt** erzählt gar nicht, ſondern es ſetzt nur das Geſchehene, als vergangen, mit der gegenwärtigen Zeit in Verbindung (z. B. **ich weiß es, denn ich habe es geſehen**), obgleich dieſe Verbindung nicht immer ausgedrückt iſt, ſondern das Perfekt durch ſich ſelbſt in dem Gedanken ſie erweckt: **ich habe es geſehen** d. h. bin einer der es ſah, — itzt, da ich dieſes ſpreche, iſt es ſchon geſchehen *). Der **Aoriſt** läßt die gegenwärtige Zeit ganz aus den Augen, verſetzt uns in die Vergangenheit und erzählt ſo nacheinander das Geſchehene **); z. B. *Πύῤῥος ὁ βασιλεὺς ὁδεύων ἐνέτυχε κυνὶ φρουροῦντι νεκρὸν — καὶ ἐκέλευσε μεθ' ἑαυτοῦ κομίζειν* u. ſ. w. Aber mitten in der Erzählung müſſen zuweilen die Umſtände, unter welchen damal die Sache geſchah, erwähnt werden; dies geſchieht durch das **Imperfekt**; z. B. *ὀλίγαις δὲ ὕστερον ἡμέραις ἐξέτασις ἦν καὶ παρῆν ὁ κύων· ἰδὼν δὲ τοὺς φονέας ἐξέδραμε* (dies wieder Aoriſt) u. ſ. f.; — und wenn man das, was auch damal ſchon vergangen war mit der Erzählung in Verbindung ſetzt, ſo geſchieht dies durch das **Plusquamperfekt**.

3. Die drei andern Präterita ſetzen alſo alle ſchon eine Zeitbeſtimmung voraus, das Perfekt die Gegenwart, Imperfekt und Plusq. die Zeit der erzählten Thatſache. Der Aoriſt erzählt das Vergangene ohne alle Vorausſetzung und Beziehung. Wenn aber eine ſolche aus dem Zuſammenhang hinreichend erhellet, ſo kann er auch ſtatt des Perfekts, und in der Erzäh-

---

*) Immer wird man finden, daß das reine Perfekt, wie es beſonders im Griechiſchen ſich erhalten hat, nur gebraucht wird, wenn eine Folge der vollendeten Handlung oder auch ihres Aufhörens itzt noch fortdauert. Wer da ſagt ich habe es gewußt ſagt zugleich, daß er es itzt nicht mehr weiß. Wer da ſagt *οἶκον ᾠκοδόμηκα* denkt ſich dies Haus als noch ſtehend; ſagt er *ᾠκοδόμησα* ſo läßt er dies wenigſtens unentſchieden, ſagt aber auch eben ſo, wenn er beſtimmt weiß, daß es nicht mehr ſteht.

) Der griech. Aoriſt übernimt alſo für ſich allein, was ärmere Sprachen einem der übrigen Präterita noch mit auftragen, die **Lateiniſche dem Perfekt, die Deutſche dem Imperfekt.

zählung ſtatt des Plusquamperfekts gebraucht werden. Am häufigſten ſteht er daher anſtatt des Perfekts, z. B. Xenoph. Memor. 1, 6, 14. ſagt Sokrates τοὺς θησαυροὺς τῶν πάλαι σοφῶν, οὓς ἐκεῖνοι κατέλιπον ἐν βιβλίοις γράψαντες, — διέρχομαι, wo der Sinn offenbar das Perfekt verlangt: „welche ſie in Büchern uns hinterlaſſen haben." Beſonders wird in jeder Rede, wo des Vergangenen viel, und immer ſo erwähnt wird, daß die Seele in der Gegenwart bleibt, demungeachtet im Griechiſchen am gewöhnlichſten der Aoriſt, ſtatt des in unſern Sprachen dann allein üblichen Perfekts geſetzt. Und meiſt nur, wo es dem Sprechenden auf den Ausdruck des genauen Zeitverhältniſſes ankommt, wird das Perfekt, und in der Erzählung das Plusq. geſetzt; wobei jedoch immer auch dem Wohlklang ein Hauptantheil an der Entſcheidung zukommt. Die Unbeſtimmtheit welche dem Aoriſt den Namen gegeben hat, iſt alſo eigentlich bloß auf die vergangene Zeit eingeſchränkt.

Anm. 1. Statt des Plusquamp. ſteht der Aoriſt z. B. Xen. Cyrop. 5. 1. vorn „ihr Mann war als Geſandter in Baktrien;" ἔπεμψε δὲ αὐτὸν ὁ Ἀσσύριος περὶ συμμαχίας d. i. hatte ihn geſchickt. Thucyd. οἱ Ἀθηναῖοι εὐθὺς ἐπειδὴ ἀνεχώρησαν — ξύμμαχοι ἐγένοντο. Bei den Dichtern iſt dieſer Aoriſt bei weitem gewöhnlicher als das Plusq. ſelbſt.

4. Das Gleichzeitige, was man als Beſtimmung des Erzählten beibringt, muß nothwendig etwas Daurendes ſein („alles ſchlief; da ertönte ein Geſchrei"); denn auch wenn es etwas ganz momentanes iſt („ich that eben meinen Mund auf, ihn zu rufen, da trat er herein") ſo kann man ſich es doch nicht füglich anders denken, als daß es einen Moment vorher begonnen. So verbindet ſich mit dem Imperfekt von ſelbſt der Begriff der Dauer, und, im Gegenſatz desſelben, mit dem Aoriſt der des Momentanen. Hieraus entſtand ein zweiter Sprachgebrauch, vermöge deſſen das Imperfekt auch im Fortgang der Erzählung nicht als gleichzeitige Beſtimmung des Aoriſts, ſondern abwechſelnd mit demſelben eintritt, ſo oft die erzählte Sache ſelbſt in der Dauer dargeſtellt werden ſoll; z. B. Xen. Anab. 5, 4, 24. τοὺς μὲν οὖν πελταςὰς ἐδέξαντο οἱ βάρβαροι (ſie empfingen ſie; momentan) καὶ ἐμάχοντο (und kämpften mit ihnen; fortdauernd); ἐπεὶ δ' ἐγγὺς ἦσαν οἱ ὁπλῖται (als ſie herankamen; natürliches Imperfekt) ἐτράποντο (wandten ſie ſich zur Flucht; momentan); καὶ οἱ πελταςαὶ εὐθὺς εἵποντο (verfolgten ſie; fortdaurend). — Dies gibt oft einen Unterſchied für den Sinn, den man leicht unbemerkt läßt; denn wenn es z. B. heißt ὁ κύων ἐξέδραμε, καὶ καθυλάκτει αὐτοὺς, ſo wird nothwendig ein anhaltendes Bellen dadurch verſtanden: hieße es καθυλάκτησε, ſo wäre es ein einmaliges Anbellen, ſo momentan als das ἐξέδραμεν. — Und ſo

kommt

kommt es, daß das Imperfekt durchaus gebraucht wird, wenn in der Vergangenheit ein **Pflegen**, oder etwas das **häufig** geſchah, dargeſtellt werden ſoll, z. B. *Μίλων ὁ Κροτωνιάτης ἤσθιε μνᾶς κρεῶν εἴκοσι* „Milon der Krotonier aß zwanzig Minen Fleiſch" pflegte ſoviel zu eſſen.

5. Durch das Obige iſt alſo der Aoriſt auf das **Momentane in der Vergangenheit**, hauptſächlich in der Erzählung, feſtgeſetzt: wobei es ſich verſteht, daß dies nicht auf das wirklich und eigentlich Momentane eingeſchränkt iſt, ſondern daß der Vortragende ſich deſſen für alles bedient, wovon er ſich, nebſt dem Geſchehen, immer gleich auch die Vollendung dazu denkt; oder was er als momentan vorſtellen will. Dieſer Unterſchied des Momentanen und des Dauernden findet aber auch in der **Gegenwart** und **Zukunft** ſtatt. Für dieſe Zeiten hat jedoch die Sprache im Indikativ zu dieſem Zweck keine doppelte Form; aber in den abhängigen Modis kann die griechiſche beides immer unterſcheiden. Man muß nehmlich dieſe Modos in Abſicht der Zeit im Griechiſchen zwiefach betrachten: 1) jeder Modus hat die beſtimmte Zeit ſeines Indikativs; 2) im Präſens und Aoriſt aber bezeichnen die abhängigen Modi durchaus **keine Zeit** (ſo wie z. B. im Deutſchen der Infinitiv des Präſens) und werden nur, wenn und ſo weit es nöthig iſt, in Abſicht der Zeit durch denjenigen Indikativ beſtimmt, von welchem ſie in der Rede oder im Gedanken abhängig ſind. In dieſem Falle entſteht alſo eine doppelte, in Abſicht der Zeit nunmehr gleichgültige Form: *τύπτειν* oder *τύψαι*, *φιλῇς* oder *φιλήσῃς* ꝛc. welche die griechiſche Sprache dahin benutzt, daß ſie ſich der **Modi des Präſens** hauptſächlich bedient, um eine dauernde, der **Modi des Aoriſts**, um eine momentane Handlung zu bezeichnen. Z. B. wenn Demoſthenes (Phil. I. p. 44. Reisk.) ſagt *τριήρεις πεντήκοντα παρασκευάσασθαί φημι δεῖν, εἶτ᾽ αὐτοὺς οὕτω τὰς γνώμας ἔχειν* —, ſo will er die Kriegsſchiffe ſofort ausgerüſtet haben; daher der momentane Aoriſt; die Stimmung aber, die er durch das *γνώμας ἔχειν* empfiehlt, iſt etwas dauerndes. Und wenn es ferner heißt (p. 45. *ἵν᾽ ἢ διὰ τὸν φόβον* — *ἡσυχίαν ἔχῃ, ἢ παριδὼν ταῦτα ἀφύλακτος ληφθῇ*, ſo ſieht man gleich, daß auch hier *ἔχῃ* dauert und *ληφθῇ* ein Moment iſt. Eben ſo beim **Imperativ** (ib. p. 44. init.) *ἐπειδὰν ἅπαντα ἀκούσητε, κρίνατε, καὶ μὴ πρότερον προλαμβάνετε.* Hier wird der Moment des *κρίνατε* deutlich beſtimmt; das Bilden der vorgefaßten Meinung aber iſt etwas an ſich allmähliches, und wofür auch der Redner keinen Moment im Sinne hat, daher *προλαμβάνετε*. S. Hermann. ad. Viger. num. 165. b. Man fühlt indeſſen leicht, daß dieſer Unterſchied vielfältig bloß von der Anſicht des Redenden oder Schreibenden ab-

abhängt, und daß daher an unzähligen Stellen es wirklich gleichgültig iſt, ob λέγειν oder λέξαι, λέγε oder λέξον ſteht, ohne daß dadurch der Unterſchied im Ganzen an ſeiner Wahrheit etwas verlöre.

6. Das **Particip** des Aoriſts hat immer die ausdrückliche Bedeutung der Vergangenheit, und geht zum Theil ganz ins Part. Perf. über, z. B. ἀποβαλών der verloren hat und alſo izt nicht meht beſitzt, μαθών der gelernt hat und alſo weiß, θανών geſtorben, **todt**, οἱ πεσόντες die Gefallenen, Todten; u. d. g.

Anm. 2. So ſagt z. B. Demoſthenes (Mid. 52. Reisk. p. 576. 23.) „von einer Rede voller ſchimpflichen Vorwürfe iſt der wahre Verfaſſer ὁ παρεσχηκὼς τὰ ἔργα, — οὐχ ὁ ἐσκεμμένος οὐδ᾽ ὁ μεριμνήσας τὰ δίκαια λέγειν d. h. „der, welcher die Thaten dazu hergegeben, nicht der, welcher ſich wohl vorbereitet und Sorge getragen hat, zu ſagen was recht iſt." Alſo μεριμνήσας ganz parallel mit den Perfekten, offenbar um das minder gefällige μεμεριμνηκώς zu vermeiden.

Anm. 3. In allem bisherigen iſt hauptſächlich vom attiſchen Sprachgebrauch die Rede. Im Homer iſt der nachherige Aoriſt, wie ſo vieles andre, gleichſam noch im Entſtehn, d. h. die übrigen Tempora haben ſich noch nicht ſo herausgeſondert, und namentlich läßt ſich das Imperfekt bei ihm noch häufig vom Aoriſt nicht trennen. Die Beiſpiele überlaſſen wir eigner Beobachtung *). — Auch im Herodot (vielleicht im Joniſmus überhaupt) wird beſonders in der fortlaufenden Erzählung noch häufig das Imperfekt, für unſer Gefühl wenigſtens, als Aoriſt d. h. als Erzählung momentaner Ereigniſſe gebraucht, deren Gleichzeitigkeit mit andern Ereigniſſen nicht nothwendig in dem Zuſammenhang begründet iſt, z. B. 3, 28. ἐκάλεε, ἐκέλευε, und vielfältig ἠρώτα, ἀμείβετο 2c.

Anm. 4. Wenn außer der Erzählung ein **Pflegen**, oder eine gewöhnliche Erſcheinung in der Welt erwähnt wird, ſo ſteht, anſtatt des Präſens, womit in andern Sprachen, und auch im Griechiſchen, dieſes ausgedrückt wird, durch einen beſondern Gräciſmus häu-

*) Wir wollen indeſſen einige Stellen anführen, wo das Imperf. in Einem Zuſammenhang mit Aoriſten ſteht, ohne daß ein die Verſchiedenheit begründender Unterſchied der Handlung ſichtbar wäre. Il. α, 437. 438. 465. β, 43 — 45. Denn es wäre widerſinnig anzunehmen, daß das Ausſteigen der Schiffleute, das Zerhacken des Fleiſches, das Umwerfen des großen Mantels der Seele des Dichters als daurende, Zeit erfodernde Handlungen erſcheinen ſollten, während das Herausführen der (vielen) Opferthiere, das Anſtecken der (vielen) Stücke Fleiſch an die Spieße, das Umgürten des Schwertes in demſelben Gedanken momentan wären. Und noch entſcheidender iſt λεῖπε β, 107. vgl. 106. Dagegen wird man mit großem Nutzen in der Leſung des Homer bemerken, wie allerdings der bei weitem größte Theil der entſchiedenen Imperfekte, die ſich in die Erzählung miſchen, eine nothwendig und fühlbar fortgeſetzte wiederholte Handlung bezeichnen. Auch wird man die umgekehrte Verwechſelung, das heißt einen Aoriſt bei nothwendiger Gleichzeitigkeit oder Wiederholung, nicht leicht im Homer finden.

häufig der Aoriſt (der alsdann im vollkommenſten Sinne unbeſtimmtes Tempus iſt); z. B. Demoſth. Olynth. II. *μικρὸν πταῖσμα ἀνεχαίτισε καὶ διέλυσε πάντα* „ein kleines Verſehn zerrüttet und vernichtet oft alles wieder.“ Id. Mid. 21. *οὐ γὰρ ἡ πληγὴ παρέςησε τὴν ὀργὴν, ἀλλ᾽ ἡ ἀτιμία· οὐδὲ τὸ τύπτεσθαι — ἐςὶ δεινὸν, ἀλλὰ τὸ ἐφ᾽ ὕβρει*, wo das *ἐςί* zeigt, wie das vorhergehende *παρέςησε* zu verſtehn iſt. Iſocr. Paneg. 12. (von den großen Spielen und Zuſammenkünften der Griechen, im Gegenſatze des fortdaurenden Zuſammenfluſſes in Athen) *αἱ μὲν ἄλλαι πανηγύρεις διὰ πολλοῦ χρόνου συλλεγεῖσαι ταχέως διελύθησαν, ἡ δὲ κ. τ. λ.*

Anm. 5. Noch ein Fall, wo der Aoriſt ſtatt des Präſens zu ſtehn ſcheinet, iſt der Indic. Aor. nach der Frage *τί οὖ;* z. B *τί οὐκ ἐποιήσαμεν;* wörtlich: „warum haben wir dies nicht gethan?“ d. h. laßt uns das thun; *τί οὐκ ἔφρασας;* d. h. ſage mir gleich — (ſ. Heind. ad Plat. Gorg. 126.).

Anm. 6. Eine große Freiheit in der Wahl der Tempusformen gewannen die Griechen noch dadurch, daß ſie in der Erzählung überall wieder das Präſens anbringen konnten, wo die wahre Zeit aus dem Zuſammenhang erhellte; und zwar nicht bloß in ganzen Abſchnitten; wie auch wir der Lebhaftigkeit wegen zuweilen thun; ſondern mitten in einer Verbindung; ja mitten in den Gedanken eines andern, die durch den ſermo obliquus angeführt werden, das Präſens im Indikativ; z. B. Xen. Anab. 1, 3. 14. *εἷς δὲ εἶπε —, στρατηγοὺς ἑλέσθαι ἄλλους ὡς τάχιςα, εἰ μὴ βούλεται Κλέαρχος ἀπάγειν.* Ebend. 1, 7, 16. wird erzählt, daß das Heer des Cyrus an einen Graben kam; dann folgt ſogleich *ταύτην δὲ τὴν τάφρον βασιλεὺς μέγας ποιεῖ ἀντὶ ἐρύματος, ἐπειδὴ πυνθάνεται Κῦρον προσελαύνοντα.* Jede andre Sprache müßte hier nothwendig zweimal das Plusquamp. ſetzen.

Anm. 7. Einige Verba haben aber in ſich ſelbſt etwas, das die Folge der Temporum zu ſtören ſcheint. So iſt beſonders *ἥκω* ich komme, immer als ein Präteritum anzuſehen, ich bin gekommen, d. h. ich bin da, z. B. Plat. Crito vorn: *ἄρτι ἥκεις ἢ πάλαι;* Eben ſo ſteht *οἴχομαι*, eig. ich gehe fort, gewöhnlich für ich bin gegangen, bin fort, wodurch das Impf. *ᾤχετο* das Anſehn des Plusquamp. bekommt. Ferner *τίκτειν τινά* hat außer der Bedeutung gebären, zeugen, auch die: Vater, Mutter von jemand ſein; daher es oft ganz als Perfekt zu faſſen iſt: *πολλοῦ σε θνητοῖς ἄξιον τίκτει πατήρ.*

Anm. 8. So wie endlich in jede Sprache, beſonders in die tägliche Rede, gewiſſe Redensarten ſich einführen, welche den allgemeinen Geſetzen entgegen zu ſein ſcheinen, indem ihr natürlicher Urſprung ſich verdunkelt hat; ſo hat die griechiſche Sprache dergleichen, die ſich namentlich in die angeführten Regeln vom Gebrauch der Temporum nicht bringen laſſen, und die man daher beobachten muß, ohne ſich in dem, was aus der großen Uebereinſtimmung des Uebrigen hervorgeht, dadurch irren zu laſſen. Dahin gehört das *ἦν ἄρα* ſtatt des Präſens, ſ. Heind. Plat. ad Phaedon. 35. und einzele Aoriſte ſtatt des gewöhnlichen Präſens, z. B. Ariſtoph. Nub. 175. u. d. g.; im Homer *ἔπλετο* ſ. Anom. *πέλω*.

Anm. 9. Das Perfekt hat auch einen *Conj.* und *Opt.* und das Futur einen *Opt.* welche auch wirklich gebraucht werden, wenn die Art der Ungewißheit, welche dieſen Modis eigen iſt (und wovon §. 126. nachzuſehn), mit dieſen Zeitbeſtimmungen zuſammentrifft. Z. B.

εἴϑε ὁ υἱός νενικήκοι, o möchte mein Sohn doch geſiegt haben! Da indeſſen für die meiſten dieſer Fälle auch die Modi des Präſ. und Aor. mit Hülfe des Zuſammenhanges hinreichend ſind, ſo werden jene nur geſetzt, wenn die Deutlichkeit beſonders dadurch gewinnt; daher ſie denn auch hier keiner beſondern Erklärung bedürfen. Ueberhaupt brauchen die Schriftſteller auch dann für den eigentlichen Conj. und Opt. des Perfekts, bei den meiſten Verben lieber die periphraſtiſche Form, z. B. πεφιληκὼς ὦ und εἴην. — Der *Imperativus Perfecti* kommt in ſeiner Hauptform, der 2ten Perſon, hauptſächlich nur von ſolchen Verben vor, deren Perfekt Bedeutung des Präſens hat, wie κέκραχϑι, μέμνησο: die dritte Perſon aber, vorzüglich vom Perf. Paſſ. hat einen abſchließenden Sinn: „es ſei hiemit gethan": und gewähret oft einen kraftvollen Ausdruck, z. B. νῦν δὲ τοῦτο τετολμήσϑω εἰπεῖν (es ſei gewagt). — Ariſt. Veſp. 1129. πεπειράσϑω es werde verſucht d. h. verſuche es nur.

(Einzele andere Eigenheiten im Gebrauch des Aoriſts, Imperfekts, Futurs, ſ. unt. bei den Modis.).

§. 125. Futurum 3.

1. Das Futurum 3. iſt eigentlich, wie der Form, ſo auch der Bedeutung nach, aus dem Perfekt und dem Futur zuſammengeſetzt; es verſetzt das völlig Vergangene oder Vollendete in in die Zukunft. Z. B. Plat. Rep. 6. ἡ πολιτεία τελέως κεκοσμήσεται, ἐὰν ὁ τοιοῦτος αὐτὴν ἐπισκοπῇ φύλαξ, „der Staat wird vollkommen eingerichtet ſein (nicht werden: adornata erit, nicht adornabitur), wenn ein ſolcher Wächter ihm vorſteht." Ariſtoph. Nub. 1436. μάτην ἐμοὶ κεκλαύσεται (vgl. §. 121, 4.) „dann werde ich umſonſt geweint haben." So wie nun das Perfekt häufig einen noch fortdaurenden Zuſtand bedeutet, z. B. ἐγγέγραμμαι nicht bloß ich bin eingeſchrieben worden, ſondern ich bin eingeſchrieben, ſtehe auf der Liſte, ſo bleibt dies auch in dieſem Futur, z. B. Οὐδεὶς κατὰ σπουδὰς μετεγγραφήσεται, Ἀλλ' ὥσπερ ἦν τὸ πρῶτον, ἐγγεγράψεται „keiner wird nach Gunſt umgeſchrieben werden, ſondern wie er von Anfang (eingeſchrieben) war, ſo wird er eingeſchrieben bleiben" Ariſt. Eq. 1371.).

2. Daher iſt dies das eigentliche Futur ſolcher Perfekte, die eine eigne Bedeutung bekommen, die ſich als Präſens faſſen läßt, wie λέλειπται es iſt übrig, λελείψεται es wird übrig ſein (λειφϑήσεται es wird zurückgelaſſen werden); — κέκτημαι beſitze, μέμνημαι gedenke, κεκτήσομαι, μεμνήσομαι.

3. Außerdem aber brauchen die Attiker von mehren Verbis im Paſſiv das Fut. 3. als einfaches Fut. Paſſ. Außer den Verbis δέω und πιπράσκω (ſ. Anom.) iſt dies vorzüglich der Fall mit πεπαύσομαι, κεκόψομαι, welche man niemals durch gezwungene Erklärung ins urſprüngliche Fut. 3. ziehen muß; und eben ſo wenig auch bei andern, wo dies Fut. mit dem gewöhn-

wöhnlichen Fut. Paſſ. bei den Attikern in gleicher Bedeutung abwechſelt, wie *βεβλήσομαι*, *λελέξομαι* und andere, welche eigener Beobachtung überlaſſen bleiben.

Anm. In einigen Verbis hat jedoch das Fut. 3. einen eignen Nachdruck, und zwar entweder 1) es ſoll, ich will: z. B. Soph. Aj. 1141. wird auf des Menelaos Rede, *ἕν σοι φράσω· τόνδ' ἐςὶν οὐχὶ θαπτέον* — geantwortet, *σὺ δ' ἀντακούσει τοῦτον ὡς τεθάψεται·* wo das gewöhnliche *ταφήσεται* lange nicht ſo kraftvoll geweſen wäre; 2) eine Beſchleunigung, z. B. *φράζε, καὶ πεπράξεται* (Ariſt. Plut. 1127. cf. 1200) eigentlich: „ſage es, und es wird ausgeführt ſein," d. h. es ſoll ſogleich ausgeführt werden. Und auf ſolche Stellen ſcheint die alte Benennung dieſes Futurs als Paulopoſtfuturum ſich zu gründen.

§. 126. Modi.

1. Den Optativ ſcheinen die Griechen vor unſern Sprachen voraus zu haben. Vergleicht man aber deſſen Gebrauch mit der oben §. 80, 3. gemachten Bemerkung (daß er nehmlich in der Konjugationsform mit den hiſtoriſchen Temporibus überein kommt, ſo wie der Konjunktiv mit den Haupt-Temporibus); ſo ergibt ſich, daß der Optativ ungefehr eben das iſt, was im Deutſchen und Lateiniſchen der **Konjunktiv des Imperfekts und Plusq.**; denn gerade dieſer fehlt wieder den Griechen. Wir ſagen nehmlich im Ausdruck des Wunſches Hätte ich doch —! obgleich die wahre Zeit ein Präſens iſt; und in der Erzählung „er erkundigte ſich nach allem, damit er wüßte;" — und in denſelbigen und ähnlichen Fällen ſteht im Griechiſchen der Optativ; der **Konjunktiv** hingegen da, wo auch wir meiſtens ſagen ich ſei, er habe, er ſage u. d. g.

2. Der Optativ iſt daher der ſtete Begleiter der hiſtoriſchen Temporum, indem die Relativa und Partikeln (die mit *ἄν* zuſammengeſetzten ausgenommen, ſ. unten), welche in Verbindung mit dem Präſens oder Futur den **Konjunktiv** bei ſich haben, in Verbindung mit der Erzählung den Opt. bekommen, z. B. *οὐκ ἔχω* oder *οὐκ οἶδα ὅποι τράπωμαι* non habeo, quo me vertam) ich weiß nicht wohin ich mich wenden ſoll; *οὐκ εἶχον, οὐκ ᾔδειν ὅποι τραποίμην* (quo me verterem non habebam) ich wußte nicht wohin ich mich wenden ſollte; *πάρειμι, ἵνα ἴδω* ich bin da, damit ich ſehe; *παρῆν, ἵνα ἴδοιμι* ich war da, damit ich ſähe.

Anm. 1. Welche Ausnahmen dieſe Regel leidet, davon ſ. Hermann. ad Vigerum num. 350. Heind. ad Plat. Protag. 29. Die Grundregel kann dadurch nicht erſchüttert werden. Dieſelbe Lebhaftigkeit des Vortrags, welche, wie wir oben geſehn haben, das Präſens mitten in die Vergangenheit bringt, mußte auch machen, daß der Redende häufig die Abhängigkeit ſeines Satzes von der Vergangenheit aus den Augen ließ.

3. Aus eben dieſer Urſach ſtehn die Partikeln und Pronomina, welche im Sermone recto den **Indikativ** bei ſich haben, im Sermone obliquo der Erzählung, der Regel nach, beim Optativ, z. B. ἤρετο, εἰ οὕτως ἔχοι „er fragte, ob es ſich ſo verhielte." ἔλεξέ μοι, ὅτι ἡ ὁδὸς φέροι εἰς τὴν πόλιν, ἥνπερ ὁρῴην u. d. g. (Die Ausnahme liegt in §. 124. A. 6.)

4. Die Konjunction ὅπως hat, wenn ſie auf die Zukunft geht, entweder den **Konjunktiv**, oder das Fut. Indicativi *) bei ſich, und behält dieſe ſelbſt in Verbindung mit der Vergangenheit, z. B. (Thuc. 3, 4.) ἔπρασσον, ὅπως τις βοήθεια ἥξει „ſie betrieben, daß Hülfe **geſchickt werden** ſollte"; id. 1, 65.) ξυνεβούλευεν οὕτω ποιεῖν, ὅπως ὁ σῖτος ἀντίσχῃ, „er rieth dies zu thun, damit der Proviant **zureichen möchte**." — Eben dies gilt von der verſtärkten Negation οὐ μή in jedem Sinn (§. 135. A. 6.), z. B. bei der Bitte Eurip. Med. 1151. οὐ μὴ δυσμενὴς ἔσει φίλοις „ſei deinen Freunden doch nicht abgeneigt." Soph. El. 1035. ἀλλ᾽ οὔποτ᾽ ἐξ ἐμοῦ γε μὴ μάθῃς τόδε „du ſollſt von mir dies nimmermehr erfahren" **).

Anm. 2. Der Konjunktiv kann jedoch in der Erzählung auch in den Opt. übergehn, wie bei ἵνα; z. B. Xen. Laced. 2, 2. ἔδωκεν αὐτῷ μαστιγοφόρους, ὅπως τιμωροίη (τοὺς παῖδας), ὅτε δέοι. S. auch das Beiſpiel unten Anm. 3.

5. Für den weiteren Gebrauch der Modi iſt eine genauere Kenntnis der beiden Partikeln εἰ und ἄν nöthig, welche theils einzel, theils in Zuſammenſetzungen auf ſehr mannigfaltige Art gebraucht werden.

6. Die

---

*) Vgl. die Note unten zu Anm. 8.

**) Dawes hatte nach einer freilich nicht genug umfaſſenden Beobachtung die Norm aufgeſtellt, daß die Partikeln ὅπως und οὐ μή bei guten Attikern niemals den Conj. Aor. 1. Act. und Med. bei ſich hätten, ſondern ſtatt deſſelben jedesmal das Futur. Indic. Dieſe Regel fand man häufig durch Manuſkripte beſtätigt; und darauf hin ſind in neuern Zeiten in den Ausgaben eine Menge Stellen, auch ohne alle Codd. geändert worden, da es größtentheils nur auf kleine Aenderungen der Art, σῃς in σεις, σωμεν in σομεν ꝛc. ankam. Aber es zeigte ſich bald, daß des Emendirens kein Ende werden würde, und daß auch Stellen vorkommen, die ſich ſo leicht nicht emendiren laſſen. Hermann und andere haben bedeutende Zweifel gegen die Daweſiſche Norm aufgeworfen: und die Sache bedarf noch einer ſcharfen Unterſuchung. Es läßt ſich allerdings leicht annehmen, daß überhaupt nur der Grad der Gewisheit die Wahl zwiſchen dem Konj. und dem Futur beſtimmte; aber ſolche Stellen, wie die beiden oben mit οὐ μή angeführten, wollen ſich mir dazu nicht recht fügen. Und ſo glaube ich noch immer, daß wenigſtens der Conj. Aor. 2. mit einiger Vorliebe gebraucht ward, und daß wo es keinen ſolchen gab, das Fut. Indic. geläufiger war, als der Conj. Aor. 1.

6. Die Konjunction εἰ hat zwei Hauptbedeutungen, **wenn** und **ob**. In beiden hat ſie bei den genaueren Schriftſtellern durchaus nur den **Indikativ** oder den **Optativ**, niemals den Konjunktiv; die Epiker und übrigen nicht attiſchen Dichter jedoch ausgenommen.

7. Die Partikel ἄν (wofür die Epiker auch die völlig gleichbedeutende Enklitika κέν oder κέ brauchen), kann zwar zuweilen durch unſer **etwa**, gewöhnlich aber gar nicht durch eigne Partikeln anderer Sprachen ausgedrückt werden; ſondern ſie gibt dem Satze nur das Gepräg der **Ungewißheit** und bloßen **Möglichkeit**, welche den Konj. und Opt. theils modificirt theils verſtärkt, aber auch dem Indikativ (mit Ausnahme jedoch meiſtens des Präſens u. Perfekts) und andern Verbalformen ſich mittheilt. Sie ſteht übrigens immer erſt nach einem oder mehren Worten, und unterſcheidet ſich dadurch von dem aus ἐάν abgekürzten ἄν, wovon ſogleich.

8. Die Partikel ἄν hängt ſich an alle **Relative** und an gewiſſe **Partikeln**, mit deren einigen ſie in Ein Wort zuſammenfließt; ſo beſonders ὅτε — ὅταν, ἐπειδή — ἐπειδάν· und mit εἰ formirt ſie ἐάν, welches in die ganz gleichgeltenden Formen ἤν oder ἄν abgekürzt wird *). Die Epiker ſetzen eben dieſe Wörter auch mit κέ zuſammen, ὅτε κεν ꝛc., und für ἐάν haben ſie auch εἴ κεν (oder αἴ κεν). Alle dieſe Wortarten nun erhalten durch dieſen Zuſatz des ἄν den Begriff der bloßen Möglichkeit, und haben ſo in der Regel den **Konjunktiv** bei ſich, indem die Sätze, wenn ſie mit der Vergangenheit oder dem ſermone obliquo in Zuſammenhang kommen, entweder unverändert bleiben, oder die einfachen Wörter (εἰ, ὅτε, ἐπειδή, ὅς, ὅστις, ὅσος ꝛc.) mit dem Optativ an deren Stelle treten; z. B. παρέσομαι, ἐάν τι δέῃ, — ἔφη παρέσεσθαι εἴ τι δέοι oder δεήσοι. So ſteht in dem Beiſpiel oben Anm. 2. ὅτε δέοι für das in der graden Rede erfoderliche ὅταν δέῃ.

Anm. 3. So wie die Epiker bei εἰ den Konj. haben, ſo findet ſich bei ihnen auch der Opt. bei den mit ἄν oder κέ zuſammengeſetzten Partikeln, z. B. Od. η, 315. Es finden ſich aber auch Beiſpiele bei Attikern, wo die mit ἄν verbundenen Relativa und Partikeln in der abhängigen Rede den Optativ haben, ohne ihr ἄν abzuwerfen, z. B. Xen. Cyrop. 5, 5. init. ἐπέστελλεν αὐτῷ ἥκειν, ὅπως σύμβουλος γίγνοιτο, ὅ,τι ἂν δοκοίη πράττειν „er ließ ihm ſagen, daß er

*) Da dieſes abgekürzte ἄν, eben ſo wie ἐάν den Satz in der Regel beginnt, ſo hindert dies die Verwechslung mit der Stammform ἄν. Und wenn auch zuweilen des Nachdrucks wegen, ein anderes Wort vor das anfangende ἄν treten ſollte, ſo geſchieht dies nicht leicht anders, als wo der Zuſammenhang die Verwechslung unmöglich macht.

er kommen möchte, um Rath zu geben, was ihm (irgend) zu thun zu ſein ſchiene.“ So auch ὅταν in Aeſchyl. Perſ. 448. Die Stellen ſind jedoch ſelten; und dabei iſt acht zu haben, ob der Optativ nicht in einer der ihm eigenthümlichen Bedeutungen ſteht, namentlich 1) mit dem Begriff der wiederholten Handlung, ſ. unten Anm. 6., denn dieſer Opt. wird durch das ἄν nicht alterirt (ſ. die Beiſpiele in Matth. Gramm. S. 741.); 2) wenn der Opt. mit dem ἄν das bedingte Futur bildet, das wir unten Text 13. ſehn werden, wie z. B. in Plat. Euthyd. 9. ὑμεῖς ἐϛε, παρ' ὧν ἄν κάλλιϛα τις αὐτὸ μάθοι· hier gehört μάθοι ἄν zuſammen: **lernen möchte, lernen kann.**

9. Eine beſondere Mannigfaltigkeit des Ausdrucks hat die griech. Sprache in den **hypothetiſchen** oder **bedingten Sätzen**, wovon folgendes das Weſentliche iſt. Bei einem jeden bedingten Satze iſt die Bedingung entweder **möglich** oder **unmöglich**. Die **möglichen** Fälle drücken zugleich **Ungewißheit** aus, oder nicht; und bei den ungewiſſen gibt der Redende entweder die Ausſicht auf künftige Entſcheidung zu erkennen, oder nicht. Hieraus ergeben ſich folgende Fälle:

1) **Möglichkeit** ohne Ausdruck der Ungewißheit: εἰ **mit dem Indikativ:** εἰ ἐβρόντησε, καὶ ἤϛραψεν wenn es gedonnert hat, ſo hat es auch geblitzt; εἴ τι ἔχεις, δός **wenn du etwas haſt,** ſo gib es mir.

2) **Ungewißheit** mit Ausſicht auf Entſcheidung *); ἐάν **mit dem Konjunktiv,** z. B. ἐάν τι ἔχωμεν, δώσομεν **wenn wir etwas haben ſollten,** ſo werden wirs dir geben; ἐάν τίς τινα τῶν ὑπαρχόντων νόμων μὴ καλῶς ἔχειν ἡγῆται, γραφέσθω „wenn jemand eines der beſtehenden Geſetze für untauglich **halten** ſollte, der ſoll dagegen einkommen.“ (Hier liegt beim Vorderſatz in der Seele: „und das wird ſich zeigen“ oder „und das werden wir ſehn.“)

3) **Ungewißheit** ohne ſolche Nebengedanken: εἰ **mit dem Optativ,** und im **Nachſatz Optativ mit** ἄν, z. B. εἴ τις ταῦτα πράττοι, μέγα μ' ἄν ὠφελήσειε **wenn** dies jemand **thäte, würde** er mir einen großen Dienſt leiſten; εἴ τις ταῦτα καθ' αὑτὰ ἐξετάσειεν, εὕροι ἄν — **wenn** dies jemand an und für ſich **unterſuchte,** ſo **würde** er finden —. (Hier liegt weiter nichts in der Seele, als etwa „ich weiß aber nicht, ob es jemand thun wird.“)

4) **Unmöglichkeit** oder Unglaube, oder überhaupt wenn man andeuten will, daß die Sache **nicht** ſo iſt. In dieſem Fall iſt bei den Attikern der faſt unwandelbare Sprachgebrauch,

*) S. Hermanns ſcharfſinnige Auseinanderſetzung ad Viger. num. 312.

brauch, ſich des Imperfekts für die gegenwärtige oder ganz unbeſtimmte Zeit zu bedienen, und demſelben im Nachſatz ἂν beizufügen: εἴ τι εἶχεν, ἐδίδου ἂν „wenn er etwas hätte, ſo würde ers geben.“ (Hiebei liegt nothwendig in der Seele: „er hat aber nichts ꝛc.“)

10. Wenn im vierten Fall beide Sätze in die vergangne Zeit fallen, ſo ſteht ſtatt des Imperfekts nothwendig, wenigſtens im Nachſatze, der **Aoriſt**:

εἴ τι ἔσχεν, ἔδωκεν ἂν „wenn er etwas gehabt hätte, ſo hätte ers gegeben“.

Die Sätze können aber auch in ungleiche Zeiten fallen, z. B. εἰ ἐπείσθην, οὐκ ἂν ἠῤῥώστουν hätte ich gehorcht, ſo wäre ich (itzt) nicht krank. — Auch verſteht ſich von ſelbſt, daß ein Satz der außer der Suppoſition im Perfekt ſtehn würde, ins Plusquamperfekt, ſo wie das Präſens ins Imperfekt, tritt; z. B. εἰ γὰρ αὐτάρκη τὰ ψηφίσματα ἦν, οὐκ ἂν Φίλιππος τοσοῦτον ὑβρίκει χρόνον.

11. Alle dieſe Fälle werden durch den Zuſammenhang mit dem Präterito, nach den im Obigen enthaltenen Grundſätzen, modificirt, nach welchen man ſie alsdann beurtheilen muß: z. B. καὶ, εἴ τι ἔχοι, ἐκέλευσε δοῦναι „und, wenn er etwas hätte, ſo befahl er, es ihm zu geben.“ Hier gehört ἐκέλευσε nicht in den Nachſatz, ſondern in den vorhergehenden Zuſammenhang: der **Optativ** ſteht bloß wegen des Zuſammenhangs mit dem Präterito (nach ob. 2.), und δοῦναι enthält den Nachſatz.

12. Wenn die mit ἂν zuſammengeſetzten Partikeln und Redensarten den **Konjunktiv** des Aoriſts bei ſich haben, ſo formirt dieſer ein vorausgeſetztes Präteritum, und folglich, wenn der Zuſammenhang auf die Zukunft geht, ein **künftiges Präteritum** (lat. Futurum exactum) z. B. χρὴ δὲ ὅταν μὲν τίθησθε τοὺς νόμους, ὁποῖοί τινές εἰσι σκοπεῖν· ἐπειδὰν δὲ θῆσθε, φυλάττειν καὶ χρῆσθαι (wenn ihr ſie aber *gegeben habt* —); ἐπειδὰν ἅπαντα ἀκούσητε, κρίνατε „wann ihr alles *werdet gehört haben*, dann urtheilet“; αὕτη ἡ παρασκευὴ διαμεῖναι δυνήσεται, ἕως ἂν περιγενώμεθα τῶν ἐχθρῶν d. h. bis wir die Feinde *werden überwunden haben*; διαφθερεῖ ὅ,τι ἂν λάβῃ. In dieſer Konſtruction liegt der Sinn des Futuri im Ganzen, und der Aoriſt hat nur ſein ihm eigenthümliches Präteritum.

13. Der **Optativ mit** ἂν iſt, nach 9, 3., bloß der Nachſatz einer Suppoſition; mit deren Verſchweigung er auch häufig allein ſteht, und daher auch in jedem einfachen Satz gebraucht wird, den man bloß möglich darſtellen will, und wo im Deutſchen **könnte, kann, möchte, dürfte** u. d. g. ſteht; z. B.

τὸ

τὸ σωματοειδές ἐςιν οὗ τις ἂν ἅψαιτο „das Körperartige iſt, was man (wenn der Fall eintritt, wenn man will, u. d. g.) berühren kann; *γένοιτο δ' ἂν πᾶν ἐν τῷ μακρῷ χρόνῳ* in der Länge der Zeit kann alles geſchehen; *ἡδέως ἂν θεασαίμην ταῦτα* ſehr gern würde oder möchte ich das ſehn; *ἀλλ' οὖν, εἴποι τις ἄν* „aber, möchte jemand ſagen —"; *ἴσως ἂν οὖν τινες ἐπιτιμήσειαν τοῖς εἰρημένοις* vielleicht dürften nun manche das geſagte tadeln. — Und ſo kommt es nun, daß dieſer Ausdruck, vermöge der den Attikern eignen Mäßigung, an die Stelle der ſicherſten Behauptungen und Vorherſagungen tritt, z. B. *οὐ γὰρ ἂν τά γε ἤδη γεγενημένα τῇ νυνὶ βοηθείᾳ κωλῦσαι δυνηθείημεν* „denn das, was bereits geſchehen iſt, können wir durch itzt geleiſtete Hülfe wol nicht mehr hindern"; *οὐκ ἂν φεύγοις* du wirſt nicht entfliehn; welche Art des Ausdrucks ſehr gewöhnlich für das ordentliche Futurum ſteht. Und ſo auch für den Imperativ, *λέγοις ἂν* für *λέγε*.

14. Jeden bedingten oder ungewiſſen, oder doch ſo ausgedrückten Satz kann nun die griechiſche Sprache, der Konſtruction wegen, in den Infinitiv und in das Particip verwandeln, indem ſie nur das *ἂν* dabei läßt; wodurch ihr alſo ein allen übrigen bekanteren Sprachen verſagter Vorzug erwächſt, die Kraft eines Optativs oder Konjunktivs auch dem Particip und dem Inf. zu geben; z. B. *οἴονται ἀναμαχέσασθαι ἂν συμμάχους προσλαβόντες* „ſie glauben, ſie würden ſich wieder erholen, wenn ſie Bundesgenoſſen bekämen;" (von *ἀναμαχέσαιντ' ἄν, εἰ λάβοιεν*) — *τἄλλα σιωπῶ, πόλλ' ἂν ἔχων εἰπεῖν* d. h. da ich noch viel ſagen könnte; Plat. Crito 9. *οἱ ῥᾳδίως ἀποκτιννύντες καὶ ἀναβιωσκόμενοί γ' ἄν, εἰ οἷοίτ' ἦσαν* „die leichtſinnig tödten, und auch wol wieder ins Leben zurückbrächten, wenn ſie nur könnten" (von *ἀνεβιώσκοντ' ἄν*). So bewirkt es häufig den Sinn eines Infin. u. Part. Futuri, z. B. Demoſth. Phil. 1. *οὐκ ἔςιν ἕνα ἄνδρα ἂν δυνηθῆναί ποτε ἅπαντα ταῦτα πρᾶξαι* „es iſt nicht denkbar, daß jemals Ein Mann das alles werde ausführen können" (*δυνηθῆναί ποτε* ohne *ἄν*, würde auf die Vergangenheit gehn). S. auch das Beiſpiel unten §. 131, 4. a. aus dem Iſokrates. — Nach *οἴεσθαι, ἐλπίζειν* u. d. g. iſt dies die gewönliche Art, das Futur auszudrücken.

Anm. 4. Die Stellung des *ἂν* hängt gänzlich vom Wohlklang ab, oder auch von dem Bedürfnis die Ungewißheit früher fühlen zu laſſen, oder ſpäter. Dies iſt zu merken, damit man es jedesmal, mit Beachtung des Zuſammenhanges, zu dem Worte zu bringen wiſſe, wozu es gehört. Z. B. Plat. Phaedo 116. *οἶμαι ἄν, ὡς ἐγὼ λέγω, ποιοῖς*: hier gehört das *ἂν* zu dem Opt. *ποιοῖς*, alſo: *οἶμαι, ποιοῖς ἄν, ὡς ἐγὼ λέγω*. Eben ſo in, *ἐδόκει ἂν ἡμῖν ἡδέως πάντα διαπρᾶξαι*, das *ἂν* zum Infin. „es ſchien uns daß er alles gern ausführen würde

(*δια-*

(διαπράξειεν ἄν); Demoſth. Olynth. I, 13. Τί οὖν ἄν τις εἴποι ταῦτα λέγεις ἡμῖν νῦν; für: Τί οὖν, εἴποι τις ἄν, ταῦτα λ. η. ν. wo alſo, wenn nach οὖν das eigentlich erfoderliche Komma ſtünde, das ἄν für ἐάν zu ſtehn ſchiene; was aber den Opt. nicht regieren kann; τούτου τοῦ ψηφίσματος κυρωθέντος ἄν, εἰ μὴ δι' ἡμᾶς, ἠδίκηντο οἱ βασιλεῖς d. h. εἰ τὸ ψήφισμα ἐκυρώθη (ohne ἄν), οἱ βασιλεῖς ἠδίκηντ' ἄν (wären beleidigt), εἰ μὴ δι' ἡμᾶς (d. h. wenn wir nicht wären, ſ. §. 137.) — Oft findet man auch das ἄν in einem etwas zuſammengeſetzten Satze zwei, auch dreimal wiederholt ohne weitere Vermehrung des Sinnes, als daß die Einſchränkung des Satzes fühlbarer werde, indem mehre Theile der Behauptung dadurch zugleich afficirt werden (ſ. Heind. ad Plat. Phaedr. 138. Herm. ad Vig. num. 283.).

Anm. 5. Die Partikel ἄν gibt auch öfters dem Indikativ die Bedeutung des Pflegen, z. B. Demoſth. pro Cor. p. 301. Reisk.: „keiner der älteren Redner hat auf ſo viele Arten zugleich jedesmal gewirkt, ἀλλ' ὁ μὲν γράφων οὐκ ἂν ἐπρέσβευεν, ὁ δὲ πρεσβεύων οὐκ ἂν ἔγραφε wer Geſetze vorſchlug, pflegte nicht Geſandter zu ſein, und umgekehrt. *)

Anm. 6. Ein beſonderer Gebrauch des **Optativs** iſt noch, wenn er in Vorderſätzen, ſtatt des Indikativs der vergangnen Zeit, für etwas ſteht das **mehrmal** geſchah, z. B. οὓς μὲν ἴδοι εὐτάκτως καὶ σιωπῇ ἰόντας, προσελαύνων αὐτοῖς οἵτινες εἶεν ἠρώτα, καὶ ἐπεὶ πύθοιτο — ἐπῄνει „welche er ſah“ d. h. ſo oft er welche ſah; woran ſich dann das ἐπεὶ πύθοιτο anſchließen muß; Hom. Il. β, 198. ὃν δ' αὖ δήμου τ' ἄνδρα ἴδοι, — βοόωντά τ' ἐφεύροι welchen Mann aus dem Volke er ſah, d. h. jeden, ſo oft er einen ſah; — ἔπραττεν ἃ δόξειεν αὐτῷ er that was ihm **jedesmal** gut dünkte; — Cyrop. 1, 4, 3. ὅσα ἐπερωτῷτο, ταχὺ ἀπεκρίνατο was er gefragt ward, beantwortete er jedesmal ſchnell; ὑπερῷον εἶχεν ὁπότ' ἐν ἄστει διατρίβοι er hatte eine Dachſtube wenn (ſo oft) er in der Stadt ſich aufhielt (Antiphon.). S. auch oben Anm. 3. Man muß ſich ſehr hüten dem Optativ in ſolchen Fällen das Mindeſte von Ungewißheit zu leihen.

Anm. 7. Der **Konjunktiv** ſteht im Griech. nicht anders für ſich allein, als in Aufmunterungen der Erſten Perſon, wie ἴωμεν laßt uns gehn (welchen in der zweiten und dritten Perſon der Optativ entſpricht); und in zweifelnden Fragen theils mit, theils ohne vorgängiges βούλει oder θέλεις (willſt du). Z. B. βούλει οὖν σκοπῶμεν; willſt du daß wir unterſuchen? πόθεν βούλει ἄρξωμαι; womit willſt du daß ich anfangen ſoll? Anacr. τί σοι θέλεις ποιήσω; was willſt du daß ich dir thun ſoll? — τί ποιῶ was ſoll ich thun? πῇ βῶ; ποῖ τράπωμαι; wohin werd' ich gehn? wohin mich wenden? εἴπω οὖν σοι τὸ αἴτιον; ſoll ich dir die Urſach ſagen? (Plat. Theaet. 17.) — νῦν ἀκούσω αὖθις —; ſoll ich ſchon wieder hören —? (Luc. Dial. Mort. 30, 1.) Dieſe Zuſammenſtellung ſoll zugleich verhüten, daß man nicht zuweilen die vorkommenden Erſten Perſonen des Conj. Aor. 1. für das Futur halte, dem dieſe Redensarten allerdings auch dem Sinne nach nahe kommen; daher man auch beide Tempora vereinigt findet, z. B. Eurip. Ion. 758. εἴπωμεν ἢ σιγῶμεν; ἢ τί δράσομεν; — In der 2ten und 3ten Perſon kommen dieſe Fälle nicht leicht vor, als in allgemeinen Redensarten, wie ποῖ τις ἔλθῃ;

*) Vgl. noch Soph. Philoct. 290 — 92. Ariſtoph. Pax 640. 41. Xenoph. Anab. 1, 5, 2. Schneid.

ἔλθῃ; wohin ſoll man gehn? Demoſth. Mid. 10. extr. ὁ τοιοῦτος πότερα μὴ δῷ δίκην; ſoll ein ſolcher nicht geſtraft werden?

Anm. 8. Im Homer herſcht eine noch größere Verwandtſchaft zwiſchen dem Konj. Aor. und dem Futur; ſo daß bei ihm der Konj. des Aoriſts ganz unabhängig für das wahre Futur ſteht; z. B. Il. α, 262. Οὐ γάρ πω τοίους ἴδον ἀνέρας, οὐδὲ ἴδωμαι. In mehren ſolchen Fällen kann man zwar dieſe Konjunktive für ein noch zweifelndes Futur halten („ich dürfte wol keine mehr zu ſehn bekommen"), und ſo läßt ſich auch die Entſtehung dieſes Gebrauches annehmen. Allein an vielen Stellen befindet ſich dieſer Konjunktiv mitten unter den deutlichſten Futuren z. B. Od. μ, 383. δύσομαι εἰς Ἀΐδαο, καὶ ἐν νεκύεσσι φαείνω. Daher denn auch mit der Verkürzung des langen Vokals (ſ. A. V, 15. zu τύπτω); woraus zuweilen eine mit dem Ind. Praeſ. übereinkommende Form entſteht; z. B. Il. θ, 529—31. ἀλλ' ἤτοι ἐπὶ νυκτὶ φυλάξομεν —, πρωῒ δὲ — ἐγείρομεν ὀξὺν Ἄρηα *).

Anm. 9. Einige andere Eigenheiten des Sprachgebrauches können wir hier bloß andeuten durch die allgemeinen Bemerkungen,

1) daß das ἂν ſehr oft auch ausgelaſſen wird, wodurch zuweilen ein Modus in eine ihm fremde Konſtruction kommt, und beſonders der Opt. allein ſtatt des bedingten Futurs und das Imperf. ſtatt der fingirten Gegenwart ſteht; ſ. Heind. ad Plat. Gorg. 37. Schäfer Melet. p. 55. Ind. in Plat. Men. etc. v. ἄν;

2) daß bei Homer und den Epikern der Konj. und Opt. noch nicht ſo feſt geſchieden ſind, ſondern in mehren der obigen Redensarten verwechſelt werden, und namentlich der Konj. mit ἂν ſtatt des Opt. mit ἂν für das bedingte und unbedingte Futur ſteht (z. B. Il. α, 184.).

Vom Infinitiv.

§. 127.

1. Der Infinitiv wird außer den Fällen, wo ihn die deutſche Sprache braucht, auch in allen denen geſetzt, wo ihn die latei-

*) Ich faſſe bei dieſer Gelegenheit Hermanns ſcharfſinnigen Gedanken auf, daß das Futurum in dem griechiſchen Verbo vielmehr vom Aoriſt komme als umgekehrt, und finde in dem oben berührten homeriſchen Gebrauch den deutlichen Weg dieſes Ueberganges. Ohne Zweifel iſt das gewöhnliche Futur nichts als der Konjunktiv des Aoriſts, dem es in beiden Formen ſo nahe kommt. Aus der zweifelnden Vorherſagung, welche die natürlichſte iſt, ward allmählich eine beſtimmte, durch welche veranlaßt dieſer Konjunktiv in die Form des Indikativs überging. Eine Spur dieſer urſprünglichen Identität ſcheint mir noch die doppelte Konſtruction der Partikeln ὅπως und μὴ mit dem Conj. und dem Futur, zu ſein, und auch die lateiniſche Sprache beſtätigt dieſe Theorie durch die nahe Uebereinkunft des Fut. tertiae Conjug. mit dem Konjunktiv. Doch darf dieſe Bemerkung der grammatiſchen Ableitung des Aoriſts vom Futur nicht im Wege ſtehn, da dieſe die größere Leichtigkeit und das Ebenmaaß für

lateiniſche hat, und wo wir theils die Konjunction daß (oder auch den bloßen Konjunktiv), theils den mit der Partikel zu verbundenen Infinitiv brauchen; alſo nach ſagen, glauben, verſprechen, erlauben, bitten u. d. g.

2. Er ſteht ferner häufig da, wo die Lateiner ad mit dem Gerundio oder das Part. auf dus ſetzen, um Zweck oder Beſtimmung anzuzeigen, z. B. ἔδωκεν αὐτὸ δούλῳ φορῆσαι „er gab es einem Sklaven zu tragen," ὁ ἄνθρωπος πέφυκε φιλεῖν „der Menſch iſt zum Lieben geſchaffen." παρέχω ἐμαυτὸν ἐρωτᾶν ich ſtelle mich dar, daß man mich frage; ἵππον παρεῖχε τῷ ἀνδρὶ ἀναβῆναι· — ἦλθον ἰδεῖν σε. Xen. Anab. 2, 2, 3. ἐμοὶ θυομένῳ ἰέναι ἐπὶ τὸν βασιλέα οὐκ ἐγίγνετο τὰ ἱερά „als ich opferte, um gegen den König zu ziehen (d. h. als ich zu dem bevorſtehenden Zug das herkömmliche Opfer verrichtete), ſagte mir das Opfer nicht zu;" und weiterhin: ἰέναι δὲ παρὰ τοὺς Κύρου φίλους, πάνυ καλὰ ἡμῖν τὰ ἱερὰ ἦν „aber um zu Cyrus Freunden zu ziehn, dazu war uns das Opfer ſehr günſtig"; genommen aus der gewöhnlichen Redensart, ἐκαλλιέρει ταῦτα πράττειν z. B. Herod. 6, 76.

3. Hiemit verwandt iſt der Infinitiv, der einem Adjektiv (oder auch Subſtantiv) zu näherer Beſtimmung beigefügt wird, z. B. ἐπιτήδειος ποιεῖν τι geſchickt, tüchtig etwas zu thun; οὐ δεινός ἐςι λέγειν, ἀλλ' ἀδύνατος σιγᾶν „er iſt nicht ſtark im Reden, aber unfähig zu ſchweigen. Eurip. δειναὶ γυναῖκες εὑρίσκειν τέχνας die Weiber ſind ſtark (ſehr geſchickt) Ränke zu erfinden. — Oder paſſiver Art, wobei man ſich aber gewöhnlich dennoch des Aktivs bedient (die Lateiner des Supini auf u) z. B. ῥᾴδιος νοῆσαι leicht zu beobachten; πόλις χαλεπὴ λαβεῖν· — ἡδὺ ἀκούειν lieblich anzuhören (ſuave auditu) Hom. θαῦμα ἰδέσθαι *) ein Wunder dem Anblick (mirabile viſu). Doch iſt in dieſem Falle auch der Inf. Paſſ. nicht ungebräuchlich, z. B. θηλυφανὴς ὀφθῆναι d. h. von weiblichem Anſehn (wie bei Horaz niveus videri).

4. Sobald ein ſolcher, die vorhergehende Rede näher beſtimmender, Infinitiv nicht deutlich genug damit zuſammenhangen würde, beſonders wegen dazwiſchen kommender anderer Worte, ſo wird er gewöhnlich durch die Konjunction ὥςε (ſeltner ὡς) eingeführt, welche ſich auch wenn alles ganz vollſtändig iſt, auf ein vorhergehendes Demonſtrativum bezieht, z. B. ἦν δὲ πεπαιδευμέ-

---

ſich hat, und überhaupt, wie wir ſchon oft angedeutet haben, alle grammatiſche Ableitungen bloß praktiſch ſind.

*) Dieſer Aor. Med. iſt nehmlich, dem Gebrauch nach, bloßes Aktiv (§. 122. A. 4.).

δευμένος οὕτως, ὥϛε πάνυ ῥαδίως ἔχειν ἀρκοῦντα „er war ſo erzogen, daß er ſehr leicht hatte, was ihm genügte;" φιλοτιμότατος ἦν, ὥϛε πάντα ὑπομεῖναι τοῦ ἐπαινεῖσθαι ἕνεκα „er war höchſt ehrgeizig, ſo daß er alles erduldete, um nur gelobt zu werden"; νεώτεροί εἰσιν ἢ ὥϛε εἰδέναι οἵων πατέρων ἐϛέρηνται „ſie ſind zu jung, als daß ſie wiſſen ſollten, welcher Väter ſie beraubt ſind"; ὡς μικρὸν μεγάλῳ εἰκάσαι (ein Zwiſchenſatz) um kleines mit großem zu vergleichen.

5. Ueberdies wird der Inf. auch, wie im Deutſchen, als ein Subſt. Neutr. gebraucht (§. 112, 5, 1.). Dieſer Form bedienen ſich die Griechen aber noch weit freier als wir, indem ſie nicht bloß einzele Infinitive, ſondern ganze lange Sätze mit dem Artikel verſehn, und dieſe ſo zu allen Konſtructionen brauchen, die beim wirklichen Nomen ſtatt finden, um ſie mit der übrigen Rede zu verbinden, z. B. τὸ φυλάξαι τἀγαθὰ τοῦ κτήσασθαι χαλεπώτερον „Güter erhalten iſt ſchwerer, als ſie erwerben;" τὸ μὲν οὖν ἐπίορκον καλεῖν τινα ἄνευ τοῦ τὰ πεπραγμένα δεικνύναι, λοιδορία ἐϛίν (Demoſth.) „jemand einen Meineidigen nennen, ohne, was er gethan, darzulegen, iſt eine Läſterung;" τὸ λέγειν, ὡς δεῖ, μέγιϛόν ἐϛι σημεῖον τοῦ φρονεῖν εὖ· — τὸ πλουτεῖν ἐϛιν ἐν τῷ χρῆσθαι μᾶλλον ἢ ἐν τῷ κεκτῆσθαι. Sie können auf dieſe Art eine Präpoſition brauchen, wo ſonſt eine Konjunction hingehörte, z. B. Ἀθηνᾶ ἔῤῥιψε τοὺς αὐλοὺς διὰ τὸ τὴν ὄψιν αὐτῆς ποιεῖν ἄμορφον. „Athena warf die Flöte weg, weil ſie ihr Geſicht entſtellte."

6. Sie können ferner andre untergeordnete Sätze zwiſchen den Artikel und deſſen Infinitiv einſchalten, z. B. τὸ δὲ, ὅσα γ᾽ ἡδέως ἡ ψυχὴ δέχεται, ταῦτα ἱκανῶς ἐκπονεῖν ἐδοκίμαζε „daß man aber, ſoviel als die Natur mit Wohlbehagen zu ſich nimt, dieſes dann gehörig verarbeite, das empfahl er."

Anm. 1. Der Infinitiv mit dem Artikel im Genitiv, aber gewöhnlich nur in ganzen Redensarten, drückt zuweilen eine Abſicht aus, z. B. οὐκ ἀπῆλθε, τοῦ μὴ δοκεῖν ἀμελεῖν (d. h. um nicht den Schein der Vernachläſſigung zu haben). Man pflegt hiebei ἕνεκα als ausgelaſſen anzuſehen. S. Heind. ad Plat. Gorg. 30.

Anm. 2. Der Infinitiv einiger kurzen Zwiſchenſätze läßt ſich aus obigen Konſtructionen herleiten, z. B. aus Text 2. ἁπλῶς εἰπεῖν kurz zu ſagen. So heißt ἐμοὶ δοκεῖν „nach meinem Bedünken," welcher Infinitiv, obgleich ohne τό, die Stelle eines Akkuſativs vertritt (vgl. §. 118, 5. u. A. 4.).

§. 128.

1. Sobald der Infinitiv ein eignes Subjekt hat, ſo iſt die Grundregel, daß dieſes alsdann eigentlich im Akkuſativ ſteht. So alſo bei dem mit τό eingeführten Infinitiv, z. B. τὸ ἁμαρτάνειν ἀνθρώπους οὐ θαυμαϛόν „daß Menſchen fehlen,

iſt

iſt nicht zu verwundern;" οὐδὲν ἐπράχθη, διὰ τὸ ἐκεῖνον μὴ παρεῖναι d. h. deswegen, weil jener nicht da war; οὐδέποτε ὀρθῶς ἔχει (ſ. §. 137. ἔχειν) τὸ κακῶς πάσχοντα ἀμύνεσθαι ἀντιδρῶντα κακῶς (daß, wenn man böſes erlitten, man ſich räche indem man böſes erwiedere).

2. Insbeſondre aber nennet man im Griechiſchen, wie im Lateiniſchen, die Konſtruction des

Akkuſativs mit dem Infinitiv,

wenn nach Verbis, von welchen ein anderer Satz unmittelbar abhängt, vorzüglich nach denen, deren Grundbedeutung iſt **ſagen, glauben**, das Subjekt des abhängigen Satzes in den **Akkuſativ** übergeht und ſein eignes Verbum im **Infinitiv**, bei ſich hat; wo wir den Nominativ beibehalten, und entweder den bloßen Konjunktiv folgen laſſen, oder auch ſowohl Indikativ als Konjunktiv mit vorgängigem daß; z. B. οἱ μυθολόγοι φασὶ, τὸν Οὐρανὸν δυναςεῦσαι πρῶτον τοῦ παντός die Mythologen ſagen, Uranos habe zuerſt über das Weltall geherſcht.

3. Sehr häufig wird aber das Subjekt des Infinitivs nicht geſetzt, wenn es auf irgend eine Art ſchon beim vorhergehenden Verbo ſteht. Dies geſchieht nicht bloß da, wo auch andre Sprachen es thun (die deutſche wenigſtens mit zu, z. B. δέομαί σου παραμένειν „ich bitte dich zu bleiben," συνειπεῖν ὁμολογῶ „ich geſtehe beigeſtimmt zu haben"), ſondern überhaupt faſt immer, wenn der vorhergehende Satz daſſelbe Subjekt hat, z. B. ἔφη σπουδάζειν „er ſagte, er habe Eile," wo ſelbſt die Lateiner lieber das Subjektwort wiederholen, dixit, *ſe* feſtinare.

Anm. Die Griechen gehn im Gebrauche des Infinitivs, bei Anführung der Rede eines andern, auch darin weiter als die Lateiner, daß ſie weit gewöhnlicher als dieſe auch die Vorderſätze ſo konſtruiren, z. B. ὡς δὲ ἄρα μιν προςῆναι τοῦτο, ἀναςενάξαντα ἐς τρὶς ὀνομάσαι ΣΟΛΩΝ „als ihm das vor die Seele gekommen ſei, habe er mit Seufzen dreimal den Namen Solon genannt" Herodot. S. auch Plat. Alcib. II. 20. — Xenoph. Mem. 1, 1, 13. Σωκράτης ἐθαύμασεν, εἰ μὴ φανερὸν αὐτοῖς ἐςιν, ὅτι ταῦτα οὐ δυνατόν ἐςιν ἀνθρώποις εὑρεῖν· ἐπεὶ καὶ τοὺς μέγιςον φρονοῦντας ἐπὶ τῷ περὶ τούτων λέγειν οὐ ταὐτὰ δοξάζειν. Hier folgt der Vorderſatz mit ἐπεὶ (da), wie in ſolcher Verbindung gewöhnlich iſt, nach; denn der Nachſatz davon liegt in allem vorhergehenden; dieſen hatte der Schriftſteller in eigner Rede vorgetragen; den Vorderſatz ſchickt er in Sokrates Rede nach, und gibt dies durch den Anführungs-Infinitiv zu erkennen.

§. 129.

1. In allen obigen Fällen hatte der Infinitiv ein einfaches Subjekt; ſobald nun aber dieſem andre Beſtimmungen, als Attribut oder als Prädikat, in Form von Subſtantiven oder

Ad-

Adjektiven ꝛc. beigefügt ſind, ſo verſteht es ſich von ſelbſt, daß dieſe, wenn der Subjekts-Akkuſativ ausgedrückt iſt, auch im Akkuſativ ſtehn, z. B. ᾤμην σε παρεῖναι μόνον· ἅπαντες νομίζομεν, τὴν γῆν σφαῖραν εἶναι.

2. Sobald aber das Subjekt des Inf. nicht ausgedrückt iſt, ſo findet der den Griechen beſonders eigne Gebrauch ſtatt, welchen wir mit einigen ältern Grammatikern die

Attraction

nennen, daß nehmlich dieſe Beifügungen nicht im Akkuſativ, ſondern in demjenigen Kaſus ſtehn, worin derſelbe Gegenſtand in dem vorhergehenden Satze enthalten iſt, alſo gewiſſermaßen, wegen Abweſenheit des Subjektwortes, von dem nächſt vorhergehenden Verbo angezogen werden. Hiebei finden zwei Fälle ſtatt:

1) Iſt das beim Infinitiv ausgelaſſene Subjekt zugleich Subjekt (Nominativ) jenes vorhergehenden Verbi finiti, wovon der Infinitiv abhängt, ſo müſſen die Beſtimmungen beim Infinitiv ebenfalls im Nominativ ſtehn, z. B.

   ὁ Ἀλέξανδρος ἔφασκεν εἶναι Διὸς υἱός

   (lat. dicebat, *ſe* eſſe Jovis *filium*); welches auch dann geſchieht, wenn das Subſt. beim erſten Verbo ſelbſt nicht ausgedrückt iſt, z. B.

   ἐνομίζοντο οὐδ' αὐτοὶ σωθήσεσθαι ſie glaubten ſie würden nicht einmal ſelbſt gerettet werden

   ἔπεισα αὐτοὺς, εἶναι θεός, ich überredete ſie, daß ich ein Gott ſei.

   Il. δ, 101. εὔχεο Ἀπόλλωνι, ῥέξειν ἑκατόμβην οἴκαδε νοστήσας „gelobe dem Apoll ihm eine Hekatombe zu bringen, wann du werdeſt zurückgekehrt ſein;" hier ſteht νοστήσας bei ῥέξειν im Nom. wegen des in εὔχεο liegenden σύ.

2) Kommt das ausgelaſſene Subjekt des Infinitivs bei dem vorhergehenden Verbo nur als nahes oder entferntes Objekt vor; ſo ſtehn jene Beſtimmungen beim Infinitiv ebenfalls in dem Caſu obliquo worin ihr Subjekt als dortiges Objekt ſtehn muß: alſo z. B. im Genitiv

   ἐδέοντο αὐτοῦ, εἶναι προθύμου ſie baten ihn unverdroſſen zu ſein;

   oder im Dativ z. B.

   ἔξεστί μοι, γενέσθαι εὐδαίμονι

   (wie man auch im Lateiniſchen ſagt: licet illis eſſe beatis); ἀπεῖπεν αὐτοῖς ναύταις εἶναι er verbot ihnen Schiffer

zu

zu ſein; ταῖς πόλεσι τοῦτο μᾶλλον λυσιτελεῖ, ἢ δούλαις ὀφθῆναι γιγνομέναις· — oder endlich im Akkuſativ, in welchem Falle es mit der Hauptregel wieder zuſammen fällt, z. B.

κελεύω σε εἶναι πρόθυμον.

S. auch von dieſer Attraction §. 138. I.

3. Dieſelbe Attraction findet auch ſtatt, wenn der Satz mit dem Infinitiv den Artikel τό vor ſich hat, z. B. πρὸς τὸ συμφέρον ζῶσι διὰ τὸ φίλαυτοι εἶναι „ſie leben bloß auf den Nutzen, weil ſie voll Eigenliebe ſind.“ Δημοσθένης σεμνύνεται τῷ γραφεὶς ἀποφυγεῖν „D. thut groß damit, daß er als Angeklagter (d. h. von der Anklage) losgeſprochen worden“ οὐ γὰρ ἐκπέμπονται ἐπὶ τῷ δοῦλοι, ἀλλ᾽ ἐπὶ τῷ ὅμοιοι τοῖς λειπομένοις εἶναι (von Koloniſten) „ſie werden ausgeſchickt, nicht, daß ſie Knechte, ſondern daß ſie denen gleich ſein ſollen, die zurück bleiben“ ἐφ᾽ ἡμῖν ἐςι τὸ ἐπιεικέσι καὶ φαύλοις εἶναι „bei uns ſteht es vernünftig und ſchlecht zu ſein.“ Iſt dagegen das Subjekt des Infinitivs im vorhergehenden als Akkuſativ begriffen, ſo hat auch der Infinitiv, wie gewöhnlich, den Akkuſativ bei ſich, z. B. ἐπέδειξε τὰς πολιτείας προεχούσας τῷ δικαιοτέρας εἶναι „er zeigte, daß die Staaten, dadurch daß ſie gerechter ſind, andern überlegen werden.“

4. Auch in der Konſtruction mit ὥςε ſteht der Nominativ beim Infinitiv, wenn ihn der erſtere Satz erfodert, z. B. οὐδεὶς τηλικοῦτος ἔςω παρ᾽ ὑμῖν, ὥςε τοὺς νόμους παραβὰς μὴ δοῦναι δίκην „keiner müſſe ſo mächtig in eurem Staate ſein, daß er, die Geſetze übertretend, nicht geſtraft werden könne.“

Anm. 1. Aus dieſer Zuſammenſtellung erhellet offenbar, daß es nicht genau iſt, wenn man bei ſolchen Redensarten, wie ὑπέσχετο αὐτὸς ποιήσειν, glaubt, daß das Subjekt des Inf. ein Nominativ ſei. In allen ſolchen Fällen iſt vielmehr das Subjekt beim Inf. gar nicht ausgedrückt, ſondern was im Nominativ ſteht, ſind nur Beſtimmungen deſſelben, wie hier αὐτός; Subjekt iſt nur das ausgelaſſene Nomen, und deſſen Stelle kann nur ein Perſonal-Pronomen vertreten, das aber gleichfalls fehlt.

Anm. 2. Sobald daher die Schriftſteller für gut finden, das Pronomen perſonale ſelbſt hinzuzufügen, ſo ſteht es, ungeachtet des zum vorhergehenden Verbo gehörigen Nominativs, im Akkuſ. z. B. οἶμαι μὲν ληρεῖν με Plat. Charm. 45. (ſ. Heind. ad Euthyd. 79.); welcher Gebrauch aber doch eben ſo ſelten, als im Lateiniſchen gewöhnlich iſt. Ueberhaupt aber iſt zu merken, daß alles, was hier und im Verfolg von dieſer Attraction, ſo wie von andern Eigenheiten der griech. Sprache, vorgetragen wird, durchaus den Bedürfniſſen des Wohlklangs, des Nachdrucks und der Deutlichkeit unterworfen iſt. So ſteht der Deutlichkeit wegen nach ausdrücklichem Genitiv doch der Akkuſativ in dieſem Satze: δέομαι ὑμῶν, ἀκοῦσαι τῶν λεγομένων, ἐνθυμηθέντας ὅτι — Iſocr. — Xen. Anab. 3, 2, 1. ἔδοξεν αὐτοῖς προφύλακας καταςήσαντας συγκαλεῖν τοὺς ςρατιώτας. Xen. Mem. 1, 1, 9.

ἔφη

ἔφη δεῖν, ἃ μὲν μαθόντας ποιεῖν ἔδωκαν οἱ θεοὶ, μανθάνειν. Hier iſt bei ἔδωκαν hinzuzudenken τοῖς ἀνθρώποις; demungeachtet wird der Akkuſativ μαθόντας hier nicht geändert: vgl. aber unten §. 131. Anm. 5. aus derſelben Stelle den faſt gleichlautenden Satz, wo ἀνθρώποις ausgedrückt iſt, und die Attraction bewirkt.

Anm. 3. Anderſeits wirkt aber auch zuweilen wirklich die Attraction ſo ſtark, daß das ausdrückliche Pron. perſonale beim Infinitiv im Nominativ ſteht; doch weiß ich davon keine andere Beiſpiele, als wo von Einem Verbo zwei Infinitive mit verſchiednen Subjekten abhangen, deren eines nur mit dem Subjekt des erſten Verbi einerlei iſt. Dem. Mid. 55. (p. 579. Reiſk.) ἐμὲ οἴεσθ' ὑμῖν εἰσοίσειν, ὑμεῖς δὲ νεμεῖσθαι; (hier muß οἴεσθε beim Konſtruiren zuerſt beſonders geſtellt werden, das alsdann mit dem zweiten Infinitiv νεμεῖσθαι einerlei Subjekt hat) „ihr meint, ich ſoll immer beitragen, und **ihr** immer verzehren?" und weiterhin: νομίζεις — ἡμᾶς μὲν ἀποψηφιεῖσθαι, σὺ δὲ οὐδὲ παύσεσθαι; ſolche Beiſpiele gehören aber zu den bei attiſchen Schriftſtellern ſehr häufigen Fällen, wo ein Sprachgebrauch durch ſcheinbare Analogie weiter ausgedehnt ward, als es deſſen Natur eigentlich mit ſich brachte. Vgl. Schaef. ad Soph. Oed. R. 958.

Anm. 4. Der Infinitiv ſteht zuweilen ganz unabhängig anſtatt Wunſch, Bitte, Befehl, und zwar in der **dritten Perſon** entweder mit dem Subj. im Akk. z. B. Il. γ, 285. Τρῶας — ἐπιδοῦναι „dann ſollen die Troer — wiedergeben." Heſ. γυμνὸν σπείρειν, γυμνὸν δὲ βοωτεῖν, wo das Subj. als unbeſtimmt gelaſſene dritte Perſon — τὶς — anzunehmen iſt, wenn gleich Virgil denſelben Spruch in die zweite Perſon übergetragen hat, nudus ara, ſere nudus; oder impersonal, z. B. Herod. 5, 105. ὦ Ζεῦ, ἐκγενέσθαι μοι Ἀθηναίους τίσασθαι „möge es mir vergönnt ſein." Häufiger noch ſteht der

Infinitiv ſtatt des **Imperativs**

zweiter Perſon, und in dieſem Fall ſteht das Subj. und was dazu gehört, wenn es ausgedrückt iſt, immer im Nominativ, z. B. Il. ρ, 692. Ἀλλὰ σύγ' αἶψ' Ἀχιλῆϊ, θέων ἐπὶ νῆας Ἀχαιῶν, **Εἰπεῖν**. — Plat. Soph. p. 218. a. ἂν δ' ἄρα τι τῷ μήκει πονῶν ἄχθῃ, μὴ ἐμὲ **αἰτιᾶσθαι** τούτων (dann **gib** mir die Schuld nicht). Man pflegt δεῖ, μέμνησο u. d. g. Verba zu ſuppliren, deren man beſſer entbehrt. S. Dorv. Vann. p. 341. Heind. ad Plat. Lyſ. 18. Matth. Gr. §. 544. ff.

§. 130. Konſtruction mit dem Relativum.

1. Die Konſtruction mit den **Relativen** ὅς, ὅσος, οἷος u. ſ. w. (wovon die Konſtr. mit dem Particip nur eine Abkürzung iſt), wird von den Griechen nicht immer zur bloßen Verbindung gebraucht: ſondern zuweilen zeigt das Relativ auch Urſach, Grund, oder anderes an, was eigentlich durch eine Konjunction auszudrücken wäre, z. B. θαυμαστὸν ποιεῖς, ὃς ἡμῖν οὐδὲν δίδως „du handelſt ſonderbar, **der** du uns nichts gibſt," d. h. **daß** oder **indem** du uns nichts gibſt. Herodot. αἱ Ἀργεῖαι ἐμακάριζον τὴν μητέρα, οἵων τέκνων ἐκύρησε d. h. ὅτι τοιούτων τ. ἐ. „die Argiverinnen prieſen die Mutter glücklich, daß ſie ſolche Kinder erlangt habe." So beſonders mit dem

Kon-

Konjunktiv um einen **Zweck** oder **Nutzen** anzuzeigen, z. B. Plat. Men. 26. *εἰς καλὸν ἡμῖν αὐτὸς ὅδε παρεκαθέζετο, ᾧ μεταδῶμεν τῆς σκέψεως* „recht gelegener Weiſe hat ſich da neben uns gerade der hingeſetzt, **den** wir an der Unterſuchung **können** Theil nehmen laſſen.“

Anm. 1. Selten wird das Relativ, wie im Lateiniſchen, ſtatt des verwandten Demonſtrativs und einer Verbindung mit dem Vorhergehenden geſetzt, z. B. *Κρόνος κατέπιεν Ἑϛίαν, εἶτα Δήμητραν καὶ Ἥραν· μεθ᾽ ἃς Πλούτωνα καὶ Ποσειδῶνα* (Apollod.): hier ſteht *μεθ᾽ ἃς* für *καὶ μετὰ ταύτας· — τρία τάλαντα ἔδωκεν, ὅσαπερ ᾐτήσατο αὐτόν* — hier ſteht *ὅσαπερ* für *τοσαῦτα γάρ.*

2. Die Natur der Konſtruction mit dem Relativ erfodert eigentlich, daß bei dem erſten Verbum ein Nomen, und bei dem andern das darauf ſich beziehende Relativ ſtehe, und jedes in dem Kaſus, den der Satz verlangt, wozu es gehört; z. B. *οὗτός ἐϛιν ὁ ἀνὴρ, ὃν εἶδες· — μετέδωκεν ἡμῖν πάντων, ὅσα παρῆν· — φίλον οὐκ ἔχω, ᾧτινι πιϛεῦσαι ἂν δυναίμην.* Allein ſehr häufig wird das Subſtantiv beim erſten Verbum ausgelaſſen, und dafür dem andern Satze, mit dem Relativ in gleichem Kaſus, beigefügt, z. B.

οὗτός ἐϛιν, ὃν εἶδες ἄνδρα

οὐκ ἔϛιν, ἥντινα οὐκ ἦρξεν ἀρχήν, es iſt kein obrigkeitliches Amt, das er nicht verwaltet hätte.

Und öfters auch wird der ſo geformte letztere Satz, wenn der Nachdruck es erfodert, voraus geſchickt:

ὃν εἶδες ἄνδρα, οὗτός ἐϛιν.

3. Auch hier tritt eine ähnliche

Attraction

wie bei der Konſtruction mit dem Infinitiv, ein. Wenn nehmlich das Relativ wegen ſeines Verbi im **Akkuſativ** ſtehn müßte, das Nomen aber, worauf es ſich bezieht, gerade im **Genitiv** oder **Dativ** ſteht, und kein demonſtratives Pronomen (wie *οὗτος, ἐκεῖνος*) bei ſich hat, ſo wird das Relativum davon **angezogen,** und nimt denſelben Kaſus, ſtatt des Akkuſativs, an; z. B.

μεταδίδως αὐτῷ τοῦ σίτου, οὗπερ αὐτὸς ἔχεις du theilſt ihm von der Speiſe mit, **welche** du ſelbſt haſt

wo *οὗπερ,* wegen des Genitivs *σίτου,* worauf es ſich bezieht, ebenfalls im Genitiv ſteht, anſtatt des Akkuſativs *ὅνπερ,* welchen das Verbum *ἔχειν* erfoderte: eben ſo:

εὖ προσφέρεται τοῖς φίλοις, οἷς ἔχει, er begegnet den Freunden gut, die er hat

— Xen. Anab. 1, 3, 16. *τῷ ἡγεμόνι πιϛεύσομεν, ᾧ ἂν Κῦρος*

δῷ

δῷ für ὃν ἂν K. δ. — ἐκράτησε μεγάλων χρημάτων, ὧν ὁ Γέλων ἐπετράπετο αὐτῷ. Auch wenn der erfoderliche Akkuſativ eigentlich der des entfernteren Objekts iſt, z. B. Dem. Mid. 35. δίκην ὧν ἂν ἀδικηθῇ τις λαμβάνειν, von dem Ausdruck ἃ ἀδικοῦμαι d. h. **worin** ich beleidigt bin.

Anm. 2. Da man ſich einmal an dieſe Konſtruction gewöhnt hatte, ſo ließ man meiſtens auch da, wo das Demonſtrativum im erſten Satze ausgedrückt iſt, dennoch das Relativum in gleichem Kaſus folgen, z. B. Plat. Gorg. p. 452. a. οἱ δημιουργοὶ τούτων, ὧν ἐπῄνεσεν ὁ τὸ σκολιὸν ποιήσας. *)

4. Sehr häufig wird nun auch in dieſem Falle das Nomen vom erſteren Satze hinweg zum zweiten geſtellt, ſo daß es ſamt dem Relativ in dem Kaſus bleibt, welchen das Wort, wovon es abhängt, regiert:

μεταδίδως αὐτῷ, οὗπερ αὐτὸς ἔχεις σίτου
εὖ προσφέρεται, οἷς ἔχει φίλοις

ἀπολαύω, ὧν ἔχω ἀγαθῶν· — χρώμενοι οἷς εἶπον προστάταις, εὐδαίμονες ἦσαν (von χρῆσθαι προστάτῃ einen Vorſteher haben) „indem ſie jene Vorſteher hatten, die ich genannt habe, waren ſie glücklich.“ — Noch fremder lautet es uns, wenn auch hiezu die U m ſ t e l l u n g der Sätze kommt:

οἷς ἔχει φίλοις εὖ προσφέρεται den Freunden, die er hat, begegnet er gut.

5. Oft fällt das Nomen, wenn kein beſtimmter Begriff darin liegt, oder wenn es ſchon einmal da war, ganz weg, und dann hat es völlig das Anſehn, als wenn das Relativum zu dem vorhergehenden Satze unmittelbar gehörte, z. B.

μεμνημένος ὧν ἔπραξε

für μεμνημένος τ ῶ ν π ρ α γ μ ά τ ω ν, ὧν ἔπραξεν, und dies für ἃ ἔπραξεν· — μετεπέμπετο ἄλλο στράτευμα πρὸς ᾧ πρόσθεν εἶχε (für πρὸς τῷ στρατεύματι, ὃ π. ε.). — Und mit der U m ſ t e l l u n g:

οἷς ἔχω χρῶμαι

für ἃ ἔχω, τούτοις χρῶμαι.

6. In

*) Man pflegt dieſe Form des Satzes als die vollſtändigere zum Grunde zu legen; allein mit Unrecht, wie ich wenigſtens, indem ich die Attraction im Ganzen überſchaute, mich überzeugt habe (ſ. §. 138. I.). Nur die A u s l a ſ ſ u n g des Demonſtrativs konnte veranlaſſen, daß man das Relativ zum vorhergehenden Wort konſtruirte, und ſo das Ganze rundete. Aber wenn nun der Attiker, bei dieſer ihm geläufig gewordnen Verbindungsart, Nachdrucks halber das Demonſtrativ noch hinzufügte, ſo iſt es ſehr begreiflich, daß er darum nicht nothwendig wieder die urſprüngliche Verbindung ergreifen mußte.

6. In Einem Falle erfährt auch der **Nominativ** des Relativi dieſe **Attraction.** Wenn nehmlich im vollſtändigen Satze der Nominativ des Relativi *οἷος* mit dem Verbo *εἶναι* ſtehn müßte; z. B. *πάνυ ἡδέως χαρίζονται ἀνδρὶ τοιούτῳ, οἷος σὺ εἶ* „ſie thun einem ſolchen Manne, wie du biſt, ſehr gern einen Gefallen"; ſo wird nicht nur das Demonſtrativum, ſondern auch das Verbum *εἶναι* ausgelaſſen, und das Relativ alsdann von dem Haupt-Satze ſo angezogen, daß es nebſt allen ſonſt etwa damit verbundenen Nominativen den Kaſus des Nomens annimt, worauf es ſich bezieht, und ſogar noch vor demſelben eingeſchaltet wird: *πάνυ ἡδέως χαρίζονται οἵῳ σοὶ ἀνδρί.* Oft fällt auch hier das Nomen ſelbſt weg z. B. *χαλεπὸν ἤρου, καὶ οἵῳ γε ἐμοὶ ἄπορον* „ſchwer iſt, was du frageſt, und für einen (Menſchen) wie ich wenigſtens, gar nicht zu beantworten." Den Fall, wo vor ſolchen Relativen noch der Artikel des ausgelaſſenen Nomens zurückbleibt — *τοῖς οἵοις ἡμῖν* — haben wir oben §. 112. A. 4. geſehn.

7. Wenn das Relativum durch ein Verbum wie ſein, nennen, glauben ꝛc., ein andres Nomen in gleichem Kaſus zu ſich nimt, ſo pflegt es ſich auch im Genus und Numerus ganz nach dieſem, und nicht nach dem erſten Nomen zu richten, worauf es ſich eigentlich bezieht, z. B. *πάρεστιν αὐτῷ φόβος, ἣν αἰδῶ καλοῦμεν* „es bemächtigt ſich ſeiner eine Scheu, die wir Scham nennen"; Plat. Cratyl. 48. *τὸν οὐρανὸν οὓς δὴ πόλους καλοῦσιν·* oder mit Auslaſſung des erſten Nomens *εἰσιν ἐν ἡμῖν, ἃς ἐλπίδας ὀνομάζομεν* „es ſind (Regungen) in uns, die wir Hoffnungen nennen."

* Den Fall, da ein Relativ zwei Sätze beherſcht, die eigentlich zweierlei Kaſus erfodern, ſ. unten §. 138. II, 4.

§. 131. Konſtruction mit dem Particip.

1. Die Griechen, welche von den meiſten Temporibus **Participien** haben, bedienen ſich derſelben weit häufiger, als andre Sprachen *). Und hieraus entſteht für ſie der große Vortheil, daß, indem ſie dieſe Konſtruction mit der des Relativs und der des Infinitivs verbinden, ſie ohne Verwirrung mehre Sätze in und durch einander winden können, z. B. *ἐκεῖνα μόνον διεξῄει, ἃ τοὺς ἰδόντας ἡγεῖτο τεθνηκέναι* Hier iſt *ἃ* Objekt von *ἰδόντας*, dies ſelbſt wieder Subjekt von *τεθνηκέναι*, und dies hängt ab von *ἡγεῖτο*. Hier müſſen wir ſagen: „er

er-

*) Daher ſie auch *φιλωμέτοχοι* (von *μετοχή* Particip) genannt wurden.

erzählte nur das, wovon er glaubte, daß diejenigen geſtorben ſeien, welche es geſehen hätten." Demoſth. τιμᾶτε αὐτῷ οὐκ ἐλάσσονος ἢ ὅσον καταθεὶς παύσεται τῆς ὕβρεως „ſetzt ihm keine geringere Strafe, als eine ſolche wodurch, wenn er ſie erlegt haben wird, ihm der Uebermuth benommen ſei".

2. Hiezu kommt noch, daß ſie nicht nur die Verba, welche mit andern durch die Relativa verbunden ſind, ſondern auch faſt jedes durch die Partikeln als, weil, nachdem, ſo daß, u. d. g. herzugeführte Verbum, deſſen Subjekt ſchon beim vorhergehenden Verbo genannt iſt, mit Abwerfung jener Partikeln in ein Particip verwandeln können, das alsdann den Kaſus ſeines Subjektwortes annimt. Und dies thun ſie denn auch, ſo oft die Deutlichkeit darunter nicht leidet, z. B. ἐπεσκεπτόμην τὸν ἑταῖρον νοσοῦντα kann, je nachdem der Zuſammenhang iſt, heißen, nicht allein „ich beſuchte meinen Freund, welcher —, ſondern auch als er —, oder weil er krank war"; — τῷ μεγάλῳ βασιλεῖ οὐ πάτριόν ἐστιν ἀνδρὸς ἀκροᾶσθαι μὴ προσκυνήσαντος dem Perſerkönig verbeut es die vaterländiſche Sitte einen Menſchen anzuhören der nicht (oder wenn er nicht) vor ihm niedergefallen iſt; — Xen. Mem. 1, 4, 8. τὸ σῶμα συνήρμοσταί σοι, μικρὸν μέρος λαβόντι ἑκάστου „dein Körper iſt ſo zuſammengeſetzt, daß du von allem einen kleinen Theil bekommen haſt."

Anm. 1. Die aus den Begriffen nachdem oder indem entſtandenen Participien werden in der Ueberſetzung (aus dem Griechiſchen, wie aus dem Lateiniſchen) oft beſſer vor das damit verknüpfte Verbum geſtellt, und durch die Partikel und verbunden, z. B. Demoſth. οὕτω δεῖ τὰς γνώμας ἔχειν, ὡς ἐὰν δέῃ, πλευστέον εἰς τὰς ναῦς αὐτοῖς ἐμβᾶσιν, hier iſt wie gewöhnlich, das Perſonal-Pronomen ἡμῖν bei πλευστέον ausgelaſſen; denn αὐτοῖς heißt hier ſelbſt und gehört zu dem Particip, und mit dieſem zu dem ausgelaſſenen ἡμῖν: „wir müſſen uns darauf gefaßt machen, daß wir, wenn es nöthig iſt, ſelbſt zu Schiffe gehn und abfahren müſſen."

3. Insbeſondre bedienen ſie ſich des **Particips vom Futur**, um einen Satz zu geben, der bei uns mit den Partikeln **damit** oder **um zu** anfängt, z. B. ταῦτα μαθὼν ὁ Κῦρος ἔπεμψε τὸν Γωβρύαν ἐποψόμενον — „nachdem Cyrus dies erfahren hatte, ſchickte er den Gobryas, **damit er ſehn ſollte** —"; τὸν ἀδικοῦντα παρὰ τοὺς δικαστὰς ἄγειν δεῖ δίκην δώσοντα (**damit er geſtraft werde**); Demoſth. τοὺς συμμάχους δεῖ σώζειν, καὶ τοὺς τοῦτο ποιήσοντας στρατιώτας ἐκπέμπειν (wo der Artikel, nach §. 110. A. 2, 1. beim unbeſtimmten Gegenſtand ſteht: und Kriegsleute abſchicken, um dies auszuführen").

4. Gewiſſe Verba wovon die vorzüglichſten aus den Beiſpielen erhellen werden, regieren bei den Griechen ein **Particip**,

wo

wo wir den Satz durch das bloße anführende daß einführen. Wie bei den übrigen Participial=Konſtructionen, hat ein ſolches Particip, als Verbum betrachtet, entweder einerlei Subjekt mit dem vorhergehenden Verbo, und ſteht alſo im **Nominativ**, oder es hat ein verſchiedenes Subjekt, und ſteht alſo, mit demſelben, als nahes oder entferntes Objekt des vorhergehenden Verbi, in einem der Caſus obliqui.

a. Beiſpiele des Nominativs (wobei alſo das eigentliche Subjekt wie gewöhnlich, fehlen kann) *αἰσχύνομαι ταῦτα ποιῶν* oder *ποιήσας* ich ſchäme mich, daß ich dieſes thue, oder gethan habe; (dagegen *αἰσχύνομαι ποιεῖν* heißt: ich ſchäme mich, es zu thun, und trage alſo noch Bedenken;) *μέμνησο ἄνθρωπος ὤν* bedenke, daß du ein Menſch biſt; *οὐ συνίεσαν μάτην πονοῦντες* ſie merkten nicht, daß ſie vergeblich arbeiteten; — Herodot. 3, 1. *διαβεβλημένος οὐ μανθάνεις;* erkenneſt du nicht, daß du getäuſcht biſt? Demoſth. (Mid. 18. p. 34. Sp.) *ἐν ᾗ γὰρ αὐτὸς εὐδαίμων ᾔδει γεγονὼς πολιτείᾳ* — „in welchem Staate (d. h. der Staat, in welchem) er ſich bewußt war, glücklich geworden zu ſein —“ (*οἶδα γεγονὼς* ich weiß, daß ich geworden bin): — Iſocr. *σκοπούμενος εὕρισκον οὐδαμῶς ἂν ἄλλως τοῦτο διαπραξάμενος* da ich nachdachte, fand ich, daß ich dies nicht anders würde bewerkſtelligen können (vgl. §. 126, 14.). — Daher beſonders auch bei den (aus der folgenden Konſtruction entſtandenen) Paſſiven: *ἐξελήλεγκται ἡμᾶς ἀπατῶν* er iſt überführt, daß er uns betriegt: *ἀπηγγέλθη ὁ Φίλιππος τὴν Ὄλυνθον πολιορκῶν* „es ward gemeldet, daß Philipp Olynth belagerte.“

b. Beiſpiele des Akkuſativs: *οἱ Πέρσαι διαμνημονεύουσι τὸν Κῦρον ἔχοντα φύσιν* — „die Perſer erzählen, daß Cyrus hatte“ wörtlich: ſie erhalten ihn im Andenken als einen der hatte (alſo paſſiviſch: *ὁ Κ. διαμνημονεύεται ἔχων* ſ. die vorhergehende Konſtruction); *οἶδα συνοῖσον τῷ τὰ βέλτιςα εἰπόντι* ich weiß, daß es dem, der den beſten Rath wird gegeben haben, zum Vortheil gereichen wird (von der Impersonal=Konſtruction *συμφέρει*, es nützt.).

c. Beiſpiele des Genitivs und Dativs: *ᾐσθόμην αὐτῶν οἰομένων εἶναι σοφωτάτων* ich merkte, daß ſie glaubten, ſehr weiſe zu ſein (*σοφωτάτων* für *-ους*, wegen der Attraction, nach §. 129, 2, 2.); — *μηδέποτε μετεμέλησέ μοι σιγήσαντι, φθεγξαμένῳ δὲ πολλάκις* (von *μεταμέλει μοι* es reut mich) es hat mich noch nie gereut, daß ich geſchwiegen, oft aber, daß ich geredet habe (ein Ausſpruch des Simonides); — Plat. (de Leg. p. 857. b.) *οὐδὲν διαφέρει τῷ κλέπτοντι, μέγα ἢ σμικρὸν ὑφελομένῳ* es iſt für den Dieb (nehml. bei ſeiner Beſtrafung) kein Unterſchied, daß er viel oder wenig entwandt hat; wo man es auch durch ob geben, auch die ganze Redensart ſich ſo erklären kann: für den Dieb, wenn er viel oder wenig geſtohlen hat, macht dies keinen Unterſchied.

Anm. 2. Bei ſolchen Verbis, die das Pron. Reflex. bei ſich haben z. B. *σύνοιδα ἐμαυτῷ* ich bin mir bewußt, kann dies Particip in zweierlei Kaſus ſtehn: *σύνοιδα ἐμαυτῷ σοφὸς ὤν* (Plat.) und *σαυτῷ συνῄδεις ἀδικοῦντι* (Demoſth.). — *ἑαυτον οὐδεὶς ὁμολογεῖ κακοῦργος ὤν* (Gnom.); konnte auch *κακοῦργον ὄντα* heißen.

Anm. 3. Es gibt noch mehre Verba, welche das abhängige Verbum, gegen den Gebrauch anderer Sprachen, im Particip bei ſich ha-

haben, und zwar auf beide oben beſchriebene, Arten: beſonders gemerkt zu werden, als am weiteſten von unſerer Darſtellung abweichend, verdient es von den Verbis, welche das Aufhören einer Handlung bezeichnen, z. B. ἐπαύσατε αὐτὸν ϛρατηγοῦντα, wörtlich: ihr habt ihn aufhören laſſen, Feldherr zu ſein, d. h. ihr habt ihm die Feldherrnſtelle genommen; οὐ λήξω χαίρων ich werde nicht aufhören, mich zu freuen.

Anm. 4. Die Participien der Verba, von welchen ein Nominativ abhängt, wie εἶναι, καλεῖσθαι, verwandeln dieſen Nominativ gewöhnlich in den Kaſus worin ſie ſelbſt ſtehn, z. B. ὑμῖν δὲ οὖσιν Ἀθηναίοις οὐ πρέπει euch, die ihr Athener ſeid, ziemt es nicht: ἐπορεύοντο διὰ τῶν Μελινοφάγων καλουμένων Θρᾳκῶν (wo in der Auflöſung, Θρᾷκες das Subjekt von καλεῖσθαι iſt).

Anm. 5. Verwickelter werden die Participial-Verbindungen, wenn ein ſolcher zuſammengeſetzter Satz, als Infinitiv, abermals von einem Verbo abhängt, ſo daß das Particip die Attraction erfährt, z. B. εἴρηται αὐτοῖς ἀπαντᾷν ἐνθάδε βουλευσομένοις „es iſt ihnen angeſagt worden, hier zuſammen zu kommen, um zu berathſchlagen" Ariſtoph. Lyſ. 13.) hier ſteht der Dativ, wegen αὐτοῖς, ſtatt des Akkuſ. beim Inf. ἀπαντᾷν· ἀπαντῶσι βουλευσόμενοι aber iſt nach Text 3. zu erklären; Xen. Mem. 1, 1. 9. (vgl. oben §. 129. A. 2.) ἃ τοῖς ἀνθρώποις ἔδωκαν οἱ θεοὶ μαθοῦσι διακρίνειν „was die Götter den Menſchen vergönnt haben, durch eigne Wiſſenſchaft zu entſcheiden." Hier gehört μαθοῦσι nicht unmittelbar zu ἀνθρώποις, ſondern zu διακρίνειν, ſteht aber im Dativ wegen ἀνθρώποις.

Anm. 6. Eines Nachdrucks wegen wird zuweilen, wenn das Particip vor dem andern Verbo vorausgeht, zwiſchen beide noch οὕτως oder ἔπειτα, auch εἶτα eingeſchaltet, z. B. ἐχρῆν αὐτὸν, τὰ ὄντα ἀναλίσκοντα, ὥσπερ ἐγὼ, οὕτω με ἀφαιρεῖσθαι τὴν νίκην „er mußte indem er das Seinige aufwandte, wie ich, ſo (d. h. eben durch dieſen Aufwand) mir den Sieg entreißen" (Dem. Mid. 20. p. 37. Sp.); — ὅταν οἱ ἄνθρωποι εὐεργετεῖσθαι πρός τινος ἡγησάμενοι, ἔπειτα τοῦτον ἀνὰ ϛόμα ἔχωσιν ἐπαινοῦντες „wenn die Menſchen, indem ſie einen Mann für ihren Wohlthäter halten, dann (d. h. in Gefolg dieſer ihrer Ueberzeugung) ihn mit Lobſprüchen immer im Munde führen" (Xen. Hier. 7, 9.) — οὐ δυνάμενοι εὑρεῖν τὰς ὁδούς, εἶτα πλανώμενοι ἀπώλοντο „da ſie die Wege nicht finden konnten, ſo kamen ſie in der Irre um" (Xen. Anab. 1, 2, 25.) — Von den Partikeln ἔπειτα und εἶτα in dieſer und anderen Verbindungen ſ. noch beſonders unten §. 136.

Anm. 7. Bei allen Participial-Konſtructionen liegt eigentlich eine Zeitbeziehung zum Grunde, d. h. die Handlung des Particips mag mit der andern ſtehn in welcher Verbindung es ſei, ſo wird ſie faſt immer zugleich als jener vorgängig, gleichzeitig oder zukünftig gedacht, und dem gemäß in das erfoderliche Tempus geſetzt. Allein hier iſt oft eine andere Anſicht möglich als die uns geläufige; und ſo kommt es, daß wir in den Schriftſtellern öfters das Part. Aor. finden, wo wir das Part. Praeſ. erwarten, und umgekehrt. Z. B. in dem Homeriſchen ὣς εἰπὼν ὤτρυνε μένος καὶ θυμὸν ἑκάϛου erwarten wir das Präſens λέγων; denn indem er ſo redet, durch ſeine Reden, ermuntert der Anführer ſeine Krieger; aber er muß auch ſchon etwas Bewegendes geſagt haben, wann jene bewogen werden. Daher auch bei Xen. Mem. 3, 6, 2. τοιάδε λέξας κατέσχεν αὐτόν. — Das Part. Praeſ. aber kann ſtehn, wenn beide Handlungen fortdau-

rend

rend und in ſteter Wiederholung gedacht werden, z. B. Xen. Mem. 1, 2, 61. (vom Sokrates) βελτίους γὰρ ποιῶν τοὺς συγγιγνομένους ἀπέπεμπεν. Hier würde ποιήσας auf einen einmaligen Fall gehn; es ſoll aber heißen: „er machte (fortwährend, jedesmal) diejenigen, die zu ihm kamen, beſſer, und entließ ſie dann." — Auch ſteht das Part. Praeſ. bei mehren Handlungen, die mit der folgenden nothwendig verbunden ſind, und faſt zuſammengedacht werden, wie Gehen, Laufen, Führen, Bringen. Z. B. οἴκαδ' ἰὼν Μυρμιδόνεσσιν ἄνασσε (Il. α, 179.) geh nach Haus und herſche —; στῆ δὲ θέων (Il. ρ, 707.) er lief hin und ſtellte ſich —; ἔγχος ἔστησε φέρων πρὸς κίονα (Od. α, 127.) er trug den Speer hin und ſtellte ihn an die Seule;" καί με καθίζει ἄγων (Plat. Charm. 2.) er führt und ſetzt mich —. Andre ſind jedoch wirkliche Abweichungen, die vielleicht durch Nachläſſigkeit, theils aber auch durch irgend ein Bedürfnis in den Gebrauch kamen; wie z. B. στρατηγήσας, ἄρξας ἐποίει d. h. als Strategos, als Archon, dahingegen das Part. Praeſ. in dieſem Falle die eigentliche Handlung des Verbi bezeichnen würde; und andre, die wir eigner Beobachtung überlaſſen. S. noch in der folgenden Anm. λανθάνειν.

Anm. 8. Zuweilen ſetzen die Griechen das, was dem Gedanken nach das Hauptverbum iſt, in das Particip, und laſſen dies von einem andern Verbo abhangen, das die Stelle des Adverbs vertritt ſ. Greg. Cor. p. 35. §. 36. Heind. ad. Plat. Gorg. 86. Solche Neben-Verba ſind beſonders folgende:

τυγχάνειν und bei Dichtern κυρεῖν (zutreffen): ὡς δὲ ἦλθον, ἔτυχεν ἀπιών als ich kam, ging er gerade weg.

λανθάνειν (verborgen ſein): ταῦτα ποιήσας ἔλαθεν ὑπεκφυγών als er dies gethan hatte, machte er ſich unvermerkt fort; oder in Rückſicht auf das Subj. ſelbſt: τὸν φονέα λανθάνει βόσκων er nährt unwiſſender Weiſe ſeinen Mörder: ἔλαθε πεσών er fiel unverſehens: wobei noch zu bemerken, daß der Aoriſt des Particips, nach einer ſehr gewöhnlichen Anomalie, bloß ſteht weil das Haupt-Verbum der Aoriſt iſt; ſo auch λάθε βιώσας „lebe unbemerkt."

φθάνειν (zuvorkommen): ἔφθην ἀφελών ich nahm es kurz vorher weg. (S. noch bei den Redensarten §. 137.)

διατελεῖν (beharren): διατελεῖ παρών er iſt immer da: ſo auch διάγειν und διαγίγνεσθαι.

χαίρειν (ſich freuen): χαίρουσιν ἐπαινοῦντες ſie loben gern.

(Vergl. den ähnlichen Fall beim Infinitiv mit ἐθέλω §. 137.).

§. 132. Caſus abſoluti.

1. In den bisherigen Fällen hing das Particip von einem der zum Hauptverbo gehörigen Nominum ab, und ſtand daher auch mit demſelben in gleichem Kaſus. Tritt aber ein neuer Gegenſtand als Subjekt ein, ſo ſteht dies nebſt dem Particip in einem Kaſus, der von dem Haupt-Verbo unabhängig iſt, und dies heißt man daher Caſus abſoluti.

2.

2. Gewöhnlich iſt der Kaſus, worin dieſe Worte ſtehn, der **Genitiv**, und dieſe

Genitivi abſoluti

ſind eben das, was bei den Lateinern die Ablativi conſequentiae. Die urſprüngliche Bedeutung davon geht auf die Zeit; da nach §. 119, 6, 4. der Genitiv einen Zeitraum anzeigt. So wie alſo *νυκτός* heißt **zur Zeit der Nacht**, ſo heißt auch *ἐμοῦ καθεύδοντος ταῦτα ἐγένετο* „**zur Zeit, da ich** ſchlief, geſchah dies;" *πάντων οὖν σιωπώντων εἶπε τοιάδε·* — *μετὰ ταῦτα κυμαίνοντος ἤδη τοῦ Πελοποννησιακοῦ πολέμου ἔπεισε τὸν δῆμον, Κερκυραίοις ἀποστεῖλαι βοήθειαν.* — Wird dieſer Zeitraum durch eine hiſtoriſche Perſon beſtimmt, ſo ſteht häufig die Präpoſition *ἐπί* bei dieſen Genitiven, z. B. *ἐπὶ Κύρου βασιλεύοντος*, Cyro regnante, **unter Cyrus Regierung**; daher man überhaupt, wenn es auf die Zeit geht, *ἐπί* als ausgelaſſen glaubt anſehn zu können (ſ. Anm. 2.).

3. Dieſe Konſtruction geht dann aber in jede andre Verbindung über mit **wenn, da, weil, indem** ꝛc. z. B. *ἐπικειμένων δὲ τῶν πολεμίων τῇ πόλει λιμὸς ἥπτετο τῶν Ῥωμαίων* als oder da die Feinde die Stadt bedrängten, da ergriff Hungersnoth die Römer; *τεθνηκότος τοῦ βασιλέως τῷ υἱῷ αὐτοῦ ἐνέτυχε* da der König todt war ſo wandte er ſich an deſſen Sohn; *θεοῦ διδόντος, οὐδὲν ἰσχύει φθόνος* „wenn ein Gott etwas vergönnt, ſo vermag der Neid nichts" *τούτων οὕτως ἐχόντων, βέλτιον ἐστὶ περιμένειν* „da ſich die Sachen ſo verhalten, ſo wird es beſſer ſein, zu warten."

4. Wenn das Nomen aus dem vorhergehenden erhellet, kann das Particip auch ganz allein im Genitiv ſtehn, z. B. *παρόντα τὸν ἡγεμόνα ἥδοντο, ἀπόντος δὲ ἠσέλγαινον*, wo bei *ἀπόντος* ausgelaſſen iſt *αὐτοῦ* „wenn er aber abweſend war —." Auch alle Verba, die imperſonaliter d. h. ohne ausgedrücktes Subjekt gebraucht werden, gehn in dieſer Verbindung in ein bloßes in einem Caſu abſoluto ſtehendes Particip über, wovon das genauere in den Anm. 6 und 7.

5. Dativi abſoluti werden gebraucht, theils bei Zeitangaben, z. B. Xen Hiſt. Gr. 3, 2, 18. *περιιόντι τῷ ἐνιαυτῷ πάλιν φαίνουσι φρουρὰν ἐπὶ τὴν Ἦλιν* als das Jahr zu Ende ging ſchrieben ſie wieder Mannſchaft aus gegen Elis; theils in einer vom Dat. Inſtrumenti ausgehenden Redensart, wie z. B. Xen. Ageſil. 1. *ἔτι καὶ νῦν τοῖς προγόνοις ὀνομαζομένοις ἀπομνημονεύεται ὁποσὸς ἀφ᾽ Ἡρακλέους ἐγένετο* „mit Nennung ſeiner Vorfahren."

6. Endlich verbinden wir hiemit die vom Dat. Commodi aus-

ausgehenden Dative mit dem Verbo *εἶναι* oder *γίγνεσθαι* in ſolchen Redensarten, wie *εἴ σοι ἡδομένῳ ἐςί* wenn es zu deinem Vergnügen gereicht; *εἴ σοι βουλομένῳ ἐςί*, wenn es mit deinem Willen geſchieht, und einige ähnliche Fälle.

Anm. 1. Caſus abſoluti im ſtrengen Sinne ſind eigentlich nur die *Nominativi abſoluti;* denn da der Nominativ in Abſicht auf das Verbum nur Subiekt oder Prädikat ſein kann, ſo folgt, daß wenn ſolche Nominative in Abſicht des Verbi, wobei ſie ſtehn, keines von beiden ſind, ſie für ſich allein (abſolute) ſtehn. Dies kann aber nur durch eine Unterbrechung der Gedankenfolge geſchehn; und alle Nominativi abſoluti gehören alſo mehr oder weniger zu den Anakoluthen (ſ. §. 138. II.). Auch iſt in Abſicht ihrer kein feſter Sprachgebrauch, und die einzelen Fälle erklären ſich leicht; z. B. Xen. Hell. 2, 3, 22. (54) *ἐκεῖνοι δὲ (οἱ ἕνδεκα) εἰσελθόντες σὺν τοῖς ὑπηρέταις, ἡγουμένου αὐτῶν Σατύρου· εἶπεν ὁ Κριτίας* — (wo dieſe Konſtruction, wegen der gleich darauf folgenden Genitivi, vorgezogen ward). — Der Poeſie beſonders geben ſolche Konſtructionen, als Produkte einer zwangloſen und kräftigen Natur, einen vorzüglichen Reiz, wie das Homeriſche: *ὁ δ᾽ ἀγλαΐηφι πεποιθὼς, Ῥίμφα ἑ γοῦνα φέρει μετά τ᾽ ἤθεα καὶ νομὸν ἵππων.*

Anm. 2. Die drei andern Kaſus können in dieſem Sinne nie Caſus abſoluti ſein; in allen obigen Fällen ſind ſie vielmehr, genau betrachtet, nur entferntere Objekte und Beziehungen des Verbi, wobei ſie ſtehn. Wir haben nehmlich oben §. 117. geſehn, daß die Caſus obliqui auch in gewiſſen Verbindungen ſtatt einer Präpoſ. mit ihrem Kaſus ſtehn; nicht mit Auslaſſung einer ſolchen Präpoſition, ſondern indem die Kaſus=Endung die Beziehung einer Präpoſition übernimt; ſo wie wir auch im Deutſchen z. B. ſagen N a ch t s, welches einerlei iſt mit b e i N a ch t. So alſo auch im Griechiſchen *νυκτός, ἡμέρας*. In eben ſolcher Verbindung ſtehn nun auch ſolche Genitive, wie *Κύρου βασιλεύοντος, ἐμοῦ παρόντος*. So wie denn aber auch andre Zeit=Formen übergingen auf Kauſal= und andre Beziehungen, ſo geſchah es auch mit dieſen Genitiven, die nun für jede Beziehung ſtehn, welche im Deutſchen durch da, indem, weil ausgedrückt wird; lauter Partikeln die ebenfalls eigentlich Zeit=Formen ſind. Es war daher ſehr natürlich, daß man in gewiſſen Fällen, wo die Zeitbeziehung fühlbar gemacht werden muß, zum Unterſchied von dieſen übergetragenen Konſtructionen hinzuſetzte: *ἐπὶ Κ. βασιλεύοντος.*

Anm. 3. Was nun aber alle hier von uns zuſammengeſtellte Konſtructionen gemein haben, iſt, daß das Particip nicht eine zu dem Begriff des Subſt. hinzukommende Beſtimmung, ſondern ein weſentlicher Beſtandtheil des Gedankens iſt, und das Verbum in dieſer Form mit ſeinem Subjekt einen Geſamt=Begriff bildet, den wir daher im Deutſchen durch das Abſtractum des Verbi ausdrücken „unter Cyrus Regierung — bei meinem Daſein;" und dahin gehören alſo auch alle obige Dative, welche, wenn man ſie nicht Caſus abſolutos nennen will, doch in dieſem Punkte, welcher der weſentliche iſt, mit jenen Genitiven ꝛc. übereinkommen: *τοῦτό ἐςί σοι ἡδομένῳ* heißt nicht," dies dienet dir, der du oder wenn du dich freueſt" ſondern „dies dienet zu deiner Freude," ſo auch *περιιόντι ἐνιαυτῷ* nicht „dies geſchah im Jahr, da es ſich endete" ſondern „zu Ende des Jahres."

Anm. 4. Zuweilen wird eine hinzutretende Beſtimmung durch

Ac-

Accuſativos oder Nominativos abſolutos ausgedrückt z. B. Herod. 2, 41. τοὺς βοῦς θάπτουσι, τὰ κέρατα ὑπερέχοντα (ſo daß die Hörner hervorragen); ib. 133. ἵνα οἱ (ihm) δυώδεκα ἔτεα ἀντὶ ἓξ ἐτέων γένηται, αἱ νύκτες ἡμέραι ποιεύμεναι (indem die Nächte zu Tagen gemacht wurden). Die Vergleichung ſolcher Fälle zeigt, daß hier eigentlich eine partiale Appoſition iſt; denn ἡμέραι ſteht im Nominativ wegen γένηται, und κέρατα iſt als Akkuſativ zu betrachten, wegen θάπτουσι.

Anm. 5. Wenn man in die Seeke eines andern einen Grund anführt, warum er etwas thut, ſo geſchieht dies gewöhnlich mit der Konjunction ὡς (weil doch) oder ὥσπερ (als wenn) und Accuſativis oder Genitivis abſolutis. Um den Sinn dieſes kurzen Ausdrucks recht zu faſſen, muß man in der Ueberſetzung eigentlich immer einen Satz einſchalten, z. B. ἐσιώπα, ὡς πάντας εἰδότας oder πάντων εἰδότων „er ſchwieg, weil doch (dachte er) alle wüßten ꝛc.“ οἱ πατέρες εἴργουσι τοὺς υἱεῖς ἀπὸ τῶν πονηρῶν ἀνθρώπων, ὡς τὴν τούτων ὁμιλίαν διάλυσιν οὖσαν ἀρετῆς „die Väter halten ihre Söhne von böſen Menſchen zurück, weil (wie ſie überzeugt ſind) deren Umgang eine Zerſtörung der Tugend iſt“ ἐπικελεύει μουσικὴν ποιεῖν, ὡς φιλοσοφίας μεγίσης οὔσης μουσικῆς (Plat. Phaed.). — τῶν ἀδελφῶν ἀμελοῦσιν, ὥσπερ ἐκ τούτων οὐ γιγνομένους φίλους „als wenn aus dieſen keine Freunde zu werden pflegten“ (Xen. Mem. 2, 3, 3.).

Anm. 6. Jedes eigentliche *Imperſonale* d. h. von denen, die nur ein dunkel gedachtes Subjekt haben (§. 116, 9. 10.), geht, als Caſus abſolutus, in den Genit. ſing. des Particips über, z. B. σαλπίζοντος „da (der Trompeter) trompetete“; ὕοντος πολλῷ (von ὕει πολλῷ ſc. ὄμβρῳ) „da es ſehr regnete.“ Xenoph.

Anm. 7. Diejenigen Imperſonalia oder Impersonal-Konſtructionen, wo eigentlich der von dem ſo ſtehenden Verbo abhängige Satz (gewöhnlich ein Infinitiv oder ein Satz mit ὅτι u. d. g.) das wahre Subjekt des Verbi iſt (§. 116, 11.) werden als Caſus abſoluti auf zweierlei Art behandelt.

1) Wenn das bloße Zeitverhältnis bezeichnet wird, ſo bleibt es beim Genitiv; dieſer Fall tritt hauptſächlich bei ſolchen Paſſivis ein, die ein Sagen, Ankünden bedeuten, und zwar im Gen. Plur. (wobei man τῶνδε von τάδε hinzudenken kann) z. B. ὁ Περικλῆς ᾤχετο ἐπὶ Καύνου, ἐσαγγελθέντων, ὅτι Φοίνισσαι νῆες ἐπιπλέουσιν „da gemeldet worden war“ (ἐσηγγέλθη) Thuc. 1, 116.

2) In allen übrigen Verbindungen ſteht der Accuſ. Neutr. z. B. εἰρημένον αὐτοῖς παρεῖναι, οὐχ ἥκουσι „ſie kommen nicht, da ihnen doch angeſagt worden (εἴρηται) ſich einzufinden,“ Und dies iſt der Fall mit allen gewöhnlich ſogenannten Imperſonalien: z. B. διὰ τί μένεις, ἐξὸν ἀπιέναι; „warum bleibſt du, da es dir freiſteht wegzugehn?“ (ἔξεστιν); ἄπειμι πάλιν, ἐκείνῳ δοκοῦν (nehmlich ἐμὲ ἀπιέναι) „ich werde wieder weggehn, weil es jenem ſo gefällt“ (δοκεῖ). Daher kommt es, daß das Particip τυχόν (von ἔτυχεν es traf ſich) als Adverbium ſteht, eig. da es ſich ſo traf, d. h. zufälligerweiſe, und daher auch vielleicht. — Selbſt das Adjektiv δυνατόν wird (mit Auslaſſung des Particips ὄν) ſo gefunden, Plat. Rep. 7. p. 519. d. ποιήσομεν χεῖρον ζῆν, δυνατὸν αὐτοῖς ἄμεινον (nehml. ζῆν) „wir werden machen daß ſie ſchlechter leben, da es ihnen möglich war, beſſer zu leben.“

Von den Partikeln.

§. 133.

1. Die **Adverbien** haben zum Theil eben ſo, wie die ähnlichen Adjektive, das Nomen, worauf ſie ſich beziehen, in einem gewiſſen Kaſus bei ſich, z. B. ἀξίως ἡμῶν πολεμήσομεν (auf eine unſer würdige Art wollen wir kriegen). So auch die Komparative und Superlative μάλιστα πάντων (am meiſten unter allen); οἱ πένητες τῶν εὐδαιμόνων μᾶλλον δύνανται ἐσθίειν τε καὶ καθεύδειν (beſſer als die Reichen) ſ. §. 119. 5, 4.

2. So ſind alle **Präpoſitionen** eigentlich Adverbien, die ſich aber immer auf irgend ein Nomen beziehen (da dies bei Adverbien nur zuweilen der Fall iſt), und die, ohne eignen Nachdruck, bloß ein gewiſſes Verhältnis bezeichnen. Auf dieſe Art gibt es Partikeln, welche bald bloße Adverbien, bald wahre Präpoſitionen ſind. Z. B. ὁμοῦ und ἅμα heißen beide als Adverbia **zuſammen**; häufig aber haben ſie (wie die verwandte Präpoſition σύν) den Dativ bei ſich, und heißen alsdann als Präpoſition **ſamt**. Andre, beſonders die Adverbia des **Ortes** und der **Zeit**, regieren den Genitiv: ἐγγύς nahe, ἐγγύς τινος **nahe an**; χωρίς beſonders, χωρίς τινος **außer, ohne**; δίχα zwiefach, abgeſondert, δίχα τινός getrennt von, d. h. **ohne**; εὐθύ gerade aus, εὐθύ τινος jemanden entgegen, obviam (ſ. §. 104, 2.), u. a.

3. Andre Adverbien beziehen ſich auf Verba und ganze Sätze, und verbinden auf dieſe Art zwei Sätze mit einander; ſo beſonders die Relativa, z. B. παρέσομαι ὁπότε κελεύσεις „ich werde da ſein, wann du es befiehlſt." Dies iſt der Urſprung der **Konjunctionen**, und eigentlich ſollte man jede auf dieſe Art verbindende Partikel ſo nennen, beſonders wenn ſie auf das Verbum (ſo wie die Präpoſition auf das Nomen) Einfluß hat, und nach den Umſtänden einen der abhängigen Modi annimt. So regieren ἄχρι oder μέχρι, ἕως und ἔστε (ſowohl in der Bedeutung bis, als in der ſo lange als) wenn der Fall ungewiß iſt, den Konjunktiv oder Optativ; im beſtimmten Falle aber den Indikativ; z. B. περιμενῶ, ἕως oder μέχρις ἂν ἔλθῃ (bis er kommt); ποίησον τοῦτο ἕως ἔτι ἔξεστι „thu dies, ſo lange es noch angeht"; αἱ τοιαῦται δέσποιναι οὔποτε λήγουσιν αἰκιζόμεναι τὰς ψυχὰς ἔστ' ἂν ἄρχωσιν αὐτῶν (Xen. Oec. 1. extr.).

Anm. 1. Ἄχρι und μέχρι heißen eigentlich in einem fort; in Verbindung mit Verben heißen ſie ſo lange als oder ſo lange bis; in Verbindung mit dem Genitiv heißen ſie in einem fort bis an, oder bloß bis an. — Πλήν heißt ausgenommen, und läßt ſich mit Sätzen verbinden, z. B. πλὴν εἰ ausgenommen wenn —; aber auch

mit

mit dem Genitiv z. B. πλὴν πάνυ ὀλίγων „mit Ausnahme von ſehr wenigen."

Anm. 2. Nach dem was oben vorgetragen worden, müßte man alſo genau genommen, Adverbien bloß diejenigen Partikeln nennen, die am gewöhnlichſten allein und ohne Beziehung ſtehn; Präpoſitionen ſolche, die gewöhnlich einen Kaſus bei ſich haben; und Konjunctionen, die gewöhnlich ganze Sätze mit einander verbinden. Wahre Präpoſitionen, die den Genitiv regieren, ſind alſo z. B. ἄνευ und ἄτερ ohne, ἐνώπιον vor, ἕνεκα und χάριν wegen (wovon letzteres, wie das lat. gratia, faſt immer, und auch ἕνεκα gewöhnlich, hinter dem Genitiv ſteht) u. a. Zwar iſt χάριν eigentlich ein Subſt. *), ſo wie auch δίκην nach Art, instar (δίκην ποταμῶν u. d. g.); aber ſolche Wortarten ſind nicht ſowohl adverbiaſcirende Subſtantive, als vielmehr Subſtantive, die ſogleich Präpoſitionen werden. Alle erſtgenannte kommen nie ohne Kaſus vor, und heißen alſo mit noch vollkommnerem Recht Präpoſitionen, als einige der gewöhnlich allein ſo genannten, die wirklich zuweilen ohne Kaſus, alſo adverbialiſch, gebraucht werden (§. 134. A. 9.).

4. Daß die Partikeln durch Vorſetzung des **Artikels** zu Nominibus werden, iſt ſchon §. 112, 3. bemerkt.

§. 134. Von den Präpoſitionen.

1. Außer den im vorhergehenden §. erwähnten, ſind folgende die gewöhnlichen, von den allgemeinſten Ortbegriffen ausgehenden, Präpoſitionen mit ihren Caſibus **):

ἀντί, ἀπό, ἐξ (ἐκ), πρό regieren den **Genitiv**

ἐν, σύν den **Dativ**

ἀνά, εἰς, ὡς (ſ. **Anm.** 6.) den **Akkuſativ**

διά, κατά, ὑπέρ den **Genitiv** und den **Akkuſativ**

ἀμφί, ἐπί, μετά, παρά, περί, πρός, ὑπό den **Genitiv**, **Dativ** und **Akkuſativ**.

2. Diejenigen, die verſchiedne Kaſus regieren, beziehen ſich mit dem **Akkuſativ** meiſt auf die Frage **wohin**, und mit dem Dativ auf **wo**. Der **Genitiv** paßt zu den meiſten Bedeutungen, doch vorzüglich zu dem Begriff der Entfernung (**von, ab, aus**).

Anm. 1. Von obigen Präpoſitionen ſind in Abſicht der Bedeutung die einfachſten und leichteſten

ἀπό

---

*) Daher die Dichter ſtatt ἐμοῦ, σοῦ χάριν auch ſagen ἐμὴν, σὴν χάριν (meinetwegen, mir zu liebe).

**) Für den Gebrauch grammatiſcher Werke iſt zu merken, daß man gewöhnlich dieſe allein Präpoſitionen nennet.

ἀπό von   ἐξ aus
εἰς in, auf die Frage wohin
ἐν in, auf die Frage wo
πρό vor   σύν mit.

Denn obwohl auch dieſe mancherlei Neben-Beziehungen haben, ſo ſind ſie doch ſämtlich, gewiſſe Eigenthümlichkeiten ausgenommen, die das fortſchreitende Studium und die Uebung lehren, leicht aus dem Stammbegriff zu entwickeln: wie wenn ἐξ auf die Urſach geht und durch wegen ſich überſetzen läßt, ἐκ τούτου deswegen, daher; oder wenn es eine bloße Zeitfolge bedeutet, z. B. νῦν γελῶμεν ἐκ τῶν πρόσθεν δακρύων· ferner wenn εἰς, wie das lat. in, den Begriff gegen, wider, hat; oder wenn es eine bloße Beziehung, Rückſicht bedeutet, z. B. τῶν εἰς πόλεμον ἐπιστήμων ἐστίν· endlich wenn πρό den Begriff des lat. pro und unſeres — für — jedoch nur im Sinne des Schutzes oder Vortheils, bekommt, z. B. διακινδυνεύειν πρὸ τοῦ βασιλέως. — Eine beſondere Bedeutung von εἰς ſ. noch unten Anm. 7.

Anm. 2. Dagegen ſind die Bedeutungen folgender ſchon mehr dem Gedächtnis zu empfehlen.

ἀνά heißt urſprünglich auf (vgl. ἄνω und die Compoſita) und regiert in dieſer Bedeutung bei Dichtern auch den Dativ (Il. α, 15. Od. λ, 128.). Allein die gewöhnlichſte Bedeutung in der Proſe iſt in, auf, durch, von einem größern Raum oder Zeit verſtanden; z. B. ἀνὰ πᾶσαν τὴν γῆν im ganzen Land umher, ἡ φήμη ἦλθεν ἀνὰ τὴν πόλιν das Gerücht ging durch die Stadt, οἱ ἀνὰ τὸ πεδίον die auf der Ebene umher zerſtreuten, ἀνὰ πᾶσαν τὴν ἡμέραν den ganzen Tag hindurch.

ἀντί hat als einzele Präpoſition ſeine urſprüngliche Bedeutung gegen, wider (ſ. Anm. 10. von den Compoſitis) verloren, und heißt am gewöhnlichſten anſtatt, für, bei den Begriffen der Veränderung, des Tauſches, Kaufes, Werthes ꝛc.

διὰ τοῦ durch, vom Raum, und vom Mittel — διὰ τόν wegen, z. B. διὰ Λακεδαιμονίους ἔφυγον ſie wurden verwieſen der Lacedämonier wegen, διὰ σὲ ἦλθον deinetwegen bin ich gekommen; aber auch durch, wenn es die Urſach bedeutet z. B. διὰ τοὺς θεοὺς εὖ πράττω durch die Götter bin ich glücklich.

μετὰ τὸν nach (poſt) — μετὰ τοῦ mit — μετὰ τῷ, nur bei Dichtern, unter (inter).

ἀμφὶ und περὶ τὸν um, und zwar auf beide Fragen: denn der Dativ auf die Frage wo, iſt bei dieſen ſeltner. Von dieſer Bedeutung geht der Begriff jeder ungefehren Beſtimmung aus, z. B. ἀμφὶ τὰ ὄρη ἐγένετο er befand ſich in der Gegend des Gebirgs; ferner der Begriff ἀμφὶ oder περὶ τὶ oder τινὰ ἔχειν oder εἶναι, wozu gehören, ſich womit beſchäftigen ꝛc. (§. 137. unter ἔχειν.) — περὶ τῷ wird mit dem Begriff der Sorge um etwas, den Verbis fürchten, getroſt ſein, ſtreiten, beigegeben. — ἀμφὶ und περὶ τοῦ heißen von (de) z. B. von etwas reden; ferner φοβεῖσθαι, φιλονεικεῖν περί τινος u. d. gl. Doch iſt ἀμφί in dieſem Sinne weit ſeltener als περί.

ὑπὲρ τὸν über d. h. darüber hinaus, weiter hin (ſupra, ultra) — ὑπὲρ τοῦ über d. h. oben drüber. Dies letzte bekommt aber

auch

auch den Begriff für, anſtatt, hauptſächlich im Sinne der Vertheidigung, der Fürſorge ꝛc. z. B. πράττειν, εἰπεῖν ὑπὲρ τοῦ κοινοῦ für das Gemeinweſen ſorgen, dafür ſprechen, es vertheidigen ꝛc. ἀποθανεῖν ὑπὲρ τοῦ φίλου für ſeinen Freund ſterben.

Anm. 3. Daß der Genitiv den Begriff des Ausgehn vorzieht, zeigt ſich beſonders bei dieſen drei — παρά, πρός, ὑπό. — Dieſe behalten nehmlich mit dem Akkuſ. und Dat. ihre eigenthümlichen Bedeutungen: mit dem Genitiv aber ſind ſie alle drei am gewöhnlichſten durch — von — zu überſetzen. Man bemerke insbeſondere von ihnen folgendes:

παρὰ τὸν zu; aber auf die Frage wo, neben, bei. Außerdem hat es die Bedeutung des lat. praeter (außer, über, gegen) z. B. ἔχειν ὄψον παρὰ τὸν ἄρτον außer dem Brod noch Zugemüſe haben; ἐπόνει παρὰ τοὺς ἄλλους er arbeitete mehr als die andern; ταῦτά ἐςι παρὰ τοὺς τῶν θεῶν θεσμοὺς das iſt gegen die göttlichen Rechte; παρὰ δόξαν gegen die Erwartung (praeter opinionem). — παρὰ τῷ heißt bloß bei. — παρὰ τοῦ heißt von, nach den Begriffen: kommen, bringen, empfangen, lernen ꝛc. und auch zuweilen nach dem Paſſiv (§. 121, 3.).

πρός zu, bei, hat den Akk. mehr auf die Frage wohin, und den Dat. mehr auf die Frage wo. πρὸς τὸν heißt außerdem noch gegen, in jeder Bedeutung. — πρὸς τοῦ von, von ſeiten, nach den Begriffen des Hören, Lob oder Tadel empfangen, und häufig nach dem Paſſiv (§. 121, 3.). Außerdem iſt es Formel der Beſchwörung, wie unſer bei, z. B. πρὸς τῶν θεῶν bei den Göttern.

ὑπὸ τὸν unter den und unter dem —, ὑπὸ τῷ unter dem —, ὑπὸ τοῦ von, am gewöhnlichſten nach Paſſiven (§. 121, 2.); aber auch nach Aktiven, die einen paſſiven Sinn enthalten, wie πάσχειν ſelbſt, ferner θανεῖν ὑπό τινος durch jemand umkommen, μαθεῖν ὑπ᾽ ἀνάγκης durch die Noth belehrt werden. Selbſt Handlungen können auf dieſe Art eine leidende Form annehmen z. B. ἐποίησε τοῦτο ὑπὸ δέους (aus oder vor Furcht); ὑπ᾽ ἀρετῆς πράττειν τι (getrieben) Herod. 8, 1.; oder wenn dabei das paſſive Verhalten ihres Objekts vorzugsweiſe gedacht wird z. B. οὐ σέγε δόλος ἔσχε ὑπὸ χειρὸς ἐμᾶς (einerlei mit σύγε ἐσχέθης δόλῳ). — Auch behält ὑπὸ mit dem Genitiv zuweilen die Hauptbedeutung unter z. B. ὑπὸ ποδῶν Plat. Protag. p. 321. b.

Anm. 4. Am meiſten Aufmerkſamkeit erfodern die Präpoſitionen ἐπί und κατά, bei welchen die Uebung das beſte thun muß; zu deren Erleichterung man ſich aber folgendes zu merken hat:

ἐπί hat zur Grundbedeutung allerdings den Begriff auf, und zwar auf die Frage wo am gewöhnlichſten mit dem Genitiv, zuweilen auch mit dem Dativ, z. B. ἐφ᾽ ἵππου ὀχεῖσθαι und Κῦρος ἐφ᾽ ἵππῳ ἐπορεύετο, auf die Frage wohin, mit dem Akkuſativ, z. B. ἐπὶ λόφον τινὰ καταφεύγει er flieht auf einen Hügel. Allein zu gleicher Zeit wird es allgemeiner und ſteht für an oder in, und auf die Frage wohin für nach, überall wo der Zuſammenhang die genauere Beſtimmung dieſer Ausdrücke an die Hand gibt, und mit dem Akkuſ. insbeſondere für die beſtimmte Richtung auf und gegen etwas. Beiſpiele hievon wird die Leſung bald darbieten. Wir merken nur noch an, daß auch der Genitiv auf die Frage wohin, in der Bedeutung nach, ſteht, z. B. ἐπορεύοντο ἐπὶ Σάρδεων· — ἀνήγοντο

(ſie

(ſie fuhren ab) ἐπὶ τῆς Χίου· — ἀπέπλευσεν ἐπ᾽ οἴκου. — ἐπὶ τοῦ beſtimmt auch häufig eine Zeit durch gleichzeitiges, beſonders durch Perſonen, z. B. ἐφ᾽ ἡμῶν zu unſerer Zeit (vgl. oben §. 132, 2.); ἐπὶ τῶν ἡμετέρων προγόνων. — ἐπὶ τῷ drückt im örtlichen Sinn beſonders das dicht woran ſich befinden aus z. B. ἐπὶ τῇ τάφρῳ am Rande des Grabens; πύργους ἐπὶ τῷ ποταμῷ ᾠκοδόμει. Es drückt ferner ſo wie πρός das deutſche zu aus, in dem Sinne noch dazu, z. B. ἐπὶ πᾶσι τούτοις πληγὰς ἐνέτεινέ μοι. Sehr gewöhnlich ſteht es auch für Zweck und für Bedingung z. B. παρασκευάζεσθαι ἐπί τινι ſich zu etwas bereiten; ἐπ᾽ ἐπαίνῳ πάντα πόνον ὑπεδύετο· — ἐπὶ τούτοις εἰρήνην ἐποιήσαντο unter dieſen Bedingungen machten oder gewährten ſie Frieden (vgl. unten §. 137. ἐφ᾽ ᾧ). Endlich drückt ἐπὶ τῷ — auch die Gewalt in ſolchen Redensarten aus, wie ἐφ᾽ ἡμῖν ἐστι bei uns (in unſerm Willen) ſteht es; ſ. Beiſpiele §. 116, 1. §. 129, 3. — Auch der Akkuſativ drückt häufig den Zweck aus, doch meiſt mit ſolchem Unterſchied: ἐλθεῖν ἐπὶ τούτῳ d. h. um es zu bewirken, ἐλθεῖν ἐπὶ τοῦτο d. h. um es zu holen.

κατά. Die Grundbedeutung dieſer Präpoſ. iſt, wie aus der Vergleichung von κάτω und den Compoſitis erhellet, von — herab mit dem Genitiv, z. B. κατὰ τῶν πετρῶν ῥίπτειν τινά jemand von den Felſen herabwerfen; ἥλλοντο κατὰ τοῦ τείχους. Häufiger jedoch kommt κατὰ τοῦ vor in der Bedeutung gegen, wider, hauptſächlich von Reden, Gedanken u. d. gl. z. B. εἰπεῖν τὸ ἀληθὲς κατά τινος die Wahrheit gegen jemand ausſagen.

κατὰ τὸν im örtlichen Sinn drückt das Befinden an einem Orte am allgemeinſten aus, wo die Beſtimmungen (ob oben, unten, drin, dran ꝛc.) entweder nicht gegeben werden ſollen oder können, oder ſich von ſelbſt verſtehn, z. B. κατὰ γῆν καὶ κατὰ θάλατταν zu Land und zur See; οἱ κατὰ τὴν Ἀσίαν ὑπὸ βασιλεῖ ὄντες die welche in Aſien unter dem König ſtehn. Daher überhaupt jede Beſtimmung nach Ort, Zeit und Verhältniſſen, die ſich aus den Begriffen ſelbſt ergibt, z. B. οἰκοῦσι κατὰ κώμας ſie wohnen in Dörfern (vicatim); ἐσκήνουν κατὰ τάξεις ſie lagerten ſich gliederweiſe; daher κατὰ δύο zu zweien, je zwei; ταῦτα μὲν ἐγένετο κατὰ τὴν νόσον dies geſchah während der Krankheit; κατὰ ταύτην τὴν διαφορὰν ὄντων Λακεδαιμονίων πρὸς Ἀθηναίους indem die Lacedämonier in dieſer Zwiſtigkeit mit den Athenern ſich befanden; αἱ κατὰ τὸ σῶμα ἡδοναί die körperlichen Wollüſte; κατὰ πάντα τετρύχωνται ſie ſind in allen Stücken abgemattet: und ſo eine Menge anderer Beziehungen, welche die Uebung geben wird. Am häufigſten entſpricht es dem lat. ſecundum nach, z. B. κατὰ τοῦτον τὸν λόγον ἄμεινόν ἐστιν ὧδε nach dieſer Darſtellung, iſt es ſo beſſer; κατὰ Πλάτωνα nach dem Plato, d. h. wie Plato ſagt; κατὰ τὴν κάθετον nach dem Perpendikel; ποιήσω κατὰ τὰ τοῦ βασιλέως γράμματα ich werde nach dem Schreiben des Königs handeln; δέομαι αὐτοῦ κατὰ πάντα τρόπον ich bedarf ſeiner auf alle Weiſe.

Anm. 5. Die Präp. ἐν ſteht bei den Doriern auch ſtatt εἰς, mit dem Akkuſativ (Pind.) — Ἀπό ſcheinbar für ἐν ſ. unt. §. 138, I, 8.

Anm. 6. Die Präpoſ. ὡς iſt nicht zu verwechſeln mit dem Adverb oder der Konjunction ὡς. Es iſt ein für ſich beſtehendes Wort, von der ganz beſtimmten Bedeutung zu, auf die Frage wohin, und bezieht ſich immer auf Perſonen *), z. B. εἰσῆλθεν ὡς ἐμέ er kam zu

mir

*) Die Stellen, wo ſich ὡς nicht auf Perſonen bezieht, ſind, wie

die

mir herein; ἀνήχθησαν ὡς βασιλέα ſie reiſeten zum Könige. — Mit dieſer Präpoſ. werden jedoch niemals Verba zuſammengeſetzt.

Anm. 7. Auch die Präp. εἰς mit Perſonen verbunden heißt zu, aber immer mit dem Begriffe der Wohnung, z. B. Hom. εἰς Ἀγαμέμνονα zum Agam., in deſſen Zelt; καλέει τέ μιν εἰς ὃ ἕκαστος jeder ladet ihn zu ſich; Lyſias: εἰσελθὼν εἰς τὸν πατέρα τὸν ἐμόν zu meinem Vater ins Haus kommend. Εἰς mit dem elliptiſchen Genitiv (§. 119. A. 9.) lautet allgemeiner: in das Haus des Alcibiades ꝛc.

Anm. 8. Daß die Präpoſitionen von ihrem Kaſus zuweilen durch eine Einſchaltung getrennt ſind, werden wir unten §. 138, III, 1. 6. ſehn. — Zuweilen auch ſcheint der Gegenſtand einer Präp. ganz zu fehlen, wenn eine beziehende Redensart an deſſen Stelle getreten iſt, z. B. Soph. Philoct. 469. πρὸς πατρὸς, πρὸς εἴ τί σοί ἐστιν φίλον, wo εἴ τι (nach §. 136. unter εἰ) für ὅ,τι ſteht, und alſo der zu πρός erfoderliche Genitiv (παντός) fehlt „bei deinem Vater (beſchwöre ich dich) bei — wenn etwas dir theuer iſt" d. h. bei allem, was dirtheuer iſt.

Anm. 9. Zuweilen iſt aber der Gegenſtand wirklich nicht ausgedrückt, weil er aus dem Vorhergehenden wiederholt werden müßte; gewöhnlich machen die Sprachen alsdann ein Adverb daraus (z. B. darin, daraus ꝛc.), und wenn die Präpoſition ſelbſt ſo gebraucht wird, ſo ſteht ſie in dieſem Falle adverbialiſch. In der Proſe geſchieht dies indeſſen im Griechiſchen nur mit der Präpoſition πρός, z. B. καὶ πρός, πρὸς δέ und noch dazu, außerdem ꝛc. und bei Ioniern und den Späteren auch mit μετά: μετὰ δὲ — nachher aber —. Die Dichter ſagen aber auch παρά daneben, ἐν darin u. d. g., und die Präpoſition περί (oder πέρι) bekommt bei den Epikern als Adverb die Bedeutung ſehr (§. 104. A. 3.).

Anm. 10 Auf dieſe Art ſind alle Zuſammenſetzungen mit Präpoſitionen entſtanden. Alle beſtehn aus dem Stammworte mit einer adverbialiſch gefaßten Präpoſition: διαβαίνω ich gehe hindurch u. d. g. §. 106, 2. Die Bedeutung aller ſolcher Zuſammenſetzungen iſt aus dem eigenthümlichen Sinn einer jeden Präpoſ. im Ganzen leicht zu entnehmen. Nur merken wir hier, zu Begründung des oben geſagten an, daß die Compoſita mit ἀντί hauptſächlich die Bedeutung entgegen, wider, erhalten, z. B. ἀντιτάττειν entgegenſtellen, ἀντιλέγειν widerſprechen; die mit ἀνά hinauf, und die mit κατά hinab, z. B. ἀναβαίνειν, καταβαίνειν hinauf, hinabgehn. — Von Nebenbedeutungen, oder von Compoſitis die aus den einfachen Präpoſitionen nicht deutlich erhellen, ſind beſonders zu merken:

ἀμφι- mit dem Begriff von zwei Seiten, z. B. ἀμφίβολος zweideutig.

ἀνα- heißt häufig zurück, z. B. ἀναπλεῖν zurückſchiffen.

δια- bekommt den Begriff des lat. dis- aus einander, z. B. διασπᾶν aus einander ziehn, διαζευγνύναι disjungere, trennen.

ἐν- ſteht häufig auf die Frage wohin, z. B. ἐγχεῖν eingießen.

κατα- hat am gewöhnlichſten den Begriff der Vollendung, z. B. καταπράττειν perficere, vollführen; στρέφειν drehen, καταστρέφειν herumdrehen; πιμπράναι brennen καταπιμπράναι verbrennen. — Hieraus entſteht der Begriff des zu Grunde rich-

---

die neuere Kritik gezeigt hat, wenn ſie bei guten Schriftſtellern vorkommen, höchſt wahrſcheinlich verderbt, und in denſelben muß durchaus εἰς geleſen werden.

richten, z. B. *καταχυβεύειν τὴν οὐσίαν* ſein Vermögen verſpielen. — In beiden entſpricht es dem lat. per- und dem deutſchen ver-.

μετα- bekommt den Begriff der Verſetzung, Veränderung, (lat. trans-) z. B. *μεταβιβάζειν* an einen andern Ort bringen, *μετανοεῖν* ſeine Meinung ändern.

παρα- zieht aus dem Begriff praeter in einigen Compoſitis den des Verfehlen, falſch etwas machen, z. B. *παραβαίνειν τοὺς νόμους* die Geſetze verfehlen, d. h. übertreten, *παροϱᾶν* etwas nicht recht ſehn, oder überſehn, *παράσπονδος* der den Vertrag (*σπονδαί*) gebrochen.

Anm. 11. Eben weil die Präpoſitionen, wie ſchon bemerkt, in der Zuſammenſetzung eigentlich als Adverbien zu faſſen ſind, können auch die Dichter ſo häufig durch andre Worte die Präpoſitionen von ihrem Verbo trennen, was man Tmeſis nennt; z. B. *διά τε ῥήξασθαι ἐπάλξεις* für *καὶ διαῤῥήξασθαι*; auch in der ioniſchen Proſe, beſonders durch *ὦν* ſtatt *οὖν*, z. B. Herod. 2, 39. *ἀπ' ὦν ἔδοντο* für *ἀπέδοντο οὖν*. Homer beſonders kann die Präpoſition ſo ganz vom Verbo abſondern, und ſie ſelbſt nachfolgen laſſen, daß dadurch die Präpoſition zuweilen vor einen Kaſus zu ſtehn kommt, der nicht von ihr abhängt, z. B. *πόλεμον περὶ τόνδε φυγόντες* für *περιφυγόντες τόνδε τὸν πόλεμον* — *ἐκ θυμὸν ἑλέσθαι* für *ἐξελέσθαι θυμόν* — *κατὰ βοῦς ὑπερίονος Ἠελίοιο Ἤσθιον* — *ἐνάριζον ἀπ' ἔντεα* (vollſtändig *ἄπο*, ſ. §. 104. A. 3.) für *ἀπενάριζον ἔντεα* u. d. g. — Man kann ſich daher die Leſung des Homer ſehr erleichtern, wenn man annimt, daß er eigentlich noch gar keine zuſammengeſetzte Verba habe, ſondern lauter einfache, mit nah oder fern, vor oder hinter denſelben ſtehenden adverbialiſchen Präpoſitionen.

Anm. 12. Aber auch in der gewöhnlichen Proſe ſind einige Präpoſitionen, in Compoſitis doch als getrennt zu faſſen. So ganz beſonders *πρός* und *σύν*. Jedes Verbum, nehmlich, es ſei ſelbſt ſchon zuſammengeſetzt oder nicht, konnte der Grieche immer noch hauptſächlich mit einer von dieſen beiden komponiren, um bloß anzuzeigen, daß die Sache noch außerdem, noch dazu (*πρός*), oder daß ſie in Verbindung mit jemand anders (*σύν τινι*) geſchah; z. B. *συστρατεύομαί σοι* ich ziehe mit dir zu Felde, *ἀλλὰ καὶ προσδιέβαλέ με* er hat mich noch obendrein verleumdet. Seltner findet man eben ſo gebraucht die Präpoſitionen *ἐν* und *ἀπό*. Z. B. ὁ *Φειδίας εἰργάσατο τὴν Ἀθηνᾶν ἐνεργολαβεῖν καὶ ἐνεπιορκεῖν Δημοσθένει* Phidias hat ſeine Athena für den Demoſthenes gearbeitet, damit dieſer an ihr ſein Verdienſt habe, und an ihr den Meineid übe (Aeſchines c. Ct.). So heißt *ἀποπολεμεῖν*, ein Kompoſ. das ſonſt vielleicht gar nicht vorkommt, in Beziehung auf die Erwähnung eines Pferdes bei Plato (Phaedr. p. 260. b.) „davon herab (d. h. darauf ſitzend) fechten"; *ἀποζῆν* davon leben (ſ. unten §. 137. unter *ὅσον*). Alle andre Zuſammenſetzungen mit Präpoſitionen u. andern Wortarten fanden hauptſächlich nur ſoweit ſtatt, als ſie der Sprachgebrauch feſtgeſetzt hatte, oder ein beſonderes Bedürfnis für einen eignen Sinn ein Compoſitum erheiſchte.

Anm. 13. Nicht allein in dieſen eben erwähnten Kompoſitionen, ſondern öfters auch in andern, regiert die Präpoſition in gewiſſen Verbindungen ihren Kaſus ſelbſt in der Zuſammenſetzung noch, z. B. *ἐνεῖναί τινι* in etwas ſein, *ἀφεστάναι τινός* von etwas entfernt ſein, *ἀπεπήδησαν Σωκράτους* ſie ſprangen vom Sokrates ab, u. d. g.; ſtatt daß in der vollſtändigen Rede ſonſt die Präpoſition

vor

vor dem Kaſus wiederholt zu werden pflegt. — Dieſer Fall iſt im Homer häufiger und beſtätigt die obige Bemerkung, daß man jede Kompoſition bei ihm als getrennt anſehn muß; da dann die Präpoſitionen bald, wie wir oben geſehen haben, was ſie eigentlich ſind, Adverbia bleiben, bald aber auch wirkliche Präpoſitionen werden: Il. ψ, 121. ἔκδεον ἡμιόνων ſie banden (das Holz) ſo, daß es von den Maulthieren herabhing.

Anm. 14. Daß die Präpoſitionen mit verändertem Accent zuweilen hinter ihrem Kaſus in der Anaſtrophe, zuweilen für die Compoſita mit εἶναι ſtehn, iſt ſchon oben §. 104, 4. bemerkt.

§. 135. Von den Verneinungswörtern.

1. Die Griechen haben zwei einfache Verneinungen, οὐκ und μή, woraus ſie alle beſtimmteren Verneinungen zuſammenſetzen. Jeder Satz, worin eine oder mehre dieſer beſtimmteren Verneinungen vorkommen, iſt in den meiſten Fällen genau auf eben dieſelbe Art verneint, als wenn die einfache, womit ſie zuſammengeſetzt iſt, allein darin vorkäme. Alſo alles, was hier von οὐ wird geſagt werden, gilt zugleich mit für οὐδέ, οὐδείς, οὐδαμῶς ꝛc.; und eben ſo verhält es ſich mit μή, μηδείς ꝛc.

2. Zwiſchen οὐκ und μή und den beiderſeitigen Compoſitis iſt aber ein durchgängiger Unterſchied des Gebrauchs, welchen durchaus aufzufaſſen genaueres Studium erfodert wird, wozu wir hier nur die Grundlagen angeben können. *).

a. Οὐκ iſt die gerade und volle Verneinung, welche das verneinende Urtheil unabhängig ausſpricht; z. B. οὐκ ἐθέλω, οὐ φιλῶ, ich will nicht, ich liebe nicht, οὐκ ἀγαθόν ἐστιν, οὐδεὶς παρῆν ꝛc. Man kann niemals einen ſolchen ganzen und geraden Satz mit μή, μηδείς, ver-

---

*) Hiebei iſt beſonders die Vergleichung von Hermanns Anſicht zu empfehlen, die er ſcharfſinnig entwickelt hat in den Zuſätzen zu Viger. num. 267. Er ſtellt dort als Grundſatz auf, daß οὐκ immer die Sache, und μή nur die Vorſtellung der Sache verneine, oder daß οὐκ objektiv, μή ſubjektiv verneine. Ich erkenne an, daß man, wenn man dieſe Theorie annimt, den größten Theil der wirklichen Erſcheinungen darunter begreifen kann; und auf jeden Fall kann nichts nützlicher und ſchärfender für die grammatiſche Beurtheilung ſein, als einen ſolchen philoſophiſchen Grundſatz mit möglichſter Nüchternheit zu verfolgen, und ſich ſogar zu bemühen, ihn beſtätigt zu finden. Dabei aber kann ich nicht leugnen, daß es mir noch nicht hat gelingen wollen, alles vorkommende ſo darunter zu bringen, daß ich nicht auf demſelben Wege auch manches *nicht vorkommende* hätte darunter bringen können. Man wird bei Vergleichung leicht finden, daß ich von Hermanns Blicken Gebrauch gemacht habe. Eine beſſere Einheit, als die ſeinige, konnte ich nicht geben; aber ich wollte doch nicht das hinein zwingen, was nach meiner Ueberzeugung nicht hinein gehn will. Mag dies alſo ſo gut es kann daneben ſtehn, oder auch ins Dunkle geſtellt ſein.

verneinen. — Auch kann ein ſolcher Satz ungewiß ausgedrückt ſein, z. B. οὐκ ἂν βουλοίμην, ich möchte nicht; auch direkt fragen, z. B. τί γὰρ οὐ πάρεστι; warum iſt er denn nicht da?

b. Μή hingegen iſt durchaus nur abhängige Verneinung. Daher ſteht es in allen Sätzen, welche die Verneinung nicht als eine Thatſache, ſondern als etwas von der Vorſtellung irgend eines Subjektes abhängiges darſtellen. So iſt es zuförderſt die nothwendige Partikel bei verneinenden Bedingungen und Vorausſetzungen, z. B. οὐ λήψομαι, εἰ μὴ σὺ κελεύεις· — εἴ τι τῶν τότε νῦν μὴ ἀξιόχρεων δοκεῖ εἶναι, ἐῶμεν („wenn etwas von den damaligen Gegenſtänden itzt nicht bedeutend zu ſein ſcheint, ſo wollen wir es fahren laſſen"). Und ſo ſteht alſo μή immer bei εἰ, ἐάν, ἤν, ὅταν, ἐπειδάν, ἕως ἄν ꝛc. weil alle dieſe die Sache nicht als Thatſache, ſondern als Vorausſetzung, bei ſich haben; und bei ὅτε, ὁπότε ꝛc. ſo oft dieſe in demſelben Fall ſind. Dagegen ἐπεί, ἐπειδή, (da, nachdem) haben οὐ, weil dieſe ſich immer auf wirkliche Thatſachen berufen, z. B. Il. φ, 95. μή με κτεῖν', ἐπεὶ οὐχ ὁμογάστριος Ἕκτορός εἰμι.

c. Zu dem was bloß in der Vorſtellung erſcheint, gehört auch die Abſicht; daher ſteht μή eben ſo durchgängig bei den Partikeln ἵνα, ὡς, ὅπως, ὥστε, ſobald dieſe wirklich einen Zweck bezeichnen. — Eben ſo nothwendig ſteht es denn aber auch, bei allen den Ausdrücken, welche Wunſch, Bitte, Verbot enthalten. In allen dieſen Fällen entſpricht es dem lateiniſchen ne, und fängt auch wie dieſes die Sätze an, indem der Begriff des Wunſches ꝛc. in Gedanken behalten wird, z. B. μὴ γένοιτο, das geſchehe nicht!

d. Abhängig erſcheint zwar auch alles andre, was als jemandes Meinung, Folgerung, Vermuthung ꝛc. im ſermone obliquo vorgetragen wird; doch hat hier der Sprachgebrauch, weil dieſer Vortrag ſich nur in der äußern Form von dem grade ausgeſprochenen Urtheil unterſcheidet, auch das grade οὐκ in den meiſten Fällen vorgezogen, und man ſagt daher: νομίζει οὐ καλὸν εἶναι· — οὐκ ἐθέλειν φησίν u. d. g. In mehren ſolchen Fällen aber kann auch μή ſtehn, z. B. Xen. Hell. 3, 2, 19. ἐνόμισαν αὐτὸν μὴ βούλεσθαι μᾶλλον, ἢ μὴ δύνασθαι; — und die abhängige oder indirekte Frage, mit εἰ ob, hat gewöhnlich μή bei ſich.

e. Zu den Bedingungen und Vorausſetzungen (b) gehören aber auch alle Relativa, ſobald ſie nicht auf beſtimmte, ſondern bloß von meiner Vorſtellung umfaßte, Gegenſtände gehn. Alſo ſagt man z. B. οὐδεὶς λήψεται χρήματα, ὅστις μὴ παρέσται niemand wird Geld bekommen, der nicht da iſt; dagegen: οὗτοί εἰσιν, οἳ οὐδ' ὁτιοῦν τοὺς πολεμίους βλάπτουσι (Xen. Cyrop. 6, 1, 28.) beſtimmt: „das ſind diejenigen, welche dem Feinde nicht das mindeſte ſchaden."

f. Daher haben alle diejenigen kürzeren Redensarten, welche ſich auf eine jener abhängigen Konſtructionen zurückführen laſſen, ebenfalls durchaus bloß μή bei ſich; ſo namentlich der Art. praepoſ. als eine Abkürzung des Relativi mit dem Verbo εἶναι, z. B. τὰ μὴ καλά d. h. ἅτινα μὴ καλά ἐστιν alles, was nicht ſchön iſt. So ſagt Xenophon (Anab. 4, 4, 15.) von einem wahrhaftigen Mann, er habe ſtets vorgetragen τὰ μὴ ὄντα ὡς οὐκ ὄντα. Hier iſt τὰ μὴ ὄντα die Abkürzung des abhängigen Satzes, ἅτινα μὴ ἦν was nicht war, das Unwahre; aber οὐκ ὄντα iſt Particip der beſtimmten und graden Negation οὐκ ἔστι; denn als Verbum finitum müßte es nothwendig heißen: τὰ μὴ ὄντα οὐκ ἔστιν (was nicht iſt, iſt nicht). — So ferner die Participien auch ohne Artikel, wenn ſie die Abkürzung

einer

einer jener obigen Konſtructionen ſind, z. B. ἥδιον ἂν ἐχρώμην τῷ Ἀλκιβιάδῃ μηδὲν κεκτημένῳ „ich ginge lieber mit dem Alcibiades um, wenn er nichts beſäße“ (εἰ μηδὲν ἐκέκτητο); aber οὐδὲν κεκτημένῳ „lieber mit dem Alcibiades, der nichts hat.“

g. Abhängig iſt aber auch jede Verneinung, die von einem andern Verbo regiert wird: daher ſteht bei allen Infinitiven (die unter d. erwähnten zum ſermone obliquo gehörigen ausgenommen) am allergewöhnlichſten μή, wovon zwar der Grund zum Theil ſchon im Vorhergehenden zu ſuchen iſt, da die Mehrheit der Infinitive ſich auf ſolche Sätze, wie die im Obigen enthaltenen, zurückführen laſſen, z. B. τὸ μὴ τιμᾷν γέροντας ἀνόσιόν ἐςι (d. h. wenn man nicht ehrt —, alſo eine Vorausſetzung). Allein auch wenn die ſo vorgetragne Verneinung eine Thatſache iſt, behält der Infinitiv doch das μή, z. B. τὸ μὴ πεισθῆναί μοι αἴτιόν σοι τῶν κακῶν (daß du mir nicht geglaubt haſt). So ſteht μή nicht allein nach δέομαι, κελεύω, ὑπισχνοῦμαι ꝛc. ſondern auch nach δεῖ, ἀνάγκη u. d. g.; auch wenn dieſe Worte gar kein in dem Willen einer Perſon gegründetes Sollen oder Müſſen, ſondern die phyſiſche Nothwendigkeit bezeichnen.

h. Auf eben dieſe Norm ſcheinen ſich auch die meiſten Fälle reduciren zu laſſen, nach welchen einige Grammatiker angeben, daß οὐ ganze Sätze, μή nur Theile verneine. Z. B. τίς οὖν τρόπος τοῦ καλῶς τε, καὶ μή, γράφειν; Hier verneint allerdings μή bloß das καλῶς· aber es würde auch ganz allein heißen: τίς οὖν τρόπος τοῦ μὴ καλῶς γράφειν; und das μή hat alſo bloß ſeinen Grund in der Abhängigkeit des Infinitivs γράφειν: vollſtändig: τίς οὖν τρόπος, εἴ τις βούλεται μὴ καλῶς γράφειν; (S. noch die ähnlichen Sätze §. 138, IV, 3.). So heißt in der Frage ἆρα δεῖ με παραγενέσθαι, ἢ μή; das letzte: „oder ſoll ich nicht?“ das μή verneint alsdann bloß den Infinitiv παραγενέσθαι; der Zwang des δεῖ wird dadurch nicht aufgehoben, ſondern ich bin gezwungen nicht da zu ſein: heißt es aber ἢ οὔ — ſo iſt das δεῖ verneint: ἢ οὐ δεῖ; „oder iſt es nicht nöthig?“

Anm. 1. Uebrigens iſt leicht zu beurtheilen, daß es ſehr oft ganz in der Willkür des Sprechenden liegt, ob er eine Verneinung, die an ſich abhängig wäre, doch wieder einer Deutlichkeit, eines Unterſchiedes, eines Nachdruckes wegen als eine grade, in die Konſtruction nur verflochtene, Verneinung behandelt; und daß umgekehrt manche auf völlige Realität gegründete Verneinung, die aber durch Participialkonſtruction verflochten iſt, aus eben ſolchen Urſachen durch μή vorgetragen wird. Ein Beiſpiel dieſes letztern ſei Demoſth. pro Cor. p. 276, 6. ἦν δὲ (ὁ Φίλιππος) οὔτ᾽ ἐν τῇ θαλάττῃ τότε κρείττων ὑμῶν οὔτ᾽ εἰς τὴν Ἀττικὴν ἐλθεῖν δυνατὸς μήτε Θετταλῶν ἀκολουθούντων, μήτε Θηβαίων διιέντων· hier heißt der letzte Theil: „da weder die Theſſalier ihm folgten, noch die Thebaner ihn durchließen.“ Dies enthält wirkliche Thatſachen, und die Verneinung iſt von keiner Vorſtellung, noch von irgend etwas abhängig; daher auch in jedem andern Falle bei dieſen Participien οὔτε ſtehn würde. Aber hier ging οὔτε ſchon vorher; da nun im Griechiſchen, wie wir unten (Text 6.) ſehn werden, wenn nach einer Verneinung dieſelbe Verneinungsform wiederholt wird, dieſe ſich immer wieder auf die erſte Sache bezieht, ſo müßte, wenn hier οὔτε ſtatt μήτε ſtünde, dies nothwendig heißen: „Philippus konnte nicht nach Attika kommen, weder wenn ihm die Theſſalier folgten, noch wenn ihn die Thebaner durchließen.“ Bloß alſo zum Unterſchied von dem vorhergehen-

den οὔτε ſteht nun μήτε, bei einer zwar nicht abhängigen, aber doch untergeordneten Verneinung.

Anm. 2. Die Partikeln οὐκ und μή haben bei einigen Wörtern die Kraft, daß ſie nicht bloß verneinen, ſondern ſie ganz ins Gegentheil verwandeln. So iſt beſonders οὐ πάνυ nicht zu überſetzen nicht völlig, ſondern keinesweges; οὔ φημι heißt nicht: ich ſage nicht, ſondern ich verneine, ich leugne; οὐκ ἔφασαν ἰέναι „ſie weigerten ſich zu gehn;" οὐχ ὑπισχνοῦντο συνδειπνήσειν ſie ſchlugen die Einladung aus (Xen. Symp. 1, 7.). Und im abhängigen Satze: ἂν δὲ μὴ φῶσιν ꝛc.

Anm. 3. Sowohl οὐκ als μή werden auch unmittelbar vor Subſtantive geſetzt, um dieſe allein verneint darzuſtellen und eine Art Compoſita zu bilden (wobei man denſelben Fall mit andern Adverbien oben §. 112, 3. vergleichen muß.). Z. B. ἡ οὐκ ἀπόδειξις, ἡ οὐ διάλυσις das Nicht-Darſtellen, Nicht-Zerſtören; τὰ μὴ εἴδεα die Nicht-Gattungen, ἡ μὴ ἐμπειρία die Unerfahrenheit. Beide ſind Abkürzungen von Sätzen, worin entweder οὐκ oder μή vorkommt, z. B. ἡ οὐ διάλυσις τῶν γεφυρῶν der Umſtand, daß die Brücken nicht abgebrochen worden ſind (eine gerade und reale Verneinung durch οὐ); — δεινόν ἐστιν ἡ μὴ ἐμπειρία „etwas ſehr ſchlimmes iſt es, wenn man nicht erfahren iſt" (eine bloße Annahme durch μή).

3. Wir haben geſehn (2. c.) daß μή insbeſondere in den affektvolleren Sätzen des **Wünſchen**, Bitten, Befehlen ſteht. Sobald es als Wunſch erſcheint, hat es immer den Optativ; z. B. μὴ γένοιτο, — μὴ ἴδοις τοῦτο (möchteſt du dies nicht zu ſehn bekommen!). Im verneinenden Bitten und Befehlen hat es, je nachdem die verlangte Handlung als etwas Dauerndes oder als etwas Momentanes ausgedrückt werden ſoll (was aber ſehr häufig willkürlich iſt) nach §. 124, 5. das Präſens oder den Aoriſt bei ſich, aber mit der Regel, daß es

vom **Präſens** nur den Imperativ, vom Aoriſt nur den Konjunktiv annimt.

Alſo: μή με βάλλε, oder μή με βάλῃς. Zu den äußerſt ſeltenen Ausnahmen von dieſer Regel gehören einige homeriſche Fälle (Il. δ, 410. Od. π, 301. ω, 248.).

4. Den Ausdruck der Furcht oder Beſorgnis, den wir poſitiv geben „ich fürchte daß ihm etwas begegne," führen die Griechen wie die Lateiner mit der Verneinung ein: δέδοικα μή τι πάθῃ, vereor ne quid illi accidat. — Daß dieſer **Konjunktiv** im Zuſammenhang mit der Vergangenheit und in der abhängigen Rede in den **Optativ** übergeht erhellet aus §. 126, 2. 3.

Anm. 4. Nach den Wörtern, die Furcht oder Vorſicht ausdrücken, ſteht auch öfters das Futurum, z. B. Plat. Phileb. p. 13. a. φοβοῦμαι μὴ εὑρήσομεν. Ariſtoph. Eccl. 486. περισκοπουμένη μὴ γενήσεται.

Anm. 5. Zuweilen macht μή im Sinne der Furcht oder Beſorgnis auch einen Satz für ſich, z. B. Μὴ τοῦτο ἄλλως ἔχῃ· der-

glei-

gleichen Sätze man ſich meiſt durch Voransſchickung eines in Gedanken behaltenen φοβοῦμαι oder ὅρα (ſieh zu) erklären kann: „ich fürchte ſehr dies verhält ſich anders“ oder „ſieh wohl zu, daß dies nicht etwa anders ſich verhalte.“ Oft aber iſt auch dieſe Annahme zu ſchwerfällig; und man kann daher wohl ſagen daß die griech. Sprache durch dies μή mit dem Konjunktiv und einem gewiſſen Accent des Ausdrucks, einen ſelbſtändigen Satz der Sorge oder Warnung bildet, wie es ſelbſtändige Sätze des Wunſches, der Bitte, der Frage gibt.

5. Oft iſt auch μή bloß eine nachdrucksvolle Fragpartikel, deren Verneinung erloſchen iſt, und die meiſt dem lat. num entſpricht, etwas ſtärker als μῶν, z. B. μὴ δοκεῖ σοι τοῦτο εἶναι εὐήθες; ſcheint dir dies etwa thöricht zu ſein? — οὐ hingegen iſt die negative Frage, womit der Fragende zu erkennen gibt, daß er die Sache bejaht, z. B. οὐ καὶ καλόν ἐστι τὸ ἀγαθόν; iſt das Gute nicht auch ſchön? Dieſe Frage erwartet zur Antwort ja; jene mit μή hingegen erwartet gewöhnlich nein.

6. Wenn einem ſchon verneinten Satz noch andere Beſtimmungen allgemeiner Art, wie jemals, jemand, irgendwo ꝛc., beigefügt werden ſollen, ſo werden dieſe in der Regel alle wieder mit derſelben Verneinung zuſammengeſetzt hinzugethan, z. B. οὐκ ἐποίησε τοῦτο οὐδαμοῦ οὐδείς „das hat niemand irgendwo gethan:“ Plat. Parmen. extr. τἆλλα τῶν μὴ ὄντων οὐδενὶ οὐδαμῇ οὐδαμῶς οὐδεμίαν κοινωνίαν ἔχει. Und eben ſo wird der Verneinung des Ganzen die Verneinung der Theile im ſelbigen Satze beigefügt, z. B. οὐ δύναται οὔτ᾽ εὖ λέγειν οὔτ᾽ εὖ ποιεῖν τοὺς φίλους, wo wir ſagen „er kann weder — noch —“. Es heben alſo die gehäuften Verneinungen nicht (wie im Lateiniſchen non nunquam u. d. g.) einander auf, ſondern verſtärken einander.

Anm. 6. In einigen Redensarten werden auch die beiden verſchiednen Partikeln οὐκ und μή bloß zur Verſtärkung vereinigt, und zwar

1) οὐ μή in Verſicherungen, die auf die Zukunft gehn (daher die oben §. 126, 4. gezeigte Konſtruction) und in der daraus entſtandenen zutraulichen Bitte: beide verbundene Partikeln können auch durch andere Worte getrennt werden, und ſtatt οὐκ auch die damit zuſammengeſetzten Wörter (οὐδέ, οὐδείς ꝛc.) ſtehn; ſ. die Beiſpiele oben a. a. O.

2) μὴ οὐ, aber nur in der einfachen Form beider und ungetrennt; am gewöhnlichſten vor Infinitiven ſtatt des einfachen μή, z. B. ποῖον παραμύθιον ποιήσεις αὐτῷ, μὴ οὐχὶ ἀπειπεῖν; welchen Troſt wirſt du ihm geben, daß er nicht verzweifele? αἰσχύνομαι μὴ οὐ ποιεῖν τοῦτο ich ſchäme mich, dies nicht zu thun; zuweilen auch vor Participien ſtatt εἰ μή mit dem Verbo (Schaefer. Melet. p. 108.).

Anm. 7. Hievon aber und von der ganzen Regel, daß zwei und mehre Verneinungen einander nur verſtärken, finden zwei Haupt-

Aus-

Ausnahmen ſtatt, und die Negationen heben einander (wie im Lateiniſchen) wirklich auf

a) wenn μή einen ſeiner beſtimmteren Sinne (2. c.) bei Abſicht, Furcht, Beſorgnis ꝛc. hat, z. B. Il. α, 28. wo Chryſes den Befehl erhält, ſich weg zu begeben, mit der Drohung μή νύ τοι οὐ χραίσμῃ σκῆπτρον καὶ στέμμα θεοῖο „damit nicht der Stab und die Binde des Gottes dir keine Hülfe leiſten." So alſo auch ſehr gewöhnlich bei der Idee der Furcht, z. B. φοβοῦμαι μὴ οὐ καλὸν ᾖ (vereor *ne non* honeſtum ſit). Hier behält μή ſeine Kraft, obgleich wir es in dieſem Falle, wie das lat. ne, für ſich ſelbſt durch daß überſetzen, und die folgende Negation alſo allein laſſen müſſen, „ich fürchte, daß dies nicht anſtändig ſei".

b) wenn die beiden Verneinungen auch zwei verſchiednen Verbis gehören, ſelbſt wenn das eine ein Particip iſt, z. B. Hom. οὐδ' οὐκ ἐθέλοντα μάχεσθαι: gewöhnlich wird jedoch der Deutlichkeit wegen, die eine Verneinung alsdann durch das verſtärkte μὴ οὐ bewirkt, z. B. μὴ οὐχὶ μισεῖν αὐτὸν οὐκ ἂν δυναίμην ihn nicht zu haſſen, bin ich nicht im Stande, d. h. ich muß ihn haſſen.

Anm. 8. Die Verneinungen heben ſich daher auch auf in der Redensart οὐδεὶς ὅςις οὐ (nemo non), weil da eigentlich immer das Verbum εἶναι nach der erſten Verneinung ausgelaſſen iſt. Genau müßte es nehmlich z. B. heißen οὐδεὶς (ſc. ἐςιν) ὅςις μὴ ποιήσει (niemand iſt, der dies nicht thun wird, d. h. jedermann wird es thun); dieſe Auslaſſung des ἐςὶ iſt aber ſo ganz vergeſſen, daß nicht nur μή in οὐκ übergeht, ſondern, in den Konſtructionen, außer dem Nominativ, das οὐδείς (nach einer unten §. 138, I, 4. auszuführenden Form der Attraction) ſogar ganz zu dem folgenden Hauptverbum gezogen wird, und man folglich ſagt, z. B. οὐδενὶ ὅτῳ οὐκ ἀρέσκει nemini non placet, es gefällt jedermann. — Demoſth. (c. Ariſtocr.) ὑμεῖς μὲν, ὦ α. Α., οὐδένα προυδώκατε τῶν φίλων, Θετταλοὶ δὲ οὐδένα πώποθ' ὅντινα οὔ (ſc. προύδωκαν) d. h. ſie haben alle ihre Freunde verrathen. *)

Anm. 9. Weil übrigens die Griechen an den Begriff, daß eine Verneinung die andre bloß verſtärke, ſo gewöhnt ſind, ſo wird oft ein Verbum, in deſſen Begriff ſchon die Verneinung ſteckt, doch noch mit einer andern Verneinung konſtruirt, z. B. ἠναντιώθην αὐτῷ μηδὲν ποιεῖν παρὰ τοὺς νόμους ich war ihm entgegen, d. h. ich hinderte ihn, irgend etwas gegen die Geſetze zu thun; Xen. Anab. 1, 3, 2. μικρὸν ἐξέφυγε τοῦ μὴ καταπετρωθῆναι er entging kaum der Gefahr des Steinigens. S. Ind. ad Plat. Meno. v. μή. Herm. ad Vig. num. 271.

Anm. 10. Die Formel εἰ δὲ μή, wo aber nicht, ſollte eigentlich bloß auf bejahende Sätze folgen; ſie iſt aber als allgemeine Aufhebung des vorhergehenden Satzes ſo geläufig, daß ſie auch nach Verneinungen ſteht, und folglich in dieſem Falle bejaht, z. B. Xen. Anab. 4, 3, 6. ſ. Heind. ad Plat. Hipp. p. 134.

(Von οὐδέ und μηδέ ſ. im folg. §.)

*) Die Auslaſſung des ὅςις in dieſer Redensart Xenoph. Symp. 1, 9. iſt zweifelhaft; ſ. Schneid. Anm. Aber zuverläſſig iſt ſie in dem Orakel bei Herodot 5, 56.

§. 136. Von einigen andern Partikeln.

1. Der Gebrauch der Partikeln iſt im Griechiſchen ſo mannigfaltig und zum Theil ſchwierig, daß wir die nöthigſten noch beſonders durchgehen wollen.

ὡς hat als relatives Adverbium folgende Bedeutungen:

1) wie (ſo wie, als wie); daher 2) von der Zeit: ὡς δὲ ἦλθον, οὐ παρῆν, wie ich kam, war er nicht da. 3) Es verſtärkt den Superlativ hauptſächlich der Adverbien, z. B. ὡς τάχιϛα ſo ſchnell als möglich; und von einigen auch den Poſitiv, beſonders in ὡς ἀληθῶς wirklich, ganz gewiß, ὡς ἑτέρως. (Die Fälle, wo es hinter einem Adverb ſteht, θαυμαϛῶς ὡς, ὑπερφυῶς ὡς werden unten §. 138, 1, 5. erklärt.) 4) Ungefehr, z. B. ὡς πεντήκοντα gegen funfzig. 5) Den Präpoſitionen auf die Frage wohin, ἐπί, εἰς, πρός, z. B. in ἐπορεύετο ὡς ἐπὶ τὸν ποταμόν, gibt es die Bedeut. darauf zu, versus (eigentlich: in der Richtung, als wenn er zum Fluſſe wollte). Thucyd. 6, 61. ἀπέπλεον μετὰ τῆς Σαλαμινίας ἐκ τῆς Σικελίας ὡς ἐς Ἀθήνας. Dieſe Redensart zeigt eigentlich bloß die Richtung an, die man nimt, wodurch alſo nicht ausgemacht iſt, ob man auch an den Ort gelangt. Daher kann es überall gebraucht werden von einer noch nicht vollendeten Reiſe, z. B. Soph. Philoct. 58. πλεῖς δ' ὡς πρὸς οἶκον du ſchiffeſt nach Hauſe. Bei einigen Schriftſtellern jedoch verliert ὡς ganz ſeine Kraft vor ἐπί, z. B. Herodot. 8, 4.

Als Konjunction heißt es 1) daß, z. B. πάντες ὁμολογοῦμεν, ὡς ἡ ἀρετὴ κράτιϛόν ἐϛι· 2) damit, daß, mit dem Konjunkt. Opt. oder Fut. Ind. 3) ſo daß mit dem Inf. (gewöhnlicher ὥϛε) ſ. §. 127, 4. 4) weil doch (ſ. §. 132. Anm. 5.), und daher auch 5) quippe, denn, z. B. κράτιϛον ἔσται συγχωρῆσαι, ὡς σὺ δοκεῖς οὐκ ἀφήσειν με „am beſten wird es ſein, nachzugeben, denn du ſcheinſt mich nicht loslaſſen zu wollen."

Die Präpoſition ὡς ſ. §. 134. Anm. 6.

ὥς (mit dem Accent, §. 103, 5.) für οὕτως iſt bei den Dichtern, beſonders den ioniſchen, ſehr gewöhnlich; in der Proſe aber wird es hauptſächlich nur gebraucht in den Redensarten καὶ ὥς auch ſo, d. h. auch unter dieſen Umſtänden, und dem Gegentheil davon, οὐδ' ὥς auch ſo nicht, dennoch nicht.

ὅπως heißt gleichfalls als Adverbium wie, und als Konjunction damit. Die Konſtruction haben wir ſchon oben §. 126, 4. geſehn, und merken hier nur noch an, daß es auch die Stelle eines nachdrucksvollen Imperativs vertritt, ὅπως ἔσεσθε (Xen. Anab. 1, 7, 3.) ſeid ja —! (vollſtändiger: ſorgt ja, daß ihr ſeiet —).

ἵνα als Adverb. wo; als Konjunction (§. 126, 2.) gleichfalls damit; — ἵνα τί, warum? (gleichſam: damit was? geſchehe).

ὥϛε ſo daß, gewöhnlich mit dem Infinitiv (§. 127, 4. 129, 4.). Mit dem Indikativ ꝛc. heißt es eben das; läßt ſich aber auch geben folglich, itaque.

ὅτι daß, anſtatt des Akkuſativs mit dem Infinitiv wie im Deutſchen. Wobei noch die Eigenheit zu bemerken, daß es auch vor unverändert angeführten Worten ſteht, z. B. ἀπεκρίνατο ὅτι βασιλείαν οὐκ ἂν δεξαίμην, er antwortete: Ich werde ꝛc.

Es

Es heißt auch weil, elliptiſch für διὰ τοῦτο ὅτι, verkürzt διότι: — bei ſpätern Schriftſtellern ſteht aber auch oft διότι für ὅτι, daß.

Es verſtärkt alle Superlative (vgl. ὡς) z. B. ὅτι μέγιστος ſo groß als möglich, ὅτι μάλιστα u. ſ. w.

ὅτι μή, ausgenommen, niſi.

τοὔνεκα (dies bloß epiſch) deswegen;

οὕνεκα 1) Weswegen; 2) als Konjunction weil — (für τοῦ ἕνεκα, οὗ ἕνεκα). Bei Dichtern aber ſteht οὕνεκα auch 1) für ἕνεκα wegen, 2) für ὅτι daß.

ὁθούνεκα (ſ. §. 27. A. 10.) bei Tragikern ſoviel als οὕνεκα weil, daß.

εἰ, wenn, ſi; — bei der indirekten Frage, ob. — S. §. 126, 5. ff.

Wenn nach θαυμάζω und einigen andern Verbis von Empfindungen εἰ folgt, ſo ſollte dies eigentlich heißen wenn, und von ungewiſſen Sachen gebraucht werden (z. B. wenn du das nicht einſiehſt, ſo wundere ich mich ſehr); die attiſche Behutſamkeit aber, nicht ſo leicht beſtimmt zu ſprechen, hat gemacht, daß es nicht nur für höchſt wahrſcheinliche, ſondern auch für ganz gewiſſe Sachen gebraucht wird, und alſo für ὅτι u. d. g. ſteht. S. das Beiſpiel oben §. 128. Anm. — Demoſth. Mid. 29. οὐκ ᾐσχύνθη εἰ τοιοῦτο κακὸν ἐπάγει τῳ er hat ſich nicht geſchämt, jemand ein ſolches Unglück zuzuziehn. Aeſch. c. Cteſ. (p. 537. Reiſk.) οὐκ ἀγαπᾷ εἰ μὴ δίκην ἔδωκεν er iſt nicht damit zufrieden, daß er ungeſtraft geblieben.

— εἰ καί mit dem Ind. obgleich. Dagegen καὶ εἰ und κἂν εἰ wenn auch, geſetzt auch.

— εἴτις, εἴτι, eig. wenn jemand, wenn etwas: dieſer Ausdruck tritt aber ganz an die Stelle des Pron. ὅστις mit größerem Nachdruck, z. B. ἔφθειρον εἴτι χρήσιμον ἦν ἐν τῷ πεδίῳ — alles was —. Vgl. §. 134. A. 8.

— εἰ γάρ iſt auch ein wünſchender Ausruf, o daß! wofür ſonſt εἴθε.

ἐπεί nachdem, 2) da, weil (quoniam, franz. *puisque*).

— vor Fragen und vor Imperativen heißt es denn, z. B. ἐπεὶ πῶς ἂν διακρίνοιμεν αὐτό; „denn wie wollten wir es ſonſt unterſcheiden?" — ἐπεὶ θέασαι αὐτός „denn ſieh nur ſelbſt."

ὅπου wo (da wo), 2) als Konjunction da, ſiquidem.

ὁπότε ſteht ebenfalls oft für da, wie das lat. quandoquidem.

ἄν (dicht. κέ, κέν) ſ. ob. §. 126, 7. folg.

ἐάν, ἤν, ἄν, — ὅταν, ἐπειδάν ſ. ebend.

— ἐάν insbeſondere hat nach den Verbis, welche unterſuchen, ſehen bedeuten, die Kraft des lateiniſchen an, ob. Z. B. σκόπει ἐὰν ἱκανὸν ᾖ ſieh zu, ob es hinreichend iſt. Oft wird aber ein ſolches Verbum im Sinn behalten, z. B. μηδὲ τοῦτο ἄῤῥητον ἔστω μοι, ἐάν σέ πως πείσω auch das will ich nicht ungeſagt laſſen, (damit ich ſehe) ob ich dich überreden kann. S. Schneid. ad Xen. Mem. 4, 4, 12. — Genau ſo ſteht das Homeriſche αἴκε (§. 126, 8.) z. B. Il. α, 420.

ἤ oder; — welche Bedeutung es auch in Fragen immer behält; z. B. οὕτως ἐστίν· ἢ οὐκ οἴει; „ſo iſt es: oder meinſt du nicht?

πόθεν

πόθεν ἥκει; ἢ δῆλον ὅτι ἐξ ἀγορᾶς; woher kommt er? oder iſt es offenbar (und alſo die Frage unnöthig) daß er vom Markte kommt?

— In Vergleichungen heißt es als, quam, z. B. σοὶ τοῦτο μᾶλλον ἀρέσκει, ἢ ἐμοί, dies gefällt dir beſſer als mir. — Wenn der Komparativ ſich auf ein Verhältnis bezieht, ſo ſteht ἢ πρὸς — oder ἢ κατὰ — z. B. μείζων ἢ κατ' ἄνθρωπον größer als nach menſchlichem Verhältnis; ἡ δόξα ἐςὶν ἐλάττων ἢ πρὸς τὸ κατόρθωμα der Ruhm iſt kleiner als er dem Verdienſte gebührt (lat. quam pro).

Ganz verſchieden iſt

ἦ, welches urſprünglich gewiß heißt, am gewöhnlichſten aber bloße Fragepartikel iſt, num?

καί und τέ haben dieſelbigen Nebenbedeutungen (auch, ſogar ꝛc.) wie im Lateiniſchen et und que. — Wenn τέ vor καί vorausgeht, ſo heißt jenes, nicht nur, dieſes, ſondern auch, z. B. αὐτός τε τύραννος ἐγένετο, καὶ τοῖς παισί τὴν τυραννίδα κατέλιπεν· in andern Fällen ſowohl — als auch. — Doch wird dieſe doppelte Verbindung oft gebraucht, wo wir ein einziges — und — brauchen.

τέ ſteht übrigens in der epiſchen Poeſie ſehr oft ganz überflüſſig. Dies kommt daher, daß jene Partikel in der älteſten Sprache vielen Wortarten die verbindende Kraft erſt lieh, welche ſie in der ausgebildeten Sprache, mit Abwerfung des τέ, für ſich allein annahmen. Daher ſteht in jenen Dichtern ſo häufig μέν τε, δέ τε, γάρ τε, und ſelbſt καί τε (auch), für μέν, δέ, γάρ, καί allein. Am gewöhnlichſten aber folgt ſie nach den *Relativis* aller Art, weil dieſe in der alten Sprache ſämtlich bloß Formen des Demonſtrativi waren, welches durch dies τέ verbindende Kraft bekam, und ſo zum Relativo ward. Sobald aber dieſe Formen dem relativen Sinn ausſchließlich zugetheilt waren, fiel das τέ als überflüſſig weg. Daher bei Homer ꝛc. ſo häufig noch ὅς τε, ὅσον τε ꝛc. für ὅς, ὅσον u. d. g. In der gewöhnlichen Sprache ſchreiben ſich von dieſem alten Sprachgebrauch noch her die Partikeln ὥςε u. ἅτε, und die Redensarten οἷός τε und ἐφ' ᾧτε, wovon §. 137. — (Von τ' ἄρα ſ. bei τοί.)

Aber auch καί allein, in der Bedeutung — auch —, wird in der vertraulichen Rede oft ſcheinbar überflüſſig eingemiſcht, z. B. Plat. Alcib. I. 6. (ich gebe alle deine Fragen zu) ἵνα καὶ εἰδῶ, ὅ,τι καὶ ἐρεῖς, wo wir andre Partikeln brauchen würden: „damit ich nur erfahre, was du doch ſagen wirſt".

Vor μάλα und πάνυ hat es einen beſondern Nachdruck, z. B. τοῦτο γὰρ καὶ μάλα ἀκριβῶς οἶδα, d. h. ich weiß dies, und zwar recht genau.

— καί und δέ in Einem Satze (in der Proſe immer getrennt, in der epiſchen Sprache immer dicht beiſammen) heißen und auch, z. B. νῦν περὶ ψυχῶν τῶν ὑμετέρων ἐςὶν ὁ ἀγὼν καὶ περὶ γυναικῶν δὲ καὶ τέκνων „nun habt ihr für euer eigen Leben zu ſtreiten und auch (und dazu) für eure Weiber und Kinder".

δέ (aber) hat bei weitem nicht immer adverſative Bedeutung; in den meiſten Fällen iſt es bloßer Uebergang und Verbindung um etwas anderes anzukündigen, wo wir entweder — und — oder

auch gar nichts ſetzen. Denn die Griechen brauchen es, wo keine der übrigen Partikeln hin gehört, bloß um das Aſyndeton zu vermeiden, d. h. einen mitten in der Rede von vorn anfangenden, mit dem vorhergehenden nicht zuſammenhangenden Satz, dergleichen die guten Schriftſteller nicht zulaſſen, wenn ſie nicht eben dadurch einen rhetoriſchen Zweck erreichen. In der alten Sprache mußte δέ auch andre Verbindungen vertreten, namentlich γάρ (z. B. Od. δ, 369.): und im Homer muß man daher genau auf den Zuſammenhang achten, um zu beurtheilen, welche von den drei Hauptbedeutungen

und, aber, denn

es an jeder Stelle hat. Oft wird bei demſelben auch eine Zeitbeſtimmung, die ſonſt durch ὡς, ὅτε ꝛc. verbunden wird, durch δέ bloß daneben geſtellt, z. B. Od. β, 313.

μέν und δέ ſind zwei zuſammengehörende Partikeln, womit es ſich eben ſo verhält, wie mit δέ allein. Sie formiren einen Zuſammenhang, wie unſer zwar — aber, werden aber viel häufiger gebraucht, als dieſe deutſchen Partikeln, welche immer einen ſehr ſtarken Gegenſatz verlangen, da jene nur zwei verſchiedene Sätze in eine Verbindung bringen, die bei uns häufig gar nicht, meiſtens nur mit bloßem aber ausgedrückt wird: ſo endigt ſich oft ein ganzer Abſchnitt, ſelbſt ein ganzer Theil eines Buches, z. B. ſo: καὶ ταῦτα μὲν οὕτως ἐγένετο (ſo trug ſich dieſes zu), worauf der andere nothwendig etwa ſo anfangen muß: τῇ δ' ὑστεραίᾳ — (am folgenden Tage —). — Nur wenn es der Zuſammenhang deutlich zeigt, iſt μέν durch zwar zu geben.

Durch μέν und δέ werden aber auch oft zwei Sätze verbunden, wovon der zweite eigentlich allein in den Zuſammenhang gehört, und der erſtere blos vorausgeſchickt iſt, um als Kontraſt jenen zu heben, z. B. Demoſth. Olynth. II. ἀλλ' ἐκεῖνο θαυμάζω, εἰ (daß) Λακεδαιμονίοις μέν ποτε ὑπὲρ τῶν Ἑλληνικῶν δικαίων ἀντήρατε, καὶ, ἵνα οἱ ἄλλοι τύχωσι τῶν δικαίων, τὰ ὑμέτερα αὐτῶν ἀνηλίσκετε εἰσφέροντες· νυνὶ δ' ὀκνεῖτε ἐξιέναι, καὶ μέλλετε (zögert) εἰσφέρειν ὑπὲρ τῶν ὑμετέρων αὐτῶν κτημάτων. Nicht über das erſtere wundert ſich hier Demoſthenes, daß die Athener einſt die Rechte aller Griechen gegen die Spartaner vertheidigten, ſondern bloß über das zweite, nehmlich daß ſie, die jenes einſt thaten, nun nicht einmal zu Vertheidigung ihrer eignen Beſitzungen das nöthige thun wollen; — αἰσχρόν ἐςιν, εἰ ἐγὼ μὲν τοὺς πόνους, ὑμεῖς δὲ μηδὲ τοὺς λόγους αὐτῶν ἀνέξεσθε id. pro Cor. 281. Man ſieht leicht daß hier das erſtere lobenswerth iſt, und ſchändlich nur das zweite, aber nicht ſo für ſich allein, ſondern im Kontraſt mit dem erſtern.

Uebrigens kann μέν eigentlich nie ſtehn, ohne daß δέ, oder doch eine Partikel von ähnlicher Bedeutung (ἀλλά, μέντοι) im folgenden Satze ihm entſpreche. Indeſſen wird 1) aus rhetoriſchen Gründen der Nachſatz zuweilen weggelaſſen, oder anders gefaßt; 2) in einigen gewöhnlichen Redensarten, wo der Nachſatz als ganz verſchwunden anzuſehn iſt, ſteht μέν auch bloß (wie quidem) um eine Perſon oder Sache zu iſoliren, und alles zu entfernen, was man etwa ſonſt noch erwarten könnte; ſo beſonders ἐγὼ μέν (equidem) u. d. g. S. Heind. ad Plat. Charm. 36. Theaet. 49. — Dabei iſt wohl zu merken, daß μέν bei epiſchen Dichtern häufig für μήν ſteht, ſ. unten.

Die aus μὲν — δὲ entſtehende Redensart ὁ μὲν — ὁ δὲ — oder ὃς μὲν — ὃς δὲ —, haben wir bereits oben §. 113. geſehn. Aehnliche Eintheilungen entſtehn mit Hülfe derſelben Partikeln für die Adverbial-Beziehungen; und zwar werden nicht bloß die Demonſtrativ- und Relativ-Formen ſondern auch die Indefinitiv-Formen ſo gebraucht: ποτὲ μὲν — ποτὲ δὲ — (bald — bald —; oder einmal — ein andermal —); und ſo auch mit τοτὲ und ὅτὲ — (ſ. §. 103. A. 9.). So ferner τῇ μὲν — τῇ δὲ — oder πὴ μὲν — πὴ δὲ — (auf eine — auf andere Art — ꝛc.), ἔνθα μὲν — ἔνθα δὲ — u. a. — In Abſicht aller ſolcher Eintheilungen iſt zu merken, daß zuweilen z. B. die Formel ὃ μὲν, ὃ δ᾽ οὔ ganz allein mit Bezug auf einen vorhergehenden Satz ſteht, wo alſo μὲν für ſich allein affirmativen Sinn zu haben ſcheint ungefehr wie unſer wohl; z. B. πάντας φιλητέον, ἀλλ᾽ οὐ τὸν μὲν, τὸν δ᾽ οὔ „man muß alle lieben, und nicht den einen (wohl), den andern aber nicht." παρῆσαν οὐχ ὁ μὲν ὁ δ᾽ οὔ· ἀλλὰ πάντες es waren zugegen, nicht der eine wohl, der andre aber nicht, ſondern alle.

οὔτε und μήτε,

οὐδέ und μηδέ. Beiderlei Formen enthalten die Verneinung in der Verbindung, und entſprechen dem lateiniſchen neque, und nicht. Dabei iſt der Unterſchied, daß οὔτε, μήτε Theile von Sätzen affiziren, oder das Verneinte als zuſammengehörig mit dem darſtellen, womit ſie es verbinden, οὐδέ, μηδέ hingegen mehr ganze Sätze und Sinne verknüpfen, theils zum ſcharfen Kontraſt, theils zum Uebergang und Fortſchritt in der Rede. οὔτε und μήτε ſind mehr kopulativ, wie außer der Verneinung καί; οὐδέ und μηδέ mehr disjunktiv, und entſprechen dem δέ. Wenn nun οὔτε oder μήτε wiederholt wird, ſo beziehen ſich dieſe Verneinungen meiſtens auf einander wie im Lat. neque — neque — weder — noch: wird aber οὐδέ oder μηδέ wiederholt, ſo ſind dies nur fortgeſetzte Verneinungen der Art wie οὐδέ allein.

Außer dieſer einfachen Verbindungskraft hingegen entſpricht die Form οὐδέ, μηδέ den beſondern Bedeutungen der Partikel καί; denn ſo wie dieſe in der Bejahung bedeutet 1) auch 2) ſogar, ſo heißen jene in der Verneinung 1) auch nicht 2) nicht einmal, welche letzte Bedeutung dieſe Partikeln immer haben, wenn ſie mitten im Satze ſtehn.

Urſprünglich heißen οὐδέ und μηδέ nicht aber, und ſo muß dieſe Form in der epiſchen Poeſie noch öfters gefaßt werden; da man denn auch vielfältig getrennt ſchreibt οὐ δέ, μὴ δέ. In der gewöhnlichen Sprache wurde dieſe Zuſammenſtellung von δέ mit der Verneinung vermieden, indem man entweder die Worte anders ſtellte, oder ἀλλά brauchte.

ἀλλά hat den verſtärkten Sinn des δέ, und iſt zugleich unſer ſondern. — Dabei hat es aber im lebhaften Stil noch einen vielfachen Gebrauch, der bloß durch Uebung erlernt werden kann. Beſonders ſteht es auf abgebrochene Art zu Anfang der Reden und ſelbſt ganzer Bücher, da es denn zuweilen durch wolan, zuweilen durch ja, ja, in Wahrheit, oft aber auch gar nicht zu überſetzen iſt.

— ἀλλὰ γάρ ſ. die Noten zu Soph. Philoct. 81. und 874.

γάρ, denn, ſteht immer nach andern Worten, wie das lat. enim. —

Uebrigens hat es einen ſehr mannigfaltigen elliptiſchen Gebrauch, beſonders in Geſprächen, da man gewöhnlich kleine Sätze, wie „ich glaube es" — „kein Wunder" u. a., welche aufmerkſame Beobachtung des Zuſammenhanges leicht an die Hand geben wird, vorher in Gedanken einſchalten muß. — Dahin gehört auch der Gebrauch in Fragen, wo wir jedoch im Deutſchen meiſt ebenfalls denn brauchen (wer denn? iſt denn —? u. d. g.).

Beſonders aber muß man ſich durch dieſe Partikel nicht irre führen laſſen, wenn ſie, für unſern Sinn ganz überflüſſig, in einem Satze ſteht, den ein vorhergehendes Demonſtrativum angekündigt hat. Z. B. Xen. Mem. 1, 1, 6. *Ἀλλὰ μὴν ἐποίει καὶ τάδε πρὸς τοὺς ἐπιτηδείους· τὰ μὲν γάρ ἀναγκαῖα συνεβούλευε πράττειν* u. ſ. w. Hier ſagen wir bloß: „Er that ſeinen Freunden auch dieſes (oder folgendes): das Nothwendige rieth er ihnen u. ſ. w." (S. auch Plat. Lyſ. 14. Heind.). In dieſen Fällen nimt *γάρ* nur die vorhergehende Ankündigung auf, wie bei größerem Bedürfnis durch unſer nehmlich geſchieht.

οὖν folglich, alſo; ſteht nur nach andern Worten. — Von dem angehängten *οὖν* (*ὁστισοῦν* ꝛc.) ſ. §. 73, 1. und 103, 7. — Hievon kommen her

1) *οὐκοῦν*, eigentlich eine folgernde Frage, z. B. *οὐκοῦν εὐήθες τοῦτο;* iſt dies alſo nicht thöricht? Häufig aber iſt die fragende Kraft und mit ihr die Verneinung verſchwunden, und *οὐκοῦν* iſt bloß durch folglich zu überſetzen, welches die Sätze anfängt.

2) *οὔκουν* iſt bloß verſtärkte Verneinung: ganz und gar nicht. — In der Bedeutung folglich nicht wird aber beſſer *οὐκ οὖν* geſchrieben.

εἶτα und *ἔπειτα* heißen beide nachher, hernach, 2) dann (ſ. Herm. ad Vig. n. 239). Beide nehmen oft einen ſcheltenden, vorwerfenden Ton an: 1) mit vorausgeſchicktem Grunde des Unwillens oder der Verwunderung, z. B. *ταῦτα δὴ τολμᾷς λέγειν* —, *εἶτ' ἐγώ σου φείσομαι;* „dies erfrecheſt du dich zu ſagen, und dann (nach allem dieſem, demungeachtet) ſoll ich deiner noch ſchonen?" 2) die Rede anfangend, mit Bezug auf die Rede des andern; wie auch wir ſagen: dann willſt du alſo —; kürzer: alſo, itane, z. B. *εἶτα τολμήσεις τὸν υἱὸν ἀποθνήσκοντα εἰσορᾶν;* alſo willſt du es über dich bringen, deinen Sohn ſterben zu ſehn? — Xen. Mem. 1, 4, 11. *ἔπειτ' οὐκ οἴει φροντίζειν* (ſc. *τοὺς θεοὺς τῶν ἀνθρώπων*); *οἳ πρῶτον μὲν* — (d. h. da ſie doch erſtlich u. ſ. w.). In allen dieſen Beziehungen werden beide Partikeln, wie wir oben §. 131. A. 6. geſehen haben, auch mit Participien verbunden.

αὖ wiederum, abermals; 2) auf der andern Seite, umgekehrt; 3) ferner, und dann auch.

πρίν ehe, iſt der Bedeutung nach ein Komparativ, und nimt daher, wenn es ſich auf einen andern Satz bezieht, die Partikel *ἤ* an, gewöhnlich mit dem Infinitiv, z. B. *πρὶν ἢ ἐλθεῖν ἐμέ* eh' ich kam. Häufig aber bleibt *ἤ* weg, und *πρίν* wird ſelbſt Konjunction: *πρὶν ἐλθεῖν ἐμέ*. Aber *πρὶν ἂν ἔλθω* geht auf die Zukunft.

νῦν δὴ eben jezt, und beſonders bei den Präteritis ſo eben, vorhin.

πώ und πώποτε blicken auf die Vergangenheit, und ſtehn am gewöhnlichſten bei Verneinungen: οὔπω, μήπω noch nicht (nicht zu verwechſeln mit den gleichlautenden epiſchen Formen §. 103. A. 6.); οὐδεπώποτε, μηδεπ. noch niemals; von welchen Verneinungen ſie aber auch durch andre Wörter getrennt werden können. — Bei graden bejahenden Sätzen ſtehn ſie nie; wohl aber zuweilen mit Nachdruck bei Fragen, bei Relativis und Participien: Thuc. 3, 45, τίς πω —; Dem. Phil. 1. ὅσα πώποτε ἠλπίσαμεν was wir jemals hofften; Plat. Phaed. p. 116. c. ἄριστος τῶν πώποτε δεῦρο ἀφικομένων. Ueberall liegt der Begriff bisher zum Grunde. Daher οὐδέποτε, niemals, im Allgemeinen, und von der Zukunft οὐδεπώποτε bloß von der Vergangenheit. — πώμαλα ſ. im folg. §.

ἔτι allein heißt noch, noch ferner; und mit der Verneinung οὐκέτι, μηκέτι nicht mehr.

μά und νή ſind Schwurpartikeln, welche immer den Gegenſtand, wobei man ſchwört, im Akkuſativ bei ſich haben, z. B. νὴ Δία beim Zeus! — Der Schwur mit νή iſt immer bejahend; der Schwur mit μά hingegen, wird ſowohl Bejahungen als Verneinungen beigefügt (z. B. ναὶ μὰ Δία und οὐ μὰ Δία); wenn er aber allein ſteht, gilt er bloß als Verneinung: μὰ Δία nein, wahrlich nicht; nichts weniger.

2. Dieſe und noch andre Partikeln haben indeſſen im Griechiſchen noch einen ſehr mannigfaltigen Gebrauch, der eine genauere Kenntnis, wie ſie hier nicht gegeben werden kann, erfodert. Dies gilt beſonders von mehren Partikeln, die man ſonſt wol Particulae expletivae nannte, da man höchſtens nur von einem usus expletivus ſprechen kann, aber auch dieſen nicht misverſtehen muß. In allen Sprachen gibt es Partikeln, die man häufig nur der Vollſtändigkeit wegen, oder um eine gewiſſe wollautende Fülle zu bewirken, braucht: doch niemals ohne ihren eigenthümlichen Sinn; obgleich ſie, da ſich das, was ſie andeuten ſollen, vielfältig von ſelbſt verſteht, auch wegbleiben können. Bei dieſen griechiſchen Partikeln iſt noch mehr Vorſicht im Urtheil nöthig: ihre volle und urſprüngliche Bedeutung iſt meiſtens nur ſchwächer geworden, und verbreitet über die Rede nur einen leiſen Anſtrich, wovon man ſich das Gefühl bloß durch Uebung verſchaffen kann. Indeſſen gehört hiezu eine Kenntnis der Grundbedeutung ſolcher Partikel, wozu folgendes dienen mag.

γέ (enklitiſch) eigentlich wenigſtens (wofür γοῦν gebräuchlicher); dann wird es aber auch faſt immer gebraucht, ſo oft ein einzeler Gegenſtand, oder ein Theil, mit Rückſicht auf das Ganze, oder auf die größere Anzahl genannt wird. Daher hängt es ſich ſo häufig an ἐγώ (ἔγωγε), wodurch man ſich eigentlich immer der Menge der übrigen Menſchen entgegenſtellt; genau: ich für mein Theil. Häufig läßt es ſich durch gewiß (certe) überſetzen.

ἄρα

ἄρα (epiſch ἄρ und ῥά, wovon letzteres enklitiſch) ſteht immer nach andern Worten *), und heißt 1) am gewöhnlichſten folglich; 2) wo es ohne Kraft zu ſein ſcheint, da liegt der Begriff zum Grunde: der Natur oder der Sitte gemäß, ex ordine, rite; daher dient es als Uebergang zu einem Satze, der ſich erwarten ließ. — 3) Nach εἰ, ἐάν u. d. g. heißt es etwa.

Verſchieden iſt die anfangende Fragepartikel ἆρα, num? **)

τοί (enklitiſch) iſt eigentlich ein alter Dativ für τῷ, und heißt dem zufolge, alſo gewiß; welche Bedeutungen aber ganz erloſchen, daher τοιγάρ, τοιγάρτοι, τοιγαροῦν, Verſtärkungen davon ſind; — τοίνυν wird gebraucht, wenn man in einer Folgerung u. d. g. fortfährt, gleichſam: „nun ſag ich ferner," nun aber. — Das allein ſtehende τοί behält nur den Sinn einer Bekräftigung, ungefehr wie wir mit den Wörtchen eben, ja (daß iſt ja —), auch, doch, bewirken.

καίτοι und gewiß; 2) und doch gewiß, und doch; 3) wiewohl.

μέντοι freilich; daher 2) aber freilich, jedoch, eine nachdrücklichere Form für δέ.

τ' ἄρα, τ' ἄρ (ſ. §. 27. A. 8.) ein durch τοί verſtärktes ἄρα bei Dichtern.

δή eigentlich jetzt, nun (wofür ἤδη gebräuchlich); daher es auf allerlei Art zu Vergrößerung der Lebhaftigkeit in der Rede dient: z. B. ἄγε δή, wolan denn τί δή; was denn? — Es heißt auch gewiß, fürwahr.

Nach den Relativis, z. B. ὅςις δή, ὅπου δή ***) wer es nun ſein mag, wo es nun ſein mag ꝛc.; oder auch irgend einer, ich weiß nicht wo.

μήν (doriſch μάν, epiſch μέν und μάν) eine Bekräftigung fürwahr; — 2) aber gewiß, jedoch, z. B. Plat. Soph. 1. καί μοι δοκεῖ θεὸς μὲν οὐδαμῶς εἶναι, θεῖος μήν. — γέ μήν (ep. γὲ μέν) gewiß doch, daher ebenfalls ein kraftvolleres δέ. — καὶ μήν immo, ja! und beim Widerſpruch atqui, und doch.

Nach Fragewörtern, die auf des Mitredners Verneinung folgen, z. B. πότε μήν; wann denn? τίς μήν; wer denn? (d. h. wer denn ſonſt?): daher τί μήν; ſoviel iſt als warum nicht?

ἦ μήν (ioniſch und epiſch ἦ μέν) iſt die gewöhnliche Formel bei Schwüren und Betheuerungen, bald mit dem Indikativ ἦ μὴν ἐγὼ ἔπαθον τοῦτο (ich ſchwöre, daß ich das gelitten habe); bald mit dem Infinitiv abhängig von andern Verbis, wie ὄμνυμι

*) Wenn hie und da ἄρα oder ἄρ' οὖν zu Anfang des Satzes ſteht, ſo iſt es in der Proſe immer in ἆρα zu verwandeln, das in allen ſolchen Fällen bloß eine die Stelle der Behauptung vertretende Frage iſt. S. Heindorf. ad Plat. Gorg. 27.

**) Die attiſchen Dichter können jedoch die Quantität verwechſeln und ἆρα für folglich, ἄρα als Fragepartikel brauchen; aber die Stellung bleibt dieſelbe.

***) Werden gewöhnlich getrennt, ſobald aber das verſtärkende ποτέ hinzutritt (ſ. §. 73. Anm. 1. §. 103, 7.), gewöhnlicher, als Ein Wort geſchrieben.

νυμι ἦ μὴν δώσειν (ich verſpreche heilig, zu geben); auch in der dritten Perſon: ὑπεδέξατο ἦ μὴν μὴ ἀπορεῖν αὐτοὺς τροφῆς er nahm es auf ſich, verſprach heilig, daß es ihnen nicht an Nahrung fehlen ſollte.

οὐ μήν jedoch nicht; 2) verneinende Betheurung dem bejahenden ἦ μὴν entſprechend: in abhängiger Rede μὴ μήν.

θήν (enklit. — den ion. und dor. Dichtern eigen) auch eine Bekräftigung, die aber der Rede ungefehr den Ton gibt, wie wenn wir hinzuſetzen: „ich dächte doch;" daher beſonders im trotzenden und im ſpöttiſchen Sinn: ἦ θην, οὔ θην doch wol, doch wol nicht.

νύ, νύν (kurz und enklitiſch — außer dem ioniſchen Dialekt nur dichteriſch) eigentlich einerlei mit νῦν, wofür es auch zuweilen ſteht; 2) für οὖν alſo, nun; 3) wie unſer ja, z. B. θνητὸς δέ νυ καὶ σὺ τέτυξαι auch du biſt ja ſterblich geboren (Il. π, 622.).

πέρ (enklitiſch, und vermuthlich entſtanden aus πέρι im Sinne ſehr, §. 134. A. 9.) gänzlich; — daher ὥσπερ eigentlich heißt völlig wie — καίπερ ſo ſehr auch, d. h. obſchon, in welchem Sinne auch πέρ allein ſteht.

ποτέ (enklitiſch) irgend einmal: in Fragen bekommt es einen verwundernden Sinn, z. B. τίς ποτέ ἐστιν οὗτος wer mag das wol ſein?

πού (enklit.) irgendwo; 2) etwa, wol; 3) im Geſpräch, wenn man etwas halb fragend vorausſchickt (doch, doch wol), um nachher auf die Bejahung des andern etwas zu gründen. S. Ind. in Plat. Meno in v.

Daſſelbe mit größerem Nachdruck iſt δήπου: und wenn halb höhnender Trotz dazu kommt, ſo daß die entgegengeſetzte Behauptung als unmöglich zu erkennen gegeben wird, ſo heißt es δήπουθεν. Dem. Mid. 26. ἑστάναι γὰρ ἐξέσται δήπουθεν αὐτῷ „denn da ſtehn, denk' ich, wird er wol dürfen."

§. 137. Noch einige Redensarten.

οὐ μὴν ἀλλά oder οὐ μέντοι ἀλλά heißt eigentlich: doch nein! vielmehr —: gewöhnlich ſteht es aber bloß für jedoch, indeſſen; zuweilen auch für vielmehr.

ἀλλ' ἤ, niſi, als nur, ausgenommen.

οὐχ ὅτι und μὴ ὅτι, οὐχ οἷον, οὐχ ὅσον und οὐχ ὅπως. Alle dieſe Redensarten haben der Hauptſache nach Eine Bedeutung. Urſprünglich iſt bei der Negation ein Verbum ausgelaſſen, οὐ λέγω (davon ſpreche ich nicht, daß oder wie ſehr ꝛc.) oder μὴ ὑπολάβῃς (denke nicht, daß —). Folgt nun

a) ein anderer Satz mit ἀλλά (ſondern), ſo heißen alle jene Ausdrücke nicht nur;

b) folgt ἀλλ' οὐδέ (ſondern nicht einmal) darauf, ſo heißen ſie nicht nur nicht;

c) geht aber der andere Satz vorher, und οὐχ ὅτι ꝛc. folgt darauf, ſo heißt es zu geſchweigen, nedum.

Zuweilen wird durch οὐχ ὅτι ein ſcheinbarer Einwurf eingeführt, der gleich darauf (gewöhnlich durch ἀλλά) widerlegt

wird; vollſtändig: das iſt mir nicht im Wege, daß —, aber —. Folgt keine Widerlegung ſo heißt οὐχ ὅτι obgleich, wiewohl. S. Heind. ad Plat. Lyſ. 37. Protag. 66.

Auch μὴ ὅτι — ἀλλά kann nicht immer gegeben werden nicht nur, ſondern es wehret oft den Misverſtand eines Satzes ab: nicht daß — (vollſtändig: verſtehe mich nicht ſo, daß —), ſondern —. (Xen. Hier. 8, 5.).

ὅτι μή nach Verneinungen, ausgenommen.

τὸ μή und τὸ μὴ οὐ — mit dem Infinitiv ſoviel als ὥςε μή ſo daß nicht, daß nicht (quo minus, quin). Vgl. auch τοῦ μή §. 135. A. 9.

τὶ geht vielfältig in eine limitirende oder verallgemeinernde Partikel über: einigermaßen oder auch: in irgend etwas. — daher οὔτι, μήτι gar nicht: welche Verbindungen aber wieder getrennt werden z. B. οὔτε τι ἔργα Il. α, 115.

μήτι γε geſchweige denn (nedum).

οὐ περὶ z. B. οὐ περὶ τοῦ τιμωρήσασθαι, ἀλλὰ καὶ — von Rache gar nicht zu reden (d. h. an dieſe iſt gar nicht zu denken), ſondern wir werden ſogar — (Thuc. 4, 63.).

ὅσον οὐ oder ὁσονού (tantum non) beinahe, faſt, z. B. τὸν μέλλοντα καὶ ὁσονοὺ παρόντα πόλεμον „den bevorſtehenden und nur eben noch nicht gegenwärtigen Krieg.“ Zur Ergänzung dieſer Redensart muß man ſich denken? es fehlt nur gerade noch ſo viel, als nöthig iſt, um nicht ein gegenwärtiger Krieg zu ſein.

ὅσον allein ſteht elliptiſch mit dem Infinitiv auf folgende Art: Thuc. 3, 49. διένειμεν ἑκάςῳ ὅσον ἀποζῆν „er theilte jedem gerade ſo viel zu, daß er davon leben konnte.“

ὅσος ſteht in θαυμαςὸν ὅσον u. d. g. wie im Lat. mirum quantum, „ſo viel, daß es zu bewundern iſt“ d. h. ausnehmend viel. Auf ähnliche Art ſteht es vor oder nach Superlativen der Quantität, z. B. πλεῖςα ὅσα oder ὅσα πλεῖςα quam plurima, ſehr viele. S. §. 138, I, 5.

ὅσαι ἡμέραι täglich (z. B. Plat. Charm. 51. extr.), und ſo auch ὅσος mit andern Zeitbeſtimmungen. Jenes wird auch zuſammengezogen ὁσημέραι.

ἀνθ᾽ ὧν ſteht (nach der Regel §. 130, 5.) für ἀντὶ ἐκείνων ἃ — z. B. λαβὲ τοῦτο ἀνθ᾽ ὧν ἔδωκάς μοι „nim dies für das, was du mir gegeben haſt“. Dann wird es aber auch gebraucht für ἀντὶ τούτου, ὅτι — dafür daß, z. B. χάριν σοι οἶδα, ἀνθ᾽ ὧν ἦλθες ich danke dir dafür, daß du gekommen biſt.

Eben ſo ſteht

ἐφ᾽ ᾧ eigentlich für ἐπὶ τούτῳ, ὃ —, gewöhnlich aber für ἐπὶ τούτῳ, ὥς —; und da ἐπί mit dem Dat. den Begriff der Bedingung hat, ſo heißt ἐφ᾽ ᾧ unter der Bedingung daß — z. B. λέξω σοι ἐφ᾽ ᾧ σιγήσεις ich will dirs ſagen unter der Bedingung, daß du ſchweigeſt.

ἐφ᾽ ᾧτε iſt daſſelbige (für ἐπὶ τούτῳ, ὥςε) hat aber gewöhnlicher den Infinitiv bei ſich, z. B. ᾑρέθησαν ἐφ᾽ ᾧτε συγγράψαι νόμους ſie wurden gewählt, mit der Bedingung Geſetze zu ſchreiben.

ὥςε

ἔστε (nicht ἔς τε, denn es ſteht für ἐς ὅτε: dor. ἔςε) bis, ſo lange, als —; §. 133, 3.

οἷος vor einem Infinitiv heißt: ſo beſchaffen, daß — z. B. οἱ πρόσθεν ὀδόντες πᾶσι ζώοις οἷοι τέμνειν εἰσίν, οἱ δὲ γόμφιοι οἷοι παρὰ τούτων δεξάμενοι λεαίνειν (ſo eingerichtet, daß ſie ſchneiden, — daß ſie von jenen empfangen und zermalmen): oder mit der Verneinung: οὐ γὰρ ἦν οἷος ἀπὸ παντὸς κερδαίνειν „er war nicht ſo einer, der des Gewinnſtes wegen zu allem bereit iſt.“

οἷός τε (οἷόστε, οἱόστε) heißt von Perſonen, im Stande, von Sachen, möglich, z. B. οἷός τέ ἐςι πάντ' ἀποδεῖξαι „er iſt im Stande alles auszuführen;“ ἀλλ' οὐχ οἱόντε τοῦτο „aber das iſt nicht möglich.“ Dieſe Redensart iſt von der vorigen nur durch den Sprachgebrauch etwas verſchieden, da οἷος und οἷός τε eigentlich ganz einerlei ſind; ſ. im vor. §. unter τέ.

οἷον εἰκός wie natürlich, wie man ſich denken kann.

οὐδὲν οἷον eig. „nichts iſt dem zu vergleichen, wenn —“ (il n'y a rien de tel); daher z. B. οὐδὲν οἷον ἀκοῦσαι τῶν λόγων αὐτοῦ d. h. am beſten iſts, wir hören was er ſagt.

Nach ἄλλο iſt zuweilen ein Verbum, wie ποιεῖν, γενέσθαι, ausgelaſſen, z. B. οὐδὲν ἄλλ' ἢ ἐρωτᾷς du thuſt nichts anders als fragen; οὐδὲν ἄλλο μοι δοκοῦσιν οἱ τὰ τοιαῦτα λέγοντες ἢ ἁμαρτάνειν diejenigen, die dergleichen reden, ſcheinen mir weiter nichts zu thun, als zu irren, d. h. es ſcheint mir ganz ausgemacht, ganz klar zu ſein, daß ſie irren; τί ἄλλο γε ἢ ἐξήμαρτον; „was ſonſt, als ich habe gefehlt?

Daher entſteht die Frageformel

ἄλλο τι ἢ nicht wahr? z. B. ἄλλο τι ἢ ἐρωτᾷς d. h. fragſt du nicht? (eigentlich: thuſt du etwas anders als fragen?) wobei auch oft das ἢ ausbleibt, z. B. ἄλλο τι γεωργός ἐςι; Nicht wahr? er iſt ein Landmann?

τἆλλα für τὰ ἄλλα, in den andern Stücken, d. h. im Uebrigen, ſonſt, z. B. ἔςιν ἄπαις, τἆλλα εὐδαιμονεῖ „er iſt kinderlos, im Uebrigen iſt er glücklich.“ — Daher

τά τε ἄλλα — und im folgenden Satze καί, ſo wie im übrigen — ſo insbeſondere auch, z. B. τά τε ἄλλα εὐδαιμονεῖ, καὶ παῖδας ἔχει κατηκόους αὐτῷ (vgl. καί und τέ im vor. §.). — Daher kommt alsdann die elliptiſche Redensart τά τε ἄλλα καὶ — eigentlich: unter andern; weil man aber gewöhnlich nur das Ausgezeichnete ſo aushebt, ſo iſt es immer zu überſetzen insbeſondere.

ἄλλως τε καί — heißt ebenfalls insbeſondere, zumal, und entſteht auf eben die Art, wie das vorige.

ἀμφότερον ſteht bei Dichtern adverbialiſch (oder elliptiſch) wo wir ſowohl — als auch — (in alterthümlicher Sprache auch im Deutſchen beides) ſagen, z. B. χώσατο δ' αἰνῶς Ἀμφότερον νίκης τε καὶ ἔγχεος, ὅ ξυνέαξεν. — Damit kommt in der Proſe überein, wenn der Acc. ἀμφότερα zwei vorhergehende in einem andern Kaſus ſtehende Beſtimmungen zuſammenfaßt, z. B. διαφέροντες ἢ σοφίᾳ ἢ κάλλει ἢ ἀμφότερα (Heind. ad Plat. Charm. 3.).

ταὐτὸ τοῦτο, τοὐναντίον, τὸ λεγόμενον, und ähnliche Einſchaltungen ſ. §. 118. A. 5.

οὐ-

οὗτος, αὕτη als Ausruf, ſ. §. 71. A. 3.

καὶ ταῦτα und zwar, und noch dazu, z. B. τηλικαύτην παρθένον ἐν κεφαλῇ ἔθρεψας, καὶ ταῦτα ἔνοπλον „eine ſo ſtattliche Jungfrau (Pallas) haſt du in deinem Kopfe gehabt, und noch dazu bewaffnet!"

τοῦτο μέν, τοῦτο δὲ ſteht häufig adverbialiſch (wie τὰ μὲν — τὰ δὲ — §. 113. Anm. 5.) für theils — theils —.

αὐτῷ, αὐτῇ ꝛc. ſteht immer, mit Auslaſſung von σύν, für unſer: mit ſamt; ſchon bei Homer, δύω ἵπποι αὐτοῖσιν ὄχεσφιν zwei Roſſe mit ſamt dem Wagen; und ſo bei allen nachfolgenden Dichtern und Proſaiſten, z. B. ἀπώλοντο αἱ νῆες αὐτοῖς ἀνδράσιν mit ſamt der Mannſchaft.

αὐτὸ δείξει, αὐτὸ σημανεῖ die Sache ſelbſt wirds zeigen, die That wirds lehren.

πρὸ τοῦ, beſſer προτοῦ, vordem, früher (für πρὸ τούτου oder ἐκείνου τοῦ χρόνου).

τοῦ λοιποῦ (ſc. χρόνου) künftighin (vgl. §. 119, 6, 4.) — τὸ λοιπὸν von nun an.

πολλοῦ δεῖ Imperſon. es fehlt viel daran. Dafür ſteht perſonal: πολλοῦ δέω ich bin weit entfernt z. B. λέγειν τοῦτο (ſ. die Note zu §. 138. I, 7.). Sehr gewöhnlich iſt auch der Infinitivus abſolutus (§. 127. A. 2.) πολλοῦ δεῖν gleichſ. „ſo daß viel daran fehlt" d. h. bei weitem nicht, ganz gewiß nicht, z. B. τοῦτο γὰρ πολλοῦ δεῖν εἴποι τις ἄν „denn das würde ganz gewiß niemand ſagen."

Eben ſo ſteht auch für das Gegentheil μικροῦ oder ὀλίγου δεῖ, δέω, δεῖν für non multum abeſt quin — beinahe; ὀλίγου δέω εἰπεῖν ich möchte faſt ſagen. — Oft ſteht auch ὀλίγου oder μικροῦ allein in dieſem Sinne.

περὶ πολλοῦ ἐστί μοί oder περὶ πολλοῦ ποιοῦμαι oder ἡγοῦμαι ich ſchätze hoch, es kommt mir viel darauf an, ich wünſche ſehr: ſo auch περὶ πλείονος, περὶ πλείστου, und fürs Gegentheil περὶ μικροῦ ꝛc.

μᾶλλον δὲ allein ſtehend muß immer überſetzt werden oder vielmehr.

μάλιστα μέν (in Bezug auf ein folgendes εἰ δὲ μή) am beſten wär' es, wo möglich, eigentlich zwar, z. B. καταγιγνώσκετε αὐτοῦ μάλιστα μὲν θάνατον, εἰ δὲ μή, ἀειφυγίαν „verurtheilet ihn, am beſten wär' es zum Tode, wo nicht, zur ewigen Verweiſung".

Hiemit ſtimmt überein μάλιστα wenn es, Fragewörtern beigegeben, die beſtimmtere Angabe verlangt: πόσοι μάλιστα; wieviel denn eigentlich? Bei wirklichen Zahlen aber drückt es die Höhe derſelben (z. B. ἐν τεσσαράκοντα μάλιστα ἡμέραις) zwar mit Ueberzeugung aus (gewiß, gut und gerne), doch ſo daß man zu erkennen gibt, ſie ſei nicht ausgemacht, daher auch öfters πῄ, πού u. d. g. beigefügt iſt. S. Ind. ad Plat. Meno. in v. Weſſel. ad Herod. 8, 65.

πώμαλα, urſprünglich, wie doch? *) daher, keinesweges.

ἄλη-

---

*) Es iſt nehmlich weit natürlicher dieſe Form für abgeglättet zu halten aus πῶς μάλα; als mit den Grammatikern von dem ſeltnen Dorismus πῶ für πόθεν ſie abzuleiten.

ἀληθες, ſo mit zurückgezogenem Ton, eine ironiſch fragende Antwort: Itane? Wirklich? Sollte man denken? S. Brunck. ad Ariſtoph. Ran. 840.

ὤφελον (unattiſch ὄφελον) eigentlich ich hätte ſollen: daher bekommt es wünſchende Kraft, theils allein, z. B. μήποτ' ὤφελον ποιεῖν hätte ich doch das nie gethan;" theils mit ὡς oder mit εἴθε, εἰ γάρ (o daß, utinam); ὡς ὤφελες παρεῖναι o wäreſt du doch da geweſen! εἰ γὰρ ὤφελον θανεῖν o daß ich geſtorben wäre! Erſt bei Spätern wird es inflexible Interjection..

ἀμέλει ſei unbeſorgt; daher 1) eine Verſicherung: ohne Zweifel, zuverläſſig, gewiß. 2) Beſtätigung eines allgemeinern Satzes durch einen beſondern: und wirklich —.

οἶσθα weißt du? hat in Formeln des Rathen und Wünſchen den Imperativ mit dem Pron. Rel. nach ſich z. B. οἶσθ' οὖν ὃ δρᾶσον weißt du nun, was du thun mußt?

ἔστι ſteht vor den Relativis aller Gattungen auf folgende Art: ἔστιν ὅτε eſt cum, d. h. zuweilen, ἔστιν ὅς eſt qui d. h. jemand. So ſteht es ſelbſt vor dem Plural, z. B. καὶ ἔστιν οἳ αὐτῶν ἐτιτρώσκοντο und einige von ihnen wurden verwundet; ἔστιν οἷς οὐχ οὕτως ἔδοξεν „einigen hat es nicht ſo geſchienen." (Doch kann man auch ſagen εἰσὶν οἳ.) Xen. Anab. 1, 5, 7. ἦν δὲ τῶν σταθμῶν οὓς πάνυ μακροὺς ἤλαυνεν „einige dieſer Tagereiſen machte er ſehr lang". — Dieſe Redensart ward nachher ganz wie Ein Wort angeſehen, und ſo in die Rede verſchlungen, z. B. εἰ γὰρ ὁ τρόπος ἔστιν οἷς δυσαρεστεῖ „denn wenn die Art einigen mißfällt"; κλέπτειν δὲ ἐφῆκεν ἔστιν ἃ zu ſtehlen aber erlaubte er ihnen gewiſſe Dinge (Xen. Laced. 2, 7.); οὕσπερ εἶδον ἔστιν ὅπου „die ich irgendwo geſehen habe." — Und als Frage, ἔστιν οὕστινας ἀνθρώπους τεθαύμακας ἐπὶ σοφίᾳ; haſt du wol ſchon gewiſſe Menſchen ihrer Weisheit wegen bewundert? Xen. Mem. 1, 4, 2.

οὐκ ἔστιν ὅπως es iſt unmöglich, undenkbar; ἡ φιλοπραγμοσύνη, ὑφ' ἧς οὐκ ἔστιν ὅπως ἡσυχίαν σχήσει „die Sucht nach Händeln, vor welcher er durchaus nicht ruhig bleiben kann." (Vgl. wegen ὑφ' ἧς §. 134. Anm. 3.).

ἔστιν, ἔξεστιν, ἔνεστι, πάρεστι πράττειν (mit dem Dativ der Perſon oder allgemein) heißen alle: man kann. Aber ἔνεστι geht auf die phyſiſche Möglichkeit (es iſt möglich), ἔξεστιν auf die moraliſche (es iſt erlaubt, man darf); ἔστι ſteht unbeſtimmt zwiſchen beiden (es geht an, läßt ſich thun), und πάρεστιν ebenfalls, nur daß dies noch den Begriff der Leichtigkeit hinein bringt „es liegt ihm da" das heißt „er kann ohne Umſtände, ohne Hindernis". Wenn ἔξεστιν und ἔνεστι verwechſelt werden, ſo geſchieht es bloß aus redneriſchen Urſachen, wie auch wir ſtärker ſagen, es iſt mir nicht möglich, für: ich darf nicht; und, es iſt mir vergönnt, für: es iſt mir möglich

ὡς ἔνι. In dieſer Redensart ſteht ἔνι (nach §. 104. a, 4.) für ἔνεστι es iſt möglich; daher vor Superlativen ὡς ἔνι μάλιστα ſo ſehr als irgend möglich.

ὡς ἔπος εἰπεῖν ſo zu ſagen. S. Heind. ad Plat. Hipp. maj. 11.

ἐν τοῖς. Wenn dieſe Worte vor einem Superlativ ſtehn ſo heißen ſie omnium unter allen, vor allen, z. B. ἐν τοῖς πρῶτοι παρῆσαν οἱ Ἀθηναῖοι „die Athener waren vor allen am erſten da",

τοῦτο

τοῦτο ἐγὼ ἐν τοῖς βαρύτατα ἂν ἐνέγκαιμι „das würde ich unter allen am härteſten fühlen". — Wenn man dieſe Redensart auflöſen will, ſo iſt jedesmal nach ἐν τοῖς ein Particip zu ſuppliren, ſo ſich aus der folgenden Rede ergibt, alſo im erſtern Beiſpiel ἐν τοῖς παροῦσιν, im zweiten ἐν τοῖς βαρέως φέρουσιν αὐτό. Man muß ſich alſo wohl hüten, in den Fällen wo der Superlativ ein Adverb iſt, wie hier im zweiten, ſo zu konſtruiren: ἐγὼ τοῦτο ἂν ἐνέγκαιμι ἐν τοῖς βαρύτατα φέρουσιν αὐτό, welches ein ſchwächerer Sinn wäre („ich würde einer von denen ſein, die es am härteſten fühlen") und unrichtig iſt, wie die Fälle zeigen, wo dies nicht angeht, wie ἐν τοῖς πρῶτοι. — Dies ἐν τοῖς ſteht ſelbſt vor dem Femininum, z. B. ἐν τοῖς πλεῖσται νῆες παρ' αὐτοῖς ἐγένοντο. Thuc. ἡ στάσις ἐν τοῖς πρώτη ἐγένετο id.

οἱ ἀμφί oder οἱ περί mit einem Akkuſativ, z. B. οἱ ἀμφὶ Ἄνυτον, heißt gewöhnlich nicht bloß „die, welche mit oder um ihn waren," ſondern: Anytus mit ſeinem Anhange, mit ſeinen Gefährten ꝛc. οἱ ἀμφὶ Θαλῆν, Thales und andre damalige Weiſe ſeiner Art (Plat. Hipp. maj. 2). Ja die Attiker beſonders bedienen ſich dieſes unbeſtimmten Ausdrucks ſelbſt da, wo ſie hauptſächlich nur von der einen Perſon reden wollen; wobei aber aus irgend einer Urſach dunkel gelaſſen wird, ob es wirklich nur die Eine Perſon angehe. So heißt οἱ ἀμφὶ Εὐθύφρονα (Plat. Cratyl. 36.) zwar nur Euthyphron, doch mit Andeutung, daß auch wol andere zu ſeiner Partei und Meinung gehören; οἱ ἀμφὶ Θεμιστοκλέα (ej. Menon. gegen das Ende) „die Themiſtokleſſe"; ferner οἱ περὶ Κέκροπα (Xen. Mem. 3, 5, 10.) nur Kekrops, wobei aber die Dunkelheit der alten Sage ſcheint angedeutet zu werden.

εἰ μὴ διά mit dem Akkuſ. wörtlich, wenn nicht wegen; daher z. B. καὶ ἀπέθανεν ἂν εἰ μὴ διὰ τὸν κύνα „er würde umgekommen ſein, wenn ſein Hund nicht geweſen wäre. S. auch §. 126. A. 4.

μεταξύ unter, zwiſchen. Dieſe Partikel pflegt als Adverb vor einem Particip auf dieſe Art zu ſtehn: μεταξὺ περιπατῶν als er im Spazierengehn begriffen war; μεταξὺ δειπνοῦντα ἐφόνευσεν αὐτόν er hat ihn ermordet, während er ſpeiſte (inter ambulandum, inter cenandum).

ἕνεκα hat ſehr oft die Bedeutung: was anlangt, ſoviel (davon) abhängt, z. B. ἄνευ τοῦ ἡλίου, ἕνεκα τῶν ἑτέρων ἄστρων νὺξ ἂν ἦν ἀεί ohne die Sonne würde es, ſoviel von den übrigen Himmelskörpern abhängt, immer Nacht ſein. Daher: ἀργυρίου ἕνεκα wenns nur auf Geld ankommt: τούτου γε ἕνεκα wenns nur darauf ankommt, wenn weiter nichts iſt (ſ. Heind. ad Plat. Charm. 14.).

ἅμα und im Nachſatze καί ſo wie — alsbald, z. B. ἅμα ἀκηκόαμέν τι καὶ τριηράρχους καθίσαμεν „ſo wie wir etwas (vom Feinde nehmlich) erfahren haben, alsbald ernennen wir Schiffshauptleute." Auch wie μεταξύ, z. B. ἅμα ταῦτ' εἰπὼν ἀνέστη ſo wie er dies geſagt hatte ſtand er auf.

πολλάκις hat nach einigen Partikeln, wie εἰ, μή (daß nicht), die Bedeutung etwa, forte; vollſtändig: „wie wol oft geſchieht". Heind. ad Plat. Phaedo. 11.

ὁ ἀεί. Wenn dieſe Redensart vor Participien ſteht, ſo heißt ἀεί

je-

jedesmal, z. B. ὁ ἀεὶ ἠδικημένος der, welcher jedesmal (d. h. ſo oft die Vorausſetzung eintrifft) Unrecht erlitten; ὁ ἀεὶ ἄρχων der jedesmalige Archon.

φροῦδος hat durchaus keine andre Verbindung als daß es mit Auslaſſung von εἶναι, wie ein Verbum konſtruirt wird: er iſt fort, verſchwunden, z. B. φροῦδος γὰρ ὁ ἀνήρ denn der Mann iſt fortgegangen; φροῦδα πάντα es iſt alles aus! (Vgl. §. 116. Anm. 7.).

ἀρξάμενος z. B. ἀπὸ σοῦ ἀρξάμενος und vor allen du. In dieſer Redensart ſchließt ſich das Particip immer an den Hauptgegenſtand an, von dem die Rede iſt. Z. B. ἔστιν ὅστις Ἀθηναίων, ἀπὸ σοῦ ἀρξάμενος, μᾶλλον δέξαιτ' ἂν δοῦλος γενέσθαι ἢ δεσπότης; „iſt wol einer unter den Athenern, dich vor allen mit gezählt, der lieber Sklav wäre als Herr?" πάντες οὗτοι ἀπὸ τῶν ἡρώων ἀρξάμενοι οὐδεὶς πώποτε ἔψεξεν ἀδικίαν. S. Ind. ad Meno. etc. in v. Heind. ad Plat. Gorg. 60.

μέλλειν zukünftig ſein. Ein griechiſches Hülfsverbum beim Infinitiv, wodurch die Handlung, von der durch daſſelbe angezeigten Zeit aus betrachtet, in die Zukunft geſetzt wird; alſo μέλλω ποιεῖν ich bin einer, der thun wird, wobei es unbeſtimmt bleibt, ob dies von meinem Willen ausgeht (habe vor), oder nicht (ſoll, bin beſtimmt); ἤμελλον πάσχειν „es ſtand mir (damal) bevor zu leiden." Der Unterſchied zwiſchen dem Präſens oder Aoriſt des beigefügten Infinitivs liegt hier wieder in dem Dauernden oder Augenblicklichen der Handlung: aber ſehr gewöhnlich wird durch einen pleonaſtiſchen Gebrauch das Fut. Inf. geſetzt: z. B. Dem. Mid. 21. „und das alles that er in Gegenwart von Leuten, οἳ αὐτὸν ἐπαινέσεσθαι μετὰ ταῦτα ἤμελλον (qui eum erant laudaturi)", wo wir umſtändlicher reden müſſen: „von welchen er vorherſehen konnte, daß ſie ihn loben würden." Aus dieſer natürlichen Bedeutung des Verbi entſtehn zwei andre, die man nicht verwechſeln muß, 1) die vorausſetzende, vermuthende, z. B. Hom. οὕτω που Διὶ μέλλει — φίλον εἶναι, wo auch wir unſers Hülfswortes werden uns bedienen, „alſo wird es wol dem Zeus gefallen"; 2) die Bedeutung zögern (d. h. immer vorhaben).

τί δ' οὐ μέλλει; τί δ' οὐκ ἔμελλε; warum wird er nicht? warum ſollte er nicht? d. h. ganz gewiß! ja freilich! — Aber auch mit Auslaſſung der Verneinung läuft die Bedeutung auf eins hinaus: τί μέλλει; eig. was ſoll (denn ſonſt) ſein oder geſchehn: daher warum nicht? allerdings. Heind. ad Plat. Hipp. maj. 17.

ἔρχεσθαι, ἰέναι mit dem Part. Fut.: im Begriff ſein, vor haben, daher z. B. ὅπερ ᾖα ἐρῶν (*ce que j'allois dire*) „was ich (vorhin) ſagen wollte."

ἐθέλειν (aber niemals θέλειν) muß bei ſeinem Infinitiv ſehr oft als ein Adverb bei dem Verbo finito gefaßt werden: freiwillig, z. B. δωρεῖσθαι ἐθέλουσι ſie geben freiwillig Geſchenke (Xen. Hier. 7, 9.); Κύρῳ ἴσμεν ἐθελήσαντας πείθεσθαι τοὺς μέν. Cyrop. 1, 1, 3. wo das Particip bloß wegen ἴσμεν ſteht nach §. 131, 4. b. alſo ἴσμεν ὅτι ἠθέλησαν πείθεσθαι daß ſie freiwillig gehorchten.

φθάνειν zuvorkommen. Dies Verbum hat, außer ſeinem einfa-

chen

chen Gebrauch, dreierlei Verbindung und Bedeutung, die man ſich zuförderſt deutlich abſondern muß:

1) Der poſitive Satz mit dem Particip des Hauptverbi (§. 131. Anm. 8.) heißt eine Sache früher thun, als ein andrer, oder ehe ein andres Ereignis eintreffen kann: ἔφθασα αὐτὸν παρελθών „ich kam früher an, als er," ἔφθην ἀπιών „ich war vorher fortgegangen". Daher eilig thun z. B. Herod. 3, 78. φθάνει τὰ τόξα κατελόμενος.

2) Der negative Satz ebenfalls mit dem Particip, und durch καὶ mit einem andern Satz verbunden, heißt nicht ſobald — ſo; — z. B. οὐκ ἔφθημεν ἐλθόντες καὶ νόσοις ἐλήφθημεν (Iſocr.) „wir waren nicht ſobald angekommen, ſo wurden wir von Krankheiten befallen." (Wörtlich: Wir waren nicht früher angekommen, d. h. gleichſam in demſelben Augenblick kamen wir an und wurden krank); οὐκ ἔφθησαν ὑμᾶς καταδουλωσάμενοι καὶ πρῶτον αὐτοῦ φυγὴν κατέγνωσαν (id.) „ſie hatten euch nicht ſobald unterjocht, ſo war er der erſte, den ſie verbannten". Vergl. oben ἅμα.

3) Der negative Satz mit dem Particip (oder mit Hinzudenkung deſſelben aus dem Zuſammenhang) aber ohne nothwendige weitere Verbindung, wird gebraucht für bereit ſein, nicht ermangeln, woraus für das im Particip befindliche Verbum der Begriff des Unausbleiblichen und Schnellen erwächſt. In dieſem Sinne kommt es durchaus nur als Optativ mit ἂν vor *), und zwar a) ſtatt des Imperativs: οὐκ ἂν φθάνοις λέγων zaudre nicht, ſtehe nicht an, uns zu ſagen, d. h. ſage uns ſofort; b) als zuverläſſige Vorausſagung, Verſprechen ꝛc. z. B. οὐκ ἂν φθάνοιμι (Antwort auf eine Auffoderung) ich werde nicht ermangeln, bin bereit: οὐκ ἂν φθάνοι ἀποθνήσκων er wird dem Tode nicht entgehn: εἰ οὖν μὴ τιμωρήσεσθε τούτους, οὐκ ἂν φθάνοι τὸ πλῆθος τούτοις τοῖς θηρίοις δουλεῦον „wenn ihr dieſe nicht beſtrafet, ſo wird die Menge unfehlbar in der Sklaverei dieſer Beſtien ſein". — Es iſt ſo einleuchtend als auffallend, daß dieſe negative Redensart mit der erſten affirmativen übereinkommt. Um dieſen Widerſpruch ſich zu erklären, nimt man wol am beſten an, daß οὐκ ἂν φθάνοις eigentlich eine fragende Formel iſt, die ſtatt eines lebhaften Imperativs gebraucht ward (willſt du nicht ſogleich —?), und ſo im täglichen Gebrauch allmählich den Frageton verlor; daher denn auch bei Dichtern das οὐ nachſteht z. B. Eurip. Heracl. 721. φθάνοις δ' ἂν οὐ —. Sobald nun aber οὐκ ἂν φθάνοις für einen graden Imperativ galt, ſo war es ſehr natürlich, daß man auch in gleichem Sinn anfing zu ſagen οὐκ ἂν φθάνοιμι und οὐκ ἂν φθάνοι. So drehte ſich alſo der Sinn allerdings im Gebrauche unvermerkt herum; aber denſelbigen Fall bieten uns alle mit οὐκοῦν anfangende nicht fragende Folgerungen dar: denn ganz wie οὐκοῦν ἄπειμι einerlei iſt mit ἄπειμι οὖν, ſo iſt οὐκ ἂν φθάνοιμι ποιῶν einerlei mit φθάνοιμ' ἂν ποιῶν.

εἶναι. Dieſer Infinitiv ſcheint bei Attikern in einigen Redensarten überflüſſig zu ſtehn beſonders in ἑκὼν εἶναι (urſprünglich wol eine

*) Das einzige Beiſpiel, das Stephanus ohne Optativ anführt, iſt das zweite oben unter 2. verſtümmelt.

eine vollſtändigere Redensart, „ſo daß ich ungezwungen bin,“ d. h.) wenns von mir abhängt, von freien Stücken ꝛc. οὐκ ἂν ἑκὼν εἶναι ψευδοίμην ich werde nicht vorſätzlich lügen.

Verſchieden iſt das εἶναι in τὸ νῦν εἶναι für jetzt, τὸ τήμερον εἶναι χρησόμεθ' αὐτῷ für heute wollen wir uns ſeiner bedienen. — (S. von allen hieher gehörigen Formeln Reiz. ad Viger. p. 737 — 739. Ed. Herm.).

ἔχειν bei einem Adverb heißt ſich verhalten, ſich befinden, läßt ſich aber gewöhnlich durch ſein überſetzen, z. B. καλῶς ἔχει es iſt gut; ὡς εἶχε wie er war (z. B. unangekleidet). Oft mit einem beſtimmenden Genitiv, z. B. ὡς εἶχε μορφῆς (von Geſtalt); ὡς τάχους εἵποντο d. h. ſie folgten ſo ſchnell, als es ihre Natur mit ſich brachte. So auch vor Präpoſitionen, z. B. ἀμφὶ τὴν κάμινον ἔχει τὰ πολλά er iſt gewöhnlich um den Ofen herum; οἱ ἀμφὶ γῆν ἔχοντες die Ackerleute. *).

ἔχειν macht auch zuweilen eine nachdrucksvolle Umſchreibung mit dem Part. des Aor. z. B. πάλαι θαυμάσας ἔχω (für θαυμάζω) ſchon lange bewundere ich —; Soph. El. 590. τοὺς παῖδας ἐκβαλοῦσ' ἔχεις du haſt deine Kinder ausgeſtoßen (ſ. Valck. ad Phoeniſſ. 712. Herm. ad Vig. num. 183.).

ἔχων wird einigen Verbis wie ληρεῖν, φλυαρεῖν, παίζειν in der zweiten Perſon beigefügt, um ihnen etwas gemüthliches zu geben, ungefehr wo wir ſagen würden: du treibſt nur deinen Spott (παίζεις ἔχων), du treibſt da lauter Poſſen (ληρεῖς ἔχων). Den Urſprung davon erkennt man deutlicher in der Frageform; z. B. τί ἔχων διατρίβεις; eig. was haſt du denn, daß du ſo zauderſt? kürzer: was zauderſt du denn ſo? (Vgl. Ruhnk. ad Tim. 257. Herm. ad Vig. num. 228.)

τί παθών und τί μαθών ſind beides ſcheltende Anreden ſtatt des ſchwächern τί (warum?) allein. Jenes iſt zu erklären aus dem Ariſtophaniſchen οὗτος, τί πάσχεις; du dort, was wandelt dich an? So alſo auch z. B. τί παθὼν ἐλευθέρους τύπτεις; vollſtändig: was wandelt dich an, daß du freie Leute ſchlägſt? Der etwas derbe Ausdruck geht alſo urſprünglich auf leidenſchaftliche an Wahnſinn grenzende Anfälle. Ihm analog muß man den andern erklären, der mehr ironiſch iſt: τί μαθὼν —, was haſt du kluges gelernt? d. h. was haſt du dir in den Kopf geſetzt? was fällt dir ein? (ſ. Wolf. ad Demoſth. Lept. p. 348.) So wie wir nun ferner eben geſehn haben, daß aus τί ἔχων auch in nichtfragende Formeln ἔχων gekommen iſt, ſo findet ſich auch μαθών außer der Frage, aber nur bei ὅτι, z. B. Plat. Apol. 26. τί ἄξιός εἰμι ἀποτῖσαι, ὅτι μαθὼν ἐν τῷ βίῳ οὐχ ἡσυχίαν εἶχον; hier liegt deutlich in dem μαθών der Begriff von überlegter Abſichtlichkeit: „Was verdiene ich für Strafe, daß ich ſo überlegter Weiſe in meinem ganzen Leben keine Ruhe hatte?“ Wollte man das fehlende Objekt bei μαθών ergänzen, ſo wäre es etwa: ὅτι, μαθὼν οὐκ οἶδ' ὅτι, ἡσυχίαν οὐκ εἶχον. Auf keinen Fall aber iſt die Meinung, daß der volle Sinn des μαθών, wie er hier entwickelt iſt, bei jedem einzelen Gebrauch in der Seele des

*) Bei Dichtern ſteht ἔχειν auch zuweilen ſo vor Adjektiv und Pronomen, z. B. ἔχει ταὐτόν es iſt einerlei Eur. Or. 308. ἔχ' ἥσυχος id. Med. 550.

des Sprechenden gelegen habe: dies oder ähnliches war nur der Urſprung der Redensart, und *ὅτι μαθών* ward nun ein affektvolleres *ὅτι*. Vgl. die übrigen Stellen bei Heind. ad Plat. Euthyd. 30. *) Man vergleiche auch bei Herodot 3, 119. *τίνα ἔχουσα γνώμην — εἵλευ κ. τ. ε.* welches weiter nichts iſt als ein ſanfteres *τί μαθοῦσα*: wie kommſt du darauf, was denkſt du dir dabei?

φέρων ſcheint in einigen Redensarten ebenfalls überflüſſig zu ſtehn, zeigt aber immer den mit einer Handlung verbundenen freien und entſchiedenen Trieb, jedoch nicht ohne Tadel, an, z. B. *ὑπέβαλεν ἑαυτὸν φέρων Θηβαίοις* er hat ſich geradezu den Thebanern in die Gewalt gegeben (Aeſchin p. 482. Reiſk.); *εἰς τοῦτο φέρων περιέστησε τὰ πράγματα* dahin hat er unaufhaltſam die Sachen gebracht (id. p. 474.). Vgl. Herm. ad Vig. num. 228.

§. 138.

Einige beſondere Konſtructions-Arten.

I. Attraction.

1. Ob wir gleich die beiden Hauptfälle der Attraction oben §. 129. und 130. ſchon beſonders geſehn haben, ſo verdient ſie doch hier unter Einen Geſichtspunkt gebracht zu werden. Denn offenbar haben jene beiden Fälle, nebſt einigen andern in einzelen Redensarten einen gemeinſchaftlichen Grundſatz. Ein Hauptbeſtreben, beſonders der Attiker, dem ſie häufig die ſtrenge Logik aufopfern; iſt nehmlich das nach runder Kürze. Dieſem zufolge ſuchen ſie ſoviel als möglich zwei genau verbundene Sätze, nicht bloß hinter einander folgen zu laſſen, ſondern beide **in einen** zu koncentriren. Daher der häufige Gebrauch der Participien, ſelbſt in ſolchen Fällen, wo die Natur des Satzes eine andere Konſtruction zu erfodern ſcheint (ſ. ob. 131, 2. folg.).

2. Aber Participien ließen ſich nicht überall anbringen; die Kon-

*) Da es einleuchtend iſt, daß die drei vorwerfenden Redensarten *τί ἔχων, τί παθών, τί μαθών* im Weſentlichen einerlei und auf gleiche Art aufzulöſen ſind; ſo iſt die natürlichſte Erklärung des *ὅτι μαθών* die, welche, ohne dem *ὅτι* ſeine der Verbindung angemeſſenſte Natur zu rauben, das auf dieſe Art allein ſtehende *μαθών* eben ſo behandelt, wie das allein ſtehende *ἔχων*. Dies die Urſach, warum ich obigen Abſatz auch nach allem, was ſeitdem über dieſe Redensart geſagt worden, und was ich wohl beherzigt habe, nicht ändern kann. Wollte ich etwas ändern, ſo würde es bloß dies ſein, daß ich mich nicht bemühte, die Lücke nach *ὅτι μαθών* zu ergänzen, ſondern die Sache bloß ſo vortrüge, daß man in den Redensarten *τί ἔχων διατρίβεις; τί μαθὼν προσέγραψας τοῦτο;* bloß die ethiſche Kraft des Participe fühlend, ohne ſich der grammatiſchen Verbindung deutlich bewußt zu ſein, daſſelbe auch in einige andere Verbindungen trug, wo es nicht genau grammatiſch ſteht, denen man aber dadurch denſelben Ton geben wollte, den jene Fragen haben.

Konſtruction mit dem Relativ war auch nöthig, welche aus zwei auf einander folgenden Sätzen beſteht. Um dieſen alſo die Geſtalt Eines Satzes zu geben, machte man das Pronomen des letztern zum gemeinſchaftlichen Pronomen, indem man es der Form nach an den erſtern heftete, während ſeine Natur es beim andern hielt; z. B. in der Redensart *μεταδίδως τοῦ σίτου οὔπερ αὐτὸς ἔχεις* macht der Genitiv *οὔπερ* daß der ganze zweite Satz eine Art von Adjektiv zu *σίτου* wird; und es iſt nur Nachgiebigkeit gegen unſre Gewohnheit, wenn wir ſolche Sätze durch ein Komma trennen, die der Grieche ſo ſichtbar in eins zog.

3. Sobald ferner das Subjekt des Infinitivs ſchon beim vorhergehenden Verbo vorkam, ſo entſteht dadurch ein Zuſammenhang des Sinnes, den der Grieche auch durch die Form fühlbar machen wollte: er verſchmelzte alſo beide Verba gleichſam in Ein für den Gedanken zuſammengeſetztes (*ὑπέσχετο ποιήσειν, ἔξεςι γενέσθαι*), und indem er alles, was zum Subjekt des Infinitivs gehörte, von dem Subjekt des erſteren Verbi anziehen ließ, bewirkte er auch das Anſehen eines einzigen Satzes (*ὁ ἀνὴρ ὑπέσχετο ποιήσειν τοῦτο αὐτός, — ἔξεςί μοι γενέσθαι εὐδαίμονι*), den man eben ſo zweckwidrig durch das Komma trennt.

4. Wenn man dieſen Grundſatz der Attraction recht erkannt hat, ſo wird man finden, daß noch manche andre Redensarten davon ausgehn, wovon wir die wichtigern hier anführen wollen: und zuförderſt die Fälle, wo das frühere Wort von dem folgenden Relativo angezogen wird: z. B. Xen. Ven. 1, 10. *Μελέαγρος δὲ τὰς τιμὰς ἃς ἔλαβε, φανεραί.* Hier iſt der Satz: *αἱ τιμαὶ, ἃς Μ. ἔλαβε, φανεραί* (*εἰσιν*). Aber die durch einen Gegenſatz dort nothwendige Voranſtellung des einen Subjekts (*Μ. δὲ*) veranlaßt es, daß das andre Subjekt nun von dem Relativo *ἃς* angezogen in den Akkuſativ tritt. Plat. Meno. 36. *Ἔχεις εἰπεῖν ἄλλου ὁτουοῦν πράγματος, οὗ οἱ φάσκοντες διδάσκαλοι εἶναι ὁμολογοῦνται οὐκ ἐπίςασθαι τὸ πρᾶγμα;* Hier müßte es heißen *ἔχεις εἰπεῖν ἄλλο ὁτιοῦν πρᾶγμα, οὗ κ. τ. λ.* „Kannſt du mir ſonſt irgend eine Sache nennen deren angebliche Lehrer ſelbſt geſtändig ſind ſie nicht zu verſtehn?“ aber das Relativ *οὗ* zieht alle vorhergehende Akkuſative mit in den Genitiv. (S. noch ad Plat. Meno. 41. Heind. ad Plat. Lyſ. 40.) An dieſe Vernachläſſigung der wahren Konſtruction hatte ſich nehmlich das griechiſche Ohr durch ſolche Fälle gewöhnt wo bloß ein Pronomen oder ein allgemeiner Begriff, wie *ἄλλος* oder *ἕτερος*, vor das Relativ tritt, und wo alſo die Attraction begreiflicher iſt z. B. Xen. Hier. 7, 2. *ταῦτα ποιοῦσι τυράννοις καὶ ἄλλον ὅντινα τιμῶσι,* wo ſtatt *ἄλλον* der Dativ ſtehn ſollte „und jedem andern den“; Dem. pro Cor. p. 230, 16. *ἑτέρῳ δ᾽ ὅτῳ κακόν τι δώσομεν ζητεῖν* d. h. *ἕτερον δὲ ζητεῖν, ὅτῳ —.* Dieſe Fälle könnte man zwar auch durch eine kleine Umſtellung erklären: *ζητεῖν, ὅτῳ ἑτέρῳ κακόν τι δώσομεν, — ποιοῦσι τυράννοις καὶ* (*ἑκάςῳ*), *ὅντινα ἄλλον τιμῶσιν;* aber die Analogie der andern Fälle hält uns bei der Attraction, beſonders auch ſolche wo *πᾶς* das angezogene Wort iſt; z. B. Xen. Hell. 1, 4, 2. *Λακεδαιμόνιοι πάντων ὧν δέονται πεπραγότες εἰσίν*: hier würde die Erklärung durch Umſtellung nur durch eine gar nicht natürliche Härte vor ſich gehn können, und die Attraction, für *Λ. πεπραγότες εἰσὶ πάντα ὧν δέονται*, iſt alſo deutlich. — Zu derſelben Attraction gehört denn auch die oben §. 135. A. 8. angeführte Redensart *οὐδενὶ ὅτῳ οὐ.* — Sie wirkt aber auch auf Adverbia, indem ſie die Correlativa der verſchiedenen Reihen (§. 103.) mit einander verwechſelt, z. B. Plat. Crito 4. *πολ-*

λαχοῦ μὲν γὰρ καὶ ἄλλοσε ὅποι ἂν ἀφίκῃ, ἀγαπήσουσί σε für *πολλαχοῦ — ἀλλαχοῦ, ὅποι —*, oder *πολλαχοῦ —, ὅποι ἄλλοσε ἂν ἀφίκῃ*.

5. So erhellet nun deutlich, daß auch alle die Redensarten, wo ein Ausdruck der Verwunderung und Vergrößerung durch ein angehängtes Relativ verſtärkt zu werden ſcheint, einzig aus dieſer Attraction zu erklären ſind. Wenn es nehmlich (nach S. 440.) heißt *θαυμαϛὸν ὅσον προυχώρησε*, ſo iſt dies eigentlich ſo zu betrachten: *θαυμαϛὸν (ἐϛὶν), ὅσον προυχώρησεν* „es iſt bewundernswerth, wie ſehr er vorgerückt iſt.“ Wenn nun aber das Relativ in irgend einer andern Form ſteht, ſo geht das vorhergehende Wort in eben dieſelbe über: als z. B. das Neutr. *θαυμαϛόν* ins Fem.: *θαυμαϛὴ ὅση ἡ προχώρησις αὐτοῦ*, worauf ſich der Satz auch umſtellen kann: *ἦν δὲ ἡ προχώρησις αὐτοῦ θαυμαϛὴ ὅση*; und hievon ging dieſe Form auch auf andere Redensarten über, die ſich nicht ſo gut oder auch gar nicht mehr ſo auflöſen laſſen, z. B. *ἀλλ' ἦν περὶ αὐτὸν ὄχλος ὑπερφυὴς ὅσος* (Ariſtoph. Plut. 750.) — *ἔδωκεν αὐτῷ πλεῖϛα ὅσα* u. d. g. — Iſt aber das Relativ das Adverb *ὡς*, ſo werden dadurch dieſelbigen Adjektive ſogar in die Adverbialform gezogen, z. B. aus *θαυμάσιον (ἐϛίν), ὡς ἄθλιος γέγονε* wird: *θαυμασίως ὡς ἄθλιος γέγονεν*, und eben ſo *ὑπερφυῶς ὡς* u. d. g. Und dieſe Vorſtellung wird beſtätigt durch das wirkliche Vorkommen der unveränderten Form z. B. Herod. 3, 113. *ἀπόζει — θεσπέσιον ὡς ἡδύ*.

6. Eine Attraction anderer Art enthält der Gebrauch, da ſolchen Wörtern, wie *οἶδα, ἀκούω, λέγω*, wenn nicht der Akk. mit dem Inf. darauf folgt, das Subjekt des folgenden Verbi als Objekt im Akkuſativ beigefügt wird, z. B. *οἶδα γῆν, ὁπόση ἐϛί* für *οἶδα, ὁπόση ἐϛὶ γῆ* ich weiß, wie groß die Erde iſt; — Ariſtoph. Pax 603. *εἰ βούλεσθ' ἀκοῦσαι τήνδ', ὅπως ἀπώλετο*, für *ἀκοῦσαι, ὅπως ἥδε ἀπώλετο*. — Dieſe Attractionsart iſt zwar von den obigen ganz verſchieden, da es zwei Sätze bleiben, und man nur ſtatt des einen Kaſus, der in der natürlichen Verbindung iſt, einen neuen findet, wobei man ſich das erſtere Wort doch noch hinzu denken muß. Aber offenbar iſt doch das *γῆ* von dem *οἶδα* angezogen und dadurch bewirkt worden, daß aus zwei bloß neben einander ſtehenden gleichſam zwei verſchränkte Sätze werden, welche der Einheit ſich nähern; beſonders wenn ſie auf folgende Art geſtellt ſind, wie: *γῆν ὁπόση ἐϛὶν εἰδέναι* (Xenoph.) wiſſen, wie groß die Erde iſt; *τοῦτον οὐδ' εἰ γέγονεν ᾔδειν* (Demoſth. Mid.) „von dieſem wußte ich nicht einmal, ob er exiſtirte.“

7. Zur Attraction rechnen wir ferner, wenn gewiſſe Adjektive mit *ἐϛίν*, anſtatt im Neutro zu ſtehn, das Subjekt des folgenden Verbi ebenfalls zum Subjekt bekommen. Am auffallendſten iſt dies bei *δίκαιος*; denn aus *δίκαιόν ἐϛιν, ἐμὲ τοῦτο πράττειν* wird *δίκαιός εἰμι τοῦτο πράττειν* (glſ. ich bin gerecht, dies zu thun; für: es iſt gerecht, oder Pflicht, daß ich dies thue); Demoſth. pro Cor. *τούτου τὴν αἰτίαν οὗτός ἐϛι δίκαιος ἔχειν* „es iſt gerecht, daß die Schuld davon auf dieſen falle.“ Xenoph. Cyrop. 4, 1, 20. *δίκαιος εἶ ἀντιχαρίζεσθαι ἡμῖν* „es iſt gerecht, daß du uns wieder gefällig ſeieſt.“ *) — Solche Adjektive, wie *δῆλος, φανερός*, nehmen alsdann das folgende Verbum als Particip zu ſich, z. B. Dem. Mid. 9. *ἐϛι δὲ ἐκεῖνο οὐκ ἄδηλος ἐρῶν* für *οὐκ ἄδηλόν ἐϛιν, αὐτὸν ἐρεῖν ἐκεῖνο* es iſt

*) Ganz eben ſo entſtand aus *πολλοῦ δεῖ, ἐμὲ ποιεῖν* (es fehlt viel, daß ich es thue) — das gewöhnlichere *πολλοῦ δέω ποιεῖν*.

iſt offenbar, daß er folgendes ſagen wird;" oder auch mit ὅτι ſ. Sturz. Lexic. Xenoph. in δῆλος p. 660. b. extr. In allen dieſen Fällen zieht, um Einen Satz zu bilden, das Subjekt des Hauptſatzes das allgemeine Adjektiv an ſich.

8. Endlich gehört es auch hieher, wenn eine zum Nomen gehörige Beſtimmung auf die Frage wo, von dem Verbo angezogen, in den Begriff woher, ſich verwandelt, z. B. ὁ ἐκεῖθεν πόλεμος δεῦρο ἥξει „der dortige Krieg wird ſich hieher ziehn." Thuc. 5, 35. die Lacedämonier verlangen, daß die Athenienſer ihre Anhänger aus Pylos ziehn ſollen, ὥσπερ καὶ αὐτοὶ τοὺς ἀπὸ Θρᾴκης „ſo wie auch ſie ihre in Thracien ſtehende Mannſchaft zurückziehn wollen." Theophr. Char. 2, 4. ἄρας τι τῶν ἀπὸ τῆς τραπέζης. S. Heind. ad Plat. Gorg. 61. et ad Phaedon. 2. et 17. wo auch andre Beziehungen in eben ſolcher Verbindung nachgewieſen werden.

II. Anakoluth.

1. Ein Anakoluth (ἀνακόλουθον) iſt eine Konſtruction, deren Ende dem Anfange nicht grammatiſch entſpricht und die doch abſichtlich von den Schriftſtellern gebraucht wird. Dabei muß man ſich aber warnen laſſen, nicht zu leichthin eine Stelle durch das Anakoluth zu erklären, wie viele Erklärer thun, ſobald die Konſtruction nur etwas ungewöhnlich, oder auch die Stelle von Abſchreibern verdorben iſt. Jedes Anakoluth, deſſen Entſtehungsart nicht natürlich iſt, ſo daß man nicht ſieht, daß der Sprechende dadurch entweder an Kürze, oder an Deutlichkeit und Glätte, oder an Nachdruck gewonnen habe, muß uns verdächtig ſein.

2. Die gewöhnliche Art des Anakoluths iſt dieſe, daß der Sprechende eine Periode ſo anfängt, wie ſie der Gang der Rede bis dahin erfodert, nachher aber, beſonders nach Zwiſchenſätzen, worüber der Hörer den Anfang der Konſtruction außer Acht gelaſſen haben kann, in eine neue übergeht, z. B. (Plat. Apol. p. 19. e.) τούτων ἕκαστος οἷός τ' ἐστὶν, ἰὼν εἰς ἑκάστην τῶν πόλεων, τοὺς νέους, οἷς ἔξεστι τῶν ἑαυτῶν πολιτῶν προῖκα ξυνεῖναι ᾧ ἂν βούλωνται, τούτους πείθουσι — σφίσι ξυνεῖναι. Hier bezieht ſich das τούτων zu Anfang auf einige vorhergehende Namen von Sophiſten; und ſowohl der Gang der Rede als der Nachdruck erfoderte, daß die neue Periode ſo anfing: „Jeder von dieſen iſt im Stande, die jungen Leute zu überreden ꝛc." So wäre alſo zu οἷός τ' ἐστὶν im folgenden der Infinitiv πείθειν erfoderlich geweſen. Allein weiterhin, da die Erwähnung der jungen Leute, mit Umſtänden, welche der Kontraſt nöthig machte, eingeſchaltet worden („die jungen Leute, denen es frei ſtünde, mit welchem von ihren Mitbürgern ſie wollten, unentgeltlichen Umgang zu haben"); ſo verläßt der Schriftſteller die erſte Konſtruction, deren grammatiſcher Zuſammenhang nunmehr verdunkelt worden, und findet es natürlicher, mit einem abermaligen τούτους ſich auf die νέους zu beziehen, und eine neue Konſtruction anzufangen: τούτους πείθουσι — nehmlich jene Sophiſten überreden die jungen Leute ꝛc.

3. Ein andres Beiſpiel ſei Plat. Phaedr. 17. (p. 207. Heind.) τοιαῦτα γὰρ ὁ ἔρως ἐπιδείκνυται· δυστυχοῦντας μὲν ἃ μὴ λύπην τοῖς ἄλλοις παρέχει, ἀνιαρὰ ποιεῖ νομίζειν· εὐτυχοῦντας δὲ καὶ τὰ μὴ ἡδονῆς ἄξια παρ' ἐκείνων ἐπαίνου ἀναγκάζει τυγχάνειν. „Solche Dinge bewirket die Liebe: die Unglücklichen läßt ſie auch das, was andern keine Unluſt verurſacht, für traurig halten; —" den Gegenſatz hie-

von will der Schriftſteller kraftvoll ſo ausdrücken: „ſie erzwingt es, daß auch gleichgültige Gegenſtände Lob erhalten.“ Dann erfoderte aber die Logik, daß der zweite Satz ſo anfinge: *παρ᾽ εὐτυχούντων δὲ* —. Allein ſo war das Ebenmaaß vernichtet: *δυστυχοῦντας μὲν* —, *παρ᾽ εὐτυχούντων δὲ* —. Weder Ebenmaaß aber noch Nachdruck opfert der griech. Redner der Logik gern auf: er läßt den Akkuſ. *εὐτυχοῦντας*, welchen die Analogie des erſten Satzes erfoderte, als Accuſativus abſolutus ſtehn, und bezieht ſich durch ein *παρ᾽ ἐκείνων* auf denſelben Gegenſtand, um den kraftvollen Schluß *ἐπαίνου ἀναγκάζει τυγχάνειν* anzubringen. Undeutlichkeit kann aus einer ſolchen doppelten Beziehung nur für uns entſtehn, die wir an ſolche Uebergänge aus einer Konſtruction in die andere nicht gewöhnt ſind.

4. Noch deutlicher iſt die Urſach folgendes kleineren Anakoluths (Plat. Alcib. I. p. 134. e.) *ᾧ γὰρ ἂν ἐξουσία μὲν ᾖ ποιεῖν ὃ βούλεται, νοῦν δὲ μὴ ἔχῃ, τί εἰκὸς συμβαίνειν;* Hier hangen zwei Sätze von Einem Relativ ab, das jeder in einem verſchiedenen Kaſus erfodert: es zweimal wirklich zu ſetzen (*ᾧ μὲν* —, *ὃς δὲ* —) würde dem Ebenmaaß und der Deutlichkeit zugleich ſchaden. Weit bündiger wird die Periode durch das Anakoluth, da der Schriftſteller den zweiten Satz ſo anhängt, als wenn das Relativ im Nom. vorausgegangen wäre, welches auch jeder durch die Natur des zweiten Satzes (*νοῦν δὲ μὴ ἔχῃ*) ſogleich merkt. So auch Phaedo. p. 82. d. *ἐκεῖνοι οἷς τι μέλει τῆς ἑαυτῶν ψυχῆς, ἀλλὰ μὴ σώματα πλάττοντες ζῶσι.* — Wenn der zweite Satz das Relativum in einem Caſu obliquo vorausſetzt, z. B. (Plat. Protag. p. 313. b.) *Πρωταγόρας ὃν οὔτε γιγνώσκεις οὔτε διείλεξαι οὐδεπώποτε*, ſo kann man auch das Objekt (*αὐτόν, αὐτῷ* ꝛc. Hom. *ἕ, οἷ*) als ausgelaſſen betrachten: wie es z. B. in folgenden Sätzen wirklich ſteht, (Il. *α*, 79.) *ὃς μέγα πάντων Ἀργείων κρατέει, καί οἱ πείθονται Ἀχαιοί*· (Plat. Men. 27.) *παρὰ τούτων, οἳ μήτε προσποιοῦνται διδάσκαλοι εἶναι μήτ᾽ ἔστιν αὐτῶν μαθητὴς οὐδείς*· obgleich dadurch die Anakoluthie nicht rein gehoben wird.

5. Eine ſehr gewöhnliche Anakoluthie iſt es, wenn eine Periode mit dem Nominativ anfängt, und nachher auf einen andern Kaſus überſpringt, z. B. Plat. de Legg. 3. p. 686. d. *ἀποβλέψας γὰρ πρὸς τοῦτον τὸν στόλον, οὗ πέρι διαλεγόμεθα, ἔδοξέ μοι πάγκαλος εἶναι.* Hier hat der Sprechende ſich ſelbſt als Subjekt im Sinn, weil er denkt: ich glaube; darum ſetzt er den Nominativ; läßt ſich aber dadurch nachher nicht abhalten, den paſſenderen Ausdruck *ἔδοξέ μοι* zu brauchen, wodurch jener Nom. nun Nom. abſolutus wird (vgl. §. 132. Anm. 1.). — Den umgekehrten Fall zeigt folgendes Beiſpiel: Thuc. *τοῖς Συρακουσίοις κατάπληξις οὐκ ὀλίγη ἐγένετο, ὁρῶντες* —. Etwas verſchieden iſt der, des Nachdrucks wegen, zu Anfang eines Satzes allein ſtehende Nom. abſolutus, z. B. *ἐκεῖνος δέ, οὐ δώσω αὐτῷ οὐδέν*, welches man ſo überſetzen muß: „was aber jenen betrifft, dem werde ich nichts geben.“ — Den Fall endlich, da ein Nomen kein eignes Verbum hat, weil es den Kaſus des folgenden Relativs angenommen, haben wir oben bei der Attraction (I. 4.) behandelt.

6. Kaum als Anakoluthie iſt es anzuſehn, wenn einem Plural gleich ein Singular als nähere Beſtimmung beigefügt wird, z. B. *οἱ δὲ οὐδεὶς αὐτῷ προσεῖχον*, nachdrücklicher als *τῶν δὲ οὐδεὶς — προσεῖχε* „von jenen aber gab keiner Acht auf ihn.“

III. Umſtellung.

1. Umſtellungen und verworfne Konſtructionen ſind im Ganzen bei den Griechen, auch Dichtern, zwar bei weitem nicht ſo gewöhnlich, als bei den Lateinern. Aber in einzelen Fällen ſind die Umſtellungen dagegen, ſelbſt bei Proſaiſten, ſtärker und gewaltſamer als im Lateiniſchen. Was beſonders häufig dazu Gelegenheit gibt, iſt der Trieb, welcher vorzüglich den Attikern eigen iſt, diejenigen Worte eines oder zweier Sätze, welche einander ähnlich, oder entgegengeſetzt ſind, oder ſonſt ſich auf einander beziehen, **neben einander** zu ſtellen. Alſo würde man z. B. ſagen: *πάντων γὰρ πᾶσι πάντες ἔχθιστοί εἰσι Καρχηδόνιοι Ῥωμαίοις*, für: *πάντες Κ. πάντων ἔχθιστοί εἰσι πᾶσι Ῥ.* — Plat. Phaedr. §. 141. *ποικίλῃ μὲν ποικίλους ψυχῇ καὶ παναρμονίους διδοὺς λόγους, ἁπλοῦς δὲ ἁπλῇ.* — Dieſem Triebe zufolge trennen ſie ſogar den Artikel vom Nomen, z. B. *αἰσχύνει πόλιν τὴν αὐτὸς αὑτοῦ·* — und die Präpoſitionen von ihrem Kaſus z. B. *ἐν ἄλλοτε ἄλλῃ* für *ἄλλοτε ἐν ἄλλῃ·* — *παρ' οὐκ ἐθέλων ἐθελούσῃ* Od. ε, 155.

2. Auch das natürliche Beſtreben, den Theil, worauf der Nachdruck ruht, früher auszuſprechen, gibt zu Verſetzungen Anlaß, z. B. Demoſth. Olynth. III. (p. 37. infr. Reiſk.) *τὸ μὲν πρῶτον — ἀγαπητὸν ἦν παρὰ τοῦ δήμου τῶν ἄλλων ἑκάστῳ καὶ τιμῆς καὶ ἀρχῆς καὶ ἀγαθοῦ τινος μεταλαβεῖν· νῦν δὲ τοὐναντίον.* Hier hängt der Dativ *ἑκάστῳ* ab von *ἀγαπητὸν ἦν* („ehedem war jeder der übrigen Bürger ſehr zufrieden, wenn er vom Volke Ehre erhielt; itzt iſt es gerade umgekehrt“): allein das von *μεταλαβεῖν* abhangende *παρὰ τοῦ δήμου* hat den großen Nachdruck, und ſteht daher vor jenem.

3. So rückt der Nachdruck zuweilen das Adverb, das hinter einem Relativo ſtehn ſollte, vor daſſelbe, z. B. *νῦν δὴ ἃ ἔλεγον* „was ich vorhin ſagte“ (Plat. Euthyd. p. 288. b.); woraus zuweilen Zweideutigkeit entſtehn kann, wie Theocr. 10, 17. *ἔχεις πάλαι ὧν ἐπεθύμεις*, wo *πάλαι* nicht zu *ἔχεις*, ſondern zu *ἐπεθύμεις* gehört (vgl. Spald. ad Demoſth. Mid. §. 30.).

4. In folgendem Beiſpiel wird durch die Umſtellung ſogar Undeutlichkeit vermieden: (Demoſth. Ol. III. zu Ende) *ἀξιῶ ὑμᾶς — μὴ παραχωρεῖν τῆς τάξεως, ἣν ὑμῖν οἱ πρόγονοι τῆς ἀρετῆς μετὰ πολλῶν καὶ καλῶν κινδύνων κτησάμενοι κατέλιπον·* hier hängt der Genitiv *τῆς ἀρετῆς* ab von dem andern Genitiv *τάξεως* (*τάξις τῆς ἀρετῆς* die Reihe oder Staffel der Tugend); beide neben einander würden aber Verwirrung veranlaßt haben.

5. Oft aber auch fühlt man, daß der Schriftſteller durch die Umſtellung gewonnen hat, wenn man auch nicht auf obige Arten entwickeln kann, wie. So in der ſchönen Stelle des Plato (Phaedr. 10.) *ὥσπερ γὰρ οἱ τὰ πεινῶντα θρέμματα θαλλὸν ἤ τινα καρπὸν προσσείοντες ἄγουσι, σὺ ἐμοὶ λόγους οὕτω προτείνων — φαίνει περιάξειν* ꝛc. wo *οἱ* der Artikel von *προσσείοντες* iſt, und *τὰ πεινῶντα θρέμματα* von *ἄγουσιν* abhängt. *) — Xenoph. Cyrop. 6, 4, 8. *ἥξειν αὐτῷ σὲ πολὺ Ἀρά-*

---

*) Doch will ich die Wahl laſſen zwiſchen dieſer Erklärung und der durch Anakoluthie; daß nehmlich der Schriftſteller angefangen habe mit *οἱ*, um nachher das Particip *ἄγοντες* zu brauchen, dann aber wegen ſtörender Zuſammenkunft zweier Participe (*οἱ — προσσείοντες ἄγοντες*, lat. ii qui — porrigendo ducunt) ins Verbum *ἄγουσιν* übergegangen ſei.

Ἀρίστου ἄνδρα καὶ πιςότερον καὶ ἀμείνονα, wo das πολὺ die Komparative verſtärkt, und der Genitiv Ἀρίστου von dieſen abhängt; ganz wie in Demosth. Mid. (§. 49. Sp.) οἱ δὲ ἠτιμωμένοι διὰ πολλῷ τούτων εἰσὶν ἐλάττω πράγματα, ſtatt ἠτιμωμένοι εἰσὶ διὰ πράγματα πολλῷ ἐλάττω τούτων.

6. In den Beſchwörungsformeln πρὸς θεῶν, πρὸς γονάτων u. d. g. zieht der Ausdruck des Gemüths das Perſonalpronomen σὲ voran, ohne jedoch vor die Präpoſition es zu ſtellen, weil dieſer orthonirter Nachdruck einen Gegenſatz ankündigen würde, der nicht ſtatt findet. So ſchaltet es ſich alſo zwiſchen die Präpoſition und deren Kaſus ein: ὦ πρός σε γονάτων· πρός σε θεῶν (sc. ἱκετεύω, das meiſt ausgelaſſen wird). Soph. Oed. Col. 1333. Πρός νύν σε κρηνῶν, πρὸς θεῶν ὁμογνίων Αἰτῶ πιθέσθαι. *)

IV. Ellipſe.

1. Die Ellipſe oder Auslaſſung iſt ein weites Feld, beſonders in der griechiſchen Syntax, worauf daher hier nur im Allgemeinen aufmerkſam gemacht werden kann. Auch wird ſie hauptſächlich nur da gebraucht, wo das Ausgelaſſene aus der Natur des Satzes oder des Zuſammenhanges ſchon erhellet; wie z. B. in allen ſolchen Redensarten, wie κοιμᾶσθαι βαθὺν (ſc. ὕπνον)· ποτέραν τραπήσῃ (ſc. ὁδόν); ἐτύπτετο πολλὰς (ſc. πληγάς) u. d. g.

2. Leicht zu ergänzen ſind auch die Fälle der Ellipſe, wo in der zweiten Hälfte einer Periode mehr oder weniger Worte aus der erſten zu wiederholen ſind; wiewohl die Griechen hierin weiter gehn, als andre Sprachen; da ſie zum Theil bloß die Partikel oder das Pronomen ſetzen, welches einen ſolchen Satz einführt. So ſteht beſonders εἴπερ oder εἴπερ ἄρα (wenn etwa) ſtatt: wenn es ſo iſt, u. d. g. z. B. in Platons Euthyd. p. 296. b. wird auf die Vermuthung, es könne etwas irre führen, geantwortet: οὔκουν ἡμᾶς γε, ἀλλ', εἴπερ, σέ d. h. nicht uns; ſondern, wenn ja (es jemand irre führen kann), dich. — Eben ſo ſteht das Relativum in Plat. de Leg. 4. p. 710. d. πάντα σχεδὸν ἀπείργασαι τῷ θεῷ, ἅπερ ὅταν βουληθῇ διαφερόντως εὖ πρᾶξαί τινα πόλιν „alles iſt von der Gottheit gethan worden, was (ſie zu thun pflegt) wenn ſie einen Staat beſonders beglücken will.“ Ferner εἰ δή τῳ σοφώτερος φαίην εἶναι, τούτῳ ἂν (ſc. φαίην εἶναι), „wenn ich überhaupt in etwas (τῳ) glaubte weiſer zu ſein, ſo glaubte ich es hierin zu ſein.“

3. So ſtehn auch die Negationen mit Auslaſſung des Verneinten, das aus dem Vorhergehenden zu ergänzen iſt; und zwar μή oft mitten in der Periode (ſ. §. 135, 2. h.), ſo daß es nun vor andre Worte zu ſtehn kommt, und dadurch dem Ungeübten Dunkelheit verurſacht, z. B. τὸν ἐρῶντά τε καὶ μὴ κρινοῦμεν, wo καὶ μὴ ſteht für καὶ τὸν μὴ ἐρῶντα· — τίς οὖν τρόπος τοῦ καλῶς καὶ μὴ γράφειν; wo nach μὴ ausgelaſſen iſt καλῶς: — ἀγαθοὶ ἢ μὴ ἄνδρες gute Männer oder ſolche, die es nicht ſind; — καὶ ὁπότε, καὶ μή, für καὶ ὁπότε μή Plat. Alcib. I. 13.

4. Eine

---

*) S. Matth. Gr. §. 465, 3. Porſon Adv. p. 220. — Die Nothwendigkeit des σε in dieſer Verbindung enklitiſch zu laſſen ergibt ſich aus der Sache ſelbſt und aus §. 13. A. 1. Sie wird aber ſelbſt von ſehr genauen Herausgebern vernachläſſigt.

4. Eine ſehr auffallende, aber den Attikern ſehr geläufige, Ellipſe iſt, wenn von zwei einander entgegengeſetzten bedingten Sätzen der erſtere ohne Nachſatz bleibt. Dies geſchieht aber nur, wenn der erſtere Satz ſich aus der Natur der Sache von ſelbſt verſteht, und die Rede daher zum zweiten eilt, auf welchen allein es ankommt. Z. B. Plat. Protag. p. 325. d. (nachdem die Bemühungen eines Vaters zur Bildung ſeines Sohnes aufgezählt worden) *καὶ ἐὰν μὲν ἑκὼν πείθηται· εἰ δὲ μή, ὥσπερ ξύλον διαςρεφόμενον εὐθύνουσιν ἀπειλαῖς καὶ πληγαῖς* „und wenn er gutwillig gehorcht — (hier iſt der Nachſatz gleichgültig: ſo iſt es gut — ſo bedarf es nichts weiter, oder dergl.); wo aber nicht, ſo machen ſie ihn, wie ein verbogenes Holz, durch Drohungen und Schläge wieder grade."

5. Sehr gewöhnlich iſt auch, daß nach einem mit dem Artic. poſtpoſ. *ὅ, ἅ,* anfangenden Satz das darauf ſich beziehende *τοῦτό ἐςιν* oder *ταῦτά ἐςιν* ausgelaſſen iſt, z. B. *καὶ ὃ μάλιςα ἠνίασέ με, ὅτι καὶ ὠνείδιζέν με* „und was mich am meiſten verdroß, (war,) daß er mich noch beſchimpfte." Oder auch ohne *ὅτι*: man ſehe z. B. Dem. Mid. 1. p. 4. Sp. wo nach *ἃ δ᾽ ἐν ὑμῖν ἐςιν ὑπόλοιπα* zu ſuppliren iſt *ταῦτά ἐςιν*, und dann der Satz von vorn anfängt. — Am gewöhnlichſten ſind in dieſer Gattung die Redensarten mit dem Superlativ theils mit, theils ohne *ὅτι*, z. B.

ὃ δὲ πάντων δεινότατον, ὅτι πρὸς τοὺς βαρβάρους συμμαχίαν ἐποιήσατο (wo erſt *ἐςί*, dann *τοῦτό ἐςιν* ausgelaſſen iſt) „was aber das allerärgſte iſt, iſt dieſes, daß er mit den Barbaren ein Bündnis geſchloſſen".

καὶ ὃ πάντων γελοιότατον, καὶ τὸν κύνα τῆς Ἠριγόνης ἀνήγαγεν „was aber das allerlächerlichſte iſt: auch den Hund der E. hat er mit heraufgebracht." Lucian. Deor. Conc. 5.

Gewöhnlich wird übrigens nach dieſer Ellipſe die Partikel *γάρ* eingeſchaltet, die für unſern Sinn überflüſſig iſt, z. B. *ὃ δὲ μέγιςον, οὐ γὰρ ἤθελεν* ꝛc. (vgl. ob. §. 136. von *γάρ*).

6. Die Worte *τοῦτό ἐςιν* allein ſind ausgelaſſen, wenn ein ſolches vorausgeſchicktes Adjektiv den Artic. praepoſ. bei ſich hat, z. B. *τὸ δὲ μέγιςον, πάντα ταῦτα μόνος κατειργάσατο.* Und daſſelbe findet auch ſtatt in den bekanten Beweisformeln: *τεκμήριον δέ* oder *σημεῖον δέ* (ſc. *τούτων ἐςὶ τοῦτο*) „der Beweis davon iſt dieſer"; u. d. g. Z. B. *σημεῖον δὲ, τοῖς πονηροῖς ξυνουσιάζει* d. h. „zum Zeichen, daß dies ſo iſt, dient dieſes, daß er mit ſchlechten Menſchen umgeht". Auch dieſe Redensart hat gewöhnlich *γάρ* bei ſich, z. B. Demoſth. Androt. gegen das Ende ſagt „das atheniſche Volk hat immer die Ehre höher geachtet, als das Geld, *τεκμήριον δὲ, χρήματα μὲν γὰρ πλεῖςα τῶν Ἑλλήνων ποτὲ σχὼν τὰ πάνθ᾽ ὑπὲρ φιλοτιμίας ἀνήλωσεν*".

(Die Formeln *τὸ λεγόμενον* u. d. g. ſ. §. 118. A. 6.)

Gram-

Grammatiſche Kunſtausdrücke in griechiſcher Sprache.

στοιχεῖα Buchſtaben: φωνήεντα καὶ σύμφωνα Vokale und Konſonanten; ἄφωνα (mutae), ἡμίφωνα (ſemivocales), ὑγρά *) (liquidae); δασέα, ψιλά, μέσα (aſpiratae tenues, mediae) — ἐπίσημον alter, nur noch als Zahlzeichen gebräuchlicher Buchſtab (S. 9.).

προσῳδίαι Accente: doch werden darunter auch gewöhnlich Quantität, Spiritus, Apoſtroph und Hypodiaſtole begriffen: ὀξεῖα, βαρεῖα, περισπωμένη Gravis, Akutus, Cirkumflex. — πνεύματα Spiritus; δασεῖα καὶ ψιλή (ſc. προσῳδία) aſper und lenis. — ϛιγμή, τελεία ϛιγμή Punkt, μέση ϛιγμή Kolon, ὑποϛιγμή Komma. — χρόνος Quantität, συλλαβὴ δίχρονος (anceps) ſchwankende Silbe. — χασμῳδία Hiatus.

Theile der Rede: ὄνομα Nomen (ὄνομα προσηγορικόν Subſtantiv, ἐπιθετικόν Adjektiv), ἀντωνυμία Pronomen, ἄρθρον Artikel, μετοχή Particip, ῥῆμα Verbum, ἐπίῤῥημα Adverb, πρόθεσις Präpoſition, σύνδεσμος Konjunction. (Die Interjectionen werden unter den Adverbien mit begriffen.).

γένος ἀρσενικόν, θηλυκόν, οὐδέτερον Maſk. Fem. Neutr. — ἀριθμὸς ἑνικός, δυϊκός, πληθυντικός Sing., Dual, Plural. — κλίσις Deklination, πτώσεις Kaſus: ὀρθή oder εὐθεῖα, oder auch ὀνομαϛική Nom., γενική Gen., δοτική Dat., αἰτιατική Akk., κλητική Vok., πτώσεις πλάγιαι Caſus obliqui.

ὄνομα ἀπολελυμένον oder ἀπόλυτον, auch ἁπλοῦν und θετικόν, Poſitiv, συγκριτικόν Komparativ, ὑπερθετικόν Superlativ.

συζυγία Konjugation, worunter jedoch im Griechiſchen nur die verſchiednen Klaſſen von Verben verſtanden werden, die nach Einer Art konjugirt werden, z. B. die Verba λ μ ν ρ. Was wir konjugiren und Konjugation heißen, heißt im Griechiſchen, eben ſo wie bei der Deklination, κλίνειν, κλίσις flektiren, biegen, abwandeln. — θέμα Thema ſ. §. 83, 3. — πρόσωπα Perſonen.

αὔξησις συλλαβικὴ καὶ χρονική Augm. ſyllab. et temp.

διάθεσις das Verhalten des Verbi, vermöge deſſen es iſt ein ῥῆμα ἐνεργητικόν, παθητικόν, μέσον Activum, Paſſivum, Medium. — αὐτοπαθές Intranſitivum, ἀλλοπαθές Tranſitivum.

ἐγκλίσεις Modi: ὁριϛική Indik., ὑποτακτική Konj., εὐκτική Opt., προστακτική Imper., ἀπαρέμφατος Infinitiv.

χρόνοι Tempora: ἐνεϛώς Präſens, παρῳχημένος Präteritum, μέλλων Futur; — παρακείμενος Perfekt, παρατατικός Imperfekt, ὑπερσυντελικός Plusq., ἀόριστος Aoriſt.

---

*) Dieſe heißen auch ἀμετάβολα, weil ſie beim Dekliniren und Konjugiren nicht verwandelt werden.

Deutſch-Lateiniſches Regiſter *).

Abgekürzte Nominalformen 77. (8.) 79.
Ableit. der Verba vom Subſtant. 323. Not. 325. Not.
Accuſativus beim Paſſ. 380. — nach οἶδα, ἀκούω ꝛc. ſtatt Subj. des folg. Verbi 450. — als Appoſ. zum ganzen Satz 372.
Adjectiv. ſtatt Subſt. 352. — ſtatt Adverb 352. — als Prädikat 364. ff. — ohne Verb. 367. — vorm Genitiv 373. Adj. zur Perſon, ſtatt des Neutr. 450.
Adverbium ſtatt Adj. und ſtatt Subſt. 355. 356.
Anacoluthon 451.
Anaſtrophe 319.
Aoriſtus, alexandriniſcher auf α 146. 245. Not. — auf σον, σόμην 245. — ſynkopirter, aktiv (auf ην, υν, ꝛc.) 248. paſſiv (λύτο, δέκτο ꝛc.) 249 ff.
Aoriſtus, *Synt.* 388. ff. S. auch Particip. Aor.
Aor. 2. mit Redupl. 118. 121.
Aor. 2. bewirkt neue Themen 246.
Aor. paſſ. als Med. 385. 386.
Aor. med. als Paſſ. 386.
Apocope 318. 319.
Artikel (Kraſis) 41.
Artikel im Homer 358. 359.
Aſpiratae 27. 30. 31.
Attractio 405. 408. 413. 448.
Auflöſungen 38. 205. 272. zweite Note.
Auslaſſung des Subſt. beim Genit. ꝛc. 355. 377. — beim Adj. 352. Auslaſſ. des Verbi 367. — des Objekts 368. — des Nachſatzes 454. — der Präpoſ. 366. 377.

Caſus des Verbi beim Verbale 369.
Cauſativa 254.
Charakter des Verbi verſchieden von dem anderer Wörter 136.
Comparativus, *Synt.* 375.
Conjunctivus ſtatt Indik. 186. — ſt. Futur 401. — auf ωμι 186. — Conj. Aor. Paſſ. 179. Not. 186. — Conj. Perfecti 158. — S. auch Modi.
Con-

*) Dieſe Regiſter ſollen keinesweges dienen, dem Lernenden die ſo nothwendige Uebung des Orientiren in der Grammatik zu erſparen, ſondern nur zur Nachhülfe für ſolche Gegenſtände, deren Stelle im Syſtem nicht ſo leicht zu beſtimmen iſt, oder deren Auffindung, auch mit Hülfe des Inhalt-Verzeichniſſes vorn, Schwierigkeiten haben könnte.

Conſonantes ſ. Tenues und Aſpiratae.
Coronis 41.
Correlativa 110. 314.

Dativus beim Paſſiv 380.
Declinationes, urſprüngliche Identität derſelben 77. Not.
Dehnung ſ. Verdoppelung.
Deminutiva 330.
Demonſtrativa und deren Verſtärkung 112. 315. 316.
Deponens 252.
Dialecti 1-7. 26. 34. 36. 37. 38.
Diaſtole 24.
Digamma 8. Not. 13. Not. 14. 260. Not. 263. Not. 271. Not. 336. 351.
Doppelbuchſtaben 31.
Dualis ſtatt Plur. 49. 126. — *Synt.* 365.

Einſchaltung von Konſonanten 30. — Vokalen 38.
Eliſion in der Mitte der Wörter 38. 39. (A. 11.) 52. (5.) 73. 206. — im Zuſammenſtoß 42. (§. 27. A. 10. u. §. 28.)
Ellipſis 454. ſ. auch Auslaſſ.
Endbuchſtaben 26. (5.) 44. f.
Epicoenum 46.
Epiker, epiſch 3. 7. 258.

Futurum aus dem Conj. Aor. entſtanden 401. Not. — bewirkt neue Themen 245. — *Synt.* 395.
Fut. ſec. 143. ff. 270. Not.
Fut. tert. 159. *Synt.* 393.
Fut. Med. ſtatt Akt. 253. — ſtatt Paſſ. 386.

Genitivus mit τό und τά 363. — des Pronominis vorausgeſchickt 379.

Halblaute 25.
Hiatus 40. 350. f.
Hypodiaſtole 24.
Hypothetiſche Konſtr. 397.

Immediativa 254.
Imperativus, tert. plur. 182. Imp. Aor. 390. — Perf. 393. — vom Futur 245.
Imperſonalia 366. (9. ff.)
Infinitivus Aor. ſec. 180. Not. — Infin. mit ἄν 399. — Inf. als Bitte, Befehl 407. — Inf. abſolutus 403. Anm. 2. 442.
Intranſit. und Tranſit. ſ. Verba.
Iterativa 181.

Liquidae leicht zu verdoppeln 350. (8).
Medium 129. Not.
Metatheſis ſ. Verſetzung.
Modi des Präſ., Perf., und Aoriſts (*Synt.*) ſ. bei Tempora §. 124.

Naſenlaute 25.
Neutrum 310. *Synt.* 362. 363. 364.
Nomina Propria, deren Deklin. ſ. §. 51. mit den Noten und dem Anom. Verzeichnis. — auf *νος* von *νοῦς* 54. Not.
Nominativus beim Infinitiv 405-7. — abſolutus 416. 417. 452.

Optativus auf *οίην*, *ῴην* 182. 200. 205. f. — auf *ύην* u. *ύμην* 222. 248. — Opt. Aor. auf *ειε* ꝛc. 174. 182. — Opt. Perf. 158. 182. (3.) S. auch Modi.

Participia (Form) 128. Particip des Imperſon. 412. (b.) 417. — Part. des Aor. 391. 413. — Part. mit ἄν 399. — Neutr. Particip. ſt. des Abſtracti 363.
Parti-

Particulae untrennbare 338. — expletivae 437.
Paſſive Tempora im Deponens 253. — Paſſ. Bedeut. bei Akt. Form 255.
Patronymica 331.
Paullopoſtfut. ſ. Fut. tert.
Perfectum mit Bedeut. des Präſens 252. f. — ſynkopirtes 154. 220. 247. — Perf. geht in Präſensform über 254. f. (add. 185. 6.) 247. — ohne Redupl. 118. (A. 6.) 120. (A. 3.) 250. Not. — Perf. 2. oder Med. 130. f. 386. ff. — Perf. Paſſ. verändert ſeinen Accent 245. — *Synt.* 380. — als Med. 386.
Perſon, 2te des Paſſ. 182. 214. 253. Not. — 3. pl. paſſ. *αται*, *ατο* 183.
Pluralis ſt. Sing. 364.
Plusq. act. ion. u. att. Formen 181. — paſſ. einerlei Form mit Aoriſt 250.
Poſition durch Spir. 13. Not.
Poſſeſſiva 362. add. 553. — Neutr. 363. (A. 2.)
Praepoſitiones verkürzt 318. f. — Accent derſelben 319. — ausgelaſſen 367. 368.
Praeſens Verſtärk. der Form 133. ff. — Praeſ. Ind. *Synt.* 392.
Pura 36.

Reciproca 107. Not.
Redetheile 45.
Reduplicatio Praeſentis 210. 213. 244. 281. Not. — beſondre Fälle 244. Not. 294. Not.
Reflexiva 107. Not. — Pronomina *Synt.* 360. ausgelaſſen 368. f. — Reflexive Bedeutung aktiver Formen 252. (A. 2.) 254. zweite Note. 368. (A. 2.)
Relativum Konſtr. 407. 449. — mit dem Artikel 357. A. 4.

Schema Ibyceum 214. Not. — Pindaricum 364.
Semivocales 25.
Singul. ſt. Plur. 364. f.
Spiritus verwechſelt 14. 39. — aſper ob Poſition 13. Not.
Städtenamen 47. — auf *οῦς*, Ableitung davon 431.
Stamm 57. Not. 132.
Syncope 66. in der Konjug. 246. — als Grundlage der Form auf *μι* 212. 246. f. Vgl. Eliſion.
Synaloephe 40.
Synizeſis 351.

Tempora Haupt- und Hiſtoriſche 115. 124. 125. Endungen derſelben 129. 132. Bildung 137. ff. — Gebräuchliche und ungebräuchliche 167. ff.
Tenues ſtatt Aſpiratae 28. 29.
Thema 134. ungebräuchliche 240. ff. 256. Not. 257.
Thiernamen 46.
Tmeſis 320. (A. 3.) 424.
Tragiſche Formen 161.
Trennung der Diphthonge ſ. Auflöſung.
Trennung der Silben. 337.
Umſtellung 453.

Verba Intranſit. u. Trans. 255. vgl. 252. Anm. 2. 369. (A. 1.) Intrans. regiert ſ. Abſtractum im Akk. 370. — Plur. bei Sing. und Sing. bei Plur. 364. f.
Verbalia *Synt.* 374. add. 369. A. 3. — auf *τός* und *τέος* 168. *Synt.* ebend. und 367. 381.
Verdoppelung der Konſon. 31. 35. 36. 142. Not. 260. Not. 271.

271. zweite Note. — der Vokale 38. Anm. 3. 207. A. 10. 286. (κραίνω.)
Verkürzung der Zuſammenziehung 39.
Verlängerung der Vokale 34. 35. 73. (Anm. 2.) 347. 349.
Verneinungen 425. ff. — nach negativen Verbis 430.
Verſetzung der Buchſtaben 30. 150. 250. (und die dort citirten Anomala.)
Verſus ἀκέφαλοι 349. Not.
Vocales, ancipites 10. purae 36. S. auch Verdopp. und Verlängerung.

Wechſelwirkung bei Bildung der Sprache 150. Not.

Zahlzeichen 9.
Zerdehnung 38. A. 3. 207.
Zuſammenſetzung 335. ff. Abkürzung darin 318. 319.

Griechiſches Regiſter *).

Ein Strich vorn bedeutet eine Endung (-α), ein Strich hinten einen Anfang (ἀ-). *Sy.* bedeutet etwas ſyntaktiſches.

A. α Doricum, φιλάσω ꝛc. 142.
ἀ- privativum ꝛc. 337. f.
-α Quantität 50.
ἀάατος 259.
ἄγαν in der Kompoſ. 33.
ἀεί *Sy.* 444.
αι Ausſpr. 13. Not.
-αι 19. f. 43. — drei gleiche Verbalformen auf αι 180. Not.
ἀκέφαλοι S. Versus.
ἀκούειν *Sy.* 375.
ἄληθες 443.
ἀλλά *Sy.* 435. ἀλλὰ γάρ eb.
ἄλλος *Sy.* 362. 376. Redensarten damit 441. f. 454.
ἅμα *Sy.* 444.
ἀμέλει 443.
ἀμφί, οἱ 444.
ἀμφότερον u. ρα *Sy.* 441.
ἄμφω 111.
ἄν *Sy.* 396. folg.
ἀνά abgekürzt 318. f.
ἀνήρ *Sy.* 352. — ἀνήρ 41. Not.
ἀντικρύ u. ἄντικρυς 317.
ἄρα u. ἆρα *Sy.* 438.
-άνω Quantität 243.
ἀρετή u. Ἄρης 96. Not.
ἀρξάμενος *Sy.* 445.
ἆσθμα 326. Not.
-ασι Lokalform 313.
ἅσσα, ἄσσα 108. 109.
ἅτερος ꝛc. 41.
ἄτος 266. oben.
ἅττα, ἄττα 108. 109.
αὖ *Sy.* 436.
αὐτός *Sy.* 359. add. 362. — αὐτόν enklit. 23. — Dat. ohne σύν 442. — Redensarten damit 442. — ὁ αὐτός Konſtr. 377.

β aus μ entſtanden 250.
βλάξ 94. Not. 250. Not.

γ (Naſenlaut) 10. 25. 158. Not.

γάρ

*) Bei dieſem Regiſter iſt noch beſonders zu merken, daß es nichts von dem enthält, was in den beiden Anomalen-Verzeichniſſen in alfab. Ordnung ſteht.

γάρ Sy. 435. 455. 5. 6.
γέ Sy. 437.
γεω- 336.

-δε 23.
δέ Sy. 433. f.
δεῖν (Redensarten) 442.
δεῦτε 312.
δή Sy. 438.
δήποτε 113. 316.
δήπου, δήπουθεν Sy. 439.
διατελεῖν Sy. 414.
δίκαιός εἰμι πράττειν u. d. g. 450.
διότι Sy. 432.
δοιώ, δοιοί 98.

ε eingeſchaltet 38. 242. A. 4.
ἕ ꝛc. Sy. 360. f.
ἐάν, ἤν, ἄν 396. 568.
ἑαυτόν Sy. 360. 361.
ἐθέλειν Sy. 445.
ει diphth. 34. 35. 205.
-ει (2. P. paſſ.) 183.
εἰ Sy. 396. ff. 432. — εἰ δέ μή 430. — εἰ μὴ διά 444. — εἴπερ ellipt. 454. — εἴτις 432.
-εια (Nomina) 51. 327.
εἶεν 228. Not.
εἴθε 19. A. 2.
εἶναι Verbum ausgelaſſen 367. — εἶναι Inf. Sy. 446. — ἔστι und ἐστί 23. — ἔστι Redensarten 443.
εἴπερ und εἴτις ſ. εἰ.
εἶτα 413. 436.
ἐκ ſ. ἐξ. — ἐκ- 31.
ἑκάτερος, ἕκαστος 111.
ἔκπαγλος 289. Not.
ἐν- 33. f.
ἐν τοῖς 443.
ἕνεκα Sy. 444. ausgelaſſen 376. 403.
ἕνεκεν 318.
ἔνεστι, ἔνι Sy. 443.
ἐξ (ἔξ) 18. ἐξ und ἐκ 317. — beim Paſſiv 380.
ἔξαρνος 369.
ἔξεστι Sy. 443.
ἐπεί Sy. 432.
ἔπειτα Sy. 413. 436.
ἐπιδευής Sy. 367.
ἐρᾶν und φιλεῖν 375. Not.
ἐρύομαι 142. zweite Note.
ἔρχεσθαι Sy. 445.
ἔστασαν und ἕστασαν 221.
ἕστε 418. 441.
ἔστι ſ. εἶναι.
ἔσχατος 97.
ἕτερος 110. 111. Sy. 362. 376. 454.
ἔτι 437.
ἕτοιμος Sy. 367.
εὐθύ und εὐθύς 317. f.
ἔχειν, ἔχων Sy. 447.
-εω 20. 52. — εω aus αο 35.
ἕως Sy. 418.

ζ 10. 26. 32. — Charakter 134. f.
-ζε 32.

η Ausſpr. 13. Not.
ἤ und ἦ Sy. 432. f. — ἦ μήν 438.
ἥκω Sy. 392.
ἦν ſtatt ἐστί 392. A. 8.
-ησι 3. Perſ. 213. A. 10.
-ησι Lokalform 313.
ἤτοι 20.

θ ſtatt σ vor μ 326.
-θα ſ. σθα
θατέρου ꝛc. 41.
θέμις Sy. 367.
θήν Sy. 439.
-θι Imper. 186. 210. 247. 249.
θοιμάτιον 28. 41.
θράσσω 28. Not.
-θω Verba 243.

ἱ demonſtr. 113. 315. 348.
ι ſuſbcr. 12. 38. 40. 41. 152. Not. 163. Not. 208. A. 15. 224. 311. 317.

ἰέναι

ἰέναι Sy. 445.
ἰθύ, ἰθύς 318. oben.
-ιν Nominativ-Endung 59. Not.
ἵνα 431.
-ίνω Quantität 243.
ἰσθμός 326. Not.
-ίω (Verba auf) deren Quantität 347. unten. 140. 142. Not.
καί (Kraſis) 41. 42. — Sy. 433. καὶ δέ 433. — καίτοι 438. — καὶ ὥς 431.
κατά abgekürzt 318. 319.
κατασχέσθαι paſſiv 386.
κελαινός 26.
κοεῖν 26.
κυρεῖν Sy. 414.

λ ausgefallen 289. Not.
λανθάνειν Sy. 414.

μά Sy. 437.
μαθών Sy. 447.
μάλιστα Sy. 442.
μᾶλλον δέ 442.
μέλλειν Sy. 445.
μέν Sy. 434. 438. — μέντοι 438. — μεντάν 42.
μέσατος 97.
μεταξύ Sy. 444.
μέχρι Sy. 418.
μή Konſtr. 428. f. — ellipt. 454. — μὴ ὅτι 439. f. — μὴ οὐ 429. — τὸ μή 440. — τοῦ μή 403. A. 1.
μηδέ Sy. 435.
μηδὲ εἷς 98. 350. (11.)
μηδείς, μηθείς 98.
μήν Sy. 438.
μήπω 316.
μήτε Sy. 435.
μητίω 142. Not.
-μι 186. 213.
μν ſtatt μμ 282.
μόγις, μόλις 26.

ν am Ende der Wörter in der Ausſprache verändert 33. — eingeſchaltet 282. (ἠμύω). 284. Not.
ναίχι 19. A. 2. 318. (3.)
νείατος 97.
νέατα 79. Not.
νή Sy. 437.
νήτη 97.
νίσσομαι 141. Not.
νύ, νύν Sy. 439.
νῦν δή 437.

ξύν 27. Not.

ο für ου 12. 34.
ὅ — elliptiſch 454.
ὅδε Sy. 359.
ὁθούνεκα 42. Sy. 432.
οι Ausſpr. 13. Not.
-οι 19. f. 42. A. 8. 43. 44. — -οι Lokalform 314. oben.
οἶδά σε ὅτι u. d. g. 450.
οἴκοι 20. 314.
οἶκος ausgelaſſen 377.
οἷος Sy. 407. f. 410. (6.) 441.
-οῖσα und -εῦσα 208. Not.
οἴχομαι Sy. 392.
ὀλιγοστός 100. Not.
ὁπότε Sy. 432.
ὅπου Sy. 432.
ὅπως Sy. 395. 431.
ὅς Sy. 358. 408. ff. — ἐφ᾽ ᾧ, ἐφ᾽ ᾧτε, ἀνθ᾽ ὧν 440. — S. ὅ—.
ὅσος, ὅσον οὐ ꝛc. 440.
ὅτι Sy. 431. ὅτι μή 440.
ου diphth. 12. 34.
οὐ, οὐκ, οὐχ 44. 45. οὐ μή 395. 429. οὐ μήν 439. bis.
οὗ ſ. ἕ.
οὐδέ Sy. 435. — οὐδὲ εἷς 98. 350. — οὐδ᾽ ὥς 431.
οὐδείς, οὐθείς 98. — οὐδεὶς ὅστις οὐ 430. — οὐδὲν οἷον 441.
οὐκοῦν, οὔκουν 436.
οὖν 436.
-οῦν 113. 316.
οὕνεκα 142. Sy. 432.
οὔπω 316.
οὔτε Sy. 435.

οὗτος Sy. 359. Redensarten damit 442.
οὕτως nach Particip. 413.
οὐχ ὅτι, οὐχ ὅσον ꝛc. 439.

παθών Sy. 447.
πάλιν in der Kompoſ. 33.
πάρεσι Sy. 443.
πᾶς Sy. 362.
πέρ Sy. 439.
πέρα, πέραν 317.
περί ausgelaſſen 376. unten — οἱ περὶ — 444. — οὐ περί 440. — περὶ πολλοῦ 442.
(πολλά.) τὰ πολλά 372.
πολλάκις Sy. 444.
πολλοςός 100. Not.
ποςός 100. 113. oben.
ποτέ und πού Sy. 439.
ποτί abgekürzt 319.
πρίν Sy. 436.
πρόσω, πόῤῥω 312. Not. τοῦ πρόσω 356. 357.
πτ Charakter 134. 136. (5.)
πύελος 289. Not.
πώ und πώποτε 316. 437.
πώμαλα 442.

ρ liebt das folg. α 49. (2.) 87. 88. 140. (5.) 163. (A. 2.) 248. zweite Note. — verdoppelt ſich leicht 350.
ῥ, ῤῥ, 14. 31. 338. — ῤῥ und ρσ 27.
ῥέα, ῥεῖα 97.

σ tritt hinzu 30. 44. — in der Zuſammenſetzung 336. Not.
-σαι, -σο 2. P. paſſ. 182. 211. 223.
-σαν 3. pl. 184.
-σθα 185.
-σι, σιν 3. pl. 184.
-σι, σιν 3. ſing. 186. 213. A. 10.
Σκηπίων 13. Not.
-σκον Tempora Iter. 181. 207.
-σκω (Verba auf) 242.
σσ, ττ 134. — Charakter 135. 136.

σύν ſ. ξύν. — ὅυν- 33.
συσχέσθαι paſſ. 386.

τά ſ. τό.
τ' ἄρα 438.
τέ Sy. 433.
τέθριππος 28.
τὶ Sy. 440. — τί μήν 438. τί οὐ mit Aor. 392.
τίκτειν Sy. 392.
τὶς Sy. 361. f. — zwiſchen Artikel und Subſt. 354. — ausgelaſſen 366.
τό, τά Sy. 356. f. 363. 474. — adverbialiſch 356. (A. 2.) 358. — τὸ μὴ, τοῦ μή ſ. μή.
τοί (Kraſis) 42. — τοί, τοίνυν ꝛc. Sy. 438.
τοίσδεσσι 110.
-τον Verbale 169.
τοῦτο mit Genit. 374.
ττ ſ. σσ.
τυγχάνειν Sy. 414.
-ύω (Verba auf) deren Quantität 347. 140. 141. f.

φέρων Sy. 448.
φθάνειν Sy. 414. 445. f.
-φι, φιν 78.
φοῖνιξ 60. Not.
φροίμιον 28. Not.
φροῦδος 28. Sy. 445.

χ vor μ 32. 326.
χαίρειν Sy. 414.
χάριν Sy. 419.
χρεών Sy. 367.

ω in der attiſchen Endung 20.
ῶ und ῷ 320.
-ων Nomina (Dekl.) 73. f. 76. 77.
-ως desgl. 76.
ὥς, ὧς 18. — ὡς Sy. 402. 431. mit Caſ. abſolut. 417. f. — ὡς ἔπος εἰπεῖν 443. — ὥς Sy. 431. — ὧςε Sy. 402. 431.
ὤφελον Sy. 443.

Gedruckt bei Johann Friedrich Starcke.

Nachtrag
zur zehnten Ausgabe
von
Buttmanns griech. Grammatik.

Vorerinnerung.

Meine Schulgrammatik ſollte nur ein Auszug aus der größern für diejenigen Schüler ſein, welchen, als erſten Anfängern, nicht gleich zuviel vor die Augen gebracht werden darf. Ich hatte einige Erleichterungen der Uebung beigefügt wie ſie mir für dieſe Stufe nöthig ſchienen. Bei der bereicherten Ausgabe der größern Grammatik, bedachte ich nicht gleich daß denjenigen, welche durch ihre Anlagen in Stand geſetzt ſind, ohne jenes Anfängerbuch gleich das vollſtändigere in die Hand zu nehmen, jene Hülfsmittel doch nützlich ſein würden. Mehre Schulmänner haben mich hierauf aufmerkſam gemacht: und zugleich ſind mir mehre Punkte bemerklich gemacht worden, welche Berichtigungen und Zuſätze erfodern. Ich erwähne dabei mit beſonderem Dank des Herrn G. W. Müller in Wittenberg Scriptionem de rebus grammaticis 1822. 8. und wünſche daß mir dergleichen Nachweiſungen fortdaurend zukämen. Denn nichts bedarf deren ſo ſehr als eine Arbeit die das Reſultat ſein muß von unzählbaren Einzelheiten die man weder alle ſelbſt beobachten, noch ſo wie ſie von andern beobachtet ſind, alle gehörig prüfen kann. Bei dem zahlreichen Abſatz dieſer zehnten Ausgabe, konnte ich unmöglich dieſe Berichtigungen erſt für eine neue aufſparen; und die billige Verlagshandlung war zur Nachſendung dieſer Nachträge ſogleich bereit: was ich für mich und für das lehrende und lernende Publikum mit Dank erkenne.

Wortverzeichniſſe
für die Deklinationen und Konjugationen.

Erſte Deklination. *)

ἀγορά Markt
Ἀγχίσης (lang ι)
ἀδολέσχης Schwätzer
Ἀθηνᾶ Minerva
Αἰνείας Aeneas
ἄκανθα Dorn
ἅμιλλα Kampf
ἄρουρα Acker
ἀσχολία Geſchäft
γαλῆ Wieſel
γῆ Erde
γλῶσσα Zunge
δόξα Meinung
ἔχιδνα Otter
ζώνη Gürtel
ἡμέρα Tag
θάλασσα Meer
θύρα (kurz υ) Thür
Κεκροπίδης (kurz ι)
κεφαλή Kopf
κλέπτης Dieb
κόρη Mädchen
κριτής Richter
κτιστής Stifter
λαύρα Gaſſe
λύπη (lang υ) Trauer
μαθητής Schüler
μέλισσα Biene
μέριμνα Sorge
Μίδας (kurz ι)
μοῖρα Antheil.
νίκη (lang ι) Sieg
νύμφη Braut
ὀργή Zorn
ὀρνιθοθήρας G. α Vogelſteller
Πέρσης der Perſer
πλευρά Seite
πύκτης Fauſtkämpfer
πύλη (kurz υ) Thor
ῥίζα Wurzel
σκιά Schatten
Σκύθης (kurz υ) Scythe
στέγη Dach
στοά Halle
σφαῖρα Kugel
σφῦρα Hammer
σχολή Muße
σωτηρία Rettung
ταμίας Verwalter
τεχνίτης Künſtler
ὕλη (lang υ) Wald
φιλία Freundſchaft
χαρά Freude
χλαῖνα Ueberrock
χώρα Land
ψυχή Seele

Zweite Deklination.

Feminina auf ος.

1. Außer den Bäumen (ſ. §. 30. b. 3.) noch folgende Pflanzen:
   ἡ βίβλος oder βύβλος und
   ἡ, ὁ πάπῦρος die Papyrſtaude
   ἡ κόκκος die Scharlachſtaude: aber ὁ κόκκος jede Beere, und beſonders der Scharlach
   σχοῖνος Binſe   νάρδος Narde   ῥάφανος Kohl

Hie=

*) Die Uebungsverzeichniſſe ſind bloß nach dem Alfabet geordnet, damit der Lernende auch in der Beurtheilung ſich übe, welche der in der Grammatik gegebnen Regeln er bei jedem anzuwenden habe.

Hiemit verbinde man:

βύσσος feine Leinwand
βίβλος und δέλτος Buch
δοκός Balken, ῥάβδος Ruthe
βάλανος und ἄκυλος Eichel

2. Folgende Steine und Erden:

ὁ, ἡ λίθος, als Fem. hauptſächlich von ſeltnen und koſtbaren Steinen

ἄργιλος Thon	κρύσαλλος Kryſtall; aber ὁ κρύσαλλος Eis
ἄσφαλτος Bergharz	μίλτος Mennig
βάσανος Probierſtein, Prüfung	σάπφειρος Saffir
γύψος Gips	σμάραγδος Smaragd
ἤλεκτρος (auch τὸ ἤλεκτρον) Bernſtein	τίτανος Kalk.

Hiemit verbinde man:

ἄμμος, ψάμμος, ἄμαθος, ψάμαθος Sand

ψῆφος Steinchen, Stimme	πλίνθος Ziegel
ὕαλος Glas	βῶλος Scholle
κόπρος Koth	ὄνθος Miſt
σποδός Aſche	ἄσβολος Ruß

3. Zum Begriff Gefäß, Gehäuſe gehörende

κιβωτός und	ληνός Kufe, Kelter
χηλός Kaſten	ἄκατος (ἡ, ὁ) Art Schiff
σορός Sarg	σάμνος (ἡ, ὁ) Krug
ἄρριχος Kober, Korb	λήκυθος Oelflaſche
κάρδοπος Backtrog	πρόχοος, πρόχους Gießkanne
ἀσάμινθος und	κάμινος Ofen
πύελος Badewanne	θόλος (ἡ, ὁ) Kuppel

4. Zum Begriff Weg gehörige:

ὁδός und	ἄτραπος u. τρίβος Fußſteig
κέλευθος Weg	τάφρος u. κάπετος Graben
οἶμος (ὁ, ἡ) Pfad	

5. Folgende einzele:

χέρσος u. ἤπειρος feſte Land	μήρινθος Bindfaden
νῆσος Inſel	τήβεννος Toga
νόσος Krankheit	βάρβιτος (ἡ, ὁ) Leier
δρόσος Thau	τάμισος Lab
γνάθος Kinnlade	γέρανος Kranich
κέρκος Schwanz	κόρυδος, κορυδαλός Lerche
ῥινός (ἡ, ὁ) Fell	κόχλος (ὁ, ἡ) Schnecke
ψίαθος (ἡ, ὁ) Flechtdecke	

und mit Verſchiedenheit der Bedeutung

ἡ λέκιθος Dotter ὁ λέκιθος Erbſenbrei

Verzeichnis zur Deklinir-Uebung.

ἄγγελος Bote	ἆθλον Kampfpreis
ἀετός Adler.	ἡ ἄμπελος Weinſtock
ἆθλος Kampf	ἄνθρωπος Menſch

ἄργυρος und
ἀργύριον Silber
ἔργον Werk
εὖρος Oſtwind
ζέφυρος Weſtwind
ἱμάτιον Oberkleid
ἴον Veilchen
καρκίνος Krebs
κασσίτερος Zinn
κέρασος Kirſchbaum
κότινος wilder Oelbaum
μῆλον Apfel
ἡ μῆλος Apfelbaum
μόλιβος od. μόλυβδος Blei
μόριον Theil

νότος Südwind
ξύλον Holz
οἶκος Haus
παιδίον Kind
ῥόδον Roſe
σίδηρος Eiſen
σπασμός Krampf
στρατός Heer
ταῦρος Stier
φάρμακον Arznei
ἡ φηγός Buche
φορτίον Laſt
χαλκός Kupfer
χρυσός und
χρυσίον Gold

Dritte Deklination.

Verzeichnis der Wörter welche die Silbe vor der Kaſus-Endung lang haben *).

auf ις und υς die in der Flexion ein δ haben.

ἡ ἀψίς Schwibbogen
βαλβίς Schranken
κηκίς Saft
κηλίς Fleck
κλῇς (ion. für κλείς) Schlüſſel

ἡ κνημίς Beinſchiene
κρηπίς Fußgeſtell
ῥαφανίς Rettich
ψηφίς Steinchen
δαγύς Puppe

die in der Flexion θ haben

ἡ ἄγλις Knoblauchkern
ἡ μέρμις Schnur

ὁ, ἡ ὄρνις Vogel
ἡ κώμυς Büſchel

auf ις und υς die in der Flexion ν haben

ἡ ἴς Sehne, ἡ ῥίς Naſe
ἡ ἀκτίς Stral
ἡ γλωχίς Spitze
Ἐλευσίς Σαλαμίς
Γόρτυς Φόρκυς

ὁ, ἡ θίς Hauſe, Ufer
ὁ δελφίς Delfin
ἡ ὠδίς Geburtswehe
Τραχίς

auf αν, υν, αρ

ὁ παιάν Loblied
ὁ μόσυν hölzerner Thurm
ὁ ψάρ Staar

Πάν
ὁ Κάρ Karier

auf ξ Gen. κος

βλάξ βλακός dumm
ὁ θώραξ Harniſch
ὁ ἱέραξ Habicht
ὁ κόρδαξ Art Tanz

ὁ οἴαξ Steuergriff
ὁ σύρφαξ Unflat
φέναξ Betrieger
Φαίαξ Phäacier

ὁ ἴξ

---

*) Der Lehrer muß hier beſonders Rückſicht nehmen auf den Accent, in Abſicht der Stellung deſſelben und ſeiner Bezeichnung, nach den allgemeinen Regeln, u. nach den beſondern von S. 63.

ὁ ἴξ (ein Inſekt)   ἡ φίξ Sphinx   ἡ φρίξ Schauer
ἡ ἄϊξ Lauf   ἡ ῥάδιξ Zweig
ἡ βέμβιξ Kreiſel   ὁ σκάνδιξ Kerbel
ὁ πέρδιξ Rebhuhn   ἡ σπάδιξ Palmzweig
ὁ Φοίνιξ Phönicier, Palme, Röthe
ὁ βόμβυξ Seidenwurm   ὁ κήϋξ (ein Seevogel)
ὁ δοίδυξ Mörſerkeule   κήρυξ Herold

auf ξ Gen. γος
ἡ ῥάξ Weinbeere
ἡ μάςιξ Geißel   ἡ πέμφιξ Bläschen   ὁ τέττιξ Grille
ὁ κόκκυξ Kukuk.

auf ξ Gen. χος: ἡ ψίξ Krume.
auf ψ Gen. πος
ὁ ἴψ, κνίψ, θρίψ Namen gewiſſer Inſekten
ὁ ῥίψ Binſe
ὁ γύψ Geier

Wörter zur Deklinir-Uebung.

Die Buchſtaben vor den Kaſus-Endungen die ſich aus den in der Grammatik gegebnen Regeln nicht beſtimmen laſſen ſind in Klammern beigefügt.

Alle haben den Vokal α, ι, υ vor der Kaſus-Endung kurz, da die welche ihn lang haben in dem nächſt vorhergehenden Verzeichniſſe enthalten ſind.

1. Beiſpiele ſolcher, welche Konſonanten vor der Kaſusendung haben.

ὁ ἀγκών Ellbogen
ἡ ἀηδών (ο) Nachtigall
ὁ ἀήρ (ε) Luft
ὁ ἄξων (ο) Axe
ἡ αὖλαξ (κ) Furche
ἡ βήξ (χ) Huſten
ὁ γέρων (οντ) Greis
ὁ γρύψ (π) Greif
ἡ δαίς (τ) Mahlzeit
ἡ δᾴς (δ) Fackel
ὁ δράκων (οντ) Drache
ἡ Ἑλλάς (δ) Griechenland
ὁ Ἕλλην Grieche
ἡ ἐλπίς (δ) Hoffnung
ἡ ἔρις (δ) Zank
ὁ θεράπων (οντ) Diener
ὁ ἱμάς (ντ) Riemen
ἡ κατῆλιψ (φ) Treppe
ὁ κλών Aſt
ἡ κόρυς (θ) Helm
ὁ κτείς (εν) Kamm
ἡ κύλιξ (κ) Becher
τὸ κῦμα Welle
ἡ λαῖλαψ (π) Sturm
ὁ Λάκων
ὁ λάρυγξ (γ) Kehle
ὁ λιμήν (ε) Hafen
ἡ λύγξ (κ) Luchs
ὁ μήν Monat
τὸ νέκταρ
ὁ αἰθήρ (ε) Aether
ἡ αἴξ (γ) Ziege
ὁ ἀνδριάς (ντ) Bildſeule
ὁ ὄνυξ (χ) Nagel, Kralle
ὁ ὄρτυξ (γ) Wachtel
τὸ οὖθαρ (τ) Euter
ὁ πένης (τ) der Arme
ὁ πίναξ (κ) Tafel
ὁ ποιμήν (ε) Schäfer
ἡ πτέρυξ (γ) Flügel
ἡ πτύξ (χ) Falte
ἡ σάρξ (κ) Fleiſch
ἡ σειρήν Sirene
τὸ στόμα Mund
ἡ Στύξ (γ)
ἡ Σφίγξ (γ)
ἡ Τίρυνς (θ)
ὁ φθείρ Laus
ἡ φλέψ (β) Ader
ἡ φλόξ (γ) Flamme

ὁ φώρ

ὁ φώρ Dieb
τὸ φῶς (τ) Licht
ὁ χάλυψ (β) Stahl
ἡ χελιδών (ο) Schwalbe
ὁ χήν Gans
ἡ χθών (ο) Erde
ἡ χιών (ο) Schnee
ἡ χλαμύς (δ) Kriegskleid
ἡ ὤψ Geſicht

2. Beiſpiele ſolcher, die einen Vokal vor der Kaſusendung haben, und mehr oder weniger kontrahirt werden.

τὸ ἄνθος Blume
ὁ βότρυς Traube
τὸ γένος Geſchlecht
ἡ γένυς Kinnlade
τὸ σκέπας Decke
ἡ δρῦς Eiche
ὁ ἱππεύς Reiter
τὸ κόμμι Gummi
ἡ Λητώ Latona
ὁ μάντις Seher
ὁ μῦς Maus
ὁ ὀρεύς Mauleſel
τὸ ὄρος Berg
ἡ ὄψις Geſicht
ἡ πειθώ Ueberredung
ὁ πέλεκυς Beil (§. 46.)
τὸ πέπερι Pfeffer
ἡ πίτυς Fichte
ἡ ποίησις Poeſie
ἡ πρᾶξις Handlung
ὁ στάχυς Aehre
ἡ φύσις Natur

A d j e c t i v a.

Beiſpiele auf ος zweier und dreier Endungen zu Anwendung der Regeln §. 55, 2. und 4.

Als dreier Endungen ſind alle anzunehmen die nicht durch beſtimmte Regel zweier Endungen ſind.

ἀγαπητός geliebt
ἄδικος ungerecht
ἄθλιος unglücklich
ἄμαχος unbekämpfbar
ἄξιος würdig
ἀριστερός link
βαρύτονος
βασιλικός königlich
γεωργικός zum Landbau gehörig
γυμνός nackend
δεξιός recht (dexter)
δῆλος offenbar
διάλιθος ſteinern
διάφορος verſchieden
δίκαιος gerecht
δυνατός möglich
ἐλαφρός leicht
ἐρυθρός roth
εὔκαιρος gelegen
ζηλότυπος eiferſüchtig
ἡμίγυμνος halbnackend
θαυμάσιος wunderbar
θεῖος göttlich
θερμός warm
θνητός ſterblich
ἴδιος eigen
ἱερός heilig
καθαρός rein
κοινός gemein
λάλος geſchwätzig
λεῖος glatt
λευκός weiß
μαλακός weich
μόνος allein
ξένος fremd
ὀξύθυμος jähzornig
ὀρθός recht, grade
πολυφάγος vielfaſſend
πρόθυμος bereitwillig
σεμνός ehrwürdig
σκληρός hart
σοφός weiſe
σπάνιος ſelten
στενός enge
ταλαίπωρος mühſelig
τυφλός blind
φιλότεκνος kinderlieb
χωλός lahm

Ver-

Verzeichnis von Verbis Barytonis.

Vorerinnerungen.

1. Von einem jeden Verbo, wobei nichts weiter angegeben iſt, hat man anzunehmen, daß es die Aoriſte und das Perfekt nach der Erſten Form bildet, und daß ſeine ganze Abwandlung hinreichend aus den obigen Regeln erhellet. Eben dies gilt von jedem nicht ausdrücklich angegebenen einzelen Tempus; und wenn alſo z. B. bei einem Verbum bloß aor. 2. ſteht, ſo gilt dies bloß vom Aor. Act. (u. Med.), u. der Aor. Paſſ. und das Perf. Act. ſind nach der Erſten Form zu bilden.

2. Wo der *Aor. 2. Paſſ.* angegeben iſt, muß man jedoch immer auch den *Aor. 1. Paſſ.* bilden, da er ſehr häufig als ſeltnere Form neben dem Aor. 2. exiſtirt, und die Verba, wo er gar nicht gebräuchlich wäre, ſich nicht mit Sicherheit angeben laſſen.

3. Das *Perf. Act.* iſt zwar von einer Menge Verba gar nicht im Gebrauch; aber auch dies läßt ſich ſelten mit voller Sicherheit angeben, und man hat es daher bei jedem Verbo nach der Analogie zu bilden und das Perf. Paſſ. davon abzuleiten.

4. Die Bildung des Paſſivs kann man ohne Bedenken auch an Verbis Intransitivis üben, da es Konſtructionen gibt, wo die dritten Perſonen des Paſſivs auch von Intransitivis gebraucht werden.

5. Das *Medium* aber auch von ſolchen Verben zu bilden, von denen es nicht im Gebrauch iſt, würde eine Uebung in Barbariſmen ſein, ohne Nutzen. Um alſo auch dieſes ſicher und mit Vortheil zu üben, iſt es bei allen Verben angegeben, wovon es vorkommt: nur iſt zu merken, daß es von manchen ſolchen Verben nur in gewiſſen Compoſitis erſcheint, die aus dem Wörterbuch zu erſehn ſind: zur bloßen Uebung in der Form können ohne Bedenken auch die Simplicia dienen. — Wo weiter nichts ſteht als MED. da richten ſich der Aoriſt und das Futur deſſelben nach denſelben Temporibus im Aktiv.

6. Als regelmäßig ſind alle Verba angenommen, deren einzele Formen ſich nach den obigen Regeln richten; ohne auf die Bedeutung und deren Anomalie Rückſicht zu nehmen. Daher ſtehn nicht allein die Deponentia der paſſiven und medialen Form (§. 100, 3.) darin, ſondern auch ſolche Verba, deren einzele Tempora in der Bedeutung von der Form abweichen; was aber in den wichtigern Fällen angemerkt iſt.

7. Die Angabe — Fut. Med. — gleich hinterm Aktiv zeigt an, daß ein ſolches Verbum, nach §. 100, 4., das Futur aus der Medialform, obgleich mit völlig aktiver Bedeutung, nimt.

8. Der Ausdruck — PASS. nimt σ an — geht überall auf Perf. und Aor. 1., ſteht aber nur bei ſolchen Verbis, wo es ſich nicht von ſelbſt verſteht (§. 88. b. u. 89.)

ἀγάλλω ſchmücke. MED. ſtolzire
ἀγγέλλω verkünde. — MED. — Aor. 2. Act. und Med. ſind weniger gebr.
ἀγείρω verſammle. — Redupl. Att. — MED.
ἄγχω erſticke transit. MED. intransit.
ᾄδω zſgz. aus ἀείδω, ſinge. Fut. Med.
ἀθροίζω verſammle
ἀθύρω ſpiele
αἰκίζω mishandele
αἰνίσσομαι, ττομαι Med. hülle in Räthſel

αἴρω hebe. S. §. 90. A. 2. u. vgl. Anom. — MED.
ἀΐσσω Act. und Paſſ. Dep. ſpringe, eile. Att. ᾄττω od. ἄττω
αἰσχύνω beſchäme. PASS. ſchäme mich. S. §. 90. A. 6.
ἀΐω höre. Nur Praeſ. und Impf. — Augm. §. 77. Anm. 2.
ἀκούω höre. Fut. Med. — Perf. ἀκήκοα plusq. ἠκηκόειν (§. 77, 8.) — PASS. nimt σ an; pf. paſſ. ohne Redupl.
ἀλαλάζω jauchze. F. ξω. §. 83. A. 1.
ἀλείφω ſalbe. — pf. §. 77, 7. — MED.
ἀλλάσσω, ττω ändere. — PASS. aor. 2.
ἅλλομαι Med. ſpringe, ſ. §. 90. A. 2. u. vgl. Anom.
ἀμβλύνω ſtumpfe ab
ἀμείβω wechſele. — MED.
ἀμέλγω melke
ἀμύνω wehre. — Perf. fehlt durchaus. — MED.
ἀνύω vollende §. 86. A. 3. — PASS. nimt σ an. — MED.
ἅπτω zünde an
ἅπτω hefte. MED. hafte; berühre
ἀρδω wäſſere. PASS. nur Praeſ. u. Impf.
ἁρμόζω und ἁρμόττω fuge. — MED.
ἀρύω ſchöpfe, geht wie ἀνύω. — MED.
ἄρχω herſche. — MED. fange an
ἀσπάζομαι Med. umarme, grüße
ἀσπαίρω zappele
ἀστράπτω blitze
βαδίζω gehe. Fut. Med.
βάπτω tauche. Charakt. φ. — PASS. Aor. 2.
βδάλλω melke
βήσσω, ττω huſte
βιάζομαι Med. zwinge. PASS. ſ. §. 100. A. 7.
βλάπτω ſchade. Charakt. β. — PASS. aor. 2.
βλέπω ſehe. PASS. aor. 2. §. 89. A. 7.
βλύζω quelle
βουλεύω rathe. — MED.
βράζω oder βράσσω, ττω ſiede, gähre; worfele. Fut. σω.
βρέμω ſchalle. Hat keinen Aor. und kein Perf.
βρέχω netze. — PASS. bin naß, hat aor. 2.
γέμω bin voll. Hat keinen Aor. und kein Perf.
γεύω laſſe koſten. MED. koſte
γλύφω ſchnitze. Augm. des Perf. ſ. §. 76. A. 1.
γνωρίζω erkenne
γράφω ſchreibe. — PASS. aor. 2. §. 89. A. 6. — MED.
δακρύω weine
δανείζω leihe auf Zins. MED. entlehne auf Zins
δέρω ſchinde. — PASS. aor. 2.
δεσπόζω beherſche
δεύω befeuchte
δέχομαι Med. nehme an. — PASS. ſ. §. 100. A. 7.
δικάζω richte. — MED.
διώκω (kein Compoſ.) verfolge
δουλεύω diene
δρέπω pflücke. — MED.
ἐθίζω gewöhne. Augm. ει
εἰκάζω vermuthe. Augm. §. 77. A. 2.
εἴκω weiche. Augm. §. 77. A. 2. und 4. Nicht zu verwechſeln mit Anom. ΕΙΚΩ,
εἴργω ſchließe aus. Augm. §. 77. A. 2. u. 4. Vgl. Anom. εἴργνυμι
ἐλέγχω widerlege. — Redupl. Att. — pf. paſſ. §. 88. b. A. 7.
ἑλίσσω, ττω winde. — Augm. ει. — Perf. Act. kommt nicht vor. Perf. Paſſ. εἵλιγμαι u. ἐλήλιγμαι. — MED.
ἕλκω ziehe. — Augm. ει. — MED.
ἐλπίζω hoffe. ἔλπω ſ. Anom.
ἑορτάζω feiere. Augm. §. 77. A. 9.
ἐπείγω (kein Compoſ.) befördere PASS. eile
ἐπιτηδεύω befleißige mich. Augm. §. 78. A. 6.
ἐργάζομαι Med. arbeite. — Augm. ει. — PASS. ſ. §. 100. A. 7.
ἐρείδω ſtütze. — Redupl. Att. — MED.
ἐρέσσω, ττω rudere. F. σω
ἐρεύγω ſpeie aus. — aor. 2. — MED.
ἐρίζω ſtreite, wetteifere — Redupl. Att.

ἑρμη-

ἑρμηνεύω erklåre
ἕρπω krieche. Augm. ει
ἐτάζω, gew. ἐξετάζω průfe
εὐθύνω mache grad
εὔχομαι Med. bete. Augm. §. 77. A. 2.
ἥδω ergetze
ἥκω komme, bin da
θάλλω ſproſſe — pf. 2.
θάλπω wårme
θαυμάζω bewundere. Fut. Med.
θέλγω bezaubere
θερίζω ernte
θήγω wetze
θλίβω quetſche. — PASS. aor 2. §. 89. A. 6.
θραύω zerbreche, zerſtůcke. — PASS. nimt σ an
θύω ſ. Anom.
ἱδρύω ſetze
ἰθύνω mache grad
ἱκετεύω flehe
ἱμάσσω geißele. F. σω
ἱμείρω Act. und Paſſ. Dep. begehre
ἱππεύω reite
ἰσχύω vermag
καθαίρω (kein Comp.) reinige. — aor. 1. nimt σ an — MED.
καίνω tödte. — aor. 2. — Perf. fehlt durchaus. — PASS. nur Praeſ. u. Impf.
καλύπτω verhůlle. — MED.
κάμπτω biege. — PASS. pf. §. 88. b. A. 8.
κείρω ſchere. — PASS. aor. 2. — MED.
κελεύω befehle. — PASS. nimt σ an
κέλλω lande. F. κέλσω §. 90. A. 7.
κηρύσσω, ττω mache bekant
κινδυνεύω laufe Gefahr
κλείω ſ. Anom.
κλέπτω ſtehle. Fut. Med. — pf. §. 88. a. A. 1. — PASS. aor. 2.
κλίνω beuge. §. 90, 9. — PASS. aor. 1. u. 2. — MED. ſelten
κλύζω ſpůle
κνίζω jůcke, brenne
κολάζω zůchtige. Fut. Med.
κολούω verſtůmmele. PASS. mit und ohne σ
κομίζω bringe. MED. bekomme
κονίω beſtåube (κονῑσω, κεκόνῑμαι)
κόπτω haue. — pf. 1. (ep. pf. 2.) — PASS. aor. 2. — MED.
κραίνω vollende
κρίνω richte §. 90, 9. — MED.
κρούω ſtoße. — PASS. nimt σ an. — MED.
κρύπτω verberge. Charakt. β. — PASS. aor. 1. u. 2. — MED.
κτίζω ſtifte
κυλίω wålze. — PASS. nimt σ an
κωλύω hindere
λέγω ſage. — MED. — S. dies Verbum wegen einiger Compoſita in dem Anomalen-Verzeichnis
λείβω vergieße
λείπω laſſe. — aor. 2. — pf. 2. — MED.
λέπω ſchåle. — PASS. aor. 2. nach §. 89. A. 7.
λήγω höre auf
λογίζομαι Med. rechne, ſchließe
λυμαίνω verderbe. aor. 1. nimt η an. — MED.
λύω ſ. Anom.
μαίνομαι ſ. Anom.
μαλάσσω, ττω erweiche
μαραίνω mache welk. — aor. 1. nimt ᾱ an. — PASS. verwelke
μέμφομαι Med. tadele
μένω ſ. Anom.
μερίζω theile. — MED.
μηνύω deute
μιαίνω beflecke. — aor. 1. nimt η an
μολύνω beſudele
νέμω ſ. Anom.
νεύω winke
νήχομαι Med. ſchwimme
νίφω ſchneie
νομίζω meine, glaube
ὀδύρομαι Med. wehklage
οἰκτείρω bejammere
οἰμώζω jammere Fut. οἰμώξομαι aor. ᾤμωξα
ὀκέλλω lande transit. u. intransit.
ὀξύνω ſchårfe, reize
ὀνειδίζω ſchmåhe
ὀνομάζω nenne
ὁπλίζω bewaffne. — MED.
ὀρέγω reiche — Redupl. Att. — MED.

ὁρίζω begrenze. — MED.
ὀρύσσω, ττω grabe. — Redupl. Att. — MED.
παιδεύω erziehe. — MED.
παλαίω ringe PASS. nimt σ an
πάλλω ſchwinge. — PASS. aor. 2.
πάσσω beſtreue. F. σω. — MED.
πατάσσω ſchlage. — MED.
παύω mache ruhen. — PASS. aor. 1. §. 89. A. 1. — MED.
πείθω überzeuge. — PASS. glaube. — Pf. 2. πέποιθα vertraue
πείρω durchbohre. — PASS. aor. 2.
πέμπω ſchicke. Perf. §. 88. a. A. 1. perf. paſſ. §. 88. b. A. 8. — MED.
πένομαι bin arm; bloß Praeſ. und Imperf.
περαίνω vollende — aor. 1. §. 90, 4. — MED.
πιέζω drücke
πιστεύω glaube
πλάσσω, ττω forme. F. σω. — MED.
πλέκω flechte. — PASS. aor. 2. — MED.
πλύνω waſche §. 90, 9.
πνίγω erſticke transit. Fut. Med. Dor. §. 86. A. 18. — PASS. erſticke intrans. aor. 2. §. 89. A. 6.
πορεύω bringe, führe. PASS. reiſe
πορίζω verſchaffe. MED. erwerbe
πράσσω, ττω thue; befinde mich. Hat durchaus lang α, ſ. §. 107, 4. mit der Note. — pf. 1. habe gethan. pf. 2. πέπρᾱγα habe mich befunden. — MED.
πρέπω zieme. Nur Aktiv.
πρίω ſäge. — PASS. nimt σ an
πταίω ſtrauchele. — PASS. nimt σ an
πτήσσω ducke nieder
πτίσσω ſtampfe Fut. σω
πτύσσω falte — MED.
πτύω ſpucke. — PASS. nimt σ an
πύθω faule
ῥάπτω nähe
ῥέπω ſinke
ῥίπτω ſ. Anom.
σαίνω wedele, ſchmeichele; bloß Aktiv. — aor. 1. nimt η an

σαίρω fege. — aor. 1. nimt η an. — Aber Perf. 2. hat die beſondre Bedeutung, grinze, als Präſens.
σέβομαι Paſſ. Dep. verehre
σείω ſchüttele. — PASS. nimt σ an. — MED.
σημαίνω bezeichne. — aor. 1. nimt η an. — MED.
σήπω mache faulen. — PASS. faule, hat aor. 2. wozu auch pf. 2. gehört
σίνομαι ſchade
σκάζω hinke
σκάπτω grabe. Charakt. φ. PASS. aor. 2.
σκέπω decke
σκέπτομαι Med. ſchaue
σκευάζω bereite. — MED.
σκήπτω Act. und Med. ſtütze mich
σκώπτω ſpotte
σπείρω ſäe. — PASS. aor. 2. — MED.
σπένδω vergieße, §. 86. A. 1. — MED.
σπεύδω eile
σπουδάζω treibe mit Eifer. Fut. Med.
στάζω tropfe. §. 83. Anm. 1.
στέγω decke
στείβω trete. — PASS. aor. 2.
στείχω ſchreite. aor. 1. und 2.
στέλλω ſchicke. — PASS. aor. 1. und 2. — MED.
στένω ſeufze. Nur Praeſ. und Impf.
στενάζω ſtöhne. §. 83. Anm. 1.
στέργω liebe, bin zufrieden. — Pf. 2.
στέφω ſtopfe, kränze. — MED.
στηρίζω ſtütze. §. 83. A. 1. — MED.
στοχάζομαι Med. vermuthe
στρατεύω Act. und Med. ziehe zu Feld
στρέφω drehe §. 88. b. A. 3. §. 89. A. 3. — PASS. aor. 1. und 2. — MED.
συρίζω pfeife
σύρω ziehe, ſchleppe. — PASS. aor. 2. — MED.
σφάλλω betriege. — PASS. aor. 2.
σφάττω ſchlachte. — PASS. aor. 2.
σφίγγω befeſtige. — PASS. pf. §. 88. b. A. 7.

σφύζω

σφύζω ſchlage (palpito) §. 83. A. 1.
σχίζω ſpalte
σχολάζω habe Muße
ταράσσω, ττω ſtöre. — MED.
τάσσω, ττω ordne. — PASS. aor. 1. und 2. — MED.
τέγγω netze
τείνω ſtrecke §. 90, 9.
τεκμαίρω begrenze — aor. 1. nimt η an. — MED. beweiſe
τεκταίνω zimmere. — aor. 1. nimt η an
τέλλω, ein altes Wort, das hauptſächlich in Compoſitis vorkommt, z. B. ἐπιτέλλω trage auf, §. 90, 8. — MED.
τεύχω ſ. Anom.
τήκω erweiche, ſchmelze. — PASS. ſchmelze intrans. hat aor. 2. wozu auch pf. 2. gehört
τίλλω rupfe §. 90, 4.
τίω ſ. Anom.
τινάσσω erſchüttere. — MED.
τρέμω zittere; hat keinen Aor. und kein Perf.
τρέπω wende §. 88. a. A. 1. §. 88. b. A. 3. §. 89. A. 3. — Der Aor. 2. iſt im Act. Paſſ. und MED. der gebräuchlichſte
τρέφω nähre ſ. Anom. — MED.
τρίβω reibe — PASS. aor. 2. §. 89. A. 6.
τρίζω zwitſchere. F. ξω. — Pf. τετρῖγα
ὑβρίζω beſchimpfe, mishandle
ὑφαίνω webe. aor. 1. nimt η an
ὕω regne. — PASS. nimt σ an

φαίνω zeige. — PASS. (mit Fut. Med. u. Aor. 2. paſſ.) ſcheine
φαρμάσσω, ττω behandle mit Arznei
φείδομαι Med. ſchone
φθέγγομαι Med. töne — pf. §. 88. b. A. 7.
φθείρω verderbe. — pf. 2. — PASS. aor. 2.
φλέγω brenne transit. — PASS. aor. 2. §. 89. Anm. 7.
φράζω ſage, zeige an. — MED.
φράσσω, ττω umſchließe. — PASS. aor. 2. — MED.
φρίσσω, ττω ſchaudere. Charakt. κ. — pf. 2.
φροντίζω bekümmere mich.
φρύγω röſte. — PASS. aor. 2. §. 89. A. 6.
φυλάσσω, ττω hüte. — MED.
φύρω knete. F. φύρσω §. 90. A. 7.
φυτεύω pflanze
χαρίζομαι Med. bin gefällig
χορεύω tanze
χρήζω habe nöthig, verlange; bloß Praeſ. u. Impf. (Vgl. Anom. χράω.)
χρίω ſalbe. — PASS. nimt σ an. — MED.
ψάλλω ſchlage die Zither, ſinge
ψαύω berühre. PASS. nimt σ an
ψέγω tadele
ψεύδω täuſche. PASS. lüge
ψηφίζω zähle, rechne. MED. beſchließe durch Stimmung
ψύχω ſ. Anom.
ὠδίνω bin in Geburtswehen.

Verzeichnis von Verbis Contractis.

Man ſehe die Vorerinnerungen zu dem vorigen Verzeichnis.

Ἀγαπάω liebe
ἀγνοέω kenne nicht. Fut. Med.
ἀδικέω thue unrecht
αἰδέομαι Paſſ. u. Med. Dep. ſchäme mich. — Fut. έσομαι — Pf. u. Aor. paſſ. nehmen σ an
αἱματόω mache blutig
αἱρέω ſ. Anom.
αἰτέω fodere — MED.
αἰτιάομαι Med. beſchuldige
ἀκέομαι Med. heile. F. έσομαι — Pf. nimt σ an

ἀκολουθέω folge
ἀκριβόω kenne genau. — MED.
ἀκροάομαι Med. höre
ἀλάομαι Paſſ. Dep. ſchweife
ἀλγέω leide Schmerz
ἀλοάω dreſche, §. 86, 5.
ἀμάω mähe. — MED.
ἀμφισβητέω ſtreite, bin anderer Meinung. — Augm. vorn.
ἀνιάω (kein Compoſ.) — Paſſ. mit Fut. Med. betrübe mich.
ἀξιόω würdige

ἀπαν-

ἀπαντάω begegne. Fut. Med. — Augm. in der Mitte
ἀπατάω (kein Comp.) betriege
ἀπειλέω (kein Comp.) drohe
ἀράομαι Med. bete
ἀριθμέω zähle. — MED.
ἀρκέω genüge. — ε in der Flex. — Paſſ. (mit gleicher Bedeut.) nimt σ an
ἀρνέομαι Paſſ. Dep. leugne
ἀρόω ackere, behält ο in der Flexion. — Redupl. Att. — Paſſ. ohne σ
ἀρτάω hänge, befeſtige. — MED.
ἀσκέω übe
αὐλέω flöte
βιόω ſ. Anom.
βοάω ſchreie §. 86, 5. — Fut. Med.
βουκολέω weide transit.
βροντάω donnere
γελάω lache. Fut. Med. — Kurz α in der Flexion. Paſſ. nimt σ an.
γεννάω zeuge. — MED.
δαπανάω Act. u. Paſſ. Dep. verwende, gebe aus
δεξιόομαι Med. begrüße mit der Rechten
δέω ſ. Anom.
δηλέω verletze. — MED.
δηλόω mache bekant
διαιτάω (kein Compoſ.) bin Schiedsrichter. Paſſ. lebe, halte mich (wo) auf. — Augm. §. 78. A. 7.
διακονέω (kein Comp.) diene. — Augm. §. 78. A. 7. — MED. gleiche Bedeutung.
διψάω leide Durſt. §. 94. A. 5.
δουλόω mache zum Sklaven. — MED.
δράω thue. — Verſchieden von διδράσκω; ſ. Anom.
δυστυχέω bin unglücklich
ἐάω laſſe. — Augm. ει
ἐγγυάω gebe als Pfand. — MED. verbürge mich
ἐγχειρέω übergebe. Augm. §. 78. A. 6.
ἐλεέω bemitleide
ἐμέω speie. — ε in der Flexion. — Redupl. Att. — PASS. nimt σ an
ἐναντιόομαι Paſſ. Dep. bin zuwider. — Augm. vorn
ἐνθυμέομαι Paſſ. Dep. bedenke. — Augm. §. 78. A. 6.
ἐνοχλέω beläſtige. — Augm. §. 78. A. 7.
ἐπιθυμέω begehre. — Augm. §. 78. A. 6.
ἐπιχειρέω unternehme. — Augm. §. 78. A. 6.
ἐράω liebe. — Aor. 1. paſſ. nimt σ an und hat aktive Bedeutung
ἐρευνάω Act. u. Med. erforſche, ſpüre aus
ἐρημόω mache wüſte
ἐρυθριάω erröthe
ἐρωτάω frage
ἑστιάω bewirte. — Augm. ει
εὐεργετέω erzeige eine Wohlthat. — Augm. §. 78. A. 8.
εὐσεβέω bin fromm. Augm. §. 78. A. 8.
εὐωχέω bewirte. Paſſ. ſchmauſe. Augm. §. 78. A. 8.
ζάω ſ. Anom.
ζέω ſiede intrans. Behält ε in der Flexion
ζηλόω eifere nach
ζητέω ſuche
ζωγραφέω male
ἡβάω bin jung.
ἡγέομαι Med. meine, glaube
ἡμερόω zähme
ἡνιοχέω lenke, fahre
ἡσσάομαι Paſſ. unterliege
ἠχέω töne
θαῤῥέω, θαρσέω vertraue, habe Zuverſicht
θεάομαι Med. betrachte.
θηράω jage
θλάω quetſche — Kurz α in der Flexion. Paſſ. nimt σ an
θρηνέω beweine, wehklage
θυμιάω räuchere
θυμόω erzürne
ἰάομαι Med. heile
ἱδρόω ſchwitze
ἱμάω ziehe herauf, ſchöpfe. — MED.
ἱστορέω forſche
κακόω ſchade, ſchwäche
καυχάομαι Med. prale
κεντέω ſteche, ſtachele
κινέω bewege
κλάω breche. Kurz α in der Flex. Paſſ. nimt σ an — Nicht zu verwechſeln mit κλάω, κλαίω ſ. Anom.

κλη-

κληρόω wähle durch Looſ. MED. looſe
κνάω ſchabe, §. 94. A. 5.
κοιμάω bringe zur Ruhe. Paſſ. (epiſch Med.) ſchlafe.
κοινόω Act. und Med. mache gemein, theile mit
κοινωνέω nehme Theil
κολλάω leime
κολυμβάω ſchwimme
κορέω fege. Verſchieden von κορέννυμι ſ. Anom.
κοσμέω ſchmücke
κοτέω Act. und Med. grolle. Behält das ε in der Flexion
κρατέω habe Gewalt, halte feſt
κροτέω ſchlage, klatſche
κτυπέω ſchalle, toſe
κυβερνάω ſteure, lenke
λαλέω rede
λιπαρέω flehe.
λοιδορέω Act. Paſſ. und Med. ſchmähe
λυπέω kränke
λωβάομαι Med. mishandle
λωφάω laſſe nach
μαρτυρέω gebe Zeugnis
μειδιάω lächele
μετρέω meſſe. — MED.
μηχανάομαι Med. künſtele, erdenke
μιμέομαι Med. ahme nach
μισέω haſſe
νέω ſ. Anom.
νικάω beſiege
νοέω denke
νουθετέω ermahne
ξέω ſchabe. Behält ε in der Flex. u. nimt im Paſſ. σ an
οἰκέω wohne
οἰκοδομέω baue. — MED.
ὀκνέω bin träge, will nicht
ὁμολογέω komme überein, geſtehe
ὀπτάω brate
ὀρθόω richte auf. — MED. — Comp. ἀνορθόω Augm. §. 78. A. 7.
ὁρμάω Act. und Paſſ. eile, ſtrebe
ὁρμέω liege vor Anker
ὀρχέομαι Med. ſpringe
ὀχέω fahre transit. — Paſſ. fahre intrans.
παροινέω wüte. — Augm. §. 78. A. 7.
πατέω trete
πεινάω leide Hunger, §. 94. A. 5.
πειράω verſuche, prüfe. — πειράομαι mit Fut. Med. u. Aor. Paſſ. verſuche, unternehme.
περάω ſ. Anom.
πλανάω führe irre. Paſſ. irre
πλεονεκτέω bin habſüchtig
πληρόω fülle
πονέω Act. u. Med. arbeite
πτερόω beflügle
πωλέω verkaufe
ῥιζόω laſſe wurzeln. Paſſ. wurzele
σημειόω bezeichne. — MED.
σιγάω ſchweige. Fut. Med.
σιτέομαι Med. ſpeiſe, eſſe
σιωπάω ſchweige. Fut. Med.
σκιρτάω hüpfe
σμάω ſ. Anom.
σπάω ziehe. — Kurz α in der Flex. — Paſſ. nimt σ an. — MED.
στεφανόω kränze. — MED.
συλάω plündere
σφριγάω ſtrotze
τελέω vollende. — Behält ε in der Flexion. Paſſ. nimt σ an. — MED.
τηρέω beobachte
τιμάω ehre. — MED.
τιμωρέω helfe, räche. — MED.
τολμάω wage
τρέω zittere, §. 94. A. 2. Behält ε in der Flexion
τρυπάω bohre
τρυφάω bin weichlich, ſchwelge
τρυφόω mache übermüthig. Paſſ. bin übermüthig
φθονέω beneide
φιλέω liebe
φοβέομαι Dep. Paſſ. fürchte
φοιτάω beſuche
φυσάω blaſe
χαλάω laſſe nach. — Kurz α in der Flexion und σ im Paſſ.
χειρόω Act. gewöhnlicher Med. unterwerfe mir
χωρέω gehe, weiche. Fut. Med.
ψάω reibe, §. 94. A. 5. — MED.

Be-

Berichtigungen und Zuſätze.

S. 47. Anm. 4. Z. 2. ſchreib κέρασος

— 49. Z. 7. ſchreib ὔμμε

— 66. Z. 7. von unten ſchr. Δημήτερος (welcher Fehler auch in der Ausführl. Sprachlehre zu beſſern iſt)

— 76. in Anm. 6, b. ſchr. πάτρωες

— 80. bei ἄμφω ſchr. §. 72. a. 4.

— 86. zweite Note. Die Stelle von der zweiten bis fünften Zeile iſt ſo zu ſetzen:

Als Nom. und Akk. kam χρέως ſchon in unſern bisherigen Ausgaben öfters vor: itzt hat Bekker aus den Handſchriften es auch als Genitiv hergeſtellt z. B. Demoſth. c. Timoth. p. 1189, 25. 1203, 16.

— 100. Z. 4. nach δίκερως ſetze man noch folgende Beiſpiele hinzu: δισύλλαβος, διετής (von ἔτος), διώβολον (von ὀβολός), τρίπους, τετράπους

und bemerke dabei als Note:

Die Zuſammenſetzungen mit δισ-, τρισ- finden nur ſtatt, wo die Bedeutung von δίς, τρίς, zweimal, dreimal, ausgedrückt ſein muß, wie in δισθανής (Hom.), δισμύριοι, δίσεφθος, τρισάθλιος u. d. g.

— 205. Der Schluß von Anm. 2. „Von χέω u. ſ. w." muß, als irrig, weggeſtrichen und dafür folgende Note geſetzt werden:

Bei dem Verbo χέω muß man ſich hüten die 3. ſing. vom Aor. 1. ἔχεα (ſ. Anom.) nicht mit derſelben Perſon des Impf. zu verwechſeln: dieſe wird zuſammengezogen (ἔχεε, ἔχει), jene nicht, z. B. Ariſtoph. Nub. 75. κατέχεεν.

— 207. letzte Note, vorl. Zeile, ſchr. auf όω

— 228. Abſchn. 2. müſſen die Worte „bei den Spätern — — würde ſein)" weggeſtrichen werden: ſ. Lobeck. ad Phryn. p. 152.

— 230. Abſchn. 2. nach — Schriftſtellern — ſetze man hinzu:

Auch iſt bei vielen ſolchen Verſtärkungsformen des Präſens, eine kleine Wendung des Sinnes unverkennbar, beſonders um die längere Dauer oder das Gewöhnliche der Handlung fühlbarer zu machen. Aber einestheils iſt eine feſte Norm hierüber nicht aufzuſtellen; andertheils fühlte ſich kein Schriftſteller dadurch gebunden, ſondern Wollaut, Metrum, Nachdruck, beſtimmten ohne Verſchiedenheit des Sinns den Gebrauch der verſtärkten Formen eben ſo gut. Daher eigne Beobachtung und Gefühl hier das beſte thun muß.

— 241. Z. 24. ſt. ἔδαμον ſchr. ἐδάμην

— 242. Z. 7. v. u. ſtatt niemals ſchreibe man ſelten: denn wenigſtens ἡβάω und ἡβάσκω verhalten ſich ganz wie rubeo und rubeſco.

S. 243. Abſchn. 7. muß heißen: — auf ἄνω und einige auf αἴνω —
— 249. Z. 23. ſtreich weg — ἔ δ μ η τ ο in δέμω —
— 259. unter *Ἀάω* Z. 5. ſtreiche man — unſchädlich —
— 264. zweite Note ſchr. Od. ε, 248.
— 265. erſte Note, die erſte homeriſche Stelle iſt Il. ζ, 446.
— 268. unter γαμέω, nach γεγάμηκα ꝛc. ſchreibe man das übrige ſo:
MED. heirathe, nehme zum Manne. Die Form ἐγαμήθην (wovon Theokrit γαμεθεῖσα) iſt reines Paſſiv.
— 271. unter ΔΕΙΩ nach δέδιτε ſchalt ein: 3. pl. Plusq. ἐδέδισαν
— 272. unter δέμω, im Abſatz, ſtreiche man die Worte „aor. ἔδαμον" und „aor. syncop. ἔδμητο" welches unbegründete Formen ſind.
— 275. unter εἴλω ſchreibe man von der 2. bis 4. Zeile ſo:
Aor. paſſ. ἐάλην *Inf.* ἀλῆναι — — ἀλείς, welche Formen zum Theil auch mit dem Sp. aſper geſchrieben werden.
— 276. daß der *Imp.* a. 1. nicht εἰπόν ſondern εἶπον betont wird, davon ſ. den Exc. 1. zu Plat. Meno.
— 282. unter θάομαι, ſtatt §. 95. a. ſchr. §. 94.
unter θάπτω ſt. τετάφθαι ſchr. τέθαμμαι, τεθάφθαι
— 285. unter κεράννυμι ſtreiche man die Worte — Aor. Med. ἐκρασάμην —
— 288. unter λάσκω ſchreibe man: λακήσομαι — ἐλάκησα, und berichtige die Note ſo:
Das α in dieſen Formen iſt kurz z. B. Ariſtoph. Pace 382. ; die Stelle Nub. 410. (διαλᾱκήσασα) weicht ab.
— 295. unter παίω ſchr. fut. παίσω und παιήσω
— 300. unter πρίασθαι, im Abſatz, iſt nach „nirgend gefunden" ſtatt alles folgenden zu ſetzen:
Man hat alſo ἐπριάμην für einen defektiven Aor. 2. med. nach der Analogie von ἐπτάμην (ſ. πέτομαι) zu halten.
— 303. unter τεύχω iſt die Bemerkung daß τέτευχα in die Bedeutung τυγχάνω übergehe bloß auf Herodot (3, 14. extr.) u. die κοινούς zu beſchränken; denn bei Plat. Rep. p. 521. e. iſt itzt die richtige Lesart τετεύτακε von τευτάζω hergeſtellt. S. Ruhnk. ad Tim. p. 254.
— 310. Z. 15. ſchr. -νοος -νους (ohne Cirkumflex)
— 320. zu Anm. 3. ſetze man hinzu:
ἄπο hat auch die beſtimmtere Bedeutung fern von; vgl. §. 102, 6.
— 327. Z. 6. ſt. Adj. auf υς ſchr. Adj. oxytona auf ύς
— 328. Z. 10. ſchr. ἀρχός
— 329. Z. 5. folg. iſt ſo zu faſſen:
Die welche in der vierten Silbe vom Ende eine Kürze haben, nehmen (eben ſo wie bei den Komparativen auf τερος geſchieht) in die drittletzte ein ω: es ſind aber, außer ἱερωσύνη, Prieſterthum, bei Demoſthenes, nur einige wenige aus der ſpätern Sprache (ſ. Fiſch. 2. p. 40.)
— 330. unter 4, a. iſt άσιον und das Beiſpiel κοράσιον als eine einzele Form, die noch dazu gemisbilligt wird, auszuſondern.
— 337. Abſchn. 4. Von δι- u. δισ-, τρι- u. τρισ- ſ. oben den Zuſatz zu S. 100.
— 339. Abſchn. 3. zu Ende, ſt. ἀντίβολος ſchr. ἀντιβολή.
— 346. in der Reihe κίνδυνος — ſchalt ein: ψίμυθος
— 347. Z. 14. nach „iſt kurz" ſchalt ein: ausgenommen in ἄνω ſtatt ἀνύω.

S. 348.

S. 348. Z. 3. ἐλάα iſt wegzuſtreichen: ſ. Meineke zu Menander S. 51.

— 355. Z. 3. ſchreibe man, ohne weitere Beſtimmung: „da dann der Artikel wiederholt werden muß"; — und die Anm. 3. fange man ſo an:

Wenn das Adjektiv ohne Artikel bei dem mit dem Artikel verſehenen Subſtantiv ſteht, ohne doch zwiſchen beide einzutreten, ſo wird dadurch u. ſ. w.

Dann füge man zu Ende der Anmerkung hinzu:

ἔχει τὸν πέλεκυν ὀξύτατον, wo wir überſetzen müſſen „er hat ein ſehr ſcharfes Beil" der genauere Gedanke aber iſt „das Beil das er hat (und zu der Unternehmung haben muß) iſt ſehr ſcharf."

— 367. Anm. 7. zu θέμις füge hinzu „und ἀνάγκη."

— 369. Anm. 3. zu Ende: „ſo auch ἀνήκοος ſ. Plat. Alcib. II. 7."

— 376. Der Abſatz 6, 2) iſt ſo zu faſſen:

2) Die Beziehung des **Werthes**, da ſowohl der Werth oder der Preis ſelbſt im Genitiv ſtehn kann (genitivus pretii) z. B. δραχμῆς — — Werth; als auch die **Waare** oder das erworbene (genitivus mercis) z. B. τρεῖς μνᾶς κατέθηκε τοῦ ἵππου er bezahlte drei Minen für das Pferd, χρήματα τούτων πράττεται er läßt ſich dafür bezahlen: ſ. zu Plat. Meno. 28.

— 387. Anm. 8. unter πείθω ſchreib: πείθομαι glaube, πέποιθα vertraue

— 391. Anm. 2. ſt. ſchimpflichen ſchr. treffenden

— 419. A. 2. bei ἐνώπιον muß bemerkt werden daß es nur der ſpätern Sprache eigen iſt

— 434. unter μέν: um die Wichtigkeit des zweiten Abſatzes fühlbar zu machen füge man noch das Beiſpiel Iph. Taur. 115. hinzu, das zu Misverſtändniſſen Veranlaſſung gegeben hat:

Οὔτοι μακρὸν μὲν ἤλθομεν κώπῃ πόρον
Ἐκ τερμάτων δὲ νόστον ἀροῦμεν πάλιν.

Hier gehört die Verneinung eigentlich bloß zum zweiten Satz und der erſte kann als Gegenſatz nachgeſtellt werden: „Wir wollen nicht am Ziele wieder umkehren, nachdem wir eine ſo weite Schiffahrt gemacht." Bedeutſamer iſt die Vereinigung beider Sätze unter Eine Verneinung zu dieſem Sinn: „Es ſoll nicht von uns geſagt werden, daß wir eine weite Schiffahrt gemacht und am Ziele ſelbſt wieder umgekehrt ſeien." Daſſelbe bleibt auch wenn man das ganze als misbilligende Frage faßt. S. Seidler.

— 440. unter ὅσον ſtreiche man das „Thuc 3, 49." weg, und ſetze nach „konnte" hinzu: „So auch Thuc. 3, 49."

— 442. unter τοῦ λοιποῦ ſetze man nach τὸ λοιπὸν hinzu: „oder bloß λοιπόν."

— 449, 4. Z. 14. ſtatt „ſelbſt geſtändig ſind" ſchreib „allgemein anerkannt ſind"

— 456. Theile der Rede: nach „Adjektiv" ſetze hinzu: κύριον Eigenname
und nach „Artikel":

προτασσόμενον, ὑποτασσόμενον, praepoſitivus, poſtpoſitivus.

— 463. unter τό, τά ſtatt 474. ſchr. 372.

Verbeſſerungen.

S. 12. Z. 5. . . ſtatt Art. ſchreib Art
— 15. Z. 12. v. u. — Jhn — Sie
— 41. letzte Z. . — κάν — κἂν
— 43. Z. 18. . — τἄγαθ᾽ — τἀγάθ᾽
— 64. Z. 25. . — Vokal — Vokativ
— 92. Z. 6. v. u. — Θυέϛη — Θυέϛῃ
— 111. Z. 5. . — (5) — (4)
— 143. drittletzte Z. — κρεμόῳ — κρεμάω
— 191. Z. 6. . — ἦρχθω — ἤρχθω
— 207. Not. vorl. Z. — άω — όω
— 259. drittletzte Z. — A. 7. — A. 8.
— 350. in der Note Z. 3. iſt der Strich vor der Silbe ρῖ- zu löſchen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Buttmann, Philipp,

Griechische Grammatik

Berlin 1822

Bamberg, Staatsbibliothek -- Phil.o.169-a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11762076-5